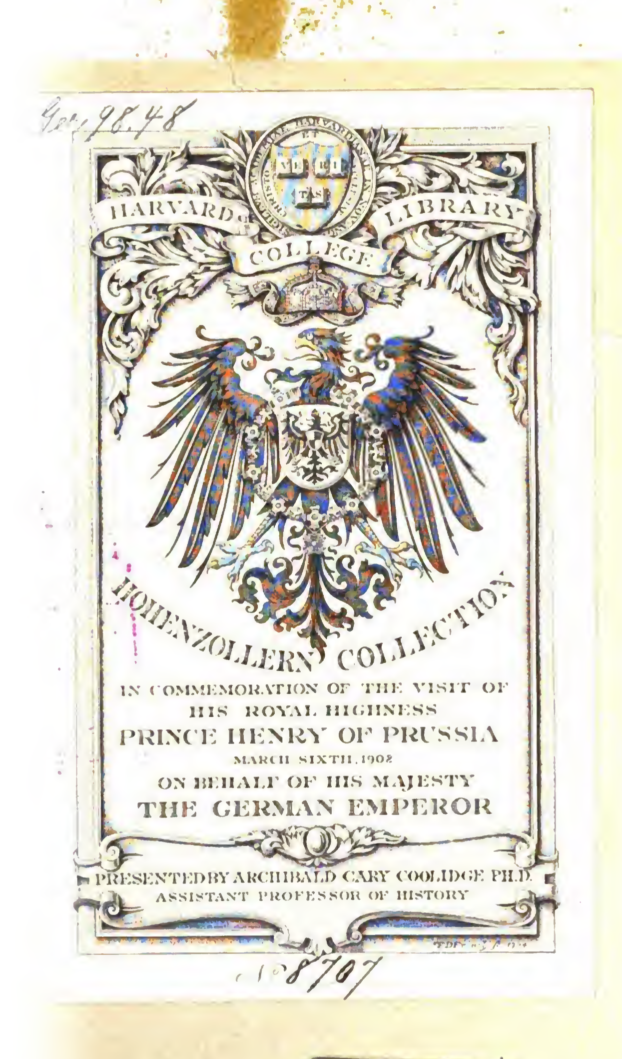




HARVARD COLLEGE LIBRARY
VE RI TAS
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY



Deutsche
Rechtsgeschichte
im
Grundrisse.

Von

Dr. Heinrich Gottfried Philipp Gengler,
außerordentlichem Professor der Rechte an der Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen.

I. Heft. Bogen 1 — 14.

Erlangen,
Palm'sche Verlagsbuchhandlung.
1849.



Um sofort meine Vorträge über deutsche Rechtsgeschichte auf der Basis dieses Grundrisses beginnen zu können, habe ich mich, wenn auch mit schwerem Herzen, entschlossen, das Buch, welches ich so gerne als abgerundetes Ganzes den Freunden germanistisch-antiquarischer Studien übergeben hätte, in drei Heften erscheinen zu lassen, deren zweites (bis zum Tode Kaiser Friedrich's **III.**, **1493.**, reichend) noch vor Ablauf dieses Jahres, deren letztes aber nebst dem meine Ansichten über die academische Behandlung der deutschen Rechtsgeschichte und den Plan gegenwärtigen Entwurfes darlegenden Vorworte längstens zur Ostermesse **1850.** aus der Presse hervorgehen wird. Daß übrigens meine Haupttendenz: Hinleitung der Zuhörer zu einer gründlichen auch für die speciellen Zweige der Rechtswissenschaft vollkommen ausreichenden Quellenkenntniß gewesen sei, können schon diese ersten Bogen bewahrheiten. Wie mangelhaft freilich das Geleistete ist, erkenne ich im vollsten Maße. Doch dürften manche Lücken und Versehen in den herben Zeitverhältnissen ihre Entschuldigung finden, die tief in jedes deutsche Gemüth einschneidend, den Flug des Gedankens lähmen, dem von den Feuerstürmen der Gegenwart geblendeten Auge die Vergangenheit nur in getrübtem Lichte erscheinen lassen, und selbst dem sonst lebensfrischen Ausdrucke den Stempel kalten Ernstes aufprägen.

Vor der Lectüre bitte ich nachstehendes kleines Sündenregister, welches den besten Vorsätzen, alle Fehler ferne halten zu wollen, Trotz geboten hat, zu beherzigen.

S. 8. Note 26. Z. 6. lies *Strafregt.*
„ 75. ist die Seitenzahl zu bessern.
„ 83. Note 96. lit. g. lies für 381 —: 391.
„ 110. Note 13. Z. 6. lies für Tom. I. —: II.
„ 128. Note 41. lit. *β.* ist alles nach „p. 1. sq." Folgende als unrichtig (s. S. 148.) zu streichen.
„ 151. Note 79. Z. 4. lies statt 1703. —: 1793.
„ 178. Z. 13. setze für á —: à.

Erlangen, am 28. August 1849.

Gengler.

Grundriß
der
deutschen Rechtsgeschichte.

Seite

Einleitung.

Grundriß

der

deutschen Rechtsgeschichte.

Fortsetzung.

Seite

Drittes Buch.

Ausführung

des

Grundrisses.

Literatur. Geschichte der deutschen Rechtsquellen. Proben aus denselben.

Ihr rathet uns, den deutschen Aufzug
Durch einen welschen Einschlag zu verzetteln?
Dem Wirrwarr abzuhelfen durch Verwickelung?
Was nützen mir die kahlen Folgesätze,
Die ihr aus dünnem Faden endlos zwirnt?
Wer Recht bei Fremden sucht, ist schon verloren.
Wir haben ja gottlob! ein altes Recht,
Kein dehnbares, wie jenes römische,
Ein derb gediegenes, streng und scharf gezacktes,
Erzadern ähnlich in der Erde Schooß.
Weh' denen, die zu Kaiser Lothar's Zeiten
Nach fremder Süßigkeit uns lüstern machten,
Von wilden Wassern faselnd und von Schwaden,
Daß unser Schacht nun zu verfallen droht!
D'rum grabet nur, und wenn auf hundert Klaftern:
Es muß zu Tag das ächte deutsche Recht.

Aus Ludwig Bauer's „Kaiser Friedrich Barbarossa",
Stuttgart u. Tübingen 1842. 8. S. 44.

Einleitung.*)

I. Aufgabe und Eintheilungen [1]) der deutschen Rechtsgeschichte. (§. 1.)

II. Quellen [2]) derselben. (§. 2.)

A. Schriftwerke:

a. Rechts-Monumente. [3])

b. Gleichzeitige Geschichtsbücher. [4])

---

*) Eichhorn Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte (5. Ausg.) Thl. I. §§. 1. . . 10. Zöpfl Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte (2. Aufl.) Bd. II. Abthl. 1. §§. I. . . VI.

1) Alex. Friedländer Juristische Encyclopädie, Heidelberg 1847. 8. S. 93. fg. — Wilda Strafrecht der Germanen S. 1. u. Vorrede S. VIII.

2) F. C. Dahlmann Quellenkunde der deutschen Geschichte, 2. Ausg. Göttingen 1838. 8.

3) G. Emminghaus Corpus Juris Germanici tam publici quam privati academicum. 1. Ausg. II. Theile, Jena 1824. 8.; 2. Ausg. Thl. 1. II. Lief. 1., Das. 1844. . . 47. Lex.-8.

4) Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi D. usque ad annum MD. auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi edidit G. H. *Pertz*. Scriptorum Tomi I. . . VIII., Hannover. 1826. . . 48. fol. [Inhaltsverzeichnisse der zehn ersten Bände der Monum. Germ. ed. G. H. Pertz, Hannover 1848. 8.] Im Zusammenhange damit stehen a) die Handausgabe: Scriptores rerum Germ. in usum scholarum ex Monum. Germ. hist. recudi fecit G. H. *Pertz*, Tomi I. . . XI., Hannover. 1826. . . 46. 8., und b) das erst begonnene Nationalwerk: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. v. G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter, Lief. I. . . III., Berlin 1847. fg. 8.

c. Urkunden im engeren Sinne. [5])
d. Briefsammlungen [codices epistolares, Formelbücher].
e. Zeitungen und politische Memoiren. [6])
f. Inschriften.
g. Dichtungen, vorzüglich des Mittelalters.

B. Denkmäler anderer Art, s. g. Antiquitäten [7]), wie besonders:
a. Alte Zeichnungen und Gemälde. [8]) Juristische Bedeutung der Bilderhandschriften, codices picturati. [9])

---

5) E. Spangenberg Die Lehre von dem Urkundenbeweise, Abthl. I. (Heidelberg 1827. 8.) S. 53. fg. 312. . . 459. Die rechtshistorisch-erheblichsten Urkunden-Sammlungen finden sich am Ende der Quellen-Uebersichten der einzelnen Perioden namhaft gemacht.

6) C. R. Hausen Versuch einer Pragmat. Geschichte des achtzehnten Jhdts., Halle 1766. 8. S. 11. . . 50. — K. Hagen „über die Geschichte der neuesten Zeit" in Schmidt's Zeitschrift für Geschichte, Bd. V. (1846.) S. 297. . . 317.

7) Hier kommen vorzüglich, sowohl als selbständige Monumente, wie als ergiebige Fundorte anderer Ueberreste der Vorzeit die Todtenhügel der heidnischen und Grabstätten der christlichen Germanen [wegen des Unterschiedes vgl. K. Wilhelmi Heidelb. Jahrbb. der Lit. 1847. Heft 6. S. 875. fg.] in Betracht. Nebel in Wigand's wetzlar. Beiträgen Bd. III. (1847.) Heft 1. S. 91. . . 110. Von der auf localen Forschungen beruhenden bändereichen Literatur über diesen Gegenstand möge für gegenwärtigen Zweck blos W. u. L. Lindenschmit Das germanische Todtenlager bei Selzen in der Provinz Rheinhessen dargestellt u. erläutert, Mainz 1847. 8. hervorgehoben werden.

8) Beispiele: R. Schlichtegroll Talhofer. Ein Beytrag zur Lit. der gerichtl. Zweykämpfe im MAlter, München 1817. quer-fol., mit 6 Tafeln aus dem gothaer Codex des Talhofer'schen Fechtbuches v. 1467. — J. M. Lappenberg Die Miniaturen zum Hamburger Stadtrechte v. J. 1497. erläutert (mit Zeichnungen v. O. Speckter), Hamb. 1845. 4. — Ueber einen interessanten Codex des Archivs zu Trier, Bilder [73. Miniaturen auf 37. Folioblättern] aus dem Leben des dortigen Erzbischofs Balduin († 1354.) und seines Bruders, König Heinrich's VII., darunter auch mehrere aus der Rechtssphäre geschöpfte Scenen, wie Gerichtssitzungen, Hinrichtungen ꝛc. enthaltend vgl. F. Kugler in seinem u. Förster's Kunstblatte, 1846. N. 60. S. 242. fg. F. T. Friedemann Ztschr. f. die Archive Deutschland's Bd. I. Heft 3. (1847.) S. 275. fg.

9) J. G. Büsching „das deutsche Recht in Bildern" in dessen wöchentl. Nachrichten f. Freunde der Geschichte, Kunst u. Gelahrtheit des MAlters,

b. Holzschnitte, zuweilen officiell „vmb eigentlicher merckung vnd behaltnus willen des gemeynen mans" den Gesetzabdrücken beigefügt[10]).

III. Hülfsmittel zum gründlichen rechtshistorischen Quellen-[11]) Studium (§. 3.):

A. Kunde vorzeitlicher Sprachen, nämlich sowohl

a. der mittelalterlich-lateinischen[12]), als auch

Jahrg. III. Bd. IV. Heft 1. (Breslau 1818. 8.) S. 1. fg. — U. F. Kopp Bilder u. Schriften der Vorzeit, II. Bände, Mannheim 1819. 8. — Deutsche Denkmäler herausgeg. v. von Batt, von Babo, Eitenbenz, Mone u. Weber, Lief. I. Heidelberg 1820. fol. — E. Spangenberg Beyträge zu den Teutschen Rechten des MAlters S. 13. fg. 162. fg. m. Tabb. IV. . . X. — *Codices picturati* s. str. sind übrigens solche Handschriften, in welchen die dem Texte durchgehends, nicht etwa blos als Initialverzierung, beigefügten Gemälde die Bestimmung haben, die im Rechtsbuche ausgesprochenen Grundsätze, gleichsam in eine symbolische Zeichen- und Bildersprache übertragen, dem Leser oder Beschauer zu versinnlichen. Es gehören besonders hierher die berühmten, sämmtlich in das XIV. Jhdt. fallenden MSS. des Sachsenspiegels (§§. 113. 14.) zu Dresden, Oldenburg, Heidelberg [cod. Palatin. nr. 164.] und Wolfenbüttel, auf welche sich auch alle oben angeführten Schriften beziehen. Vgl. J. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 202. . . 7.

10) Schunck's Jahrbb. der ges. dtsch. jurist. Lit. Bd. IV. 1827. [„Die bildliche Gerichtsordnung Bischof Georg's zu Bamberg"] S. 105. . . 24.

11) Von den weiteren der Rechtsgeschichte mit der Historiographie überhaupt gemeinsamen Hülfswissenschaften (Dahlmann a. a. O. S. 5. . . 7.), wie alter und mittlerer Geographie, Numismatik [H. Ph. Cappe Die Münzen der deutschen Kaiser u. Könige des MAlters, Abthl. I. Dresden 1848. 4.], Heraldik [Fr. v. Wyß Ueber Ursprung u. Bedeutung der Wappen, Zürich 1848. 4.], Siegelkunde [E. Melly Beiträge zur Siegelkunde des MAlters, Thl. I. Wien 1846. 4.], Genealogie [Fr. Brömmel Genealogische Tabellen zur Gesch. des MAlters bis zum J. 1273., Basel 1846. quer-fol.], Archäologie [G. Klemm Hdb. der german. Alterthumskunde, Dresden 1836. 8.] u. s. f. findet sich die Literatur in sorgfältiger Auswahl bei Stenzel Grundriß §. 3. S. 28. . . 70. u. Phillips Deutsche Reichs- u. RG. §§. 9. 10. S. 25. . . 31. angegeben.

12) C. *du Fresne* Domini *du Cange* [† 1688.] Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis, III. Tomi. Paris 1678. (Dann: II. Tomi, ib. 1710.) fol. Ed. nova locupletior et auctior op. et stud. *monachorum ordinis S. Benedicti ex congregatione S. Mauri*, VI. Tomi,

b. der älteren deutschen [13]) in ihren verschiedenen
α. Zeitformen [14]), und
β. Dialecten. [15])

Paris 1733...36. [Nachdrücke: VI. Tomi, Venet. 1736...40.; III. Tomi, Basil. 1762.] fol. — Glossarium med. et inf. latinitatis, conditum a Dom. *du Cange*, auctum a *monachis ordinis S. Benedicti*, cum supplementis integris P. *Carpenterii* [Gloss. novum, IV. Tomi, Paris 1766. fol.] et additamentis J. Chr. *Adelungii* [Gloss. manuale, VI. Tomi, Halae 1772...84. 8.] et aliorum digessit G. A. L. *Henschel*, VI. Tomi, Paris 1840...46. 4. — W. *Wackernagel* Vocabularius optimus (puerorum XIV. saeculi), Basil. 1847. 4.

13) J. Grimm Deutsche Grammatik, Bd. I...IV., Göttingen 1819...39., Bd. I. Aufl. 3. Das. 1841. 8. Geschichte der deutschen Sprache, II. Bände, Leipzig 1848. 8. (Originell-geistvolle Verbindung von Sprach- und Geschichtsforschung.)

14) J. *Schilter* Glossarium ad scriptores linguae Francicae et Allemannicae, Ulm. 1728. fol. [Auch Thesauri antiquitatum Teutonicarum Tomus III.] — J. G. *Wachter* Glossarium Germanicum continens origines et antiquitates totius linguae Germanicae, Lips. 1737. fol. — Ch. G. *Haltaus* Glossarium Germanicum medii aevi maximam partem e diplomatibus multis praeterea aliis monimentis tam editis quam ineditis adornatum etc. Praefatus est J. G. Boehmius. II. Tomi, Lips. 1758. fol. — J. G. *Scherz* Glossarium Germanicum medii aevi potissimum dialecti Suevicae. Editionem supplevit J. J. *Oberlin*, II. Tomi, Argentorati 1781...84. fol. — J. Arnoldi Beyträge zu den deutschen Glossarien, Marburg 1798. 8. — J. Chr. Adelung Grammatisch-krit. Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, bes. aber der Oberdeutschen, IV. Theile, 2. Ausg. Leipzig 1793...1801. 4. — L. *de Westenrieder* Glossarium Germanico-Latinum vocum obsoletarum inprimis Bavaricarum, Tom. I., Monach. 1816. fol. — E. G. Graff Althochdeutscher Sprachschatz, VI. Theile, Berlin 1835...42. 4. Dazu: H. F. Maßmann Gedrängtes althochdeutsches Wörterbuch oder vollständiger Index zu Graff's althd. Sch., Berlin 1846. 4. — A. Ziemann Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Quedlinburg u. Leipzig 1838. 8. — W. Müller Mittelhochdeutsches Wörterbuch aus dem Nachlasse von G. F. Benecke herausgegeben u. bearbeitet, Lief. I. II., Leipzig 1847. sq. 4. — [*) E. Schulze Glossar der Gothischen Sprache, mit einem Vorwort von J. Grimm, Magdeburg 1847. 4.]

15) J. A. Schmeller Bayerisches Wörterbuch, IV. Theile, Stuttgart u.

Tübingen 1827...37. 8. — M. J. Ch. v. Schmid Schwabisches Wörterbuch mit etymolog. u. histor. Anmerkungen, Stuttgart 1831. 8. — K. v. Richthofen Altfriesisches Wörterbuch, Göttingen 1840. 4. — Auch enthalten viele ältere, sowie die meisten neueren Ausgaben deutscher Rechtsquellen mehr oder minder vollständige Specialglossarien des betreffenden Dialectes.

16) J. *Mabillon* [† 1707.] De re diplomatica libri sex, Paris 1681.; Ed. 2. (mit dem inzwischen erschienenen „supplementum", ibid. 1704. fol., vermehrt) ib. 1709. fol.; Ed. 3. dissertationibus variis locupletata notisque nunc primum illustrata a J. *Adimari*, II. Tomi, Neapoli 1789. fol. — [G. *de Bessel* et F. J. *de Hahn*] Chronicon Gottwicense. Tomus I. „Prodromus", Tegernsee 1732. fol., Pars prior. — D. E. *Baringii* Clavis diplomatica, Hannover. 1737.; Ed. 2. („novum opus") ib. 1754. 4. — J. *Heumann* Commentarii de re diplomatica imperatorum ac regum Germanorum inde a Caroli M. temporibus adornati, II. Tomi, Norimbergae 1745...53. 4. Commentarii de re diplomat. imperatricum ac reginarum Germaniae, ib. 1749. 4. — J. L. *Walther* Lexicon diplomaticum abbreviationes syllabarum et vocum etc. exponens, III. Tomi, Gottingae 1745...47.; Ed. 2da c. J. H. *Jung*, ib. 1752.; Ed. 3ia, Ulm. 1756. fol. — Nouveau traité de diplomatique par *deux religieux Benedictins de la congregation de St. Maur* (*Toustain* et *Tassin*), VI. Tomes, Paris 1750...65. 4. In das Deutsche durch J. Chr. Adelung u. A. Rudolf u. d. T. „Neues Lehrgebäude der Diplomatik", IX. Theile, Erfurt 1759...69. 4. übertragen. — Ch. H. *Eckhard* Introductio in rem diplomaticam praecipue Germanicam, Ed. 2. Jenae 1753. 4. — J. F. Joachim's Einleit. zur Teutschen Diplomatik, 2. Aufl. Halle 1754. 8. — J. Chr. *Gatterer* Elementa artis diplomaticae universalis, Vol. I., Gottingae 1765. 4. Abriß der Diplomatik, Göttingen 1798. 8. Practische Diplomatik, Das. 1799. 8. — Gr. Gruber Lehrsystem einer allgemeinen Diplomatik, III. Theile (der letzte u. d. T. „Lehrsystem diplomatischer Zeitenkunde"), Wien 1783. fg. 8. — C. T. G. Schönemann Codex für die practische Diplomatik, II. Theile, Göttingen 1800...03. 8. Lehrb. der allgemeinen bes. älteren Diplomatik, Abthl. I., Hamburg 1801., N. Ausg. Leipzig 1818. 8. Versuch eines vollständigen Systems der allgem. bes. älteren Diplomatik, Bd. I. II., Göttingen 1801. fg. 8. — J. v. Schmidt gen. Phiseldeck Anleit. für Anfänger in der deutschen Diplomatik, Braunschweig 1804., N. Ausg. ohne Kupfer Leipzig 1822. 8. — H. A. Erhard „Krit. Ueberficht der Diplomatik" in seiner, Höfer's u. Medem's Ztschr. f. Archivkunde ꝛc. Bd. II. (1840.) S. 217...317., 371...445.

17) H. Hoffmann Handschriftenkunde für Deutschland, ein Leitfaden zu

C. Chronologie. [18])

D. Kenntniß der alten Aufzeichnungen fremder, theilweise mit dem deutschen genetisch zusammenhängender Nationalrechte [19]), als

a. der scandinavischen [20]),

Vorles., Breslau 1831. 8. — A. *Chassan* Paléographie des chartes et des manuscrits de l' XI. au XVI. siècle, Evreux 1839. 8. — J. H. Jäck Schriftmuster vom VIII. bis XVI. Jhdt. aus den Hdschr. der kgl. Bibliothek zu Bamberg, IV. Hefte, Leipzig 1834. fg. fol. — G. H. Pertz Schrifttafeln zum Gebrauche bei diplomat. Vorles., Hefte I...IV., Hannover 1844...46. fol. — Ueber die s. g. scriptura *Scotica*, eine im Mittelalter in den deutschen Klöstern, z. B. Fulda, üblich gewesene angelsächsische Schriftform vgl. W. Giesebrecht in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. VII. Heft 6. S. 564...66.

18) *L'art de vérifier les dates* des faits historiques, des inscriptions, des chroniques et autres anciens monuments (par Fr. *Dantine*, C. *Clemencet*, Fr. *Clement* et Ours. *Durand*, de la congrégation de St. Maur), V. Tomes, Paris 1750. 4.; Ed. 3. III. Tomes, Paris 1783...87. fol.; Ed. 4. par Mr. de *St. Allais* (augmentée des parties: *„avant l'ère chrétienne“* et *„depuis l'année* 1770. *jusqu' à nos jours“*) XXXV, Tomes 8. [IX. Tomes 4.], Paris 1819...30. — C. G. *Haltaus* Calendarium medii aevi praecipue Germaniae, Lips. 1729. 8. Uebersetzung: C. G. Haltaus Jahrzeitbuch der Deutschen des MAlters mit vielen Zusätzen u. Berichtigungen (von W. F. L. Scheffer), Erlangen 1797. 4. — A. U. *ab Erath* Calendarium Romano-Germanicum medii aevi, Dillenburg. 1761. fol. — J. H. Waser Histor.-diplomat. Jahrzeitbuch zur Prüfung der Urkunden, Zürich 1779. fol. — A. *Pilgram* Calendarium chronologicum medii potissimum aevi monumentis accommodatum, Viennae 1781. 4. — J. Helwig Zeitrechnung zur Erörterung der Daten in Urkunden für Deutschland, mit Vorrede von M. J. Schmidt, Wien 1787. fol. — W. Matzka Die Chronologie in ihrem ganzen Umfange, mit vorzgl. Rücks. auf ihre Anwendung in der Astronomie, Weltgeschichte, u. Urkundenlehre, Wien 1844. Lex.-8.

19) C. J. A. Mittermaier Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts, Bd. I. (7. Aufl. Regensb. 1847. 8.) §. 43. S. 147...64.

20) α. J. C. H. Dreyer Beyträge z. Litt. der Nordischen Rechtsgelehrsamkeit, Hamb. 1794. 8. — J. Grimm „Lit. der altnordischen Gesetze“ Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. III. Heft 1. S. 73...128. — P. D. Ch. Paulsen Ueber das Studium des Nordischen Rechts im Allgem., und des Dänischen Rechts insbesondere, Kiel 1826. 8. — Wilda a. a. O. S. 7...61. — β. J. O. *Stjernhöök* de jure Sveonum et

b. des englischen[21]),
c. des französischen[22]),

Gothorum vetusto, Holmiae 1672. 4. — C. Schildener Bemerkungen zu J. Grimm's (oben angeführter) Abhandlung, soweit sie die schwedischen Gesetze betrifft, Greifswald 1818. 8. — J. L. A. Kolderup-Rosenvinge Grundrids af den danske Lovhistorie, II. Deel, Kjöbenhavn 1822. fg. 8. [Aus dem Dänischen übersetzt u. mit Anmerk. begleitet v. C. G. Homeyer, Berlin 1825. 8.]; 2. Udg. „Grdrs. af den danske Retshistorie" 1832. 8. — F. C. Dahlmann Geschichte von Dänemark Bd. II. (Hamburg 1841. 8.) Capp. 7...12. S. 180. fg. — A. L. J. Michelsen „über den Werth der altisländischen Nationalliteratur für das german. Rechtsstudium" Verhandl. der Germanisten in Lübeck im J. 1847. S. 165...71.

21) G. Phillips Versuch einer Darstellung der Geschichte des Angelsächsischen Rechts, Göttingen 1825. 8. — Dess. Englische Reichs- u. Rechtsgeschichte seit der Ankunft der Normannen im Jahre 1066. n. Chr. G., Bd. I. II. (bis auf Heinrich II. 1189. reichend), Berlin 1827. fg. 8. — J. M. Lappenberg Geschichte von England, Bd. I. (Hamburg 1834. 8.) S. 558. fg. — G. Crabb's Geschichte des Englischen Rechts. Nach dem Engl. bearbeitet von W. Schäffner, Darmstadt 1839. 8. — J. M. *Kemble* The Saxons in England. A History of the English Commonwealth till the Period of the Norman Conquest, II. Voll., London 1849. 8. (Bes. Vol. II. capp. 1...7.) — Vgl. auch G. L. v. Maurer Ueber die Freipflege (plegium liberale) u. die Entstehung der großen u. kleinen Jury in England, München 1848. 8.

22) J. *Michelet* Origines du droit Français cherchées dans les symboles et formules du droit universel, Paris 1837. 8. (Nachdruck: II. Tomes, Bruxelles 1838. 12.) — H. *Klimrath* Travaux sur l'histoire du droit Français. Avec une préface par L. A. Warnkoenig, II. Tomes, Paris 1843. 8. — A. *Laferrière* Histoire du droit civil de Rome et du droit Français, Tomes I...III. Part. 1. [Dieser letzte bis zu Ende des X. Jhdts. reichende Theil u. d. T.: „Histoire du droit Français, droit Germanique, droit mixte, dans ses rapports avec le droit public, administratif, civil et canonique de la période Mérovingienne et Carlovingienne"], Paris 1845...48. 8. — Ch. *Giraud* Essai sur l'histoire du droit Français au moyen-âge, Tomes I. II., Paris 1846. 8. (Der angeblich erschienene 3te Band ist mir unbekannt.) — G. A. *Chambellan* Etudes sur l'histoire du droit Français, Part. I. (bis auf Diocletian), Paris 1848. 8.. Theilweise gehört noch hierher: A. *Loysel* Institutes coutumières ou manuel de plusieurs et diverses règles, sentences et proverbes, tant anciens que modernes du droit

d. des spanischen[23]),

e. des italienischen[24]),

f. des holländischen[25]) und belgischen[26]),

---

coutumier et plus ordinaire de la France, avec les notes d'E. *de Laurière*. Nouv. édit. revue, corrigée et augmentée par M. *Dupin* et M. Ed. *Laboulaye*, II. Tomes [Tom. II. p. 393...521. „Glossaire du droit Français"], Paris 1846. 8. — W. Schäffner Geschichte der Rechtsverfassung Frankreich's, Bd. I. Bis auf Hugo Capet. Frankfurt 1845. 8. — L. A. und Th. A. Warnkönig u. L. Stein Franz. Staats- u. Rechtsgeschichte, III. Bände, Basel 1846...48. 8. — A. v. Daniels System u. Geschichte des französischen u. rheinischen Civilprocessrechtes, Bd. I. Abthl. 1. [§. 2. Gesch. des Processrechtes S. 7...65.; §. 3. Gesch. der Gerichtsverfassung S. 68...260.], Berlin 1849. 8.

23) Fr. W. Unger Römisches u. nationales Recht. Eine Schilderung der Stellung des römischen Rechts im modernen State u. vornemlich des Kampfes zwischen dem nationalen u. römischen Rechte im Königreiche Kastilien, Göttingen 1848. 8., (Abthl.) II. S. 20...90. [Angabe der Literatur: S. 22...25.]

24) Fed. *Sclopis* Storia della legislazione italiana, Voll. I. II., Torino 1840...44. 8.

25) Cornel. *den Tex* Encyclopaedia Jurisprudentiae, Amstelodam. 1839. 8. p. 415...41. — J. H. *Beucker-Andreae* Disquisitio de origine juris municipalis Frisici, Trajecti ad Rhenum 1840. 8.

26) J. J. *Rapsaet* Analyse historique et critique de l'origine et du progrès des droits civils, politiques et religieux des Belges et Gaulois, sous les périodes gauloise, romaine, franque, féodale et coutumière; précédée d'un précis critique de la topographie de l'ancienne Belgique, III. Voll., Gand 1824...26. 8. — J. B. *Cannaert* Bydragen tot de Kennis van het oude Strafreckt in Vlaendern verryckt met vele tot dusverre on uitgegevene Stukken, Gend 1835. 8. — L. A. Warnkönig Flandrische Staats- u. Rechtsgeschichte bis zum J. 1305., III. Bände in 5. Abthl., Tübingen 1835...42. Lex.-8. — Ders. Von der Wichtigkeit der Kunde des Rechts u. der Geschichte der belgischen Provinzen für die deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Eine Rede (mit diplomatischem Anhange S. 33...72., u. Anmerk. S. 73...96.), Freiburg 1837. 8. — Ders. Histoire du droit belgique, contenante les institutions politiques et la législation dela Belgique sous les Francs, Bruxelles 1837. 8. — E. *Defacqz* Ancien droit Belgique ou précis analytique des lois et coutumes observées en Belgique avant le code civil. Livrais. I., Bruxelles 1846. 8. [Vgl. auch Warnkönig Krit.

g. des seit der Trennung der Schweiz vom deutschen Reiche entwickelten helvetischen [27]), endlich

h. der slavischen. [28])

IV. Literatur der deutschen Rechtsgeschichte. (§. 4.)

A. Entwicklungsgang derselben:

a. Vorbereitende Schritte im XVI. und beginnenden XVII. Jahrhunderte. Quellen-Ausgaben [29]) des Johann Sichard [30]),

---

Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslands Bd. XXI. (1849.) Heft 1. S. 70...89.]

27) J. C. H. Dreyer „Versuch eines Versuchs zur Kenntniß der Gesetzbücher Helvetiens" Beyträge z. Litt. u. Geschichte des Deutschen Rechts, Stück I. (S. 1...94.) — J. C. Bluntschli Staats- u. Rechtsgeschichte der Stadt u. Landschaft Zürich, II. Theile, Zürich 1838. fg. 8. — F. Stettler Staats- u. Rechtsgeschichte des Kantons Bern, Bern u. St. Gallen 1845. 8. — A. Renaud Beiträge zur Staats- u. Rechtsgeschichte der schweiz. Cantone. Heft I. „Beitrag zur Staats- u. Rechtsgeschichte des Cantons Zug, insbes. zur Kenntniß des ungedruckten Zuger'schen Stadt- u. Amtbuchs v. J. 1566." [Umarbeitung des Programms: de historia juris Tugiensium hujusque fontibus manu scriptis, Bern. 1846. 4.], Pforzheim 1847. 8. — Ders. „über den Werth der schweizerischen Rechte f. d. Wiss. des deutschen Rechts" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. XI. (1848.) Heft 3. S. 499...517. — J. J. Blumer Staats- u. Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien od. der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug u. Appenzell, Thl. I.: Das Mittelalter, Lief. 1., St. Gallen 1848. 8. — J. Schauberg Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen, Bd. I. II. (Zürcherische u. Thurgauische RQuellen), Zürich 1844...47. 4.

28) W. A. Maciejowski Slavische Rechtsgeschichte. Aus dem Poln. übersetzt v. F. J. Buß u. M. Nawrocki, IV. Theile, Stuttgart 1835...39. 8.

29) Die Titel dieser Werke finden besser unten in den bibliographischen Angaben der Quellensammlungen zu den einzelnen Zeitabschnitten ihre Stelle. Vgl. Buch II. Abschn. II. Kap. 1.; Buch III. Abschn. III. Tit. I. Kap. 1. rc.

30) Geb. 1499. zu Bischofsheim an der Tauber, 1524. Professor der Rhetorik zu Basel, 1535. [nach einem Zwischenaufenthalte in Freiburg im Breisgau] durch Herzog Ulrich von Württemberg an die restaurirte tübinger Universität „ad *Codicem* interpretandum" berufen, † allda 1552. Grabschrift: „Conditor hic juris vertex utriusque *Sichardus*. O quantum claudit parvula terra virum!" Vgl. G. *Panziroli* De claris legum interpretibus libri IV. c. Ch. G. *Hoffmanni*, Lips. 1721. 4., L. II. cap. 172. p. 285. sq.

Johann Basilius Herold[31]), Johann Tilius [*du Tillet*][32]), Melchior Goldast von Haiminsfeld [Melch. *Haiminsfeldius Goldastus* Helvetius][33]), und Friedrich Lindenbrog[34]).

b. Anfänge einer selbständigen, mehr kritischen Behandlung der Quellen-Geschichte. Hermann Conring[35]).

c. Althistorische Schule, vorzüglich repräsentirt durch

α) Johann Gottlieb Heineccius [Heineke][36]),

---

31) Geb. 1511. zu Höchstätt an der Donau, † nach 1564., auch durch seine Ausgabe der Werke des Petrarca (1554.) berühmt. Vgl. G. Hugo Lehrbuch der Geschichte des Röm. Rechts seit Justinian, 3. Versuch, Berlin 1830. 8. S. 241. mit Bayer. Annalen 1833. N. 92. S. 664. Note 2.

32) Aus Angouleme [Engolismensis], seit 1565. Bischof zu Meaux, † 1570., vorzüglich als Romanist, doch auch als Historiker durch ein chronicon de regibus Francorum (1548.) bekannt. S. Hugo a. a. O. S. 229...32.

33) Geb. zu Espen bei Bischofszell in der Schweiz entweder 1576. oder 1578., gebildet auf den Hochschulen zu Ingolstadt und Altdorf, nach vielen, theilweise durch seine Unverträglichkeit herbeigeführten, trüben Erlebnissen endlich Kanzler der Regierung in Gießen, † daselbst 1635. Vgl. S. Baur Hist.-Biogr.-Literar.-Handwörterbuch, Bd. II. (Ulm 1808. 8.) Sp. 471. fg.

34) Humanist und Philolog, geb. 1571. zu Hamburg, † 1647. Hugo a. a. O. S. 373.

35) Geb. 1606 zu Norden in Ostfriesland, seit 1632. Professor zu Helmstädt, Anfangs in der philosophischen, von 1634. an in der medicinischen Facultät, † allda 1681. Vgl. Hugo a. a. O. S. 380...82. Hierher gehörige Hauptschrift: „de origine juris Germanici liber unus." Ed. 1. Helmstad. 1643. 4. Ed. 3. (noch vom Verf. selbst besorgt) ib. 1665. 4. Ed. 4. c. Herm. Johannis *Conringii* filii, ib. 1694. 4. Ed. 5. plurimis locis auctior et emendatior. Adjecta sunt Opuscula ejusdem argumenti varia, nova, et quaedam vetera, ib. et Jenae 1720. 4. Ed. 6. in Conringii Opp. ed. J. W. *Goebel*, Brunsvig. 1730. fol. Tom. IV. p. 77. sq.

36) Geb. 1680. zu Eisenberg im Altenburgischen, seit 1720 professor juris zuerst in Halle bis 1724., dann in Franeker, 1727. in Frankfurt an der Oder, endlich 1733. wieder in Halle, † daselbst 1741., ein eben so gründlicher Forscher im germanischen, wie im römischen Rechtsgebiete. Vgl. Hugo a. a. O. S. 497...500. Hierher zu rechnende Hauptschriften:

Elementa juris Germanici tum veteris, tum hodierni, ex genuinis principiis eruit et commoda auditoribus methodo adornavit, II. Tomi, Ed. 3. Halae 1746. 8. [Ed. 1. 1736.; Ed. 2. 1743.]

β) Christian Ulrich Grupen[37]),

γ) Heinrich Christian von Senckenberg[38]),

Antiquitates Germanicae jurisprudentiam patriam illustrantes in quibus jurium etiamnum in Germania receptorum origines ex genuinis fontibus et principiis derivantur, Tom. I. II. partes 1. 2. (c. J. Chr. G. *Heineccii* filii edit.), Hafniae et Lips. 1772. 73. 8. Enthalten blos: Libr. I. „De republica et legibus veterum Germanorum", u. Libr. II. „de Jure Personarum." [J. Grimm Deutsche RAlterth. Vorrede S. V.: „eine gelehrte, noch immer schätzbare grundlage, aber doch aus zu beschränktem quellenvorrath geschöpft."]

37) Geb. 1692. zu Harburg, † 1767. als Bürgermeister, Consistorial- und Kirchenrath zu Hannover. Vgl. J. Chr. Siebenkees Jurist. Magazin, Bd. II. (Jena 1783. 8.) S. 539...54. Von seinen zahlreichen, gelehrten, aber trocken und geschmacklos gehaltenen Arbeiten sind hier nur erwähnenswerth:

Deutsche Alterthümer, zur Erläut. des Sächs. u. Schwäb. Land- u. Lehnrechts, wobey der Gebrauch der Dreßdenschen, Wolffenbüttelschen u. Oldenburgschen zum Druck kommenden Codicum picturatorum durch einige Abbildungen, die das Sächs. Land- u. Lehnrecht erläutern, unter Augen gestellet worden, Hannover u. Lüneburg 1746. 4.

Observationes rerum et antiquitatum Germanicarum et Romanarum Oder Anmerkungen aus den teutschen u. röm. Rechten u. Alterthümern, Halle 1763. 4.

S. auch unten Note 58. [Spangenberg.]

38) Geb. 1704. zu Frankfurt, nach in Gießen, Halle und Leipzig vollendeten Studien zuerst Advocat in seiner Vaterstadt, von 1730. an in rheingräflich Dhaunischen Diensten, 1735. Professor der Rechte in Göttingen, 1738. Regierungsrath u. Professor in Gießen, 1744. nassau-oranischer geh. Justizrath zu Frankfurt, endlich 1745. kais. Reichshofrath in Wien, † allda 1768. Vgl. Vita H. Chr. de Senckenberg ab ipso describi inchoata, a filio R. C. *de Senckenberg* ad finem perducta, Francof. 1782. 4. (Mit Portrait.) Baur a. a. O. Bd. V. (1810.) Sp. 41...43. Außer seinen Quellensammlungen sind von dessen Schriften hier blos hervorzuheben:

Selecta juris et historiae tum anecdota, tum jam edita sed rariora, VI. Voll., Francof. 1732...42. 8.

Meditationum de universo jure et historia volumen, IV. Fasciculi, Gissae 1740.; edit. nova Marburgi 1782. 8.

Sammlung von ungedruckten u. raren Schriften z. Erläut. des

d) Friedrich Christoph Jonathan Fischer[39]),
e) Johann Karl Heinrich Dreyer[40]),

Staats-, des gem. bürgerl. u. Kirchenrechts, wie auch der Geschichte von Deutschland, IV. Theile, Leipzig 1745...52. 8.

Methodus Jurisprudentiae. Ex propriis et peregrinis juribus Germaniae receptae. Aliquibus monimentis anecdotis [p. 148...62 220...23.] illustrata, Francof. 1756. 4.

Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Burgerlichen u. Staatsrechts in denen nachherigen Reichsgesetzen u. Gewohnheiten; sonderlich auch bey denen Lehren von Königswahlen u. Erzherzogthümern. Nach Anleitung des Schwabenspiegels u. beygelegter ungedruckten Urkunden (S. 225...310.), Frankfurt 1759. 8.

Abhandlung der wichtigen Lehre von der Kayserlichen Höchsten Gerichtbarkeit in Deutschland, nebst Vorrede, vielen Urkunden [Beylagen Num. I. . XLIX.], Anhang [von denen Kayserl. Landgerichten in Francken, sonderlich dem zu Würzburg, nebst Lorenz Friesen MSC. von Landgerichtsgebrechen] u. Register rc., Franckfurt 1760. 4.

Visiones diversae de collectionibus legum Germanicarum a prima rerum memoria usque ad novam recessuum editionem, earumque usu, praecipue etiam speculi Saxonici in Belgio. Accedunt statutorum et monimentorum anecdotorum appendices II. [altera probationum XI. p. 149...210., altera statutorum medii aevi VI. p. 213...368.], Lips. 1765. 8.

39) Geb. 1750. zu Stuttgart, von 1779. bis zu seinem 1797. erfolgten Tode professor juris in Halle. Von seinen Schriften sind beachtenswerth:

Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge, II. Bände [von welchen der zweite ein doppeltes Urkundenbuch, nämlich von gedruckten Beweisthümern S. 3...128., u. von ungedruckten S. 131...344., enthält], Mannheim 1778. 8.

Entwurf einer Geschichte des teutschen Rechts, Leipzig 1781. 8. [Mit 4. Beylagen S. 99...120]

Litteratur des germanischen Rechts. Mit Beilagen (S. 227...310.), Leipzig 1782. 8.

Erbfolgsgeschichte der Seitenverwandten in Teutschland, Das. 1782. 8.

40) Geb. 1723. zu Wahren im Mecklenburgischen, 1745. Professor der Rechte zu Kiel, 1753. nach Lübeck berufen, hier anfänglich zweiter, dann erster Stadt-Syndicus und Präsident des Consistoriums, später auch kaiserlicher Hof-Pfalzgraf und Domprobst des Hochstifts, † 1802. Von seinen vielen, aber in schwerfälliger Form verfaßten Werken sind hier zu nennen:

ζ) Johann Stephan Pütter[41]), und

η) Christian Gottlob Biener.[42])

Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläut. der teutschen Rechte u. Alterthümer, wie auch der Critik und Historie, III. Theile, Rostock u. Wismar 1754...62. 8. [Am Schlusse der einzelnen Theile als Anhänge: „Codicilli jurium Germaniae statutariorum et provincialium ineditorum adhuc, illustrationi juris Germ. maxime inservientium.“]

Zur Erläuterung der teutschen Rechte, Rechtsalterthümer u. Geschichten angewandte Nebenstunden, Bützow u. Wismar 1768. 4.

Beyträge zur Litteratur u. Geschichte des Deutschen Rechts, Stücke I...III. Abs. 1. Lübeck u. Leipzig (1783.) 4.

Miscellaneen od. Kleine Schriften über einige Gegenstände des teutschen Rechts, Lübeck 1784. 4.

XXXVIII. Observationes aus Dreyer's handschriftlich hinterlassener „Jurisprudentia Germanorum picturata“ theilt E. Spangenberg Beiträge z. Kunde der teutschen RAlterth. u. RQuellen N. I. S. 1...52. mit.

41) Geb. 1725. zu Iserlohn in der westfälischen Mark, seit 1746. Professor, später titulirter geheimer Justizrath zu Göttingen, wo er 1807. starb, der größte deutsche Publicist des vorigen Jahrhunderts. Vgl. seine interessante „Selbstbiographie“, II. Bände, Göttingen 1798. 8. S. Baur Allgem. histor.-biogr.-literar. Handwörterbuch aller merkwürd. Pers., die in dem ersten Jahrzehend des 19. Jhrdts. gestorben sind, Bd. II. (Ulm 1816. 8.) Sp. 268...72. Von seinen vielen meist trefflichen Schriften gehören nur hierher:

Specimen juris publici et gentium medii aevi de instauratione Romani imperii sub Carolo M. et Ottone M. facta ejusque effectibus, Gotting. 1784. 8.

Histor. Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des Teutschen Reichs, III. Theile, 3. Aufl. Göttingen 1798. fg. 8. [1. Aufl. 1786.; 2. Aufl. 1788.]

42) Geb. 1747., † als ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft und Oberhofgerichtsrath zu Leipzig 1828. Ein Verzeichniß seiner zahlreichen, meist kleineren Schriften findet sich vor dem ersten Bande seiner Opuscula academica, edid. et praefatus est Fr. A. *Biener*, II. Voll., Lips. 1830. 4. Hierher gehören nur die leider! unvollendet gebliebenen Commentarii de origine et progressu legum juriumque Germanicorum, Pars I. Leges et jura populorum Teutonicorum *antiqua* complectens, Pars II. Leges et jura popul. Teut. *media* complectens [Vol. 1. De historia juris Germ. publici atque privati; Vol. 2. De historia institutorum atque jurium feudalium in regno Germanico], Lips. 1787...95. 8.

d. Neuhistorische Schule, beginnend mit Karl Friedrich Eichhorn[43]) und Karl Joseph Anton Mittermaier.[44]).

B. Bibliographische Uebersicht der wichtigsten [nicht rein-monographischen][45]) Erscheinungen im Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte.

a. Gesammtdarstellungen derselben, in der Form

α) von Hand- und Lehrbüchern[46]),

β) von Grundrissen.[47])

---

43) Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, IV. Theile, 1. Ausg. Göttingen 1808...23. 8.; 5. Ausg. Das. 1843...44. 8.

44) Einleitung in das Studium der Geschichte des germanischen Rechts, Landshut 1812. 8. [Fünf Abhandlungen: I. über die Nothwendigkeit einer eigenen Behandlung der germ. RG.; II. über den Umfang u. die Aufgaben derselben; III. über die Hauptcharaktere des german. Rechts; IV. Grundzüge der äußeren german. RG.; V. Grundzüge der inneren, u. zwar histor. Entwicklung der Privatrechtsverhältnisse in den german. Staaten.]

45) Von den Monographien im eigentlichen Sinne können die wichtigeren erst an den betreffenden Orten angeführt werden.

46) Außer Eichhorn's klassischem Werke [s. Note 43.] gehören nur hierher:

G. Phillips Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Verfassung. Bd. I. II., Berlin 1832...34. 8. (Reicht blos bis zum Schlusse der Karolingischen Periode.)

Desselben Deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, München 1845. 8. (Mit musterhaft reichhaltiger Literatur-Angabe.)

H. Zöpfl Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte compendiarisch dargestellt, Heidelberg 1836. 8.; 2. umgearb. Aufl., II. Bände in 3. Abthl. [„Deutsche Volks- u. Staatsgeschichte — Geschichte der deutschen Rechtsquellen — Geschichte der deutschen Rechtsinstitute"], Stuttgart 1844...47. 8.

J. H. K. Förster Geschichte der Deutschen und der Grundzüge des deutschen Rechts, Bd. I. (bis 1218.), Königsberg 1848. 8.

Von den zahlreichen Werken über politische Geschichte Deutschland's [Phillips Reichs- u. RG. §. 11. S. 31. 32.] ist namentlich H. Luden's Geschichte des teutschen Volks, Bd. I...XII. (reichend bis zur Wahl Konrad's IV.), Gotha 1825...37. 8. dem Rechtshistoriker unentbehrlich.

47) Beachtenswerth sind:

C. J. A. Mittermaier Grundriß zu Vorlesungen über deutsche Rechtsgeschichte, Heidelberg 1824. 8.

E. Th. Gaupp Geschichte des deutschen Reichs und des Rechts in

b. Specialbearbeitungen einzelner Hauptstücke, wie
α) der Quellengeschichte[48]);
β) der Rechtsalterthümer[49]) und Symbolik[50]);

Deutschland. Im Grundrisse. Nebst einer besonders an seine Zuhörer gerichteten Vorrede, Breslau 1825. 8. [Ueber beide Grundrisse und ihre Eigenthümlichkeiten s. Michaelis in Schunck's Jahrbb. Bd. XI. 1829. S. 23. fg.]

G. A. Stenzel Grundriß und Litteratur zu Vorlesungen über deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte nach K. F. Eichhorn u. mit steter Beziehung auf dessen deutsche Staats- u. RG., Breslau 1832. 8.

A. Michaelis Grundriß der deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. Zum Gebrauch für akadem. Vorles., Tübingen 1833. 8.

48) Dahin lassen sich rechnen:

K. Türk Histor.-dogmatische Vorlesungen über das deutsche Privatrecht. Verzweigung, Quellen, Systeme; Rostock u. Schwerin 1832. 8. S. 25...363.

F. Blume Uebersicht der in Deutschland geltenden Rechtsquellen. Mit einer encyclopäd. Einleitung [auch u. d. T.: Encyclopädie der in Deutschland geltenden Rechte. I. Abthl. Aeußere Encyclopädie], Bonn 1847. 8. S. 69...146.

49) Vgl. F. J. Bodmann († 1820.) Rheingauische Alterthümer, oder Landes- und Regimentsverfassung des westlichen oder Nieder-Rheingaues im mittlern Zeitalter, II. Bände, Mainz 1819. 4.

J. Grimm Deutsche Rechts Alterthümer, Göttingen 1828. 8. (Als Nachtrag dazu kann gelten der Artikel „glaube recht sitte" in der Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. Nr. VII. S. 128. fg.)

50) Außer einem großen Theile von Dreyer's oben Note 40. a. E. erwähnter „jurisprud. picturata" u. der unübertrefflichen Abhandlung Grimm's [RAlterth. Einleit. Cap. IV. S. 109. fg.] gehören hierher:

K. G. Dümgé Symbolik germanischer Völker in einigen Rechtsgewohnheiten, Heidelb. 1812. 8.

A. L. Reyscher Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts, I. Beitrag: „Ueber die Symbolik des germanischen Rechts", Tübingen 1833. 8.

A. *Chassan* Essai sur la symbolique du droit, précédé d'une introduction sur la poësie du droit primitif, Paris 1846. 8.

Verwandt mit der Symbolik ist die Sprichwörterkunde. Vgl. über sie:

J. Fr. Eisenhart Grundsätze der deutschen Rechte in Sprüchwörtern durch Anmerk. erläutert, Leipzig [1. Ausg. 1745.; 2te von E. L. A. Eisenhart 1792.; 3te von C. E. Otto] 1823. 8.

γ) des Entwicklungsganges der das Verfassungsrecht bildenden Institute [51]);

δ) der Geschichte der Standesverhältnisse [52]);

A. L. Reyscher „Die Ueberlieferung der Rechte durch Sprichwörter" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. V. (1841.) S. 189...209.

Die älteren Schriften verzeichnet Fischer Litteratur §. 181. Note c. S. 130. fg.

51) Bedeutendste Werke über die hier einschlägigen Gegenstände:

Fr. v. Lindelof Deutsche Reichsgeschichte, insbes. histor. Entwickelung des deutschen öffentlichen Rechts in gedrängter Uebersicht, Giessen 1827. 8. [Ein „recht klar und faßlich geschriebener Auszug" des Eichhorn'schen Buches.]

L. v. Löw Geschichte der Deutschen Reichs- und Territorial-Verfassung, Heidelberg 1832. 8.

W. Dönniges Das Deutsche Staatsrecht und die Deutsche Reichsverfassung. Thl. I. Histor. Entwicklung seit Karl's des Großen Kaiserkrönung bis auf das XII. Jhdt., Berlin 1842. 8. [Dazu Dessen Sendschreiben an Stenzel „über einige Punkte der Form der Gesetzgebung u. die Wirkungen des Heerbanns unter Karl dem Großen, sowie über die Entstehung der deutschen Herzogthümer im IX. und X. Jhdt.", Bamberg 1844. 8.]

C. R. Sachße Historische Grundlagen des deutschen Staats- und Rechts-Lebens. Vorstudien zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte, Heidelberg 1844. 8. [Abthl. I. „Länder und deren Eintheilung nach der Gauverfassung"; Abthl. II. „Von den Ständen des Volks."]

G. Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte, Bd. I. II., Kiel 1844...47. 8. Dazu: Das alte Recht der Salischen Franken. Eine Beilage zur Deutschen Verfassungsgesch., Das. 1846. 8.

H. v. Sybel Entstehung des deutschen Königthums, Frankfurt 1844. 8.

F. W. Unger Geschichte der deutschen Landstände, II. Theile, Hannover 1844. 8.

Cl. Th. Perthes Das deutsche Staatsleben vor der Revolution. Eine Vorarbeit zum deutschen Staatsrecht, Hamburg u. Gotha 1845. 8.

52) Hier sind auszuzeichnen:

E. Montag Geschichte der deutschen staatsbürgerlichen Freyheit, oder der Rechte des gemeynen Freyen, des Adels und der Kirchen Deutschland's, II. Bände, Bamberg u. Würzburg 1812...14. 8.

C. D. Hüllmann Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland, 1. Ausg. III. Theile, Berlin 1806...08., 2. Ausg., größtentheils ein neues Werk, in 1. Bande, Das. 1830. 8.

ε) der Geschichte des Privat- und Lehenrechts [53]), sowie

C. F. F. v. Strantz Geschichte des deutschen Adels urkundlich nachgewiesen von seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit, III. Theile [„Der deutsche Adel im MAlter — Das Lehnswesen und Lehnsrecht in Deutschland — Der deutsche Adel seit dem Anfange des 19. Jhdts. bis jetzt"], Breslau 1845. 8.

C. G. Göhrum Geschichtliche Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit nach gemeinem deutschen Rechte, mit besond. Rücksicht auf die Entwicklung der Geburtsstände und den Rechtsbegriff des hohen Adels in Deutschland, II. Bände, Tübingen 1846. 8.

C. D. Hüllmann Städtewesen des MAlters, IV. Theile, Bonn 1825. . . 29. 8.

C. W. v. Lancizolle Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens, Berlin 1829. 8.

G. W. Hugo Die Mediatisirung der deutschen Reichsstädte, Karlsruhe 1838. 8. [S. 201. . . 447. Urkunden.]

A. v. Fürth Die Ministerialen, Cöln am Rhein 1836. 8.

N. Kindlinger Geschichte der deutschen Hörigkeit, insbesondere der s. g. Leibeigenschaft. Mit Urkunden, Berlin 1819. 8. [S. 215. . . 784. Urkunden.]

53) Von den ziemlich unbedeutenden Schriften v. K. G. Rössig (Die Geschichte des deutschen Privatrechts, von der Geschichte der übrigen in Deutschland geltenden Rechte abgesondert, u. in einem Entwurfe zu Vorles. dargestellt, Leipzig 1801. 8.) und J. F. Reitemeier [Das gemeine Recht in Deutschland, vor der Aufnahme des röm. Rechts, aus den Reichsgesetzen, dem Sachsen- u. Schwabenspiegel u. anderen Quellen dargestellt, Frankfurt a. d. O. 1804. 8.] abgesehen, fehlt es zur Zeit noch an einer Specialgeschichte des bürgerlichen Rechts in Deutschland; es sind aber die Grundlinien einer solchen fast in allen seit Eichhorn [Einleitung in das deutsche PR. mit Einschluß des Lehenrechts, 1. Ausg. Göttingen 1823.; 5. Ausg. Das. 1845. 8.] erschienenen Handbüchern u. Compendien des gemeinen deutschen Privatrechts, wie von Mittermaier (s. oben Note 19.), Phillips [Grundsätze des gem. dtsch. PRs. mit Einschl. des Lehnrechts, II. Bände, 3. Aufl. Berlin 1846. 8.], G. Beseler [System des gem. dtsch. PRs. Bd. I. Leipzig 1847. 8.], A. Renaud [Lehrbuch des gem. Dtsch. PRs., Bd. I. Pforzheim 1848. 8.] und J. H. Hillebrand [Lehrbuch des heutigen gem. dtsch. PRs. mit Einschl. des Handels- u. Lehnrechts, Leipzig 1849. 8.], angedeutet, sowie ferner C. F. Dieck's Geschichte, Alterthümer und Institutionen des Dtsch. PRs. im Grundrisse mit beigefügten Quellen, Halle 1826. 8., und besonders W. Th. Kraut's meisterhaft gearbeiteter „Grundriß zu Vorles. über das Deutsche PR. mit Einschl. des Lehn- u. Handels-

ζ) des Strafrechts [54]), und

η) des Gerichtsverfahrens [55]);

---

rechts nebst beigefügten Quellen", 3. Ausg. Göttingen 1845. 8. wegen ihres reichen, sorgfältig gesichteten Apparates von Auszügen aus den Rechtsmonumenten des Mittelalters zu rechtsgeschichtlichen Studien die ersprießlichsten Dienste leisten. Als ein nützlicher Beitrag zur Privat- und Lehenrechtsgeschichte kann übrigens auch C. F. W. J. Häberlin's Systemat. Bearbeitung der in Meichelbeck's Historia Frisingensis enthaltenen Urkundensammlung, I. Thl. Rechtsgeschichte [Abschn. I... VI. Privat- u. Lehnrecht des 8—17. Jhdts.; Abschn. VII. S. 250...58. Strafrecht], Berlin 1842. 8., gelten. Von der Geschichte des Lehenrechts allein handeln [außer v. Strantz, s. Note 52.]

D. H. B(üchler) Versuch einer Pragmatischen Geschichte der Lehen aus den Zeiten vor der Errichtung der Fränkischen Monarchie bis zur Erlöschung des Karolingischen Stammes in Deutschland, Frankfurt u. Leipzig 1785. 8.

J. U. Röder Archäologie der deutschen Lehensverfassung, Coburg 1815. 4.

L. Peters Ueber den Ursprung des Lehnsverbandes, Berlin 1831. 8. Die weitere ältere Literatur gibt F. Ortloff Grundzüge eines Systems des Teutschen PRs. mit Einschl. des Lehnrechts, Jena 1828. 8. S. 319. fg. (Note 32.) an. Als Quellenchrestomathie ist hier C. F. Dieck's Werkchen „Das gemeine in Deutschland gültige Lehnrecht im Grundrisse, mit beigefügten Quellen", 2. Ausg. Halle 1826. 8., brauchbar. Eine treffliche Darstellung des mittelalterlich-deutschen Lehenrechts bietet C. G. Homeyer's „System des Lehnrechts der Sächsischen Rechtsbücher", des Sachsenspiegels zweiten Theils Bd. II. (1844.) S. 261...640. dar.

54) G. J. Stein Geschichte des peinlichen Rechts und der Criminalverfassung Deutschland's, Heilbronn 1807. 8.

E. Henke Grundriß einer Geschichte des peinlichen Rechts und der peinlichen Rechtswissenschaft. Ein Versuch, II. Theile, Sulzbach 1809. 8.

A. R. *Frey* Observationes ad juris criminalis Teutonici praesertim Caroli V. constitutionis criminalis historiam, Diss. inaug. hist.-juridica, Heidelbergae 1825. 8.

C. A. Tittmann Geschichte der deutschen Strafgesetze, Leipzig 1832. 8.

K. F. Roßhirt Geschichte und System des deutschen Strafrechts, III. Theile, Stuttgart 1838...39. 8.

W. E. Wilda Geschichte des deutschen Strafrechts. I. Band: Das Strafrecht der Germanen, Halle 1842. 8.

55) Bemerkenswerth erscheinen hier:

F. E. *Pufendorfii* De Jurisdictione Germanica liber, Lemgoviae 1740.; Ed. nova 1786. 8.

J. L. Hanschild Gerichts-Verfassung der Teutschen, wie solche vom 8en bis zum 14en Saeculo üblich gewesen, Leipzig 1741. 4.

C. Ph. Kopp's ausführliche Nachricht von der ältern u. neuern Verfassung der Geistlichen u. Civil-Gerichten in den Fürstlich-Hessen-Casselischen Landen. Iter oder historischer Theil, worin die Hessischen Gerichte der mittlern Zeiten aus vielen noch nicht gedruckten Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten beschrieben, zugleich auch die allgemeine teutsche Gerichtsverfassung und Rechte vielfältig erläutert werden. Cassel 1769. 4. (Der IIte Thl. dieses ächt-classischen Werkes v. 1771. ist praktischen Inhalts.)

J. D. *Meyer* Esprit, origine et progrès des institutions judiciaires des principaux pays de l'Europe, VI. Tomes, La Haye [1—4.] et Amsterdam [5. 6.] 1818...23. 8. Hierher gehören davon die Bände I. und V.

C. A. Rogge Ueber das Gerichtswesen der Germanen, Halle 1820. 8. [Grimm RAlterth. Vorr. S. VIII. Note *): „hätte einer, der zu frühe gestorben ist, die rechtsalterthümer bearbeiten wollen, so würde ich gern die Hände in den schoß gelegt haben; ich meine Roggen."]

M. v. Freyberg Ueber das altdeutsche öffentliche Gerichts-Verfahren. Eine gekr. Preisschrift, Landshut 1824. 8.

G. L. Maurer Geschichte des altgermanischen u. namentlich altbairischen öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens, Heidelberg 1824. 4.

J. W. Ch. Steiner Ueber das altdeutsche u. insbes. altbaierische Gerichtswesen, in Bezug auf Mündlichkeit des Verfahrens in bürgerl. u. peinl. Rechtsvorfallenheiten. Eine gekr. Preisschrift. Aschaffenburg 1824. 8.

A. Buchner Das öffentliche Gerichtsverfahren in bürgerl. u. peinl. Rechtsvorfallenheiten nach altdeutscher vorz. altbaierischer Rechtspflege. Eine gekr. Preisschrift, Erlangen 1825. 8. [S. 267...438. werthvolle urkundliche Beilagen.] — Die vier letztgenannten Schriften wurden durch eine Preisfrage der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München v. J. 1822. veranlaßt.

F. W. Unger Die altdeutsche Gerichts-Verfassung, Göttingen 1842. 8. Viel hierher Gehöriges enthalten auch die besonders in den jüngsten Tagen sehr zahlreich erschienenen Abhandlungen über das Institut der Jury. Außer dem rühmlichst bekannten früheren Werke von F. A. Biener Beiträge zu der Geschichte des Inquisitions-Processes und der Geschwornen-Gerichte, Leipzig 1827. 8., verdienen hier Erwähnung: A. L. J. Michelsen Ueber die Genesis der Jury. Eine germanist. Untersuchung, Leipzig 1847. 8., und A. v. Daniels Ursprung u. Werth der Geschwornenanstalt, Berlin 1848. 8.

ϑ) des Receptionsprocesses der römischen Gesetze auf deutschem Boden[56]), endlich

ι) der Geschichte des kirchlichen Rechts.[57])

c) Sammlungen germanistisch=historischer Abhandlungen meist eines und desselben Verfassers.[58])

---

56) F. C. v. Savigny Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter, VI. Bände, Heidelberg 1815...31. 8. [Ausg. 2. der Bände I...III., Das. 1834. 8.]

57) C. F. Roßhirt Geschichte des Rechts im Mittelalter. Iter Theil: Canonisches Recht, Mainz 1846. 8.

F. W. Rettberg Kirchengeschichte Deutschland's, Band I. II., Göttingen 1846...48. 8.

58) H. W. v. Günderrode genannt v. Kellner Sämmtliche Werke aus dem teutschen Staats= u. Privat=Rechte, der Geschichte u. Münzwissenschaft, mit neuen Abhandlungen u. vielen Zusätzen herausgeg. v. C. L. Posselt, II. Bände, Leipzig 1787. fg. 8.

U. F. Kopp Bruchstücke zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte, II. Bände, Cassel 1799...1801. 4.

P. J. Bruns Beiträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, aus den Handschriften u. alten Drucken der akadem. Bibliothek in Helmstädt (Bd. I.), Das. 1799. 8.

K. Schildener Beyträge zur Kenntniß des german. Rechts, II. Stücke, Greifswalde 1822...27. 8. [St. I. „Versuch einer wissenschaftl. Anordnung des alt=gothländischen Rechts. Als Grundlage zu des Verf. Vorles. über germanische Rechtsalterthümer. Ite Abthl. die Einleitung u. das Familienrecht enthaltend." — St. II. „Versuche über deutsche Sinnesart, mit Beziehung auf deutsches Recht."]

E. Spangenberg Beyträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters, vorz. zur Kunde und Kritik der altgermanischen Rechtsbücher, u. des Sachsen= u. Schwabenspiegels. Größtentheils aus unbenutzten handschriftlichen Quellen [z. B. Grupen's hinterlassenen Papieren, s. Note 37.] geschöpft, Halle 1822. 4.

Desselben Beiträge zur Kunde der teutschen Rechtsalterthümer u. Rechtsquellen, enthaltend Mittheilungen aus Dreyer's (Note 40.) u. Grupen's handschriftlichem Nachlasse u. ungedruckte Rechtsquellen des Mittelalters, Hannover 1824. 4.

J. Weiske Abhandlungen aus dem Gebiete des teutschen Rechts theoretischen u. praktischen Inhalts, Leipzig 1830. 8.

E. Th. Gaupp Miscellen des Deutschen Rechts. Meist Beiträge zur

Geschichte der Standesverhältnisse im Mittelalter enthaltend, Breslau 1830. 8.

H. Th. Schletter Beiträge zur deutschen, insbes. sächsischen Rechtsgeschichte. Heft I. auch u. d. T.: „Zur Geschichte der sächs. Justizpflege u. Proceßgesetzgebung im 17. Jhdt.", Dresden u. Leipzig 1843. 8.

C. Trummer Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechtsgeschichte. Gehalten in der juristischen Section des geschichtlichen Vereins in Hamburg. II. Bände zu je 2. Heften, Hamburg 1844. . . 48. 8. [Der I. Band führte den speciellen Titel: „Vorträge über Tortur, Hexenverfolgungen, Vehmgerichte u. andere Erscheinungen" rc.]

C. G. v. Wächter Beiträge zur Deutschen Geschichte, insbes. zur Geschichte des Deutschen Strafrechts, Tübingen 1845. 8.

H. Künßberg Das Recht der Deutschen in seinen geschichtlichen Grundlagen und seiner Fortbildung untersucht, Stuttgart 1846. 8. [Eine Reihe theilweise origineller, aber nicht immer gelungener Aufsätze.]

F. A. Biener Abhandlungen aus dem Gebiete der Rechtsgeschichte, II. Hefte, Leipzig 1846. . . 48. 8. [I. Ueber die Einführung der Geschwornengerichte in England; histor. Erörterung über den Ursprung u. den Begriff des Wechsels. — II. Begründung des Criminalrechts u. Processes nach histor. Methode.]

F. Stephan Neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte, bes. auch für die der Sprache, des Rechts u. der Literatur, Hefte I. II., Mühlhausen 1846. . . 47. 8.

Verhandlungen der Germanisten, a. in Frankfurt am Main am 24., 25. u. 26. September 1846., Das. 1847. 4. — b. in Lübeck am 27., 28. u. 29. September 1847., Das. 1848. 4.

59) Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgeg. von F. C. v. Savigny, C. F. Eichhorn u. J. F. L. Göschen [nach ihm Cl. A. C. Klenze, und nach dessen Tode A. A. F. Rudorff], Bd. I. . . XV. Heft 1., Berlin 1815. . . 18. 8.

Eranien zum Deutschen Privatrecht mit Urkunden von C. F. v. Dalwigk, Lief. I., Heidelberg 1825. 8. Fortsetzung [u. d. T. „Eranien zum Deutschen Recht"]. Herausgeg. von R. Falck, Lief. II. III., Das. 1826. . . 28. 8.

Wetteravia. Zeitschrift für teutsche Geschichte und Rechts-Alterthümer, herausgeg. von J. C. v. Fichard (genannt Baur von Eyseneck), Bd. I. Heft 1., Frankfurt 1828. 8.

e) Werke über particuläre deutsche Rechtsgeschichte. [60])

Archiv für die Geschichte des Niederrheins von Th. J. Lacomblet. Erste Abtheilung: Sprach- und Rechtsalterthümer, Bd. I. Heft 1. 2., Düsseldorf 1831. fg. 8.

F. J. Mone und H. v. Aufsess Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, VIII. Jahrgänge, München u. Karlsruhe 1832...39. 4.

Wetzlar'sche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer, herausgeg. von P. Wigand, Bd. I...III. Heft 1., Wetzlar 1837...47. 8.

Zeitschrift für das deutsche Recht. Herausgeg. v. G. Beseler, A. L. Reyscher u. W. E. Wilda, Bd. I...XII., Leipzig u. (vom 9ten Bande an) Tübingen 1839...48. 8. [Die acht ersten Bände waren unter der alleinigen Leitung Reyscher's und Wilda's erschienen.]

Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgeg. von Moriz Haupt, Bd. I...VI., Leipzig 1841...48. 8.

Schwaben wie es war und ist. Dargestellt in einer freien Folge von Aufsätzen in Schwaben geborener oder doch einheimisch gewordener Schriftsteller. Herausgeg. v. L. Bauer, Abthl. I., Karlsruhe 1842. [Neue wohlfeile Ausg. 1844.] 4. Leider! nicht fortgesetzt.

Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. Herausgeg. von A. Schmidt, Bd. I...IX. Heft 6., Berlin 1844...48. 8.

Ein sehr reiches Material für die deutsche Rechtsgeschichte liegt auch in den Jahres-Berichten, Archiven und Zeitschriften der allenthalben in Deutschland entstandenen historischen Vereine zerstreut. Vgl. Ph. A. F. Walther Systematisches Repertorium über die Schriften sämmtlicher histor. Gesellschaften Deutschland's, Darmstadt 1845. 8. mit W. Koner's zwei Fortsetzungen in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. VII. u. VIII. (Anhänge.)

60) Als für die allgemeine Rechtsgeschichte Deutschland's bedeutend mögen hier blos hervorgehoben werden:

J. Möser († 1794.) Osnabrückische Geschichte, Bd. I. II., Berlin 1780. 8. Bd. III. herausgegeben aus des Verfassers handschriftlichem Nachlasse von C. Stüve, Das. 1824. 8. — Neueste Ausg. in den „sämmtlichen Werken, neu geordnet u. aus dem Nachlasse gemehrt durch B. R. Abeken" Thl. VI...VIII., Berlin 1843. gr. 12.

C. G. v. Wächter Geschichte, Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts, II. Abtheilungen (Iter Band des Handbuchs des im Kgr. Württemberg geltenden PRs.), Stuttgart 1839...42. 8.

Chr. F. Stälin Wirtembergische Geschichte, Thl. I. II., Stuttgart u. Tübingen 1841...47. 8. [Eine der glänzendsten Erscheinungen der neueren historischen Literatur!]

V. Vortrags-Methoden der deutschen Rechtsgeschichte: a. synchronistische, b. ethnographische. (§. 5.)

VI. Periodisirung derselben. (§. 6.)

J. Suib. Seibertz Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Bd. I. Abthl. 1. „Diplomat. Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg", Arnsberg 1845. 8. — Bd. II. III. „Urkundenbuch" [bis 1400. reichend], Das. 1839...43. 8.

Th. Schelz Gesammt-Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz nach alten Chroniken u. Urkunden bearbeitet, Bd. I. (bis 1373.) Halle 1847. 8. [Buch VI. „Geschichte der inneren Zustände und Verhältnisse der Lausitzen bis 1373" S. 472. . . 627.]

Der übrigen hierher zählenden Schriften soll im Verlaufe der Darstellung, wo sie wirklich literärischen Einfluß haben, Erwähnung geschehen.

Erstes Buch.

Die Gestaltung des deutschen Rechtslebens

in dem

Zeitraume vor der Völkerwanderung.

Quellen.*)

Strabonis [† 60. n. Chr.] *Γεωγραφικῶν* libri IV. VII.[1])

Cl. *Ptolemaei* [125 — 61. n. Chr.] Geographiae liber II.: *„Γερμανίας μεγάλης, Ῥαιτίας καὶ Οὐινδελικίας, Νωρικοῦ, Παννονίας τῆς ἄνω θέσις — Βελγικῆς Γαλλίας μέρις.“*[2])

Dionis Cassii Coccejani [155 — 229. n. Chr.] Historiae Romanae libri XXXVIII. sq. L... LV. LXXVIII. sq.

C. *Julii Caesaris* [† 44. v. Chr.] Commentariorum de bello Gallico libri II. IV. (capp. 1... 3.) VI. (capp. 21... 28.)

---

*) Zöpfl RG. Bd. I. S. 54. 55. — H. A. Erhard Regesta Historiae Westfaliae, acc. Codex diplomaticus. Die Quellen der Geschichte Westfalen's in chronologisch-geordneten Nachweisungen und Auszügen, begleitet von einem Urkundenbuche, Bd. I. Münster 1847. 4. S. 1... 46. — J. Horkel Die Geschichtschreiber der deutschen Urzeit. Iter Band. Die Römerkriege aus Plutarch, Cäsar, Vellejus, Suetonius, Tacitus. Tacitus Germania. Uebersetzt. Mit einer Vorrede von G. H. Pertz (3. Lieferungen), Berlin 1847... 49. 8. [Enthält auch die Deutschland betreffenden Stellen aus Plinius, Cassius Dio, Florus, Strabo, Mela u. s. w., nebst umfassenden Anmerkungen zu Taciti Germ., S. 682... 771.]

1) F. A. Dommrich Die Nachrichten Strabo's über die zum jetzigen deutschen Bunde gehörenden Länder kritisch entwickelt, vollständig erläutert u. systematisch geordnet, Marburg 1848. 8.

2) A. Buchner Des Cl. Ptolemäus Germanien ꝛc. Der Originaltext mit beigefügten Varianten, deutscher Uebersetzung u. topographischen Erklärungen, München 1839. 4. S. 1... 50.

Vellei Paterculi [† 31. n. Chr.] quae supersunt ex historiae Romanae libris II.

Pomponii Melae [40. n. Chr.] de situ orbis libri III. caput 3. „Germania."

C. *Plinii Secundi* [† 79. n. Chr.] Historiae naturalis libri III. caput 24. „trophaeum Alpium" (zwischen 15 — 9. v. Chr. zu Suza aufgestellt), libri IV. capp. 28. sq. etc.

C. *Cornelii Taciti* [60 — 98. n. Chr.] Opera, und zwar: a) Annalium libri I. II.; b) Historiarum libri IV. V., besonders aber c) Germania[3]), nach einer im cap. 37. („ad alterum imperatoris *Traiani*

3) Specialausgaben:

C. C. *Taciti* de situ, moribus et populis Germ. libellus. Vollständig erläutert von F. K. Dilthey, Braunschweig 1823. 8. [S. 1...32. „Einleitung" über Entstehungszeit, Zweck, Quellen (16...22.), historischen Werth u. Inhalt der Schrift.]

C. C. *Taciti* Germania, edidit et quae ad res Germanorum pertinere videntur e reliquo Tacitino opere excerpsit J. *Grimm*, Gottingae 1835. 8.

Tacitus Germania. Text Uebersetzung Erläuterung. Von Fr. Dor. Gerlach und W. Wackernagel, Abthl. I. II. Heft 1., Basel 1835...37 8. [Wackernagel's verheißene Excurse, welche insbesondere den rechtsgeschichtl. Theil berühren sollten, fehlen leider! noch.]

C. C. *Tacitus* de Germania. Recognovit, isagoge instruxit, commentario illustravit, et lectionis varietatem indicesque adjecit M. *Weishaupt*, Solodori 1844. 8.

C. C. *Taciti* de origine moribus ac situ Germanorum libellus. Omnium codd. hucusque cognitorum lectione accuratissime subinnotata nec non de libelli fatis et codice ceterorum omnium fonte quaestione addita. Cura H. F. *Massmann*. Germania des C. C. Tacitus. Mit den Lesarten sämmtlicher Handschriften u. geschichtlichen Untersuchungen über diese u. das Buch selbst. Von H. F. Maßmann, Quedlinburg 1847. 8. [Inhalt: S. 1...42. MSS. u. Edd. bis 1519.; S. 43...136. Text; S. 137...219. Entdeckungsgeschichte der Germ.; S. 220...34. Uebersicht der von den mittelalterlichen Autoren aus der Germ. gezogenen Stellen.]

Zur Erklärung dienende Schriften: G. Chr. *Gebaueri* Vestigia juris Germanici antiquissima in C. C. *Taciti* Germania obvia, Gottingae 1766. 8. — Chr. Fr. Rühs Ausführliche Erläuterung der zehn ersten Kapitel der Schrift des Tacitus über Deutschland, Berlin 1821. 8. — Fr. Bülau, J. Weiske und K. v. Leutsch Tacitus Germania über-

Consulatum") befindlichen Andeutung im Jahre 98. n. Chr. verfaßt, 1457—60. in Deutschland, vielleicht im Kloster Hersfeld, wo 1439. ein „volumen Taciteum" existirte, durch Enoc Asculanus entdeckt, und dann 1460. aus dem nach Rom zu Pabst Nicolaus V. gebrachten Urcodex von Jovius Pontanus abgeschrieben (codex Perizonius); das umfangreichste und wichtigste Zeugniß über die ältesten Zustände unserer Vorfahren, aus der Feder „eines großherzigen und scharfblickenden Beobachters derselben, welchem, so oft er von ihren Sitten spricht, nicht von Verfassung und Recht, wo römische Begriffe ihn öfters befangen halten, unbedingt zu vertrauen ist."[4])

L. *Annei Flori* [117. n. Chr.] Epitome historiae Romanae."

Scriptores historiae Augustae minores: *Aemilius Spartianus*, 290. n. Chr.; *Aelius Lampridius*, 324. n. Chr.; *Vulcatius Gallicanus*, 304. n. Chr.; *Trebellius Pollio*, 305. n. Chr.; *Flavius Vopiscus*, 313. n. Chr.; *Julius Capitolinus*, 335. n. Chr.

Ammiani Marcellini [† 390. n. Chr.] rerum sub imperatoribus Constantio, Juliano, Joviano, Valentiniano et Valente gestarum libri XV. XVI. XXVIII. XXXI.

Itinerarium Antonini Augusti [Caracallae?], aufgezeichnet in der Zeit vor Constantin.

Tabula Peutingeriana, Militärstraßen-Karte, nach der gewöhnlichen Meinung unter Kaiser Theodosius I. 368—396., wahrscheinlich jedoch bereits unter Alexander Severus 222—35. angefertigt, und in einer Copie des XII. oder XIII. Jahrhunderts aus dem Kloster Tegernsee durch die Hand des Konrad Celtes an den augsburgischen Syndicus Konrad Peutinger (geb. 1465. † 1547.) gelangt, unter dessen Handschriften sie, lange vermißt, im vorigen Jahrhunderte wieder aufgefunden wurde.[5])

Notitia Dignitatum et Administrationum omnium, tam

---

setzt u. erläutert, Leipzig 1828. 8. — Vgl. noch R. *Tagmann* De Taciti Germaniae apparatu critico, Vratislav. 1847. 8.

4) Rogge Gerichtswesen S. 2. Note 1. — S. auch Th. B. *Welter* De fide Taciti in rebus Germanorum quaestiones. Quaest. I., Monasterii 1847. 4.

5) Allgem. deutsche Real-Encyklopädie [Brockhaus'sches Conversations-Lexikon], 8. Aufl. Bd. VIII. (1835.) S. 465. u. d. W. „Peutinger".

civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis[6]), entstanden 400. n. Chr., eine vermuthlich auf reichsarchivalische, jedenfalls auf amtliche Grundlagen gestützte Uebersicht der seit Constantin dem Großen in den beiden Theilen des römischen Reichs ziemlich gleichmäßig entwickelten Beamten-Hierarchie, sammt bildlicher Darstellung der den einzelnen Civil-, Militär- und Hofbediensteten nach ihrer Rangstufe als „viri illustres, spectabiles, clarissimi“ zukommenden Insignien, und genauer Aufzählung der ihrer Aufsicht und Leitung („dispositio“) unterstellten Verwaltungszweige, Landbezirke und Truppenreihen („cunei, equites, auxilia“), sowie der zum Officialpersonale („officium“) jeder Behörde gehörigen Nebenbeamten, Hauptquelle für §. 13.

Erstes Kapitel.

Die Deutschen und deren Wohnsitze. *)

I. Die Ursprungs- (Tuisco- und Mannus-) Sage der Germanen.[1]) (§. 7.)

---

6) Neue treffliche Ausgabe: Notitia dignitatum etc. Ad codd. Mss. editorumque fidem recensuit commentariisque illustravit Ed. *Böcking*, II. Tomi (fascic. 1...4.), Bonnae 1839...48. 8. Vgl. dessen Schriften „Ueber die Notitia dignitatum utriusque imperii. Eine Abhandlung zur Literaturgeschichte u. Kritik“, Bonn 1834. 8. u. „Institutionen“ Heft 1. Das. 1841. 8. §. 19. Nr. 2. S. 48. m. Note 6.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 11. . . 12. c. Zöpfl RG. Bd. I. §§. 1. . . 6.

1) J. Grimm Deutsche Mythologie, 2. Ausg. Bd. I. (Göttingen 1844. 8.) S. 318. fg. — K. Müllenhoff „Ueber Tuisco und seine Nachkommen“ in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. VIII. [September 1847.] S. 209. . . 69. — W. Wackernagel „Die Anthropogonie der Germanen“ in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterthum, Bd. VI. (1847.) Heft 1. S. 15. . . 20.

II. Deren asiatische Heimath [2]), Einwanderung und Namen [3]) (§. 8.):
  a) **Germani** [d. i. die ungestümen, tobenden Krieger, vom keltischen *„gairm“*, pl. *„gairmeanna“*, Ruf, Schrei], anfänglich bloser Zweig-Beinamen der **Tungri** im Munde der gallischen Nachbarn. [4]).
  b) **Teutones** — von *„teuta“*, gothisch *„thiuda“*, althochdeutsch *„diota“*, das Volk. [5]).

III. Nationales Verhältniß der Germanen zu den Kelten [6]) und Slaven. [7]) (§. 9.)

IV. Die deutschen Hauptstämme [„**Iscaevones, Ingaevones, Herminones**“] und darin enthaltenen Völkerschaften [8]) (§. 10.):
  A. in Mittel- und Südgermanien, besonders den Donaugegenden: **Hermunduri, Narisci, Marcomani, Quadi.**
  B. nordwestlich zwischen dem Rheine und der Elbe: **Frisii, Usipi**

2) Daß die Germanen nicht von den persischen Hochlanden eingewandert, sondern im heutigen Deutschland eingeboren seien, vertheidigte zuletzt W. Lindenschmit in der anonymen Gelegenheitsschrift „Das Räthsel der Vorwelt, oder: Sind die Deutschen eingewandert?“ Mainz 1846. 4. Vgl. H. Rückert N. Jenaer allgem. Lit.-Zeitung 1848. N. 152. S. 605...7.

3) H. Müller Ueber Germani und Teutones, Würzburg 1841. 4. — G. L. Kriegk Die Völkerstämme und ihre Zweige nach den neuesten Ergebnissen der Ethnographie, Frankfurt 1848. 8. S. 28. fg.

4) J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache, Bd. II. N. XXIX. S. 785...89.

5) J. Grimm a. a. O. S. 789...91. Vgl. auch H. Hattemer Ueber Ursprung, Bedeutung u. Schreibung des Wortes Teutsch. Schaffhausen 1847. 8.

6) G. Th. Rudhart Ueber den Unterschied zwischen Kelten und Germanen, Erlangen 1826. 8. — M. W. *Duncker* Origines Germanicae. Commentatio I., Berolin. 1840. 4. p. 1...70. — C. Hinrichsen Die Germanisten und die Wege der Geschichte, Kopenhagen 1848. 12. S. 140. fg. — G. Waitz in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. IX. (1848.) Heft 1. S. 61. fg.

7) K. Preusker in J. Leop. Haupt's Neuem Lausitzischen Magazine Bd. XVIII. (neuer Folge V.) S. 250. fg.

8) Gerlach Tacitus Germania Abthl. II. Heft 1. S. 134. fg. 182. fg. — Sachße Historische Grundlagen §§. 3...7. — J. Grimm a. a. O. Bd. I. N. XIX. XX. S. 502. fg. Bd. II. N. XXI... XXV. S. 565. fg. — A. Forbiger Handbuch der alten Geographie, aus den Quellen bearbeitet, Bd. III. (Leipzig 1848. 8.) S. 377. fg.

et Tencteri, Bructeri, Chauci, Cherusci, Chatti [Batavi, Mattiaci], Sicambri.

C. nordöstlich zwischen der Elbe und Weichsel: Cimbri, Anglii et Varini, Semnones (Suevi), Langobardi.

Zweites Kapitel.

Die Deutschen und die Römer. *)

I. Die römisch-germanischen Kriege und ihre Folgen. **) (§. 11.)

a) Einfall der Kimbern und Teutonen, 114. v. Chr., in Italien; Sieg des Marius.

b) Cäsar und Ariovist; Unterwerfung Gallien's unter die römische Herrschaft.

c) Vordringen der Römerheere unter Drusus, Tiberius, Domitius Ahenobarbus und Vicinius im nördlichen Germanien. Hermann's [1]) Sieg über Varus im teutoburger Walde, 9. n. Chr.

d) Allmälige Erschlaffung der römischen Eroberungssucht; Hinneigung Rom's zu vorherrschend conservativen Maßregeln: Gallier-Ansiedlung am Rheingestade [„decumates agri"] [2]); das vallum Romanum (Pfahlrain, Teufelsmauer) Hadrian's, 117—138. n. Chr. [3])

---

*) F. J. Mone Urgeschichte des badischen Landes bis zu Ende des siebenten Jahrhunderts. Bd. I. „Die Römer im oberrheinischen Gränzland", Karlsruhe 1845. 8.

**) Eichhorn RG. Thl. I. §. 20. — Zöpfl RG. Bd. I. §§. 17...19. — Gerlach Tacitus Germania Abthl. II. Heft 1. S. 147...176. — Förster Geschichte der Deutschen Bd. I. S. 26. fg. 48. fg.

1) H. F. *Massmann* Arminius Cheruscorum dux ac decus, liberator Germaniae, Lemgov. 1839. 8. — J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache, Bd. II. N. XXIII. S. 614. fg.

2) F. Kreuzer Deutsche Schriften. IIte Abthl. „Zur Archäologie." Besorgt v. J. Kayser, Thl. 2. (Darmstadt 1846. 8.) S. 409. fg. 511. fg. und Wiener Jahrbb. der Lit. Bd. CXVII. [1847.] S. 175. Note 2.

3) C. F. v. Gock Der römische Gränzwall von der Altmühl bis zur Jaxt rc., Stuttgart 1847. 8 (Fickler Heidelb. Jahrbb. der Lit. 1848. Doppelheft 1. S. 116...23.)

II. Cultur und Verfassung der römischen Mosel-, Rhein- und Donauländer***). (§. 12.)

A. Die Civil-Behörden:

a) der praefectus praetorio und sein officium nach der *Notitia Dignitatum:* „Princeps. Cornicularius. Adiutor. Commentariensis. Ab actis. Numerarii. Subadiuvae. Cura epistolarum. Regerendarius. Exceptores. Adiutores singularii."

b) der vicarius dioeceseos.

c) die praesides sive rectores provinciae.

B. Die Militär-Beamten:

a) der magister pedestris et equestris militiae;

b) die comites et duces.

C. Die Finanz-Verwaltung und das Steuerwesen[4]):

a) das aurum lustrale;

b) die indicta sive indictio.

D. Die organischen Einrichtungen der Städte[5]), und zwar

a) der municipia:

α) der Magistrat, duumviri, quatuorviri,

***) v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. I. Kap. II. S. 49...89. fg.; Ausg. 2. S. 72...114. — Stälin Wirtembergische Geschichte Thl. I. S. 86...96.; 104...113. Vgl. auch C. F. F. Sintenis „Erklärung der in dem Justinianeischen Codex und den Novellen vorkommenden Titel u. Würdenbezeichnungen der Civil-, Militär- und Hofbeamten nach deren alphabet. Reihenfolge" i. d. W.: Das *Corpus juris civilis* in's Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgeg. v. C. E. Otto, Br. Schilling u. Sintenis als Redactoren, Bd. VII. (Leipzig 1833. 8.) S. 975...1102.

4) F. C. v. Savigny „Röm. Steuerverfassung unter den Kaisern." Histor.-philolog. Abhdl. der Akad. der Wiss. zu Berlin aus den J. 1822. u. 1823. (Das. 1823. 4.) S. 27. fg. [Italienisch v. C. *Baudi di Vesme*, Torino 1838. 8.] — F. Walter Gesch. des Röm. Rechts bis auf Justinian. 2. Aufl. Bonn 1845. 8. Thl. I. Kap. 46. §§. 383...91. S. 482. fg. [1. Aufl. 1840. S. 406. fg.] — Ph. E. Huschke Ueber den Census u. die Steuerverfassung der früheren Röm. Kaiserzeit, Berlin 1847. 8. Kap. III...V.

5) G. *Panciroli* De Magistratibus municipalibus, Et Corporibus artificum Libellus, Genevae 1623. fol. [Hinter seiner Ausgabe der Notitia Dignitatum] Capp. I...IX. — G. L. Maurer Ueber die Bayrischen Städte und ihre Verfassung unter der Römischen und Fränkischen Herrschaft, München 1829. 4. S. 8...12.

β) der Senat, senatus, curia, ordo decurionum;

b) der Provinzialstädte mit blosem Senate (ordo) ohne eigene Gerichtsbarkeit;

c) Ausgleichung des Unterschiedes zwischen beiden Arten von Stadtgemeinden im IV. Jahrhunderte;

α) Einführung der defensores civitatis,

β) Verwandlung des Decurionen-Senats in einen immer mehr belasteten, daher allmälig verschwindenden Ehrenstand.

Drittes Kapitel.

Anfänge einer staatlichen Verfassung der Deutschen.*)

I. Vorbemerkungen. Körperbildung[1]) und Charakter, religiöse[2]) und sittliche[3]) Zustände der Germanen in gegenwärtiger Periode. (§. 13.)

II. Institutionen des öffentlichen Rechts**). (§. 14.)

a) Die auf heergenossenschaftlichen Grundlagen[4]) beruhende Landes-Eintheilung in Gaue, pagi, und Hundertschaften, centenae.

b) Der Volkshäuptling oder König, rex, regulus.[5])

---

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 13...19. — J. Chr. Majer Germaniens Urverfassung. Hamburg 1798. 8.

1) Rühs Erläuterung der Schrift des Tacitus über Deutschland S. 157. fg. — Gerlach Tacitus Germania Abthl. II. Heft 1. S. 55...61.

2) R. v. Raumer Vom deutschen Geiste. Drei Bücher geschichtlicher Ergebnisse. Erlangen 1848. 8. S. 17...30.

3) Gerlach a. a. O. S. 76...101.

**) Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §§. 7. 8. 24. 31. 32. 97. 128. — J. D. *Meyer* Esprit, origine et progrès des institutions judiciaires Livr. I. Chap. 2 et Livr. II. Chap. 1., Tom. I. p. 17...40. 251...59. — Peters Ursprung des Lehnsverbandes S. 55...107. — J. Weiske Die Grundlagen der früheren Verfassung Teutschland's beleuchtet, Leipzig 1836. 8. — Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. I. S. 26. fg. 35. fg. 46. fg. 65. fg. 171. fg. u. s. w.

4) Wilda Strafrecht der Germanen S. 124. fg.

5) J. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 231. fg.

c) Der Herzog, dux, satrapa.

d) Der Gau- und die Cent-Grafen, princeps et centenarii; Decane? [6])

e) Das Gau-Ding, concilium.

f) Die Priester, sacerdotes, sinistus, und ihr Einfluß auf die Rechtssphäre. [7])

g) Die Volks-Stände:

α) Ingenui; nobiles [nobilitas] sive proceres, Adel? [8])

β) Servi.

γ) Liberti. Freilassung mit voll-politischen, und blos privatrechtlichen Wirkungen.

h) Die Gefolgsleute, soldurii, ambacti, comites. [9])

i) Das Gemeinde-Land.

k) Die Volks-Strafgewalt [10]):

α) Todeswürdige Verbrechen der „proditores et transfugae," der „corpore infames", sowie der „ignavi et imbelles."

β) Ehrenverlust, „ignominia", der Feigen im Kampfe.

γ) Sühnbarkeit der „leviora delicta," insbesondere des „homicidii", durch Reichung von Viehstücken.

III. Privatrecht des Hausstandes***). (§. 15.)

a) Ehe; Mundkauf, „dos."[11])

---

6) Richter's Krit. Jahrbb. f. Deutsche RWiss. 1837. S. 126. fg.

7) J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. I. S. 78...81.

8) a. F. C. v. Savigny Beitrag zur Rechtsgeschichte des Adels im neuern Europa, Berlin 1836. 4. — b. Sachße Histor. Grundlagen §. 19. S. 429. K. Maurer Ueber das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme in seinem Verhältniß zur gemeinen Freiheit, München 1846. 8. S. 4...19. — c. Wilda in Richter's Krit. Jahrbb. a. a. O. S. 323. fg. u. Strafrecht S. 96. fg.

9) C. Friccius Geschichte des deutschen, insbes. des preußischen Kriegsrechts, Berlin 1848. 8. N. II. S. 24. 25.

10) Wilda Strafrecht S. 153. fg.

***) Zöpfl a. a. O. §§. 80. 112. — W. Wackernagel „Altes deutsches Familienrecht" in H. Schreiber's Taschenbuch f. Gesch. u. Alterth. in Süddeutschland, 5ter Jahrgang, Freiburg i. Br. 1846. 8., N. III.

11) J. Grimm Deutsche RAlterthümer S. 423. fg. — Gerlach a. a. O. S. 123. fg.

b) Familiengewalt der „propinqui" und des Hausvaters. Ahndung des Ehebruches.[12])

c) Familiengut; Erbfolge:[13])

α) Grund derselben; Zusammenhang des Successionsrechts mit der Blutrachepflicht.[14])

β) Ordnung des Erbganges. Ausschließung der Frauen.[15])

Anhang zu §§. 7. 8. 13. . 15.

Auszug aus Taciti Germania.*)

Cap. II. Ipsos Germanos indigenas crediderim minimeque aliarum gentium adventibus et hospitiis mixtos. — — Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus, Tuisconem deum terra editum et filium Mannum originem gentis conditoresque. Manno tris filios assignant, e quorum nominibus proximi oceano Ingaevones, medii Herminones, ceteri Iscaevones vocentur. — — Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint, ac nunc Tungri, tunc Germani vocati sint. Ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victo[1]) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.

---

12) C. E. Jarcke Handbuch des gem. deutschen Strafrechts, Bd. III. (Berlin 1830. 8.) S. 51. m. Note 64.

13) J. J. *Splittgerber* De successione ab intestato ex antiquis gentium Germanicarum moribus explicata Diss., Amstelodami 1838. 8., §. 2.

14) Rogge Gerichtswesen S. 2. . . 5. — Wilda a. a. O. S. 169. fg.

15) Majer a. a. O. S. 71. fg. — Eichhorn a. a. O. §. 19. [Uebereinstimmung des alt-indischen Rechts: E. Gans Das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwicklung, Bd. I. (Berlin 1824. 8.) S. 82. fg.] — A. M. ist Dilthey *Taciti* Germania (zu cap. 21. §. 9.) S. 140.

*) Nach Gerlach's und Wackernagel's Ausgabe, Abthl. I. u. d. T.: *Taciti* Germania ad optimorum codd. fidem emendavit notis criticis et varietate lectionis selecta instruxit F. D. *Gerlach*, Basil. 1835. 8. p. 3. . . 41.

1) Die Conjectur „victo" rechtfertigt treffend gegen das gewöhnliche, auch von Gerlach beibehaltene „victore": J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. II. N. XXIX. S. 786.

Cap. V. Est videre apud illos argentea vasa, legatis et principibus eorum muneri data, non in alia vilitate[2]), quam quae humo finguntur. Quanquam proximi ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent formasque quasdam nostrae pecuniae agnoscunt atque eligunt: interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur. Pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque[3]). Argentum quoque magis quam aurum sequuntur, nulla affectione animi, sed quia numerus argenteorum facilior usui est promiscua ac vilia mercantibus.

Cap. VI. Scutum reliquisse praecipuum flagitium[4]); nec aut sacris adesse aut concilium inire ignominioso fas, multique superstites bellorum infamiam laqueo finierunt.

Cap. VII. Reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt.[5]) Nec regibus infinita aut libera potestas, et duces exemplo potius quam imperio, si prompti, si conspicui, si ante aciem agant, admiratione praesunt. Ceterum neque animadvertere neque vincire, ne verberare quidem, nisi sacerdotibus permissum: non quasi in poenam, nec ducis jussu, sed velut deo imperante, quem adesse bellantibus credunt; effigiesque et signa[6]) quaedam detracta lucis in praelium ferunt.

---

2) Ueber die LA. „utilitate" s. *Gerlach* l. c. pag. 11.

3) Geränderte [sägeförmig gezackte, Dilthey Taciti Germania S. 68. 69.] und ein Zweigespann als Gepräge [*Plinii* hist. nat. L. XXXIII. cap. 13. Ed. ster. Tom. IV. p. 361.: „Nota argenti fuere bigae atque quadrigae, et inde bigati quadrigatique dicti."] führende Münzen.

4) L. *Salica emend.* Tit. XXXII. §. 6. [Waitz'scher Text Tit. XXX. §. 6. S. 240.]

5) Daß hier gegenüber dem reinen Moralbegriffe „virtus" der Ausdruck „nobilitas" kein politisches Standesverhältniß bezeichnen könne, leuchtet wohl von selbst ein. Tacitus mag somit durch das letztere Wort nur eine gleichsam höhere Potenz der virtus, nämlich die aus der individuellen zur corporativen oder Familien-Tugend gewordene Ehrenhaftigkeit angedeutet haben. Alsdann trägt aber die scheinbar dunkle Stelle lediglich das einfache, dem altdeutschen Staatsleben eigenthümliche Princip in sich, daß man die Könige geschlechtweise, die Herzoge individuell erwählt, bei ersteren mithin auf die moralische Bedeutsamkeit der gesammten Familie, bei letzteren blos auf die persönlichen Vorzüge des Einzelnen gesehen habe.

6) *Taciti* histor. L. IV. cap. 22. „depromptae silvis lucisque ferarum imagines." Gerlach Tacitus Germania, Abthl. II. Heft 1. S. 102...4.

Cap. XI. De minoribus rebus principes consultant, de majoribus omnes; ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur. Coeunt, nisi quid fortuitum et subitum incidit, certis diebus, quum aut inchoatur luna aut impletur[7]); nam agendis rebus hoc auspicatissimum initium credunt. Nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant[8]); sic constituunt, sic condicunt: nox ducere diem videtur. — — Silentium per sacerdotes, quibus tum et coërcendi jus est, imperatur. Mox rex vel princeps, prout aetas cuique, prout nobilitas, prout decus bellorum, prout facundia est, audiuntur auctoritate suadendi magis quam jubendi potestate. Si displicuit sententia, fremitu aspernantur; sin placuit, frameas[9]) concutiunt. Honoratissimum assensus genus est armis laudare.

Cap. XII. Licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere. Distinctio poenarum ex delicto: proditores et transfugas arboribus suspendunt, ignavos et imbelles[10]) et corpore infames[11]) coeno ac palude injecta insuper crate mergunt. Diversitas

---

7) J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. II. S. 671. 72. Rechtsalterthümer S. 821. (III. 1.)

8) Ebenso die Gallier. *Caesar* de bello Gallico L. VI. cap. 18.

9) *Framea* (wovon das aus „*frameca*“ contrahirte Diminutivum: *franca*) ist „hasta oder minor lancea.“ L. Hermann Die heidnischen Grabhügel Oberfrankens, Bamberg 1812. 8. S. 88. J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache, Bd. I. N. XX S. 514. — Andere, z. B. A. Bube in E. Förster's u. F. Kugler's Kunstblatte f. 1846. N. 52. S. 210. Col. β., nehmen dagegen eine Identität der frameae mit den s. g. Celten, meißelförmigen Werkzeugen zum Kriegsgebrauche (Hermann a. a. O. S. 95. m. Tab. IX. nr. 115.) an, was jedoch nur insofern als richtig zugegeben werden darf, als allerdings die letzteren in allmäliger Ausartung bei einzelnen Völkern von der ursprünglichen Keilform in eine lanzenähnliche Gestaltung übergingen. L. Hermann Die heidnischen Grabhügel des Lautergrundes in Oberfranken, Beilage II. zum neunten Berichte des histor. Vereins zu Bamberg, Daf. 1846. 8. §. 6. S. 110.

10) Wilda Strafrecht der Germanen S. 154. versteht hierunter „alle diejenigen, die ein Verbrechen begangen, welches mit Hinterlist und Heimlichkeit vollführt worden und von einer sclavischen, verächtlichen Gesinnung zeugte,“ wie Diebe und Mörder.

11) Ueber die mißlungene Conjectur von J. Lipsius „torpore infames“, sowie die verschiedenen früheren Deutungen der mit Unrecht für räthselhaft gehaltenen Worte vgl. Dilthey a. a. O. S. 102. fg., welcher sie unter

supplicii illuc respicit, tanquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. Sed et levioribus delictis pro modo poena; equorum pecorumque numero convicti mulctantur. Pars mulctae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis ejus exolvitur. Eliguntur in iisdem conciliis et principes, qui jura per pagos vicosque reddunt. Centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt.

Cap. XIII. Nihil autem neque publicae neque privatae rei nisi armati agunt. Sed arma sumere non ante cuiquam moris, quam civitas suffecturum probaverit. Tum in ipso concilio vel principum aliquis vel pater vel propinquus scuto frameaque juvenem ornant; haec apud illos toga, hic primus juventae honos: ante hoc domus pars videntur, mox reipublicae[12]). Insignis nobilitas aut magna patrum merita principis dignationem etiam adolescentulis assignant; ceteris robustioribus ac jam pridem probatis aggregantur, nec rubor inter comites aspici. Gradus quin etiam ipse comitatus habet judicio ejus, quem sectantur; magnaque et comitum aemulatio, quibus primus apud principem suum locus, et principum, cui plurimi et acerrimi comites. Haec dignitas, hae vires, magno semper electorum juvenum globo circumdari; in pace decus, in bello praesidium. Nec solum in sua gente cuique, sed apud finitimas quoque civitates id nomen, ea gloria est, si numero ac virtute comitatus emineat. Expetuntur enim legationibus, et muneribus ornantur, et ipsa plerumque fama bella profligant.

Cap. XIV. Quum ventum in aciem, turpe principi virtute vinci; turpe comitatui virtutem principis non adaequare. Jam vero infame in omnem vitam ac probrosum superstitem principi suo ex acie recessisse. Illum defendere, tueri, sua quoque fortia facta gloriae ejus assignare praecipuum sacramentum est. Principes pro victoria pugnant, comites pro principe. Si civitas, in qua orti sunt, longa pace et otio torpeat, plerique nobilium adolescentium petunt ultro eas nationes, quae tum bellum aliquod gerunt, quia et ingrata genti quies, et facilius inter ancipitia clarescunt, magnumque comitatum non nisi vi belloque tueare.

Berücksichtigung der sonstigen Sprachweise des Tacitus (Annal. L. I. cap. 73., L. XI. cap. 49.) vollkommen richtig von dem Verbrechen unnatürlicher Wohllust versteht.

12) W. Th. Kraut Die Vormundschaft nach den Grundsätzen des Deutschen Rechts, Bd. I. (Göttingen 1835. 8.) §. 12. S. 110. 11.

Exigunt enim principis sui liberalitate illum bellatorem equum, illam cruentam victricemque frameam. Nam epulae et quanquam incompti largi tamen apparatus pro stipendio cedunt. Materia munificentiae per bella et raptus.[13]) Nec arare terram aut expectare annum[14]) tam facile persuaseris, quam vocare hostem et vulnera mereri. Pigrum quin imo et iners videtur sudore acquirere quod possis sanguine parare.

Cap. XV. Mos est civitatibus ultro ac viritim conferre principibus vel armentorum vel frugum, quod pro honore acceptum etiam necessitatibus subvenit. Gaudent praecipue finitimarum gentium donis, quae non modo a singulis, sed publice mittuntur, electi equi, magna arma, phalerae torquesque. Jam et pecuniam accipere docuimus.

Cap. XVI. Nullas Germanorum populis urbes habitari satis notum est; ne pati quidem inter se junctas sedes. Colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit. Vicos locant, non in nostrum morem connexis et cohaerentibus aedificiis: suam quisque domum spatio circumdat[15]), sive adversus casus ignis remedium, sive inscitia aedificandi. —

Cap. XVIII. — severa illic matrimonia, nec ullam morum partem magis laudaveris. Nam prope soli barbarorum singulis uxoribus contenti sunt, exceptis admodum paucis, qui non libidine, sed ob nobilitatem[16]) plurimis nuptiis ambiuntur. Dotem non uxor marito sed uxori maritus offert. Intersunt parentes et propinqui ac munera probant, munera non ad delicias muliebres quaesita, nec quibus nova nupta comatur, sed boves et frenatum equum et scutum cum framea gladioque. In haec munera uxor accipitur, atque invicem ipsa armo-

---

13) *Caesar* de bello Gallico L. VI. cap. 23.

14) i. e. messem s. proventum anni. Dilthey a. a. O. S. 114.

15) Die Anfänge der Gewere erkennt in dieser Stelle A. Renaud in Mittermaier's u. Mohl's Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgebung des Auslands, Bd. XIX. (1847.) Heft 1. S. 99. fg.

16) K. Maurer Ueber das Wesen des ältesten Adels S. 7. „die Verschwägerung mit edlen Geschlechtern wird so sehr gesucht, daß dieselbe sogar, gegen die sonstige Sitte des Volkes, Vielweiberei entschuldigt." Vgl. *Caesar* de bello Gallico L. I. cap. 53.: „Duae fuerunt Ariovisti uxores, una Sueva natione, quam domo secum adduxerat; altera Norica, regis Vocionis soror, quam in Gallia duxerat a fratre missam." S. hiezu G. H. *Ayreri* Diss. de jure connubiorum apud veteres Germanos Sect. I., Gottingae 1738. 4. §. III. p. 12. . 14.

rum aliquid viro affert. Hoc maximum vinculum, haec arcana sacra, hos conjugales deos arbitrantur. Ne se mulier extra virtutum cogitationes extraque bellorum casus putet, ipsis incipientis matrimonii auspiciis admonetur, venire se laborum periculorumque sociam [17]), idem in pace, idem in praelio passuram ausuramque. Hoc juncti boves, hoc paratus equus, hoc data arma denunciant; sic vivendum, sic pereundum: accipere se, quae liberis inviolata ac digna reddat, quae nurus accipiant rursus, quae ad nepotes referantur.

Cap. XIX. Ergo septa pudicitia agunt, nullis spectaculorum illecebris, nullis conviviorum irritationibus corruptae. Litterarum secreta viri pariter ac feminae ignorant. [18]) Paucissima in tam numerosa gente adulteria, quorum poena praesens et maritis permissa. Abscisis crinibus nudatam coram propinquis expellit domo maritus ac per omnem vicum verbere agit. Publicatae enim pudicitiae nulla venia: non forma, non aetate, non opibus [19]) maritum invenerit. Nemo enim illic vitia ridet, nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur. Melius quidem adhuc eae civitates, in quibus tantum virgines nubunt et cum spe votoque uxoris semel transigitur. [20]) Sic unum accipiunt maritum

---

17) H. Grotius glaubte aus dieser Stelle auf die Existenz einer ehelichen Gütergemeinschaft bei den Germanen in jenen Zeiten des Alterthums schließen zu dürfen, während doch schon die unmittelbar nachfolgenden Worte eine derartige Annahme verbieten. Vgl. Ass. Sal. *van Nierop* Specimen hist.-jurid. de bonorum communionis inter conjuges origine, praesertim in patria nostra, Amstelodami 1839. 8. §§. 4...6. p. 9. sq.

18) Offenbar beabsichtigte Tacitus mittels dieser Worte nur die Unbekanntschaft der Deutschen mit dem Geheimnisse der Schrift d. h. der Kunst des Schreibens und Lesens auszudrücken (Gerlach a. a. O. S. 13. 125.); das „literarum secreta“ aber auf Liebesbriefe, obscöne Gedichte, überhaupt Schriften aller Art, „welche die Wohllust in den reizendsten Farben mahlen“ (Dilthey a. a. O. S. 132. fg.) deuten zu wollen, ist ebenso unrichtig und verwerflich, als hier an die wohl erst später den Süddeutschen bekannt gewordene Runenschrift zu denken. Eichhorn RG. Thl. I. §. 13. Note c. S. 56. Vgl. Koch in Schmidt's Ztschr. f. Geschichte Bd. VII. Heft 2. S. 156.

19) Auf dieses Wörtchen stützt Dilthey [s. oben §. 15. Note 15.] seine Behauptung der Erbfähigkeit der Mädchen.

20) Daß sogar die Frauen ihren Ehemann in den Tod begleiteten, bezeugt von den anfänglich im skandinavischen Norden angesessenen, nachher mit den Bajuvariern vereinigten Herulern *Procopius* de bello Gothico L. II.

quo modo unum corpus unamque vitam, ne ulla cogitatio ultra, ne longior cupiditas, ne tanquam maritum, sed tanquam matrimonium ament. Numerum liberorum finire aut quenquam ex agnatis necare flagitium habetur; plusque ibi boni mores valent quam alibi bonae leges.

Cap. XX. Sera juvenum venus eoque inexhausta pubertas.[21]) Nec virgines festinantur; eadem juventa, similis proceritas: pares validaeque miscentur; ac robora parentum liberi referunt. Sororum filiis idem apud avunculum, qui ad patrem honor. Quidam sanctiorem arctioremque hunc nexum sanguinis arbitrantur et in accipiundis obsidibus magis exigunt, tanquam (ii) et animum firmius et domum latius teneant. Heredes tamen successoresque sui cuique liberi, et nullum testamentum. Si liberi non sunt, proximus gradus in possessione fratres, patrui, avunculi.[22]) Quanto plus propinquorum, quo major affinium numerus, tanto gratiosior senectus; nec ulla orbitatis pretia.

Cap. XXI. Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est; nec implacabiles durant. Luitur enim etiam homicidium certo armentorum ac pecorum numer recipitque satisfactionem universa domus, utiliter in publicum, quia periculosiores sunt inimicitiae juxta libertatem. —

Cap. XXII. — Diem noctemque continuare potando[23]) nulli

---

cap. 14. d. J. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 451. Auch bei den Wenden fand Bonifacius diese an Indien erinnernde Sitte vor. Vgl. dessen Epistola XIX. ad Ethelbaldum Regem Weringorum (d. h. von Mercia): „Winidi i. e. Slavi, quod est foedissima gens hominum, hunc morem habent, ut mulier viro mortuo se in rogum cremari pariter ustura praecipitet.“

21) *Caesar* de bello Gallico L. VI. cap. 21. „Intra annum vero XX. feminae notitiam habuisse, in turpissimis habent rebus.“

22) Wegen besonderer Erbrechtsgebräuche der Tencterer s. *German.* cap. 32. in fin.: „Inter familiam et penates et iura successionum equi traduntur: excipit filius, non ut cetera maximus natu, sed prout ferox bello et melior.“

23) *German.* cap. 23.: „Potui humor ex hordeo aut frumento in quandam similitudinem vini corruptus [ob Bier oder Branntwein?]; proximi ripae et vinum mercantur.“ Vgl. dazu K. G. Anton Geschichte der teutschen Landwirthschaft Thl. I. (Görlitz 1799. 8.) S. 32., und W. Wackernagel „Ueber mete bier wîn lît etc.“ in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterthum Bd. VI. Heft 2. S. 261. fg.

probrum. Crebrae, ut inter vinolentos, rixae raro conviciis, saepius caede et vulneribus transiguntur. Sed de reconciliandis invicem inimicitiis et jungendis affinitatibus et asciscendis principibus, de pace denique ac bello, plerumque in conviviis consultant, tanquam nullo magis tempore aut ad simplices cogitationes pateat animus, aut ad magnas incalescat.

Cap. XXIV. — Aleam, quod mirere, sobrii inter seria exercent, tanta lucrandi perdendive temeritate, ut, quum omnia defecerunt, extremo ac novissimo jactu de libertate ac de corpore contendant. Victus voluntariam servitutem adit: quamvis juvenior, quamvis robustior, alligari se ac venire patitur. Ea est in re prava pervicacia: ipsi fidem vocant. Servos condicionis hujus per commercia tradunt, ut se quoque pudore victoriae exolvant.

Cap. XXV. Ceteris servis non in nostrum morem descriptis per familiam ministeriis utuntur; suam quisque sedem, suos penatis regit. Frumenti modum dominus aut pecoris aut vestis ut colono injungit [24]), et servus hactenus paret; cetera domus officia uxor ac liberi exequuntur. Verberare servum ac vinculis et opere coërcere rarum; occidere solent non disciplina et severitate, sed impetu et ira, ut inimicum, nisi quod impune. Liberti non multum supra servos sunt: raro aliquod momentum in domo, nunquam in civitate, exceptis duntaxat iis gentibus quae regnantur. Ibi enim et super ingenuos et super nobiles ascendunt: apud ceteros impares libertini libertatis argumentum sunt.

Cap. XXVI. Fenus agitare et in usuras extendere ignotum; ideoque magis servatur quam si vetitum esset. Agri pro numero cultorum ab universis in vices occupantur [25]), quos mox inter se secundum

---

24) Anton a. a. O. S. 22. fg.

25) *Caesar* l. c. cap. 22.: „Agriculturae non student. — — Neque quisquam agri modum certum aut fines proprios habet: sed magistratus ac principes in annos singulos gentibus cognationibusque hominum, qui una coierunt, quantum eis et quo loco visum est, attribuunt agri, atque anno post alios transire cogunt. Ejus rei multas adferunt causas: ne adsidua consuetudine capti studium belli gerundi agricultura commutent; ne latos fines parare studeant, potentioresque humiliores possessionibus expellant; ne accuratius ad frigora atque aestus vitandos aedificent; ne qua oriatur pecuniae cupiditas, qua ex re factiones dissensionesque oriuntur; ut animi aequitate plebem

dignationem partiuntur. Facilitatem partiendi camporum spatia praestant. Arva per annos mutant et superest ager.

---

contineant, quum suas quisque opes cum potentissimis aequari videat.“ L. IV. cap. 1.: „Privati ac separati agri apud eos [Suevos] nihil est; neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet.“ Vgl. Gerlach a. a. O. S. 83. fg.

Zweites Buch.

Die Rechtsentwicklung

in dem

Zeitraume vom Ende der Völkerwanderung bis zur Sonderung Deutschland's als selbständigen Staatskörpers vom fränkischen Westreiche am Schlusse des neunten Jahrhunderts.

Periode des fränkisch-germanischen Rechts.

Quellen.*)

Zosimi **[saec. V.] Historiae novae libri VI.**, von Augustus bis zum Jahre 410. nach Chr. reichend.

Prisci **Panitae [saec. V.] Excerpta de legationibus**, bedeutend für die Geschichte Attila's, an welchen der Verfasser von Theodosius II. im Jahre 447. als Gesandter geschickt worden war.[1])

Procopii **Caesariensis [† nach 562.] Historiarum sui temporis de bello Persico, Vandalico (395...545.) et Gothico (487...552.) libri VIII.**[2])

Agathiae Scholastici **[Myrinensis, 593.] Historiarum libri V.**, Fortsetzung des Procopischen Werkes von 553. bis 558.

Eumenii **[Augustodunensis, saec. III. et IV.] Panegyrici**, besonders auf **Fl. Val. Constantius Chlorus (296.)**.

---

*) Zöpfl RG. Bd. I. S. 55. 77. fg. Phillips Reichs- u. RG. S. 103. 136. — L. Häusser Ueber die deutschen Geschichtschreiber vom Anfang des Frankenreiches bis auf die Hohenstaufen, Heidelberg 1839. 8.

1) Eine auszugsweise deutsche Bearbeitung gibt J. A. Feßler Attila König der Hunnen, Augsburg 1803. 8. S. 119. fg.

2) Vgl. W. S. Teuffel in Schmidt's Ztschr. f. Geschichte Bd. VIII. Heft 1. S. 38...79.

Excerpta Auctoris ignoti [des jetzt so genannten anonymi *Valesii*[3])] de Constantio Chloro, Constantino Magno, et aliis Imperatoribus, von Sirmond entdeckt.

Pauli Orosii [420.] Historiarum adversus paganos libri VII.[4])

C. Sollii Apollinaris Sidonii [430...88.] Epistolarum libri IX., Carmina.[5])

Magni Felicis *Ennodii* [Bischofs von Pavia, geb. 473. † 521.] Panegyricus dictus (Mediolani vel Ravennae, 507...508.) clementissimo Regi Theoderico.[6])

Hieronymi [geb. 330. † 420.] Chronica — L. I. Chronographia, L. II. Chronicus canon — bis 378., nach Eusebius Pamphili, fortgesetzt bis 455. (433.) in den einem *Prosper Aquitanicus* und einem *Prosper Tiro* zugeschriebenen Chronicis „consulari" et „imperiali", bis 469. im Chronicum *Idacii* [Hispaniensis, † 468.], endlich bis 534. (durch spätere Zusätze bis 566.) in *Marcellini* Illyriciani comitis (unter Kaiser Justinian I.) chronico.[7])

Gildae Sapientis [abbatis Banchorensis, 493...583.?] Epistola s. liber querolus de excidio Britanniae, geschrieben um 543.[8])

---

3) *Ammiani Marcellini* rerum gestarum qui de XXXI. supersunt libri XVIII. Ex MS. Codd. emendati ab Henr. *Valesio*, et Annotatt. illustrati. Adjecta sunt Excerpta de gestis Constantini nondum edita, Paris. 1636. 4. p. 471...87. Vgl. E. Gibbon's Geschichte des Verfalls u. Untergangs des Röm. Reichs. Aus dem Engl. übersetzt von C. W. v. R., Thl. IX. (1802.) S. 199. Note 24.

4) Ph. Th. *de Mörner* De Orosii vita eiusque historiarum libris septem adversus paganos, Berolini 1844. 8.

5) M. Fertig C. S. Apollinaris Sidonius und seine Zeit nach seinen Werken dargestellt, III. Abtheilungen, Würzburg u. Passau 1845...48. 4. Vgl. auch v. Roth „über Angaben des Sidonius Apollinaris, die Thüringer, die Burgunder u. Franken betreffend" Münch. gel. Anz. 1840. II. N. 244.

6) Am Besten „cum annotatione" b. Manso Gesch. des Ost-Gothischen Reichs in Italien S. 433...87.

7) Ueber Entwicklung, Charakter u. Geist dieser seit dem Schlusse des IV. Jhrhdts. beginnenden, unmittelbar aus der christlich-theologischen Richtung der Zeit erklärbaren chronistischen Geschichtschreibung s. J. Chr. F. Bähr Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Rom's, Carlsruhe 1836. 8. §§. 46. fg. Hier auch [§§. 49...86. S. 95. fg.] die nöthigen biographischen u. literärischen Notizen über die meisten folgenden Quellenschriftsteller bis Erchempert.

8) Vgl. R. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen, Thl. I. (1832.) Einleitung S. XXII. fg.

Magni Aurelii Cassiodori [„Senatoris V. C. et inlustris, exquaestoris sacri Palatii, exconsulis ordinarii, exmagistri officii praefecti praetorio atque Patritii“, geb. 479. † 575. als Mönch — seit 537...38. — im calabrischen Kloster Vivarese] Variarum libri XII., Sammlung theils während seines Kanzleramtes am ostgothischen Königshofe Namens des jeweiligen Regenten — Theodorich L. I...V., Athalarich L. VIII. IX., Amalasuntha, Theodahad, Gudelina, Vitiges L. X. — erlassener epistolae und formulae (L. VI. VII., z. B. formula Consulatus, Patriciatus, Quaesturae), theils im eigenen Namen in der Periode seiner zweiten bis fünften prätorischen Präfectur, 534...37., bekannt gemachter Schreiben, L. XI. XII. — Chronicon bis 519.

Jornandis s. *Jordanis*[9]) [saec. VI.] Libri de Getarum s. Gothorum origine et rebus gestis, vielleicht 552. verfaßt, und de regnorum et temporum successione, bis 560. reichend.

Victoris Tunnunensis (Bischofs von Tunis) Historia s. Chronicon von 444. bis 566., Fortsetzung des Prosperischen Werkes, selbst wieder ergänzt im Chronicon *Joannis Biclariensis* (Abts zu Biclaro am Fuße der Pyrenäen) bis zum Jahre 590.

Marii episcopi *Aventicensis* (zu Avenche) Chronicon von 455. bis 581., gleichfalls Fortsetzung der Prosperischen Chronik.

Isidori Hispalensis [Bischofs von Sevilla, † 636.] Chronicum bis 627.; Historia de regibus Gothorum; Historia Vandalorum et Suevorum.

Georgii Florentii *Gregorii* episcopi *Turonensis* [geb. 544., † 595.][10])

---

9) Vgl. J. Grimm „über Jornandes“ in den philolog.-histor. Abhandlungen der königl. Akademie der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1846. (Das. 1848. 4.) S. 1...59. Die poetischen Quellen des Jornandes betreffend s. G. G. Gervinus Handbuch der Geschichte der poet. Nationalliteratur der Deutschen, Leipzig 1842. 8. §§. 6. 7.

10) C. G. *Kries* De Gregorii Turonensis episcopi vita et scriptis, Vratislaviae 1839. 8. — J. W. Löbell Gregor von Tours und seine Zeit vornehmlich aus seinen Werken geschildert. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung u. ersten Entwickelung romanisch-germanischer Verhältnisse. Leipzig 1839. 8. I. Abschnitt: „Allgemeine Nachrichten über den Geschichtschreiber.“ S. 6...20. — St. *Prioux* Grégoire de Tours au concile de Braine, Paris et Soissons 1847. 8. [Auf diesem 580. gehaltenen Kirchenrathe war Gregor von den durch Leudastes wider ihn erhobenen Anschuldigungen frei gesprochen, und Letzterer mit dem Banne belegt worden.]

Historiae ecclesiasticae Francorum libri X., nach einer im ersten Buche meist aus Eusebius, Hieronymus und Orosius gegebenen Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte von der Schöpfung bis zum Tode des heiligen Martinus, in den neun folgenden Büchern die fränkische Special-, besonders Kirchen-Geschichte von 397. bis 591. auf der Grundlage sorgfältig gewählter Quellen und mit rühmenswerther Wahrheitsliebe darstellend.[11])

Anonymi cujusdam Burgundionis saeculi VII. — nach der gewöhnlichen Meinung *Fredegarii Scholastici* († nicht vor 658.) — Historia Francorum Gregorii episcopi Turonensis epitomata, die Jahre 450...584. umfassend; Chronicon, Fortsetzung der Geschichte Gregor's von 583. bis 641.[12]), dann von vier unbekannten Verfassern bis zum Jahre 768. supplirt.

Venantii Honorii Clementiani *Fortunati* [aus Duplavilis im Trevisanischen, seit 565. in Gallien, zuletzt Bischof in Poitiers] Poëmata[13]), z. B. VII. 16., X. 22.

---

11) Hauptausgaben und Uebersetzung:

S. *Gregorii Ep. Turonensis* Opera omnia. Nec non *Fredegarii Scholastici* Epitome et Chronicum [p. 547...711.] cum suis continuatoribus et aliis antiquis monumentis. Ad codd. msc. et vett. edd. collata, emendata, et aucta, atque notis et observatt. illustrata, operâ et studio Domni *Theodorici Ruinart*, Luteciae Paris. 1699. fol. (Die hist. Francor. füllt p. 6...538.)

Gregorii Turonensis Historia ecclesiastica Francorum [ex recens. et cum praefatione Th. Ruinarti] in Mt. *Bouquet* et M. Fr. *Dantine* Recueil des Historiens des Gaules et de la France, Tom. II. (Paris 1738. fol.) p. 75...390.

Gregorii Turonensis Historia ecclesiastica Francorum latine et gallice (c. *Guadet* et *Taranne*), IV. Tomi, Paris 1836. sq. 8. S. Löbell a. a. O. S. 7. Note.

Gregor's von Tours Kirchliche Geschichte der Franken in zehn Büchern. Zum Erstenmale vollständig übersetzt u. mit Noten versehen, Würzburg 1847...48. gr. 16.

Ueber Zweck, Plan, Inhalt, Quellen, kritischen Werth, Form und Anordnung rc. vgl. Löbell a. a. O. III. Abschnitt: „Gregors Geschichtswerk" S. 406...52.

12) Die Chronik Fredegar's rc. übersetzt v. Dr. O. Abel, Berlin 1849. 8. S. 1...62.

13) Löbell a. a. O. S. 395...403.

Geographi Ravennatis (aus dem VII. Jahrhunderte) Cosmographiae libri V.[14])

Bedae „venerabilis" [geb. 672., † 735.] Historiae ecclesiasticae gentis Anglorum ad Ceolulfum regem libri V. bis 731. [im s. g. Breviarium historiae Anglorum bis 768. anonym fortgeführt]; Chronici s. libri de sex hujus seculi aetatibus [bis 726.] periodus VIta.[15])

S. *Bonifacii* [*Winfridi*, geb. 683., † 754.] et ad eum scriptae epistolae CLI.[16])

Pauli, *Warnefridi* sc. filii, *Diaconi* [† 799.] Historia s. de gestis Langobardorum libri VI. bis 773.[17]), fortgesetzt in

Erchemperti (Benedictiners auf Monte Cassino) Historia Langobardorum Beneventi bis 889.[18])

Flacci Alcuini [geb. 736. zu York in England, seit 782. am Hofe Karl's des Großen für Einrichtung wissenschaftlicher Anstalten thätig, † 804. in der Abtei Sankt-Martin zu Tours] Epistolae CCCX.[19])

Agobardi archiepiscopi Lugdunensis [geb. 779., † 840.] Epistolae: Liber apologeticus pro filiis Ludowici adversus patrem; Liber adversus legem Gundobadam.[20])

Ermoldi Nigelli (834.) in honorem Hludowici Christianissimi Caesaris Augusti carminis libri IV.[21])

Thegani chorepiscopi Treverensis (835.) Vita Hludowici Imperatoris.[22])

---

14) Vgl. Neumann Münch. gel. Anz. 1840. I. Sp. 139...49.

15) R. Schmid a. a. O. S. XLVIII...LVI.

16) Bähr a. a. O. §. 83. S. 150. fg. [Ausgaben in Note 3. verzeichnet.]

17) Bähr a. a. O. §§. 84...86. S. 151...57. K. v. Spruner Paul Warnefried's Diakens von Forum-Julii Geschichte der Langobarden. Zum erstenmale nach einem Codex der königl. Bibliothek zu Bamberg aus dem X. Jh. übersetzt u. mit Anmerk. versehen, Hamburg 1838. 8. — Ueber die von Paulus Diaconus bei seinem Werke benützten Dichtungen s. Gervinus a. a. O. §. 9.

18) *Pertz* Monumenta Germ. hist. Scriptt. Tom. III. p. 240...64.

19) Fr. Lorenz Alcuins Leben. Ein Beitrag zur Staats- Kirchen- und Culturgeschichte der karolingischen Zeit, Halle 1829. 8.

20) Vgl. J. Chr. F. Bähr Geschichte der Römischen Literatur im karolingischen Zeitalter, Carlsruhe 1840. 8. §. 152. VI. S. 387.

21) *Pertz* l. c. Tom. II. p. 466...516.

22) *Pertz* l. c. p. 585...603. (Eine von unbekannter Hand herrührende Fortsetzung bis zum Jahre 837. s. ib. p. 603. 604.)

Walafridi Strabi s. *Strabonis* [Abts des Klosters Reichenau, geb. 807. † 849.] de exordiis rerum ecclesiasticarum liber.

Nithardi [eines Tochter-Enkels Karl's des Großen, † 858...59.] Historiarum (de dissensionibus filiorum Ludovici Pii) libri IV., von 814. bis 843.[23])

Anonymi cujusdam [jetzt: Astronomi] Vita Hludowici Imperatoris.[24])

Einhardi (Ainarti) s. *Eginhardi* [Geheimschreibers und Kanzlers, „scribae jurati, cancellarii, archicapellani et notarii", Karl's des Großen und Ludwig's des Frommen, aus edlem Geschlechte in einem Flecken des ostfränkischen Maingaus in der Gegend des Odenwaldes entsprossen, † 844. als erster Abt des Klosters Seligenstadt][25]) Vita Karoli Magni[26]); Epistolae LXIII.

---

23) *Pertz* l. c. p. 649...72. Bemerkenswerth ist der L. III. cap. 5. [p. 665. 66. mit J. Grimm's Anmerk.] in romanischer und deutscher Sprache mitgetheilte Schwur der Könige Ludwig und Karl bei Straßburg i. J. 842. Vgl. Fr. Diez Altromanische Sprachdenkmale berichtigt u. erklärt, Bonn 1846. 8. S. 1. fg.

24) *Pertz* l. c. p. 604...48.

25) Vgl. F. Schlegler Kritische Untersuchung des Lebens Eginhard's, Kanzlers Karl's des Großen u. Ludwig's des Frommen, mit besonderer Berücksichtigung der Frage: „War Emma oder Imma seine Gemahlin, eine Tochter Karl's des Großen, oder nicht?" Eine Inaug.-Abhdl., Bamberg 1836. 8.

26) Außer der seltenen editio princeps *Hermanni à Nuenare* sacri Imperii Germanici *Comitis*, Coloniae 1521. 4. [wieder aufgelegt u. d. T. „Annales Regum Francorum etc. Item, Caroli cognomento Magni, Imperatoris Occidentalis Primi vita et gesta. Autore *Eginharto* Germano, ipsius Caroli alumno", Coloniae 1561. 12. p. 296...368., mit beachtenswerther „epistola dedicatoria" an Kaiser Karl V., einer „brevis narratio de origine et sedibus priscorum Francorum" und einem Aufsätzchen „Ex suis legibus (Salica atque Ripuaria) testimonia Francos fuisse Germanos" p. 3...40.] verdienen von den früheren Ausgaben dieses berühmten Buches nur jene von J. F. *Bessel* (Helmstad. 1667. 4.), J. H. *Schmincke* (c. notis variorum, Ultrajecti 1711. 4.) und G. G. *Bredow* (Helmstad. 1806. 8.) erwähnt zu werden. Die neuesten und besten sind:

Einhardi vita Karoli imperatoris, *Pertz* l. c. p. 426...63. (und daraus besonders in 8vo abgedruckt.)

Leben und Wandel Karl's des Großen beschrieben von Einhard.

Hincmari Rhemensis [Erzbischofs zu Rheims, † 882.][27]) Libelli de ordine palatii[28]), de divortio Lotharii, adversus Hincmarum Laudunensem; Epistolae.

Aimonii monachi Floriacensis (1002.) de gestis regum Francorum libri IV.

Incerti poëtae Saxonis [unter König Arnolf] Annales de gestis Caroli Magni, 771...814., metrisch, nach Einhard.[29])

Monachi Sangallensis cujusdam de gestis Karoli Magni libri II.[30])

Anonymi [755.] de majoribus domus regiae libellus.[31])

Regum Francorum genealogiae.[32])

Annales Francorum[33]), nämlich

a) S. Amandi, mit Zusätzen von 687...810. reichend;
b) Laubacenses, mit Fortsetzung von 687...804. gehend;
c) Petaviani, denselben Zeitraum umfassend.
d) Tiliani, 708...807.
e) Laureshamenses, 703...803.

Einleitung, Urschrift, Commentar, Urkundensammlung rc. von J. L. Ideler. II. Theile, Hamburg 1839. 8.

Eine deutsche Uebersetzung (von Kunisch) findet sich in G. G. Bredow's Werkchen „Karl der Große", Altona 1814. 8.

27) Vgl. A. F. Gfrörer Geschichte der ost- und westfränkischen Carolinger vom Tode Ludwigs des Frommen bis zum Ende Conrads I., Bd. I. (Freiburg i. Br. 1848. 8.) S. 137. fg.

28) Abdruck der epistola de ordine palatii b. *Walter* Corp. juris German. antiq. Tom. III. p. 673. sq.

29) *Pertz* l. c. Tom. I. p. 225...79.

30) *Pertz* l. c. Tom. II. p. 726...63.

31) *Bouquet* et *Dantine* l. c. p. 609. sq.

32) Gesammelt b. *Pertz* l. c. p. 307...14.

33) Ueber die mit dem VII. Jahrhunderte an die Chroniken sich reihenden s. g. Annales minores, entstanden aus den Einträgen wichtiger Zeitereignisse in die Kirchenfest-Kalender der Cönobien s. *Pertz* l. c. Tom. I. p. 1...3. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde, zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters, Bd. VI. (Frankfurt a. M. 1838. 8.) S. 259. fg. Bähr Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms §. 64. Note *) S. 116. [Die im Texte aufgeführten sind sämmtlich b. *Pertz* Monum. Tom. I. et II. p. 193. sq. abgedruckt. Vgl. Wattenbach in den Inhaltsverzeichnissen der 10. ersten Bände der Monum. Germ. S. 33...38.]

f) Nazariani, 708...791.

g) Laurissenses s. Loiseliani, 741...788.

h) *Einhardi* [?], 741...829. Diese und die vorausgenannten ergänzen sich bis zum Jahre 788. wechselseitig, von wo an die Einhardischen als Fortsetzung erscheinen.

i) Bertiniani: Pars I. 741...835.; Pars II. *Prudentii Trecensis* [von Troyes] episcopi Annales 835...861.; Pars III. *Hincmari Rhemensis* archiepiscopi Annales 861...882.

k) Fuldenses, in fünf Haupttheilen: α. *Enhardi* Annales 680... 838.; β. *Ruodolfi* Annales 838...863.; γ. Annalium Fuldensium Pars III. 863...882.; δ. Pars IV. 882...887.; ε. Pars V. autore quodam Bawaro 882...901. Sie haben erst vom Jahre 830. an die Bedeutung einer selbständigen besonders für Ostfranken wichtigen Geschichtsquelle.

l) Mettenses, 687...930. Auszug anderer Quellen.

m) Xantenses, 831...873.

n) Vedastini, 874...900.

Chronicon Moissiacense, vom IV. Jahrhunderte bis 818. reichend, aber erst von 803. an Geschichtsquelle. [34])

Reginonis abbatis *Prumiensis* [† 915.] Chronicon, von 1...907. gehend, aber erst von 870. an als Quelle brauchbar. [35])

Hariulfi (1142.) Chronicon Centulense, 625... 1088. [36])

Chronicon Novaliciense [Chronik des Klosters Novalese am Montcenis in Piemont, von einem Mönche des benachbarten Klosters Breme im XI. Jahrhunderte geschrieben], bis 1048., für die Geschichte Karl's des Großen der vielfach darin wiederklingenden Sagen ungeachtet nicht ohne Bedeutung. [37])

Lucae Tudensis (von Tuy) Chronicon mundi bis 1236., Fortsetzung der Isidorischen Chronik, für die älteste spanische (westgothische) Geschichte von Wichtigkeit. [38])

---

34) *Pertz* l. c. Tom. I. p. 280...313. (S. auch Tom. II. p. 257. sq.)

35) *Pertz* l. c. Tom. I. p. 537...612.

36) *Bouquet* et *Dantine* l. c. Tom. III. p. 349. sq.

37) *Pertz* l. c. Tom. VII. p. 78...133.

38) Mir ist davon nur der Abdruck in der Sammlung „Hispaniae illustratae, seu rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae,

Ratperti scholastici Sangallensis [† um 900.] Liber de origine et diversis casibus monasterii S. Galli in Alamannia, bis 883.[39])

Vitae Sanctorum[40]), wie: Alexandri [„translatio“ autoribus *Ruodolfo* et *Meginharto*, saec. IX.][41]); Bonifacii (autore *Wilibaldo* presbytero)[42]); Columbani [autore *Jona* monacho Bobbiensi, nach 640.][43]); Corbiniani[44]); Emmerammi[45]); Fri-

---

et Indiae scriptores varii“, IV. Voll., Francofurti 1603...8. fol. [Vol. IV. p. 1. sq.] bekannt.

39) Am besten b. *Pertz* l. c. Tom. II. p. 59...74.

40) Ueber die berühmten Acta Sanctorum quotquot toto orbe coluntur, collegit, digessit, notis illustravit J. *Bollandus* [Jesuit, geb. 1596 † 1665.]; opera et studio contulerunt G. *Henschenius*, D. *Papebrochius*, Fr. *Blaertius*, Conr. *Janingius*, J. B. *Soller*, J. *Pinius*, G. *Cuper*, P. *Boschius* et socii, LIII. Voll., Antverpiae 1643...1798. fol. s. Warnkönig Münch. gel. Anz. 1841. I. Nr. 21. Sp. 172. fg. — Rechtsgeschichtlich interessante Stellen aus den Hagiographien theilen Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 449. fg. und v. Löw Geschichte der Deutschen Reichs- u. Territorial-Verf. S. 67. 68. mit.

41) *Pertz* l. c. p. 673...81. Des Tacitus Schrift über Deutschland ist darin fleißig benützt. Vgl. z. B. das cap. II. bei F. D. *Gerlach* Taciti Germ. p. 81. 82.

42) *Pertz* l. c. p. 331...59. Des heil. Bonifacius Leben und Briefe in das Deutsche übersetzt, Fulda 1842. 8. Diese Wilibald'sche Biographie ist kurz nach Bonifacius Tode noch in der Regierungsepoche König Pippin's, also zwischen 755...68. verfaßt. Vgl. auch J. C. A. Seiters Bonifacius, der Apostel der Deutschen, Mainz 1845. 8.

43) Deutsch im Auszuge sammt Notizen über Jonas b. Abel Die Chronik Fredegar's S. 75...95.

44) C. *Meichelbeck* Historia Frisingensis Tom. I. (August. Vindelic. 1724. fol.) P. II. No. I. p. 3...21. Der Verfasser ist Aribo, Bischof von Freising.

45) Wir besitzen drei Biographien Emmeram's, nämlich von dem eben genannten Aribo, von dem fuldaer Benedictiner Meginfrid, nachherigem Probste von Magdeburg, und von Arnold oder Arnolf aus dem gräflichen Geschlechte von Vohburg, einem Mönche zu St. Emmeram in Regensburg. Sämmtlich findet man sie gedruckt in den Actis Sanctorum Tom. VI. p. 454. sq.; die beiden letzterwähnten allein in H. *Canisii* Lectiones antiquae s. thesaur. monumentorum eccles. et histor. c. nott. et observ. J. *Basnage*, Tom. III. (Antverp. 1725. fol.) p.

dolini[46]; Galli[47]; Lebuini s. Liafwini [autore *Hucbaldo* s. *Ubaldo*, Benedictiner-Mönch zu Sanct-Amand in Flandern, geb. 840. † 930.; wichtig für die sächsische Geschichte][48]; Ruperti[49]; Severini [autore *Eugippio*][50] etc.

---

86. sq. 103. sq., endlich die dritte s. t. „Ex *Arnoldi* praepositi S. Emmerammi libris de S. Emmerammo" b. *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 543...74. Vgl. A. Winter Vorarbeiten zur Beleuchtung der Baier.- u. Oesterreich. Kirchengeschichte, Bd. II. (München 1810. 8.) Abhandl. III. „über Emmeran's Biographie von Aribo" S. 153. fg. (bes. §. 3. S. 157. fg.)

46) Am Besten in F. J. Mone's Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. I. Karlsruhe 1845. fg. 4. Heft 1.

47) In M. *Goldasti* Rerum Alamannicarum Scriptores aliquot vetusti. Francofurti 1661. fol., Tom. I. P. 2. p. 142. sq. (nebst Goldast's „Glossae" p. 248. sq.) u. bei *Pertz* l. c. Tom. II. p. 1...34. Der Verfasser ist der oben erwähnte Walafrid Strabus.

48) *Pertz* l. c. p. 360...64. (Hucbald soll auch der Verfasser des bekannten Lobliedes auf den Sieg König Ludwig's III. über die Normannen von 881. sein.)

49) In [J. T. v. Kleinmayrn's] Nachrichten vom Zustande der Gegend und Stadt Juvavia, Salzburg 1784. fol., Diplomat. Anhang Nr. II. p. 7...9. — P. M. Filz „Histor.-krit. Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des heil. Rupert in Bayern und der Gründung seiner bischöflichen Kirche zu Salzburg" im VIIten Berichte über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1843. 8., S. 1...97.

50) „Epistola *Eugippii* presbyteri de vita S. Severini abbatis ad Pascasium diaconum" bei v. Kleinmayrn a. a. O. No. I. p. 1...7., und mit Erläuterungen b. A. Muchar Noricum unter den Römern Bd. II. (Grätz 1825. 8.) S. 152. fg. Vgl. Winter a. a. O. Bd. I. (1805.) Abhdl. VII. „Prüfung der Lebensbeschreibung des h. Severins" S. 303...95. [Weitere Hagiographien von einiger rechtshistorischen Bedeutung s. in den Noten z. §. 18.]

Erster Abschnitt.

Grundzüge der Volks- und Culturgeschichte.

I. Einleitende Bemerkungen. Die Resultate der Völkerwanderung*): Auflösung des römischen Reichs; Uebergang seiner Bestandtheile in germanische Staatsformen. [1]) (§. 16.)

II. Die für die Entwicklung des deutschen Rechtslebens in diesem Zeitabschnitte bedeutsamsten Völker und Völkerbünde,

A. im Allgemeinen betrachtet.

a) Verzeichniß derselben (§. 17.):**)

α) *Franci* [2]) — „die Freien" — allmälig von der Gegend um Trier bis an die Ufer der Seine sich erstreckend. Zweige des Frankenstammes: aa. die *Salii* [Sicambri] [3]), im III. Jahrhunderte an der Issel „Isula, Sala" gesessen, von da südwärts in das toxandrische

---

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 21 *a*—*d*. 22. S. 99...149. Zöpfl RG. Bd. I. §§. 20. 21. — R. v. Raumer Vom Deutschen Geiste Buch II. Hptst. 2. S. 49...55.

1) J. Swoboda Der Staat, das Eigenthum, die Regalien, insbes. die Bergwerkshoheit in ihrer Genesis, welthistorischen Entwicklung u. heutigen Berechtigung, Abthl. I. Freiberg 1848. 8. S. 119...30. Vgl. auch Künsberg Das Recht der Deutschen in seinen geschichtl. Grundlagen. S. 30. fg.

**) Zöpfl a. a. O. §§. 7...16 — K. Zeuß Die Deutschen und die Nachbarstämme, München 1837. 8. S. 109. fg. 133. 136. fg. 150. fg. 303. fg. 325. fg. 364. fg. 380. fg. 401. fg. 465. fg. 471. fg. — Phillips Reichs- u. RG. §§. 24...27.

2) J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. N. XX. S. 512. fg. Die gewöhnliche Ableitung des Volksnamens von der oben S. 35. Note 9. besprochenen Waffe framea, franca, franzisca ist hier aufgegeben, und vielmehr die letztere Bezeichnung — framea entstellt aus franca? — auf den Volksnamen zurückgeführt.

3) Waitz Das alte Recht der Salischen Franken S. 46. fg. — J. Grimm a. a. O. S. 528. fg. — Dagegen A. H. Rein Die Namen Salier und Salische Franken als Bezeichnungen eines Frankenstammes, Crefeld 1847. 8. [Das Resultat seiner allerdings geistvollen Abhandlung ist in folgenden Worten S. 36. 43. niedergelegt: „Indem ich mit Hüllmann (Geschichte der Stände S. 84.) darin vollkommen übereinstimme, daß Salische Franken nichts Anderes als Franken mit Salgütern seien, welche er auch Salfranken nennt, so doch nicht darin, daß jener Ausdruck später eine Gentilbedeutung

Ländchen, und unter König Chlojo bis zur Somme vorgerückt, mithin von da an über den gesammten Landstrich von der Leye bis zum Kohlenwalde [„citra Ligere aut Carbonaria"] ausgebreitet. — bb. Die *Riboarii* an den Gestaden des Rheinstromes.

β) *Alemanni* — „die verbündeten Männer oder Eidgenossen"[4]) — seit dem V. Jahrh. in den fruchtbaren vom Neckar und der Jart bis zur Limmat und zum zuger See, von der Wernitz bis an die Vogesen reichenden Ebenen,

---

erhalten, und die Franken einer einzelnen Landschaft ausschließlich oder vorzugsweise bezeichnet habe. Auch glaube ich nicht, daß der Ausdruck erst in Gallien entstanden, und von hier auf die Ostrheinische Heimath übertragen worden sei. Vielmehr bin ich überzeugt, daß wie die Benennung freier großer Höfe und der zu ihnen gehörigen Ländereien mit dem Worte *sal*, so auch die von diesem gebildete Bezeichnung ihrer Herren Germanischen Ursprungs und im Stammlande heimisch gewesen ist. Wie in der Heimath, so werden auch auf Römischem Boden die Häupter der Kriegsgenossenschaften ihre Höfe und die dazu gehörigen Ländereien *Sale*, und nicht weniger sich selbst und ihr Rechtsverhältniß *) mit einem Deutschen Worte benannt haben, welches nur in den späteren, lateinisch geschriebenen Rechtsbüchern und Urkunden in der latinisirten Form *Salicus* erhalten ist, von Römern aber wohl bald nach den Fränkischen Ansiedelungen auf ihrem Gebiet, als Volksname angesehen und in *Salii* umgestaltet wurde. — Ist auch die Ableitung von *Salii* und *Salicus* von Einem gemeinsamen Stamme nur Vermuthung, so ist es doch sicher nicht die Behauptung, daß weder *Salii* als ein Germanischer Volksname, noch *Salicus* als ein von diesem abgeleitetes Gentiladjectiv anzusehen, und daß daher die Bezeichnung irgend eines Theiles des Frankenvolkes mit den Namen Salier und Salische Franken nur ein unbegründetes Herkommen sey."]

4) So Zeuß a. a. O. S. 306. v. Jaumann Colonia Sumlocenne. Rottenburg am Neckar unter den Römern, Stuttgart und Tübingen 1840. 8. S. 56. — Andere Deutungen des Namens s. bei H. Müller Die Marken des Vaterlands, Thl. I. Bonn 1837. 8. S. 212. [*ali-man*, Fremdling] u. Grimm a. a. O. N. XIX. S. 498. [*Alaman* — ausgezeichneter Mann, Held; *ala* d. i. omnium, inter omnes.] — Ueber die zülpicher Schlacht (*Gregor. Turon.* Hist. Franc. L. II. capp. 30. 37.) vgl. jetzt G. Th. Rudhart Münch. gel. Anz. 1849. N. 54. 55. Sp. 434. fg.

---

*) „Eo jure, quod *Sal* vulgariter appellatur", finde ich in einer Urk. v. 1243. Bayer. Annalen 1835. S. 324. 25.

zeitweise auch im Unter-Elsasse („*Alisaz*") angesiedelt, in der Schlacht bei **Tulbiacum** (Zülpich) **496.** größtentheils, im Jahre **746.** nach Herzog Landfried's Sturze völlig gar dem Frankenscepter unterworfen.

γ) ***Baiwarii*** [**Bajuvarii, Bajoarii**][5]), markomanischer Herkunft, nach Verlassung früherer Wohnsitze in ***Baias*** („Beheim d. i. Baihaim oder Baioheim", Böhmen) westwärts in die zwischen dem Fichtelgebirge, den Flüssen Lech und Ens, und den rhätischen und norischen Alpen gelegenen Lande eingedrungen, und hier mit den Scyren (Scheyern), Rugiern und Herulern[6]) nach und nach vereinigt. Fränkische Unterjochung derselben, **496.** begonnen, **788.** durch die Absetzung Herzog Thassilo's **II.**[7]) vollendet.

δ) ***Saxones***[8]) — von der ihnen eigenthümlichen messerartigen Waffe „***sahs***" so geheißen[9]) — anfänglich

---

5) F. M. Wittmann Bayerische Landes- u. Rechtsgeschichte, Bd. I. Abthl. 1. „Die Boiovarier u. ihr Volksrecht", München 1837. 8. S. 1...130. u. Herkunft der Bayern von den Markomannen, Sulzbach 1841. 8. — K. Zeuß Die Herkunft der Bayern von den Markomannen gegen die bisherigen Muthmaßungen bewiesen, München 1839. 8. [mit Neumann's trefflicher Recens. in den münch. gel. Anz. 1840. I. N. 17...21.] — G. Th. Rudhart Aelteste Geschichte Bayern's u. der in neuester Zeit zum Königreiche Bayern gehörigen Provinzen Schwaben, Rheinland u. Franken. Ein Beitrag zur Specialgeschichte Süd- u. Mitteldeutschland's, Hamburg 1841. 8. — Vgl. auch K. Roth Urkunden der Stadt Obermoschel, München 1848. 4. S. 10. Note 2.

6) Ueber diese drei Völkerschaften s. Gerlach Tacitus Germanien Abthl. II. Heft 1. S. 265. fg. — J. Grimm a. a. O. N. XVIII. S. 465. fg.

7) Es war dies ein so wichtiges Ereigniß für die fränkische Regierung, daß man die Urkunden des verhängnißvollen Jahres 788. theilweise mit dem Datum: „**Acta est haec carta regnante domno** ***charlo*** **rege franchorum atque langupartorum et patricio romanorum** ***in primo anno quando adquisiuit gentem baiuuuariorum***" und ähnlich (**Monumenta Boica**, Collect. nov. **Vol. XXVIII., Monach. 1829. 4., P. 2. p. 13. 14. 17. 20. 31.**) ausgefertigt findet.

8) J. Grimm a. a. O. Bd. II. N. XXIII. S. 609. fg.

9) So im Liede auf den heil. Anno a. d. XII. Jhdt. in W. Wackernagel's Altdeutschem Lesebuche (Basel 1835. 4.) Sp. 120. V. 6...13.

oberhalb Frießland's, seit dem IV. Jahrhunderte mehr südlich im heutigen Westfalen angesessen, und in drei Stämme: **Ostfalai**, **Westfalai** und **Angrarii** ausgeschieden. — Meerfahrt nach Britannien.[10])

ε) ***Frisii* s. *Frisiones***[11]) — vom gothischen *freisan*: die Kühnen, Wagenden[12]) — bis zur Karolinger-Zeit zwischen dem Rheine und der Ems wohnhaft, von dort aber später zur Weser und Nordsee-Küste vorgedrungen. Eintheilung Frießland's in das östliche, die Gegenden zwischen der Laubach und Weser umfassend, das westliche, durch den Sincfal (Zwin) und Flevus (Fli) bespült, endlich die vom letzteren und dem Laubach umströmte **Frisia libera**.

ζ) ***Burgundiones*** — die Burgmänner[13]) — nach mannigfachen Querzügen durch die Oder-, Weichsel- und Donauländer, gegen das VI. Jahrhundert hin in den fruchtreichen Gauen um Worms angesiedelt, bei ihrem kühnen Einfalle in die anlockenden gallischen Bezirke aber von dem Heere des Aetius und Attila's[14]) wil-

---

[„von den mezzerin also wahsin — wurdin si gebeizzin Sahsin".] Ueber die andere, nicht minder verbreitete Herleitung des Volksnamens aus saxum, Fels [vgl. z. B. G. Rollenhagen's Froschmeuseler, Magdeburg 1595. 8., Cap. II. V. 1. 2.: „Da Aschanes mit seinen Sachsen — Auß den hartz Felsen ist gewachsen"] s. viele Stellen aus alten Autoren b. W. Wackernagel in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterth. Bd. VI. Heft 1. S. 15.

10) A. Schaumann Die Geschichte der Eroberung England's durch germanische Stämme, Göttingen 1846. 8.

11) A. L. J. Michelsen Nordfriesland im Mittelalter, Schleswig 1828. 8.

12) Die Ableitung von *frith*, Meerenge, Mündung, zieht Zöpfl a. a. O. §. 8. Note 2. S. 31. vor. — J. Grimm a. a. O. N. XXIV. S. 670. endlich erinnert an das gothische „*freis*, *frijis*", d. h. frei, wovon sich ein fris, frisis, oder frisus, frisuus, oder frisa, frisius mit sehr verwandter Bedeutung gewinnen ließe.

13) J. Grimm a. a. O. N. XXV. S. 698. fg.

14) Nibelonge Liet [Ausg. der Hdschr. des Frh. J. v. Laßberg von O. F. H. Schönhuth, Tübingen 1834. 12.] Aventiuren XXV... XXXVIII. S. 440. fg. — Wie schnell übrigens das nach jener Niederlage an der

den Horden bis auf wenige durch die römische Politik in die Gegenden des Jura verpflanzte Ueberreste gänzlich aufgerieben. Unterwerfung des hier neu erblühten, und auf Kosten Rom's erweiterten burgundischen Königreiches unter die fränkische Herrschaft im Jahre 534.

η) *Langobardi* [Winili, Bardi] — die Langbärte[15]) —

Nordgrenze Italien's erblühte burgundische Reich im Umfange sich erweiterte, beweis't die auf den Rath Bischofs Avitus von Vienne durch König Sigismund i. J. 517., unmittelbar nach Abschaffung der Arianischen Ketzerlehre in seinem Gebiete, in castro *Epaonensi* veranstaltete Kirchenversammlung, auf welcher bereits nicht weniger als 25. burgundische Bisthümer ihre Vertreter hatten. Vgl. *Roget de Belloguet* Carte du premier royaume de Bourgogne, avec un commentaire, Dijon 1848. 8.

15) Ueber den Namensursprung der Langobarden ist uns d. Paulus Diaconus [Histor. Langobardorum L. I. capp. 8. 9.] eine merkwürdige alte Sage aufbewahrt, welche jedoch in noch volksthümlicherer Weise sich als Eingang zum Edictum regis Rotharis (s. unten §. 32.) in einer madriter Hdschr. der langobardischen Gesetze findet. Diesen Prolog — nach der dankenswerthen Mittheilung von J. Grimm „Wodan und Frea bei den Winilen" in M. Haupt's all. Ztschr. Bd. V. Heft 1. S. 1. 2. — füge ich hier an: „In nomine domini. incipit origo gentis langobardorum. id est sub consule qui dicitur (Sca)danan quod interpretamur in partibus aquilonis ubi multae gentes extant. inter quos (*sic*) erat gens parva quae guinnilis vocabatur. et erat cum eis mulier nomine gambata habebatque duos filios. nomen uni ybor. nomen alterius alo. ipsi cum matre sua nomine gambata principatum teneba(n)t super guinniles. moverunt se ergo duces guandalorum. id est ambri et assi cum exercitibus suis et dicebant ad guinniles. aut solvite tributa aut preparate vos ad pugnam et pugnate nobiscum. Tunc responderunt ybor et alo cum matre sua. melius est nobis pugnam parare quam guandalis tributa persolvere. tunc ambri et assi hoc est duces guandalorum rogaverunt godàn ut daret eis super guinniles victoriam. respondet godàn dicens quos sol (*sic*) surgente antea videro ipsis dabo victoriam. eo tempore gambata cum duobus filiis suis id est ybor et alo qui principes erant super guinniles rogaverunt fream uxorem godàn ut ad guinniles esset propicia. Tunc frea dedit consilium ut sol surgente venirent guinniles et mulieres eorum crines solute circa faciem in similitudinem barbae et cum viris suis venirent. Tunc luciscente sol dum surgeret giravit frea uxor godan lectum ubi recumbebat vir eius et fecit faciem eius

von der Niederelbe an die Donau, und nach längerem Umherstreifen in dem Gelände derselben unter Alboin's Führung im VI. Jahrhunderte in Oberitalien eingewandert. Bezwingung des hier von ihnen gegründeten Reiches durch Karl den Großen 774.

ϑ) *Anglii* et *Werini*, schon frühe mit den *Thuringis* zu einem Gesammtvolke verschmolzen[16]), und als solches zwischen 530. bis 540. von Chlodevech's Söhnen dem Frankenreiche einverleibt.[17])

ι) *Gothi* s. *Getae*[18]), die gewaltigen Söhne des Wuotan (Vôdans, Odin), ursprünglich Bewohner der von den Grenzen des Slavenlandes bis zum schwarzen Meere reichenden s. g. unteren Donaugebiete. Hauptstämme derselben:

aa) die Ostrogothae [Greuthungi], von Königen aus Amalischem Geschlechte regiert. Theodorich I. „der

contra orientem et excitavit eum. Et ille aspiciens vidit guinniles et mulieres ipsorum habentes crines solutas circa faciem et ait. qui sunt isti longibarbae. et dixit frea ad godan sicut dedisti nomen da illis et victoriam. et dedit eis victoriam ut ubi visum esset vindicarent se et victoriam haberent. ab illo tempore guinniles longobardi vocati sunt." Vgl. J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. I. S. 122...24. Geschichte der deutschen Sprache a. a. O. S. 688. fg. Der neueste Erklärungsversuch des Namens durch v. Ledebur: Langoi-Bardoi d. i. Lahnegauer und Bardengauer, widerlegt sich von selbst. — Ueber die Züge der Langobarden, ihre Verhältnisse zu anderen Völkerschaften, wie den Herulern u. Gepiden, ihre Niederlassung in Italien u. s. w. vgl. J. E. v. Koch-Sternfeld Das Reich der Longobarden in Italien, München 1839. 4. — F. J. Richter „Ueber die Abkunft u. Wanderungen der Langobarden" in den wiener Jahrbb. der Lit. 1848. Anzeige-Blatt der Bde. CXXII. S. 37. fg. CXXIII. S. 27. fg.

16) Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer (1834.) S. 85. fg.

17) J. J. Mascou Geschichte der Teutschen bis zu Abgang der Merovingischen Könige, Thl. II. (Leipzig 1737. 4.) Anmerk. V. „Von dem Reich der Thüringer" S. 19...23.

18) H. *Eisenschmidt* De Ostrogothorum et Visogothorum origine. Commentatio hist.-crit. praemio ornata, Jenae 1835. 8. — Gerlach a. a. O. S. 258...70. — J. Grimm a. zuletzt a. O. Bd. I. N. XVIII. S. 435. fg. u. Vorrede zu E. Schulze's Gothischem Glossare S. XVIII...XXI.

Große" nach Odoacer's Ermordung 493. rex Italiae.[19])

bb) die **Wesegothae**[20]) [**Thervingi**], unter Balthischen Herrschern. Alarich I. 410. Erstürmer Rom's, in seinem weiteren Siegeszuge durch plötzlichen Tod unterbrochen. Friede mit Rom. Niederlassung der Westgothen in Südgallien; allmäliges Vordringen derselben gegen Spanien; Besiegung und Vertreibung der Vandalen, Stiftung eines neuen Königthums in Catalonien.

cc) die **Gepidae**[21]), im VI. Jahrhunderte von den Langobarden unterjocht, und darauf als selbständiges Volk aus der Geschichte verschwindend.

b) Einführung des christlichen Glaubens bei den deutschen Volksstämmen***). (§. 18.)

α) Das Arianische[22]) Christenthum der Gothen [des Bi-

---

19) Mascou a. a. O. Anmerk. XIII. XIV. S. 87...101. — J. C. F. Manso Geschichte des Ost-Gothischen Reiches in Italien, Breslau 1824. 8.

20) J. Aschbach Geschichte der Westgothen, Frankfurt a. M. 1827. 8.

21) J. Aschbach Geschichte der Heruler u. Gepiden, ein Beitrag zur Gesch. der german. Völkerwanderung, Heidelberg 1835. 8. [Besonderer Abdruck aus Schlosser's u. Bercht's Archiv für Gesch. u. Lit. Bd. VI. Abthl. 2. S. 212. fg.]

***) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 28. 127. (Anmerk.) 182. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 48. — Außer dem Hauptwerke: Rettberg's Kirchengeschichte Deutschland's (s. oben §. 4. Note 57. S. 20.) vgl. noch V. A. Winter Aelteste Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich u. Tyrol. Iter Theil, welcher die Kirchengeschichte von Vindelicien, Norikum u. Rhätien vom J. Chr. 1. bis 554. umfaßt, oder die Voragilolfingische Periode, Landshut 1813. 8. — Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 625. fg. u. Reichs- u. RG. §. 61. — C. J. Hefele Geschichte der Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland, bes. in Württemberg, Tübingen 1837. 8. — R. v. Raumer Die Einwirkung des Christenthums auf die Althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Kirche, Stuttgart 1845. 8. S. 167...93. u. Vom Deutschen Geiste S. 55...59. — Einige erhebliche Momente gegenwärtigen Abschnittes beleuchtet F. W. *Rettberg* De nexu quem primi fidei Christianae in Germania nuntii cum sede Romana habuerunt, Marburg 1848. 4.

22) Ueber Arius u. das Concil zu Nicäa v. 325. s. *J. Cabassutii* Notitia

schofs Ulfila, † 388., Bibelübersetzung [23])], Vandalen, Burgunden [24]), und Langobarden, erst im Laufe des VI. und VII. Jahrhunderts vom katholischen Dogma — theilweise durch Justinian's sieggekrönte Waffen [25]) — verdrängt.

β) Die Versuche einer Bekämpfung des Heidenthums im römischen Germanien, besonders den Donau-Provinzen, während des IIten bis Vten Jahrhunderts. [26]) Der heilige Severin, † 482. [27])

---

ecclesiastica historiarum, conciliorum et canonum etc., Ed. 3. Lugduni 1702. fol. p. 101. sq. — E. Gibbon's Geschichte des Verfalls u. Untergangs des Röm. Reichs. A. d. Engl. übersetzt u. mit Anmerk. begleitet v. K. G. Schreiter, Thl. V. (1801.) Kap. 21. S. 79. fg.

23) Ulfila betreffend vgl. *Philostorgii* Historiae ecclesiast. [300... 425.] excerpt. L. II. cap. 5. mit H. F. Maßmann in den münch. gel. Anz. 1841. I. N. 28. Sp. 225. fg. — Gibbon a. a. O. Thl. VIII. Kap. 37. S. 471. fg. — G. Waitz Leben u. Lehre des Ulfila. Bruchstücke eines ungedruckten Werkes [vielleicht des Arianischen Bischofs Maximinus zu Hippo] aus dem Ende des vierten Jhdts., Hannover 1840. 4. — Die neuesten Ausgg. des gothischen Bibelwerkes sind von H. C. v. Gabelentz u. J. Löbe (II. Bände, Altenburg u. Leipzig 1836...43. 4.) und von J. Gaugengigl (Passau 1847. 8.); eine „Auswahl" daraus ließ K. A. Hahn Heidelberg 1848. 8.) erscheinen.

24) Sie waren i. J. 413. auf das nicänische Symbol getauft worden, wandten sich aber einige Decennien später dem Arianismus zu.

25) Nämlich bei den Vandalen 534., und Ostgothen 553. Dagegen traten die Burgunden schon 517. aus inneren Beweggründen zur orthodoxen Lehre über [s. oben §. 17. Note 14.], und ein Gleiches geschah auch von den Westgothen unter ihrem Könige Reccared I. i. J. 589. Vgl. Concil. Toletanum III. (von demselben Jahre) anath. 16. b. J. D. *Mansi* SS. conciliorum nova et ampliss. collectio Tom. IX. p. 986.: „quicumque libellum detestabilem duodecimo anno Leouegeldi regis a nobis editum, in quo continetur Romanorum ad haeresim Arianam traductio — — — pro uero habuerit, anathema sit in aeternum." S. auch *Cabassutius* l. c. p. 272. 73. — Erst im VII. Jahrhunderte endlich folgten die Langobarden nach.

26) Winter a. a. O. S. 54...149. — Rettberg KG. Bd. I. S. 9...245.

27) A. Buchner Geschichte von Baiern, Buch I. (Regensburg 1820. 8.) §. 34. S. 113. fg. — Wittmann Die Boiovarier u. ihr Volksrecht S. 50...61.

γ) Chlodevech's fränkische Christus-Kirche, 496. [28]), später vorzüglich durch Bonifacius in Austrasien gefördert. [29])

δ) Die Bekehrungsthätigkeit begeisterter, meist von den britischen Inseln [30]) ausgegangener Sendboten in den alemannischen [31]), baiuvarischen [32]), thüringischen [33]) und friesischen Gauen. [34])

---

28) Löbell Gregor von Tours S. 257...70.

29) [H. Müller] Der heil. Bonifacius auf der Salzburg. Eine geschichtliche Untersuchung, Würzburg 1841. 4. m. G. Th. Rudhart's Recens. in den münch. gel. Anz. 1842. I. N. 49. 50. — C. Zehrt Die Einführung des Christenthums auf dem Eichsfelde durch den heil. Bonifacius, Mainz 1842. 8. [Unbedeutend.] — Des fleißig und lichtvoll geschriebenen Werkes von Seiters über Bonifacius ward bereits oben S. 50. Note 48. gedacht.

30) Dorthin hatte nämlich Pabst Gregor I. durch Missionäre, z. B. den Mönch Augustinus i. J. 596., das Christenthum verpflanzt. Lau „Des Pabstes Gregor Bemühungen um die Bekehrung der Angelsachsen" in Chr. Fr. Illgen's Ztschr. f. d. histor. Theologie, 1844. Heft I. S. 70. fg.

31) Fridolin 500...540., Columban † 615., Gallus † 640., Pirmin 724...754. u. A. Vgl. Rettberg a. a. O. Bd. II. S. 4. fg. S. auch J. B. Trafrathshofer Der heil. Magnus, Apostel des Algäus. Nebst Rückblicken auf Gall's u. Kolumban's Leben u. auf die wichtigsten Momente in der Christianisirungsgeschichte unserer Gegenden bis auf die Zeiten des heil Magnus. Ein histor. Versuch, Kempten 1843. 8. — M. Buttersack „Christliche Bildungsstätten des MAlters in Schwaben" in Bauer's Schwaben wie es war u. ist, Abthl. I. S. 7...12.

32) Agilus 616., Eustasius † 627., Emmeram † 652. [G. Th. Rudhart Aelteste Geschichte Bayern's S. 244...48.], Corbinian 712., Rupert † 718 S. überhaupt Wittmann a. a. O. S. 89. fg. 96. fg. 105. fg. — Rettberg a. a. O. S. 170. fg. — Die jüngst erschienene Schrift von F. X. Paulhuber „Geschichte von Ebersberg u. dessen Umgegend in Oberbayern, von dem religiösen Standpunkte aus aufgefaßt zc. Auch u. d. T.: Beiträge zur Geschichte des Heidenthums u. der Römerherrschaft, dann der Einführung u. Verbreitung des Christenthums zc. in Deutschland u. Bayern", Burghausen 1848. 8., kenne ich blos aus Anzeigen.

33) Kilian [*Killena*], nebst seinen Gefährten Totnan und Kolonat, auf Befehl der Herzogin Geila 686. oder 688. ermordet. Die hierauf wieder zu ihren heidnischen Göttern zurückgekehrten Thüringer wurden durch Bonifacius (s. Note 29.) auf's Neue dem Christenthume gewonnen. Hefele a. a. O. S. 375. fg. — Rettberg a. a. O. S. 282. fg.

34) Willebrord 689...734., Liudgar 785. [*Altfridi* vita S. Liudgeri episc.

e) Der Sachsen-Krieg Karl's des Großen[35]), begonnen 772., beendigt durch den Seltzer Friedensvertrag von 804. Hauptbedingung desselben[36]): „ut (Saxones) *abjecto daemonum cultu et relictis patriis caeremoniis, christianae fidei atque religionis sacramenta susciperent.*"

ζ) Befestigung der christlichen Lehre auf deutschem Boden durch Errichtung von Bisthümern. Uebersicht der bedeutendsten:

aa) Mittel- und Süddeutschland's nach der „Brevis annotatio de civitatibus et metropoleis, vel quales sub se habent civitates"[37]):

1) Prima Provincia Belgica habet civitates numero IV.
Metropolis civitas *Treveris.*[38])
Civitas Medomartis, id est *Metis.*[39])

Mimigardefordensis cap. XIX. b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. II. p. 410.] Vgl. Rettberg a. a. O. S. 495. fg. — v. Bornstedt Der heil. Ludgerus, erster Bischof von Münster, u. die Bekehrungsgeschichte der Friesen u. Westphalen, Münster 1842. 8.

35) L. v. Ledebur Krit. Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karl's des Großen gegen die Sachsen u. Slaven, Berlin 1829. 8. — Rettberg a. a. O. S. 327. fg.

36) *Einhardi* vita Karoli Magni cap. VII. Vgl. den Anhang zu diesem §.

37) „Ex vetustissimo quodam Codice, qui anno Regni Caroli Magni XLII. Imperii autem IX. (810.) scriptus est" mitgetheilt b. *Goldast* Rerum Alamannicar. Scriptt. Tom. III. edit. 1661. p. 87...90., edit. Senkenbergian. 1730. p. 123. sq., und b. *E. a Schelstrate* Antiquitas Ecclesiae, dissertationibus, monimentis ac notis illustrata, Tom. II. (Rostoch. 1697. fol.) p. 541. sq.

38) J. N. *ab Hontheim* Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica, III. Voll. Aug. Vindel. et Herbipol. 1750. fol. und Prodromus hist. Trevir. dipl. et pragm., exhibens origines Trevericas Gallo-Belgicas, Francicas, Germanicas sacras et civiles, II. Tomi Aug. Vindel. 1757. fol.

39) *Pauli Warnefridi* liber de episcopis Mettensibus (bis 784.) nebst dem Catalogus episcoporum Mettensium usque ad a. 964. b. *Pertz* l. c. p. 260. sq. 268. sq. [Meurisse's „Histoire des évèques de Metz", Metz 1634. fol. war mir nicht zugänglich.]

Civitas Lecorum, id est *Tullo.*[40])
Civitas *Viriduno.*[41])

2) Prima Provincia Germanica habet civitates numero II.
Metropolis civitas Agrippina, id est *Colonia.*[42])
Civitas *Tungris.*[43])

3) Secunda Provincia habet civitates numero VIII.
Metropolis civitas *Moguntiacus.*[44])
Civitas Argentoratensis, id est *Stratburg.*[45])
Civitas Nemnetis, id est *Spira.*[46])
Civitas Wangionum, id est, *Wormatia.*[47])

---

40) Gesta episcoporum Tullensium (bis 1107.) b. *Pertz* l. c. Tom. VIII. p. 632. sq.

41) *Bertarii* Gesta episcoporum Virdunensium (bis 887.) b. *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 38. sq.

42) F. E. v. Mering u. L. Reischert Die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln nach ihrer Reihenfolge ꝛc., II. Bände, Köln 1842...44. 8.

43) Durch Servatius ward im IV. Jahrhunderte der Bischofssitz nach Lüttich verlegt. Vgl. J. F. *Pfeffingeri* Corpus jur. publici Tom. I. (1754.) p. 1202. Ueber dieses Bisthum im Allgemeinen s. *Herigeri* abbatis Lobiensis Gesta episcoporum Tungrensium, Traiectensium et Leodiensium usque ad a. 667., in Beziehung auf Lüttich bis zum J. 1048. durch *Anselmus* decanus Leodiens. fortgesetzt, b. *Pertz* l. c. Tom. VII. p. 161. sq. 189. sq. — Eine poetische Legende vom heil. Servatius in 3548. Versen theilt aus einer wiener Hdschr. M. Haupt in seiner Ztschr. f. deutsches Alterth. Bd. V. (1845.) S. 78. .. 182. nebst einleitenden Bemerkungen über Hariger von Laubes u. seinen Verbesserer Aegidius von S. Mariä Aureä Vallis (S. 75. . . 77.), sowie Auszügen aus Beider Werke (S. 182. . . 92.) mit.

44) Ch. J. Kremer's Geschichte des Rheinischen Franziens. Hrsg. v. A. Lamey, Mannheim 1778. 4., Anhang I. „vom Ursprunge des Erzbistums zu Mainz" S. 383. . . 92.

45) Ph. A. *Grandidier* Histoire de l'Eglise et des Evêques de Strasbourg, Tomes I. II. [bis 965. reichend], Straab. 1776. . . 78. 4.

46) Chr. *Lehmanni* Chronica Der Freyen Reichs Stadt Speier, 3. Ed. verbess. u. vermehrt Durch J. M. Fuchs, Franckfurth a. M. 1698. fol., Buch I. Cap. XXIIX. „Vom Anfange des Bißthums Speyr, und ersten Bischoffs daselbst" S. 39. fg.

47) J. F. *Schannat* Historia Episcopatus Wormatiensis, Francof. 1734. fol.

Civitas *Wirtzburgensis.*[48])

48) Aem. *Ussermann* Episcopatus Wirceburgensis, Typis San - Blasian. 1794. 4. — J. Ch. W. *Schüll* Herbipolis hist.-juridica s. historia de episcopis S. R. J. principibus Herbipolens. et Franciae orientalis ducibus, quaestionibus inaug. jurid. illustrata, Herbipol. 1700. 4. — F. X. Himmelstein Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg, Das. 1843. 8. — Das Bisthum Würzburg verdankt den Königen Pippin und Karlmann seine Entstehung, und es ward im October 741. durch Bonifacius der irische Benedictinermönch Burkhard zum ersten Vorstande der neu gebildeten Diöcese geweiht. Höchst bemerkenswerth, zugleich als Beleg für die Fundirungsgeschichte der ältesten deutschen Bisthümer überhaupt, ist die Zusammensetzung der zur Dotation des würzburgischen bestimmten Einkünfte und Emolumente. S. Th. Rudhart a. a. O. S. 408...13. Diese bestanden nämlich: α) in dem zehnten Theile aller Erträgnisse von etwa 20. königlichen Villen, β) in einem Drittel der Geldbußen, welche in den ostfränkischen Gauen bei Vergehen wider die Heerbannsgesetze fällig, und in Waffen, Kleidungsstoffen, Silber und Gold entrichtet wurden, sowie γ) in einem Zehntheile der von den slavischen Ansiedlern Ostfranken's zum Fiscus des Königs zu zahlenden Steuern und Ostergaben. Vgl. Urk. K. Arnolf's v. 1. Dezemb. 889. b. J. G. *Eckhart* Commentarii de rebus Franciae orientalis, Tom. II. (Lips. 1723. fol.) p. 895. „Arn. [Arno, Graf von Endsee, 855...892.] episcopus Wirzburgensis ecclesiae nostris obtulit obtutibus quaedam praecepta antecessorum nostrorum Pippini et Carolomanni, nec non Hludouuici Augusti, in quibus continetur, qualiter ipsi ad ecclesiam S. Saluatoris, ubi S. Kilianus, martyr Christi, preciosus corpore, requiescit, decimam tributi, quam de partibus orientalium Francorum uel de Slavis ad fiscum dominicum annuatim persoluere solebant, que secundum illorum linguam *steora* vel *ostarstuopha* uocatur, ut de illo tributo siue reditu annis singulis pars decima ad predictum locum persolueretur, siue in melle siue in paltenis [einer Art Linnengewebe], seu in alia qualibet redhibitione, quae, ut diximus, in pagis orientalium persoluebantur, id est, in pago *Vualdsazzi*, in pago *Thubargouue* et *Wingartweiba* et *Jagasgewi*, *Mulachgewi*, *Nekkergewi* et *Cohargewi* et *Rangewi* et *Iphgewi*, *Hasagewi*, et *Grabfeld* et *Dullifeld*, *Salagewi*, *Weringewi*, *Gozfeld* et *Badanachgewi*." [S. v. Spruner Das Herzogthum Ostfranken in seine Gauen eingetheilt, in Stein gestochen v. J. Rösfert, Bamberg 1838.] Ueberdies wurden zahlreiche Kirchen und Kapellen, wie z. B. „XIIII. Basilicae in terra Sclavorum, qui sedent inter Moenum et Radantiam fluvios, qui vocantur *Moinuuinida* et *Radanzwinida*", dem Bisthume einverleibt. Urk. K. Arnolf's v. 22. Novemb.

Civitas *Constantia.* [49])
Castrum Rubilocus, quod *Eichsteti* dicitur. [50])

---

889. d. R. Haas Geschichte der Pfarrei St. Martin zu Bamberg, Das. 1845. 8., Beilage Nr. 1. S. 622...24. — Anhangsweise mag hier noch der vorzüglich in sprachlicher, doch auch in rechtshistorischer Hinsicht wichtigen ältesten Grenzbeschreibungs-Urkunden des Stadtgebietes von Würzburg a. d. J. 779. erwähnt werden. Vgl. R. v. Raumer Einwirkung des Christenthums S. 76. 77. Die wegen Einmischung hochdeutscher Sätze bedeutsamsten Stellen der s. g. Notitia finium Wirceburgensium lauten: „Incipientes igitur in loco, qui dicitur *Oduuinesbruno, danan in das Haganiuasol, danan in Herostat, danan in den Widinenseo, danan in mittan Rotenlôh, danan in Scelenhuc.* Isti sunt, qui in his locis suprascriptis circumduxerunt, et juramentis firmaverunt .... Incipiebant vero in eodem loco alii testes praeire et circumducere, id est, *von demo Scelenhouge in Heibistesbiunta, danan in daz Ruotgishouc, danan anan Amarlant, danan in Moruhhestein, danan after dero Clingun unz an Chistesbrunnon.* — — Ducebant ergo de loco, qui dicitur *Chistebrunno anan den Rorinonseo, danan in daz Altvvigi, danan in Brezzulunseo, danan in de sundorum Erdburg mitta, danan in Moruhhestein, danan in Druhireod, danan in Brunniberg, danan in mittan Moin.*" (Rudhart a. a. O. S. 732.)

49) Vorher war der bischöfliche Sitz zu *Vindonissa* (Windisch) gewesen, und erst durch Maximus im Laufe des VI. Jahrhunderts nach dem größere Sicherheit gewährenden Constanz verlegt worden. Vgl. J. T. *Neugart* Episcopatus Constantiensis, Part. I. Tom. 1., Typis San-Blasian. 1803. 4. nebst dem Codex diplomaticus Alemanniae et Burgundiae Transjuranae intra fines dioecesis Constantiensis, Tom. I. II., ib. 1790. 4. — Außer Constanz waren für die Beförderung des Christenthums im südlichen Alemannien auch die Bisthümer Chur [A. *Eichhorn* Episcopatus Curiensis in Rhaetia, Typis San-Blasian. 1797. 4.] und Basel, letzteres in der provincia Sequanorum unter der „metropolis civitas *Vesontio*" (Besançon) stehend, von Einfluß. S. C. Fr. *Rheinwald* Conjectanea ad historiam et geographiam antiquam episcopatus Basileensis, Bern. 1843. 4.

50) *Gundechari* episc. Liber pontificalis Eichstetensis (bis 1072.) et anonymus *Haserensis* [d. i. aus Herrieden] de episcopis Eichstetensibus (741...1058.) b. *Pertz* l. c. p. 239...66. — Rudhart a. a. O. S. 418. fg. — Th. D. Popp Anfang u. Verbreitung des Christenthums im südlichen Teutschland, bes. Errichtung der Diöcese Eichstett, Ingolstadt 1845. 8.

Civitas Augusta Vindelicûm, id est *Aukerspurch.* [51])

4) Provincia Bajoariorum [52]), id est Noricus Ripensis super Danubium, sive Noricus Mediterraneus habet civitates numero VI.

Metropolis civitas Juvavo, id est *Salzburg.* [53])

Civitas *Regino.* [54])

Civitas *Pataviae.* [55])

---

51) Pl. Braun Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Chronologisch u. diplomatisch verfaßt, und mit histor. Bemerkungen beleuchtet, IV. Bände, Augsburg 1813...15. 8. Hierher gehört vornehmlich der 1te Band, welcher die 38. ersten Bischöfe bis Embrico [† 1077.] umfaßt.

52) Ein Verzeichniß der in den Bisthümern Baiuvarien's, ausgenommen Neuburg (s. Note 57.), von der Zeit ihrer Gründung an wirksam gewesenen Bischöfe enthält das nach 854. von unbekannter Hand geschriebene Gedicht „de successione Episcoporum ejusdem provinciae" b. J. *Mabillon* Vett. Analectorum Tom. IV. (Paris 1685. 8.) p. 525. sq. Vgl. Winter Vorarbeiten Bd. II. Abhdl. V. S. 248...58.

53) M. *Hansiz* S. J. Germania sacra, Tom. II. Aug. Vindel. 1729. fol. — Wigul. *Hund* Metropolis Salisburgensis, continens primordia Christianae religionis per Bojariam, et loca quaedam vicina, catalogum videlicet et ordinariam successionem Archiepiscoporum Salisburgensium et Coepiscoporum Frisingensium, Ratisbonensium, Pataviensium, simulque fundationes et erectiones monasteriorum et ecclesiarum collegiatarum, patriae amore ac venerandae antiquitatis studio summa fide et diligentia collecta, Ingolstad. 1582.; Ed. 2. a Chr. *Gewoldo* multis documentis aucta, Monach. 1620.; Ed. 3. Ratisbon. 1719. fol. — Buchner a. a. O. §. 50. S. 180...84. — Die im oben angeführten poetischen Cataloge benannten Bischöfe Salzburg's sind: *Hrodbertus* (Rupert), *Vitalis*, *Flobargisus*, *Johannes*, *Virgilius*, *Arno* [über dessen Congestum s. unten §. 36.], *Adalram*, *Liuphrammus*.

54) Th. *Ried* Codex chronolog.-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, II. Tomi, Ratisb. 1816. 4. — Bischöfe nach dem alten Gedichte: *Victerpus*, *Cauvipaldus*, *Sigiricus*, *Sindbertus*, *Adalvinus*, *Baturicus*, *Erchanfredus*.

55) Das Bisthum Passau muß als eine Fortsetzung des uralten Erzstiftes Lorch, *Laureacum* [s. Winter a. a. O. Bd. I. Abhdl. I. S. 23. fg. u. Kirchengesch. Thl. I. S. 59. fg.] in Oberösterreich betrachtet werden, dessen durch die Hunnen vertriebener Bischof Vivilo (*Vivolus*) sich in das Land der Baiuvarier flüchtete, und von deren Herzoge Odilo um 737. mit

Civitas *Frisingensis*. 56)
Civitas *Nova*. 57)
Civitas *Sabionensis*. 58)

bb) Norddeutschland's — Sachsen's und Frießland's —: Münster 59), Osnabrück 60), Paderborn 61), Minden 62), Bremen 63), Hildes-

---

jenem neuen Wohnsitze beschenkt wurde. Seine Nachfolger waren dann hier: *Beatus*, *Sidonius*, *Anthelmus*, *Wisuricus*, *Waldericus*. Val. *Hansiz* l. c. Tom. I., ib. 1727. fol. — Monumenta Boica, Collect. nov. Vol. XXVIII. (1829. 4.) P. 2.: „Codices Traditionum Ecclesiae Pataviensis, olim Laureacensis." — J. N. Buchinger Geschichte des Fürstenthums Passau aus archivalischen Quellen bearbeitet, II. Bände, München 1816...24. 8. — J. Schöller Die Bischöfe von Passau und ihre Zeitereignisse ꝛc., Passau 1844. 8.

56) C. *Meichelbeck* Historia Frisingensis, II. Tomi, Aug. Vindel. 1724...29. fol. Die ersten Bischöfe Freysing's waren: *Corbinianus*, *Ermperthus*, *Josephus*, *Arpeo*, *Atto*, *Hitto*, *Erchanperhtus*, *Anno*.

57) Das Bisthum Neuburg wurde vielleicht schon bei der durch Bonifacius i. J. 789. vorgenommenen Kirchen-Visitation und Diöcesan-Eintheilung, jedenfalls zwischen 809...854. aufgelöst, und sein Sprengel mit jenem des augsburgischen Bisthums vereinigt. Winter Vorarbeiten Bd. II. Abhdl. IV. §. 11. S. 234...36. — F. Kunstmann im oberbayer. Archive f. vaterländische Gesch., Bd. I. (München 1839. 8.) S. 154. fg.

58) J. *Resch* Annales ecclesiae Sabionensis, nunc Brixinensis, II. Tomi, Aug. Vindel. 1760...67. fol. Die ersten Bischöfe von Seben waren: *Ingenuus* (nach Reich aber *Cassianus*), *Mastulo*, *Johannes*, *Alimus*.

59) H. *Koch* Series episcoporum Monasteriensium eorumque vitae et gesta, IV. Tomi, Monaster. 1801...04. 8.

60) J. Eitel *Sandhoff* Antistitum Osnabrugensis ecclesiae, qui per decem saecula primam episcop. sedem in Westphalia Carolin. tenuerunt, res gestae, II. Partes, Monaster. 1786. 8.

61) Nic. *Schaten* Annales Paderbornenses, II. Tomi, Neohusii 1693...98. fol.

62) Chronicon s. Successio episcoporum Mindensium per annos octingentos (780...1599.) cum ecclesiae illius privilegiis XXX. caesareis, in J. *Pistorii* Rerum Germanic. vett. scriptt., Ed. 3. c. B. G. *Struvio*, Tom. III. (Ratisbon. 1726. fol.) p. 807...41.

63) Das Bisthum Bremen ward gegen das Ende des VIII. Jahrhunderts durch Karl den Großen, besonders für das thüringische Sachsen, gegründet, und Willehad [*Anskarii* vita S. Willehadi b. *Pertz* l. c. Tom. II. p. 378...

heim[64]), Halberstadt[65]), und Utrecht (bis 719. Wiltaburg).[66])

η) Rückwirkungen des Christenthums nach vollkommen errungenem Siege auf das sittliche und geistige Leben der Germanen. Entstehung von Lehranstalten[67]) an den Bischofssitzen (Mainz, Augsburg, Metz)[68]) und in den allenthalben erblühenden Klöstern[69]), besonders

---

90.] als erstem Bischofe anvertraut. Daß jedoch die von M. *Adamus Bremensis* Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum L. I. cap. 9. mitgetheilte königliche Verordnung über Einrichtung und Umfang der neuen Diöcese v. 789. ächt sei, ward schon früher [*Baring* Clavis diplomat. N. I. Bibl. dipl. p. 30...32.] und auch neuerlich wieder von Luden Gesch. des teutschen Volks Bd. V. S. 34. mit Grund beanstandet. Im J. 847. wurde der Sprengel des bremer Bisthums mit jenem von Hamburg, welches bis dahin vorzüglich für die slavischen Gegenden gewirkt hatte, vereinigt, indem der mit Recht als Apostel des Nordens gefeierte heil. Ansgarius, seit 834. Erzbischof von Hamburg, seinen Sitz nach Bremen verlegte. Vgl. G. H. Klippel Histor. Forschungen u. Darstellungen. Bd. II. „Lebensbeschreibung des Erzbischofs Ansgar, kritisch bearbeitet". Bremen 1845. 8.

64) Chronicon episcoporum Hildesheimensium [mit den Fortsetzungen bis 1472. reichend] b. *Pertz* l. c. Tom. VII. p. 850...73. — J. Barward. *Lauenstein* Historia diplomatica Episcopatus Hildesiensis, das ist Diplomat. Historie des Bisthums Hildesheim aus Archivischen Nachrichten. Hildesheim 1740. 4.

65) Casp. *Sagittarii* Historia Halberstadensis ab originibus per singulos episcopos ad praesentem statum repetita, Jenae 1675. 4. — J. H. Lucanus „Geschichte des Bisthums Halberstadt" in den halberstädt. gemeinnützigen Blättern f. 1798. (Stück 1. 3. 5. 7. 9.) u. 1799. (Stück 1. 3. 5...7.)

66) J. *de Beka* et Guil. *Heda* Historia Episcoporum Ultraiectensium, Ultraiecti 1642. fol.

67) J. *de Launoii* De scholis celebrioribus seu a Carolo Magno, seu post eundem Carolum per occidentem instauratis liber, Paris. 1652. 1672. 8. Ed. nova c. J. A. *Fabricii*, Hamburg. 1718. 8.

68) R. v. Raumer a. a. O. S. 197.

69) Ueber die Klosterschulen, deren Charakter im Vergleiche zu Volksschulen in unserem heutigen Sinne, und die in ersteren behandelten Lehrgegenstände vgl. die trefflichen Bemerkungen R. v. Raumer's a. a. O. S. 197... 208. 234...88. Beachtenswerth ist die im Capitulare in Theodonis villa (Thionville) promulgatum v. 805. §. V. [*Baluzii*

5 *

zu Sanct-Gallen [70]) und Fulda [71]). Hrabanus Maurus, geb. 776. † 856. [72]). — Erste Anfänge einer wissenschaftlichen Pflege der Muttersprache [73]): des Mönches Kero (750.) Uebertragung der regula S. Benedicti und Glossen [74]); Otfried's von Weißenburg althochdeutsches Evangelienbuch [„liber evangeliorum domini gratia Theotisce conscriptus"], zwischen 865...70. verfaßt. [75])

Anhang zu §. 18.

I. Formula abrenuntiationis diaboli, 743.*)

Forsachistu Diobolae? et respondeat: *ec forsacho Diobolae. End allum diobolgelde?* respondeat: *ec forsacho allum diobolgeldae.*

Capitularia Tom. I. col. 421. *Pertz* l. c. Legum Tom. I. p. 182.] enthaltene Vorschrift: „De medicinali arte, ut infantes hanc discere mittantur." Münch. gel. Anz. 1841. II. Sp. 439.

70) Ildef. v. Arx Geschichten des Kantons St. Gallen, Thl. I. (St. Gallen 1810. 8.) S. 88...103. — R. v. Raumer a. a. O. S. 228.

71) Dieses angesehene, bald reich begüterte Kloster war auf Antrieb des heil. Bonifacius durch den edlen Baiuvarier Sturmi [*Eigilis* abbatis Fuld. vita S. Sturmi b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. II. p. 365. sq.] am Flüßchen Fuldaha in der silva Buchonia gestiftet worden. Rudhart a. a. O. S. 421...25. — Seiters Bonifacius S. 481. fg.

72) Fr. Kunstmann Hrabanus Magnentius Maurus. Eine histor. Monographie, Mainz 1841. 8. — R. v. Raumer a. a. O. S. 226. fg.

73) R. v. Raumer a. a. O. S. 201. fg.

74) R. v. Raumer a. a. O. S. 123. fg.

75) R. v. Raumer a. a. O. S. 28. fg. — G. V. Lechler in C. Ullmann's u. F. W. C. Umbreit's Theolog. Studien u. Kritiken 1849. Heft I. S. 54...90. II. S. 303...32. [Eine kritische Ausg. besorgte E. G. Graff, Königsberg 1841. 4.] — Ueber die von J. A. Schmeller unter dem Titel „*Heliand*" (2. Hefte, Stuttgart 1830...40. 4.) edirte niederdeutsche [altsächsische] Evangelien-Harmonie aus gleichem Zeitalter s. Gervinus Handb. der Gesch. der poet. National-Literatur der Deutschen §. 22. S. 14.

*) Diese im codex bibl. Vatican. Palatinus N. 577. fol. 6. 7. uns erhaltene

End allum dioboles uuerkum? respondeat: ***end ec forsacho allum dioboles uuerkum and uuordum Thunaer ende Woden ende Saxnote ende allem them unholdum the hira genotas sint***

Gelobistu in Got alamehtigan fadaer? ***ec gelobo in Got alamehtigan fadaer.***

Gelobistu in Crist Godes suno? ***ec gelobo in Crist Godes suno.***

Gelobistu in halogan Gast? ***ec gelobo in halogan Gast.***[a]

II. Auszug aus dem Capitulare Paderbrunnense von 785.**)

CAPITULA QUAE DE PARTIBUS SAXONIE CONSTITUTA SUNT. Primum de maioribus capitulis hoc placuit omnibus, ut

---

hier nach *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 19. mitgetheilte niederdeutsche Abschwörungsformel ist von Bonifacius entworfen, und auf der Kirchenversammlung zu Lestines (Liptina s. Liftina) bei Cambray i. J. 743. bestätigt, sowie zum gesetzlichen Bekenntnisse bei der Taufe der Thüringer, Sachsen ꝛc erhoben worden. Vgl. E. W. Löhn in Ch. W. Niedner's [vorher Illgen's] Ztschr. f. d. histor. Theologie, 1848. Heft IV. S. 557. Note 91. Eine nicht minder merkwürdige Taufformel aus der Regierungsepoche Karl's d. Gr., worin dem Wuotansbilde auf dem Harzberge — „*ten krotten Woudanabeltu up Artisbarko*“ — widersagt wird, findet man in den Sprachproben a. d. 4ten — 16ten Jhdt., Bamberg 1835. 8. S. 16. S. auch R. v. Raumer Einwirkung des Christenthums S. 49. 50.

a) Neuhochdeutsche Uebertragung: Fr. Versagst [widersagst] Du dem Teufel? Antw. Ich versage dem Teufel. — Fr. Und aller Teufels-Gilde (d. i. Genossenschaft)? Antw. Ich versage aller Teufels-Gilde. — Fr. Und allen Teufels-Werken? Antw. Und ich versage allen Teufels-Werken und Worten, dem Donar, und Wuotan, und Sarnot (Tuisco), und allen den Unholden (d. i. Teufeln), die ihre Genossen sind. — Fr. Glaubst Du an Gott, den allmächtigen Vater? Antw. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater. — Fr. Glaubst Du an Christus, Gottes Sohn? Antw. Ich glaube an Christus, Gottes Sohn. — Fr. Glaubst Du an den heiligen Geist? Antw. Ich glaube an den heiligen Geist.

**) Dieses Capitulare kam auf dem großen „Placitum ad *Paderbrunnon* cum Francis et Saxonibus“ im Monate Juni des vorzüglich durch Widukind's und Abbio's Unterwerfung und Bekehrung für den Ausgang des Sachsen-

ecclesiae Christi, quo modo construuntur in Saxonia, et Deo sacratae

---

krieges förderlich gewordenen Jahres 785. zu Stande. Lange war es, wie auch das ihm nahe verwandte Capitulare Saxonicum s. Saxonum v. 28. Oct. 797., den Blicken der Gelehrtenwelt entgangen, bis endlich beide der literarisch-verdiente Bischof und apostolische Vicar Ferd. von Fürstenberg [geb. 1626. † 1683.] während seines Aufenthaltes am päbstlichen Hofe Alexander's VII. in der Bibliothek des Vaticans aufgefunden, und den damaligen Vorstand dieser Sammlung, Lucas Holstenius († 1661.), zur Besorgung einer Ausgabe, welche jedoch meines Wissens erst nach dessen Tode in seiner „Collectio veterum aliquot historiae ecclesiast. monumentorum, cum notis", Rom. 1662. 8., erschien, veranlaßt hat. Nach diesem „exemplar Romae editum" ist dann das Gesetz von Conring (C.) seinem Liber de origine juris Germ. seit der 3ten Auflage v. 1665. [in den mir vorliegenden Edd. 4. 5. p. 382. sq.], sowie vom Entdecker selbst seinen bekannten „Monumentis Paderbornensibus ex historia Romana, Francica, Saxonica erutis et novis inscriptionibus, figuris, tabulis geograph. et notis illustratis", Paderborn. 1669. 4. [Amstelod. 1672., Lemgov. 1714. 4. F. J. Micus Denkmale des Landes Paderborn. A. d. Latein. übers. u. mit einer Biographie des Vers. versehen, Paderb. 1844. Lex.-8.] p. 329...35. angehängt, von H. A. *Meinders* Tractat. de statu religionis et reipublicae sub Carolo Magno et Ludovico Pio, Lemgov. 1711. 4. p. 23. sq. und C. Gl. *Gaertner* (G.) Saxonum leges tres quae extant antiquissimae aetate Caroli M. confectae notis illustr., Lips. 1730. 4. p. 118...53 weitläufig commentirt, endlich von *Baluzius* (B.), *Georgisch* (Ge.), *Canciani* und *Walter* ihren Quellensammlungen einverleibt worden. Den neuesten, bei dem nachfolgenden Auszuge zur Grundlage genommenen, Textabdruck nach dem nochmals genau verglichenen „unicus codex in bibl. Vaticana inter codd. Palatinos Nr. 289. saec. IX." verdanken wir *Pertz* l. c. p. 48. sq. — Bis in die neuere Zeit pflegte man nun das Gesetz als „Capitulatio de partibus Saxoniae" zu bezeichnen, welcher Titel aber durch ein Versehen des alten Copisten, nämlich seine dem Capitulare (im vaticanischen Codex) gegebene Ueberschrift: „*Capitulatio de partibus Saxonie constitute sunt*" veranlaßt wurde. Hieraus machte nämlich *Baluzius* [Capitularia Tom. I. col. 249. ed. 1677.] verbessernd: „Capitvlatio de partt. Sax. Haec de partt. Sax. constitvta svnt", während offenbar die Pertz'sche Emendation viel näher lag. — Es umfaßt übrigens das Gesetz 14. „*majora*" und 20. „*minora*" capitula; in ersteren wird von den schweren, meist als todeswürdig erachteten Verbrechen wider die christliche Lehre und Kirche, den Clerus, den König und den Gefolgs- oder Lehensherrn („dominus"), in den Capp. 15...34.) dagegen von geringeren blos

sunt, non minorem habeant honorem, sed maiorem et excellentiorem, quam vana[b] habuissent idolorum.

2. Si quis confugia fecerit in ecclesiam, nullus eum de ecclesia per violentiam expellere praesumat, sed pacem habeat, usque dum ad placitum praesentetur[c]; et propter honorem Dei sanctorumque ecclesiae ipsius reverentiam, concedatur ei vita et omnia membra. Emendat autem causam, in quantum potuerit, et ei fuerit iudicatum; et sic ducatur ad praesentiam domni regis; et ipse eum mittat ubi clementiae ipsius placuerit.

3. Si quis ecclesiam per violentiam intraverit, et in ea per vim vel furtu aliquid abstulerit, vel ipsam ecclesiam igne cremaverit, morte moriatur.

4. Si quis sanctum quadragensimale ieiunium pro despectu christianitatis contempserit, et carnem comederit, morte moriatur. Sed tamen consideretur a sacerdote, ne forte causa necessitatis hoc cuilibet proveniat ut carnem comedat.

5. Si quis episcopum, aut presbyterum, sive diaconum interfecerit, similiter capite punietur.[d]

6. Si quis a diabulo deceptus crediderit, secundum morem paganorum, virum aliquem aut feminam strigam[e] esse et homines commedere, et propter hoc ipsam incenderit, vel carnem eius ad commedendum dederit, vel ipsam commederit[f], capitis sententiae punietur[g].

---

mit Geldbußen oder Ehren- und Freiheitsstrafen bedrohten Delicten, sowie von einigen allgemeinen mit gar keinen Strafbestimmungen versehenen Rechtsgeboten gehandelt. Vgl. Gaupp Recht u. Verfassung der alten Sachsen §. 2. Nr. 4. S. 12...15.

b) „*fana*“ *C. B. G. Ge.* Ueber fanum s. J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. I. S. 74.

c) Vgl. damit cap. 14. S. Wilda Strafrecht der Germanen S. 541. — Von den Asylen überhaupt s. unten im §. 67.

d) Wilda a. a. O. S. 527. Note 1.

e) Striga (stria, strix) d. i. Hexe. J. Grimm a. a. O. Bd. II. S. 992.

f) Diese drei Worte fehlen bei *G. Ge.*

g) Edicti regis *Rotharis* Langobard. cap. CCCLXXIX.: „Nullus praesumat aldiam alienam aut ancillam quasi strigam occidere, quod christianis mentibus nullatenus est credendum nec possibile est, ut hominem mulier vivum intrinsecus possit comedere.“ J. Grimm a. a. O. S. 1021. Note **).

7. Si quis corpus defuncti hominis secundum ritum paganorum flamma consumi fecerit[h], et ossa eius ad cinerem redierit[i], capitae punietur.

8. Si quis deinceps in gente Saxonorum inter eos latens non baptizatus se abscondere voluerit, et ad baptismum venire contempserit, paganusque permanere voluerit, morte moriatur.

9. Si quis hominem diabulo sacrificaverit, et in hostiam more paganorum daemonibus obtulerit[k], morte moriatur.

10. Si quis cum paganis consilium adversus christianos inierit, vel cum iis in adversitate christianorum perdurare voluerit, morte moriatur. Et quicumque hoc idem fraude[l] contra regem vel gentem christianorum consenserit, morte moriatur.

14. Si . . . pro . . . mortalibus criminibus latenter commissis aliquis sponte ad sacerdotem confugerit, et confessione data ageri poenitentiam voluerit, testimonio sacerdotis de morte excusetur.[m]

15. De minoribus capitulis consenserunt omnes, ad unamquamque ecclesiam curte[n] et duos mansos[o] terrae, pagenses[p] ad eccle-

---

h) *Taciti* Germ. cap. 27. Uebrigens kannten die heidnischen Germanen auch schon Beerdigung der Leichname. Vgl. Rogge Gerichtswesen §. 7. Note 56. S. 38. 39.

i) „redegerit" *C. B. G. Ge.*

k) Ueber Menschenopfer bei den Deutschen s. J. Grimm a. a. O. Bd. 1. S. 38. .. 40.

l) Der Ausdruck „fraude" entspricht ungefähr dem „mit Argalist, mit Gefährde" in den Quellen des späteren Mittelalters. J. Grimm RAlterthümer S. 624.

m) „testimonium . . . . excuset" *C. B. G. Ge.* — ageri ist in agere zu verbessern.

n) „curtem" (emendant) *C. B.* etc. Curtis bezeichnet aber den Inbegriff der einen Einzelhof in der villa bildenden Wirthschaftsgebäude. Anton Gesch. der teutschen Landwirthschaft Thl. I. S. 91. 177. (a.)

o) Mansus = *hube* (*huopa*, *hova*, *huobe*, *hufe*), *factus*, entsprechend dem angelsächs. *hyde*, dem altnordischen *bol*, *boel*, dem schwed. *mantal* d. i. Mannes-Zahl, war ein Ackermaß, dessen Größe freilich je nach den localen Verhältnissen, der Verschiedenheit der Cultur und Ergiebigkeit des Bodens sehr bedeutend wechselte; im Allgemeinen mag jedoch der mansus an Flächeninhalt soviel betragen haben, als mit einem Pfluggespanne jährlich bestellt, oder mit beiläufig dreißig Schäffeln Körner besäet werden konnte. Geometrisch findet man ihm 720. Ruthen („regales virgas") in der Länge und 30 in der Breite zugemessen. Vgl. *Guérard* Polyptique de l'abbé

siam recurrentes condonant, et inter centum viginti homines, nobiles et ingenuis, similiter et litos, servum et ancillam eidem ecclesiae tribuant. q)

16. Et hoc Christo propitio placuit, ut undecumque census aliquid ad fiscum pervenerit, sive in frido, sive in qualecumque banno r), et in omni redibutione s) ad regem pertinente t), decima pars ecclesiis et sacerdotibus reddatur.

17. Similiter secundum Dei mandatum praecipimus ut omnes decimam partem substantiae et laboris suis ecclesiis et sacerdotibus donent u), tam nobiles quam ingenui similiter et liti, juxta quod Deus unicuique dederit christiano, partem Deo reddant.

18. Ut in dominicis diebus conventus et placita publica non faciant, nisi forte pro magna necessitate, aut hostilitate cogente; sed omnes ad ecclesiam recurrant ad audiendum verbum Dei, et orationibus vel iustis operibus vacent. Similiter et in festivitatibus praeclaris Deo et ecclesiae conventui deserviant, et secularia placita demittant.

19. Similiter placuit his decretis inserere, quod omnes infantes infra annum baptizantur. Et hoc statuimus, ut si quis infantem intra circulum anni ad baptismum offerre contempserit, sine consilio vel

---

Irminon, Tom. I. p. 577...610. S. auch J. Grimm a. a. O. S. 534...39. Sachße Histor. Grundlagen §. 18. Note 16. S. 422...24.

p) d. i. die Bewohner des Gaues. Doch werden auch zuweilen, wie z. B. im Capitulare Saxonicum v. 797. §§. 1. 2., unter pagenses blos die Angehörigen einer Decanie verstanden. Sachße a. a. O. Note 17. S. 554.

q) Man verbessere mit *C. B. G.* etc.: „condonent .... ingenuos". Der Sinn des letzten Theiles der Stelle ist dann: „und es sollen je 120. Gaugenossen, Edle und Gemeinfreie, desgleichen auch Liten [s. hierüber unten §. 51. lit. *d*] einen Sclaven und eine Sclavin derselben Kirche abgeben."

r) Ueber die hier als „census, Zins" bezeichneten, später in Sachsen unter dem Namen „*Mal*" vorgekommenen Gerichtsgefälle: fredum (fridum) und bannus vgl. §. 67. litt. *cc. dd.*

s) „rediubtione" *C.*; *Meinders* l. c. schlagt: „redhibitione" vor, was in ähnlichem Sinne z. B. auch in der lex *Burgundionum* Tit. XLIX. §. 4. und in der oben Note 48. mitgetheilten Urk. v. 1. Dez. 889. begegnet. Mit gleicher Bedeutung kommt in der lex *Salica* Tit. XL. §. 7. (ed. *Waitz* p. 248.): „repetitio" vor.

t) „pertinens" *C. B. G. Ge.*

u) Ueber die kirchlichen Zehenten s. unten §. 80. lit. *a.*

licentia sacerdotis, si de nobile generi fuerit, CXX. solidos fisco conponant; si ingenuus, LX.; si litus, XXX.

20. Si quis probibitum vel inlicitum coniugium sibi sortitus fuerit, si nobilis, solidos LX.; si ingenuus, XXX.; si litus, XV.[v)]

21. Si quis ad fontes, aut arbores, vel lucos votum fecerit[w)], aut aliquit more gentilium obtulerit, et ad honorem daemonum commederet; si nobilis fuerit, solidos LX.; si ingenuus, XXX.; si litus, XV.[x)] Si vero non habuerint unde praesentaliter persolvant, ad ecclesiae servitium donentur usque dum ipsi solidi solvantur.

22. Jubemus ut corpora christianorum Saxanorum ad cimiteria ecclesiae deferantur, et non ad tumulus[y)] paganorum.

23. Divinos et sortilegos[z)] ecclesiis et sacerdotibus dare constituimus.

c) Politische Lage der von den deutschen Waffen eroberten römischen Gebiete. (§. 19.)

α) Die Land-Vertheilung zwischen Siegern und Besiegten, und die vielfach hiedurch bestimmten Rechts- und Standesverhältnisse der Letzteren*), namentlich

v) Hier ist das mangelnde „conponant" aus dem vorausgehenden §. zu ergänzen.

w) J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. I. S. 90. 549 fg. Bd. II. S. 615.

x) Man supplire wieder „conponant."

y) Für „tumulos". Diese Stelle reiht sich ihrem Inhalte nach dem §. 7. an. Vgl. Wilda a. a. O. S. 973. m. Note 3.

z) Divini s. divinatores ist die generelle Bezeichnungsform der Wahrsager überhaupt; sortilegi s. sortiarii dagegen sind solche, welche die Zukunft aus gezogenen oder geworfenen Loosen, d. i. bei letzterer Weise aus den durch den Fall der sortes gebildeten Figuren, prophezeien. Vgl. J. Grimm a. a. O. Bd. II. S. 989.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 23...25a. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 11. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. I. Kap. V. S. 247. fg., 2. Ausg. S. 289. fg. — Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 404. fg. 475. fg. — v. Löw Gesch. der Deutschen Reichs- u. Territorial-Verfassung S. 51. fg. — E. Th. *Gaupp* Commentat. de occupatione et divisione provinciarum agrorumque Romanorum per populos Germanicos inde a saeculo V. facta. Particula prior qua de populis Germanicis, qui in finibus Galliae consederunt, agitur, Vratislav. 1841. 4. — E. Th. Gaupp Die Germanischen Ansiedlungen und Landtheilungen in den Provinzen des Röm. Weströmisches im

aa) des „*Romanus homo possessor, id est, qui res in pago, ubi commanet, proprias possidet*“, insbesondere des „*Romanus homo conviva regis*“, sowie

bb) der „*Romani tributarii*“ d. i. zur Kopfsteuer verpflichteten eigenthumslosen (freien) Römer.[76])

β) Die Leges Romanae Barbarorum.**)

ihrer völkerrechtlichen Eigenthümlichkeit u. mit Rücks. auf verwandte Erscheinungen der alten Welt u. des späteren MAlters dargestellt, Breslau 1844. 8. — Ueber das Rechtsverhältniß der Romani unter der fränkischen, ostgothischen und langobardischen Regierung insbesondere vgl. F. Roth Ueber den bürgerlichen Zustand Galliens um die Zeit der fränkischen Eroberung, Nürnberg 1827. 4. — Lobell Gregor von Tours S. 75. fg. 132. fg. — *Pardessus* Loi Salique, Dissertation VI. „De l'état des Romains d'après la loi Salique“ p. 507...16. — G. F. Chr. Sartorius Versuch über die Regierung der Ostgothen während ihrer Herrschaft in Italien und die Verhältnisse der Sieger u. Besiegten im Lande, Hamburg 1811. 8. — Manso Geschichte des Ost-Gothischen Reiches in Italien. S. 73. fg. — K. Türk Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte, Heft IV. „Die Longobarden u. ihr Volksrecht“ (Rostock 1835. 8.) S. 191. fg. — Weitere Literatur b. Eichhorn a. a. O. S. 151. Note a.

76) v. Savigny Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. VI. S. 369. fg. — Waitz Das alte Recht der Salischen Franken S. 101. — A. M. ist *Pardessus* l. c. p. 510., welcher unter den Rom. tributar. „les colons libres qui cultivaient les biens d'un propriétaire romain et qui lui payaient des redevances“ verstanden wissen will.

**) Eichhorn a. a. O. §§. 41...44. Zöpfl a. a. O. Abthl. 1. §§. 18. 19. — Chr. Gd. *Hoffmanni* Historiae juris Rom.-Justinianei Vol. I. (Lips. 1734. 4.) P. 1. p. 351. sq. 356. 468...79. — *Heineccii* Historia juris civilis Rom. ac Germ., Ed. emendata, observationibusque aucta studio J. D. *Ritteri*, Argentorat. 1751. 8. p. 679 sq. 692. sq. 695. sq. und Antiquitates Germanicae L. I. Cap. IV. §§. VI. XV. XXI. [Tom. I. p. 250. 296. 308. sq.] — *Biener* Commentarii P. I. §§. 41. 42. 77...82. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. Kap. VII. VIII. XI. S. 9. 36. 164. fg., 2. Ausg. S. 9. 37. 172. fg. — S. W. Zimmern Geschichte des röm. Privatrechts bis Justinian, Bd. I. Abthl. 1. (Heidelberg 1826. 8.) §§. 112...114. — L. A. Warnkönig Vorschule der Institutionen u. Pandekten, Freiburg i. Br. 1839. 8. S. 168. fg. — E. Böcking Institutionen Bd. I. §. 22. S. 88...95. — G. Fr. Puchta Cursus der Institutionen, Bd. I. (Leipzig 1841. 8.) S. 650. fg.

aa) Die Lex Romana *Visigothorum*[77]) König Alarich's II. von 506., seit dem XVI. Jahrhunderte,

---

77) Ausgaben:

α) Codicis Theodosiani Libri XVI. quibus [Druckfehler des Originals: qiubus] sunt ipsorum Principum autoritate adiectae Novellae Divi Theodosii, Valentiniani etc. Excudebat Basileae Henr. Petrus, mense Martio anno M. D. XXVIII. fol. min. Der Herausgeber ist der berühmte Johann Sichard, welcher sich hiebei laut der Epistola dedicatoria ad Ferdinandum I. Dalmatiae, Hungariae, Bohemiae, Croatiae etc. Regem, Infantem Hispaniae, Archiducem Austriae u. s. w. [auch den Cujacischen Edd. des Theodosischen Codex vorgedruckt] dreier Handschriften, eines codex Argentoratensis, Moguntiacus und Morpacensis bediente. Den letztgenannten hatte er „beneficio Bonifacii *Amorbachii*, viri ad omnia summa nati", den vorletzten durch Jo. *Cochleus* erhalten. Am Schlusse sind dem Werke noch *L. Volusius Metianus* de Asse (e bibliotheca Laurissensi) und *Julius Frontinus* de qualitate agrorum et limitum controversiis, cum *Aggeno Urbico* angehängt.

β) Lex Romana Visigothorum. Ad LXXIII. librorum manu scriptorum fidem recognovit, septem eius antiquis epitomis, quae praeter duas adhuc ineditae sunt, titulorum explanatione auxit, annotatione, appendicibus, prolegomenis instruxit Gustav. *Haenel*. Editio post Sichardum prima. Fascicul. I. Codicis Theodosiani Lib. I – IX. Tit. XXVIII. exhibens, Berolini 1847. 4maj. — Vorausging dieser trefflichen Ausgabe, gleichsam als Ankündigungsschrift, Hänel's Gratulations-Programm zu G. Hugo's Doctor-Jubiläum: „Legis Rom. Visigoth. Particula cum codicum Monac. et Phillipps. imagine in lapide expressa", Lipsiae 1838. 4.

Außerdem werden auch alle einzelne in ihrer Gesammtheit das westgothische Gesetzbuch bildenden Bestandtheile, jedoch in etwas anderer Ordnung und mit neu aufgefundenen Stücken bereichert, in den von J. Cujacius besorgten Ausgaben des Codex Theodosianus v. 1566. 1586. (fol. u. 4.) und 1593. [vgl. E. Spangenberg Jacob Cujas u. seine Zeitgenossen, Leipzig 1822. 8. S. 258. 266...68. 271.] angetroffen. *)

Literatur: Chr. Gl. *Biener* Historia Legum Wisigothicarum in regno

---

*) Ein b. M. *Goldast* Collectio Constitut. Imperial. Tom. III. (Francof. 1718. fol.) p. 586. gedrucktes „Edictum Ataulphi regis" ist unächt, u. gründet sich, wie der künstlich construirte Eingang beweis't, auf eine Mittheilung in P. *Orosii* adversus Paganos historiarum L. VII. cap. 43. [Ed. F. *Fabritii*, Moguntiae 1615. 8. p. 606.]

vornehmlich aus Veranlassung des französischen Juristen Antoine Le Conte [Contius, † 1577.], meist **Breviarium (Alaricianum)** geheißen.

1) Abfassungsgeschichte; das sogenannte Commonitorium.[78])

2) Quellen und zugleich Bestandtheile des Gesetzbuches[79]):

αα) Codicis Theodosiani libri XVI.[80])

ββ) Leges Novellae Theodosii II. 408...50. in 10. Titeln, Valentiniani III. 425...55. in 12. Titeln, Marciani 450...57. in 5. Titeln, Maioriani 457...61. in 2. Titeln, nebst einer constitutio Severi 461...65.[81])

γγ) *Caii* Institutionum libri II.[82]) in 8. und

Hispaniae vetere. Specim. I., Lips. 1783. 4. Capp. IV. V. — Aschbach Geschichte der Westgothen S. 335. fg.

78) Vgl. den Anhang zu diesem §.

79) Sie werden in den Citaten der Interpretatio, andeutungsweise selbst auch in dem Commonitorium, in *„leges“* und *„jus“* ausgeschieden, und zu letzterem die beiden vortheodosischen Constitutionen-Sammlungen als blose Privatarbeiten gerechnet. v. Savigny a. a. O. S. 44. 45. m. Noten 30. 31.

80) Bei *Sichard* l. c. Bl. 1...84., besonders sammt den folgenden Novellen „cum perpetuis commentariis Jac. *Gothofredi*“ von A. *Marville* [VI. Tomi, Lugduni 1665. fol.] u. J. D. *Ritter* [VI. Tomi, Lips. 1736...45., Mantuae 1740...50. fol.], ohne Novellen „ex MSS. Codd. et vett. Edd. auct. et emendat. opera et studio Car. *Baudi a Vesme*“ [Aug. Taurinor. 1839. sq. 4.] edirt.

81) Bei *Sichard* l. c. Bl. 85...119. In den Cujacischen Ausgg., z. B. Ed. Aurelianae Allobrogum 1586. 4. (Vol. I.) p. 522...86., sowie bei Marville u. Ritter sind mehrere neu entdeckte Novellen eingeschoben worden.

82) Ueber das wahrhaft barbarische Verfahren der Gesetzredaction bei diesem Theile ihres Werkes vgl. Rich. *de Maubeuge* De ratione, qua Visigothi Gaii institutiones in epitomen redegerint Diss., Lips. 1842. 4. Von den Ausgaben des s. g. westgothischen Gajus (Gajus epitomatus) erwähne ich nur jene des Almarich Bouchard [Paris 1525. 4. Vgl. Hugo's Civilist. Magazin Bd. II. Heft 1., Berlin 1792. 8., S. 252. fg.], A. Schulting [Jurisprudentia vetus Ante-Justinianea, Lugd. Batav. 1717. 4. p. 1...186.], C. G. Haubold [Lips. 1792. 8.] u. E. Böcking

10. (11.) Titeln. [83])

δδ) *Julii Pauli* sententiarum receptarum ad filium libri V. [84])

εε) Codicis *Gregoriani* libri I...IV. et XIII.

ζζ) *Hermogeniani* Corporis tituli 1. et 3. [85])

ηη) *Papiniani* libri I. Responsorum fragmentum „de pactis inter virum et uxorem." [86])

Darauf bezügliche Bezeichnungsweisen des Werkes: „Lex Romana, liber legum, corpus Theodosiani, libri Theodosiani et Hermogeniani seu Papi(ni)ani [803.]" u. a. m.

[Corpus jur. Rom. Ante-Justin. consilio professor. Bonnensium, P. II. Bonn. 1835. 4maj p. 1...45.]

83) Sie entsprechen den libr. I...III. §. 202. der von Niebuhr in Verona 1816. entdeckten ächten Commentarii.

84) Daß auch diese durch die Hand der Compilatoren der lex Rom. nicht wenig gelitten haben mögen, läßt sich mit Grund vermuthen. Die zahlreichen Ausgaben des Paulus, außer der Bouchard'schen (hinter *Gajus* Bl. XII...LXIV.) verzeichnet Böcking Institutionen a. a. O. S. 92. Note 15. Die beste ist jene v. L. Arndts [Corp. jur. Rom. Ante-Justin. Bonnens. l. c. p. 46...162., auch besonders Bonn. 1833. u. 1834. 12. erschienen] mit G. Hänel's „Varietas scripturae ex Pauli a Visigothis epitomati codicibus" [p. 163...204., u. in den Separatabdrücken].

85) Ueber beide Sammlungen s. Böcking a. a. O. §. 20. S. 49. fg.

86) Die Theile γγ...ηη. stehen b. *Sichard* l. c. Bl. 120...67. — Der Irrthum, daß auch die Tituli (Capituli) ex corpore regularum *Ulpiani* ein Stück der westgothischen lex Rom. ausgemacht hätten [vgl. Jo. *Tilii* Eng. ad Emarum Ranconetum Magnum senatus regis consiliarium epistol. dedicat. d. d. Lutetie Paris. Kal. Decemb. 1549. vor seiner Ed. princ. der Ulpianischen Fragmente, auch in *Cujacii* Cod. Theodos., 1586. 4., Vol. II. p. 98. und bei *Schulting* l. c. p. 539. 40.: „Adde quod hic libellus coniunctus erat ei Satyrae, quam Alaricus Gotthorum olim rex de legibus Romanis collegerat"], ist längst beseitigt. *Schulting* l. c. p. 560. col. *b.*, not. 1. ad Ulpiani tit. I. Er ward wahrscheinlich nur dadurch veranlaßt, daß sich in mehreren Handschriften, wie z. B. im MS. 1128. der Bibl. Christinae zu Rom [*Pardessus* Loi Salique, Préface §. II. N. LIII. p. LVII.], unmittelbar an die westgothische lex Rom. die Ulpianischen Fragmente anreihen.

3) Die Interpretatio.[87])

4) Ansehen der lex im gesammten Abendlande; daraus geflossene Rechtsarbeiten[88]):

87) v. Savigny a. a. O. S. 53. [54.] fg.: „Alle Stücke dieses Rechtsbuchs, mit Ausnahme des Gajus, sind mit einer Interpretation versehen. Diese lag schon im ersten Plan des Werks, wie das Commonitorium deutlich sagt, und sie rührt von denselben Verfassern her, welche auch die übrige Arbeit besorgt haben. [Interpr. c. 7. C. Theod. de legit. hered. V. 1. p. 138. ed. *Haenel:* „Similis est haec lex superiori, sed quia evidentior est, et istam inseruimus."] Sie ist also ein gleichzeitiges geschlossenes Werk, und was man von verschiedenen Interpretationen derselben Stellen behauptet, ist nur wahr insofern man es auf die späteren Bearbeitungen jener ersten Interpretation [z. B. in der epitome Sangallensis] bezieht. — — — Der Inhalt ist bald wirkliche Erklärung oder Paraphrase, bald Erweiterung und Abänderung des Textes nach örtlichen oder neueren Gewohnheiten oder neueren Gesetzen, bald Verweisung auf andere Stücke desselben Rechtsbuchs. [Interpr. c. 3. l. c. p. 136.: „Hic de *iure* (i. e. *Pauli* sent. rec. II. 13.) addendum, quid sit fiducia."] Wo aus keinem dieser Gründe ein Zusatz nöthig schien, da findet sich entweder gar nichts, oder nur die ausdrückliche Anmerkung: ista lex interpretatione non eget, die natürlich in den Abschriften am häufigsten weggelassen wurde. Gothen waren auch hier nicht die Verfasser, und die Einführung Gothischer Rechtssätze war durchaus nicht beabsichtigt [A. M. ist *Biener* l. c. p. 19.], obgleich nicht selten die veränderte Verfassung Aenderung des Textes nöthig machte. In neueren Zeiten ist diese Interpretation viel zu schnöde behandelt worden, indem man bey jeder Abweichung vom Text sogleich bereit gewesen ist, von Barbarey und Unwissenheit zu sprechen. Aber gewiß ist es in den allermeisten Fällen dieser Art wirklich verändertes Recht, denn so wenig man den Verfassern Gelehrsamkeit zuschreiben darf, so erscheint doch die ganze Arbeit durchaus nicht roh und gedankenlos. Selbst J. Gothofredus [Prolegomena ad Cod. Theod. cap. VI.], der diesen Gegenstand am besonnensten behandelt hat, scheint in seinem Tadel noch zu weit zu gehen. Am sichersten freylich läßt sich gegen die Interpretation entscheiden, wo von geschichtlichen Gegenständen die Rede ist, wie denn die Erklärungen der Lex Papia und Lex Aquilia durchaus verunglückt sind. [Interpr. c. 2. C. Theod. de inoff. dot. II. 21 p. 60. u. Interpr. *Pauli* sent. rec. I. 19. §. 1.] Wie lehrreich aber und glaubwürdig sie über die Verfassung ihrer Zeit ist, habe ich schon an einem andern Orte [Bd. I. S. 258. Ausg. 2. S. 301. fg.] gezeigt."

88) Ob hierher auch die s. g. Consultatio [de pactis] veteris JCti gehöre, ist zweifelhaft. Vgl. Böcking a. a. O. §. 19. Nr. 5. S. 46.

αα) Das „Compendium [*Breviarium*], in quod monachus ignotus (obedientiam abbatis sui obsecutus) legem Romanam Visigothorum contraxit.“[89])

ββ) Die in den Handschriften zu Paris (cod. reg. suppl. lat. 215.), Wolfenbüttel und Sanct-Gallen enthaltenen Epitomae legum.[90])

γγ) Die s. g. Summa Petri *Aegidii*.[91])

---

89) Zum ersten Male gedruckt b. *Haenel* l. c. Col. V. u. von S. 95. an VI. [Prologus p. 3. Col. III.]

90) Bei *Haenel* l. c. Coll. III. IV. VI. [von S. 95. an VII.] Zu sämmtlichen fehlt das Commonitorium. Nur die epitome Parisiensis (über die Hdschr. s. *Pardessus* l. c. N. XXV. p. xxviii.) hat einige einleitende Worte vorangestellt: „In Nomine Sanctae Trinitatis. Incip. Scaedule (schedula) Legis Romane, quae ideo Scintilla [der Funke] vocatur, quia sicut modeca scintilla .... ignis lumen magnum nutrita ministrat, ita haec diligentius perscrutata multam intellegentiam legentibus praebet. Est enim capitolatio declarata, causas ostendens sub titulo.“ [*Haenel* l. c. p. 3. Col. II.] — Die wolfenbüttler Hdschr. beschreibt unter Beigabe von Proben daraus Spangenberg in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. V. Heft 3. (1825.) S. 280...310.

91) Der Titel dieses höchst seltenen Buches lautet nach v. Savigny a. a. O. Bd. II. S. 57. 58. Note 52.: „Summae sive argumenta legum diversorum Imperatorum, ex corpore Divi Theodosii, Novellis Divi Valentiniani Aug., Martiani, Majoriani, Severi, preterea Cai et Julii Pauli sententiis nunc primum diligentissime excusa Caesarei Juris studiosis utilitatem allatura non mediocrem, ex vetustissimo archetypo. Cum gratia et privilegio. A Caesare Max. Aug. et Carolo Aug. Hispaniarum rege.“ — — Am Ende: „Apud Theodoricum Martinum Alustensem. Anno M. D. XVII.“ 50. Bl. fol. Daß Pet. Aegidius der Herausgeber sei, erhellt aus der Zueignung; der Druckort ist Antwerpen. Jetzt trifft man die Summa Aegidii auch bei *Haenel* l. c. Col. II. an. Den Cajus epitomatus hat nach der Aegidischen Recension mit Textverbesserungen Gerard. *Meermann* u. d. T.: „Specimen animadversionum criticarum in Caii JCti Institutiones secundis curis auctius. [Ed. 1. Mantuae Carpetanorum, vielmehr Hagae Comitum 1743. 8.] Accedit earundem Caii Institutionum Summarium, a Petro Aegidio, Antwerp. primum publici iuris factum a. 1517., nunc vero iterum et emendatius quidem in lucem editum“, Lutetiae Parisior.

δδ) Die lex *Utinensis*, ein für die Lombardei um das Jahr 900. veranstalteter, im Domarchive zu Udine großentheils [Libr. I... XXIV.] wieder aufgefundener Auszug[92]); endlich

εε) Die Epitome codicis *Malmesburiensis* auf der Thomas Bodley'schen Bibliothek in Oxford.[93])

ζζ) Anhang. Die unrichtig so genannte „Institutio Gregoriani“[94]) und ihre wahre Bedeutung.[95])

1747. 8., und darauf in dem VII. Bande seines Novus thesaurus juris civilis et canonici (Hagae Com. 1758. fol.) herausgegeben.

92) Gedruckt b. *Canciani* Barbarorum leges antiquae, Vol. IV.: „Lex Romana barbaris regnantibus observata in Italia“ p. 461. sq. u. danach b. *Walter* Corpus jur. Germ. antiq. Tom. III. p. 691... 755. Vgl. v. Savigny a. a. O. Bd. I. S. 363. fg. [S. 426. fg.] II. S. 227. fg. IV. S. 470.

93) Dieses von einem unbekannten Gelehrten herrührende, von dem Benedictiner-Mönche Wilhelm zu Malmesbury († um 1142.) seiner „Adbreviatio de gestis imperatorum“ als Anhang beigefügte, noch ungedruckte Rechtsbuch enthält die Bücher II...XVI. des westgothischen Codex Theodosianus, jedoch mit Einschiebung zahlreicher, in allen anderen MSS. fehlender Constitutionen, welche entweder aus einem ächten Theodosischen Codex, oder aus einer besonderen Sammlung von Kirchensatzungen entnommen sind, ferner die oben lit. ββ. aufgeführten Novellen, aber vielfach bereichert, endlich den Cajus epitomatus und Paulus, in eine ganz neue Summa umgearbeitet. Alle sonstigen Bestandtheile der lex Rom. Visigoth. fehlen. Vgl. C. *Witte* De Guilielmi Malmesburiensis codice legis Romanae Wisigothorum Diss., Vratislav. 1831. 8. mit A. W. v. Schröter's Recens. in Schunck's Jahrbb. der ges. dtsch. jurist. Lit. Bd. XVIII. (1832.) S. 39...41.

94) Herausgegeben von Kl. A. K. Klenze in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. IX. (1838.) S. 1...65., und daraus besonders abgedruckt u. d. T.: „Institutio Gregoriani aus der Pithou'schen jetzt Berliner Hdschr. zum erstenmale herausgeg. rc.“, Berlin 1838. 8.

95) G. Hänel in Richter's Krit. Jahrbb. f. Deutsche RWiss. 1838. S. 587...608. — Böcking a. a. O. §. 22. m. Note 17. S. 93.: „Wahrscheinlich bei der Ausfertigung der authentischen Exemplarien unserer Lex

bb) Das Edictum *Theodorici* regis Ostrogothorum[96]), nach der gewöhnlichen Meinung schon im Jahre

---

Romana entstand die ganz planlose Zusammenstellung von einigen fünfzig, zum Theil nur hier sich findenden Stellen aus den 3. Constitutionensammlungen und aus Paulus, welche Klenze irrthümlich für eine selbstständige Lex Romana für irgend ein germanisches Reich hielt und nach einer mißverstandenen Rubrik unter dem Titel Institutio Gregoriani [aus drei verkehrt gehefteten Blättern eines Quaternio hinter der jetzt berliner Hdschr. der Lex Rom. Burgundionum] herausgegeben hat."

96) Abgedruckt findet sich das Edict:

a) in einer Reihe von Ausgaben der opera Cassiodori, von welchen hier nur hervorgehoben werden mögen:

Parisiis ap. Sebast. *Nivellium*, 1579. [u. 1589.] fol., Adpend. p. 1. sq. (Editio princeps edicti.)

Parisiis ap. Marc. *Orry*, 1600. 8., Tom. II. p. 592. sq.

Aureliae Allobrogum Sumptibus Petri et Jacobi *Chouët*, 1609. 8., p. 1269. . . 1309. [Der Herausgeber ist nach der an Hugo Picardet gerichteten Zueignungsvorrede Petrus *Brosseus*, dessen Thätigkeit sich aber lediglich auf Cassiodor beschränkte.]

Genevae Sumptibus Samuelis *Chouët* [and. Exemplare sollen: Jo. *de Tournes* haben], 1650. 4., p. 650. sq.

Diese sämmtlichen Ausgaben enthalten das Edict in der s. g. recensio *Pithoeana* d. h. einem auf (2) Handschriften („exemplaria") des Peter Pithou († 1596.) gegründeten Texte. Außer der Ueberlassung seiner Manuscripte an den Buchhändler Nivelle zum Abdrucke hat jedoch Pithou für die Herausgabe durchaus Nichts gethan. Vgl. dessen Epistola ad Edoardum Molaeum Senatorem d. d. Lutet. Parisior. II. Kal. Jan. 1579. [in den angeführten Edd. dem Edicte vorgedruckt.]

b) in Fr. *Lindenbrogii* Codex legum antiquarum p. 239...60., ob jedoch nach einem von jenen des Pithou verschiedenen MS., wie *Heineccius* Antiq. l. c. p. 310. angiebt, ist höchst zweifelhaft.

c) in M. *Goldasti* Collectio Constitutionum Imperialium Tom. III. (Francof. 1713. fol.) p. 18. sq.

d) in P. *Georgisch* Corpus jur. Germ. antiqui p. 2199...2236.

e) in P. *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. I.: „Edicta Regum Ostrogothorum et M. A. Cassiodori formulae cum notis in Athalarici edicta et in formulas, quas ex Guil. *Fornerio*, P. *Brossaeo* et Fr. *Jureto* deprompsit J. *Garetius*" p. 1. sq.

f) in Gotthard. Frid. *Rhon* Commentatio ad Edictum Theodorici Regis Ostrogothorum, Halae 1816. 4. Inhalt: p. III...VIII. Ein-

500., wahrscheinlich aber erst nach 506.[97]), sowohl für die römischen als gothischen[98]) Unterthanen, „Barbari, Capillati"[99]), erlassen.[100])

1) Quellen desselben.[101])

---

leitung, kurze Andeutungen über Entstehung, Quellen, Geltungszeit, Handschriften u. Ausgaben des Edicts enthaltend; p. 1...48. Text mit Commentar, in welchem die einzelnen Stellen des Gesetzes sorgfältigst auf ihre romanischen Grundlagen zurückgeführt sind. Die fleißige Arbeit hatte bereits vor ihrem Erscheinen v. Savigny [vgl. a. a. O. S. 169. Note 11. der 1ten Ausg.] bei seiner Darstellung des Edicts benützt.
g) in F. *Walter* Corpus jur. Germ. antiqui Tom. I. p. 381...414.
Literatur: Sartorius a. a. O. Cap. VI. S. 77. fg. — Manso a. a. O. S. 92...95. — K. F. Neumann „Die Staatsverfassung der Gothen in Italien" in K. E. Schmid's Ztschr. „Hermes" Bd. XXVII. (Jena 1826. 8.) Heft 1. S. 142. fg. — Türk Vorles. über das deutsche PR. S. 86...90. — Iwan v. Glöden Das Römische Recht im Ostgothischen Reiche. Eine rechtsgeschichtl. Abhandlung, Jena 1843. 8. §§. 1...5. 16. 18. 28...30.

97) Ueber den Grund s. unten Note 101.

98) A. M. ist Türk a. a. O. S. 89., welcher als wahrscheinlich annimmt, daß unter den „Barbaris" des Edicts nicht die Gothen, sondern die bis dahin von Odoacher beherrschten Heruler und übrigen Volksstämme verstanden werden müßten, so daß nur für diese und die Römer das Edict erlassen worden sei. Vgl. dagegen v. Glöden a. a. O. §. 30. S. 149...54.

99) Ueber diese ehrende Bezeichnung der Gothen s. v. Glöden a. a. O. §. 4. S. 20. fg.

100) Gegen die durchaus unbegründete Vermuthung von *Rhon* l. c. p. VI. not. *): „Forsitan M. A. Cassiodorus, Theodorici cancellarius, edictum nostrum composuit" vgl. v. Glöden a. a. O. §. 5. S. 33. 34.

101) Diese sind α. „novellae leges", worunter außer den Theodosischen, Valentinianischen und Majorianischen Constitutionen, auch die jedenfalls vollständig vorgelegenen Codices Theodosii, Hermogeniani et Gregoriani verstanden werden müssen, und β. die vorzugsweise als „vetus jus" bezeichneten sententiae receptae — vielleicht auch für uns verloren gegangenen responsorum libri XXIII. (al. XXXIII.) — des J. Paulus. Uebrigens lassen sich nur die letztgenannten Quellen noch in ihrer originären Gestalt im Edicte wiedererkennen [vgl. z. B. capp. 1. 2. 33. 40. 42. 57. 75. 89...91. 94. 95. 97. 98. 100...102. 104. 105. (e libro III. respons., fr. 12. D. finium regund. X. 1.), 117. 120. 130. 131. 139. (ex eodem l. respons., fr. 49. D. de judiciis V. 1.), 151.], während die aus dem

Gebiete der leges geschöpften Stellen fast durchgehends ihrer ursprünglichen Formfassung entkleidet wurden. *Rhon* l. c. p. VI. VII. v. Savigny a. a. O. S. 168...72. — Nach der gründlichen Untersuchung v. Glöden's a. a. O. §. 5. S. 22...33. ist es ferner nicht mehr zweifelhaft, daß der Gesetzgeber die lex Romana Visigothorum gekannt, ja sogar die dort vorfindliche Erläuterungs-Paraphrase (Interpretatio) bei einigen Capiteln des Edictes benützt habe. Da nun das westgothische Rechtsbuch erst 506. vollendet ward (s. oben im Texte lit. aa.), so kann der Ursprung des Edictes nicht wohl früher, als zwischen 506...526., wo Theoderich aus dem Leben schied, angenommen werden, was *Rhon* auffallenderweise übersah, indem er in der not. 74. ad cap. 134. p. 41. ganz richtig erklärt: „Qua de causa ex l. 4. C. Th. (de usuris II. 33.) interpretatione articulum nostrum prodiisse putaverin", nichtsdestoweniger aber in der Einleitung p. IV. V. das Edict dem Jahre 500. zuschreibt.

102) Das Edict, von Böcking a. a. O. S. 89. Note 3. Sp. b. treffend als „eine kleine Unterweisung für die Comites Gothorum" charakterisirt, beginnt mit nachfolgendem kurzen Prologe (*Rhon* l. c. p. 7.): „Querelae ad nos plurimae pervenerunt, intra provincias nonnullas legum praecepta calcare. Et quamvis nullus iniuste factum possit sub legum auctoritate defendere: nos tamen cogitantes generalitatis quietem, et ante oculos habentes illa, quae possunt saepe contingere, pro huiusmodi casibus terminandis, praesentia iussimus edicta pendere: ut salva iuris publici reverentia, et legibus omnibus cunctorum devotione servandis, quae Barbari Romanique sequi debeant super expressis articulis, edictis praesentibus evidenter cognoscant." An diesen reihen sich dann die 154. meist höchst aphoristisch gehaltenen, daher nur wenige Zeilen füllenden „Capita edicti" an, deren in einem dem Texte vorangehenden Titelverzeichnisse skizzirter Inhalt sich über das gesammte Rechtsbereich, jedoch ohne Beachtung irgend eines Systemes — an eine Nachahmung des im codex Theodosianus befolgten, wovon *Ritter* Praefat. ad eund., Tom. II. p. 3. träumte, ist nicht zu denken — verbreitet. Uebrigens treten gewisse legislative Haupttendenzen, wie z. B. Beseitigung einiger dem Gerichtswesen anklebend befundener Mängel, Sicherung der Eigenthumsrechte, besonders des Grundbesitzes, Unterdrückung der geschlechtlichen Ausschweifungen und Hebung des Familienlebens durch geläuterte Ehe- und Erbfolgegesetze [s. E. Gans Das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwickelung, Bd. III. (1829.) S. 160...67.] u. s. w. allenthalben im Edicte deutlich hervor. Vgl. Manso a. a. O. S. 93. — Den Beschluß endlich macht ein, seiner Wichtigkeit wegen hier mitzutheilender

3) Angeblich erkennbare Anklänge germanischer Rechtsprincipien im Edicte.[103])

Epilog (*Rhon* l. c. p. 47. 48.): „Haec quantum occupationes nostrae admittere, vel quae nobis ad praesens occurrere potuerunt, a victis [Manso a. a. O. S. 92. Note 1.: „afflictis"] tam Barbaris, quam Romanis, sumus profutura complexi: quae omnium Barbarorum, sive Romanorum debet servare devotio. Quae comprehendere nos vel Edicti brevitas, vel curae publicae non siverunt, quoties oborta fuerint, custodito legum tramite terminentur. Nec cuiuslibet dignitatis, aut substantiae, aut potentiae, aut cinguli [Wehrgehenk, Auszeichnung der patricii, Manso a. a. O. S. 374.] vel honoris persona, contra haec, quae salubriter constituta sunt, quolibet modo credat esse veniendum, quae ex novellis legibus, ac veteris iuris sanctimonia [Note 101.], pro aliqua parte collegimus: sciturus cognitoribus universis, ac iur dictantibus, quod si in aliquo haec edicta fuerint violata, se proscriptionis deportationisque poena merito esse feriendos. Quod si forsan persona potentior, aut eius procurator, vel vice dominus ipsius, aut certe conductor, seu Barbari, seu Romani, in aliquo genere caussae praesentia non permiserint edicta servari, et iudex, cuius intererit, obsistere, aut vindicare, aut obviare non potuerit, in nostram illico, si sibi consulit, instructa ex omnibus relatione dirigat, deposita totius formidinis suspicione, notitiam. Hac enim sola ratione a culpa esse poterit absolutus. Quia quod pro omnium provincialium securitate provisum est, universitatis debet servare devotio."

103) Aus dem deutschen Rechte („ex pristinis Germanorum moribus") pflegen, jedoch offenbar unrichtig [vgl. *Heineccius* l. c. p. 298...300. — v. Savigny a. a. O. S. 168. 69. — Manso a. a. O. S. 92. — Eichhorn a. a. O. §. 41. Note b. S. 258.], abgeleitet zu werden: α) Cap. 28. „Faciendorum testamentorum omnibus, quos testari leges permittunt, damus late licentiam: ita ut septem aut quinque testes ingenui ac puberes, in conspectu testatoris, uno tempore, eodem rogante subscribant." Cap. 32. „Barbaris, quos certum est Reipublicae militare, quomodo voluerint et potuerint, faciendi damus licentiam testamenti, sive domi, sive in castris fuerint constituti." Vgl. aber *Rhon* ad h. ll. notas 37...41. 44. 45. p. 13. sq. — β) Cap. 56. s. r. „De abactore animalium diversorum." *Biener* Commentar. l. c. p. 125. not. 4. Dagegen *Rhon* ad h. l. nott. 79...82 p. 22. — γ) Capp. 64...67. s. r. „Si quis ancillam alienam aut originariam virginem corruperit; quoties se ancillae ingenuus, originarius aut

4) Das römische Recht — allgemeine Ergänzungsnorm für die gesammten Reichsangehörigen bei im Gesetze nicht entschiedenen Fällen. [104])

cc) Das von Cassiodor verfaßte und [Variarum Libr. IX. nr. 18.] mitgetheilte Edictum *Athalarici* regis, vielmehr seiner Mutter Amalasuntha, meist „contra eos, qui praedia urbana vi occupabant, et contra fornicarios atque concubinarios" überschrieben. [105])

---

servus miscuerit; quoties se originariae servus alienus aut ingenuus sociaverit; si originarius alienus se originariae iunxerit." Zöpfl a. a. O. §. 19. Note 4. S. 67. Dagegen *Rhon* ad h. ll. not 90. sq. p. 24. 25.

104) v. Glöden a. a. O. §§. 6...25. S. 35...119. — A. M. ist Böcking a. a. O., welcher behauptet, daß in den durch das Edict nicht normirten Fällen „fortan für Gothen gothisches, für Römer römisches Recht" gegolten habe.

105) Specialausgaben: a. mit Varianten aus 3. breslauischen, darunter 2. Rhediger'schen Hdschr. u. fortlaufenden, meist auf das röm. Recht u. das edictum Theodorici verweisenden Anmerkungen (in lateinischer Sprache) bei Manso a. a. O. Beylage XIII. S. 405...15. — b. in C. C. C. *Gretschel* Ad Edictum Athalarici regis Ostrogothorum Commentatio, Lipsiae 1828. 4. — Das nicht uninteressante Gesetz, dessen viel reicheren Inhalt der in den Ausgaben Cassiodor's gewöhnlich vorgesetzte Titel durchaus nicht hinlänglich andeutet, daher es Manso a. a. O. „Edictum universale" überschrieb, handelt nach einem kurzen die Worte „Provide decrevit Antiquitas — — — quando vitia sola damnamus" umfassenden Prooemium in 11. Capiteln α) von gewaltsamen oder durch Mißbrauch des königlichen Namens erschlichenen Besitzergreifungen und deren Strafen. I...III., β) vom Ehebruche und verwandten Vergehen. IV...VII., γ) von verbotenen Schenkungen, VIII., δ) von Zauberern und ihren Anhängern, IX., ε) von Mordanfällen, X., endlich ζ) von der Unzulässigkeit zweimaliger Berufung in derselben Rechtssache, XI., worauf dann im cap. XII. eine allgemeine Bestätigung sämmtlicher früher erlassenen Edicte des Königs und seines Großvaters den Schluß bildet. [„Sed ne, pauca tangentes, reliqua credamur noluisse servari, omnia edicta, tam nostra, quam Domni avi nostri, quae sunt venerabili deliberatione firmata, et usualia jura publica, sub omni censemus districtionis robore custodiri, quae tanto munimine se tegunt, ut nostra quoque jurisjurandi interpositione cingantur. Quid per multa discurrimus? Legum usualis

dd) Die Lex Romana *Burgundionum* [106]), zwischen

---

regula et praeceptorum nostrorum probitas ubique servetur."] Es enthält übrigens das aus der Feder Cassiodor's (Manso a. a. O. S. 182.) geflossene Edict mehrentheils blos eine Erneuerung älterer Rechtssatzungen, auf welche sogar zuweilen ausdrücklich, wie cap. I. „sanctio divi Valentiniani" [d. i. Novella Theodosii II. et Valentiniani III. de invasoribus im Jus civile antejustinian. codd. et opt. edd. ope a societate JCtor. curatum, praefat. est G. *Hugo*, Tom. II., Berolin. 1815. 8. p. 1298.], cap. V. „divali commonitione" [d. i. edict. Theodorici cap. 88.], sich bezogen wird. — Zwei beachtenswerthe kürzere Edicte König Athalarich's „contra illos qui aliquid praesumunt in dispendium curialium" und „super electione summorum Pontificum et aliorum episcoporum" [d. Manso a. a. O. Beylage XIV. S. 416...26. unter dem Namen „Edictum in Simoniacos" mit kritischen u. exegetischen Noten abgedruckt] werden ebenfalls unter den Variis *Cassiodori*, L. IX. nr. 2. 15., angetroffen. Vgl. über diese u. andere Verordnungen jenes Fürsten Manso a. a. O. S. 105. fg. 182. fg.

106) Ausgaben:

a) hinter dem Codex Theodosianus curante J. *Cujacio*, Lugduni 1566. fol. p. 694...707.: „Papiniani [Vorrede an D. J. Rebinger d. d. Biturigis, Kalend. Mart. 1566.: non Papiniani illius omnium qui sunt, qui erunt, quique fuerunt Jurisperitissimi, sed paulo inferioris aeui, quo Theodericus Italiae imperabat, Papiani nec incauti nec inelegantis Jurisconsulti, cuius responsis multa quae perierunt, ex veteri iure salua suppetunt] liber responsorum, qui etiam nondum fuerat editus." Danach dann in den Abdrücken: Aurelianae Allobrog. 1586. u. Lugduni 1593. 4. (Vol. II.) p. 125...39.

b) hinter dem anonym erschienenen Cujacischen (?) Codex Theodosianus, Paris. ap. Seb. *Nivellium* 1586. [u. 1607.] fol. (Vol. II.) p. 188. sq.: „Burgundionis JC. qui Papiani responsorum titulum praefert liber." Die Abweichungen dieses Textes von der lyoner Recension v. 1566. stützen sich zum Theile jedenfalls auf eine neu benützte Hdschr., nicht aber in den Titt. XVII. u. XLIV., wo sie wahrscheinlich nur von einer Vergleichung der Additio I. legis Burgundionum Germanicae herrühren.

c) in A. *Schulting* Jurisprudentia vetus Ante-Justinian., Lugd. Batav. 1717. 4. p. 827...54. u. danach in der edit. nova c. G. H. *Ayreri*, Lips. 1737. 4.

d) in J. Chr. *Amadutii* Leges novellae V. anecdotae Imperatorum

Theodosii Jun. et Valentiniani III. cum ceterarum Novellarum editarum titulis et variis lectionibus ex vetustissimo Cod. MS. Ottoboniano depromptis, quibus accedunt aliae Valentiniani III. constitutiones iam editae, quae in Cod Theod. desiderantur, ac tandem Lex Romana seu Responsum Papiani titulis anecdotis variisque lectionibus auctum ad fidem praefati codicis et alterius Sueco-Vaticani. Op. et stud. etc., qui praefationem et adnotationes adiecit, Romae 1767. fol. p. 131...295. Die hier zum ersten Male gebrauchte, von ihrem Besitzer, dem Cardinale Peter Ottoboni, so geheißene, nachher Garampische Handschrift gehört dem XI...XIIten, nach Amaduzzi (Praef. p. XVIII. sq.) noch dem Xten Jahrhunderte an, und übertrifft alle anderen bis jetzt bekannten an Reinheit und Vollständigkeit. Doch haben die neuesten kritischen Untersuchungen den nur hier vorfindlichen Tit. XLVIII. als unächt herausgestellt. Der zweite erwähnte Codex, aus der Bibliothek der Königin Christine von Schweden stammend, umfaßt blos die 28. ersten Titel.

e) im Jus civile antejustinian. Berolinense, Tom. II. p. 1499...1541., von F. A. Biener unter Benützung der v. Savigny'schen Excerpte eines pariser MS. besorgt.

f) Lex Romana Burgundionum, ex jure Romano et Germanico illustravit A. Fr. *Barkow*, Gryphiswald. 1826. 8. Inhalt: S. III... LXVI. Einleitung in neun Abschnitten, worin besonders auch von den Edd. u. Codd., den angeblichen u. wirklichen Interpolationen der letzteren, den Commentaren, sowie dem Plane der neuen Ausgabe [welche lange vorher durch das „Specimen editionis legis Rom. Burgund., vulgo Papiani libri Responsorum", Berolini 1817. 8. in Aussicht gestellt war] weitläufig, Abschn. 1...6. p. III...XXXVII., gehandelt wird; S. 1...134. Text mit Anmerkungen; S. 135...71. Varianten-Verzeichniß. Außer den bereits namhaft gemachten MSS. konnte hier übrigens nur noch die vaticanische Hdschr. benützt werden, aus welcher Angelo Mai in seiner Ausgabe der dorther entnommenen s. g. fragmenta Vaticana Lesarten u. Bruchstücke der lex mitgetheilt hat. Vgl. Juris civilis antejustin. reliquiae ineditae ex cod. rescripto bibl. pontificiae Vaticanae curante A. *Maio*, Romae 1823. 8. p. 104. sq. — Ueber die Barkow'sche Ausg. s. Schrader u. F. A. Biener in der tübinger Krit. Ztschr. f. RWiss. Bd. III. (1827.) Heft 2. S. 329...32. Bd. IV. (1828.) Heft 3. S. 345...56.

Literatur: Fr. C. *Conradi* Parergorum libri IV. in quibus antiquitates et historia jur. Rom. illustrantur, Helmstad. 1735...40. 8. L. I. cap. V. „de Pseudo-Papiniano Burgundione" p. 98. sq. [Praefat. p. XXVII.] — Leipziger (Gersdorf'sches) Repertorium der deutschen u. ausländ. Lit. 1845. Heft 10. S. 379. fg.

506. und 534. gegeben.[107])

1) Quellen, insbesondere Verhältniß derselben zum s. g. Breviare und zur Lex Burgundionum Germanica.[108])

2) Entstehung der irrthümlichen Benennung: „*Pa*-

---

107) Da in dem s. g. Prologus II. legis Burgund. *Germanicae*, welchen man bisher gewöhnlich dem Könige Sigismund u. dem Jahre 517. zuschrieb, die Worte vorkommen: „Inter Romanos vero — — — Romanis legibus praecipimus iudicari: qui formam et expositionem legum conscriptam, qualiter iudicent, se noverint accepturos, ut per ignorantiam se nullus excuset", diese Verheißung aber auf unsere lex Romana vollkommen paßt, da dieselbe, wie Anlage u. Inhalt beweisen, unmöglich vor dem germanisch-burgundischen Gesetze verfaßt sein kann: so nahm man fast allgemein an, daß der s. g. Papian erst nach 517. entstanden sei. Vgl. z. B. Böcking a. a. O. S. 94. m. Note 27. Allein Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 2. S. 8. fg. hat ziemlich überzeugend dargethan, daß jener richtiger als „prima constitutio legis" [s. L. *Burgund. Germ.* Tit. LXXXI.] bezeichnete 2te Prolog noch dem Könige Gundebald † 515. beigelegt werden müsse. Danach würde dann die eine Zeitgrenze bis zum J. 506., nicht aber darüber, weil erst hier die im burgundisch-romanischen Rechtsbuche benützte lex Rom. Visigothorum vollendet ward, hinaufzusetzen sein. A. M. ist Gaupp a. a. O. S. 14. 15., welcher den Papian für älter, nämlich noch in das V. Jhdt. fallend, mithin diesen für die Quelle des Alaricischen Gesetzbuches angesehen wissen will. — Der zweite Theil obiger Zeitbestimmung rechtfertigt sich aber dadurch, daß bereits 534. Chlodovech's Söhne der Selbständigkeit des burgundischen Reichs ein Ende gemacht haben. Die Entstehung der lex Rom. Burgund. durchaus nur der Regierungsperiode König Gundebald's zu vindiciren, finde ich keinen Grund, da wohl auch dessen Nachfolger auf dem Throne, Sigismund, das von Jenem den römischen Provinzialen gegebene Versprechen einer eigenen „forma et expositio legum" erfüllt haben konnte.

108) *Barkow* l. c. p. XXXVII...LIV. Die Quellen scheiden sich — von der germanischen lex Burgund. [s. Noten 111. 112.] abgesehen — in zwei Reihen aus, nämlich solche, welche nur in ihrer originären, und solche, welche in doppelter Gestalt, in der ächten und der durch die westgothischen Compilatoren des Breviars geschaffenen, zur Benützung vorgelegen hatten. In die erstere Kategorie dürfen höchst wahrscheinlich die Codices Gregoriani et Hermogeniani und Cajus, in die letztere Codex et Novellae Theodosii und Pauli sententiae receptae gestellt werden.

piani [*Papiniani*] liber Responsorum, Papian.“ [109])

3) Inhalt [110]) und Anordnung. [111]) Spuren des deutschen Wergelds-Systemes. [112])

---

109) Cujacius hatte in einer Hdschr. unmittelbar an die westgothische lex Romana, welche bekanntlich mit einem Fragmente aus Papinian's [abbrevirt: Papiani, vgl. E. *Ottonis* Papinianus, Bremae 1743. 8. p. 27...29.] liber Responsorum endigt, eine andere Rechtssammlung ähnlichen Charakters, jedoch ohne Titel oder sonstige Merkmale ihres Anfangs beigefügt gefunden, und nun, obgleich jene Schlußstelle des Breviars mit einer kurzen Interpretatio versehen, dieses aber bei den gesammten folgenden Abschnitten nicht der Fall war, dennoch erstere für den Eingangsartikel des unbekannnten neuen Rechtsbuches gehalten, und daher diesem das blos auf die einzige kleine Endstelle der lex Rom. Visigothorum bezügliche Rubrum „Papiani liber Responsorum“ als Generalüberschrift vorgesetzt. Alsbald sah aber Cujacius seinen Irrthum ein, und verbesserte ihn bereits stillschweigend in der edit. Paris. *Nivelliana* v. 1586., indem er hier dem Papinianischen Bruchstücke eine von der lex Rom. Burgund. gesonderte Stelle (Vol. II. p. 14. b.) einräumte, und letztere, wenn gleich noch immer unter Beibehaltung der unrichtigen Aufschrift „Papiani liber Responsorum“ mit dem vorher zweiten Titel: „De patris vel matris donatione et munificentia dominorum“ beginnen ließ.

110) Ueber die in den Hdschr. u. Ausgg. zwischen 46...48. wechselnde Zahl der Titel s. Böcking a. a. O. Note 28. S. 95.

111) Die durchgängige Uebereinstimmung der lex Romana mit der germanischen lex Burgundionum in der Aufeinanderfolge der Materien haben *Heineccius* l. c. p. 310...19. und v. Savigny a. a. O. S. 13...16. [14. fg.] durch genaue Vergleichungstabellen nachgewiesen.

112) Tit. II. De Homicidiis. „§. 2. De ingenuo vero homicida intra ecclesiam posito, de interempti pretio Principis est expectanda sententia; quia de pretio occisorum nihil evidenter lex Romana constituit, Dominus noster [am Rande der paris. Ausg. v. 1586.: „al. *Domnus noster Theodericus Rex Francorum*“, s. v. Savigny a. a. O. S. 17. 18. Note 32.] statuit observari, ut si ingenuus ab ingenuo fuerit interemptus, et homicida ad ecclesiam confugerit, is ipse, qui homicidium admisit, cum medietate bonorum suorum occisi heredibus serviturus addicatur, reliqua medietas facultatis ejus heredibus relinquatur. §. 3. Si vero servus cujuscunque occisus fuerit ab ingenuo, et ipse homicida ad ecclesiam convolaverit, secundum servi qualitatem, infra scriptum domino ejus pretium cogatur exolvere, hoc est

Anhang zu §. 19.

Das Publications-Patent, **Commonitorium**, zur **Lex Romana Visigothorum.** *)

AUCTORITAS ALARICI REGIS.

In hoc corpore continentur leges sive species iuris de Theodosiano et diversis libris electae et, sicut praeceptum est, explanatae anno XXII. regnante domino Alarico rege, ordinante viro illustri Goiarico comite. [a] *Exemplar auctoritatis. Commonitorium Timotheo* [b] *V. S. comiti.*

Utilitates populi nostri propitia divinitate tractantes hoc quoque, quod in legibus videbatur iniquum, meliori deliberatione corrigimus, ut omnis legum Romanarum et antiqui iuris obscuritas, adhibitis sacerdotibus ac nobilibus viris, in lucem intelligentiae melioris deducta resplendeat, et nihil habeatur ambiguum, unde se diuturna aut diversa iurgantium impugnet obiectio. Quibus omnibus enucleatis atque in unum librum prudentium electione collectis, haec, quae excerpta sunt vel clariori interpretatione composita, venerabilium episcoporum vel elec-

---

pro actore C. sol. [L. *Burg. Germ.* Tit. L. §. 2.], pro ministeriali LX. [Tit. X. §. 1.], pro aurifice electo C., pro fabro ferrario L. [Tit. X. §§. 3. 5.], pro carpentario XL. [Tit. cit. §. 6.], pro aratore, aut porcario [Tit. cit. §. 2.], aut virvicario, aut aliis servis XXX. Hoc ex praescripto Domini Regis convenit observari."

*) Nach *Haenel* Lex Rom. Visigothorum p. 2. 4. Von den hier in not. a. aufgeführten zahlreichen Abdrücken u. Erläuterungen des Commonitorii, die übrigens noch bedeutend vermehrt werden könnten, verdient die v. Savigny'sche Textrecension (Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. S. 37. fg.), vorzüglich auch wegen der ihr beigegebenen trefflichen Erklärung (S. 40. fg.), hervorgehoben zu werden.

a) i. e. palatii. In den Wirkungskreis dieses Hofbeamten fiel nämlich auch die (freilich mehr nominelle) oberste Leitung des Gesetzredactions-Geschäftes, worauf sich der Ausdruck „ordinare" bezieht.

b) Es ist dies ein einzelner Graf, dem das königliche Rescript [„commonitorium" in gleicher Bedeutung auch in der Lex *Visigothorum Germ.* L. VII. Tit. 5. const. 8.] mit einem amtlich ausgefertigten Exemplare des Gesetzbuches zugesandt wurde. Daß ganz in derselben Weise auch an die übrigen Comites des westgothischen Reiches die Promulgation geschah, versteht sich von selbst.

torum provincialium nostrorum roboravit assensus. Et ideo secundum subscriptum librum, qui in thesauris nostris habetur, oblatum librum tibi pro distringendis negotiis nostra iussit clementia destinari [c], ut iuxta eius seriem universa causarum sopiatur intentio: nec aliud cuilibet aut de legibus aut de iure liceat in disceptationem proponere, nisi quod directi libri et subscripti viri spectabilis Aniani manu, sicut iussimus, ordo complectitur. Providere ergo te convenit, ut in foro tuo nulla alia lex neque iuris formula proferri vel recipi praesumatur. Quod si factum fortasse constiterit, aut ad periculum capitis tui aut ad dispendium tuarum pertinere noveris facultatum. Hanc vero praeceptionem directis libris iussimus adhaerere, ut universos ordinationis nostrae et disciplina teneat et poena constringat. *Anianus vir spectabilis ex praeceptione D. N. gloriosissimi Alarici regis hunc codicem de Theodosiani legibus atque sententiis iuris vel diversis libris electum Aduris* [d], *anno XXII. eo regnante, edidi* [e] *atque subscripsi.* Recognovimus. *Dat. sub die IV. Non. Feb., anno XXII. Alarici regis, Tolosae.* (506.)

---

c) Andere MSS. [s. v. Savigny a. a. O. S. 38.] lesen: „Et ideo subscriptum librum, qui in tabulis habetur collectus, Gojarico comiti pro distringendis negotiis nostra jussit clementia destinari." Hierin wäre dann noch eine zweite Obliegenheit des Comes palatii Gojarich angedeutet, nämlich auch für die Veröffentlichung des Gesetzbuchs und seine Einführung in den Gerichten des Landes die nöthige Sorge zu tragen.

d) Aire in Gascogne.

e) Diese Endformel erklärt sich einfach aus dem Amte Anian's, welcher als königlicher Referendar die officiellen Abschriften des Gesetzbuchs zu beglaubigen hatte, ohne daß sich aus dem „*edidi*" noch weiter folgern ließe, er sei auch der Verfasser des Werkes gewesen, wie man dies in älterer Zeit, und dann wieder seit J. Cujacius [Epistola ad E. Ranconnetum d. d. Lutetiae Kal. Decemb. 1557. vor den „Interpretationes in J. Paulum", in der Ausg.: J. *Cuiacii* JCti Commentarii, Lugduni 1559. fol. p. 110.] bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts [s. z. B. A. *Terrasson* Histoire de la Jurisprudence Romaine, Paris 1750. fol. p. 294. not. a.] häufig behauptet hat, während sogar andere, wie J. H. Chr. v. Selchow Geschichte der in Teutschland geltenden Rechte, Göttingen 1783. 8. §. 77. S. 86., dem oben erwähnten comes palatii Gojarich die Ausarbeitung der lex Rom. Visigoth. beigelegt wissen wollten. Vgl. überhaupt *Hoffmanni* Hist. juris Rom.-Justin. Vol. I. P. I. p. 476. not. i. v. Savigny a. a. O. S. 42. 43. m. Note 25.

B. Blicke auf die Franken und ihre Monarchie*) insbesondere.

a) Merovingische[113]) Dynastie [§. 20.], historisch bedeutsam bereits unter Chlojo oder Chlodio, † 447., am Mächtigsten unter Chlodevech, 481...511.[114]) hervortretend. Baldiger Verfall ihrer Größe durch Landtheilungen und innere Familienzerwürfniß[115]) vorbereitet, durch die immer höher gestiegene Gewalt der majores domus[116]) vollendet. Erste Zersplitterung des Gesammtreiches unter Chlodevech's Söhnen: Theoderich, Chlodomar, Chlotar und Childerich. Ausscheidung von Austrasien mit der Hauptstadt Metz, und Neustrien mit den drei Königthümern Paris, Orleans und Soissons. Wiederverbindung dieser Bestandtheile unter Chlotar i. J. 558. Neue Trennung nach dessen Tode, 561. Zweite, aber auf blutigem Wege errungene Wiedervereinigung der ganzen Monarchie unter Chlotar II. i. J. 613. Letzte Ueberreste merovingischer Herrscherkraft in Dagobert I., 628...38., erkennbar; förderlicher Einfluß seines Hausmeiers Pippin von Landen, † 639. Von nun an Sinken des königlichen Ansehens unter den nachfolgenden Fürsten; die majores domus seit Pippin's von Heristall Erhebung zum „dux et princeps Francorum", 687., eigentliche Regenten der Franken. Absetzung König Childerich's III. und Verstoßung desselben in ein Kloster. Weihe des nach dem Gutachten Pabst Stephan's II. vom

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 21 c. 22. 116...40. Zöpfl RG. Bd. I. §§. 22...24. — Vgl. auch Phillips Reichs- u. RG. §§. 47...51. 63...66. — Förster Gesch. der Deutschen Bd. I. Kap. 10...15. S. 95. fg. 110. fg. 127. fg. 131. fg. 155. fg. 162. fg.

113) Nach K. Müllenhoff „Die Merovingische Stammsage" in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterth. Bd. VI. Heft 3. S. 430...35. leitet sich der Beinamen der Genealogie, zu welcher übrigens schon Chlojo gehörte, von einem zwischen diesen und Childerich fallenden Fursten Möru [Genitiv: Merwes, Möruwes] her.

114) Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. I. S. XX. Bd. II. S. 50. fg. 60. fg.

115) Löbell Gregor von Tours S. 21...23. [„Die merowingischen Familienfrevel".]

116) G. H. Pertz Geschichte der Merowingischen Hausmeier, Hannover 1819. 8.

Volke gewählten austrasischen Hausmeiers Pippin des Kurzen „in civitate Suessona" als **rex Francorum** durch Bonifacius am 5. (?) März 752.

b) Epoche der Karolinger. (§. 21.)

α) Karl der Große, 768...814.[117]) Wiederherstellung des weströmischen Reiches mit der Krönung desselben zum „**imperator Romanorum**" durch Pabst Leo III. in der Peterskirche zu Rom am Weihnachtsfeste des Jahres 800. — Fortschritte der Volksbildung[118]); Hebung des Handels durch Schutzprivilegien für ausländische Kaufleute[119]), Anknüpfung von Merkantilverbindungen mit dem byzantinischen Reiche, Italien und einzelnen slavischen Völkern, sowie Anordnung bestimmter Hauptstapelplätze im Norden und Süden Deutschland's.[120])

---

117) D. H. Hegewisch Geschichte der Regierung Kaiser Karl's des Großen. Neue Ausg., Hamburg 1791. 8. [1. Ausg. Leipzig 1772. 8.] — H. K. Dippold Leben Kaiser Karls des Großen, Tübingen 1810. 8. — G. G. Bredow Karl der Große, wie Eginhart ihn beschrieben (s. oben S. 48. Note 26.), die Legende ihn darstellt, Neuere ihn beurtheilt haben, Altona 1814. 8.

118) Fr. *Oebeke* De academia Caroli Magni, Gymnasialprogramm von Aachen, 1847. 4. S. auch oben §. 18. lit. η.

119) Epistola *Karoli* M. ad *Offam* regem Merciorum (796.?) in *Baluzii* Capitul. Regum Franc. Tom. I. col 273.: „Negotiatores quoque volumus ut ex mandato nostro patrocinium habeant in regno nostro legitime."

120) Capitulare duplex in *Theodonis villa* promulgatum 805. Rubr. Communiter ecclesiae et populi §. 7. [*Baluzius* l. c. col. 425. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 133.]: „De negotiatoribus qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant, id est partibus Saxoniae usque ad *Bardaenowic* (a), ubi praevideat Hredi; et ad *Schezla* (b), ubi Madalgaudus praevideat; et ad *Magadoburg* (c) praevideat Aito. Et ad *Erpesfurt* (d) praevideat Madalgaudus, et ad *Halazstat* (e) praevideat item Madalgaudus. Ad *Foracheim* (f), et ad *Breemberga* (g), et ad *Ragenisburg* (h) praevideat Audulfus, et ad *Lauriacum* (i)

---

*) a. Bardowieck an der Ilmenau, in der hannöverischen Landdrostei Lüneburg. — b. Schesel, gleichfalls im Lüneburgischen. — c. Magdeburg. — d. Erfurt. — e. Hallstadt bei Bamberg. — f. Forchheim. — g. Premberg nächst der Naab, im oberpfälzischen Landgerichte Burglengenfeld. — h. Regensburg. — i. Lorch bei Ens, im österreichischen Traunkreise.

β) Ludwig I. der Fromme, 814...840.[121]) Reichstheilungs-Statut von 817.[122])

γ) Kampf zwischen Ludwig's Söhnen[123]), beigelegt durch den Vertrag von Verdun, 843.[124]): „*Carolus* ad condictum fratribus obvians penes Virodunum coniungitur; ubi distributis portionibus, *Hludowicus* ultra Rhenum omnia, citra Rhenum vero Nemetum, Vangium et Moguntiam civitates pagosque sortitus est; *Lotharius* inter Rhenum et Scaldem in mare decurrentem, et rursus per Cameracensem, Hainnoum, Lomensem, Castritium, et eos comitatus, qui Mosae citra contigui habentur usque ad Ararem Rodano influentem, et per deflexum Rodani in mare, cum comitatibus similiter sibi utrimque adhaerentibus; cetera usque ad Hispaniam *Carolo* cesserunt[125]): factisque sacramentis, tandem altrinsecus est discessum."

Warnarius. Et ut arma et brunias non ducant ad venundandum. Quod si inventi fuerint portantes, ut omnis substantia eorum auferatur ab eis, dimidia quidem pars partibus palatii, alia vero medietas inter missum et inventorem dividatur."

121) D. H. Hegewisch Geschichte der fränkischen Monarchie vom Tode Karl's des Großen bis zum Abgange der Karolinger. Hamburg u. Kiel 1774. 8. — Fr. Funck Ludwig der Fromme; Geschichte der Auflösung des großen Frankenreichs, Frankfurt 1832. 8.

122) S. unten den Anhang zu diesem §.

123) K. Schwartz Der Bruderkrieg der Söhne Ludwigs des Frommen u. der Vertrag von Verdun, Fulda 1843. 8.

124) *Prudentii Trecensis* Annales [Bertinianorum Pars II.] ad a. 843. in fine b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 440.

125) Das Resultat der Theilung war hiernach: a. Ludwig empfing Deutschland bis an den Rhein und jenseits desselben noch die drei Städte Speier, Worms und Mainz mit den dazu gehörigen Gauen; b. Lothar, welchem die Kaiserkrone blieb, erhielt nebst Italien das gesammte zwischen dem Rheinstrome einer- und den Flüssen Maas, Saone und Rhone andererseits gelegene Landgebiet sammt den friesischen Provinzen im Norden und den westlich an jenen Flüssen sich ausdehnenden Grafschaften Cambrai, Hennegau und Namur mit dem zwischen der Sambre und Maas eingeschlossenen Stücke des Bisthums Lüttich, sowie dem comitatus Castritius, worunter der südlich von Namur sich hinabziehende, theilweise das heutige Ardennen-

δ) Weitere Zersplitterungen in den Jahren 855., 863., 869., 876.

ε) Nochmalige Einigung der gesammten Reichslande in der Hand Karl's III. des Dicken seit 881.

ζ) Entthronung desselben auf dem Reichstage zu Tribur 887. (Tod am 13. Januar 888.)[126])

η) Auflösung der Karolingischen Monarchie. Anfänge eines selbständigen deutschen Königthums mit Arnolf.

Anhang zu §. 21. β.

Aus der „Divisio imperii Domni Hludovvici inter dilectos filios suos, inter Hlotharium videlicet et Pippinum et Hludovvicum, anno IV. imperii sui", 817.*)

Prooem. IN nomine Domini Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi. Hludovvicus divina ordinante providentia Imperator Augustus. Cum

---

Departement bildende Landstrich um Charleville, Mezieres, Donchery, Sedan ꝛc. verstanden werden kann. Später kam hiefür der Gesammtnamen „Lothringen" auf. Endlich c. Karl bekam alles Uebrige, also Neustrien, Aquitanien, einen Theil Burgund's, Septimanien, und die spanische Mark. Vgl. über dieses verschieden beurtheilte Ereigniß noch A. Zimmermann Ueber die politischen Verhältnisse der Karolingischen Reiche nach dem Vertrage von Verdün (bis 918.). Berlin 1830. 8. — G. Waitz Die Gründung des deutschen Reichs durch den Vertrag zu Verdun, Kiel 1843. 8. — Gfrörer Gesch. der ost- u. westfränkischen Carolinger Bd. I. S. 52. fg.

126) Gfrörer a. a. O. Bd. II. S. 285. fg.

*) Dieses, in seiner fast mystisch-religiösen Einkleidung auch als getreues Spiegelbild der Denk- und Sinnesart eines Ludwig des Frommen bemerkenswerthe „älteste fürstliche Hausgesetz in Europa", dessen Entstehung uns das Chronicon Moissiacense ad a. 817. ziemlich ausführlich berichtet, ward auf der Reichsversammlung zu Noviomagus (Noviodunum Belgarum, *Noyons?*) i. J. 821. den hier anwesenden fränkischen Großen zur eidlichen Anerkennung vorgelegt und von ihnen feierlich beschworen. Annales *Einhardi* ad a. 821. Es blieb von da an, obgleich es Ludwig an Kraft und Consequenz zur totalen Verwirklichung seines Planes durchaus gebrach, und daher die von ihm angeordnete wechselseitige Stellung seiner drei Söhne zu einander nie vollkommen zu Stande kam,

nos in Dei nomine anno incarnationis Domini DCCCXVII., Indictione X., annoque imperii nostri IV., mense Julio, Aquisgrani palatio nostro more solito sacrum conventum et generalitatem populi nostri propter ecclesiasticas vel totius imperii nostri utilitates pertractandas congregassemus et in his studeremus, subito divina inspiratione actum est, ut nos fideles nostri commonerent, quatenus manente nostra incolumitate et pace undique a Deo concessa de statu totius regni et de filiorum nostrorum causa more parentum nostrorum tractaremus. Sed quamvis haec admonitio devote ac fideliter fieret, nequaquam nobis nec his qui sanum sapiunt visum fuit, ut amore filiorum aut gratia unitas imperii a Deo nobis conservati divisione humana scinderetur, ne forte hac occasione scandalum in sancta Ecclesia oriretur, et offensam illius in cujus potestate omnium jura regnorum consistunt incurreremus. Idcirco necessarium duximus, ut jejuniis et orationibus et eleemosynarum largitionibus apud illum obtineremus, quod nostra infirmitas non praesumebat Quibus rite per triduum celebratis, nutu omnipotentis Dei, ut credimus, actum est, ut et nostra et totius populi nostri in dilecti primogeniti nostri Hlotharii electione vota concurrerent. Itaque taliter divina dispensatione manifestatum placuit et nobis et omni populo nostro more solenni imperiali diademate coronatum nobis et consortem et successorem imperii, si Dominus voluerit, communi voto constitui. Ceteros,

---

doch bezüglich der inneren Cohärenz der bei den mehrmaligen Reichszersplitterungen [selbst nach dem verduner Vertrage] ausgeschiedenen Gebietstheile fortwährend die wichtigste Beurtheilungsnorm, wurde aber auch die Quelle vielfältiger Verwirrungen und Zwistigkeiten im königlichen Hause, von welchen die tragische, den Namen der Karolinger wenig verherrlichende Bernhard'sche Episode (s. Note *f*) den Anfang machte. Vgl. Eichhorn RG. Thl. I. §§. 139. 140. Zöpfl RG. Bd. I. §. 24 m. Note 3. S. 94. fg. Bd. II. Abthl. 2. §. 33. Die Ausgaben betreffend, so hat zuerst Baluzius das Theilungsstatut „ex veteri codice MSS. bibliothecae Colbertinae" [später Bibl. reg. Paris. N. 2718., saec. IX., fol. 76. 77.] seinen Capitular. regum Francorum, Ed. 1677. Tom. I. col. 573...78. [mit reichlichen Bemerkungen, Tom. II. col. 1080. sq.] einverleibt, worauf es dann b. *Bouquet* et *Dantine* Recueil des Historiens Tom. VI. p. 405. sq., in *Walteri* corpus jur. Germ. antiq. Tom. II. p. 309. sq. u. mit der Ueberschrift „Divisio imperii" b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 198...200., hier nach nochmaliger Vergleichung des erwähnten Colbert'schen Codex, gedruckt erschien.

vero fratres ejus, Pippinum videlicet et Hludovvicum aequivocum nostrum, communi consilio placuit regiis insigniri nominibus, et loca inferius denominata constituere, in quibus post decessum nostrum sub seniore fratre regali potestate potiantur juxta inferius adnotata capitula, quibus quam inter eos constituimus conditio continetur. — —

Cap. I. Volumus, ut Pippinus habeat Aquitaniam et Vvasconiam et marcham Tolosanam totam[a], et insuper comitatus quatuor, id est, in Septimania Carcassensem, et in Burgundia Augustudunensem et Avalensem et Nivernensem.

Cap. II. Item Hludovvicus, volumus, ut habeat Bajoariam et Carentanos et Beheimos et Avaros atque Sclavos, qui ab orientali[b] parte Bajoariae sunt, et insuper duas villas dominicales ad suum servitium in pago Nortgaoe: Luttraof et Ingoldestat.[c]

---

a) Das Herzogthum Aquitanien im engeren Sinne begriff das westlich vom Ocean, nördlich von der Loire, östlich mindestens theilweise von der Rhone, und südlich von der Garonne bespülte Landgebiet mit den besonders hervortretenden Grafschaften Angouleme, Poitou, Beurbonnois, Berry, Limosin und Auvergne. Im Süden sich anschließend, so daß die Garonne, und zwar nach zwei Seiten hin die Grenzscheide bildete, dehnte sich dann bis zu den pyrenäischen Gebirgen Wasconien, einst Novempopulana, später *Gascogne* geheißen, aus. Endlich im Osten hievon zwischen der Garonne und Aude (Atax) war die „marca Tolosana" gelegen. Gewöhnlich wurden übrigens in den Karolingischen Staatsurkunden unter dem Namen „Aquitania" alle soeben genannten Lande sammt dem hinter dem limes Tolosanus beginnenden Septimanien oder Gothien und der hispanischen Mark, d. i. den jenseits der Pyrenäen befindlich, vom Llobregat (Rubricatus fluvius) begrenzt gewesenen fränkischen Besitzungen, zusammengefaßt. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 127. Note b. S. 485. 86.

b) Eichhorn a. a. O. §. 189. Note g. S. 540. deutet hier die Conjectur: „aquilonali" an, indem er vermuthlich unter den „Sclavi" vorzugsweise nur die seit dem VII. Jhdt. in Thüringen und ostsüdwärts davon angesiedelten slavischen Volkszweige (s. oben S. 63. Note 48.) verstanden wissen will. Der Ausdruck „Avaros" dagegen bezieht sich unstreitig auf die nach den glücklichen Feldzügen Karl's des Großen in den Jahren 791. und 796. aus den eroberten avarischen Landen gebildete, von der Ens und dem Raab eingeschlossene „marchia Austriaca".

c) *Luttraof* dürfte der heutige Marktflecken Lauterhofen, am Ursprunge der Lautrach oder Lauter, in der bayerischen Oberpfalz sein. Ueber die villa

Cap. IV. Item volumus, ut semel in anno tempore opportuno vel simul vel singillatim, juxta quod rerum conditio permiserit, visitandi et videndi et de his, quae necessaria sunt et quae ad communem utilitatem vel ad perpetuam pacem pertinent, mutuo fraterno amore tractandi gratia ad seniorem fratrem cum donis suis veniant. Et si forte aliquis illorum qualibet inevitabili necessitate impeditus venire tempore solito et opportuno nequiverit, hoc seniori fratri legatos et dona mittendo significet; ita duntaxat ut cum primum possibilitas congruo tempore adfuerit, venire qualibet cavillatione non dissimulet.

Cap. V. Volumus atque monemus, ut senior frater, quando ad eum aut unus aut ambo fratres sui cum donis, sicut praedictum est, venerint, sicut ei major potestas Deo annuente fuerit adtributa, ita et ipse illos pio fraternoque amore largiori dono remuneret.

Cap. VI. Volumus atque jubemus, ut senior frater junioribus fratribus suis, quando contra exteras nationes auxilium sibi ferre rationabiliter expetiverint, juxta quod ratio dictaverit et temporis opportunitas permiserit, vel per se ipsum vel per fideles missos et exercitus suos opportunum eis auxilium ferat.

Cap. VII. Item volumus, ut nec pacem nec bellum contra exteras et huic a Deo conservato imperio inimicas nationes absque consilio et consensu senioris fratris ullatenus suscipere praesumant. Impetum vero hostium subito insurgentium vel repentinas incursiones juxta vires per se repellere studeant.

Cap. X. Si autem, et quod Deus avertat et quod nos minime optamus, evenerit, ut aliquis illorum propter cupiditatem rerum terrenarum, quae est radix omnium malorum, aut divisor aut oppressor ecclesiarum vel pauperum extiterit, aut tyrannidem, in qua omnis crudelitas consistit, exercuerit, primo secreto secundum Domini praeceptum per fideles legatos semel bis et ter de sua emendatione commoneatur, ut, si his renisus fuerit, accersitus a fratre coram altero fratre paterno et fraterno amore moneatur et castigetur. Et si hanc salubrem admonitionem penitus spreverit, communi omnium sententia, quid de illo agendum sit, decernatur, ut, quem salubris admonitio a nefandis actibus revocare non potuit, imperialis potentia communisque omnium sententia coerceat.

Ingoldestat s. J. N. Mederer Geschichte des uralten königlichen Meierhofes Ingolstadt, Das. 1807. 8.

Cap. XIII. Volumus etiam ut si alicui illorum post decessum nostrum tempus nubendi venerit, ut cum consilio et consensu senioris fratris uxorem ducat. Illud tamen, propter discordias evitandas et occasiones noxias auferendas, cavendum decernimus, ut de exteris gentibus nullus illorum uxorem accipere praesumat. Omnium vero homines, propter pacem artius conligandam, ubicunque inter partes elegerint, uxores ducant.

Cap. XIV. Si vero aliquis illorum decedens legitimos filios reliquerit, non inter eos potestas ipsa dividatur; sed potius populus pariter conveniens unum ex eis, quem Dominus voluerit, eligat; et hunc senior frater in loco fratris et filii suscipiat, et honore paterno sublimato, hanc constitutionem erga illum modis omnibus conservet. De ceteris vero liberis pio amore pertractent, qualiter eos more parentum nostrorum salvent et cum consilio habeant.

Cap. XV. Si vero absque legitimis libris aliquis eorum decesserit, potestas illius ad seniorem fratrem revertatur. Et si contigerit illum habere liberos ex concubinis, monemus, ut erga illos misericorditer agat.[d]

Cap. XVI. Si vero alicui illorum contigerit, nobis decedentibus, ad annos legitimos juxta Ribuariam legem[e] nondum pervenisse, volumus, ut donec ad praefinitum annorum terminum veniat, quemadmodum modo a nobis, sic a seniore fratre et ipse et regnum ejus procuretur

---

d) Baluzius verweist hier in seinen Anmerkungen auf Lex *Baiuvariorum* Tit. XIV. cap. 8. §. 2. [Ausg. v. Mederer Tit. XV. cap. 9. S. 220. 21.]: „Si vero de ancilla habuerit filios, non accipiant portionem inter fratres, nisi tantum quantum ei(s) per misericordiam dare voluerint fratres eorum, quia in veteri lege [*Pauli* Epist. ad Galat. cap. 4. ?] scriptum est: non enim erit heres filius ancillae cum filio liberae. Tamen debent misericordiam considerare, quia caro eorum est."

e) Lex *Ribuaria* Tit. LXXXI. „Si quis homo Ripuarius defunctus fuerit, vel interfectus, et filium reliquerit, usque ad quintum decimum annum plenum nec causam prosequatur, nec in iudicio interpellatus responsum reddat. Quindecimo autem anno aut ipse respondeat, aut defensorem eligat. Similiter et filia." Vgl. Kraut Vormundschaft Bd. I. §. 14. S. 132...34. Nach der Lex *Ribuaria* (*Francorum*) richtete sich nämlich überhaupt in der Karolingischen Epoche das Privatrecht der königlichen Familie.

atque gubernetur. Et cum ad legitimos annos pervenerit, juxta taxatum modum sua potestate in omnibus potiatur.

Cap. XVII. Regnum vero Italiae eo modo praedicto filio nostro, si Deus voluerit ut successor noster exsistat, per omnia subjectum sit, sicut et patri nostro fuit, et nobis Deo volente praesenti tempore subjectum manet.f)

---

f) Diese allerdings unklaren Worte waren es wohl vornehmlich, welche Bernhard, einen unebenbürtigen Sohn von Ludwig's frühe verstorbenem Bruder Pippin, darum einen Enkel Karl's des Großen, für seine Ansprüche auf das mit dem Königstitel seit 813. in seinem Besitze befindliche Italien besorgt machten, wodurch er dann zu jener unheilvollen Erhebung gegen seinen Oheim verleitet wurde, wegen welcher ihn dieser statt mit dem Tode, wie das Fürstengericht erkannt hatte, aus Gnade (!) mit Beraubung des Augenlichtes bestrafen lies. Annales *Einhardi* ad a. 817. „Interea dum Imperator venatione peracta de Vogeso Aquasgrani reverteretur, nunciatum est ei, Bernhartum nepotem suum, Italiae regem, quorundam pravorum hominum consilio tyrannidem meditatum, jam omnes aditus, id est Clusas, quibus in Italiam intratur, impositis firmasse praesidiis, atque omnes aditus Italiae in illius verba jurasse, quod ex parte verum, ex parte falsum erat. Ad quos motus comprimendos cum ex tota Gallia atque Germania congregato cum summa celeritate magno exercitu Imperator ad Italiam festinasset, Bernhartus rebus suis diffidens, maxime quod se a suis quotidie deseri videbat, armis depositis apud Cavillionem*) Imperatori se tradidit: quem secuti sunt alii, et non solum armis depositis se dediderunt, verum ultro et ad primam interrogationem omnia ut gesta erant aperuerunt. Hujus conjurationis principes fuere Eggideo inter omnes amicos regis primus, et Reginhartus cubicularius ejus, et Reginharius Meginharii comitis filius, cujus maternus avus Hartradus olim in Germania cum multis ex ea provincia nobilibus contra Carolum Imperatorem conjuravit. Erant praeterea alii multi praeclari et nobiles viri, qui in eodem scelere deprehensi sunt, inter quos et aliqui episcopi: Anshelmus Mediolanensis, et Vuolfoldus Cremonensis, et Theodolphus Aureliensis. — Ad a. 818. Detracta fraude ac conjuratione patefacta, ac seditiosis omnibus in potestatem suam redactis, Imperator Aquasgrani revertitur, transactoque quadragesimali jejunio, paucis post pascha diebus, conjurationis autores, qui superius nominati sunt, et

---

*) *Chalons sur Saône.* Die Unterwerfung erfolgte am Weihnachtsfeste, dem 5. December.

Cap. XVIII. Monemus etiam totius populi nostri devotionem et sincerissimae fidei pene apud omnes gentes famosissimam firmitatem, ut si is filius noster, qui nobis divino nutu successerit, absque legitimis liberis rebus humanis excesserit, propter omnium salutem et Ecclesiae tranquillitatem et imperii unitatem in elegendo uno ex liberis nostris, si superstites fratri suo fuerint, eam quam in illius electione fecimus conditionem imitentur; quatenus in eo constituendo non humana sed Dei quaeratur voluntas adimplenda.

Zweiter Abschnitt.

Darstellung der Staats- und Rechtsverfassung im Frankenreiche und den übrigen germanischen Gebieten.

Erstes Kapitel.

Die urkundlichen Zeugnisse des deutschen Rechtslebens dieses Zeitraums.

Quellen-Sammlungen.*)

[*Jo. Sichardi*] Leges Riboariorum [Bl. 1...23 b.], Baioariorumque [Bl. 34 b...51.], quas uocant, à Theoderico rege Francorum latae. Item, Alemannorum leges [Bl. 24...34 b.], a Lothario rege latae. Nunc primum uetustatis ergo excusae. Basileae, anno M. D. XXX. 8.

[Collectio Heroldina.] Originum ac Germanicarum antiquitatum libri, leges uidelicet, Salicae Ripuariae, Allemannorum, Boioario-

---

Bernhartum regem, judicio Francorum capitali sententia condemnatos, luminibus tantum jussit orbari; episcopos synodali decreto depositos monasteriis mancipari; ceteros, prout quisque vel nocentior vel innocentior apparebat, vel exilio proscribi, vel detondi atque in monasteriis conversari.“

*) Höchst interessante Aufschlüsse über diese, jetzt theilweise seltenen Sammelwerke bietet der Aufsatz „Ueber die Editionen der Lex Bajuvariorum“ in den Bayer. Annalen 1833. N. 92. 95. 98. S. 663. fg. 683. fg. 709. fg.

rum, Saxonum, Vuestphalorum, Angliorum, Vuerinorum, Thuringorum, Frisionum, Burgundionum, Langobardorum, Francorum, Theutonum. Opera *Basilii Joannis Herold*, ac collatione exemplariorum, quae uetustissimis, nec non ante septingentos annos depictis characteribus expressa erant: descripti, emendati, atque in lucem magna religione editi. Basileae per Henrichum Petri..... Mense Septembri, anno MDLVII. fol. min.[1])

[Collectio Tiliana.] *a.* Ausgabe mit Specialtiteln vor den einzelnen Gesetzen: Libelli seu decreta a Clodoueo, et Childeberto, et Clothario prius aedita ac postremum a Carolo lucide emendata, auctaque plurimum, In quibus haec habentur, Capitula ex Isidori iunioris Hispalensis episcopi Etymologiarum lib. V. Pactum pro tenore pacis DD. Childeberti et Clotharii regum. Decretio Clotharii regis. Sententiae de septem septenis. Lex Salica. Decretum Childeberti regis. Recapitulatio legis Salicae. — Vetus Lex Saxonum. — Lex Alamannorum. — Antiquae Burgundionum leges. — Ripuariorum leges a Theodorico rege Francorum latae. — Antiqua Baiuuariorum lex. *Sine l. et a.* 16. (Nach den Signaturen 8vo.) Der Druck dieser Exemplare wird jetzt gewöhnlich vor

1) Die von der römischen Curie in den Index librorum prohibitorum gesetzte editio Heroldina beruht ganz oder theilweise auf einem Codex, welchen der Herausgeber „*Wolufgangi* (abbatis Fuldensis) pietate" zur Benützung erlangt hatte, wodurch die ziemlich verbreitete Meinung entstand, es sei eine Handschrift der fuldischen Stiftsbibliothek selbst gewesen. Doch waren bereits gegen Ende des XVII. Jhdts. alle auf altgermanische Rechtsquellen bezüglichen MSS. von dort verschwunden. *Baluzii* Capitular. regum Franc., Praefat. ad lectorem §. LXXXIII.: „Cum autem ex epistola sive praefatione B. J. Heroldi ad Joannem Archiepiscopum Trevirensem . . . intelligerem extare in bibliotheca Fuldensi vetera capitularium aliarumque antiquarum legum exemplaria, rogavi clarissimum et humanissimum virum Abbatem Gravelium, qui tum in Germania jussu ac nomine Regis nostri morabátur, uti eorum copiam habere possem. Et ille quidem de ea re scripsit ad Eminentissimum Cardinalem Badensem Gustavum *Bernardum* monasterii Fuldensis Abbatem. Iste vero humanissime respondit 8. Kal. Februarii anni 1674. apud se praecipuum locum habituras fuisse preces clarissimi Abbatis, si vetusti illi codices superessent, sed ablatos eos olim fuisse a ministris Lantgraviorum Hassiae triennio illo quo territorium Fuldense in sua potestate habuerunt."

1557. gesetzt. — *β*. Ausgabe mit beigegebenem datirten Gesammttitelblatte: **Aurei venerandaeque antiquitatis libelli Salicam legem continentes, a Clodoueo, Childeberto et Clotario Christianiss. Regib. prius editi et postremum a Carolo Magno emendati et aucti. Item leges Burgundionum. Alamannorum. Saxonum Baiuuariorum Ripuariorum. Ex veteribus libris emendatiores et auctiores. Parisiis, ex officina Jacobi du Puy, sub signo samaritanae. 1573. 16. [8vo.]**[2])

Fr. Lindenbrogii **Codex Legum antiquarum in quo continentur Leges Wisigothorum, Edictum Theodorici Regis, Lex Burgundionum, Lex Salica, Lex Alamannorum, Lex Baiuuariorum, Decretum Tassilonis Ducis, Lex Ripuariorum, Lex Saxonum, Angliorum et Werinorum, Frisionum, Langobardorum, Constitutiones Siculae s. Neapolitanae, Capitularia Karoli Magni et Hludowici Impp. una cum Glossario. Ex bibliotheca etc. Francofurti (apud Joh. et Andr. Marnios et consortes) 1613. fol.**[3])

St. *Baluzii* **Capitularia Regum Francorum. Additae sunt Marculfi monachi et aliorum formulae veteres, et Notae doctissimorum virorum, II. Tomi, Parisiis 1677. fol.** [Nachdruck, besorgt durch Dominico *Pellegrini* unter Mitwirkung des Abate *Lamy* aus Florenz: **Capitularia etc. Quibus accedit Tractatus de Missis Dominicis Francisci** *de Roye* **Andegavensis. Venetiis, excudebat Ant.** *Zatta* **juxta exemplar Fr. Muguet etc., Tom. I. 1772., Tom. II.** mit dem Beisatze: **Et in hoc secundo Tomo Cl. Muratorii ejusdem argumenti Dissertatio in formam operi huic congruam redacta 1773. fol.]** — **Nova editio auctior ac emendatior ad fidem autographi Baluzii, qui de novo textum purgavit, notasque castigavit et adjecit: accessere**

---

2) F. A. Biener „Ueber die von Tilius herausgegebene Sammlung germanischer Rechtsbücher" Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. V. Heft 3. (1825.) Nr. XII. S. 401...8. Einen Nachtrag hiezu liefert Fr. Blume im Neuen Rheinischen Museum f. Jurisprudenz, Bd. II. Heft 3. (1834.) Nr. X. S. 386. Vgl. auch Eichhorn RG. Thl. I. §. 29. Anmerk. S. 205. fg.

3) Die Lindenbrog'sche Sammlung hatte großentheils eine nachher in die Bibliothek des Johanneum's zu Hamburg gekommene Handschrift altdeutscher Rechtsmonumente zur Grundlage, und war bereits 1602. vollkommen druckreif. Daß jedoch eine hanauer Ausgabe v. 1607. der frankfurter v. 1613. vorausgegangen sei, wie noch Gaupp Recht u. Verfassung der alten Sachsen (1837.) S. 77. anzunehmen scheint, ist irrthümlich. Vgl. Bayer. Annalen a. a. O. S. 667. 68.

Vita Baluzii etc. Curante Petro *Chiniac*. II. Tomi, Parisiis 1780. fol.[4])

P. *Georgisch* Corpus juris Germanici antiqui quo continentur Leges Francorum Salicae etc., nec non Capitularia Regum Francorum, una cum libris Capitularium ab Ansegiso abbate et Benedicto Levita collectis. Opus in gratiam juris Germanici studiosorum post Cl. virorum Heroldi etc. praestantissimos labores diligentius recognitum, variantibus lectionibus et indice instructum. Consilio J. Gottl. *Heineccii*, JC., cujus et praefatio praemissa est, adornavit. Halae Magdeburgicae 1738. 4.

F. Paul. *Canciani* Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis. Accedunt formularum fasciculi et selectae constitutiones medii aevi. Collegit plura notis et animadversionibus illustravit, monumentis quoque ineditis exornavit etc. V. Voll., Venetiis [I...IV. ap. Seb. Coletium et Fr. Pitterium, V. ap. S. Coletium et Jos. Rossi] 1781...92. fol.[5])

Ferd. *Walter* Corpus juris Germanici antiqui. Ex optimis subsidiis collegit edidit et locuplet. indices adjecit, III. Tomi, Berolini 1824. 8.[6])

---

4) Außer den Capitularien und Formelsammlungen enthält die Baluzische Ausgabe auch noch unter die ersteren eingemischt die Lex Salica, Ribuaria, Alamannorum und Baiuvariorum.

5) Hierher gehöriger Inhalt: Vol. I. Leges Longobardicae, capitularia Principum Beneventi; Vol. II. Pactus legis Salicae, leges populorum Regni Austrasiae seu Franciae orientalis [Ripuariorum, Alamannorum, Baiuvariorum]; Vol. III. Leges Frisionum, Angliorum et Werinorum, Saxonum, Ansegisi et Benedicti Levitae libri capitularium Regum Francorum. Zugleich umfassen diese 3. Bände die sämmtlichen formulae. Vol. IV. Leges Burgundionum, Wisigothorum, leges in Anglia conditae; Vol. V. Monumenta legalia leges Longobardicas et Italiae regnum pressius afficientia, lex Salica secundum codd. Schilteri et Guelferbytanum. Den Werth des Buches betreffend vgl. v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter, Bd. I. Vorr. S. XVI.: „Eine Sammlung ohne Plan und Ordnung, aber sehr brauchbar durch Vereinigung vieler, zum Theil seltner Stücke, und wegen manches ungedruckten unentbehrlich."

6) Viele dieser Periode zugehörige Quellen finden sich auch a) bei M. *Goldast* Constitutiones imperiales, IV. Tom., Francofurti 1713. fol. und Col-

I. Die Leges Barbarorum**) d. i. officiellen, im Volksrathe genehmigten Aufzeichnungen des bis zum Ende der Völkerwanderung

---

lectio consuetudinum et legum imperialium, Francof. 1613., ed. 2. 1674. fol., sowie β) in *Bouquet* et *Dantine* Recueil des Historiens Tom. IV. [Lex Salica, Ribuaria, Burgundionum, Alemannorum, Baiuvariorum] ... VI. gesammelt.

**) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 29...44. 144...48. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 1. §§. 1...14. — *Heineccii* Antiquitates Germ. L. I. Cap. IV. §§. III...XLVIII. (Tom. I. p. 239...365.) — *Biener* Commentarii P. I. §§. 11. 13...49. p. 26. sq. 30...159. — Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. §§. 27. 28. Bd. II. §. 49. — Türk Vorlesungen S. 25...95. — Wilda Das Strafrecht der Germanen S. 61...111. — Kraut Grundriß z. Vorles. über das D. PR. §§. 6. 7. S. 17...23. — Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. II. S. 81...86. — Renaud Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §. 12. S. 17...30. — Eine umfangreiche Monographie über die Volksrechte ist: Garabed Artin *Davoud-Oghlou* Histoire de la législation des anciens Germains, II. Tomes, Berlin 1845. 8. Dieses von einem armenischen Türken mit Geist, Gründlichkeit und Fleiß, aber in einer durchaus unbequemen unzählige Wiederholungen verursachenden Form geschriebene Werk stellt, nach vorausgeschickter „Introduction“ (Tom. I. p. XV...CVIII.), worin eine vergleichende Uebersicht des aus den legibus zu schöpfenden Rechtsstoffes nebst kurzen einleitenden Bemerkungen über die Anordnung desselben in gegenwärtigem Buche, über die Unschriftlichkeit des Rechtes in der ältesten Zeit und über das germanische Münzwesen in 18. Kapiteln versucht wird, in eilf Hauptabtheilungen nach einem festgesetzten Systeme [Notices préliminaires; monnaie; *faida;* classes privilégiées; libres ou ingénus; affranchis; lites; esclaves; voies de fait, blessures, injures; femmes et enfans; attentats aux moeurs; vols et dégâts; assassinats et crimes divers; dommages involontaires; système d'héritage; système judiciaire; ordalie; église; royauté; prêts, dettes, gages et cautions; étrangers] den Inhalt der Legislationen der Westgothen (Tom. I. p. 1...216.), Baiuvarier (p. 219...300.), Alemannen (p. 303...381.), Burgunden (p. 387...452.), Salfranken (Francs-Saliens, p. 455...596.), Ribuarier (Francs-Ripuaires, p. 599...639.), Langobarden (Tom. II. p. 3...190.), Thüringer (p. 193...204.), Friesen (p. 207...246.), Sachsen (p. 249...270.) und Angelsachsen (p. 273...741.) mit ängstlicher Genauigkeit, zuweilen unter Einfügung mühevoll angelegter Münz- und Wergelds-Tabellen dar, so daß man den größten Theil des Buches als eine freie, systematisch eingerichtete Uebertragung der einzelnen

unschriftlich gebliebenen alten Rechtsherkommens der einzelnen deutschen Stämme, jedoch unter oft überwiegender Einmischung von den Königen und Herzogen ausgegangener Ergänzungsartikel, z. B. über Verfassung und Kirche.

A. Betrachtung dieser s. g. Volksrechte[7]) im Allgemeinen. (§. 22.)

a) Entstehungsgründe[8]);

Leges in das Französische betrachten kann. Dabei ist übrigens auch der Kritik des Textes lobenswerthe Aufmerksamkeit gewidmet, und selbst für die Sprache dieser altgermanischen Rechtsdenkmäler in dem Tom. II. p. 766...99. befindlichen „Glossaire" wenigstens Einiges geleistet worden.

7) Quellenmäßige Bezeichnungen sind: „lex [vgl. über diesen Begriff gegenüber jenem von edictum ꝛc. Phillips Münch. gel. Anz. 1844. S. 244. 248.], auch „leges populares"; „evva" d. i. Einigung, Bund, Vertrag, latinisirt in „pactus s. pactum" (vgl. N. Falck Jurist. Encyclopädie, 3. Ausg. Kiel 1830. 8. §. 112. Note 5. S. 228.); „forum judicum"; „jus"; „bellagines" [*Jornandes* de rebus Geticis cap. XI. al. §. 35.] d. i. *bilageineis* von *bilagjan*, beilegen, setzen, daher Satzungen. J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. I. S. 453. [Zöpfl a. a. O. S. 11. Note 8. erklärt „bellago" d. i. *wellag* durch bene placitum, Willkür.]

8) Eine treffliche Ausführung hierüber s. bei Zöpfl a. a. O. §. 2. S. 15...17. Der Hauptanstoß zur Aufzeichnung des bis zum V. Jhdt. blos im Gedächtnisse und Munde der Gemeinde getragenen, in seinen Grundzügen noch immer den östlichen Ausgang verrathenden [Mittermaier im Staats-Lexikon Bd. IV. „Deutsches Recht" S. 270.] germanischen Volksrechts lag wohl — abgesehen von der jetzt durch den Besitz der lateinischen Schriftsprache vielfach erleichterten Ausführbarkeit eines solchen Unternehmens — in der Verbreitung des Christenthums. Da nämlich die altdeutschen Rechtsgebräuche mit der Religion in engster Verbindung standen, so mußten sie bei Verdrängung des heidnischen Göttercultus entweder mit diesem untergehen, oder — soferne man sie aufrecht erhalten wollte — eine gänzlich neue Basis gewinnen. Phillips Grundſ. des D. PRs. Bd. I. §. 4. Außerdem lagen aber auch in dem vorleuchtenden Beispiele der den Deutschen jetzt näher bekannt gewordenen Römer, und zugleich wieder in dem hiedurch herbeigeführten bedrohlichen Zustande für das im Gegenhalte zu dem fein-gegliederten romanischen als dürftig und unbiegsam erschienene germanische Stammrecht, Gründe, welche zur Schriftlichkeit des Rechtes hinleiteten, indem man bald erkannte, daß sich jene Gefahr nur durch Fixirung der einheimischen Rechtsideen in officiellen Sammlungen beseitigen lasse. Endlich trugen noch unstreitig die durchgreifenden Veränderungen, welche

b) Sprache [9]);

c) Inhalt [10]); darin erkennbare Keime romanischen Rechts=

---

die Besitzverhältnisse der Deutschen durch ihre Ansiedlungen in den erbeuteten römischen Provinzen erlitten haben, viel zu diesem bedeutungsvollen Umschwunge in der Rechtsbildung bei. Denn mußte schon das Steigen des Nationalreichthums im Allgemeinen bezüglich der Bußtaxen bei Vergehen, sollten diese fernerhin den Effect eines Strafübels erzielen, eine Betrags=Erhöhung zur Folge haben: so bedurfte es jezt auch für die vielen neuen Vermögens-Gattungen, welche in germanische Hände gelangten, wie z. B. Obst- und Weinpflanzungen, Getreidemühlen, Marmor- und Steinbrüche u. s. w., da gerade hier das Auftauchen von Processen in nächster Aussicht stand, ausreichender Beurtheilungs=Normen. Diese, ökonomische Erfahrungen voraussetzend, mußten durch Sachkundige (vielleicht Provinzialen) neu geschaffen werden, und erheischten ebensowohl, als jene neuen modificirten Straf=Tarife eine urkundliche Redaction, um allmälig im Bewußtsein des Volkes festwurzeln und so vollkommenes Eigenthum des Rechtslebens werden zu können.

9) Die leges sind sämmtlich, mit einziger Ausnahme der größtentheils in der Muttersprache niedergeschriebenen angelsächsischen Gesetze (§. 33.), da die einheimische Sprache der Deutschen nach Otfried's richtiger Bezeichnung noch eine „lingua indisciplinabilis" war, in dem ihrem Entstehungszeitalter entsprechenden, mehr oder minder verderbten, und dabei mit vielen germanisch=technischen (zuweilen romanisirten) Worten untermischten Lateine abgefaßt. Zöpfl a. a. O. §. 1. S. 13...15. Einen dankenswerthen Beitrag zur Sprachkunde der germanischen Volksrechte haben Waiz und K. Müllenhoff in dem Aufsaze „Die Sprache der Lex Salica" (s. des Ersteren Schrift: Das alte Recht der Salischen Franken, S. 269... 303.) geliefert.

10) Die leges, theils nach dem Volke, welchem sie angehören, theils nach dem Könige, unter dessen Mitwirkung sie in das Leben traten, benannt, und gewöhnlich in Titel und Kapitel oder §§en, einzelne größere auch in Bücher, Titel und Kapitel abgetheilt, enthalten (in der Auswahl der aufgenommenen Materien ziemlich unter sich übereinstimmend) vorzüglich Bestimmungen über die Wergelds- und Bußtaxen, sowie die wider Friedbrüche anwendbar gewesenen peinlichen Strafen, neben welchen das öffentliche Recht des Königs und seiner Beamten, das Verhältniß der Kirche, das Gerichtswesen und Proceßverfahren, ferner das Familien=Erb= und Güterrecht nur kurz, das Vertragsrecht aber regelmäßig blos in seinen allgemeinsten Beziehungen berührt erscheint. Ein Fortbestehen des alten jus non scriptum an der Seite dieser meist fragmentarischen Rechtsfeststellungen liegt darum außer allem Zweifel.

elementes [11]);

d) Innere Verwandtschaft der Leges unter einander, Volksrechts-Familien oder Classen [12]);

e) Geltungsumfang. [13])

---

11) v. Savigny a. a. O. Bd. II. S. 5. fg., 70. fg., 80...91., 205. fg. [2. Ausg. S. 5...8., 70. fg., 85. fg., 219...25.] — Warnkönig Vorschule der Institutionen u. Pandekten S. 172. 73.

12) Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer. I. „Ueber die Familien der alt Germanischen Volksrechte" S. 1...200., bes. §§. 2...5. S. 3...24. Er nimmt folgende vier Familien an: α. Leges Burgundionum et Visigothorum; β. Leges Alamannorum et Baiuvariorum; γ. Leges Frisionum, Saxonum et Anglo-Saxonum, Langobardorum; δ. Leges Salica, Ribuaria et Thuringorum. [Vgl. jedoch hierüber Wilda a. a. O. S. 82.] — Zöpfl a. a. O. §. 3. S. 19...21. Nach ihm lassen sich vier Hauptclassen sondern, indem er α. die leges Salica und Ribuaria als fränkische, β. die leges Alamannorum und Baiuvariorum als suevische, γ. die leges Burgundionum und Visigothorum als suevo-gothische, endlich δ. die leges Saxonum und Anglo-Saxonum als sächsische Rechte zusammenstellt, die friesischen Satzungen aber wegen ihrer Eigenthümlichkeit von der Classificirung ausschließt. Diesen einfachen Volksrechten gegenüber findet dann Zöpfl bei jenen, welche Mischvölkern angehören, auch eine Verschmelzung der verschiedenen Nationalrechte, so daß ihm z. B. die lex Thuringorum auf fränkischem und friesischen Rechte, die leges Langobardorum auf allemannisch-bayerischem (suevischen) und sächsischen Rechte beruhend erscheinen.

13) Seit der Erweiterung des Frankenreichs durch Einverleibung unterworfener germanischer Herzogthümer entwickelte sich daselbst das der lex *Salica* in ihren ältesten Formen [vgl. Tit. XLI. §. 1. „Si quis ingenuo Franco aut barbarum qui legem Salicam vivit occiderit ..... sol. 200. culpabilis judicetur" mit Waitz a. a. O. S. 98. 99.] jedenfalls noch fremd gewesene System der persönlichen Rechte, am Klarsten im capitulare Aquitanicum *Pippini* Regis a. 768. §. 10. (*Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. II. P. 1. p. 14.) mit den wenigen Worten: „Ut omnes homines eorum leges habeant, tam Romani quam et Salici, et si de alia provincia advenerit, secundum legem ipsius patriae vivat" dargestellt. Damit hingen dann die bis in das XIV. Jhdt. reichenden s. g. professiones juris zusammen, d. i. kurze, mündlich vor Gericht oder schriftlich im Eingange der Urkunden abgegebene Erklärungen der Parteien, nach welchem Rechte sie („ex natione sua", oder „pro ipso viro suo", oder „pro honore sacerdotii sui" rc.) lebten oder im concreten Falle beurtheilt werden wollten. L. A. *Muratori* An-

B. Gesonderte Darstellung der einzelnen hierher zählenden Rechtssammlungen.

a) *Lex Salica.*[14]) (§. 23.)

---

tiquitates Italicae medii aevi Tom. II. (Mediolani 1739. fol.) Diss. XXII. col. 251. sq. Daß übrigens das erwähnte Persönlichkeits-Princip schon frühe seine Gegner hatte, zeigt uns die auch auf die heutigen Rechtszustände in manchen deutschen Staaten nicht ganz unpassende Stelle in *Agobardi* libro adversus legem Gundobadam cap. IV. [Opp. ed. St. *Baluzius*, Paris. 1666. 8., Tom. I. p. 111.; *Bouquet* et *Dantine* l. c. Tom. VI. p. 356.]: „Tanta diversitas legum non solum in singulis regionibus aut civitatibus, sed etiam in multis domibus habetur. Nam plerumque contingit, ut simul eant aut sedeant quinque homines, et nullus eorum communem legem cum altero habeat. — — Atque utinam placeret omnipotenti Deo ut sub uno piissimo rege una omnes regerentur lege, ea ipsa qua et ipse vivit et proximi ejus respondent. Valeret profecto multum ad concordiam civitatis Dei et aequitatem populorum." Vgl. über die hier angedeuteten beachtenswerthen Momente: v. Savigny a. a. O. Bd. I. Kap. III. S. 90...154. (Ausg. 2. S. 115...84.) — Eichhorn a. a. O. §. 46. S. 264. fg. — *Meyer* Esprit, origine et progrès des institutions judiciaires Livr. II. chap. 3. Tom. I. p. 284...87. — Rogge Gerichtswesen §. 11. S. 52. fg. — Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 493. fg. und in den münch. gel. Anz. 1844. Sp. 247...53. — Unger Die altdeutsche Gerichts-Verfassung S. 368. fg. — *Pardessus* Loi Salique, Dissert. II. „Du droit que chacun avait dans l'empire des Francs d'être jugé par sa loi d'origine" p. 437...50. — Gaupp Die Germanischen Ansiedlungen §§. 33. fg. S. 223. fg. — C. Hegel Geschichte der Städteverfassung in Italien. Bd. I. Leipzig 1847. 8. S. 436. fg. — Zöpfl a. a. O. Abthl. 2. §. 5. S. 6...14.

14) Ausgaben [vgl. Fr. Ortloff Von den Handschriften u. Ausgaben des salischen Gesetzes, Coburg u. Leipzig 1819. 8. S. 2...22.]:

α) Ed. princeps (?) *Tiliana* [*T.*]. Karolingischer Text in 71. Titeln, angeblich auf einem „codex S. Remigii Remensis" beruhend.

β) Ed. *Heroldina* [*H.*] s. Germanica, zuweilen auch vorzugsweise der „pactus legis Salicae" geheißen. Nach Wilda a. a. O. S. 84. trägt der hier mitgetheilte glossirte Text in 80. Titeln „durchaus den Charakter einer gleichsam von allen Enden zusammengerafften, Unvereinbares unbedenklich neben einander stellenden Compilation" an sich, und „dürfte nach manchen Anzeichen die jüngste Bearbeitung des salfränkischen Rechtes sein."

γ) Liber legis Salicae. Glossarium s. interpretatio rerum

et verborum obscuriorum quae in ea lege habentur. Ex bibliotheca Fr. *Pithoei*, Paris. 1602. 8. Der Text *T.* in 72. Titeln, unter Benützung von *H.* u. einigen Hdschr. revidirt. Herausgeber war Fr. *Lindenbrog*, welcher dann auch diese Recension (*PL.*) unverändert in seinen Codex legum antiquarum aufnahm.

δ) Leges Salicae illustratae, illarum natale solum demonstratum, cum glossario vocum aduaticarum, auctore Gothofr. *Wendelino*, Taxandro-Salio, Andverpiae 1649. fol. [Anhang zu J. J. *Chiffletii* Opp. politico-histor., ib. 1650. fol.]. Blose Wiederholung von *H.* mit noch jetzt schätzbaren historischen Untersuchungen. (*Wd.*)

ε) Marculfi aliorumque formulae veteres editae ab Hieronymo *Bignon* etc. Accessit liber legis Salicae, olim editus a clariss. viro Fr. *Pithoeo* nunc vero notis ejusdem illustriss. *Bignonii* illustratus. Op. et stud. Theodorici *Bignonii*, Paris. 1665. 4. [*B.*] Der Text *PL.*, in den Noten von Varianten aus mehreren wichtigen MSS. begleitet.

ζ) In *Baluzii* [*Bz.*] Capitular. Regum Franc. Tom. I. col. 281...324. Der Text *PL.*, nach Eichhorn a. a. O. §. 36. Anm. 2. S. 245.: *T.*, aus eilf Hdschr. verbessert. Im Tom. II. finden sich außer Baluze's eigenen, sehr sparsamen Bemerkungen (col. 1047...49.) auch Pithou's Glossarium (col. 681. sq.) und H. Bignon's Noten (col. 825. sq.) abgedruckt. Die späteren Auflagen des Baluzischen Werkes bieten hier nichts Neues dar.

η) In M. *Goldast* Collectio Constitut. Imperial. Tom. III. p. 2. sq. Abdruck von *PL.* mit der fingirten Ueberschrift: „Faramundi primi Francorum Regis leges Salicae in comitiis quondam Salicensibus per Francos et eorum proceres decretae, et per Regem postea cum iisdem Francis et toto coetu populi confirmatae et sancitae.“

θ) Leges Francorum Salicae et Ripuariorum cum additionibus regum et imperatorum variis ex MSS. cod. emendatae, auctae et notis perpetuis illustratae op. et stud. J. G. *Eccardi*, Francofurti et Lipsiae 1720 fol. Mittheilung dreier Recensionen, nämlich jener von *H.* und *PL.-B.*, und zwischen beiden p. 119...40. des in einer wolfenbüttler Hdschr. (Bibl. ducalis Nr. 97.) aus dem VIII. Jhdt. enthaltenen glossirten Textes u. d. T.: „Pactus legis Salicae in plurimis ab Heroldino exemplari diversus, et nunc primum editus ex cod. vetutiss. Guelferbytano statim post extinctionem familiae Merovingicae exarato.“ Dieser in einem wahrhaft barbarischen Lateine geschriebene Codex, *W.*, unstreitig, wie zum Theile schon der gänzliche Mangel aller Spuren christlicher Anschauungsweise beurkundet, in den s. g. capitulis principalibus eine der ältesten bis jetzt bekannt gewordenen Bearbeitungsformen des sali-

schen Volksrechts darstellend, ging aus einer Verbindung ziemlich mannigfaltiger, verschiedenen Zeitepochen und selbst auch Entstehungsorten angehöriger Bestandtheile hervor. Den eigentlichen Kern- oder Haupttext, „lex prima", bilden die Titel 1. [„Primum Titolum. De Manire.] bis 67., oder vielmehr, da aus Versehen des Abschreibers die Titel 27. und 28. dieselbe Nummer 27. erhalten haben, bis 68. Hier fangen dann mit der Zwischenrubrik: „Explicit Lex I. Incipit II. De rebus in alode patres" im Titel 68. (69.) die in drei Bücher zerlegten Zusätze an. [Lib. II. Titt. 68...80., wovon die Titt. 77...80. den „pactus *Childeberti* Regis" enthalten. — Lib. III. Titt. 81...90. „*Clotarii* decretio". — Die Titt. 91...93. sind dann wahrscheinlich das in der Endformel: „Explicit Lex Saleca, qui vero cunlacio infra hae libros IIII. continere viditur" angedeutete vierte und letzte Buch.] Den Schluß macht endlich ein, vermuthlich für eine andere Textredaction bestimmt geweiener Epilog, welchem sich noch ein, theilweise in romanischer Sprache verfaßter Anhangsartikel aus jüngerer Zeit, beginnend „In nomine Dei Patris omnipotentis" anreiht. — Außerdem sind im Commentare von Eccard noch zwei weitere wolfenbüttler Codd. und eine gothaer Hdschr. verglichen worden.

ι) In J. *Schilteri* Thesaur. antiquitat. rerum Teutonicarum [c. notis J. G. *Scherzii* et praefatione J. *Frickii*, e museo J. C. *Simonis*], Tom. II., Ulmae 1727. fol., Nr. I.: „Antiquissimae legis Salicae textus vetustior ex bibliotheca Parisiensi regia (jetzt nr. 4627.) descriptus, quo voces Germanicae quaedam retentae: ad instar vetustissimarum reliquiarum Francicae linguae. Recensuit et editioni paravit Joh. *Schilterus*. [p. 1. sq. Das hier zum ersten Male benützte MS., einen glossirten Text in 100. Titeln, *S.*, enthaltend, lag nur in einer Abschrift J. Ch. Schott's vor.] Adjuncta est accurata subnotatio variationum insignium tum ex edit. B. J. *Heroldi*, tum ex alia vetusta, quam ex cod. Guelferbyt. eruit J. G. *Eccardus*. Accedit seorsim (p. 49. sq.) Pactus legis Salicae textus recentior ex edit. St. *Baluzii* una cum ejusdem, ut et Fr. *Pithoei* ac H. *Bignonii* notis etc. Edit. nova magna studio adcurata."

κ) In *Bouquet* et *Dantine* Recueil des Historiens Tom. IV. p. 162. sq. Abdruck der Texte *W.* und *H.*

λ) In *Georgisch* Corpus juris Germ. antiq. col. 1...186. [Sp. I. „Pactus Legis Salicae" nach *H.* und *Wd.*; Sp. II. „Lex Salica" nach *PL-B.*

μ) In *Canciani* Barbarorum leges antiquae, Vol. II. p. 9...120. „Pactus legis Salicae antiquior. (*H.*) ex edit. et c. nott. *Eccardi*; p. 121...76. „Lex Salica reformata (*PL.*) c. nott.

H. *Bignonii* et *Eccardi*. — Vol. V. p. 380. sq. „Antiquioris legis Salicae exemplaria duo (*S. W.*) ab Heroldino in pluribus diversa."

ν) T. D. Wiarda Geschichte u. Auslegung des Salischen Gesetzes und der Malbergischen Glossen, Bremen u. Aurich (1808.) 8. S. 3...188. Abdruck der Texte *H.* u. *PL.* in neben einander laufenden Columnen; dann S. 189...91. eine „collatio titulorum" von *S. W.* u. *H.*

ο) In *Walteri* Corpus jur. Germ. antiqui Tom. I. p. 1...159. Abdruck der Texte *H.*, *PL.*, *W.* und *S.*

π) E. A. Feuerbach Die Lex Salica u. ihre verschiedenen Recensionen. Ein histor.-krit. Versuch auf dem Gebiete des German. Rechts. Erlangen 1831. 4. S. 110. fg. Erstmalige Veröffentlichung eines münchner die „Lex Salica" in 88 Titeln mit der Malbergsglosse enthaltenden Codex (*M.*) aus dem Ende des VIII. oder Anfang des IX. Jhdts. [Kgl. Hof- u. Staats-Bibl. *Cimel.* IV. 3. g.)

ρ) Lex Salica. Ex variis quae supersunt recensionibus, una cum Lege Ripuariorum synoptice edidit, glossas veteres variasque lectiones adjecit E. A. Th. *Laspeyres*, Halae 1833. 4. Enthält in 6. Parallel-Columnen die Texte *W.*, *M.*, *S.*, *H.*, nebst der lex emendata und dem ribuarischen Rechtsbuche. In den Noten werden Varianten aus einem bamberger (Ortloff a. a. O. S. 23. fg.), gothaer (Ortloff a. a. O. S. 15. fg.) und bonner MSS. gegeben.

σ) Loi Salique ou Recueil contenant les anciennes rédactions de cette loi et le texte connu sous le nom de Lex emendata avec des notes et des dissertations par J. M. *Pardessus*, Paris 1843. 4. Inhalt: Nach einer IV. §§. umfassenden „Préface", worin besonders auch, §. II. p. IX...LXXII., eine musterhafte Uebersicht und Charakteristik von 65. noch nachweisbaren und 7. jezt vermißten MSS. der lex Salica geboten wird, folgt die vollständige Mittheilung von 8. Recensionen, deren handschriftliche Grundlagen in der jeder vorausgeschickten Einleitung genau beschrieben werden. Diese Recensionen sind aber:

aa) Text I. p. 1...34. *Cod. Paris.* nr. 4404. saec. IX. [„Incipiunt Capitula in pacto Legis Salicae"], 65. Titel, glossirt.

bb) Text II. p. 35...66. *Cod Paris. Suppl. Lat.* nr. 65. saec. IX. [„Incipit Tractatus Lege Salicae], 65. Titel, mit blos in Tit. 17. 19. bemerkbaren Spuren der malbergischen Glosse.

cc) Text III. p. 67...112. in 65. Titeln mit Glosse, der lex emendata sich nähernd; Grundlagen: *αα. Cod. Paris.* 4403. b. [„Incipit pactus salicae legis"]. — *ββ. MSS.* 252. F. 9. *Fonds Notre-Dame*, früher *cod. Loisellianus*, von Pithou benützt, beginnend: „Incipiunt capitoli in lege salicae."

dd) Text IV. p. 113...56., in 100. Titeln, glossirt, gestützt auf drei *codd. Paris.* 4109. 4627. [*S.*, s. oben lit. *s.*], 4629. und eine Hdschr. (136. H.) von Montpellier.

ee) Anhang I. p. 157...92. Verbesserter Abdruck des cod. *W.*

ff) Anhang II. p. 193...220. Berichtigter Abdruck des cod. *M.*

gg) Anhang III. p. 221...64. Abdruck des Textes *H.*

hh) Text V. p. 265...321. „Lex Salica a Carolo Magno emendata anno 768.“, in 72. Titeln.

Hieran reiht sich dann als Anhang zu Text V. eine vergleichende Titelangabe der Hdschr. von Modena, Gotha u. Leyden (p. 321...27.), worauf die capita extravagantia, Pro- und Epiloge, sowie übrigen kleinen zur lex Salica gehörigen Rechtsaufsätze folgen (p. 328...60.). Nach diesen kommen p. 361...412. Noten zur lex emendata; den Schluß endlich bilden die theilweise trefflichen (XIV.) „Dissertations sur les points les plus remarquables du droit privé des Francs sous la première race“ p. 415...722.

r) Bei Waitz Das alte Recht der Salischen Franken S. 215...68. Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, das salische Rechtsbuch auf seine Merovingische Urform zurückzuführen. Als leitende Hauptkriterien für diese Alterthümlichkeit galten hiebei dem Herausgeber einerseits der Mangel selbst entfernter Anklänge des Christenthums, andererseits die einfache Gestaltung der Sitten und Lebensverhältnisse. Zur Grundlage der Textherstellung aber wurden, im Widerspruche mit Pertz Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. VII. S. 780. fg., welcher die ältesten Ueberlieferungen des Stammrechtes der Salier in den von *Pardessus* als „Troisième texte“ vereinten 2. pariser Hdschr. erkannt haben will, die dort als Text I. und II. mitgetheilten, sowie die codd. *W.* und *M.* genommen. Vgl. Waitz a. a. O. S. 3...11. „Verhältniß der Hdschr.“, S. 12...24. „Herstellung des alten Textes“. Die also regenerirte lex Salica begreift 65. Titel [die aus der MSS.-Vergleichung sich ergebende Normalzahl] ohne Glosse. Ueber beide zuletzt genannte Ausgg. s. besonders Kraut Götting. gel. Anz. 1847., October, N. 173. S. 1723. fg.

Literatur. Von der älteren, verzeichnet bei v. Selchow Gesch. der in Teutschland geltenden Rechte §. 258. Note 1. S. 263. fg., genügt hervorzuheben: J. J. *Chifletii* „Praelibatio de terra et lege Salica“, Ed. alt. Bruxellae 1643. 4. u. hienach in B. Gtth. *Struvii* Bibliotheca librorum rariorum, Theca II. Jenae 1719. 4. p. 186...205. — C. *du Fresne* Histoire de saint Loys, roi de France par *Jean sire de Joinville*, Paris 1668. fol., Dissert. XVII. auch abgedruckt in W. Fr. *Pistorii* Amoenitates hist.-jurid. (Nürnberg 1731...53. 4.), Thl. IV. S. 1670. fg. — G. St. *Wiesand* De origine et natura legis Salicae,

1) Redactionsgeschichte, zum Theile beruhend auf den alten Vorreden und Schlußnotizen[15]) des Gesetzes, nämlich
α) dem prologus minor[16]),

Lipsiae 1760. 4. — Neuere Schriften u. Aufsätze: Wiarda a. a. O. Abschn. I. „Geschichte des salischen Gesetzes" S. 3...147. [Enthält bei manchem Guten sehr viel Irrthümliches.] — Ch. F. *Weber* Commentatio de legibus Francorum Salica et Ripuaria, Heidelb. 1821. 8. — *Carrion Nisas* De la loi salique, Paris 1821. 8. — A. v. Wersebe Ueber die Völker u. Völkerbündnisse des alten Teutschlands. Hannover 1826. 4. S. 174. fg. — Türk Forschungen, Heft III. (Rostock 1830. 8.) Nr. II. „Das salfränkische Volksrecht" S. 129...95. — Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 21. S. 203...25. — Hermann Müller Der lex salica u. der lex Angliorum et Werinorum Alter u. Heimat, Würzburg 1840. 8. [mit Zöpfl's Recens. in den heidelb. Jahrbb. der Lit. 1841. Heft 1. S. 121. fg.] — *Pardessus* l. c. Dissert. I. „De la rédaction de la loi salique et de ses différentes révisions" p. 415...36. — v. Sybel Entstehung des deutschen Königthums S. 104. fg. u. in den Jahrbb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft IV. (Bonn 1844. 8.) S. 79. fg. — *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. I. p. 455...63. — Schäffner Gesch. der RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 110. fg. — Waitz a. a. O. S. 44...92. [Heimath, Abfassung, Zeit der lex Salica.] — *Julius Grimm* De historia legis Salicae, Bonn. 1848. 8.

5) Vgl. Waitz a. a. O. „Die Prologe und Epiloge" S. 36...44. — v. Bethmann-Hollweg „Die Vorreden zur lex Salica" in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. IX. (1848.) Heft 1. S. 49...56. — *Jul. Grimm* l. c. „de prologis legis Salicae" p. 18...30.

i) Gedruckt b. *Pardessus* l. c. p. 343., danach bei Waitz a. a. O. S. 36. 37., und am Besten, auch mit den Varianten eines neu verglichenen bonner MSS. bei *Jul. Grimm* l. c. p. 19. 20. Hier lautet der Prolog: „Placuit atque convenit inter Francos et eorum proceres, ut, pro servandum inter se pacis studium, omnia incrementa virtutum, rixarum odia resecare deberent, et quia caeteris gentibus iuxta se positis fortitudinis brachio prominebant, ita etiam lege auctoritatem praecellerent, ut iuxta qualitatem causarum sumeret criminalis actio terminum. Exstiterunt igitur inter eos electi de pluribus quatuor viri his nominibus, *Wisogastus*, *Salegastus*, *Arogastus* et *Widogastus*, in villis que ultra Renum sunt, in *Bothem*, *Salehem* et *Widohem*, qui per tres mallos convenientes, omnes causarum origenes sollicite discutiendo tractantes, iudicium decreverunt hoc modo." Daß diese kürzere Vorrede älter, als der prologus major, und demnach wohl auch

β) den stückweise gereimten **prologus major** („**laus Francorum**“) [17]), und

---

dessen Grundlage sei, hat zuletzt mit großem Scharfsinne wieder *Jul. Grimm* l. c. p. 22...25. gegenüber Waitz a. a. O. S. 41. fg., welcher das umgekehrte Verhältniß behauptete, nachgewiesen.

17) Neueste Abdrücke: *Pardessus* l. c. p. 344. 45., Waitz a. a. O. S. 37. 38., *Jul. Grimm* l. c. p. 20...22. Ueberall bildet der **cod. nr. 252. Fonds Notre-Dame F. 9.** die Basis; doch wurden vom letztgenannten Herausgeber auch die Lesarten des schon erwähnten **codex Bonnensis** u. dreier sanktgallener Hdschr. [H. Hattemer Denkmahle des MAlters. St. Gallen's altteutsche Sprachschätze, Bd. I. S. 352. fg.] beigefügt. — „**Incipit prologus legis Salicae. §. 1. Gens Francorum inclita, auctore Deo condita, fortis in arma, firma in pacis foedere, profunda in consilio, corporea nobilis, incolumna candore, forma egregia, audax, velox et aspera, ad chatolica fide conversa et inmunis ab herese; dum adhuc teneretur barbara, inspirante Deo, inquirens sciencine clavem, iuxta morum suorum qualitatem desiderans iustitiam, custodiens pietatem, dictaverunt Salica lege per proceris ipsius gentis qui tunc tempore eiusdem aderant rectores electi de pluribus viris quattuor his nominibus** *): ***Wisogastis, Bodogastis,***

---

*) Es wurden von diesen in den codd. sehr mannigfaltig geschriebenen, mitunter auch vermehrten Namen verschiedene, zum Theile ziemlich originelle Deutungen versucht, indem z. B. Zöpfl Heidelb. Jahrbb. a. a. O. S. 130. u. RG. a. a. O. §. 4. Note 14. S. 24. darin die Amtstitel der vier bei einem fränkischen Malberge nothwendigen Gerichtspersonen, des ***grafio*** (***Wisogast***) und der drei ***sagibarones***, Sachße Histor. Grundlagen §. 11. Note 66. S. 243 44. aber sogar, die Schlußsylbe ***gast*** mit ***schalk*** identificirend, die vier deutschen Oberhofämter des Marschalls [***Wisogast*** von **wison, bison** Stier, da die alten Frankenherrscher mit Stiergespannen fuhren], des Kämmerers [***Bodogast*** von **bod**, Gut, Vermögen; wo in **MSS.** sich daneben auch noch „***Arogaste***“, oder wo sich, wie in Hdschr. des **prol. minor**, dieses allein findet, soll es mit Rücksicht auf das altnord. ***ar*** d. i. **annona**, oder fries. ***ara***, Erndte, Früchte, eine gleiche Erklärung durch Schatzmeister zulassen], des Truchseßen oder ersten Pfalzgrafen [**Salogast** von **sala**] und des Mundschenks [**Widogast** von **win**, Wein] wiedererkennen wollten. Am Richtigsten spricht sich wohl über diesen Punkt Waitz a. a. O. S. 68. fg. dahin aus: „Freilich ließe sich denken, daß ***gast*** eine besondere, ehrende, auszeichnende, vielleicht das Amt ausdrückende Bezeichnung wäre [Note 2. „das langobard. ***gastaldius*** kann angezogen werden], die dem Namen hier und sonst bei den Franken angehängt worden sei; dann

Saligastis, et *Widogastis*, in loca nominancium *Salchamae, Bodochamae, Widochamae*, qui per tres mallos convenientes, omnes causarum origines sollicite discuciendum, tractandis de singulis judicibus decreverunt hoc modo. §. 2. At ubi Deo favente rege Francorum *Chlodeveus* torrens et pulcher, et primus recepit catholicam baptismi, et quod minus in pactum habebatur idoneo, per *proconsolis regis Chlodovehi* et *Hildeberti* et *Chlotarii* fuit lucidius emendatum. §. 3. Vivat qui Francos diligit Christus, eorum regnum custodiat, rectores eorum lumen suae graciae repleat, exercitum protegat, fidei munimenta tribuat, pacem gaudia et felicitatem, tempora dominancium Dominus Jesus Christus pietate concedat. §. 4. Hec est enim gens quae fortis dum esset et valida Romanorum jugum durissimum de suis cervicibus excusserunt pugnandum, atque post agnitionem baptismi sanctorum martyrum corpora quae Romani igne cremaverant, vel ferro truncaverant, vel bestiis lacerandum projecerant, Franci super eos aurum et lapides praetiosos hornaverunt." — In dieser längeren Vorrede können mit v. Bethmann-Hollweg a. a. O. S. 50. 51. folgende einzelne kunst- und geistlos zusammengefügten Bestandtheile deutlich ausgeschieden werden: A. ein Lied zur Verherrlichung der Franken und ihrer ältesten Gesetzgebung in 8. sechszeiligen Strophen, wovon die beiden ersten in den Worten des §. 1. „Gens Francorum inclita .... ab omni herese; dum adhuc .... aderant rectores" enthalten sind, die dritte aber den §. 3. umfaßt. Um die poetische Form erkennbar zu machen, waren freilich vielfache Conjecturen nothwendig. Ueber den metrischen Charakter dieser gebundenen Stücke s. Diez hinter v. Bethmann-Hollweg's Aufsatze S. 57...59. u. Th. Jacobi „Eine Bemerkung über die gereimte Vorrede zur lex Salica" in Schmidt's Ztschr. f. Gesch. Bd. IX. Heft 3. S. 284.: „Es sind hier in Wahrheit keine Verse vorhanden, sondern die Hauptreime nur nach der Satzgliederung und den unwillkürlich beim Lesen eintretenden Pausen vertheilt. Außerdem ist noch die Vorrede mit einer großen Zahl von Nebenreimen, Assonanzen und selbst Alliterationen ausgeschmückt, wodurch jenes eigenthümliche Klingen entsteht, welches dem ungewohnten Ohre wie die Melodie eines Verses vorkommt." — B. Ein

wurden Formen erscheinen, die auch sonst als Eigennamen bekannt (*Bodo, Wido*), oder doch unbedenklich als solche anzunehmen sind (*Sal* oder *Salo, Wiso*). Die Uebereinstimmung aber mit dem Namen der Dörfer würde sich so erklären, daß diese, wie es unzählige male geschah, den Namen von den Besitzern empfangen hatten." — Die drei im Prologe genannten Orte sind übrigens in *Seelhem* bei Dieſt, *Badenghem* in Brabant, *Widehem* im Departement Pas-du-Calais ꝛc. nachzuweisen versucht worden. Waitz a. a. O. S. 66.

γ) dem epilogus oder der „confirmatio legis a regibus.“[18])

A. Merovingische Recensionen:

α) Aelteste Feststellung des Haupttextes[19]), wahrscheinlich bereits unter Chlojo[20]), kurz nach dessen das

---

Bruchstück aus dem prologus minor in §. 1. „electi .... decreverunt hoc modo. Vgl. auch Eichhorn a. a. O. §. 35. Anmerk. 2. S. 227. — C. Einige vom Compilator zusammengeraffte geschichtliche Bemerkungen in den §§. 2. u. 4. S. die Erklärungen dieser einzelnen Theile b. v. Bethmann-Hollweg a. a. O. S. 51...56.

18) Nach einer pariser Hdschr. [4627. suppl. lat.] b. *Pardessus* l. c. p. 346. 47. u. *Jul. Grimm* l. c. p. 40. 41.: „Item confirmatio legis a regibus. Quem vero rex Francorum statuit et postea una cum Franchs pertractavit ut tres titulis aliquid amplius adherit sicut a primo ita usque ad septuagissimo octavo duxerit. Deinde vero *Hildebertus* post multum tempus tractavit ut quid venire potuerit quod ibi cum suis Francis adhere deberet a septuagissimo octavo usque LXXXIIII. pervenit, quod ibi digne imposuisset cognoscitur. Iterum cum hoc his titulis *Chlotharius* a germano suo seniorem suum gradanter suscepit sic et ipse similiter cum regnum suum perinvenit ab octuagissimo quarto adderit et ita perfectum perduxit; et inde quod ipse invenit fratrem suum rescripta direxit. Sic inter eis convenit ut ista omnia quae constituerunt starent.“ Nach den MSS. von Wolfenbüttel u. Montpellier theilt den (jedenfalls nach Childebert II. † 596. entstandenen) Epilog Waitz a. a. O. S. 43., den sprachlich gereinigten Lindenbrog'schen Text aber Eichhorn a. a. O. Anmerk. 3. Nr. 1. S. 228. 29. mit. Vgl. besonders *Jul. Grimm* l. c. p. 41...44.

19) *Jul. Grimm* l. c. „De textu pristino legis Salicae“ p. 30. sq. Gegen die vorzüglich in früherer Zeit [s. die Allegate b. Wiarda a. a. O. §. 23. Note a. S. 57. 58.] häufig, aber auch noch neuerlich zuweilen, wie von H. Müller a. a. O. S. 50. und *Pardessus* l. c. Dissert. I. p. 416., vertheidigte Ansicht, daß die erste Aufzeichnung des salischen Volksrechts in fränkischer Sprache erfolgt sei s. Waitz a. a. O. S. 24...26.

20) Dieses hat auf der Basis des Prolog. maj. §. 2., mit Berücksichtigung der im Gesetze vorfindlichen Ortsangaben, sowie des darin überhaupt wahrnehmbaren Rechts- und Sittenzustandes, Waitz a. a. O. S. 75. fg. ziemlich überzeugend dargethan, und ihm nähert sich auch *Jul. Grimm* p. 4...12. in seinem, gleichfalls vorzüglich auf die geographischen Andeutungen des Tit. XLVII. (*H.* L., *PL.* XLIX.) gestützten Resultate: „Unde consequitur, antiquissimum quem habemus legis Salicae textum post

Frankengebiet beträchtlich ausdehnenden Eroberungen [21]), entstanden, hierauf

β) von Chlodevech, nach seinem Uebertritte zum Christenthume (496.) [22]), revidirt [23]), und

---

annum quidem 445. [Chlojo † 447.], sed ante annum 486. conscriptum esse." Ein weiteres Zurückgehen in die Vorzeit dagegen würde unmittelbar vom geschichtlichen Boden hinweg auf das Gebiet der Sage (Gesta Francorum cap. IV. m. Zöpfl RG. a. a. O. §. 4. S. 22. 23.), wohl gar — der gute Goldast liefert uns wenigstens den Beweis der Möglichkeit, s. Note 14. lit. η. — bis auf den halbfabelhaften Wahlkönig Faramund führen. Dieser Waitz'schen Ansicht gegenüber verlegt aber eine viel verbreitetere Meinung, als deren Hauptvertreter Eichhorn a. a. O. §. 35. S. 222. 23. gelten kann, die Anfänge einer Schriftfassung des salischen Rechtes erst in die Chlodevech'sche Regierungsperiode, um hier der lediglich auf das schlechte Latein der Hdschr. gegründeten, längst als irrig verworfenen Annahme Wiarda's a. a. O. §. 43. S. 113. 14., es möchte denn das salische Gesetz aus dem VII. Jhdt. sein, gar nicht zu gedenken.

21) Vgl. oben §. 17. S. 52. 53.

22) Renaud a. a. O. S. 20. behauptet, daß unter Chlodevech, als er noch Heide war (486...96.), bereits eine umfassendere schriftliche Feststellung der lex Sal. in 65. Titeln stattgefunden habe, und beruft sich dafür auf eine Stelle in *Childeberti* I. capp. addit. v. 550. (ex MSS. Lugdunens.) b. *Pertz* l. c. Tom. II. P. 1. p. 6.: „Non est sacramentum in Francos; quando illi legem composuerunt, non erant christiani." Allein hier ist, wenn auch im Allgemeinen auf die Zeit des Heidenthums, doch mit keiner Sylbe speciell auf Chlodevech hingewiesen. Ueberhaupt dürfte es aber mit Waitz a. a. O. S. 78. 79. für gewagt zu halten sein, von einer Thätigkeit dieses Königs für das salische Stammrecht gerade während der wenigen Jahre zu sprechen, wo er noch als Heide im gallischen Lande gebot, da es kaum denkbar ist, daß „Chlodevech, dessen Gemahlin eine Christin war, der seine Kinder taufen ließ, der schon früh mit der gallischen Geistlichkeit in näherer Verbindung stand, sich gänzlich jeder Einwirkung christlicher Anschauungen sollte entschlagen haben."

23) Vgl. v. Sybel „Wann veranstaltete Chlodovech die verbesserte Redaction der Lex Salica?", in den all. Jahrbb. a. a. O. S. 79. fg. *Jul. Grimm* l. c. p. 27. sq. 14. [welcher die b. *Pardessus* als Text III. mitgetheilte Recension für die Chlodevech'sche erklärt.] Dagegen hat Waitz a. a. O. S. 83...92. eine solche totale Ueberarbeitung der lex Sal. unter Chlodevech in Abrede gestellt, u. dessen ganzes Verdienst um die Fortentwicklung jenes Rechts blos auf Beisätze zum Haupttexte beschränkt.

γ) durch zeitgemäße, theils nach den Königen benannte[24]), theils unbenannte Ergänzungsnormen[25])

---

24) Hierher gehören die „Capitula pacto legis Salicae addita" *Chlodovechi* I. (500...511.), *Childeberti* I. et *Chlothacharii* I. (550.) b. *Pertz* l. c. p. 1. 5. 9. Davon zu trennen sind jedoch die seit Baluze als selbständige Urkunden betrachteten und zu den Capitularien gerechneten Gesetze, beziehungsweise Staats-Verträge Childebert's II. und Chlothar's II., nämlich α. Pactus pro tenore pacis dominorum *Childeberti* II. et *Chlothacharii* II. v 593., β. *Childeberti* II. decretio v. 29. Februar 596., γ. *Chlothacharii* II. decretum (595.?), sämmtlich in *Baluzii* Capitular. Tom. I. col. 15...22., *Walteri* Corp. juris Germ. antiq. Tom. II. p. 8...11. u. b. *Pertz* l. c. Tom. I. p. 7...18. gedruckt, welche sich — zuweilen in eine Anzahl von Capiteln oder Titeln aufgelöf't, s. oben Note 14. lit. 9. — in den MSS. der lex Sal. unter die Anhänge zum Haupttexte eingerückt finden (Eichhorn a. a. O. §. 35. S. 224...26.), und zu welchen im cod. Parisiensis 4403 b. [ancien fonds] noch das edictum *Chilperici* I. regis aus den J. 561...84., *Pertz* l. c. Tom. II. P. 1. p. 10. sq., hinzugekommen ist. Waitz a. a. O. S. 86. fg. will nun auf diese letzteren Einschiebsel die Andeutungen des Epilog's bezogen wissen, diesen speciell mit dem in der Hdschr. *W.* befindlichen Texte in Verbindung bringend. Gründlich hat jedoch *Jul. Grimm* l. c. p. 41...44. diese Meinung widerlegt, indem er ihr dadurch, daß er die im erwähnten pariser MSS. enthaltene Recension als Basis des Epilog's nachwies, einen Hauptstützpunkt raubte. Nach ihm sind vielmehr, wie im prologus major §. 2., so auch in der daraus geschöpften confirmatio legis lediglich die Könige Childebert I. und Chlotar I., nicht die zweiten dieses Namens, gemeint, und der Nachredner hat blos denselben, sowie ihrem berühmten Ahnherrn Chlodovech, aus den hinter den 65. Titeln des Grundtextes angetroffenen Additionalcapiteln die ihnen nach seinem Dafürhalten zufallenden Antheile freilich in ganz unkritischer, fast willkürlicher Ausscheidung, beigelegt.

25) Vgl. z. B. *Pertz* l. c. p. 12. „Capitula pacto legis Salicae addita." — *Jul. Grimm* l. c. p. 34. sq. „De capitibus legi adscriptis" sondert die unter den Anhängen des salischen Volksrechts befindlichen anonymen Artikel in drei Reihen (ordines) ab, nämlich α. in additamenta *Childeberti* I. et *Chlotarii* I., aus der Zeit vor Chilperich's Edicte, die in der längeren Vorrede besprochenen Verbesserungen („lucidius emendatum") begreifend, β. in additamenta *Childeberti* II. et *Chlotarii* II., nach den in Note 24. namhaft gemachten Capitularien entstanden, und γ. in unbestimmbare Zusätze, wie solche im s. g. codex Vossianus und der Heroldina begegnen.

— capitula addita s. extravagantia[26]) — fortgebildet.

B. Karolingische Recensionen:

α) aus der Regierungsperiode König Pippin's[27]);

β) Karl's des Großen lex *Salica* emendata von 768.[28])

---

26) S. *Pardessus* l. c. p. 328...42. „Capita extravagantia d'après les Mats. 4404. de la bibl. royale, et 119. in-4.⁰ de Leyde." [40. Titel.]

27) *Jul. Grimm* l. c. p. 16. 18 Den Pippin'schen Text gibt z. B. der im Beginne des IX. Jhdts. geschriebene Codex Montepessulanensis (Grundlage des Textes IV. b. *Pardessus*), worin sich auch die, natürlich nicht auf die Entstehungszeit der Handschrift, sondern nur auf jene ihrer Recension bezügliche Notiz findet: „anno ter XIII. decimo regnante domno nostro *Pipino*, gloriosissimo rege Francorum."

28) Diese letzte jetzt aus 50. Hdschr. bekannte Hauptrecension, über deren Zeitpunkt uns eine Datumsangabe im cod. Parisiensis 4626. [„Anno ab incarnatione D. N. Jesu Christi DCCLXVIII., indictione VI., dominus rex noster *Carolus* hunc libellum tractati legis Salicae scribere iussit"] Aufschluß ertheilt, hatte nicht etwa eine principielle Reform des Gesetzinhaltes zum Zwecke, sondern es sollte blos der in der Gestalt, welche die lex nach Zurücklegung der verschiedenen Entwicklungsstadien bei dem Regierungsantritte Karl's des Großen gewonnen hatte, fixirte Grundtext, von den ihm anhaftenden zahlreichen Zusätzen großentheils getrennt (Schäffner a. a. O. S. 121.), eine sprachliche Reinigung, besonders von vielen damals bereits unverständlich gewordenen Ausdrücken, erfahren. Vgl. Kraut Grundriß §. 7. S. 19. *Jul. Grimm* l. c. p. 17. 18., dem jedoch kaum beizupflichten sein möchte, wenn er p. 33. die „recensio *Chlodovechi*" als unmittelbare Basis der emendata betrachtet wissen will. Außerdem rühren von Karl auch noch die i. J. 803. erschienenen „Capitula quae in lege Salica mittenda sunt" [*Baluzius* l. c. col. 387...90. *Pertz* l. c. Tom. I. p. 112.], sowie die „in palatio *Aquis*" 813. gegebenen s. g. Capitula XX. de justitiis faciendis ex lege Salica, Romana et Gundobada [*Baluzius* l. c. col. 505...10. *Pertz* l. c. „Capitulare Aquisgranense" p. 187. sq.] her, worauf sich wahrscheinlich vorzugsweise die Aeußerung in *Einhardi* vita Karoli M. cap. XXIX. [„Post susceptum imperiale nomen, cum adverteret multa legibus populi sui deesse, — — cogitavit quae deerant addere et discrepantia unire, prava quoque ac perperam prolata corrigere. Sed in his nihil aliud ab eo factum est, quam quod paucula capitula et ea imperfecta legibus addidit."] bezieht. Selbst Ludwig der Fromme wandte dem salischen

2) Angebliche Spuren keltischen Rechtseinflusses im Gesetze.[29])

3) Glossen:

a) lateinische des jetzt vermißten[30]) codex Estensis.[31])

Volksrechte seine Aufmerksamkeit zu, indem er im Anfange des Jahrs 819. die mehrere wichtige Titel der lex, z. B. de mannire, erläuternden „Capitula de interpretatione legis Salicae sive legi Salicae addita" (*Baluzius* l. c. col. 607...10., *Pertz* l. c. p. 225. sq.) erlies. S. überhaupt Zöpfl a. a. O. S. 25. u. Note 28.

29) Nämlich in den das Verhältniß der weiblichen Verwandtschaft zur männlichen bezüglich des Brautkaufes, der Erbfolge und des Wergeldes betreffenden Titeln XLIV. „de reipus", LVIII. „de chrene cruda" und LIX. „de alodis". Vgl. über diese durch Leo (s. Note 33.) in Deutschland erweckte Idee Kraut Götting. gel. Anz. a. a. O. S. 1782. Dagegen spricht sich entschieden Waitz a. a. O. S. 28. fg. für vollkommene Deutschheit des Gesetzes, für die ungetrübte germanische Entfaltung der darin geschilderten Zustände aus, indem er selbst (S. 203. fg. 208.) das Königthum wegen dessen unläugbaren Zusammenhanges mit ächt-deutschen Institutionen, wie der Gefolgschaft und dem Mundium, nicht als ein vorherrschend romanisches Gebilde aufzufassen vermag.

30) *Pardessus* l. c., Préface §. II. p. LXVIII...LXX., wo sich auch ein hierauf bezüglicher Brief von Eugène *de Roxière* mitgetheilt findet.

31) Diese Glossen, nebst den eigenthümlichen Lesarten der Estensischen Hdschr. d. *Muratori* Antiquitates Italicae medii aevi Tom. II. col. 286...90. uns erhalten u. danach meist von *Pardessus* in seine „Notes" zur lex emendata eingerückt, stellen sich im Durchschnitte nur als ganz kurze, theilweise auch falsche Worterklärungen zum jüngsten Karolingischen Texte (*PL.*) dar, z. B. Tit. II. §. 1. de Chranne[a]) prima i. e. de primo partu; §. 3. sudem i. e. (h)ara porcorum; §. 10. tertussum[b]) i. e. castratum; §. 14. votivus i. e. ad occidendum. III. §. 7. Tre(s)pellius[c]) i. e. qui bene trepat. XIV. §. 10. Druchte[d]) i. e. per nuptiatores. XVIII. §. 2. Picharium i. e. cellarium, macholum[e]) i. e. canavam[f]); §. 4. sepem i. e. arevativum. XXIII. §. 4. Ascum[g]) i. e. scaphula. XXIX. §. 6. Reffare i. e. spicanti

---

a) *hranne*, *ranne* d. i. coitus. Clement Die Lex Salica rc. S. 48. 49. *b*) Nach Waitz a. a. O. S. 298. eine Art Ferkel. *c*) Drifpildig, zu 3. Dörfern gehörig. *d*) Die Verlobte. *e*) *Spicarium*, Speicher; *machalum*, ungedeckte Scheuer, Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 289. *f*) *Canava* i. e. cella penaria. *g*) Großes oder See-Schiff, Müllenhoff a. a. O.

β) Die s. g. Malbergs-[32]) oder Gerichts-Glosse, ob

evellere; §. 8. impotas[h]) i. e. poma; §. 19. testaverit[i]) i. e. vetaverit. XLVII. §. 2. Grafionem i. e. comitem. XLVIII. §. 1. In laisum i. e. in sinum[k]); in beo[l]) suo pultes i. e. in mensa sua. XLIX. Hamallus i. e. debitor[m]). LII. §. 1. Fidem fecerit i. e. fidejussor extiterit. LV. §. 1. Aeneum i. e. ut manum mittat in Caldarium. Einmal wird wohl auch ein Ausdruck der Malbergs-Glosse mit entschiedenem Unglücke zu paraphrasiren versucht: Tit. XI. §. 6. *II.* Texaga[n]), taxetam i. e. mercatum. Nur zwei Bemerkungen des alten Interpreten sind dagegen von etwas höherer wissenschaftlicher Bedeutung, nämlich zu Tit. XXXVII. §. 8. „aut si legem intellexerit, potuerit se obmallare, ut leudem non solvat." *GL.:* id est, si homo ille, qui occisus est, aut parentes Domino vel Servo illi malefecerint, ut per legem sint culpabiles, poterit se reclamare, ut Leudem non solvat, vel non tribuat quicquam, nisi quod Servum tradat; et priusquam tradiderit eum, dicat, illum Servum non habere, unde mallatus est, et liberabitur a compositione medietatis. — Und zu Tit. XLIII. §. 1. „Barbares", id est: quos Franci ex aliâ patria in suam adduxerunt, et ipsos captos Lege Salica vivere nolunt.[o])

32) Ueber dieses Wort s. unten §. 72.

S. 279. *h*) *Impotus*, Pfropfreis, Wiarda a. a. O. S. 481. *i*) Waitz a. a. O. S. 160. „testare, feierlich zum Gehen auffordern." *k*) Vgl. Müllenhoff a. a. O. S. 287. *l*) Emenda: *bëudo* s. *bëodo*, d. i. mensa; *puls* ist Haferbrei. Müllenhoff a. a. O. S. 280. *m*) So auch J. Grimm Deutsche Grammatik Bd. II. S. 752. Dagegen faßt Müllenhoff a. a. O. S. 283. das Wort, in and. MSS. „*gamallus*" lautend, als identisch mit admallatus auf, u. übersetzt es mit: wo er seine Gerichtsstelle, sein Forum hat. *n*) *Texaga*, nach J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. I. S. 554. eine besondere Art des Diebstahls. S. auch über die gewöhnlichen Corruptionen des Worts Clement a. a. O. S. 43. 44. *o*) *Pardessus* l. c. Dissert. II. p. 438. erklärt diese Stelle also: „Quos —— adduxerunt designe les Barbares d'outre Rhin venus volontairement, sur la promesse des Francs qu'ils partagerai-ent leurs privilèges dans la Gaule. Le rest de la phrase [et ipsos etc.] signifie qu'il n'en était pas ainsi des prisonniers de guerre captifs, et qu'ils n'étaient pas admis à jouir des droits accordés aux ingénus par la loi Salique." Vgl. auch Eichhorn a. a. O. §. 46. Note i. S. 267., welcher übrigens statt „nolunt" — *volunt* zu lesen vorschlägt.

gälisch[33]) oder deutsch?[34])

33) Bis in die neueste Zeit hielt man diese in die Texte der Merovingischen Recensionen unter gewöhnlicher Vorsetzung der Note „*Malb.*" oder „*Mal.*" eingeschalteten, meist Rechtsbegriffe, Bezeichnungen für Verbrechen und Strafen, oder wohl auch Erklärungen lateinischer Ausdrücke enthaltenden, selten in eigentliche Sätze verbundenen*) Worte, obgleich kaum eines oder das andere der unheilbar verstümmelnden Hand der Copisten entgangen (J. Grimm Deutsche RAlterth. S. 1.), und so schon der alte Abschreiber des jetzt s. g. münchner Codex in den sehr verzeihlichen Irrthum gerathen war, in den Glossen „verba graecorum" zu erblicken, für Reste fränkischer oder deutscher Mundart, und außer Eccard, Schilter, Wachter (s. oben S. 4. Note 14.) rc. hat besonders Jo. Guil. *Hoffmann* Observationum juris Germanici libri II., Francof. et Lips. 1738. 8. [L. I. capp. 1. 2. 4...7. 10. L. II. capp. 1...4. 7...10. 12.] sich mit vieler Gelehrsamkeit und großem Scharfsinne in der Entwirrung jener linguistischen Räthsel versucht, während dagegen die neueren Erklärungsbemühungen Wiarda's a. a. O. S. 385...474. weit zurückstehen mußten. Da trat nun plötzlich H. Leo [„Die malbergische glosse der Lex Salica. Statt handschriftlicher mittheilung an freunde und befreundete", Halle 1842. 8. und „Vorläufige Bemerkungen zur Grammatik der malbergischen Sprache" in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterthum Bd. II., 1842., Heft 1. S. 158...67.] mit dem die Gelehrtenwelt überraschenden Gedanken hervor, die Sprache der aus einem alt-gälischen Rechtsbuche herrührenden s. g. Malbergs-Glosse sei die keltische, wie denn das salische Gesetz selbst nur in den belgischen Gauen oder dem nördlichen Theile Frankreich's, wo bereits geraume Zeit Franken und Kelten in nächster Berührung mit einander gelebt hätten, entstanden sein könne. Diese gleichsam nur flüchtig hingeworfene Idee mußte natürlich schnell, und sollte es auch manchmal auf Kosten längst als wahr erprobter rechtshistorischer Resultate geschehen, beweiskräftig gemacht werden, was denn sofort in dem größeren Werke: „Die malbergische glosse ein rest altkeltischer sprache und rechtsauffassung", II. Hefte, Halle 1842...45. 8., zuweilen mit wahrhaft tollkühnem Muthe in's Werk gesetzt ward. Seitdem haben sich viele Stimmen, ohne jedoch Leo's zahlreiche Mißgriffe zu verkennen oder zu leugnen, für seine immerhin geistvolle Entdeckung ausgesprochen. Vgl. besonders *Edelestand du Méril* Mémoire sur la langue

*) Im Tit. XI. §. 8. (*H.*) findet sich ausnahmsweise sogar ein Rechtssprichwort als Glosse eingefügt: „*theutexaca is malnatexaca, amba texaca, amba othonia*" d. h. Knechtdiebstahl ist Kuhdiebstahl, gleicher Diebstahl, gleiche Buße. J. Grimm a. a. O. S. 559.

4) Aus der lex Salica geflossene Rechtsaufsätze:
α) Sententia de septem septennis.[35])

des glosses malbergiques, Paris 1843. 8. [mit Leo's Recens. in den Jahrbb. f. wissensch. Kritik 1844. N. 56. 57.] Waitz a. a. O. S. 26. fg. Den freilich sehr gefährlichen Weg einer Vermittlung der neuen Ansicht Leo's mit der älteren, noch immer als die gemeine zu betrachtenden hat Renaud a. a. O. S. 21. eingeschlagen, indem er die Malbergs-Glosse für theilweise in gallischer Sprache geschrieben annimmt, was er dadurch zu begründen sucht, daß sich unter den Bewohnern Gallien's vielfach Ueberreste dieser Zunge erhalten [C. S. *Apollinaris Sidonii* Epistol. III. 3., ed. G. Elmenhorst, Hanov. 1617. 8., p. 60. „sermonis Celtici squamam depositura nobilitas"], und daher auch wohl keltische Ausdrücke in die germanische Sprache eingeschlichen haben könnten.

34) Wider Leo traten für die ältere Meinung in die Schranken: Knut Jungbohn Clement Die Lex Salica und die Text-Glossen in der salischen Gesetzsammlung germanisch nicht keltisch; mit Beziehung auf die Schrift von Dr. H. Leo rc. Ein Versuch, Mannheim 1843. 8. [I. Zum Vorwort S. 1...7.; II. Als Einleitung in das Studium der Lex Salica S. 8...37.; III. Die Text-Glossen in der salischen Gesetzsammlung S. 38...79. — Eine leider! zu wenig beachtete, in ihrem sprachlichen Theile alle Anerkennung verdienende Arbeit. Besonders rühmenswerth ist die S. 54...56. versuchte Herstellung des salischen Bußregisters, nach *H.* Tit. 80. u. *S.* Tit. 100. „Incipiunt *Chunnas*".] — J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. N. XX. „Auslauf über die malbergische glosse" S. 548...64.

35) Dieser Aufsatz, von welchem uns *Pardessus* l. c. p. 350...55. nach dem MSS. 252. F. 9. (fonds Notre-Dame) einen weitläufigeren Text, als bisher bekannt war, anhebend: „Hoc sunt septem causas", mitgetheilt hat, bietet eine Uebersicht des salfränkischen Compositionen-Systems dar, welches hier in acht (sonst nur 7.) Serien, jede zu 7 gleichen Bußansätzen, abgetheilt erscheint. Die Ueberschriften im erwähnten Codex [nach dem ersten nicht rubricirten, aber von den Bußtaxen zu 15. Solidi handelnden Titel] sind z. B.: „2. Sunt soledos XXXV.; 3. De soledos XLV.; 4. De soledis LXII. et dimidio; 5. De soledis C.; 6. De soledis CC.; 7. De soledis DC.; 8. De soledis MDCCC." — Eine kleinere Zusammenstellung blos der in der lex Salica vorkommenden 7. Bußfälle zu 200. Solidi fand Du Tillet mit dem Eingange: „Incipiunt sententias de septem septinas, hoc sunt pariculas causas" in einem rheimser MSS. auf, und ließ sie mit dem veränderten Titel: „Sententia de septem septennis, hoc est particularibus causis" in seiner Sammlung abdrucken, worauf sie die Runde durch fast alle Ausgaben der lex Salica [s. z. B. *Baluzius* l. c. Tom. I. col. 325. 26. *Pardessus* l. c. p. 355.] machte.

β) Recapitulatio legis Salicae s. solidorum.[36])

5) Gültigkeitsgebiet des salischen Rechts.[37])

b) *Lex Visigothorum.* (§. 24.)

1) Antiqua collectio, nur in wenigen Bruchstücken[38])

---

36) Die an sich unbedeutende Arbeit hat im Ganzen mit der vorher geschilderten einen gleichen Zweck, nämlich die Kenntniß des sich durch das ganze Rechtsbuch hinziehenden salischen Straftarifes möglichst zu erleichtern. Vgl. das Prooem. §. 2.: „Inquirendum est compositionis legis Salicae quot varietates, et quem numerum perminimum, quem vero permaximum habeant divisionis. Compositiones sunt CCCLVIII. varietates XXXI." Zu diesem Behufe werden die (gewöhnlich 31.) Bußansätze, nach der Größe ihres Betrages geordnet, so daß z. B. die Buße des Lammdiebstahls zu 7. Denarien beginnt und jene von 1800. solid. für den Mord eines Antrustionen den Schluß macht, übersichtlich vorgeführt. Es findet sich übrigens die recapitulatio fast in allen älteren Edd. der lex Salica angehängt, zuletzt in zwei Texten [MSS. 4995. in 32. Absätzen; MSS. 4629. in 36. nr. mit der sonst fehlenden Endstelle: „De Romanus vero vel litus lex ista ex mediaetate solvatur"] b. *Pardessus* l. c. p. 355. sq. 358. sq.

37) Vgl. Wiarda a. a. O. §§. 51...53. S. 134. fg. — Renaud a. a. O. S. 22.: „Die lex Salica verbreitete sich später über einen großen Theil des nördlichen Frankreichs, dann am Oberrhein aufwärts von der Lahn und Mosel bis gegen den Main und Neckar, und am Niederrhein links von der Maas durch Flandern, rechts von der Lippe bis Holland." — S. auch Waitz a. a. O. S. 63. fg. u. Mittermaier Grundf. des deutschen PRs. Bd. I. §. 4. Note 26. S. 8.

38) Diese den Raum von 9. Blättern des schon durch die gelehrten Benedictiner von Sct. Maurus (s. oben S. 5. Note 16.) theilweise benützten pariser codex rescriptus S. Germani nr. 1278. füllenden, zu den capp. CCLXXVI... CCCXXXIX. des Gesammttextes gehörig gewesenen 55. Stellen wurden zuerst 1839. von F. H. Knust († 1841.) entziffert, und darauf aus dessen hinterlassenen Papieren u. d. T. „Die westgothische Antiqva oder das Gesetzbuch Reccared des Ersten. Bruchstücke eines pariser Palimpsesten herausgegeben von Fr. Blume" [mit der nach den einleitenden Untersuchungen folgenden zweiten Aufschrift: „*Reccaredi* Wisigothorvm regis Antiqva legvm collectio. Ex membranis deletitiis regiae Parisiensis bibliothecae restitvtam adjecta vvlgata legvm Wisigothorvm lectione edidit Fr. *Blvme*"], Halle 1847. 8. veröffentlicht. Näheres über die Beschaffenheit der Fragmente s. im Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde Bd. VIII. (1843.) S. 113...16., b. Blume a. a. O. S. III...IX. u. Merkel „Reccard's I.

erhalten, wahrscheinlich vom Könige Reccared I. 586... 601.[39]), nach anderer Ansicht jedoch von Eurich, 446...483.[40]), herrührend.

Sammlung des westgothischen Volksrechts u. deren Beziehung zum Volksrecht der Baiern" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. XII. (1848.) Heft 2. Nr. IX. S. 281...88.

39) Es ist dies Blume's (a. a. O. S. X. fg.) Ansicht, welcher sie besonders mit folgenden drei Hauptgründen zu unterstützen sucht: a. im cap. CCLXXXV. p. 14. sei unstreitig die westgothische Interpretatio ad const. 1. 2. C. Theod. de usuris II. 33. (*Haenel* p. 70.) als Quelle benützt, wie vornehmlich die Worte „plus quam tres siliquas" andeuten; folglich müsse die antiqua erst nach dem Jahre 506. erschienen sein. — b. Im cap. CCLXXVII. p. 2. 4. fänden sich die Aeußerungen: „sicut et bonae memoriae pater noster in alia lege praecepit" — — „omnes autem causas quae in regno bonae memoriae patris nostri seu bonae seu male actae sunt" vor; danach müsse das Gesetzbuch von einem Könige herrühren, dessen Vater ebenfalls im legislativen Gebiete thätig gewesen war; dieses Kriterium passe aber im ganzen VI. Jhdt. nur auf Reccared I., von dessen Vater Leuwigild († 586.) uns Isidor von Sevilla (Chronicon Aerae Hispanicae in H. *Grotii* Collectio rerum Gothicarum, Amstelodam. 1658. 8. p. 725.) ausdrücklich berichtet: „In legibus quoque ea, quae ab Eurico incondite constituta videbantur, correxit, plurimas leges praetermissas adjiciens, plerasque superfluas auferens." — c. Endlich ließen sich sogar Zeugnisse dafür auffinden, daß Reccared als Gesetzgeber gewirkt habe, wohin außer dem weniger zuverläßigen in *Lucae Tudensis* chronico mundi [„Anno regni sui sexto (d. i. 591.) gothicas leges compendiose fecit abreviari"] namentlich die Angabe König Sisebut's in der jüngern *Lex Visigothorum* L. XII. Tit. 2. c. 13. „Dudum latae constitutionis auctoritas a domno et praecessore nostro Reccaredo Rege sufficere poterat, ut mancipia christiana nullatenus in Hebraeorum jure manerent obnoxia" gehöre. — Blume's Meinung tritt nun auch (außer Unger Römisches u. nationales Recht S. 30. ꝛc.) mit theilweise neuer Motivirung Merkel a. a. O. S. 284. fg. bei.

40) *Isidorus Hispalensis* l. c. p. 720.: „Sub hoc rege (sc. Eurico) Gothi legum instituta scriptis habere coeperunt, antea tantum moribus et consuetudinibus tenebantur." — Die Ueberreste jener Eurich'schen Urgesetzgebung will nun Gaupp Neue Jenaische allg. Lit.-Zeitung 1848. N. 41. 42. S. 161...68. in den erwähnten pariser Fragmenten erkannt haben, und er sucht daher die von Blume für Reccared vorgetragenen Be-

2) Neue systematische Gesetzsammlung [„forum s. liber judicum"][41]) in zwölf Büchern[42]), im zweiten

weispunkte zu entkräften. So soll das cap. CCLXXXV. zwar allerdings aus dem römischen Rechte, aber nicht, wie schon die Weglassung der im Breviare dem Zinswucherer gedrohten poena quadrupli beurkunde, aus dem Gesetzbuche Alarich's geschöpft sein; so sei ferner das cap. CCLXXVII. keineswegs auf Leuwigild, sondern vielmehr auf Theoderich I. 419...51. zu deuten; dessen Regierungsepoche jenen blutigen, auch das innere Staats- und Rechtsleben vielfach afficirenden Hunnenkrieg umfaßte. Ueberdies lasse schon die auffallende Differenz der Darstellungsform, wie besonders der sprachlichen Fassung, in der antiqua und der neuen westgothischen Gesetzsammlung auf einen größeren Trennungszeitraum schließen, als zwischen den Königen Reccared und Chindaswind in Mitte lag. Endlich dürften auch die in der antiqua wahrnehmbare Zurücksetzung der Romani gegenüber den gothischen Unterthanen, sowie das daselbst als bekannt betrachtete und darum nur oberflächlich berührte Clientelarverhältniß der buccellarii, worüber sich bereits die jüngere lex Wisigothorum in eine förmliche Erklärung einlassen mußte, wichtige Momente sein, um das über Reccared weit hinausreichende Alter der Bruchstücke zu rechtfertigen. — Doch fand Gaupp's (jedenfalls scharfsinnig durchgeführte) Ansicht bis jetzt weniger Anklang; nur der anonyme Recensent im leipziger (Gersdorf'schen) Repertor. der deutschen u. ausländ. Lit. 1848. Heft 37. S. 340. trat auf seine Seite.

41) Ausgaben:

α) Codicis legum Wisigothicarum libri XII. cum Isidori Hispalensis Episcopi de Gothis Vandalis et Suevis historia seu chronico. Ex bibliotheca Petr. *Pithoei*, Paris. 1579. fol. Hiernach dann hinter Cassiodori Variis c. nott. Guil. *Fornerii*, Paris. 1589. fol., u. cura Andr. *Schotti* in der Hispania illustrata Vol. III.

β) in Fr. *Lindenbrogii* Codex legum antiq. p. 1. sq. [400. sq.] nebst den „Supplementis ex Cod. Membranaceo" b. v. Senckenberg Gedanken v. d. jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Rechts S. 239. fg.

γ) in *Georgisch* Corp. jur. Germ. antiq. col. 1845...2198.

δ) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. IV. p. 61. sq.

ε) Fuero Juzgo ó libro de los Jueces en Latin y Castellano, cotejado con los mas antiguos y preciosos Códices par la *Real Academia Espanola*, Madrid 1815. fol. Der einleitende „Discurso" ist von *Lardizabal*. Als erste kritische Bearbeitung des westgothischen Rechtsbuchs erscheint diese Ausgabe allerdings sehr beachtenswerth; doch sind ihre Verdienste, namentlich in Deutschland, viel zu hoch angeschlagen worden, indem es ihr sogar an Correktheit mangelt.

Regierungsjahre König Chindaswind's, 642., vollendet,

ζ) *Bouquet* et *Dantine* l. c. Tom. IV. p. 278...460.

η) in *Walteri* Corp. jur. Germ. antiq. Tom. I. p. 417...660. (Nach Lindenbrog unter Benützung der spanischen Ausgabe.)

Ueber Hdschr. vgl. Pertz Archiv der Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtkunde Bd. VII. S. 719...27. G. Hänel Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslands Bd. XVI. (1844.) Heft 3. S. 334. fg. Zehn Codd. vergleicht *Davoud-Oghlou*. S. dessen „Table des Abréviations" Tom. I. p. 640.

Literatur: Gerard. Ern. *de Franckenau* Sacra Themidis Hispanae arcana, jurium legumque ortus, progressus, varietates et observantias, cum praecipuis glossarum commentariorumque, quibus illustrantur, auctoribus etc., Hanoverae 1703. 4. [Ed. 2. novis access. locupletata a Fr. *Cerdano e Rico*, Matriti 1780. 8., mit vorgedruckter Einleitung von Greg. *Mayans y Siscar*, worin als Verfasser der Sacra arcana *Juan Luc. Cortez* genannt wird.] Sect. I. §§. 16. 17. — Faustin. *Arevali* „Isidoriana" cap. XCII. [in dessen Ausg. von *Isidori* Opp. omnia, Rom. 1797...1803. 4., Tom. II. p. 219...25.] — Chr. Fr. Rühs Ueber die Gesetze der Westgothen. Programm, Greifswald 1801. 8. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. S. 65. fg. [2. Ausg. S. 67. fg.] — Aschbach Gesch. der Westgothen S. 266. fg. — Türk Forschungen, Heft I. „Ueber das westgothische Gesetzbuch". Rostock 1829. 8. S. 27...59. — F. W. Lembke Geschichte von Spanien, Bd. I. Hamburg 1831. 8. S. 203...9. — Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 2. S. 4. fg. — Schäffner Gesch. d. RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 226...28. — *Davoud-Oghlou* l. c. p. 1...6. Die neueren hierher gehörigen Schriften spanischer Verfasser gibt Mittermaier a. a. O. §. 4. Note 37. S. 11. an.

42) Arth. *Duck* De usu et authoritate juris civ. Romanorum in dominiis principum Christianorum, Lips. 1676. 12. L. II. cap. 6. §. 15. p. 284. wollte hierin eine „imitatio Codicis Justinianei" erkennen, was jedoch bereits *Heineccius* Antiq. Germ. l. c. p. 246. mit Recht widersprochen. Dagegen hat offenbar das System des Theodosischen Codex den Redactoren der lex Visigoth. vorgeschwebt, und wenn auch ihre Nachahmung desselben mit v. Savigny a. a. O. S. 69. für eine gänzlich mißlungene erachtet werden muß, so dürften doch die Grundlinien des codex Theodosianus heller und wahrnehmbarer in der ganzen Anlage der westgothischen Sammlung durchschimmern, als dies mit der Reihenfolge der Bücher und „partes" der Digesten der Fall ist, welcher sich nach Zöpfl's [a. a. O. §. 12. Note 10. S. 48.] Meinung in der Hauptsache die im Gesetzbuche der Westgothen beobachtete Materienvertheilung anschließen soll. Zur Verdeutlichung diene nachfolgende Inhalts-Uebersicht:

Lib. I. De instrumentis legalibus, in 2. Titeln: de legislatore und de lege. — *Cod. Theod.* L. I. Tit. 1. De constitutionibus principum et edictis. *Digg* L. I. Tit. 1. De justitia et jure.

„ II. De negotiis causarum, in 5. Titeln: de judiciis (*al.* judicibus) et judicatis, de causarum exordiis, de mandatoribus et mandatis, de testibus et testimoniis, de scripturis etc. — *Cod. Theod.* L. II. Tit. 1. De jurisdictione u. s. w. *Digg.* (P. II.) L. V. Tit. 1. De judiciis.

„ III. De ordine conjugali, in 6. Titeln: de dispositionibus nuptiarum, de nuptiis illicitis, de raptu virginum et viduarum, de adulteriis, de incestis etc., de divortiis. — *Cod. Theod.* L. III. Titt. 7. (de nuptiis) sq. *Digg.* (P. IV.) L. XXIII. Tit. 2. ... L. XXV.

„ IV. De origine naturali, in 5. Titeln, von welchen der erste gewöhnlich ohne Ueberschrift ist: de successionibus, de pupillis et eorum tutoribus, de expositis infantibus, de naturalibus liberis. [Ueber das Familien- und Erbrecht der lex Visigoth. s. Gans Das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwickelung Bd. III. S. 382. fg.] — *Cod. Theod.* L. III. Tit. 17. (de tutoribus et curatoribus creandis) sq. L. IV. Tit. 1. sq. L. V. Tit. 1. sq. (erbrechtliche Lehren) Tit. 7. de expositis. *Digg.* (P. V. VI.) L. XXVIII...XXXVIII.

„ V. De transactionibus, in 7. Titeln: de ecclesiasticis rebus, de donationibus generalibus et patronorum, de commutationibus et venditionibus, de commendatis et commodatis, de pignoribus et debitis, de libertatibus et libertis. Nach Zöpfl soll dieses Buch den von der stipulatio und solutio handelnden L. XLV. u. XLVI. (P. VII.) *Digg.* entsprechen.

„ VI. De sceleribus et tormentis, 5. Titel
„ VII. De furtis et fallaciis, 6. Titel
„ VIII. De inlatis violentiis et damnis, 6. Titel
} *Cod. Theod.* L. IX *Digg.* L. XLVII. XLVIII.

„ IX. De fugitivis et refugientibus, 3. Titel. — *Cod. Theod.* L. V. Tit. 9. L. VII. Titt. 4. 5. L. IX. Tit. 45.

„ X. De divisionibus et temporibus atque limitibus, 3. Titel.

„ XI. De aegrotis, medicis [cf. *Cod. Theod.* L. XIII. Tit. 3.], mortuis atque transmarinis negotiatoribus, 3. Titel. Ueber die im Tit. 1. vorgetragenen Ansichten bezüglich der Kunstfehler der Aerzte s. J. E. Hitzig's Annalen der Crim.-Rechts-Pflege Bd. II. (Berlin 1828. 8.) Heft 4. S. 311.

„ XII. De removendis pressuris et omnium hereticorum sectis extinctis, 3. Titel. — *Cod. Theod.* L. XVI.

und von dessen Sohne Receswind (649...672.) confirmirt[43]), hierauf unter den nachfolgenden Herrschern[44]) mit dem Bedürfnisse entsprechenden Zusätzen

---

Die einzelnen Titel sind übrigens wieder in kleinere gezählte und meist mit Inscriptionen versehene Abschnitte oder Kapitel abgetheilt, wofür das Gesetzbuch selbst (z. B. in L. II. Tit. 3. c. 4.) den Ausdruck *„erae"* (aerae, herae, vgl. Blume a. a. O. S. XII. Note 15.) gebraucht.

43) Const. *Recesuinti* L. II. Tit. 1. c. 5.: „Quoniam novitatem legum vetustas malorum exigit, et innovare leges veternosas peccaminum antiquitas imperavit: ideo leges in hoc libro conscriptas ab anno secundo bonae memoriae domini et genitoris mei *Cindasuinti* Regis, in cunctis personis ac gentibus nostrae amplitudinis imperio subjugatis, omni robore decernimus ac jugi mansuras observantia consecramus, ita ut relictis illis, quas non aequitas judicantis, sed libitus impresserat potestatis, evacuatisque judiciis et omnibus scripturis earum ordinatione confectis, hae solae valeant leges, quas aut ex antiquitate juste novimus, aut tenemus, aut idem genitor noster, vel pro aequitate judiciorum, vel pro austeritate culparum visus est non immerito condidisse, prolatis seu connexis aliis legibus, quas nostri culminis fastigium judiciali praesidens throno coram universis Dei sanctis sacerdotibus, cunctisque officiis palatinis, jubente Domino atque favente, audientium universali consensu edidit et formavit, ac suae gloriae titulis annotavit: ita ut tam hae quae jam prolatae consistunt, quam illae, quas adhuc exoriri novorum negotiorum eventus impulerit, valido ac justissimo vigore perdurent, et aeternae soliditatis jura retineant." [In der madrider Ausg. reiht sich diese const. unmittelbar an die const. 1. desselben Titels an.] — Außerdem sprechen aber auch an mehreren anderen Stellen beide Könige von ihrem Gesetzbuche als einem abgeschlossenen Ganzen. Vgl. const. *Cindasuinti* L. II. Tit. 1. c. 9. [„codicis hujus series"] Tit. 3. c. 4. [„censura illius legis . . ., quae continetur in Lib. VI. Tit. I. era secunda, ubi praecipitur, pro quibus et qualibus rebus ingenuorum personae subdendae sint quaestioni."] L. V. Tit. 4. c. 22. [„id praesenti sanctione decernitur legis: scilicet ut quotiescunque hunc codicem constiterit venumdari, non amplius quam XII. solidorum numerum accipere venditori vel dare licebit emptori. Si quis vero super hunc pretii numerum accipere vel dare praesumpserit, C. flagellorum ictibus a judice verberari se noverit."] — const. *Recesuinti* L. II. T. 1. c. 1. 10. (s. unten Note 48.) 13.

44) S. unten die Note 47.

versehen, und in dieser allmälig erweiterten Gestalt vom Könige Egica, † 701., auf der XVIten Kirchenversammlung zu Toledo im J. 693.[45]) nochmals bestätigt, sowie durch Beifügung einzelner neuer Rechtsbestimmungen ergänzt.[46])

α) Quellen und Bestandtheile der lex Visigothorum[47]);

---

45) Concil. Toletanum XVI. a. 693. [Fl. *Egicae* regis ad sanctissimos patres in hac sancta synodo residentes allocutio] b. J. D. *Mansi* SS. conciliorum nova et ampliss. collectio Tom. XII. (Florent. 1766. fol.) p. 63.: „Cuncta vero, quae in canonibus, vel legum edictis depravata consistunt, aut ex superfluo, vel indebito conjecta fore patescunt, accommodante serenitatis nostrae consensu, in meridiem lucidae veritatis reducite; illis procul dubio legum sententiis reservatis, quae ex tempore divae memoriae praedecessoris nostri domini Cindasvinthi regis usque in tempus domini Vvambanis principis, ex ratione depromptae, ad sinceram justitiam, vel negotiorum sufficientiam pertinere noscuntur."

46) Nur in diesem beschränkten Sinne läßt sich behaupten, unter Egica (und dem in den letzten Lebensjahren desselben mit ihm gemeinschaftlich regierenden Witiza) habe die lex Visigoth. ihre gegenwärtige Gestalt erhalten (Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 576. fg. Zöpfl a. a. O. S. 47.), während an eine eigentliche neue Redaction, wie *Biener* l. c. §. 37. p. 107. 8. annimmt, gar nicht zu denken ist. Ganz irrthümlich ist daher die, in Spanien gleichwohl als officiell zu betrachtende, Ansicht, daß die auf dem Kirchenrathe zu Toledo versammelten Väter in Egica's Auftrage den liber judicum ausgearbeitet hätten. Vgl. den Eingang des königl. Rescriptes, betreffend die Bildung eines Ausschusses für Zustandebringung eines neuen Strafcodex d. d. Aranjuez 25. April 1829., aus der Gaceta de Madrid deutsch in Hitzig's Annalen Bd. V. (1829.) S. 399. S. noch Nic. *Antonii* Bibliotheca Hispana vetus, Vol. I. (Rom. 1697., ed. nov. Madrit. 1788. fol.) Lib. V. cap. IV. nr. 189.

47) Diese sind: A. Stücke aus der antiqua collectio, entweder gar nicht überschrieben (z. B. L. IV. Tit. 2. c. 7. = Ant. CCCXXIX. p. 43.), oder, was die Regel ist, mit den Inscriptionen: „*Antiqua*", und bei erlittenen Modificationen „*antiqua noviter emendata*" (L. IV. Tit. 2. c. 15. = Ant. CCCXXIII. p. 38.), *antiqua emendataque noviter*, etc." versehen, oder auch wohl in einzelnen MSS., welche jedoch hierin, wie am Besten *Davoud-Oghlou* l. c. §. 2. p. 2. nachwies, bedeutend variiren, einem bestimmten Könige z. B. Chindaswind (s. Blume a. a. O. S. IX.) beigelegt. Wo sich, wie das häufig der Fall ist, neben

dem Ausdrucke „Antiqua" der Name eines Königs beigesetzt findet, soll wohl der Zusatz andeuten, daß durch den genannten Fürsten oder unter seiner Regierung die im Texte enthaltene Aenderung des älteren gothischen Rechts vor sich gegangen sei. Oft mögen aber diese complicirten Inscriptionen lediglich in einer ungeschickten Vereinigung der differirenden Rubra in den Hdschr. ihren Grund haben. — B. Verordnungen westgothischer Herrscher aus der Zeit vor Chindaswind [vgl. Türk a. a. O. S. 43. fg.], und zwar *a*) Reccared's I., dem wenigstens in spanischen Codd. (von San-Millano, Leon u. San Juan del Rey) die sonst unter Receswind's Namen aufgeführten Constitutionen L. III. Tit. 5. c. 2., L. VI. Tit. 5. c. 5., L. XII. Tit. 1. c. 2., theilweise gewiß mit Unrecht, zugeschrieben werden. Immerhin ist es aber wohl denkbar, daß, da die Namenschiffre *Rcds.* ebensogut auf Reccared als Receswind paßt, auch mehrere mit jener notirten Gesetze dem ersteren Könige angehören. S. oben Note 39. lit. c. S. 127. *b*) Gundemar's, † 612. Von ihm soll nach den gewöhnlichen Ausgg. das in L. IV. Tit. 2. c. 19. aufgenommene, in der madrider Ed. jedoch Chindaswind beigelegte Gesetz „de posthumis" herrühren. *c*) Sisebut's 612...621. Vgl. L. XII. Tit. 2. c. 13. 14. *d*) Swintila's, 621...31. Ihm theilt die leoner Hdschr. die Verordnungen in L. IV. Tit. 3. c. 3. Tit. 4. c. 1. zu; in den Ausgg. von *Lindenbrog* u. *Georgisch* 2c. ist jedoch die erstere Stelle als antiqua, die letztere gar nicht rubricirt. Dagegen sind von den Königen Liuba, 601...02., Reccared II., 621., Sisenand, † 636., und Tulga, 640...41., keine in die neuere Sammlung recipirten Constitutionen nachweisbar, sowie auch dafür, daß Sisenand auf dem IVten Concile von Toledo (633.) die früheste Sammlung des gothischen Volks- und Gesetzrechtes veranstalten habe lassen, was *Biener* l. c. p. 107. behauptet, in der selbst an einem Anachronismus leidenden Ueberschrift des s. g. Fuero Juzgo (s. unten Note 50.) offenbar kein ausreichender Stützpunkt gefunden werden kann, da die allerdings rechtsgeschichtlich interessanten Acten der Kirchenversammlung (*Cabassutii* Notitia ecclesiast. conciliorum p. 283...87.) hievon keine Spur enthalten. — C. Gesetze der Könige Chindaswind [*Cnds.*, *Chds.*, *Cin.*, *Cind.*, *Chinds.*] und Receswind, nächst den antiquis Hauptbestandtheil der Sammlung, indem sich nach dem bei *Georgisch* mitgetheilten Texte die Capitel mit dem Namen des ersteren Fürsten ungefähr auf 86., jene unter Receswind's Namen auf 113. berechnen. — D. Novellen der späteren Regenten, nämlich *a*) Wamba's, *Vbamba*, *Waba*, *Gaba*, 672...80.· welchem gewöhnlich 8. Constitutionen, darunter die umfassende „lex quid debeat observari si scandalum infra fines Hispaniae surrexerit" (L. IX. Tit. 2. c. 8.) zugeschrieben werden; *b*) Erwig's, 680...87.; aus seiner Hand gingen außer mehreren anderen Erlassen besonders die den

β) Verhältniß derselben zum früheren Rechte[48]);

Schlußtitel des ganzen Gesetzbuchs bildenden „novellae leges Judaeorum — — — lectae omnibus Judaeis in ecclesia Sanctae Mariae Toleto, sub die VI. Kalend. Februar. anno feliciter primo regni gloriosissimi domini *Ervigii* regis“ hervor. *c*) Egica's, 687...701.; ihm fallen zu: L. II. Tit. 1. c. 34. Tit. 2. c. 10. Tit. 5. c. 4. 18. 19. L. III. Tit. 5. c. 4. L. V. Tit. 7. c. 19...21. L. VI. Tit. 1. c. 3. 4. [al. Codd. inscrib. „*Witiza*“] Tit. 5. c. 13. Nebstdem wird noch die meist Chindaswind beigelegte Tortur-Verordnung in L. VI. Tit. 1. c. 2. in der Hdschr. v. San Juan del Rey als von den beiden Throngenossen Egica und Witiza (698...714.) gegeben bezeichnet. Viele dieser Constitutionen wurden wohl vor ihrer Einreihung in die Sammlung einer nochmaligen Revision unterworfen, und heißen dann „*Noviter emendatae*“ (*Nov. emd.*). Vgl. L. II. Tit. 1. c. 3. 7. 8. 10. 25. L. VI. Tit. 1. c. 3. S. Gaupp a. a. O. S. 6. Note 2. — E. Stellen aus der lex Romana *Visigothorum*, größtentheils mit der Ueberschrift „*antiqua*“ etc. versehen, ohne daß jedoch nothwendig daraus folgte, es hätten diese Bestimmungen sämmtlich schon in der antiqua collectio gestanden, wiewohl es bezüglich mancher nicht unwahrscheinlich ist. Die auf dem Breviare als Quelle beruhenden Capitel sind übrigens bald wörtlich ausgeschrieben [z. B. L. IV. Tit. 1. = J. *Pauli* sent. recept. L. IV. Tit. 11. c. interpretat.], bald geben sie die römisch-rechtlichen Principien blos dem Sinne nach und in veränderter Fassung wieder, wie z. B. L. III. Tit. 2. c. 1., L. IV. Tit. 3. c. 3. = c. 1. C. Th. III. 8., c. 4. ib. III. 17. (*Haenel* p. 84. 96.) Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 70...74. — F. Concilienschlüsse, wie L. XII. Tit. 1. c. 3. „In nomine Domini lex in confirmatione concilii (Toletani XIII.) edita.“ Hier werden die in den 13. canones begriffenen Satzungen, „synodalium institutionum decreta“, in einem kurzen freien Auszuge vorgetragen, und für das gesammte Reich zu strenger Danachachtung verkündet. Die gemeinübliche inscriptio capitis „*FLS. RCNS. Rex*“ i. e. Flavius Recesuintus Rex ist unrichtig, da das fragliche Concil erst 683., mithin während Erwig den Thron innehatte, abgehalten ward. — G. Sätze aus der lex *Burgundionum*. S. unten §. 31.

48) *Lex Visigothorum* L. II. Tit. 1. c. 9. „*FLS. CNDS. Rex.* De remotis alienarum gentium legibus. Alienae gentis legibus ad exercitium utilitatis imbui et permittimus et optamus; ad negotiorum vero discussionem et resultamus et prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus haerent: adeo, cum sufficiat ad justitiae plenitudinem et praescrutatio rationum et competentium ordo verborum, quae codicis hujus series agnoscitur continere, nolumus sive Romanis legibus, sive alienis institutionibus amodo

γ) Charakter und wissenschaftliche Bedeutung des Gesetzbuchs [49]);

amplius convexari." c. 10. „*Nov. emdat. FLS. RCDS. Rex.* Ne excepto talem librum, qualis hic qui nuper est editus, alterum quisque praesumat habere. Nullus prorsus ex omnibus regni nostri praeter hunc librum, qui nuper est editus, atque secundum seriem hujus amodo translatum*), librum alium legum pro quocunque negotio in judicio offerre pertentet: quod si praesumpserit, XXX. libras auri fisco persolvat. Judex quoque si vetitum librum sibi postea oblatum disrumpere fortasse distulerit, praedictae dampnationis dispendio subjacebit. Illos tamen a dampno hujus legis immunes esse jubemus, qui praeteritas et anteriores leges non ad confutationem harum legum, sed ad comprobationem praeteritarum causarum proferre in judicio fortasse voluerint." In diesen Bestimmungen ist nun das Persönlichkeitsprincip (§. 22. Note 13. S. 109.) aufgehoben, u. die neue lex als Territorialgesetzbuch erklärt, welchem sich selbst die Kirche, dem sonst allgemein anerkannten Grundsatze: „ecclesia vivit lege Romana" zuwider, unterwerfen mußte. v. Savigny a. a. O. S. 76. Note 97.

49) Im Gegensatze zu den allerdings meist übertriebenen Lobpreisungen der lex Visigoth. von Seite der älteren, namentlich spanischen Rechtshistoriker ist es seit *Montesquieu* [De l'esprit des lois Livr. XXVIII. chap. 1.], welcher die westgothischen Gesetze als „puériles, gauches, idiotes, n'atteignantes point le but, pleines de rhétorique et vides de sens, frivoles dans le fond et gigantesques dans les style" bezeichnet, und dem sich Joh. v. Müller (Allgem. Geschichten Buch XI. Cap. 6.) und v. Savigny (a. a. O. S. 69.) unbedingt anschließen, gewissermassen eine Modesache geworden, über das Werk geradezu den Stab zu brechen, wie denn sogar Wilda a. a. O. S. 110. „hier den Boden schon zugerichtet findet, aus welchem die Saat der Inquisition mit all ihren Gräueln: jenes finstere und rachsüchtige Christenthum hervorgehen sollte", ja! „die Flammen der Autodafe's schon emporzüngeln" sieht. — Milder und gerechter dünkt mir

*) Auf diese Worte stützt v. Savigny a. a. O. S. 68. die Vermuthung, daß man außer dem lateinischen Texte gleich Anfangs eine gothische Uebersetzung gebraucht habe, welche nicht auf unsere Zeiten gekommen sei. Allein wie Gaupp a. a. O. S. 6. 7., besonders unter Beziehung auf Lex *Visigoth.* L. II. Tit. 2. c. 7. [„De cujus textu exemplar fideliter translatum, suaque manu subscriptum atque signatum judici .... dirigere non moretur"] nachwies, kommt das Wort „translatus" im Gesetzbuche blos in der Bedeutung von „abgeschrieben" vor. Derselben Ansicht ist nun auch J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. S. 453. 54.

d) Altkastilische Uebertragung, „*Fuero Juzgo*", auf Befehl König Ferdinand's III. (1229...1234.) bearbeitet.[50])

e) Geltungsgebiet.[51])

jedoch das Urtheil K. v. Rotteck's [Allgemeine Geschichte, 10. Aufl. Bd. IV. S. 245. 46.], welcher zwar auch den in einzelnen Constitutionen wehenden Geist der Intoleranz und Verfolgung — ich erinnere nur an die Juden-Verordnungen „ne Judaei more suo celebrent Pascha; ne more suo foedus copulent nuptiale; ne carnis faciant circumcisiones; ne more suo dijudicent escas" L. XII. Tit. 2. c. 3...16. Tit. 3. c. 1...28. — nicht minder die Kleinlichkeit und den hochtrabenden Styl z. B. der Bestimmungen über Kirchenfeier und Hofpracht bitter tadelt, aber dabei nicht verkennt, daß die lex Visigoth. „freundlicher den Besiegten, als jedes andere Gesetz, ihnen ganz gleiche Rechte mit den Siegern ertheilt, Cultur und Civilisation wenigstens einigermassen begünstigt, den Thron dem Volke ehrwürdig gemacht, und dem Könige die Pflichten seines Amtes eingeschärft habe."

50) Ausgaben: *α*. Forus antiquus Gothorum Regum Hispaniae, olim liber Judicum, hodie *Fuero Juzgo* nuncupatus, XII. libros continens, auctore *Alfonso a Villadiego* J. U. D. ac Mantuano cive et advocato, Madriti 1600. fol. Vgl. dazu J. D. *Ritter* De Foro antiquo Gothorum Regum Hispaniae hodie *Fuero Juzgo* Diss., Wittemberg. 1770. 4. — *β*. In der oben S. 128. lit. *δ*. aufgeführten Edition der westgothischen Rechtssammlung durch die Academie zu Madrid v. 1815.*)

51) Ueber das Ansehen der *lex Visigoth.* in den südwestlichen Theilen des Frankenreiches, namentlich Septimanien [Praeceptum I. *Ludowici* Pii pro Hispanis qui in regno Francorum manebant, a. 815. cap. II.; Confirmatio legis *Karoli* de compositione sacrilegii edita in concilio Tricassino a. 878.: „Sigebodus primae sedis Narbonensis episcopus ... detulit nobis librum Gothicae legis, ubi nihil habebatur de sacrilegiis; et in eisdem legibus scriptum erat, ut causae quas illae leges non habent, non audirentur a judicibus illius patriae." Beide Documente s. in *Baluzii* Capitular. Tom. I. col. 550. 51. Tom. II. col. 276...78.] vgl. Schäffner Gesch. der RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 129. Warnkönig u. Stein Französ. Staats- u. RGesch.

*) Irrthümlich betrachten übrigens *Ritter* l. c. p. 11. 12. u. *Biener* l. c. §. 38. p. 111. diese Uebersetzung als die nach ihrer Meinung in der Lex *Visigoth.* L. II. Tit. 1. c. 10. selbst angekündigte „translatio". Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 68. Note 75.

c) *Lex Ribuaria* [Ripuaria, Ripuarensis] s. *Ribuariorum*, später *Ripuariorum*.[52]) (§. 25.)

Bd. I. S. 68. fg. v. Daniels System u. Gesch. des franzöf. Civilproceßrechtes Bd. I. S. 8. 9.

52) Dieselbe wird in sämmtlichen S. 102...6. benannten Collectivwerken, sowie in einigen Ausgaben der lex Salica angetroffen. Hervorzuheben sind wegen kritischer Bedeutsamkeit die Abdrücke:

α) in der collectio *Heroldina* [*H.*]. Die hier mitgetheilte Recension (Eingang: „In nomine Domini nostri Jesu Christi, incipit ordo legis Ripuariae") zerlegt den Tit. XXX. „de interpellatione servorum" in drei, den dadurch neu gebildeten Titt. XXXI. u. XXXII. die Ueberschriften: „de servo repraesentando — de servo intra ducatum lapso" vorsetzend.

β) in *Lindenbrogii* codex legum antiquarum. „Wahrscheinlich nicht reiner Text einer Handschrift." Eichhorn a. a. O. §. 38. Note q. S. 252.

γ) in *Baluzii* Capitular. Tom. I. col. 27...52. Ueber die außer den älteren Drucken benützten MSS. vgl. *Baluzii* not. ad rubrum legis Tom. II. col. 989.: „Legem istam emendavimus ope quatuor veterum codicum, quorum unus extat in bibliotheca regia, alter in monasterio S. Galli apud Helvetios; tertius fuit monasterii Corbiensis, quartus S. Vincentii Metensis."

δ) in J. G. *Eccardi* Leges Francorum Salicae et Ripuariorum [s. oben S. 111. lit. ϑ.] p. 205...80. Zur Herstellung des Textes sind nebst den vorhergegangenen Ausgaben auch neue Codd. gebraucht worden.

ε) in *Georgisch* Corp. jur. Germ. antiq. col. 145...188. Der Baluzische Text mit Angabe der Varianten des Herold'schen und Lindenbrog'schen.

ζ) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. II. p. 296...320. Eccard's Recension und Anmerkungen.

η) in *Walteri* Corpus jur. Germ. antiq. Tom. I. p. 163...93. Die Basis bildet gleichfalls der Eccard'sche Text. Doch sind auch die in den Noten des Baluze angedeuteten Lesarten, ein codex Gothanus u. s. w. verglichen worden.

ϑ) in *Laspeyres* Lex Salica .... una cum Lege Ripuariorum synoptice edidit etc. [s. oben S. 118. lit. ρ.] Col. VI. Walter's Textrecension, aber handschriftlich (z. B. aus dem bereits erwähnten bamberger MSS.) verbessert.

Ueber die in zwei Hauptfamilien zerfallenden Codd. s. Pertz Archiv der Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtkunde Bd. V. [„Italiänische Reise, 1824."]

1) Entstehungs- und Fortbildungsgeschichte.
α) Der Prolog als Quelle derselben. [53])

S. 216…19. Bd. VII. S. 750…53. Vgl. auch Spangenberg Beyträge z. d. Teutschen Rechten des MAlters S. 186.

Literatur: P. F. *Cramer* De veterum Ripuariorum statu civili et ecclesiastico, Bonnae 1784. 4. — Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 22. S. 225…38. S. auch oben Note 14. a. E. [Schriften u. Aufsätze über die lex Salica] S. 115.

53) Die hierher gehörige Hauptstelle, der eigentliche Prolog i. e. S., lautet b. *Laspeyres* l. c. p. 3. 5.: §. 1. „*Theodoricus* Rex Francorum, cum esset Catalaunis [a]), elegit viros sapientes, qui in regno suo legibus antiquis eruditi erant. Ipso autem dictante, iussit conscribere legem *Francorum* [b]) et Alamannorum et Baioariorum [c]), unicuique genti, quae in eius potestate erat [d]), secundum consuetudinem suam, addiditque addenda, et improvisa et incomposita resecavit; et quae erant secundum consuetudinem paganorum, mutavit secundum legem Christianorum.“ §. 2. „Et quicquid *Theodoricus* Rex propter vetustissimam paganorum consuetudinem emendare non potuit, posthaec *Childebertus* (I.) Rex inchoavit corrigere; sed *Chlotarius* (I.) [e]) Rex perfecit.“ §. 3. „Haec omnia *Dagobertus* Rex gloriosissimus per viros illustres *Claudium*, *Chadoindum*, *Magnum* et *Agilolfum* [f])

a) *Chalons sur Marne.*

b) Daraus, daß hier das ribuarische Gesetz noch lex *Francorum* ohne weiteren Beisatz genannt wird, entnimmt Zöpfl a. a. O. §. 5. Note 4. S. 30. 31. einen Beweisgrund, daß die lex Salica schon der ersten Redaction der lex Ribuaria [a. M. ist Eichhorn a. a. O. §. 38. S. 251.] zur Basis gedient habe.

c) In dem tegernseer Cod. [saec. IX.?] der lex Baiuvar. sind erst von späterer Hand über den Zeilen die Worte „*et bawariorum*“ beigeschrieben. Bayer. Annalen 1835. Vaterlandskunde N. 36. S. 375.

d) Türk Vorles. S. 38. 39. v. Freyberg Münch. gel. Anz. 1838. I. N. 61. Sp. 493. fg.

e) Gegen die gewöhnliche, auch von Gaupp a. a. O. S. 227. 28. festgehaltene Annahme, daß hier die Könige Childebert II. und Chlotar II. gemeint seien, s. Zöpfl a. a. O. Note 7. S. 31.

f) In den MSS. werden diese 4. Namen sehr verschieden geschrieben, theilweise offenbar verstümmelt angetroffen [„per uiris illustribus *claudio chado. indo. magno.* et *agilolfo.* — *Claudium*, *Chaudum*, *Indomagnum* et *Agilulfum.* — *Claudio*, *Chadoin*, *Domagno* et *Agillofo*“ etc.]; hier wurde der im erwähnten tegernseer Cod. befindlichen Lesart der Vorzug

renovavit; et omnia vetera legum in melius transtulit, et unicuique genti scripta tradidit, quae usque hodie perseverant." Diese geschichtliche Notiz dürfte gegen das Ende der Regierungsepoche Dagoberts [„Rex gloriosissimus"] niedergeschrieben worden sein, und sich ursprünglich nur auf die leges Ribuar. et Alamann. bezogen haben. Schon bald darauf brachte sie aber ein gelehrter Abschreiber mit einigen dazu passenden Stellen aus dem damals erst im Frankenreiche bekannt gewordenen etymologischen Werke Isidor's von Sevilla in Verbindung, so daß von da an der ganze Prolog aus drei Bestandtheilen zusammengesetzt erschien, nämlich α) einem den Eingang bildenden größeren Stücke aus *Isidori* originum s. etymologiarum lib. V. cap. 1. „Moyses genti Hebraicae primus omnium divinas leges sacris literis explicavit .... quem a suo nomine Theodosianum vocavit", cap. 3. „Lex est constitutio scripta .... quia in communi est usu", welche beide Abschnitte durch das Sätzchen vereinigt werden: „Deinde unaquaque gens propriam sibi ex consuetudine elegerunt legem; longa enim consuetudo pro lege habetur"; β) der eigentlichen Gesetzvorrede, welcher auch erst jetzt die, in mehreren MSS. wieder weggelassenen Ergänzungsworte: „quae ... perseverant" beigefügt worden sein mögen; und γ) der kurzen, ebenfalls aus *Isidori* origin. l. c. cap. 20. geschöpften, durch Einschiebung des Wörtchens „autem" angereihten Endstelle: „Factae sunt leges .... refrenetur nocendi facultas. S. die Isidorischen Texte in Dionys. *Gothofredi* Auctores latinae linguae in unum redacti corpus, S. Gervasii 1602. 4. col. 923. sq. 928. — In solcher Vervollständigung setzte man dann den Aufsatz, zuweilen „de legum inventoribus et earum ratione" überschrieben, in mehreren Hdschr. selbst der lex Baiuvar. voraus, indem man ohne Rücksicht auf historische Verstöße (s. Note d.) die dazu nöthigen Aenderungen (s. Note c.) sich erlaubte. In einem sanktgallener Cod. [vgl. unten S. 148. lit. α.] nimmt sogar die Vorrede die Stellung eines

---

gegeben, da sie allem wenigstens für Vermuthungen über die im Prologe berührten Persönlichkeiten einen historischen Anhaltspunkt gewährt. In *Fredegarii* Scholastici Chronicon wird nämlich sowohl eines gelehrten Römers Claudius, welcher 606. zum major domus emporstieg [cap. 28.], als auch eines Bischofs Ailulf oder Agilulf von Valentia [cap. 78.] d. i. Valence in der Dauphine, und eines gewissen Chadoind [cap. 90.] Meldung gethan, welcher letztere bereits unter Theodorich's Regierung mit vielem Glücke die Waffen geführt, später aber das Amt eines königlichen Referendar's bekleidet hat, bis ihn Dagobert i. J. 635. als Feldherrn gegen die Wasken sandte. Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 88. Der vierte Gesetzredactor ist geschichtlich unnachweisbar; Zöpfl a. a. O. Note 5. deutet die Conjectur: „Chadoindo *magno*", Eccard: „*Chaindomanno*" an.

β) Die allmälig zu einem Ganzen vereinten Bestandtheile des Gesetzes, und zwar

aa) aus der Zeit König Theodorich's von Austrasien [511...534.]:

αα) Tituli I...XXXI., *H.* 33., originäre Rechtsbestimmungen[54]) umfassend;

ββ) Tituli XXXII...XXXV. XXXVIII...LVI., *H.* 34...37. 40...58., der Lex Salica [Titt. XIV... LXII.][55]) entnommen[56]);

bb) aus der Periode der Könige Childebert I., Chlo-

Epilog's hinter den leges Salic. Ribuar. u. Alamann. ein. Auch tritt sie endlich seit *Herold* häufig unter den Prologen zum salischen Volksrechte auf. *Georgisch* l. c. col. 3...6. Wiarda Gesch. u. Ausleg. des Sal. Gesetzes S. 5...8. — Nach Obigem läßt sich nun im Allgemeinen die vielfach sehr bestrittene Glaubwürdigkeit des Prologs [Eichhorn a. a. O. §. 38. S. 248.] bemessen. Liegt auch wenigstens bezüglich eines Theiles desselben ein mehr denn hundertjähriger Zeitraum zwischen dem Verfasser und den von ihm erzählten Ereignissen in Mitte, so war er ja doch immer noch den Uranfängen der leges so nahe gerückt, daß er in einer Periode, wo noch fast Alles im Rechtsleben auf mündlicher Ueberlieferung beruhte, sollten ihm auch Documente durchaus gemangelt haben, auf traditionellem Wege verlässigere Kunde über jene alten Gesetzaufzeichnungen und ihre Urheber sich verschaffen konnte, als der Gegenwart aller kritischen und historischen Hülfsmittel ungeachtet zu erreichen je gelingen möchte. Als unglaubwürdig kann mithin nur das wohl auszusichtende Beigemische jüngerer Copisten, die lex Bajuvar. betreffend, beanstandet werden. S. vorz. J. Milbiller in den Denkschriften der kgl. Akademie der Wiss. zu München f. d. J. 1814. u. 1815., Classe der Geschichte S. 59...91.

54) Ueber die Natur dieses, nicht gerade als eine selbständige Aufzeichnung des streng-particulären ribuarischen Stammrechts zu betrachtenden Abschnittes vgl. Wilda a. a. O. S. 88. 89.

55) C. A. *Rogge* Observationes de peculiari legis Ripuariae cum Salica nexu, Regiomont. 1823. 4. Der als Grundlage benützte Text scheint sich nach Inhalt und Ordnung jenem des münchner (Eichhorn a. a. O. S. 251.) und wolfenbüttler Cod. (E. Feuerbach Die Lex Salica rc. S. 11. fg.) angenähert zu haben.

56) Gegen Eichhorn's (a. a. O.) Annahme, daß die lex Salica erst unter Dagobert Einfluß auf den Inhalt des ribuar. Rechts erhalten habe, s. Zöpfl a. a. O. Note 4. S. 30. (Vgl. oben Note b. z. Prologe.)

tar I.[57]) und Dagobert I. [622...638.]: Tituli LVII...LXXXIX., *H.* 59...91., Ergänzungsnormen, ebenfalls zum Theile mit dem salischen Volksrechte mindestens principiell übereinstimmend.

cc) aus der Zeit Karl's des Großen: Tituli XXXVI. XXXVII., *H.* 38. 39.[58])

γ) Gesammtrevisionen: Merovingische unter Dagobert[59]), angebliche Karolingische.[60])

---

57) Eichhorn a. a. O. bezieht das in der Vorrede zur lex Ribuar. von einer Verbesserung derselben durch Childebert und Chlotar Gesagte auf jene unter den Anhängen zur lex Salica befindlichen Staatsverträge und Decrete der zweiten Könige dieser Namen, indem sich die erwähnten Capitularien auf das gesammte fränkische Reich bezogen haben sollen. Nach dem oben §. 23. Note 24. S. 120. Vorgetragenen bedarf es jedoch hier einer speciellen Widerlegung nicht mehr.

58) Beweise hiefür s. b. Gaupp a. a. O. S. 228...30. Vgl. auch Note 60. a. E.

59) Aus dieser erklären sich wohl: α) die in einzelnen Titeln bemerkbare Uebereinstimmung des ribuarischen Volksrechts mit dem alemannischen und bajuvarischen, welche beide unter der Dagobert'schen Redaction mitbegriffen waren. Zöpfl a. a. O. Note 6. S. 31. — β. die vielleicht auf Rechnung des im Prologe genannten Claudius zu setzenden Anklänge römischer Rechtsprincipien in den Titt. LVIII. §. 1. LIX. LXI. LXIX. §. 1. [*H.* 60. 61. 63. 71.] v. Savigny a. a. O. S. 91. [Ausg. 2. S. 95.] Zöpfl a. a. O. Note 11. S. 32.

60) Sermo *Karoli M.* de fundatione Aquisgranensis basilicae s. privilegium Carolinum a. 813. in Jo. *Noppii* Aacher Chronick Lib. III. Nr. I. (Ausg. 1774. fol. S. 233. Col. a.]: „Deinde, prout cunctis placuit prudentioribus regni nostri, legem Saxonum, Noricorum, Suevorum, Francorum, Ribuariorum, Salicorum, sicut mos et potestas imperatorum est, et omnium antecessorum nostrorum semper fuit, distinctam sub auctoritate regia et imperatoria stabilivi non ex mea adinventione vel corde prolatam, sed communi consilio et generali conventu totius Galliae a me renovatam, et in melius auctam, sicut patres et praedecessores mei fecisse perhibentur. Scitis enim, et neminem latet, quia quicquid ab imperatoribus et regibus praeceptum et decretum est, semper ratum et pro lege tenendum esse." Dieses einem Privilegienbriefe Friedrich's I. v. 1166. für die Reichsstadt Aachen inserirte Actenstück ward schon frühe in seiner Aechtheit vielfach angegriffen (*Baring* Clavis diplomatica, I. Bibl.

δ) *Karoli* Magni Capitula quae in lege Ribuaria mittenda sunt, vom Jahre 803.[61])

2) Geist des Gesetzes[62]); Spuren fortgeschrittener Entwicklung des Königthums und der kirchlichen Gewalt.[63])

3) Umfang der Geltung der ribuarischen Rechtssammlung.[64])

d) *Lex Alamannorum*[65]) (§. 26.).

---

dipl. cap. XIX. p. 42. 43.), und erscheint auch jedenfalls als ein ziemlich flaches rhetorisches Machwerk jüngerer Zeit, in dessen hierher bezüglichen Stellen sogar eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Charakter und Style der Gesetzprologe nicht zu leugnen sein möchte. Es fehlt somit an einem sicheren Anhaltspunkte für die Annahme einer officiellen Redaction des ribuarischen Gesetzes unter Karl dem Großen (E. Feuerbach a. a. O. S. 109.), welcher auch die ganze Beschaffenheit der lex widerspricht, während dagegen nicht zu bezweifeln ist, daß die Textgestaltung durch die häufigeren Abschriften in der karolingischen Periode nicht nur eine gewisse äußere sprachliche Abrundung, sondern selbst einige materielle zeitgemäße Modificationen [vgl. z. B. Tit. XXXI., *II.* 33., §. 3.] erlitten habe. Wilda a. a. O. S. 90.

61) *Baluzius* l. c. col. 395.. 98. [„Capitulare IV. anni 803. s. de lege Ripuarense"]; *Pertz* Monum. Germ. histor. Legum Tom. I. p. 117. Das Gesetz umfaßt theils abändernde, theils ergänzende, theils blos erklärende Zusätze zu den Titt. 1. 10. 16. 20. 32. 33. 48. 57. 64. 67. 72., welchen in späteren MSS. noch ein „judicatum" in einer ziemlich complicirten Todtungssache angehängt wurde.

62) Eine Vergleichung mit dem salischen Rechtsbuche stellen *Heineccius* l. c. §. 24. p. 324...27. u. *Biener* l. c. §. 17. p. 48. sq. an. Treffend sagt über das Verhältniß beider leges zu einander Gaupp a. a. O. S. 231. 32.: „Uebrigens ist der Inhalt des Ripuarischen Gesetzes im Allgemeinen schon viel klarer und verständlicher, als der des Salischen. Styl, Ausdruck und Gedanken nähern sich schon mehr denjenigen, welche wir in den späteren Capitularien wiederfinden."

63) Vgl. die Citate b. Zöpfl a. a. O. S. 32. Noten 9. 10.

64) Dieselbe dehnte allmälig ihr Ansehen über Rheinpreußen, einen Theil von Nassau, das zu Ostfranken gehörige Hessen (nach Kopp's Nachricht v. d. ält. u. neuern Verfass. der Geistl. u. Civil-Gerichten in Hessen-Cassel Thl. I. St. 1. §. 16. S. 22. blos die spätere Niedergrafschaft Katzenelnbogen) und die nördlichen Gegenden Württemberg's aus. Gaupp a. a. O. S. 232. 33. Renaud a. a. O. S. 22.

65) Das alemannische Rechtsbuch wird in sämmtlichen bekannten Quellensamm-

1) am Frühesten wohl gleichfalls auf Befehl des austrasischen

lungen, wie bei *Sichard* (s. oben S. 102.), *Herold* [p. 17. sq.] *), *Tilius*, *Lindenbrog* (p. 363...91. m. p. 1380. sq.), *Baluxius* [Tom. I. col. 53...90. nach Herold u. 5. MSS. nebst Noten in Tom. II. col. 1000. sq.; in der nova ed. c. P. *Chiniac* Tom. I. p. 54. sq. nach Herold und 12. MSS.], *Georgisch* [col. 189...248.], *Bouquet*, *Canciani* (Vol. II. p. 321. sq.) und mit kritisch berichtigtem Texte b. *Walter* (Tom. I. p. 194...236.), außerdem aber noch in folgenden Werken gedruckt gefunden:

α) in M. *Goldasti* Rerum Alamannicarum Scriptores aliquot vetusti (Francofurt. 1606., ed. 2. 1661., ed. 3. c. H. C. *Senkenberg* ib. et Lips. 1730. fol.) Tom. II. p. 11...25., nach einer sanktgallener Hdschr., deren bereits Joach. *Vadianus* (von Watt, † 1551.) de collegiis monasteriisque Germaniae veteribus Libr. I. b. *Goldast* l. c. [1661.] Tom. III. p. 9. als eines „vetustissimus codex stylo inculto et barbaro scriptus, qui et Salicam et Ripuariam continet" erwähnt. Sie enthält 98. capp., an welche sich u. d. T. „de legibus" der Prolog zum ribuarischen Gesetze (s. oben Note 54.), und dann die Schlußformel: „Hoc decretum est apud regem et principes eius, et apud cunctum populum Christianum qui infra regnum *Merwungorum* consistunt" anknüpft. Hierauf folgen noch das in den and. Codd. als Tit. VI. befindliche, hier aber ganz übergangene cap. „De juratoribus quales vel quantos secundum *euua* homo habere debet" und ein kurzes cap. „Qualiter servi componendi sunt", welches Ergänzungen des cap. VII. „De liberis qui servum ecclesiae occiderunt" umfaßt.

β) in J. Schilter's Anmerkungen zu Jakob Twinger's von Königshofen Elsassischer und Straßburgischer Chronicke, Straßburg 1698. 4. S. 628. fg. Text (nach einem Codex), Uebersetzung u. Erläuterungen.

γ) in Ch. Fr. Sattler's allgemeiner Geschichte Würtenberg's u. dessen angränzender Gebiethe u. Gegenden, Frankfurt u. Leipzig 1764. 4. Beylagen lit. B. S. 672...706. Wiederholung des Goldast'schen Textes.

δ) Specialausgabe: Lex Alamannorum ex recensione Ferd. *Walteri*, Turici 1839. 8.

Die Hdschr. betreffend, welche jetzt in eine Merovingische Reihe mit vier Abstufungen und in eine Karolingische ausgeschieden werden, s. P. J.

*) Die gewöhnliche Titel-Zahl (105.) ist hier durch Beifügung der Abschnitte: „De eo qui in fredo infantes laeserit" u. „De eo qui raptori resistit" auf 107. erhöht.

Theodorich[66]) (Titt. XXXVI...CV.) aufgezeichnet, hierauf

Bruns Beiträge S. 122. fg. Spangenberg Beyträge z. d. Teutschen Rechten des MAlters S. 188. 190. Pertz Archiv Bd. V. S. 219...21. VII. S. 753...64. Beachtenswerth ist auch der, bereits ausführlich durch Ortloff Von den Hdschr. u. Ausgg. des Sal. Gesetzes S. 23...31. beschriebene, codex *Bambergensis* saec. IX. [D. II. 2.], welcher nach den Gesetzen der Salier u. Ribuarier auf p. 201...307. (wovon jedoch p. 213...16., 265. 266., 277...80. fehlen) die lex Alamannorum in 97. Titeln nebst einem Capitulare über die 8. Bannfälle [„De illos. VIII. octo bannus unde domnus noster uult quod exant sol. LX." Vgl. Wilda a. a. O. S. 478. fg.] als Anhang enthält. Es liegt der Text dieses MSS. den unten mitgetheilten Stellen zum Grunde.

Literatur: Joh. v. Müller Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft Buch I. Cap. 9. [Sämmtl. Werke, Stuttg. u. Tübing. 1831. fg. 12. Thl. VII. S. 135. fg.] — J. C. Pfister Pragmat. Geschichte von Schwaben, Thl. I. (Heilbronn 1803. 8.) S. 119...26. — Hefele Gesch. der Einführung des Christenthums in Würtemberg S. 211. fg. 221. fg. — Stälin Wirtembergische Geschichte Thl. I. S. 198. fg. — Reyscher „Das Volksrecht der Alemannen" in L. Bauer's Schwaben wie es war und ist, Abth. I. S. 381...404. [Entstehungsgeschichte, Charakteristik und Inhalts-Darstellung.]

66) Diese Theodorich'sche Redaction wird mit Unrecht von vielen Seiten, z. B. Eichhorn a. a. O. §. 39. S. 253. Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. II. S. 84. 85. (Note) geleugnet. Allerdings ist die einzige Beweisquelle dafür der oben näher betrachtete prologus legis Ribuariae. Allein wirft man einen Blick auf den Gesammtinhalt des alemannischen Gesetzes, so tritt uns in dem angedeuteten ältesten Hauptheile desselben das Gepräge einer Zeit vor Augen, wo die Alemannen kaum das Uebergangsstadium vom Zustande des nomadischen Krieger-[a]) und Hirtenle-

---

a) Vgl. Tit. XLV., *Cod. Bbg.* 44. p. 254. 55.: De rixis quae sepe fieri solent in populo. §. 1. „Si qua rixa orta fuerit inter duos homines aut in placito aut in campo, et unus alium occiderit, et postea fu(g)it ille qui occidit et illi pares sequuntur eum usque in domum suam cum armis et infra [domum] percussorem occiderint, cum uno wirgeldo solvant." §. 2. „Si autem in campo ubi prius pugna orta fuit ibi restant super mortuum suum et non sunt secuti in domum, et postea mittunt in vicinio et congregant pares et pausant arma sua *iosum* et postea hostiliter sequuntur eum in domum, et si eum hocciderint, novem weregildos conponant." Ueber

bens[b]) in das Verhältniß stetiger Ansiedlung mit Grundbesitz[c]) und Landbau[d]) zurückgelegt haben konnten. Diese in einer Reihe von Satzungen erkennbare, im Allgemeinen so trefflich von J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. Nr. II. S. 15. fg. (bes. S. 20.) skizzirte Volksculturstufe läßt sich nun mit der Herrschaftsepoche Theodorich's recht wohl vereinbaren, da zwischen derselben und dem verhängnißvollen Treffen bei Zülpich (s. S. 253. 54.), als dessen Folge eigentlich jene politische Umwandlung der alemannischen Nation zu betrachten ist, nur wenige Jahrzehnte verflossen waren. Die auffallende Reife und Vollständigkeit einzelner den Urbestandtheil der lex bildenden Titel mag aber darin ihren Grund haben, daß gerade die Alemannen nach den Zeugnissen römischer Historiker schon frühe eines ziemlich blühenden Rechtszustandes sich erfreuten, auf welchen selbst ihre Könige, theilweise bereits zu einer höheren geistigen Thätigkeit vorgeschritten, nicht ohne Einfluß geblieben sein dürften, da wir von Einzelnen derselben, z. B. Vadomar, ausdrücklich lesen, daß sie „notarios“ in ihren Diensten gehabt, mithin gewiß bei wichtigen Regierungs-Acten der Schriftlichkeit sich bedient haben. So erschiene es sogar nicht undenkbar, daß bei der ersten förmlichen Rechtsfeststellung unter fränkischer Oberhoheit einige Sätze des alemannischen Nationalherkommens schon aufgezeichnet waren, wodurch natürlich das Theodorich'sche Redactionswerk bedeutend hätte erleichtert werden müssen. Uebrigens kann wegen der im Gesetze häufig begegnenden, theilweise glossenartig in den Text eingeschalte-

---

sosum, das alte Feld-, spätere Klage- oder Zetergeschrei s. Grimm RAlterth. S. 877. Gaupp a. a. O. S. 389. — Tit. XCIII., *Cod. Bbg.* 91. p. 300., eigentl. 298.: De eo qui in pugna parem suum dereliquit. „Si qua in exercitu pugna commissa fuerit et dimittit quis parem suum pugnare et fugit, et ille alius defendit se, post reversionem ille qui fugit conponat bis LXXX. sol. illi alio quia inde fugivit.“ Wilda a. a. O. S. 987. fg. — Hierher gehören auch die an die alte Berühmtheit der Alemannen als vorzüglicher Reiter [*Ammian. Marcell.* rer. gestar. L. XV. cap. 4. „multique cum equis interfecti, jacentes etiam tum eorum dorsis videbantur innixi“] zurückerinnernden Titt. LXVII. LXIX. LXX. LXXI.

b) Daher die zahlreichen auf Schutz und Förderung der Viehzucht gerichteten Bestimmugen: Titt. LXXII...LXXV. LXXVIII. LXXIX. XCVII...XCIX.

c) Tit. LXXXIV.

d) Darauf beziehen sich: Titt. LXXIV. §. 2. LXXX. §§. 5. 6. LXXXIII. (Mühlen-Anlegung) XCVI. Aus einer Vergleichung dieser spärlichen Normen mit jenen unter *b*) allegirten ergibt sich deutlich, daß die Alemannen erst begonnen haben mußten, auch die Beschäftigungen und Künste des Friedens liebzugewinnen und zu schätzen.

2) unter Chlotar I., also vor 561., mit Beifügung der von der Kirche und den Rechtsverhältnissen des Herzogs handelnden Tituli I...XXXV. durchaus neu redigirt[67]), später
3) nach einer, jetzt ohne hinreichenden Grund geleugneten[68]) Zwischen-Revision König Dagobert's[69]),

---

ten germanischen Worte [vgl. E. G. Graff Diutiska Bd. I., Stuttgart 1826. 8. S. 334. fg.] noch keineswegs an eine ursprünglich-deutsche Abfassung der lex (wie eine solche aus diesem u. einem noch unhaltbareren Grunde *Biener* l. c. §. 19. not. 16. p. 57. 58. behauptet hat) gedacht werden.

67) Darauf beziehen sich die in einer Reihe von MSS., einschlüssig des ältesten bis jetzt bekannten (Pertz Archiv Bd. VII. S. 731.), nach dem Titelregister [*Cod. Bbg.* „Incipiunt capitula legis Alamannorum — — — Expliciunt capitula lege alamannorum"] befindlichen Eingangsworte: „Incipit Lex Alamannorum, quae temporibus hlodharii regis una cum princi(pi)bus suis id sunt XXX. tribus episcopis et XXX. III. ducibus et LXX. II. comitibus*) uel ce(te)ro populo constituta est." (*Cod. Bbg.*)

68) Waitz a. a. O. S. 85.

69) Daß von den oben (Note 53.) genannten vier Mitgliedern der Dagobert'schen Gesetzgebungscommission insbesondere Magnus die Bearbeitung der lex Alamannorum über sich gehabt habe, wie *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. I. p. 304. §. 4. muthmaßt, ist eben so unerweislich, wie daß jener räthselhafte Magnus ein Herzog von Alemannien gewesen sei. — Uebrigens mögen die im Bußtaxen-Tarife des Gesetzes erkennbaren Spuren fränkischen Einflusses, z. B. die Substituirung der Brüchezahl von 45. sol. für die alemannische von 12. sol. im Tit. VIII. (wo der *cod. Bbg.* Tit. 7. irrthümlich: 65. sol. hat), die compositio von 200. und 400. sol. in Titt. XLVI. §. 2. XLVII. §. 2. etc., die in einzelnen Hdschr. vorkommende Erhöhung der Funddiebstahlsbuße von 12. auf 15. sol. im Tit. LXXXVII. (*Lindenbrog.*), endlich die gleichfalls aus dem Variiren der MSS. erhellende Verdrängung des volksthümlichen fredus zu 40. sol. durch den bannus von 60. sol., nur theilweise jener Revision im VII. Jahrhunderte u. zum

---

*) Aelteste Hdschr.: „id sunt XXXII. episcopi et XXXIV. duces et LXXII. comites." — Cod. Sangall. *Goldasti*: „XXXIIII. Ducibus." — Spangenberg's MSS.: „id sunt XXIII. Epis. et XXIV. Ducibus." (Bemerkenswerth ist die ganz einfache Ueberschrift des Gesetzes in einem corveyer Cod. in *Baluzii* nott. ad Capitul. Tom. II. col. 995.: „Incipit pactus lex Alamannorum.")

4) vom Herzoge Landfried I. († 730.) erneuert, „lex renovata“[70]), und

5) in ungewisser Zeit mit XLIV., vorzüglich zeitgemäße Aenderungen der Bußtaxen enthaltenden Zusatz-Kapiteln („Capitula addita“) vermehrt.[71])

6) Geltungsgebiet.[72])

e) *Lex Bajuvariorum*[73]), auch pactus Bawarorum, jus Noricorum geheißen (§. 27.),

---

anderen Theile erst dem Karolingischen Zeitalter zuzuschreiben sein. Wilda a. a. O. S. 92. 463. fg. Zöpfl a. a. O. §. 6. Note 4. S. 33.

70) Vgl. *Cod.* Sangallens nr. 731. (v. J. 794.) b. Pertz a. a. O. Bd. V. S. 210.: „In Christi nomine incipit lex Alamannorum qui temporibus lanfrido [*et?*] filio godofrido renovata est. — Convenit enim maioribus nato populo allamannorum una cum duci eorum lanfrido vel citerorum populo adunato ut si quislibet etc.“ [Hier knüpfen sich die Worte des Tit. I. an.] — Cod. monasterii S. crucis Augustae Vindelicorum (a. d. Zeit Karl's des Großen) b. *Eckhart* Commentarii de rebus Franciae oriental. Tom. I. p. 493.: „Incipit Lex Alamannorum quae temporibus Lantfredo filio renovata est. — — a. E. explicit lex Alamannorum temporibus Lantfredi renovata.“

71) Von diesen gingen einzelne durch Vermittlung der Abschreiber allmälig in den Text des Gesetzes selbst über. So entstand aus den capp. addit. 36. 37. der Tit. CI. leg. Alam. „de acceptore occiso“ (im *Cod. Bbg.* p. 305., eig. 303. Bestandtheil des Tit. 97.); aus dem cap. addit. 39. der §. 1. des Tit. CVI. der *Heroldina* mit Verunstaltung des fränkischen „minofledis“ in „de medio fredis“. Waitz a. a. O. S. 179. Note 2.

72) Vgl. Bluntschli Staats- u. RGesch. v. Zürich Thl. I. S. 18...48. Blumer Schweizer. Staats- u. RGesch. Thl. I. S. 9. S. auch Renaud a. a. O. S. 23. „Die lex Alemannorum .... dehnte später ihre Herrschaft über Schwaben und den nordöstlichen Theil der Schweiz bis Luzern, Zug und die Ur-Cantone aus.“

73) Ueber die Edd. vgl. den oben S. 102. Note *) angeführten Aufsatz. Es steht übrigens die lex Bajuvariorum in allen Sammlungen der altgermanischen Rechtsquellen, wie bei *Sichard*, *Herold* [p. 85...120.], *Tilius*, *Lindenbrog* [p. 319...438. u. var. lectt. et notae p. 1334. 35.], *Baluzius* [Tom. I. col. 91...140.; notae Tom. II. col. 1011...20.], *Georgisch* [col. 249...332.], *Bouquet*, *Canciani* [Vol. II. p. 356...400., nach Georgisch] u. *Walter* [Tom. I. p. 237...92.]. Die einzige Separatausgabe des Gesetzes, bei welcher übrigens die deutsche Uebertragung Haupt-,

und die ursprünglich vielleicht gar nicht beabsichtigte Text-Mittheilung blose Nebensache war, besorgte Joh. Nep. Mederer († 1808.) im V. Stücke seiner „Beiträge zur Geschichte von Baiern" u. d. T.:

Leges Baiuuariorum, oder ältestes Gesetzbuch der Baiuuarier, nach einer uralten Hdschr. der kurfürstl. Universitäts-Bibl. zu Ingolstadt ins Teutsche übersetzt, mit Anmerk. erläutert, mit fünf anderen Codd. MStis verglichen, mit einer histor. Einleitung [S. 1...XXXVI.] begleitet, u. sammt einem Schriftmuster des Ingolst. Cod. aus Licht gegeben von ꝛc., Ingolstadt 1793. 8. *)

Die Hdschr. überhaupt angebend s. Pertz Archiv Bd. VII. S. 764...66. Lesarten aus einzelnen Codd. geben v. Senckenberg Gedanken v. d. lebhaften Gebrauch des deutschen Rechts, Beylage IV. S. 229...59. [Irrthümlich werden hier zuweilen wegen der unrichtigen Ueberschrift „Supplementa in Lindenbrogii Codicem Legum antiq. Wisigothorum ex Cod. Membranaceo" Varianten zum westgothischen Rechtsbuche gesucht.] und Bruns Beiträge S. 87. fg.

Literatur: H. Chr. *de Senckenberg* Diss. de legibus gentis Bavaricae, Gissae 1742. 4. §§. III. IV. — J. G. *Lory* De origine et progressu juris Boici civilis antiqui Commentat. I. qua historia juris patrii a prima Boiorum memoria usque ad initia saec. XIV. ex genuinis fontibus illustratur, Ingolstad. 1748. 4. §§. VII...XIII. p. 5. sq. [S. auch dessen chronolog. Auszug der Geschichte von Baiern, Thl. I., München 1782. 8. S. 109. fg.] — Ferd. Sterzinger „Ueber das Alter der Baierischen Gesetze" in den Abhdl. der churfürstl.-baier. Akademie der Wissenschaften Bd. I. (1763.) S. 97. fg. 185. fg. — F. X. Klemm Versuch einer Gesch. der baierischen Gesetzgebung, München 1801. 8. §§. 3...5. S. 9. fg. — A. Winter „über den geschichtlichen Werth des ältesten Gesetzbuches Bajuvariens", Vorarbeiten zur Beleuchtung der Baier. u. Oesterreich. Kirchengeschichte Bd. II. Abhandl. 1. (1809.) S. 3...88. [Separatabdruck, Landshut 1812. 8.] — C. A. Gründler Einleitung zum baier. Privatrecht, Erlangen 1817. 8. §§. 15...18. S. 31. fg. —

*) Die Eintheilung des Textes in der hier als Basis angegebenen ingolstädter Handschrift ist von jener der gewöhnlichen Ausgaben durchaus abweichend. Während nämlich hier die lex Bajuvar. aus XXI. Titeln besteht, welche wieder mit Ausnahme der blos §§en umfassenden Titt. IV. V. XIX. XX. XXI. in Kapitel mit Ueberschriften und kleinere Abschnitte aufgelöst sind, zählt der von Mederer mitgetheilte Codex XXIII. Titel, welche blos in Capitula zerfallen, deren Inhalt sich lediglich in dem der lex vorangestellten Register [„Incipiunt capitula de libris legis institutione" etc.] specificirt findet. Es wird daher bei den nachfolgenden Allegaten aus der lex Bajuv. die Ausgabe Mederer's (*M.*) besonders berücksichtigt werden.

1) zuerst wahrscheinlich unter König Dagobert[14]) auf der „in Bigargio palatio" im Jahre 635. gehaltenen Reichs-

Buchner Gesch. v. Baiern B. I. §. 45. S. 166. fg. — J. Rudhart Abriß der Geschichte der baierischen Gesetzgebung, München 1820. 4. S. 9. fg. 86. fg. — K. Mannert Die Geschichte Bayern's, Thl. I. Leipzig 1826. 8. S. 37...53. — Luden Gesch. des teutschen Volks Bd. III. S. 367. fg. — J. F. Huschberg Aelteste Geschichte des durchlaucht. Hauses Scheiern-Wittelsbach, München 1834. 8. S. 58...61. — J. v. Mussinan auf Zellerreit Bayerns Gesetzgebung, München 1835. 8. §. 4. S. 5...8. — Wittmann Die Boiovarier u. ihr Volksrecht S. 161...72. [Dazu v. Freyberg Münch. gel. Anz. 1838. I. N. 58...61.] — G. Th. Rudhart Aelteste Gesch. Bayern's S. 616...24. — P. R. Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuvariorum. Eine Inaug.-Abhdl., München 1848. 8. [Dazu: R. Jenaer allgem. Lit.-Zeit. 1848. N. 219. Leipziger (Gersdorf'sches) Repertor. der Lit. 1848. Heft 37. S. 339. fg. u. vorzüglich Gaupp's geistvolle Recension in der haller allgem. Lit.-Zeit. 1849. N. 113. 114.]

14) Gründe: *a*) Nur unter Dagobert befanden sich, unverwerflichen historischen Zeugnissen (z. B. *Fredegarii* Scholastici chronicon cap. 72., vgl. Roth a. a. O. S. 12. 78.) gemäß, die Bajuvarier in einem vollständigen, Aussicht auf Dauer gewährenden Abhängigkeitsverhältnisse zum Frankenreiche, während die unter früheren [wie einigen im prolog. legis Ribuar. angeführten] Regenten allerdings vorgekommenen zeitweisen Unterwerfungen immer so schwankende Zustände waren, daß sich nicht wohl annehmen läßt, es hätten die Könige sogleich an eine legislative Thätigkeit für das kaum errungene Volk denken können. S. schon *Ottonis Frisingensis* Chronicon Libr. V. cap. 9. (in Chr. *Urstisii* Germaniae historicorum illustr. Tom. I. Francof. 1585. fol. p. 107.): „Dagobertus ergo, totius regni principatum tenens, Boioariis legem dedit." *b*) Die lex Bajuvar. zeigt in ihrem hier in Rede stehenden Haupttheile einen so hohen Grad innerer Vollkommenheit, sowohl was die Anordnung der Materien betrifft, worin sogar Wilda a. a. O. S. 92. Note 4. eine Aehnlichkeit mit den nordischen Rechtssammlungen entdeckt haben will, als auch hinsichtlich der Reichhaltigkeit des Inhalts und Genauigkeit der einzelnen Bestimmungen, daß ihr kein Volksrecht der Merowingischen Periode, selbst nicht in der fränkischen Ueberarbeitung, die ja doch immer den eigentlichen Kern weniger berührte, gleichgesetzt werden kann. *c*) Diese auffällige Vollkommenheit ist aber nicht wohl als Ergebniß einer vorgenommenen Revision anzusehen, da sich durchaus keine Spuren einer solchen im Gegensatze zu den alterthümlicheren Resten eines Urtextes, was doch in vielen anderen legen der Fall ist, hier ausscheiden lassen, vielmehr Alles, was irgendwie auf eine Neue-

versammlung [75]) mit Benützung des kurz vorher revidirten alemannischen Volksrechts [76]) und der westgothischen antiqua collectio [77]) zusammengestellt, hierauf

rung hindeutet, als Einschiebsel viel jüngerer Zeit gelten darf. Vgl. auch Eichhorn a. a. O. §. 40. S. 255. *d*) Es weisen ferner die an die religiöse Sphäre hinstreifenden Bestimmungen des fraglichen Gesetz-Theiles auf eine Entwicklungsstufe geistiger Cultur, insbesondere christlicher Volksbildung, sowie clerikalischen Einflusses hin, welche im Verhaltnisse zur ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts als zuweit, dagegen im Vergleiche zu den nach-dagobertischen Eingangstiteln der lex (s. Note 78.) wieder als zu wenig vorgeschritten erscheinen muß. S. Roth a. a. O. S. 9...11. Endlich *e*) braucht es kaum erwähnt zu werden, daß sich ja überhaupt Dagobert als Gesetzgeber einen rühmlichen Namen in den Büchern der Geschichte erworben habe. — Uebrigens ging die Anhänglichkeit an den hier unglaubwürdigen Prolog zum ribuarischen Volksrechte (s. oben Note 53.) noch keineswegs ganz verloren, daher denn viele neuere Rechtshistoriker den Ursprung der lex Bajuvar. bis auf Theodorich, welchem allerdings auch in der vita S. Remigii das Verdienst, „Boioariis pro favore rei catholicae leges" geschrieben zu haben, beigelegt ist [vgl. besond. Wittmann a. a. O. S. 163...70], oder mindestens bis auf Chlotar II. hinaufrücken, Dagobert's Thätigkeit blos auf eine Revision des schon vorhandenen Gesetzes einschränkend. S. noch Zöpfl a. a. O. §. 7. m. Note 1. S. 35. Mittermaier Grunds. des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 4. Note 31. S. 9. Renaud a. a. O. S. 21. m. Note 40. Eine freilich ganz ungenügende literärgeschichtliche Uebersicht der Controverse gibt C. A. Gründler Polemik des germanischen Rechts. Bd. I. Merseburg 1832. 8. §. 9. S. 12...14.

75) Merkel Ztschr. f. deutsches Recht Bd. XII. Heft 2. S. 292. 93.

76) Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 574. Wilda a. a. O. S. 93. Ueber die Aehnlichkeit einiger Bestimmungen des bajuvarischen Volksrechts mit Sätzen des langobardischen edict. regis *Rotharis* s. Roth a. a. O. S. 17. m. Noten 1. 2. S. 55.

77) Die einstige Streitfrage, ob die Westgothen das bayerische Rechtsbuch [v. Savigny Gesch. des Röm. Rs. im MAlter Bd. II. S. 89. Türk Forschungen Heft I. S. 80.], oder die Bajuvarier das westgothische benützt und ausgeschrieben haben [Phillips a. a. O. S. 578. Wilda Jahrbb. f. wissenschaftl. Kritik. 1836. N. 76. S. 607. *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. I. p. 221...23.], ist jetzt, wie es bereits Gaupp (Lex Frisionum, Einleit. §. 1. Note 1. S. XV.) vor mehr als einem vollen Decennium gleichsam prophetisch vorherverkündet hatte, durch die Knust'sche Entdeckung der Antiqua-Fragmente (S. 126. Note 38.) glücklich gelöst. Vgl. die

2) unter Pippin dem Kleinen[78]), kaum schon unter Karl Martell[79]), durch Vorsetzung der Tituli I. et II. [*M.*

---

treffliche, schon vor ihrem Erscheinen durch Föringer Münch. gel. Anz. 1848. N. 82. 33. der Beachtung empfohlene Ausführung bei Roth a. a. O. S. 19...56., welcher zugleich einen Abdruck der Parallelstellen der antiqua und der lex Bajuvar. S. 76...84. beigefügt hat. S. auch Merkel a. a. O. S. 287. fg. Welchem besonderen Umstande aber die immer auffallend bleibende Einmischung westgothischer Rechtssätze in das bajuvarische Gesetz zuzuschreiben sei, ob mit Aschbach Geschichte der Westgothen S. 275. der Thätigkeit des in das Dagobert'sche Legislations-Collegium aufgenommenen Bischofs Agilulf von Valentia, der seiner nachbarlichen Stellung zu der gothischen Provinz Septimanien wegen das hier gültige Recht genauer kennen konnte, oder mit Merkel a. a. O. S. 292. der Vermittlung des oben genannten Chadoind, dürfte sich kaum mit Sicherheit je entscheiden lassen. Daß jedoch, wie Roth a. a. O. S. 16. annimmt, ein bloser Zufall hier sein Spiel getrieben habe, möchte ich am Wenigsten wahrscheinlich finden. — Uebrigens hat Roth a. a. O. S. 13. 17. 54. die Ansicht ausgesprochen, die mit dem Tit. VII. cap. 18. „de averso per potionem facto" [*M.* VIII. 18. p. 144.] beginnende Partie der lex, worin allein sich Stellen aus der westgothischen Sammlung vorfinden, könne dem vorausgehenden Urbestandtheile erst später, und zwar, da eine Benützung jenes fremden Rechtes bei einem unter fränkischer Ueberwachung entstandenen Gesetze höchst unwahrscheinlich, der Einfluß der Frankenkönige auf bayerische Verhältnisse aber in der Epoche von Dagobert's I. Tode bis auf Karl Martell höchst geringfügig gewesen sei, in diesem Zwischenzeitraume beigefügt worden sein. [S. g. „erster Zusatz."] Genügend hat jedoch Gaupp Haller Lit.-Zeit. a. a. O. Sp. 908. 9. diese Meinung als unstichhaltig zurückgewiesen. Wegen des romanischen Elementes in der lex Bajuvar. s. gegen v. Savigny a. a. O. S. 80. fg. u. Warnkönig Vorschule S. 173. jetzt Roth a. a. O. S. 74. 75., welcher alle selbständige unmittelbare Benützung römischer Rechtsquellen im bayerischen Gesetze leugnet. Vgl. auch Gaupp a. a. O. Sp. 911. 12.

78) So Zöpfl a. a. O. Note 1. S. 85. wegen des in Tit. II. cap. 20. §. 8. (*M.* Tit. III. p. 100.) gegenüber dem gewöhnlichen Urkundenausdrucke „parentes" gebrauchten Wortes: „antecessores". S. Gaupp a. a. O. Sp. 909.

79) Dies nimmt Roth a. a. O. S. 9. fg. 56...70. an. Gegen seine unstreitig richtige Ansicht, daß die kirchenrechtlichen Bestimmungen des Titel I. (vgl. auch C. *Klocker* Antiquitates ecclesiasticae ex legibus Bajuvariorum selectae, Ratisbon. 1703. 4.) nicht in Dagobert's Regierungsepoche ge-

I...III.: „de ecclesiastico jure, de duce et ejus causis, de genealogiis et earum compositione" [80])] ergänzt, und von da an allmälig

hören können, erklärt sich der Recensent in der n. jenaer allg. Lit.-Zeit. a. a. O. S. 876.

80) Tit. II. cap. 20. De Ducum genealogia, ut duplum honorem accipiant, et eorum compositione. [*M.* Tit. III. p. 99. sq.: De genelogiis et eorum compositione.] §. 1. „De genealogia qui vocantur *Huosi*, *Drozza*, *Fagana*, *Hahiligga*, *Anniona* [a]), isti sunt quasi primi post Agilolvingas qui sunt de genere ducali. Illis enim duplum honorem concedamus, et sic duplam compositionem accipiant." §. 2. „Agilolvingae vero usque ad ducem in quadruplum componantur, quia summi principes sunt inter vos." §. 3. „Dux vero qui praeest in populo, ille semper de genere Agilolvingarum fuit et debet esse, quia sic reges antecessores [b]) nostri concesserant eis. Qui de genere illorum fidelis regi erat et prudens, ipsum constituebant ducem ad regendum populum illum." §. 4. „Et pro hoc quod dux est addatur ei major honor quam ceteris parentibus ejus; sic III. pars addatur super hoc quod parentes ejus componuntur. Si vita parent(or)um ejus aufertur, et cum DC. XL. [*al.* 600.] solidis componatur. [*M.* cap. 2.] Ducem vero cum DCCCCLX. [*M.* 900.] solidis componat parentibus aut regi, si parentes non sunt." §. 5. „Et secundum hoc edictum haec alia compositio sequatur, qualiter parentes ejus componi solent. Itaque si duci aliquid accide-

a) So der cod. *Ingolstad.* Die Varianten anderer MSS u. Edd. verzeichnet Mederer not. b. zu dieser Stelle (S. 100. fg.), wo sich auch gute geschichtliche Nachweisungen über die Geschlechter *Huosi* und *Fagana* finden. Die genealogia *Fagana* insbes. betreffend s. Häberlin Systemat. Bearbeit. der Meichelbeck'schen Urk.-Samml. S. 181. 82.; wegen der *Drozza* (Droffendorf a. d. Donau?) vgl. Münch. gel. Anz. 1837. N. 61. S. 510. S. überhaupt noch K. Maurer Ueber das Wesen des ältesten Adels S. 24. fg. Roth a. a. O. S. 58. 59. — Sachße Histor. Grundlagen §. 11. Noten 38. 66. S. 237. 243. hat auch in diesen Namen wieder die vier Erzämter des deutschen Reichs herauszufinden gewußt, indem ihm *Huosi-Throzza* den Haus-Truchseß (*Heineccii* Antiq. Germ. Tom. I. p. 113.), *Hahilingua* [ha hoch, helli eingießen] den Mundschenk, *Fagana* [fe Geld, u. goni, auf etwas sehen, Acht haben] den Kämmerer, *Ännion* [ann oder önn u. jo, jor d. i. Besorger der Rosse] den Marschall darstellt.

b) S. oben Note 78. Vgl. aber auch Roth a. a. O. S. 57.

3) theils mittels Einschiebung weiterer Stellen der lex Alamannorum und bayerischer Synodalschlüsse[81]), theils durch Anfügung einzelner Bestimmungen des s. g. Thassilonischen Decretes[82]) im Inhalte bereichert.

rit[c]) a coaequalibus suis, sic eum componere debet: ubi compositio parent(or)um ejus est in IIII. solidis, duci vero VI. solidis; ubi illorum in VI. solidis, duci vero VIIII.; ubi vero illis dantur XII. solidi, duci autem XVIII. Sic semper addatur III. pars supra in ducis causa usque in novissima quaestione, quae solet inter homines contingere." Dieses wichtige Kapitel, welches man als ein Privilegium der fränkischen Könige für die Agilolfingische Dynastie bezeichnen kann, will nun Roth a. a. O. S. 13. 56. fg. noch zu dem Urbestandtheile der lex gerechnet wissen, indem die darin (§§. 4. 5.) enthaltenen Wergelds- und Bußansätze für die Tödtung des Herzogs mit der in Tit. II. cap. 1. §. 3. u. cap. 2. für dasselbe Verbrechen ausgesprochenen Todesstrafe durchaus unvereinbar seien, sofern man nicht die letzteren strengen Bestimmungen für die jüngeren halten würde. Dieses Resultat wird dann sogar (z. B. S. 73.) als die Basis von mehreren weiteren Folgerungen in der Geschichte des bajuvarischen Rechtsbuches behandelt. Gaupp a. a. O. Sp. 909...11. hat jedoch Roth's Ansicht mit treffenden Gründen bekämpft, und die Möglichkeit einer sehr einfachen dem ganzen Strafsysteme des damaligen Zeitalters vollkommen entsprechenden Lösung des scheinbaren Widerstreites der erwähnten Stellen durch die oben Note *c.* angedeutete Emendation dargethan. Hiernach würde sich nämlich die Anwendung der verschiedenartigen Strafübel nach dem Stande der Person gerichtet haben, welche den Herzog getödtet hat, so daß der coaequalis ducis in diesem Falle mit bloser Wergelds-Erlegung (nach Tit. II. cap. 20.) davongekommen, der nicht standesgleiche Mörder dagegen der vollen Härte des Tit. II. cap. 2. (u. cap. 1. §. 3.), mithin dem Tode verfallen wäre.

81) Roth a. a. O. S. 71. 72. („Dritter Zusatz.")

82) Von den zahlreichen Abdrücken desselben genügt es die b. *Lindenbrog* l. c. p. 439., M. *Velser* Rerum Boicarum libr. V. ed. J. C. Lippert p. 344. sq., in den Actis Conciliorum Tom. III., Paris. ex typograph. reg. 1714. fol., col. 2029...34., b. *Georgisch* l. c. col. 325...32., *Canciani* l. c. Vol. II. p. 393...95. u. *Walter* l. c. p. 293...98. hervorzuheben. — Nach den gründlichen Untersuchungen von H. Scholliner in Westenrieder's Beyträgen z. vaterländ. Gesch. Bd. I. (1788.) S. 3...30. und A. Winter „Die drey großen Synoden der Agilolf. Pe-

c) Gaupp's [a. a. O. Sp. 910.] gewiß glückliche Conjectur für das gewöhnliche unverständliche „accesserit".

4) Karl's des Großen Capitula legi *Baioariorum* addita und Capitulare *Baioaricum* vom Jahre 803.[83])

f) *Lex Frisionum.*[84]) (§. 28.)

---

riode kritisch dargestellt" [Hist. Abhandl. der kgl. baier. Akademie der Wiss. Hrsgeg. i. J. 1807. 4.] Abhdl. II. §§. 2...4. S. 59. fg. Abhdl. III. §. 7. S. 110. fg. umfaßt das s. g. Decretum *Thassilonis* die Satzungen zweier selbständig abgehaltenen bayerischen Synoden, nämlich jener von Dingolfing v. 772. [vgl. J. F. *Schannat* et J. *Hartzheim* Concilia Germaniae Tom. I. p. 128...30., u. über die Bischöfe auf dieser Synode Münch. gel. Anz. 1845. N. 225. Sp. 775. fg.] und von Neuching v. 774., so daß der letzteren außer dem Prologe „Regnante in perpetuum Domino nostro" (S. Th. Rudhart a. a. O. S. 303.) noch die mit der Ueberschrift „de popularibus legibus" versehenen XVIII. [in den Actis Concil. 16., b. *Georgisch* 20.] capitula angehören. S. auch Pertz Archiv Bd. V. S. 753. 54. Den bedeutenden Einfluß des Decrets auf die lex Bajuvar. zeigt übrigens vornehmlich der von Mederer mitgetheilte ingolstädter Codex. Hier sind nämlich die in den meisten anderen Hdschr. fehlenden capp. 5...7. des Tit. XI. „De violentia" (S. 182. 83.) wörtlich aus den Beschlüssen der neuchinger Synode (capp. 14. 13. 15. b. *Georgisch* col. 330.) entnommen, ja! noch besonders dadurch erkennbar gemacht, daß am Ende jedes Kapitels die Worte: „hoc est decretum" beigefügt wurden. Vgl. Mederer a. a. O. S. 182. Note a., v. Freyberg Münch. gel. Anz. 1838. Bd. I. N. 61. S. 496. Daß jedoch, wie Zöpfl a. a. O. Note 3. annimmt, auch in Tit. II. capp. 18. 19. des Gesetzes Spuren einer Einwirkung des Decrets (Synod. Niuhing cap. 18. b. *Georgisch* col. 331.) vorhanden seien, widerlegt Roth a. a. O. S. 33. 34. 42. 68. 72. Note 1., indem er als Quelle dieser beiden Abschnitte die lex *Visigothorum* Libr. II. Tit. 1. const. 19. [*Walter* 20.] nachweis't.

83) *Pertz* Monum. Germ. histor. Legum Tom. I. p. 125...27. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 143. N. 4. S. 559. 60.

84) Ausgaben [vgl. K. Freih. v. Richthofen Friesische Rechtsquellen, Berlin 1840. 4. S. IX...XIII.]:

α) in *Heroldi* (*H.*), Origines p. 131...48. Einziger auf einem Codex (?) beruhender Abdruck.

β) in *Lindenbrogii* [*L.*] Codex legum antiq. p. 490...508. Der Text *H.* jedoch mit einigen, theils als Correcturen des Lateins, theils als wirkliche Verbesserungen, theils aber auch als blose Nachlässigkeitsfehler erscheinenden Abweichungen. Eine Uebersicht dieser Varianten gibt v. Richthofen a. a. O. S. X...XII.

γ) Lex Frisionum sive antiquae Frisiorum leges a reliquis ve-

1) Bestandtheile:

α) das eigentliche Gesetz in XXII. Titeln nebst kurzem Epiloge[85]), unter der Regierung Karl's des Großen,

---

terum Germanorum legibus separatim editae et notis illustratae a *Sibrando Siccama* [*S.*] JCto, Franequerae 1617. 4. p. 1...52. Größtentheils blose Wiederholung des Textes *H.* Vgl. v. Richthofen a. a. O. S. IX. X. — Neue Auflage u. d. T.: Lex Frisionum etc. Recensuit curatius et ordinatius edidit C. Guil. *Gaertner*, Lipsiae 1780. 4. p. 7...142.

δ) in Chr. *Schotanus* Beschryvinge van de heerlyckheydt van Frieslandt tusschen 't Flie end de Lauwers, 2. Udg. Franeker 1664. fol. p. 23...35. (*HS.*)

ε) in *Georgisch* [*G.*] Corp. jur. Germ. antiq. col. 409...44. Der Text *HS.* mit einigen Aenderungen.

ζ) in G. F. Baron *thoe Schwartzenberg* Groot Plakaat en Charterboek van Vriesland, Deel I. Leeuwarden 1768. fol. p. 1...40. [*HS.*]

η) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. III. p. 1. sq. (*HS.*)

θ) in *Walteri* Corp. jur. Germ. antiq. T. I. p. 351...74. (*HS.-G.*)

ι) Lex Frisionum. In usum scholarum recensuit introductione historico-critica et adnotatione instruxit E. Th. *Gaupp*, Vratislaviae 1832. 8. Die Einleitung „Ueber das alte Friesische Gesetzbuch" S. XIII...XXXII. handelt in 3. §§en: von dem ursprünglichen Gesetze ohne die späteren Zusätze, von der Additio Sapientum, und von den Hdschr. u. Ausgaben, sowie der Kritik des Textes. Dieser reiht sich auf S. 1...47. an, und zwar in der von *S.* gegebenen Recension mit Benützung der sich als richtig erweisenden Lesarten von *H.* und *L.* (Vgl. S. XXXI.) S. Gaupp's Selbstanzeige seiner Ausg. in Schunck's Jahrbb. der jurist. Lit. Bd. XXI. S. 19...27. und J. Grimm's Recens. in den götting. gel. Anz. 1832. N. 120. S. 1193...97.

κ) bei v. Richthofen a. a. O. „Lex Frisionum" S. XXVII...XLII. Abdruck des Textes *H.* mit einigen stets als solche vermerkten Emendationen. (S. XIII.)

Literatur: T. D. Wiarda „Geschichte des alten Friesischen Gesetzes" in A. E. L. v. Duve's Ztschr. f. Gesetzgeb., RWiss. u. Rspflege in dem K. Hannover, sowie in den Hzgth. Lauenburg u. Holstein, Bd. I. Heft 2., Lüneburg 1823. 8., S. 132...70. — Türk Forschungen Heft V. „Altfrisland u. Dänemark", Parchim 1835. 8. S. 48. fg. — J. H. *Beucker Andreae* Disquisitio de origine juris municipalis Frisici, Trajecti ad Rhen. 1840. 8. Cap. II. §. 1. p. 73. sq.

85) Inhalt: „Incipit lex Frisionum, et haec est simpla

vielleicht schon im letzten Decennium des VIIIten Jahrhunderts[86]), aufgezeichnet, und

β) die Additio sapientum[87]) *Uulemari*[88]) et *Sax*-

compositio." Tit. I. De homicidiis. II. *Forresni.*[a]) III. *Thiubda.*[b]) IV. De servo aut jumento alieno occiso. V. De hominibus qui sine compositione occidi possunt. VI. De conjugiis ignoratis. VII. De *brand.* VIII. De *notnumfti.*[c]) IX. De *farlegani.*[d]) X. De testibus. XI. De lito. XII. De delicto servorum. XIII. De stupro ancillarum. XIV. De homine in turba occiso. XV. De compositionibus *uuergildo.* XVI. De *fredo.* XVII. Hic *bannus* est. XVIII. De die dominico. XIX. De parricidiis. XX. De *mordrito.* XXI. De plagio. XXII. De *dolg.*[e]) „Epilogus: Haec omnia ad liberum hominem pertinent, nobilis vero hominis compositio, sive in vulneribus, et percussionibus, et in omnibus quae superius scripta sunt, tertia parte maior efficitur; liti vero compositio sive in vulneribus, sive in percussionibus, sive in mancationibus, et in omnibus superius descriptis, medietate minor est, quam liberi hominis."

86) Gaupp Ausg. §. 1. S. XV. Bemerkenswerth ist v. Richthofen's [a. a. O. S. I.] leider nur angedeutete Ansicht: „Die letzte, dritte recension vom jahre 802. (?) ist allein erhalten."

87) Inhalt: Tit. I. De pace faidosi. II. Compositio vulnerum. III. Hoc totum in triplo componatur. IV. De eo qui alteri viam contradixerit. V. De eo qui alterum de caballo jactaverit. VI. De muliere occisa. VII. De flumine obstruso. VIII. De rebus fugitivis. IX. De pignoribus. X. De compositione. XI. De re praestita. XII. De honore templorum. Nur die Titt. II. III. sind ihrem Umfange nach beträchtlicher, während alle übrigen blos aus wenigen §§en, oder gar nur, wie Titt. IV...VII. X., aus einzelnen kurzen Sätzen bestehen. Räthselhaft sind die im Schlußtitel [„Qui fanum effregerit, et ibi aliquid de sacris tulerit, ducitur ad mare, et in sabulo, quod accessus maris operire solet, finduntur aures ejus, et castratur, et immolatur diis, quorum templa violavit"] enthaltenen Ueberreste heidnischer Vorzeit, um deren willen sogar Manche, z. B. *Biener* l. c. §. 24. p. 70. 71., die Abfassung der lex sammt additio in eine viel frühere Periode, ja! über Karl Martell, der 733...34. die Friesen unterjochte, hinaufgerückt haben. Allein offenbar war dieser Abschnitt ausschließlich für den am Längsten dem alten Göttercultus treu gebliebenen Volks- und Landestheil zwischen der Weser und dem Laubach [„Hoc trans Laubachi" s. unten Note 94.] berechnet ge-

a) Verrath. *b*) Diebstahl. *c*) Raub. Wilda Strafr. S. 907. fg. *d*) Außerehelisches Beilager. *e*) Verwundungen.

mundi[89]) in XII. Titeln, wahrscheinlich auf der großen Synode zu Aachen von 802.[90]) beigefügt, und vornehmlich Einschränkung der Fehden durch Erhöhung der Bußetaxen bezweckend.[91])

---

wesen, welchem in seiner religiösen Freiheit selbst der politische Kaiser Karl nicht zu nahe treten wollte. Gaupp a. a. O. §. 2. S. XXIII... XXVI. *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 207. 8. Davon jedoch, daß, wie Eichhorn a. a. O. §. 145. Note e. S. 571. annimmt, die fragliche Endstelle gleich dem cap. 1. des capitulare Paderbrunnense v. 785. (S. 69...71.) auch nur bezeichnen solle, der besondere Friede, welcher einst die heidnischen Heiligthümer schützte, komme ebenso den christlichen Kirchen zu, kann ich mich durchaus nicht überzeugen.

88) Ihm gehören an: Titt. I. II. III. §§. 1...58. 76. [„*Uulemarus* dicit"]... 78. IV...VI. VIII...XI. und außerdem noch der Zusatz [„Haec *Uulemarus* addidit"] zu Tit. II. §. 10. des Hauptgesetzes, welcher ohne Zweifel auch erst gleichzeitig mit der übrigen additio entstanden und der eigentlichen lex hinzugefügt worden ist. Gaupp a. a. O. S. XXI.

89) Von ihm rühren nur Tit. III. §§. 59...75. [„Haec juditia *Saxmundus* dictavit"] und das kleine den Tit. VI. bildende Sätzchen her. Ob die nach Tit. III. §. 58. eingeschobene Rechtsnotiz „Apud occidentales Fresiones etc." noch dem Wlemarus oder schon dem Saxmundus zuzuschreiben sei, ist zweifelhaft; das Letztere nimmt Gaupp a. a. O. S. XXIII. als wahrscheinlicher an.

90) Chronicon Moissiacense ad a. 802. b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 306. 7.: „Et mense Octobrio congregavit (*Karolus*) universalem synodum (in *Aquis*), et ibi fecit episcopis cum presbyteris seu diaconibus relegi universos canones quos sancta synodus praecepit, et decreta pontificum. — — Similiter in ipsa synodo congregavit universos abbates et monachos qui ibi aderant, et ipsi inter se conventum faciebant, et legerunt regulam sancti patris Benedicti, et eam tradiderunt sapientes in conspectu abbatum et monachorum. — — Et ipse imperator interim quod ipsum synodum factum est, congregavit duces, comites et reliquum populum Christianum cum legislatoribus, et fecit omnes leges in regno suo legere, et tradere unicuique homini legem suam, et emendare ubicumque necesse fuit, et emendatam legem scribere, ut judices per scriptum judicassent, et munera non accepissent, sed omnes homines, pauperes et divites, in regno suo justitiam haberent." Vgl. Gaupp a. a. O. S. XX. u. p. 30. not. 27. Zöpfl a. a. O. §. 8. S. 37. 38. u. über den aachner Reichstag überhaupt Eichhorn a. a. O. §. 143. Anmerk. S. 566...68.

91) Gaupp a. a. O. S. XXI. u. p. 40. 41. not. 78. S. auch die fleißige

2) Geltungsgebiet des Gesetzes [92]; darin hervortretende Berücksichtigung der in den drei Haupttheilen Friesland's [93]) vorhanden gewesenen Rechtsparticularitäten. [94])

Zusammenstellung b. *Davoud-Oghlou* l. c. p. 220...81. Uebrigens beziehen sich die hier in den Titeln I. II. aufgeführten Bußansätze, gleich jenen im letzten Titel des Hauptgesetzes, nur auf den „liber homo" (Gemeinfreien), so daß hinsichtlich des nobilis und litus die Generalbestimmung des Epilogs [Note 85.] auch zu diesem Theile der additio ergänzend hinzutreten mußte. Gaupp a. a. O. S. XXII.

92) Dasselbe „galt längs der friesischen seeküste von der Wesermündung bis Sinckfal, d. i. bis an das Zwin, welchen namen eine jetzt unbedeutende ströhmung führt, die Brügge und Damme vorbeigeht und nördlich von Ecluse oder Sluis ins meer mündet, während die sie einengenden dämme noch gegenwärtig die ausdehnung einer ehemals dort vorhandenen breiten seebucht zeigen." v. Richthofen a. a. O. S. 1. VIII. (Anmerk.)

93) S. oben §. 17. lit. *ε*. S. 55. u. Sachße Histor. Grundlagen §. 10. S. 197...200. m. Note 17...25 *a*. S. 207. fg.

94) Diese Vergleichung geschieht in der Art, daß in der Regel das Recht der Frisia libera den Grundtext bildet, welchem dann in der Form meist sehr aphoristisch gehaltener Zusätze die besonders das Friedens-, Wer- und Bußgeld [s. Wilda a. a. O. S. 103. 4.], sowie die Zahl der Eideshelfer betreffenden Abweichungen in den Rechtsgebräuchen der Nebenlande [„inter Laubachi et Uuisaram, inter Laubaci et Sincfalam, inter Fli (Flehi) et Sincfalam, cis Fli (Cisfli), trans s. ultra Laubaci" etc.] beigefügt werden. Mehrmals sind jedoch die Differenzen so erheblich, daß sie im Haupttexte selbst abgehandelt werden müssen, wie dies Tit. IV. §§. 4...8. „Hoc inter Laubaci et Sincfalam", IX. §§. 14...17. „Inter Laubachi et Uuisaram fluvium talis est consuetudo", XIV. §. 3. „Haec lex (§§. 1. 2.) inter Laubachi ac Flehum custoditur. Caeterum inter Flehum et Sincfalam fluvium pro hujusmodi causa talis est consuetudo", §§. 4...7. „De eadem re, inter Laubachi et Uuisaram fluvium talis consuetudo est", XV. „Et hoc in eadem regione taliter observatur", XVI. „Inter Laubaci et Sincfalam" der Fall ist. Uebrigens hat die lex in ihren ganz allgemeinen, namentlich weder Standesverhältnisse, noch Compositionen- und Conjuratoren-System berührenden Satzungen offenbar die gesammten Gebiete Friesland's im Auge gehabt. Die additio sapientum angehend, so hat hier Wlemarus zunächst nur für die Frisia libera, Saxmundus dagegen für die übrigen Landestheile Rechtsweisungen gegeben; in den vom Letzteren unberührt gelassenen Punkten nehmen jedoch höchst wahrscheinlich die Aussprüche des Wlemarus die Be-

g) *Lex Saxonum* [95]), vermuthlich erst im letzten Drittheile der

---

deutung eines gemeingültigen Weisthums an. Gaupp a. a. O. §. 1. S. XVI. fg. §. 2. S. XXII. fg.

95) Ausgaben:

α) in der collectio *Tiliana*. [*T*.] Der Text ist hier noch nicht in Titel, sondern in 64. capp. oder §§. eingetheilt.

β) in *Heroldi* [*H*.] origines p. 121. sq. Neuere Textform in XIX. Titeln.

γ) in *Lindenbrogii* [*L*.] Codex legum antiq. p. 476. sq. Eine nach den beiden vorgenannten edd. unter Benützung von MSS. gebildete Recension mit der gewöhnlichen Titelzahl.

δ) in G. F. W. *Leibnitz* Scriptores rerum Brunsvicensium, Tom. I. (Hannover. 1707. fol.) p. 77...81. Bloser Abdruck des Textes *L*. mit unbedeutenden Bemerkungen.

ε) Saxonum leges tres etc. notis illustravit C. Gl. *Gaertner* (s. oben S. 70. Note) p. 9...116. Der Text *H*. nebst den Varianten von *L*. [*HG*.]

ζ) in *Georgisch* Corp. jur. Germ. antiq. col. 453...64. [*HG*.]

η) d. J. Gttlb. *Müller*, praes. Chr. Gottl. Einert*), Fragmenta observationum ad veterem legem Saxonum, Lipsiae 1779. 4. Wiederholung des in der ed. princeps *T*. gegebenen Textes. [Ein wörtlicher Abdruck der Müller'schen Diss. findet sich in Chr. H. Gttlb. *Koechy* Thesaur. juris Saxonici Tom. I. Sect. 1., Lips. 1796. 8., p. 30...66.]

ϑ) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. III. p. 137. sq. [*HG*.]

ι) in *Walteri* Corp. jur. Germ. antiq. Tom. I. p. 382...90. Der Text *HG*., jedoch genau verglichen mit den von Spangenberg Beyträge z. d. Teutschen Rechten des MAlters S. 181. 82. 186...88. aus zwei Hdschr., darunter einem corveyer Codex in 66. Artikeln (s. S. 179.), mitgetheilten Lesarten. Vgl. auch Pertz Archiv Bd. V. S. 301. fg. VII. S. 787

κ) d. E. Th. Gaupp Recht u. Verfassung der alten Sachsen. In Verbindung mit einer kritischen Ausgabe der Lex Saxonum, Breslau 1837. 8. „Zweite Abtheilung. Lex Saxonum mit kritischen u. erklärenden Anmerkungen neu herausgegeben" S. 83...228. In der ersten Abthl. „Ueber die Verfassung u. das Gesetzbuch der alten Sachsen im Allgemeinen" wird zunächst von dem sächsischen Volke (§. 1.), den Haupt-

---

*) Ganz mit Unrecht wird allenthalben Einert als Verfasser der Abhandlung genannt, da er eignem Zeugnisse gemäß daran gar keinen Antheil gehabt hat.

Regierungsperiode Karl's des Großen, 802...804.[95]), durch Vermischung von altsächsischem Gewohnheits=[97]) und fränkischen Königsrechte[98]) entstanden. (§. 29.)

quellen für seine älteste Verfassung (§. 2.), den Grundzügen derselben (§. 3.) u. ihren Abänderungen unter den Karolingern (§. 4.) gehandelt, worauf dann die Abfassungsgeschichte der lex Saxonum (§. 5. S. 43. fg.), eine Betrachtung ihres Inhaltes (§. 6.) u. Verhältnisses zu anderen germanischen Rechtsquellen (§. 7.), endlich ein Ueberblick der Ausgaben und Handschriften des sächsischen Volksrechts (§. 8. S. 73. fg.) sich anreiht.

Literatur: Joach. E. *de Westphalen* Monumenta inedita rerum Germ. praecipue Cimbricarum et Megapolensium Tom. III., Lips. 1739. fol., Praefat. p. 60. sq. [Fischer Litteratur des german. Rechts S. 15...19.] — *Heineccii* Historia juris civilis Rom. ac Germ. p. 740...49. — Wigand Das Femgericht Westphalens S. 45...68. — Gründler Polemik Bd. I. §. 11. S. 16. fg. — Luden Geschichte des teutschen Volkes Bd. V. S. 55. fg. — Br. *Hildebrand* De veterum Saxonum re publica, Vratislaviae 1836. 8. p. 21. sq. — A. F. H. Schaumann Geschichte des niedersächsischen Volkes bis zum Jahre 1180. Von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift, Das. 1839. 8.

96) Vgl. Gaupp a. a. O. §. 5. S. 47. fg.

97) Eine vorkarolingische Aufzeichnung der *„ewa Saxonum“*, wie sie wohl auf den Grund einzelner Aeußerungen in Geschichtswerken, sowie in den Capitularien Karl's des Großen v. 785. [capitul. Paderbrunnense cap. 33.] u. 797. [capitul. Saxonicum §§. 7. 8. 10.] häufig z. B. von *Biener* l. c. §. 26. c. nott. 3. sq. p. 76. 78. Rößig Gesch. des deutschen PRs. S. 43. 44. rc. behauptet, und noch neuerlichst von J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. II. S. 629. als wenigstens denkbar angenommen ward, läßt sich mit historischer Gewißheit nicht nachweisen, war ja auch gerade bei den Sachsen nach ihrer lange rein bewahrten altvolksthümlichen Verfassung — ich erinnere nur an die feierlichen allgemeinen Jahresversammlungen derselben bei Marklo — ein traditionelles Fortbestehen des Stammrechts und das Nichtbedürfniß der Schriftfassung viel leichter möglich, als bei irgend einem anderen der germanischen Völker. Vgl. Gaupp a. a. O. §. 5. S. 45. fg. Zöpfl a. a. O. §. 10. Note 1. S. 43.

98) Als solches stellen sich unbezweifelbar die Titt. II. capp. 8...10. III. V. cap. 1. XV. cap. 2. XVII... XIX. dar, während es von dem gewöhnlich auch dahin gerechneten Tit. IV. mit gleicher Bestimmtheit nicht behauptet werden kann, da sich bei dem furtum, als einem weder politischen noch kirchlichen Verbrechen, kaum eine absichtliche Umgestaltung des altherbegebrachten

1) Inhalt[99]) und Charakteristik[100]) des Gesetzes;

Rechtes vermuthen, das als Hauptstrafe wider den Dieb verhängte „capite puniatur" aber, welches auch im angelsächsischen Rechte begegnet, nicht ausschließlich auf fränkischen Ursprung zurückführen läßt. Vgl. Gaupp a. a. O. §. 6. S. 57. 58. Die im corveyer MSS. dem Tit. III. vorgesetzte Ueberschrift „*Lex Francorum*" scheint eine in den Text übertragene Randglosse eines Abschreibers oder überhaupt Lesers zu sein, welcher damit die ihm vielleicht zufällig aufgestoßene Uebereinstimmung jenes Titels mit fränkischen Gesetzen andeuten wollte. S. jedoch Eichhorn a. a. O. §. 146. Anmerk. S. 574. 75. Ganz unrichtig bezieht aber Spangenberg a. a. O. S. 181. dieses Rubrum auf den gesammten mit Tit. III. (oder Art. 24.) beginnenden und bis zum Ende laufenden Bestandtheil des Rechtsbuches, welchem gegenüber dann in den Tit. I. II. die alte „ewa Saxonum" enthalten sein soll.

99) Tit. I. De vulneribus. II. De homicidiis. III. De conjuratione et laesa dominatione. IV. De furtis. V. De vi et incendiis. VI. De conjugiis. VII. De heredibus et viduis. VIII. De dote. IX. De acquisitis. X. De raptu mulierum. XI. De delictis servorum. XII. De damno casu illato. XIII. De animali quod damnum dat. XIV. De eo, qui animal laeserit. XV. De traditionibus. XVI. De terra aliena invasa. XVII. De exulibus. XVIII. De solidis. Diese Kürze und scheinbare Dürftigkeit des Inhalts war die Veranlassung, daß man früher zuweilen annahm, die lex Saxonum sei nicht vollständig auf uns gelangt, während sie doch, genau betrachtet, über die darin berührten Materien eben so ausreichende Bestimmungen, als irgend ein anderes von romanischem Einflusse frei gebliebenes Volksrecht, darbietet, und nur darum so wenige Rechtsverhältnisse in den Kreis ihrer Normirung gezogen haben dürfte, weil sie ja durch mehrere umfassende Capitularien bedeutend ergänzt ward. Eichhorn a. a. O. S. 573.

100) Ueber Wippo's Aeußerung in seiner Schrift de vita Chunradi Salici imperatoris cap. VI. (in *J. Pistorii* Rerum Germanic. vett. scriptt. Tom. III. p. 469.): „Reversus Rex de Ribuariis ad Saxoniam venit, ibi legem crudelissimam Saxonum, secundum voluntatem eorum, constanti autoritate roboravit" s. B. Gttl. *Struvii* Historia Juris, Jenae 1718. 4. Cap. VI. §. 7. Gaupp a. a. O. S. 59. 60. Wilda a. a. O. S. 102. Daß man viele wahrhaft drakonische Strafbestimmungen des altsächsischen Rechts ungemildert auch in die Karolingische Feststellung hinübernahm (s. Fr. A. *Leo*, praes. Chr. G. *Biener*, Diss. de legum criminalium Saxonicarum antiquarum et medii aevi ingenio, Lips. 1786. 4.), hatte wohl theilweise in der großen Entsittung seinen Grund, welcher die ohnehin als von Natur wild, kühn und grimmig geschilderte sächsische Nation in Folge der langwierigen blutigen Frankenkriege verfallen war

2) Andeutung der bei den drei sächsischen Hauptstämmen[101]) bezüglich des Wittums der Frauen und der ehelichen Errungenschaft obwaltend gewesenen Rechtsverschiedenheiten in den Titt. VIII. IX. der lex.[102])

3) Geltungskreis derselben.[103])

4) Fränkische Specialcapitularien für Sachsen.[104])

h) *Lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum*, auch blos Lex Thuringorum genannt[105]) (§. 30),

---

101) S. oben §. 17. lit. *d*. S. 55.

102) S. unten Anhang z. §. 59. — Der drei sächsischen Volkszweige wird auch in dem bei *T.* u. *L.*, nicht aber bei *H.* befindlichen Zusatz = §. zu Tit. XIX: „*Westfalajorum* et *Angrariorum* et *Ostfalajorum* solidus est, secalis sceffils XXX., ordei XL., avenae LX. Apud utrosque duo sicli mellis solidus; quadrimus bos duo solidi; duo boves, quibus arari potest, quinque solidi. Bos bonus tres solidi. Vacca cum vitulo, solidi duo et semis“*) erwähnt; doch kann hierin die Andeutung einer Rechtsparticularität nur dann gefunden werden, wenn man, wie wohl auch richtiger sein dürfte, das „utrosque“ lediglich auf die Engern und Ostfalen, nicht aber, unter Zusammenfassung derselben als Eines Haupttheiles des Sachsenvolkes, auch auf die Westfalen, somit die gesammte Nation bezieht. Vgl. Gaupp a. a. O. S. 227.

103) Renaud a. a. O. S. 25.: „Die lex Saxonum galt übrigens in den Ländern zwischen der Ruhr und Weser und längs der Elbe bis zur Nordsee.“

104) Vgl. oben S. 69. fg. Note. **)

105) Ausgaben:

α) in *Heroldi* origines p. 127. sq. (*H.*)

β) in *Lindenbrogii* Codex legum antiq. p. 479. sq. (*L.*)

γ) b. *Leibnitz* l. c. p. 81. sq. Wiederholung von *L.*

δ) in *Georgisch* (*G.*) Corp. jur. Germ. antiq. col. 445...52. Der Text *L.* mit den Varianten von *H.*

ε) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. III. p. 81...86. [*L.* verglichen mit *H.*]

ζ) in *Walteri* (*W.*) Corpus jur. Germ. antiq. Tom. I. p. 375...381. Die Recension *L.* mit den Lesarten von *H.* und eines codex *Corbeiensis* nach den Mittheilungen von Spangenberg a. a. O. S. 179. N. 2.

---

*) Deutsch: „Bei den Westfalen, Engern und Ostfalen beträgt der Schilling 30. Schäffel Roggen, 40. Gerste, 60. Hafer. Bei beiden (letzteren) Volkszweigen sind 2 Sicelen Honig ein Schilling; ein vierjähriger Ochse 2. Schillinge; 2. Ochsen, mit welchen gepflügt werden kann, 5. Schillinge. Ein guter Ochse (gilt) 3. Schillinge. Eine Kuh sammt Kalb 2½ Schillinge.“

S. 182 83. Es schließt sich in dieser merkwürdigen Hdschr., welche wahrscheinlich dem X. Jhdt. angehört, das angel-werinische Rechtsbuch unmittelbar ohne Zwischen-Rubrum der lex Saxonum, jedoch in nachfolgender verwirrter Titelordnung an:

Tit. VI. De alodibus.
„ VII. De furtis.
„ VIII. De incendio. [IX. De liberto occiso fehlt gänzlich.]
„ X. De vi. [XI. Si quadrupes damnum fecerit fehlt.]
„ XII...XVII. (mit der Gesammtüberschrift:) De minoribus causis. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Abschnitte erlitt übrigens mehrfache Versetzungen.
„ I...V. §§. 1...11. Diesen ist die besondere, sehr wichtige Rubrik „*Lex Thuringorum*“ vorgesetzt. Die Judicia *Uulemari*, Tit. V. §§. 12...20., fehlen.

Vgl. auch P. Wigand im Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtkunde Bd. IV. S. 846. fg., der jedoch die offenbar irrige Ansicht vertheidigt, daß die Tituli VI...XVII. zur lex Saxonum gehörten und eine Erweiterung, sowie nähere Bestimmung ihres Inhaltes darböten.

η) v. E. Th. Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer od. die Lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum in ihrer Verwandtschaft mit der Lex Salica u. Lex Ripuaria dargestellt (N. II. §§. 21. 22. 24.) u. mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben. Voraus geht eine Abhandlung über die Familien der alt Germanischen Volksrechte (N. II §§. 1...20.), Breslau 1834. 8. N. III. S. 291...422. Zur speciellen Einleitung dienen: N. II. §. 23. S. 234. fg. „Ueber die Zeit der Abfassung des Thüringischen Gesetzes“, §. 25. S. 263. fg. „Das alte Thüringen“, §. 26. S. 282. fg. „Ausgaben, Handschriften. Kritik des Textes.“

Der Gaupp'schen Recension, welche wieder die Walter'sche zur Basis hatte, schließt sich im Ganzen auch der unten als Anhang zu diesem §. folgende Abdruck der lex Thuringorum an, dessen Zweck kein anderer ist, als den Studierenden an diesem schon seiner Kürze wegen dazu geeigneten ächtdeutschen Rechtsbuche die Totalanschauung eines s. g. Volksrechtes der Germanen zu gewähren.

Literatur: *de Westphalen* l. c. Tom. I. Praefat. p. 101. sq. 106. Tom. III. p. 26. lit. X. p. 60. — C. G. *Roessig* Commentatio ad titulos VI. priores Legis Angliorum et Verinorum, Lipsiae 1785. 4. — F. C. Dahlmann Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte, Bd. I. Altona 1822. 8. S. 441. fg. — Th. F. Sachse Handbuch des Großhzgl. Sächs. Privatrechts, Weimar 1824. 8. §§. 15...18. S. 13. fg. — v. Wersebe Ueber die Völker u. Völkerbündnisse des alten Teutschland's S. 218. — W. Th.

1) wahrscheinlich bereits im VI. oder wenigstens VIIten Jahrhunderte[106]), jedenfalls vor dem Auftreten des heiligen Bonifacius als Apostels des Christenthums[107]), in dem 528. fränkisch gewordenen Gebietstheile Thüringen's[108]) entstanden, und nachher

---

Kraut „Ueber die Lex Angliorum et Werinorum" in den Cranien Lief. III. (1828.) N. XXIII. S. 122...48. — R. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen, Einleit. §. 5. S. LXIII. — H. Müller Der lex salica u. der lex Angliorum et Werinorum Alter und Heimat S. 107. fg. — J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. II. N. XXII. S. 604...606.

106) So Gaupp a. a. O. §. 23. S. 234...39. besonders wegen des Mangels aller eine Bekanntschaft mit christlichen Ideen und Gebräuchen verrathenden Andeutungen, wegen der häufigen, selbst auf geringfügige Rechtsverletzungen ausgedehnten Zulassung des Zweikampfes (campus), wegen der im Tit. VI. §. 5. enthaltenen Spuren des vorzeitlichen Blutracheisystems, sowie überhaupt wegen der noch unbedingten Herrschaft der alten Privatbußen bei fast gänzlicher Entferntḥaltung aller öffentlichen Strafen, um weniger intensiver Gründe, wie z. B. der symbolischen Ausdrucksweise in Tit. VI. §. 8. „ad fusum a lancea" gar nicht zu gedenken. Gaupp am Nächsten, bezüglich der Feststellung der Ursprungszeit, stehen dann Türk Vorles. S. 65...74. (bes. S. 73.), welcher die Abfassung der lex als am Schlusse des VI. Jhdts. geschehen annimmt, ferner H. Müller a. a. O. welcher sie in die Jahre 550...95. verlegt, und J. Grimm a. a. O. S. 605., der sie allgemeiner der Mitte des VI. Jhdts. zuschreibt. (S. unten Note 108.) Dagegen ward von den neueren Bearbeitern der Rechtsgeschichte fast ausnahmslos die Ansicht Kraut's a. a. O. S. 137...39., wonach die erste Aufzeichnung des angel-werinischen Volksgesetzes in die Karolingische Epoche und zwar in das Jahr 802. fallen soll, obwohl nur auf mehr äußerlichen und indirecten Motiven, wie der großen Aehnlichkeit mit den leges Saxonum et Frisionum, der nur aus dem reichlichen Ergänzungsmittel der Capitularien erklärbaren Inhaltsdürftigkeit der thüringischen Rechtssammlung, der Einhard'schen Erzählung von Karl's des Großen legislativen Bestrebungen u. s. w. beruhend, adoptirt. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 147. S. 576. 77. v. Löw Gesch. der Deutschen Reichs- und Territ.-Verf. §. 29. S. 128. Phillips Grunds. des gem. Deutschen PRs. Bd. I. §. 4. S. 35. Zöpfl a. a. O. §. 9. S. 39. Renaud a. a. O. S. 25. u. A. Ganz unbegründet hingeworfene Muthmaßungen über das Entstehungszeitalter, wie von *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 193. §. 1. „La loi thuringienne .... écrite vers 740.", können natürlich gar nicht berücksichtigt werden.

107) S. oben §. 18. S. 60.

108) Gaupp a. a. O. §. 25. S. 266. 279. 80. (§. 24. S. 242. fg.) Auch

2) bei der allgemeinen Verlesung der sämmtlichen Volksrechte aus der fränkischen Monarchie auf dem schon erwähnten [109]) aachner Reichstage von 802. unter Einsetzung der judicia *Uulemari* (Tit. V. §§. 12...20.) revidirt, sowie neuerlich, vielleicht als Gaurecht für das frei gebliebene nördliche Thüringen [*Angelagowe* und *Weringowe*] [110]), bestätiget [111]), übrigens

3) durch ein seltsames Gemische von angel-werinischem [112]), fränkischen [113]) und sächsisch-friesischen [114]) Rechtselemente sich charakterisirend.

Kraut a. a. O. S. 146. 47. Eichhorn a. a. O. Renaud a. a. O. rc. sprechen für Thüringen. Im Gegensatze zu dieser wohl richtigen Meinung ward jedoch vielseitig das angel-werinische Gesetz einem anderen Heimathlande zu vindiciren versucht, so von Dahlmann a. a. O. den hetwarer Angeln (Lex Angliorum *Etverinorum* i. e. Hetverinorum?) im heutigen Schleßwig, von H. Müller a. a. O. S. 109. den am linken Rheingestade im heutigen Südholland gesessenen *Thoringis* (s. Waitz das alte Recht der Sal. Franken S. 48...51.), von J. Grimm a. a. O. den niederrheinischen Gegenden, wohin die Warnen auf ihren westwärts die Elbe hinab und von da zur Weser und Ems unternommenen Wanderungen gekommen waren, und wo ihnen bei *Procopius* de bello Goth. L. IV. cap. 20. eigene Könige, wie Hermegisclus und dessen Sohn Radiger, beiläufig um die Mitte des VI. Jhdts. zugeschrieben werden. Zöpfl a. a. O. §. 9. S. 40. läßt die Frage unentschieden, nur soviel als erwiesen betrachtend, daß die lex in einem Landstriche entstanden sein müsse, wo sich friesische und fränkische Elemente sowohl in der Sprache, wie im Rechte berühren und mit einander vermischen konnten. Die älteren Meinungen verzeichnet Kraut a. a. O. S. 183. fg.

109) S. oben Note 90. S. 157.

110) Kraut a. a. O. S. 146. 47.

111) Gaupp a. a. O. §. 28. S. 239...41. Eine auf Karl's des Großen Geheiß vorgenommene Durchsicht und Mehrung der lex behauptet auch J. Grimm a. a. O. S. 605.

112) Als thüringisch dürfte z. B. die Zehnschillings-Buße zu betrachten sein. Lex *Angl.* et *Werin.* Tit. XII. Vgl. Wilda Strafrecht S. 105. 358. 462.

113) Wegen des vorherrschend-fränkischen Charakters der Bestimmungen des Gesetzes über das Wergeld [wo z. B. jenes von 200. sol. völlig dem salischen und ribuarischen gleicht, J. Grimm a. a. O.] u. das bezüglich desselben obwaltende Verhältniß des männlichen zum weiblichen Geschlechte,

4) Spätere Ausbreitung der Rechtssammlung über Holstein nach Dänemark, und von hier aus nach England („Lex Werinorum id est Thuringorum, Lex Danorum") [115]).

Anhang zu §. 30.

Incipit Lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum.

Tit. I. De homicidiis. §. 1. Si quis Adalingum occiderit, DC. solidis componat. §. 2. Qui liberum occiderit, CC. sol. componat. §. 3. Et de utroque si negaverit, cum XI.[a]) iuret, aut in campum exeat, utrum ille voluerit, ad quem caussa pertinet. §. 4. Qui servum occiderit, XXX. sol. componat, aut si negaverit, cum V. iuret.

Tit. II. De ictu laesis. §. 1. Qui Adalingum ictu percusserit., XXX. sol. componat, aut cum V. iuret. §. 2. Qui liberum, X. sol. componat, aut cum V. iuret.

Tit. III. De vulneribus. §. 1. Sanguinis effusio Adalingi XXX. sol. componatur, aut cum VI. hominum sacramento negetur. §. 2. Liberi hominis X. sol., aut VI. hominum sacramento negetur.

über einzelne Wundenbußen, über die Erbfolge u. s. w. s. Gaupp a. a. O. §. 24. S. 246...57. H. Müller a. a. O. §. 19. Zöpfl a. a. O. Note 5. S. 40. Vgl. aber auch Wilda a. a. O. S. 104. 5. Den vermeintlichen, jedenfalls schwachen Anklang des alemannischen Volksrechts (Tit. XVII.) im Tit. IX. der Lex Angl. et Werin. betreffend s. Gaupp a. a. O. S. 377. Wilda a. a. O.

114) Friesisch sind unstreitig die Wlemarischen Weisthumssätze in Tit. V., wie z. B. auch die Grundzahl 12. (nicht 10. s. Note 112.) in den dortigen Bußebestimmungen beweis't. Wilda a. a. O. Zöpfl a. a. O. m. Note 1. S. 39. Die Parallelstellen aus der lex *Saxonum* führt Kraut a. a. O. S. 188. Note 1. auf.

115) Vgl. hierüber Zöpfl a. a. O. S. 41. 42. Bemerkenswerth ist hier vorzüglich die ausdrückliche Bezugnahme auf den Tit. I. §. 2. des angel-wernischen Gesetzes in der constitutio de foresta des angelsächsischen Königs Kanut cap. 33.: „Quod si intra septa forestae reperiantur, talis exquiratur herus, et emendet secundum pretium hominis mediocris, quod secundum legem *Werinorum*, id est *Thuringorum* est ducentorum solidorum."

a) So *H., cod. Corb.*; cum XII *L. G.*

Tit. IV. De fractura ossium. §. 1. Os fractum Adalingo XC. sol. componatur, aut XII. hominum sacramento negetur. §. 2. Libero XXX. sol. componatur, aut VI. hominum sacramento negetur.

Tit. V. De transpunctione et membris laesis. §. 1. Corpus transpunctum similiter. §. 2. Coxa[b] vel brachium transpunctum, ut sanguinis effusio. §. 3. Oculus unus vel ambo excussi[c] Adalingo CCC. sol. componantur, libero C. sol.: aut si negat, XII. hominum sacramento negetur. §. 4. Nasus abscissus similiter, auris similiter, lingua similiter. §. 5. Manus vel pes abscissus similiter: aut si manca[d] pependerint, medietas componatur. §. 6. Qui Adalingo unum vel ambos testiculos excusserit, CCC. sol. componat. Si libero, C. sol. componat, vel iuret ut superius. §. 7. Si vectem[e] similiter. §. 8. Qui pollicem absciderit, XXXIII. sol. et tremissem componat. Si indicem[f] et impudicum[g] similiter. Si medicum[h] et minimum similiter. §. 9. Articulus pedis abscissus ut os fractum componatur. §. 10. Vlitivam[i] L. sol. componat, vel cum VI. iuret. §. 11. Qui alium percusserit, ut surdus fiat, Adalingo CCC. sol. componat. Libero C. sol. componat, vel cum XI. iuret.

Haec iudicia Uulemarus dictavit:

§. 12. Si contra stomachum vulnus factum erit et claudi non potuerit, XII. sol. pro ipsa apertione componat. §. 13. Si ipse stomachus perforatus fuerit, nec vulnus medicamento claudi potuerit, pro vulneris apertione totidem sol. componat, quot pro ipso vulnere composuit. §. 14. Si intestina vel botelli[k] perforati claudi non potuerint, simi-

---

b) Hüfte. — *c*) Wilda Strafrecht S. 763. m. Note 2. — *d*) verstümmelt. — *e*) membrum virile. — *f*) Zeigefinger. Lex *Sal.* Tit. XXIX. §. 5. (Waitz S. 239.): „secundo digito, id est unde sagittatur." — *g*) Mittelfinger. S. schon *Martialis* Epigramm. L. VI. ep. 70. v. 5. — *h*) Der vierte oder Ringfinger. Vgl. Gaupp a. a. O. S. 334. 35. u. die Tafel über die Hand- und Fingerbußen b. Wilda a. a. O. S. 768. *i*) *H.* vulitivam, *L. G. W.* vultivam. Vgl. auch Addit. ad leg. *Frision.* Tit. III. cap. 16. „deformitas faciei ..., quae de duodecim pedum longitudine possit agnosci, quod *wlitivam* dicunt." Wilda a. a. O. S. 746. J. Grimm a. a. O. S. 606.: „*vlitivam* ein technischer ausdruck für faciei labes, vitium, entspricht genau dem ags. in den ältesten gesetzen Aethelberhts 56. und dem fries. *wlitiwimelse* (Richth. 1157.), woraus von neuem die nähe der britischen Angeln, Werinen und Friesen hervorgeht." — *k*) Gedärme.

liter faciat, id est totidem sol. apertionem vulnerum componat, quot pro ipsis vulneribus composuit. §. 15. Si utraque coxa ferro vel quolibet telo traiecta[l] fuerit, VI. sol. componat. §. 16. Si folliculus testiculorum[m] cum coxa, IX. sol. componat. §. 17. Si utraque coxa cum testiculis fuerint perforata, XV. sol. componat.[n] §. 18. Si quis alium in facie percusserit, ut oculus vel os torqueatur[o], IIII. sol. componat. §. 19. Si quis alium in brachio vel in crure percusserit, ut ipsa membra decrescant[p], et ita fuerit subtiliatum, ut duos digitos minuatur, IIII. sol. componat; si unum, II. sol.; si digitus dimidius, solidum; si sexta pars digiti est, unum tremissem. §. 20. Qui harpatorem[q], qui cum circulo[r] harpare potest, in manum percusserit, componat illud[s] quarta parte maiori compositione, quam alteri eiusdem conditionis homini. Aurifici similiter. Feminae[t] fresum[u] facienti[v] similiter.

Tit. VI. De alodibus[w]. §. 1. Hereditatem defuncti filius, non filia suscipiat. Si filium non habuit qui defunctus est, ad filiam pecunia et mancipia, terra vero ad proximum paternae generationis consanguineum pertineat. §. 2. Si autem nec filiam habuit, soror eius pecuniam et mancipia, terram proximus paternae generationis accipiat. §. 3. Si autem nec filium nec filiam neque sororem habuit, sed matrem tantum superstitem reliquit, quod filia vel soror debuerat, mater suscipiat, id est pecuniam et mancipia. §. 4. Quod si nec filium nec filiam nec sororem aut matrem dimisit superstites, proximus qui fuerit paternae generationis, heres ex toto succedat, tam in pecunia atque mancipiis, quam in terra. §. 5. Ad quemcunque hereditas terrae pervenerit, ad illum vestis bellica, id est lorica, et ultio proximi et solutio leudis[x] debet pertinere.

---

l) Durchschleudert, durchschossen. — *m*) Gemächt. — *n*) In den §§. 15... 17. ist das Sätzchen „si vulnus claudi non potuerit" hinzuzudenken. Gaupp a. a. O. S. 336. — *o*) torquere, verdrehen, verziehen. — *p*) Abschwinden. Vgl. Wilda a. a. O. S. 747. 48. — *q*) Harfen- oder Citherspieler. — *r*) Circulus, welches Wort J. Grimm a. a. O. hier nicht zu deuten weis, soll nach Gaupp a. a. O. S. 337. „ein musikalisches Instrument u. vielleicht nur ein Name für Harfe oder Cither" sein. — *s*) So *H.*; *L. G. W.* illum. — *t*) So *H.*; *L. G. W.* Aurifices... Foeminas. — *u*) J. Grimm a. a. O. S. 605. 6. „fresum ist das mlat. frisum fimbria, lacinia, was gewöhnlich ahd. *koltporto*, mhd. *goltborte, borte* heißt und dem gewand der vorzeit nicht fehlen durfte." — *v*) So Gaupp; *H.* facientes. — *w*) Vgl. das Verwandtschafts-Schema zu diesem Titel b. Kraut Grundriß §. 188. N. 2. S. 317. — *x*) S. unten §. 67.

§. 6. Mater moriens filio terram, mancipia, pecuniam dimittat, filiae vero spolia colli, id est murenas, nuscas, monilia, inaures[y], vestes, armillas, vel quidquid ornamenti proprii videbatur habuisse. §. 7. Si nec filium nec filiam habuerit, sorori pecuniam et mancipia, proximo vero paterni generis terram relinquat. §. 8. Usque ad quintam generationem paterna generatio succedat. Post quintam autem filia ex toto, sive de patris sive matris parte, in hereditatem succedat, et tunc demum hereditas ad fusum a lancea[z] transeat.

Tit. VII. De furtis. §. 1. Qui gregem equarum in parco[a] furatus fuerit, in triplum componat; si autem foris gregem commovit, quot equae fuerunt, tot capita in[b] commotionis mulctam componat, et quot abstulit, tot in triplum componat. Hoc de cervo[c], bove, vacca, ove, porco iudicatum est. §. 2. Qui scrofas sex cum verre, quod dicunt *son*[d], furatus est, in triplum componat, et delaturam[e] sol. XII.[f] et in freda totidem. §. 3. Qui ornamenta muliebria, quod *rhedo*[g] dicunt, furto abstulerit, in triplum componat, delaturam XII. sol. et in freda similiter. §. 4. Homo in furto occisus non solvatur; sed si proximus eius dixerit innocentem occisum, campo eum comprobet innocentem, vel XII. hominum sacramento, furem credi iuste occisum. §. 5. Qui hominem liberum infra patriam vendiderit, solvat eum quasi occisum, et in fredam sol. XII. Qui liberum extra solum vendiderit, solvat eum similiter, et in fredam sol. LX. Similiter de femina. §. 6. Qui liberum

---

y) Es sind dies vier in dem Gattungsnamen „spolia colli" begriffene Arten von Halsgehängen. — *z*) J. Grimm RAlth. S. 168. 171. — *a*) *H.* u. *cod. Corb.* in parrico. Parcus ist Park d. h. ein eingehegter Raum. Gaupp a. a. O. S. 368. — *b*) Fehlt b. *H.* und im *cod. Corb.* — *c*) *H.* servo. — *d*) *Cod. Corb.* sonest. Vgl. Lex *Ribuar.* Tit. XVIII. cap. 1. „Quod si ingenuus *sonesti*, id est XII. equas cum amissario, aut VI. scrovas (Mutterschweine) cum verre (Eber), vel XII. vaccas cum tauro furatus fuerit etc." *Son*, urgermanisch, heißt Heerde. Vgl. Clement die Lex Salica u. die Text-Glossen S. 44. fg. — *e*) S. unten §. 67. — *f*) So, glaube ich, muß statt des gewöhnlichen VII, das kaum für eine Anomalie, wohl aber für einen Schreibfehler zu erachten sein dürfte, gelesen werden. S. Wilda a. a. O. S. 462. Note 2. Freda, anstatt des üblicheren fredum u. fredus, begegnet auch in der lex *Frisionum*. Wilda a. a. O. S. 457. Ueber das Friedensgeld s. unten §. 67. — *g*) Aelteste Spur der Gerade. J. Grimm RAlterth. S. 566. Gesch. der deutschen Sprache a. a. O. S. 606. —

ligaverit, X. sol. componat. Qui Adalingum, XXX. sol.; si negat, cum V.[h] iuret aut campo decernat. §. 7. In omni re furto ablata, si is cui res componenda est dixerit, capitale[i] peius esse, quam quod ablatum est, iuret debitor[k] solus, peius non esse quod offert illo quod abstulit, et ita solvat secundum legem.

Tit. VIII. De incendio. Qui domum alterius noctu incenderit, damnum triplo sarciat, et in freda sol. LX., aut si negat, cum XI. iuret aut campo decernat.

Tit. IX. De liberto occiso. Servus a domino per manumissionem libertate donatns, si occisus fuerit, LXXX. sol. componatur[l], vel quidquid ei solvi debeat, medietas compositionis liberi hominis solvatur.

Tit. X. De vi. §. 1. Qui liberam feminam rapuerit, reddat eam cum sol. CC., et quidquid cum ea tulerit[m] restituat, addens ad unamquamque rem sol. X. §. 2. Si libera femina sine voluntate patris aut tutoris cuilibet nupserit, perdat omnem substantiam, quam habuit vel habere debuit. §. 3. Qui feminam nobilem virginem nondum parientem occiderit, DC. sol. componat; si pariens est[n], ter DC. sol.; si iam parere desiit, DC. sol. §. 4. Qui liberam non parientem occiderit, ter LX.[o] et VI. sol. et duos tremisses componat; si pariens est, DC. sol.; si iam desiit, CC. sol. componat. §. 5. Si servus liberam feminam rapuerit, dominus compositionem solvat, ac si occisa fuisset.[p] §. 6. Similiter de viduae raptu vel interfectione iudicatum est. §. 7. Qui alterum intra septa propria occiderit, in triplum componat, vel quidquid damni ibi commiserit, tripliciter emendet. §. 8. Qui nolens, sed casu quolibet, hominem vulneraverit vel occiderit, compositionem legitimam solvat. §. 9. Qui domum alterius collecta manu hostiliter circumdederit, trium primorum qui fuerint unusquisque sol. LX. componat, et

---

h) Gaupp's Conjectur; *H. W.* XI, *L. G.* XII. — *i*) S. auch §. 67. — *k*) Gaupp's Emendation; alle edd. de debito. — *l*) So Gaupp; die edd. componat. — *m*) So der *cod. Corb*; die edd. tulit. — *n*) Edd. erit; *cod. Corb.* erat. — *o*) Gaupp's Conjectur, auch von Wilda a. a. O. S. 420. u. *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 198. not. 2. gutgeheißen. In den edd.: bis LXXX. — *p*) So bei *L. G. W.*; im Texte *H.* dagegen erscheint dieser §. als der achte des Titels unmittelbar nach dem §. 8. der hier angenommenen Reihenfolge.

regi[q] similiter. De ceteris, qui eos secuti sunt, sol. X. unusquisque et in bannum regis[r] sol. LX.

Tit. XI. Si quadrupes damnum fecerit. Si quadrupes damnum quodlibet fecerit, possessor pro qualitate damni vel compositionem solvat vel sacramentum iuret.

Tit. XII. De minoribus caussis. Quidquid homo alteri fecerit, quod iniustum factum dicatur, X. sol. componat aut cum V. iuret.

Tit. XIII. De potestate testandi. Libero homini liceat hereditatem suam cui voluerit tradere.[s]

Tit. XIV. De veneficiis. Si mulier maritum veneficio dicatur occidisse, vel dolo malo ad occidendum prodidisse, proximus mulieris campo eam innocentem efficiat: aut si campionem non habuerit, ipsa ad novem vomeres ignitos examinanda[t] mittatur.

Tit. XV. De campo. A duobus solidis usque ad maximam compositionem in furto[u] et vulneribus campus iudicatur.[v]

---

q) Ich ziehe diese Gaupp'sche Verbesserung der von *Davoud-Oghlou* l. c. p. 200. not. 1. in Schutz genommenen gemeinen LA. rei (obwohl dieselbe allerdings einen passenden Sinn gäbe) darum vor, weil in den übrigen von der Verbrechensgenossenschaft (s. unten §. 69.) handelnden Volksgesetzen entweder zwischen dem einen oder den 3. Hauptthätern u. den Theilnehmern gar kein Zwischenglied existirt (*Lex Frision.* Tit. XVII. cap. 4. *Lex Salica emend.* Tit. XIV. §§. 1...3. *Lex Ribuar.* Tit. XXXIV. §. 1.), oder wo eine dreigliedrige Ausscheidung der Genossen vorkömmt, dieser auch eine dreigradige Strafe entspricht. *Lex Salica emend.* Tit. XLIV. §. 1. *Lex Ribuar.* Tit. LXIV. Vgl. Wilda a. a. O. S. 612...25. — r) S. unten §. 67. — s) Am richtigsten scheint mir diese dunkle, und daher oft (z. B. noch von *Davoud-Oghlou* l. c. p. 202. §. 9.) ganz mißverstandene Stelle C. Fr. *Gerber* Meditationes ad locum Speculi juris Saxonici Lib. I. art. LII., Erlang. 1847. 4. p. 8. not. 19. aufzufassen: „Haud dubie principalia sunt verba „cui voluerit"; quae si conjungo cum verbis „libero homini", magnam speciem veritatis mihi habere videtur interpretatio, quae locum significare docet jura liberorum, opposita oneribus servorum, qui res suas non „cui volebant", sed tantum iis vendere poterant, qui intra eosdem fines et pari conditione vivebant." Der Ausdruck „testari" beschränkt sich seinem Begriffe nach keineswegs blos auf letztwillige Rechtsacte, sondern deutet eine solenne vor Zeugen (später urkundlich) vorgenommene Verfügung an. — t) Ueber dies Gottesurtheil s. unten §. 74. — u) *W. furtu.* — v) So der *cod. Corb.*; die edd. iudicat. —

Tit. XVI. De delictis servorum. Omne damnum, quod servus fecerit, dominus emendet.

Tit. XVII. De animali alieno laeso. §. 1. Qui quadrupedia alterius in sepem cuiuslibet seu fossam minaverit[w], ibique vel mortua fuerint, vel damnum aliquod pertulerint, is qui ea minavit damnum emendet. §. 2. Si homo laqueum[x] vel pedicam[y] vel quodlibet machinamentum[z] ad capiendas feras in silva posuerit, ibique pecus vel iumentum alterius captum vel mortuum fuerit, qui machinamentum fecit, damnum emendet.

Explicit Lex Angliorum et Werinorum.

i) *Lex Burgundionum*[116]) (§. 31.).

---

w) *Pauli Diaconi* epitome Festi [D. *Gothofredi* Auctt. lat. linguae col. 247.]: „Agere modo significat ante se pellere, id est minare." Davon leitet Mederer Leges Baiuuar. S. 67. 68. (Note *m.*) das in einigen oberdeutschen Gegenden übliche „mennen", d. h. das eingespannte Zugvieh antreiben oder leiten, her. — *x*) Schlinge. — *y*) Fußeisen. — *z*) Werkzeug, Maschine.

116) Das burgundische Gesetz wird in den meisten der oben S. 102. fg. namhaft gemachten Quellensammlungen, wie bei *Herold* p. 149. sq., *Tilius, Lindenbrog* p. 266. sq., *Georgisch* col. 333...408., *Bouquet* Tom. IV. p. 253. sq., *Canciani* Vol. IV. p. 11. sq. und *Walter* Tom. I. p. 299...355. angetroffen. Die Basis der jüngeren edd. bildet der Lindenbrog'sche Text, nur bei Bouquet mit 2. codd. reg. verglichen. Erst Walter nahm wieder die Heroldina nebst den Bouquet'schen MSS. zur Grundlage, wogegen die Tiliana ganz vernachläßigt blieb. Ein Gleiches gilt von der, wie es scheint, schon sehr frühe selten gewordenen lyoner Specialausgabe „Antiquae Burgundionum Leges", Lugduni 1611. 8. (?), welche meines Wissens bis jetzt nirgends berücksichtiget wurde. — Ueber Hdschr. s. Pertz Archiv Bd. V. S. 205. fg. VII. S. 728. fg.

Literatur: Mascou Geschichte der Teutschen Thl. II. Anmerk. III. „Verfassung des Burgundischen Reichs: von ihren Gesetzen, Sitten rc." S. 10...14. — v. Savigny Geschichte des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. S. 1...9. — Türk Forschungen, Heft II. „Altburgund u. sein Volksrecht" (Rostock 1829. 8.) N. II. S. 21...58. — Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 2. S. 7...14. und „Ueber Tit. XVII. der Lex Burgundionum", Breslau 1835. 8. — *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. I. p. 387...98. — J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. II. N. XXV. S. 704...7. [Die Schrift von *Gingins-la-Sarraz* „Essai sur l'établissement des Burgondes dans la Gaule", Paris 1838. 8. konnte hier nicht benützt werden.]

α) allmälig während der Regierung König Gundobald's († 516.) entstanden [117]),

117) Die althistorische Schule schrieb ausnahmslos die eigentliche lex Burgund. dem Könige Gundobald zu, in der Regel jedoch nicht eine einmalige Gesammtabfassung, sondern vielmehr ein successives stückweises Entstehen derselben in verschiedenen Zeiträumen z. B. den Jahren 486., 500., 501. behauptend, wobei wohl auch Manche schon von einer nochmaligen Generalrevision des also herangebildeten Gesetzes durch den genannten Fürsten sprachen. *Conring* de orig. juris Germ. cap. VI. p. 17. 18. Chr. Gdf. *Hoffmann* Specimen conjecturarum politic. de orig. et nat. legum Germanic., Lips. 1735. 4. Sect. V. p. 51. J. A. *Kopp* Historia juris, Marburg. Catt. 1741. 8. p. 203. *Heineccii* Antiq. Germ. l. c. p. 801...05. *Biener* l. c. §. 34. p. 99. 100. Diese Ansicht blieb bis auf v. Savigny die herrschende, welcher dagegen (a. a. O.) mit der neuen Idee hervortrat, daß zwei Prologe der lex ausgeschieden werden müßten, von denen der eine Gundobald, der andere Sigismund als Urheber zukomme, daß zwar der Erstere allerdings eine Rechtssammlung habe anfertigen lassen, welche die größere Hälfte des uns erhaltenen Gesetztextes fülle und wohin auch der Prolog I. gehöre, daß aber König Sigismund dieses Rechtsbuch bedeutend erweitert, und 517. (in seinem zweiten Regierungsjahre) durch eine neuerliche Ueberarbeitung erst in die Gestalt, wie es uns jetzt vorliege, gebracht habe. Auf diese jüngere Redaction beziehe sich endlich der von den 32. Grafen unterzeichnete Prolog II. Es fand nun v. Savigny's Meinung fast ungetheilten Beifall und darf daher als die gemeinsame der neuhistorischen Schule betrachtet werden. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 37. S. 245. 46. Türk a. a. O. S. 36. fg. (Vorles. S. 33.) Phillips Grundr. des gem. Deutschen PRs. Bd. I. §. 4. S. 31. 32. v. Löw Gesch. der Teutschen Reichs- und Territ.-Verfass. §. 18. S. 64. Note 58. Wilda a. a. O. S. 108. Renaud a. a. O. S. 26. 27. Kraut Grundriß a. a. O. S. 20. rc. Allein, wie mit gewohntem Scharfsinne Gaupp a. a. O. nachgewiesen hat, fehlt es an zureichenden Gründen, die Autorschaft bezüglich des Hauptgesetzes unter mehrere Könige zu theilen, da höchstens die Consularangabe am Schlusse des Tit. LII. „Data sub die IV. Kalendas Aprilis *Agapito* Consule" auf Sigismund's Regierungsepoche, nämlich das Jahr 517., gedeutet werden könnte, gerade das Datum des Agapitischen Consulates aber bestritten und unbestimmt ist, indem z. B. die Haloandrischen Zeittafeln [„Annorum iam inde ab eiectis regibus usque ad quartum D. Justiniani sacratiss. principis et Paulini V. C. consulatum, quo tempore Codicis repetita praelectio fuit absoluta, per Consules Romanos et Olympiadas brevis et dilucida digestio, ex probatiss. quibusque authoribus per *Gregor. Haloandrum* conquisita",

hinter dessen Ausg. des Codex, Noremberg. 1530. fol. p. 594. sq.] die Consuln Anatolius et *Agapitus* in das Jahr Christi 510. versetzen. Dabei kommt noch die überhaupt wahrnehmbare Unverlässigkeit der s. g. Fasti consulares für diesen Zeitraum, ferner der Umstand, daß in einzelnen MSS. der lex Burgund. (s. Pertz a. a. O. Bd. V. S. 206.) alle Daten fehlen, endlich das schon durch frühere Rechtshistoriker aus dem alten Namen des Gesetzes „Gundobada" gezogene Argument in Berücksichtigung. Sonach bliebe nur noch die angebliche Zweitheiligkeit der Vorrede als Anhaltspunkt für eine etwaige Mitwirkung König Sigismund's an der Zusammenstellung der lex übrig. Die hierher gehörigen Hauptstellen des Prologes sind aber: „Vir gloriosissimus *Gundebaldus* Rex Burgundionum. [A.] Cum de parentum nostrisque constitutionibus pro quiete et utilitate populi nostri impensius cogitaremus, quid potissimum de singulis caussis et titulis honestati, disciplinae, rationi et iustitiae conveniret, coram positis optimatibus nostris universa pensavimus: et tam nostra quam eorum sententia, mansuris in aevum legibus sumpsimus statuta perscribi. [B.] In Dei nomine anno secundo regni agnoscendae fidei Domini nostri gloriosissimi *Gundebaldi* Regis*) liber constitutionum de praeteritis et praesentibus atque in perpetuum conservandis legibus editus sub die IV. Kal. April. Lugduni. Amore iustitiae, per quam Deus placatur et potestas terrenae dominationis adquiritur, ea primum habito consilio comitum procerumque nostrorum studuimus ordinare, ut integritas et aequitas iudicandi a se omnia praemia vel corruptiones excludat. Omnes itaque administrantes iudicia secundum leges nostras, quae communi tractatu compositae et emendatae sunt, inter Burgundionem et Romanum praesenti tempore iudicare debebunt." etc. Am Schlusse dieser Verordnung folgen dann mit dem Rubrum: „Nomina eorum, qui leges vel sequentia constituta et illa, quae in priori pagina continentur, signaturi sunt, vel in posterum cum prole Deo auspice servaturi" die Unterschriften von 32. Grafen, z. B.: „Sig. Abgaris com., Sig. Annemundi com." u. s. f. Vgl. J. Grimm a. a. O. S. 707. Zieht man jedoch den Tit. LXXXI., welcher mit den Worten: „Prima constitutione a nobis decretum fuerat, ut iudices ter admoniti

---

*) *Lindenbrogii* cod.: „Sigismundi Regis." Da jedoch diese Variante ganz vereinzelt dasteht, insbesondere auch in dem reichen *MSS.*-Apparate, wie er in Blume's Ausg. für die Monumenta Germ. hist. zu gewärtigen steht, keine Unterstützung findet, so kann ihr eine höhere Bedeutung durchaus nicht beigelegt werden.

causas inter partes cognitas iudicarent" beginnt, in den Kreis der Betrachtung, so ergibt sich 1) daß der bei v. Savigny sogenannte zweite Prolog eigentlich nur die Eingangs-Constitution des Gesetzes, und 2) daß der Verfasser des Tit. LXXXI. und jener „prima constitutio" eine und dieselbe Persönlichkeit sei. Schließt man sich ferner der gewiß vollkommen consequenten Annahme Gaupp's an, daß es einer reichen, mithin auf längerem Zeitverlaufe beruhenden Selbsterfahrung bedurft habe, um die in der erwähnten const. I. bezüglich der deputati judices getroffenen Verfügungen als ungenügend zu erkennen, wodurch dann eben die verbessernden Normen im Tit. LXXXI. veranlaßt wurden: so folgt hieraus, daß die kurze und stürmevolle Regierungs-Periode Sigismund's der hiezu geeignete Zeitabschnitt ein für alle Mal nicht gewesen sei, und es stellt sich Gundobald als der Urheber beider Verordnungen dar. Allerdings ist im s. g. zweiten Prologe von „legibus emendatis" die Rede, und eine Revision der eignen Gesetzgebung durch Gundobald ließe sich freilich in seinem zweiten Regierungs-Jahre nicht annehmen. Renaud a. a. O. Note 61. S. 27. Allein der Ausdruck „nostras leges" braucht nicht nothwendig blos auf die von Gundobald selbst erlassenen eingeschränkt zu werden, sondern umfaßt offenbar auch die legislativen Producte seiner Thronvorfahrer. Wollte man absolut die Worte in obiger beschränkter Weise auslegen: so kann ja recht wohl die emendatio — gegenüber der compositio legum — als das Resultat des „consilii comitum procerumque" und des „communis tractatus" aufgefaßt werden, wodurch der Gedanke an eine wirkliche Revision schon früher existent gewordener Gesetze völlig beseitigt wäre. Uebrigens steht das von Renaud aufgefundene Hinderniß, und zwar noch hemmender, auch dann im Wege, wenn man sich für Sigismund erklären wollte, da auch er die den Anstoß erregende Aeußerung: „leges nostras, quae... emendatae sunt" im Munde führen würde. — Gaupp kommt aber nicht blos das Verdienst zu, die burgundische Hauptgesetzsammlung in ihrer Totalität dem Könige Gundobald vindicirt zu haben, er fixirte auch genauer, als es bis dahin geschehen war, ihren Entstehungszeitpunkt, indem er 1) den Grundbestandtheil der lex in die Jahre 467. oder 468. verlegt, jedoch 2) einzelne Titel, z. B. XLII. XLV. LII., als nachträgliche Zusätze aus einem späteren Abschnitte der Gundobald'schen Herrschaftsepoche (501...08.) betrachtet. Diese Resultate hat dann *Davoud-Oghlou* l. c. einer neuen gründlichen Prüfung unterworfen, und so, vornehmlich an der Hand der Chronologie, das weitere Ergebniß gewonnen, daß sich im Hauptgesetze sechs successive, aber sämmtlich noch während Gundobald's Regierung an einander gereihte Stücke unterscheiden lassen, nämlich: a) Titt. I...XLI. nebst dem s. g. zweiten Prologe; dieser Theil soll gegen 471. entstanden sein, da erst 470. Gundobald den Thron bestiegen, und zwischen den Bestimmungen des Tit. XVII. und der darin erwähnten „pugna Mauria-

censis“ von 451. *) wenigstens ein Zeitraum von zwei Decennien in Mitte gelegen habe. Allein sowohl hier, wie auch bei Gaupp scheint eine Verwechslung der beiden in der burgundischen Herrschergeschichte auftretenden Gundobalde, wie sie jetzt J. Grimm a. a. O. S. 704. fg., theilweise im Widerspruche mit seinem Bruder W. Grimm Die deutsche Heldensage, Göttingen 1829. 8. S. 13., zur Evidenz nachgewiesen hat, obzuwalten. Der Gesetzgeber war nämlich nicht jener vom Kaiser Olybrius († 472.) mit dem Patriciats-Titel beehrte Sohn Gundiac's [450...70.], sondern vielmehr nach richtiger Auslegung des Tit. III. **) der Sohn Gundahari's (Gunthere), und es fällt daher der Anfang seiner Regierung erst in die letzten Decennien des V. Jhdts., jedenfalls in die Periode nach 480. hinein. Demnach kann man hinsichtlich der Ursprungszeit jener XLI. [eigentlich 42.] Constitutionen nur soviel mit Bestimmtheit behaupten, daß sie vor 501...4. und nach 451. geschrieben sein müssen. Damit stimmt freilich der Inhalt des Tit. XVII. nicht ganz überein, da in demselben von begonnenen und im Momente der Schlacht auf den catalaunischen Gefilden noch unbeendigten Processen die Rede, aber nicht wohl denkbar und namentlich mit den damaligen Gerichtszuständen vereinbar ist, es habe Jemand nach Beilegung der Kriegsstürme noch fast ein Drittel-Jahrhundert zugewartet, um dann erst

---

*) Tit. XVII. De caussis aliis et calumniatorum remotione. §. 1. Omnes omnino caussae, quae inter Burgundiones habitae sunt et non sunt finitae usque ad pugnam *Mauriacensem*, habeantur abolitae. §. 2. Si quis sane servum suum aut ancillam cognoverit, recipiat. §. 3. Pro homine ingenuo prius occiso XX. tantum solidi inferantur, et omnis repetitio conquiescat. [Ich habe im §. 1. die allein richtige Interpunction Gaupp's der gewöhnlichen, noch b. *Walter* p. 318. beibehaltenen, wonach hinter „finitae“ ein Comma, kein solches aber hinter „Mauriacensem“ zu stehen käme, vorgezogen.] Die als Normaljahr genannte Schlacht ist übrigens der blutige bei *Gregor. Turonens.* Histor. Franc. L. II. cap. 5. u. *Jornandes* de rebus Geticis cap. 36. [§§. 60. sq. „Convenitur itaque in campos Catalaunicos, qui et Mauricii vocantur“] näher geschilderte Hunnenkampf auf den Ebenen von Chalons sur Marne i. J. 451. Vgl v. Rotteck Allgem. Geschichte Bd. IV. §. 22. S. 70. 71. Zöpfl a. a. O. Bd. I. §. 20. Ueber die unrichtige Deutung der §§. 1...3. des Tit. XVII. bei Türk Forsch. a. a. O. S. 26. fg. s. Gaupp a. a. O. S. 12...14.

**) „De libertatibus servorum nostrorum. Si quos apud Regiae memoriae auctores nostros, id est *Gibicam*, *Godomarem*, *Gislaharium* (Giselher), *Gundaharium*, patrem quoque nostrum et patruos [die von Gaupp bevorzugte LA. einzelner MSS. patruum ist nicht richtig], liberos fuisse constiterit, in eadem libertate permaneant etc.“

seinen unterbrochenen Rechtsstreit wiederaufnehmen zu lassen. Dagegen möchte ich jedoch erinnern, daß die §§. 1...3. des Titels XVII., wie schon Gaupp als möglich zugibt, im Gegensatze zu den §§. 4. 5. wahrscheinlich aus einer älteren Verordnung herrühren, welche ein jenem politisch-wichtigen Ereignisse näher gestandener Regent, vielleicht Gundobald's Großvater Gibica [*Gifica*, Gibicho, Gibeche], erlassen hatte, und welche nur darum in das Gesetzbuch eingerückt wurden, um nicht etwa durch ihr leicht mißdeutetes Verschweigen solche in der Zwischenzeit eingeschlummerte Rechtsansprüche aus ihrer dem Staate so behaglichen Ruhe aufzuwecken. Wie *Davoud-Oghlou* aus den Titt. XVII. und LXXIX. gerade ein zwanzigjähriges Intervallum zwischen der lex und der Hunnenschlacht herauszucombiniren vermochte, ist mir nicht klar geworden. b) Tit. XLII. „De hereditatibus eorum, qui sine filiis moriuntur" — „Dat. Ambariaco in Colloquio sub die III. Non. Septemb. *Abieno* VC. Cons." d. i. vom 3. September 501. [nach *Haloander* 504., *Contius* *) 502.] c) Titt. XLIII...XLV., nach der am Schlusse des letztgenannten Abschnittes befindlichen Zeitangabe: „Data sub die V. Kal. Junias Lugduni *Abieno* [i. e. juniore] VC. Cons." am 28. Mai 502. [nach *Haloander* 505., *Contius* 503.] promulgirt. d) Titt. XLVI...LII., am Ende datirt: „Data sub die IV. Kalendas Aprilis *Agapito Consule*" d. i. nach *Contius* vom 29. März 508. S. oben. e) Titt. LIII...LXII. von unbestimmter Entstehungszeit, da sich hinter dem letzterwähnten Titel nur die mangelhafte Notiz „Data sub die III. Kal. April." beigefügt findet. Mir scheint übrigens die ganze Titelreihe entweder Eine Constitution oder wenigstens das Ergebniß Eines Jahres zu sein, theils wegen des inneren Zusammenhanges, in welchem unläugbar die Titt. LIII. u. LXII. zu einander stehen, theils wegen der in den gewöhnlichen Edd. beobachteten eigenthümlichen Stellung der eben berührten Zeitangabe, welche hier nicht, wie sonst überall unmittelbar an die Finalworte des Gesetztextes sich anknüpft, sondern eine besondere Zeile unter jenen des vorgängigen Titels bildet, woraus hervorgeht, daß sie sich über diesen hinaus auch auf weitere Abschnitte zurückbeziehe. f) Titt. LXIII...LXXXIX., meist aus einzelnen Verordnungen und Rescripten [z. B. Titt. LXXIV...LXXXI. LXXXIV. LXXXIX. „*Gundebaldus* Rex Burgundionum omnibus comitibus"] zusammengesetzt, und sammt der s. g. ersten Vorrede (*A.*) den letzten Jahren der Gundobald'ischen Regierungsepoche [vielleicht 513. 514.] angehörig. Mit

*) Ich habe hier die eine Vergleichung der Haloandrischen u. Contischen Fasti Consulares enthaltenden chronologischen Tafeln hinter der Ausgabe des Codex Justiniani, Paris. ap. Guil. *Merlin* et Guil. *Desboys* ac Sebast. *Nivellium*, 1566. fol. vor mir.

der Beifügung dieses Stückes mag auch eine Revision der vorausgegangenen Bestandtheile verbunden gewesen sein. Zur Begründung dieser seiner Ansicht bemerkt nun *Davoud-Oghlou* l. c. p. 392. 93. No. 4.: „Le plus grand nombre des constitutions sont sans dates, tandisque quelques-unes en ont: ensuite les sujets traités une fois dans les titres précédents, se retrouvent, souvent avec corrections ou additions dans les titres suivants; mais comme il n'y en a aucune parmi les précédentes qui ajoute ou qui corrige une loi placée après elle dans cette collection; il devient assez clair, qu' il y a un ordre chronologique dans tout le code et non un ordre exact de matières. Ainsi le peu de dates que nous y trouvons, nous servent de guide pour reconnaître les additions successives d'un ou de plusieurs titres, une seule date mise á la fin d'une partie contenant un ou plusieurs titres, étant suffisante pour montrer que cette même partie a été confectionnée dans une même assemblée legislative. Voilà le système d'après lequel nous avons distingué ci-dessus, les différentes parties du code." Er sucht demnach die Beweispunkte für seine Ausscheidung in der inneren Construction der burgundischen Rechtssammlung auf, und findet sie auch wirklich hier theils in dem strengen Einhalten der chronologischen Reihenfolge bei den durch das Gesetz hin zerstreuten Zeitangaben, theils in den öfters vorkommenden Rückverweisungen späterer Abschnitte auf vorausgegangene Verfügungen, wobei diese verbessert oder ergänzt werden. Hier verdienen z. B vorzüglich die Worte „complura prioribus legibus iusserimus" im Tit. XLII. [welcher die zweite Reihe beginnt] Beachtung, da sie offenbar auf die 41. ersten Titel als ein abgegrenztes Ganzes zurückdeuten. Denn von der hereditas eorum qui sine filiis moriantur ist nur in einigen §§en des Titels XIV. die Rede, zu einer speciellen Allegation dieser Bestimmungen aber würde sich ohne Zweifel der Gesetzgeber der in allen gleichartigen Fällen angewandten Formel „priori lege s. constitutione" bedient haben. Er wollte mithin nur im Allgemeinen auf die schon existente Rechtssammlung verweisen, wo man die fraglichen Entscheidungsnormen antreffen könne. Nach diesem Allen dürfte dem von *Davoud-Oghlou* aufgestellten Principe im Ganzen der Beifall nicht zu versagen, und (abgesehen von der bereits oben beanstandeten Zeitfixirung der Reihe a.) nur bezüglich der Abtheilungen c. und d. insofern eine Modification gerechtfertigt sein, als die hier in den respectiven Schlußtiteln befindlichen Zeitnotizen nicht für die Ursprungs- oder Publications-Daten der entsprechenden gesammten Gesetzstücke, sondern vielmehr blos der letzten Abschnitte in denselben gehalten werden können, während die vorausgehenden Abschnitte eben in den Zwischenzeitraum von diesen Schlußdaten rückwärts bis zu jenen der früheren series titulorum hineinfallen. So würden sich dann für die Titt. XLII...XLV. die Jahre 501 — 502. [501 — 505.], für die

β) unter dessen Nachfolgern Sigismund [516...524.] und Godomar [524...534.] aber mit zwei Anhängen („Additamenta") bereichert. [118])

Titt. XLVI...LII. die Jahre 502—508. [505—511.] als muthmaßliche Abfassungszeit ergeben. — Die wichtige Schlußformel des ganzen Rechtsbuches: „Explicit lex *Gundobaldi* inter Burgundiones et Romanos" findet sich blos in einer einzigen der bis jetzt durch den Druck bekannten Handschriften. Die aus dem Namen Gundobald's [„*Gondebaud*"] sich herleitende Bezeichnungsweise des Gesetzes: „*lex Gundobada*", später in „*lex Gumbada, loi Gombette*" corrumpirt, ist Eigenthum der fränkischen Rechtssprache. S. *Karoli* M. Leges Langobardicae cap. 39. [Lombardae Libr. II. Tit. 55. c. 22.] „sicut Gundebada lege viventes." Vgl. auch unten Note 118. a. E. Davon kommt dann die quellenmäßige Benennung der Burgunden: „*Gundebadingi*, *Guntbadingi*" her. Vgl. Capitulare Francofurtense a. 794. §. 43. [*Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 74.]: „Et parvuli non trahantur ad sacramentum, sicut Guntbadingi faciunt."

118) Das „Additamentum primum", XX. Titel umfassend, möchte eine von Privathänden herrührende Compilation aus einzelnen königlichen Satzungen (z. B. Titt. II...VI. XII... XV. XVII. XX.) und anderer Quelle entnommenen Principien sein, wie denn z. B. der Tit. I. auf den Leser ganz den Eindruck eines doctrinellen Vortrages machen muß. Wilda a. a. O. S. 109. u. in den berliner Jahrbb. f. wissenschaftl. Kritik 1836. S. 609. Vielleicht war der Umfang dieses Zusatzes ursprünglich größer und derselbe in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Hauptgesetze selbst gestanden. Eine Andeutung hievon dünkt mir in den Schlußworten des Tit. XVII: „Sub titulo CV. invenimus Constantini" [sc. constitutionem] zu liegen. Zählt man nämlich die Titt. I. ... XVII. des Additaments zu den 89. Titeln der eigentlichen lex, so erhält man für den fraglichen Zusatztitel die Rubrik-Nummer 106., welche jedoch, wenn z. B. mehrere Abschnitte des Haupttextes in Einen zusammengezogen gewesen wären, sich leicht auf 105. oder 104. vermindern konnte. Der Abschreiber hatte nun einen Codex vor sich, worin der Titulus additamenti primi „de asinis" der 104te der ganzen Rechtssammlung, und nach demselben als Tit. 105. eine Constitution Kaiser Constantin's eingetragen war. Diese letztere, als dem römischen Rechte angehörig, glaubte er hinweglassen zu können, merkte aber doch am Rande seiner Copie den Ausfall in der oben angegebenen Weise an. Die darauf bezüglichen Worte schlichen sich nun nach und nach, obgleich ganz bedeutungslos, in den Text des Zusatzes selbst ein, und erhielten sich auch hier, nachdem man das additamentum vom Hauptgesetze durch gesonderte Titelzählung ausgeschieden hatte. — Das

γ) Charakteristik des Rechtsbuches, insbesondere auf
aa) Hebung und kräftigere Ausprägung des monarchischen Principes[119]), sowie
bb) Verschmelzung der Romani mit den Burgunden[120]) mittels politischer Gleichstellung
gerichtete Haupttendenzen desselben.

„Additamentum secundum" dagegen, aus 13. §§. bestehend, beurkundet sich schon durch seinen Eingang [„Quaecunque in regno nostro huiusmodi caussae oriuntur, unde adhuc legibus non fuerit insuitutum, quod observare debebit, habito nunc cum optimatibus nostris tractatu praesenti conditione decrevimus in populo nostro custodiri."] als königliche Novelle, und es führt allerdings der hindurch wehende feindselige Geist wider das Volk der Franken (*Davoud-Oghlou* l. c. p. 397.), und die deutliche Spur, daß in der Entstehungszeit des Gesetzes der schwere Druck des Krieges auf dem Lande der Burgunden gelastet haben müsse, auf Gadomar (*Guttormr*) als den Urheber hin, welcher bekanntlich den an seinem blutbefleckten Bruder Sigismund von den Franken unter Chlodomir verübten Mord in fast zehnjährigem Kriege — bis er selbst in dem ungleichen Kampfe unterging — zu rächen suchte. Die im §. 10. vorfindliche Verweisung „sicut lex parentum nostrorum continet", offenbar auf die Bestimmungen im s. g. prologus I., Tit. LXXXI. des Hauptgesetzes u. Tit. III. §. 2. des ersten Zusatzes gehend, scheint mir eine Andeutung zu enthalten, daß bei der Abfassung der Godomar'schen Verordnung auch Bestandtheile des additamenti I., und zwar durch Sigismund's gesetzgeberische Thätigkeit geschaffen, bereits existirt haben müssen. Denn hätte Godomar blos die beiden Abschnitte des Hauptgesetzes im Sinne gehabt, so würde er gewiß nur „parentis nostri" geschrieben haben. — Ueber das von Karl dem Großen auf dem im August 813. zu Aachen abgehaltenen Reichsconvente erlassene und nach seinem Eingange gewöhnlich „Capitula XX. de justitiis faciendis ex Lege Salica, Romana et *Gundobada* [al. MSS. *Gombata*]" überschriebene Nachtragsgesetz, welches jedoch zum Inhalte der lex Burgund. in gar keinem Annäherungsverhältnisse steht, daher auch auf denselben keinen abändernden Einfluß zu äußern vermochte, s. Eichhorn a. a. O. Note e. S. 247. Abdrücke des cap. Aquisgranense b. *Baluzius* Capitular. Tom. I. col 505...10. *Walter* Corp. jur. Germ. antiq. Tom. II. p. 260..61 *Pertz* l. c. p. 187. sq.

119) Vgl. Prologus II. (const. I.): „Si quid vero legibus nostris non tenetur insertum, hoc tantum ad nos referre praecipimus iudicantes". Auch ist die ganze sprachliche Fassung des Hauptgesetzes, der darin herrschende strenge constitutionenmäßige Ton jener Tendenz angemessen.

120) Schon *Gregor. Turonens.* l. c. cap. 33. [„Ipse vero regionem

omnem, quae nunc Burgundia dicitur, in suo dominio restauravit, leges mitiores instituit, ne Romanos opprimerent"] legte dieses Motiv der Gesetzgebung Gundobald's unter; deutlich spricht sich dasselbe aber in einer Reihe specieller die Romani den Barbaris gleichsetzender Rechtsbestimmungen (Zöpfl a. a. O. §. 13. Note 11. S. 51.), sowie in den allgemeinen Verfügungen des s. g. prologus II. aus: (α) „Omnes itaque administrantes iudicia secundum leges nostras — — inter Burgundionem et Romanum praesenti tempore iudicare debebunt" und (β) „ne forte per absentiam deputatorum judicum negotia differantur, nullam causam absente altero iudice Romanus comes vel Burgundio iudicare praesumat, quatenus studeant ut saepius expetentes se de legum ordine incerti esse non possint." Hienach sollte nämlich die lex auch in Rechtsstreiten zwischen Burgunden und Provinzialen, wenigstens soferne die Ersteren die Beklagten waren (s. Tit. LV. §. 2.), als Entscheidungsquelle dienen. Außerdem dürften noch die Titt. XLIII. §. 1. [„Ideoque hoc ordine in populo nostro donationes factae et testamenta valebunt, ut quinque aut septem testes donationi aut testamento, prout possunt, aut signa aut subscriptiones adiiciant."] und LX. §. 1. [„Ceterum si quis posthaec Barbarus vel testari voluerit vel donare, aut Romanam consuetudinem aut Barbaricam esse servandam sciat, si vult aliquid firmitatis habere quod gesserit etc."] im obigen Assimilationsprincipe ihren Grund gehabt haben. Uebrigens stehen nichtsdestoweniger in der lex Burgund. noch immer das nationale und das romanische Recht als statuta personalia neben einander, ohne daß dieser ihr Charakter durch das nahe Zusammentreten beider Elemente, wie das im westgothischen Gesetzbuche der Fall ist, bereits in der entgegengesetzten Form der Territorialität untergegangen wäre. Gaupp. a. a. O. S. 4. — Als Frucht jener von der burgundischen Regierungspolitik bezweckten und wohl theilweise erreichten Verschwisterung der verschiedenen Staatsgenossen erscheinen endlich auch die in der lex bemerkbaren römischrechtlichen Grundsätze (v. Savigny a. a. O. S. 5...8.), bei welchen offenbar an eine Benützung auswärtiger Gesetzwerke durchaus nicht gedacht werden darf. Zwar ist die Uebereinstimmung der Titt. XXIV. §. 1. u. XXXIV. §. 3. mit der westgothischen Interpretatio ad c. 2. C. Th. de sec. nupt. III. 8. u. c. 1. ej. de repud. III. 16. (*Haenel* p. 84. 94.) in den Worten: „dum advivit usufructu possideat" u. „adulteram, maleficam, vel sepulchrorum violatricem" auffallend. Allein beide Titel der lex sind dem ersten Gundobald'schen Bestandtheile angehörig, der jedenfalls vor 501...4. vollendet war, können also recht gut in dem benachbarten westgothischen Gebiete kurz nach ihrer Entstehung auf irgend eine Weise bekannt, und so in das s. g. Alaricische Rechtsbuch gekommen sein. Was dagegen die angebliche Verwandtschaft zwischen Tit. XL. „De manumissionibus" und Interpr.

δ) Einfluß auf das westgothische Recht.[121])

ad c. 12. C. Th. de libertis et eorum moribus IV. 10., ferner von Tit. LXXXV. „De pupillis“ und Interpr. ad c. 3. ej. de tutoribus et curatoribus creandis III. 17. (*Haenel* p. 118. 96.) betrifft: so leugne ich nicht, daß die beiden ersteren Stellen eine und dieselbe Rechtsidee, und zwar römischen Ursprungs, in sich tragen; daß jedoch die Burgunden diesen Grundsatz über die blos ausnahmsweise Widerruflichkeit einer Freilassung nur aus dem Breviare kennen lernen konnten, und nicht ebensowohl von ihren eigenen romanischen Landesgenossen, leuchtet mir keineswegs ein, sowie ich auch eine sprachliche Aehnlichkeit nur in einzelnen solchen Worten entdecke, wofür man kaum hätte andere einsetzen können. Ganz unmöglich scheint es mir aber, in dem zweiten benannten Stellenpaare eine auf originären Zusammenhang hinleitende, mehr als blos oberflächliche Inhaltsannäherung zu finden, wiewohl hier sogar eine wirkliche Benützung der lex Rom. Visigoth. von Seite der burgundischen Legislatoren nicht außer den Grenzen der Möglichkeit gelegen wäre. — Uebrigens hatte die Verschmelzungsmaxime der Burgundenkönige eben wegen der damit connexen Begünstigung des romanischen Elementes in der Gesetzgebungssphäre auf das einheimische Rechtsleben im Allgemeinen die indirecte nachtheilige Wirkung, daß die germanischen Grundlagen desselben in ihrer selbständigen Entwicklung zurückblieben. Vgl. z. B. Titt. XVII. §. 4. XIX. XLV. mit v. Daniels System u. Gesch. des französ. Civilproceßrechtes Bd. I. §. 2. S. 9.

121) S. Gaupp a. a. O. S. 4. 5. [u. Haller allgem. Lit.-Zeit. 1849. N. 114. Sp. 912.], sowie besonders Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuvar. S. 30...33. Von den hier als verwandt bezeichneten Stellen der beiden Rechtssammlungen *) lassen jedoch die wenigsten eine tiefer greifende principielle Einheit erkennen, während bei der Mehrzahl entweder blose Aehnlichkeit existirt, wie eine solche schon durch die Conformität der concreten Lebens- und Verkehrsverhältnisse und der daraus hervorgegangenen Motive nothwendig bedingt war, oder die Uebereinstimmung lediglich darin besteht,

*) Diese sind nämlich:

L. Burg.		*L. Visig.*	*L. Burg.*		*L. Visig.*
IV. 8.	—	VIII. 4. 9.	XXVII. 3.	—	VIII. 4. 24.
VI. 1. 3.	—	IX. 1. 14.	„ 4. 5.	—	„ 3. 10.
VII.	—	VI. 1. 4.	XXXI.	—	X. 1. 6.
XII. 5.	—	III. 4. 7.	XXXIV. 4.	—	III. 6. 2.
XIII.	—	X. 1. 9.	XXXIX. 1. 2.	—	IX. 1. 3. 6.
XX. 2.	—	IX. 1. 14.	XLI. 1.	—	VIII. 2. 3.
XXIII. 4.	—	VIII. 5. 1.	XLVI. } LXXII. }	—	„ 4. 23.
XXVII. 1.	—	VIII. 3. 7.			

ε) Zeitdauer und Geltungsgebiet des Gesetzes; Ausdehnung desselben über die westlichen Gegenden Helvetien's bis zum linken Ufer des Aarflusses.[122])

ζ) *Agobardi* liber s. epistola ad Ludovicum Juniorem adversus legem Gundobadam et impia certamina, quae per eam geruntur.[123])

k) *Edicta* s. *leges* regum *Langobardorum.*[124]) (§. 32.)

---

daß eben in beiden leges eine und dieselbe Rechtsfrage berührt wird. Die ganze Erscheinung reducirt sich wohl einfach auf das zufällige Ergebniß des häufig beobachteten wechselseitigen Ideen- und Sittenaustausches zwischen nachbarlich anwohnenden Völkerschaften.

122) Schäffner Gesch. der R'Verfass. Frankreich's Bd. I. S. 131. fg. Renaud a. a. O. S. 27.

123) Am besten abgedruckt in S. *Agobardi* Opp. ed. St. Baluzius, Tom. II. p. 107. sq. Der fromme Bischof von Lyon geht in seinem ächt-christlichen Eifer bei dem schonungslosen Verdammungsurtheile, welches er über die als „damnosa et damnabilis“ bezeichnete lex Gundobada ausspricht, offenbar, um anderer auf Unkenntniß der germanischen Rechtsverfassung beruhender Irrthümer [s. ein Beispiel b. Rogge Gerichtswesen §. 17. Note 110. S. 96.] nicht zu gedenken, von der falschen Voraussetzung aus, König Gundobald sei der Erfinder des gerichtlichen Zweikampfes und habe ihn mithin erst in das Rechtsleben eingeführt, während doch höchstens die im Tit. XLV. der lex *Burgundionum* zugelassene Anwendung des „certamen“ zur Ueberführung meineidiger Zeugen oder Eideshelfer als eine wirkliche Neuerung gelten kann, das Institut des Zweikampfes als Entscheidungsmittels in Rechtsstreiten überhaupt aber wohl so alt, wie das deutsche Volk selbst, sein dürfte, wenn gleich in keiner Gesetzaufzeichnung vor der burgundischen davon Spuren vorkommen.

124) Ausgaben [*Biener* l. c. §. 48. p. 150...52.]:

α) Leges longobardorum seu capitulare diui ac sacratissimi Carolimagni imperatoris: et francie regis ac nouelle constitutiones dni Justinia. imperatoris cum praefaciuncula et annotationibus in ipsas ll. (leges) et constitutiones nouellas per clarissimum et spectabilem virum dum Nicolaum *boherii* J. U. interpretem, sacri regalis consistorii ordinarium consiliarium. Cum priuilegio regio. S. l. et a. [Lugduni, per Simon. Vincentem*) 1512.] 8. Diese

---

*) Daß dieser der Drucker gewesen sei, erhellt aus dem Druckerzeichen, drei Lilien in einem, von zwei knieenden Figuren getragenen überkrönten Wappenschilde darstellend.

von Boyer [dessen Wappen sich auch auf dem Titelblatte findet] besorgte erste Ausgabe enthält auf Bl. I...C. die systematische Sammlung der langobardischen Königsgesetze, woran sich dann auf Bl. CI... CLX. (eigentlich CIV...CLXIV.) der Julianische Novellen-Auszug, 82. rubricirte aber nicht gezählte Constitutionen in 9. Collationen umfassend, anschließt.

β) **Leges Longobardorum** cum acutissimis glossis D. Caroli *de Tocco* Siculi multis marginalibus Postillis decorate. Una cum Capitulari Car. M. Addita fuere insuper in easdem leges luculentissima Commentaria Eminentissimi Doctoris D. Andree *de Barulo* nec non annotationes Cl. Jur. utr. interpretis Nicolai *Boerii*, Venetiis 1537. 8. Erste Ausgabe der systematischen Sammlung mit der Glosse, zugleich Grundlage der späteren Abdrücke der leges Longobardorum im „Volumen" einiger edd. des corporis juris civilis glossati, z. B. Lugduni sub signo erecti leonis [ap. fratres *de Gabiano*?] 1562. 1575. fol. (s. E. Spangenberg Einleitung in das Röm.-Justinian. Rechtsbuch, Hannover 1817. 8. S. 814. 828. Nr. 245. 290.) p. 895...1174.; Venetiis ap. *Juntas* 1621. 4.

γ) in der collectio *Heroldina*. Ed. princeps der langobard. Gesetze in chronologischer Ordnung.

δ) **Veteres-renovatae Longobardorum leges**, tribus libris distinctae. Adjectis clarissimorum JCtorum Caroli *Cotti* Siculi et Nicolai *Boerii* Galli glossis, scholiis, variis lectionibus, aliisque observationibus ex vetere manuscripto desumtis. Subjecti sunt postremo Andreae *de Barulo* Commentarii, Lugduni 1600. 4. Gewöhnlich als Zugabe des Buchhändlers dem letzten Bande des „Universi juris civilis in IV. Tomos distributi corpus — — op. et stud. *Petri ab Area de Baudoza* Centii", Lugduni 1593. u. 1600. 4., beigefügt.

ε) in *Lindenbrogii* codex legum antiq. p. 509. sq. Verbesserter Text der systematischen Gesetzsammlung.

ζ) in M. *Goldasti* Collectio consuetud. et legum imperialium (1613.) p. 11. sq. Abdruck der systematischen Zusammenstellung mit der vom Herausgeber selbst gefertigten, auf durchaus grundlose Vermuthungen gestützten Ueberschrift: „Lombarda siue Leges Longobardorum per Imperatores ac Reges Romanos latae et sancitae atque in vnum corpus congestae a *Petro Diacono Cassinensi* S. R. J. per Italiam Logotheta, Exceptore, Cartulario et Capellano."

η) in L. A. *Muratori* Rerum Italicarum scriptores, Tom. I. P. II. [Mediolani 1723. fol.] col. 1...180. Die collectio chronologica, leider! auf der Basis des hiezu in seiner Anordnung umgestalteten Gol-

baſt'ſchen Textes, jedoch aus neuen MSS. [codd. *Mutinens.*, bibl. *Ambrosian.*, *Estens.*] ergänzt u. verbessert.

ϑ) in *Georgisch* Corp. juris Germ. antiq. col. 913...1284. Gleichfalls die nach der Zeitfolge der Könige geordnete Sammlung in einer vornehmlich aus der Heroldina und nach Muratori eklektisch gebildeten Textrecension mit Angabe wichtigerer Varianten der älteren Edd. Vorausgeht, col. 913...44., eine Vergleichungsübersicht der chronologischen und systematischen Sammlung.

ι) in *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. I. p. 57...277. Hier werden mitgetheilt: aa) p. 63...148. die eigentlichen Leges Longobardicae in chronologischer Reihenfolge, wie diese Muratori hergestellt hat, jedoch nach der Textgestaltung bei Georgisch unter Berücksichtigung der Lesarten Lindenbrog's, dessen Bemerkungen man p. 244. sq. angehängt findet, sowie auch p. 240...43. eine Collation der Herold'schen Texteinrichtung nebst einigen Prologen gegeben wird. Als weitere Nachträge müssen dann noch die im Vol. II. p. 459...78. u. Vol. V. p. 54...106. veröffentlichten Formeln und Varianten einer veronesischen Hdschr. des XI. Jhdts. (ex bibliotheca coenobii S. Ephemiae) genannt werden, da sie das Einzige sind, was der als Italiener hier zu größeren Hoffnungen berechtigende Herausgeber für die Kritik der Lombardengesetze geleistet hat. bb) p. 148...74. Caroli Magni leges et capitulare sive charta divisionis a. 806. cc) p. 174...221. Leges Pippini, Ludovici Pii, Lotharii I., Ludovici II. dd) p. 221...24. Quaestiones ac monita veterum juris peritorum in leges Longobardicas ee) p. 224...39. Leges Guidonis, Ottonis II. et III., Henrici I., Conradi I., Henrici II. et Lotharii II. ff) Appendix I. p. 260...77. Capitularia Principum Beneventi; appendix II. p. 277. Formulae rituales.

κ) in *Walteri* Corp. juris Germ. antiq. Tom. I. p. 683...838. Nach vorausgeschicktem „ordo legum Langobardicarum ex edit. Fr. Lindenbrogii cum indice *huic novae* editioni respondente" (p. 670...82.) folgt hier die chronologische Gesetzsammlung in einer neuen auf der Grundlage der Ausgg. von Lindenbrog u. Muratori, jedoch mit erstmaliger genauer Benützung der Heroldina, sowie Vergleichung der aus Druckwerken bekannten Lesarten mehrerer MSS. geschaffenen Textrecension. Vgl. Praefat. p. XII. Die „Capitula regum et imperatorum legibus Langobardorum addita" von Karl dem Großen bis Lothar II. sind dem Tom. III. p. 518...682. einverleibt.

λ) Edicta Regum Langobardorum, edita ad fidem optimorum codicum opera et studio Caroli *Baudii a Vesme*, ex Curatoribus Historiae Patriae studiis promovendis, Vol. I. (pag. I...254.), August. Taurinorum 1846. fol. Vgl. über diese noch unvollendete

1) Bestandtheile der langobardischen Rechtssammlung, und zwar:

α) eigentliche lex Langobardorum.[125])

aa) Edictum regis *Rotharis* von 643.[126])

---

treffliche kritische Ausgabe die Recensionen von J. *Merkel* in Gian. Pietr. *Vieusseux* Archivio storico Italiano, 1847. 8., p. 692...729., u. im leipziger (Gersdorf'schen) Repertorium der deutschen und ausländ. Lit. 1847. Heft 36. S. 369. fg.

Ueber die Hdschr. s. Fr. Blume im Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtkunde Bd. IV. S. 369...83. V. S. 197...211. u. Pertz ebendas. Bd. VII. S. 766...87. Varianten aus einzelnen MSS. theilen v. Senckenberg Gedanken von dem Gebrauch des uralten deutschen Rechts Beylage N. IV. S. 260...78. u. Bruns Beiträge S. 113...21. mit. Einen wichtigen der Rehdiger'schen Bibliothek in Breslau angehörigen Membrancodex der Lombarda aus dem XII. saec. mit einer noch ungedruckten (theils Marginal- theils Interlinear-) Glosse, sowie dem in *Pertz* Monum. Germ. histor. Scriptt. Tom. V. p. 63. sq. abgedruckten Catalogus regum Langobardorum et imperatorum [von Aldoald bis Heinrich III.] beschreibt in Kürze Gaupp Das Schlesische Landrecht, Abhdl. III. N. XI. S. 304. 5.

Literatur: Rößig Gesch. des deutschen PRs. S. 59...63. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. S. 197. fg. [Ausg. 2. S. 209...25.] — H. Leo Geschichte von Italien, Bd. I. Hamburg 1829. 8. S. 83. fg. 99...128. — Türk Forschungen, Heft IV. „Die Longobarden u. ihr Volksrecht bis z. J. 774." (Rostock 1835. 8.) S. 48. fg. 169. fg. — Die auf gründlichen, im Vaterlande der Rechtssammlung selbst angestellten Forschungen beruhende lesenswerthe Abhandlung von Dr. Joh. Merkel „De libris legum Langobardorum Commentatio critica", welche i. J. 1847. vom Verfasser der juridischen Facultät zu Erlangen vorgelegt ward, ist meines Wissens noch ungedruckt, daher es mir nicht zukommt, von den aus einer nur flüchtigen Ansicht der reichhaltigen Schrift gewonnenen Früchten hier öffentlichen Gebrauch zu machen. Ueber die neueste italienische Literatur des langobardischen Volksrechts (*Sclopis*, *Balbo*, *Pagano*, *Troya* etc.) vgl. Mittermaier Grundſ. des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 4. Note 39. S. 11. 12.

125) *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 6...8.

126) Prologus in Edictum. „In nomine Domini incipit Edictum, quod renovavii cum Primatibus meis Judicibus, Ego in De nomine *Rothar* Rex, vir excellentissimus, septimus decimus Rex gentis Langobardorum, anno Deo propitiante Regni mei octavo, aetatis-

que trigesimo octavo, Indictione secunda, et post adventum in Provinciam Italiae Langobardorum, ex quo Albuin tunc temporis Rege procedente divina potentia adiuti sunt (568.), septuagesimo sexto feliciter. Datum Ticini (Pavia) in Palatio. — necessarium esse prospeximus praesentem corrigere et componere legem, quae priores omnes et renovet, et emendet, et quod deest, adiiciat, et quod est superfluum, abscindat. Et in unum providimus volumen complectendam, quatenus liceat unicuique, salva lege et iustitia, quiete vivere, et propter operationem contra inimicos laborare, seque suosque defendere fines. Tamen quamquam haec ita se habeant, utile prospeximus pro futuri temporis memoria nomina Regum antecessorum nostrorum, ex quo in gente nostra Langobardorum Reges nominati coeperunt esse, memorari, in quantum per antiquos homines didicimus, et in hac membrana annotari iussimus." [Hierauf folgt dann eine genealogische Uebersicht der langobardischen Könige von Agimund aus dem Geschlechte der *Guningi, Gugingi* oder *Gungingi* (J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. II. S. 687. 88.) bis auf Rothari, ahd. Hruodheri, den 17. in der Reihe, der sich als einen Sohn Nandigild's „ex genere *Arodos*" aufführt u. eine Specialgenealogie seines Hauses beifügt. Den Schluß bilden endlich 6. vermuthlich von einem Abschreiber hinzugesetzte Verse, deren letzter: „*Rothar* iura dedit, quae Lector prima videbit" gleichsam die Ueberschrift des nun beginnenden Edictes darstellt.] Mit dieser Vorrede steht die offenbar daraus geschöpfte Nachricht in *Pauli Diaconi* hist. Langobard. L. IV. cap. 4.: „Hic *Rotharis*, rex Langobardorum, leges, quas sola memoria et usu retinebant, scriptorum serie composuit, codicemque ipsum Edictum adpellari praecepit. Erat autem jam ex quo Langobardi in Italiam venerant, annus septuagesimus septimus, sicut idem Rex in sui edicti testatus est prologo" vollkommen im Einklange, da unter den „priores leges" des Prologes nicht blos der Inbegriff königlicher Satzungen, sondern überhaupt des einheimischen Rechtes zu verstehen ist, von diesem aber, wenn auch einzelne Verfügungen der Fürsten schriftlich ausgefertigt existirt haben mögen, doch gewiß eine urkundliche „correctio et compositio" nie vorher in förmlicher Weise promulgirt worden war. Darauf deutet auch der [in seiner Aechtheit übrigens mehrfach angegriffene] Epilog II., b. *Walter* l. c. p. 753. I., oder die s. g. Peroratio Regis Rotharis hin: „inquirentes et rememorantes antiquas leges patrum nostrorum, quae scriptae non erant — — — in hoc membrano scribere jussimus. — — Addentes quin etiam per *gairithinx* [s. unten Note 142.] secundum ritum gentis nostrae confirmantes, ut sit haec lex firma et stabilis, quatinus nostris felicissimis et futuris temporibus firmiter et inviolabiliter ab omnibus nostris subiectis custodiatur."

αα) Inhalt[127]), und
ββ) Charakteristik des Gesetzes[128]);

127) Das Edict umfaßt 390. Kapitel, von welchen die capp. I...CCCLXXIX. nach einem bestimmten, freilich nur oberflächlich festgehaltenem Systeme geordnet, und somit als ein geschlossenes Ganzes erscheinen, zu dem sich dann die eilf weiteren Kapitel wie jüngere Ansätze verhalten. Zwischen den Kapiteln finden sich zuweilen Rubriken, häufig mit langobardischen Rechtsausdrücken versehen, eingeschoben. Dem vorausgehenden Prologe (s. Note 126.) entspricht die (als Iter Epilog zu betrachtende) „Conclusio Legum Rotharis: (§. 1.) Et hoc addimus atque definimus, ut caussae, quae finitae sunt, non revolvantur. Quae autem non sunt finitae et a praesente XXII. die mensis huius Novembris indictione II. inquisitae aut motae fuerit, per hoc edictum incidantur et finiantur. (§. 2.) Et hoc generaliter damus in mandatis, ne aliqua fraus per vitium scriptorum in hoc edicto adhibeatur. Si aliqua fuerit intentio, nullo alio exemplari credatur aut suscipiatur, nisi quod per manus *Anscaldi* Notarii nostri scriptum aut recognitum, seu requisitum fuerit, qui hoc per nostram iussionem scripsit."

128) Das Gesetzbuch König Rothari's darf zu den rühmenswerthesten Erzeugnissen germanischer Rechtsthätigkeit in diesem Zeitraume gerechnet werden. Obwohl bereits mehr Ausdruck souveräner Machtvollkommenheit, als blose Aufzeichnung vorhandenen Volksherkommens, hält es sich doch von jener belästigenden Wortschwülstigkeit des westgothischen Constitutionenstyles durchaus ferne, sein ganzes Streben blos dahin richtend, daß die wichtigeren Beziehungen und Verhältnisse des staatlich-bürgerlichen Lebens einfach, wie sie sich dem prüfenden Blicke zeigen, aber richtig erfaßt, und durch ebenso klare, als vollständige Normen der Möglichkeit entstehender Rechtsstreite entzogen würden. Daher wird nicht ausschließlich dem strafrechtlichen Theile [capp. I...CLII.] alle Aufmerksamkeit gewidmet, mit gleicher Liebe und Sorgfalt ist vielmehr auch das hier vornehmlich auf der Grundlage des Mundiums [capp. CXCVI...CCV. CCXVI. sq. CCCLXXXVIII.] beruhende, ächt-deutsch gestaltete Familien- [capp. CLXVIII...CCXXIII.] sowie das Erbfolge- und Erbgedingsrecht [capp. CLIII...CLXVII.; vgl. Gans Das Erbrecht in weltgeschichtl. Entwicklung Bd. III. S. 169...210.] abgehandelt, so daß wir den langobardischen Gesetzen allein eine tiefer dringende Kenntniß dieser so bedeutsamen Materien, namentlich des Mundialinstituts, zu verdanken haben. Freisinnigkeit, Ausschtung aller Einflüsterungen des religiösen Mysticismus aus den criminellen Bestimmungen [z. B. capp. CXXXIX...XLII.], sowie überhaupt schärfere Absonderung des weltlichen vom kirchlichen Rechtselemente zeichnen noch außerdem dieses von einem wohlthuenden Geiste milder Humanität durchzogene Rechtsbuch

γγ) Nicht-officielle griechische Uebersetzung desselben, wahrscheinlich im neapolitanischen Gebiete während des IX. oder Xten Jahrhunderts entstanden. [129])

vortheilhaft aus, wobei auch nicht zu übersehen sein dürfte, daß es, obgleich in unmittelbarer Nähe der Pflanzstätte des jus Romanum entstanden, sich doch vor dessen Einflusse, wenige schwache Spuren [capp. CLVIII...LX. „uncias"; CLXVII. Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 205. 209.] ausgenommen, zu schirmen wußte. Dagegen macht Wilda a. a. O. S. 107. auf den „höchst beachtenswerthen, u. ebenso bisher durchaus nicht berührten Umstand der Verwandtschaft des langobardischen mit den skandinavischen Rechten" aufmerksam, indem er als Beispiele „die Erbfähigkeit der unehelichen Kinder, und die Art, wie die Bussen — als zu gleichen Theilen theilbar zwischen den Verletzten u. dem Könige — angegeben werden" aufführt. Und Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 4. S. 19...23. findet zwischen einzelnen Sätzen des Edicts und den ältesten Quellen des sächsischen Rechts auffallende Aehnlichkeit, wie z. B. Edict. *Rotharis* capp. CXLVIII. CCCLXXXIX. = Lex *Saxon.* Tit. XII. §§. 2. 5.; Edict. *Roth.* cap. CLIII. = Sachsenspiegel B. I. Artt. 3. 19.; Edict. *Roth.* capp. CCXXXIV. sq. = Sachsensp. B. II. Art. 36., daher er friesisches, sächsisches und lombardisches Recht zu einer Familie verbindet. — Uebrigens erkennt auch Rothari in seinem Gesetzbuche das Princip der Persönlichkeit der Volksrechte (s. oben S. 109. 110.) an. Es erhellt dies aus dem Schlußcapitel des Edicts: „Omnes *gargangi* [al. MSS. *wargangi, warengangi,* d. i. Gäste, Fremde, s. J. Grimm RAltertb. S. 396.] qui de exteris finibus in regni nostri finibus advenerint, seque sub scuto potestatis nostrae subdiderint, legibus nostris Langobardorum vivere debeant, nisi legem suam a pietate nostra meruerint. Si legitimos filios habuerint, heredes eorum in omnibus sicut et filii legitimi Langobardorum, existant" etc. Hier handelt es sich nämlich, wie *Davoud-Oghlou* l. c. p. 12. §. 17. richtig bemerkte, u. die hervorgehobenen Worte andeuten, um völlige Ansäßigkeit im langobardischen Staatsgebiete, nicht blos um vorübergehenden Aufenthalt.

129) Fragmenta versionis Graecae legum Rotharis Longobardorum regis. Ex codice Paris. Gr. 1384. primus edidit C. E. *Zachariae*, Heidelberg. 1835. 8. Inhalt: Prolegomena. Cap. I. §§. 1...7. (p. 7...26.) Descriptio Codicis MS.; Cap. II. §§. 8...13. (p. 26...35.) Historia Codicis MS.; Cap. III. §§. 14...20. (p. 35...48.) De versione graeca legum Rotharis. Ueber die Veranlassung u. Entstehung dieser Uebertragung äußert sich hier der Herausgeber (§. 19. p. 44...47.) dahin: „Fuerunt ergo in infima Italia regiones, in quibus Longobardi et Graeci juxta se

bb) Ergänzungen von Rothari's „antiquum edicti corpus“ durch die nachfolgenden Könige:[130])

---

invicem degebant. Eas regiones modo in Graecorum modo in Longobardorum potestate fuisse supra diximus. Utroque casu cujusvis gentis homo sua lege vixisse videtur. — — Inter Longobardos igitur ex legibus Longobardorum, inter Graecos ex jure Graeco-Romano jus dicebatur. Juri autem dicundo inter illos licet primo Longobardi, inter hos Graeci praefuisse videantur, probabile tamen est, rem paulatim eo pervenisse, ut unus idemque magistratus tam Longobardici quam Graeci judicis personam sustineret. Quum tamen in plurimis partibus earum provinciarum homines graeco sermone uterentur, non sine magno justitiae detrimento judices graece non scientes creari poterant. Ita factum esse arbitror, ut judices graeci constituerentur, quibus tam juris Longobardici quam juris Graeco-Romani scientia opus esset. Cui rei non poterat non esse impedimento, quod Leges Longobardorum latine scriptae essent. Hac re motus videtur aliquis earum regionum Jctus in judicum commodum saeculo circiter IX. vel X. Leges Longobardicas integras et ad verbum in graecum convertisse. Nihil autem naturalius evenire debebat, quam ut Graecus aliquis in suam aliorumve judicum utilitatem versionem Legum Longobardicarum cum manuali aliquo juris Graeco-Romani in uno eodemque Codice conjungere secum constitueret et ex compendiis juris Graeco-Romani *Eclogam* prae alteris ad id eligeret. Itaque versio legum Longobardicarum, quae saeculo IX. vel X. in regno Neapolitano confecta est, eodem circiter tempore (vel ab ipso auctore ejus versionis) Eclogae, i. e. legi Romanae *κατ' ἐξοχὴν*, adjecta fuisse videtur, ut judices leges conjunctas haberent, ex quibus tum Longobardis tum Graecis (s. Romanis) jus dicerent.“ — Fragmenta Graecae versionis. Pars I. „*Νόμος περὶ ποινῶν καὶ μωλώπων τῶν δικαίως τυπωθέντων.*“ p. 51...61. Fast wörtliche Uebersetzung der capp. 26. 27. 42...67. 69...74. 343. des Edicts. Sie füllen die Blätter 185. 140...41. des pariser Codex. Pars II. enthaltend den Prolog [„*Προοίμιον τοῦ νόμου ῥούτταρι τοῦ ὑψηλοτάτου ῥηγὸς τῶν λογουβάρδων*“] und die capp. 1...11. 13. 14. 146...50. 234. 238. 240. 242. 245...47. 249. 250. 257...60. 262. 267. 286. 287. 289...95. 297. 298. 301. 303. 302. 304. 306. 307. 309...11. 313...15. 319. in freier mehr auszugsweiser Uebertragung, p. 62...80. Dieser Theil fand sich auf den Blättern 175. 177...79. der Handschrift vor. *Zachariae* fügte dem griechischen Texte das Original (nach der Ausgabe von *Georgisch*) in fortlaufenden Nebencolumnen bei.

130) Sämmtliche nachbenannte Edicte haben ihre eigenen, genaue Angaben über

αα) *Grimoaldi* Edictum s. leges IX., in dessen sechstem Regierungsjahre, 668., gegeben[131]);

ββ) *Liutprandi* volumen legum CLV.[132]), in

---

die Entstehungszeit enthaltenden Prologe an der Spitze, welchen noch von späterer ungeschickter Hand einzelne den Königen schmeichelnde saft- und sinnlose Verse [wie: „Attulit hic magnus legis bona rex *Grimoaldus*. — Legibus armatus splendet rex hic *Liutprandus*. — Displicet hic pravis Rex leges nectere *Rachis*. — Jus gerit *Aistulphus* residens in margine cursus.“] beigefügt sind.

131) *Paulus Diaconus* l. c. Libr. V. cap. 33. „Hic (sc. Grimoaldus) edicto, quod Rex Rotharis composuerat, alia quoque capitula legis, quae ei utilia visa sunt, adjecit.“ Außer der in mehreren Stellen (cap. I. II. IV.) erwähnten „XXX. annorum possesio“, einem durch Grimoald in das langobardische Rechtsleben neu eingeführten Institute (s. Leges *Liutprandi* L. VI. cap. 1.), finden sich in diesem Edicte keine Grundsätze römischer Herkunft vor.

132) Trefflich charakterisirt dieselben (im Gegenhalte zur Rothari'schen Legislation) Wilda a. a. O. S. 107. 8.: „Sie (die Sammlung Liutprand's) zeigt uns — ein stärkeres Hervortreten kirchlicher Verhältnisse u. kirchlicher Macht, ein tieferes und entschiedeneres Eingreifen des Königs u. der von ihm geordneten Beamten; dabei Entsittlichung des Volkes, die sich besonders in manchen den Germanen fremden Verbrechen, u. vorzüglich in der Art der Vollführung der Missethaten ausspricht (s. auch Leo a. a. O. S. 119.); Herabwürdigung der Freiheit, so daß neben unterirdischen Gefängnissen zur Detention, Haarabscheeren (decalvatio), Brandmarken, Peitschenhiebe, die wir sonst nur im westgothischen Gesetze finden, übliche Strafen wurden. Freilich gedenkt ihrer Luitprand nur bei Dieben, die sich nicht zu lösen vermochten, u. denen eine Sclavenbehandlung, nach germanischen Rechtsansichten, wohl eher zu Theil werden mochte; aber eine Annäherung an den Geist, der in dem westgothischen Gesetze herrscht, läßt sich überhaupt in den Gesetzen Luitprand's u. seiner Nachfolger nicht verkennen.“ Der romanischen Anklänge sind darin übrigens schon bei weiten mehr, als in den vorausgegangenen Gesetzwerken (vgl. z. B. Lib. I. cap. 6, II. 3., IV. 1. 5, VI. 1. 5. 24. 62), wie denn in der berühmten Stelle Lib. VI. cap. 37. den „scribae“ bei Geldbuße befohlen wird: „ut qui chartulas scribunt, sive ad legem Langobardorum, quoniam apertissima et pene omnibus nota est, sive ad legem Romanorum, non aliter faciant, nisi quomodo in illis legibus continetur. Nam contra Langobardorum legem aut Romanorum non scribant“, sonach eine Gleichstellung des römischen mit dem einheimischen Volksrechte angedeutet ist. Vgl. v. Savigny a. a. O. Bd. I. S. 97. 128. fg. Auch mit der Lex Saxonum

fünfzehn durch die Herausgeber auf sechs Bücher vertheilten[133]) Edicten während des Zeitraumes von 713. bis 735. erschienen;

γγ) *Ratchidis* [*Rachis*] **Edictum s. leges IX.**, im zweiten Jahre seiner Herrschaft, 745., erlassen, und wahrscheinlich später durch Zusatzverordnungen vermehrt;[134])

(Tit. VII. §. 5.) bemerkt Gaupp a. a. O. S. 23. im Lib. I. cap. 1. der Liutprand'schen Gesetze eine wesentliche Uebereinstimmung, indem nach beiden Rechten Töchter von der „omnis hereditas patris vel matris" lediglich durch Söhne, nicht auch durch entferntere Verwandte des Mannesstammes, ausgeschlossen werden können.

133) Diese Vertheilung geschah in der Art, daß von den fünf ersten kleineren Büchern jedes nur die in einem Regierungsjahre, nämlich dem ersten (713.), fünften (717.), achten (720.), neunten (721.) und eilften (723.), erlassenen Rechtsbestimmungen zu 6., 8., 4., 10., und 24. Kapiteln (wozu im ersten, zweiten und vierten Buche noch kurze Epiloge kommen) umfaßte, während im sechsten und größten Buche die im zwölften bis dreiundzwanzigsten Regierungsjahre (724...735.) ergangenen Edicte in der Weise vereinigt wurden, daß das

Edictum	(VI.) de anno regni ejus	XII., 724.	— — die capp.	1...10.
„	(VII.) „ „ „ „	XIII., 725.	— — „ „	11...15.
„	(VIII.) „ „ „ „	XIV., 726.	— — „ „	16...29.
„	(IX.) „ „ „ „	XV., 727.	— — „ „	30...41.
„	(X.) „ „ „ „	XVI., 728.	— — „ „	42...50.
„	(XI.) „ „ „ „	XVII., 729.	— — „ „	51...63.
„	(XII.) „ „ „ „	XIX., 731.	— — „ „	64...76.
„	(XIII.) „ „ „ „	XXI., 733.	— — „ „	77...85.
„	(XIV.) „ „ „ „	XXII., 734.	— — „ „	86...89.
„	(XV.) „ „ „ „	XXIII., 735.	— — „ „	90...102.

bildete. Hier sind nur hinter den Edict. VIII. IX. wenige Zeilen enthaltende Epiloge befindlich. Von dieser bei *Walter* anzutreffenden Ausscheidung weicht jene bei *Georgisch* insoferne ab, als hier die mit cap. 42. beginnende Gesetzreihe blos zweien Regierungsjahren, nämlich bis cap. 88. dem sechzehnten [728.], und von cap. 89. bis 102. [„Incipit de Anno Vigesimo Tertio"] dem dreiundzwanzigsten (735.) zugeschrieben wird.

134) Zwei solche, welche in neuerer Zeit in MSS. der Bibliotheken des Vaticans u. des Benedictinerklosters *S. Trinità di Cava* aufgefunden worden sind, hat bereits *Walter* l. c. p. 830. 31. seinem Texte einverleibt. Sie handeln vom Grenzschutze, wo eine Art von Paßwesen organisirt wird, sowie

δδ) *Astalfi* [*Aistulphi*] Edictum s. leges XIV., aus dem Anfange seiner Regierungsperiode, 749., herrührend.[135])

β) Karolingische Königsgesetze[136]) für die dem fränkischen Scepter unterworfene Lombardei, allmälig der Hauptsammlung beigefügt.

2) Verarbeitung dieser bis dahin chronologisch geordneten Edicte und Constitutionen zu einem systematischen Werke, *liber Legis Langobardorum*, *Lombarda*[137]), in drei

---

von den s. g. *Gasindiis*, und werden durch einen kurzen Prolog eingeleitet: „Ista, quae superius scripta tenentur, in Edictum scribantur: et ista capitula dua de subtus in brevi praevidimus statuere." Ueber weitere neue Entdeckungen s. *Petit de Baroncourt* Dissert. de Langobardorum regum Ratchitis Astalfique legibus ineditis, Paris. 1842. 8.

135) Theilweise romanischen Geist athmen die capp. III. VII. IX.

136) Nämlich: a) *Karoli* M. Leges CLII., an welche sich ein Schreiben desselben an seinen Sohn Pippin, König von Italien, aus dem J. 807. und eine Reihe von Zusätzen [additamenta, capp. CLIV...LXV.] anknüpfen. Beachtenswerth ist das die Geltung des salischen Rechts in der Lombardei bezeugende cap. CXLIII. b. *Walter* l. c. Tom. III. p. 606. Uebrigens scheinen beiweiten nicht alle langobardischen Capitularien Karl's des Großen in diese Sammlung übergegangen zu sein, wie dies z. B. mit den Capitulis II. de rebus ecclesiarum b. *Baluzius* Capitular. Tom. I. col. 245. 46. der Fall ist. — b) *Pippini* Regis gentis Langobardorum, Karoli M. filii, Leges XLIX. Vollständig findet man jetzt die ziemlich zahlreichen capitularia Langobardica dieses Königs aus den J. 782...809. b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 42. 50. 103. 109. 116. 148. 153. 157. u. s. w. abgedruckt. — c) *Ludovici* Pii Leges LXI. — d) *Lotharii* I. Leges CVI. — e) *Ludovici* II. Leges VIII. — f) *Guidonis* imperatoris Leges IX. Ueber Wido, einen Verwandten des Karolingischen Hauses u. Herzog von Spoleto, seit 889. König in Italien, am 21. Februar 891. in Rom zum Kaiser gekrönt, † 894. vgl. J. Fr. Böhmer Regesta chronolog.-diplom. Karolorum, Frankfurt a. M. 1833. 4. S. 120. — Außerdem finden sich noch der Sammlung mehrere von deutschen Königen, wie Otto II., Otto III., Heinrich I. (II.), Conrad I. (II.), Heinrich II. (III.) u. Lothar II., ergangene Verordnungen für die Lombardei beigefügt, von welchen jedoch die bedeutenderen erst unten §. 140. besprochen werden können. Vgl. Zöpfl a. a. O. §. 14. Note 6. S. 52.

137) Eichhorn a. a. O. Thl. II. §. 265. S. 216. 17.

Büchern von XXXVII., LIX. [LX.] und XL. Titeln[138]), zu Ende des eilften, oder im Beginne des zwölften Jahrhunderts[139]) von unbekannter Hand[140]) ausgeführt.

138) Das freilich nicht sehr preiswürdige System der *Lombarda*, im Anfange sich jenem des Rothari'schen Edictes einigermassen annähernd, ist folgendes: Das ganze Ite Buch handelt von Verbrechen und Strafen; im IIten Buche dagegen lassen sich vier Hauptabtheilungen ausscheiden. In den Titt. 1...20. wird nämlich das gesammte Familien- und Erbrecht mit Einschluß der vorzüglich letztwilligen Schenkungen (Erbgedinge, Titt. 15. 17.) vorgetragen, wo nur der auf betrügliche Veräußerungen schon Anderen delegirter und tradirter Objecte gehende Tit. 19. eine unpassende Einmischung ist. In den Titt. 21...36. folgt hierauf das Vertragsrecht, wobei auch der richterlichen Friedgebote und ihrer Verletzungen (Tit. 24.), der manumissiones (Tit. 34.) und praescriptiones (Tit. 35.) gedacht wird. Die Titt. 37...39. beziehen sich auf einige wichtige Punkte des geistlichen Rechtes, wie die Verhältnisse der Nonnen, die Zauberei („de ariolis"), u. die Immunitäten der Kirchen. Die Titt. 40...59. sind dann dem Gerichtswesen und damit verwandten Materien (z. B. Collision der Gesetze, Meineid) gewidmet. Nicht unpassend eingeschaltet erscheint hier der Tit. 53. „Ut Episcopi et Comites invicem sibi auxilium praestent", wenn man ihn mit Rücksicht auf sein cap. 2. (*Guidonis* lex I.) vorzugsweise von gegenseitiger Unterstützung in Justizangelegenheiten versteht. Das IIIte Buch endlich, eine wahre lanx satura, berührt staatsrechtliche (Heerbann, Lehen ꝛc.) und kirchliche Fragen (z. B. Zehent), ferner polizeiliche Gegenstände (Fremde, Handel und Wandel, Maße), sowie noch andere nicht wohl für die früheren Bücher geeignete Dinge in buntester Mischung, und vermag gewisse Vorahnungen der segensreichen Polizeiordnungen des XVI. Jahrhunderts zu erwecken.

139) Früher behauptete man öfter, die *Lombarda* könne erst im Anfange des XIII., höchstens gegen das Ende des XII. Jahrhunderts entstanden sein, da in derselben, und zwar Libr. III. Tit. 9. cap. 9., eine Constitution Lothar's II. (von Sachsen) v. 6. November 1136. begegne. Allein Türk a. a. O. S. 173. berichtet, daß ihm mehrere MSS. zu Gesicht gekommen seien, worin die erwähnte Verordnung entweder gar nicht, oder nur in der Form eines neuerlichen Zusatzes angetroffen ward. Auch wird ja mehrmals in den Libris Feudorum auf Stellen der *Lombarda* verwiesen, z. B. I. F. 10. „et hac colligitur per legem quae est in titulo de acquisitione actorum regis (II. 17.) in Lombarda." II. F. 22. „ut in Lombarda de iis, qui ad palatium [placitum] venire contempserint (II. 43.), l. si cujuscunque (cap. 3.)." II. F. 58. §. 1. — Die von Boyer eigenem Geständnisse [Randnote: Haec const. Karoli quarti Imp.... quam hic inseri feci"] nach in den Text, Lib. III. Tit. 1.

3) Bemühungen der einheimischen Praxis um sachliche und sprachliche Auslegung der langobardischen Gesetze.

α) Die Formulae casuisticae.[141])

---

cap. 48., eingeschwärzte Verordnung Kaiser Karl's IV. v. 1377. hat bereits *Lindenbrog*, welcher sie noch bei seinem Abdrucke der *Lombarda* beibehalten hatte, in den Corrigendis als verwerflich bezeichnet „cum in omnibus Codd. MSS. desideretur.“ Vgl. *Georgisch* l. c. col. 938. not. *)

140) Glossa *Caroli de Tocco* ad Lombardam, init. [Volumen, Lugduni 1562. fol. col. 905.]: „Compositores hujus Libri, quorum nomina ignoramus, ad doctrinam facultatis boni et aequi operam dantes, leges Longobardas a Regibus et Imperatoribus propterea traditas, et in ordine positas: congruo et meliori ordine adinvento, eas ordinaverunt, et sub certis titulis eas posuerunt.“ Ueber die durch Goldast (s. oben S. 184. lit. ζ.) veranlaßte Meinung, daß der als Chronist bekannte Mönch und Diacon Peter von Monte-Cassino, der zugleich unter Lothar II. dessen Geheimschreiber und Vorstand der kaiserlichen Kanzlei in Italien war, die *Lombarda* verfaßt habe, s. besonders v. Savigny a. a. O. S. 200. 201. m. Noten 8...10.

141) Es sind dieses einzelnen Stellen der leges zur Erläuterung ihres Inhaltes beigefügte, wohl größtentheils fingirte Rechtsfälle, bei welchen der Kläger (*Martinus*) und Beklagte (*Petrus*) unter leitenden Zwischenfragen des Richters sich ihre Angriffs- und Vertheidigungspunkte in eigenthümlich kurzer dialogischer Form gegenüberstellen, worauf dann am Schlusse die oft sehr aphoristisch und lakonisch klingende gerichtliche Sentenz gefällt wird. Wann sie entstanden, und wer ihre Verfasser seien — denn an mehrere solche zu denken, gebietet schon die zwischen den formulis bezüglich ihres Gehaltes, ihrer Darstellung, ihres Styles u. s. w., obwaltende Verschiedenheit — läßt sich kaum vermuthen, viel weniger mit Gewißheit behaupten. Am wenigsten möchte übrigens mit *Biener* l. c. §. 48. p. 149. 50. zu sympathisiren sein, welcher auch hier auf den oben erwähnten *Petrus Cassinensis* verweis't. Jedenfalls gehören die formulae, wie schon eine oberflächliche Vergleichung mit den in Bologna üblich gewesenen casus überzeugen kann, der Zeit vor Irnerius, vielleicht theilweise noch der Karolingischen Periode an, wurden vermuthlich aus verschiedenen casuistischen und sonstigen juristischen Werken ausgezogen, in eine gleiche äußere Gestalt eingekleidet, und dann, wohl nicht ohne Aenderungen und Einmischungen (z. B. aus dem römischen Rechte, wie die darin vorkommenden possessorischen Interdicte und andere Klagemittel beurkunden), in eine oder vielleicht zwei Sammlungen gebracht, wonach man sie erst später unter die darauf bezüglichen Gesetztexte einreihte. Daß nachher, wie die *Lombarda* und ihr apparatus, so auch diese formulae am Archigymnasium in Bologna bekannt wurden, unter-

β) Die Glossae. [142])

liegt keinem Zweifel, da der dem langobardischen Rechte überhaupt dortselbst gegebene Schmähnamen „jus asinium s. secundum asinos" (Türk a. a. O. S. 172. 249.), weil nicht anzunehmen ist, daß darunter die noch im XIII. Jhdt. als sechste Quelle der „legalis sapientia" in Italien gepriesene *Lombarda* verstanden werden dürfe, nur auf jene Formeln sich beziehen konnte. In mehreren derselben gefällt sich nämlich die rohe Derbheit ihres Urhebers in Aeußerungen, wie: „Secundum asinos ita sit placitum; ita sit appellatio secundum asinos" [Form. ad ed. *Roth.* cap. CLIII. nr. 2., cap. CCXXXIV. nr. 1.] u. s. w., und diese mögen Veranlassung zu obiger rügenden Bezeichnung gegeben haben. Die Abdrücke der formulae endlich betreffend, so finden sich solche in den seit Muratori erschienenen Ausgaben der langobardischen Rechtssammlung aus dem vorigen Jhdt. den leges erst von den Erlassen aus dem 16ten Regierungsjahre König Luitprand's an bis zu jenen Heinrich's I. (II.) beigefügt; doch hat Canciani die ihm von dem Canonicus Lucio Dolleoni aus einer Hdschr. des Euphemienstifts zu Verona mitgetheilten „formulae in usum regni Italici", welche sich auch auf das Rothari'sche Edict und die ersten 41. capp. der leges *Liutprandi* erstrecken, im Vol. II. p. 459. sq. seines Werkes nachgeliefert, worauf sie Walter seinem Texte vollständig einverleibte. Vgl. überhaupt Eichhorn a. a. O. Thl. I. §. 156. Nr. VIII. S. 610. Zöpfl a. a. O. Noten 13. 14. S. 53. Als Muster füge ich hier die auch bei Zöpfl angeführte, vorzüglich durch prägnante Kürze ausgezeichnete formula ad leg. *Liutprandi* L. VI. cap. 58. (*Walter* p. 801.) an, wobei jedoch die in dem Rechtsfalle auftretenden und sprechenden Personen, deren Angabe, wie überall, so auch hier im Urtexte fehlt, der Verdeutlichung wegen näher bezeichnet werden sollen:

LEX. „Si quis aldiam alienam aut suam ad uxorem tollere voluerit, faciat eam *widerboram* (*widribora*), sicut Edictum continet de ancilla. Nam qui sine ipsa ordinatione eam quasi uxorem habuerit, filii qui ex ipsa nati fuerint, non sint legitimi, sed naturales." *FORM.* [*Comes:*] „Petre de appellat Martinus, quod tu malo ordine tenes terram in tali loco positam." — [*Petrus:*] „Illa terra mea propria est per successionem patris mei." — [*Martinus:*] „Non debes ei succedere, quia habuit te ex sua ancilla aldia." — [*Petrus:*] „Vere; sed fecit eam *widribora*, sicut est edictum, et tulit ad uxorem." — [*Seniores judices:*] „Approbet ita (sc. Petrus), aut amittat."

142) Eine reiche Sammlung von Glossen zu den leges Langobard. hat Dr. J. Merkel während seines Aufenthaltes in Italien handschriftlich zusammengebracht, und zum dereinstigen Abdrucke bearbeitet.

aa) Worterklärungen; Vocabularien.[143])

143) Kurze glossenartige Erklärungen der in den langobardischen Gesetzen sehr zahlreich begegnenden technischen Rechtsausdrücke (Leo a. a. O. S. 128. fg.) mögen wohl schon bald nach der Abfassung der ersteren entstanden, und allmälig in den Text derselben durch die Copisten eingeschoben worden sein. Daraus gingen dann die in mehreren Handschriften der leges Langobardorum befindlichen alphabetischen Wortverzeichnisse hervor, welche trotz ihrer Unbehülflichkeit und Dürre doch höchst beachtenswerthe Erscheinungen sind, und nur beklagen lassen, daß sie leider! gleich der Malbergs-Glosse einem fast unheilbaren Verderbnisse unterliegen mußten. J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. II. S. 690...97. Die bekanntesten dieser Vocabularien sind: α) das vaticanische, im codex nr. 5001. membr. 4. enthalten, und bereits in H. *Grotii* Historia Gothorum Vandalorum et Langobardorum, Amstelodam. 1655. 8. p. 574...82., sowie in Graff's Diutiska Bd. II. S. 357...59. abgedruckt; β) das glossarium codicis legis Langobardorum Cavensis [Pertz a. a. O. Bd. V. S. 131. fg.], mit dem vaticanischen zusammengestellt und mitgetheilt von H. F. Maßmann in M. Haupt's Ztschr. f. Deutsches Alterthum Bd. I. (1841.) „Langobardisches Wörterbuch" S. 548...62. Nebst anderen Glossen (z. B. gl. Eporedienses aus einem MSS. von Ivrea) findet man jetzt diese Vocabularien am vollständigsten b. *Baudius a Vesme* l. c. p. 226. sq. gesammelt. Die nachfolgende Probeauswahl aus den unter α. und β. aufgeführten Glossarien beruht auf der Maßmann'schen Collation; des späteren Bedürfnisses halber wurden aber Verweisungen auf die langobardischen Gesetze sowie auf sprachliche und rechtshistorische Werke beigefügt. Wo das Coderzeichen (Vat. oder Cav.) fehlt, soll damit angedeutet sein, daß sich das fragliche Glossem in beiden Hdschr. in gleicher Form oder mindestens mit sehr geringen Varietäten vorfinde.

Asto. uoluntarie. [E. *Roth.* c. 146. „asto animo, quod est voluntarie." Wilda Strafr. S. 561.]

Anagrip. Vat. faidam. uel manu aliquid apprehendere. — Cav. Id est faida. aut Inimicicja. ... Id est secretum muljerjs. [E. *Roth.* c. 188. 190. 215. *Liutpr.* VI. 74. ꝛc.]

Aldia. de matre libera nata. [E. *Roth.* c. 206. „aldiae ..., id est quae de libera matre nata est." J. Grimm RAlterth. S. 309. fg.]

Aamund. ose*) [Cav. a se] extraneum. [E. *Roth.* c. 225. „a se extraneum, id est ámund", 226. „ámund a se, id est extraneum." J. Grimm a. a. O. S. 335.]

Arimannus. Vat. qui sequitur scutum dominicum. — Cav. Id est homo mundus ljber. [*Rach.*

*) Vielleicht ore?

c. 2. „Arimannam ... uxorem." Vgl. J. L. *Klüber* De Arimannia commentat., Erlang. 1785. 4. p. XXV. sq. J. Grimm a. a. O. S. 292. fg.]

Aydones. Cav. Id est sacramentales legitjmos. [E. *Roth*. c. 364. „iuret cum duodecim aidis suis, id est sacramentalibus." Althochdeutsch entspricht „*Kieidon*".]

Barban (Cav. *barbanus*). patruus. [E. *Roth*. c. 164. „barbanus, quod est patruus." 186. „barbanum", wofür aber codd. auch barban*em* lesen.]

Bandum. uexillum.

Camfio (Cav. *camphio*), *Camfius*. pugna seu pugnator.

Cafan. Vat. heres. [S. unten Gafant.]

Crapurciguarfi. Vat. sepultura. [E. *Roth*. c. 15. „De grapu worfi", wo aber die gewöhnlichen Edd. „Grapu Forsi, Rapoforfin" lesen.]

Casindios regis. Cav. Id est qui palacjo regis custodiunt. [Vgl. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 9. Note 9. S. 25.]

Faida. inimicitia. [E. *Roth*. c. 74. „faida, quod est inimicitia." Wilda a. a. O. S. 193.]

Fulfor (Vat. *fuluor*). filius legitimus. [E. *Roth*. c. 154. „filium legitimum ..., quod est fulboran."]

Fara. Vat. genealogia generatio. — Cav. Id est parentela. [E. *Roth*. c. 177. *Paul. Diaconi* hist. Langobard. L. II. c. 9. L. *Burgund*. Tit. LIV. §§. 2. 3. „faramanni". Vgl. J. Grimm Deutsche Grammatik Bd. II. S. 8. 416.]

Fardefio (Cav. *Faderfido*). quod adduxit de parentibus. [E. *Roth*. c. 182. „et quod de parentibus suis adduxerit, id est phaderfium." 199. „de faderfio autem, id est de alio dono, quantum pater, aut frater dederit ei, quando ad maritum ambulaverit." Vgl. J. Grimm RAlterth. S. 429. 30. S. unten §. 59. lit. cc.]

Fulfreald. Cav. Id est qui per sacerdotes circa altare liberj (sc. dimissi) sunt. [*Liutpr*. II. 3. VI. 2. 87. Vgl. Sachße Histor. Grundlagen §. 21. Note 18. S. 528. J. Grimm Gesch. a. a. O. S. 692.: „freald vielleicht für frihald liber, wo nicht freals = ahd. frîhals zu lesen."]

Frea. Cav. Id est puella que In alterjus mundium est. [*Liutpr*. VI. 40. 67. Kraut Vormundschaft Bd. I. S. 10. m. Note 107.]

Gairethix (in den edd. „garathinx"). Vat. obligacio. — Cav. Id est qui recipit donum. [E. *Roth*. c. 172. 174. 223. etc. Ueber die Bedeutung s. Gans Erbrecht a. a. O. S. 195. *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 149. §. 78. Den Zusammenhang mit thing, thingare und die im x. liegende Affection des g betreffend vgl. J. Grimm a. a. O.]

Gisil, *gjselj*. Cav. Id est ljberj homines. [E. *Roth*. c. 172. „et qui gisil fuerint, liberi sint." c. 225. „gisiles". Zur ersteren

Stelle hat eine Interlinearglosse: „Gisiles, testes."]

Gaida. Vat. cartula. [E. *Roth.* c. 225. „et thingat in gaida etc.", wofür aber die meisten Ausgg. „in wadia" lesen.]

Gafant (Cav. *Gafandus*). Vat. parens. coheredes proximos. — Cav. Id est heredes proximj parentes. [E. *Roth.* c. 251. „gaphans...., id est coheres eius proximior." And. MSS. haben „gafandus, gafrand."]

Gamalos (aus Gamahalôs, wie auch die Heroldina liest; Cav. *Gahamalos*). Vat. confabulatores. — Cav. confabulatos. [E. *Roth.* c. 367. „de gamalibus, id est confabulatis. And. Hdschr.: „gamallis." Vgl. J. Grimm RAlterth. S. 475. Note ††: „eheliche, aus förmlicher, mit mahal eingegangener, ehe erzeugte" Kinder. S. auch oben S. 123. Note m.]

Guaregang (Cav. — — *gang*). qui de exteris finibus venit. [E. *Roth.* c. 390, oben S. 189.]

Gualapaux (Vat. *Uualapaox*). Id est qui se furtiuum uestjmentum aljenum Induerjt. aut capite uel facie se trans figurauerit latrocinandi animo. [E. *Roth.* c. 31. Vgl. J. Grimm Gesch. a. a. O. S. 695.: „Die räuber pflegten, um beim anfall unerkannt zu bleiben, tracht und gesicht zu verstellen, das nannten die Langobarden *walapaux*. — — Ruprechts von Freisingen Rechtsbuch (ed. Maurer §. 269.): ist, das rauber reitent oder gent, und verkerent ir gewant und verpergent sich unter den augen, das man sie nicht erkennen mag. paux scheint mir aus pauzan tundere, ahd. pôzan — gebildet, die ahd. form wäre demnach wala-pôzo und pôzo ist fasciculus lini, womit vielleicht die das gesicht unkenntlich machende larve bereitet wurde. wala könnte sich von wal caedes leiten." S. auch Graff Sprachschatz Thl. I. S. 801., III. S. 232.]

Guidrjgjld. Cav. Id est CL. solidos. [J. Grimm RAlterth. S. 662. u. Wilda a. a. O. S. 424., welcher auf *Liutpr.* VI. 9. verweist.]

Inpans. qui in uotum regis dimittitur. [E. *Roth.* c. 225. in f. J. Grimm hat seine Vermuthungen über das dunkle *impans* oder *inpans*, welches er in den RAlterth. S. 333. Note **) aus paud Pfand, oder impan Einkleidung zu deuten versuchte, in der Gesch. a. a. O. S. 697. noch um eine vermehrt, indem er auf *inpan*, *in-pi-an*, d. i. favere, favor, räth.]

Lindinlaib (Cav. *Lidinlaib*). quod in die obitus sui reliquid. [E. *Roth.* c. 173., wo die gewöhnliche LA. „lidolaip", in den MSS. aber dafür „lidinlaib, ladolaip, lindilajo, lindila", d. Herold: „Lidhilabibum", in einem Codex blos „laib" gesetzt ist. Laib, ahd. leipa, heis't reliquiae.]

Launegild. Cav. Id est donum uel merjtum. [E. *Roth.* c. 175. *Liutpr.* IV. 19. *Aist.* c. 8. etc.

Altsächs. lôngeld, Gegengabe. J. Grimm Gesch. a. a. O. S. 696. Die gewöhnliche Schreibweise ist: launechild.]

Lithingi. Vat. quedam nobilis prosapia. Cav. Id est quidam nobiljs. [J. Grimm a. a. O. S. 688.: „Von Leth dem dritten könig, bei Paulus 1. 18. besser Lethu, entsprangen die Lithinge." In den Gesetzen kommt der Name nicht vor.]

Marpahis (Cav. *Marphais*). Vat. strator. – Cav. Id est statutor. [Der marescalcus der Franken. Vgl. Paul. *Diacon*. l. c. L. II. c. 9. „qui eidem strator erat, quem lingua propria Marpahis appellant." L. VI. c. 6. „cum stratore suo, qui lingua propria Marpahis dicitur." S. G. H. *Ayrer* Brev. commentat. de Langobardorum Marpahis Germanorum Mareschallo, Gotting. 1753. 4. J. Grimm a. a. O. S. 692. 93., der das, in der Rechtssammlung übrigens nicht begegnende, Wort auf *marh*, ahd. *marah* (Mähre), und *paizan*, frenare, zurückführt.]

Morgincap (Cav. *Morgjncaph*). quarta pars. [*Liutpr*. II. 1.: „Tamen ipsum Morgengab volumus, ut non sit amplius, nisi quarta pars de eius substantia, qui ipsum Morgengab dedit." Daher die im späteren Rechte Italien's, z. B. dem liber juris civilis urbis *Veronae* a. 1228. cap. 174., übliche Bezeichnung der Morgengabe mit „quartisium." Gans a. a. O. S. 235.]

Mundium. Vat. domin(i)um. – Cav. Id est pertjnencja.

Meta. Cav. Id est promissio quod marjto (maritus) facit uxorj antequam tollat. [E. *Roth*. c. 167. 178. „metam illam, quam in die sponsaliorum promisit." 216. etc. J. Grimm RAlterth. S. 422. 23.: „mêta ist das ahd. miota, mietscaz, agf. mêd, mêdsceat, d. h. munus, merces, praemium, was man für etwas empfangenes oder zu empfangendes gibt." Vgl. Fel. *Ditterich* Diss. de Langobardorum meta vel methio, Vratislav. 1847. 4.]

Metfio. Vat. árra. [E. *Roth*. c. 199. *Liutpr*. VI. 49. 76. Die Ausgg. lesen hier überall: „methio, methium"; die MSS. schwanken zwischen: „mephio, meffio, miffio, mephyum, meophyum." Uebrigens ist methium 2c. blos eine andere Form für meta.]

Mort. homicidium. [E. *Roth*. c. 378.]

Odan. Cav. Id est quem adjecta ljttera godan dixerunt. ipse est qui apud romanos mercurius dicitur. [Aus *Paul*. *Diacon*. l. c. L. I. c. 9. entnommen. Odin's wird jedoch in den leges nicht erwähnt.]

Ploderaub (Vat. *Prolaub*). spolia de mortuo. [E. *Roth*. c. 14. „et si spolia de ipso mortuo tulerit, id est plaslaib." And. Hdschr.: „plodraboth, pertub", Herold „pro raub", eine Glosse b. *Walter* p. 686.: „pluderap." Vielleicht Blutraub. *Davoud Oghlou* l. c. p. 95. not. 1.]

bb) Sacherläuternde Glossen.[144])

Sculdahis (Vat. *Sculdais*). rector loci. [E. *Roth.* c. 256. „vadat ad Sculdahis, qui in loco ordinatus est."]

Selmundia (Cav. *Silmundia*). in sue potestatis arbitrio. [E. *Roth.* c. 205. „Nulli mulieri liberae ... liceat in suae potestatis arbitrio, id est selbmundiae [and. MSS.: selbmundio, salbmundia, sine mundio] vivere."]

Thincx. donatio. [E. *Roth.* c. 171. „omne thinx, quod est donatio." S. oben gairethix.]

Treuua. Cav. Id est quod auctor publicus facit. [*Liutpr.* V. 18. „Si iudex aut actor publicus in qualicunque civitate aut loco inter homines, qui aliquam discordiam habent, treugas tulerit etc." Wilda a. a. O. S. 230. m. Note 2.]

Uidrjbora. Cav. Id est Libera. [E. *Roth.* c. 223. „liberam, quod est widerboram" (wo and. Hdschr. „wiriburan, guiderboram" etc. lesen), *Liutpr.* VI. 53. S. oben Note 141.]

Uarfida. Cav. Id est consuetudo. *Liutpr.* VI. 80. „Hoc autem ideo affiximus, quia tantummodo caussa ista in hoc modo semper et antecessorum nostrorum tempore, et nostro, per *cadarfredam* [and. MSS.: cabwarfidam, quawarfedam, Herold: qua vuadarfida] sic indicata est: nam in hoc Edicto adscriptum non fuit." J. Grimm Gesch. a. a. O. S. 694. schlägt die Besserung: *gadawida* vor.

Den Schluß der codd. Vat. et Cav. bildet eine merkwürdige, an *Taciti* Germ. cap. II. (S. 33.) erinnernde Genealogie, in letzterer Hdschr. also lautend: „Muljus rex tres filios habuit. quorum nomina hec sunt. Armen. Tingus. Ostjus. Singuli genuerunt quatuor generacjones. Armen [Vat. Ermenius] genuit gothos. guandalos. brjajdos [Vat. gepidos]. Saxones. Tingus [Vat. Ingo] genuit Tuscos et longobardos. burgundiones. baJoarjos. Hostius [Vat. Escio] genuit Romanos. brjtones. francos et alamannos." — Bedeutsam für die langobardische Rechtsterminologie ist auch das Glossarium des lombardischen Sprachmeisters (Vocabulista) Papias, welcher um 1058. lebte. Es ist zuerst Mediolani 1476. fol. und dann Venetiis 1491. fol. erschienen, worauf es noch mehrere Ausgaben erlebte.

144) Wie wenig hievon noch gedruckt sei, ersah ich aus der Merkel'schen Sammlung. Die spärlichen durch Canciani veröffentlichten Glossen (zu *Roth.* c. 14. 153. 171. *Aist.* c. 5. *Ludov. P.* c. 20.) hat Walter neben den formulis an den betreffenden Textstellen einrücken lassen. Nur eine einzige darunter ist übrigens von höherem dogmengeschichtlichen Werthe, nämlich die gl. ad cap. 153. Ed. *Roth.*, welche eine vollständige, sehr detaillirte Uebersicht des langobardischen Intestaterbfolgerechts gibt. (*Walter* p. 703...5.)

cc) Commentirende Schriften über die *Lombarda*[145]):
αα) *Caroli de Tocco* s. Beneventani glossae, um 1208. geschrieben[146]);
ββ) *Andreae de Barulo* JCti Commentaria.[147])

---

145) Vgl. Türk a. a. O. S. 247. 250., wo auch die jüngeren Commentatoren, wie *Blasius de Morcona*, Johannes *Nenna* aus Bari (1540.), namhaft gemacht sind.

146) Maur. *Sarti* De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus a saec. XI. usque ad saec. XIV., Tomi I. P. I. (Bononiae 1769. fol.) „Jur. civ. Professores" N. XXV. p. 86...88. v. Savigny a. a. O. Bd. V. S. 155...62. Karl de Tocco, entweder nach dem berühmten Adelsgeschlechte gleichen Namens zu Teate (bei Corfinium am venetianischen Meerbusen), oder nach dem beneventischen Städtchen Tocco, wo er vielleicht geboren war, so geheißen, studierte zu Bologna unter Placentin, Johannes Bassianus aus Cremona und Otto von Pavia (Papiensis) die Rechtswissenschaft, welche er dann später ebendaselbst, und zwar mit vielem Ruhme lehrte, sowie durch Erläuterungen („commentum") zu den Justinianischen Rechtsbüchern schriftstellerisch förderte. Sein Hauptwerk, das allein seinen Namen der Nachwelt erhielt, dürfte aber der Commentar zu den beiden ersten Büchern der *Lombarda* sein, dessen Abfassung von *Sarti* l. c. §. VI. p. 88. nach 1208. gesetzt wird, da noch eine formula libelli accusationis aus diesem Jahre in der gl. ad Lib. I. Tit. 33. c. 8. sich angeführt findet. Uebrigens tritt der Verfasser darin durchaus romanisirend auf, daher das germanistische Rechtsstudium aus dieser Glosse wenig Nutzen zu ziehen vermag.

147) Vgl. Thom. *Diplovataccii* Vitae illustrium JCtorum N. VII. b. *Sarti* l. c. P. II. (1772.) p. 254. — M. *Mantuae* Epitome virorum illustrium qui vel scripserunt, vel jurisprud. docuerunt N. 29. [in Hoffmann's Ausg. von *Panziroli* de claris legum interpp. p. 443.] — *Sarti* l. c. P. I. Nr. LXII. p. 193. — v. Savigny a. a. O. S. 370. Andreas *de* oder *a Barulo* (d. i. aus Barletta im Neapolitanischen) war anfänglich eine Zeit lang professor juris zu Bologna, von wo aus er später als advocatus fiscalis nach Neapel übersiedelte, und schrieb außer mehreren das Corpus juris civilis betreffenden Commentaren, von welchen jener über die Bücher X...XII. des Codex i. J. 1601. zu Venedig gedruckt erschien (Spangenberg Einleit. in das Röm.-Justinian. Rechtsbuch S. 333.), besonders auch um das Jahr 1250. eine in 39. Titeln bestehende Abhandlung über die Differenzen zwischen dem lombardischen und römischen Rechte, welche gewöhnlich den bombastischen Titel „Commentaria in leges Longobardorum" führt. Man findet sie meist den glossirten Ausgg. der

l) *Leges Anglo-Saxonicae* [148]), chronologische Sammlung von drei=

Lombarda [s. oben S. 184.] angehängt, z. B. in den beiden edd. Lugdun. a. 1562. u. 1575. col. 1175...84. Die Veranlassung und Tendenz seines Werkchens gibt der Verfasser im Eingange mit folgenden Worten an: „Vidi enim saepe magnos advocatos in jure Romano valde expertos verecundatos a minimis advocatis jus Longobar. scientibus. Et praecipue cum nuper quadam die in foro contentioso manerem, quidam optimus advocatus dum multa de jure Romano pro suo clientulo allegasset, surrexit ex altera parte quidam advocatellus, et ostendit jus Longobardum in contrarium judici quod subtus capam tenebat absconsum: et sic advocatellus in causa obtinuit. Nam in casu illo jus Longo. discordat a jure Romano. Ille autem magnus advocatus remansit frigidus, et verecundus videns se ab impari, et tam de facili superatum, et jus Romanum sibi non proderat allegare, cum esset sibi contrarium jus Longobar. Et illa hora coepi in animo meo cogitare hoc opusculum. In quo, summario compendio, narrabo omnes casus in quibus differant inter se jura praedicta. Praebuit enim advocatellus ille causam huic opusculo, sicut Calphurnia praebuit causam edicto. Quibus casibus cognitis, facile erit cuilibet advocato juris Longobar. insidias evitare. Et quasi superfluum erit in jure Longobar. studere, postquam notaverim casus omnes, in quibus dictum jus Longobar. a jure Romano discordat: cum in caeteris aliis tanquam immutatum firmum remaneat jus commune."

148) Ausgaben:

α) Ἀρχαιονομια sive de priscis Anglorum legibus libri c. Guil. *Lambardi,* Londini 1568. 4. Recus. cura Abrah. *Wheloc,* Cantabrigiae 1644. fol.

β) Leges Anglo-Saxonicae ecclesiasticae et civiles; accedunt Eduardi latinae et Guilielmi Conquestoris Normannicae, nec non Henrici I. latinae cum notis, versione et glossario c. Dav. *Wilkins,* Londini 1721. fol.

γ) in M. *Houard* Traités sur les coutumes Anglo-Normandes, publiés en Angleterre, depuis le onzième jusqu' au quatorzième siècle, Tom. I. (Paris 1776. 4.) p. 9...159. (p. 161. sq.)

δ) b. *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. IV. p. 211. sq. (Blose Wiederholung der Wilkins'schen Ausgabe.)

ε) Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben von Reinhold Schmid. Iter Theil, den Text nebst Uebersetzung enthaltend, Leipzig 1832. 8. [Der für den Commentar bestimmte zweite Theil, sowie die angekündigte neue Auflage des ersten sind noch nicht erschienen.] Die vorausgehende „Ein=

zehn Königen in den Jahren 561. bis 1087. erlassener, mithin blos theilweise dieser Periode angehöriger Constitutionen. (§. 33.)

„leitung" S. XIII...XCIV. handelt: §. 1. von den Ureinwohnern Britanniens, §. 2. von den Geschichtsquellen der Briten, §. 3. von den Gesetzen der Wälen, §. 4. von den angelsächsischen Geschichtsquellen, §. 5. von den Sachsen und Angeln vor ihrer Einwanderung nach Britannien, §. 6. von den Grundzügen der angelsächsischen Verfassung, §. 7. S. LXXVIII...LXXXI. von den Gesetzen der Angelsachsen, §. 8. S. LXXXII...LXXXV. von den Ausgaben und Handschriften der angelsächsischen Gesetze, worauf endlich §. 9. S. LXXXV. fg. eine Uebersicht der abgedruckten Rechtsdenkmäler folgt. — Dem Originaltexte ist die deutsche Uebertragung in Spalten zur Seite gestellt; unter demselben finden sich die Varianten.

ζ) Ancient Laws and Institutes of England: comprising laws enacted under the Anglo-Saxon Kings from Aethelbirht to Cnut, with an English translation of the Saxon; the laws called Edward the Confessor's, the laws of William the Conqueror, and those ascribed to Henry the First; also Monumenta Ecclesiastica Anglicana, from the seventh to the tenth century; and the ancient latin version of the Anglo-Saxon laws with a compendious Glossary etc. Printed by command of His Late Majesty King William IV. Under the direction of the commissioners on the public records of the Kingdom, London 1840. fol. Der eigentliche Herausgeber dieses trefflichen und splendiden Werkes ist *Thorpe* (*Th.*).

Literatur: J. C. H. *Dreyer* De usu juris Anglo-Saxonici in explicando jure Cimbrico et Saxonico, Kiloniae 1747. 4. p. 254..63. — Phillips Gesch. des Angelsächs. Rechts §§. XVIII...XX. S. 60. fg. Engl. Reichs- u. RGesch. Bd. I. §. XXI. S. 185. fg. §. XXIV. XXV. S. 202. fg. 222. fg. — Crabb's Gesch. des Engl. Rechts, bearb. v. Schäffner Kap. I. S. 7. 8. — *Davoud-Oghlou* l. c. Tom. II. p. 278...87.

Unter den leges Anglo-Sax. im heutigen Sinne werden begriffen: a) *Aethelbirhtes* (von Kent) domas d. i. Gesetze, Schmid S. 1...7. *Th.* p. 1...10., nach dem Uebertritte dieses Königs zum christlichen Glauben, also nach 596. erlassen. b) *Hlothhaeres* and *Eadric's* domas, Schmid S. 7...9. *Th.* p. 11...15., vermuthlich in der Zeit der gemeinschaftlichen Regierung beider Brüder über Kent, um 680., zur Ergänzung der von den Vorfahren (alderas) erlassenen Gesetze (*ae* = ewa) gegeben. c) *Wihtraedes* (von Kent) domas, Schmid S. 10...18. *Th.* p. 16...19., entstanden auf einer Nationalversammlung zu Berghamstyde (jetzt Berham) bei Canterbury i. J. 696. d) *Ines* asetnysse oder ae, d. i. König

Ine's von Wessex (76.) Satzungen aus dem VII. oder beginnenden VIII. Jhdt., Schmid S. 14...31. *Th.* p. 45...65., nach Schmid's Recension auch in H. Leo's Altsächs. u. Angelsächs. Sprachproben, Halle 1838. 8. Nr. 8. gedruckt. e) *Aelfredes* [Alfred's, Königs der Westsachsen, 871... 901.] domas, Schmid S. 32...59. *Th.* p. 20...44. Seinem Hauptgesetzwerke in 40. Abschnitten, welches er aus den zu Ine's, Aethelbirht's und Offa's (des Mercierkönigs) Zeiten ergangenen Rechtssatzungen mit sorgfältiger Auswahl geschöpft haben will, vielleicht um so eine Ausgleichung des mercisch-kentischen Rechts mit dem westsächsischen zu Stande zu bringen, schickte er als höchst originelle Einleitung eine Zusammenstellung der im Dekaloge und Buche Exodus enthaltenen mosaischen Bestimmungen (in 48. Abschn.), und einen Auszug aus dem Sendschreiben der Apostel an die Antiochier, Syrier und Cilicier voraus. Die Abfassung fällt jedenfalls nach der Dänen-Unterwerfung, mithin nach 878. Angehängt finden sich in den Ausgg. ein Friedensschluß zwischen Alfred und dem dänischen Könige Guddrum I., worin diesem der Besitz Ostanglien's (gegen Freigebung von Essex und Annahme des Christenthums) eingeräumt wird, und dann noch einige Verordnungen z. B. über das Wergeld (*were*) eines erschlagenen Mannes beigefügt sind, sowie „Leges (6.) *Aluredi* regis et *Godrini* Daci (Dani) regis Estangliae", theilweise aus Ine's Gesetzen, z. B. §§. 8. 13. 14. rc. genommen. f) *Eadweardes* (Edward's des Aelteren 901...24.) domas, Schmid S. 59...63. *Th.* p. 68...71. Mehrere davon wurden auf dem Reichsrathe von Exeter (concilium Exoniense) beschlossen. g) Aethelstan's [924...40.] Gesetze, Schmid S. 67...93. *Th.* p. 83... 96., bestehend aus den „geraednes" [einer Verordnung über Zehenten], den Satzungen der Landesversammlungen zu Greatanleage v. 936., zu Exeter, Fefresham und Dhunresfeld [„decretum sapientum Angliae"], den s. g. judiciis civitatis Lundoniae (Beschlüssen einer londoner Synode, worin die vier vorgenannten Concilien bestätigt sind), und einer constitutio de hundredis. h) *Eadmundes* (Bruders des Vorigen, 940...46.) domas, Schmid S. 93...98. *Th.* p. 104...9., auf den Reichstagen von London und Culinton gegeben; *Thorpe* legt auch die b. Schmid S. 208. 9. als Anhang V. gedruckte Verlöbnißformel („*Be wifmannes Beweddunge*") diesem Könige bei. i) *Eadgares* (959...75.) geraednes, Schmid S. 98...107. *Th.* 109...18. k) *Aethelredes* [II., Edgar's Sohns, 978... 1016.] domas, Schmid S. 107...36. *Th* p. 119...49., Concilsschlüsse von Wudestok, einen Friedensvertrag (*fridhmal*) mit dem Dänenfürsten Anlaf. v. 991., Satzungen zur Besserung des Landfriedens (*frithes-bote*), auf dem Concile von Wantage entstanden, einen londoner Zolltarif, [„De institutis London.", b. Schmid S. 206...8. als Anhang IV.], den liber constitutionum v. 1008., Rechtsbestimmungen der Concilien von Aenham (1009.) und Haba, Sätze über Frieden und *munde* d. i. Mundium

(Schmid S. 202...6. Anhang III.) u. s. w. umfassend. Von ihm rühren auch die „*Dun-Setas*", Verordnungen für die in die Gebirge geflüchteten Fremdlinge aus Wales, her. l) *Cnutes* [Kanut oder Knut. König der Dänen und Norweger, u. 1017...35. auch von England] domas, Schmid S. 138...74. *Th.* p. 153...84., gesondert durch J. L. A. *Kolderup-Rosenvinge* „Legum Regis Canuti Magni, quas Angliæ olim dedit, versionem antiquam Latinam ex Codice Colbertino, variantibus lectionibus atque observationibus additis, cum textu Anglo-Saxonico, edidit etc.", Hafniae 1826. 4. herausgegeben. Besonders beachtenswerth sind die zu Winchester gegebenen Gesetze über kirchliche Rechtsverhältnisse [z. B. de deo religione et rege debite colendis, de reverentia sacerdotibus praestanda, de purgatione ordinatorum, de conjugiis prohibitis, de decimis reddendis, de nummo romano (*romfeoh be Petres maessan*, Römergeld zur Petersmesse), ad eucharistiam et probitatem etc.], und die constitutio de foresta. In Kanut's Zeit gehören auch die s. g. „Rectitudines singularum personarum", von J. M. Lappenberg im N. Rhein. Museum f. Jurisprudenz Bd. II. Heft 2. (Götting. 1833. 8.) N. V. S. 145...58. unter der Aufschrift „de dignitate hominum Anglo-Saxonum" mitgetheilt, welche nichts weiter, als eine kurze Aufzeichnung der Pflichten und Rechte der verschiedenen Insassen eines angelsächsischen Landgutes enthalten. Neuerlich ist das Werkchen wieder bei *Thorpe* l. c. p. 185...89. abgedruckt, und besonders von H. Leo „Rect. singul. pers.; nebst einer einleitenden abhandlung über landansidlung, landbau, gutsherliche u. bäuerliche verhältnisse der Angelsachsen", Halle 1842. 8. herausgegeben worden. Vgl. Münch. gel. Anz. 1842. II. N. 136. 37. Sp. 63. fg. m) Wilhelm's des Eroberers (1066...87.) Gesetze, theils in altfranzösischer oder normännischer Sprache [„les Leis et les Custumes, que li Reis William grauntat a tut le puple de Engleterre apres le Conquest de la terre"] geschrieben, theils englisch („Willelmes cyninges asetnysse"), theils lateinisch verfaßt. Schmid S. 174...92. *Th.* p. 201...14. Außerdem werden in den Ausgaben noch die beiden unter dem Namen: Leges *Henrici* I. (*Wilkins* p. 231...83. Schmid S. 221...74. *Th.* p. 214. ss.) und Leges *Edowardi* Confessoris (*Wilkins* p. 197...210. Schmid S. 275...304. *Th.* p. 193...200.) bekannten Rechtsbücher angetroffen, von welchen das erstere dem XII. Jhdt. angehörig und wahrscheinlich von einem Cleriker verfaßt ist, das letztere zuweilen dem „summus justiciarius totius Angliae" Heinrich's II., Ranulf von Glanvilla zugeschrieben wird, jedenfalls in das letzte Viertel des XII. Jhdts. gesetzt werden muß. — Einen großen Theil der angelsächsischen Königsgesetze hat übrigens bereits zu Ende desselben Jhdts. der Abt Johannes Bromton in das Lateinische übertragen, und seinem Chronicon (gedruckt in den Historiae Anglicanae Scrip-

m) *Notitia vel Commemoratio de illa Euva, quae se ad Amorem habet*, gewöhnlich das xantener Gaurecht geheißen, vorher unrichtig als Capitulare III. a. 813. bezeichnet.[149])

tores X. ed. Roger *Twysden*, Londini 1652. fol.) einverleibt, wodurch allein uns mehrere erhalten wurden.

*) Sehr belehrend für die germanische Rechtsgeschichte und daher von Zöpfl a. a. O. §. 15. S. 54...57. mit Recht den legibus barbarorum anhangsweise angereiht sind noch die alten Gesetze der Cambrier und von Wales. Erstere sollen bereits 400. Jahre vor Christus — was freilich nicht von der uns erhaltenen Sammlung gelten kann — von einem mehr der Sage denn Geschichte angehörigen cambrischen Könige *Dynwal Moelmud* gegeben worden sein, und tragen durchaus eine poetische Form an sich, woraus vielleicht geschlossen werden darf, daß ihnen alte Bardengesänge, Triaden, moralisch-religiösen Inhalts zu Grunde lagen. Die altwälischen Gesetze dagegen sollen den i. J. 937. über Südwalis, und von 940. an über ganz Walis zum Könige erhobenen *Hoel* (*Hywel*) den Guten zum Verfasser haben, welcher sogar ihretwegen i. J. 926. der Sage gemäß nach Rom gereis't war, um daselbst die Gesetzgebungen fremder Völker kennen zu lernen. Es zeichnen sich diese Gesetze vorzüglich durch ihre seltene Vollständigkeit, Frische und Lebendigkeit der Darstellung und eine reiche Fülle angewandter Bilder aus, sowie sie auch durch ihre Zurückführung aller Bestimmungen auf die in ihnen als Grundtypus hervortretende Dreizahl einen den Gesetzbüchern Indien's ähnlichen Charakter erhalten. Am wichtigsten sind sie übrigens für die Geschichte des Geschwornenwesens. Beide in der altwälischen Sprache geschriebenen Gesetzsammlungen sind bereits öfter (durch Guil. *Wotton* „Cyfreithieu Hywel dda ac Eraill seu Leges Walliae Hoeli boni et aliorum Walliae principum interpretat. latina, notis et glossario illustravit", Londin. 1730. fol., in „the Cambrian Register for the year 1795.", London 1796. 8. Vol. I. p. 194. ss. II. p. 328. ss., in „the Myvyrian Archaiology of Wales" London 1807. 8. Vol. III. p. 283...318., von Will. *Probert* „The ancient laws of Cambria containing the institutionals trials of Dynwal Moelmud", London 1823. 8.), am besten aber in den gleichfalls auf Befehl König Wilhelm's IV. von England durch die Records-Commission (namentlich Aneurin *Owen*) besorgten „Ancient Laws and Institutes of Wales", London 1841. fol. herausgegeben worden. Vgl. Mittermaier in Schunck's Jahrbb. f. d. ges. jurist. Lit. Bd. VI. S. 124...31. Schmid a. a. O. Einleit. §. 3. S. XXVIII. fg. Zöpfl. in der Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslands, Bd. XIV. Heft 2. S. 238. fg.

149) Mit der einem navarresischen MSS. entnommenen Ueberschrift: „Notitia

n) **Fragmenta incertae legis Sangallensia**, zuerst aus einer sanct-gallener Handschrift durch Gustav Hänel veröffentlicht. [150])

II. Die fränkischen Reichs- und Provinzial-Verordnungen***) (§. 34.),

---

vel commemoratio de illis quae admoneri debent" gedruckt in *Baluzii* Capitular. Tom. I. col. 511...16., u. d. *Walter* Corp. juris Germ. antiq. Tom. III. p. 264...67. Ueber die Hdschr., von welchen der bereits von Baluze (Tom. II. col. 1075.) verglichene codex S. Vincentii Metensis den richtigen Titel „quae *se ad amorem* [d. i. bei Ameren am Rheine, in der Nähe von Xanten] *habet*" vorsetzt, s. Pertz Archiv Bd. VII. S. 753. *Pardessus* Loi Salique, Préface p. XXVI. Nr. XXIII. Vgl. noch *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. Praefat. p. XXXV. G. A. S. *Hurgronje* Specimen de jure circa aggerum aquarumque curam in insula Walacriae, Trajecti ad Rhen. 1837. 8. p. 16...18. Kraut Grundriß a. a. O. S. 20. G. H. Pertz „Ueber das Xantener Recht" in den Abhandl. der Kgl. Akademie der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1846. (Das. 1848. 4.) Nr. IV. Philolog. u. histor. Abhdl. S. 411...23. — Das ganze Rechtsbüchlein besteht blos aus 46. meist ganz kurzen Artikeln, in welchen zahlreiche fränkische Rechtsausdrücke begegnen. Der Inhalt ist bis auf wenige vom Freiheitsbeweise, den Manumissionsarten per chartam und per hantradam, der Bürgschaft, der Erbfolge [§. XL. „Si quis Francus homo habuerit filios duos, hereditatem suam de sylva et de terra eis dimittat, et de mancipiis, et de peculio. De materna hereditate similiter in filiam veniat."], und dem Gerichtsbanne handelnde Stellen durchaus strafrechtlich, und zeigt ein Gemische von fränkischen und friesischen Elementen. Als Gaurecht von Ameren kündet sich die lex deutlich in den §§. XXV. XXVI. („in *amore*") u. XXVIII. („infra pagum") an.

150) In Richter's Krit. Jahrbb. f. Deutsche RWiss. 1838. S. 584...86. Die Bruchstücke handeln in 12. Abschnitten und in einem höchst verderbten Lateine: „de dominicis diebus, de maleficiis vel sacrilegiis, de homicidio, de perjurio, de inlicitis conjugiis, de raptu puellarum, de adulterio, de violentia, de furto, de falso testimonio, de rixa und de oppressione pauperum." Weitere Untersuchungen über die eigentliche Bedeutung dieser Fragmente, ob sie wirklich einem Volksrechte oder vielleicht einer kirchlichen Rechtssammlung angehörten, sind meines Wissens nicht angestellt worden.

***) Die Ausgaben der Capitularien lassen sich in drei Epochen, eine vorbaluzische, Baluzische und Pertz'sche, vertheilen.

a) Die edd. der ersten Reihe, theilweise sehr ausführlich geschildert in *Baluzii* Praefat. ad lectorem §§. XLIX...LXV. (vgl. auch J. S.

Brunquelli Hist. juris Rom.-Germ. Ed. 2. Amstelaed. 1730. 8. p. 428. sq. Fischer Litteratur §. 30. S. 29. fg. *Biener* Commentar. P. I. p. 193. sq.), begreifen meist nur die collectiones Ansegisi et Benedicti, zuweilen mit eigenthümlichen Versetzungen in der Reihenfolge der Kapitel, wohl auch mit einzelnen Vermehrungen. Es gehören hierher außer den Abdrücken der Ansegisiana in *Beati Rhenani* Rerum Germanicarum (Basil. 1531., Argentor. 1610. 8.) Libro IIdo., und Joach. *Vadiani* Aphorismorum de consideratione Eucharistiae (Tiguri 1536. 8.) Libr. VI. p. 215. sq., sowie der beiden Collectionen in *Heroldi* origines und *Lindenbrogii* codex, die Separatausgaben dieser von J. *Tilius* (Paris 1548. 8., nur bis Libr. VI. cap. 289. reichend), vollendet durch Petr. *Pithoeus* (c. glossar., Paris 1588. 8.), und von Franc. *Pithoeus* s. t. „Karoli Magni et Ludovici Pii Christianiss. Regum et Impp. Francorum Capitula sive leges Ecclesiasticae, et civiles ab Ansegiso Abbate et Benedicto Levita collectae libris septem, adiectis etiam aliis eorundem Regum et Karoli Calvi capitulis. Glossarium sive significatio rerum et verborum obscuriorum quae in iisdem Capitulis leguntur. Ex Bibliotheca *Pithoeana*“, Paris 1603. 8. Ed. altera auctior et emendatior, ibid. 1640. 8. Dagegen fanden andere Bestandtheile des fränkischen Königsrechts, und zwar die Lothar'sche Sammlung an Vit. *Amerbach* [„Praecipuae constitutiones Caroli Magni de rebus ecclesiasticis et civilibus a Lothario nepote ex avi constitutionum libris collectae et nuper e coenobio Tegernseensi prolatae, cum annotatt. et praefat.“, Ingolstad. 1545. 8., wieder abgedruckt als Beigabe zu Hincmari Rhemensis epistolae ed. Jo. *Busaeus* e Soc. J., Moguntiae 1602. 4.], die Gesetze Karl's des Kahlen und seiner Nachfolger an Jac. *Sirmond* [„Caroli Calvi et Successorum aliquot Franciae Regum Capitula“, Paris. 1623. 8.] ihre besonderen Herausgeber. Endlich hat auch *Goldast* sowohl die collectio Lotharii, als auch viele einzelne Constitutionen der Frankenkönige seinen voluminösen Sammelwerken einverleibt. Vgl. dessen „Imperatorum, Caesarum Aug. Regum et Principum Electorum S. R. J. statuta et rescripta Imperialia a Carolo M. primo e Germanis Imperatore usque ad Carolum V. et reformationem religionis“, Francof. ad M. 1607. fol. p. 1. sq. u. die Collectio consuetudinum et Legum Imperialium Nr. IV. p. 102. sq. wo unter dem Titel „Lotharii Imp. Capitulare ex Caroli M. et Ludovici Pii Impp. nec non Pipini Caesaris et sui ipsius constitutionibus Imperialibus compositum atque universo in imperio per Germaniam Galliam et Italiam promulgatum anno Domini DCCCXXXXVII.“ das Lothar'sche Capitularienbuch angetroffen wird.

β) Die zweite Reihe beginnt die noch immer höchst schätzbare, auf zahlreiche MSS. gegründete kritische Ausgabe von *St. Baluzius* (s. oben S. 104. 5.), welcher außer seinen eigenen „Notis" [Tom. II. col. 985... 1296.] auch jene des Jac. *Sirmond* (col. 749...818.] und das Glossarium Franc. *Pithoei* [multo auctius et emendatius ex autographo autoris col. 705...48.] beifügte. Die Baluzische Bearbeitung ward dann die Grundlage der jüngeren Abdrücke

aa) b. *Georgisch* Corpus jur. Germ. antiq. col. 465..912. „Capitularia Regum Francorum" a. DLIV...DCCCXXIX.; col. 1285...1844. „Capitularium libri VII. collecti ab Ansegiso et Benedicto Levita" c. addit.;

bb) b. *Bouquet* et *Dantine* Recueil des Historiens, Tom. V...VII. (Chronologische Mittheilung der Gesetze.); und

cc) b. *Canciani* Barbaror. leges antiq. Vol. III. p. 127. sq. „Capitularium libri VII. cum additionibus."

Die beste und vollständigste Ausgabe der Capitularien und ihrer sämmtlichen Collectionen (vor Pertz) lieferte endlich *Walter* in seinem Corpus jur. Germ. antiq. Tom. II. et III. p. 1...282. [nebst Nachtrag von drei durch J. *Mabillon* zuerst veröffentlichten undatirten Gesetzen auf p. 685...90.], als deren Basis die von P. *Chiniac* verbesserte Auflage der ed. Baluziana betrachtet werden muß. Vgl. Praefat. (Tom. I.) p. XIII.

γ) Alle bisherigen Leistungen wurden aber in der neuesten, durch Aufnahme vieler vorher ungedruckter Stücke bedeutend bereicherten Capitularien-Ausgabe in *Pertz* Monum. Germ. histor. Legum Tom. I., Hannover. 1835. fol., wozu dann noch der Tom. II. (ibid. 1837.) in P. I. p. 1. .16. 549. 550. die Merovingischen Verordnungen und Nachträge, sowie in P. II. p. 1...158. die „Capitularia spuria" brachte, beiweiten übertroffen, so daß hiemit auch der Anfangspunkt einer neuen Aera in der kritischen Behandlung dieser Rechtsquelle gesetzt werden muß. Eine chronologische Uebersicht der hier gebotenen Gesetze und Urkunden mit Nachweisung der Baluzischen Ausgabe, wodurch dem mit Recht von Eichhorn RG. Thl. 1. §. 142. Anmerk. S. 558. gerügten Mangel im Hauptwerke wenigstens einigermassen abgeholfen ist, findet sich in den Inhaltsverzeichnissen der zehn ersten Bände der Monum. Germ. S. 18...30. Vgl. noch Münch. gel. Anz. 1836. N. 129. 30.

Literatur: Eichhorn a. a. O. §§. 143. 149. 150. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 1. §. 17. — *Heineccii* Antiquitates Germ. L. I. Cap. IV. §§. LIII...LIX. (Tom. I. p. 273...93.) — F. G. *Dittrich* De Capitularibus Caroli Regis Francorum Diss., Argentorati 1788. 4. — *Biener* Commentarii P. I. §§. 50...56. p. 160...96. — *Ron-*

a) in der Merovingischen Periode als „constitutiones, edicta, decreta s. decretiones, praeceptiones [151]), ordinationes [152]), pacta s. pactus“ [153]), seit den Zeiten der Karolinger aber mit dem vermuthlich von der stets üblich gewesenen Auflösung solcher Erlasse in einzelne kurze und numerirte Abschnitte [154]) hergenommenen Namen „*capitula*, *capitularia*, *capitulationes*“ bezeichnet;

b) von den Königen, und ausnahmsweise Majordomen [155]), nach

---

naire de Pronville Pouvoir législatif sous Charlemagne, II. Parties, A Brunswick 1800. 8. — Rößig Gesch. des deutschen PRs. S. 70. fg. 82...93. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. II. S. 91...101. (Ausg. 2. S. 96...106.) — Phillips Deutsche Gesch. Bd. II. §. 49. — Türk Vorlesungen S. 120...32. — Bähr Gesch. der Röm. Literatur im karolingischen Zeitalter §§. 218. fg. S. 573. fg. — Reyscher in Richter's Krit. Jahrbb. f. Deutsche RWiss. 1838. S. 133. fg. — Wilda Das Strafrecht der Germanen S. 111...14. — Waitz Deutsche Verfassungsgesch. Bd. II. S. 80. fg. — Schäffner Gesch. der RVerfassung Frankreich's Bd. I. S. 138. fg. — Renaud Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §. 15. S. 37...39. Brauchbar zum Studium der Capitularien sind auch J. Fr. Böhmer's Regesta chronologico-diplomatica Karolorum. Die Urkunden sämmtlicher Karolinger in kurzen Auszügen, mit Nachweisung der Bücher, in welchen solche abgedruckt sind, Frankfurt a. M. 1833. 4.

151) *Chlothacharii* II. edictum a. 614. cap. 18. „Praeceptiones nostrae per omnia impleantur.“ Bei *Baluzius* u. *Walter* wird auch das Edictum *Guntchramni* a. 585. „praeceptio“ überschrieben.

152) *Chlothacharii* ed. cit. cap. 1. „per ordinationem Principis.“ In der Schlußformel ist das Edict sogar mit „auctoritas“ bezeichnet. Es sind diese Benennungen übrigens größtentheils Nachahmungen des in der römischen Kaiserzeit existent gewesenen Sprachgebrauches.

153) So heißen namentlich die zwischen mehreren regierenden Fürsten des Frankenreichs getroffenen Vereinbarungen über als Staatsgesetz zu promulgirende oder von ihnen selbst als Friedens- und Hausstatut zu beobachtende Rechtsbestimmungen. Kraut Grundriß §. 8. S. 23.

154) Vgl. Capitulare *Vernense* a. 755. Prooem. i. f.: „per distincta capitula subter tenentur inserta.“

155) Wir besitzen noch zwei Verordnungen von dem Hausmaier Karlmann, und ein von Pippin dem Kurzen während seines Majordomats (744.) erlassenes Capitulare. Zöpfl a. a. O. S. 60. schließt hieraus, daß anfänglich die s. g. Capitularien überhaupt blos transitorische Verordnungen

gepflogener Vorberathung[156]) und mit Gutheißung der den verschiedenen Landestheilen und Stämmen vorgesetzten, als deren Vertreter betrachteten geistlichen und weltlichen Großen[157]) — zuweilen bei Uebergriffen in die Sphäre des Volksrechts zur

---

gewesen seien, „denen nur innerhalb der natürlichen Sphäre der vollziehenden Gewalt eine verbindliche Kraft beigelegt wurde."

156) *Hincmari* Remensis ad episcopos quosdam Franciae epistolae de ordine palatii cap. XXXIV. [*Walter* l. c. Tom. III. p. 771.]: „Proceres vero praedicti, sive in hoc sive in illo praefato placito, quin et primi Senatores Regni, ne quasi sine causa convocari viderentur, mox auctoritate regia per denominata et ordinata capitula, quae vel ab ipso per inspirationem Dei inventa, vel undique sibi nuntiata post eorum abscessum praecipue fuerant, eis ad conferendum, vel ad considerandum patefacta sunt. Quibus susceptis interdum die uno, interdum biduo, interdum etiam triduo, vel amplius, prout rerum pondus expetebat accepto ex praedictis domesticis palatii missis intercurrentibus, quaeque sibi videbantur interrogantes, responsumque recipientes, tam diu ita nullo extraneo appropinquante, donec res singulae ad effectum perductae gloriosi Principis auditui in sacris ejus obtutibus exponerentur, et quicquid data a Deo sapientia ejus eligeret, omnes sequerentur. Ecce sicut de uno, ita de duobus, vel quotquot essent capitulis agebatur, quousque omnia Deo miserante illius temporis necessaria expolirentur."

157) Pactio *Andelaensis* a. 587. „mediantibus Sacerdotibus atque Proceribus." — *Childeberti* decr. a. 595. „una cum nostris optimatibus." — *Karlomanni* cap. a. 742. §. I. „per consilium Sacerdotum et Optimatum meorum ordinavimus." — *Pippini* cap. Suessionense a. 744. „una cum consensu Episcoporum sive Sacerdotum vel Servorum Dei consilio, sive comitum et Optimatum Francorum." — *Karoli* M. cap. Aquisgranense a. 789. „una cum Sacerdotibus et Consiliariis nostris." etc. Noch in den „Ordonnances" der französischen Könige aus dem XII. Jhdt. läßt sich diese Form der Entstehung beobachten. Vgl. Ordin. *Ludovici* Crassi a. 1118.: „assensu baronum"; a. 1128. „communi Episcoporum et Procerum nostrûm consilio et assensu." Renaud Heidelb. Jahrbb. der Lit. 1846. S. 439.

158) *Hludowici* P. cap. a. 820. §. V. „Generaliter omnes admonemus, ut capitula, quae praeterito anno Legi Salicae per omnium consensum addenda censuimus, jam non ulterius Capitula, sed tantum Lex dicantur, immo pro lege teneantur." Eichhorn a. a. O. §. 149. S. 580. Zöpfl a. a. O. S. 60. m. Note 9.

künstlichen Erzielung eines den legibus gleichkommenden Ansehens [158]), unter Mitwirkung des gesammten Volkes [159]) — auf den März- und Maifeldern oder sonstigen Reichssynoden [160]) in lateinischer Sprache [161]) gegeben; hierauf

c) durch den Kanzler nach den in den Pfalzarchiven deponirten Originalien [162]) für die einzelnen Bischöfe und Gaugrafen ausgefertigt [163]), und denselben, zuweilen durch die missi regii,

---

159) Cap. III. *Karoli* M. a. 803. §. XIX. „Ut populus interrogetur de capitulis, quae in lege noviter addita sunt." Vgl. auch Cap. *Saxonum* a. 797. „convenientibus in unum Aquis Palatio ... venerabilibus Episcopis et Abbatibus, seu illustribus viris Comitibus ..., simulque congregatis Saxonibus de diversis pagis, ... omnes unanimiter consenserunt." — Cap. I. a. 819. Inscr. „cum universo coetu populi."

160) S. unten §§. 38. u. 40.

161) Der stylus curiae war jedoch unter den Karolingern die fränkische Mundart.

162) Vgl. z. B. *Hludowici* P. praeceptum I. pro Hispanis a. 815. cap. VII. „Exemplar vero earum [sc. constitutionis descriptionum] in archivo palatii nostri censuimus reponendum." S. Eichhorn a. a. O. §. 150. S. 581. — Daß dieser gesonderten Aufbewahrung der Staatsurkunden in den einzelnen über das ganze Frankenreich hin zerstreuten villis und palatiis der Verlust vieler wichtigen Documente zuzuschreiben sei, unterliegt keinem Zweifel. Sind uns doch aus der überreichen Fülle fränkischer Regierungserlasse nur zwei im Originale erhalten, nämlich das Mandatum *Karoli* M. de Saxonibus obsidibus Moguntiae praesentandis vom Januar 802. (*Pertz* l. c. Tom. I. p. 89.), wovon sich die Hdschr. im Kloster Sct. Paul in Kärnthen vorfindet, und die auf Befehl desselben Kaisers abgefaßte Encyclica *Riculfi* archiepiscopi ad suffraganeos suos de jejuniis generalibus v. J. 810. (*Pertz* l. c. p. 165.), in der Bibliothek zu Sct. Gallen aufbewahrt. Auch der meisten Copien würden wir übrigens entbehren müssen, wenn nicht die bedeutenderen Abteien und Stifter schon sehr frühe mit gut eingerichteten Archiven versehen gewesen wären, von denen besonders in dieser Periode das archivum Cenomannense und Remense, welches letztere *Frodoardus* († 966.) Histor. ecclesiae Remensis L. II. cap. 21. „tutissimis aedificiis exstructum" nennt, gerühmt werden. Vgl. Just. *Fontanini* Vindiciae antiquorum diplomatum, Romae 1705. 4. L. I. Cap. II. p. 15...28.

163) *Hludowici* P. cap. a. 823. §. XXIV. (*Walter* l. c. Tom. II. p. 363.): „Volumus etiam ut Capitula quae nunc et alio tempore consultu nostrorum fidelium a nobis constituta sunt, a Cancellario nostro Archiepiscopi et Comites eorum de propriis civitatibus modo, aut

zur Publication an den Hauptorten ihrer Bezirke[164]) zugestellt;

d) dem Inhalte[165]) nach aber die gesammten, nicht dem engeren volksrechtlichen Kreise zugehörigen[166]) Verhältnisse des öffentlichen und Privatlebens, insbesondere Staats- und Gerichtsverfassung, Strafrechtspflege[167]), Heerbann, Sicherheits- und Sittlichkeitspolizei, Kirche und Schule[168]), Verkehr und Handel[169]), endlich Finanzwesen, sowie die ökonomischen Ange-

---

per se aut per suos Missos, accipiant, et unusquisque per suam dioecesim caeteris Episcopis, Abbatibus, Comitibus et aliis fidelibus nostris ea transcribi faciant, et in suis comitatibus coram omnibus relegant, ut cunctis nostra ordinatio et voluntas nota fieri possit. Cancellarius tamen noster nomina Episcoporum et Comitum qui ea accipere curaverint, notet, et ea ad nostram notitiam perferat, ut nullus hoc praetermittere praesumat." Vgl. auch Cap. I. *Karoli* M. a. 812. §. VIII. (*Walter* l. c. p. 249. 50.): „Istius Capitularis exemplaria quatuor volumus ut scribantur, et unum habeant Missi nostri, alterum Comes in cujus ministeriis haec facienda sunt, ut aliter non faciant neque Missus noster neque Comes, nisi sicut a nobis Capitulis ordinatum est. Tertium habeant Missi nostri qui super exercitum nostrum constituendi sunt. Quartum habeat Cancellarius noster."

164) Inscr. capp., quae in lege Salica mittenda sunt, a. 803. in cod. Paris. (*Pertz* l. c. p. 112. Kraut a. a. O. S. 24. Nr. 3.): „Anno tertio clementissimi domni nostri Karoli augusti sub ipso anno haec facta capitula sunt et consignata Stephano comiti, ut haec manifesta fecisset in civitate Parisius mallo pubplico, et ipsa legere fecisset coram illis scabineis; quod ita et fecit. Et omnes in uno consenserunt, quod ipsi voluissent omni tempore observare usque in posterum; etiam omnes scabinei, episcopi, abbatis, comitis manu propria subter firmaverunt."

165) Eine Darstellung desselben nach Hauptrubriken gibt *Biener* l. c. Cap. III. §§. 57...67. p. 196...250.

166) Wegen der Ausnahmen s. oben Noten 159. 160.

167) Den Geist des in den Capitularien enthaltenen peinlichen Rechts, besonders die Contraste zwischen den noch theilweise rohe Härte und Willkür in sich tragenden Merovingischen, und den nach milder Sühnung der Verbrechen hinstrebenden Karolingischen Strafsatzungen schildert kurz aber treffend, Wilda a. a. O. S. 113. 14.

168) Vgl. z. B. oben §. 18. S. 67. fg.

169) S. z. B. oben §. 21. S. 94.

legenheiten der Hofhaltung umfassend.[170])

e) Capitularien-Sammlungen[171]):

170) Die Ausscheidung der Capitularien in „generalia" und „specialia", von welchen Ausdrücken wenigstens der erstere quellenmäßig ist, und zwar schon in der Merovingischen Rechtssprache [const. *Chlothacharii* I. a. 560. §. 1. „per hanc generalem auctoritatem"] begegnet, wird seit Eichhorn a. a. O. §. 149 S. 580. 81. meist dahin gedeutet, daß die capp. generalia die gesammte fränkische Monarchie, die capp. specialia aber als blose Anhänge zu einzelnen Volksrechten auch nur die denselben unterworfenen Stämme (daher Reichsgebiete) verbunden hätten. Dagegen schlägt jetzt Zöpfl a. a. O. S. 61. vor, nach dem Inhalte der Gesetze zu distinguiren, so daß Erlasse mit der Bedeutung von Vollzugsverordnungen und dienstlichen Instructionen für gewisse Classen von Beamten (z. B. die Sendgrafen) als capp. specialia, Rechtsnormen jedoch mit einer die gesammte Staatsgenossenschaft oder wohl auch nur bestimmte geographisch-gesonderte Theile derselben (capp. legibus addita) unmittelbar erfassenden Wirksamkeit als capp. generalia betrachtet werden müßten. Schon die Möglichkeit solcher divergirender Erklärungen obiger Eintheilung läßt es als rathsam erscheinen, dieselbe, als ohnehin überflüssig, gänzlich aufzugeben.

171) Daß solche Sammlungen wirkliches Bedürfniß waren, zeigen die capp. *Karoli* II. de missis dominicis in Silvaco edita a. 853. §. XI. (*Walter* l. c. Tom. III. p. 53.): „Capitula autem avi et patris nostri, quae in praescriptis commemoravimus, qui ex missis nostris non habuerint, et eis indiguerint, ut commissa per illa corrigere possint, sicut in eisdem Capitulis jubetur, de scrinio nostro vel a Cancellario nostro accipiant, ut rationabiliter et legaliter cuncta corrigant et disponant." S. auch das aus einem alten MSS. der Bigot'schen Bibliothek dem Capitulare von 853. beigefügte fragmentum epistolae Karoli ad missos dominicos (b. *Walter* l. c. p. 54.): „Mandamus praeterea ut si Capitula Domini avi et genitoris nostri scripta non habetis, mittatis ad palatium nostrum de more praedecessorum vestrorum Missum vestrum et scriptorem cum pergamena; et ibi de nostro armario ipsa Capitula accipiat atque conscribat. Et vos deinde secundum ipsa Capitula Dei justitiam, populique a Deo vobis commissi necessarias proclamationes, legaliter emendare solerti vigilantia procuretis. Valete." Auszugsweise Zusammenstellungen des Inhalts von Capitularien und Synodalschlüssen, auch wenn dieselben blos von Privatpersonen zu deren individuellen Zwecken angefertigt worden sein sollten, heißen selbst „Capitularia", da mit diesem Namen überhaupt jedes in mehrere Kapitel zerlegte Schriftwerk bezeichnet wurde. *Baluzii* Praefat. ad lect. §§. II. III.

α) des Abtes **Ansegisus** von Fontanella [172]) vom Jahre 827. in vier Büchern [173]) nebst drei kurz darauf wohl vom Ver-

---

172) Das Leben dieses gelehrten Bücherfreundes, welcher durch Ludwig den Frommen zum Abte von Fontanella bestellt worden war, und als solcher i. J. 834., XIII. Kal. Aug. [s. über sein Testament *Mabillon* de re dipl. L. I. Cap. II. Nr. 10. *Fontanini* l. c. L. II. Cap. IX. p. 202.], gestorben sein soll, erzählen ausführlich die **Gesta** abbatum Fontanellensium usque ad annum 833. b. *Pertz* l. c. Scriptorum Tom. II. p. 293...300. Die von *Baluzius* l. c. §§. XXXIX. XL., und nach ihm b. *Heineccius* Hist. juris civ. Rom. ac Germ. L. II. §. XXXIX. p. 762...67. vollständig referirte Streitfrage, ob dem erwähnten Ansegisus, und nicht vielmehr, wie schon *Sigebertus Gemblacensis* Chronographia ad a. 827. [*Pistorii* Rerum Germanic. vett. scriptt. Tom. I. p. 790. i. f.] annahm, einem gleichnamigen Abte von Lobbes, oder dem Erzbischofe Ansegis von Sens († VII. Kal. Decembr. 882.) die Autorschaft gegenwärtiger Capitulariensammlung gebühre, darf jetzt als beigelegt betrachtet werden.

173) *Baluzius* l. c. col. 693...792. [Die hier und bei den übrigen Sammlungen benützten XIX. cod. MSS. werden col. 691. 92 verzeichnet.] — *Georgisch* Corp. jur Germ. ant. col. 1285...1390. — *Walter* l. c. Tom. II. p. 401...84. — *Pertz* l. c. Legum Tom. I. p. 256...320. Ueber Entstehung, Veranlassung, u. innere Einrichtung des Werkes gibt die vorausgeschickte „Praefatio“ [s. unten Anhang I. zu diesem §.] Aufschluß. Von dem 19ten Kapitel des vierten Buches (Capitulare I. *Hludowici* P. a. 819. §. VI.): „Ut unusquisque homo liber potestatem habeat, ubicunque voluerit, res suas dare“ existirt eine von J. Grimm in den Ausgang des IX. oder Anfang des X. Jhdts. (bei R. v. **Raumer** Die Einwirkung des Christenthums auf die Althochdeutsche Sprache S. 77. Nr. 4. um das Jahr 900.) gesetzte, vermuthlich in der Umgegend Trier's entstandene althochdeutsche mit niederdeutschem Elemente gemischte Uebertragung: „*That ein jouvelihe man frier geuualt have. so vuar sose er vuilit sachun sinu ce gevene*“, in einer Hdschr. der trierer Dombibliothek erhalten, und gedruckt in Chr. *Broweri* e Soc. J. Antiquitates et Annales Trevirenses, Colon. 1626. [II. Tom., Leodii 1670. 71.] fol., Proparasceve cap. X. §. 14. p. 26; b. Sim. *Pauli* Miscell. antiquae lectionis, Argentorati 1664. 8. p. 102.; in *Schilteri* Thesaur. Antiq. German. Tom. II. p. 239.; b. C. U. *Grupen* Formulae veterum confessionum cum vers. et illustrat. et Capitulare Ludovici Pii versionis Trevirensis Theotiscae cum notis et glossis alte Fränkische Alemannische u. Angelsächs. Beicht-Formuln u. des Cap. Ludovici P. alte teutsche Uebersetzung mit Anmerkungen u. Glossen, Hannover 1767. 4.

fasser selbst[174]) noch beigefügten Anhängen[175]), die Legislationen Karl's des Großen[176]) und Ludwig's des Frommen[177]) betreffend, und, obwohl ursprünglich bloses Privat-

---

S. 61...82.; b. *Walter* l. c. p. 863. 64.; b. *Pertz* l. c. p. 261. [Herausgeber: J. Grimm]; in H. F. Maßmann's kleinen Sprachdenkmalen des achten bis zwölften Jhdts., Quedlinburg 1839. 8. Nr. 67.; endlich zum größten Theile mit darüber gesetztem latein. Originaltexte b. Kraut Grundriß §. 110. Nr. 1. S. 209. Es kam sogar hiedurch die Sage auf, als sei die ganze Ansegisische Sammlung deutsch bearbeitet worden. *Conring* De origine juris Germ. cap. XV. p. 72. *Heineccius* l. c. p. 767.

174) Zöpfl a. a. O. S. 61. 62. Vgl. auch die Vorrede der Appendix I.: „Capitula Domni Karoli Imperatoris ecclesiastica, *quae ideo suprascriptis non conjunxi Capitulis*, quia alia ex istis quasi causa memoriae scripta fuerant, et non videntur plenum explere sensum; alia sunt geminata, cum aliis videlicet mixta Capitulis; alia penitus finita atque ad perfectionem perducta."

175) *Baluzius* l. c. col. 791...800. *Georgisch* l. c. col. 1889...98. *Walter* l. c. p. 484...490. *Pertz* l. c. p. 321...25. Es sind diese drei Anhänge (zu 35., 38. u. 10. Absätzen) lediglich übersichtliche Zusammenstellungen derjenigen Kapitularien, welche Ansegis, sei es nun um ihrer zweifelhaften Aechtheit willen, sei es weil er sie als interpolirt oder verstümmelt erkannte, seinem Hauptwerke nicht einverleiben wollte. Zum Theile werden nun die einzelnen Gesetzstellen ihrem ganzen Inhalte nach oder mindestens in Auszügen, häufiger aber blos deren Rubriken [z. B. Appendix I. „Incipiunt Capitula. Cap. I. De lectionibus. II. De cantu. III. De Notariis. IV. De caeteris disciplinis. V. De computo. VI. De medicinali arte", was Verweisungen auf Cap. I. *Karoli* M. a. 805. §§. I...V. sind] angegeben. In der Inhaltsanordnung schließen sich aber die Anhänge ganz der Einrichtung der Hauptsammlung an.

176) Seine Capitularien füllen die beiden ersten Bücher der collectio und die Appendices I. et II.; Buch I. mit Anhang I. umfaßt nämlich die auf das kirchliche Recht bezüglichen Verordnungen, Buch II. nebst Anhang II. die Gesetze weltlichen Betreffs.

177) Collect. Libri III. et IV. (mit der bei den Capitularien Karl's des Großen beobachteten Stoffausscheidung) u. Appendix III. — Gesetze König Lothar's enthält die Ansegisische Sammlung nicht. Die in den ältesten Specialabdrücken dem oben besprochenen cap. 19. libr. IV. vorgesetzte Ueberschrift „Lex Hluduici *et Hlotharii* Caesaris F." (s. *Grupen* l. c. S. 66.) ist ungegründet, da die Capitula legi Salicae addita v. 819., als deren Bestandtheil jenes Bruchstück erscheint, von Ludwig dem Frommen allein gegeben wurden.

unternehmen[178]), doch allmälig mit officiellem Charakter bekleidet[179]);

β) des mainzer Diacons Benedict [„*Benedicti Levitae*"] in drei Büchern, nach 840. verfaßt[180]);

---

178) Vgl. die Praefatio: „*placuit mihi* praedicta in hoc libello adunare quae invenire potui Capitula."

179) Schäffner a. a. O. S. 139. In vielen Gesetzen wird ausdrücklich die collectio *Ansegisi* nach Buch und Kapitel allegirt. Vgl. z. B. Cap. *Hludowici* P. Wormatiense a. 829. §. V. [„Ita enim continetur in Capitulare bonae memoriae Genitoris nostri in libro I., cap. CLVII. ... Item in Capitulare nostro in libro II., cap. XXI. de eadem re."] §. IX. [„juxta Capitularem anteriorem, in quo de operibus ac nonis et decimis constitutum est... id est, in libro IV. capitulo XXXVIII", nach den heutigen Ausgg.: XL.]; Alia Capp. §§. I. VIII.; Capp. quae pro lege habenda sunt §§. I. V. VIII. — *Karoli* Calvi apud Silvacum Capp. de missis dominicis a. 853. §. VI. — *Ejusdem* Edictum Pistense a. 864. §§. I. IV. VIII...X. XIII. XV. XVI...XIX. XXII. etc. Hier sind jedoch die allegirten Stellen der Ansegisischen Sammlung nicht immer wörtlich wiederholt, sondern es wird zuweilen blos auf den Inhalt derselben zurückverwiesen. S. z. B §. IX. „De quo sacramento quicunque comprobatus fuerit perjuratus, et secundum legem mundanam ut perjurus puniatur, sicut in Capitulari decessorum ac progenitorum nostrorum continetur in fine capituli decimi ex tertio libro, et secundum legem ecclesiasticam publicae poenitentiae subigatur." = *Ansegisi* collect. L. III. cap. 10.: „Et si quis convictus fuerit perjurii, perdat manum aut redimat." Deshalb aber oder wegen bemerkbarer Differenzen in der Kapitelszählung annehmen zu wollen, daß dem Verfasser des Edictes eine neue Bearbeitung der collectio *Ansegisi* vorgelegen habe (s. Reyscher a. a. O. S. 135.), ist durchaus unzulässig.

180) *Baluzius* l. c. col. 801...1132. *Georgisch* l. c. col. 1397...1738. *Walter* l. c. Tom. II. p. 491...777. *Pertz* l. c. Tom. II. P. II. p. 39...117. Vgl. besonders Dr. F. H. *Knust* De Benedicti Levitae collectione Capitularium, Francof. ad M. 1836. 8. u. bei *Pertz* l. c. p. 19...39. S. auch F. Walter Lehrbuch des Kirchenrechts, 8. Aufl. Bonn 1839. 8. §. 93. S. 180. Ae. L. Richter Lehrbuch des Kirchenrechts, Leipz. 1842. 8. §. 72. S. 133. 34. [§. 70. S. 126. fg.] Bähr a. a. O. §. 222. S. 586...88. Gfrörer Gesch. der ost- u. westfränk. Carolinger Bd. I. S. 94. fg. Die Benedict'sche Sammlung ist gemäß den in ihrer „Praefatio" (s. unten Anhang II. zu diesem §.) enthaltenen Notizen jedenfalls, da darin der Söhne Ludwig's des Frommen bereits als Könige („nobi-

lissimis Regibus") gedacht wird, nach dem Jahre 840., vielleicht um 845., verfaßt, und verdankt besonders den dringenden Mahnungen des gelehrten, aber den Interessen der Hierarchie sclavisch ergebenen Erzbischofs Otgar (*Autcarius*) von Mainz [825...47.], welchem auch dessen Nachfolger Rhabanus Maurus mehrere seiner Werke gewidmet hat, ihre Entstehung. Doch erlangte sie erst nach Otgar's Tode (847.) eine Verbreitung in weiteren Kreisen. Sie erklärt sich zwar selbst für eine Fortsetzung der vier Ansegisischen Bücher; allein ihre Hauptbestimmung war offenbar eine ganz andere gewesen. Benedict scheint nämlich bei seiner Arbeit nur den Clerus und die geistlichen Gerichte im Auge gehabt zu haben, und beschränkte sich daher bei der Wahl des aufzunehmenden Stoffes keineswegs blos auf die fränkischen Königsgesetze, sondern schöpfte den beiweiten größeren Theil seiner drei Bücher aus anderen Quellen, theils weltlichen, wie den leges Salic., Visigoth., Ribuar. und Bajuvar., dem Breviar. Alarici (*Pauli* sentent. recept.), dem ächten Theodosischen Codex und Julian's epitome Novellarum, theils kirchlichen, wie der Dionys-Hadrianischen und wahren spanischen Canonen-Sammlung, den s. g. pseudo-Isidorischen Decretalen, einzelnen Beichtbüchern und patristischen Schriften. Alle diese höchst mannigfaltigen Ingredienzien wurden in buntester Abwechslung ohne Andeutung ihres Ursprungs oder Fundortes mit oft willkürlichen Aenderungen der Worte zu einem Ganzen planlos zusammengefügt, und es sind die fremdartigen, mitunter sogar unächten Bestandtheile schon im ersten Buche über den eigentlichen Capitularienstoff so auffallend überwiegend, daß man ob der Dreistigkeit erstaunt, mit welcher der Compilator auch nur bezüglich des eben erwähnten Buches von einem „assensus omnium Francorum utriusque ordinis virorum" zu sprechen wagte. Eben hiedurch wird aber erklärlich, wie sich selbst treffliche Gelehrte, z. B. *Baluzius* Praefat. ad lector. §. XLV., über den wahren Charakter des Benedict'schen Machwerkes täuschen und zu der Annahme verleiten lassen konnten, diese verschiedenartigen Stücke seien zum Theile schon vorher entweder von den Frankenkönigen selbst, oder auf ihren Befehl durch Bischöfe und andere gebildete Männer ausgezogen, gesammelt und dadurch zu Capitularien umgewandelt worden, so daß Benedict kein Bedenken zu tragen brauchte, sie mit den wirklichen Reichskonstitutionen in eine Kategorie zu stellen. v. Savigny a. a. O. S. 96. Anfänglich wurde die collectio *Benedicti* von den sich darauf berufenden theologischen Schriftstellern, z. B. Hincmar von Rheims, und Concilien als besonderes Werk u. d. T. „capitula s. capitularia" nach Buch- und Abschnitt-Zahl, gleich der Ansegisischen Sammlung allegirt. *Baluzius* l. c. §. XLVII. Später reihte man aber dieser die Bücher Benedict's als libri V...VII. an, und es muß dieses noch im IX. Jhdt. geschehen sein, denn schon bei Regino von Prüm (s. unten §. 76.), und zwar in den ältesten MSS. seines Werkes, den codd. Treverens.

γ) *Lotharii* I. Imperatoris collectio [Italica] [181]), officiel=

et Gothan. saec. X., finde ich das erste Buch Benedict's als „lib. V." angeführt. Vgl. *Reginon.* de synodalibus causis L. I. cap. XLVII. u. *Wasserschleben* ad h. l. not. w. (p. 46.) In solcher Verbindung werden dann die beiden Sammlungen in allen vor Pertz erschienenen Ausgaben angetroffen. — Aus der collectio *Benedicti* ward bereits um das Jahr 859. durch den Bischof Isac von Langres ein für seine Diöcese bestimmter Auszug in eilf Titeln [I. De poenitentibus; II. de homicidiis; III. de adulteriis; IV. de incestis; V. de raptoribus; VI. de rapacibus; VII. de sacrilegis; VIII. de juramentis; IX. de excommunicatis; X. de stabilitate sacerdotum in titulis; XI. Capitula ecclesiasticis utilitatibus satis congrua.] nebst kurzer Vorrede angefertigt, welchen *Baluzius* l. c. col. 1233...84. mit der Ueberschrift: „*Isaac* episcopi Lingonensis Canones sive selecta capitula ex tribus postremis Capitularium libris" in sein Werk aufgenommen hat. — Hinter der Benedict'schen Sammlung — in den MSS. des P. Pithou und J. Sirmond aber, wo diese fehlt, unmittelbar nach der Ansegisischen finden sich „IV. Additiones", deren erste jedoch lediglich die 80. Satzungen des capitulare Aquisgranense de vita et conversatione monachorum a. 817. umfaßt, und wahrscheinlich, wofür z. B. die Anknüpfung derselben unter fortlaufenden Nummern an das letzte Buch des Hauptwerkes in den Titelregistern der codd. Palatinus et Bellovacensis, sowie ein Citat in *Ivonis* Decret. P. I. c. 133. sprechen, ursprünglich ein integrirender Bestandtheil der collectio Benedicti selbst gewesen ist. *Baluzius* l. c. §. XLVIII. Die drei übrigen Anhänge dagegen schließen sich in Geist und Inhalt, welcher fast nur Verhältnisse der Kirche betrifft, sowie besonders hinsichtlich der benützten Quellen, unter denen auch hier gefälschte (in der letzten additio sogar mit den Namen von Päbsten versehene) Decretalen begegnen, ganz und gar dem Benedict'schen Machwerke an, daher schon Sirmond der Vermuthung Raum gab, daß sie aus derselben Feder geflossen sein möchten. Doch läßt sich höchstens die Annahme rechtfertigen, daß sie sehr bald nach der Hauptsammlung von einem dem mainzer Diacone durchaus gesinnungsverwandten Cleriker (wenn nicht gar von mehreren solchen) verfaßt worden seien. Den größten Theil der additio II. machen übrigens Beschlüsse des sechsten pariser Concils v. 829. aus. Abdrücke der additiones (II...IV.) s. bei *Baluzius* l. c. col. 1133...1232. *Georgisch* l. c. col. 1789...1844. *Walter* l. c. p. 778...862. *Pertz* l. c. p. 117... 58. Eine mit der Schrift Benedict's völlig übereinstimmende noch ungedruckte epitome juris ecclesiastici in vier Büchern beschreibt J. *Hartzheim* Bibliotheca Coloniensis, Aug. Agrippin. 1747. fol. p. 77. 78.

181) Die einzigen mir bekannten Abdrücke sind der Amerbach'sche u. Goldast'sche.

ler[182]) Auszug aus den Capitularien Karl's des Großen und Ludwig's des Frommen, für das Königreich Italien jedenfalls längere Zeit vor dem Jahre 847. veranstaltet, und dortselbst – unter anfänglich erhobenen Widersprüchen Pabst Leo's IV.[183]) — als Gesetzbuch promulgirt.[184])

d) Capitula *Herardi* archiepiscopi Turonensis, collecta ex Capitularibus regum Francorum a. 858.[185])

S. oben Note **) lit. *a*. Ueber die Geschichte des Rechtsbuchs vgl. *Biener* l. c. §. 56. p. 189...92.

182) Gegen die nachher folgenden klaren Quellenzeugnisse ist and. Mein. Eichhorn a. a. O. §. 150. S. 585.

183) Leo, welcher sich in seinen päbstlichen Gerechtsamen beeinträchtigt sah, weil die Lothar'sche Sammlung viele die Kirche berührende Bestimmungen umfaßte, erklärte erst 847. in einem Schreiben an den Kaiser, daß er seinen Gesetzcodex anerkennen, und für dessen Beachtung in Italien, jedoch unbeschadet der in Rom gültig gewesenen lex Romana, Sorge tragen wolle. Bruchstücke dieser brieflichen Erklärung trifft man in *Gratiani* Decreti P. I. Distinct. X. can. 9. 13. an. Das wichtigere erste derselben lautet: „De capitulis vel praeceptis imperialibus vestris vestrorumque etiam pontificum praedecessorum*) irrefragabiliter custodiendis et conservandis, quanto magis valuimus et valemus Christo propitio et nunc et in aevum nos conservaturos modis omnibus profitemur. Et si fortasse quilibet aliter vobis dixerit vel dicturus fuerit, sciatis eum pro certo mendacem.“ Vgl. auch *Baluzius* Praefat. ad lect. §§. XXII... XXIV.

184) Leges Langobardicae *Lotharii* I. cap. LXX. [*Walter* l. c. Tom. III. p. 651.]: „Placuit nobis, ut Capitula quae excerpsimus de Capitulare bonae memoriae Avi nostri Caroli, ac Genitoris nostri Hludoici Imperatoris, ab omnibus sanctae Dei Ecclesiae, seu fidelibus nostris in Regno Italiae consistentibus, pro lege teneantur et serventur. Et quicunque horum Capitulorum contemtor extiterit, LX. sol. componat.“ (Bei Goldast bildet dieses Kapitel die Schlußstelle des ganzen Rechtsbuches.)

185) Gedruckt b. *Baluzius* l. c. col. 1283...96. Der vorausgeschickten prae-

---

*) *Glossa* q. ad h. l.: „Imperatores enim olim pontifices appellabantur: ut xxj. distinct. cleros (can. 2. §. 2.).“ — Dagegen liest eine Hdschr. der Sct. Marcus-Bibl. zu Venedig nach *Canciani* Barbaror. leges antiq. Vol. III. p. 181.: „nostrorumque etiam praedecessorum Pontificum.“

f) Uebersicht der einzelnen, rechtsgeschichtlich bemerkenswerthesten fränkischen Königsgesetze dieses Zeitraums[186]), und zwar

α) aus der Merovingischen Epoche[187]);

---

fatio nach wurde diese blos CXL. ganz kurze aphorismenartige Sätze [z. B. XVII. „Ut scholas Presbyteri pro posse habeant et libros emendatos", aus *Ansegis.* I. 68.] oder gar nur Rubriken [z. B. XX. „De vasis et vestimentis ecclesiasticis pro pignoribus absque licentia Episcopi non dandis, et datis non recipiendis", *Ansegis.* I. 88. *Benedict.* I. 216. III. 261.] enthaltende Rechtssammlung auf einer Generalsynode zu Tours dem versammelten Diöcesanclerus (XVII. Kalend. Junii) förmlich publicirt.

186) Ich füge genaue Verweisungen auf die Ausgaben von *Baluzius* (*B.*), *Georgisch* (*G.*), *Walter* (*W.*) und *Pertz* (*P.*) bei.

187) Von den dreizehn uns erhaltenen Merovingischen Königsgesetzen, zum Theile Additionalverordnungen zur lex *Salica* darstellend, wurden mehrere bereits oben §. 23. Note 24. S. 120. angeführt. Hier sind daher blos namhaft zu machen:

554. *Childeberti* I. constitutio über Abschaffung der „idolorum cultura" und Heilighaltung der Festtage. *B.* 5. *G.* 465. *W.* II. 1. *P.* I. 1.

560. *Chlothacharii* I. constitutio s. auctoritas generalis, verschiedene die Erbfolge (§. I.), Ehe (§. VII.), Rechtspflege [Eichhorn a. a. O. §. 24. Note dd. S. 167. fg. S. z. B. §. IV. „Inter Romanos negotia causarum Romanis legibus praecipimus terminari."], sowie vorzüglich die Kirche betreffende Satzungen umfassend. *B.* 7. *G.* 465. *W.* 1. *P.* 2.

585. (10. Nov.) *Guntchramni* edictum s. praeceptio [ad episcopos et judices regni sui de observando die dominico et aliis], auf dem zweiten Concile von Matiscona (an der Saone) gegeben. *B.* 9. *G.* 469. *W.* 3. *P.* 3.

587. (29. Nov.) *Guntchramni* et *Childeberti* II. pactum (conventus, pactio) apud Andelaum, d. i. bei Andelot nördlich von Langres, in Anwesenheit der Mutter, Schwester und Gemahlin König Childebert's abgeschlossen. Vgl. *Gregor Turonens.* Hist. eccles. Francorum L. IX. cap. 20. *Fredegarii* Scholastici Chronicon cap. VII., wo jedoch der Vertrag in das Jahr 588. verlegt ist. *B.* 11. *W.* 5. *P.* 5.

596. (29. Febr.) *Childeberti* II. decretio gewöhnlich in das J. 595. [Eichhorn a. a. O. §. 121. Note a. S. 476.], von J. Fr. Runde Abhdl. vom Ursprung der Reichsstandschaft der Bischöfe u. Aebte, Götting. 1775. 4. §. 16. S. 51. aber wegen der im Eingange erwähnten Mitwirkung der optimates gerade 100. Jahre später unter

β) aus der Regierungsperiode der Karolinger. [188])

König Childebert III. 695. gesetzt, und interessante Bestimmungen über Enkel-Erbfolge [§. I. „convenit, ut nepotes ... ad aviaticas res cum avunculos vel amitas sic venirent in hereditatem, tanquam si pater aut mater vivi fuissent. De illos tamen nepotes istud placuit observare qui de filio vel filia nascuntur, non qui de fratre.“ Dazu Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 113. Note 24. S. 340.], Verjährung von zehn, zwanzig und dreißig Jahren (§. III. „tricenaria lex“), Strafe der Tödtungen (§. V. m. Wilda Strafrecht S. 393.) u. s. f. enthaltend. *B*. 17. *G*. 473. *W*. 9. *P*. 8.

614. (18. Oct.) *Chlothacharii* II. edictum mit wichtigen Verfügungen über Bischofswahl (§§. I. II.), geistliche Gerichtsbarkeit (z. B. §§. IV. V.), Juden [§. X. „Judaei super Christianos actiones publicas agere non debeant. Quare qui se quaestuoso ordini sociare praesumpserit, severissimam legem ex canonica incurrat sententia.“] etc. Gewöhnlich wird das Gesetz dem J. 615., wo das fünfte pariser Concil [*Cabassutii* Notit. concil. p. 280.] stattfand, zugeschrieben. *B*. 21. *G*. 479. *W*. 13. *P*. 14.

Außerdem gehören noch in diese Epoche die drei fast durchaus kirchenrechtlichen Gesetze der Hausmaier Karlmann und Pippin (s. oben Note 155.), nämlich:

742. (21. Apr.) *Karlomanni* principis capitulare I., *B*. 145. *G*. 485. *W*. 18. *P*. 16.

743. (1. März.) Ejusdem capitulare (II.) Liftinense [nebst der abrenuntiatio diaboli u. dem indiculus superstitionum et paganiarum, s. oben §. 18. Anhang I. S. 68. 69.] *B*. 149. *G*. 489. *W*. 21. *P*. 18.

744. (3. März.) *Pippini* principis capitulare Suessionense. *B*. 155. *G*. 499. *W*. 28. *P*. 20.

188) I. *Pippini* Regis capitularia:

753 (März.) Cap. Vermeriense, vornehmlich Eherechtsfragen [§§. I... XIII. XVII...XXI.] betreffend. Von besonderer Bedeutung ist der §. I. *De coniugiis in tertio et quarto gradu*, welcher lautet: „In tertio genuclum (i. e. geniculo) separantur, et post poenitentiam actam, si ita voluerint, licentiam habent aliis se conjungere. In quarta autem conjunctione si inventi fuerint, eos non separamus, sed poenitentiam eis judicamus. Attamen si factum non fuerit, nullam facultatem conjungendi in quarta generatione damus.“ Es liegt hierin ein Hauptprincip des fränkischen Kirchenrechts im VIII. Jhdt. ausgesprochen, daß nämlich im vierten Gliede zwar Ehen verboten sein, die demungeachtet eingegangenen aber nicht getrennt werden, sondern nur die Auflegung einer Buße zur Folge

haben sollten. *B*. 161. *G*. 503. *W*. 31. *P*. 22. Früher ward dem Synodalgesetze gewöhnlich die Jahrzahl 752. beigefügt. S. aber schon Böhmer Regesta Karolorum S. 1.

755. (14., nach Böhmer a. a. O. S. 2.: 11. Juli) Cap. Vernense, kirchliche Angelegenheiten, z. B. die regelmäßige Abhaltung zweier Jahressynoden [§. IV. „Prima synodus mense primo, quod est Martias Kalendas, ubicunque Domnus Rex jusserit, in ejus praesentia. Secunda synodus Kalendas Octobris, aut ad Suessiones, aut ubi in Martias Kalendas inter ipsos episcopos convenit.“] normirend. Die in den gewöhnlichen Ausgg. als §§. XIII...XV. angereihten Kapitel hat Pertz u. d. T. „petitio episcoporum“ ausgeschieden, die §§. XVI...XXX. aber, welche sich theilweise in einem etwas späteren cap. incerti anni (765?), meistens „Metense“ geheißen (*B*. 177. *G*. 523. *W*. 45. *P*. 30.), vorfinden, hier gänzlich fallen lassen. *B*. 167. *G*. 511. *W*. 36. *P*. 24.

757. Cap. Compendiense, auf dem Reichstage zu Compiegne entstanden, und vorzüglich die schon im cap. ap. Vermeriam entschiedenen eherechtlichen Streitpunkte betreffend, jedoch wichtig sowohl wegen der im §. I. angedeuteten neuen Zählungsart der Verwandtschaftsgrade (Eichhorn a. a. O. §. 183. Anmerk. 1. S. 714.), als auch durch die strengen Strafandrohungen wider den Incest im §. XIX. (Wilda a. a. O. S. 479.) *B*. 179. *G*. 527. *W*. 47. *P*. 27.

768. Cap. Aquitanicum. *P*. II. 1. p. 13. (Vgl. oben §. 22. Note 13. S. 109.)

II. *Karoli* Magni capitularia.

769. (?) Cap. generale, Verordnung über Lebensweise, Pflichten und Rechte des Clerus. *B*. 189. *G*. 535. *W*. 53. *P*. I. 33.

772. (?) Cap. de banno dominico, legale Feststellung von acht Bannfällen. *P*. 34. (S. oben §. 26. Note 65. S. 144.)

779. (März) Cap. Francicum, sonst gewöhnlich „Decretum Karoli, preciosi Regis Francorum“ überschrieben, meist kirchlichen (§§. I...VII. XIII.) und strafrechtlichen, namentlich die faidosi und latrones berührenden (§§. VIII...XI. XXII. XXIII.) Inhalts. *B*. 195. *G*. 541. *W*. 57. *P*. 35.

781. (März?) Cap. Mantuanum, mit der beachtenswerthen, aus den im Heerbanne liegenden Rechten und Pflichten des Königs erklärlichen Verfügung im §. VII.: „Ut nullus mancipia christiana vel pagana nec qualibet arma vel amissario [Beschäler] foras regno nostro vindat. Et si hoc fecerit, bannum regis componere cogatur.“ Wilda a. a. O. S. 480. m. Note 3. Zuerst gedruckt b. *P*. 40.

788. Cap. Francicum generale, gewöhnlich „de causis regni Italiae“

überschrieben und in das Jahr 793. gesetzt, offenbar aber schon ein Decennium früher entweder auf der thionviller Maiversammlung oder dem Herbstconvente zu Worms promulgirt. Wichtig ist der §. X.: „Placuit inserere, ut ubi lex erit, praecellat consuetudini, et nulla consuetudo superponatur legi." *B*. 257. *W*. 110. *P* 45.

785. Cap. Paderbrunnense. S. oben S. 69. fg.

787. Encyclica de litteris colendis (const. de scholis per singula episcopia et monasteria instituendis), wahrscheinlich mit der im vorausgegangenen Jahre erfolgten Berufung italienischer grammatici durch Karl den Großen [Annales Laurissenses ad a. 786. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 171. lin. 43.] zusammenhängend. Hauptstelle: „Quamobrem hortamur vos litterarum studia non solum non negligere, verum etiam humillima et Deo placita intentione ad hoc certatim discere, ut facilius et rectius divinarum scripturarum mysteria valeatis penetrare." *B*. 201. *W*. 62. *P*. 52. Ein ganz inhaltsgleiches Schreiben Karl's an den Abt Baugulf von Fulda theilt J. *Sirmond* Concilia antiqua Galliae, Paris. 1629. fol., Vol. II. p. 121. mit.

789. (23. März.) Cap. ecclesiasticum Aquisgranense in 80. [*P*. 81.] Abschnitten, von welchen die §§. I...LVIII (59.) ganz und gar aus Concilienacten und päbstlichen Decretalen (z. B. von Siricius, Innocenz, Gelasius und Leo), die übrigen §§., in den älteren Ausgg. mit der Rubrik „Item alia capitula" versehen, vorzüglich aus der heil. Schrift geschöpft sind. Den Inhalt bilden Vorschriften über theils rein-kirchliche, theils mit dem geistlichen Rechte nahe verwandte, theils allgemein-moralische Verhältnisse, und es sind die einzelnen Normen je nach ihrer Richtung mit „Omnibus s. ad omnes; episcopis; sacerdotibus s. ad sacerdotes s. ad solos sacerdotes; omni clero; clericis et monachis" etc. bezeichnet. Vgl. §. XIV. Episcopis. „In concilio *Laodicensi* (can. 24.), necnon et in *Africano* (can. 7.) praecipitur, ut monachi et clerici tabernas non ingrediantur edendi vel bibendi causa." §. XVIII. Sacerdotibus, „Item in eodem Concilio (sc. *Laodicensi* can. 9.), ut cauclearii, malefici, incantatores, vel incantatrices fieri non sinantur." §. XX. Sacerdotibus. „Item in eodem concilio (sc. *Laodicensi* can. 59.), ut canonici libri tantum legantur in aeclesia." §. XXVII. *P*. 28. Omnibus. „Item in eodem concilio (sc. *Chalcedonensi* can. 9.), ut si clerici inter se negotium aliquod habuerint, a suo episcopo diiudicentur, non a secularibus." §. XXXVIII. *P*. 39. Omnibus. „Item in eodem (sc. *Carthaginiensi* concilio, can. 16.), ut qui commodaverit pecuniam, pecuniam accipiat. Si speciem aliam, eandem speciem quam [*P*. quantum] dederit ac-

cipiet." §. XLII. *P.* 43. Omnibus. „Item in eodem (i. e. *Africano* con., can. 69.), ut nec uxor a viro dimissa alium accipiat virum, vivente viro suo, nec vir aliam accipiat vivente uxori priore." §. L. *P.* 51. Omnibus. „In decretalibus *Siricii* Papae [cap. 4.], ut alterius sponsam nemo accipiat." §. LIV. *P.* 55. Episcopis, Sacerdotibus. „In decretis *Celestini* Papae [cap. 20.], ut nulli sacerdotum liceat ignorare sanctorum canonum instituta." In einem wiener cod. palat. ist am Schlusse noch eine uralte deutsche Gebetformel („*Truhtin god thu mir hilp*" ꝛc.) dem Capitulare angehängt. *B.* 209. *G.* 549. *W.* 66. *P.* 53...67.

789. Cap. [secundum hujus anni] monasticum s. de reformatione monachorum, meist bloses Rubriken-Verzeichniß. *B.* 241. *G.* 573. *W.* 99. *P.* 67.

789. Cap. generale [tertium], gleichfalls zum Theile blose Ueberschriften [§. VIII. De calceamentis secundum Romanum usum, XII. de injustis teloneis, XIII. de manu leprosi, XX. de leprosis, ut se non intermisceant alio populo etc.] enthaltend, und darum vermuthlich Auszug aus dem eigentlichen Hauptgesetze, seinem Inhalte nach vorherrschend kirchlich. Beachtenswerth sind die in einer pariser Hdschr. des X. Jhdts. beigefügten zwei „capitula Langobardis proposita", von welchen das erstere für Rechtsacte über Kirchengüter die römische Zeugenzahl („quia testamento quod Romani faciunt firmum non posset, nisi per quinque aut per septem confirmatur") vorschreibt, das andere den „thesaurus inventus in terra ecclesiarum" betrifft. *B.* 243. *G.* 575. *W.* 99. *P.* 68.

789. Praeceptum pro *Trutmanno* comite, die Einsetzung Trutmann's (wenn dieser Name nicht etwa blos fingirt ist) als Gaugrafen über die sächsischen Lande enthaltend. *B.* 249. *W.* 103. Ueber die wahrscheinliche Unächtheit dieser Urkunde oder Formel s. Gaupp Recht u. Verfassung der alten Sachsen §. 2. Nr. 5. S. 17.

794. Cap. Francofurtense, von der Ketzerei des Bischofs Felix von Urgel (§. I.), der Verwerfung der auf der constantinopolitanischen Synode geltend gemachten Ansichten über den Bilderdienst (§. II. „Adlata est in medio questio de novo Grecorum synodo, quam adorandis imaginibus Constantinopolim fecerunt, in qua scriptum habebatur, ut qui imagines sanctorum ita ut deificam Trinitatem servitio aut adorationem non impenderent, anathema iudicaverunt: qui [*al. Codd.:* quam] supra sanctissimi patres nostri omnimodis et orationem et servitutem renuentes contempserunt, atque consentientes condempnaverunt"), der Begnadigung Herzog Thassilo's von Bayern (§. III.), ferner vom Getreidepreise (§. IV.), der Ein-

führung neuer denarii (§. V.), der bischöflichen Jurisdiction (§. VI.), und anderen meist kirchlichen Gegenständen handelnd. Am Schlusse wird Alcuin (*Codd.:* „Aliquinus“) als „vir in ecclesiasticis doctrinis eruditus“ der Versammlung empfohlen. (§. LVI.) Gedruckt ohne die beiden ersten §§. bei *B.* 261. *G.* 585. *W.* 118., vollständig nach 2. pariser MSS. bei *P.* 71. Vgl. Böhmer Regesta Karolorum S. 18.

797. (28. Oct.) Cap. Saxonicum, zu Aachen gegeben. *B.* 275. *G.* 597. *W.* 126. *P.* 75. Vgl. oben S. 70. (Note) u. Gaupp a. a. O. Nr. 4. b. S. 15. 16.

800. (Juni.) Capitulum domni Caroli pro pago Cenomannico, über den Umfang der von den „homines ecclesiastici seu fiscalini in Cenomann. pago“ zu leistenden Hand- und Spann-Dienste, früher nur aus Benedict's Sammlung (L. I. cap. 303.) bekannt, bei *P.* 82. zum ersten Male nach einem cod. Paris. gesondert mitgetheilt.

800. (?) Edictum dominicum pro episcopis s. de honore et adjutorio Episcopis praestando a comitibus et aliis judicibus. *B.* 329. *G.* 605. *W.* 131. *P.* 81.

801. (Juni.) Cap. Ticinense, gewöhnlich „Capitula addita ad legem Langobardorum“ überschrieben, und 8. §§. (de chartis donationis faciendis, de heribanno, de desertoribus, de latronibus, de mancatione qualibet, de aldionibus publicis, item de latronibus, de servis fugacibus) umfassend, wozu noch bei Pertz Zusätze α) aus einem cod. Scti Pauli, bis auf das Endcapitel schon bei Ansegis L. IV. capp. 74. 75. vorfindlich, und β) aus einer blankenburger Hdschr. hinzukamen. *B.* 345. *W.* 150. *P.* 82.

801. (Nov.) Cap. Aquisgranense (sonst episcoporum), in 22., bei *P.* 21., §§en die Obliegenheiten der Geistlichen [z. B. §. I. „Ut cuncti sacerdotes precibus assiduis pro vita et imperio Domni Imperatoris, et filiorum ac filiarum salute, orent.“ §. XVI. „Nulli sacerdotum liceat fideiussorem esse; neque derelicta propria lege ad secularia judicia accedere praesumat.“ §. XVIII. „Nemo ex sacerdotum numero arma pugnantium unquam portet, nec litem contra proximum ullam excitet.“] schildernd. Nur der §. XVII. weicht im Inhalte ab, indem er von der Ersitzung der Kirchengüter [„Ut qui possessionem ecclesiae vel parochiam per triginta annos sine alicujus interpellatione tenuerit, jure perpetuo possideat“] handelt. *B.* 357. *G.* 621. *W.* 153. Nebst den im cod. Andaginensis (*Martene* et *Durand* Veterum scriptt. et monument. ampliss. collectio Tom. VII. col. 26...28.) befindlichen 6. Anhangscapiteln: de nonis et decimis, de antiquis ecclesiis ut rem suam habeant, de spiritalibus filiolis, de sacerdotibus, de incestuosis

[zugleich von Zehent redend], de discretione in corporis et sanguinis Domini perceptione, bei *P.* 87...89.

802. (März.) Cap. Aquisgranense [s. primum hujus anni], umfassende Instruction für die missi dominici in 41. Abschnitten, besonders durch den im §. II. vorgeschriebenen, in den §§. III...IX. genauer entwickelten Unterthanen-Eid [s. Eichhorn a. a. O. §. 136. m. Anmerk. S. 529...32.] bemerkenswerth. *B.* 363. *G.* 625. *W.* 156. *P.* 90.

802. (März.) Capitula missis dominicis data, gleichfalls Ergebniß der großen aachner Synode. a) Capp. missorum per missaticum Senonense, *B.* 375. *G.* 643. *W.* 169. *P.* 97. col. β. — b) Capp. missorum per missaticum Parisiense et Rodomense, nach einem pariser Cod. zuerst vollständig bei *P.* l. c. col. α. abgedruckt, wozu dann im Tom. II. Legum p. 16. die Varianten des cod. Vossianus nachgetragen werden.

802. (März.) Ammonitio domni Caroli imperatoris, Abschied des Kaisers an die nach Beendigung des aachner Convents heimkehrenden Reichsstände („proceres"), in einer kurzen Zusammenfassung von allerlei, theilweise rein-moralischen Vorschriften [z. B. „Mulier sint subiecti viri sui, in omni bonitate et pudicitia, custodiant se a fornicatione, et veneficiis, et abaritis, quoniam, qui hec facit, Deo repugnant. — — Duces, comites, et iudices iusticiam faciant populos, misericordiam in pauperes, pro pecunia non mutet aequitates, per odia non damnent innocentes."] nebst einer wahrhaft erhebenden Schlußrede bestehend. Vor Pertz waren blos die ersten 12. Zeilen bekannt, welche sich bei *B.* 375. *G.* 644. *W.* 168. mit der Aufschrift „Admonitio de symbolo fidei" als §. XLI. des cap. Aquisgranense (I.) v. 802. vorfinden. Jetzt wird die ammonitio vollständig nach einem cod. Cavensis bei *P.* 101. angetroffen.

802. (Oct.) Cap. generale Aquense [s. secundum hujus anni], zum ersten Male bei *P.* 105...9. gedruckt, dessen Bemühungen um die Herstellung dieses höchst bedeutsamen Rechtsmonuments sehr dankenswerth sind. Bestandtheile: 1) Jussa Karoli per universum regnum, episcopis, abbatibus, presbiteris pertinentia, p. 106. 7. — 2) Capitula examinationis generalis, über 12. vor der Ordination von dem zu Weihenden zu beantwortende kurze Fragen, p. 107. — 3) Capp. de doctrina clericorum. Haec sunt quae jussa sunt discere omnes ecclesiasticos, p. 107. 8. — 4) Excerpta canonum [ab *Hadriano* papa Karolo missorum]. Capp. varia examinationis abbatum et monachorum, p. 108. 9. Eine erläuternde Inhalts-Darstellung dieses Capitulares gibt R. v. Raumer Die Einwirkung des Christenthums zc. S. 212. fg.

803. Cap. de exercitu promovendo, früher „brevis capitulorum quem

missi dominici habere debent ad exercitum promovendum" überschrieben, und von Baluze [Tom. II. col. 1073.] dem Jahre 812., von Goldast [Tom. III. p. 235.] dem Jahre 819. zugetheilt, wichtiges Heerbannsgesetz, zuerst bei *Herold* Origines p. 320., dann bei *B*. 489. *G*. 759. *W*. 248. *P*. 118. (hier wieder nach dem wahrscheinlich schon von Herold benüzten cod. Weissenaugiens.) gedruckt.

803. Capitula alia addenda [cap. V. anni 803.], mit der bemerkenswerthen strafrechtlichen Bestimmung im §. XIII. „Si inventus fuerit quis chartam falsam fecisse aut falsum testimonium dixisse, manum perdat aut redimat." Wilda a. a. O. S. 938. Abdrücke *B*. 399. *G*. 673. *W*. 186. *P*. 120.

805. (Decemb.) Cap. duplex in Theodonis villa promulgatum:

α. Capitula XVI. infra aecclesiam [Cap. I. anni 805.] *B*. 421. *G*. 691. *W*. 201. *P*. 131.

β. Capitula ad omnes generaliter s. communiter aecclesiae et populi [Cap. II. anni 805.]. *B*. 423. *G*. 695. *W*. 203. *P*. 132. [Hier sind aus einem wolfenbüttler MSS. zwei bis dahin ungedruckte §§. beigefügt.]

Ueber bedeutungsvolle Stellen s. oben S. 67. Note 69. S. 94. Note 120. Von dem thionviller Capitulare existiren zwei für Sendgrafen angefertigte Auszüge (*P*. 135.), deren einer für Jesse [„Capitula data *Jesse*, Episcopo Ambianensi, misso dominico"] als viertes Capitulare des Jahres 805. bereits bei *B*. 435. *G*. 709. *W*. 212. angetroffen wird, während den andern zuerst Pertz nach einer pariser Hdschr. mittheilt.

806. (Anfang.) Capitula VII. missorum dominicorum [Adalhardi abbatis Corbeiensis, Fulradi abbatis S. Quintini, Unrochi comitis, et Hrocculfi archicapellani], bei *Martene* et *Durand* l. c. col. 12. [mit nott. *d*. *e*.], *P*. 137.

806. (6. Febr.) Divisio imperii. Karl der Große theilt hier das Reich unter seine drei Söhne Karl, Pippin und Ludwig in der Art, daß der Letztgenannte Aquitanien, Wasconien und einige daran gränzende Gebiete (s. oben S. 98. Note a.), Pippin alle südlich von der Donau gelegenen Lande u. die Lombardei, Karl endlich das Uebrige, nämlich Francien, Burgund, Alemannien (natürlich mit Abzug jener Parcellen, welche seinen beiden Brüdern von diesen 3. Ländern bestimmt waren), ferner Austrien, Neustrien, Thüringen, Sachsen, Friesland u. den Nordgau erhalten sollte. Capp. I...III. Die Theilung ward dann zu Thionville eidlich von den versammelten Großen bestätiget, u. die darüber aufgesetzte Urkunde von Einhard (s. dessen Annales, *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 193. lin. 18. sq.) nach Rom dem Pabste Leo zur Unterzeichnung überbracht. Vgl. Notae historicae ex

codd. bibl. Sangallensis excerpta ab Ildefonso *ab Arx* bei *Pertz* l. c. p. 70.: „Anno 806. ab incarn. Dom. indictione XIV. anno 38. regnante Karolo imperatore, 8. Id. Febr. die Veneris, divisum est regnum inter filiis suis, quantum unusquis post illum habet, et ego alia die hoc opus *scribendo perfeci*." Abdrücke der „charta divisionis" [deren Aechtheit man früher häufig bezweifelte, s. aber Luden Geschichte des teutschen Volks Bd. V. S. 578. Note 10.] bei *B*. 439. *G*. 718. *W*. 215. *P*. 140. Vgl. Böhmer Regesta Karolorum S. 24. Eichhorn a. a. O. §. 139. S. 537. fg.

806. (März.) Cap. duplex ad Niumagam [gewöhnlich als cap. V. anni 806. bezeichnet]. *B*. 451. *G*. 727. *W*. 224. *P*. 143. Hier folgen nach dem §. X. die acht weiteren mit neuer Zählung u. der Aufschrift: „Rursus capitula imperatoris Karoli." Beachtenswerth sind die Bestimmungen: de mendicis discurrentibus [A. §. X. „De mendicis qui per patrias discurrunt, volumus ut unusquisque fidelium nostrorum suum pauperem de beneficio aut de propria familia nutriat, et non permittat aliubi ire mendicando. Et ubi tales inventi fuerint, nisi manibus laborent, nullus ei quicquam tribuere praesumat."], de usura [B. §. I., sonst §. XII. „Usura est ubi amplius requiretur quam detur, verbi gratia, si dederis solidos decem, et amplius requisieris: vel si dederis modium vini, frumenti, et iterum, super aliud exigeris."], und de emptione tempore messis, causa cupiditatis et turpis lucri [B. §. VII., sonst §. XVIII. „Quicunque tempore messis vel vindemiae non necessitate sed propter cupiditatem comparat annonam aut vinum, verbi gratia de duobus dinariis comparat modium unum, et servat usque dum iterum venundare possit contra dinarios quatuor aut sex seu amplius, hoc turpe lucrum dicimus. Si autem propter necessitatem comparat, ut sibi habeat et aliis tribuat, negotium dicimus."]

06. (Frühling.) Encyclica de placito generali habendo, ein zu Aachen erlassenes Aufgebot zum Heerbanne, vermuthlich zum Zwecke des Feldzuges wider die Soraben an der Elbe, gegen welche der Kaiser seinen Sohn Karl entsandte. Interessant für die Geschichte des Kriegswesens. Abdrücke: B. *Pex* Thesaurus anecdotor. noviss., Aug. Vindel. 1721. sq. fol., Vol. V. P. I. p. 78. Monum. Boica Vol. XI. p. 100. *Pertz* 145. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 166. Anmerk. S. 657.

806. (Herbst.) Cap. Aquense [III. anni 806.], blos sechs den Sendgrafen zur Veröffentlichung zugefertigte §§. enthaltend, deren erster verfügt: „ut nullus ad mallum vel ad placitum infra patriam arma, id est: scutum et lanceam, portet." *B*. 447. *G*. 723. *W*. 221. *P*. 146.

807. (März.) Cap. Aquense, vorzüglich auf Kriegs- und Lehenwesen sich beziehend. *B*. 457. *G*. 733. *W*. 228. *P*. 148.

809. (Frühling.) Cap. Aquisgranense. *P*. 155.; bei *B*. 465. 469. *G*. 739. 743. *W*. 233. 235. werden aus Veranlassung der bedeutend variirenden MSS. zwei aachner Capitularien dieses Jahres angenommen. Bemerkenswerth sind die Satzungen über Zeugen und deren Beeidigung, über Verbot des Handels an Sonntagen, wo derselbe nicht von Alters her gestattet, und über Anlegung von Gerichtshallen („ut in locis ubi mallus publicus haberi solet, tectum tale constituatur, quod in hiberno et in aestate observandus esse possit"].

809. Cap. de disciplina palatii Aquisgranensis (de ministerialibus palatinis), vor Pertz unter die Erlasse des Jahres 800. eingerückt. *B*. 341. *G*. 619. *W*. 148. *P*. 158.

809. (?) Capitularis de moneta fragmentum, auch die Strafen der Münzfälschung berührend, zuerst von *P*. 159. nach cod. Paris. 4788. mitgetheilt. S. Eichhorn a. a. O. §. 171. Note s. S. 678.

811. (Octob.) Cap. Bononiense [„capitula quae domnus imperator constituit Bononiae, quae est in littore maris, anno regni sui 44., mense Octobrio, indiccione V."], vor Pertz dem Jahre 812. beigelegt, blos Kriegswesen betreffend. Karl der Große befand sich damals zu Bologna, um eine neu erbaute Flotte einzusehen. *Einhardi* Annales ad a. 811. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 199. Gedruckt: *B*. 493. *G*. 761. *W*. 250. *P*. 172.

812. Beneficiorum fiscorumque regalium describendorum formulae, nur unvollständig in einem vormals helmstädter (nr. 254.), jetzt wolfenbüttler Cod. erhalten, und gedruckt bei *Eckhart* Commentarii de rebus Franciae orient. Tom. II. p. 902...10. Bruns Beiträge z. d. deutschen Rechten des MAs. S. 57...79. *W* 141. *P*. 175...80. u. *Guérard* Polyptique de l'abbé Irminon Tom. II. append. p. 296. sq. Ueber die Veranlassung u. eigentliche (bis dahin meist verkannte) Natur dieses interessanten Denkmals der Vorzeit bemerkt *Pertz* l. c.: „Quum imperator a. 807. capite VII. capitularis Aquensis praecepisset, ut missi dominici beneficia tam ecclesiastica quam alia per totum imperium suum inbreviarent, anno 812. capite VII. capitularis proxime superioris [*B*. 495. *G*. 765. *W*. 252. *P*. 174.], ut „non solum beneficia episcoporum, abbatum, abbatissarum atque comitum sive vasallorum suorum, sed etiam fisci regales describerentur" constituit. [Anmerk. Bona monasteriorum vel ecclesiarum nonnullarum, necessitate aliqua exigente, jam antea descripta fuerunt, e. g. anno 787. per missos Karoli bona monasterii Fontanellensis (Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. II. p. 209.); Alcuino jubente bona monasterii S. Martini

Turonensis.] Quod ut ex voto atque eodem per universum imperium modo fieret, formulis opus erat, ad instructionem missorum comparatis. [Anmerk. Formulas esse, praecipue ex sententiis „*et sic cetera breviare debes*“ etc. tum ex vocibus *illa*, *illud* nominis omissi loco adhibitis patet. Descriptionis ipsius jam deperditae fragmentum extare videtur in polyptico monasterii *Fossatensis* ap. *Baluzium* Tom. II. col. 1387...91.]“

812. Cap. de villis (vel curtis) imperialibus, nach dem einzigen vorerwähnten helmstädter, nunmehr wolfenbüttler MSS. herausgegeben α) von H. *Conring* hinter Leonis III. Pontif. epistolae ad Karolum M., Helmstad. 1647. rec. 1655. 4. β) von *Eckhart* l. c. p. 911. sq. γ) von D. G. Schreber Abhandl. von Cammergütern u. Einkünften, deren Verpachtung u. Administration, Leipz. 1754. 4. S. 124. fg. δ) von J. Fr. *Tresenreuter* Specim. inaug. juris Germ. de villis regum Francorum ad capitulare de villis imperatoris quod Karolo M. tribuitur illustrandum, Altorfii 1758. 4. p. 4...89. ε) von Bruns a. a. O. S. 8. fg. mit J. Fr. Kinderling's Commentare dazu S. 359. fg., u. ζ) in den Sammelwerken: *B.* 331. *G.* 607. *W.* 132. *P.* 181. Uebersetzungen mit erläuternden Bemerkungen besorgten J. H. Reß (Des Kais. Karls des Grossen Capitulare de Villis, zum Beläge seiner Staats- u. Landwirthschaftskunde, Helmst. 1794. 8.) u. Anton in s. Geschichte der teutschen Landwirthschaft Thl. I. S. 177...248., der auch eine auszugsweise deutsche Uebertragung des s. g. breviarii rerum fiscalium Karoli M., d. i. der oben angeführten Güterverzeichnißformel auf S. 244. fg. anfügt. Vgl. noch Münch. gel. Anz. 1842. II. Sp. 125.

813. (Aug. oder Sept.) Cap. Aquisgranense [II. anni 813.] s. capitula XX. de justitiis faciendis ex Lege Salica, Romana et Gundobada (s. oben S. 121. Note 28.) *B.* 505. *G.* 775. *W.* 260. *P.* 187.

813. Excerpta canonum s. capitula XXVIII. de confirmatione constitutionum quas episcopi in synodis auctoritate regia nuper habitis constituerant. Als cap. I. anni 813. b. *B.* 501. *G.* 769. *W.* 256., als zweiter Theil der aachner Reichstags-Ergebnisse dieses Jahrs b. *P.* 189. Die Entstehung dieser Auszüge berichten *Einhardi* Annales ad h. a.: „Concilia quoque jussu *Karoli* super statu ecclesiarum corrigendo per totam Galliam ab episcopis celebrata sunt. Quorum unum Moguntiaci, alterum Remis, tertium Turonis, quartum Cabilloni, quintum Arelati, congregatum est. Et constitutionum, quae in singulis factae sunt, collatio coram imperatore in illo conventu habita. Quas qui nosse voluerit, in supradictis civitatibus invenire poterit, quamquam et in archivo palatii

exemplaria illarum habeantur." Von der Reichsversammlung des Jahrs 813. überhaupt handeln die Annales Laurissenses b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 121. u. das chron. Moissiacense ib. Tom. II. p. 259. lin. 18. sq.: „Et in ipso anno mense Septembri jam dictus Karolus fecit conventum magnum populi apud Aquis palatium de omni regno vel imperio suo. Et convenerunt episcopi, abbates, comites, et senatus Francorum ad imperatorem in Aquis; et ibidem constituit capitula numero XLVI. de causis quae erant necessariae ecclesiae Dei et christiano populo."

814. (?) Capitula de Judaeis, nach einer münch. Hdschr. zuerst von *P.* 194. edirt. Sie lauten: „De capitulis domni Karoli imp. et Hludowici. I. Nemo Judeus praesumat de ecclesia Dei aliquid recipere neque in wadio nec pro ullo debito, ab ullo christiano, in auro seu in argento neque in ceteris rebus. Quod si facere praesumpserit, quod absit, omnis substantia sua auferatur ab eo et dextera manus illi amputatur. II. Ut nullus Judeus neminem christianum. in wadium ab ullo Judeo aut ab alio christiano mittere praesumat, ne deterior fiat, quod si facere praesumat, secundum suam legem restituat, et debitum et wadium simul perdat. III. Ut nemo Judeus monetam in domo sua habeat, et neque vinum nec annonam vel aliam rem vendere praesumat. Quod si inventum fuerit, omnis substantia sua ab illo auferatur, et in carcerem recludatur, usque ad praesentiam nostram veniat. IV. De sacramento Judeorum contra christianos. Mitte rumice bis a capite in circuitu pedum ejus: ibi debet stare quando jurat sacramentum, et habere debet in dextro brachio quinque libros Moysi secundum suam legem, et si habere non potest secundum hebreum, tamen habeat latinitatem. „*Si(c) me Deus adjuvet, ille Deus qui dedit legem Moysi in monte Synai, et si(c) lepra Neaman Siri super me non veniat sicut super illum venit, et sic terra me non deglutiat sicut deglutivit Dathan et Abiron, de ista causa contra te malum non merui.*" Eine ähnliche Schwurformel nach einem blankenburger cod. knüpft *Pertz* p. 194. an.

III. *Hludowici* I. Pii capitularia.

816. Cap. Compendiense (?), von den Gottesurtheilen bei widerstreitenden Zeugnissen [„illi duo testes decertent cum scutis et fustibus. Flebiliores ... ad crucem examinentur"], von der Schuldenzahlung und der dabei statthabenden Anwerthung des solidus zu 12. denariis „per totam Salicam legem" [vgl. Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 296. 97. Wilda a. a. O. S. 338.), endlich vom mannire handelnd. *P.* 195.

817. Divisio imperii. S. oben S. 96...102.

818. (?) Cap. Aquisgranense. Bestandtheile desselben: *α*) Praefatio s. prologus, sonst dem Jahre 816. zugeschrieben. *B.* 561. *G.* 807. *W.* 298. *P.* 204. Der Text wird hier nach der Entzifferung U. Fr. Kopp's mitgetheilt, da der zur Basis genommene Cod. Paris. nr. 2718. „*notis tironianis*" verfaßt ist. — *β*) Capp. proprie ad episcopos vel ad ordines quosque ecclesiasticos pertinentia. *B.* 563. *G.* 811. *W.* 300. *P.* 206. — *γ*) Capp. legibus s. ad legem Salicam addita, meist als cap. I. anni 819. bezeichnet, und in strafrechtlicher Beziehung wichtig. *B.* 597. *G.* 835. *W.* 329. *P.* 209. — *δ*) Capp. quae per se scribenda et ab omnibus observanda sunt, sonst cap. IV. anni 819., mit lesenswerthen Bestimmungen de terra tributaria, de beneficiis destructis, de terra censali, de nonis et decimis (§§. II...V.) u. de pontibus per diversa loca emendandis (§. VIII.). Pertz hat nach mehreren MSS. sowohl ein cap. de servis ad sacros ordines non mittendis vorausgeschickt, als auch 7. capp. angefügt, von denen besonders §. XI. über die Competenz des centenarius und comes [„omnis controversia coram centenario definiri potest, excepto redempcione terrae et mancipiorum, quae nonnisi coram comite fieri potest"] Aufmerksamkeit verdient. *B.* 611. *G.* 851. *W.* 339. *P.* 214. — *ε*) Capp. ad legationem missorum ob memoriae causam pertinentia, de quibus videlicet causis agere debeant s. de instructione missorum, sonst cap. V. anni 819. *B.* 613. *G.* 853. *W.* 341. *P.* 216.

818. (? nach Anderen 817.) Constitutio de servitio monasteriorum. Die eigentliche Verordnung ging verloren; doch ist uns noch die für mittelalterliche Geographie unendlich wichtige „notitia de monasteriis quae regi militiam, dona, vel solas orationes debent" erhalten. *B.* 589. *W.* 324. *P.* 223.

820. (Jänner.) Cap. Aquisgranense, früher unrichtig nach Thionville verlegt, vorzugsweise Zölle und Zollbefreiungen betreffend. *B.* 621. *G.* 863. *W.* 348. *P.* 228.

821. (15. Octob.) Cap. ad Theodonis villam [*Ansegis.* IV. 1...12.], neben interessanten Vorschriften für die Bewohner der Küstenländer (§§. V...VIII.), sowie über Brücken- und Deichbau (§§. X... XII.), auch einen der Hauptgrundsätze des fränkischen ehelichen Güterrechts (§. IX.) enthaltend: „Volumus, ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. [Vgl. Lex *Ribuar.* Tit. XXXVII. *H.* 39. §. 2.] Et de his rebus quas is qui illud beneficium habuit, aliunde adduxit vel conparavit, vel ei ab amicis suis conlatum est, has volumus tam ad orphanos defunctorum

quam ad uxores eorum pervenire." Hierauf stützte sich noch Ludwig XIV., als er nach Philipp's IV. Ableben Belgien „jure devolutionis" an sich riß. *P.* 229.

822. (Aug.) Cap. Attiniacense, besonders auf bessere Vorbildung der in den Clerus eintretenden Jünglinge gerichtet. *P.* 231. Die Begebnisse dieses merkwürdigen Reichstages erzählen die Annales *Einhardi* ad h. a. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. I. p. 209. lin. 26. sq.

825. (Mai.) Capitularia Aquisgranensia. α) Hauptgesetz von den Pflichten der Bischöfe hinsichtlich der ihrer Leitung untergebenen Geistlichen und Schulen (§§. IV...VI.), von den Obliegenheiten der Gaugrafen (§§. VII. VIII.), der Münze, den Zöllen, Zehnten, der Kirchenbaulast (§. XXIV.) u. s. w. handelnd. Höchst bedeutsam sind aber in diesem „merkwürdigen Reichsverfassungsgesetze, durch dessen Niederschrift Ludwig der Fromme einen Ersatz für die dahingegangene Persönlichkeit seines großen Vaters zu geben gedachte", die inhaltsschweren, durch das ganze Mittelalter durchklingenden Worte des §. II. „Sed quoniam complacuit divinae providentiae, nostram mediocritatem ad hoc constituere, ut sanctae suae ecclesiae et regni hujus curam gereremus, ad hoc certare et nos et filios ac socios nostros diebus vitae nostrae optamus, ut tria specialiter capitula, et a nobis et a vobis, deo opem ferente, in hujus regni administratione specialiter conserventur. Id est, ut defensio et exaltatio vel honor sanctae dei ecclesiae et servorum illius congruus maneat, et pax et justitia in omni generalitate populi nostri conserventur. In his quippe maxime studere et de his in omnibus placitis, quae vobiscum deo auxiliante habituri sumus, vos admonere optamus, sicut debitores sumus." Böhmer a. a. O. Vorrede S VII. m. Note *). — β) Capitulare missorum. In den früheren Edd. erscheinen beide Erlasse als „Capitulare anni 823." vereint, so daß die §§. XXV...XXVIII. das unter β. benannte Sendgrafengesetz bilden. *B.* 631. *G.* 869. *W.* 355. Dagegen hat *P.* 242. 246. das letztere von dem Hauptgesetze getrennt, und beide dem Jahre 825. vindicirt.

828. (Decemb.) Capitula Aquisgranensia. Bestandtheile: α) Oratorum relatio ad imperatorem, 9. §§. meist kirchlichen Inhalts, vornehmlich die kirchliche Sühnung begangener Verbrechen betreffend, zum ersten Male nach einem cod. Blankenburg. saec. X. bei *P.* 326. gedruckt. — β) Constitutio de conventibus archiepiscoporum habendis, und haec capitula ab episcopis tractanda sunt, letztere blos 7. kurze Sätze, z. B. §. V. de judicio aquae frigidae. *B.* 653. *G.* 889. *W.* 371. *P.* 327. — γ) Constitutio de missis ablegandis, blos Bruchstück, handelnd von den Besoldungsreichnissen der missi. Auch

hinter dem wormser Capitulare von 829. („Item alia capitula") befindlich. *B.* 671. *G.* 909. *W.* 387. *P.* 328. (854.) — δ) Haec sunt capitula de instructione missorum. *B.* 655. *G.* 893. *W.* 374. *P.* 328. — ε) Haec sunt capitula quae volumus ut diligenter inquirant. *B.* 658. *G.* 893. *W.* 374. *P.* 328. — ζ) Haec sunt capitula quae ad plurimorum notitiam ad generale placitum sunt reservata, 3. kurze Sätze, *B.* 671. *G.* 909. *W.* 387. *P.* 329. — η) Epistola quae generaliter populo dei est legenda. *B.* 658. *G.* 891. *W.* 372. *P.* 329.

829. (Aug.) Constitutiones Wormatienses.

α. Episcoporum relatio ad imperatorem. Von diesen zahlreichen Anträgen, die nur zum kleineren Theile sich erfüllten, daher auf der aachner Reichsversammlung v. 835. die meisten wiederholt wurden, war bis jüngst nur das Ende in der s. g. additio II. ad *Benedicti Levitae* collectionem capitularium bekannt. Erst *P.* 331. hat diesen wichtigen Aufsatz vollständig nach einem gothaer MSS. des XI. Jhdts. veröffentlicht. Die einzelnen Bestandtheile desselben sind: aa) Rescriptum consultationis sive exortationis episcoporum ad domnum Hludowicum imperatorem, Vorrede und 3. §§.: Quid proprie ad religionem christianam pertinet; quod universalis sancta dei ecclesia unum corpus, ejusque caput Christus sit; quod ejusdem aecclesiae corpus in duabus principaliter dividatur eximiis personis. Hier findet sich das in dem Zweischwerterdogma der Politik des späteren Mittelalters tiefer ausgeprägte Princip niedergelegt: „Principaliter itaque totius sanctae dei ecclesiae corpus in duas eximias personas, in sacerdotalem videlicet et regalem, sicut a sanctis patribus traditum accepimus, divisum esse novimus; de qua re *Gelasius* Romanae sedis venerabilis episcopus ad Anastasium imperatorem ita scribit: Duae sunt quippe, inquit, imperator augustae quibus principaliter mundus hic regitur, auctoritas sacrata pontificum, et regalis potestas. In quibus tanto gravius pondus est sacerdotum, quanto etiam pro ipsis regibus hominum in divino reddituri sunt examine rationem. *Fulgentius* quoque in libro de veritate predestinationis et gratiae ita scribit: Quantum pertinet, inquit, ad hujus temporis vitam, in aecclesia nemo pontifice potior et in saeclo christiano nemo imperatore celsior invenitur. Cum haec quippe ita se habeant, primum de sacerdotali, post de regali persona dicendum statuimus." Hienach folgen bb) 17. §§. de persona sacerdotali, nebst der petitio in 14. §§., und 20. §§. „de his quae populo adnunciata sunt", deren letztes weitläufig vom Zinsverbote handelt; endlich

cc) sehr wichtige Sätze de persona regali z. B. über Namen, Begriff und Inhalt der Königswürde, über sorgfältige Wahl der Beamten und Richter rc. Vgl. Addit. II. ad *Bened. Levit.* capp. 24... 26. 28.

β. Capitularia Wormatiensia (in Gegenwart K. Lothar's promulgirt), zerfallend aa) in die capp. generalia X. b. *B.* 663. *G.* 897. *W.* 379. *P.* 350. — bb) in die alia capitula mundana XV. *P.* 665. *G.* 901. *W.* 381. *P.* 352. und cc) in die capp. pro lege habenda VIII. *B.* 669. *G.* 905. *W.* 384. *P.* 353.

830. (Octob. oder Novemb.) Divisio imperii „Niumago palatio regio." *B.* 685. *W.* 397. *P.* 356. [Von Pertz dem aachner Reichstage v. 837. zugeschrieben.]

IV. *Hlotharii* I. capitularia.

Unter den Capitularien der Ludwig'schen Epoche wurden neun von Lothar allein publicirt, von welchen aber nur nachfolgende besonderer Beachtung würdig sind:

823. (Frühling.) Constitutiones in curte Holonna statutae, zuerst von *P.* 232. herausgegeben, und in ihrem ersten Hauptheile [Capp. generalia XIV.], womit der zweite [Memoria quod domnus imperator suis comites praecepit] ziemlich übereinstimmt, interessante straf- und civilrechtliche Satzungen [vgl. z. B. §. VIII. „De illis hominibus qui res suas alienaverint ubicumque, et super resedent, distringat eos comes per scubia publica, sicut lex habet"], im letzten oder s. g. capitulare tertium aber Bestimmungen wider die von den Bischöfen eingegangenen emphyteutischen Contracte über xenodochia, monasteria und baptismales ecclesiae, wider den Ehebruch „secundum edicta legis Langobardorum" u. s. w. enthaltend.

832. (Febr.) Constitutiones Papienses: I. „Haec sunt capitula quae domnus *Hlotharius* rex una cum consensu fidelium suorum excerpsit de capitulis domni Karoli avi sui, ac serenissimi imperatoris Hludowici genitoris sui, Papia in palatio regio, sub indictione X^ma^, et cuncto populo in regno Italiae consistenti conservare praecepit." *B.* II. 327. Vollständiger und in anderer Ordnung *P.* 360. Es ist dies, was oben S. 220. Note 181. aus Versehen unbemerkt blieb, die eigentliche und ächte collectio *Lotharii.* Der von Goldast an das Ende gestellte Einschärfungsartikel (S. 221. Note 184.) erscheint hier als §. XIV. (*B.* 12.) Vgl. Reyscher a. a. O. S. 139. — II. Item alia capitula (XXXVII.), gleichfalls Auszüge aus der Legislation Karl's des Großen, zum ersten Male (ex codice Chisiano) b. *P.* 362.

833. (Oct.) Conventus Compendiensis. Uebrig davon sind blos zwei, aber historisch sehr wichtige Aktenstücke: *a*) Episcoporum de

exauctoratione Hludowici imperatoris relatio, und β) cartula *Agobardi* episcopi Lugdunensis Hlothario (ad exemplum reliquorum episcoporum) oblata. *P.* 366. -

Noch fallen unzweifelhaft in das Ende der Ludwig'schen Regierungsperiode die beiden zuerst b. *P.* 370. 71. aus einer gothaer Hdschr. abgedruckten Capitulorum fragmenta, welche ich ihres lesenswerthen Inhaltes wegen hier beifüge: Fr. 1. „*De* XXX. *annorum possessione.* Si quis per triginta annos possederit casas, familias, vel terras, et cognitum fuerit quia ejus possessio fuit, post XXX. annorum curricula pugna non proveniat; nisi ipse qui possedit, secundum qualitatem pecuniae cum sacramentalibus suis defendat. Nam pro pugna, ut dictum est, non est." Fr. 2. „Octo genera peaarum in legibus esse describit Tullius: bannum, vincula, verbera, talionem, ignominiam, exilium, mortem, servitutem. Quod horum est, quod in breve tempus pro cujusque peccati quanta [lies: *qualitate*] deprehenditur perpetratum, nisi forte talio; id enim agit, ut hoc paciatur quisque quod fecit. Unde illud est legis: Oculum pro oculo, dentem pro dente. Fieri enim potest, ut tam brevi tempore quisque amittat oculum severitate vindictae, quam tulit ipse alteri inprobitate peccati." (Auch b. Wilda a. a. O. S. 511. Note 1.)

V. Regum Francorum diviso imperio capitularia.

Von den zahlreichen in das letzte Halbjahrhundert der Frankenherrschaft auf deutschem Boden fallenden legislativen Producten beziehen sich die meisten auf kirchliche Angelegenheiten, z. B.

844. Juni. *Karoli* II. synodus apud Tolosam, *P.* 378.

... Oct. *Hlotharii* fratrumque conventus apud Theodonis villam, *P.* 380.

... Decemb. *Karoli* II. concilium Vernense, *P.* 383.

845. Apr. Ej. synodus Bellovacensis, *P.* 386.

846. Juni. Ej. conventus in villa Sparnaco, *P.* 388.

857. 14. Febr. Ej. Cap. Carisiacense, *P.* 451.

869. Juni. Ej. conventus apud Pistas, *P.* 509. u. s. w.,

oder auf Erhebung der Reichskriegssteuern (s. die beiden Edicta *Karoli* II. de tributo Nordmannico v. 861. und 877. *P.* 476. 536.), oder endlich auf das Sendgrafenamt (z. B. capp. 853. 854. 855. 856. 857. 860. 865. rc.), indem den alljährlich neu ernannten missis dominicis durch mehr oder minder ausführliche Instructionen die Hauptmomente ihres einflußreichen Geschäftskreises vorgezeichnet werden. Nur nachfolgende Rechtserscheinungen bieten ein höheres juristisches Interesse dar:

843. (Nov.) *Karoli* II. cap. Coloniense, zu Coulaines bei Mans gegeben, und besonders „de honore cultuque Dei atque ecclesiarum, et servorum dei veneratione; de honore et potestate regia incon-

vulsa permanente; de justitiis unicuique secundum legem suam faciendis“ ꝛc. handelnd. *B*. II. 1. *W*. III. 1. *P*. 376.

847. (Febr.) Conventus I. apud Marsnam, Zusammenkunft der drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl bei Marsne in der Nähe von Utrecht. Die XI. §§. umfassende Vereinigungsurkunde betrifft die Aufrechthaltung des Friedens, gegenseitige Unterstützung auch wider die Feinde der Kirche, Schutz der letzteren, Bestrafung von Raub und Plünderung, Anordnung tüchtiger Sendgrafen, Erbfolge der königlichen Prinzen und Abordnung von Gesandten an den „dux Brittonum“ und „Rex Nordmannorum.“ Den Schluß bilden die „adnunciationes“ der drei Fürsten. Jene Karl's enthält in §§. II...V. lehenrechtliche Bestimmungen. *B*. 41. *W*. 32. *P*. 393.

851. Conventus II. apud Marsnam. „Dieser merkwürdige Freundschafts- u. Friedensvertrag der drei königlichen Brüder — eine Art heiliger Allianz — ist in der edelsten Gesinnung für Frieden u. Recht, und in der Absicht einer Aussöhnung unter sich und mit Gott abgefaßt.“ So Böhmer a. a. O. S. 59. 152. — *B*. 45. *W*. 35. *P*. 407. (vgl. Monum. Scriptt. Tom. I. p. 445.)

856. *Hludowici* II. capp. excerpta, mit dem bemerkenswerthen Satze im §. XIII. „Si autem ad quartum mallum venire contempserit, possessio ejus in bannum mittatur. Si infra annum non venerit, de rebus ejus, quae in bannum missae sunt, rex interrogetur, et quidquid inde judicaverit fiat.“ *P*. 442.

862. (Juni.) *Karoli* II. constitutio synodi Pistensis de malefactoribus ut canonicis et civilibus poenis constringantur, umfassendes, aber in durchaus kirchlichem Style abgefaßtes Strafgesetz. *B*. 153. *W*. 121. *P*. 477.

864. (25. Juni.) Ej. edictum Pistense, außer der adnuntiatio in III. §§ und einem ebensoviele enthaltenden Epiloge: XXXVIII. meist weitläufige Abschnitte begreifend, worin von der Beschirmung der Kirche und ihrer Diener, dem Schutze über Wittwen und Waisen, der Aufrechthaltung des Gesetzes und der Gerechtigkeit, der den königlichen Vasallen gebührenden Achtung, den Hofdomänen, dem Münzwesen und der Strafe der falsi monetarii, der Beaufsichtigung der Maße und Gewichte, der Verfälschung von edlen Metallen, dem Heerbanne, den Pflichten und Rechten der königlichen Zinsleute und coloni fiscales et ecclesiastici, u. s. w. unter häufiger Hinweisung auf die Ansegisische Capitulariensammlung (s. oben S. 218. Note 179.) gehandelt wird. *B*. 173. *W*. 138. *P*. 488. Beiträge zur Erläuterung gibt Eichhorn a. a. O. §. 157. Anmerk. S. 615. 16.

877. (14. Juni.) *Karoli* II. conventus Carisiacensis, sonst gewöhnlich capp. de ecclesiae et imperii regimine überschrieben. Be-

Anhang zu §. 34.

I. Vorrede der Ansegisischen Capitulariensammlung.*)

Incipit Praefatio. Dominante per secula infinita omnium dominatore Christo salvatore nostro, creatore universae creaturae, anno incarnationis ipsius DCCCXXVII. indictione V. anno vero XIII. imperii gloriosissimorum principum domni Hludouvici Augusti, christianae religionis magni propagatoris ac filiorum eius[a]), ANSEGISUS, nullis praecedentibus meritis, sed gratia omnipotentis Dei abba, pro amore bonae memoriae domni Karoli magni imperatoris christianorum atque praecellentissimi ac piissimi domni Hludouvici Augusti filii ipsius sincera dilectione, haec subter descripta adunavi capitula: quae proculdubio, quia ad sanctae ecclesiae profectum facta sunt, pro utili firmiter

---

standtheile: α) Capp. proposita et conventus responsa. *B.* 259. *W.* 207. *P.* 537. — β) Capitulare, *B.* 267. *W.* 214. *P.* 541. Hier die in der Ausbildungsgeschichte der Lehen-Erblichkeit wichtige Stelle: §. III. [ad cap. propos. IX.] „Si comes ... obierit, cujus filius nobiscum sit, filius noster cum ceteris fidelibus nostris ordinet de his qui eidem comiti plus familiares et propinquiores fuerint, qui cum ministerialibus ipsius comitatus ... ipsum comitatum praevideant, usque dum nobis renuntietur, ut filium, qui nobiscum erit, de honoribus illius honoremus. ... Similiter et de vasallis nostris faciendum est. Et volumus atque praecipimus, ut tam episcopi quam abbates et comites seu etiam caeteri fideles nostri hoc erga homines suos studeant conservare." Vgl. dazu die charta *Karoli* II. a. 877. b. Kraut Grundriß §. 5. N. 44. S. 16. u. bes. Eichhorn a. a. O. §. 141. S. 551. fg. u. Anmerk. S. 553. fg.

*) In den alten MSS. werden häufig an der Spitze des Ansegisischen Sammelwerkes die vier Verse angetroffen:

„Legiloquum quisquis librum recitaveris istum,
Principibus nostris, dic, miserere, Deus.
Legem namque bonam dictârunt mente benigna.
Quapropter pro ipsis, quaeso, precare Deum",

wovon dann die Sammlung selbst den Namen: „Legiloquus" erhielt. Phillips Grunds. des Deutschen PRs. Bd. I. §. 6. S. 49.

a) Andere Hdschr. lesen anstatt ac filiorum ejus: „et Hlotharii Caesaris filii ejus."

tenenda sunt lege. Fuerunt namque quondam, tempore praedicti magni domni Karoli imperatoris, necnon et nunc praefatorum principum hoc in tempore domni piissimi Hludouvici Augusti et praeclarissimorum filiorum eius iussu, per intervalla temporum, ad christianam religionem conservandam atque ad concordiam pacis et dilectionis in ecclesia catholica tenendam edita. Sed quia in diversis sparsim scripta membranulis per diversorum spatia temporum fuerant[b)], ne oblivioni traderentur, pro dilectione nimia, ut praefatus sum, praedictorum gloriosissimorum principum, et pro amore sanctissimae prolis eorum, sed et pro sanctae ecclesiae statu[c)], placuit mihi praedicta in hoc libello adunare quae invenire potui capitula praedictorum principum iussu descripta, ut ad sanctae ecclesiae statum longaevis conservandum temporibus atque ad meritum praefatorum principum gloriosius in vita perpetua augmentandum proficiant. Amen. Sed hoc notum sit lectori, quia praedicta capitula, quae per intervalla temporum a praefatis sunt principibus edita, in quatuor distinxi libellis. Illa scilicet quae domnus Karolus imperator fecit ad ordinem pertinentia ecclesiasticum, in primo adunavi libello. Ea vero ecclesiastica quae domnus ac piissimus Hludouvicus imperator edidit, in secundo descripsi. Illa autem quae domnus Karolus in diversis fecit temporibus ad mundanam pertinentia legem, in tertio adunavi. Ipsa vero quae domnus Hludouvicus praeclarus imperator fecit ad augmentum mundanae pertinentia legis, in quarto congessi.[d)] Explicit Praefatio.

II. Vorrede der Capitulariensammlung des Diacons Benedict von Mainz.

Quattuor explicitis, lector venerande, libellis,
Qui canonum recitant jura tenenda satis,
Quosque pater quondam collegit nobilis apte
Ansegisus ovans, ductus amore Dei,

---

b) S. oben S. 213. Note 162.

c) Die Haupttendenz war also wohl doch das Interesse der Kirche. Zöpfl a. a. O. Bd. II. Abthl. 1. §. 17. S. 61. Note 13.

d) *Sigebertus Gemblacensis* l. supra (S. 216. Note 172.) c.: „Ansegisus ... edicta Imp. Caroli Magni et Ludovici Pii filii ejus ad ecclesiasticam legem pertinentia in duobus, item edicta eorundem ad mundanam legem pertinentia in duobus aeque libellis digessit.“

Autcario demum, quem tunc Mogontia summum
Pontificem tenuit, praecipiente pio,
Post *Benedictus* ego ternos *Levita* libellos
Adnexi, legis quîs recitatur opus;
Quos patet inventos, praefatio pandit ut ipsa,
Distinctim titulis subpositisque suis.
Hos igitur relegens devoto pectore biblos,
Gratanter studeas fundere, posco, preces,
Quatinus aeterno donentur munere caelo.
Haec pia sanxerunt qui quoque jura pie.

Incipit sequentium capitulorum praefatio. Praecedentes quatuor libelli nonnulla gloriosissimorum *Karoli* atque *Hludouvici* imperatorum continent capitula, quae eorum tempore ab *Ansegiso* abbate sunt collecta atque in praedictis coacta libellis, sicut in eorundem prooemio continetur. Sed quia ab eo nec media, ut rati sumus, sunt forsitan inventa vel collecta, necesse erat ut a fidelibus, ubicunque inveniri potuissent, quaererentur, et ob recordationem tantorum principum, vel eorundem capitulorum utilitatem coadunarentur. Quapropter ea quae ille aut invenire nequivit, aut inserere fortasse noluit, et illa quae postmodum a fidelibus sanctae Dei ecclesiae, et *Pippini* ac *Karoli* atque *Hludouvici* didicimus in jam dictis libellis minime esse inserta, pro Dei omnipotentis amore, et sanctae Dei ecclesiae ac servorum ejus atque totius populi utilitate, fideliter investigare curavimus, et in tribus subsequentibus libellis distincte cum titulis suis coadunare, ac *Hludouvico Hlothario*que atque *Karolo* nobilissimis regibus, filiis scilicet *Hludouvici* piissimi imperatoris, habenda et omnium christianorum fidelibus tradenda scribere non distulimus; ut scirent qualiter juxta normam avi, proavi, ac genitoris, secundum domini scilicet voluntatem, sicut et illi fecerunt, clerum et populum sibi commissum, domino opem ferente, regere mererentur. Haec vero capitula, quae in subsequentibus tribus libellis coadunare studuimus, in diversis locis et in diversis scedulis, sicut in diversis synodis ac placitis generalibus edita erant, sparsim invenimus, et maxime in sanctae Mogontiacensis metropolis ecclesiae scrinio a *Riculfo* [a] ejusdem sanctae sedis metro-

---

a) Riculf oder Richolf war der Nachfolger des Lullus auf dem erzbischöflichen Stuhle von Mainz, welchen er von 787 — 814. inne hatte. *Hincmar. Remens.* contra Hincmarum Laudunensem cap. XXIV. (Opera

politano recondita, et demum ab *Autcario* secundo ejus successore atque consanguineo inventa reperimus, quae in hoc opusculo tenore suprascripto inserere maluimus. Monemus ergo lectores, ut si eadem capitula duplicata vel triplicata repererint, non hoc nostrae imperitiae reputent; quia, ut diximus, diversis ea in scedulis invenimus, et ob id tam cito haec emendare nequivimus, sed cunctis scientiae repletis lectoribus haec corrigenda dimisimus. Invenimus insuper quaedam ex his paria initia habentia et imparem finem, quaedam vero pares fines sed non paria initia; in quibusdam autem minus et in quibusdam plus: et propterea illa sic dimisimus sicut invenimus. Precamur etiam omnes, ut si deinceps plura ex his invenerint, quae memoratus *Ansegisus* non inseruit, nec nos potuimus hactenus invenire, ut ea illis in quarto aut in quinto libello distincta inserere non pigeat; quatinus ipsi ex hoc gratiam Dei habeant, et clerus ac populus eorum utilitatibus non careat, quoniam valde sunt utilia haec capitula et scire volentibus oppido profutura, quae pro lege tam ecclesiastica quam et seculari jure firmissimo sunt tenenda. Primo igitur in loco posuimus nonnullos versiculos in laudem praedictorum principum metrice compositos. Deinde sequuntur capitula primi libelli subjectis numeris suis, ut facilius inveniri possit sententia quae quaeritur. His ita peractis est in fronte primi libelli [cap. 1.] posita *Zachariae* papae epistola omnibus episcopis ac reliquis ecclesiastici ordinis gradibus et cunctis ducibus atque comitibus omnibusque Deum timentibus per Gallias et Francorum provincias constitutis directa, sicut in ea continetur. Quam sequuntur duo synodales conventus quos sanctae Romanae et apostolicae ecclesiae legatus *Bonifacius*, memoratae Mogontiacensis ecclesiae archiepiscopus, vice supradicti *Zachariae* papae una cum *Karlomanno* Francorum principe canonice tenuit [capp. 2. 3.][b], ut agnoscant omnes haec praedictorum principum capitula maxime apostolica auctoritate fore firmata. Post ista quoque quae sequuntur, eadem auctoritate,

cura J. *Sirmondi*, Paris. 1645. fol., Vol. II. p. 475.) berichtet ausdrücklich von ihm, daß er sich vorzugsweise auf das Studium der kirchlichen und weltlichen Gesetze, wie der Isidorischen Canonensammlung [des „liber conlectarum epistolarum ab *Isidoro*“, wovon er sich sogar ein Exemplar aus Spanien hatte bringen lassen] und der „capitula regia“ verlegt habe.

b) Es sind dies die beiden oben S. 228. Note 187. aufgeführten Synodalcapitularien Karlmann's v. 21. April 742. und 1. März 743.

maxima ut diximus ex parte, et omnium Francorum utriusque ordinis virorum assensu roborata. Secundo vero in libello post capitulorum numerum prima fronte posita sunt quaedam ex lege divina excerpta capitula, sicut ea sparsim in eorum mixta capitulis reperimus, ut omnes haec capitula legibus divinis regulisque canonicis concordare non ignorent. Tertio siquidem in libello post ejusdem libelli capitulorum numerum quaedam ex canonibus a *Paulino*[c] episcopo et *Albino*[d] magistro reliquisque jussione *Karoli* invictissimi principis magistris sparsim collecta, sunt inserta capitula, et quibusdam interpositis sequuntur alia regulae monasticae congruentia, et demum ea quae sequuntur ad sanctae Dei ecclesiae servorumque ejus atque totius christiani populi utilitatem sunt conscripta capitula, sicut in eodem continentur libello. Precamur quoque lectores omnes cunctosque judices et sapientes, ut non ea sinistra interpretatione ullo unquam tempore dignentur exponere, aut quemquam injuste judicare, vel eo quod non sint quaedam ex his juxta regulam grammaticae artis composita reprehendere; sed pro ipsis principibus eorumque et sanctae ecclesiae fidelibus, qui haec eadem simul cum eis tractaverunt, atque pro nobis, qui ea colligere ac describere curavimus, orare studeant, et jam dicta capitula pariter nobiscum illi amplecti venerari amare legibusque tenere decertent, annuente Domino, ut parem omnes ex hoc mercedem habere mereamur. Amen. Finit.

III. Anfänge eines Juristenrechts in den *Formulis* d. i. instructiven Sammlungen von Musterformularien zur Abfassung von Urkunden.****) (§. 35.)

---

c) Paulinus, der Sohn eines Landmannes in Friaul, allmälig bis zum Patriarchen von Aquileja emporgestiegen, war einer der ausgezeichnetsten Dogmatiker seiner Zeit, und genoß der besonderen Achtung Karl's des Großen. Seine zahlreichen theologischen Streitschriften erschienen gesammelt zu Venedig 1737. fol. Er starb 804. Vgl. Baur Neues Hist.-Biograph.-Literar. Handwörterbuch Bd. IV. Sp. 248.

d) i. e. *Alcuino*.

****) Literatur: Eichhorn RG. Thl. I. §. 156. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 1. §. 16. — G. D. Hofmann Vermischte Beobachtungen aus den deutschen Staatsgeschichten und Rechten, Thl. III. (Ulm 1763. 8.) Nr. V. „Aelteste Geschichte der Formularbücher in Deutschland" S. 179. fg. — *Biener* Commentarii P. I. §. 84. p. 303...7. — J. A. L. *Sei-*

a) *Marculfi* monachi formularum libri II.[189]), um 660., vielleicht

densticker Commentationis de Marculfinis aliisque similibus formulis capita I. II., Jena 1815...16. [1818.] 4. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. II. S. 122...29. u. S. XXVIII. fg. (Ausg. 2. §. 44. S. 125. fg.) — Türk Vorlesungen S. 95...106. — Renaud Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §. 13. S. 31...34.

Ueber Hdschr. einzelner hierher gehöriger Formelnbücher vgl. J. M. *Pardessus* in der Bibliothèque de l'école des chartes Tom. IV. (Paris 1842. 8.) p. 1...22. u. Pertz Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde Bd. VII. S. 798...803.

18[illegible] Ausgaben: *Marculfi* monachi aliorumque formul. libri duo, item veteres formulae incerti auctoris. Edid. Hieron. *Bignon*, Paris. 1613. Argentorati 1655. 8. Ed. III. op. et stud. Theod. *Bignonii*, Paris. 1665. 4 [S. oben S. 111. lit. ε.] Danach dann in *Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 369...434. [c. H. *Bignonii* notis col. 861...952.], b. *Canciani* Barbaror. leges antiq. Vol. II. p. 177. sq. (ebenfalls mit Bignon's Commentare), u. in *Walteri* Corp. juris Germ. antiq. Tom. III. p. 285...341. Ueber das Marculf'sche Werk in diplomatischer Beziehung s. J. *Fontanini* Vindiciae antiq. diplomatum L. I. Cap. X. §§. 16. 17. p. 132...34. Adelung Neues Lehrgebäude der Diplomatik Thl. VI. S. 388. fg. — Der Mönch Marculf [welcher nicht mit dem in *Sigeberti Gemblac.* Chronographia ad a. 598. erwähnten „Marculfus, abbas Bajocensis, sanctitate clarens in Gallia" verwechselt werden darf] verfaßte sein Werkchen, wie aus dessen „Praefatio" erhellt, als 70jähriger Greis auf Befehl des in Chlodevech's II. († 656.) u. Balthilden's († 680.) Regierungsepoche fallenden Erzbischofs („papa") Landerich von Paris, wodurch es höchst wahrscheinlich wird, daß Marculf selbst in einem zur pariser Diöcese gehörigen Kloster gelebt habe, sowie sich auch hienach und aus einzelnen Andeutungen in der Formelnsammlung, gemäß welchen damals die majores domus bereits im Besitze einer der regia potestas ziemlich nahe kommenden Gewalt gewesen sein mußten (s. z. B. L. I. form. 24.), die Abfassungszeit mit Bestimmtheit auf die Mitte des VII. Jhdts. — ungefähr 660. — festsetzen läßt. Vgl. H. *Bignonii* prolog. und not. 1. ad Marculfi praefat. b. *Baluzius* l. c. col. 861. 865. Die formulae, Laut Marculf's eigenen Aeußerungen nicht auf der Basis wirklicher Urkunden, sondern nach eigener Erfindung, und blos „ad exercenda initia puerorum" ausgearbeitet, sind in zwei Bücher eingetheilt, von welchen das erstere 40. „praeceptiones regales" d. h. das öffentliche Recht betreffende Aufsätze z. B. über Verleihung von Privilegien, Immunitäten u. Aemtern, das zweite 52. „chartas pagenses" privatrechtlichen Inhalts, z. B. venditiones, concambia, cautiones, libellos repudii, mandata, praestarias, precarias, com-

vorzüglich zum Gebrauche in den burgundischen Landen[190]), geschrieben, und später ergänzt

α) durch den in der Karolingerzeit beigefügten „adpendix“ von LVIII. Formeln[191]), und

β) durch die s. g. formulae *Lindenbrogianae*.[192])

---

mendatitias litteras etc. umfaßt. Als Rechtsgrundlage wird vorzugsweise das Heimathsherkommen, die „consuetudo loci“, des Verfassers in der Vorrede bezeichnet; doch begegnen wir im zweiten Buche [z. B. form. 7. 10. 15. 17. 19. 20. 22. 32...34. 37. 38.] auch zahlreichen römischen Principien.

190) Hierüber gibt eine in dem Cod. Paris. membran. 2410. (Bibl. *de Rosny*), welcher die formula alsatica enthält, beigeschriebene Note: „Hae formulae ad Austrasiae regnum magis pertinent, ut *Marculphi ad Burgundiam*“ merkwürdigen Aufschluß. S. Hänel in Richter's Krit. Jahrbb. f. Deutsche RWiss. 1837. S. 190.

191) Gedruckt in den Bignon'schen Ausgg. des Marculf, und danach b. *Baluzius* l. c. col. 433...68. (c. *Bignonii* notis col. 952...69.), *Canciani* l. c. p. 247. sq., *Walter* l. c. p. 342...72. Die hier vereinigten Formeln, vorherrschend privatrechtlichen Inhalts und ziemliche Kenntniß der römischen Gesetze (z. B. nr. VIII. XIII. LII. LVI.) beurkundend, stammen offenbar aus verschiedenen Zeitaltern. So kündigen sich die formulae nr. XI. Cessio ad ecclesiam a novo aedificatam [a. E. „Actum fuit hoc sub die memorato KL. Junii in anno 8. Christo propitio imperii Domni *Karoli* serenissimi Augusti, et anno 43. regni ejus in Francia, atque 35. in Italia, Indictione prima, in Dei nomine feliciter. Amen.“] und nr. XII. Litterae commendatitiae, mit Zueignung an *Magno*, Erzbischof von Sens, den wahrscheinlichen Verfasser der „notae juris“ *) [a. E. „Actum in anno decimo imperii Domini nostri ill. et anno 43. regni ejus in Dei nomine feliciter. Amen.“], als dem Jahre 810., die form. nr. VIII. Ingenuitas dagegen sogleich im Eingange [„Quoniam sanctissimi *Hludouvici* Imperatoris pietas etc.“] als der Regierungsepoche Ludwig's des Frommen zugehörig an. Einzelne Stücke dürften aber bedeutend älter sein.

192) Fr. Lindenbrog hatte bei der Bearbeitung seines Codex legum anti-

---

*) Gedruckt findet man dieses als literärisches Erzeugniß jenes Zeitraums immerhin bemerkenswerthe Büchlein, worin Erklärungen der in juristischen Schriften vorkommenden Wort-Abkürzungen (z. B. B. F. bona fide; B. E. bonorum emptor; B. PO. bonorum possessio; CD. contradictio; D. ML. dolum malum etc.) alphabetisch zusammengestellt sind, in D. *Gothofredi* Auctt. latinae linguae col. 1481...96.

b) *Anamodi*, subdiaconi Ratisponensis, traditionum Sanct-Emmerammensium libri II., nach 886. verfaßt[193]), zugleich Urkunden- und Formularienbuch.

c) Dictati sive noticiae *Andegavenses*[194]), nach früherer Ansicht

---

quarum eine Hdschr. des Marculf benützt, welche außer anderen Eigenthümlichkeiten, z. B. dem Mangel der Zweibüchereintheilung, auch noch zwischen den nach den gewöhnlichen MSS. allein von Marculf herrührenden formulis weitere solche eingemischt enthielt, von denen der größte Theil (46. an der Zahl) in keiner der nachbenannten Formelnsammlungen wieder angetroffen wird. Diese nicht uninteressanten, auch einzelne Spuren des römischen Rechts in sich tragenden Original-Formeln empfingen nun von ihrem ersten Herausgeber den Namen „*Lindenbrogianae*“, und wurden dann auch von *Baluzius* l. c. col 509...56., *Canciani* l. c. Vol. III. p. 481. sq. und *Walter* l. c. p. 412...57. in ihre Werke aufgenommen.

193) Abdruck in B. *Pez* Thesaur. anecdotorum novissimus (Aug. Vindel. 1721. sq. fol.) Tom. I. P. III. p. 191...286. Diese Sammlung, deren Veranlassungsgründe in einer kurzen versificirten Vorrede, gerichtet an einen Bischof von Regensburg, wahrscheinlich Aspert, den Nachfolger des 886. gestorbenen Ambrico, angegeben werden, enthält im I. Buche 108., im IIten 45. meistens Tauschverträge („commutationes“) betreffende Urkunden, welche ebensoviele Kapitel bilden, und worin häufig die altbajuvarische Gewohnheit des Ohrenzupfens der Zeugen (J. Grimm Deutsche RAlterth. S. 144. fg.) uns begegnet. Einmal [L. I. Cap. 3. p. 202.] wird sogar in einer charta v. 819. ausdrücklich des bayerischen Volksgesetzes — „juxta legem *Beoariorum*“ — erwähnt. Vgl. Bähr Gesch. der Röm. Literatur im karolingischen Zeitalter §. 224. N. IX. S. 593. fg.

194) Ausgaben: J. *Mabillon* Vetera Analecta sive Collectio veterum aliquot operum et opusculorum omnis generis etc. Tom. IV., Paris. 1685. 8., p. 234...70.; nov. edit. (cura L. F. J. *de la Barre*), ib. 1723. fol., p. 388. sq. Auch im Supplementum librorum de re diplomatica (1709.) p. 77. sq. — *Canciani* l. c. Vol. III. p. 468. sq. — *Walter* l. c. p. 497...522. — Formulae Andegavenses publiées d'après le MSS. de Weingarten actuellement à Fulde par Eugène *de Rozière*, Paris 1845. 8. [Aus *Giraud* Essai sur l'histoire du droit Français au moyen âge, Tom. II. „Pièces justificatives“ p. 425...59. besonders abgedruckt.] — Von vorzüglicher Bedeutung sind diese, leider! in sehr verdorbenem Lateine geschriebenen LIX. Formeln für die Geschichte des Processes, indem uns darin neben eigentlichen Mustern für Dotal- Mandats- Cessions- Kaufs- Tausch- Urkunden u. s. w. auch eine Reihe von Civil- und Strafrechtsfällen mit kurzer Andeutung der

bereits unter Childebert I. um 515. entstanden [195]), gemäß neuerer Forschung aber erst im Anfange des VIII. Jahrhunderts von verschiedenen Urhebern zusammengetragen [196]), und vorzugsweise für die Gegend um Angers [„Andecavis civitas"] bestimmt.

d) Formulae *Alsaticae,* aus dem IX. Jahrhunderte, meist auf das südliche oder helvetische Alemannien bezüglich. [197])

Parteien-Aeußerungen und Beifügung der richterlichen Sentenz, auch Stylisirung der zu leistenden Eide [„Noticia sacramenti"] vorgeführt wird. Vgl. Form. *Andegav.* nr. X. XI. XLIX., auch b. Buchner Das öffentliche Gerichtsverfahren, Beilagen S. 269...71. abgedruckt. Von römischrechtlichen Principien finden sich wenigstens einzelne Anklänge, z. B. nr. XX. XXIII. LVII.

195) *Biener* l. c. not. 1. p. 305.: „Aetas harum formularum facile definiri potest. Formula I. anni IV. *Childeberti* Regis meminit, porro formula XXXIIII. eundem annum prae se fert. Equidem *Childebertum* I. Clodovei M. filium, qui portionem regni in Neustria habuit, intelligo. *Canciani* quidem Childebertum III. etiam intelligi posse ait, mihi autem id non placet. Rationes ex historia Francica patent." v. Savigny a. a. O. S. 122. nimmt an, daß diese Formeln „wahrscheinlich gegen das Ende des VI. Jhdts geschrieben" seien. Vgl. auch Schäffner Gesch. der RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 136.

196) Eichhorn a. a. O. Nr. II. Note b. S. 606. 7. Er findet vornehmlich in der Lehensrevers-Formel nr. VII. Spuren über das siebente Jhdt. hinaus vorgeschrittener Entwicklung fränkischer Rechtszustände.

197) Zuerst herausgegeben und zugleich benannt von Claud. *Le Pelletier* Codex canonum veteris ecclesiae Romanae a Fr. Pithoeo ad vett. msptos codd. restitutus et notis illustratus. Accedunt Formulae antiquae Alsaticae. Ex Bibliotheca etc., Paris. 1687. fol. p. 433. sq., dann auch b. *Eccard* Leges Francorum Salicae et Ripuariorum p. 732. sq., *Canciani* l. c. Vol. II. p. 401. sq. u. *Walter* l. c. p. 523...46. wiederholt. — Die Sammlung enthält nur XXVII., wahrscheinlich zum Gebrauche der Kanzlei eines Prälaten bestimmte cartas, epistolas und mandata, z. B. c. traditionis Monasterio in precaria, c. regalis manumissionis, c. exemptionis mansi cujusdam a tributis, vectigalibus, operibus et araturis; c. qua Rex concedit Parochiae jus eligendi episcopi, c. qua Rex concedit Ecclesiae curtem seu fiscum juris proprii et regalis, c. qua Rex concedit Monasterio jus eligendi abbatis etc. Als dritte Formel ist ein Abschnitt aus Walafrid Strabo's Buche de exordiis rerum ecclesiasticarum (s. oben S. 47.), und zwar dessen „comparatio de mundanis et ecclesiasticis dignitatibus"

e) Formulae *Bignonianae* XXVI.[198]), der Karolingischen Epoche angehörig, und vornehmlich auf westfränkisches Rechtsherkommen, sowie die lex Salica hinweisend.[199])

f) Formulae *Baluzianae* majores [a St. *Baluzio* ex veterrimis codicibus manuscriptis erutae et in unum collectae].[200])

g) Formulae *Baluzianae* minores[201]), aus zwei, verschiedenen Handschriften entnommenen Theilen zusammengesetzt, und nach den VIII. ersten die Auvergne [„Arvernis, in pago Arvernico"] betreffenden Formeln zuweilen im Ganzen als „formulae *Arvernenses*" bezeichnet.[202])

---

eingeschaltet. Die Bezeichnung: elsassische Formeln [s. form. XX.] ist übrigens ebenso unbegründet, als es die von anderer Seite gewählten: formulae *Sangallenses* [s form. II.] oder *Suevicae* sind.

198) Man versteht hierunter jene blos Muster für Privatverträge enthaltenden, daher ganz unrichtig mit der Aufschrift „Incipiunt chartae regales sive parensales [vielleicht: pagensales]" versehenen Formeln, welche H. Bignon, obwohl er sie als selbständige Sammlung in einem P. Daniel'schen Cod. vorgefunden hatte, doch aus eigener Willkür in seiner Ausgabe des Marculf mit dem Anhange zu diesem und den s. g. formulis *Sirmondicis* zu einem Ganzen vereinigte, worauf sie aber wieder in ihrer ursprünglichen Sonderung b. *Baluzius* l. c. col. 495...508. [c. notis H. *Bignonii* col. 980...84.], *Canciani* l. c. p. 269. sq. u. *Walter* l. c. p. 399...411. abgedruckt wurden.

199) Eichhorn a. a. O. S. 608. 9. m. Noten q. r.

200) Capitular. l. c. col. 557...86. *Canciani* l. c. Vol. III. p. 451. sq. *Walter* l. c. p. 458...84. Diese von Baluze sogenannte nova collectio formularum, aus mehreren Handschriften geschöpft, bietet ein Gemische der verschiedenartigsten Aufsätze dar, indem neben eigentlichen Rechtsformularien auch Briefe, Ermahnungsschreiben, Bittgesuche an den König, beißende „parabolae" (Nr. XIV. sogar theilweise in Reimen) ꝛc. aufgenommen sind. Einzelnes war auch schon zuvor gedruckt. S. *Baluzii* not. ad nr. XXXIX. col. 1299. u. praefat. ad lectorem (Tom. I.) §. XC. Ueber die 6. letzten Formeln vgl. unten Note 206.

201) Ausgaben: St. *Baluzii* Miscellanea s. Collectio veterum monumentorum, quae hactenus latuerant, Lib. VI. (Paris. 1713. 8.) p. 546...59. — *Canciani* l. c. p. 464...68. — *Walter* l. c. p. 488...96.

202) v. Savigny a. a. O. S. 122. 23. m. Note 116. *Seidensticker* l. c. cap. I. p. 10. sq. Eichhorn a. a. O. S. 607. fg. Der erste die eigentlichen auvergnischen Formeln umschließende cod. Paris. 4697. (vgl. *Haenel* Lex Rom. Visigothorum, Prolegom. p. LXXIII. nr. 41.) ist am An-

h) Formulae veteres *secundum legem Romanam* XLVI., meist *Sirmondicae* geheißen. [203])

---

fange und Ende defect, und im verderbtesten, kaum lesbaren Lateine geschrieben. Nach der Eingangsformel, welche die Wiederherstellung bei dem Einfalle der Franken in die Stadt Auvergne zu Grunde gegangener Guts-Kaufbriefe betrifft, könnte man die Sammlung als bereits kurz nach der Unterwerfung jener Gegenden unter den Scepter der Merovinger, also gegen das Ende des V. Jhdts. entstanden, annehmen, womit freilich die auf die ersten Decennien desselben hindeutende Consulat-Angabe der Urkunden [„Honorio et Theodosio Consilibus", nach den Contischen Fasti Consulares die Jahre n. Chr. 407. 409. 412. 415. 418. 422. bezeichnend] auffallend disharmonirt. Allein es hat auch v. Savigny a. a. O. S. 129. m. Note 140. in der form. V. eine unläugbare Bekanntschaft ihres Verfassers mit Justinianeischen Gesetzen nachgewiesen, wodurch die bedeutend jüngere Entstehung außer allen Zweifel gestellt erscheint. Die aus dem „alter codex Colbertinus" entnommenen fünf Formeln, ebenfalls sehr lückenhaft, beziehen sich nur auf kirchliche Verhältnisse, und sind juristisch ohne allen Werth.

203) Diese machte zuerst H. Bignon in seiner Ausg. des Marculf nach der Copie eines vetus codex Lingonensis, welche ihm J. Sirmond mitgetheilt hatte, bekannt, worauf sie aus der inzwischen erlangten Originalhandschrift und zweien anderen MSS. — vielleicht den b. *Haenel* l. c. p. LXIX. LXXI. Nr. 36. 38. aufgeführten codd. Claromontanus et Parisiensis regius — verbessert von *Baluzius* seinem Capitularienwerke, l. c. col. 467...94. [c. notis H. *Bignonii* col. 969...80.] einverleibt wurden. Vgl. *Baluzii* praefat. l. c. §. LXXXVIII. Außerdem sind sie auch b. *Canciani* l. c. p. 434. sq. *Walter* l. c. p. 373...98. befindlich. — Die formulae scheinen einzelnen Andeutungen [Nr. I. „ad basilicam sancti Martini"; III. „Turonus civitate"; XXVIII. „Turonus civitatem"] zu Folge in Tours, vermuthlich von einem Geistlichen, verfaßt und wohl auch für diese Stadt und ihre nächste Umgebung bestimmt gewesen zu sein. *Canciani* l. c. p. 433. Ihrem Inhalte nach betreffen sie meist Privatverträge z. B. donatio ecclesiae, mandatum, cessio, venditio, precaria, donatio in sponsa facta, traditio inter virum et uxorem, libellus repudii, epistola qualiter pupilli recipiantur, pactum inter parentes, commutatio etc., sind im Gegenhalte zu den meisten anderen Formelbüchern in ziemlich gutem Style abgefaßt, und beruhen fast ganz auf der „lex Romana", nämlich dem westgothischen s. g. Breviare und seiner Interpretation. Die form. XI. führt z. B. sogar eine Stelle daraus wörtlich an: „Ut praesens epistola firmior sit, manibus propriis eam subter firmavimus, et bonis hominibus roborandam decrevimus, secundum sententiam illam quae data

i) Formulae *Isonis* V.[204]), dem von Goldast veröffentlichten sankt-gallener Urkundenbuche [„chartarum et instrumentorum veterum Alamannicorum centuria una, in certos titulos digesta"][205]) als Num. IX. XVI. XXV. XXXIV. LXVI.[206]) einverleibt, und gewöhnlich mit diesem zusammen „formulae *Goldastinae* s. *Alamannicae*" genannt.

k) Formulae *Langobardicae* XXIII. (vielmehr 21.), zuerst von Paul Canciani aus einer veronesischen Handschrift bekannt gemacht.[207])

---

est ex corpore Theodosiani libri quinti [Tit. 8. const. un. intpr., *Haenel* p. 146.], dicens: Si quis infantem a sanguine emerit, si nutritum dominus vel pater eum recipere voluerit, aut ejusdem meriti mancipium, aut pretium nutritor quantum valuerit consequatur." Von diesem überwiegend romanischen Charakter rührt auch die den Formeln durch Sirmond (nicht Bignon) beigelegte Benennung her.

204) Ueber *Iso* oder *Yso*, Mönch und Lehrer (magister) der berühmten Klosterschule zu Sanktgallen, einen nicht minder durch tiefe theologische Gelehrsamkeit, als durch Gewandtheit in den schönen Künsten [wie dies z. B. seine Glossen zu den Dichtungen des Prudentius beweisen] ausgezeichneten Mann, † 871. vgl. *Ekkehardi* jun. coenobitae S. Galli Libr. de casibus monasterii S. Galli in Alamannia cap. II. in *Goldasti* Rerum Alamannicarum Scriptt. aliquot vetust. (1661.) Tom. I. P. 1. p. 22. 23. S. auch *Baluzii* not. ad formul. Tom. II. col. 1299. i. f.

205) *Goldast* l. c. Tom II. P. 1. p. 26...59., ed. Senkenbergian. 1730. p. 25...61.

206) *Goldast* l. c. [1661.] p. 28. 30. 32. 35. 47. — Auch hat dieselben nebst der charta Nr. LXXXIV. p. 53., welche zwar auch von Iso ausgestellt, aber eine Urkunde und keine formula ist, *Baluzius* seiner nova collectio formularum mit den fortlaufenden Nummern XLIV...XLIX., jedoch in eigenthümlicher Reihenfolge [Nr. 84. 34. 66. 25. 16. 9. der Goldast'schen Zählung] beigefügt. Tom. II. col. 586...90. S. auch *Canciani* l. c. Vol. II p. 414. sq *Walter* l. c p. 484...87. Uebrigens betreffen die 5. hierher gehörigen Stücke der centuria chartarum, worin keine römischen Principien hervortreten, wohl aber einmal auf alemannisches Herkommen (form. 34., *Baluzii* XLV.: „sicut in Lege Alamannorum continetur") verwiesen ist, eine constitutio dotis, commutatio, vindicatio traditionis, traditio und praestaria.

207) *Canciani* l. c. Vol. II. p. 459...78. *Walter* l. c. p. 547...58. Diese der Darstellungsweise nach zum Theile den oben S. 195. 96. Note 141. besprochenen Zwischentextformeln der leges Langobardorum ähnlich, sind rechtshistorisch höchst bedeutsam, und insonderheit durch eine reiche blühende

Anhang zu §. 35.

Proben aus den Formeln-Sammlungen.

1) Ex *MARCULFI* libro I. form. XVIII. De Regis antrustione.[a] Rectum est ut qui nobis fidem pollicentur inlaesam, nostro tueantur auxilio. Et quia ille fidelis Deo propitio noster, veniens ibi

---

Symbolik belebt. Die Rubriken der einzelnen Stücke lauten: „Qualiter carta ostendatur; qualiter sit finis status; qualiter sit finis intentionis terre; qualiter sit noticia salve querele; qualiter sit contraria; qualiter filius emancipetur; noticia sufferentis; traditio donationis propter nuptias; trad. venditionis cum defensione; eadem sine defensione; de donationibus; de promissionibus refutationum; trad. venditionis infantibus pro fame et debito; trad. libellorum; trad. libertatis; trad. prommissionis pignoris; trad. judicati; trad. offersionum; trad. brevis divisionis; qualiter vidua Salicha spondetur, nam de puella fit ut de ceteris; de mundio; de donatione Salica; noticia de banno." Die form. III. u. XI. sind übrigens blose Verweisungen auf vorhergegangene mit kurzer Angabe der in der neuen Formel wegen anderen Betreffes nöthig werdenden Modification. — Außer den im Texte genannten Formularbüchern existiren aber noch sowohl zahlreiche Einzelformeln mit beachtenswerthem Inhalte (z. B. die beiden Formularien des Vasalleneides zur Zeit Karl's des Großen b. *Mansi* SS. conciliorum nova et ampliss. collectio Tom. XIII. p. 1101. 2. u. Fischer Litteratur des german. Rechts. Anh. Nr. I. S. 227. 28., hier aus Versehen mit „form. juramenti clericorum" etc. bezeichnet; die interressanten „formules inédites" aus der Merovingischen Epoche, welche *Pardessus* in der Bibl. de l'école des chartes Tom. I. p. 216...24. u. Tom. IV. p. 14. sv. herausgab, u. a. m.), als auch kleinere Sammlungen, die aber vorwiegend dem kirchlichen Rechtsgebiete angehören. Vgl. unten §. 76. Nur die b. *Baluzius* l. c. col. 639...63. u. *Walter* l. c. p. 559...80. abgedruckten XI. formulae veteres exorcisorum, und der b. *Canciani* l. c. p. 453. sq. nach einem wessobrunner MSS. mitgetheilte „ordo probandi homines de crimine suspectos per ignitos vomeres, candens ferrum, aquam ferventem vel frigidam olim usitatus" sind, indem sie das Ordalienwesen erläutern, auch für die Geschichte des peinlichen Verfahrens wichtig.

a) *Antrustio*, gleichbedeutend mit *homo*, bezeichnet überhaupt nur den Gefolgsmann, ohne Rücksicht auf den Geburtsstand. Vgl. Waitz Das alte Recht der Salischen Franken S. 104. 5.

in palatio nostro, una cum arimania[b] sua in manu nostra trustem[c] et fidelitatem nobis visus est conjurasse, propterea per praesentem praeceptum decernimus ac jubemus, ut deinceps memoratus ille in numero antrustionum computetur. Et si quis fortasse eum interficere praesumpserit, noverit se wirgildo suo solidos sexcentis[d] esse culpabilem judicetur. — Form. XXII. Praeceptum denariale.[e] Et quia apostolicus aut inluster vir ille servo suo nomine illo per manum illius in nostra praesentia jactante denario secundum Legem Salicam[f] dimisit ingenuum, ejus quoque absolutionem per praesentem auctoritatem[g] nostram firmamus, praecipientes enim ut sicut et reliqui mansoarii[h], qui per talem titulum a jugo servitutis in praesentia principum noscuntur esse relaxati ingenui, ita

---

b) Ein cod. Paris. reg. liest „cum arma sua." Vgl. H. *Bignonii* et *Baluzii* nott. ad h. l., Capitular. Tom. II. col. 899. 1295. — Waitz Deutsche Verf.-Gesch. Bd. I. S. 153. zieht diese LA. der gewöhnlichen vor. Allein die altgermanische Sitte, feierliche Treu-Eide umgeben von dem eigenen Dienstgefolge abzuleisten, ist zu bekannt, als daß sie noch besonders bewiesen zu werden brauchte, u. nur auf dieses Ceremoniell beziehen sich offenbar die Worte „cum arimannia", die zu dem „in palatio nostro" viel eher passen, als die Variante „cum arma sua". Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 10. Note 9. S. 27.

c) Ueber *trustis* (Gefolgschaft) s. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 294. Mit „protectio, tutela, mundium, potestas domini" erklärt das Wort J. Grimm Deutsche RAlterth. (Nachtrag) S. 948.

d) Lex *Salica* Tit. XLI. §. 3. XLII. §. 2. (Waitz S. 249. 251.)

e) Von der ihren Inhalt bildenden fränkischen Freilassungsart „per denarium" (s. unten §. 51.) führt die Urkundenformel selbst den Namen.

f) d. i. nach salfränkischem Herkommen, denn die uns erhaltene lex *Salica* erwähnt zwar im Tit. XXVI. §§. 1. 2. (Waitz S. 235. Vgl. auch Lex *Ribuar.* Tit. LVII. §. 1. LXII. §. 2.) des „per denario ingenuus dimissus", setzt aber über diese Manumissionsart keine Bestimmungen fest. Das „jactante denario" der Formel steht für jactato denario, wie z. B. auch app. *Marculfi* form. 47. Vgl. H. *Bignon* ad h. l. ap. *Baluzium* l. c. col. 905.

g) d. h. Verordnung, Ausspruch, Genehmigung. Schon im röm. R. kommt auctoritas in diesen Bedeutungen vor. H. G. Heumann Handlexicon zum Corp. jur. civ., Jena 1846. 8. S. 48.

h) i. e. mansorum [s. oben S. 72. Note o.] coloni. Vgl. H. *Bignon* ad h. l. col. 906.

et amodo memoratus ille per nostro praecepto plenius in Dei nomine confirmatus, nullum inquietantem[i], Deo auxiliante perennisque temporibus cum Dei et nostra gratia valeat permanere bene ingenuus atque securus. — Ex libro II. form. XXX. Libellum repudii. Certis rebus et probatis causis inter maritum et uxorem repudiandi locus patet. Idcirco dum et inter illo et conjuge sua illa non caritas secundum Deum, sed discordia regnat, et ob hoc pariter conversare minime possunt,[k] placuit utriusque voluntas, ut se a consortio separare deberent. Quod ita et fecerunt. Propterea has epistolas inter se uno tenore conscriptas fieri et adfirmare decreverunt, ut unusquisque ex ipsis, sive ad servitium Dei in monasterio, aut ad copolam matrimonii se sociare voluerit, licentiam habeat, et nulla requisitione ex hoc de parte proximi sui habere non debeat. Si quis vero aut aliqua pars ex ipsis hoc emutare aut contra pare suo[l] repetere voluerit, inferat pari suo auri libram unam, et sua repetitio nullum obtineat effectum, sed ut decreverunt, a proprio consortio sequestrati, in ea quam elegerint parte permaneant. Facta epistola sub die illo, anno illo, regnante Rege illo.

2) Ex *appendice MARCULFI* form. XXXVII. Libellum dotis. Dum omnipotens Deus concessit jugale consortium et tale permissum dedit ei in omnibus, ut unusquisque cum vira sua nubat juxta consuetudinem anteriorum christianorum, et item legimus, quod ipse Dominus noster cum discipulis suis ad nuptias invitatus fuisset, et cui Deus conjungit, homo non separet, quod bonum felix faustumque sit. Et reliqua. Donat itaque ille honestae puellae sponsae suae, nomine illa, quam, si Christo placuerit, in conjugium sociare uxorem cupio, donatumque in perpetuum esse volo, et de jure meo in jure et dominatione ipsius puellae transcribo atque transfundo, hoc est, res proprietatis meae in pago illo, in loco quod dicitur ille, tam mansis, domibus, aedificiis, totum et ad integrum re inexquisita, seu mancipias tantas his nominibus ille et ille, seu caballos tantos, boves tantos, vaccas cum vitulos tantos, oves capita tanta, sodis capita tanta, lectarios condignos ad lectos tantas, fabricaturias vero, auro, argento in

---

i) Für: nullo inquietante.

k) S. unten §. 58.

l) *Par* gebraucht Marculf zuweilen (z. B. auch Libr. I. form. 12.) für conjux. Vgl. Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 175. Note 1.

solidos tantos, . . . ostensolia vero tam aereis quam ferreis, seu et lineis, quicquid in domo rationabiliter contenit.[m]) Omnia superius nominata, cum dies felicissimus nuptialis advenerit, dulcissima sponsa mea illa, a die praesente habeas, teneas, atque possideas, vel quicquid exinde a die praesente facere volueris, liberam et firmissimam in omnibus habeas potestatem faciendi. Si quis vero, quod nec fieri credo, si ego ipse, aut ullus de heredibus meis, vel quislibet ulla opposita persona, quia contra hunc libellum dotis venire conaverit, inferat tibi, una cum socio fisco[n]), auri uncias tantas esse multando, et praesens libellus dotis firmus permaneat. — Form. LVI. Gesta manumissionis. Quod secundum legem Romanam actum est nullatenus revocetur. Itaque sub die illo, anno illo regni domni nostri illius Regis, indictione illa, vir venerabilis ille diaconus[o]) testatur eis, quia stabili sub scripturis manumittere in ecclesia illa vindictaque liberare[p]) famulo illo suo, nomen illo, bene sibi merito secundum constitutionem bonae memoriae *Constantini* legis[q]), qua fixum est, ut omnes, qui sub oculis

---

m) sedis — — — contenit. Ich übersetze: „Schweine so und so viele Stücke, wohl (würdig) gerichtete Betten so und so viele, Stoffe aber in Gold und Silber für so und so viele solidi, Prunk- oder Schaugeräthe sowohl in Bronçe als Eisen, oder wohl auch Linnenzeug, überhaupt was nur zu einem Haushalte vernünftigerweise gehören kann."

n) So auch form. 18. Zur Erläuterung können dienen: *Marculfi* form. II. 3. i. f. „insuper etiam inferat partibus ipsius monasterii — —, sociato quoque tam in actibus quam in prosecutione sacratissimo fisco, auri libras tantas etc." Form. *Sirmondica* 39. „sociante fisco qui litem intulerit."

o) i. e. Archidiaconus, denn diesem lag es ob, die Freilassungsacte in der Kirche zu leiten und die Urkunden darüber auszufertigen. Vgl. Lex *Ribuar*. Tit. LVIII. §. 1. „Hoc etiam jubemus, ut qualiscunque Francus Ripuarius seu tabularius servum suum pro animae suae remedio seu pro pretio secundum legem Romanam libertare voluerit, ut in ecclesia coram presbyteris, diaconibus seu cuncto clero et plebe, in manu episcopi servum cum tabulis tradat, et episcopus archidiaconum jubeat, ut ei tabulas secundum legem Romanam qua ecclesia vivit, scribere faciat; et tam ipse quam et omnis procreatio ejus liberi permaneant, et sub tuitione ecclesiae consistant."

p) Dieser hier uneigentlich gebrauchte Ausdruck soll an die älteste Manumissionsart der Römer, die manumissio per vindictam erinnern, mit welcher die Constantinische wenigstens in der Wirkung, der Verleihung der civitas Ro-

episcoporum, presbyterorum, seu diaconorum in ecclesia manumittuntur, ad civitatem pertineat et ab ecclesia defensetur, et vult eum juxta consuetudinem, cujus commemoratio subpravida est, ad civitatem pertinere Romanam, ea tamen conditione, ut eat ubique, quam voluerit partem pergat, tanquam si ab ingenuis parentibus fuisset natus vel procreatus, et nulli heredum ac proheredum meorum minime quicquam debeat servitutis nec libertinitatis gratiam, nec patronatus obsequium, sed, sicut dixi, sub integra et legitima ingenuitate debeat permanere ingenuus atque securus, et semper ad civitatem debeat pertinere Romanam, testamentum etiam faciendi liberam in omnibus habeat potestatem. Siquis vero (etc.).

3) Form. *LINDENBROGIANA* CLII. Traditio cuicunque tradere voluerit. Latores legum sanxerunt, ut qui de jure proprio alicui aliquid tradere voluerit, hoc coram pluribus testibus per scripturarum firmiter seriem faciat obligari, ut in aevum inconvulsum valeat permanere. Idcirco ego in Dei nomine ille venerabili viro illi. Dono siquidem tibi per hanc chartulam traditionis, sive per festucam atque per andelangum[r]), aliquam rem meam in pago illo, in loco nun-

---

mana, übereinkam. Vgl. F. W. v. Tigerström Die innere Geschichte des Röm. Rechts, Berlin 1838. 8. §. 165. S. 569. fg.

q) Ueber die drei hierher bezüglichen Constitutionen Kaiser Constantin's, von welchen aber uns nur zwei [Cod. *Theodos.* L. IV. Tit. 7. Cod. *Justinian.* L. I. Tit. 13. const. 1.] erhalten sind, s. *Sozomeni* Scholastici Histor. ecclesiast. L. I. cap. 9. u. H. *Bignon* not. ad h. l. col. 968. 69. Vgl. auch C. F. Ch. *Wenck* Codicis Theodos. libri V. priores, Lips. 1825. 8. p. 223. not. d. S. W. Zimmern Gesch. des röm. Privatrechts bis Justinian Bd. I. (Heidelberg 1826. 8) §. 205. Walter Gesch. des Röm. Rechts (1. Aufl.) S. 498.

r) d. i. mit Halm und Hand. Das sehr bekannte Symbol des Halmwurfes betreffend s. J. Grimm a. a. O. S. 121...23. Was aber Sinn und Bedeutung des andelangus sei, ist höchst bestritten. Grimm a. a. O. S. 196...99. Doch gab wohl mit Recht Reyscher Symbolik des german. Rechts S. 60. 61. Note **) der bereits von *Schilter* Glossar. p. 46. a. angenommenen Erklärung des dunklen Wortes mit „Handlangung, Handreichung" vor anderen Deutungen den Vorzug. Ganz verwerflich ist trotz seiner Originalität der Versuch von Polycarp. *Leyser* Opuscula quibus jurisprudentia historia et ars diplom. illustratur, Norimb. 1800. 4. N. XIII. „De adoptione per andelangum" [schon 1727. geschrieben] §§.

cupato illo, super fluvium illum, id est, mansos tantos cum hominibus ibidem commanentibus vel adspicientibus, cum terris arabilibus, silvis, campis, pratis, pascuis, vel quicquid in ipso loco nostra videtur esse possessio vel dominatio, in ea vero ratione, ut ab hac die hoc habeas teneas atque possideas, vel quicquid exinde facere volueris, liberam in omnibus habeas potestatem. Et si quis deinceps, quod futurum esse non credo, si ego ipse, quod absit, aut ullus quislibet de heredibus meis, seu quaelibet extranea persona contra hanc traditionem a me sponte factam aliquam calumniam generare praesumpserit, exsolvere faciat dupliciter quantum eo tempore ipsa res valere dignoscitur, et quod repetit nullo modo evindicare praevaleat, sed magis praesens haec chartula, tam a me quam ab aliis bonis hominibus roborata, omni tempore firma permaneat, cum stipulatione interposita.[s] Actum.

4) Formula *ANDEGAVENSIS* XLIX.[t] Incipit judicius de homicidio. Veniens illi et germanos suos illi Andecavis civitate, ante viro inluster illo comite vel reliquis racimburdis[u], qui cum eo aderant, quorum nomina per subscriptionibus atque signacola subter tenentur inserta, interpellabat aliquo homine, nomen illo, dicebat quasi ante hos annus parentis coram[v] illo quomodo interfecisset. Interrogatum est saepe dicto illo, quid ad hac causa daret in responsis. Sed hoc ad integra fortiter denegabat. Sic juxta actificantes saepe dictis germanis visum est ad ipsis personas decrevisse judicio, ut quatrum

---

V...VII. p. 177. sq., in dem mystischen andelangus eine Person, und zwar einen Bürgen zu finden.

s) Die Endclausel „cum stipulatione interposita“ oder, wie es ebenso häufig heißt „stipulatione subnexa“ [richtiger „subnixa“, da es sich von nitor herleitet] bezieht sich auf den die Beurkundung des Rechtsgeschäfts begleitenden Halmwurf. Vgl. Grimm a. a. O. S. 123. fg. Münch. gel. Anz. 1842. II. Sp. 126...28.

t) Auch b. Buchner a. a. O. Nr. III. S. 270. 71. abgedruckt.

u) Ueber die Rachinburgen s. unten §. 70.

v) Buchner: eorum. In verbesserter Form würde die ganze Stelle lauten: „Veniebant ille et germani (fratres) ejus illi ex civitate Andecavensi ante virum illustrem illum comitem et reliquos rachinburgios, qui cum eo aderant et quorum nomina subscriptione atque signaculis subter inserta tenentur, et interpellabant aliquem hominem, nomine illo, dicentes, illum ante hos annos parentem eorum quendam interfecisse.“

in suum quod evenit ipso Kalendas illas, apud homines XII., mano sua XIII., vicinus circa manentes sibi[w]: sin melius in ecclesia[x] seniore loci in ipsa civitate hoc debiat conjurare, quod ad morte saepe dicto numquam consentisset, nec eum occessisset, nec consciens, nec consentanius ad hoc faciendum numquam fuisset. Se hoc facere potest, diebus vitae suae de ipsa causa securus permaneat: sin autem non potuerit, in quantum lex praestat hoc emendare stodeat. Incipit notitia ad supradicta judicia. Notitia sacramenti, qualiter vel quibus praesentibus aderant in ipso die Kalendas Martias ingressus est homo, nomen illi, in ecclesia seniore sancti loci Andecavis civitate, secundum quod judicios suos loquitur, apud homines XII. mano sua XIII. juratus dixit.[y] Per hunc loco sancto et divina omnia sanctorum patrocinia, qui hic requiescunt, unde mihi aliquid homenis illi et germanus suos illi reputaverunt, quod parente eorum illo quondam interficisse aut interficere rogasse; ipsum non occisi, nec occidere rogavi, nèc consciens, nec consentaneus ad morte sua numquam fui, nec illud de hac causa non redebio,[z] nisi isto edonio[α]) sacramento, quem ju-

---

w) Das offenbar ganz verderbte „*quatrum in suum*" getraue ich mir nicht zu emendiren. Doch meine ich, daß es sich hier um die alte vierzignächtige Gerichtsfrist (App. *Marculfi* form. I. i. f. „in quadraginta noctes in proximo mallo post bannum resisum hoc debeat conjurare." Vgl. Grimm a. a. O. S. 219.) handeln möchte. S. form. *Andegav.* X. „in noctis tantis conjurari deberet." — Die folgenden Worte: apud — — — sibi erklären sich mit: „cum hominibus duodecim vicinis circa se manentibus, manu sua decima tertia." Ueber die s. g. Eideshülfe s. unten §. 74.

x) Die Eidesablage in Kirchen und an den Grabstätten der Heiligen ward allmälig im Frankenreiche durch die Gesetzgebung vorgeschrieben. Rogge Gerichtswesen §. 34. S. 174. 75

y) Man verbessere: „Qualiter et quibus praesentibus ipso die Kal. Martiis homo, nomine illo, ecclesiam seniorem ingressus .... secundum quod judex ei praecepit, cum hominibus XII. manu sua XIII. juravit."

z) i. e. debeo.

α) i. e. idoneo. Der Eid wird nämlich selbst ein sacramentum idoneum geheißen, weil er den Schwörenden von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen rein machte, wofür die Quellen dieser Zeit die Ausdrücke: „idoneum reddere, idoneare" (Lex *Alamannor.* Tit. XLIV. §. 1.) gebrauchen. J. *Sirmondi* Nott. ad Capitularia ap. *Baluxium* l. c. col. 792.

dicatum habui, legibus transivi. Id sunt quod de praesente fuerunt, et hunc sacramentum audierunt, et hunc notitiam manus eorum subter adfirmaverunt. Facta notitia.

5) Formula *ALSATICA* I. [Carta traditionis Monasterio in precaria.] β) Ego ille cum manu Advocati illud trado ad Monasterium S. N. cui nunc S. Episcopus Abbatis jure praesidet, quicquid haereditatis in Arguna possideo, hoc est in illo et illo loco, ea conditione, ut ego inde duos denarios singulis annis vitae meae ad ipsum Monasterium persolvam. Et filius meus, Ille, et ejus legitime procreati easdem res intra sex annos post obitum meum decem libris in argento et auro puro, a supra dicto Monasterio redemerunt. γ) Quod si pactum, quod cum eis placitus sum, confirmaverint et impleverint, potest eadem redemptio etiam me vivente, si ita mihi et amicis meis complacuerit, fieri. Quodsi in aliquo pactionis meae contrarii fuerint, ego de rebus meis ordinandis potestatem habeam. Sic autem haec omnia trado, ut cuncta et filio meo, Illi, et ejus procreationi, et Monasterio proficiant, in agris, pratis, sylvis, aquis, aquarumque decursibus, et omnibus aedificiis ac mancipiis, atque universa supellectili: nisi tantum quod mancipia, quae jugiter in domo mea consistunt, et mihi specialiter serviunt, extra hanc traditionem relinquere decrevi, donec mihi Dominus insinuare dignatus fuerit, quod de his secundum suam voluntatem et utilitatem meam facere debeam. Si quis vero contra hanc cartam potestativa manu peractam venire aut eam irrumpere conatus fuerit, ad fiscum Regis auri uncias tres, argenti libras octo coactus persolvat, et haec carta nihilominus firma et stabilis permaneat. Haec traditio primum placita et facta est in illa feria IIII. VII. Kalend. Octobris coram N. seniore Comite, et subsriptis Proceribus ac Plebejis, atque roborata est in illa VI. die Kalend. earundem feria

---

β) Der mitgetheilten Formel entspricht dann die form. II. „Carta repraestationis a Monasterio in precaria", welche fast durchaus in denselben Worten die acceptirende Gegenerklärung des Bischofs und Abtes des Klosters auf die in nr. I. enthaltene Precarie umfaßt. Sie beginnt: „Complacuit mihi S. Episcopo et Abbati Monasterii S. G. [*Sancti Galli?*] ut res, quas nobis N. tradidit cum consensu fratrum et manu Advocati nostri N., hoc ei repraestaremus. Tradidit autem nobis etc." Die Precarien betreffend s. unten §. 62.

γ) Verbessere: „redimant", wie auch die form. II. hat.

VI.δ) coram Illo Comite juniore et multitudine procerum ac popularium, quorum hic pauci admodum sunt adnotati. Signum N. et Advocatus ejus N. qui hanc traditionem fieri jusserunt et decreverunt. Ego itaque N. notavi supradictos dies, annum N. Regis Piissimi VII. Comitem.

6) Formula *BIGNONIANA* XXVI. Cautio de infracturis.ε) Contigit quod cellarium vel spicarium vestrum infregi, et exinde annonam vel aliam raupam ζ) in solidos tantos furavi. Dum et vos et advocatus vester exinde ante illum Comitem interpellare fecistis, et ego hanc causam nullatenus potui denegare, sic ab ipsis Racimburgiis fuit judicatum, ut per wadium meum η) eam contra vos componere atque satisfacere debeam, hoc est, solidos tantos vel.... Sed dum ipsos solidos minime habui unde transsolvere debeam, sic mihi aptificavit, ut brachium in collum posui, et per comam capitis mei coram praesentibus hominibus tradere feci θ), in ea ratione, ut interim quod ipsos solidos vestros reddere potuero, et servitium vestrum et operam, qualemcunque vel vos vel juniores ι) vestri injunxeritis, facere et adimplere de-

---

δ) Bei *Walter* steht, offenbar als Druckfehler: Tr. VI., wohl für Fer. VI.

ε) Vom Diebstahle mit Einbruch handeln vorzüglich Lex *Salica* Tit. XI. (Waitz S. 225.); lex *Saxon.* Tit. IV. §§. 2...4.; lex *Frision.* Addit. Sap. Tit. I. §. 8.; lex *Burgund.* Tit. XXIX. §. 3. Vgl. Wilda Strafrecht der Germ. S. 878. 79.

ζ) *raupa*, spolium. Wilda a. a. O. S. 907. Note 1.

η) *per wadium meum* d. i. zu meiner Strafe (Wette), wie denn „wadium" überhaupt in den Formelnsammlungen selten in streng-technischer Bedeutung begegnet. Vgl. z. B. Form. *Lindenbrogii* CXXIV. „Hac igitur de causa judicatum est ei ab ipso Comite vel ab ipsis Scabinis et pagensibus loci illius, ut illam leudem [Wergeld], quod sunt solidi tanti, pro suo wadio ponere deberet."

θ) Hier finden sich zwei die Eigengebung in fremde Herrengewalt bezeichnende Symbole, von welchen schon jedes einzelne vollkommen genügt haben würde, gleichsam pleonastisch neben einander gestellt, nämlich das Legen des Halses unter den Arm eines Anderen und die Darreichung des abgeschnittenen Haupthaares. Vgl. über diese Stelle Grimm a. a. O. S. 147.

ι) Unter *juniores* sind hier wahrscheinlich die Hausbeamten eines fränkischen Großen zu verstehen. Vgl. über dieses Wort und seine Bedeutungen in den Formeln H. *Bignonii* not. ad Marculfum ap. *Baluxium* l. c. col. 879.

beam; et si exinde negligens vel jactivus *x*) apparuero, spondeo me contra vos, ut talem disciplinam supra dorsum meum facere jubeatis quam super reliquos servos vestros.

7) Formula *BALUZIANA major* XXXI. Qualiter parentes filios suos offerant in Monasteriis. *λ*) Dum legaliter sancitum antiquitus teneatur et cautum, cum oblationibus Domino parentes suos tradere filios *μ*) in templo Domini feliciter servituros, proculdubio hoc de nostris filiis faciendum nobis salubriter praebetur exemplum. Aequum etenim judico creatori nostro de nobis reddere fructum. Idcirco hunc filium nostrum nomine ill. cum oblatione in manu atque petitione altaris palla manu mea involuta *ν*) ad nomina Sanctorum, quorum hic Reliquiae continentur, et Abbate praesente *o*), trado coram

---

x) *jactivus*, wortbrüchig, wider das Versprechen handelnd, hier also durch betrügliche Flucht aus der Knechtschaft. Vgl. Append. *Marculfi* form. XXII. „Notitia de jactivis."

λ) Es war diese Formel in mehreren Klöstern z. B. Novalese, Clugny üblich gewesen, und ihre Anwendung laßt sich urkundlich bis in das Ende des XI. Jhdts. verfolgen. *Baluzii* nott. ad formulas l. c. col. 1298.

μ) *Baluzius* l. c.: „Istud a plerisque parentibus fiebat bona mente ac studio pietatis. Nonnulli tamen hoc instituto abutebantur, ut familiam suam liberarent filiis inutilibus. Docet istud *Udalricus* in antiquioribus consuetudinibus monasterii Cluniacensis ad Willelmum Abbatem Hirsaugiensem: „Accedit aliquotiens admodum grata et jocunda memoria pollicitationis tuae de cavendo ingenio quorundam hominum secularium, qui nimirum non magnopere curantes de alio quam de hac sola temporali vita, postquam domum habuerint, ut ita dicam, plenam filiorum et filiarum, aut si quis eorundem claudus erit aut mancus, surdastes aut coecus, gibbosus aut leprosus, vel aliud quid hujusmodi, quod eum aliquo modo seculo facit minus acceptum, hunc quidem impensissimo voto ut monachus fiat offerunt Deo." Quod imitatum videtur ex *Hieronymi* epistola ad Demetriadem de virginitate servanda. „Solent", inquit, „miseri parentes et non plenae fidei Christiani deformes et aliquo membro debiles filias, quia dignos generos non inveniunt, virginitati tradere."

ν) *Baluzius* l. c. „Vox mea redundat in hoc loco. Agitur enim illic de manu infantis oblati, quae secundum regulam sancti Benedicti cap. 59. debet involvi in palla altaris, id est, in illo velamine quo velatur altare."

o) S. *Bernardi* abb. epistola VII. cap. 17.: „Item notum est, solemniter ac regulariter profiteri quemque in praesentia Abbatis. In prae-

testibus regulariter permansurum, ita ut ab hac die non liceat illi collum de sub jugo regulae excutere, sed magis ejusdem regulae fideliter se cognoscat instituta servare et Domino cum caeteris gratanti animo militare. Et ut haec nostra traditio inconvulsa permaneat, promitto cum jurejurando coram Deo et Angelis ejus, quia nunquam per me, nunquam per suspectam personam, nec quolibet modo per rerum mearum facultates aliquando egrediendi de Monasterio tribuam occasionem. Et ut haec petitio firma permaneat, manu mea eam subter firmavi. Isti sunt testes.

8) Formula *ARVERNENSIS* s. *Baluziana minor* III. *Mandato.* π) Mox injunxit antiqua, principium jura decreta sanxerunt, ut quicquid causas per inpigritia census aut femina sexus, vel corporamentisque fragilitatis res suas suorumque suarum gubernare minime possit, cura electorum permittuntur. Ego illa femina dilectissimus filius meus illius et illius, rogo et injungo vel supplico gratias vestras, ut de omnis causas meas vel negotiis meis, vel quicquid de alode pa-

---

sentia ergo tantum, non etiam ad nutum ipsius fit cujusque professio. Testis proinde adhibetur Abbas, non dictator professionis, adjutor non fraudator adimpletionis, vindex non auctor praevaricationis."

π) Ich versuche, im Nachfolgenden die in einem wahrhaft schaudererregenden Lateine, das alle Grenzen der lingua rustica überschreitet, verfaßte Formel zu paraphrasiren: „*Mos injunxit antiquus, principum jura decreta sanxerunt, ut quisquis per inpigritiam sensus aut feminilem sexum vel corporis mentisque fragilitatem res suas suorumque gubernare minime possit, ei cura electorum permittatur. Ego illa femina (vos) dilectissimos filios meos illos rogo et injungo vel supplico gratias vestras, ut de omnibus causis meis vel negotiis meis, vel quicquid de alode parentum meorum, aut de adtracto* [s. unten §. 56.], *aut unde alias mihi consortium competit, aut si adversus me altercatio a quocunque heredum meorum orta fuerit, aut quicquid exinde dici vel numerari possit* [s. form. IV.], *curam geratis. Vobis damus etiam procurationem de omnibus causis meis vel facultatibus meis tam terris quam et mancipiis vel aliis rebus meis, quas dinumerare longum est, tam in praesentia dominorum, quam in quibuscunque provinciis, sive ante Comites vel judiciariam potestatem, ut sumpta mea vice quicquid eligatis et proponatis aut in hac parte ex causa veritatis definieritis, egeritis, gesseritis, veraciter confirmatum atque finitum in curia publica esse videatur. Sane si quis, ego ipsa aut ullus.*" — —

rentorum meorum aut de atracto aut unde meae consotium suppetit, aut adversus me altercatio orta fuerit quicquo de heredibus meis dicit aut numorari potest vos damus et procuratoribus de omnes causas meas vel facultates meas tam terras seu et mancipia vel alias res meas quicquit dinumerare longum est tam in praesentia dominorum aut in quibuscunque provinciis, sive eante Comitibus vel judiciaria potestate. Adsupta mea vice elegi et proponat aut quicquid in hac parte ex causa veritatis aut definieritis egeris gesseris veraci confirmatum adque finita in contra esse pubplicar. Sane si quis ego ipse aut ullus. — — —

9) Formula *SIRMONDICA* XXII. Epistola qualiter nepotes in loco filiorum instituuntur ab avo.ϱ) Quicquid filiis vel nepotibus de facultate patris cognoscitur ordinasse, voluntatem ejus in omnibus *Lex Romana* constringit adimplere.σ) Ideoque ego in Dei nomine ille dulcissimis nepotibus meis illis. Dum peccatis meis facientibus filia mea genitrix vestra illa tempus naturae suae complevit, et ego pensans consanguinitatis causa, dum et per legem cum filiis meis avunculis vestris in alode meo ad integrum minime succedere poteratis τ), ideo per hanc epistolam firmitatis volo, ut in omni alode meo post meum discessum, si mihi suprestites υ) fueritis, quicquid

ϱ) Vgl. *Marculfi* form. Libr. II. nr. 10

σ) i. e. *Interpretat.* Visigoth. ad Cod. *Theodos.* L. II. Tit. 24. c. 1. (*Haenel* p. 62.): „Quando facultas patris inter filios vel nepotes dividitur, specialiter voluntas patris vel avi paterni debet in omnibus custodiri, cujus testamentum etiamsi non fuerit perfectum, aut si non legitimo numero testium subscribatur, nec gestis allegetur, tamen si agnoscitur defunctus, de quo supra dictum est, de facultate sua aliquid ordinasse, quicquid unumquemque de filiis ac nepotibus cujuscunque sexus habere voluerit, hoc sibi sine consortis repetitione defendat: nec praesumat aliquis, quod alteri consorti auctor ille dimiserit. Sed hoc inter filios ac nepotes ex filiis masculis observetur, quod voluntate auctoris per quamcunque scripturam probabitur ordinatum."

τ) H. *Bignon* not. ad Marculfi form. cit. ap. *Baluzium* l. c. col. 935. denkt hier speciell an den bekannten Tit. LIX. (al. 62.) des salischen Gesetzes „de alodis". Allein die Ausschließung aller Repräsentation bei der Erbfolge lag im Geiste des damaligen Volksrechtes überhaupt, daher es auch der Legislation so schwer wurde, mit ihren Neuerungen hierin durchzudringen. S. unten §. 58.

υ) Für: superstites, superstes.

moriens dereliquero, sicut supradicta genetrix vestra, si mihi supres-tis fuisset, ita et vos cum avunculis vestris succedere faciatis. Ea vero ratione ut quicquid tempore nuptiarum ei tradidi vel dedi, hoc in parte vestra recipiatis. Et si amplius insuper de rebus nostris obvenerit, tunc cum filiis meis matris vestrae portionem recipiatis; ita ut quicquid exinde facere volueritis liberam habeatis potestatem. Si quis vero fuerit.... Et reliqua.

10) Formula *ISONIS* de dote. Dulcissima conjux mea atque amantissima nomine illo, Ego in Dei nomine N. sumpsi(t) mihi con-silium atque conplacuit, ut ego de mihi in conjugium accepissem: quod ita et feci. Propterea dono tibi dotem, sicut nostris utriusque con-placuit amicis tibi donare, in pago illo in illo loco in villa nuncupata, id est, rectam curtem cum saepe circumcinctam φ) etc.

11) Ex *LANGOBARDICIS* sive *Veronensibus* form. IX. Traditio vinditionis cum defensione. Martine trade per hanc pergamena carta vinditionis sub dupla defensione de una pecia χ) de terra, que est tui juris, que est in tali loco pro mensura tantum et habet coherentias tales, ad Joannem, quod de hinc in antea a presenti die proprietario nomine faciat ipse, aut sui heredes, aut cui ipsi de-derint, quidquid voluerint, sine omni contradicione tua, et tuorum heredum, et insuper espondete vos ab omni homine defensare, quod si defendere non potueritis, aut si vos aliquid per quodvis ingenium subtrahere quesieritis, tunc illi in duplum eandem cartam vinditionis restituatis, sicut pro tempore meliorata fuerit, aut valuerit sub estima-tione in consimili loco Joanni. Dicis ita? Dico. Sic trade ei ad pro-prium, et huic notario ad scribendum. Habes pretium juxta ψ) cartam? Habeo. Dic totos vos rogo tangere. Si est Romanus, similiter dic. Si est Ribuarius ω), si est Francus, si est Gothus, vel Allemannus ven-ditor, pone cartam in terra et super cartam mitte cultellum, festucam nodata(m), vuantonem, vuasonem terre, et ramum arboris, et atra-

---

φ) Vgl. Anton Gesch. der teutschen Landwirthschaft Thl. 1. S. 283. fg.

χ) pecia s. petia [pièçe?], ein Stück oder Theil, wie aus den form. X. XIV. erhellt, nicht von bestimmtem Umfange.

ψ) Statt des unrichtigen. aber auch in anderen Urkunden begegnenden: justa cartam.

ω) Im Originaltexte: Roboarius.

mentarium et Alamanni vuandelanc, et levet de terra.[aa]) **Et eo cartam tenente, die tradictionem, ut supra diximus, et adde in istorum carta**

---

aa) Es wird hier eine sehr complicirte symbolische Tradition geschildert. Der Käufer legt die bereits ausgefertigte Urkunde auf die Erde nieder, und dann einen Dolch (Grimm a. a. O. S. 170.), einen geknoteten oder gegliederten Stengel geschoßten Kornes (Grimm a. a. O. S. 121. fg.), einen Handschuh (Grimm a. a. O. S. 152. fg.), eine Scholle Graserde (Grimm a. a. O. S. 110. fg.), und einen Baumast (Grimm a. a. O. S. 130. fg.) darauf, welchen Gegenständen er noch das gebrauchte Tintengefäß beifügt. Mit diesen aufgelegten Symbolen wird nun das Pergament emporgehoben und dem Käufer überreicht, was technisch „**testamentum sive cartam** *levare*" hieß. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 101. m. Note 12. S. 298. Waren beide Vertragstheile alemannischer Herkunft, so kam noch der oben erörterte **andelangus** (s. Note *r*.) hinzu. So wenigstens enträthsele ich mir die dunklen Worte „**et Alamanni Vuande***lanc* [im Originale: **Vuande***labc*]", wenn man sie nicht lieber als eine in den Text, jedoch an unrechter Stelle, eingeschobene Glosse zu dem vorausgehenden „**vuantonem**" [**Alamanni Vuandelanc**] auffassen will, wofür in den zahlreichen b. Grimm a. a. O. S. 197. angeführten Belegen: „**per wantonem seu andilanc, per wantonem seu vandilagine, per wantonem seu andilaginem etc.**", sowie insbesondere in der bei Zöpfl a. a. O. stückweise mitgetheilten, unserer Formel sehr nahe kommenden toscanischen Urk. v. 925. [„**et wantonem seu andilanc**"] allerdings Anhaltspunkte vorliegen. Die nachfolgenden Zeilen der Formel: **Et eo cartam tenente — — — stipulationis nomine** sind offenbar zum Theile corrumpirt, und aus den weiteren lombardischen Formeln, z. B. nr. XV. XVI. XVIII. XIX. ungefähr in beistehender Weise herzustellen: „**Et eo [sc. emtore] cartam tenente dic traditionem, ut supra diximus, et adde in istorum [i. e. Ribuarii, Franci, Gothi et Alamanni] ut et Bajoariorum et Burgundionum carta — nam in Gundebalda et Bajoaria cultellus non insuper (sc. carta) ponitur — verba: per heredes et sine repetitione, et tolle cartam, et espondete vos ad invicem, et mitte: obliga te et omnia cetera, et in fine traditionis adde et supermitte poenam stipulationis nomine**" etc. Ueber die auch in der form. XV. wiederholte Abweichung des bayerischen Rechtes von dem fränkischen, alemannischen und gothischen bezüglich des Gebrauches des Messers unter den Traditions-Symbolen geben außer der lex *Bajuvar*. Tit. XVII. §. 2. [Mederer Tit. XVI. cap. 17. S. 287.] auch die bei Kraut Grundriß §. 110. S. 211. Nr. 21. 24. aufgenommenen Urkundenstellen wenigstens insoferne Aufschluß, als hier wirklich unter den Symbolgegenständen der **cultellus** nicht erwähnt ist.

et Bajoariorum et Gundebaldorum, nam in Gundebalda et Bajoaria non ponitur insuper cultellum per heredes, et repetitione, et tolle, et spondite, et mitte, et obligate et omnium fine traditionis adde, et super mitte pena stipulationis nomine, que est mulcta auri optimi uncias quattuor et argenti pondera octo, quam inferatis ad illam partem, contra quam exinde litem intuleritis, et, quod repetieritis, vindicare non valeatis. Et adde vuarpite[bb]: cetera sunt secundum sit promissum. Dic tantum in fine, et ita trade ei per hoc missum, et huic notario ad scribendum. — Form XX. Qualiter Vidua Salicha spondetur; Nam de Puella fit ut de ceteris.[cc] Comite, Missove regis cum septem judicibus in judicio residente, tongino vel centenario placito banniente[dd], femina vidua Salica tali tenore et ordine spondetur. Adsunt enim novem homines quorum tres sunt actores, tres qui rei, tres ut testes hujus omnis rei, et solid. III. et unus denari[ee] eque pensantium; ita ut hi actores utantur actionibus, quarum due semper jure jurando indigeant terminari veluti controversia de antestestura[ff] et de consilio mortis. Tercia vero actio semper duello gaudet examinari actorem clepio et baculo preparato ut de furto super sex solid. et deposito XX. et ultra; sed factis actionibus et jure pro iis datis vade-

bb) Vom mittelalterlich-lateinischen *vuarpire*, *verpire*, altfranzös. *guerpir*, goth. *vairpa*, althochdeutsch *wirfu*, werfen. Es bezieht sich hier das vuarpite auf die „festuca nodata“ zurück, welche mit der Hand in den Schoß des Käufers geworfen werden mußte. Vgl. Lex *Salica* Tit. XLVI. (Waitz S. 254. fg.): „et sic fistucam in laisum jactet“ etc. Form. *Marculfi* Libr. I. nr. 13. „per fistucam visus est leusevuerpisse [*al.* laesowerpisse] vel condonasse.“ Dazu Grimm a. a. O. S. 121...23. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 287. 88.

cc) Zur Erklärung dieser wichtigen Eherechtsformel s. Grimm a. a. O. S. 425...27.

dd) Ueber den das Gericht hegenden (bannenden) Tunginus oder Centgrafen s. unten §. 46.

ee) Lex *Salica* Tit. XLIV. §. 1. „Et tunc ipse qui viduam accipere debet tres solidos aeque pensantes et dinario habere debet.“ (Waitz S. 232.)

ff) Wahrscheinlich gleichbedeutend mit dem in einer alten Glosse zum Edict. *Rotharis* cap. CCCLXXVI. vorkommenden Worte: „inantestitura“ womit der lombardische Ausdruck „*vecovorin*“ (al. MSS. *wecorint*, *wecorin*, *wecuvorint*) d. h. vegoveri, Wegewehrung, erklärt wird. Wilda a. a. O. S. 782. Note 4. S. 783. m. Note 1.

moneis a reis, actores baculos vadimonii reis restituant. Hoc facto, et a sponsuro precio supradicto repario[gg] dato, debet mulier inquiri an[hh] eligat eum virum de quo sit placitum sibi? Quod cum mulier affirmaverit, tunc debet pater sponsuri interrogari, si filio suo consentit? et post orator incipiat. Notum sit vobis, Quirites, si a Deo factum ordinatumque fuerit, quod Fabius venerit ut sibi Sempronia relicta quondam conjux Thersitis et que est ex genere Francorum, filia Ciceronis, vobis presentibus, Fabio spondeatur et Seneca suo repario. Quo a Fabio confirmato Seneca ab Oratore interrogatus respondeat Sponsalibus et primo Orator interroget Fabium qua lege vivendo utatur.[ii] Si dixerit, verbi gratia, Salicha, tunc orator dicat, o Fabi, da Senece vadimonium ut faciat Semproniam, que defensione Senece regitur, jure tuo securitatem scripturalem et tercio portionis omnium rerum quas nunc habes vel adquisitionis tam mobilium quamque immobilium seu familie et si hoc non feceris ut componas decem libras auri. Quo vadibus firmato, tunc gladius cum clamide et ... tenditur a Seneca, et Orator dicat: per illum gladium et clamidem Sponsa Fabio Semproniam tuam repariam, que est ex genere Francorum. Quod cum Seneca firmaverit, tunc Orator dicat ad Fabium accipientem gladium cum clamide dicat ei: o Fabio tu per eumdem gladium et clamidem commendatam sibi[kk], donec fuerit inter te et illum conventio. Quo facto tunc Seneca det Fabio vadimonio, quod dederit Semproniam ad legitimum conjugium, et mittet eam sub mundio cum omnibus rebus mobilibus et immobilibns, seu familiis que ei legibus pertinent, et Fabius det Seneche vadimonium eam recipiendi[ll], et si quis eorum se subtraxerit,

---

gg) *Reparius* [von dem langobardisch wahrscheinlich rêpus geschriebenen und gesprochenen fränkischen Worte *reipus*, s. unten §. 58. a. E.] heißt der Vormund der Wittwe, für welche von ihrem Freier jener symbolische Kaufpreis erlegt werden mußte, im Verhältnisse zu derselben, sowie sie im Verhältnisse zu ihrem mundoaldus: *reparia* genannt wird.

hh) Im Originaltexte: inquirit.

ii) Wegen der s. g. professiones juris vgl. oben S. 109. Note 13.

kk) Grimm verbessert diese unstreitig verdorbenen Worte durch: commenda eam tibi. Ueber die Darreichung von Schwert und Gewand Seitens des reparius an den Bräutigam, mit deren Empfangnahme dann die Verlobung als vollzogen erschien, s. Grimm a. a. O. S. 431. lit. b., welcher hiebei an *Taciti* Germ. cap. XVIII. (oben S. 37. 38.) erinnert.

ll) Diese Bürgschaftsbestellung war für den mundoaldus eigentlich nur dann

componat X. libras auri. Quo facto, tunc Fabius eam subarret annulo[mm]), et post tradatur cartula donationis et dotis et scripte[nn]) ibi legantur et Seneca det conjugem Semproniam Fabio. — Form. XXI. De Mundio. Hoc facto pro mundio det Fabius Senece crosnam unam valentem XX. solidos[oo]) et Orator dicat: o Seneca, tu per hanc crosnam mitte sub mundio hanc cum omnibus rebus mobilibus et immobilibus seu familiis, que ei legibus pertinent, et mundium et crosnam trade ad proprium Fabio. Quo facto tunc Fabius cum Sempronia sua uxore lonechild[pp]) Senece tribuat.

12) Formulae *PARDESSIANAE.*[qq]) I. Anno illo, regnum domno nostro illo rege, in mense illo, dies tantos, vir laudabile defensore et omnem curiam illius civitate.[rr]) Vir magnificus ille prosecutorum dixit: peto te optime defensor et usque laudabilis curialis, ut mihi codices publicus pedire[ss]) jubeatis, quia alio alicoque[tt]) gestis prosequere debeam. Vir honestus ille defensor et curialus dixerunt: patens tibi quod dicis publicus[uu]); prosequere, que obtas; dicere non

---

nothwendig, wenn er die Frau dem Bräutigame nicht sofort übergab. S. Kraut Vormundschaft Bd. I. S. 171. Note 13.

mm) Von der Beringung der Braut handelt Grimm a. a. O. S. 177. fg. S. 432.

nn) i. e. scriptae cartulae.

oo) *Crosna* war ein Pelz, welcher symbolisch gereicht und zurückgegeben wurde. Vgl. die Form. 1. ad Edict. *Rotharis* capp. CLXXXII. et CXCVI. b. *Walter* Tom. I. p. 712. 716. S. auch Grimm a. a. O. S. 448.

pp) i. e. retributio, Lohngeld. S. oben S. 199. 200.

qq) So glaube ich die oben S. 252. Note 207. a. E. angeführten, von Pardessus in MSS. zu Paris und Nancy aufgefundenen XV. Formeln bezeichnen zu dürfen, welche dann auch Warnkönig Französ. Staatsgeschichte (der Staats- u. RGesch. Bd. I.) Urk.-Buch S. 1...8. wieder abdrucken lies. Die beiden hier mitgetheilten Stücke sind aus der Hdschr. nr. 4627. der vormals königl. Bibl. zu Paris (ancien fonds) fol. 20b...22b. entnommen.

rr) S. unten §. 42.

ss) i. e. ut mihi codices publici [die städtischen Protocollenbücher] patere jubeatis.

tt) i. e. quia alium aliumque (einen oder den anderen) gestis [= actis, vgl. Heumann a. a. O. S. 231.] prosequi debeam. Pardessus will das „alio“ in habeo verbessern.

uu) i. e. patent tibi ... codices publici.

moraris. Ille prosecutor dixit: Vir inluster ille, per mandatum suum mihi rogavit atque injunxit, ut igam[vv] ad civitate illa et cartolam cessionis aut dotis, quem de res suas ad illa ecclesia ant ad illa femina adfirmavit, ipsa apud defensore vel omne curia illius civitate debere adfirmare et gestibus alegare. Ille defensor et curialis dixerunt mihi datum[ww], quem in te conscriptum habere dixit, nobis presentibus recidetur. Ille professor[xx] et hoc modo recidavit. II. **Mandatum.** Vir magnifico illo, ille. Rogo et supplico caritate tua, ut hias[yy] ad illa civitate apud cartolam cessionis aut dote, quam de res meas in pago illo, in loca, que dicitur illas, ad illa casa Dei aut ad illa femina adfirmavi; ipsa cessione aut dote apud defensore vel omne curia illius civitate debeas adfirmare et gestibus allegare, ut quicquid exinde hieris[zz] gesserisve, me in omnibus et ex omnibus raptum[αα] et aptum, adfirmatum et in omnibus definitum apud me esse cognuscas; et ut hec mandatum per te firmiore reteneas, manu propria subter adfirmavi, et qui subscripserunt vel signaverunt in presente rogavi.

13) **Formula juramenti vasallorum tempore Karoli Magni.**[ββ] Sacramentale qualiter promitto ego, quod ab isto die in antea fidelis sum domino Karolo piissimo imperatori, filio Pippini regis et Berthanae reginae, pura mente, absque fraude et malo ingenio, de mea parte ad suam partem et ad honorem regni sui. Sicut per drictum[γγ] esse debet homo domino suo. Sic me adjuvet Deus et ista Sanctorum patrocinia quae in hoc loco sunt, quia diebus vitae meae per meam voluntatem, in quantum mihi Deus intellectum dederit, sic adtendam et consentiam.

IV. **Anhang.** Zur Auslegung der bisher aufgeführten Hauptquellen diensame, theilweise auch gleichzeitige Schriftdenkmäler (§. 36.):

---

vv) Entweder für **eam**, oder für **agam**; wahrscheinlicher ist Ersteres.

ww) Für **mandatum**.

xx) Soll eigentlich: **profensor** heißen, wo es dann für defensor steht.

yy) Für **eas**.

zz) Hier für **egeris**.

αα) Vermuthlich: **ratum**.

ββ) S. oben S. 252. Note 207.

γγ) *Drictum*, altfranzös. *dreit* (woraus *droit*), Recht, Gesetz.

a) **Polyptycha s. polyptici, indices, breviaria, registra, congesta, libri censuales**, d. i. theils auf Geheiß der fränkischen Könige[208]), theils ohne solches um des eigenen allmälig gefühlten Bedürfnisses willen angefertigte Verzeichnisse der von einer Grundherrschaft, besonders Abtei oder Stiftskirche, besessenen Ländereien, sammt Angabe der darauf hofrechtlich angesiedelten hörigen Familien, sowie der von ihnen zu leistenden Frohnden und Zinse.[209]) Wichtigste Beispiele:

α) Breviarius *Urolfi*, abbatis de coenobio *Altaha*, um 800. verfaßt.[210])

β) Polyptychum *Irminonis* abbatis, s. liber censualis antiquus monasterii S. *Germani Pratensis*, in den letzten Jahren der Regierung Karl's des Großen aufgezeichnet.[211])

γ) Congestum s. Indiculus *Arnonis* für Salzburg, aus dem IX. Jahrhunderte.[212])

---

208) S. oben S. 231. 82.

209) Vgl. *Guérard* Polyptique de l'abbé Irminon Tom. I. „Prolégomènes" p. 16...35. — Renaud Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §. 258 S. 462...64.

210) Monumenta Boica Vol. XI. p. 14...16.

211) Polyptique de l'abbé *Irminon* ou dénombrement des manses, des serfs et des revenus de l'abbaye de St. Germain-des-prés sous les regne de Charlemagne, publié d'après le manuscrit de la bibliothèque du roi avec des prolégomènes pour servir à l'histoire de la condition des personnes et des terres depuis les invasions des barbares jusqu' à l'institution des communes par Mr. Benjamin *Guérard*, III Tomes, Paris 1836...45. 4. Dieses rechtshistorisch überaus bedeutsame Werk entstand in Folge jenes von Pippin erlassenen, von Karl dem Großen 812. wiederholten Befehles, daß alle Abteien des Frankenreiches behufs der Besteuerung Register ihrer Grundbesitzungen und überhaupt Einkünfte anfertigen und vorlegen sollten, und begreift XXV. Abschnitte oder Kapitel, deren jedes den Kataster eines selbständig-arrondirten Gutscomplexes oder Grundbezirkes darstellt. Renaud in der Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslandes Bd. XVIII. Heft 3. (1846.) S. 325...27. J. Grimm Geschichte der deutschen Sprache Bd. I. S. 537.

212) In (v. Kleinmayern's) Nachrichten vom Zustande der Gegend und Stadt Juvavia, Diplomat. Anh. Nr. III. S. 9. fg. Vgl. Münch. gel. Anz. 1845. Beilage z. Nr. 88. S. 710.

δ) Polyptychum *Sithiense*, ungefähr 850. entstanden.[213])

ε) Polyptychum S. *Remigii Remensis* saeculi IX.[214])

ζ) Polypticus monasterii *Fossatensis* saeculi IX.[215])

η) Registrum *Prumiense*[216]), im IX. oder X. Jahrhunderte angelegt, aber blos nach einer Abschrift von 1222. bekannt.

ϑ) Index redituum ecclesiae *Pataviensis*, passauer Grund- und Zinsbuch.[217])

ι) *Edelini* abbatis polyptychus s. liber possessionum *Wizenburgensis*.[218])

b) Codices traditionum, Schenkungsregister einzelner Klöster z. B. von Fulda[219]), Ensdorf[220]) u. s. w.

c) Urkundliche Aufsätze, chartae, instrumenta, diplomata, libelli über Rechtsgeschäfte.[221])

---

213) Auszugsweise b. *Guérard* l. c. Tom. II. App. p. 396. ss., vollständig im Cartulaire de l'abbaye de Saint-Bertin, publié par Mr. B. *Guérard*, Paris 1840. 4. p. 97...117.

214) Bruchstücke daraus theilt *Guérard* Polypt. de l'abbé Irminon l. c. p. 288. ss. mit.

215) S. oben S. 282. Auch abgedruckt b. *Guérard* l. c. p. 283. ss.

216) Bei *ab Hontheim* Historia Trevirensis diplom. Vol. I. p. 661. sq. Auch in G. W. *Leibnitz* Collectaneis etymologicis, Hanov. 1717. 8. P. II. p. 409. sq.

217) Monumenta Boica. Collect. nov. Vol. XXVIII. P. 2. p. 158. sq.

218) Traditiones Possessionesque *Wizenburgenses*. Codices duo cum supplementis. Edidit Societas historica Palatina (curante C. *Zeuss*), Spirae 1842. 4. p. 269...316.

219) Traditiones et antiquitates Fuldenses [codex *Eberhardi* monachi]. Herausgegeben von E. J. F. Dronke, Fulda 1844. 4.

220) „Codex Traditionum monasterii *Ensdorf*" (nach der Recension des Prof. Moritz) in M. v. Freyberg's Sammlung historischer Schriften u. Urkunden, Bd. II. Heft 2. Stuttgart 1829. 8.

221) Von den wichtigeren, auch gegenwärtigen Zeitraum angehenden Urkundensammlungen wurden mehrere, z. B. jene von Eckhart, v. Fürstenberg, Grandidier, v. Hontheim, Hund, Meichelbeck, Neugart, Schannat, Schaten rc., bereits oben S. 61. fg., andere, wie v. Kleinmayrn's treffliches salzburgisches Urkundenbuch, an anderen Orten namhaft gemacht. Es genügt darum, hier blos noch folgende hervorzuheben:

L. *d'Achery* Spicilegium veterum aliquot scriptorum, XIII. Tomi,

Paris. 1655...77. 4. Ed. II. c. L. F. J. *de la Barre*, III. Tomi, ib. 1724. fol.

Baluzii Capitular. Tom. II. „Appendix actorum veterum" col. 1309. ..1563.

Bouquet et *Dantine* Recueil des Historiens Tom. III. IV.

Diplomata, Chartae, Epistolae, Leges aliaque instrumenta ad res Gallo-Francicas spectantia prius collecta a vv. cc. L. G. O. *Feudrix de Brequigny* et F. J. G. *La Porte du Theil* [II. Pts. in 4. Voll., Paris. 1791. fol.]. Nunc nova ratione ordinata plurimumque aucta jubente ac moderante Academia inscriptionum et humaniorum litterarum. Edidit J. M. *Pardessus*, Tom. I. II. Lutetiae Parisior. 1843. 49. fol. (Die darin enthaltenen Urkk. reichen bis zum J. 751. Vgl. dazu: L. G. Oud. *Feudrix de Brequigny* Tables chronologiques des diplômes, chartes, titres et actes imprimés concernant l'histoire de France, Tom. I...III. [v. J. 242...1199.] Paris 1769...83., Tom. IV. [ed. J. M. *Pardessus*, bis 1213.] 1837. fol.)

H. A. Erhard Codex Diplomaticus, hinter den Regestis historiae Westfaliae, Bd. I. Münster 1847. 4. [Reicht bis 1125. Hierher gehören die Urkk. S. 1...85.]

Ang. *Fumagalli* Codice diplomatico Sant-Ambrosiano delle carte dell' ottavo e nono secolo illustrate con note, Milano 1805. 4. [CXXXV. Urkk. aus den Jahren 721...897.]

V. B. *de Gudenus* Codex diplomaticus anecdotorum, res Moguntinas, Francicas, Trevirenses finitimarumque regionum illustrantium, V. Tomi, Francof. et Lips. 1743...58. 4. (Den letzten Band haben Fr. K. v. Buri und J. D. v. Olenschlager besorgt.)

A. *Lamey* Codex principis olim abbatiae Laureshamensis diplomaticus, III. Tomi, Mannhem. 1768. 4.

Mr. *Letronne* Diplômes et chartes de l'époque Mérovingienne sur papyrus et vélin, IV. Livrais., Paris 1844...45. 4.

M. *Lupi* Codex diplomaticus civitatis et ecclesiae Bergomatis. Vol. I. [a. 740...900.] Praecedit prodromus hist.-crit. Bergomi 1784. fol. Vorzüglich für die Geschichte und Auslegung des langobardischen Rechts von Bedeutung.

G. *Marini* I Papiri diplomatici raccolti ed illustrati, Rom. 1805. fol. Vgl. v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. I. Vorrede S. XVII. fg.

E. *Martene* et U. *Durand* Thesaurus novus anecdotorum, V. Tomi, Lutet. Paris. 1717. fol. — Veterum scriptorum ac monumentorum histor., dogmatic., moralium amplissima collectio, IX. Tomi, Paris. 1724...33. fol.

d) Briefe, zwischen den Frankenkönigen und der römischen Curie gewechselt, codex Carolinus.[222])

A. *Miraei* [*Aubert le Mire*] Opera omnia diplomatica et historica, stud. J. F. *Foppens*, IV. Tomi, Bruxellis 1723...48. fol.

Monumenta Boica. Ed. Academia scientiarum Boica. Voll. I... XXXV. [s. Collectionis novae Vol. VIII. Ps. 1. 2.] Monachii 1769... 1849. 4. Vgl. J. v. Hormayr Rede über die Mon. Boica, München 1830. 4. (Auch in dessen Kleinen histor. Schriften, das. 1832. 4. S. 3. fg.) — Dazu: C. H. *de Lang* Regesta s. Rerum Boicarum Autographa ad annum usque MCCC. e Regni Scriniis fideliter in summas contracta, Voll. I...IV., Monac. 1822...28. 4. Opus cura M. Bar. *de Freyberg* continuatum, Voll. V...X., ib. 1836... 43. 4. (Bis 1393.)

L. A. *Muratori* Rerum Italicarum scriptores ab anno aerae Christianae D. ad MD., XXV. Tomi [I. .. III. in 6. partt.], Mediolani 1723...51. fol. — Antiquitates Italicae medii aevi, VI. Voll., Mediolani 1738...42. fol. — Delle antichità Estensi ed Italiane, II. P., Modena 1717...40. fol. Ed. 2. in III. P., Napol. 1776. 4. Vgl. S. Baur Neues Hist.-Biogr.-Literar. Handwörterbuch Bd. III. Sp. 840...42.

Dionys. *Sammarthani* [*Denys de Sainte-Marthe* † 1725.] Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, XIII. Tomi, Paris. 1716...85. fol.

Ferd. *Ughelli* († 1670.) Italia Sacra s. Historia episcopatuum Italiae et adjacentium insularum, IX. Voll., Rom. 1644...62. Ed. aucta c. notis et supplementis Nic. *Coletti*, X. Voll., Venetiis 1717... 22. fol.

Joach. *Vadiani* [von Watt aus Sanct-Gallen, † 1551.] Farrago antiquitatum Alamannicarum, in *Goldasti* Rerum Alamannic. scriptt. aliquot. vetusti, Tom. III. (1661.) p. 1...80. Die meistens höchst interessanten Urkunden sind in den Text eingemischt.

[Cl. *de Vic* et Jos. *Vaissette*] Histoire générale de Languedoc par deux Religieux Bénédictins, V. Voll., Paris 1730...45 fol. Nouv. édit. par le chevalier *du Miége*, IX. Tomes, Paris 1837...45. 4. (Royal-8vo.)

Eine unendlich ergiebige Ausbeute an Documenten bieten die zahlreichen Specialgeschichten französischer Provinzen, Städte, Klöster u. s. w., verzeichnet b. Warnkönig Französ. Staatsgeschichte (Staats- u. RGesch. Bd. I.) S. 21...31.

222) Dieser s. g. codex Carolinus ist eine auf der kais. Bibl. zu Wien befindliche gleichzeitige Sammlung von 99. Briefen der römischen Bischöfe

Zweites Kapitel.

Das öffentliche (Verfassungs- und Verwaltungs-) Recht der fränkischen Monarchie. *)

I. **Der König**, rex, imperator. [1])

A. Die Thronfolge. (§. 37.)[2])

B. Die persönlichen Vorrechte und Auszeichnungen des Königs.[3])

---

an Karl Martell, Pippin und Karl den Großen. Unter den mehrfachen Abdrücken derselben verdienen besonders jene α) in *Muratori* Rerum Ital. scriptt. Tom. III. P. II. p. 73. sq., und β) in Cajetani *Cennii* Monumentorum dominationis Pontificiae Vol. I. „Codex Carolinus juxta autographum Vindobonense, epistolae Leonis III. etc." Romae 1760. 4. erwähnt zu werden. Vgl. v. Savigny a. a. O. S. 809. (Note 122.) fg.

*) Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §§. 33...42. — v. Lindelof Deutsche Reichsgeschichte §§. 33...38. S. 55. fg. — Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. S. 424...558. Bd. II. S. 359...518. — v. Löw Gesch. der Deutschen Reichs- u. Territorial-Verfass. §§. 15...19. 22. 24. 26...31. — Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. II. Kapp. II. V...VII. S. 87...146. 302...580. — Warnkönig Französ. Staatsgeschichte (Staats- u. RGesch. Bd. I.) S. 122...61.

1) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 26. 82. 158. 159. — Waitz Das alte Recht der Sal. Franken S. 203...14.

2) Hier auch: a. von der „in regem s. regnum levatio, super *clypeo* impositio", Chr. G. Schwarz Erläuterung Des Academischen Problematis Von Des H. R. Reichs Erz-Schild-Herrn-Amt, Altdorff 1739. 4. Cap. II. S. 6...9., J. Grimm D. RAlterth. S. 234. 35. — b. von der Mündigkeit des Königs und seiner Bevogtung in der Zeit der Minderjährigkeit, s. oben S. 100. m. Note e. u. Phillips Münch. gel. Anz. 1844. Sp. 254. — c. vom Reichsumritte bei dem Beginne der Regierung, Grimm a. a. O. S. 237. — d. von der durch die Unterthanen dem Könige geschehenden Huldigung, fidelitatis promissio, und dem Kroneide des Letzteren, Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 113...18.

3) In der Merovingischen Periode gehören hierher: a) Das langwallende Haupthaar, wovon der König „comatus, crinitus" hieß. Grimm a. a. O. S. 239...41. — b) Der später in die Kopfbinde, und dann in die Krone übergehende Kranz. Eine eherne Krone nebst einem Kamme von gleichem Metalle und dem Schädel eines Frankenkönigs ward vor wenigen Jahren bei Xanten ausgegraben. Vgl. Förster's u. Kugler's Kunstblatt f. 1846. Nr. 37. S. 149. Sp. β. — c) Der Stab, regius contus,

C. Die königliche Gewalt.

a) Allgemeine Charakteristik des aus den Kämpfen der Merovinger mit der Aristokratie und dem Majordomate hervorgegangenen Karolingischen Königthums (§. 38.):

α) die christlich-kirchliche Basis desselben [4]);

β) seine staats- und privatrechtlichen [grundherrlichen] Elemente. [5])

---

chuninegerta, vielleicht aus dem alt-priesterlichen Runenstocke hervorgegangen, und allmälig in den Scepter umgestaltet. Schon Herzog Thassilo von Bayern führte einen Stab, an dessen oberem Ende das Bild eines Menschen befindlich war. Annales *Guelferbytani* ad a. 787. b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. I. p. 43. „et illuc venit dux Tassilo, et reddit ei [sc. Karolo] ipsam patriam cum baculo, in cujus capite similitudo hominis erat sculptum." Phillips Gesch. Bd. I. S. 433. — d) Das Ochsengespann. *Einhardi* vita Karoli M. cap. I. (s. Note 11.) Grimm a. a. O. S. 262. fg. — Die Kleidung der Karolingischen Könige nahm nach und nach durchaus byzantinische Form an. Vgl. die Beschreibung der Tracht Karl's des Kahlen i. J. 876. b. K. Eichfeld im Morgenblatte f. 1846. Nr. 247. S. 985. 86. Wichtig sind hier die Abdrücke alter, theilweise dem IX. Jhdt. angehöriger Gemälde, fränkische Herrscher im Thronschmucke darstellend, b. *Baluzius* Capitular. Tom. II. col. 1277. 1279. *Eckhart* Commentarii de rebus Franc. orient. Tom. II. p. 563. B. *de Montfaucon* Monumens de la monarchie Françoise, Vol. I. (Paris 1729. fol.) Planches XXVI. XXVII. Schwarz a. a. O. S. 15. Tab. II. — Der Titel des Königs war in der Merovingischen Periode einfach: „praecellentissimus dominus, vir inluster", ward aber desto wortreicher unter den Karolingern. So nennt sich Karl der Große: „gratia Dei rex regnique Francorum rector, et devotus sanctae ecclesiae defensor atque adjutor in omnibus apostolicae sedis", gewöhnlicher jedoch: „gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac *Patricius* Romanorum." Diesen letzten Ehrentitel hatte zuerst Chlodovech [*Gregor. Turon.* hist. eccles. Franc. L. II. cap. 38.] vom griechischen Hofe erhalten, und er wurde von den fränkischen Königen nicht unbenützt gelassen, wo es eines Rechtsgrundes, bezüglich der Behandlung der eroberten römischen Gebiete bedurfte. Vgl. Kremer's Geschichte des Rheinischen Franziens S. 303. u. vorzüglich Eichhorn a. a. O. §. 23. S. 158. 59. — Für die Königin findet sich der Beinamen: „gloriosissima domina".

4) Eichhorn a. a. O. §. 158. II. S. 620.

5) C. R. Köstlin Der Wendepunkt des deutschen Strafverfahrens im XIX. Jhdt., kritisch u. geschichtlich beleuchtet, Tübingen 1849. 8. S. 166.

b) Die *mundeburdis* regia [6]) mit den Ausflüssen des Heer- und Gerichtsbannes insbesondere. (§. 39.)

D. Die Hofhaltung des Königs. (§. 40.)

a) Das palatium regis. [7])

b) Das Pfalzgerichts- und Kanzleipersonale:

α) der comes palatii [8]);

---

6) Kraut Vormundschaft Bd. I. §§. 8. 9. S. 63. fg. Wilda Strafrecht der Germ. S. 253. fg. Neben dem generellen, das gesammte in der Staatseinigung befindliche Volk als juristische Persönlichkeit umfassenden Königsschutze kam auch eine mundeburdis specialis vor, welche sich a) über die „ecclesia sancti Petri“, b) über Wittwen und Waisen, sowie familienlose Personen, c) über alle „minus potentes“ und peregrini, endlich d) über die homines regii d. h. königlichen Hörigen erstreckte.

7) *Du Fresne* Glossar. c. *Henschel* Tom. V. p. 17...26 — *Mabillon* De re diplomat. Lib. IV. [aut. M. *Germano*] p. 244. sq. — Chronicon *Gottwicense* Tom. I. Libr. III. cap. 11. p. 452...525. — Kremer a. a. O. S. 209. fg. — C. F. Häberlin Repertorium des Teutschen Staats- u. Lehnrechts, Thl. IV. (Leipzig 1795. 4.) S. 182. 83. — C. Chr. Fr. A. *Pfaff* Diss. histor. de origine et natura potestatis quae fuit sacri palatii comitum in regnis Germaniae et Franciae, Halis 1827. 4. p. 2...5. — Eichhorn a. a. O. §. 138. S. 536. — Ueber den besonderen Frieden dieser Königssitze, welcher sich selbst auf die dahin reisenden oder davon herkommenden Personen ausdehnte, s. Lex *Saxon.* Tit. V. §. 1. „Qui homini ... ad palatium vel de palatio pergenti malum aliquod fecerit, in triplo componat.“

8) *Du Fresne* Histoire de saint Loys par *Jean sire de Joinville*, Dissertat. XIV. „des comtes Palatins de la France“ p. 231...34. [Glossarium Tom. II. p. 454...57.] — *Muratori* Antiquitates Italicae medii aevi Tom. I. p. 353. sq. — F. C. v. Buri ausführliche Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehenrechts, herausgeg. v. J. Fr. Runde, Abthl. I. Giessen 1788. 4. S. 267...69. — C. D. Hüllmann Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland, 2. Ausg. Berlin 1830. 8. S. 80...83. — *Pfaff* diss. cit. p. 5...17. u. dessen neuere deutsche Schrift: „Geschichte des Pfalzgrafen-Amtes nach seiner Entstehung u. Bedeutung dargestellt“. Halle 1847. 8. m. A. Schaumann's Recens. in der N. Jenaischen Allg. Lit.-Zeit. 1848. Nr. 174. Sp. 695. 96. — Ueber den Geschäftskreis dieses ursprünglich-romanischen *) und zuerst von den

---

*) Das Rubr. Cod. *Justinian.* L. I. Tit. 34. „De officio comitis Sacri Palatii“ ist offenbar interpolirt, wie denn z. B. *Haloander* [Cod. Justi-

β) der referendarius (archicapellanus, apocrisiarius) [9];

γ) die cancellarii et notarii.

c) Die Beamten des Hausdienstes, ministeriales: [10])

Ostgothen und Langobarden, dann auch von den Franken nachgeahmten Hof- und Staatsamtes unter den Karolingern s. *Hincmari* Remensis epistolae de ordine palatii cap. XXI. (*Walter* Tom. III. p. 767.): „Comitis autem palatii, inter caetera paene innumerabilia, in hoc maxime sollicitudo erat, ut omnes contentiones legales, quae alibi ortae propter aequitatis judicium Palatium aggrediebantur, juste ac rationabiliter determinaret; seu perverse judicata ad aequitatis tramitem reduceret."

9) *Muratori* l. c. p. 118. — v. Buri a. a. O. S. 322. — Hüllmann a. a. O. S. 83. fg. Ueber die amtlichen Functionen des Referendar's s. *Aimonii* de gestis regum Francorum Libr. IV. cap. 41. „Referendarius ideo est dictus, quod ad eum universae publicae deferentur conscriptiones, ipseque eas annulo regis, sive ab eo sigillo sibi commisso muniret seu firmaret." Er heißt daher auch: „*gerulus annuli; regiae bullae vel sigilli bajulus.*" In späterer Zeit ging auf ihn der am griechischen Hofe übliche Namen: „*apocrisiarius*" über, welchen er dann mit „*archicapellanus*", zuletzt mit „*archicancellarius*" vertauschte. J. J. *Mascov* Diss. jur. publ. de originibus officiorum aulicorum S. R. J., Lips. 1728. 4. §§. IV. V. p. 9. sq. Eichhorn a. a. O. §. 25 b. Nr. 2. S. 180. fg.

10) Die vier höchsten Hofämter des Kämmerers, Truchsessen, Marschalls und Mundschenks betreffend s. *Mascov* diss. cit. §§. XXI. sq. p. 24. sq. A. v. Fürth Die Ministerialen, Cöln 1836. 8. S. 188. fg. Nach Sachße's [Histor. Grundlagen §. 11. S. 226.] origineller, aber historisch unnachweislicher Meinung sollen jene Hofwürden dadurch entstanden sein, daß die Unterkönige (wie die nordischen Fylkis - Könige) nach und nach von den Oberkönigen, die sie fürchteten, aus ihren Regierungsrechten verdrängt wurden, und nur eine blose Dignität oder einen Personat behielten, der amtsweise von dem Volkskönige verliehen wurde. S. auch oben S. 116. Note *). — Die lange Reihe der niederen Hofbedienstigten dagegen [z. B. *bersarii* Pürschmeister, *beverarii* Biberjäger, *collectarii* Verkünder des Aufgebotes zum Heerbanne, *commentarienses* (i. e. notarii?), *falconarii* (*Hincmar.* Remens. l. c. cap. XXIV. p. 768.), *forestarii*, *luparii*, *mansionarii* Reise- oder Quartiermeister des Kö-

---

nian. p. 49.] den ganzen Titel ausschied. Vgl. A. *Perez* Praelectiones in Cod. Just., Antverp. et Amstelod. 1695. 4. Tom. I. p. 28. (Er liest mit Cujacius für palatii: patrimonii.)

α) der camerarius s. cubicularius;

β) der marescalcus s. comes stabuli;

γ) der senescalcus s. dapifer;

δ) der buticularius s. pincerna.

ε) Niederbedienstigte verschiedenen Ranges.

II. Der Hausmeier, major domus. (§. 41.)[11]

---

nigs (*Hincmar*. Remens. l. c. cap. XXIII.), *ostiarii s. janitores*, *saccellarii* Zahl- oder Säckelmeister, *veltrarii* Aufseher der Jagdhunde, *venatores* principales s. praefecti venationibus regalibus, *vestiarii* u. s. w.] zählt v. Buri a. a. O. S. 239...363. alphabetisch mit Angabe der Quellen auf.

11) Pertz Geschichte der Merowingischen Hausmeier S. 12. fg. — J. Guil. *Zinkeisen* Commentatio hist.-critica de Francorum Majore domus, Jenae 1826. 8. sammt der Recens. in der Jenaer Allg. Lit.-Zeit. 1826. Nr. 196. 97. Sp. 121...36. — Luden Gesch. des teutschen Volkes Bd. III. S. 257. fg. — Löbell Gregor von Tours S. 183. fg. — Eichhorn a. a. O. §. 25 b. Nr. 1. S. 178...80. — Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 367. fg. Den throngefährlichen Umfang dieses Amtes in der Zeit seines höchsten Glanzes schildert am Besten *Einhardi* vita Karoli M. cap. I.: „Gens Merovingorum ... jamdudum nullius vigoris erat, nec quicquam in se clarum praeter inane regis vocabulum praeferebat. Nam et opes et potentia regni penes palatii praefectos, qui *majores domus* dicebantur, et ad quos summa imperii pertinebat, tenebantur; neque regi aliud relinquebatur, quam ut regio tantum nomine contentus crine profuso, barba submissa, solio resideret, ac speciem dominantis effingeret, legatos undecunque venientes audiret, iisque abeuntibus responsa, quae erat edoctus vel etiam jussus, ex sua velut potestate redderet: cum praeter inutile regis nomen et precarium vitae stipendium, quod ei praefectus aulae, prout videbatur, exhibebat, nihil aliud proprii possideret, quam unam et eam praeparvi redditus villam, in qua domum, ex qua famulos sibi necessaria ministrantes atque obsequium exhibentes paucae numerositatis habebat. Quocunque eundum erat, carpento ibat, quod bubus junctis et bubulco rustico more agente trahebatur: sic ad palatium, sic ad publicum populi sui conventum, qui annuatim ob regni utilitatem celebrabatur, ire, sic domum redire solebat. At regni administrationem, et omnia, quae vel domi vel foris agenda ac disponenda erant, praefectus aulae procurabat. Quo officio tum, cum Hildericus deponebatur, Pipinus pater Karoli regis jam velut haeredi-

III. Der Landesherzog, dux, zuweilen rex. (§. 42.)[12])
IV. Der Markgraf, marchio.[13])
V. Der Reichstag, concilium. (§. 43.)[14])
VI. Die Provinziallandtage, placita provincialia.[15])

---

tario jure fungebatur. — — — Qui honor non aliis a populo dari consueverat, quam iis, qui et claritate generis et opum amplitudine caeteris eminebant."

12) G. A. *Stenzel* De Ducum Germanorum post tempora Caroli Magni origine et progressu, Diss. Ima., Lips. 1816. 4. — H. Leo Von der Entstehung und Bedeutung der Deutschen Herzogthümer nach Karl dem Großen. Ein Beitrag zur Geschichte des Deutschen Staatsrechts, Berlin 1827. 8. mit den Recensionen von Lorenz in den heidelberg. Jahrbb. der Lit. 1827. Heft VI. S. 552...56. u. K. Wächter in der tübinger krit. Ztschr. f. RWiss. Bd. IV. Heft 1. (1828.) S. 113...28.

13) G. A. Stenzel Geschichte der Kriegsverfassung Deutschland's vorzüglich im MAlter, Berlin 1820. 8. S. 36. fg. — Ejusd. De marchionum in Germania, potissimum qui saeculo nono extitere, origine et officio publico Diss., Vratislav. 1824. 4. — Phillips a. a. O. Bd. II. S. 72. fg. — Eichhorn a. a. O. §. 185. S. 514. fg.

14) *Hincmar*. Remens. l. c. capp. XXIX...XXXVII. p. 769...72. — Runde Abhdl. vom Ursprung der Reichsstandschaft der Bischöfe u. Aebte §§. 4. 5. 15...23. S. 6. fg. 46...67. — *Bonnaire de Pronville* Pouvoir législatif sous Charlemagne P. I. p. 52. ss. 114. ss. („Lettre d'Hincmar") p. 152...88. — Montag Gesch. der deutschen staatsbürgerl. Freyheit Bd. I. Thl. 2. Abhdl. V. S. 54...106. — Hüllmann a. a. O. S. 186...200. — Löbell a. a. O. S. 208. fg. — Eichhorn a. a. O. §§. 121...24. S. 475. fg. — Warnkönig a. a. O. S. 146...48. — Unger Gesch. der deutschen Landstände Thl. I. S. 50. fg. — Ueber den campus Madius s. unten Note 16.

15) F. *Mackeldey* De ordinum provincialium in Germania origine. Diss., Bonnae 1832. 4. — Fr. *Krüger* Commentatio de veterum in Germania provincialium ordinum origine atque natura, Gotting. 1843. 8. Cap. I. — Unger a. a. O. S. 115. fg. — Eine gesonderte Betrachtung verdienen die eigenthümlichen Landtage der Sachsen und Friesen. Erstere beschreibt uns *Hucbaldi* vita S. Lebuini in *Pertz* Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. II. p. 361.: „In Saxonum gente priscis temporibus neque summi coelestisque regis erat notitia, ut digna cultui ejus exhiberetur reverentia, neque terreni alicujus regis dignitas et honorificentia, cujus regeretur providentia, corrigeretur censura, defenderetur industria: sed erat gens ipsa, sicuti nunc usque consistit,

VII. Der Heerbann. Campi Madii. (§. 44.)[16])
VIII. Die Gerichtsverfassung. (§. 45.)

ordine tripartito divisa. Sunt denique ibi, qui illorum lingua *edlingi*, sunt qui *frilingi*, sunt qui *lassi* dicuntur, quod in latina sonat lingua: nobiles, ingenuiles atque serviles. Pro suo vero libitu, consilio quoque, ut sibi videbatur prudenti, singulis pagis principes praeerant singuli. Statuto quoque tempore anni semel ex singulis pagis, atque ex iisdem ordinibus tripartitis, singillatim viri duodecim electi, et in unum collecti, in media Saxonia secundum flumen *Wiseram* et locum *Marklo**) nuncupatum, exercebant generale concilium, tractantes, sancientes et propalantes communis commoda utilitatis, juxta placitum a se statutae legis. Sed etsi forte belli terreret exitium, si pacis arrideret gaudium, consulebant ad haec quid sibi foret agendum." Karl der Große fand es jedoch seiner Politik angemessen, diese jährlichen Volkstage zu verbieten. Cap *Paderbrunn.* a. 785. §. 34. „Interdiximus ut omnes Saxones generaliter conventus publicos nec faciant, nisi forte missus noster de verbo nostro eos congregare fecerit." Vgl. C. V. *Grupen* Disceptationes forenses, Lips. 1737. 4., Observ. III. „De Marcklo s. Marslo Saxonum campo Martio" p. 863...83. Gaupp Recht u. Verfass. der alten Sachsen §. 3. S. 32. fg. §. 4. S. 37. fg. — Die friesischen Volksgedinge stellt T. D. Wiarda Von den Landtagen der Friesen in den mittleren Zeiten bei Upstalsboom, Bremen 1777. 8. dar.

16) G. *Daniel* Histoire de la milice Françoise et les changemens, qui s'y sont faits depuis l'établissement de la monarchie Françoise dans les Gaules, jusqu' à la fin du regne de Louis-le-grand, Tom. I. (Amsterd. 1724. 4.) p. 12...35. — B. Cl. *Mettingh* Status militiae Germanorum principalis et accessoriae veteris et medii aevi, Alton. 1742. 4. Sectt. II. III. — J. G. Laurentii Abhdl. von den Kriegsgerichten der alten Deutschen, Gotha 1758. 8. Abschn. II. III. — Möser Osnabrückische Geschichte Bd. II. (1780.) S. 174. fg. — K. G. Rößig Die Alterthümer der Deutschen, 2. Aufl. Leipzig 1801. 8. S. 364...79. — N. Kindlinger Münstersche Beiträge zur Geschichte Deutschlands, vorz. Westfalens (III. Thle. Münster 1787...93. 8.) Thl. II. S. 95. fg. — Montag a. a. O. Thl. 1. S. 17...30. 157. fg. 314. fg. — C. D.

*) J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. II. S. 628.: „*Marklô* will sagen was silva Marciana, dunkler wald, und die heiligkeit des waldes ist der feierlichen, allgemeinen jahrsversamlung angemessen. wo der ort lag scheint nur unsicher ermittelt, man glaubt (*Pertz* l. c. p. 362. not.) unweit Hoya bei Markennah und dem Heiligenloh daselbst."

A. Gau-Eintheilung.[17])

B. Gerichtsbehörden:

a) Der comes oder *grafio* [*gardveo*, *gerefa*].[18])

b) Der vicecomes, vicarius (*viguier*).[19])

c) Der centenarius oder *tunginus*.[20])

Hüllmann Untersuchungen über die Naturaldienste der Gutsunterthanen, Berlin u. Stettin 1803. 8. S. 33...74. u. Deutsche Finanz-Geschichte des MAlters, Berlin 1805. 8. S. 88...118. 176. fg. [Vgl. auch dessen Geschichte der Stände a. a. O. S. 201...19.] — Stenzel Gesch. der Kriegsverfassung Hptst. II. III. m. Beilage a. S. 317. — v. Löw a. a. O. S. 133...39. — Eichhorn a. a. O. §§. 133. 166...70. — Friccius Geschichte des deutschen Kriegsrechts Nr. III. S. 25...27. — Ueber den mit der Heerbannsverfassung im nächsten Zusammenhange stehenden campus *Martius*, d. i. die alljährlich im Monate März *), seit Pippin II. aber zuweilen und seit Karl dem Großen regelmäßig erst im Monate Mai [campus *Madius*] vorgenommene Heerschau über sämmtliche kriegsdienstpflichtige Leute, häufig auch zur Abhaltung eines Reichstages benützt, vgl. die treffliche Untersuchung b. J. *Fontanini* Vindiciae antiq. diplomatum Libr. II. cap. 11. §§. V...XIII. p. 224...86. S. auch Eichhorn a. a. O. §§. 122. 161.

17) Eichhorn a. a. O. §. 83. Die hierher gehörige geographische Literatur verzeichnet v. Löw a. a. O. S. 126. Note 275.

18) v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. I. S. 222...30. — Eichhorn a. a. O. §. 74. S. 393. 94. — Unger Die altdeutsche Gerichts-Verfass. S. 152. fg. — *Pardessus* Loi Salique, Dissertat. IX. „De l'organisation judiciaire chez les Francs“ Sect. III. p. 571...79. In sprachlicher Hinsicht vgl. J. Grimm RAlterth. S. 752. 53. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 283...87. — Der Graf heißt in den Quellen auch: „judex fiscalis s. provinciae, praefectus, senior.“

19) Ueber diesen zuweilen mit „centenarius“ gleichbedeutenden, mehr provinziellen Beamten-Namen, wofür in den Quellen auch: „missus comitis“ vorkommt, s. Eichhorn a. a. O. §. 24. S. 168. 69. Note gg. §. 74. S. 394. §. 164. S. 637. 38.

20) Grimm a. a. O. S. 754...57. — *Pardessus* l. c. Sect. IV. p. 579...81. — Eichhorn a. a. O. §. 74. S. 397. — Waitz Sal. Recht

---

*) Als dem Jahresanfange [Friedemann's Ztschr. f. d. Archive Deutschland's Bd. I. Heft 2. S. 158. fg.], wie W. Wackernagel in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterthum Bd. VI. S. 279. Note *) sogar sprachlich [*jâr* = *ἔαρ*, ver] erweisbar findet.

d) Der decanus.[21])

e) Die Sendgrafen, missi (dominici).[22])

S. 144. 148. 150. Dem centenarius entsprechende Gerichtsstellen sind der sächsische *advocatus*, der langobardische *sculdahis* s. *sculdheizo*, der westgothische *hundaphad* u. s. w. Vgl. Warnkönig a. a. O. S. 79. 80. Zöpfl a. a. O. §. 28. Note 14. S. 112. — Ueber die etymologische Ableitung des Wortes *tunginus*, womit Unger a. a. O. S. 152. fg. offenbar unrichtig einen zum Rechtsprechen unfähigen blosen Urkundsbeamten bezeichnet wissen will, s. Müllenhoff a. a. O. S. 294., welcher *thunginus* schreibend den Namen mit dem angelsächs. *thingan*, *gethungen* (venerari, venerabilis), sowie dem zu dieser Wortfamilie zählenden *thing* (concilium, causa) in Zusammenhang bringt, während Graff Sprachschatz Thl. V. Sp. 433. 436. *gatingan* (incumbere) beizieht, Grimm a. a. O. S. 757. aber wohl treffender auf *tûn* [S. 534. „ahd. *zûn*, neuhd. zaun, ein durch weidengeflecht eingehegtes, gefriedigtes grundstück, praedium, villa“] hinweist.

21) Die *decani* s. *decuriones*, deren Amtsbefugniß *Walafridus Strabo* de exordiis rerum ecclesiast. cap. XXXI. blos allgemein in den wenigen Worten: „qui sub ipsis vicariis quaedam minora exercent“ schildert, scheinen nur zeitweise bei den Franken und Langobarden organisirt gewesen zu sein. Eichhorn a. a. O. S. 398.

22) *Frodoardi* Histor. ecclesiae Remensis Libr. II. cap. 18. — Fr. *de Roye* De Missis dominicis, eorum officio et potestate, Andegav. 1672. 4. Recud. curav., duplicem indicem adjecit J. Wendel. *Neuhaus*, Lips. 1744. 8. [Auch hinter dem I. Bd. des venediger Nachdrucks von Baluzii Capitular., s. oben S. 101., angehängt.] — *Du Fresne* Glossar. s. v. „missus“ Tom. IV. p. 443...45. — *Heineccii* Elementa jur. Germ. Tom. II. (Libr. III. Tit. I. §§. XXVI. sq.) p. 377. sq. — Wigand Das Femgericht Westphalens S. 36...40. nebst Urkk. Abthl. I. Nr. 1. 2. — Peters Ursprung des Lehnsverbandes S. 144...47. — v. Löw a. a. O. S. 124. 25. — Eichhorn a. a. O. §§. 137. 138. 160. (S. 625...29.) Die Zahl der s. g. legationes s. missatica d. i. Bezirke oder Sprengel, auf welche die beiden königlichen Sendboten (der Graf und Bischof) ihre jährlichen vier Visitationsreisen zu erstrecken hatten, und von welchen jeder in der Regel wieder mehrere z. B. 6...9. Gaue zu umfassen pflegte, war in Westfranken in dem Zeitraume von 803...853. bereits von dreien auf zwölf gestiegen. Vgl. cap. missorum *Hludowici* P. a. 825. §. I. b. *Baluzius* l. c. Tom. I. col. 640. 41. *Pertz* l. c. Legum Tom. I. p. 246. u. *Karoli* II. convent. Silvacens. a. 853. i. f. b. *Baluzius* l. c. Tom. II. col. 68...70. [c. *Sirmondi* nott. col. 769. sq.] *Pertz* l. c. p. 426. 27. S. auch eine Zusammen-

f) Die als Hülfspersonen erscheinenden juniores, pueri s. *wittiscalci.* [23])

C. Die Immunitäten. [24])

IX. Die Finanzverwaltung und das Münzregal. (§. 46.) [25])

---

stellung der missatica b. *Guérard* Polyptique de l'abbé Irminon Tom. I. p. 161...64. Ueber den öfters abgeänderten Verpflegungs-Etat („tractatoria") der missi vgl. Hüllmann Finanz-Gesch. S. 88. 89.

23) Grimm a. a. O. S. 766.

24) Montag a. a. O. S. 125. fg. 130...56. 218. 216...49. u. s. w. — Eichhorn in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. I. S. 191. fg. u. RG. a. a. O. §. 86. S. 432. fg. §. 172. S. 679. fg. — *Pardessus* l. c. Sect. VI. p. 583...96. Die gewöhnliche Immunitätsformel gibt *Marculfus* formul. Libr. I. nr. 3. „Emunitate regia" dahin an: „nullus judex publicus ad causas audiendo aut freda undique exigendum nullo unquam tempore non praesumat ingredere: sed hoc ipse pontifex vel successores ejus propter nomen Domini sub integrae emunitatis nomine valeant dominare." Vgl. Praeceptum *Dagoberti* R. pro eccl. Wormatiensi a. 638. [aus *Schannat* Hist. episcopat. Wormat. p. 309. b. Montag a. a. O. S. 218.]: „ut nullus Judex publicus, nec ad causas audiendas, nec freda exigenda, nec homines ipsius Ecclesiae, ingenuos quoque et servientes distringendos nullum impedimentum audeat facere etc." Praec. *Hludowici* P. pro monasterio Montisolivi [Montolieu] in dioecesi Carcassonensi v. 8. Decemb. 815. b. *Baluzius* l. c. Tom. II. Append. nr. XXVIII. col. 1408.: „praecipimus atque jubemus ut nullus judex publicus vel quislibet ex judiciaria potestate in Ecclesias, vel loca, aut agros, seu reliquas possessiones praedicti monasterii, quas moderno tempore juste et rationabiliter possidet, vel quae etiam deinceps in jure ipsius sancti loci voluerit divina pietas augeri, ad causas audiendas, vel freda exigenda, aut mansiones vel paratas faciendas, aut fidejussores tollendos, aut homines monasterii tam ingenuos quam et servos super terram ipsius commanentes injuste distringendos, nec ullas redhibitiones aut illicitas occasiones requirendas, nostris et futuris temporibus ingredi audeat, vel ea quae supra memorata sunt penitus exigere praesumat." Dipl. ejusdem regis pro eccl. Juvavensi v. 5. Febr. 816. bei v. Kleinmayern Nachrichten von Juvavia, Diplomat. Anh. Nr. XIX. S. 65. u. Eichhorn a. a. O. S. 685. — S. auch E. Dronke „Bemerkungen über die ältesten Fuldaer Privilegien u. Immunitätsurkunden" Ztschr. des Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde, Bd. IV. Heft 4. (Kassel 1847. 8.) S. 360. fg.

25) Außer Hüllmann's bereits angeführter „Deutscher Finanz-Geschichte,"

vgl. K. H. Lang Historische Entwickelung der teutschen Steuerverfassungen seit den Karolingern, Berlin u. Stettin 1793. 8. S. 4...54. — Montag a. a. O. S. 25. fg. 80. fg. 288. fg. 314. fg. — Pertz Hausmeier S. 184. fg. — K. Mannert Geschichte der alten Deutschen, bes. der Franken, Thl. I. Stuttg. u. Tübingen 1829. 8. S. 227. fg. — Eichhorn a. a. O. §. 88. S. 485. fg. §. 171. S. 673. fg. — L. Fr. Ilse Geschichte des deutschen Steuerwesens. I. Abthl. Von den Staatsabgaben. 1. Periode. Zeit der Karolinger. Staatswissenschaftl. Inaug.-Abhdl., Gießen 1844. 8. Von französischen Schriftstellern verdient vorzüglich M. J. M. *Lehuërou* Histoire des institutions Mérovingiennes et du gouvernement des Mérovingiens jusqu' à l'édit de 615., Paris 1842. 8. p. 264...320. 425...63. erwähnt zu werden. — Ein Staatsvermögen im eigentlichen Sinne ist selbst der Karolingischen Periode noch durchaus fremd, indem mit dem Ausdrucke *„fiscus"* nur das zur freien Verfügung des Königs gestellte Vermögen, gegensätzlich zu dem Besitzthum der Privaten und Körperschaften, bezeichnet wird, wie denn ein altes Glossar ganz richtig den *fisc* als *„sac ou bourse du roy où l'on met publiques cens ou revenues, ou fourfaitures"* definirt. Diesen königlichen Fiscus bildeten aber: a) Die reichen Domänen, villae, fisci regii, bona fiscalia, durch eigene Wirthschaftsbeamte, majores, villici, actores, domestici, nach besonderen administrativen Normen [s. oben S. 232.] verwaltet, und soferne sie ausreichende Wohngebäude enthielten, von den Königen abwechselnd zum Aufenthalte (Pfalzen, s. Note 7.) benützt, daher in den Urkunden die meisten villae, z. B. Thionville, Heristal, Düren, Longlare rc., auch als palatia publica bezeichnet werden. Vgl. K. D. Hüllmann Geschichte der Domainen-Benutzung in Deutschland (Preisschrift), Frankf. a. O. 1807. 8. S. 1...19. u. Finanz-Gesch. S. 1...43., wo S. 20...35. ein Verzeichniß von 123. in dieser Periode urkundlich vorkommenden Reichsdomainen gegeben ist. — b) Die Tributabgaben aus den eroberten römischen Provinzen, zerfallend in Kopf- u. Landsteuern, tributa capitis et agri, capitatio et jugatio. Auch die hier nach römischer Verfassung noch üblich gewesenen Confiscationen kamen dem Fiscus der Frankenkönige zu gute. — c) Die seit Karl dem Großen zur Regel gewordene Jahressteuer, welche die fränkischen Unterthanen auf dem campus Madius (s. oben Note 16.) bei Gelegenheit der allgemeinen Heerschau entrichten mußten, und wovon eine Art, welche, als zum Heerbedarfe dienend, in Früchten geliefert und daher auf Wagen beigeschafft wurde, selbst *„carra"* hieß. Cap. Aquense a. 807. §. III. b. *Pertz* l. c. p. 148.: „Omnes itaque fideles nostri capitanei cum eorum hominibus et *carra* sive dona, quantum melius praeparare potuerint, ad condictum placitum veniant." In den Quellen erscheint diese Leistung überhaupt gewöhnlich unter dem Namen: „dona, annualia dona" (Grimm a. a. O. S. 246.); doch wird ersterer Ausdruck

auch für jene Ehren- und Festgeschenke angewandt, womit den Königen bei der Thronbesteigung und sonstigen feierlichen Acten von den Großen des Reiches gehuldigt zu werden pflegte, sowie man selbst die von einigen unterworfenen deutschen Provinzen, beziehungsweise ihren Herzogen entrichteten Jahresgaben „dona" nannte. — d) Die Strafgelder für verübte Friedensbrüche, *fredum* s. *freda*. S. unten §. 67. — e) Die jährlichen Reichnisse, *census regalis*, der königlichen Leibeigenen und Hintersassen (*fiscalini*). — f) Die eingehenden Zollgebühren, telonea, welche in Markt- (foratica) und Reise-Zölle ausgeschieden werden können. Als Unterarten der Letzteren führt Hüllmann Finanz-Gesch. S. 223. fg. das pedagium, pedaticum, viaticum, pulveraticum s. pulveragium, die transtura s. trastura, das rotaticum, temonaticum [Deichselgeld], volutaticum s. vultaticum [Fuhr- oder Rollgeld], plateaticum, silvaticum, pontaticum, portaticum s. portagium, saumaticum s. sagmaticum (auch summaticum Waarengeld), salutaticum [Naturalabgift von Handelswaaren], mutaticum s. mustaticum [*muta*, Mauth], navaticum, barganaticum [Barken- oder Kahngeld], trànaticum s. trabaticum [Schiffsziehgeld], ripaticum u. laudaticum [Ufergelder, beide für die Erlaubniß des Anlandens], cespitaticum [für die Anfurth an grünen Plätzen], endlich das nautum, Fährgeld, und das teloneum ad exclusas tollendum, Schleusengeld auf. Die Einnahmsbeamten hießen telonearii, und es wurden zu dieser Stelle zuweilen Juden genommen. Uebrigens gab es bereits viele Zollbefreiungen einzelner Kirchen, Klöster u. Städte, z. B. Straßburg, sowie auch alle öffentlichen Beamten, welche zum palatium regis reis'ten oder von da kamen, ferner alle zum Heere abgehenden und von da zurückkehrenden Militärpersonen sammt ihren Effecten von der Abgabe frei waren. Die Ergiebigkeit der aus den Zöllen fließenden Revenue veranlaßte die fränkischen Könige zu zahlreichen legislativen Bestimmungen über diesen Theil des Finanzwesens. Noch König Ludwig IV. ließ i. J. 906. in einem öffentlichen Gedinge zu Raffelstetten s. g. leges portorias für die Donauschifffahrt, den Salzhandel und die Landfracht in der Ostmark errichten, welche in *Aventini* Annal. Boiorum L. IV. cap. 21. §. 17. p. 448. ed. *Gundling*. [danach b. *Canciani* Barbaror. leges antiq. Vol. II. p. 399. sq.], vollständiger jedoch b. J. v. Hormayr Herzog Luitpold, München 1831. 4. Anmerk. S. 105. [s. auch Abhandl. S. XXXII.] mitgetheilt werden. Vgl. R. Zirngibl Geschichte des baierischen Handels, München 1817. 4. S. 263. fg. — g) Die Erträgnisse aus den königlichen Bannforsten, forestis dominicis, wohin z. B. der Vosagus im Speier- und Wormsgaue, der Sonwald im Nohgaue, der Odenwald, der Spessahart, der Zanderhart im Grabfeldgaue u. s. w. gehörten. Vgl. Kremer a. a. O. S. 214. fg. Die Aufsicht über diese Waldungen und das darin zu hegende Wild führten *forestarii* von verschiedenen Rangstufen, an deren Spitze

häufig ein nobilis vir als „sylvarum ad regem pertinentium servator", später „magister foresti", stand. S. *Guérard* l. c. p. 467. ss. Ueber das bereits durch zahlreiche Vorschriften der Capitularien und theilweise selbst durch die leges regulirte Forst- u. Jagdwesen jener Zeit im Allgemeinen vgl. noch Chr. L. *Stieglitz* De jure venationis exercendae in Germania usque ad seculum XVI. obtinente Diss., Lips. 1828. 8. p. 8. sq. u. Dessen geschichtl. Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wald u. Jagd in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Ausbildung der Landeshoheit, Leipzig 1832. 8. S. 36. fg. u. Quellenbelege b. Kraut Grundriß §§. 119...22. — h) Die unbeerbten Güter, wobei jedoch die Einschränkung des Begriffes der Erben auf gewisse Grade von Einfluß war. Lex *Bajuvar.* Tit. XIV. cap. 9. §. 4. [Mederer Tit. XV. cap. 10. i. f. S. 222.]: „Quodsi maritus et mulier sine heredes mortui fuerint, et nullus usque ad septimum gradum de propinquis et quibuscumque parentibus invenitur, tunc illas res fiscus adquirat." Als erblos mußte natürlich auch der Nachlaß desjenigen gelten, welcher sich von seiner gesammten Familie feierlich abgesippt hatte. S. unten §. 54. Nach einzelnen Volksgesetzen genoß übrigens die curtis regia (opus regium) sogar schon, wenn nur keine parentes proximi vorhanden waren, ein Anrecht auf das Erbe. Lex *Ribuar.* Tit. LVII. (*H.* 59.) §. 4. „Si autem homo denarius absque liberis decesserit, non alium nisi fiscum nostrum heredem relinquat." Edict. *Rotharis* cap. CLVIII. „Siquis dereliquerit filias legitimas duas aut plures, et filios naturales unum aut plures, et alios parentes proximos, ut supra, illae filiae tollant uncias sex, quod est medium; naturales filii uncias quatuor, quod est tertia pars; et parentes legitimi uncias duas, quod est sexta pars. Et si parentes non fuerint, curtis regia ipsas duas uncias suscipiat." Ebenso capp. CLIX. CLX. CLXIII. Vgl. Grimm a. a. O. S. 484. *Pardessus* l. c. Dissertat. XIV. p. 704. Der romanische Ursprung dieses ganzen fiscalischen Successionsrechts ist unzweifelhaft. Auch bezog der Fiscus bei Erbschaftsstreiten, zu deren Schlichtung ein königlicher missus committirt wurde, eine bedeutende Quote, nämlich das „decimum mancipium" u. die „decima virga hereditatis." Cap. Aquisgranense a. 813. §. VII. — Außerdem mußten noch von den fränkischen Reichsangehörigen sowohl Geldbeiträge zum Unterhalte öffentlicher Bauten, Straßen (*stratae*) und Brücken, als auch sehr lästige Naturaldienste theils für militärische Zwecke, theils bei Reisen des Hofes und der Sendgrafen geleistet werden. Es gehören hierher: *α*) Die Stellung bespannter Wagen, *angariae* s. *adgariae* (cum carro), carricaturae, *parangariae* s. *paradgariae* [et plaustrorum praestationes]. Hüllmann Finanz-Gesch. S. 93...96. *β*) Die Lieferung von Pferden zum Vorspanne an den Kriegs- und königlichen Reisewagen, *veredi, pa-*

raveredi [später verderbt in *palefridi*, *parefridi*, *palafreni*, *paredri*], welches offenbar deutsche Wort auch im Justinianischen Codex in der Bedeutung „Postpferd zum Gebrauche auf Nebenstrassen" (Heumann Handlexicon zum Corp. jur. civ. S. 396.) begegnet. Hüllmann a. a. O. S. 92. 93. *Wackernagel* Vocabularius optimus p. 7. Für getödtete oder sonst nicht zurückgegebene Pferde wurde, wenigstens in späterer Zeit, vollständiger Ersatz „secundum legem Francorum" gewährt. Praeceptum *Karoli* II. pro Hispanis a. 844. §. I. b. *Baluzius* l. c. Tom. II. col. 27. γ) Die Reichung von Lebensmitteln für durchziehende Truppen und deren Pferde, annona militaris, *fodrum*, caballi pastus. δ) Die Beherbergung und Verpflegung königlicher Beamten, mansio, *albergaria*, parata. S. oben Note 22. Wie drückend insbesondere diese Einquartierungen gewesen sein müssen, erhellt aus der davon handelnden formula *Marculfi* Libr. I. nr. 11., wonach neben der „evectio" d. i. Reiseförderung von der „humanitas" des Bewirthenden vornehmlich auch eine reichlich mit leckeren Gerichten besetzte Tafel für den einkehrenden legatarius erwartet wurde. — Endlich übten seit Eroberung der gallischen Lande die Frankenkönige nach dem Vorbilde der römischen Imperatoren auch das Münzrecht aus. Nach dem Münzfuße dieser Zeit betrug der Gold-*Solidus* 40., der als eigentliche fränkische Reichsmünze erscheinende Silber-*Solidus* aber 12. *denarii*, von denen 500. auf eine *libra* argenti gingen. Das Verhältniß des Silbers zum Golde war übrigens das ganze Mittelalter hindurch bis zur Entdeckung Amerika's = 12 : 1. Die Münzstätten (monetae) waren regelmäßig in den königlichen Pfalzen, später wohl auch in größeren Städten, wie Rouen, Rheims, Paris u. s. w. befindlich, und durch beeidigte *monetarii* beaufsichtiget, welche ihre „pensa argenti ex camera regia" empfingen, und $\frac{1}{12}$. des geprägten Geldes als Besoldung bezogen. Daß schon ein Prägschatz mit dem Münzrechte verbunden war, zeigt die häufige urkundliche Aufführung der moneta unter anderen fiscalischen Einkünften, wie den Zöllen und Marktrechtsabgaben (mercatum). Vgl. H. *de Bunau* Commentat. juris publ. de jure circa rem monetariam in Germania, Ed. alt. Lips. 1730. 4. Cap. II. §§. XIX... XXXVIII. p. 38...66. Hüllmann a. a. O. S. 58. fg. Eichhorn a. a. O. §. 89. S. 438. Ueber Geld- u. Werthverhältnisse in Rücksicht auf die Bußezahlungen s. Wilda Strafrecht S. 333...39. Die Ausdrücke „*tremissis* ($\frac{1}{3}$ solid.), *saiga* (=1. oder 3. denar.), *siliqua* ($\frac{1}{10}$ solid.)" betreffend s. *de Bunau* l. c. §§. XI. XII. p. 27...30. Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuv. S. 65. fg.

26) D. G. Struben Nebenstunden, Thl. V. (Darmstadt 1789. 4.) Abhdl. XXXVIII. §§. II. fg. S. 109. fg. — v. Savigny Gesch. des Röm.

Rechts im MA. Bd. I. S. 267. fg. [Ausg. 2. §§. 120...32.] — Eichhorn in der Ztschr. f. geschichtl. RW. Bd. I. S. 215. fg. Bd. II. S. 165. fg. — K. Th. Gemeiner Ueber den Ursprung der Stadt Regensburg u. aller alten Freistädte, Regensburg 1817. 8. S. 23. fg. — H. Leo Ueber die Verfassung der freien Lombardischen Städte im MAlter, Rudolstadt 1800. 8. und Entwickelung der Verfassung der Lombardischen Städte bis zu der Ankunft Kaiser Friedrichs I. in Italien, Hamburg 1824. 8. — C. D. Hüllmann Städtewesen des MAlters (IV. Thle., Bonn 1825...29. 8.) Thl. II. III. — Maurer Ueber die Bayrischen Städte u. ihre Verfassung unter der Röm. u. Fränk. Herrschaft S. 13. fg. 19. fg. — F. J. M. *Raynouard* Histoire du droit municipal en France sous la domination Romaine et sous les trois dynasties, II. Vol. Paris 1829. 8. [Bes. Vol. I. p. 177...347. II. p. 23. ss.] — W. E. *Wilda* De libertate Romana, qua urbes Germaniae ab Imperatoribus sunt exornatae, Diss., Halae 1831. 8. nebst Homeyer's Recens. in den Jahrbb. f. wissenschaftl. Kritik 1831. Bd. II. Nr. 64. Sp. 512. fg. — Dönniges Das Deutsche Staatsrecht u. die Deutsche Reichsverfassung Thl. I. S. 248. fg. — *Beucker-Andreae* de origine juris municip. Frisici p. 38. sq. — *Giraud* Essai sur l'histoire du droit Français au moyen-âge Tom. I. p. 117. ss. — Waitz Deutsche Verf.-Gesch. Bd. II. S. 287. fg. — M. A. v. Bethmann-Hollweg Ursprung der Lombardischen Städtefreiheit, Bonn 1846. 8. — C. Hegel Geschichte der Städteverfassung von Italien seit der Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgang des zwölften Jhdts., II. Bde. Leipzig 1847. 8. [Hierher gehört vornehmlich das 3te Capitel des I. Bandes, welches von der Verfassung und den Zuständen des langobardischen Reiches, von der Lage der Römer und der Städte in demselben handelt. Im Bd. II. S. 104...27. wird auch umständlich von der lex Romana Utinensis, s. oben S. 81., gesprochen.] — Swoboda Der Staat, das Eigenthum, die Regalien S. 130. 31. — Weitere Literatur verzeichnet Mittermaier Grundsätze des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 134. Note 2. S. 379...81. — Bei ihrem Eindringen in die gallischen Gebiete ließen, theils in Folge des überhaupt von ihnen gegenüber den römischen Provinzialen beobachteten Schonungsprincipes [s. oben S. 74. fg.], theils aus Religiosität, weil die meisten Städte zugleich Sitze von Bischöfen waren, die burgundischen, gothischen und fränkischen Könige die dortselbst angetroffenen Municipien mit ihren romanischen Einrichtungen fast unangetastet fortbestehen, daher wir noch in den Urkunden und Formeln aus der späteren Merovingischen, sowie Karolingischen Zeit sowohl den defensor und profensor, als auch den ordo curiae („curia publica, curiales atque municipes“) erwähnt finden. Als man jedoch anfing, die städtischen Gemeinden in die germanische Gauverfassung hineinzuziehen, und entweder der allgemeinen Gerichtsbehörde, dem comes, vicecomes oder

centenarius zu unterwerfen, oder unter besondere Grafen zu stellen: so trat neben der römischen allmälig die germanische (später fränkische) Jurisdictionaleinrichtung mit dem Schöffenamte, scabinei, boni s. probi homines, hervor, was in den ohnehin exemten bischöflichen Städten, z. B. Rheims, schon im Anfange des IX. Jhdts. der Fall gewesen ist. Damit war aber der Grund zur gänzlichen Auflösung der römischen Municipalverfassung gelegt, welche von jetzt an gleichsam schrittweise erfolgte, so daß, nachdem die defensores bereits verschwunden waren, doch der curia noch in Protocollen des X. Jhdts. Erwähnung geschieht. Als Einwohnerschaft dieser fränkischen Städte stellen uns die freilich sparsamen Quellen α) einen Adel, nobiliores, proceres populi, primores s. primates civitatis, honorati, vielleicht auch blos possessores geheißen, β) die eigentliche corporativ-geeinigte Bürgerschaft, die vollfreien cives, und γ) die hörigen oder mindestens mit Hörigkeitsabgaben belasteten populares s. plebeji hin. Dagegen waren in den ostfränkischen und namentlich in den bayerischen Städten die römischen Organisationsformen bereits lange vor dem Untergange der Römerherrschaft selbst germanischen Einrichtungen gewichen, so daß wir hier schon frühe die kleineren Städte den gewohnlichen Gaugerichtssprengeln einverleibt, in den großen aber besonders aufgestellte comites, vicarii et subvicarii civitatis antreffen. Daß der urkundliche Ausdruck „civis" hier nicht als Beweismittel des Fortwahrens römischer Civität, mithin römischen Municipalwesens gebraucht werden dürfe, sondern sich ebensogut auf die Theilnahme an einer freien germanischen Genossenschaft beziehen lasse, hat Maurer a. a. O. S. 21. 22. zur Genüge dargethan. Ebenso gestattet auch der bis in das spätere MAlter hineinreichende Begriff „libertas Romana" nach Wilda's trefflicher Ausführung keine Rückdeutung auf römische Rechtszustände, indem darunter nur eine Steigerung des Friedens, welcher innerhalb der einzelnen Ortschaften herrscht, durch die Stellung desselben unter einen besonderen kaiserlichen Schutz verstanden werden kann, mithin das Wort „Romana" aus der bekannten Idee der deutschen Kaiser zu erklären ist, daß sie die Fortsetzer des „imperii Romani" seien. — Wie lange die römische Municipien-Verfassung in den Städten der Lombardei sich erhalten habe, ist bestritten. v. Savigny a. a. O. S. 356. fg. will Spuren derselben bis in das XII. Jhdt. verfolgen, indem sich in den placitis sowohl, als in Briefen noch lange nach Unterjochung jener Theile Italien's durch die Langobarden der „judex civitatis", der „ordo [decurionum]", der als Schreiber der curia erscheinende „exceptor" namhaft gemacht, ja! selbst die auf eine wirkliche Communalverbindung hindeutenden Bezeichnungen: „universa generalitas, respublica" vorfänden. Ueberdies dünken ihn die fortwährende Geltung des Justinianischen Rechts in allen italischen Städten, aus dem noch die während des XII. und XIII. Jhdts. entstandenen statuta, libri juris civilis, jura municipalia größtentheils

geschöpft sind, sowie besonders die s. g. lex Romana Utinensis die ausreichendsten Beweisquellen seiner Ansicht zu sein. Dagegen lassen v. Bethmann-Hollweg a. a. O. S. 50. fg. und Hegel a. a. O. die römische Städtefreiheit mit dem Einfalle und der Eroberung der Langobarden zu Grunde gehen, da durchaus keine aus der Zeit der lombardischen und fränkischen Könige uns erhaltenen städtischen Documente unzweifelhaft romanische Municipal-Institute nachwiesen, die s. g. lex Utinensis aber nicht im lombardischen Gebiete, sondern nach v. Bethmann-Hollweg's Ansicht (S. 24.) um 900. in Istrien oder Friaul, nach Hegel a. a. O. in der „Rhaetia Curiensis" entstanden sei. Diese letztere Ansicht theilt auch *Haenel* Lex Rom. Visigothorum, Prolegomena p. XXXI... XL., in dessen trefflicher Erörterung zugleich die übrigen Meinungen bezüglich der von ihm s. g. „epitome S. Galli" vorgetragen und geprüft werden. Vgl. Heimbach im Leipz. (Gersdorf'schen) Repert. der deutschen u. ausländ. Lit. 1849. Bd. IV. Heft 1. S. 9. Dies als nothwendiger Nachtrag zu der oben S. 81. *dd*. [vor dem Erscheinen der 2ten Lieferung der *Haenel*'schen Ausg.] gemachten Mittheilung.

27) Chr. *Thomasius* „de originibus feudalibus" (1710.) in dessen Selectis feudalibus, Tom. I. Halae 1728. 8. p. 257...416. — G. Chr. *Gebauer* „de origine feudorum" et „de originibus feodi qua vocem qua rem non externis, sed Germanicis" in seinen Exercitatt. academicis varii argumenti edit. a J. J. *Weissmantel*, Vol. II. Erford. 1776. 4. Nr. XVIII. XIX. p. 507...76. u. in G. A. *Jenichen* Thesaur. juris feudalis, Tom. I. (Francof. ad M. 1750. 4.) p. 478. sq. 486. sq. — G. L. *Boehmeri* Observationes juris feudalis, Ed. 2. Götting. 1784. 8., Obs. II. „de feudis ex veterum Francorum beneficiis enatis" p. 65...85.; Obs. III. „de natalibus fidei vassaliticae" p. 86...121. [Erstere Abhandl. auch b. *Jenichen* l. c. p. 553. sq.] — G. S. Madihn's „Untersuchung der Frage: Sind die Lehne aus den beneficiis der Franken entstanden" [aus den Wöchentlichen Hallischen Anzeigen f. 1772. Nr. 15. fg. abgedruckt] in K. F. Zepernick's Samml. auserlesener Abhandlungen aus dem Lehnrechte, Thl. II. Halle 1781. 8. Nr. II. S. 9...20. — Peters Ursprung des Lehnsverbandes S. 15. fg. — C. *Vignolle* De feudorum origine Diss., Berolini 1833. 8. — K. S. Zachariä „über den Ursprung des Lehenwesens. War das Lehnrecht seinem Ursprung nach ein besonderes Recht? oder war es nur die Anwendung eines andern Rechts auf die Lehne?", in der Ztschr. f. deutsches Recht Bd. VII. S. 36...49. — Eichhorn RG. a. a. O. §§. 16. 26. I.; 47. 141. — Zöpfl a. a. O. §. 10. — Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S.

a) Zusammenhang des Beneficialnexus mit dem altgermanischen Comitate.[28])

208. fg. Die als originell gerühmte Schrift von Aur. *de Courson* „Mémoire sur l'origine des institutions féodales chez les Bretons et chez les Germains", Batignolles 1847. 8. konnte nicht benützt werden. Eine Uebersicht der Meinungen älterer juristischer Schriftsteller über den Lehensursprung, wonach die ersten Keime dieses Institutes entweder in den Belehnungen Adam's mit dem Paradiese und Jakob's mit Kanaan, oder in orientalischen und römischen Rechtsverhältnissen und Gewohnheiten zu suchen sein sollten, geben v. Buri a. a. O. Abthl. I. S. 2. fg. u. K. F. Hommel Akademische Reden über Mascovs Buch de jure feudorum, Frankf. 1758. 8. S. 28...32. Die Idee, daß die fränkischen Beneficien wenigstens theilweise römischer Abstammung seien, ist übrigens in der französischen Literatur noch keineswegs aufgegeben, vielmehr von *Lehuërou* l. c. p. 343. ss. wieder neu zu begründen versucht worden, worauf sie dann auch in Warnkönig's Französ. Staatsgesch. S. 141. überging.

28) Es ist dies die fast allgemeine Ansicht der Feudalisten [vgl. F. X. Gmeiner Das allgem. Deutsche Lehnrecht, Bd. I. Grätz 1795. 8. S. 15. fg. G. M. Weber Hdb. des in Deutschland üblichen Lehnrechts, Thl. I. Leipz. 1807. 8. S. 53. fg. K. W. Pätz Lehrb. des Lehnrechts, hrsg. v. C. A. G. Göde, Götting. 1808. 8. §. 6. S. 14. fg. Ph. J. Mayr Hdb. des gem. u. Bayer. Lehnrechts, Landshut 1831. 8. §. 9. S. 17. fg. J. H. v. Kremer Das longobardisch-österreich. Lehenrecht, Thl. I. Wien 1838. 8. S. 3...7. zc.], entwickelt und geprüft von Peters a. a. O. S. 17. fg. 22. fg., welcher derselben gegenüber mit der neuen zwar scharfsinnig, aber nichts weniger als überzeugend durchgeführten Idee hervortrat, daß der Lehensverband mit der Gemeinschaftlichkeit des Grundbesitzes bei den Germanen und dem ihnen eigenthümlichen Institute des Wergeldes zusammenhänge. Der Obrigkeit [d. h. der zum Staate potenzirten Volkseinigung] habe nämlich — so faßt am Schlusse des ersten Theiles seiner Darstellung Peters S. 111. 12. die Resultate derselben zusammen — das Obereigenthum oder die vorbehaltene Proprietät an allem Grund und Boden zugestanden, wodurch der von Cäsar ausführlicher, von Tacitus mindestens andeutungsweise berichtete Rückfall der Felder nach Ablauf des Jahres [s. oben S. 40. 41. m. Note 25.] veranlaßt worden wäre. Diese Proprietät sei jedoch dadurch bedeutenden Beschränkungen unterlegen, daß eine neue Verleihung des heimgefallenen Untereigenthums alljährlich nach Herkommen habe stattfinden müssen. Das Untereigenthum (*wer, gewer*) dagegen sei das auf den Unterthan übertragene Recht, den Grund und Boden zu nützen und zu besitzen gewesen. Durch die Nothwendigkeit, denselben am Schlusse des Jahres der Obrigkeit zurückzugeben,

b) Ausbildung und Verbreitung des Lehen-Instituts im Frankenreiche.[29]) Erblichkeit der beneficia.[30])

hätten sich aber mehrere Pflichten des Untereigenthümers — als Staatsrechte im engsten Sinne — nämlich die jährliche Recognition des Obereigenthums und die Verpflichtung, jegliche Veräußerung des Grund und Bodens zu unterlassen, ausgebildet. Es habe ferner der Schutz erworbener Rechte im Staate auf dem Institute des Wergelds beruht. Werde hiebei nicht übersehen, daß der Staat nur als ein Verein Aller unter dem Willen der Gesammtheit erschienen sei, so erkläre es sich, daß hier jeder Einzelne in doppelter Beziehung in Betracht kommen mußte, und zwar theils als Obrigkeit selbst, wo er mit seiner Thätigkeit den Schutz zu gewähren verpflichtet, theils aber auch als Einzelner, welcher, sowie selbst zum Schutze berechtigt, so auch verbunden gewesen sei, sich dem stärkeren Vereine der Gesammtheit in Ausübung des Schutzes zu unterwerfen. Hieraus habe sich denn für die Obrigkeit das doppelte Recht hergeleitet, 1) die Mitwirkung des Einzelnen in Ausübung ihrer Schutzpflicht zu verlangen [das Recht auf Leistung von Kriegsdiensten], 2) die Unterwerfung des Einzelnen unter ihren Willen zu fordern und zu erzwingen, das Recht der Jurisdiction. S. dagegen die gründliche und geistvolle Recens. in Schunck's Jahrbb. der ges. deutschen jurist. Lit. Bd. XVIII. S. 70...100. (besonders S. 84. fg.)

29) Außer Büchler's Versuch einer Pragmat. Gesch. der Lehen §§. 50. fg. S. 58. fg. vgl. Ph. E. Bertram „Von den Vorzügen u. Freiheiten, welche die fränkischen Könige, bes. die Karolinger, den Vasallen zugestanden haben" [aus den Wöchentl. Hall. Anz. f. 1775. Nr. 13. fg] b. Zepernick a. a. O. Thl. II. Nr. V. S. 41...53. — *Biener* Commentarii P. I. §§. 61...63. p. 226. sq. — Pätz a. a. O. §§. 8. 9. S. 21. fg. — Mayr a. a. O. §. 10. S. 19. fg. — v. Kremer a. a. O. S. 7. fg. u. Quellenbelege b. Dieck Lehnrecht im Grundrisse S. 9...12. — Peters a. a. O. S. 115...92. überträgt seine oben geschilderte Ansicht von dem Ursprunge des Lehensverbandes auch in die Periode des fränkischen Königthums, indem er in höchst gekünstelter Weise deducirt, der Feudalnexus habe im Frankenreiche nur dadurch Wurzeln gefaßt, daß die von den Gemeinden aufgegebene obrigkeitliche Gewalt in ihrem ganzen Umfange in die Hände des Monarchen, der Beamten oder mächtiger Grundbesitzer gekommen sei. (S. 185.) Ebenso quellenmäßig unbegründbar steht aber auch die von Zachariä a. a. O. behauptete Ausscheidung von *beneficium* und *feudum* da, gemäß welcher das letztere wegen noch zu leistender, das erstere wegen schon geleisteter Dienste als Belohnung dafür verliehen worden sein sollte. Das Wort „feudum" findet sich überhaupt vor dem Anfange des XI. Jhdts. in unverdächtigen Urkunden im Frankenreiche nicht vor. — Besonders förderlich für das Wachsthum des Lehenwesens waren die s. g. Lehens-

c) Anfänge des Lehens bei den Langobarden.[31])

B. Die Ministerialität.[32])

Oblationen, d. i. solenne Uebergaben oder Auftragungen allodialer Güter von Seite ihrer Eigenthümer an den König, eine Kirche oder sonst einen mächtigen Grundherrn unter der Bedingung, sie von diesen als Lehen zurückzuempfangen. *Marculfi* Formula libr. I. nr. 13. gibt bereits für solche Rechtsacte einen Musteraufsatz, worin es z. B. heißt: „Ideoque veniens ille fidelis noster ibi in palatio nostro . . . villas nuncupantes illas, sitas in pago illo, sua spontanea voluntate nobis per fistucam visus est leuseuverpisse vel condonasse, in ea ratione, si ita convenit, ut dum vixerit eas ex nostro permisso sub usu beneficio debeat possidere, et post suum discessum, sicut ejus adfuit petitio, nos ipsas villas fideli nostro illo plena gratia visi fuimus concessisse.“ Da es Hauptzweck solcher Lehensauftragungen war, dadurch die Heerbannspflicht abzuwälzen, so erlies bereits Karl der Große dawider prohibitive Bestimmungen. S. die Literatur über diesen Gegenstand b. Ortloff Grundzüge eines Systems des Teutschen PRs. S. 337. [In allen hier allegirten Schriften von Thomasius, Zäpffel, Bischof, Bocris u. Buder ist aber gerade dieser Periode die wenigste Aufmerksamkeit gewidmet.] Wegen der nur persönliche Verpflichtungen zur Treue u. zur Kriegsfolge erzeugenden „*recommendatio*“ s. Warnkönig a. a. O. S. 143.

30) S. oben S. 240. (Note.) Vgl. W. A. F. Danz Versuch einer Entwickelung der gemeinrechtl. Erbfolgeart in Lehen, Stuttg. 1793. 8. §§. 4. 5. S. 4...7.

31) *Muratori* „de allodiis, vassis, vasallis, beneficiis, feudis et castellanis“ in Antiquitatt. Italic. medii aevi Tom. I. p. 345. sq. u. bei *Jenichen* l. c. Tom. III. p. 241...361. — *Biener* l. c. §. 65. p. 240. sq. — Pätz a. a. O. §. 10. S. 29. fg. — Mayr a. a. O. §. 11. S. 25. fg. Ueber die Entwicklung des Lehen-Institutes bei den übrigen germanischen Völkern, wie Sachsen, Alemannen, Bayern, Westgothen rc. s. *Biener* l. c. §. 64. p. 237. sq. u. dessen „Versuch über das Staats-Kriegs- u. Lehnrecht des Westgothischen Reichs in Spanien“ Kap. V. b. Zepernick a. a. O. Thl. IV. Nr. XIV. S. 239...47.

32) Die zahlreichen älteren Schriften über diesen Gegenstand enthalten in der Regel wenig Brauchbares; doch verdienen noch immer erwähnt zu werden: J. G. *de Ploennies* de ministerialibus, von dem Zustande des niedern Adels in Deutschland, Marburg. 1719.; Ed. 2. c. J. G. *Estoris*, Jenae 1740. 4. — A. F. *Glafey* De vera quondam ministerialium indole, Erford. 1724. 4. — J. G. *Estor* Commentatio de ministerialibus, Argentorati 1727. 4. — A. S. P. *Semler* Comment. historico-critica de ministerialibus, Altorf. 1751. 4. — D. G. *Strube* Decas observationum juris et historiae Germanicae, Hannov. 1769. 4. p. 48...86

Drittes Kapitel.

Rechts-System.

I. Absatz.

Die Stände.*)

I. Die Freien.

A. Der volksrechtliche Gegensatz von Freiheit und Unfreiheit im Allgemeinen.[1]) (§. 49.)

B. Die Gemeinfreien und der Adel.[2]) (§. 50.)

---

u. Nebenstunden Thl. IV. Abhdl. XXVIII. S. 143. fg. Dagegen kann als eine Musterarbeit das auf durchaus neue historische Forschungen basirte gründliche Werk v. Fürth's „Die Ministerialen", wovon vornehmlich S. 1...66. hierher gehören, gerühmt werden. S. dazu Münch. gel. Anz. 1837. Nr. 240. fg. Außerdem vgl. Eichhorn a. a. O. §§. 49. 167. Nr. 2. Zöpfl a. a. O. §. 29. v. Strantz Gesch. des deutschen Adels Thl. I. S. 27...29. Mittermaier a. a. O. §. 50. S. 190. 91.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 48...51. 193...96. Zöpfl RG. Bd. II Abthl. 2. §§. 9. 10. 25...28. — Löbell Gregor von Tours S. 155. fg. — Warnkönig Französ. Staatsgeschichte S. 129...36. — Waitz Deutsche Verf.-Gesch. Bd. II. Cap. III. S. 147...257. u. Das alte Recht der Sal. Franken S. 97...107.

1) Mittermaier Grundsätze des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 47. S. 176. 77. — Renaud Lehrb. des gem. D. PRs. Bd. I. §. 86. S. 177. §. 96. S. 194. S. auch J. Grimm RAlterth. S. 283. fg. *Pardessus* Loi Salique Dissertat. IV. „Des hommes libres d'origine barbare, considérés dans leur état politique" chap. I. p. 460...70.

2) v. Strantz Gesch. des deutschen Adels Thl. I. S. 19. fg. — Maurer Ueber das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme S. 20. fg. [II. Die Zeit nach der Wanderung. 1. Die Baiern S. 22. fg. — 2. Die Alamanen S. 28. fg. — 3. Die Langobarden S. 33. fg. — 4. Die Burgunder S. 46. fg. — 5. Die Gothen S. 52. fg. — 6. Die Franken S. 73. fg. — 7. Die Friesen S. 103. fg. — 8. Die Thüringer S. 110. fg. — 9. Die Sachsen S. 114. fg. — 10. Die Angelsachsen S. 123. fg. — III. Allgemeine Uebersicht S. 196. fg. — 1. Der alte Volksadel S. 198. fg. — 2. Der Dienstadel S. 211. fg. — 3. Die Mittelfreien S. 223. fg.] Die bändereiche weitere Literatur s. bei Mittermaier a. a. O. §. 52. Noten 8...11. S. 194. 95. Ueber das Verhältniß der fränkischen *antrustiones regis* [s. S. 252. Note a.) zum Adel vgl. *Pardessus* l. c. Dissertat. V. „De la vassalité et de son influence sur l'état des hommes libres"

II. Die Unfreien, servi, mancipia.[3]) (§. 51.)

A. Entstehungsgründe der Unfreiheit.[4])

B. Inhalt derselben, Reichnisse.[5])

C. Aufhebung der servitus. Formen der Freilassung.[6])

---

p. 487...90. Sachße Histor. Grundlagen S. 438. 39. Unger Landstände Bd. I. S. 46. fg. Hillebrand Lehrbuch des heut. gem. deutschen PRs. §. 19. S. 61. 62.

3) Joach. *Potgieser* De conditione et statu servorum apud Germanos tam veteri, quam novo libri III., Coloniae Agripp. 1707. 8. Ed. nova, Lemgov. 1736. 4. (Eine noch immer höchst schätzbare auf tüchtigem Quellenstudium beruhende Monographie.) — Wilda Strafrecht der Germanen S. 652...72. — *Pardessus* l. c. Dissertat. VII. „De l'esclavage d'après la loi Salique" p. 517...32. — *Guérard* Polyptique de l'abbé Irminon Tom. I. p. 277...420. — Renaud a. a. O. §§. 87. 89. 90. 97. S. 178. fg. 181. fg. 195. fg. Zur Vergleichung wichtig sind die Darstellungen der Sklaverei bei den Völkern des Nordens, besonders A. *de Balthasar* Tractat. jurid. de hominibus propriis eorumque origine natura ac indole et jure in Pomerania atque Rugia nec non Megapoli, Ed. 2. Gryphiswald. 1779. 4. p. 3. sq. — Matth. *Calonii* De prisco in patria Svio-Gothica servorum jure dissertatt. V., denuo edidit, nonnulla praefatus est C. *Schildener*, Stralsund. 1819. 8. — H. F. J. Estrup „Die Sclaverei im Norden, ihr Ursprung, ihre Entstehungsgründe, Beschaffenheit u. Aufhebung. Eine archäologische Untersuchung" in N. Falck's Neuem staatsbürgerl. Magazine, mit besond. Rücksicht auf die Hzgth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg, Bd. V. (Schleswig 1836. 8.) S. 179...296. [Darüber Richter's Krit. Jahrbb. f. D. RWiss. Bd. II. S. 653...56.]

4) Grimm a. a. O. S. 320...31. (S. auch die Formel S. 260. Nr. 6.)

5) Grimm a. a. O. S. 339...95. Ueber das schon unter den Hörigkeits-Reichnissen dieser Periode (census, tributa, decimae) urkundlich z. B. 765. 812. vorkommende „*optimum jumentum* [s. optimum, quod in pecudibus vel in qualibet supellectile possederat]" insbesondere vgl. Grimm a. a. O. S. 365. A. Renaud Beitrag zur Theorie der Reallasten, Stuttgart 1846. 8. S. 55. 56.

6) *Potgieser* l. c. Libr. III. p. 268. sq. (Ed. 1.) Von den Freilassungsformen handelt am Gründlichsten *Heineccius* Antiquitates German. Tom. II. P. 2. p. 5...44. Die gebräuchlichste Form war jene „portis apertis" oder „in quadrivio", meist unter Aussprechung bestimmter Worte (z. B. „de quatuor viis ubi volueris ambulare liberam habeas potestatem" Edict. *Rotharis* cap. CCXXV.) von Seite des manumissor. Der Knecht ward dabei mit der Hand gefaßt und daraus losgelassen. Zuweilen mußten

ihn mehrere, bei den Franken nebst dem Herrn noch eilf Freie berühren, was „per *handradam* dimittere" hieß. S. oben S. 208. Note 149. Außer diesen Manumissionsarten kamen noch bei den einzelnen germanischen Völkern, also mit mehr particulärer Bedeutung, folgende weltliche vor: α) die fränkische manumissio per denarium, wo die Münze der symbolische Kaufpreis für die Freiheit war. S. oben S. 253. 54. u. Sachße a. a. O. S. 507. (Note 2.) fg. — β) Die lombardische Freilassung per sagittam, wobei gleich dem Pfeile, welchen die Sehne vom Bogen geschnellt, der Sclave aus dem Joche der Unfreiheit entlassen gedacht wurde. *Pauli Diaconi* Hist. Langobard. L. I. cap. 13. b. Grimm a. a. O. S. 162. — γ) Die angelsächsische manumissio per lanceam et gladium. Dem Waffenunfähigen werden hier Speer und Schwert, die Zeichen des freien Wehrmannes, gereicht. *Willielmi* Regis Anglor. leges §. 15. b. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen Thl. I. S. 192.: „Si qui vero velit servum suum liberum facere, tradat eum Vicecomiti per manum dextram in pleno comitatu, quietum illum clamare debet a jugo servitutis suae per manumissionem, et ostendat ei liberas vias et portas et tradat illi libera arma, scilicet lanceam et gladium; deinde liber homo efficitur." — Die Freilassungsweisen kirchlichen Ursprungs dagegen waren: α) Die fränkische manumissio per tabulam. Der Unfreie überbrachte dem Bischofe ein Pergament, worauf dieser die Freilassung durch den Archidiacon beurkunden ließ. S. oben S. 255. fg. m. Note o. Der Freigewordene hieß dann „tabularius", und mußte häufig, weil während des Manumissionsactes Kerzen brannten (daher dimissio cum cereis et tabulis), gleichsam zur dankbaren Erinnerung daran der betreffenden Kirche einen jährlichen Zins in Kerzenwachs entrichten. — β) Die langobardische Freilassung am Altare. Sie geschah entweder einfach durch bloses Herumführen des servus um die geweihte Stätte, oder solenner durch Einkleidung desselben in ein festliches Gewand [„per *impans*" s. oben S. 199. Sp. 2.]. — Endlich γ) die manumissio per cartulam, außerhalb der Kirche durch bloses Darreichen des Freibriefes geschehend. Sie mag vorzüglich bei Sclavinnen vorgekommen sein, die alsdann „cartulariae" genannt wurden. — Ueber die Rechtswirkungen der Freilassung s. Waitz Verf.-Gesch. a. a. O. S. 158. fg. u. Renaud a. a. O. §. 97. S. 195. fg.

7) Ueber die eine Mittelclasse zwischen den Vollfreien und den Leibeigenen bildenden „*lidi, liti, lēti, laeti, litones, laxi, laxzi*" der Franken, Alemannen, Sachsen und Friesen vgl. Grimm a. a. O. S. 305...9. — Gaupp Miscellen S. 59...75. u. altes Gesetz der Thüringer §. 18. S. 144...60. — v. Löw Reichs- u. Territor.-Verf. §. 4. Note 35. S. 13. —

Wilda in Richter's Krit. Jahrbb. f. D. RWiss. Bd. I. S. 828. fg. u. Strafrecht der Germ. S. 667...72. — *Pardessus* l. c. Dissertat. IV. chap. 2. p. 470...86. — Phillips Münch. gel. Anz. 1844. Abthl. II. Sp. 259...64. 268...72. — *Guérard* l. c. p. 250...75. — *Giraud* Essai sur l'histoire du droit Français Tom. I. p. 186. ss. — Waitz a. a. O. Bd. I. S. 179. fg. II. S. 161. fg. u. Sal. Recht S. 99. fg. Etymologisch erklärt bezeichnet der Ausdruck *lidus* (gothisch *lats*, althochdeutsch *laz*, altsächs. *lat*, fries. *let*) einen schlechten Mann, einen Knecht. S. v. Richthofen Altfries. Wörterbuch S. 894. 95. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 288. — Von dem langobardischen, auch in bajuvarischen Urkunden des VIII. u. IX. Jhdts. vorkommenden „*aldius, aldio*“ (weiblich: „*aldia, aldiana*“) handeln *Muratori* Antiquitates Italicae medii aevi Tom. I. Nr. XV. „Diss. de manumissionibus servorum, et de libertis, aldiis ac aldianis“ p. 864. sq. — Grimm a. a. O. S. 309. 10. — Kraut Vormundschaft Bd. I. §. 2. S. 15. 16. m. Noten 17. 18. — Türk Forschungen Heft IV. S. 223. fg. Es scheint sich der *aldius* von dem *fulfreal* [Cod. Vatican. legum Langobard. nr. 5001. „*ful-frealz*“ = *fulfrêhals*, vollfreihalsig. s. oben S. 198. Sp. β.] lediglich dadurch unterschieden zu haben, daß Ersterer seinem ehemaligen Leibherrn noch zu bestimmten Leistungen [„operae, quomodo de servo“ L. *Liutprandi* VI. 15.] verpflichtet blieb, was bei dem Vollfreien nie der Fall war. Darauf deuten besonders die von Lindenbrog mitgetheilte alte Glosse: „*Aldius*, statu liber. Aldius est libertus cum impositione operarum factus“, und der Vocabulist Papias in seiner Erklärung: „*Aldius*, qui adhuc servit patrono“ hin. Daß übrigens die aldii mit den lidis rechtlich auf gleicher Stufe standen, beweiset das cap. Ticinense *Karoli* M. a. 801. [s. oben S. 227.] §. VI.: „Aldiones vel aldianae ad jus publicum pertinentes ea lege vivant in Italia in servitute dominorum suorum, qua fiscalini vel liti vivunt in Francia.“ Sprachlich soll „aldius“ nach Grimm's Vermuthungen mit dem gothisch-spanischen *aldéa*, *aldéano* d. i. pagus, paganicus zusammenhängen, da sich für eine Ableitung aus *alodium*, außer Gewold's (Not. ad *Hundii* Metropolim Salisburgensem, Ed. 3. Tom. I. p. 243.) höchst unverläßiger Angabe, in einer regensburger Traditionsurkunde „*allodiones*“ gelesen zu haben, keine ausreichenden Motive auffinden lassen.

II. Absatz.

Privat-Recht.

1. Unterabtheilung.

Das Recht der Familien-Genossenschaft.*)

I. Bedeutung der Familie im altgermanischen Rechte[1]); Bezeichnungsweisen derselben und ihrer Gliedschaften.[2]) (§. 52.)

---

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 52...56. 62b...66. 202. 3. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §§. 81...87. 113...16. — Vgl. auch Waitz Das alte Recht der Sal. Franken S. 107...16.

1) Ed. *Laboulaye* Recherches sur la condition civile et politique des femmes depuis les Romains jusqu' à nos jours. Mémoire couronné par l'Académie des sciences morales et politiques, Leipsic et Paris 1843. 8. p. 77. ss. — Mittermaier Grundf. des gem. deutschen PRs. Bd. II. §. 259. S. 273. fg. — Renaud Lehrb. des gem. D. PRs. Bd. I. §. 171. S. 310. fg.

2) Diese sind: a) „parentes, parentela s. parentilla" [Lex *Sal.* Tit. LX. rubr.], und „genealogia" [Lex *Alamann.* Tit. LXXXIV. Lex *Bajuvar.* Tit. II. cap. 20. §. 1. Mederer Tit. III. cap. 1.] als Ausdrücke für die Gesammtfamilie der Blutsfreunde. Aeltere Rechtshistoriker, wie *Heineccius* Antiquitates Germ. Tom. II. P. 1. p. 16. beschränken jedoch schon in den Volksrechten den Begriff „genealogia" blos auf familiae illustres. Der parentela u. genealogia in gegenwärtigem Sinne entspricht die althochdeutsche „*sippja, sibba*" [Sippe], womit eigentlich eine Friedensgenossenschaft angedeutet ist. J. Grimm RAlterth. S. 467. Phillips Grundf. des gem. D. PRs. Bd. I. §. 60. Note 8. Zöpfl a. a. O. §. 80. Note 1. S. 232. findet in dem Worte eine Beziehung „auf die Zahl sieben, die Zahl der Eide, wodurch man sich von der Anschuldigung eines Verbrechens reinigen konnte, sowie auf die Pflicht der Verwandten, sich bei dieser Reinigung als Eideshelfer zu unterstützen." — b) „Parentela" s. str., Collectivnamen für die unter dem nämlichen Elternpaare als ihrem nächsten gemeinschaftlichen Stamme vereinigte Mehrheit von Blutsfreunden. Ed. *Rotharis* cap. CLIII. m. Eichhorn a. a. O. §. 65. S. 377. Im jüngeren langobardischen Rechte tritt in gleicher Bedeutung „linea" hervor. II. *Feud.* 50. Ueber die verschiedenen Auffassungsweisen des Wortes „parentela" in den Quellen dieser Periode s. Chr. Fr. *Sick* (Praes. J. Chr. Majer) Diss. de consanguinitatis ratione ac indole ad eruendas notiones vocum juris Germanici *Sippe Sippzahl Sippzahl-Recht*, Tubing. 1802. 8. p. 35...41. — c) „Paternum et maternum genus,

II. Begründung des Familienbandes durch die Ehe, *êwa*, *êa*, *ê*, *aeve*, *ae.*[3]) (§. 53.)

A. Vorbedingungen derselben.[4])

paterna et materna generatio", Sammtbezeichnungen für die durch den Vater oder die Mutter verwandten Personen. Lex *Sal.* emend. Tit. LXII. §. 5. Lex *Burgund.* Tit. LIII. Doch findet sich der Ausdruck „paterna generatio" in der Lex *Anglior.* et *Werinor.* Tit. VI. §. 8. (s. S. 169.) auch mit der Bedeutung von männlichen Verwandten durch Männer [Schwertmagen] gebraucht. Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 343.

3) Den Urbegriff von *êwa* s. oben S. 107. Note 7. Wegen des Ueberganges in die heutige Bedeutung „Ehe" vgl. Grimm a. a. O. S. 417. 18. — Ueber das germanische Eherecht dieser Periode s. außer G. H. Ayrer's bereits oben S. 37. Note 16. angeführter Diss. de jure connubiorum apud veteres Germanos, besonders: *Pardessus* Loi Salique, Dissertat. XIII. „De la législation du mariage chez les Francs" p. 665... 90. — Schäffner Gesch. der RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 257... 69. — Th. A. Warnkönig in seines Vaters u. Stein's Französ. Staats- u. RGesch. Bd. II. („Gesch. der Rechtsquellen u. des Privatrechts") S. 224. fg. 238. fg. 245. fg. 254. fg. 261. fg. — Mittermaier a. a. O. §. 374. — Renaud a. a. O. §. 158. S. 290. fg. Das Eherecht unter dem Einflusse der christlichen Kirche dieses Zeitabschnittes betreffend vgl. G. W. Böhmer Ueber die Ehegesetze im Zeitalter Karl's des Großen u. seiner nächsten Regierungsnachfolger, Göttingen 1826. [Register u. Bemerk. dazu 1827.] 8. — E. v. Moy Das Eherecht der Christen in der morgenländ. u. abendländ. Kirche bis zur Zeit Karl's des Großen; nach den Quellen dargestellt. (Auch u. d. T. Geschichte des christl. Eherechts, Bd. I.) Regensburg 1833. 8. S. 316. fg.

4) a. Mannbares Alter. L. *Liutprandi* II. 6. — b. Nichtexistenz zu naher Blutsbande. Der Einfluß kirchlicher Satzungen ist bereits in den Volksrechtsaufzeichnungen [z. B. Lex *Bajuvar.* Tit. VI. cap. 1. m. Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuvar. S. 74. 75.] erkennbar. Vgl. Walter Kirchenrecht §. 304. Richter Kirchenrecht §. 257. S. auch Böhmer a. a. O. S. 36. fg. — c. Gleichheit des status. Verbot der Ehen zwischen Freien und Unfreien. Grimm a. a. O. S. 439. — d. Bei Frauen und minderjährigen Söhnen Zustimmung des Vaters oder Vormundes. Die Folge versäumter Consens-Erholung war jedoch nicht Ungültigkeit der Ehe, sondern blos Verlust des Erbanspruches. Lex *Anglior.* et *Werinor.* Tit. X. §. 2. (S. 170.) m. Gaupp a. a. O. S. 385. fg. Lex *Visigothor.* L. III. Tit. 1. cap. 7. [Antiqua:] „Patre mortuo, utriusque sexus filiorum conjunctio in matris potestate consistat. Matre vero

B. Hauptacte der Abschließung:

a) desponsatio [5]);

b) Heimführung mit nachfolgender Bettbeschreitung, *brûd-laup* [6]);

c) benedictio sacerdotalis. [7])

---

mortua, aut si ad alias nuptias forte transierit, fratres eligant cui dignius puer vel puella jungatur. Quod si fratres ejus aetatis non fuerint, ut eorum judicio debeat germanus aut germana committi, tunc patruus de conjunctione eorum habeat potestatem. Certe si germanus jam adolescentiae habeat aetatem, et proximorum renuit sollicitudinem, sit illi potestas condignam sibi conjunctionis quaerere copulam. De puella vero, si ad petitionem ipsius, is qui natalibus ejus videtur aequalis accesserit petitor, tunc patruus sive fratres cum proximis parentibus conloquantur, si velint suscipere petitorem: ut aut communi voluntate jungantur, aut communi judicio denegetur." Form. *Sirmondic.* nr. XVI.: „Viventibus patribus inter filiosfamilias sine voluntate eorum matrimonia non legitime copulantur, sed conjuncta non solvuntur." Vgl. Kraut Vormundschaft §. 35. S. 320. fg. *Klimrath* Travaux sur l'histoire du droit Français Tom. I. p. 368. 69.

5) Diese desponsatio (Verlobung) ist die an den Mundkauf (§. 55.) sich anknüpfende verbal-solenne Abschließung des Ehebundes, bereits eine Reihe von Rechten und Verpflichtungen zwischen den Brautleuten erzeugend, und daher ohne bedeutende (im nordischen Rechte für die Braut, *flanfluga*, u. ihren Mundualdus sogar bis zur Friedloslegung gesteigerte, Wilda Strafrecht der Germ. S. 805. 6.) Rechtsnachtheile nicht einseitig aufkündbar. Lex *Burgund.* Tit. LII. Lex *Visigothor.* L. III. Tit. 4. cap. 2. (Antiqua.)

6) In den Quellen gegenwärtiger Periode findet sich dieser reale Vollendungsact der Ehe nur angedeutet. Lex *Sal.* (Heroldina) Tit. XIV. §. 10. „Si quis puellam sponsatam *druthe* ducente ad maritum *) et eam in via aliquis adsallierit, et cum ipsa violenter moechatus fuerit, [*MALB. Changichaldo*] **) VIII. M. den. qui faciunt sol. CC. culpabilis judicetur."

7) *Benedicti Levitae* Capitular. collect. Libr. II. cap. 327.: „Ut Christiani ex propinquitate sui sanguinis connubia non ducant, nec sine benedictione sacerdotis nubere audeant." Libr. III. cap. 179. „Sancitum est, ut publicae nuptiae ab his qui nubere cupiunt fiant. — —

---

*) *Lindenbrog.*: „Si quis puellam, quae *druchte* ducitur ad maritum." Ueber *druchte* s. oben S. 122. Note 31. — **) d. i. Ganggeld. Clement Die Lex Salica u. die Text-Glossen S. 45.

C. Ausnahmen bei der unfeierlichen Ehe, *concubinatus.*[8])
D. Ehescheidung, *afstass, skeitunga.*[9])

Sed prius conveniendus est sacerdos, in cujus parochia nuptiae fieri debent, in ecclesia coram populo. Et ibi inquirere una cum populo ipse sacerdos debet, si quis propinqua sit, an non, aut alterius uxor, vel sponsa, vel adultera. Et si licita et honesta omnia pariter invenerit, tunc per consilium et benedictionem sacerdotis et consultu aliorum bonorum hominum eam sponsare et legitime dotare debet." Weitere Stellen b. Chr. F. Glück Ausführl. Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, Thl. XXIV. Abthl. 2. (Erlang. 1823. 8.) S. 344...46. Es erzeugte übrigens die Außerachtlassung dieser Vorschrift nicht Ungültigkeit der Ehe, sondern nur nach Umständen eine Strafe. Nach der letzteren Stelle dürfte auch als wahrscheinlich anzunehmen sein, daß die Einsegnung dem Beilager vorhergehen sollte, was freilich aus den übrigen Capitularien-Satzungen nicht erhellt. Grimm a. a. O. S. 431. Note. **)

8) Dieselbe ohne Mundkauf und Verlöbniß eingegangen, erzeugte auch keine Rechts-, sondern eine blose Bettgenossenschaft. Vgl. *Heineccius* l. c. p. 160...62. Böhmer a. a. O. S. 117...26. Die das Verhältniß offenbar mißbilligenden Ansichten der Kirche ergeben sich besonders aus der epistola *Leonis* Papae ad Rusticum Narbonensem episcopum a. 458. vel 459., auszugsweise mitgetheilt b. *Regino* de synodalibus causis Libr. II. cap. 181. (ed. *Wasserschleben* p. 284.): „Non omnis mulier viro conjuncta uxor est viri, quia non omnis filius heres est patris. Itaque aliud est uxor, aliud concubina, sicut aliud ancilla, et aliud libera. Ancillam itaque a thoro abjicere, et uxorem certae ingenuitatis accipere, non duplicatio conjugii, sed profectus honestatis est. Dubium enim non est, eam mulierem non pertinere ad matrimonium, in qua docetur nuptiale non fuisse mysterium [*al.* IV. *codd.* ministerium], nisi forte illa mulier et ingenua facta et dotata legitime et (in) publicis nuptiis honestata videtur." Wilda a. a. O. S. 807. fg.

9) Grimm a. a. O. S. 453. 54. — *Laboulaye* l. c. p. 152. 291. — *Pardessus* l. c. Sect. 3. p. 679...86. — Nach älteren Rechtsansichten war die Ehetrennung a) jedenfalls mit wechselseitiger Einwilligung (Lex *Alamann.* cap. add. XXIX. „Si voluntarie se partire volunt, tollant quod eam per legem obtinget"), aber auch b) einseitig unter Beobachtung gewisser Förmlichkeiten z. B. mit Ausstellung eines Scheidebriefes, wegen begangener Missethaten [z. B. adulterium, maleficium, sepulcrorum violatio, s. Lex *Burgund.* Tit. XXXIV. §. 3. Lex *Visigoth.* L. III. Tit. 6. c. 2. nov. emd. *FLS. CHDS.* Rex.], leiblicher Gebrechen, Zeugungs- oder Gebährunvermögens, Versagung des Beilagers, sogar

wegen blosen Widerwillens und häuslichen Unfriedens (*Marculfi* formul. L. II. nr. 30. s. oben S. 254.) gestattet. Doch mußte zuweilen, wenigstens wenn die Ehefrau auf Scheidung antrug, der Beweis des Klagegrundes durch Gottesurtheil geführt werden. Cap. *Pippini Vermeriense* §. XVII. „Si qua mulier se reclamaverit, quod vir suus numquam cum ea mansisset, exeant inde ad crucem; et si verum fuerit, separentur, et illa faciat quod vult.“ Eine grundlos-willkürliche Verstoßung („dimissio“ im Gegensatze zu „divortium“) der Frau von Seite des Mannes berechtigte die Erstere, bedeutende Entschädigung, beziehungsweise die Aussetzung eines Unterhaltes, z. B. nach der lex *Burgund.* l. c. §. 2. „alterum tantum, quantum pro pretio ipsius dederat, et mulctae nomine sol. XII.“, nach dem westgothischen Rechte (l. c. c. 1.) aber dos und Ausstener, in Ermanglung von Leibeserben sogar des Mannes gesammtes Vermögen zu fordern. War es die Frau, welche grundlos ihren Mann verließ, so traf sie schwere, nach der lex *Burgund.* l. c. §. 1. („necetur in luto“) die Todesstrafe. Die Kirche suchte die Ehescheidung, welche sie in eigentlichen Verbrechensfällen immer zuließ, allmälig ganz in ihr Bereich zu ziehen, konnte aber mit dem Verbote der Wiederverehelichung der getrennten Gatten noch lange nicht durchdringen.

10) J. L. L. *Peters* Commentatio ad Tit. XLVII. legis Salicae qui inscribitur: de Reippus, Berolin. 1830. 4. *Davoud-Oghlou* Histoire de la législation des anciens Germains Tom. I. p. 556. ss. Vgl. oben S. 266. fg. u. Anhang zu diesem §. nr. I. 1. — Etymologische Deutungen des Wortes „reipus“ s. b. *Heineccius* l. c. p. 181. 82. (der das Gundling'sche „Reubuße“ in Schutz nimmt), Grimm a. a. O. S. 425., W. Wackernagel in M. Haupt's Ztschr. f. D. Alterthum Bd. II. S. 558. u. Müllenhoff hinter Waitz Sal. Recht S. 292.: „Wie *frēdus* friedensgeld und *faidus* gewissermaßen feindschaftsgeld bedeutet, so ist *reipus* entweder bandgeld oder ringgeld, das für die wittwe, die sich wieder verheiraten wollte, gezahlt ward; mag man nun den ausdruck mit Grimm aus der sitte der braut zu binden herleiten (es ward ihr das gebende, wie heute die haube, aufgesetzt), oder mit Wackernagel dabei an den bei verlöbniß und trauung altüblichen ring, fingerreif denken.“

11) Wegen des *achasius*, welchen die zur zweiten Ehe schreitende Wittwe aus ihrem Dotal- und sonstigen Mobiliarvermögen den Kindern erster Ehe und in Ermanglung solcher der Familie des verlebten Gatten nach fränkischem Rechte zu leisten hatte, s. *Pardessus* l. c. Sect. 4. p. 689. (u. p. 406. Notes 410...14.), Schäffner a. a. O. S. 268., Warnkönig a. a. O. S. 240., u. jetzt K. Weinhold „*Reipus* und *Achasius*“ in Haupt's alleg. Ztschr. Bd. VII. (1849.) S. 539...44. [S. unten Anhang nr. I. 4.]

III. Erwerb[12]) und Verlust[13]) der Genossenschaftsrechte in der Familie. (§. 54.)

IV. Die Familiengewalt (§. 55.):

A. die corporative des Familienrathes[14]);

B. die individuelle, *mundium*, *mundeburdis*, *mundeburdium*.[15])

---

12) Ueber die dem römischen Rechte gegenüber in den Wirkungen ziemlich beschränkte, eher einem blosen Erbvertrage vergleichbare s. g. Adoption dieser Periode und ihre verschiedenen Formen [„per barbam, tonsa caesarie, per arma, indumento s. camisia et osculo" s. Kraut Grundriß §. 222. nr. 10...15. S. 387. fg.] vgl. *Heineccius* l. c. p. 322...41. Grimm a. a. O. S. 464. 65. Mittermaier a. a. O. §. 366. m. Note 1. Als Aufnahmsmittel in die Familiengenossenschaft zu erbrechtlichen Zwecken kann auch der eine künstliche Erzeugung der Geblütseinheit beabsichtigende Bluttrank betrachtet werden, in welchem die ersten Keime des späteren Leit- oder Weinkaufes zu suchen sind. Phillips Münch. gel. Anz. 1844. Nr. 75. 76. u. Reichs- u. RGesch. §. 38. S. 90.

13) Bemerkenswerth ist hier die freiwillige symbolische Absippung des salfränkischen Rechtes (s. unten Anhang nr. I. 3.), welche sogar den Vermögensnachlaß des aus der Familie Getretenen als erbloses Gut erscheinen und dem Fiscus (s. oben S. 286. lit. h.) zufallen ließ. Waitz Verf.-Gesch. Bd. I. S. 215. u. Grimm a. a. O. S. 484. lit. δ.

14) Diese war theils eine accessorische, jene des Familienhauptes ergänzend, z. B. berathende Mitwirkung bei wichtigen Angelegenheiten, theils eine selbständige, besonders nach Hinwegfall des Hausvaters zur Substituirung desselben eintretend, und sich äußernd α) in dem Genehmigungsrechte bei der Wiederverehelichung seiner Wittwe, Lex *Saxon.* Tit. VII. §§. 3. sq., sowie β) in Bestellung und strenger Ueberwachung der für die hinterlassenen Kinder nöthigen Vormundschaften, Lex *Visigoth.* L. IV. Tit. 3. c. 3. [Antiqua].

15) Sprachliche Erklärungen dieser Quellenausdrücke geben G. J. *Vossius* De vitiis sermonis et glossematis latino-barbaris, Amstelod. 1645. 4., Libr. II. cap 12. s. v. „mundium". — Grimm a. a. O. S. 447. — Phillips Deutsche Gesch. Bd. I. S. 185. — Kraut Vormundschaft Bd. I. §. 1. S. 1...7. — v. Richthofen Altfries. Wörterbuch u. d. W. „*mund*, *mond*". — Sachße Histor. Grundlagen §. 18. Note 19. S. 428. — Mittermaier a. a. O. §. 359. Note 28. S. 276. Jedenfalls ist die Grundbedeutung des Wortes [altnordisch u. angelsächs. „*mund*", althochdeutsch „*munt*"]: manus, Hand, woraus sich dann der Sinn des Rechtsbegriffes: Schirm- oder Schutzgewalt als ein Complex

a) Das eheherrliche Mundium, erwerblich durch den Braut-Kauf. [16])

b) Das hausherrliche Mundium über Kinder [17]) und Dienstleute.

---

von Rechten und Pflichten, von selbst ergibt. Ueber das den Träger dieses Verhältnisses bezeichnende langobardische „*mundualdus* s. *mundoaldus* (*mund-walto*)" d. i. rector mundii s. Grimm a. a. O. S. 448. Note *) u. Deutsche Grammatik Bd. II. S. 233., Kraut a. a. O. S. 4. Note 55. Gleichbedeutend sind die mittelalterlich-französischen Ausdrücke: „*mainbournie*" und „*mainbour.*" Vgl. *Loysel* Institutes coutumières, Nouv. édit. par *Dupin* et *Laboulaye* Tom. I. p. 202.

16) Ueber den s. g. Frau- oder Brautkauf und das dabei üblich gewesene „pretium", auch „*mundium*" (nordisch *mundr*), langobardisch „*mèta*" (s. oben S. 200.) geheißen, vgl. N. H. *Gundlingii* De emtione uxorum, dote et morgengaba liber, Helmstad. 1721., ed. nov. Lips. 1777. 4. Cap. I. — *Ayrer* l. c. §§. IX...XI. p. 32. sq. — *Heineccius* l. c. p. 119. sq. — Grimm a. a. O. S. 421. fg. — Kraut a. a. O. §. 20. S. 171. fg.; §. 85. S. 316. fg — Gaupp Recht und Verfassung der alten Sachsen S. 137...48. — *Laboulaye* Recherches p. 112. ss. — *Pardessus* l. c. Sect. 1. p. 665...70. — *Davoud-Oghlou* l. c. p. XLI. ss. — Mittermaier a. a. O. §. 374. S. 321. — Die im eheherrlichen Mundium enthaltenen Rechte und Pflichten s. bei Grimm a. a. O. S. 447...50. Sehr belehrend kann eine Vergleichung des germanischen Instituts mit der römischen Manus-Ehe [F. W. Th. Eggers Ueber das Wesen u. die Eigenthümlichkeiten der altrömischen Ehe mit manus, Altona 1833. 8. §§. 4. 7...10.] werden. *Laboulaye* l. c. p. 139.

17) *Heineccius* l. c. p. 296. sq. — Grimm a. a. O. S. 455...65. Als Erwerbsform der hausväterlichen Schutzgewalt in dieser Periode erscheint die solenne Anerkennung des neugebornen Ehekindes durch sublevatio. Das ungetaufte, bei den heidnischen Nordgermanen noch nicht mit Wasser lustrirte Kind durfte nämlich der Vater, so lange die Lippen des Ersteren weder Milch noch Honig gekostet hatten (s. die Stelle aus der vita S. *Liudgeri* nach verschiedenen Abfassungen b. Grimm a. a. O. S. 458. 59., nach Altfried's Redaction b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. II. p. 406.), aussetzen, und er ließ dann zum Zeichen dieses seines Willens das Kind unberührt am Boden liegen. Hatte er es aber einmal emporgehoben, so war das Leben des Kindes befriedet, und denjenigen „qui infantem ab utero matris sublatum enecat" [Lex *Frision.* Tit. V. §. 1. nach der LA. der Gaupp'schen Ausg. p. 11.] trafen alle Folgen der Friedlosigkeit. Der Kirche gelang es allmälig diese grausenerregende Befugniß des germanischen Hausvaters zu tilgen. Wilda Strafrecht S. 725. 26. —

c) Das agnatische und von diesem abgeleitete Mundium [18]) über die Wittwe [19]) und andere wegen Mangels des Vaterschutzes oder aus sonstigen Gründen wehrlose [20])

Unter den eigenthümlichen Verlustsgründen des mundii paterni in diesem Zeitraume verdient außer der Veräußerung desselben durch Verheirathung der Tochter und Uebergabe in die Gewalt ihres Eheherrn besonders der Verkauf eines Kindes in Fällen der Noth [*Karoli* II. edict. Pistense a. 864. §. XXXIV. „fame aut aliqua necessitate cogente“] beachtet zu werden. Form. *Sirmondi* nr. XI. „Sed postea pietate interveniente et Domini misericordia opitulante, ipsum infantulum homini aliquo nomine illo ad nutriendum dedimus, ut si Deo praesule convaluerit, ipsum in suis servitiis ac solatiis juxta legis ordinem retineat. Pro quo pretium accepimus, in quod nobis bene complacuit, valentem solidos tantos.“ (S. oben S. 250. 51. Note 203.) Nach der Ausbildung des Klosterwesens sehen wir Hausväter häufig von der Befugniß Gebrauch machen, ihre ihnen lästig gewordenen Kinder als Mönche oder Nonnen einkleiden zu lassen. Vgl. oben S. 261. m. Note μ. — Auch hier dürfte eine Vergleichung der altgermanischen väterlichen Gewalt mit der patria potestas des vorjustinianisch-römischen Rechts [E. E. *Hassold* Synopsis variarum immutationum et ambitus et acquisitionis solutionisque patriae Romanorum potestatis, Onoldi 1833. 8. §§. 6. sq. p. 18. sq.] nicht ohne Nutzen angestellt werden.

18) Kraut a. a. O. §§. 2...24. 31. fg. — Bd. II. 1847. §. 49. S. 55...58. Warnkönig a. a. O. S. 264...68.

19) Die als Fortsetzung des durch den Tod gelösten mundii maritalis erscheinende Vogtschaft über die hinterlassene Wittwe stand bei Ebenbürtigkeit derselben mit dem verstorbenen Gatten dem nächsten ebenbürtigen Schwertmagen dieses Letzteren zu, nämlich nach der lex *Saxonum* Tit. VII. §§. 2. 6. 7.: a) zunächst dem ältesten Sohne aus der letzten Ehe; war diese mit keinem solchen gesegnet, oder der darin geborene noch nicht zu seinen Jahren gekommen, dann b) dem ältesten Sohne aus früherer Ehe, gleichviel ob er im Verhältnisse zur Wittwe rechter oder blos Stiefsohn gewesen; nach diesem endlich c) dem Bruder des verstorbenen Mannes. Gaupp Recht und Verf. der alten Sachsen S. 150...55. War dagegen die Wittwe ihrem verlebten Manne nicht ebenbürtig gewesen, so erhielt sie ihren nächsten ebenbürtigen Verwandten zum *mundualdus*, was auch bei einer Ehescheidung stattfand.

20) Gründe der Wehrlosigkeit sind: a) jugendliches Alter. Der früheste aus Gesetzquellen bekannte Termin der „legitima s. perfecta aetas“ war das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr. Lex *Salica* Tit. XXIV. §. 5. Ed. *Rotharis* cap. CLV. Allmälig schob man jedoch die Mündigkeit in

freie[21]) Personen.

d) Anhang. Die s. g. Standesvormundschaft über die *aldii* im langobardischen Rechte.[22])

reifere Jahre, wie das fünfzehnte (Lex *Ribuar.* Tit. LXXXI. S. oben S. 100. m. Note *e.*; lex *Burgund.* Tit. LXXXVII. §§. 1. 2.), achtzehnte (Leg. *Liutprandi* IV. 1.), und zwanzigste (Lex *Visigoth.* L. IV. Tit. 2. c. 13. et Tit. 3. c. 3.) hinaus, ohne daß sich aber an alle diese Termine ganz dieselben Effecte angeknüpft hätten. Von einem Mündigkeits-Eintritte mit dem zehnten Lebensjahre, wie er im angelsächs. Rechte bestand, finden sich in den ältesten Quellen des deutschen wenigstens einzelne Spuren vor, so in der lex *Salica* l. c. §. 1., lex *Visigoth.* L. II. Tit. 5. c. 11; L. IV. Tit. 3. c. 4. Vgl. Grimm a. a. O. S. 413...16. Der Vormund des Minderjährigen heißt übrigens: „tutor, defensor, patronus (Urk. v. 806.), bajulus (bail)". Ueber das letzte Wort s. *Loysel* l. c. p. 199. 200. Für den Mündel kommt der Ausdruck „pupillus" vor. — b) Weibliches Geschlecht. Ed. *Rotharis* cap. CCV. (s. oben S. 201. s. v. „Selmundia".) In der langobard. Rechtssprache heißt hier der Vormund „*mundualdus*", die Mündel „*mundoalda, frea.*" Kraut a. a. O. §. 1. S. 4. m. Note 59. Vgl. überhaupt H. *Zöpfl* De tutela mulierum Germanica Specimen, Heidelb. 1828. 8. §§. 1. 2. p. 3. sq. *Laboulaye* l. c. p. 175. ss. Mittermaier a. a. O. §. 430. S. 498. 99. — c) Körperliche Gebrechen. *Ludovici* II. legum Langobardicar. cap. 2. [*Walter* Corp. jur. Germ. Tom. III. p. 659.]: „De viduis et pupillis et orphanis, coecis et claudis tuitionem atque amminiculum habere praecipimus." Kraut a. a. O. §. 2. S. 11. — Endlich d) konnte sich auch der Altersschwache einen Vormund an die Seite stellen; doch war er hiezu nicht gezwungen, sowie auch diese Curatel mehr den Charakter eines Mandats (*Marculfi* formular. adpend. nr. XXV.) an sich trug. Vgl. Kraut a. a. O. Bd. II. §. 60. S. 204. — Ganz sippelose Personen, sie seien es nun in Folge des Hinwegsterbens der gesammten Verwandtschaft, oder wegen freiwilligen Austritts aus der Genossenschaft derselben (s. Note 13.), oder wegen unehelicher Geburt, standen unter der *mundeburdis* des Königs. (S. 276. Note 6.)

21) Unfreie konnten im ältesten Rechte unter keiner Vormundschaft stehen, weil sie nicht waffenfähig waren, mithin des wichtigsten Theiles der im mundium liegenden Pflichten, der Vertretung im Kampfe, nicht bedurften. Kraut a. a. O. Bd. I. S. 16.

22) Kraut a. a. O. S. 12. fg. Der auch aus dieser Vogtschaft seines Herrn entlassene servus hieß „*fulfreal et amund.*" S. oben S. 197.

V. Das Familienvermögen.

A. Ausscheidung der Gesammthabe eines freien Germanen, *alodis* i. w. S.[23]) (§. 56.):

a) nach der Qualität in unbewegliche [terra][24]) und bewegliche [pecunia, mancipia, jumenta, vestis bellica][25]);

b) nach der Erwerbsweise in angestammtes oder Erbgut [hereditas aviatica[26]), *alodis* i. e. S.[27])] und errungenes [ad-

---

23) Es ist dieß zwar die seltenere, aber doch eine quellenmäßige Bedeutung des Wortes *alodis* Vgl. Lex *Bajuvar*. Tit. II. cap. 1. §. 3. m. Waitz a. a. O. S. 122. 23. — Der Ausdruck „*alodis*" [altfranzös. *alloet*, *aloes*, *aluel*, *aluef*, *aloy*, *aleu*, *alleu*] hat die verschiedenartigsten etymologischen Ableitungen erfahren müssen. Die älteren, z. B. von *alt-od* (avita s. aviatica terra), *adel-od*, *a-leudis* u. s. w. verzeichnet größtentheils *Wachter*Glossar. Germ. col. 35...38. Von den neueren Deutungsversuchen verdienen aber besonders zwei hervorgehoben zu werden: α) jener von Grimm a. a. O. S. 492.93., wonach *alodis* (femin., erst später in das neutr. *allodium* verderbt) aus *al* d. i. totus, integer und *od*, bonum, zusammengesetzt und daher soviel wie *al-eigen*, mere proprium wäre, und β)) der Phillips'sche [Grundf. des D.PRs. Bd. I. §. 56.], übrigens bereits von Wachter vorgeschlagen, nach welchem sich *alodis* von *a* (*ae*, *è*, Recht) und *hluth* (Loos) herleiten, mithin die „terra sortis titulo acquisita" et „sortis jure possessa" der Lex *Burgund*. Tit. I. §. 1. Tit. XIV. §. 5. bezeichnen soll. S. auch K. Th. Pütter Die Lehre vom Eigenthum nach Deutschen Rechten, Berlin 1831. 8. S. 129. 30. — Nach der neuesten Ausführung hierüber von Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 278. ist *alodis* unbedenklich für ein fremdes welsches Wort zu halten, „das allerdings, nach dem spätern fläm. *aeldingh* zu schließen, bei den Saliern schon mochte eingebürgert sein, das in Deutschland aber nur in der lateinischen gesetzsprache gebräuchlich war. Wer jedoch" — fährt Müllenhoff fort — „die deutschheit des wichtigen wortes glaubt wahren zu müssen, der muß sich immer an Grimms erklärung halten."

24) Ob der Ausdruck „*hereditas*" in der Lex *Saxonum* Tit. XV. §. 2. Tit XVII. überhaupt liegendes Eigenthum, oder nur das Erbegut bedeute, ist zweifelhaft, Ersteres jedoch wahrscheinlicher. Gaupp a. a. O. S. 204. 5.

25) Lex *Anglior*. et *Werinor*. Tit. VI. (oben S. 168. 69.)

26) Lex *Ribuar*. Tit. LVI. (*H*. 58.) §. 4. Lex *Salica* (Heroldina) Tit. LXXII. „avicam terram" m. Waitz a. a. O. S. 119.

27) *Guérard* Polyptique de l'abbé Irminon Vol. I. p. 476. ss. Waitz a. a. O. u. Verf.-Gesch. Bd. II. S. 192. fg. Erst in der späteren Merovingischen Zeit hat *alodis* diese Bedeutung angenommen. — Gleichen Sinn

tractum, comparatum, concaptio, comprehensio] [28]).

---

hat wohl der vielbesprochene Ausdruck „*terra Salica*“ [besser *salica*], der den ältesten Redactionen des salfränkischen Volksrechts (s. unten Anhang S. 320.) fremd ist, so daß vielleicht nur durch Mißverständniß eines Abschreibers das adjectivische „salica“ in den Text eingeschaltet worden sein dürfte. Jenen mußte nämlich die Allgemeinheit des Grundsatzes „de terra vero nulla in muliere hereditas est“ [Lex *Salica* Tit. LIX. §. 5. Waitz S. 266.] befremdend dünken, da zu seiner Zeit die Sitte bezüglich des Erbfolgerechts der Frauen längst viel milder geworden war; er suchte daher ein Wort, um die Beschränkung, die ihm nöthig schien, auszudrücken; er wählte das Wort „salica“, dessen wahre Bedeutung ihm vielleicht entging, das er mit der lex *Salica* in Verbindung denken mochte, das aber auf solche Weise eine Anwendung und später eine Berühmtheit erhielt, welche damals Niemand ahnen konnte, und welche in Wahrheit durch nichts begründet ist. So Waitz Sal. Recht S. 117...21. Vgl. noch außerdem *): Grimm a. a. O. S. 493. Nr. 9. — K. Th. Pütter a. a. O. S. 130. — Eichhorn a. a. O. §. 65. S. 372. — H. Müller Der lex sal. Alter und Heimat §§. 26. fg. S. 157. fg. — *Pardessus* l. c. Dissertat. XIV. p. 714. ss. — *Guérard* „la terre salique“, Bibliothèque de l'école des chartes 1841 Tom. III. p. 113...124. [Dazu Warnkönig Münch. gel. Anz. 1843. Nr. 61. Sp. 495.96.] u. Polyptique l. c. p. 483...97. — Schäffner a. a. O. S. 301...3. — Warnkönig Französ. Staats- u. RGesch. a. a. O. S. 438. 39. — Rein Die Namen Salier u. Salische Franken S. 26. fg. — Ueber das ganz synonyme burgundische „*mala hereda*“ [Lex *Burgund.* Tit. LXXXVI. rubr. et §. 1.] s. Zöpfl RG. a. a. O. §. 98. Note 7. S. 287. 88. Es soll wohl damit ein volksgerichtlich anerkanntes und geschütztes Erbe gemeint sein.

28) S. z. B. *Marculfi* formular. Libr. II. nr. 6. „tam de alode parentum vel de qualibet adtractu“ nr. 7. „tam de alode, aut de comparatum

---

*) Die älteren Auflösungsversuche dieses germanistischen Räthsels, z. B. von *Pithoeus* in Glossar. legis Salicae, ad Tit. LXII. (*Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 704.), M. Ant. *Dominicy* De praerogativa Allodiorum in provinciis, quae jure scripto reguntur, Paris 1645. 4. Cap. VII. §§. IV. sq. [hinter J. *Schilteri* Codex juris Alemannici feudalis, 1728., p. 50.], *Wendelin* Leges Salicae illustratae p. 183., *Eccard* Leges Francorum Sal. et Rip. p. 107., *Heineccius* Elem. jur. Germ. Tom. I. Libr. II. Tit. I. §. XIV. p. 374. sq., *Wiesand* De origine et natura legis Salicae p. 31., u. Wiarda Gesch. u. Auslegung des Sal. Gesetzes §. 91. S. 250. fg., haben sich längst überlebt.

B. Befugnisse der ganzen Familie am Vermögen:

a) bei Lebzeiten des jeweiligen Besitzers: Zustimmungs- und Versagungsrecht bezüglich aller Veräußerungen von Liegenschaften sowohl inter vivos, als mortis causa[29]). (§. 57.)

b) Nach dem Tode des Besitzers. Erbfolgerecht.[30]) (§. 58.)

α) Ordnung der Erbfolge. Parentelensystem.[31])

β) Erbfähigkeit[32]); insbesondere Stellung der Frauen.[33])

---

vel de qualibet adtractu." Vgl. *Pardessus* l. c. p. 710. Häberlin Syst. Bearbeitung der Meichelbeck'schen Urkundensammlung S. 183. 84.

29) Eichhorn RG. a. a. O. §. 57. S. 327...39. — G. Beseler Die Lehre von den Erbverträgen, Thl. I. Göttingen 1835. 8. §. 5. S. 48. fg. — C. W. Pauli Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Thl. I. „Darstellung des Rechts der Erbgüter", Lübeck 1837. 8., S. 13. fg. — *Gerber* Meditationes ad locum speculi jur. Saxonici Lib. I. Art. LII. p. 3...9. — G. Sandhaas Bemerkungen über das Recht des nächsten Erben bei Verfügungen über das Grundeigenthum nach älterem deutschen Rechte, Gießen 1849. 8. S. 4. fg. — Die hierher gehörigen Quellenbelege s. bei Kraut Grundriß §. 102. Nr. 1...5. S. 195.

30) P. D. C. *Paulsen* De antiqui populorum juris hereditarii nexu cum eorum statu civili, speciatim juris Scandinavici Germanici Sectio I., Havniae 1822. 8. — Gans Das Erbrecht in weltgeschichtl. Entwicklung Bd. IV. S. 29...96. — *Splittgerber* De successione ab intestato §§. 3. sq. p. 11. sq. [Dazu Mittermaier in E. Kind's Summarium juridicum, Bd. III. Leipzig 1835. 8. S. 54. 55.] — *Pardessus* l. c. Dissertat. XIV. „Sur la législation des successions chez les Francs" p. 691...722. — Th. A. Warnkönig Historische Darstellung des französischen Erbrechtes, Basel 1847. 8. S. 19..31. [Französ. Staats- u. RGesch. a. a. O. S. 435...47.]

31) Jul. Laev. Ulr. *Dedekind* De ordine, quo legibus et moribus Germanorum antiqui et medii aevi successio ex cognationis jure delata sit, Diss., Gottingae 1722. 4. p. 16. sq. — C. F. F. *Sietze* Diss. quaestionem illustrans, num veterum Germanorum successionis in alodia ordo fuerit parentelaris, Pars I., Regiomont. 1830. 8. — Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer [zu Tit. VI., s. oben S. 168. 69.] S. 349..59.

32) Voraussetzungen: a) Lebendige Geburt. Lex *Alamann.* Tit. XCII. im Anhange Nr. II. Merkmale der Lebensfähigkeit fordert die lex *Visigoth.*. L. IV. Tit. 2. c. 17. 18. Doch sind diese Bestimmungen nicht germanisch. — b) Versippung mit dem Erblasser. Da aber eine solche durch Ehe bedingt war, so erschienen außereheliche Kinder zur Succes-

sion nicht befähigt, wovon jedoch das langobardische Recht die liberi naturales [in der s. g. lex *Romana Utinens.* L. IV. Tit. 6. bei *Walter* l. c. p. 710. „ornongi" geheißen] d. i. die Concubinen- oder Mißheirathskinder durch Einräumung eines beschränkten Erbanspruchs auf das väterliche Vermögen, selbst in Concurrenz mit legitimis, ausgenommen hat. Grimm a. a. O. S. 475. 76. C. F. Dieck u. F. G. Eckenberg Abdruck der Revisions-Gegenschrift betreffend die Gräfl. Bentinck'sche Succesions-Streitigkeit, Leipzig 1844. 8. §. 59. S. 209...15. Die Sippe endigte sich übrigens in einem bestimmten Grade, „genuculum, gradus", dem fünften, sechsten oder siebenten. (Kraut a. a. O. §. 182. Nr. 24...27. S. 310.) Wegen der „postumi" s. Lex *Visigoth.* l. c. c. 19. [Vgl. oben S. 188. lit. B. b.]

83) Fr. *Boutterwek* Commentat. de fundamento successionis Germanicae tam allodialis quam feudalis et ratione differentiae inter successionem Germanicam et Romanam praemio ornata, Gotting. 1786. 4. Cap. I. sect. I. §§. 1...10. p. 9...21. — Grimm a. a. O. S. 407. — *van Nierop* Spec. de bonorum communionis inter conjuges origine §. 12. p. 27...32. — *Laboulaye* l. c. p. 86...94. — Reyscher „Das Erbrecht der adelichen Töchter u. deren Verzichte" §. 2. [Ztschr. f. deutsches Recht Bd. VI. S. 265...70.] u. in L. Bauer's Schwaben wie es war u. ist. Abthl. I. S. 403. Er trennt zwei in den Quellen hervortretende Grundsysteme, nämlich das fränkisch-thüringische mit Zurücksetzung der Frauen hinter dem gesammten Mannsstamme, besonders bezüglich der s. g. terra salica, und das alemannisch-sächsische mit bloser Bevorzugung der Söhne (und Söhne von solchen) vor den Töchtern, namentlich bei der Erbfolge in die terra aviatica. — Eine mildernde Umgestaltung dieser „diuturna sed impia consuetudo, ut de terra paterna sorores cum fratribus portionem non habeant" [*Marculfi* formular. libr. II. nr. 12.] gelang den Einflüssen der Kirche und des römischen Rechts. Vgl. Lex *Visigoth.* L. IV. Tit. 2. c. 9. (*FLS. CHDS.* Rex.): „Foeminae ad hereditatem patris vel matris, avorum vel aviarum, tam paternorum quam maternarum, ad hereditatem fratrum vel sororum, sive ad has hereditates, quae a patruo vel a filio patrui, fratris etiam filio vel sororis relinquuntur, aequaliter cum fratribus veniant. Nam justum omnino est, ut quos propinquitas naturae consociat, hereditariae successionis ordo non dividat." S. Mittermaier PR. a. a. O. §. 433. S. 511. — Eine Erbfolge in die Gerade („*rhedo*"), bestehend in „ornamentis muliebribus" [Lex *Angl.* et *Werinor.* Tit. VI. §. 6. VII. §. 3., oben S. 169.] und „vestimentis matrimonialibus" [Lex *Burgund* Tit. LI. §. 3.] kennen übrigens schon die Quellen dieses Zeitabschnittes. Sie sollte vielleicht ein theilweiser Ersatz für das sonst so beschränkte Erbrecht der Frauen sein. Mittermaier a. a. O. §. 447. S. 551.

γ) Versuch einer Einführung des Repräsentationsrechts der Enkel.[34])

δ) Verpflichtungen des antretenden Erben.[35])

C. Vermögensrecht der Ehegatten.[36]) (§. 59.)

a) Allgemeiner Charakter desselben: innere Trennung der Vermögensmassen beider Gatten, äußere (scheinbare) Vereinigung derselben in Folge des eheherrlichen *mundii*.

b) Specialbestandtheile des ehelichen Gesammtgutes:

---

34) Nämlich in Childebert's II. oben S. 223. aufgeführter „decretio" v. J. 596. (§. 1.), welche jedoch, wie die form. *Marculfi* Libr. II. nr. 10. und *Sirmondica* nr. XXII. (s. oben S. 263.64.) beweisen, nicht durchzudringen vermochte. *Loysel* l. c. Tom. I. p. 321. 22. Ueber die eigentliche Ursprungszeit des Repräsentationsrechts in Deutschland herrschte übrigens im vorigen Jahrhunderte eine bedeutende Meinungsverschiedenheit, indem z. B. Chr. H. de *Senkenberg* Disquis. de successione filiarum in regnis et principatibus, Gissae 1740. 4. Cap. V. §. 59. sogar behauptete, das jus repraes. sei von jeher bei den Germanen in Uebung gewesen. S. dagegen besonders Fischer Gesch. der Erbfolge Bd. I. S. 147...55. u. von den Neueren *Dedekind* l. c. p. 45., *Paulsen* l. c. p. 111...17., *Splittgerber* l. c. p. 75., *Pardessus* l. c. p. 699., Mittermaier a. a. O. §. 436. Nr. I. S. 524.

35) Vgl. Lex *Angl.* et *Werin.* Tit. VI. §. 5. u. weitere Stellen b. Kraut a. a. O. §. 184. Nr. 6...9. S. 319. — Einer Erbschafts-Antretung bedurfte es — von den im skandinavischen Rechte nachweisbaren Solennitäten z. B. Trinkgelagen [Grimm a. a. O. S. 481.] abgesehen — durchaus nicht. Dieser später in die Parömie „der Todte erbt den Lebendigen" eingekleidete Grundsatz wird z. B. schon in einem freysinger Sendgerichts-Urtheile vom 4. August 802. [aus *Meichelbeck* Historia Frisingensis Tom. I. P. 2. Dipl. nr CXVII. b. Buchner Das öffentl. Gerichtsverf. Beilage z. 2ten Zeitabschn. Nr. XXII. S. 291. 92.] anerkannt gefunden. S. dazu Häberlin a. a. O. S. 227. 28. Aus den offenbar indifferenten Worten der lex *Burgund.* Tit. LIII. „tarditas adeundae hereditatis" folgt, wie bereits D. *Tersztyenszky* Specimen juris Germ. de aditione hereditatis, Francof. et Lips. 1759. 4. §. IX. p. 25. richtig annahm, das Gegentheil, nämlich der nicht-spontane Uebergang des Nachlasses auf den Erben, mithin die Nothwendigkeit eines förmlichen Antrittes, keineswegs.

36) Fr. Tropp „Eheliches Güterrecht" §§. 3...8., in dessen u. A. Heise's Jurist. Abhandlungen, Bd. II., Hamburg 1830. 8., Nr. XVI. — Ch. L. Runde Deutsches eheliches Güterrecht, Oldenburg 1841. 8., §. 6. S. 11...15. — Mittermaier a. a. O. §. 383. S. 351...53.

α) Dos legitima [*wittemo*]. [37])

β) *Morgengaba.* [38])

---

37) F. W. Eckardt „Das Witthum oder Dotalitium und Vidualitium in ihrer historischen Entwicklung quellenmäßig dargestellt" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. X. (1846.) Heft 3. Nr. XIV. §§. 2...5. S. 438...44. Die dos erscheint als eine Quote der Mundkaufssumme, welche anstatt den Verwandten der Braut, dieser selbst, häufig mit beigefügter Vermehrung, von Seite des Bräutigams oder seiner parentes, regelmäßig zu vollem Eigenthume (s. J. G. *Scherzii* Diss. de Dotalitio, Jenae 1740. 4. §. VIII. p. 18. 19. Beseler a. a. O. S. 208...10.), ausnahmsweise jedoch an Immobilien zu blosem Wittumsrechte [*wittemo*, burgundisch *wittemon* vielleicht für *wittemond*, althochdeutsch *widemo*, d. h. Bewidmung. Vgl. Graff Sprachschatz Bd. I. Sp. 778. Phillips Grunds. des gem. D. PRs. Bd. II. §. 132. m. Note 3.] in einem s. g. libellus dotis ausgesetzt ward.

38) G. A. *Spangenberg* Exercitatio antiqua doni Germanorum matutini quod vulgo Morgengabam appellant qua originem, qua rem sistens, Gotting. 1767. 4. — S. *Jordan* Programma observationes quasdam in doctrinam de Morgengaba Germanica continens, Heidelberg. 1821. 8. §§. 1...4. 7. 9. 20. — Beseler a. a. O. S. 217...21. — H. G. *Gengler* De morgengaba secundum leges antiquissimas Germanorum Diss., Bamberg. 1843. 8. Die Morgengabe [*morgengaba* *), *morgangeba*, *morganagheba*, *morgangyfe*, *morgincap*, *morgicapud*, *marginhab*, *murganale*, *murgitatio*, *morganatica*, *mortinapli* etc.] war das vom Manne der neuvermählten Gattin „in honore pulchritudinis" oder überhaupt „in signum amoris", und zwar „in die votorum, in die nuptiarum, die post noctem nuptialem, secunda die quaecunque sequitur post diem nuptialem, in mane quando surrexit de lecto" gereichte, später auch wohl schon vor Abschluß des Ehebundes, jedoch mit der Bedingung seiner nachfolgenden Eingehung [„quando sibi eam in conjugio sociaverit" — „si nos Deus carnali conjugio sociari voluerit"] zugeschriebene freiwillige Geschenk, bezüglich des quantitativen Umfanges im langobardischen Rechte auf die „quarta portio de omnibus rebus proprie-

---

*) Die älteste Erklärung des Wortes findet sich im Pactum ap. Andelaum a. 587. (*Gregor. Turonens.* hist. eccles. Franc. L. IX. cap. 20.): „in morganegyba, hoc est, matutinale donum." Ueber eine neuere, mit Recht von Mittermaier a. a. O. §. 398. Note 1. für bedenklich gehaltene Ableitung von der Wurzel *mrj* [daher im Litthauischen *mrg-a*, *morga*, Mädchen, Braut, Concubine] s. Phillips Deutsche Reichs- u. RGesch. §. 41. Note 2. S. 93.

γ) Illata und *faderfium.* [39])

δ) Conlaboratio s. acquaestus conjugalis. [40])

c) Verhältniß der beiden Ehegatten zu diesen Vermögenstheilen nach aufgelöster Ehe. [41])

D. Anhang. Erste Keime der Institute (§. 60.):

α) des Erbgedinges, *thinx* [42]); und

tatis" (s. oben S. 200. Sp. α.) eingeschränkt. *Fontanini* Vindiciae antiq. diplomatum, app. nr. I. p. 254. 55. Für die meist schon bezüglich dieser Periode als gemein-germanisch behauptete Bedeutung der Morgengabe als eines praemii virginitatis [Phillips Münch. gel. Anz. 1844. Nr. 222. Sp. 737. fg.] finden sich, abgesehen von den etwa aus dem Zeitpunkte der Reichung oder aus einzelnen Worten in Urkunden, z. B. charta *Folradi* a. 827. „carnali conjugio", zu ziehenden Folgerungen, keine ausreichenden Beweise vor. Nur das alt-gälische „*Co-wyll*" trug quellenmäßig jene Natur an sich. Vgl. *Hoeli* boni Legum *Walliae* L. II. cap. XXIII. nr. 37.: „Triplex est pudor puelle: primus est, cum pater suus, ipsa presente, dixerit, se viro illam dedisse; secundus, cum viri lectum primo ascenderit; tercius, cum a lecto surgens inter homines primo venerit: pro primo datur *amobyr* (amobragium); pro secundo *cowyl* (antipherna); pro tercio *aguedi* (dos)." S. auch *Owen's* „Glossary" zu den Ancient Laws of *Wales* (London 1841. fol.) s. v. co-wyll, covered p. 998.: „The gift given by a bridegroom to the bride the morning succeeding the nuptials (*maidenfee*)."

39) Chr. U. *Grupen* De uxore Theotisca, Von der Teutschen Frau, Göttingen 1748. 4. S. 62. (lit. b.) 72. 190 230. fg. — C. E. *Breuning* De Vaderphiis veterum Germanorum Diss., Lipsiae 1752. 4. — Grimm a. a. O. S. 429. 30. Des von der Frau „de sede paterna" zugebrachten s. g. Vatergeldes, welches in beweglichem Hausgeräthe zu bestehen pflegte, geschieht nur im langobardischen Rechte (s. oben S. 198. Col. β. s. v. „*fardefio*"), und in den leges *Alamann.* et *Bajuvar.* (s. unten Anhang Nr. II.) ausdrückliche Erwähnung. Das angelsächs. Recht angehend, so ist in *Aethelbirhtes* domas §. 80. die Wortfassung schwankend, indem gute MSS. zwischen „*faedering-fioh*" das Substantiv „*magas*" eingeschaltet haben, wodurch sich dann faedering hierauf [d. h. die väterlichen Verwandten], nicht auf fioh bezieht. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen Thl. I. S. 6. m. Note 5.

40) J. Held Die Eheliche Errungenschaft nach den Volksrechten u. Rechtsbüchern des MAlters, München 1839. 8. §§. 7...9. S. 23. fg.

41) Eichhorn Einleitung in das deutsche PR. §. 297. S. 714...16.

42) *Terssztyenszky* l. c. §§. II...VII. p. 3...19. — J. Chr. Hasse „über

β) des Testamentes.[43])

Erbvertrag ꝛc.“ im Rheinischen Museum f. Jurisprudenz Bd. II. (Bonn 1828. 8.) Heft 1. S. 165. fg. 175. fg. — W. E. Albrecht Die Gewere, Königsberg 1828. 8. §§. 19...21. S. 188. fg. [Gehört wenigstens theilweise schon hierher.] — Beseler a. a. O. S. 96. fg. — Chr. Fr. Mühlenbruch Fortsetzung der v. Glück'schen Erläuterung der Pand. Thl. XXXVIII. (1835.) §. 1425. f. S. 5. fg. Die nöthigen Quellenbelege s. b. Kraut Grundriß §. 185. S. 320. 21. — Das blos einzelnen Volksstämmen schon bekannte, eine Aufnahme in die Familienverbindung [s. oben S. 303.] repräsentirende Erbgeding war wohl nur kinderlosen [Lex *Ribuar.* Tit. XLVIII. *H.* 50.] und zur Zeugung natürlicher Erben „propter senectutem, aut aliquam corporis infirmitatem“ [Ed. *Rotharis* cap. CLXXI.] unfähigen Personen unter Anwendung der zur Eigenthumsauflassung überhaupt nöthigen Formalitäten*) [Cap. IV. *Karoli* M. a. 803. §. VII. „coram rege, vel comite et scabinis, vel missis dominicis...traditionem faciat“] gestattet, wo es dann aber auch dem Erbgeber alle Veräußerungen [nach Ed. *Rotharis* cap. CLXXIII. selbst „si talis evenerit necessitas, ut terram cum mancipiis vendere, aut loco pignoris ponere debeat“], soferne nicht der Erbnehmer („ille, cui thingaverit“) einwilligte, strenge verbot. — Als dem ältesten deutschen Rechte ganz unbekannt, erst mit dem römischen eingedrungen betrachtet die Erbverträge K. D. A. Röder Grundzüge des Naturrechts oder der Rechtsfilosofie, Heidelberg 1846. 8. §. 98. S. 313. 14.

43) Ueber die mit jener des Erbgedinges enge verflochtene Geschichte der Te-

---

*) z. B. des mit dem Halmwurfe [festuca in *laisum* jacta, S. 266. Note *bb.*] ganz identischen Symbolactes des „*adfatimus, adfathamire, affatomie*“. Vgl. Lex *Salica* Tit. XLVI. rubr. [Waitz S. 254. mit Note 22., wo die Varianten angegeben sind; lex *Sal.* emend. Tit. XLVIII. „De *affatomiae* hoc convenit observare.“ Kraut a. a. O. §. 110. Nr. 14. S. 210.] Lex *Ribuar.* Tit. XLVIII. *H.* 50. „adoptare in hereditatem vel *adfatimi*“. Tit. XLIX. *H.* 51. Rubr. „De *adfatimire*“. Cap. III. *Hludowici* P. a. 819. §. X. „de *affatomie* dixerunt quod traditio fuisset“. Formul. *Lindenbrogiana* L. „Propterea has duas epistolas *adfatimas* uno tenore conscriptas inter se fieri vel firmare rogaverunt.“ Sprachlich wird das schwierige Wort durch Wilbrandt Ztschr. f. deutsches Recht Bd. V. Nr. VII. S. 182...88. vom goth. *fah-an* capere hergeleitet, wogegen wohl richtiger Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 277. 78. ein altfränk. Zeitwort *fathumjan* (*fathomjan*, *fathumjan*, *fathimjan*) = amplecti, sinu excipere annimmt.

stamente in Deutschland s. J. B. *Müller* (Praes. H. Chr. *Senckenberg*) Disquis. acad. qua testamenti publici originem et solennitates extrinsecas sec. jus Rom. ac patrium rimatur et considerat, Gotting. 1736. 4. Cap. III. p. 33...50. — J. G. *Heineccii* Opusculorum rariorum sylloge, Hal. 1735. 4., Exercitat. XXVI. „Diss. de testamentifactione jure Germ. arctissimis limitibus passim circumscripta" p. 910...69. [s. bes. §. IX. p. 934. sq.] und Elem. juris Germ. l. c. §§. CLXXIV...LXXX. p. 495. sq. — J. U. Ch. *Tresenreuteri* Disquis. jur. Germ. num heredis institutio caput sit et fundamentum testamenti? Altorf. Noric. 1759. 4. Nr. III. IV. p. 2. sq. [Enthält mehrere interessante Testamentsurkunden auszugsweise abgedruckt.] — G. H. *Lamprecht* Diss. de forma heredis institutionis ex jure Germ., praesertim Lubecensi, Goetting. 1760. 4. §§. III. IV. p. 8...13. — Schäffner a. a. O. S. 309. fg. Mit dem Ausdrucke „testamentum" bezeichnete die mittelalterliche Rechtssprache jede Art solenner Urkunden, sie mochten nun letztwillige Verfügungen, oder Heirathsverträge, Schenkungen unter Lebenden, kirchliche Precarien u. s. w. enthalten. Auch „praecepta regalis i. e. imperialis jussionis auctoritate roborata", sowie „Romani Pontificis privilegia sub excommunicationis anathemate decreta" wurden zuweilen testamenta geheißen. Vgl. die Stelle aus Abo's Canonensammlung b. *Heineccius* l. c. §. CLXXX. not. *) Eine ganz singuläre, gleichwohl aber mit dem Urbegriffe in einem inneren Zusammenhange stehende Bedeutung hat der Ausdruck „testamentum Regis" in der Lex *Ribuar.* Tit. LX. (*H.* 62.) §. 3., wo damit das königliche Land- oder Domanialgebiet gemeint ist. Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 210. Note 2. Am häufigsten begegnen übrigens in dieser Periode die s. g. testamenta pro animae remedio, Stiftungen von Kirchen und Klöstern, oder Gutsübergaben an solche betreffend, wovon die formula *Baluziana* major nr. XXVIII. ein sehr vollständiges und anschauliches Muster gibt. Sie sind als Producte clericalischen Einflusses durchaus romanisch, wie denn z. B. bereits im Testamente der Burgundofara aus der Zeit König Dagobert's, 632. [*Sammarthani* Gallia Christiana Tom. VIII. p. 847. Nr. 1.] *) Verwahrung gegen etwaige spätere Angriffe durch prätorische Rechtsmittel eingelegt ist. „Interea accersito Waldone notario, praesentibus testibus sacerdotibus ac secularibus viris, in praesentia mea rogavi hoc testamentum confirmare, quo nullo casu civili vel praetoriano haec calumniare quisquam valeat, aliquod jus sibi volens vindicare, Dei majestati offensus et hoc testimonio convictus resipiscat." Zahlreiche hierher gehörige Testamente berühmter Bischöfe und Aebte, wie

*) Bedenken wegen der Aechtheit dieser Urkunde hat *de Brequigny* Diplomata P. I. (Vol. 1.) p. 143. geäußert.

Anhang zu §§. 52...60.

I. Aus der LEX SALICA.

Tit. XLIV. *De reipus.*[a] §. 1. Sicut adsolit[b] homo moriens et viduam dimiserit, qui eam voluerit accipere, antequam accipiat, ante thunginum aut centenario, hoc est ut thunginus aut centenarius mallo indicant[c], et in ipso mallo scutum[d] habere debet, et tres homines[e]

---

des heil. EB. Remigius von Rheims v. J. 530. [P. *Varin* Archives administratives de la ville de Rheims. Collection de pièces inédites pouvant servir à l'histoire des institutions dans l'intérieur de la cité, Tom. I. Paris 1839. 4., Pt. I. p. 2...23.], des EB. Cäsarius von Arles v. J. 550., des heil. Abts Areoius von S. Yrier v. J. 571., des heil. EB. Nicetius von Lyon v. J. 573., des Abtes Widrad von Flavigny v. J. 721. [ganz mit der oben angeführten Baluzischen Formel übereinstimmend] u. a. m. verzeichnet und schildert v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. I. S. 268. fg. II. S. 103. fg. S. auch Eichhorn a. a. O. §. 184. S. 715. — Außerdem scheinen in gegenwärtigem Zeitabschnitte besonders letztwillige Anordnungen zum Besten von Töchtern [Form. *Marculfi* L. II. nr. 12. Leges regum Langobard. *Liutprandi* VI. capp. 11. 48. *Astulfi* cap. 4.] oder Enkeln von vorverstorbenen Söhnen [*Marculf.* l. c. nr. 11.] sowie zwischen Ehegatten [*Marculfi* l. c. nr. 17.] im Gebrauche gewesen zu sein. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 202. S. 756. — Von der fiscalischen Succession als dritter Art der schon in dieser Periode vorkommenden außerordentlichen Erbfolgearten ward oben S. 286. gehandelt.

a) Nach Waitz Das alte Recht der Sal. Franken S. 252. 53.

b) *Heroldina* [Tit. XLVII.]: „Si, ut fieri adsolet."

c) Einfacher lautet die ganze Stelle: ante — — — indicant bei *Herold* u. in der Emendata [Tit. XLVI.]: „tunginus aut centenarius mallum indicent."

d) Der auch Tit. XLVI. §. 1. erwähnte Schild diente als Gerichtswage, worin z. B. ein von verbrecherischer Hand ausgeschlagener Knochen-Splitter auf 12—24. Fuß Weite oder über die Heerstraße vernehmbar erklingen mußte, sollte den Verletzer die höchste auf solche Wunden gesetzte Buße treffen. Lex *Ribuar.* Tit. LXVIII. (*U.* 70.) §§. 1. 2. Lex *Alamann.* Tit. LIX. §. 4. Lex *Frision.* Tit. XXII. §. 71...74. Addit. Sap. Tit. III. §. 24. Edict. *Rotharis.* cap. XLVII. Vgl. Grimm Deutsche RAlterth. S. 77. 78. 425. Wilda Strafrecht der Germ. S. 744. 45. — Eine andere mit obiger jedoch wohl vereinbare Deutung geben Wiarda Gesch. u. Auslegung des Sal. Gesetzes §. 67. S. 187. m. Note e. und Waitz

tres causas demandare debent.[f] Et tunc ipse qui viduam accipere debet tres solidos aeque pensantes et dinario habere debet, et tres erunt qui solidos illos pensare vel probare debent; et hoc factum[g], si eis convenerit[h], accipiat. — §. 2. Si vero istud non fecerit et sic eam acceperit, MMD. dinarios, qui faciunt solidos LXII. et dimidium, cui *reipi* debentur, exsolvere debet. — §. 3. Si vero quod superius diximus omnia secundum legem inpleverit, tres solidos et dinario ille cui *reipi* debentur accipiat. — §. 4. Hoc discernendum est cui *reipi* debeantur. — §. 5. Si nepus sororis filius fuerit senior, ipse accipiat. — §. 6. Si nepus non fuerit, neptis filius senior eos accipiat. — §. 7. Si vero neptis filius non fuerit, consobrinae filius, qui ex materno genere venit, ipse eos accipiat. — §. 8. Si vero nec consobrinae filius fuerit, tunc avunculus frater matris *reipus* accipiat. — §. 9. Si vero nec avunculus fuerit, tunc frater illius qui eam mulierem ante habuit, si in hereditatem[i] non est venturus, ipse *reipus* accipiat. — §. 10. Si nec ipse frater fuerit, qui proximior fuerit, extra superius nominatos qui singillatim secundum parentilla dicti sunt, usque ad sextum genuculum, si in hereditatem illius mariti defuncti non acce-

---

a. a. O. S. 145. dem Schilde, in dessen Aufhängung sie das Zeichen des rechtmäßig berufenen und begonnenen Volksgedinges erblicken.

e) Mit Unrecht denkt hier *Pithoeus* Glossar. ad. h. l. [*Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 696.] an die unten §. 70. zu besprechenden Sacebaronen.

f) Was mit diesem auch Tit. XLVI. §. 1. wieder aufstoßenden Verlangen dreier Sachen durch drei Männer gesagt sein wolle, ist dunkel. Waitz a. a. O., sich zum Theile auf die oben S. 266...68. abgedruckte lombardische Formel nr. XX. stützend, nimmt als wahrscheinlich an, daß vor dem Hauptacte selbst drei Rechtssachen förmlich verhandelt worden seien, die zu jenem in keinem bestimmten Verhältnisse gestanden hätten, deren Erörterung aber auch vielleicht nur eine symbolische Bedeutung gehabt und nicht auf wirklich streitige Verhältnisse sich gegründet habe. Ob man damit die außerordentliche Versammlung gewissermassen als einen regelmäßigen mallus darstellen, oder blos die gehörige Vollzähligkeit und Feierlichkeit darthun wollte (welcher letzteren Ansicht *Pardessus* Loi Salique, Notes p. 389. ist) läßt Waitz dahin gestellt.

g) *Heroldina*: „et hoc facto." Emend.: „et hoc factu."

h) Waitz a. a. O. S. 146. findet in diesen Worten eine Hinweisung auf ein weiteres Verfahren, welches zwar nicht die lex, aber doch die benannte lombardische Formel schildere.

i) i. e. fratris sui praemortui.

dat, ipse *reipus* illius accipiat.[k] — §. 11. Jam post sexto genucu-

---

k) Die Gründe dieser eigenthümlichen den Weiberstamm bevorzugenden Succesſions-Ordnung sind räthselhaft. Mit Waitz a. a. O. S. 112. (u. Note 2.) die „defensio" des *rêparius* und das eigentliche *mundium* als zwei gesonderte Schutzverhältnisse auszuscheiden, kann ich mich bei dem Mangel durchgreifender quellenmäßiger Anhaltspunkte nicht entschließen. Denn in der form. *Langobardica* nr. XX. werden zwar allerdings nach einander die „defensio" und das „*mundium*" genannt; allein für beide Begriffe tritt nur Ein Träger in der Person des Seneca auf, sowie auch als unmittelbarer Effect der ceremoniellen Reipus-Erlegung ausdrücklich die „missio Semproniae sub mundio Fabii" erwähnt ist. Wenn nun in der form. *Langobard.* nr. XXI. noch besonders eine „crosna valens XX. solidos" für die Ablösung des *mundii* gegeben wird, so liegt vielleicht darin nur eine Wahrung des lombardischen Rechtsgebrauches, dem sich auch die salische Wittwe — neben ihrem Heimathsrechte — unterwerfen mußte. Daß endlich „defensio" das *mundium* bedeute, zeigt die form. *Sirmondica* nr. XLIV. Vgl. Kraut Vormundschaft Bd. I. S. 5. m. Note 71. Ich glaube daher an der seit Grimm a. a. O. S. 425. ziemlich allgemein vertheidigten Ansicht, daß der *reipus* eine symbolische Mundkaufsumme gewesen sei, festhalten zu müssen. Daß er aber nicht denjenigen Personen entrichtet ward, welche regelmäßig die Vogtschaft über die Wittwe geführt haben werden, scheint mir dadurch erklärbar, daß vielleicht das germanische Recht bei seinem bekannten Hasse gegen zweite Ehen, als es solche im Verlaufe der Zeit bei umgestalteter Volkssitte doch zugeben mußte, sich mit der Fiction beholfen haben mag, als handle es sich um eine erstmalige Eheabschließung. Darum sollte die wieder heirathende Wittwe nicht der Familie ihres mit Tod abgegangenen Mannes, aus welcher sie ihren gesetzlichen *mundualdus* hatte, sondern ihrer eigenen entmundschaftet werden, aus der ihr zu diesem einzelnen Rechtsgeschäfte ein Specialvormund, *rêparius*, bestellt ward. Dieses konnte aber wohl ihr etwa noch am Leben befindlicher Vater niemals sein, weil sonst die Fiction zur Wirklichkeit geworden wäre; ebensowenig jedoch der eigene Sohn der Wittwe, da er [s. oben S. 305.] der nächstberechtigte *mundualdus* aus der Sippe des verlebten Gatten ist. Die lex wählte daher als zur Repräsentation des *rêparius* fähige Individuen nur Personen aus, bei welchen sich die Fiction als solche aufrechterhalten ließ, nämlich in primärer Folge: den ältesten Schwestersohn der Wittwe, den Sohn ihrer Nichte, den Sohn ihrer Cousine mütterlicher Seite, endlich den Mutterbruder. [Ueber „nepos", worunter in der mittelalterlichen Rechtssprache nicht der Enkel in der Descendentenlinie, sondern der Neffe oder Verwandte in der 2ten Generation der Seitenlinie verstanden wird, s. Sachße Histor. Grundlagen §. 20. Note 2. S. 462.] Erst, wenn es an allen diesen Verwand-

lum si non fuerint, in fisco *reipus* ipse vel causa [l] quae inde orta fuerit collegatur.

Tit. LIX. *De alodis.* [Col. 1. Merovingischer Urtext [m]; 2. Emendata Tit. LXII. [n]; 3. Parallel-Titel LVI. (*H.* 58.) der Lex *Ribuaria:* De alodibus.]

§. 1. Si quis mortuus fuerit, et filios non dimiserit, si mater sua superfuerit, ipsa in hereditatem succedat.

§. 2. Si mater non fuerit et fratrem aut sororem dimiserit, ipsi in hereditatem succedant.

§. 3. Si ipsi non fuerint, tunc soror matris in hereditatem succedat.

§. 4. Et inde de illis generationibus quicumque proximior fuerit, ille

§. 1. Si quis homo mortuus fuerit, et filios non dimiserit, si pater aut mater superfuerint, ipsi in haereditate succedant.

§. 2. Si pater et mater non superfuerint, et fratres vel sorores reliquerit, ipsi haereditatem obteneant.

§. 3. Quod si nec isti fuerint, sorores patris in haereditatem eius succedant. §. 4. Si vero sorores patris non extiterint, sorores matris eius haereditatem sibi vindicent.

§. 5. Si autem nulli horum fuerint, quicunque proximiores fu-

§. 1. Si quis absque liberis defunctus fuerit, si pater materque superstites fuerint, in hereditatem succedant.

§. 2. Si pater materque non fuerint, frater et soror succedant.

§. 3. Si autem nec eos habuerit, tunc soror matris patrisque succedant.

— Et deinceps usque ad quintum genuculum, qui proximus fuerit, in he-

ten fehlen sollte, mußte der *rèparius* aus der Familie des verstorbenen Ehemanns genommen werden. Allein auch hier wirkte die einmal unterstellte Fiction in der im Gesetze wiederholt beigefügten Bedingung fort, daß der zur Rolle des *rèparius* berufene Verwandte nicht der Erbe des verstorbenen Mannes geworden sein dürfe. Der Nicht-Erbe konnte nämlich nach altdeutschen Rechtsideen sehr wohl auch für einen Nicht-Familiengenossen gelten. Andere Auslegungsversuche der §§. 5...10. s. bei *Davoud-Oghlou* Hist. de la législation des anciens Germains Tom. I. p. 556.

l) Alte Glosse: „poena propter solemnia non servata."

m) Waitz a. a. O. S. 266.

n) *Pardessus* l. c. p. 318.

in hereditatem succedat.	erint de paterna generatione, ipsi in haereditatem succedant.	reditatem succedat.
§. 5. De terra vero nulla in muliere hereditas est, sed ad virilem sexum qui fratres fuerint tota terra perteneat.	§. 6. De terra vero Salica nulla portio haereditatis mulieri veniat: sed ad virilem sexum tota terrae haereditas perveniat.	§. 4. Sed dum virilis sexus extiterit, femina in hereditatem aviaticam non succedat.

*) Erster Zusatz zu Tit. LIX. der *Lex Salica*. Der Text desselben nach den von Waitz zur Herstellung seiner Urredaction gebrauchten Handschriften, und der s. g. Pippin'schen Recension.

1) Cod. Paris. nr. 4404.[o] — Tit. LIX. *De alodis*. §. 1. Si quis mortuus fuerit et filios non demiserit[1]), si mater sua superfuerit, ipsa in hereditatem[2]) succedat. §. 2. Si mater non fuerit et fratrem aut[3]) sororem dimiserit, ipsi[4]) in hereditatem succedant.[5]) §. 3. Tunc si ipsi non fuerint, soror matris in hereditatem succedat.[6]) §. 4. Et inde[7]) de illis generationibus, quicumque proximior fuerit[8]), ille in hereditatem succedat.[9]) §. 5. De terra vero nulla in muliere hereditas non pertinebit, sed ad virilem secum [l. sexum] qui fratres fuerint tota terra perteneunt.[10])

Varianten des Cod. Paris. Supp. Lat. nr. 65. [*P.* nach *Pardessus* p. 64. 65.] u. des Cod. Monacens. [*M.* nach *Pardessus* p. 215.] — 1) *P. M.* dimiserit. — 2) *P. M.* hereditate. — 3) *M.* et. — 4) *P.* ipse. — 5) *P.* succedat. — 6) *P. M.* Si isti non fuerint, tunc soror matris in hereditate[m, *M.*] succedat. — 7) *P. M.* Et si [l. sic]. — 8) P. *M.* quicunque fuerit proximior. — 9) *P.* ipse in hereditate succ. — 10) *P.* De terra vero nulla in muliere portio hereditas est, sed in virili sexu qui fratres fuerint totam terram pertineant. *M.* De tera vero nulla in mulieri portio aut hereditas est, sed ad virili sexum qui fratres [dieses im MSS. in *frs* abbrevirte Wort hat C. Feuerbach übersehen] fuerint, tota tera perteneat.

2) Cod. Guelferbytan.[p] — Tit. LXI. [62.] *De alodis*. §. 1. Si quis mortuus fueret et filio non demiseret, si matre sua superfuiret, inde hereditatem accipiat. §. 2. Si mater non fuiret et frater remansiret, ipsi hereditatem accedant. §. 3. Si ista non fuerint, tunc sororis matris in hereditatem accedant. §. 4. Si vero sorores matris non fuerent, sorores

o) *Pardessus* l. c. p. 33.

p) *Pardessus* l. c. p. 185. Die im Drucke hervorgehobenen Worte der §§. 3. 4. fehlen bei *Eccard*.

patris accedant in hereditate, et inde illis generacionibus quecunque proximor fuiret, illi hereditatem succidat. §. 5. De terra vero illa, qui muliere hereditas est, sed ad vero exugu frater fueret[q], tota terra permaniat.

3) Recensio Pippiniana [*Pardessus*[r] Texte IV.] — Tit. XCII. *De allodis* (*alod'*). §. 1. Si quis[1]) mortuus fuerit et filius[2]) non demiserit[3]), si pater aut[4]) mater superfuerint[5]) ipsi in hereditatem succedant.[6]) §. 2. Si pater aut mater non fuerint[7]), si fratres aut sororis demiserit[8]), ipsi in hereditatem succedant.[9]) §. 3. Si vero[10]) isti non fuerint, tunc sororis matris in hereditate succedant.[11]) §. 4. Si vero[12]) sororis matris non fuerint[13]), sic sorores patris in hereditatem succedant[14]), et postea de illis generationibus quicumque proximioris sunt ipsi in hereditatem succedant qui ex paterno genere veniunt.[15]) §. 5. De terra vero Salica nulla in muliere hereditatis transeat porcio, sed ad virilis sexus tota terra propriaetatis suae possedeant.[16])

Varianten des Text. *Pardessian.* III. [*P.* p. 110. 11.] und der *Heroldina* [Tit. LXII., *H.*, nach *Pardessus* p. 259.]. — 1) *P.* Si quis homo. — 2) *P. H.* filios. — 3) *P. H.* dimiserit. — 4) *P.* si. — 5) *P.* superfuerit. *H.* superstites fuerint. — 6) *P.* ipse hereditate succedat. *H.* in ipsam hereditatem succedant. — 7) *H.* superfuerint. — 8) *P.* et fratres aut sorores habuerit. *H.* et fratrem aut sororem dimiserit. — 9) *P.* ipsi in heretate succ. *H.* in hereditatem ipsi succ. — 10) Fehlt *P H.* — 11) *P. H.* soror m. in her. succedat. — 12) Fehlt *P.* — 13) *P. H.* soror.... fuerit. — 14) *P.* sic patris soror in heriditate succedat. *H.* sic soror patris in hereditate succedat. — 15) *P.* §. 5. Et si patris [soror] non fuerit, sic de illis generationibus qui proximiores sunt illi in hereditate succedant, qui ex paterno genere vivunt. *H.* §. 5. Et postea de l. g., quicumque proximior fuerit, ipsi etc. — 16) *P.* §. 6. De terra vero Salica in muliere nulla pertinet portio, sed qui fratres fuerint, et ad virile sexu tota terra pertineat. *H.* §. 6. De terra vero Salica in mulierem nulla portio hereditatis transit, sed hoc virilis sexus acquirit; hoc est, filii in ipsa hereditate succedunt. Sed ubi inter nepotes aut pronepotes, post longum tempus, de alode terrae contentio suscitatur, non per stirpes, sed per capita dividantur. Am Rande merkt jedoch *Herold* die LA. der Emendata, nur a. E. „pervenit" setzend, an.

**) Zweiter Zusatz zum Erbfolge-Titel der *Lex Salica*. Auffassung desselben in den „Quaestionibus ac monitis veterum jurisperitorum in leges Langobardicas" aus dem An-

q) *Pardessus* l. c. note 8.: „Voilà encore ce qui prouve combien le copiste du manuscrit était ignorant."

r) l. c. p 158. 54.

fange des XI. Jahrhunderts.[s]).

Supercessio[t] Lege Salica. Si olim homo decesserit, et reliquerit filium et filiam, aequaliter succedant. Et si reliquerit filium et filiam, et neptum filium de suo filio, aequaliter succedant. Si vero isti non fuerint, et reliquerit patrem, et matrem, ipsi succedant. Si autem non habuerit, et ille moriens reliquerit fratrem, vel sororem, sive sint germani, sive non, ipsi succedant. Si vero istos praedictos non habuerit, et habuerit amitam sororem de suo patre, ipsa succedat. Et si istam non habuerit, et habuerit sororem de sua matre, ipsa succedat. Quod si nullus de istis personis fuerint, tunc quicumque propinquus fuerit, masculus paterna generatione, ipse succedat. Sed alias feminas non vocamus ad supercessionem de homine Salico, nisi illas, quas supradiximus.

Tit. LX. *De eum qui se de parentilla tollere vult.*[u]) — §. 1. In mallo ante thunginum ambulare debet, et ibi tres fustis alninos[v]) super caput suum frangere debet, et illos in quattuor par-

s) Ueber diese zuerst von *Muratori* Rerum Ital. scriptt. Tom. I. P. 2. p. 163...65. aus einer Hdschr. der Ambrosianischen Bibl. zu Mailand (jedoch nicht vollständig) herausgegebenen und benannten, nachher auch b. *Canciani* Barbarorum leges antiq. Vol. I. p. 221...24. u. *Walter* Corp. jur. Germ. antiq. Tom. III. p. 756...60. abgedruckten vermischten Bemerkungen aus dem germanischen und römischen Rechte vgl. v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. II. S. 231. fg. [2. Ausg. §. 86.], Warnkönig Vorschule der Institut. u. Pand. S. 178. Nr. 2.

t) Für successio, wie auch später supercedant, supercedat für succedant etc. Am Schlusse dieses Abschnittes reiht sich dann die „Supercessio *Lege Romana*" an, entnommen aus dem „Libro, qui nominatur Novella, quem egit Justinianus Imperator temporibus suis." Daß damit die Novelle 118., wie sie sich in der Julian'schen „epitome Novellarum" [F. A. Biener Geschichte der Novellen Justinians, Berlin 1824. 8. S. 70. fg.] vorfindet, gemeint sei, unterliegt keinem Zweifel.

u) Waitz a. a. O. S. 266. 67.

v) So cod. *Paris.* 4404. — Rec. *Pippin.* et Emend.: IIII. fustes alninos; codd. *Paris.* 65. et *Monac.*: quatuor [quattuor] fustos [fustes] sali-

tes[w] in mallo jactare debet, et ibi dicere quod se juramento et hereditatem et totam rationem[x] illorum tollat. — §. 2. Et si postea aliquis de suis parentibus aut moriatur aut occidatur, nulla ad eum nec hereditas nec conpositio perteneat. — §. 3. Si vero ille aut moriatur aut occidatur, conpositio aut hereditas ad fisco[y] perveniat.

Ex capitulis extravagantibus Nr. VII. *De muliere vidua qui se ad alium maritum donare (dare) voluerit.*[z] §. 1. Si

cinos. Das Variiren der MSS. zwischen Erlen- und Weidenstäben mag durch locale Bedürfnisse veranlaßt sein.

w) Cod. *Paris.* 4404.: per quattuor partes. Rec. *Pippin.*: in quattuor pecias (S. 264. Note *x.*) per quattuor angulus. Emend.: et illas quattuor partes in mallo jactare debet.

x) Cod. *Paris.* 65.: et ibi dicere quod si juramento et hereditatem de tota regione illorum tollat. — Das allein richtige „ratio" [in *Pithoei* Glossar. l. c. col. 705. mit „*race*" übersetzt!] bezeichnet nach Wiarda a. a. O. §. 84. m. Note d. S. 232. 33. u. Waitz a. a. O. S. 150. das gesammte, Pflichten und Rechte begreifende verwandtschaftliche Verhältniß.

y) Cod. *Paris.* 4404.: sed hereditatem ipsius fiscus adquirat. Rec. *Pippin.*: Si vero ille aut occidatur, aut moriatur, conpositio aut hereditas suis parentibus non pertinet causa, sed ad fisco pertineat aut cui fiscus dare voluerit. Emend.: Si autem ille occiditur, aut moritur, conpositio aut haereditas ejus, non ad haeredes ejus, sed ad fiscum, pertineat, aut cui fiscus dare voluerit. Im cod. *Monac.* fehlt die Angabe des fiscalischen Erbrechts gänzlich; im cod. *Guelferbyt.* ist wie der Titel überhaupt, so namentlich die Endstelle desselben durchaus corrumpirt. [Tit. LXII. (63.) *De eo qui se de parentilla tolleri vult.* „In mallo leuth et het tunzino ambulare debit, et ibidem IIII. fustos alninus frangere super caput suo debit, et illos IIII. partis mallo jactare et ibi sidero quod eromento et hereditatem tota racionem eo tollat. Sic postia aliquis de suis parentibus aut moriatur aut occideret, nulla ad eo nec hereditas nec conposicio permanit: si vero solo moriatur aut occidatur, conposicio aut hereditas ad eis permaniat."] Endlich die *Heroldina* bietet eine ganz eigenthümliche Fassung des §. 3.: „Simili modo, si ille moriatur, ad suos parentes non pertineat caussa nec hereditas ejus, sed amodo cum duodecim juratoribus se exinde educat." Doch ist am Rande die LA. „hereditas autem ejus ad fiscum pertineat, aut cui fiscus dare voluerit" angemerkt.

z) Nach MSS. *Paris.* 4404. (Tit. LXXI.) und *Lugdun.* (Tit. LXXIV.)

quis mulier vidua post mortem mariti sui ad alterum marito dare voluerit, prius qui eam accipere voluerit, *reibus* secundum legem[aa] donet: et postea mulier, si de anteriore marito filios habet, parentes infantum suorum consiliare, et si in dotis XXV. solidos accepit, III. solidos *achasium* parentibus qui proximiores sunt marito defuncto donet; hoc est si pater aut mater desunt, frater defuncti aut certe nepus fratris senioris filius, ipsis *achasius* debetur. Et si isti non fuerint, tunc in mallo, judici, hoc est comite aut grafione, roget de eam in verbum regis mittat[bb] et *achasium* quem parentibus mortui mariti dare debuerant, parti fisci adquirat. Si vero LXIII. solidos in dotis accipiat, solidos VI. in *ach*(asi)*um* dentur; hoc est V. per decenos solidus singuli in *achasium* debentur. Sic tamen ut dotem quem anterior maritus dedit, filiis suis post obitum matris sine ullum consorcium[cc] sibi vendicent ac defendant: de qua dote mater nec vendere nec donare praesummat. Certe si mulier de anteriore marito filios non habuerit, et cum dote sua ad alias nuptias ambulare voluerit, [sicut] superius diximus, *achasium* donet. Et sic postea scamno cooperiat et lecto cum lectaria ornet[dd]; et ante VIIII. testes parentibus defuncti invitat et dicat: Omnis mihi testes sitis quia et *achasium* dedi ut pacem habeam parentum et lectum stratum et lectaria condigna et scamno

---

b. *Pardessus* l. c. p. 330. 31. Zur Erklärung dienen Waitz a. a. O. S. 146. 47. und der oben Seite 302. Note 11. angeführte Aufsatz von K. Weinhold.

aa) i. e. *Salicam* Es scheint hienach vorliegendes Additionalcapitel sich speciell auf den Tit. XLIV. „de reipus“ zurückzubeziehen und denselben zu ergänzen.

bb) Es gehörte zu den Förmlichkeiten des Actes der Achasius-Erlegung, daß vorher im öffentlichen Gedinge die Wittwe unter die *mundeburdis* des Königs [über das auch lex *Salic*. Tit. XIII. §. 6. *Ribuar*. Tit. XXXV. §. 3. begegnende „verbum regis“ s. Kraut Vormundschaft Bd. I. S. 5. m. Note 66.] gestellt wurde.

cc) Consortium, Miterbfolge, Miterbtheilung, wie consors für coheres, sors für portio hereditatis, Erbtheil. Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 194. Note 2.

dd) Die Wittwe bedeckte eine Bank, und schmückte das Bett mit der Bettdecke, und lud dann die Verwandten ihres verstorbenen Gatten ein, vor neun beigerufenen Zeugen zu erscheinen.

coperto et cathedras quae de casa patris mei exhibui, hic demitto.[ee] Et hoc liceat cum duas partes dotis sui alio se dare marito. Si vero istud non fecerit, duas partis dotis perdat, et insuper fisco solidos LXIII. culpabilis judicetur. §. 2. De puellas militurias[ff] vel litas haec lex medietate servetur. — Nr. VIII. *De viris qui alias ducunt uxores.*[gg] §. 1. Si quis uxorem amiserit et aliam habere voluerit, dotem quem primarie uxorem dedit, secunda ei[hh] donare non licet, sic tamen adhuc filii parvoli sunt, usque ad perfectam aetatem res uxores anteriores vel dotis[ii] caute liceat judicare; sic vero de has nec vendere nec donare praesummat. §. 2. Si vero de anteriorem uxorem filios non habuerit, parentes qui proximiores sunt mulieris defuncti, duas partes dotis recoligant et duos lectaria demittant, duo scamna coperta, duo cathedras; quod si istud non fecerint, tertia sola de dote recoligant; tamen si per *adfatimus*[kk] antea non cromaverint.[ll]

II. Aus der LEX ALAMANNORUM.[mm]

Tit XXXIX.[nn] *De inlicitis nuptiis.* (§. 1.) Nuptias prohibemus incestas; itaque uxorem habere non liceat socrum, nurum,

---

ee) demittere i. e. relinquere, zurücklassen.

ff) i. e. ministeriales.

gg) Nach Codd. *Paris.* 4404 (Tit. LXXII.) u. *Lugdun.* (Tit. LXXV.) b. *Pardessus* l. c. p 331. 32. Zur Erläuterung gibt derselbe Einiges in der Dissertat. XIII. p. 690.

hh) i. e. secundae.

ii) i. e. res uxoris anterioris vel dotem.

kk) Vgl. oben S. 314. Note *).

ll) *Pardessus* l. c. p. 406. note 717. emendirt: convenerint.

mm) Zur Grundlage des Textes ward der oben S. 144. angeführte codex *Bambergensis* aus dem IX. Jhdt. genommen.

nn) Cod. *Bbg.* Tit. 38. p. 248. 49. Fast buchstäblich übereinstimmend ist Lex *Bajuvar.* Tit. VI. cap 1. (Mederer Tit. VII. capp. 1...8. p. 182. 83.) Gegen die gewöhnliche Meinung, daß diese Stelle ächtrömisch sei [vgl. v. Savigny a. a. O. Bd. II. S. 81. 90., 2. Ausg. S. 85. 95; Eichhorn RG. Thl. I. §. 39.; Türk Vorlesungen S. 44. rc.] erhebt jetzt Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuvar. S. 74. 75. Zweifel, sich dahin äußernd: „Baj. VI. 1. endlich ist . . . in Folge eines Concilienbeschlusses aus dem alemannischen in das bayrische Volksrecht übergegangen. Ich möchte sogar bezweifeln, ob diese Stelle wirklich auf l. 3. C. Th. III.

privignum[oo], novercam, filiam fratris, filiam sororis, fratris uxorem, uxoris sororem. Filii fratrum, filii sororum inter se nulla presumptione jungantur. Si quis contra hoc fecerit, a loci judicibus separetur et omnes facultates amittat, quas fiscus adquirat. (§. 2.) Si minores[pp] persone sunt qui se inlicita conjunctione polluerunt, careant libertate[qq], servis fiscalibus adgregande sunt.

Tit. LIII.[rr] *De eo qui sponsam suam dimiserit et aliam duxerit.*[ss] Si quis filiam alienam disponsatam dimiserit et aliam duxerit, conponat eam quod[tt] disponsavit et dimisit, cum XL. sol. et cum XII. sacramentales juret[uu], cum V. nominatis et VII. avocatis, ut pro nullo vitio[vv] nec tentatam[ww] eam habuisset nec vitium in illa in-

---

12. beruht, da sie nur darin mit letzterer übereinstimmt, daß sie die Ehe unter Verwandten bis zum vierten Grad einschließlich verbietet, was aber damals Lehre der katholischen Kirche überhaupt war."

oo) Edd.: privignam.

pp) d. i. Freie, welche wenig oder gar kein Vermögen besaßen, wie sie mit gleichem Ausdrucke auch das langobardische Recht [Lex *Liutprandi* VI. 29.: „de minoribus hominibus, qui nec casas nec terras suas habent"] bezeichnet. Für diese mußte bezüglich der gemeinen Strafe des Incestes, der Güterconfiscation, als hier gänzlich unanwendbar, eine Aenderung getroffen, und daher Verlust der Freiheit angedroht werden. Wilda in Richter's Krit. Jahrbb. f. D. RWiss. Bd. I. S. 831...84.

qq) Ueber diese Strafe s. unten §. 67.

rr) Cod. *Bbg*. Tit. 52. p. 260. 61. Vgl. Lex *Bajuvar*. Tit. VII. cap. 15. (Mederer Tit. VIII. cap. 15. S. 142. 43.) Si sponsatam non acceperit. „Si quis liber postquam sponsaverit alicujus filiam liberam legitime, sicut lex est, et eam dimiserit et contra legem aliam duxerit, cum viginti quatuor solidis componet parentibus, et cum duodecim sacramentalibus juret de suo genere nominatis, ut non per invidiam parentum ejus nec per ullum crimen eam dimisisset, sed propter amorem alterius alteram duxerit, et sit finitum inter illos, et postea filiam suam donet cui vult."

ss) So auch cod. *Sangall*. — Edd.: Si quis sponsam suam etc.

tt) So auch cod. *Sangall*. — Edd.: quam.

uu) Ueber diesen Ehrenerklärungseid mit Consacramentalen s. Rogge Gerichtswesen S. 195. Von der Eideshülfe überhaupt und den Ausdrücken: „nominati, advocati" ist unten §. 71. die Rede.

vv) d. i. Körpergebrechen. Ebenso Lex *Bajuvar*. Tit. VII. cap. 14. §. 1.

ww) Codd. *Bbg*. et *Sangall*.: tem(p)tatam. Das offenbar vorzuziehende

venisset, sed amor de alia eum adduxit ut illam dimisisset et aliam habuisset uxorem.[xx]

Tit. LIV.[yy] *De eo qui filiam alienam non disponsatam acciperit.* (§. 1.) Si quis filiam alterius non desponsatam acciperit sibi uxorem, si pater ejus eam requirit[zz], reddet eam et cum XL. sol. eam conponat.[a] (§. 2.) Si autem ipsa femina sub illo viro mortua fuerit ante quam ille *mundium* apud patrem adquirat, solvat eam patri ejus CCCC. sol., (§. 3.) et si filius aut filias genuit ante *mundium* et omnes mortui fuerint, unum quemque cum *weregeldo* suo conponat patri femine[b].

Tit. LV.[c] *De uxorem* [*mortuo*][d] *marito sine filiis relicta.* (§. 1.) Si quis liber mortuus fuerit et reliquit uxorem sine filiis aut filiabus, et de illa hereditate exire voluerit[e], nubere sibi alio coaequali, sequatur eam dotis[f] legitima et[g] quicquid parentes ejus legitime pla-

„tentare" übersetzt Schilter z. Jacob von Königshoven's Elsass. Chronicke (Anmerk. XII.) S. 676. passend mit: „in Unehren berühren."

xx) Die Worte: et aliam hab. ux. fehlen im cod. S. Vincentii Metensis. *Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 1005.

yy) Cod. *Bbg*. Tit. 53. p. 261. 62.

zz) Ueber diese Klage, welche sich jener des Entwerten auf Rückgabe der aus seiner Gewere gekommenen Gegenstände vergleichen läßt, s. Kraut Vormundschaft Bd. I. §. 33. S. 290.

a) Wegen dieser Bußesumme s. J. Grimm Ztschr. f. deutsches Recht Bd. V. S. 8. 9.

b) In beiden Fällen mußte also sogar für den natürlichen Tod ein Wergeld geleistet werden, als ob der Ehemann die nicht durch förmlichen Mundkauf erworbene Frau oder deren Kinder erschlagen hätte. Rogge a. a. O. §. 7. S. 34. Vgl. auch Gans Erbrecht Bd. IV. S. 48.

c) Cod. *Bbg*. Tit. 54. p. 262. 63. Treffliche Erläuterungen dieses wichtigen Titels finden sich b. Kraut a. a. O. §. 35. S. 310...12. u. Bluntschli Staats- u. RGesch. v. Zürich Thl. I. S. 102. fg.

d) Fehlt in den codd. *Bbg*. et *Sangall*.

e) sc. vidua.

f) *Herold*: dos.

g) Mit Unrecht erklärt Fischer Gesch. der teutschen Erbfolge Bd. I. S. 210. Note *v*. dieses *et* durch: vel.

h) Cod. *Bbg*.: plagitaverint. Cod. *Sangall*.: placitavit. Das „placitare" erklärt am Besten *Sirmond* Notae ad Capitularia ap. *Balux*. l. c. col. 808. durch: concedere.

citaverint[h] et quicquid de sede paterna[i] secum adtulit[k], omnia in potestate habeat auferendi quod mandavit aut vendedit.[l] (§. 2.) Dotis enim[m] legitima XL. sol.[n] constat aut in auro aut in argento aut in

---

i) Schwäbisches Land-Recht §. 148. [v. Laßberg'scher Ausg. S. 70. Col. *b*.]: „aufidel da da der vater uffe saz." Vgl. Reyscher Ztschr. f. deutsches Recht Bd. VI. S. 271. m. Note 22.

k) Lex *Bajuvar*. Tit. VII. cap. 14. §. 2. (Mederer Tit. VIII. cap. 14. S. 142.): „quicquid illa [mulier] de rebus parent(or)um ibi adduxit." Tit. XIV. cap 7. §. 2. (Mederer Tit. XV. cap. 8. S. 219.) „proprias res."

l) Edd.: quod non manducavit, aut non vendidit. Wenn dagegen Schilter a. a. O. S. 638.: „nisi hoc quod" etc., in der Praxis juris Romani in foro Germ. (Ed. 3. c. Chr. *Thomasii*, Francof. et Lips. 1713. fol.) p. 353. col. *b*. aber wieder blos: „quodcunque non" etc. liest, so scheinen beide Arten nicht auf Hdschr. zu beruhen.

m) So auch der cod. *Sangall.*; die edd. lesen: Dotis legitima autem.

n) Cod. *Corbionensis* (*Baluzius* l. c. col. 1005.): *CCCC*. sol. Diese Variante bemerkt auch *Herold* am Rande seiner Ausgabe an. Doch stimmt nur der geringere Ansatz zu 40. solid. mit den übrigen Bestimmungen des alemannischen Volksrechtes [Titt. LIII. LIV. §. 1. LVIII. §. 2. Capp. add. 30 41.] überein, und wird auch urkundlich bestätiget. Vgl. Traditio *Himilthrudis* a. 890. bei *Neugart* Codex diplomat. Alemanniae Tom. I. Nr. DXCVII. p. 487. 88.: „In Xpi *α*) nomine. Ego Himilthrud cogitans incertitudinem praesentis vitae cum manu advocati *β*) mei Heribaldi, trado ad monasterium sancti Galli, cui nunc venerabilis abba Salomon praeesse dinoscitur, quicquid hodierna die visa sum habere in illis locis, quae mihi vir meus Plasius in dotem dedit. Hoc est, in Sulles *γ*), et in Calcaires *δ*), in . . . anes, et in Venusta valle *ε*), in viis et inviis, in arvis, silvis, alpis, aquis, aquarumque decursibus, cultis et incultis, mobilibus et inmobilibus, vel quicquid dici aut nominari potest, omnia videlicet ex integro trado atque transfundo ad praedictum monasterium. Ea videlicet racione, ut easdem res ad me recipiens, censum unius denarii inde persolvam ad ecclesiam sancti Martini, sitam in loco, qui dicitur Rautines *ζ*). Et quandocumque redimere voluero, cum XL. solidis in argento, sive in cavallis, aut in armentis, aut in pannis novis,

---

α) Christi. — *β*) Geschlechtsvormund, Vogt. — *γ*) Sultz. — *δ*) Kalcheren in Unter-Rhätien. — *ε*) Vinstgau. — *ζ*) Rötis in Unter-Rhätien. —

mancipiis aut in qualecumque re quam habet[o] ad dandum.

Tit. LVI.[p] *De eo qui proximi sui defuncti uxore sine filiis relicte dotem contradixerit.* (§. 1.) Si autem proximus mariti defuncti contradicere ipsam dotem illi mulieri voluerit quod lex non est[q], illa sequatur[r] cum sacramento cum nominatis V., aut cum spata[s] tracta pugna duorum.[t] Si potest adquirere aut per sacramentum aut per pugnam, illa pecunia post mortem mulieris retro numquam revertatur. Sed ille sequens maritus aut filii ejus usque in sem-

---

redimendi licentiam habeam ad praedictam ecclesiam. Quod si ego non redimero, tunc filius meus Richarius, aut propinqui heredes Plasii viri mei easdem res cum supradicta pecunia, hoc est, XL. solidis redimendi licentiam habeant. Si autem illi non redimerint, tunc supradictae res ex integro redeant ad supradictum monasterium. Actum in loco, qui dicitur Rautines, praesentibus istis, quorum hic signacula continentur. Sig. Himilthrudae, et advocati ejus Heribaldi, qui hanc traditionem patraverunt. Sig. et aliorum testium. Sig Meroaldi. Sig. Wanzonis. Sig. Pauli. S. Aldulfi. S. Lionciani. Sig. Cimonis. S. Antegani. S Johannis. S. Unnonis. S. Martini. S. Libiucii. S. Frecco. S. Quintelni. S. Lucii. S. Liuperti. S. Johannis. Ego itaque Engilbertus indignus monachus et subdiaconus in vicem Winiberti Praepositi scripsi et subscripsi. Notavi diem Mercurii, annum III. Arnulfi regis, sub Ruadolfo duce Raetianorum." — In höchst origineller Weise will aber *Schilter* Praxis jur. Rom. l. c. auch die LX. der corveyer Hdschr. in Schutz nehmen, indem er die 400. sol. als das unübersteigliche maximum, die 40. sol. als das minimum dotis betrachten zu können glaubt.

o) sc. maritus. Kraut a. a. O. S. 311.

p) Cod. *Bbg.* Tit. 55. p. 263. 64.

q) d. i. weil sie der Wittwe nach Recht nicht zukomme.

r) Lex *Ribuar.* Tit. XXXVII. §. 2. „sibi studeat evindicare."

s) Spata, welches auch Titt. XLIV. §. 1. LXXXIV. LXXXIX. begegnet, ist das langklingige Schlachtschwert. *Potgieser* de conditione et statu servorum L. II. Cap. XI. §. IV. p. 248.

t) Der Schilter'sche Cod. [Elsaß. Chronicke a. a. O. S. 638.] liest: aut cum spata tracta. pugna sit duorum. Es ist übrigens dies ein in den mittelalterlichen Quellen häufiger Ausdruck für duellum. Vgl. *Regino* de synodal. causis Libr. II. cap. 76. Rubr. [Ed. *Wasserschleben* p. 244.]: „De pugna duorum, quod nostri campum appellant etc." Die Nebeneinanderstellung des Eides und Zweikampfes tritt auch im Tit. LXXXIX. hervor. Waitz Verf.-Gesch. Bd. II. S. 593. Note 4.

piternum possedeant. (§. 2.) Si autem ipsa femina dixerit: maritus meus dedit mihi *morgangeba*, conputat quantum valet aut in auro aut in argento aut in mancipiis aut in equo[u] pecuniam XII. sol. valentem. (§. 3.) Tunc liceat illi mulieri jurare per pectus suum et dicat: quod maritus meus mihi dedit in potestate et ego possedere debeo. Hoc dicunt[v] *nasthait.*[w]

Tit. LVII.[x] *De hereditate duarum sororum que absque fratribus post mortem patris relicte sunt.* Si autem duae sorores absque fratre relicte post mortem patris fuerint, et[y] ad ipsas hereditas paterna pertingat, et una nupserit sibi coaequali libero, alia autem nupserit aut colono[z] regis aut colono ecclesiae, illa quae illo

---

u) Cod. *Bbg.* eo quo. Dem Schilter'schen Texte fehlen die Worte: aut in equo ganz.

v) So auch Cod. *Sangall.* Die edd. fügen hier Alamanni ein.

w) Ueber Lesarten u. etymologische Erörterungsversuche dieses Wortes vgl. meine Diss. de morgengaba p. 40. 41. nott. 8...9. Nach den neuesten Ansichten soll „*nastaid*" entweder ein juramentum constringens überhaupt, oder insbesondere ein von der Frau mit Berührung ihrer Kopfbinde [vitta, *nest*] abzuleistendes bezeichnen. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 290. (s. v. *Nexti canthichius.*) Die letztere Deutung bestätigt sich durch die Quellen des späteren MAlters, nach welchen die Wittwe ihren Morgengabseid meist auf Brust und Zopf [„vf ir blozzen zesewen bruste vnde vf ir zesewen zophe"] d. h. unter Berührung der vornen über die Schulter hängenden Haarflechten schwören mußte. Dreyer Miscellaneen S. 107. 8. Grimm RAlterth. S. 897. 98.

x) Im cod. *Bbg.* Tit. 56. p. 264. finden sich außer dem Rubrum nur die Eingangsworte: Si autem .... fuerint vor, da das nächstfolgende Blatt, welches die pagg. 265. 66. enthielt, ausgefallen ist. Es wurde daher der mit der bamb. Hdschr. am Meisten harmonirende Goldast'sche Text des cod. *Sangall.* (Tit. 56. p. 18.) zur Ergänzung benützt. Erläuternde Bemerkungen zu vorliegendem Titel bieten *Meyer* Esprit etc. des institut. judic. Tom. I. (Livr. I. chap. 5.) p. 67. 68. u. besonders Reyscher a. a. O. S. 268. 69.

y) sc. si ideo.

z) Den colonus scheint mir immer noch am Richtigsten Hüllmann Deutsche Finanz-Gesch. des MAlters S. 105. als zwar persönlich [Lex *Alamann.* Tit. IX. (8.) De colonis ecclesiae hoccisis. „Quicumque liberum ecclesiae quem colone vocant hocciderit, sicut alii alamanni ita conponatur."], aber nicht dinglich vollfrei zu charakterisiren, da er

libero nupsit sibi coaequali, teneat terram patris earum: res enim[aa] alias aequaliter dividant.[bb] Illa enim[cc], quae illo colono nupsit, non intret in portionem terrae, quia sibi coaequali non nupsit.

Tit. LXXXVIII.[dd] *Ut fratres post mortem patris eorum hereditatem non dissipant antequam dividant eam.* Si quis fratres post mortem patris eorum aliquanti fuerint, dividant porcionem patris eorum. Dum hoc non fuerit factum, nullus rem suam dissipare faciat[ee] usque dum equali(ter) parciant.

Tit. XCII.[ff] *De hereditate quam mulier post partum statim mortua derelinquit.* Si qua mulier, qui hereditatem paternam

---

von den zu Bau empfangenen königlichen oder kirchlichen Realitäten bestimmte Abgaben und Leistungen (Lex *Alamann.* Tit. XXIII.) sich gefallen lassen mußte. Der Tochter des auf eigener terra angesessenen, daher auch dinglich vollfreien Alemannen konnte mithin der colonus, wenn gleich „liber", doch keineswegs „coaequalis" sein. Zu weit geht offenbar Wilda in Richter's Krit. Jahrbb. a. a. O. S. 833., wenn er unter den Colonen α) Leute, die nicht zum Stamme der Alemannen gehörten, und β) vollfrei gewordene manumissos, welche nur noch im Schutze des Königs und der Kirche sich befanden, und von diesen Güter zum Baue übertragen erhalten hatten, verstanden wissen will.

aa) Al. MSS.: autem.

bb) Reyscher a. a. O. S. 269. m. Note 16. stützt, wie mich dünkt, mit Recht hierauf sein Princip, daß nach alemannischem Herkommen in das bewegliche Vermögen („res alias" im Gegensatze zur „terra patris") die Töchter mit den Söhnen zugleich succedirt hätten, da aus obiger Stelle hinlänglich einleuchte, daß die Fahrniß nicht nothwendig der Liegenschaft habe folgen müssen.

cc) Cod. *Schilteri*: autem.

dd) Cod. *Bbg.* Tit. 87. (86.) p. 297. [eigentlich 295.] — Vgl. dazu Lex *Bajuv.* Tit. XIV. cap. 8. §. 1. [Mederer Tit. XV. cap. 9. S. 220.]

ee) Cod. *Schilteri*: res suas dissipat.

ff) Cod. *Bbg* Tit. 91. (90.) p. 299. 300. [eigentlich 297. 98.]. — Die in diesem wichtigen, in fast wörtlicher Uebertragung auch im Schwabenspiegel [Land-Recht §. 324. S. 143.] begegnenden Artikel zur Entscheidung gebrachte Rechtsfrage ist: ob eine Ehefrau, welche die hereditas paterna (Tit. LVII.) erhalten hatte, wenn sie im Geburtsacte verstirbt, von ihrem neugebornen Kinde, und dieses (kurz darauf ebenfalls mit Tod abgehend) von seinem Vater beerbt werde, oder ob das erwähnte Erbgut der Frau an ihre väterliche Verwandtschaft zurückfalle, wann das Erstere, und

habet, post nuptum pregnans[gg] peperit puerum et in ipsa hora[hh] mortua fuerit, et infans vivus remanserit aliquanto spacio vel unius hore, ut possit aperire oculos et videre culmen domus et quatuor parietes[ii], et postea defunctus fuerit, hereditas materna[kk] ad patrem ejus pertineat, eo tamen si testes habet pater ejus qui[ll] vidissent illum infantem oculus aperire et potuisset culmen domus videre et quatuor parietes.[mm] Tunc pater ejus habeat licentiam cum lege [ipsas res][nn] defendere. Sin autem aliter, cujus est proprietas, ipse conquerat.

III. Aus der LEX SAXONUM.[oo]

Tit. VI. *De conjugiis.*[pp] — §. 1. Uxorem ducturus CCC. so-

---

wann das Letztere Platz greife? Es erhellt somit ferner aus dem Geiste des Titels XCII., daß alles nicht als „hereditas paterna“ erscheinende Vermögen der Frau ohnehin bei dem Manne geblieben sein müsse. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 65. Note *g*. S. 375. Bluntschli a. a. O. S. 113. 14. u. Reyscher in Bauer's Schwaben Abthl. I. S. 404.

gg) Cod. *Schilteri*: et postea peperit puerum.

hh) Der cod. *Schilteri* fügt hier: statim ein.

ii) Ueber den Zusammenhang dieser Stelle mit der alten Bauart der Häuser s. Anton Gesch. der teutschen Landwirthschaft Thl. I. S. 89. m. Note *): „wenn von dem gehabten Leben eines neugebornen bald wieder gestorbenen Kindes gesagt wird, es habe das Dach und die vier Wände des Hauses gesehen, so muste das ganze Gebäude hohl sein, und nur einen einzigen Wohnplatz zu ebenen Fusse haben. In den mittlern Zeiten änderte sich auch der rechtliche Ausdruck mit dem verbesserten Gebäude. Das Dach konnte nicht mehr gesehen werden, und es war hinreichend, wenn das Kind die vier Wände beschrieen (s. z. B. Sächs. Lehn-Recht Kap. XX. §. 1.) hatte.“

kk) sc. defuncti pueri.

ll) Al. MSS. quod.

mm) Cod. *Schilteri*: eo pacto si testes habet pater ejus qui vidissent illum infantem oculos tam diu aperire, ut potuisset etc. — Rogge Gerichtswesen §. 19. Note 116. S. 104. bemerkt hier treffend, daß eine solche mahlerische Beschreibung des Factums zum Charakter eines germanischen Zeugnisses gehört habe.

nn) Fehlt in den codd. *Bbg*. u. *Sangall.*

oo) Vgl. über die nachfolgenden Titel Schaumann Geschichte des niedersächs. Volks §. 25. S. 160...72.

pp) Gaupp Recht und Verfassung der alten Sachsen S. 136...48.

lidos det parentibus ejus. — §. 2. Si autem sine voluntate parentum, puella tamen consentiente ducta fuerit, bis CCC. solidos parentibus ejus componat. — §. 3. Si vero nec parentes nec puella consenserunt, id est, si per vim[qq] rapta est, parentibus ejus CCC. solidos, puellae CCXL. componat, eamque parentibus restituat.

Tit. VII. *De haeredibus et viduis.*[rr] — §. 1. Pater aut[ss] mater defuncti filio, non filiae haereditatem relinquant.[tt] — §. 2. Qui mortuus viduam reliquerit, tutelam ejus filius, quem ex alia uxore habuit, accipiat. Si is forte defuerit, qui frater, id est defuncti[uu]: si frater non fuerit, proximus paterni generis ejus[vv] consanguineus. — §. 3. Qui viduam ducere vult, offerat tutori pretium emtionis ejus, consentientibus ad hoc propinquis ejus. — §. 4. Si tutor abnuerit, convertat se[ww] ad proximos ejus[xx], et eorum consensu accipiat illam, paratum habens pretium, ut tutori ejus, si forte aliquid dicere velit, dare possit, hoc est solidos CCC. — §. 5. Qui defunctus non filios sed filias reliquerit, ad eas omnis haereditas pertineat; tutela vero earum fratri vel proximo paterni generis deputetur. — §. 6. Si vidua filiam habens nupserit filiumque genuerit, tutela filiae ad filium, quem tunc genuerat, pertineat. — §. 7. Si autem filium habens nupserit, filiamque genuerit, tutela filiae non ad filium prius genitum, sed ad fratrem patris vel ad proximum ejus pertineat. — §. 8. Qui filiam

---

qq) *Herold*: vi. Doch ist die Tilius-Lindenbrog'sche LA. der lateinischen Schriftsprache jener Zeit [z. B. per fortiam, per virtutem, per errorem, per iram etc.] angemessener.

rr) Gaupp a. a. O. S. 148...69. Vgl. auch Kraut a. a. O. §. 21. S. 188. fg.

ss) Spangenberg's [Beyträge z. d. Teutschen Rechten des MAs. S. 187.] Hdschr.: Pater autem et mater defuncti filio nec filiae — — relinquent.

tt) Kraut a. a. O. Note 4. erklärt dieses quem durch: etiam si eum.

uu) Corveyer Hdschr. [Spangenberg a. a. O. S. 181.] u. *Walter*: frater illius defuncti. — *Herold* u. *Gärtner*: frater idem defuncti. — *Lindenbrog*: qui frater est defuncti.

vv) Spangenberg's Cod.: vel ejus. So auch *Lindenbrog*. S. aber gegen diese LA. *Gärtner* ad h. l. p. 74. not. *r*.

ww) sc. qui ducere vult.

xx) sc. viduae.

ac[yy] filium habuerit[zz], et filius uxore ducta filium genuerit et mortuus fuerit, haereditas patris ad filium filii id est ad nepotem, non ad filiam pertineat.

Tit. VIII. *De dote.*[a] — §. 1. Dotis ratio duplex est. *Ostfalai* et *Angrarii* volunt: si foemina filios genuerit, habeat dotem, quam in nuptiis accepit, quamdiu vivit, filiisque dimittat.[b] — §. 2. Si vero filii matre superstite moriantur, ipsaque post obierit, dotem proximi ejus in haereditatem accipiant. — §. 3. Si autem filios non habuerit sicque diem obierit[c], dos ad dantem, si vivit, revertatur: si defunctus est, ad proximos heredes ejus. — §. 4. Apud *Westfalaos*, postquam mulier filios genuerit[d], dotem amittat; si autem non genuerit, ad dies suos dotem possideat; post decessum ejus dos ad dantem, vel si deest ad proximos haeredes ejus revertatur.

Tit. IX. *De acquisitis.*[e] — De eo, quod vir et mulier simul conquisierint, mulier mediam portionem accipiat: hoc apud *Westfalaos*. Apud *Ostfalaos* et *Angrarios* nihil accipiat, sed contenta sit dote sua.

---

yy) *Tilius*, *Lindenbrog*: aut.

zz) *Tilius*: genuerit.

a) Ueber Tit. VIII. IX. s. Gaupp a. a. O. S. 169. 90. Kraut a. a. O. Bd. II. §. 79. S. 356. 57. Zu beiden Titeln wird nur von den aus der Gesammthabe des Ehemannes seiner Wittwe zufallenden Vermögenstheilen gehandelt, so daß es sich von selbst versteht, daß die Frau in diesem Falle ihre eigenen Güter wieder zu sich nahm und hierzu auch die Gerade gehörte. Es wird dies noch dadurch bestätigt, daß nirgends im Gesetze auch nur mit einer Sylbe davon die Rede ist, daß die Frau nach dem Tode ihres Gatten ihre inferirten Grundstücke zurückempfange, während doch gewiß Niemand behaupten möchte, diese seien etwa auf die Erben des Mannes übergegangen.

b) i. e. relinquat.

c) Die Worte: sicque diem obierit fehlen b. *Herold*, *Gärtner*, *Walter*.

d) Die Worte: dotem amittat, si autem non genuerit fehlen b. *Lindenbrog*. S. aber *Gärtner* ad. h. l. p. 85. not. a.

e) Lex *Ribuar*. Tit. XXXVII. §. 2. „tertiam partem de omni re, quam simul conlaboraverint, (mulier) sibi studeat evindicare." S. oben S. 234. 35. Ueber das Motiv dieser volksrechtlichen Bestimmungen s. Th. Berck Ueber das Bremische Güterrecht der Ehegatten u. s. w.;

2. Unterabtheilung.

Das liegenschaftliche Sachen-Recht.*)

I. Das dingliche Recht am Grund und Boden nach den Quellen dieses Zeitraums im Allgemeinen betrachtet. (§. 61.)

A. Natur und Bestandtheile desselben:

a) die vestitura, Gewere.[1])

α) Sprachliche Deutung dieser Ausdrücke[2]);

---

zunächst nach den reinen Grundsätzen der Statuten im Zusammenhange mit dem älteren German. Recht, Bremen 1832. 8. S. 70.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 59a...62a., 194...96., 200. 201. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §§. 98...102.

1) Obwohl die von der Gewere handelnden Schriften und Aufsätze meist das Institut blos in der durch die Rechtsmonumente des späteren MAlters entwickelten Gestalt zur Anschauung bringen, so muß ihrer doch schon hier Erwähnung geschehen, weil sich in denselben auch die wenigen gegenwärtigem Zeitabschnitte zugehörigen Spuren juristischer Principien über die Gewere miterörtert finden*). Außer W. E. Albrecht's classischer Monographie [„Die Gewere, als Grundlage des älteren deutschen Sachenrechts, dargestellt", Königsberg 1828. 8. §§. 1...14.] verdienen nun besonders hervorgehoben zu werden: Phillips Deutsche Geschichte Bd. I. §. 8. S. 151. fg. — Beseler Die Lehre v. d. Erbverträgen Thl. I. S. 22...37. — E. Th. Gaupp „Kritische Untersuchungen über die Gewere" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. I. S. 86...143. [Unvollendet.] — T. Brackenhöft „Ueber die s.g. juristische Gewere an Immobilien, an Mobilien" das. Bd. III. S. 1...89. Bd. V. S. 133...81. — A. Renaud Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslands Bd. XIX. Heft 1. (1847.) S. 101. fg. u. Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §§. 242...44. S. 433. fg. — Trummer Vorträge über Hamburg. RGesch. Bd. II. Heft 1. Nr. VII. S. 177. fg. — C. G. Bruns Das Recht des Besitzes im MAlter u. in der Gegenwart, Tübingen 1848. 8. Abschn. V. §. 36. S. 285...306. Einen zerstörenden Angriff auf die bisherige Theorie von der Gewere hat jetzt C. Fr. Gerber System des Deutschen Privatrechts, Abthl. I. Jena 1848. 8. §. 72. m. Note 1. S. 153. fg. gewagt.

2) Das Wort „gewere" läßt sich etymologisch auf drei, vermuthlich Einem

---

*) Die französische Literatur über die saisine (s. Note 2.) kann dagegen erst bei der Darstellung der Gewere nach den Quellen der nächsten Periode berücksichtigt werden.

β) Entfaltung des Rechtsbegriffes der Gewere *):

Urstamme entsprossene gothische Wurzelzeitwörter zurückleiten, nämlich a) varjan, prohibere, defendere. Davon „were“ in der (freilich nicht juristisch-technischen) Bedeutung von: arma, munitio, defensio, septa, clausura. — b) vasjan, vestire. Hievon „gewere“ für Besitz, in den lateinisch geschriebenen Quellen mit: „vestitura“ *) [*Neugart* Cod. diplomat. Alemanniae Tom. I. Nr. CLXXXIX. a. 816. p. 162., Nr. CCCV. a. 843. p. 250., Nr. CCCLVIII. a. 854. p. 291. u. weitere Stellen aus Capitularien b. Kraut Grundriß §. 99. S. 191.], später „investitura, possessio“ wiedergegeben. Altfranzösisch entspricht „saisine, saisina“, altenglisch: „seisine, seisina, sasina“. Vgl. *Ranulfi de Glanvilla* Tract. de legibus et consuetudinibus regni Angliae L. II. cap. 3. §. 12. etc. Th. *Cragii* Jus feudale, Lond. 1655. fol. p. 33. 182. sq. Hierher gehören auch α. die Ausdrücke: „vestitus [*Neugart* l. c. Nr. XXVI. p. 31.], vestu et saisi, saisitus, gewerter man“, sowie β. die unten (lit. B. b.) folgenden Bezeichnungen des Auflassungsactes. — c) vairan, praestare, cavere. Davon „ware, geware, were, gewär“ d. i Gewährleistung, „varenda s. varendatio; evictionis cautio, quod vulgariter *warandia* dicitur“ etc. *Haltaus* Glossar. Germ. Tom. I. col. 701...705. Vgl. überhaupt J. Grimm D. RAlterth. S. 602. fg. K. Th. Pütter Die Lehre vom Eigenthum S. 30. fg. Graff Althochdeutscher Sprachschatz Bd. I. Sp. 942. Phillips a. a. O. §. 5. S. 93. fg. Gaupp a. a. O. §. 5. S. 96...99. Hillebrand Lehrbuch des heut. gem. deutschen PRs. §. 53. Note 1. S. 168. In origineller Weise sucht Künßberg Das Recht der Deutschen in seinen geschichtl. Grundlagen S. 363. fg. einen genetischen Zusammenhang zwischen „jus“ und „gewere“ [*ivre* = *vire* = were] zu begründen.

3) Wir finden bezüglich der Gewere in gegenwärtigem Zeitabschnitte zwei Entwicklungsepochen angedeutet, nämlich a) das aus der vorausgegangenen Periode noch hereinreichende Stadium der rein-sinnlichen Auffassung, wonach die Gewere als die unter der Garantie der Volksgemeinde stehende Befugniß des freien Germanen erscheint, den in seiner Gewalt befindlichen Grund und Boden mit einem schützenden Zaune oder Graben (s. Note 4.) zu umgeben, und dadurch alle übrigen Gemeindegenossen bei Vermeidung der Wette und

*) Daß übrigens in Urkunden „vestitura s. vestitio“ zuweilen auch blos die Ausstattung oder Einrichtung, das s. g. Inventar eines Hofes oder sonstigen Gutes bedeute, hat Haberlin Systemat. Bearbeitung der Meichelbeck'schen Urkundensammlung Thl. I. §. 18. S. 189. 90. behauptet.

aa) die „sepes s. clausura *(tûn)*"[4]);

Buße eines Friedensbruches vom Eintritte, sowie der Berührung der von der Were mitumfaßten fahrenden Habe auszuschließen; b) das Stadium der allmäligen Idealisirung zum Rechtsbegriffe. Es geht zunächst die wirkliche (reelle) Umgürtung des Bodens mit Zaun und Graben in dem ideellen Rechte hiezu (Note 5. a.) unter, auch dieses aber erheischt zu seiner vollen Existenz gewisse thatsächliche und juristische Voraussetzungen — eine redliche und gesetzmäßige Erwerbsweise. (Note 5. b.)

4) α. Lex *Salica* Tit. XXXIV. (Waitz S. 241. 42.) De sepibus furatis. §. 1. „Si quis vero tres virgas unde sepes super ligatur vel retorta[a]) unde sepes continetur capulaverit[b]), aut tres cambortos[c]) involaverit aut excorticaverit[d]), DC. dinar., qui faciunt sol. XV. culpabilis judicetur." [Uebereinstimmend ist Lex *Ribuar*. Tit. XLIII. *H.* 45 De sepibus.] Tit. IX. §. 11. (Waitz S. 224. nach MSS. *Guelferbyt.*, *Paris.* suppl. Lat. nr. 65., *Monac.*): „Si vero aut per inimicitiam aut per superbia sepem alienam aperuerit, et in messe, in prato, in vinia vel in qualibet laborem pecora miserit, cujus labor est, si convictus eum fuerit testibus, estimatum damnum reddat, et insuper MCC. dinar., qui faciunt sol. XXX., culpabilis judicetur." Lex *Burgund.* Tit. XXVII. De inruptis sepibus etc. §. 1. „Si quis sepem alienam nullo impeditus objecto inferendi tantum damni studio ruperit, si ingenuus aperuerit, illi cujus messis est, per singulos palos[e]) singulos tremisses exsolvat: si servus hoc fecerit, C. fustium ictus accipiat, et sepes, quae aperta fuerat, reparetur." (S. auch §§. 4. 7. 9.) Lex *Liutprandi* V. 81. „Si quis in terram alienam miserit sepem, et suam non potuerit probare, componat ei, cujus terra est, solidos sex." Hierher kann auch der häufig in Urkunden vorkommende Ausdruck „curtis cum sepe circumcincta" gezogen werden. Formula *Isonis* (oben S. 264.); Chart. a. 895. b. *Neugart* l. c. Nr. DCXIV. p. 503. etc. — Der einhegende Zaun mußte übrigens, damit er als „sepes legitime exaltata" erschien, eine bestimmte Höhe besitzen, z. B. einem Manne von mittlerer Größe bis an die Brust [Lex *Bajuvar.* Tit. XIII., Mederer XIV. cap. 1. S. 205.: „medioeri statura virili usque ad mammas"] oder an das Kinn [„sepes mentonalis" Lex *Ribuar.* Tit. LXX. §. 3.] reichen. Vgl. Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 114. 15. — β. Ed. *Rotharis* cap. XXIX. „Si quis messem suam, aut pratum, seu quamlibet clausuram vindicando prohibuerit homini, ut non ingrediatur, non sit

a) Ein Zweig des Zauns. Waitz Sal. Recht S. 298. — b) abschneiden, umhauen. — c) Zaunpfahl. – d) ausreißen. — e) Pfahl.

bb) der „terminus terrae" und die „legitima vestitura." [5])

γ) Wirkungen der Gewere, insbesondere

aa) Pfändungsrecht [6]),

bb) Klagweise Vindication [7]), und zwar

---

culpabilis, sicut ille, qui homini simpliciter ambulanti viam antesteterit, eo quod laborem suum vindicaverit." [S. auch cap. CCCIX.] *Benedicti Levitae* Capitular. collect. L. I. cap. 279.: „Propter hoc volumus atque decernimus, ut omnes intellegant, non solum claustra monasterii vel ecclesiae, atque castitia ecclesiarum sub immunitatis defensione consistere, verum etiam domus et villas, et septa villarum, et piscatoria manu facta, et quicquid fossis aut sepibus vel etiam alio clausurarum genere praecingitur, eodem immunitatis nomine contineri. Et quicquid intra hujusmodi munimenta ad jus earundem ecclesiarum vel monasteriorum pertinentia a quolibet homine, nocendi vel damnum inferendi causa spontanea voluntate committitur, in hoc facto immunitas fracta judicatur. Quod vero in agros et campos ac sylvas, quae sine laborantibus sunt, et nullo modo munitione cinguntur, casu, sicut fieri solet, a quibuslibet hominibus aliquod damnum factum fuerit, quamvis idem ager aut campus vel sylva aut ad ecclesiam vel monasterium praeceptum immunitatis habentem pertineat, non tamen in hoc immunitas fracta judicanda est." Eine andere Bedeutung (von Schleußen) hat „clausura" in der Lex *Alamann.* Tit. LXXXIII. §§. 1. 3. — γ. Ueber *tûn, zûn* s. oben S. 282. Note 20.

5) a. Lex *Alamann.* Tit. LXXXIV. (s. unten Note 9. S. 340.) — b. Capitulare II. a. 819. (s. alia capp. addita ad Legem *Salicam* b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 227.): §. VI. „Vestitura domni et genitoris nostri eo modo volumus ut teneatur, ubicumque esse dicitur, ut prius diligentissima investigatione perquiratur. Et si invenitur esse justa et legitima, tunc vestitura dicatur; nam aliter ne vestitura nominari debet, sive sit in ecclesiasticis, sive in palatinis rebus." §. VIII. „De rebus unde domnus Karolus imperator legitimam vestituram habuit, et hoc ita potest investigari, ut secundum justitiam ad nos debeant pertinere, nequaquam volumus, si nostri testes boni et idonei sunt, ut alii adversus eos in nostram contrarietatem consurgant." Urkunden sprechen daher zuweilen von einer „inquisitionis vestitura." Vgl. Chart. Cozperti a. 816. b. *Neugart* l. c. Nr. CLXXXVII. p. 158.

6) Wilda „Das Pfändungsrecht" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. I. S. 229...48.

7) Vgl. im Allgemeinen Rogge Gerichtswesen §. 41. S. 224...31.

αα) der terra selbst[8]), nöthigenfalls mit Kampfbeweis[9]);

8) *α*. Mit Zeugenbeweis. Lex *Bajuvar*. Tit. XVI. cap. 1. §. 2. (Mederer Tit. XVII. cap. 2. S. 242. fg.): „Si autem suum voluerit vindicare illum agrum aut pratum vel exartum*), vel unde illa contentio est, taliter vindicet. Juret cum sex sacramentalibus, et dicat: Ego in tua opera priore non invasi contra legem, nec cum sex solidis componere debeo, nec exire [§. 1.], quia mea opera et labor prior hic est quam tuus. Tunc dicat ille qui quaerit: Ego habeo testes qui hoc sciunt, quod labores de isto campo semper ego tuli, nemine contradicente exaravi**), mundavi, possedi usque hodie, et pater meus reliquit mihi in possessione sua. Ille homo qui hoc testificare voluerit, commarchanus ejus debet esse, et debet habere sex solidorum pecuniam et similem agrum. Tunc ille testis juret taliter: Quia ego hoc meis auribus audivi et oculis meis vidi, quod istius hominis prior opera fuit in isto agro, quam tua, et labores fructuum ille tulit. Post sacramentum reddat agrum.“ Vgl. Placitum a. 802. (oben S. 311. Note 35 allegirt.) u. andere Actenstücke b. Buchner Das öffentl. Gerichtsverfahren, Beilagen zum 2ten Zeitabschnitt Nr. XXXV... VII. S. 308. fg. — *β*. Mit Urkundenbeweis. Placitum a. 748., nach *Mabillon* De re diplomat. Libr. VI. Nr. XXXVII. p. 489. b. Buchner a. a. O. Beil. zum 1ten Zeitabschnitt Nr. VI. S. 272. 73., im Auszuge lautend: „Cum resedisset inluster vir Pippinus Major domus Verno in palatio publico ad universorum causas audiendas et justo judicio terminandas: ibi veniens foemina aliqua, *Christiana* nomine, hominem aliquem nomine *Hrotgarium*, advocatum sancti Dyonisii — — interpellabat, quod casa sancti Dyonisii — haberet res suas malo ordine in loco, qui dicitur in Marolio sc. casam, mansum, vineas et mancipia. Sed ipse Hrotgarius in praesenti adstabat et taliter dedit responsum, quod instrumenta haberet, qualiter ipsas res *Wittgaudius* manu potestativa ad ipsam casam sancti Dyonisii condonasset. Unde et de praesenti ipsum instrumentum ante nos ostendit relegendum, et nos ipsa instrumenta invenimus veracia. Et postea ipsa Christiana instrumentum ipsum visa fuit recredidisse***). — — Proinde nos — visi fuimus judicasse, ut quia praefata Christiana ipsum instrumentum visa fuerat recredidisse et nos ipsa invenimus veracia —

*) Cod. *Ingolstad.*: exaratum. Es bezeichnet einen Neubruch. Mederer Note *a*. z. §. 1. S. 241. 42. — **) Al. MSS.: exartavi. Exartare ist: ausreuten, aushauen.

***) Recredere, als ächt anerkennen.

propterea jubemus, ut ipse Hrotgarius mansum superius nominatum in Marolio, mansum et casam et vineas et terras et mancipia, contra Christianam in causa sancti Dyonisii omni tempore habeat evindicatum atque elidigatum inspecto suo testamento, et sit in post modum inter eos ex hac re sopita causatio." — γ. Von einem durch gütlichen Vergleich („concordiae condictio") beigelegten Grundeigenthumsstreite handelt die „coram comite et cuncto populo" aufgenommene Urkunde d. d. 16. Febr. 854. b. *Neugart* l. c. Nr. CCCLIII. p. 287.

9) Lex *Alamann.* Tit. LXXXIV. [Cod. *Bamberg.* Tit. 88. (82.) p. 293. 94., eigentl. 291. 92.] De his qui de terra sua inter se contendunt. „Si qua contentio orta fuerit inter duas genealogias [a]) de termino terrae eorum, et unus dicit: hic est noster terminus, alius revadit in alium locum et dicit: hic est noster terminus, ibi presens sit comis de plebe ille [b]), et ponat signum, ubi iste voluerit et ubi ille alius voluerit terminum, et girent [c]) ipsam contentionem [d]). Postquam girata fuerit, veniant in medium et presente comite tollant de ipsa terra quod alamanni *curffodi* [e]) dicunt, et ramus de ipsis arboribus [f]) infigant in ipsam terram quam tollunt, et illae genealogiae quae contendunt levant illam terram presente comite et commendent in sua manu, ille involvat in fanone [g]) et ponet sigillum, commendet fideli manu [h]) usque ad statutum placitum. Tunc spondeant inter se pugnam duorum. Quando parata [i]) sunt ad pugnam, tunc ponant ipsam terram in medio et tangant ipsam cum spatis suis cum quibus pugnare debent [k]), et testificentur deum creatorem, ut cujus sit justicia ipsius sit et victoria [l]), et pugnent. Qualis de ipsis vicerit, ipse posse-

---

a) Der cod. *Schilteri* hat im Texte die Glosse: i. e. generationes vel gentes. S. oben S. 298. Note 2. — b) i. e. centenarius. Die edd. lesen: i l l a. — c) i. e. circumeant. — d) i. e. terram [so liest der cod. *Metens.*] litigiosam, Streitmark. — e) And. MSS. haben: *zuruft* (Schilter's Hdschr.), *zturff*, *zurb.* Vgl. S c h i l t e r z. Elsass. Chronick S. 692. Nach G r i m m RAlterth. S. 114. 15. muss *zurfodi* (Torferde) gelesen werden. — f) d. h. Reiser von den auf dem strittigen Felde stehenden Bäumen. — g) d. i. Tuch; an eine F a h n e ist durchaus nicht zu denken. — h) Nämlich der treuen Hand eines dritten Unbetheiligten. — i) Edd. p a r a t i. — k) Der Zweikampf ward also um die auf dem Boden niedergelegte eingesiegelte Erdscholle, welche als pars pro toto das bestrittene Land selbst versinnlichte, angehoben; daher musste sie noch vor dem Beginne mit den Schwertern betastet werden. Es war übrigens darum kein, etwa der nur scheinbaren manuum consertio in der altrömischen lis vindiciarum [W a l t e r Gesch. des Röm. Rechts, 1. Ausg. S. 727. 28.] vergleichbares, blosses Fechterspiel, sondern ein wirklicher Waffenstreit, der über der Scholle, somit

ββ) der umwerten Mobilien.[10]) Dabei vorkommende Personen:
1) die Streittheile[11]);

deat illam contentionem[m]), et illi alii presumptiosi qui proprietatem contradixerunt conponant cum XII. solidus." Vgl. hiezu *Schilter* Praxis juris Rom. Tom. II. p. 56. 57. Reyscher in Bauer's Schwaben Abthl. I. S. 390. u. vorzüglich Fr. W. Unger Der gerichtliche Zweikampf bei den german. Völkern. Eine rechtsgeschichtl. Abhdl. [abgedruckt aus den Göttinger Studien]. Göttingen 1847. 8., §. 6. S. 23...28. Den Grund des bei dem Landeigenthums-Processe vornehmlich angewandten Duellordals findet Rogge a. a. O. §. 38. S. 206. in dem Umstande, daß hier keine Partei die andere irgend einer Verletzung beschuldige, sondern nur ein streitiges Factum, an welchem beide Theile unschuldig seien, nämlich die Grenze, ausgemittelt werden müsse. Allein, wie schon der eigenthümliche Ritus, sowie Ueberschrift und Fassung des Gesetztitels andeuten, betrifft der Zweikampf die „terra" selbst, daher viel näher liegt, in demselben die letzten Nachklänge jenes im vorstaatlichen germanischen Alterthume jedem Besitzer zuständig gewesenen Rechtes wiederzuerkennen, durch Selbstvertheidigung mit gewappneter Hand die in der sepes schon an sich enthaltene Umschirmung seines Eigens noch beträchtlich zu erhöhen.

10) J. Fr. *Budde* Diss. de vindicatione rerum mobilium Germanica, Bonn. 1837. 8. — Die hierher gehörigen Quellenbelege s. bei Kraut Grundriß §. 115. Nr. 1...6. 24. S. 225...27.

11) Das Vindicationsverfahren bei beweglichen Gegenständen begann mit einem außergerichtlichen symbolischen Acte, der „manus missio super rem". Lex *Ribuar.* Tit. XXXIII. §. 1. (Kraut a. a. O. Nr. 2.) Wer die ihm entwerte Sache in fremder vestitura antraf, mußte sofort seine Hand darauf legen und sie anfassen. Rogge a. a. O. §. 41. S. 227. Gaupp a. a. O. §. 10. S. 112. — Uebrigens begegnet auch das seit dem XIV. Jhdt. in die berühmte Parömie „Hand muß Hand wahren" [Albrecht a. a. O. §. 10. Note 187. S. 88.] eingekleidete Rechtsprincip bereits in den Quellen dieses Zeitraums, am Anschaulichsten durch den in der lex *Liutprandi* VI. 78. (Kraut a. a. O. Nr. 6. S. 226.) angenommenen Fall eines furti rei commendatae dargestellt. Wenn jedoch hier als Grund der

gleichsam der terra contentiosa selbst, ausgefochten wurde. — l) Lex *Bajuvar.* Tit. XI. cap. 5. [Mederer Tit. XII. cap. 8. S. 191.]: „tunc spondeant invicem *wehadinc* (Grimm RAlterth. S. 929.) quod dicimus, et in campiones non sortiantur, sed cui deus fortiam [cod. *Ingolstad.* fortiorem] dederit et victoriam, ad ipsius partem designata pars, ut quaerit, pertineat." — m) S. oben Note d.

2) der Dritthänder[12]);

Rechtsregel aufgeführt wird, daß der Dieb nicht mit zwei Klagen, nämlich jener des ursprünglichen Besitzers und der des Bestohlenen, zugleich belangt werden könne [„non possumus in una caussa duas calumnias imputare", s. Phillips Grundr. des gem. D. PRs. Bd. I. §. 65. Note 16. S. 423.]: so beruht dieses Motiv — obgleich allerdings jene Doppelklage die nächste Folge der Nichtexistenz des fraglichen Rechtssatzes gewesen sein würde — doch wohl schon auf einem Verkennen der wahren Bedeutung des letzteren, der mir auf das Engste mit dem Wesen der Gewere (in ihren Uranfängen) verflochten und daher nur aus diesem erklärbar zu sein scheint. Hatte nämlich Jemand irgend ein Stück seiner Fahrniß einem Anderen freiwillig z. B. commendat- oder pfandweise anvertraut, und dasselbe war aus dem Gewahrsame des Letzteren entwendet worden, so lag doch offenbar für den ersten Besitzer der Grund zur Klagestellung – die Gewerverletzung — nicht in dem vom „fur adveniens" begangenen Diebstahle, sondern lediglich in der nicht geschehenen (sei es nun verweigerten, oder, wie hier, unmöglich gewordenen) Rückgabe der Sache von Seite des Empfängers. Da nun der Rechtsstreit nichts weiter, als die staatlich-organisirte Form der früher aus der Gewere geflossenen Selbstvertheidigungsbefugniß, diese „defensio" aber nur gegenüber dem Gewerverletzer selbst denkbar gewesen ist: so kann nothwendiger Weise auch von einem Vindicationsprocesse zwischen dem Entwerten und dem dritten Inhaber des Fahrnißstückes keine Rede sein, da dieser den Ersteren in seiner Gewere gar nie gestört hat. Nur an jenen hat sich darum der Entwerte zu halten, dem er seine Sache selbst anvertraute, und dessen Hand die Rückerstattung an die Hand des ursprünglichen Eigners hätte wahren sollen.

12) Die in fremdem Besitze gefundene und angefaßte Sache mußte bis zum Ausgange des Rechtsstreits vom Kläger einer dritten Person — wie wir dies auch oben bezüglich des strittigen Grund und Bodens gesehen haben — zu treuen Händen (zur Sequestration) übergeben werden, wofür die älteren Recensionen der lex *Salica* Tit. XLVII. §§. 1. 3. (Waitz S. 256. 57.)*) den Ausdruck „in tertia manu mittere", die Emendata Tit. XLIX. (Kraut a. a. O. Nr. 1.) aber, sowie die capp. *Childeberti* I. pacto legis Sal. addita §. 1. [*Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. II. p. 6.; b. *Pardessus* cap. extravag. nr. XIII.] und das ribuarische Volksrecht das von da an technische Wort „intertiare" [Glossa vetus cod. S. Emmerami: „tertiare = *drittehanton*"] gebrauchen. Rogge a. a. O. S. 227. *Pardessus* Loi Salique

*) Der cod. *Paris.* nr. 4404. liest jedoch im §. 3. bereits statt: in tertia manu missa — „intertiata".

3) der *fordro* [13]) *s. warrantus.* [14])

b) Die **potestas** [15]), in höchster Vollendung als Eigen-

p. 392. Notes 546. 47. Waitz Sal. Recht S. 156. 57. Note 1. *Jul. Grimm* De historia legis Salicae p. 5. 6. c. not. 9. Doch wird die s. g. intertiatio von mehreren Seiten auch anders verstanden, und auf die autoris nominatio bezogen, als wenn intertiare identisch mit dem in der lex *Ribuaria* Tit. XXXIII. (*H.* 35.) §. 1. b. Kraut a. a. O. Nr. 2. vorkommenden „ad manum tertiam [sc. ejus, qui reo ipsam rem dedit] trahere" wäre. Eichhorn a. a. O. §. 59b. S. 351. m. Note d. K. v. Richthofen in Schneider's Krit. Jahrbb. f. D. RWiss. Bd. X. S. 998. fg. Zöpfl a. a. O. §. 102. S. 800. Es läßt sich aber diese auf einer Erklärung der lex *Sal.* aus der lex *Ribuar.* beruhende Auffassung ebensowenig rechtfertigen, als die von Leo Die malberg. glosse Heft II. S. 92. versuchte, wonach das intertiare eine Beweisführung durch dritte Hand d. h. durch Zeugen bedeuten soll. Dieser Treuhändigung, welche übrigens hinwegfiel, wenn der Entwerte sein Fahrnißstück „tertio die" d. h. vor Ablauf dreier Tage entdeckte und fahete (Lex *Ribuar.* Tit. XLVII., H. 49., §. 1.), so daß dann dasselbe der Besitzer ohne intertiatio, wenn er auch eine solche beantragen wollte („si tertiam manum quaerat" Lex *Ribuar.* Tit. XXXIII. §. 1.), herausgeben mußte, entsprach nach salischem Herkommen die „*adramitio*" [J. Grimm RAlterth. S. 844. lit. c. Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 276. 77.] des Beklagten, nämlich seine feierliche mit symbolischer Handlung begleitete Behauptung, daß die res litigiosa ihm mit Recht zustehe. Ich glaube, hierin das der römischen Litiscontestation vergleichbare Proceß-Stadium zu erkennen.

13) Lex *Ribuar.* Tit. XXXIII. §. 4. Obgleich sich übrigens hier (wie auch §§. 1. 3.) *fordro* durch „auctor" paraphrasirt findet, haben doch ältere Ausleger, wie Eccard, das erstere Wort irrthümlich mit dem deutschen fordern in Verbindung gebracht, und daher mit „repetitor, postulator" übersetzt. *Wachter* Glossar. Germ. col. 465.

14) In der altenglischen Rechtssprache. Vgl. Leges *Edowardi* Confess. §. 25. [*Wilkins*] b. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen Thl. I. S. 288.

15) Der Ausdruck „potestas" tritt häufig in den Traditions-Urkk. auf, bezüglich seines concreten Inhalts durch eine Reihe beigesetzter Zeitwörter (s. Note 16.) näher bestimmt. Mir erscheint die potestas im Gegensatze zu jenem in der vestitura gelegenen äußeren, sinnlich erkennbaren, theilweise auf die physische Körperkraft basirten Schutzverhältnisse am Grund und Boden, als die mehr ideale, durch Verstand und Willen sich äußernde Verfügungsgewalt über dessen Substanz. Wie daher ersteres conse-

thum[16]) erscheinend.

B. Erwerb des dinglichen Rechts am Grund und Boden:

a) durch das Loos, sors[17]);

b) durch Vertrag mit hinzugekommener Auflassung, vestitio, vestitura, investitura, *giwerida*, *geweri*.[18])

---

quent bei allen Zuständen der Dinglichkeit in ziemlich gleichem Umfange vorhanden sein muß, so durchläuft dagegen die letztere, was die Vielgestaltigkeit des Lebensverkehrs von selbst mit sich bringt, die mannigfachsten Nüancirungen von dem niedersten Grade dispositiver Befugniß bis zur höchstmöglichen Unbeschränktheit. Die Quellen gegenwärtiger Periode setzen sich jedoch über das Wesen dieses nach Innen wirksamen Verfügungsrechts, ohne eine Normirung desselben zu versuchen, schweigend hinweg, indem man die Feststellung seines quantitativen Umfanges, wo nicht Sippschaftsansprüche in Betracht kommen mußten (§. 57. S. 309), durchaus der parteilichen Willkür, dem Vertrage, überließ. So mag denn, da die Contracte größtentheils durch die Hände des Clerus gingen, hier schon frühzeitig romanisches Element sich eingeschlichen haben.

16) Das Eigenthum wird mit den Worten „dominium s. dominatio [dominare, dominicare], proprium s. proprietas“ quellenmäßig bezeichnet, und urkundlich als „potestas habendi, donandi, vendendi, commutandi et quicquid inde facere voluerit, sicut lex et justitia de proprietate concedit habendum“ [Charta donationis *Karoli* Crassi d. d. 15. Apr. 877. b. *Neugart* l. c. Nr. DV. p. 411.], kürzer als „libera ac firmissima potestas, quidquid exinde facere voluerit, in omnibus faciendi“ [Traditio d. d. 19. Nov. 744. ib. Nr. XIII. p. 19. S. auch *Marculfi* form. L. I. nr. 30.] umschrieben. Vgl. L. Duncker Ztschr. f. deutsches Recht Bd. II. Heft 1. S. 187. 88.

17) Lex *Burgund.* Titt. I. §. 1. XIV. §. 5. [s. oben S. 307. Note 28.] Daher „sors“ für terra oder possessio selbst. Lex *Burgund.* Titt. LXXVIII. [auch im cod. *Monac.* der lex Salica als Tit. LXXXI. Vgl. Binding Ztschr. f. deutsches Recht Bd. VII. S. 378...80.] LXXXIV. §. 1. „nulli vendere terram suam liceat, nisi illi qui alio loco sortem aut possessiones habet.“ Lex *Visigoth.* L. X. Tit. 2. c. 1. S. hiezu Zöpfl a. a. O. §. 99. S. 289. 90.

18) J. Burc. *Verpoorten* Schediasma de investitura allodiorum ejusdemque originibus, usu et auctoritate praesente, Coburg. 1715. 4. Ed nov. c. praefat. F. C. *Conradi*, Helmstad. 1743. 4. — C. G. *Asher* Observatt. quaedam in doctrinam juris Germ. de investitura allodiorum, Bonn. 1820. 4. — J. Grimm RAlterth. S. 554. fg. — Albrecht Gewere §. 8. S. 63. fg. — Phillips Deutsche Gesch. Bd. I §. 29. S. 593.

α) Bedeutung dieses Rechtsactes [19]);

fg. — Reyscher Symbolik des germ. Rechts S. 50...73. — Beseler Erbverträge Thl. I. §. 4. S. 28. fg. — Bluntschli Staats- u. RGesch. von Zürich Thl. I. S. 88. fg. — Warnkönig Französ. Staats- u. RGesch. Bd. II. S. 325. fg. — Schäffner Gesch. der RVerfass. Frankreich's Bd. I. S. 275. fg. — Renaud Lehrbuch des gem. D. PRs. Bd. I. §§. 253. 54. S. 453. fg. — Hillebrand Lehrbuch des heut. gem. d. PRs. §. 58. S. 184. fg. — Quellenbelege, besonders aus Urkunden gibt Kraut Grundriß §. 110. S. 209. fg.

19) Eichhorn a. a. O. §. 59a. S. 341...46. Die investitura war die auf den Grund vorgängiger solenner Erklärung zweier Contrahenten, daß der Eine aus seinem bisherigen Schutzverhältnisse zu einem bestimmten Immobile heraus-, und der Andere dafür in dasselbe eintreten wolle, vorgenommene richterliche Einweisung (Einkleidung) des Letzteren in die Gewere des fraglichen Landstückes. Es stand daher die s. g. Auflassung — der viel jüngere Name läßt wenigstens eine gewisse Annäherung an das quellenmäßige „sepem aperire" (s. Note 4. lit. α.) dieser Periode nicht verkennen — zur Gewere, mit welcher sie auch allmälig den Namen theilte (Gaupp Ztschr. a. a. O. S. 97...99.), in engster Beziehung, indem sie den hierin enthaltenen Anspruch auf Gerichtsschutz nach Volksrecht [„secundum legem tenere"] wider Störungen, also das dingliche Klagerecht, an den neuen Erwerber übertrug. Sie mußte auf einem öffentlichen Gedinge „in conventu publico coram comite et judicibus, coram cuncta congregatione, coram illa multitudine, qui ad illam celebritatem venerat" [Kraut a. a. O. Nr. 44...46. S. 218.] geschehen, setzte den die „potestas ad vestiendum" begründenden, häufig schriftlich redigirten Veräußerungs-Vertrag als perfect voraus, und zerfiel an und für sich in drei leicht auszuscheidende Acte, welche man nach der anschaulichen Redeweise gleichzeitiger Urkunden als: egressio (e vestitura), ingressio, und roboratio s. firmatio, obfirmatio, confirmatio bezeichnen könnte. Vgl. Dipl. a. 839. b. Kraut a. a. O. Nr. 63. S. 214. u. Traditio Cundarati pro filio suo d. d. 22. Jun. 797. b. *Neugart* l. c. Nr. CXXXIX. p. 118.: „Et propono atque constituo, ut ab hodierno die res praenominate firmiter atque integriter perseverent in potestate sancti Galli, absque ullo censu vel redimitione, sed servus ipsius domus Dei ingrediatur, et ego egredior, ipseque possedeat, et vos habeatis in secula perpetua." Dipl. a. 778. aus *Schannat* Corpus traditt. Fuldens. I. Nr. LXXXII. b. Beseler a. a. O. S. 27.: „firmissimam habeatis potestatem culmo connexam, vobis ad vestiendum, et ad inducendum, et ad roborandum." Mit

β) Verhältniß desselben zur legitima traditio, *sala*, *salunga*[20]);

der gerichtlichen Bestätigung war in späterer Zeit die besondere Förmlichkeit des Friedewirkens verknüpft, deren Nichterwähnung in den Quellen gegenwärtiger Periode sich aber wohl einfach daraus erklärt, daß ja die sepes s. clausura ohnehin als ein befriedeter Gegenstand erschien. Particularrechtliche Erfordernisse zur Vollwirksamkeit der investitura sind noch die Gästebewirthung der lex *Salica* Tit. XLVI. §. 1. [Waitz S. 255. „Et hospites tres suscipere debet"] und die „sessio noctibus tribus (triduana sessio legitime paracta) juxta morem *Bajowariorum*" gewesen. Kraut a. a. O. Nr. 65...67. Vgl. Albrecht a. a. O. S. 75. m. Note 153. [Phillips Grundſ. des D.PRs. Bd. I. §. 61. sieht hierin gesetzlich aufgestellte Merkmale, aus denen man erkennen konnte, daß die Auflassung geschehen sei.] Gegenüber dritten an das aufgelassene Gut erbberechtigten Personen begann übrigens die völlig ausschließende Wirkung der Investitur erst nach Ablauf von zwölf Monaten (Lex *Salica* l. c. mit Eichhorn a. a. O. §. 57. S. 338. 39.); allein während dieser Zeitfrist schützte den Investirten die im Momente der vollendeten Tradition (s. Note 20.) gesetzlich eingetretene *warandia* s. fidejussio des Veräußerers, deren Haupteffect in Vertretung des auf seinen autor verweisenden Besitzers vor dem Volksgerichte gegen erhobene Vindicationen bestand.

20) Cap. I. *Hludowici* Pii a. 819. §. VI. [*Ansegisi* collect. capitular. L. IV. cap. 18. S. oben S. 216. 17.]: „Si quis res suas pro salute animae suae vel ad aliquem venerabilem locum vel propinquo suo vel cuilibet alteri tradere [versellan][a]) voluerit et eo tempore intra ipsum comitatum (grafceffi) fuerit in quo res illae positae sunt, legitimam traditionem (vuizzetahtia sala)[b]) facere studeat. Quod si eodem tempore quo illas tradere (sellan) vult extra eundem comitatum fuerit id est sive in exercitu sive in palatio sive in alio quolibet loco, adhibeat sibi vel de suis pagensibus vel de aliis qui eadem lege vivant qua ipse vivit testes (vrcundun)[c]) idoneos, vel si illos habere non potuerit, tunc de aliis quales ibi meliores inveniri possunt, et coram eis rerum suarum traditionem (salunga) faciat et fidejussores vestiturae (burigun theru geuueri) donet ei qui illam traditionem (sala) accipit, ut vestituram (geuueri) faciat, et postquam haec traditio (sala) ita facta fuerit,

a) Goth. *saljan*. Grimm RAlterth. S. 555. m. Note *). Vgl. Stellen b. Kraut a. a. O. Nr. 2. [„selita = tradidit"] 5...7. — b) So bessert Grimm die bei *Brower*, *Grupen* u. *Walter* vorfindliche LA.: vuizzeta thia sala. — c) Auch Kero's Glossen geben testibus mit „urchindom" wieder. —

heres illius nullam de praedictis rebus valeat facere repetitionem. Insuper et ipse per se fidejussionem faciat ejusdem vestiturae (geuueri), ne heredi ulla occasio remaneat hanc traditionem (fala) immutandi sed potius necessitas incumbat illam perficiendi." Vgl. dazu die treffliche Ausführung von Häberlin a. a. O. §. 19. a. S. 196...203. Die germanische Tradition, in irgend einer den Uebergang der potestas versinnlichenden Förmlichkeit, besonders der Aushändigung eines die veräußerte terra repräsentirenden Symbols von Seite des bisherigen Eigners an den neuen Erwerber (s. Note 21.) bestehend, muß als der äußerlich wahrnehmbare Vollendungs-Moment des aus dem Alienationsvertrage an sich hervorgegangenen obligatorischen Nexus zwischen den beiden Contrahenten betrachtet werden, und erzeugte daher jedenfalls für den Erwerber gegenüber dem Tradenten und seinen Erbfolgern einen personellen Klageanspruch auf Erfüllung des Gedings, nämlich α) auf Beifügung der dem ganzen Verhältnisse erst den Stempel der Dinglichkeit aufprägenden, meist besonders verbürgten Investitur [welche daher nothwendig immer der traditio nachfolgte, and. Mein. ist Eichhorn a. a. O. S. 342.], und β) bis zur Erlangung derselben auf Gewährleistung wider Anfechtungen Dritter mittels processualischer Vertretung. Es bestand also die Salung nicht außer und neben, sondern lediglich mit der Auflassung; beide Handlungen erscheinen gleichsam als die Zweige eines großen sich durch mehrere Stadien fortschleppenden Rechtsactes, der Eigenthumsübertragung, und konnten ebensowohl örtlich und zeitlich getrennt, als mit einander successive verbunden vorkommen. Die hiegegen von Beseler a. a. O. S. 22. fg. aufgestellte neue Theorie, wonach traditio und vestitura zwei völlig selbständige, gleiche Effecte erzeugende, und nur bezüglich der zu ihrer Vornahme erforderlichen Publicität unter sich verschiedene Rechtshandlungen gewesen sein sollen, hat bereits Eichhorn a. a. O. Anmerk. S. 347...49. einer widerlegenden Kritik unterworfen. — Die Tradition hatte nicht nothwendig im echten Dinge vor dem Gerichte zu geschehen, wie die Auflassung; sondern es genügte dort in der Regel die Zuziehung von Zeugen, welche jedoch, auch wenn die Uebergabe außer dem Grafschaftssprengel, worin der Tradent angesessen war, vorgenommen wurde, soviel thunlich Gau- oder mindestens Gesetzgenossen desselben sein sollten. Die Ausfertigung einer Urkunde über den Traditionsact [woraus allmälig die Eintragung desselben im s. g. *salpuoh*, Salbuche, hervorging, s. Kraut a. a. O. Nr. 13.] kam zwar gewöhnlich vor, ohne jedoch, da ihr Zweck möglicherweise auch durch die Zeugen erreicht werden konnte, wesentliches Requisit zu sein. Lex *Ribuar.* Tit. LX. m. Eichhorn a. a. O. S. 345. Note *i*. Häufig mag das vorher über den Vertrag aufgesetzte Instrument bei der nachfolgenden Uebergabe zur s. g. levatio (s. oben S. 265. Note *aa*.) benützt worden sein. Besondere Solennitäten schreiben übrigens die Gesetze für die traditiones

ad ecclesiam Dei vor. Lex *Alamann.* Tit. I. §. 1. „Si quis liber res suas — — ad ecclesiam tradere voluerit, — — per chartam — — firmitatem faciat, et testes sex vel septem adhibeat, et nomina eorum ipsa charta contineat, et coram sacerdote, qui ad eandem ecclesiam deservit, super altare ponat.“ Lex *Bajuvar.* Tit. I. cap. 1. „Et quicquid donaverit, villas, terram, mancipia, vel aliquam pecuniam, omnia quaecunque donaverit pro redemptione animae suae, hoc per epistolam confirmet propria manu sua ipse, et testes adhibeat sex [*Herold*: III.] vel amplius si voluerit, et imponant manus suas in epistola, et nomina eorum notent ibi quos ipse rogaverit. Et tunc ipsam epistolam ponat super altare, et sic tradat ipsam pecuniam coram sacerdote qui ibidem servit.“ etc. Hierher gehörige alemannische Urkk. enthält die chartarum vett. centuria b. *Goldast* Rerum Alamannic. scriptt. aliquot vetusti Tom. II. P. I. Nr. LIX...LXIV. p. 44. sq. Die Uebergabe durch treue Hand, entweder, wie bei Frauen, jene ihres Vogts [„tutor, advocatus, defensor“], oder die eines speciell dazu erkorenen „legatarius, fidejussor, vadiator“ gehört in ihrer Entwicklung zum förmlichen Rechtsinstitute erst der nächstfolgenden Periode an. Vgl. J. *Heumann* „Commentat. de Salmannis“ §§. XII. XIV. [Opuscula quibus varia juris Germ. etc. argumenta explicantur, Norimberg. 1747. 4. Nr. III. p. 309. sq. 316. sq.]

21) Außer J. Grimm's (a. a. O. S. 110. fg.) classischer Uebersicht mögen noch verglichen werden: Grupen Deutsche Alterth. Cap. I. S. 1...59. — *Gatterer* Elem. artis diplomat. Vol. I. Sect. II. Cap. III. §§. 244...51. p. 167. sq. [wo man auch §. 249. p. 170...80. einen „Index alphabeticus praecipuorum investiturae symbolorum“ findet]. — Kraut a. a. O. Nr. 14. fg. S. 210. fg. Die am Häufigsten auftretenden u. bemerkenswerthesten Symbol-Traditionen waren: α) per *andelangum*, s. oben S. 256. Note r. — β) cum baculo s. per fustem. — γ) cum cespite s. per herbam, terram. Gewissermaßen gehört auch hierher die *„chrene cruda“* des salischen Rechts (Tit. LVIII.), welches dunkle Wort Grimm a. a. O. S. 110. 11. u. Gesch. der deutschen Sprache Bd. I. S. 555. 56. durch „reines Kraut“ wiedergibt, ohne jedoch in der Deutschen Mythologie Bd. I. S. 608. 9. das Gewicht der für Leo's Ableitung vom keltischen *„cruinneach-criadh“* d. i. collecta terra [s. M. Haupt's Ztschr. f. Deutsches Alterth. Bd. II. S. 162. fg.] sprechenden Gründe zu verkennen, obgleich er für einen im Texte selbst aufgenommenen Ausdruck der deutschen Etymologie größere Ansprüche einräumen zu müssen glaubt, als bei den Glossen. Der Grimm'schen Auffassung kommt die von Sachße Histor. Grundlagen §. 20. Note 4. S. 475. angedeu-

c) durch Ersitzung.[22])

II. Specielle Erscheinungen des dinglichen Rechts an Immobilien (§. 62.):

---

tete, wonach *chrene cruda* grünes Gras, das spätere Zeichen der Befrohnung, ausdrücken soll, ziemlich nahe. Dagegen hat Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 281. wider Grimm's Erklärung Bedenken geäußert, während Clement Die Lex Sal. u. die Text-Glossen S. 68. 69. sogar an den Zusammenstoß eines aus „crimine“ [wie im Index capitulorum des von *Schilter* edirten cod. Paris. 4627. gelesen wird] verdorbenen *crinne* und des in der Lex *Saxonun* Tit. II. §. 1. begegnenden „*Ruoda*“ (Wergeld, s. §. 67.) zu denken geneigt ist. Uebrigens hob bereits K. Chilbebert durch den freilich nur in der ed. *Tiliana* vorhandenen, allen MSS. fehlenden §. XV. seiner Decretio v. 595. die strafrechtliche „lex de *chrenechruda* quam paganorum tempore observabant“ [§. 67. Note 18.] auf. Nichtsdestoweniger blieb aber der davon handelnde Titel (LXI.) selbst noch in der Emendata stehen. — δ) per cultellum. — ε) per festucam in *laisum* jactatam (S. 266. Note bb.) s. per stipulam (S. 257. Note 5.) Der Act heißt dann: effestucatio, *affatomie* (S. 314.), scotatio. Diese s. g. Schötung (Schooswurf), wahrscheinlich nordischer Heimath, wird noch im päbstlichen Rechte der nächsten Periode als ein „traditae possessionis evidens argumentum“ angeführt. Cap. 2. X. de consuetudine I. 4. mit E. *Gonzalez Tellez* Commentaria perpetua in Decretales, Tom. I. (Francof. ad M. 1690. fol.) p. 171...73. — ζ) per gladium s. spatam. — η) per hastam. — ϑ) per ostium, postem et superliminarem, anaticulam, *durpileam*, haspam domus. — ι) per ramum arboris. — κ) per *wantonem* s. *wantos* [Handschuhe]. — λ) per *wasonem* terrae. — Meist wurden mehrere dieser Symbole mit einander vereinigt angewandt, wie die oben S. 264. fg. abgedruckte veroneser Formel am Vollkommensten zeigt. Man pflegte indessen, soweit es möglich war, die als Symbole gebrauchten Gegenstände in die Vertragsurkunden einzuheften, und sammt denselben in den Archiven, oder bei kirchlichen Traditionen in besonderen neben dem Altare angebrachten Schränken aufzubewahren. Spangenberg Beiträge z. Kunde der teutschen RAlterth. S. 42.

22) Ueber die allerdings in den Quellen (Kraut a. a. O. §. 112. Nr. 1...8. S. 218. 19.) schon oft erwähnte, aber durchaus dem römischen Rechte entnommene erwerbende Verjährung dieses Zeitabschnittes s. K. A. D. Unterholzner Ausführliche Entwickelung der gesammten Verjährungslehre Bd. I. (Leipzig 1828. 8.) S. 67...72. u. Eichhorn a. a. O. §§. 59a. 200. S. 347. 752...54.

A. Das Grundeigenthum[23])

a) der freien Einzelfamilie, besonders am Walde[24]);

b) der Märker, commarchani, consortes[25]), und Dorfgenossen [„qui in villa consistunt"][26]) an ihren gemeinschaftlichen Aeckern[27]), Wiesen[28]) und Gehölzen.[29])

---

23) Ueber die in den Urkunden unendlich oft erwähnten compertinentiae agri s. mansi (z. B. „aquae, aquarumque decursus, mancipia, jumenta, pecudes et omnia utensilia") s. Häberlin a. a. O. §. 18. S. 185. 191.

24) a. Holzrecht. Kraut a. a. O. §. 119. Nr. 1. 2. 7. S. 232. — b. Jagdrecht. Kraut a. a. O. §. 122. S. 243. Nr. 1. 2 Erste Spuren der s. g. Nacheile. — Vom Jagdwesen jener Zeit, insbesondere den dabei gebrauchten Hunden (Lex *Alamann.* Tit. LXXXII. Lex *Bajuvar.* Tit. XIX. „*leitihunt*, *triphunt*, *spurihunt*, *biharhunt*, *hapihuhunt*, canes qui ursos vel bubalos, id est, majores feras, quod *svarzwild* dicimus, persequuntur", im Gegensatze zum „*hovawarth*") handeln umständlich Fr. J. Stisser Forst- u. Jagdhistorie der Teutschen Jena 1738. 8. S. 282. fg. u. Anton Gesch. der teutschen Landwirthschaft Thl. I. S. 147. fg. 469. fg.

25) C. Fr. *de Loew* De antiquo Germanorum jure marcali Spec. I., Heidelberg. 1826. 8. p. 3. sq. u. dessen Gesch. der Deutschen Reichs- u. Territorial-Verfass. §. 5. S. 17. fg. [wo auch Note 50. die weitere Literatur gefunden wird.]

26) Lex *Salica* Tit. XLV. *Chilperici* I. Edict. a. 574. (?) b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. II. p. 10. Dazu E. Feuerbach Die Lex Salica Kap. II. §. 10. S. 53...55. Waitz a. a. O. S. 124...34.

27) Ueber die Flächenmaße des Ackerlandes (*hoba* legalis, juger s. jugerum) s. Häberlin a. a. O. S. 191...93. Als Längenmaß kommt außer dem pes die nach der Lex *Bajuvar.* Tit. I. cap. 14. §. 2. zehn Fuß umfassende „*pertica*" vor, scheint aber gleich den übrigen hier (u. §. 4.) genannten Normalmaßen (*andecinga*, *arpentum*, *leuga*) francogallischen Ursprungs zu sein. Roth Ueber Entstehung der Lex Bajuv. S. 67. Später begegnet häufiger die virga (regalis).

28) Das Flächenmaß der Wiese hieß „*loz*, *hluz*" oder „*carrada*". Vgl. *Dronke* Traditt. Fuldenses p. 46. nr. 51. „Ego Igger tradidi sco Bon. partem hereditatis mee terram videlicet pascualem pecoribus XVI. idem tantum prati quantum sufficiat XV. bubus vel XV. animalibus per hiemem cum feno pasci quod potest computari ad XV. carradas."

29) Hier kam schon zuweilen ein der Koppelhut ähnliches Verhältniß der Schweine-

mastung (Lex *Visigoth.* L. VIII. Tit. 5. §. 1.), natürlich noch nicht als wahre Servitut, vor. Eichhorn a. a. O. §. 60. S. 354. Wegen dieser Eichelmast (*esca*, *saginatio*, pastio, incrassatio, *waldmasta*") vgl. Anton a. a. O. S. 132. 33. 432. fg. Das Flächenmaß des Waldes war vermuthlich der „robus." — Ueber die Umwandlung der „silvae communes" (Lex *Ribuar.* Tit. LXXVI. *Burgund.* Tit. XIII.) in königliche Bannforste (s. S. 285. 86. lit. g.) und die sich daraus ergebenden Folgen vgl. Eichhorn a. a. O. §. 199. S. 750...52. Die Beholzung blieb in solchem Falle zwar frei, nicht aber die Rodung, durch welche die s. g. Bifänge (proprisa s. exarta) entstanden, die jedoch nicht mehr Genossenschafts-, sondern meist wohl Einzeleigenthum waren.

30) v. Buri Erläuterung des Lehenrechts Abthl. II. S. 8...13. — Eichhorn Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. I. S. 165. fg. u. RG. a. a. O. §§. 62a. 84a. — Türk Vorlesungen §. 3. S. 106. fg. — Mittermaier Grunds. des d. PRs. §. 81. S. 252. fg. Die Quellen des Hofrechts in diesem Zeitraume waren α) die das rechtliche Verhältniß der Colonen zum Grundherrn normirenden, bald auf Beliebung des Letzteren, bald auf Uebereinkommen beider Theile beruhenden Hofstatute. Sie bildeten die Entscheidungsquelle in allen auf den Hofverband bezüglichen Streitigkeiten, welche, als vor das Volksgericht ungeeignet, in dem besonders dazu aus dem Herrn oder seinem Stellvertreter als Vorsitzer, und sämmtlichen Colonen als Schöppen constituirten s. g. Hofgerichte verhandelt wurden. Die ursprüngliche Unschriftlichkeit dieser nur im Gedächtnisse der Hofgenossen getragenen Statute scheint, da uns keine derartigen Aufzeichnungen erhalten sind, diese ganze Periode hindurch fortgewährt zu haben. Doch lassen sich zahlreiche das Hofverhältniß betreffende Bestimmungen aus den nach und nach Bedürfniß gewordenen Grund-Sal- und Zinsbüchern (S. 270. 71.) erkennen, so daß sogar *Guérard* Polyptique de l' abbé Irminon Tom. I. p. 30. note 1. dieselben mit den eigentlichen Hofrechten identificiren wollte. — β) Königliche Satzungen, sowohl allgemeine für die „coloni tam fiscales quam et ecclesiastici s. de casis Dei" im Frankenreiche überhaupt, z. B. im edictum Pistense *Karoli* II. a. 864. [s. S. 239.] §§. XXIX. XXX., als auch besondere blos für einzelne Abteigebiete, vielleicht als Bestandtheil der denselben verliehenen Privilegien-Briefe, erlassen. Ob das priv. *Ludovici* P. a. 824. für Kloster Ebersheim-Münster in *Schilteri* Codex juris Alemann. feudalis (1728.) p. 363. 64. ächt sei, scheint mir schon wegen des darin vorkommenden Wortes „infeodari" bedenklich. — γ) Die leges, insoferne nämlich mehrere hofrechtliche Principien allmälig die Natur wirklicher Landesgewohnheiten angenommen hatten, wie z. B. jene über das Maß der vom colonus ecclesiae zu

a) Die *curtis* des Grundherrn [31]);
b) die *mansi* [32]), sich ausscheidend

leistenden tributa und die Straffolgen ihrer böslichen Verweigerung. Lex *Bajuvar*. Tit. I. cap. 14. §§. 1...5. Lex *Alamann*. Tit XXIII. Uebrigens wurde auch stets die Stellung der Colonen zu dritten, nicht mit ihnen in demselben Hofverbande befindlichen freien Personen „secundum legem s. sicut lex est" beurtheilt. Cap. *Karoli* M. de villis a. 812. §. IV.

31) *Guérard* l. c. §§. 334...38. p. 613. ss. Warnkönig Französ. Staats- u. RGesch. Bd. II. S. 343. Der Schloßraum, *curtis* s. str., umfaßte in der Regel dreierlei, nämlich Wohnungs-, Hausöconomie- und Feldwirthschaftsgebäude. Unter den ersteren zeichnete sich die *sala* (domus), der Herrensitz, mit der Badekammer (*stuba*) aus; in die zweite Kategorie der aedificia gehörten die Koch- und Backhalle [coquina, pistoria], sowie das gynaeceum, worin die ancillae („geneciariae") wirkten und webten. Lex *Alamann*. Tit. LXXX. §§. 2. 3. et cap. add. XLII. mit J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. I. S. 509. 10. Endlich zu landwirthschaftlichen Zwecken waren die verschiedenen Arten von Ställen („scuria, ovile, sutis s. porcaritia domus"), Scheunen („machalum" s. oben S. 122. Note 31.) u. Speichern („spicarium, grania s. granarium, fenile") nebst der „cellaria" [Kellerhaus, von brennbarem Materiale, s. Lex *Alamann*. Tit. LXXXI. §. 2.] bestimmt. Anton a. a. O. S. 87. fg. Uebrigens wird in den Quellen der Ausdruck „curtis" zuweilen auch auf die zum Herrnhofe gehörige Kapelle sammt den Wohnungen der Colonen ausgedehnt gefunden, wofür hie und da der Name „villicatio" vorkommt.

32) Der *mansus*, nach seinem Flächengehalte bereits oben S. 72. Note o. näher bestimmt, enthielt nebst dem Grund und Boden auch die Wohnung, sella s. cella, der Colonen-Familie (*Guérard* l. c. p. 603. ss.), und war die geringste Quantität realen Besitzthums, welche bei administrativen Repartitionen, insbesondere der Bemessung der Kriegspflicht, in Betracht kam. In der Regel gleichbedeutend damit ist der Ausdruck „colonia"; ausnahmsweise wird jedoch hierunter auch ein Inbegriff mehrerer *mansi*, oder nur die den *mansus* bildende terra gegensätzlich zur sella verstanden. Häberlin a. a. O. S. 188. Außer der wichtigsten in den Noten 33. 34. zu besprechenden Eintheilung des *mansus* treffen wir in den Quellen noch jene in pleni und dimidii, manoperarii, carroperarii und *paraveredarii*, endlich in vestiti und *absi* (wovon dann der colonus: *absarius* hieß) an. Die letztgenannte Ausscheidung wird sehr verschieden gedeutet. Eichhorn a. a. O. S. 430., welchem sich Warnkönig a. a. O. S. 342. anschließt, sieht darin den Gegensatz zwischen hofrechtlicher Besetzung

α. in den *mansus* dominicatus [33]), und

β. die *mansi* tributarii, nämlich „ingenuiles, litiles, serviles." [34])

C. Die Gastleihe, hospicium. [35])

(mit vestitura) und sonstiger z. B. pachtweiser oder widerruflicher Verleihung, so daß die *mansi absi* gar nicht hierher gehörten. J. Grimm RAlterth. S. 536. 37. m. Note †††) erklärt dagegen die *absi* für „ungebaut liegende, aber doch schon vermessene und vertheilte", daher wahrscheinlich zur Viehweide nutzbare Grundstücke, während ihm die vestiti — bebaute *mansi* sind. Nach seiner Auffassung hat daher die Eintheilung kein juridisches Fundament. Endlich Beseler a. a. O. S. 29. versteht unter den vestitis mit Inventar versehene, daher unter den *absis* eines solchen entbehrende Bauergüter, welche Ansicht Häberlin a. a. O. S. 189...91. weiter ausgeführt, und aus freysinger Urkunden zu begründen versucht hat. Mir scheint die Ansicht Grimm's den festesten Boden zu haben, da sie theils in urkundlichen Aeußerungen (aus *Du Fresne*), theils und vornehmlich in der sprachlichen Ableitung des immerhin dunklen Wortes *absus* [= abasus (?) vom altfranzös. *àbas*, *abassir*, daher: im Baue herabgekommen, wie auch „*absi* homines, *absae* feminae" für ganz entgüterte („sine mansis"), verarmte Leute begegnet] ihre Anhaltspunkte findet.

33) *Guérard* l. c. §. 315. p. 579. ss. Es ist dies der vom verleihenden Grundherrn für sich zu eigener Bewirthschaftung zurückbehaltene Gutstheil.

34) Gegen die bisherige fast allgemeine Annahme, daß die Eigenschaft eines *mansus* als servilis, lidilis oder ingenuilis sich lediglich durch den Stand seines jeweiligen Besitzers bestimmt habe (Eichhorn a. a. O. Grimm a. a. O. u. S. 560. 61. Warnkönig a. a. O. S. 312.), treten jetzt *Guérard* l. c. §. 316. p. 582. 87. ss. u. Renaud Beitrag z. Theorie der Reallasten §. 1. S. 5...7. u. Noten 25. 28. 29. mit der neuen, auf Entdeckungen im polyptichum *Irminonis* gestützten Idee hervor, daß nur jene mansi den Namen ingenuiles getragen hätten, welche ursprünglich und längere Zeit hindurch von persönlich freien Leuten bebaut worden seien, wodurch sich dann die Begriffe der beiden anderen Mansus-Arten von selbst ergeben. Als Hauptbeweis hiefür wird geltend gemacht, daß nach Andeutungen des erwähnten Zinsbuches (*Guérard* l. c. Tom. II. p. 21. Nr. 108.: „Acharius servus sancti Germani, Ermenoldus servus — – tenent mansum ingenuilem I.") selbst Unfreie mansos ingenuiles innehaben konnten.

35) *Guerard* l. c. Tom. I. §§. 312. 340. Warnkönig a. a. O. S. 342. 43. Das „hospitium" war die Hinleihung kleiner an Größe dem *mansus*

D. Die kirchliche **precaria**[36]) quinquennalis[37]), erscheinend

a) als praestaria et repraestatio[38]), und

b) als reines precarium.[39])

E. Der langobardische contractus **libellarius**.[40])

---

nachstehender Grundparzellen an „hospites" d. i. Fremde unter Stipulation eines census und anderer beliebiger, namentlich die Unterhaltung einer Kirche betreffender Leistungen. Allmälig fing man an, auch Einheimische in den Hospizverband aufzunehmen.

36) H. *Bignon* Notae ad Marculf. II. 5. in *Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 931...34. — J. M. F. **Birnbaum** Die rechtliche Natur der Zehnten aus den Grundeigenthumsverhältnissen des römischen u. fränkischen Reichs historisch entwickelt, Bonn 1831. 8. S. 129...42. Vgl. auch **Grimm** a. a. O. S. 560. **Walter** Kirchenrecht §. 249. Note q. **Mittermaier** a. a. O. §. 82. Nr. III. S. 254.

37) Synod. **Belvacensis** a. 845. can. XIII.: „Ut precariae de quinquennio in quinquennium secundum antiquam consuetudinem et auctoritatem renoventur." Dazu *Gonzalez Tellez* l. c. Tom. III. p. 277. Not. a.

38) Sie bestand darin, daß derjenige, welcher Güter an eine Kirche schenkte, von dieser entweder sich selbst oder einer Person seiner Familie in einer eigenen Urkunde den lebenslänglichen Nutzgenuß [„ut ipsas res mihi in beneficium praestaretis sub usu fructuario usque dum vixero"] daran einräumen ließ, und zur Sicherheit der Kirche eine epistola precaria s. precatoria darüber ausstellte. Form. *Marculfi* Libr. II. nr. 5. 40. Append. nr. XXVII. XXVIII. XLI. XLII. Form. *Alsaticae* l. II. (s. oben S. 259. m. Note β.) Zahllose dieses häufig abgeschlossene Rechtsgeschäft enthaltende Documente liefern die codd. diplomatici et traditionum, z. B. *Neugart* l. c. Nr. XXXIII. LV. LXV. LXXIV. LXXVII. etc.

39) S. const. 14. §. 5. C. J. de SS. eccles. l. 2. — Es finden sich übrigens auch Urkunden, in welchen beide Arten der Precarie mit einander verbunden erscheinen. Vgl. z. B. Precaria pro Atone Diacono d. d. 15. Febr. 787. b. *Neugart* l. c. Nr. XCIX. p. 89. 90. Häufiger Mißbrauch des Rechts zu solchen Gutsverleihungen auf Seite der „rectores ecclesiarum" veranlaßte in späterer Zeit strenge Haftungsgesetze für die Letzteren. *Lotharii* I. leges Langobardicae cap. XXI. b. *Walter* Tom. III. p. 640.

40) *Muratori* Antiquitates Italic. medii aevi Tom. III. Dissert. XXXVI. **Mayr** Hdb. des Lehnrechts §. 11. Note 4. S. 28. Der noch vom s. g. Feudisten (I. F. 5. pr.) u. d. N. „feudum libellario nomine s. ad libellum datum" aufgeführte Libellarcontract, eine Art von Emphyteuse, war die schriftlich vorgenommene Hinleihung eines Gutes gegen jahrweise

3. Unterabtheilung.

Forderungs-, insbesondere Vertragsrecht.*)

I Entstehungsgründe der Forderungen überhaupt: Gesetz [1]), Vertrag, Vergehen. [2])

II. Die Verträge insbesondere. [3])

A. Form derselben [4]);

---

fälligen Canon, sowie mit der stillschweigend verstandenen Bedingung, daß nach Ablauf der im Vertrage festgesetzten Bau-Frist jener durch Erlegung einer Geldsumme erneuert werden müsse. Uebrigens bezieht sich der in der fränk. Rechtssprache begegnende Ausdruck „libellarii (sc. homines) antiqui et noviter facti“ durchaus nicht auf die in Rede stehende Gutsleiheart, sondern bezeichnet zwei Gattungen von Freigelassenen. Montag Gesch. der deutschen staatsbürgerl. Freyheit Bd. I. Thl. 2. §. 4. S. 13.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 67...73. 205. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 123.

1) Altgermanische obligationes ex lege waren a) die Bestellung der dos legitima (S. 312. Note 37.), und b) die Haftung des Herrn für den durch seine Sklaven oder Thiere einem Anderen zugefügten Schaden. Vgl. F. C. Th. Hepp Die Zurechnung auf dem Gebiete des Civilrechts, Tübingen 1838. 8. §§. 19. 20. S. 153. fg. 163. fg.

2) Davon im Strafrechte, §. 67. S. 360. fg.

3) S. vorzüglich Häberlin System. Bearbeitung der Meichelbeck'schen Urkundensammlung Bd. I. §§. 1. 2. 4. 7. 13. 14. — Allgemeiner deutscher Ausdruck für alle Verträge scheint das, oft freilich auch in beschränkterem Sinne (s. oben S. 201.) vorkommende langobardische *„thincx“* [ob auch *„gairethix* s. *garathinx“*, ist zweifelhaft, S. 198.] gewesen zu sein. J. Grimm D.RAlterthümer S. 600. Nr. 2. In der lateinischen Rechtssprache findet sich „pactum“ und „placitum“, auch „definitio“ [s. Lex *Visigothor.* L. II. Tit. 5. c. 6...9.], sowie für alle eine Sachveräußerung enthaltenden Verträge: „commutatio“ vor.

4) An sich bedurfte das altgermanische Geding zu seiner Rechtsbeständigkeit, sobald die Parteien willenseinig waren, und weder „vis“, noch „metus“ eingewirkt hatte (Lex *Visigoth.* l. c. const. 9.), keiner weiteren Form mehr. Um jedoch spätere Anfechtungen, besonders durch Sicherung eines leicht zu liefernden Beweises, möglichst zu erschweren, verstand man sich fast regelmäßig zur Beobachtung gewisser äußerer Solennitäten. Dahin gehörten nun, außer den bereits ausführlich besprochenen Symbolen: a) Abschließung des Vertrags im Gerichte. — b) Zuziehung von Zeugen, bei bestimmten Rechtsgeschäften particulargesetzlich unerläßlich,

wie bei Schenkungen und Testamenten nach der Lex *Burgund.* Tit. XLIII. Die Zeugen mußten der Errichtung des Vertrags beiwohnen, und in der darüber aufgenommenen Urkunde ihre Handzeichen (signa, signacula), d. i. einfache Kreuze beisetzen, zu welchen dann der am Schlusse benannte notarius s. cancellarius als Ausfertiger des Instruments die Namen selbst hinzufügte. Häufig werden in Urkunden statt der testes, zuweilen auch neben denselben [z. B. *Neugart* l. c. Nr. CCCC. p. 321.] Personen blos als „praesentes" namhaft gemacht. Diese sollen nach Häberlin's (a. a. O. S. 6.) Ansicht gegenüber den wirklichen Beweis- blose Solennitätszeugen gewesen sein. Ob die Sitte, dieselben während der Vornahme des Hauptactes am Ohre zu zupfen, wovon dann der technische Ausdruck „testes per aurem s. aures tracti" [auch „tractati", corrupt: pauperes traditi!] sich herleitet, nur bajuvarisch (Lex *Bajuvar.* Tit. XV. cap. 2. Tit. XVI. capp. 2. 5.), oder auch alemannisch war, wofür man in der Lex *Alamann.* Tit. XCIV. „post testes tractos" einen Anhaltspunkt gefunden haben wollte, ist zweifelhaft. Rogge Gerichtswesen §. 24. S. 114. nimmt das Letztere an, während wohl richtiger Grimm a. a. O. S. 144. 45. die bemerkenswerthe Observanz ausschließlich den Bajuvariern vindicirt, so daß jenes alemannische „testem trahere" nur etwa soviel als testem rogare bedeuten möchte. — c) Ausfertigung einer Urkunde, charta s. epistola s. pagalia firmitatis, testamentum [nach der Lex *Ribuaria* Tit. LIX. §. 1. „in mallo publice conscriptum", s. Kraut Grundriß §. 158. Nr. 1. S. 289.], scriptura. Ueber wesentliche Erforderniße vgl. Lex *Alamann.* Tit. XLIII. „Scriptura non valet nisi in qua annus et dies evidenter ostenditur" [wohl nicht aus c. 1. C. Theod. I. 1., Türk Vorlef. S. 45.], Lex *Bajuvar.* Tit. XV. cap. 13., Lex *Visigoth.* l. c. constt. 1...3. S. auch Rogge a. a. O. §. 29. S. 132. fg. Buchner Das öffentliche Gerichtsverf. §. 20. S. 44. fg. Häberlin a. a. O. S. 7. fg. Den Inhalt betreffend sind besonders die bestärkenden Endclauseln, poenae stipulationes und Fluchformeln wider den Gedingbrüchigen, bemerkenswerth. Letztere hatten wohl an jedem Orte oder wenigstens in jeder Gegend ihren bestimmten Typus. Die kürzeste lautete: „iram Dei incurrat"; umfassendere waren z. B. in passauer Traditionsdocumenten: „partem habeat cum juda traditore et causam cum beatissimo sancto stephano — inprimis a consortio omnium christianorum et a liminibus aecclesiarum extraneus efficiatur et juda traditoris domini nostri ihesu christi perfruatur consortio", in westfälischen Urkunden: „ante tribunal Christi Jesu domini nostri in die judicii hoc reatu ligatus appareat" u. s. w. S. meine Diss. de morgengaba §. 5. p. 30. Den alemannischen Vertragsbriefen fehlen in der Regel solche Verwünschungen, und es werden darin blose Geldstrafen stipulirt, z. B. ch. a. 744. (*Neugart* l. c. Nr. X.

p. 18.): „Siqui vero, quod fieri non credo, ego ipse aut ullus heredum, vel postheredum meorum, aut quislibet ulla opposita persona, qui contra hanc donationem vel traditionem meam temptare praesumpserit, aut ullam calumniam (Klage) generare voluerit, partibus fische [l. fisci] multa (l. mulctam?) conponat, id est, auri libras V. et argenti pondura [pondera] X. coactus exsolvat, et ad ipsa ecclesiam duplam repetitionem restituat, et quod reppetit, pro nullisque ingeniis evindicare non valeat, sed hec praesens carta firma et stabilis, et incontaminata debeat perdurare." Uebrigens pflegte man schon bei zweiseitigen Gedingen, z. B. Kauf- und Tauschverträgen, „duas uno tenore chartas" auszufertigen. *Marculf* form. Libr. II. nr. 23. i. f.

5) Diese sind: a) Kauf, emptio, venditio, beschränkt bei Feldfrüchten, besonders Getreide und Wein [cap. Niumagense a 806. B. §. VII., s. oben S. 230.], einseitig auflösbar binnen bestimmter Frist wegen gewisser vom Verkäufer betrüglich verhehlter Mängel des Objectes. Lex *Bajuvar.* Tit. XV. (Mederer XVI.) cap. 9. §. 2. „Nisi forte vitium invenerit, quod ille venditor celavit, hoc est in mancipio, aut in caballo, aut in qualicunque peculio, id est: aut coecum (staarblind), aut herniosum (schadhaft), aut cadivum*) (fallsüchtig), aut leprosum (aussätzig, räudig)." Als Bestärkungsmittel kommt bereits die „arra" vor. Lex *Bajuvar.* l. c. cap. 10. Lex *Visigoth.* L. V. Tit. 4. c. 4. [Antiq. cap. 297. b. *Blume* p. 20.]**) — b) Tausch, cambium, concambium, commutatio, gambitio. Lex *Bajuvar.* l. c. cap. 8. „Commutatio, hoc est quod cambias, talem qualem emptio habeat firmitatem." Lex *Visigoth.* l. c. const. 1. [Antiq. cap. 293. p. 18.] — c) Bewahrungsvertrag, commendatum ad custodiendum, häufig wohl mit Stipulation einer Lohnvergütung („mercede placita"), dann aber auch erhöhter Haftungsverbindlichkeit des Depositars für „culpa" oder „negligentia", eingegangen. Lex *Bajuvar.* Tit. XIV. (Mederer XV.) cap. 1...4. Lex *Visigoth.* l. c. Tit. 5. [Antiq. capp. 278. 280. p. 4. 8.] Vgl. Hepp a. a. O. §§. 16. 17. S. 131. fg. 136. fg. — d) Leihevertrag, commodatum, zuweilen als zinsbares Darlehn (Lex *Visigoth.* l. c. const. 4.) erscheinend, sonst aber bezüglich der Haftungspflicht des Commodatars dem commendatum gleichgeachtet. Lex

*) So der cod. *Ingolstad.* Gewöhnliche LA. caducum; *Herold*: claudum.

**) Die in Note 5. allegirten Parallelstellen der lex *Bajuv.* und westgothischen Antiqua s. auch b. Roth Ueber Entstehung der Lex *Bajuv.* S. 77...79. 83. 84.

Bajuvar. l. c. cap. 1. §. 4. Lex *Visigoth.* l. c. const. 1. i. f. [Antiq. cap. 278. i. f. p. 6.] — e) Schenkung, donatio, gewöhnlich aber durch die Zeitwörter dare, donare, tradere, ausgedrückt, und am öftesten „pro redemtione animae" gegenüber Kirchen vorkommend. — f) Viehverstellung auf den halben Nutzen. Ed. *Rotharis* cap. CCXXXVIII. „Servus massarius [d. i. der selbst unfreie Aufseher über ein größeres Landgut und die dazu gehörigem servi] licentiam habeat de peculio suo, id est bovem, vaccam, caballum, similiter et de minutis peculiis in socio dare, et in socio recipere, vendere autem non licet, nisi pro utilitate casae ipsius necessarium est, quatenus casae proficiat, ut non depereat." Vgl. Anton Gesch. der teutschen Landwirthschaft Thl. I. S. 80. Huck Ztschr. f. deutsches Recht Bd. V. S. 230. 31. — g) Dienstmannen- oder Beneficial-Vertrag, später „commendatio in vassaticum" geheißen. — h) Colonatsvertrag, bald Hofhörigkeit (s. oben S. 351. fg.) erzeugend, bald ein der persönlichen Freiheit [nicht aber auch der Ebenburt bezüglich der Ehe, s. oben S. 330. Note z.] ganz unschädliches Pachtverhältniß begründend. Letzteres war z. B. bei dem bajuvarischen „*parscalk*, *barscalcus*" [Schmeller Bayer. Wörterbuch Thl. I. S. 184.] sowie vielleicht auch den ostfränkischen „*bargildi*" der Fall. Vgl. Wittmann Die Boiovarier u. ihr Volksrecht S. 196...98. G. Th. Rudhart Aelteste Gesch. Bayern's S. 495... 501. Häberlin a. a. O. §. 15. S. 168. 69. — Die „*gildonia*" Gilde, Genossenschaft, hatte keine privatrechtliche Bedeutung, und war überhaupt, da sie gar zu leicht in eine „conspiratio s. conjuratio" umschlagen konnte, höchst ungern gesehen, so daß man sie nur zu gewissen ungefährlichen Zwecken und unbeschworen zuließ. Cap. *Karoli* M. a. 779. §. XVI. *Walter* Tom. II. p. 60. S. auch W. E. Wilda Das Gildenwesen im MAlter (Preisschrift), Halle 1831. 8. S. 9. 37.

6) a) Bürgschaft, gewöhnlich durch ein feierliches Versprechen in Gegenwart von Zeugen eingegangen, und nur eine eventuelle Zahlungsverbindlichkeit des „fidejussor, *adramiator*" (Häberlin a. a. O. §. 14. S. 155.) für den Fall der Insolvenz des Hauptschuldners erzeugend, bei dem Geisel [„*gisil*", s. S. 198. Sp. β. a. E.] jedoch bis zu leiblicher Haftung durch Uebergabe in die Gewalt des Gläubigers gesteigert. Da hier nun der Bürge gleichsam seine Selbstpersönlichkeit zum Pfande einsetzte, so gebrauchen dafür die Quellen die sehr bezeichnenden Ausdrücke „se loco *wadii* in alterius potestatem committere, eum in locum *wadii* s. in *wadio* suscipere" [Cap. II. a. 803. §. VIII.]. Grimm a. a. O. S. 619. Auf die Erben des Bürgen gingen aber die von ihm noch unerfüllten Verpflichtungen wahrscheinlich in der Regel nicht über. Lex *Burgund.* Tit.

III. Absatz.

Straf-Recht.*)

I. Allgemeine Grundlagen des peinlichen Rechts dieses Zeitraums.

A. Der Friede [1]) und die Missethat als böslicher [2]) Bruch desselben. [3])

LXXXII. §. 2. „ab heredibus fidejussoris mortui nihil quaeratur." Vgl. G. E. Müller Ztschr. f. deutsches Recht Bd. I. S. 326. — b) Faustpfandvertrag, pignus, *wadium*. Eichhorn a. a. O. §. 61. S. 355. fg. A. Renaud „Das französ. Faustpfandrecht an beweglichen Sachen aus seiner german. Grundlage erläutert" §. 1., in der Krit. Ztschr. f. RWiss. u. Gesetzgeb. des Auslands Bd. XXI. (1849.) Heft 3. Nr. XVIII. S. 310...13. Das Pfandrecht, gewöhnlich „in praesentia judicis seu liberorum hominum" bestellt, brachte zwar die als *wadium* gegebene Realität oder Fahrniß (z. B. Sclaven, Thiere) in die Gewere und Nutzung [z. B. Weinpflanzungen in den Fruchtgenuß, *Marculfi* formul. adpend. Nr. L.] des Gläubigers, ohne jedoch das Eigenthum des Verpfänders daran zeitweise aufzuheben oder sonst zu alteriren, welcher daher auch haften mußte, wenn das bewegliche, besonders lebende Pfandobject dem Besitzer einen Schaden zugefügt haben sollte. Lex *Alamann.* Tit. LXXXVI. §. 2. Lex *Frision.* Addit. Sap. Tit. IX. §. 1. [Anders bei dem selbsthülflich genommenen Pfande *„pant"*, s. Wilda Strafrecht der Germ. S. 556.] — Zuweilen trifft man übrigens Pfand und Bürgschaft mit einander zur Sicherung eines und desselben Rechtsgeschäftes cumulirt an. Ed. *Rotharis* cap. CCCLXV.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 71. 76. 206. 7. — Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 129. — Außer dem hierher gehörigen Hauptwerke, Wilda's „Strafrechte der Germanen", vgl. noch Henke Gesch. des peinlichen Rechts Thl. I S. 16...49. Tittmann Gesch. der deutschen Strafgesetze §§. 10...13. 19. S. 24...40. 58...64. — Als Quellenchrestomathie kann C. A. C. Klenze's Lehrbuch des gemeinen Strafrechts, Berlin 1833. 8., benützt werden.

1) Vom Begriffe des Friedens, seinen verschiedenen Arten [a. gelobter, pax s. pacificatio, u. gerichtlich geheißener, *treuga;* b. gemeiner und höherer z. B. Kirchen-Königs-Heer-Gerichts-Haus-Frieden], sowie seiner Aufhebung durch das Mittel der Friedloslegung handelt ausführlich Wilda a. a. O. S. 224...313. Ueber die s. g. Fried- oder Echtlosigkeit insbesondere s. J. F. Budde Ueber Rechtlosigkeit, Ehrlosigkeit u. Echtlosigkeit, Bonn 1842. 8. S. 159. fg. J. Hillebrand Ueber die gänzliche u. theilweise Entziehung der bürgerl. Ehre nach den deutschen Rechtsbüchern des MAlters, Gießen 1844. 8. S. 2. fg.

2) Die Quellen dieser Periode scheiden bereits in Hinsicht auf verbrecherische

(§. 65.)

B. Die Fehde, *faida.*[4]) (§. 66.)

C. Die Sühnbuße, compositio.[5]) (§. 67.)

a) Das Wergeld.[6])

α) Bezeichnungen.[7])

Handlungen gegenüber bloßen Ereignissen des Zufalls [„nolens, nolendo, non volens sed casu faciente, casu quolibet, extra voluntatem" s. Wilda a. a. O. S. 547. fg.] drei Willenszustände aus, nämlich: a) den böslichen Vorsatz, welchen sie durch „malum ingenium, fraus, praesumptio, dispositum", oft auch die specielle Triebfeder des rechtswidrigen Wollens für dieses selbst setzend, mit „invidia, inimicitia, superbia" bezeichnen, vgl. Wilda a. a. O. S. 559. fg. — b) Die leidenschaftliche Aufwallung, wofür insbesondere die Ausdrücke „*asto* animo [s. S. 197.; über das entsprechende *kaistera handi* der Lex *Alamann.* Tit. X. s. Graff's Diutiska Bd. I. S. 334. u. J. Grimm RAlterth. S. 4.], irato animo, per iram" sich vorfinden, Wilda a. a. O. S. 560. — c) Die Fahrlässigkeit, durch „incaute, negligentia, incuria" angedeutet. Wilda a. a. O. S. 578. fg.

3) Wilda a. a. O. S. 264...77.

4) v. Wächter Beiträge z. Deutschen Gesch. Nr. II. S. 41. fg. mit Excurs XVII. S. 247...53. Eine theilweise abweichende Auffassung des Fehderechts (z. B. bezüglich seines Verhältnisses zur Blutrache) wird bei Wilda a. a. O. S. 184. fg. angetroffen.

5) F. A. M. v. Woringen Beiträge zur Geschichte des deutschen Strafrechtes. Iter Beitrag: Erläuterungen über das Compositionswesen, Berlin 1836. 8. — *Pardessus* Loi Salique, Dissertat. XII. „Sur les compositions pour les crimes et les délits d'après la loi Sal." p. 651...64. — Waitz Sal. Recht S. 185...202. Vgl. auch Rogge Gerichtswesen §§. 2. 3. S. 5. fg. H. Luden Handbuch des teutschen Strafrechtes, Bd. I. (Jena 1842...47. 8.) §§. 21. 22. S. 63...67. Sachße Histor. Grundlagen §§. 15. 16. S. 312. fg.

6) Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer §. 19. S. 161...90. — A. Schaumann „Ueber das Wehrgeld der Freien nach der Lex *Saxonum*" Ztschr. f. geschichtl. RWiss Bd. XI. Heft 3. S. 362. fg. [nebst J. Grimm's Bemerkungen hiezu S. 385. fg.] — Wilda a. a. O. S. 366...488.

7) a. *Lëodis*, *lëudis*, *lëudus*, *liudis*, angelsächs. *leod, leode*, *leodgeld,* sich von *leod* d. h. homo, populus herleitend. Grimm a. a. O. S. 652. Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 288. In der Malbergsglosse zur Lex *Salica* kommt in gleichem Sinne „*leudard* [*leudgard*?], *leodinia*" dies zur Bezeichnung des fräulichen Wergelds, sowie das compo-

situm „*walaleodi*" [*Walah* = Gallus, Romanus] vor. J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache Bd. I. S. 554. 55. — b. *Weregildus*, *wirigildus*, *wiregildum*, *wirgildum*, *guidrigild* (s. S. 199.), *widrigildum*. — c. *Ruoda* [Lex *Saxon*. Tit. II. §. 1., wo jedoch *Heineccius* Antiquitatt. German. Tom. II. P. 1. p. 9. u. Schaumann Geschichte des niedersächs. Volks §. 15. S. 88. 89. ohne Grund „*ruoga*" d. i. Rüge verbessern wollen], von Grimm RAlterth. S. 676 u. Gaupp Recht u. Verfass. der alten Sachsen S. 100...02. durch „Ruthe" erklärt, und für die technische Benennung des altsächsischen Freien-Wergeldes gehalten.

8) Unter Wergeld (nordisch Manngeld, *mangiald*, Mannbuße, *manbôt*, *mandebot*) versteht das altgermanische Strafrecht die der Familie eines erschlagenen Freien vom Mörder und seiner Sippe zur Sühnung der That und Abwendung der Rachefehde (mittels gegenseitiger Friedlobung) entrichtete, nach einer idealen, Stand, Würde, Alter und Geschlecht berücksichtigenden Anwerthung des Getödteten [„secundum qualitatem personae"] bemessene Geldsumme. Ihre Größe erscheint in allen Volksrechten nach einem bestimmten Systeme unter Annahme einer Grundtaxe festgesetzt. So war z. B. die als Basis der Berechnung dienende Normalsumme des Gemeinfreien
a) bei den Franken α) und Thüringern β) . . . 200. solidi.
b) bei den Alemannen γ) und Bajuvariern δ) . . 2 × 80. = 160. sol.
c) bei den Burgunden ε) und Langobarden ζ) . . 150. solidi.
d) bei den Friesen η) . . . . 3 × 53⅓ = 160. sol.
e) bei den Sachsen ϑ) . . . . 2 × 120. = 240. sol.

α) Lex *Salica* Tit. XLI. §. 1. [Ueber das ältere Freienwergeld des salischen Rechts zu 125. solidi s. Waitz a. a. O. S. 16. fg.] Lex *Ribuar*. Tit. VII. — β) Lex *Angl*. et *Werin*. Tit. I. §. 2. — γ) Lex *Alamann*. Tit. LXVIII. §. 1. — δ) Lex *Bajuvar*. Tit. III. cap. 13. §. 1. — ε) Lex *Burgund*. Tit. II. §. 2. in fin. Hier wird nämlich als „medietas pretii" die Summe von 75. sol. genannt. — ζ) Leg. *Liutprandi* VI. 9. Auch bei den Westgothen mag ursprünglich das Wergeld des Gemeinfreien 150. sol. betragen haben, ging aber später in das größere von 500. sol. über. Wilda a. a. O. S. 427...29. — η) Wilda a. a. O. S. 430...32. Diese 160. sol. (neben denen vielleicht noch ein zweites niederes Wergeld des liber zu 150. sol. bestand) gingen durch legale Erhöhung u. Ausgleichung der älteren particulären Ansätze der lex in den Addition. Sapientum hervor. — ϑ) Lex *Saxonum* l. c. „Ruoda dicitur . . . CXX. solidi et in praemium CXX. solidi."

Diese Taxsätze wurden dann bezüglich der nicht-vollfreien Personen gemindert, z. B. hinsichtlich der Eiden auf die Hälfte (Lex *Saxonum*. l. c. §. 3) herabgesetzt, rücksichtlich der bevorzugten Stände und Personen aber in bestimmten Progressionen vermehrt, und zwar entweder a) durch Zugabe von ¼, ½ α) oder ⅓, ⅔ β) des Normalquantums zu demselben, oder b) durch Verdoppelung γ), Verdreifachung δ), Vervierfachung ε), Versechsfachung ζ) des letzteren. Doch blieben die volksrechtlichen Wehrgeldsmaße, wie schon in der Quellenkunde (S. 146. Note 69.; S. 165. Note 113.) angedeutet ward, in der Karolingischen Periode von fränkischem Einflusse keineswegs frei, so daß wir z. B. in der Lex *Alamann*. Titt. XLVII. §. 2. LI. &c. statt der erwarteten Verdoppelung der originären 160. sol. = 320. einer Summe von 400. sol., mithin offenbar dem zweifachen Betrage der fränkischen Mannbuße, begegnen. Das Wergeld war übrigens im Beginne dieser Periode nur noch ein außergerichtliches, lediglich [wohl selbst bezüglich der Größe] der parteilichen Vereinbarung überlassenes Abkunftsmittel zur Beseitigung der Friedlosigkeitseffecte. Vorzüglich der Clerus scheint sich bemüht zu haben, dergleichen Sühnverträge („pacis concordiae") zu Stande zu bringen, wie denn ausdrücklich in der von *Marculf*. formul. L. II. nr. 18. mitgetheilten „securitas pro homicidio facto" der „intervenientes sacerdotes et magnifici viri" gedacht wird. Die Volksrechte dagegen erkennen noch lange die „inimicitias propinquorum occisi hominis, donec homicida cum eis, quoquo modo potuerit, in gratiam revertatur s. eorum amicitiam adipiscatur s. se cum eis reconciliet" (Lex *Frision*. Tit. II. §§. 2. 5...8.) als gesetzmäßig an, höchstens die freilich wichtige Beschränkung

---

α) Lex *Alamann*. Tit. LXVIII. §. 4. u. cap. add. XXII. Hienach ist der getödtete „*baro de minofledis*" zu 160., der „medianus Alamannus" zu 200., der „primus Alamannus" zu 240. sol. angewerthet, so daß das Verhältniß der 3. Stände = 4: 5: 6., u. des minofledus zum primus = 2: 3. war. Vgl. K. Maurer Ueber das Wesen des ältesten Adels S. 30.

β) Lex *Burgund*. l. c. Danach gilt der „optimas nobilis" 2 × 150 sol., der „mediocris" 2 × 100. sol. Das Verhältniß der 3. freien Stände war mithin (wie auch bei den Langobarden) = 3: 4: 6., u. jenes des minor zum optimas = 1: 2. Maurer a. a. O. S. 49.

γ) Lex *Bajuvar*. Tit. II. cap. 20. §. 1. S. oben S. 152. Note 80.

δ) Lex *Salica* l. c. §. 3. Lex Ribuar. Tit. XI. §. 1. Das Wergeld des homo „in *truste* dominica s. regia" ist 600. sol. — Lex *Angl*. et *Werin*. Tit. I. §. 1. (*Adalingus* = 600. sol.) Tit. X. §. 4. (libera pariens = 600. sol.)

ε) Lex *Bajuvar*. l. c. §§. 2. 4. —

ζ) Lex *Bajuvar*. l. c.

γ) Rechte der Sippe am Wergelde.[9])

b) Die Bußegaben im engeren Sinne[10]):

aa. *Faidus*[11]), mulcta[12]), satisfactio.[13])

---

aussprechend, daß nur der Mörder und dessen Söhne der Fehde ausgesetzt („*faidosi*") sein sollten. Lex *Saxonum* Tit. II. §. 6. Selbst die kirchlichen Buße-Ordnungen (§. 81.) behandelten die „pro vindicta patris aut fratris aut aliorum parentum" begangenen Tödtungen äußerst milde. Wilda a. a. O. S. 180. Note 1. Es bedurfte daher eines längeren Zeitverlaufes, bis das Wergeld, zum eigentlichen Rechtsinstitute erhoben, und eine Reihe von Entwicklungsphasen, z. B. hinsichtlich der Beisteuerpflicht der Familiengenossen, durchschreitend (Wilda a. a. O. S. 371. 72.) endlich in totaler Metamorphose seines ursprünglichen Wesens als reine Geldstrafe hervortrat, deren nach und nach normalmäßig festgesetztes Quantum nicht nur allmälig auch für andere Delicte außer dem homicidium zum Berechnungsmaßstabe, sondern sogar bei civilrechtlichen Verkehrsgeschäften, wie Schenkungen an Klöster, entweder in einfachem oder wohl auch doppelten, dreifachen Ansatze als Reusumme und Conventionalstrafe benützt ward. Grimm a. a. O. S. 651. 52.

9) Lex *Salica* Tit. LXII. (Waitz S. 267.): De compositione homicidii. „Si cujuscumque pater occisus fuerit, medietate compositionis filii collegant, et alia medietate parentes qui proximiores sunt tam de patre quam de matre dividant. Quod si de una, paterna seu materna, nullus parens fuerit, illa portio in fisco collegatur."

10) Im Allgemeinen s. Wilda a. a. O. S. 314...23. Wenn ich hier die Buße dem Wergelde gegenüber stelle, so geschieht dieses weder im Sinne von Sachße a. a. O. S. 313., welcher dem letzteren den Charakter der Entschädigung, und der „emenda" jenen einer Sühne für die Störung öffentlicher Sicherheit beilegt, noch nach der Auffassungsweise von L. Stein in der haller allgem. Lit.-Zeitung 1844. Nr. 253. fg. [Recens. von Wilda's Strafrecht], der die Buße ausschließlich an den König oder den Staat, und nur das Wergeld an den einzelnen Verletzten fallen läßt: sondern es ist mir, wie schon im Texte sich angedeutet findet, das Wergeld auch nur eine Unterart der Buße, dadurch jedoch von allen übrigen species derselben ausgezeichnet, daß es die gesammte Rechtspersönlichkeit des freien Menschen nach seinen verschiedenen natürlichen und politischen Situationen gleichsam in einem Zahlenausdrucke zusammenfaßt, und theilweise die Grundlage der Berechnung für die anderen Bußereichnisse geworden ist.

11) Lex *Salica* Tit. XXXV. §. 6. mit Waitz a. a. O. S. 193. u. Müllenhoff a. a. O. S. 282.

12) Lex *Saxon*. Titt. XI. §§. 2. 5. XII. §§. 1. 3. XIV. Lex *Angl*. et

Werin. Tit. VII. §. 1. Eben so häufig begegnet auch das Zeitwort „multare". S. z. B. Lex *Ribuar.* Titt. XXXIV. §. 3. XXXV. §. 1. Ueber die Bedeutung von „mulcta" in der Lex *Burgund.* Titt. IV. §§. 3. 4. V. §§. 1...4. X. §. 1. XII. §. 1. etc. vgl. unten Note 16. S. 366.

13) Lex *Visigoth.* L. VIII. Titt. 1. c. 1., 3. c. 13. Auch „satisfacere" wird gefunden. Lex *Burgund.* Tit. V. §. 6. Vgl. Grimm a. a. O. S. 649. — Die Buße im engsten Sinne, zu deren Bezeichnung außer den drei eben benannten Ausdrücken und dem jüngern Karolingischen „emenda" die Quellen sehr oft die Worte „componere, compositio" gebrauchen, war das allgemeine Sühnegeld, welches der Missethäter dem Verletzten dafür anbot, weil er ihm überhaupt eine injuria angethan oder sich feindlich gezeigt hatte. Die nordischen Rechte nennen darum treffend diese Strafsumme „Feindschaftsbuße" (*aufundarbot*), worauf wohl auch der salfränkische Namen „*faidus*" hindeutet. Sie ward für jedes auch noch so geringfügige Vergehen entrichtet, und die höchst detaillirten Bestimmungen über ihr Maß im Verhältnisse zur Größe der Verletzung und Schuld, welche dadurch gleichsam verebnet werden sollte (Grimm a. a. O.), füllen den größeren Raum der germanischen leges aus. Zur Verdeutlichung mag nachfolgende, im Ganzen aus Wilda a. a. O. S. 768. entnommene Uebersicht der für Abhauung der Hand (M.) oder einzelner Finger [I. pollex; II. index; III. medius s. impudicus; IV. medicus s. annularis; V. minimus] nach den verschiedenen Volksrechten*), nämlich

a) Lex *Saxonum* Tit. I. §§. 17...19. [übrigens im ganzen Titel nur vom nobilis handelnd],
b) Lex *Salica* Tit. XXIX. §§. 1. 3. 5. 6. [Waitz S. 239.]
c) Lex *Ribuaria* Tit. V. §§. 5. 9.
d) Lex *Visigothor.* L. VI. Tit. 4. c. 3. [*Walter* Tom. I. p. 547.]
e) Lex *Anglior.* et *Werin.* Tit. V. §§. 5. (= 3.) 8.**)
f) Edict. *Rotharis* capp. LXII...LXVII.
g) Lex *Frision.* (α) Tit. XXII. §§. 27...82. und (β) Addit. Sapientum Titt. II. §§. 1...5. III. §. 1.
h) Lex *Alamann.* Tit. LXV. §§. 14. 17. 20...22. u. Capp. addita X...XVI.
i) Lex *Bajuvar.* Tit. III. cap. 1. §§. 9. 11...13. [Mederer Tit. IV. capp. 9. 11. S. 110. 11.]

üblich gewesenen Bußeansätze in solidis dienen.

*) Der Lex *Burgund.* fehlen Bestimmungen hierüber.
**) S. oben S. 167.

bb. Capitale.[14]) Delatura.[15])

Lex.		M.	I.	II.	III.	IV.	V.
a.		720.	360.	180.	120.	120.	240.
b.		100.	50.	35.	30.	30.	30. *)
c.		100.	50.	36.	36.	36.	36.
d.		100.	50.	40.	30.	20.	10.
e.		100.	33⅓.	33⅓.	33⅓.	33⅓.	33⅓.
f.		75.	25.	16.	6.	8.	16. **)
g.	α.	45.	13⅓.	7.	6⅔.	8.	6.
	β.	53⅓.	22½.	6.	4½.	12.	5. ***)
h.		40.	12.	10.	6.	8.	12. †)
i.		40.	12.	9.	5.	5.	9.

Die Taxen in den Bußregistern hängen übrigens regelmäßig mit dem betreffenden Wergeldssysteme zusammen, so daß z. B. die Lähmungs- oder Verstümmelungsbuße der Hälfte oder dem Viertheile des Manngeldes gleichkommt. Ebenso zeigen auch die Bußen im Ganzen bezüglich der Standesqualität dieselben Progressionsverhältnisse, wie die Wergeldstarife, obwohl hievon einzelne auffallende Abweichungen in den Volksrechten getroffen werden. So bietet die Buße der drei Standesclassen nach dem alemannischen Gesetze die eigenthümliche Proportion = 1: 2: 4:, nach dem burgundischen = 1: 2: 3. dar. Lex *Alamann.* Tit. CVI. §. 1. (s. oben S. 147. Note 71.) Lex *Burgund.* Tit. XXVI. §§. 1...3. Wegen des altsächs. Rechts vgl. Maurer a. a. O. S. 116. fg.

14) Grimm a. a. O. S. 655. v. Woringen a. a. O. S. 71. fg. Waitz a. a. O. S. 197. Die Ausdrücke „capitale" und „in caput s. capite reddere" gehen vorzugsweise auf die Werthsvergütung oder wohl auch unmittelbare (in natura geschehende) Rückerstattung einer (namentlich raublich und dieblich) entfremdeten Sache.

15) Der Ausdruck „delatura [dilatura, dilatio]" mußte sowohl von Seite der älteren Gelehrten (s. *Du Fresne* Glossar. c. *Henschel* Tom. II. p. 786. u. Eichhorn a. a. O. §. 71. Note b. S. 388.), als besonders in

*) Der cod. *Paris.* suppl. Lat. Nr. 65. werthet III. zu 15., IV. zu 9., V. zu 15. an. Die Emendata (Tit. XXXI. §§. 1. 4. 6. 8...10.) setzt die Fingerbußen zu: 45. 35. 15. 15. 15. fest.

**) Bei V. lesen and. MSS.: sol. XIII.

***) Tit. II. §. 1. „Si quis alteri manum absciderit, XXV. sol. et V. denarios componat." Also ein Widerspruch mit Tit. III. §. 1. wonach die Handbuße in „tribus et L. sol. et tremisse" bestehen soll.

†) Die capp. addita bestimmen für III.: 8. u. für IV.: 3. und 5. solidi.

cc. *Fredus.* [16])

unseren Tagen die divergirendsten Deutungen erfahren, indem man darin bald eine Proceßverzögerungs-Buße, bald eine Belohnung des Anklägers, weil er dem Fiscus ein *fredum* zugewandt, bald die im Rechtsverfahren über das fragliche Delict erlaufenen Kosten, bald endlich eine Entschädigungsleistung für den entbehrten Nutzen der gestohlenen oder vernichteten Sache [s. v. Woringen a. a. O. S. 74...89., vorzügl. S. 83.] erkannt haben wollte. Einige Historiker nehmen sogar eine gleichzeitige Concurrenz mehrerer verschiedener Bedeutungen von delatura in den Quellen an, wie Sachße a. a. O. §. 16. Note 9. S. 354. und Zöpfl a. a. O. Note 9. S. 401. Allein der scharfsinnigen Anfechtungen von Waitz a. a. O. S. 197...200. ungeachtet, dürfte immerhin Grimm's Erklärung [a. a. O. S. 655. 56.], welcher auch Wilda a. a. O. S. 900. fg. das Wort redet, noch den Vorzug verdienen. Hienach ist aber delatura die [zuweilen dem *fredum* gleichbemessene, als Verurtheilungs- mithin Straffolge erachtete] Anzeigegebühr, welche derjenige ansprechen konnte, dem es gelang, ein geraubtes oder gestohlenes Gut, den Dieb, oder sonst den noch unbekannten Thäter eines heimlich verübten Verbrechens z. B. eines Mordes nachzuweisen. Entsprechende Erscheinungen waren dann a) die „merces indicis“ der lex *Visigoth.* L. VII. Tit. 1. c. 4., welche aber den Werth der „res furtim ablata“ nicht übersteigen durfte, und b) das angelsächs. *meldfeoh* (Meldegeld). Vgl. *Ines* cyninges asetnysse §. 17. b. Schmid Die Gesetze der Angelsachsen Thl. 1. S. 18.

16) Grimm a. a. O. S. 656. 57. v. Woringen a. a. O. S. 90...123. Wilda a. a. O. S. 439. fg. [bes. S. 455. fg.] Waitz a. a. O. S. 192...97. u. Verf.-Gesch. Bd. 1. S. 193. 94. — *Frēdus*, *frēda*, *fridus*, *frētus*, *fritus*, *fredum*, (= pax, s. Müllenhoff b. Waitz Sal. Recht S. 283.), bei den Burgunden mulcta, war die an den König, beziehungsweise Herzog, oder den Gaugrafen als deren Stellvertreter zur Sühnung eines jeden als Friedbruch erachteten, also dolosen [s. Lex *Salica* Tit. XXIV. §. 5. „Si vero puer infra duodecim annos aliqua culpa commiserit, fretus ei non requiratur“] Vergehens, jedoch erst nach vorgängiger Erlegung der compositio (Lex *Ribuar.* Tit. LXXXIX.) zu entrichtende Straffumme, welche unter Umständen, vornehmlich wenn sie den Zweck hatte, das durch die Missethat verwirkte Leben des Verbrechers aus der Hand des Regenten zu lösen, an Umfang dem einfachen oder gar doppelten Wergelde des Ersteren gleichkam. Lex *Alamann.* Tit. XXXIV. (al. 35.) Lex *Frision.* Titt. X. XVII. §. 4. Uebrigens findet sich der *fredus* beiweiten nicht überall, wo er unzweifelhaft gezahlt werden mußte, in den Quellen namhaft gemacht. — Wilda a. a. O. S. 461. will auch die im capitulare *Saxonum* a. 797. §. IV. (*Pertz* Mo-

dd. *Bannus.*[17])

c) Einfluß der Standesqualität des Thäters[18]), sowie

d) Verbürgung seiner Familie[19]) — ob auch Gemeinde?[20]) —

num. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 76.) erwähnte „*wargida*“ [nach den älteren edd. *wargilda*] und „districtio“ für ein altsächsisches Friedensgeld gehalten wissen. Allein wenn es sich auch in vorgenannter Stelle allerdings um die Aufhebung einer Friedensstörung handelt, so war doch die *wargida* nicht die wegen jenes Friedensbruches und zu seiner rechtlichen Ausgleichung, sondern vielmehr eine für die Gewährleistung der durch die Markgenossen vermittelten Sühne an diese zu leistende Geldabgabe, wofür sie „als Zeugen des Vergleichs die Verpflichtung übernahmen, den Einen vor Fehde zu schützen, dem Andern die Zahlung zu verbürgen.“ Schaumann Gesch. des niedersächs. Volks §§. 15. 26. S. 89. 174. Die daneben aufgeführten „solidi duodecim pro districtione“ werden bald als Urtelsgeld, bald als Streitsuchtsbuße, bald — und zwar von Schaumann a. a. O. — als Versäumnißgebühr für die Märker angesehen. Nach der später im Gesetze folgenden Andeutung, daß diese 12. sol., wenn die Sache vor die königlichen Sendboten zum Austrage gekommen war, dem „missus regalis ex hac re fatigatus“ gezahlt werden müsse, dürfte übrigens der Begriff einer gewöhnlichen Mühewaltungstaxe am Nächsten liegen. An anderen Stellen, z. B. Capitul. cit. §. VIII., bezeichnet dagegen districtio eine peinliche Strafe.

17) v. Woringen a. a. O. S. 154...68. Wilda in J. Weiske's Rechtslexikon Bd. I. (Leipz. 1839. 8.) S. 600. fg. u. Strafrecht S. 469. fg. Der „*bannus*“, eigentlich nur eine Art des *fredus* und daher zuweilen sogar auch diesen Namen führend, war die zunächst in der Lex *Ribuaria* als fränkischem Reichsgrundgesetze ausgesprochene, bald über das gesammte Gebiet der Karolingischen Monarchie erstreckte, regelmäßig 60. sol. betragende Strafsumme α) für Uebertretungen besonderer königlicher Edicte und Mandate, sowie der auf solche gestützten richterlichen Befehle, z. B. der *mannitio*, β) für eine Reihe bestimmter, namentlich die *mundeburdis* regis über Kirche, Wittwen, Waisen und Arme, ferner Familiengewalt und Hausfrieden, endlich den Heerbann*) verletzender Verbrechensarten, sogenannter Bannfälle, deren Zahl sich zu Ende des VIII. Jhdts. (s. oben S. 144. Note 65.) auf acht festgestellt hatte, aber allmälig vermehrt ward. — Ueber die weitere Bedeutung von *bannus* d. i. Friedloslegung, Verbannung s. unten bei den Strafen.

18) Grimm a. a. O. S. 658. 59.

19) Lex *Salica* Tit. LVIII. (s. oben S. 318. Note 21. γ.) Dazu Grimm

*) Hier trägt das Banngeld selbst den Namen: „*heribannus*.“

a. a. O. S. 663. Wilda a. a. O. S. 890. fg. Waitz Sal. Recht S. 118. Ein Todtschläger hatte natürlich, soweit seine Habe reichte, aus dieser das Wergeld zu leisten. Befand er sich jedoch hiezu laut eidlicher Erhärtung durch „12. juratores" außer Stand, so konnte er, um den gräßlichen Folgen der Friedlosigkeit zu entgehen, seine Sippe bis zum vierten Grade bezüglich des Restes für sich zahlungspflichtig machen, indem er ihr sein letztes Besitzthum, die Hütte, worin er gewohnt, mittels eines symbolischen Actes zu Eigen übertrug und am Bettelstabe hinwegwanderte. [§. 1. „Et postea debet in casa sua intrare et de quattuor angulus terrae in pugno[a]) collegere, et sic postea in duropullo[b]), hoc est in limitare, stare debet, intus in casa respiciens, et sic de sinistra manu de illa terra trans suas scapulas[c]) jactare super illum quem proximiorem parentem habet. — — Et sic postea in camisa[d]) discinctus, discalcius[e]), palo in manu sua, sepe sallire debet."] Die Verwandten kamen übrigens Glied um Glied, zuerst die Nächsten, dann stufenweise die Entfernteren zum Zuge. War der gerade Beisteuerpflichtige zu dürftig um der ihm aufgebürdeten Obliegenheit entsprechen zu können, so wälzte er diese, wieder durch symbolische Abtretung seiner Habe mittels des Kraut- oder Graswurfes („*chrene cruda*"), auf den nächstfolgenden Blutsfreund, und hatte dadurch alle mögliche Gefahr von sich abgewandt. Konnte endlich die ganze Sippe das volle Wergeld nicht aufbringen, so mußte wieder der Verbrecher selbst mit Leib und Leben haften, und durch denjenigen, welcher für ihn gebürgt und so ihn einstweilen von der Fahndung befreit hatte, dem Gerichte ausgeliefert werden. An vier Rechtstagen [§. 3. „per quattuor mallos"] wurden dann noch die entfernteren, an sich nicht wergeldspflichtigen Verwandten aufgerufen, ob sie nicht etwa für den Schuldigen die Mannbuße erlegen und ihn so von der schwersten Strafe erretten wollten. War auch dieses letzte Mittel unwirksam, so mußte nun der Todtschläger mit seinem Blute zahlen.]

20) E. A. *Feuerbach* De Universali fidejussione, quam Germanice Gesammtbürgschaft vocant, Norimberg. 1826. 8. Daß die Angelsachsen außer der Verbürgung des Verbrechers durch seine Sippe, seinen Brodherrn und seine Feld- und Markgenossen auch noch eine Art das ganze Volk durchdringender Gesammtbürgschaft sowohl in den „*congildones*" König Alfred's [*Feuerbach* l. c. p. 62. sq.], als besonders in dem freilich erst später vollkommen entwickelten „*frithborg*, *frichborg*, *freoborg*, *francum plegium*" d. i. der gesetzlich gebotenen Verbindung von wenigstens je zehn freien Männern [„decenna, *dizein*, *decenery*, *decimatio*, *tithing*"] zu gegenseitiger Haftung und Vertretung [s. Rogge Gerichtswesen §. 12.

---

a) Faust. — b) Thürpfahl. Müllenhoff a. a. O. S. 282. — c) Schulter. — d) Hemd, *chemise*. — e) ungegürtet, unbeschuht.

hinsichtlich der Bußezahlung.

D. Die Strafe.[21])

a) Fälle ihres Eintretens[22]): absolute Unsühnbarkeit bei verrätherischen Delicten[23]); relative in Folge der Insolvenz des

S. 59...61. *Feuerbach* l. c. p. 49...60. v. Maurer Freipflege §§. 4. fg. S. 9. fg.] besessen haben, ward niemals geläugnet. Dagegen hat *Feuerbach* l. c. p. 66...119. zu begründen versucht, daß sich in den Gesetzen der Franken und übrigen deutschen Völker durchaus keine zu dem Schlusse ausreichenden Andeutungen vorfänden, es sei auch ihnen das Institut der Gesammtbürgschaft bekannt gewesen. Allein, wie Eichhorn a. a. O. §. 18. Anmerk. S. 83...86. nachwies, kann mindestens für die erste Hälfte dieser Periode nach den in Merovingischen Königsdecreten (Wilda a. a. O. S. 72. 73.) und der Lex *Visigothor.* L. VI. Tit. 1. c. 8. [Antiqua] gebotenen Anhaltspunkten an der Existenz einer Centenen- und Märkerbürgschaft nicht gezweifelt werden, welche Institute wohl erst die strafrechtlichen Einrichtungen der Karolinger, durch die ja selbst die Geschlechtsbürgschaft gelockert wurde, verwischt haben mögen. [Vom fränkischen contubernium s. unten Note 75.] Vgl. noch v. Woringen a. a. O. S. 42. fg. Unger Die altdeutsche Gerichts-Verfass. S. 84. fg. Waitz Verf.-Gesch. a. a. O. S. 225. fg.

21) Wilda a. a. O. S. 484. fg. Ueber den Zweck der Strafe finden sich zwar gelegentlich in den Quellen sehr verschiedene Aeußerungen, z. B. „ut ab his malefactoribus regnum ... purgetur; ut paucorum condemnatione multitudo corrigatur; ut ceteri metus habeant talia perpetrandi; ut emendentur et castigentur secundum legem, ut Deo largiente omnia haec mala a christiano populo auferantur“ etc. [Wilda a. a. O. S. 488. Noten 1. 2. S. 489. Note 2.] Allein wirft man einen tiefer gehenden Blick auf das Criminalrecht dieser Periode in seiner Gesammterscheinung, also einschlüssig der ihm eigenthümlichen Buße-Institute, so läßt sich darin eine „Ahnung des Gerechtigkeitsprincips“ (selbst in den für die peinliche Strafe gebrauchten Ausdrücken „talio, ultio, vindicta“ angedeutet) nicht verkennen, dessen weitere Ausbildung sich dann vornehmlich die Kirche zur Aufgabe gemacht hat. C. E. Jarcke Hdb. des gem. deutschen Strafrechts, Bd. I. (Berlin 1827. 8.) §. 5. S. 22. 28. m. Note 2. J. F. H. Abegg Die verschiedenen Strafrechtstheorien in ihrem Verhältnisse zu einander u. zu dem positiven Rechte u. dessen Geschichte, Neustadt a. d. O. 1835. 8. §. 30. S. 114...17.

22) Grimm a. a. O. S. 739. lit. a.

23) Ueber das allmälige Durchdringen dieses den germanischen Ansichten von der Mannheiligkeit (*man haelgi*) direct widerstrebenden Grundsatzes in der Epoche der Karolinger und den nach und nach sich erweiternden Kreis

Verbrechers.[24])

b) Verzeichniß der Strafübel.[25])

α) Todesstrafe.[26]) Begnadigung.[27])

β) Leibesstrafen.[28])

γ) Verbannung[29]), exilium, *bannus*, *forbannitio*, *meziban.*[30])

---

der unsühnbaren Verbrechen s. Joh. *Merkel* De republica Alamannorum Commentarii, Berolin. 1849. 8. Cap. XIV. not. 19. p. 76.

24) S. oben Note 19. Unfreie wurden übrigens zu allen Zeiten am Leibe oder Leben gestraft. Doch scheint sich der Clerus ihrer zuweilen angenommen zu haben, sowie ihnen sogar später die Gesetze bei gewissen Vergehen gestatteten, sich durch Bußegaben zu lösen. S. Grimm a. a. O. S. 659.

25) J. C. H. Dreyer Antiquarische Anmerkungen über einige in dem mittlern Zeitalter in Deutschland u. im Norden üblich gewesenen Lebens-Leibes-u. Ehrenstrafen, Lübeck 1792. 8. — Grimm a. a. O. S. 680...739. — Wilda a. a. O. S. 495...524.

26) Die in dieser Periode vorkommenden Arten derselben waren: α) Enthauptung mit dem Schwerte oder Beile. β) Aufknüpfung am Galgen, bargus, furca, patibulum. γ) Zerstoßung der Glieder mittels eines Rades oder über den Körper wegfahrenden Lastwagens. δ) Verbrennung. ε) Steinigung. ζ) Erstickung im Sumpfe. η) Ertränkung. ϑ) Schleifung und Zermalmung durch Rosse.

27) J. Plochmann Das Begnadigungsrecht. Eine Inaug.-Abhdl., Erlangen 1845. 8. §. 10. S. 28. 29.

28) Nämlich: α) Abscheerung des ganzen oder halben Hauptbaares. β) Geißelung mit Ruthen, Riemen oder Stricken, bis zu 300. Hieben. γ) Brandmarkung. δ) Verstümmelung des Körpers, wie Abhauung von Händen und Füßen, Ausreißung oder Blendung der Augen, Abschneidung der Nase, Ohren, Lippe, Zunge, endlich Entmannung (castratio virium). Wegen des hier besonders einflußreichen Talions-Principes s. das oben S. 238. mitgetheilte capitulorum fragm. 2. — ε) Abziehung der Kopfhaut, decalvatio. — Zuweilen wurden mehrere der vorgenannten Strafen cumulirt, um also die im Gnadenwege erlassene Todesstrafe zu ersetzen. S. ein Bspl. aus der westgoth. Geschichte b. *Frey* Observatt. ad juris crim. Teut. historiam p. 10.

29) Meist, doch nicht ausnahmslos, mit confiscatio bonorum verbunden. Ueber die, auch als selbständiges Strafübel anzutreffende Vermögenseinziehung vgl. Wilda a. a. O. S. 519....22.

30) d. i. die gesetzliche Ausschließung von allem Anspruche auf Gastrecht (hospitium) an die Volksgenossen. Cap. Aquisgranense a. 809. §. XI.

δ. Verlust des Freiheitsstandes [Strafhörigkeit].[31])
ε. Kerker.[32])
ζ. Vornahme ehrenschändender Handlungen.[33])
η. Untüchtigkeit zu Eid und Zeugschaft.[34])

c) Aufhebungs= und Milderungs=, sowie Verschärfungsgründe der Strafen.[35])

Nach Grimm a. a. O. S. 735. heißt *mexiban* (*mexi*, angelsächs. *mete*, Speise): interdictum cibi.

31) Lex *Bajuvar.* Tit. I. cap. 11. §. 1. (Mederer Tit. I. cap. 10. S. 54.): „Si quis episcopum, quem constituit rex vel populus elegit sibi pontificem, occiderit, solvat eum regi vel plebi aut parentibus secundum hoc edictum. Fiat tunica secundum statum ejus, et quod ipsa pensaverit, aurum tantum donet qui eum occidit. Et si aurum non habet, donet aliam pecuniam, mancipia, terram, villas, vel quicquid habet, usque dum impleat debitum. Et si non habet tantam pecuniam, se ipsum et uxorem et filios tradat ad ecclesiam illam in servitium, usque dum se redimere possit.“ — Tit. II. cap. 1. §. 5. (Mederer S. 74.): „Si vero non habet, ipse se in servitio deprimat, et per singulos menses vel annos quantum lucrare quiverit, persolvat cui deliquit, donec debitum universum restituat.“

32) L. *Liutprandi* VI. 26. „De furonibus, ut unusquisque judex in sua civitate faciat carcerem sub terra, et cum inventus fuerit fur, ipsum furtum componere faciat, et comprehendat eum, et mittat ipsum in carcerem ad annos duos vel tres, et postea dimittat eum sanum.“ Bei den Franken kam übrigens auch schon lebenswierige Einsperrung vor.

33) α. Satteltragen. Grimm a. a. O. S. 718. 19. — β. Hundeküssen. Lex *Burgund.* addit. 1. Tit. 10. „Si quis canem *veltraum* *) .... praesumpserit involare, jubemus ut convictus coram omni populo posteriora ipsius osculetur.“

34) Lex *Visigoth.* L. II. Tit. 4. c. 1. Cap. Aquisgran. cit. §. I. Vgl. Wilda a. a. O. S. 522. 23.

35) a. Ganz straflos war die Tödtung [s. Grimm a. a. O. S. 741...44. J. F. H. Abegg Untersuchungen auf dem Gebiete der Strafrechtswiss., Breslau 1830. 8. S. 55. fg. besond. S. 279. fg.]: α. der „homines qui sine compositione occidi possunt“; dahin gehörten aber: „campio; is qui in praelio fuerit occisus; adulter; fur, si in fossa,

---

*) Windhund.

qua domum alterius effodere conatur, fuerit repertus; is, qui domum alterius incendere volens facem manu tenet, ita ut ignis tectum vel parietem domus tangat; is, qui fanum effregit." Lex *Frision.* Tit. V. §. 1. — β. in rechter Nothwehr. Wilda a. a. O. S. 563. 64. (Note 1.) H. Zöpfl im Archive des Criminalrechts, N. Folge 1842. Heft 1. S. 181. fg. And. Mein. ist Mittermaier zu A. v. Feuerbach's Lehrbuch des Peinl. Rechts (14. Ausg., Gießen 1847. 8.) §. 37. Note II. S. 64. — γ. im Zustande des Wahnsinns. Doch fiel, wenn das als selbstverschuldete Sündenfolge aufgefaßte Geistesgebrechen geheilt ward, die kirchliche Buße nicht ganz hinweg. Wilda a. a. O. S. 647. 48. — b) Eine Milderung der Strafe, z. B. compositio, trat wegen der Jugend des Verbrechers ein. Lex *Frision.* Addit. Sapient. Tit. III. §. 70. Wilda a. a. O. S. 643. — c. Erhöhung der Strafe erfolgte bei nächtlich oder an befriedeten Orten begangenen Delicten, sowie bei rückfälligen Verbrechern. Cap. Francicum a. 779. §. XXIII. „De latronibus ita praecipimus observandum, ut pro prima culpa non moriantur, sed oculum perdant; de secunda vero culpa nasus ipsius latronis capuletur; de tertia vero, si se non emendaverit, moriatur."

36) Fr. X. *Zech* „Diss. hist.-jurid. de benignitate moderata ecclesiae Rom. in criminosos ad se confugientes s. de jure asyli ecclesiastici" (1761.) in A. *Schmidt* Thesaur. juris ecclesiastici Tom. V. (Heidelb. et Bamberg. 1776. 4.) Nr. VII. p. 284. sq. — R. Dann „Ueber den Ursprung des Asylrechts u. dessen Schicksale u. Ueberreste in Europa" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. III. (1840.) S. 327. fg., besond. S. 340... 42. Vgl. auch Grimm a. a. O. S. 886. fg. Wilda a. a. O. S. 537. fg. Die Kirche, deren milderndem Einflusse auf das Strafrecht wir schon in dieser Periode allenthalben begegnen (*Zech* l. c. §. XXII. p. 299. 300. Walter Kirchenrecht §. 339.), sah es als ihren Beruf an, dem Sünder nicht Strafe und Tod, sondern Buße und Versöhnung zu bringen. Daher wandte sie selbst dem schuldigen Verbrecher ihre schirmende Gewalt zu, wenn dieser an geheiligte Orte flüchtend eben hiedurch ein Zeugniß seines Gottesvertrauens und reumüthiger Gesinnung an den Tag legte. *Devoti* Institutt. canonic. L. II. Tit. 7. §. 26. (Tom II. p. 324.) Vgl. auch *Zech* l. c. §§. XXXIV...XLII. p. 305. sq. Dieses s. g. Asylrecht erhielt dann im Verlaufe der Zeit die Anerkennung der weltlichen Gesetzgebung, sowohl in Italien [vgl. J. W. *Behaghel* Disq. an et quatenus asyla in republica christ. sint toleranda, Trajecti ad Rhen. 1748. 4. p. 14. sq. *Zech* l. c. §§. XLIII...LV. p. 314. sq.] als auch später im Frankenreiche und den ihm unterworfenen Provinzen. *Zech* l. c. §§. LXII...LXXVII. p. 325. sq. Der an geweihte Stätte —

II. Ueberblick der wichtigeren in den Quellen erwähnten Verbrechensarten.[37]) (§. 69.)

A. Delicte wider die Religion:

a) Zauberei[38]) und Vergiftung.[39])

---

die Kirche, das Kloster, deren Vorhöfe, Bäder und Gärten, die bischöfliche Curie — gelangte Verbrecher durfte nicht eher an den ihn verfolgenden Richter ausgeliefert werden, bis dieser dem in's Mittel tretenden Bischofe, Abte oder Priester Verschonung des Missethäters mit jeder Leibes- und Lebensstrafe versprochen hatte. Dafür ward letzterem aber eine schwere kirchliche „disciplina" auferlegt, und er zu ernstlicher Bekehrung angehalten. Ebenso versteht es sich von selbst, daß seine Rechtsverpflichtung zur Privatgenugthuung (compositio) nicht im Geringsten alterirt wurde. An sich genoß jeder Verbrecher des Schutzes der Asyle, denn, wie die Lex *Bajuvar.* Tit. I. cap. 7. §. 3. in ächt-christlichem Geiste äußert: „nulla sit culpa tam gravis, ut vita non concedatur propter timorem dei et reverentiam sanctorum, quia Dominus dixit: qui dimiserit, dimittetur ei; qui non dimiserit, nec ei dimittetur." Doch schlichen sich bald Ausnahmen von diesem Princips in die Gesetze ein, wie denn z. B. die Lex *Saxonum* Tit. III. §. 5. bezüglich des zum Tode Verurtheilten verfügt: „nusquam habeat pacem; si in ecclesiam confugerit, reddatur." [Von der auch auf andere Weise oft bethätigten sühnenden Einmischung des hohen Clerus in die Strafrechtspflege bieten beachtenswerthe Beispiele *Frodoardi* Historia ecclesiae Remensis L. I. cap. 14. u. das Dipl. a. 853. in *Meichelbeck* Historia Frisingensis Tom. I. P. 2. nr. DCLXXXIII. das.]

37) Ueber die in den fränk. Capitularien hervortretende Ausscheidung der Verbrechen in „majores et minores causae" s. Wilda a. a. O. S. 276. 77.

38) Wilda a. a. O. S. 961. fg. Generelle Bezeichnungen: „maleficium, incantatio, *tover* (Gl. Malb. ad Legem *Sal.* cod. *Guelferbyt.* Tit. XIX. §. 1. J. Grimm Deutsche Mythologie Bd. II. S. 984. fg.)." — Arten: α) immissio tempestatum. Der Missethäter heißt „tempestarius". Grimm a. a. O. Bd. I. S. 604. fg. [Quellenbelege.] Bd. II. S. 1040. — β) *aranscarti,* Erndteverderbung. Lex *Bajuvar.* Tit. XII. cap. 8. Grimm a. a. O. Bd. I. S. 444. — γ) ligaturae, Nestelknüpfung. Lex *Sal.* cod. *Paris.* nr. 4627. Tit. XXIV. §. 3., *Herold.* Tit. XXII. §. 4., Emend. Tit. XXI. §. 3. m. Wiarda Gesch. u. Auslegung des Sal. Gesetzes §. 129. Note e. S. 344.

39) H. G. Gengler Die strafrechtl. Lehre vom Verbrechen der Vergiftung, Heft I. Bamberg 1842. 8. §. 14. S. 154...71. Die Einreihung der Ver-

b) Meineid.[40])

c) Leichenberaubung.[41])

B. Politische Vergehen[42]), gerichtet

a) gegen die Person des Regenten[43]);

---

giftung unter die species maleficii hängt mit der kirchlichen Anschauungsweise jenes Zeitalters (Meine Schrift a. a. O. §. 13. S. 144. fg.) zusammen, wiewohl sich einzelne Volksrechte, das bajuvarische, thüringische und langobardische, von diesem Einflusse frei zu erhalten wußten, und daher das veneficium naturgemäß als ausgezeichnete Unterart der Tödtung auffaßten. Ebenso sondern sich übrigens die Gesetze auch bezüglich der Bestrafung in zwei Reihen ab, indem die einen nur Leistung des Wergeldes verlangen, die anderen dagegen schon eine Todesstrafe (Lex *Visigoth.* L. VI. Tit. 2. §. 2. „mortem turpissimam." i. e. suspendii poenam) verhängen. Meine Schrift a. a. O. §. 14. S. 167. fg. Ueber den im wolfenbüttler cod. legis *Sal.* l. c. befindlichen Zusatz „aut certe ignem tradatur" (s. *Gregor. Turon.* Histor. eccles. Franc. L. V. cap. 40.) vgl. E. Feuerbach Die Lex Sal. u. ihre verschiedenen Recens. §. 12. S. 73. fg.

40) Wilda a. a. O. S. 978...84. Quellenbelege b. Jarcke a. a. O. Bd. II. §. 5. Note 10. S. 70. 71. und Klenze a. a. O. S. 220. Bestraft wurde das „perjurium, perjurare" α) mit schwerer, namentlich nach dem Wergelde des Meineidigen bemessener Geldbuße, β) mit Abhauung der Hand [J. S. Fr. de *Boehmer* Meditatt. in const. crim. Carolinam, Hal. Magdeburg. 1774. 4. p. 845. 46.], und γ) nach der Lex *Saxon.* Tit. II. §§. 8. 9. sogar mit dem Tode. Gaupp Recht und Verfass. der alten Sachsen S. 125.

41) Wilda a. a. O. S. 973...78. Die Strafe des Leichenraubes und der Gräberverletzung (*grapu worfi*, s. oben S. 198. Col. α.) war eine in den einzelnen Gesetzen quantitativ sehr verschieden normirte Geldbuße. Der in der Lex *Bajuvar.* Tit. XVIII. cap. 3. §. 1. begegnende germanische Ausdruck „*walaraupa*" [angelsächs. *välreáf*, nord. *valrof*] bezeichnet nicht das Verbrechen, sondern das Object desselben, nämlich des Todten (*wal*) Kleidung (*raupa, raub*, französ. *robe*, vestis). S. Mederer's Note a. z. Lex Bajuv. Tit. XIX. cap. 4. S. 255. 56. Grimm RAlterth. S. 635.

42) N. H. *Gundling* Singularia ad Legem Majestatis, Hal. Magdeburg. 1720. 4. Cap. II. §§. I...XIV. p. 106. sq. — *Heineccii* Elem. jur. Germ. Tom. II. (L. II. Tit. XXIII. §§. 124. sq.) p. 110. sq. — Roßhirt Gesch. und System des deutschen Strafrechts Thl. II. §. 8. S. 25. fg. — Wilda a. a. O. S. 984...92. — Fr. Walther Beitrag zur Lehre vom hochverrätherischen Komplott, München 1849. 8. S. 29. fg.

43) α. Verschwörung wider sein Leben. Lex *Ribuar.* Tit. LXIX. (*H.* 71.)

b) gegen die staatliche Sicherheit und Selbständigkeit nach Außen[44]; endlich

c) gegen den Heerbann.[45])

---

§. 1. „Si quis homo regi infidelis extiterit, de vita componat, et omnes res ejus fisco censeantur.“ Lex *Saxon*. Tit. III. (s. oben S. 161. Note 98.) §. 1. „Qui in regnum vel regem Francorum vel filios ejus de morte consiliatus fuerit, capite puniatur.“ Edict. *Rotharis* cap. I. „Si quis contra animam regis cogitaverit aut consiliatus fuerit, animae suae incurrat periculum et res ejus infiscentur.“ Lex *Alamann*. Tit. XXIV. „Si aliquis homo in mortem ducis consiliatus fuerit, aut vitam perdat, aut se redimat, sicut dux aut principes populi judicaverint.“ Lex *Bajuvar*. Tit. II. cap. 1. §. 1., cap. 2. Die Ausdrücke „cogitaverit, consiliatus fuerit“ erklärt H. A. Zachariä im Archive des Criminalrechts, N. Folge 1838. S. 582...84. Ueber das Wergeld des Königs [A. M. Zöpfl a. a. O. S. 401.] und Herzogs s. Wilda a. a. O. S. 990. 91. Die kirchliche Strafe des in regem perduellis war das Anathema, natürlich mit Entsetzung von Amt und Würde verbunden. Bei Bischöfen kam noch, wie das gegen Sisbert von Toledo unter König Egica i. J. 693. erlassene Urtheil beweis't, lebenslängliche Verbannung hinzu. J. *Lopez de Salsedo* Practica criminalis canonica, Antverp. 1593. 8. Cap. CXIX. p. 480. col. 1. — β. Seditio contra ducem excitata, mit Geldbuße nach drei Abstufungen für die Haupträdelsführer (600. sol.), Theilnehmer ersten (300. oder 200. sol.) und entfernteren Grades (40. sol.) bedroht. Lex *Bajuvar*. l. c. cap. 3. Vgl. auch Concil. Toletan. IV. a. 633. can. 45. [*Cabassutii* Notitia ecclesiast. conciliorum p. 286.]: „Clerici qui in quacunque seditione arma volentes sumpserint, amisso ordinis sui gradu in monasterium poenitentiae contradantur.“

44) Lex *Alamann*. Tit. XXV. „Si homo aliquis gentem extraneam infra provinciam invitaverit, ut ibi praedam vastet hostiliter, vel domos incendat, et de hoc convictus fuerit, aut vitam perdat, aut in exilium eat, ubi dux miserit, et res ejus infiscentur in publico.“ Edict. *Rotharis* cap. IV.

45) α. Störung des Heerfriedens durch Anstiftung eines Aufruhrs [„lis, scandalum, seditio“] unter dem Kriegsvolke. Lex *Alamann*. Tit. XXVI. [Strafe des Haupturhebers, wie Tit. XXV.; „alii qui ibi aliquid commiserunt aut fecerunt, omnia sicut lex habet tripliciter solvant.“] Lex *Bajuvar*. l. c. cap. 4. §§. 1...4. „Siquis in exercitu ... scandalum excitaverit ..., et ibi homines mortui fuerint, componat in publico DC. solidos. Et quisquis ibi aut percussiones, aut plagas,

C. Verbrechen gegen Leib und Leben.

a) Tödtung.[46]) Ausgezeichnete Arten derselben:

α. Mord.[47])

aa) Sprachliches.[48])

aut homicidium fecerit, componat ... unicuique secundum suam genealogiam. Et ille homo, qui haec commisit, benignum imputet regem vel ducem suum, si ei vitam concesserit. De minoribus autem hominibus ... in ducis sit potestate, qualem poenam sustineant." Edict. *Rotharis* cap. VI. „Siquis ... aliquam partem exercitus seduxerit, animae suae incurrat periculum." [Vgl. cap. VIII. „Si quis in concilio vel in quolibet conventu scandalum commiserit, DCCCC. sol. sit culpabilis regi."] — β. Heerflüchtigkeit. Cap. Ticinense a. 801. [s. oben S. 227.] §. III. „Si quis adeo contumax aut superbus extiterit, ut demisso exercitu absque jussu vel licentia regis domum revertatur et quod nos theudisca lingua dicimus *herilix* fecerit, ipse ut reus majestatis*) vitae periculum incurrat et res ejus in fisco nostro socientur." Phillips Deutsche Gesch. Bd. II. S. 512. — γ. Feige Verlassung des Zeltgenossen („collega") im Gefechte, von Rothari (Edict. cap. VII.) sogar unter die todeswürdigen Verbrechen gestellt. — Zu den öffentlichen Delicten im Sinne des altgermanischen Rechts kann auch noch die in der Lex *Salica* emend. Tit. XXXIV. [*Herold* Tit. XXXV.] §. 5. erwähnte gewaltsame Befreiung eines in der Gewalt des Grafen befindlichen „homo noxius" gerechnet werden. Der Verbrecher mußte sein Leben durch Erlegung seines Wergeldes lösen.

46) J. Chr. *Majer* Disp. continens historiam juris Germ. antiquissimi circa homicidium, Jenae 1770. 4. — Wilda a. a. O. S. 686...728. S. auch Klenze a. a. O. S. 98. fg.

47) Jarcke a. a. O. Bd. III. §. 88. S. 212. fg.

48) Die in den Rechtsquellen dieser Periode vorkommenden Ausdrücke für Mord (althochd. *mordar*) sind: *„mort"* (s. oben S. 200.), *„morter"* (Gl. Malb. leg. *Sal*. Tit. XXVII.)**), *„murdrida"* (Lex *Bajuvar*. Tit. XVIII. cap. 2. §. 1.)***), neben welchen dann noch häufiger die participia pass. *„mordridus, mordritus, gamurdrit, mordtotus"* (Graff Diutiska Bd. I. S. 334.), freilich sämmtlich mit großer Varietät der

*) sc. criminis. Der offenbar romanische Ausdruck „crimen majestatis" wird schon bei *Gregor*. *Turon*. l. c. L. X. cap. 19. [*Gundling* l. c. p. 111.] angetroffen. J. Weiske Hochverrath u. Majestätsverbrechen, das crimen majest. der Römer, Leipz. 1836. 8. S. XXII.

**) Die Citate aus der Malbergsglosse beziehen sich sämmtlich auf die wolfenbüttler Hdschr.

***) Der chiemseer (s. g. Lippert'sche) Cod. hat das vollere *murdarida*.

bb) Begriff im Gegensatze zum gemeinen homicidium, *manslahta.* [49])

cc) Strafe. [50])

Schreibart in den verschiedenen MSS., begegnen. Die Urbedeutung des von den älteren Sprachforschern (s. C. Fr. *Walch* Glossar. Germ. interpretationi const. crim. Carolinae inserviens, Jenae 1790. 8. s. v. „Mörder" p. 377. 78.) auf ein keltisches *murnio* i. e. aliquid occultare, insidias alicui struere zurückgeführten Wortes Mord dürfte sich wohl in der Malbergsglosse erhalten haben, wo mit „murdo" (Gl. ad Titt. XIV. §§. 1...3. 7. „*friomurdum*", XXXIV. §. 2.) und den Corruptionen desselben *murco* (l. c. §. 3.), *muther* (Titt. LV. LVI.) ein heimlicher, besonders auf einen wehrlosen z. B. schlafenden Menschen unternommener Angriff Behufs der Ausplünderung bezeichnet wird. Vgl. Clement Die Lex Sal. u. die Text-Glossen S. 69. 70.

49) Mord war nach der legalen Auffassung der südgermanischen Völker die heimlich („furtivo modo") und mit nachfolgender Verbergung des Leichnams verübte Tödtung. Lex *Ribuar.* Tit. XV. „Si quis ingenuus ingenuum Ribuarium interfecerit, et eum cum ramo cooperuerit, vel in puteo seu in quocunque libet loco celare voluerit, quod dicitur *mordridus*, DC. solidis culpabilis judicetur, aut cum LXXII. juret." Lex *Bajuvar.* l. c. [Mederer Tit. XIX. cap. 2. S. 253. 54.]: „Si quis liberum occiderit furtivo modo et in flumen ejecerit vel in talem locum, ut cadaver reddere non quiverit, quod Bajuvarii *murdrida(m)* dicunt, inprimis cum XL. solidis componat, eo quod funus ad dignas obsequias (*al.* exequias) reddere non valet. Postea vero cum suo *weregildo* componat." Lex *Frision.* Tit. II. §. 2. „Si quis hominem occiderit et absconderit, quod *mordritum* vocant, novem *weregildos* componat, aut si negaverit, cum XXXV. juret." Vgl. Grimm a. a. O. S. 625. Jarcke a. a. O. *Davoud-Oghlou* Histoire de la législation des anciens Germains Tom. I. p. LVII. And. Mein. ist dagegen Wilda a. a. O. S. 708. fg., der die Idee des nordischen [sowie jüngeren englisch-schottischen, s. Dreyer Nebenstunden S. 98. Note b.] Rechts generalisirend jede in diebischer Weise begangene, heimliche oder nachher, z. B. durch Ableugnen der That, verheimlichte Tödtung als einen Mord betrachtet wissen will.

50) Neben der als Regel erscheinenden Erlegung des Wergelds des Getödteten entweder α) in verdreifachter, auch neunfacher Summe, oder β) in Verbindung mit einer eigenen Mordbuße, z. B. von 900. sol. [Edict. *Rotharis* cap. XIV. Wilda a. a. O. S. 714. m. Note 1.], kommt ausnahmsweise in der Lex *Burgund.* Tit. II. (3.) §. 1. die Todesstrafe vor.

β. Tödtung des Gefolgs- und Lehenherrn.[51])

γ. Parricidium.[52])

δ. Gatten-Tödtung.[53])

ε. Kindes-Tödtung.[54])

---

51) Lex *Saxon.* Tit. III. §. 2. „Qui dominum suum [Cap. *Paderbrunn.* a. 785. §. XIII. „vel dominam suam"] occiderit, capite puniatur." S. oben S. 70. a. E.

52) Lex *Visigoth.* L. VI. Tit. 5. c. 17. „proinde hoc omne per aevum promulgamus edictum, ut quicunque parricidium fecerit, hoc est patrem aut matrem, seu fratrem aut sororem, vel quemcunque sibi propinquum, proposito vel intentione pravae voluntatis occiderit, ... morte puniatur." Dagegen zieht z. B. nach der Lex *Alamann.* Tit. XL. selbst das „patricidium et fratricidium" nur „infiscationem rerum et poenitentiam secundum canones" [i. e. „VII. annorum vel XIV., vel usque ad finem vitae, sicut Cain, qui similia perpetravit" *Regino* de synodal. causis L. II. cap. 53. p. 235. ed. *Wasserschleben*] nach sich. Vgl. Wilda a. a. O. S. 714...17.

53) Nur die als verrätherischer Treubruch aufgefaßte Tödtung des Eheherrn durch die in seinem *mundium* befindliche Gattin war todeswürdig. Edict. *Rotharis* cap. CCIV. [= cap. CC.] S. Jarcke a. a. O. §. 39. Note 67. S. 259.

54) Spangenberg im N. Archive des Criminalrechts Bd. III. (1819.) Nr. I. S. 2...9. — Wilda a. a. O. S. 727. 28. — L. Jordan Ueber den Begriff u. die Strafe des Kindsmordes nach der peinl. GO. Karls V. mit Rücksicht auf das Röm. u. altgerman. Recht, Heidelb. 1844. 8. S. 45...58. — Hauptstelle: Lex *Visigoth.* l. c. Tit. 3. c. 7. [*FLS. CHDS.* Rex]: „Ideo decernimus, ut seu libera seu ancilla natum filium filiamve necaverit, — — — aut aliquo quocunque modo extinguere partum suum praesumpserit, mox provinciae judex aut territorii, ut tale factum repperit, non solum operatricem criminis hujus publica morte condemnet: aut si vitae reservare voluerit, omnem visionem oculorum ejus non moretur extinguere: sed etiam si maritum ejus talia jussisse vel permisisse patuerit, eundem etiam vindictae simili subdere non recuset." Daß diese Bestimmung, wie Jordan a. a. O. S. 49...51. will, einzig und allein in der Richtung auf uneheliche Geschlechtsverhältnisse, welche allerdings das hier so bedeutsame Kirchen-Pönitentiar-Recht [vgl. z. B. *Regino* l. c. capp. 62...64. 68. p. 239. sq.] vornehmlich im Auge hatte, aufzufassen sei, möchte ich bezweifeln. [Ueber die Tödtung von Kindern durch den Vater oder dritte nicht-verwandte Personen s. Wilda a. a. O. S. 724...26.]

ζ. Abtreibung der Leibesfrucht. [55])

55) Spangenberg a. a. O. Bd. II. (1818.) Nr. I. S. 8...15. Wilda a. a. O. S. 718...28. Bezüglich der abortus procuratio stand die weltliche Gesetzgebung dieser Periode fast ganz unter dem Einflusse des kirchlichen Rechts, welches zuerst jene Handlung als ein durch die Entziehung der Vortheile der Taufe erschwertes homicidium auffaßte [s. *Gonzalez-Tellez* Commentar. in Decretales Tom. V. p. 255.], dabei aber von der Unterscheidung des Fötus in einen unbeseelten [„μὴ ἐξεικονισμένον, informem, non vivum"] und beseelten [„ἐξεικονισμένον, formatum, viventem"] ausging. Diese Eintheilung, auf der Idee beruhend, daß das Leben des Embryo erst nach einem gewissen Zeitverlaufe vom Momente der Empfängniß an (nach 40. Tagen) beginne, ward durch die septuaginta ad L. II. *Moysis* cap. XXI. v. 22. 23. [Jarcke a. a. O. §. 41. Note 13. S. 314.] veranlaßt, von einigen Kirchenvätern, wie Augustinus (Liber quaestionum Exodi qu. 80., auch im Decr. *Gratiani* c. 8. C. XXXII. q. 2., Jarcke a. a. O. Note 14.) und Tertullian (de anima cap. 37.) angenommen, und dann in die Beichtbücher (*Regino* l. c. cap. 65. p. 240. m. not. *w.*), sowie Volksrechtsaufzeichnungen — Lex *Visigoth.* L. VI. Tit. 3. c. 2. (Antiq.); Lex *Bajuvar.* Tit. VII. cap. 19. §§. 2. 3. cap. 21. (mit Roth Ueber Entstehung der Lex *Bajuv.* S. 49.) — übertragen, von welchen sich jedoch die Lex *Alamann.* Tit. XCI. [Cod. *Bambg.* 90. eigentl. 89.] zu einem etwas abweichenden, mehr der sinnlichen Anschauung genügenden Criterium erhob. „Si quis mulieri pregnanti abortivum fecerit ita ut jam cognoscere possit, utrum vir aut femina fuit, si vir debuit esse cum XII. sol. conponat; si autem femina cum XXIV. Si nec utrum cognoscere potest et jam non fuit formatus*) in lineamenta corporis, cum XII. sol. conponat." Vgl. J. H. *Boehmeri* Exercitatt. ad Pand. Tom. VI. exerc. XCIX. §§. 23...30. p. 394...402. Die fränkische Kirche scheint übrigens nach den Stellen in *Benedicti Levitae* collect. capitular. L. VI. capp. 12. 13. jene Uebersetzungsweise der 70. Dollmetscher nicht anerkannt, sondern an der mehr wörtlichen Auslegung des mosaischen Textes durch Hieronymus festgehalten zu haben. Die Strafe der Abtreibung war für den dritten Thäter, welcher „ictu vel potione" dieselbe herbeiführte (die Lex *Visigoth.* l. c. denkt hier vorzüglich an Frauen), eine Geldstrafe, zuweilen das halbe oder bei dem partus vivens ganze Wergeld des getödteten Kindes umfassend. War es die Mutter selbst gewesen „quae potionem ad aversum facere quaesivit" so sollte sie nach der Lex *Visigoth.* l. c. const. 1. ihre Freiheit verlieren, oder, wenn es eine ancilla war, 200. Geißelhiebe empfangen.

*) Cod. *Bbg.*: et jam non fortis in liniamenta.

η. Tödtung des Pilgrims[56]) und Kirchengängers.[57])

b) Verwundungen.[58])

c) Wassertauche.[59])

d) Kindesaussetzung.[60])

---

56) Lex *Bajuvar*. Tit. III. cap. 14. Ueber Fremde in strafrechtlicher Beziehung überhaupt vgl. K. A. F. *Engelhardt* Diss. de peregrinorum apud Germanos conditione, Halae Saxon. 1842. 8. Cap. I. p. 4. sq. Wilda a. a. O. S. 672...84.

57) Lex *Saxonum* Tit. II. §§. 8. 10. Doch erschien die Tödtung des zu oder von der Kirche Wandelnden nur dann als eine unsühnbare Missethat, wenn sie an gewissen hohen Festtagen („dominica, pascha, penthecoste, natali Domini, sanctae Mariae, sancti Johannis Baptistae, sancti Petri et sancti Martini") begangen worden war.

58) Wilda a. a. O. S. 729...75. S. auch Grimm a. a. O. S. 628...31. L. M. *Schmid* De crimine laesae sanitatis Diss., Jenae 1835. 8. §. 2. p. 10...12. — α. Haupteintheilung der Wunden [„*dolg*"]*) in „vulnera, percussiones, mancationes s. debilitates." Epilog. legis *Frision*., S. 156. Note 85. — β) Wundenmessung. Grimm a. a. O. S. 94. 95. Vgl. auch oben S. 316. lit. d. Ueber die in der Lex *Alamann*. Tit. LIX. §§. 6. 7. erkennbaren ersten Spuren einer medicina forensis bei den Germanen s. A. Meckel Lehrb. der gerichtl. Medicin, Halle 1821. 8. §. 15. S. 27. — γ) Berechnung der Bußegelder. Wilda a. a. O. S. 755. fg.

59) Lex *Salica* Tit. XLI. §. 9. (Waitz S. 250.) „Si quis hominem ingenuum in puteum jactaverit et vivus inde exierit, IIIIM. dinar., qui faciunt sol. C., culpabilis judicetur." Weitere Stellen b. Grimm RAlterth. S. 631.

60) Lex *Frision*. Tit. V. §. 1. (Vgl. oben S. 304. Note 17.) Lex *Visi*-

---

*) Eine höchst beachtenswerthe Erscheinung sind die in den legg. *Alamann*. Titt. LIX...LXV. [Graff a. a. O. S. 335...37.], *Bajuvar*. Tit. III. cap. 1. [Mederer Tit. IV. S. 106. fg.], *Frision*. Tit. XXII. Add. Sapient. Tit. III. ꝛc. vorkommenden deutschen Ausdrücke für einzelne Wundenarten, wie: a) *vlitiva*, s. S. 167. Note i. b) *hrefawunt*, penetrirende Leibverletzung. c) *pluotruns*, *liduwagi*, *cladolg*, blutende, fließende, nassende Wunde. d) *lidscarti*, Gliedverstümmlung. e) *pulislac*, *bulislegi*, Beulenschlag. f) *athargrati*, *adarcrati*, Aderzerhauung. g) *palebrust*, Röhrenbruch. h) *kepolsceni*, *gebulskini*, nach glossar. Monseens. „calvaria", Schädelentblößung. i) *orscarti*, Ohrenriß. k) *taudragil*, Fußlähmung. [Thauschleppfuß, s. Grimm Deutsche Mythologie Bd. II. S. 746. Note **).]

D. Eigenthumsstörungen, theilweise mit Bedrohung des Lebens: a) Diebstahl. [61])

---

goth. L. IV. Tit. 4. (de expositis infantibus) c. 1. S. auch Spangenberg a. a. O. Bd. III. S. 7...9. Grimm a. a. O. S. 456. 57. Wilda a. a. O. S. 725. 26. Die Verpönung der Kindesaussetzung als verbrecherischer Handlung ging von der Kirche aus, deren Einflüssen die wenigen strafgesetzlichen Bestimmungen hierüber in den Quellen dieser Periode zuzuschreiben sind. Doch verordnete ein Concil zu Rouen (v. J. 650.?): „ut unusquisque sacerdos in sua plebe publice adnunciet, ut, si aliqua femina clanculo corrupta conceperit et pepererit, ... ante januas ecclesiae partum deportari faciat ibique projici, ut coram sacerdote in crastinum delatus ab aliquo fideli suscipiatur et nutriatur." *Regino* l. c. cap. 68. p. 241. Grimm a. a. O. S. 460. Ein solcher Fündling (Fundevogel) ging dann in die „potestas" desjenigen über, der ihn aufnahm und nährte. Lex *Visigoth*. l. c. *Regino* l. c. capp. 69...71. [Interpret. ad c. 1. 2. C. *Theodos*. de expositis V. 7. et Epitom. S. Galli b. *Haenel* Lex Rom. Visigoth. p. 144...47.]

61) C. Klien Revision der Grundsätze über das Verbrechen des Diebstahls, Thl. I. Nordhausen 1806. 8. S. 12. fg. — Grimm a. a. O. S. 635. fg. — R. *Schmid* De furto secundum leges antiquissimas Germanorum, Pars I. Jenae 1829. 8. — Wilda a. a. O. S. 859...906. — *Davoud-Oghlou* l. c. p. LII. ss. Quellenbelege b. Klenze a. a. O. S. 140. fg. — a) Als Diebstahl, furtum, *thiubda* [s. Wilda a. a. O. S. 862. Note 1.] erschien jede heimlich d. h. geräuschlos und nicht vor Anderer Augen vollbrachte Wegnahme einer fremdeigenen Sache. — b) Die Strafe ist eine gesteigerte, z. B. den neunfachen, zuweilen sogar dreimalneunfachen Ersatz der res furtiva umfassende [wohl auch ehrenschmälernde, Lex *Visigoth* L. II. Tit. 4. §. 1.] Geldbuße, bei Concurrenz erschwerender Umstände aber Leibes- oder selbst Todesstrafe mit einfacher Werthsvergütung an den Bestohlenen gewesen. Vgl. G. H. Oesterley Von den Strafen des Diebstahls nach dem Salischen Gesetze, Götting. 1783. 8. Wilda a. a. O. S. 891. fg. Zu allgemein nimmt hier Eintritt der Todesstrafe C. F. Dollmann Die Entwendung nach den Quellen des gem. Rechts (Preisschrift), Kempten 1834. 8. S. 77. an. — a) Solche auszeichnende und erschwerende Momente waren übrigens gelegen: α) in dem eine bestimmte Summe (z. B. von 3., 10. solid.) erreichenden Schätzungspreise des Objectes; β) in dessen besonderer haus- und landwirthschaftlicher Nützlichkeit, wie bei dem Rosse- und Heerdendiebstahle; γ) in der Befriedung, sei es nun der Sache selbst (Pflüge), sei es des Ortes (Kirche, Pfalz, Mühle, Schmiede), von welchen jene entwendet

b) Raub.[62])

c) Brandstiftung.[63])

wurde; δ) in der zur That benützten Zeit, wenn sie während eines Heer- oder Rüstzuges, oder in der Nacht [P. L. *van Santvoort* Disp. de fure nocturno, Trajecti ad Rh. 1731. 4. §. X. p. 18. 19.] geschah; ε) in der gefährlichen Art der Begehung des Diebstahls, z. B. mit effossio, effractio, clavium adulteratio; ζ) in der Wiederholung des Verbrechens; endlich η) in der Ergreifung des Diebes auf frischer That. — d) Dem Bestohlenen war die Aufsuchung des ihm entfremdeten Gutes in der Were, also im Hofe und Hause des vermuthlichen Diebs [„*salisuochan*“ Decret. *Thassilonis* de popular. legg. (synod. *Niuhingan*. a. 774.) cap. 12. *al.* 14.] gestattet. Vgl. Grimm a. a. O. S. 639. fg. [u. Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. II. S. 91. fg.] Wilda a. a. O. S. 903...5. — Ueber die dem Diebstahle nahe verwandten Verbrechen der Unterschlagung u. Gebrauchs-Anmaßung s. Wilda a. a. O. S. 917. fg. 920. fg.

62) L. Fr. O. *Schwarze* De crimine rapinae ex principiis juris communis Commentat., Dresdae et Lips. 1839. 8. p. 50. sq. — J. Laur. *Breitenbach* De crimine rapinae ex antiquo Germanorum jure Dissert., Monachii 1839. 8. p. 3. sq. — Wilda a. a. O. S. 907. fg. — Raub (rapina) *) d. i. die widerrechtliche aber offen verübte Ergreifung (*fâng*, *afang*, *grip*) und Wegnahme (*nâma*, *numft*) **) eines in fremdem Besitze befindlichen Fahrnißstückes war, selbst α) mit verlarvtem Gesichte [*gualapaux*, s. S. 199.], oder β) mit Vergewaltigung von Personen [Lex *Burgund.* Tit. IX. „per vim“], oder γ) bandenweise mit Angriff auf Wohnungen (assalitura) verübt, immer geldsühnbar, und erst das spätere Karolingische Recht fügte noch eine zeitliche Gefängnißstrafe („in *bastiniaco*“ i. e. arctissima custodia) hinzu. Capp. Karoli II. ex conventu Carisiaco a. 857. b. *Walter* Tom. III. p. 73. 74. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 454. (Auch in *Benedicti Levitae* collect capitular. L. II. cap. 97. u. b. *Regino* l. c. cap. 281. p. 322. 23.) Nur dem gewerbsmäßigen Wald- und Straßenräuber, latro, *scamarus*, *scâhhari* [Grimm a. a. O. S. 635.] drohen jüngere fränkische Capitularien schwere Körper- und bei öfterer Wiederholung der Missethat (s. oben Note 35. a. E.) die Todesstrafe an.

63) C. G. *Hartz* De crimine incendii Diss., Lips. 1809. 4. Cap. III.

*) Ueber das in der Lex *Salica* Tit. LXI. vorfindliche *charoëna* (Heer- oder Bandenraub, dann Raub überhaupt) s. Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 280. 81.

**) S. oben S. 156. Note 85. m. lit. c.

d) Heimsuchung.[64])

E. Fälschungen.[65])

§§. 21...23. p. 32. sq. — Wilda a. a. O. S. 940...50. Die regelmäßige Straffolge des incendii („*brand*"), auch wenn es als Mordbrand d. i. heimlich zur Nachtzeit begangen wurde, war, außer der Verbindlichkeit zum Schadensersatze, eine quantitativ nach der Beschaffenheit des Gebäudes oder Ortes, an welchem das Verbrechen geschah *), bemessene Geldbuße. Das dabei nicht von den Flammen, sondern durch die mörderische Hand des incendiarius vernichtete Menschenleben mußte natürlich besonders, zuweilen in gesteigerter Summe, verwergeldet werden. Nur die Lex *Saxon.* Tit. V. §. 2. verhängt wider Jeden „qui domum alterius vel noctu vel interdiu suo tantum consilio [vgl. cap. *Saxon.* a. 797. §. VIII.] volens incenderit" die Todesstrafe. Gaupp a. a. O. S. 135. 36.

64) Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 388...93. — Wilda a. a. O. S. 952...59. Unter Heimsuchung, vis, fortia, *harizhut*, *heimzuht*, verstehen die Quellen dieses Zeitalters die Umzinglung oder Bestürmung einer Behausung oder sonstigen Were durch bewaffnete Schaaren (*herireita*), also eine ausgezeichnete Art des Hausfriedensbruches. Die darauf gesetzte Geldbuße richtete sich bezüglich der Größe bei den einzelnen Theilnehmern nach der Rolle eines Jeden, ob er nämlich Häuptling oder bloser Gefolgsmann gewesen war. Lex *Angl.* et *Werin.* Tit. X. §. 9. S. 170. 71. Eine etwa concurrirende Tödtung z. B. des Hausherrn erschien als selbständiges Delict, und zwar nach mehreren Gesetzen als Mord.

65) Wilda a. a. O. S. 937. fg. — α) Münzfälschung, gewöhnlich mit Abhauung der Hand bestraft. Belege b. Klenze a. a. O. S. 189. 90. — β) Urkundenfälschung, gleichfalls nach den meisten leges mit „manus incisio" bedroht, was im cap. *Karoli* M. a. 803. §. XIII. *Pertz* l. c. p. 120. auch auf das falsum testimonium erstreckt wird. Milder ist Lex *Ribuar.* Tit. LIX. (*H.* 61.) §. 3. „Si autem testamentum (d. i. der Kaufbrief) falsatum fuerit, tunc ille, qui causam persequitur, rem quam repetit cum sexaginta solidis recipiat, et insuper cancellario pollex dexter auferatur aut eum cum quinquaginta solidis redimat, et unusquisque de testibus quindecim solidis multetur." — γ) Grenzverrückung. Chr. H. *Trotz* Diss. de termino moto, Trajecti ad Rh. 1730. 4. Cap. IV. §. VII. p. 59. 60. Wilda a. a. O. S. 925. 26.

*) Die in der Lex *Visigoth.* L. VIII. Tit. 2. c. I. angenommene Unterscheidung zwischen „domus in civitate" und „extra civitatem" ist römisch. Vgl. C. G. *Wächter* De crimine incendii. Sect. I. Juris Rom. praecepta exhibens, Lips. 1833. 8. p. 48. 49. 52. sq. 72. sq.

Nur die Lex *Burgund.* Tit. LV. §. 3. setzt Abschlagung der Hand als Strafe fest, fügt aber die Strenge der Bestimmung zu mäßigen im §. 4. noch bei: „Si vero debilitatem suam ingenuus redimere voluerit, medietatem pretii sui [d. i. des Wergelds] solvat." Ueber Grenzzeichen u. deren Legung im germanischen Alterthume s. Grimm a. a. O. S. 541...46. u. in den Abhdl. der Kgl. Akademie der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1845., Philosoph. Sect. S. 109. fg. G. Th. Rudhart Aelteste Gesch. Bayern's S. 699. 700.

66) a. Ehebruch, nach den meisten Volksrechten blos mit Geldbuße, nach einzelnen jedoch mit „addictio s. traditio adulterae et adulteri ad vindictam mariti" [nach der hier schon den kirchlichen Gesichtspunkt hervorkehrenden Lex *Visi*goth. L. III. Tit. 4. c. 9. auch „uxoris, cujus marito adultera se miscuit"] geahndet. Klenze a. a. O. S. 207. fg. Vgl. (H. W. Heller) Ueber die Strafe des Ehebruchs nach den Begriffen und Gesetzen der alten u. neuen Deutschen, Ulm 1778. 8. S. 21...26. Jarcke a. a. O. §. 26. Note 12. S. 18. fg. Wilda a. a. O. S. 821. fg. — b. Bigamie. Legg. *Grimoaldi* VI. „Si quis uxorem suam absque culpa [d. i. ohne Verschulden, Anlaß derselben] postposuerit et aliam in domum super eam duxerit, componat solidos D. medium regi et medium parentibus mulieris, quam postposuerit; mundium vero mulieris ejusdem . . . amittat. Et si noluerit ad maritum suum reverti, revertatur ad parentes suos cum rebus suis et mundio." VIII. „Si mulier aut puella notum habuerit, quemcunque hominem uxorem habere, et super ipsam introierit et tulerit maritum non suum: sancimus ut omnes res suas perdat ipsa mulier quae se sciente alterius marito voluntarie consensit. Et medium de rebus suis accipiat curtis regia, et medium parentes mulieris prioris. Et illam priorem mulierem recipiat maritus suus, et colat eam, ut decet uxorem legitimam." Wilda a. a. O. S. 852. fg. — c. Blutschande, außer der Auflösung der incestuosen Ehe, Geldstrafen, im fränkischen Reiche bis zur infiscatio omnium facultatum gesteigert, und zuweilen noch Verbannung nach sich ziehend. Lex *Alamann.* Tit. XXXIX. (oben S. 325. 26.) Vgl. G. S. *Seyfried* [Praes. C. Chr. *Hofacker*] Diss. sistens historiam et rationem juris incestum prohibentis, Tubing. 1787. 4. §§. 31. 32. p. 38...42. Jarcke a. a. O. § 28. Noten 3. u. 3*a*. S. 83. fg. Wilda a. a. O. S. 855. fg. — d. Außereheliches Beilager, gewöhnlich mit einer Bußesumme [Lex *Salica* Tit. XV. §. 3. b. Waitz S. 229.: „Si quis cum ingenua puella spontanea voluntate ambis convenientibus mechati fuerint, . . . sol. XLV. culpabilis judicetur"] und kirchlichen Pönitenz z. B. von drei Jahren (*Regino* l. c. capp. 181. 185. p. 265. sq.),

bedeutend strenger aber geahndet, α) wenn Entführung, *anagrip* s. S. 197., vorherging, welche ein vornehmlich gegen die Mundialgewalt gerichtetes selbständiges Verbrechen bildete, Wilda a. a. O. S. 845. fg.; β) an der „meretrix in civitate publice fornicationem exercens et multos viros per turpem suam consuetudinem adtrahens" Lex *Visigoth.* l. c. const. 17., nämlich mit Auspeitschung und Stadtverweisung; γ) am clericus fornicans, hier mit Geißlung, Abscheerung und Einsperrung bei Wasser und Brod auf 1. oder 2. Jahre, Häberlin Systemat. Bearbeitung der Meichelbeck'schen Urk.-Samml. Bd. I. §. 26. S. 251. 52., endlich δ) am Lehens- und Gefolgsmanne „qui domini sui filiam aut uxorem aut matrem stupraverit." Dieser sollte „juxta voluntatem domini" selbst getödtet werden dürfen. Lex *Saxon.* Tit. III. §. 3. m. Gaupp Recht u. Verf. der alten Sachsen S. 128., der hier an die spätere „cucurbitatio" des lombardischen Feudalrechts (I. F. 5. pr.; 17.) erinnert. S. noch überhaupt Wilda a. a. O. S. 814. fg. — e. Sodomie, mit schwerer kirchlicher Abbüßung, nach den weltlichen Gesetzen mit Entmannung (Lex *Visigoth.* l. c. Tit. 5. c. 5. 7.) oder später sogar nach Anleitung der „lex Romana" mit Todes- und zwar Feuerstrafe bedroht. Belege b. Klenze a. a. O. S. 218. Vgl. Wilda a. a. O. S. 858. 59.

67) Hierher gehören: a. das plagium, bestehend entweder α) in der Einsperrung [„reclusio, pro pignore retentio"], Fesslung, Wegschleppung eines schuldlosen Freien, und hier mit einer zuweilen bestimmte Quoten des Wergeldes desselben (Ed. *Rotharis* cap. XLII.) aufwiegenden Geldbuße bedroht, oder β) in dem Verkaufe eines freien Volksgenossen in fremde, besonders ausländische [oder heidnische] Sklavendienste. Diese schwere Missethat galt einer Tödtung gleich, und hatte daher außer der Verpflichtung des Verbrechers, den Verkauften in seinen früheren Personalstatus zurückzubringen, noch die Erlegung seines vollen Wergelds oder gar der Mordbuße (Lex *Ribuar.* Tit. XVI.) zur Folge. *Heineccius* l. c. Tit. XXIX. §§. CCCXXX...XXXIII. p. 294. sq. Wilda a. a. O. S. 794...98. Bopp in Weiske's Rechtslexikon Bd. VII. S. 201. 2 — b. Der Frauenraub und die Nothzucht*), in den Quellen dieser Periode noch nicht von einander ausgeschieden, und nach allen Volksrechten mit Ausnahme des strengeren westgothischen (L. III. Tit. 3. c. 1...7.), durch compositio sühnbar. Die Ehe zwischen dem Räuber und der Ge-

*) Die später für Nothzucht technisch gewordenen Ausdrücke „raptus" und „*notnumfti*" bezeichnen in der Sprache dieses Zeitraums nur gewaltthätige Handlungen (Lex *Frision.* Tit. VIII.), namentlich gegen Frauen, überhaupt. S. Grimm RAlterth. S. 633.

raubten war nach den Leges gestattet, nach den Concilien und Beichtbüchern, sowie Capitularien aber verboten. Doch traf nach der Lex *Visigothor*. l. c. const. 2. sowohl den raptor als die puella rapta Todesstrafe, wenn sie sich wider Willen der Eltern geehelicht haben sollten. Vgl. J. Grimm „Ueber die Notnunft an Frauen" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. V. (1841.) Nr. I. S. 1...15. Wilda a. a. O. S. 829...45.

68) Eine Zusammenstellung der hierher gehörigen Gesetzbestimmungen bietet das originelle und geistreiche Werk von Melch. *Gioja* Dell' ingiuria dei danni del soddisfacimento e relative basi di stima avanti i tribunali civili Dissertazione, II. Ediz. aument. dell' elogio dell' autore scritto dal prof. G. D. *Romagnosi*, Milano 1829. 8. p. 70. ss. 102. 109. 120. ss. 191. ss. etc.

69) α) Lex *Frision*. Tit. III. §. 9. „Si . . . is, qui alium furem interpellavit, falso eum calumniatus est, et in judicio ferventis aquae fuerit convictus, LX. sol. manum suam redimat." — β) Lex *Bajuvar*. Tit. VIII. cap. 17. [Mederer Tit. IX. cap. 19. S. 163.] §. 1. „Si quis contra caput alterius falsa suggesserit, vel pro quacunque invidia de injusta re accusationem commoverit, ipse poenam vel damnum, quod alteri intulit, excipiat." Nach fränkischem Volksrechte büßt dagegen der falsche Ankläger mit einer Geldsumme, z. B. nach der Lex *Salic*. emend. Tit. XX. §. 1. von 62½ sol., wenn die verläumderische Beschuldigung nur „culpae minores", von 200. sol. dagegen, wenn sie ein „crimen, unde mori debuisset" betroffen hatte. Wilda a. a. O. S. 959...61.

70) Grimm RAlterth. S. 643. fg. Wilda a. a. O S. 785. fg. — Die gangbarsten Scheltnamen scheinen nach den Andeutungen der leges gewesen zu sein, und zwar a) Männern gegenüber: „*arga* [a]), lepus, vulpes, concacatus, cinitus [b]), *herburgius* s. *strioporcius* [c]), b) gegen Frauen: „meretrix, fornicaria, *stria* [d]). Vgl. Lex *Salic*. Titt. XXX. „De conviciis" LXIV. b. Waitz S. 240. 268.; Ed. *Rotharis* capp. CXCVII. VIII.; CCCLXXXIV.

a) Feigling. — b) i. e. cinaedus, Tänzer, Possenreißer, dann überhaupt: unkeusch, verrufen. — c) Grimm a. a. O. S. 645. Note ***) u. Deutsche Mythologie Bd. II. S. 998. deutet „*herburgius*, *chervioburgus* = *chverioburius*" mit Kesselträger in der Hexenküche, „*strioportius*" durch Hexenträger d. i. von den Hexen zum Schleppen ihres Geräthes gedungen. S. auch Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 287. — d) Ueber, *stria*, *strix*, *striga*, Hexe, vgl. Grimm Mytholog. S. 992. m. Note **).

beleidigende Handlungen.[71])

I. Strafbarkeit des Versuches[72]), der Anstiftung[73]), Begünstigung[74])

---

71) Wilda a. a. O. S. 775. fg. Solche Realinjurien waren, außer den theilweise unzüchtigen Betastungen und Entblösungen des Körpers, z. B. die Wegsperre und der Pferdewurf. Lex *Alamann.* Titt. LXVI. LXVII. Ed. *Rotharis.* capp. XXVI...VIII. XXX.

72) H. Luden Ueber den Versuch des Verbrechens nach gem. teutschen Rechte [Abhdl. aus dem Strafrechte Bd. I.], Götting. 1836. 8. Cap. III. S. 302. fg. 306...34. 366...86. 393. 95. fg. — H. A. Zachariä Die Lehre vom Versuche der Verbrechen. Thl. I. Götting. 1836. 8. S. 164...67. — Wilda a. a. O. S. 596. fg., bes. S. 602.: „Von fast allen übrigen germanischen Rechten unterscheiden sich das isländische und fränkische [Stellen aus der Lex *Salic.* emend. S. 601.] dadurch, daß sie das versuchte Verbrechen, nach Maaßgabe des vollendeten schätzen und bestrafen, während die übrigen jede böswillige Handlung, welche einen erheblichen Schaden an Leib oder Gütern hätte herbeiführen können, aber dies gar nicht oder nur in einem geringen Maaße bewirkt hatte, als eine Injurie im weitern Sinne ansahen, wofür Buße als Bekenngeld des Unrechts und Brüche oder kleineres Friedensgeld für die Rechtsstörung entrichtet werden mußte. Bald mußte volle Buße und Brüche bezahlt werden, bald halbe, bald auch zwei- und dreifache, je nachdem die Handlung an sich eine gefährlichere, böswilligere, und der Versuch ein näherer oder fernerer war." [Dazu Stellen auf S. 602...5.]

73) Nämlich durch Befehl (Lex *Saxon.* Tit. XI. §. 1. Ed. *Rotharis* cap. CCLIII.), Rath (Lex *Liutprandi* VI. 18.), Lohnversprechen (Lex *Salic.* emend. Titt. XXX. §. 1. LVII. §. 6.), und Erweckung eines Irrthums (Lex *Salic.* emend. Tit. XLIII. §. 12.); die Strafe war eine unter Umständen jener des Thäters („auctor sceleris") gleichkommende Buße für die Rechtskränkung. Wilda a. a. O. S. 627...35.

74) Da in der Handlung der Begünstigung, z. B. Diebshehlung, von welcher die leges vorzugsweise reden, nebst der Rechtskränkung des durch das Verbrechen Verletzten auch eine Störung der öffentlichen Ordnung gefunden ward: so verhängten die altgermanischen Gesetze in Ermanglung anderer Verhütungsanstalten wider denjenigen „qui furem in domo receperit vel ei hospitium seu victum praestiterit, qui furtum vult celare et occulte sine judice compositionem acceperit", besonders aber gegen den „portunarius, qui furem hominem sciens transposuerit cum aliqua re furtiva" schwere Geldbußen, welche mitunter an Größe jene des Hauptthäters aufwogen. Lex *Ribuar.* Tit. LXXVIII. *H.* 80.: „ipse similis furi

und Gefolgschaft [contubernium][75]) bei verbrecherischen Unternehmungen.

IV. Absatz.

Gerichts=Verfahren*)

I. Das Gericht. (§. 70.)

---

culpabilis judicetur." Ed. *Rotharis* cap. CCLXXI. „collega furis sit." Wilda a. a. O. S. 635...37.

75) Der gewöhnliche Verbrechensgehülfe büßte nur, soweit er selbst Schaden angerichtet, und wenn er blos präparatorisch, z. B. durch Waffenleihe (Wilda a. a. O. S. 625. fg.), zur Ausführung der Missethat mitgewirkt hatte, entweder mit einer eigenen, im Verhältnisse zu jener des Urhebers geringeren Geldstrafe, oder mit einer Zubuße zur compositio des Letzteren. — Von jenem socius criminis scheiden aber die Quellen den „contubernalis" aus, welcher sich in eine zu bestimmten verbrecherischen Zwecken gegründete Waffengenossenschaft („collecta multitudo armata, exercitus") von mindestens fünf oder sieben Personen [A. M. Waitz Verf.-Gesch. Bd. I. S. 264. fg.] eingelassen, und in solcher Verbindung an einer Missethat betheiligt hatte. Uebrigens sollten nie mehr denn zehn der sämmtlichen Gefolgschaftsglieder in Anklage und Strafe [d. i. eine bald drei- bald nur zweigradige (S. 171. Note q.), im Allgemeinen nach der Schwere des concreten Verbrechens und wohl auch Zahl der contubernales bemessene Geldbuße] gezogen werden können. Lex *Salica* Tit. XLII. §§. 1...3. Die Ansicht Rogge's (Gerichtswesen §. 12. S. 61. fg.), daß das contubernium ein dem angelsächs. *freoborg*, s. oben S. 368. Note 20., vergleichbares politisches Institut des fränkischen Rechts gewesen sei, hat bereits E. A. *Feuerbach* De Universali fidejussione Cap. II. §. 7. p. 81...98. gründlich widerlegt; doch scheint auch er (§. 8. p. 98...112.) das contubernium zu enge zu fassen, wenn er darin eine dem comitatus zu Tacitus Zeiten homogene, also auf Treue basirte stetige Einigung von Edlen erkennen will. Vgl. überhaupt Wilda a. a. O. S. 612...25.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 74...81. 207. 8. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §§. 125. 129. S. 403. fg. — Von den zahlreichen, oben in der Einleitung §. 4. Note 55. S. 19. genau nach ihren Titeln angegebenen Monographien über altgermanisches Gerichtswesen sind außer Rogge's ganz hierher gehörigem Buche vorzüglich zu vergleichen: *Meyer* Livr II. chapp. 4...17. Tom. I. p. 290. ss.; v. Freyberg S. 1...65.; Maurer §§. 1...82. S. 7...98.; Buchner §§. 3...61. S. 6...101.; Unger S. 141. fg. Nebstdem s. J. Grimm Deutsche RAlterth. S. 745. fg. — Phillips Deutsche Gesch. Bd. I. S. 219. fg. 527. fg. u. dessen Diss.

A. Der comes, vicecomes, tunginus [1]) als Leiter der Rechtsfindung und Vollziehung. [2])

B. Die Urtheiler.

a) in der Zeit vor Karl dem Großen.

α. *Rachineburgii.* [3])

aa. Sprachliche Deutung des Namens. [4])

bb. Begriff. [5])

---

de Anglo-Saxonum re judiciaria, Goetting. 1825. 4. — *Pardessus* Loi Salique, Dissertatt. X. „De la procédure devant les tribunaux chez les Francs" p. 596. ss., XI. „Des différents modes de preuves en usage chez les Francs" p. 615. ss. — Waitz Das alte Recht der Sal. Franken S. 143. fg. 151. fg. — Eine treffliche Quellensammlung zu gegenwärtigem Abschnitte bietet C. A. C. Klenze Lehrbuch des Strafverfahrens, Berlin 1836. 8.

1) S. oben S. 281 fg. Noten 18...20. Ueber die umfassendere Jurisdictionsgewalt des „dux" und „patricius" (Lex *Ribuar.* Tit. L., *H.* 52., §. 1.) vgl. v. Daniels System u. Gesch. des französ. Civilproceßrechtes Bd. I. Abthl. 1. §. 8. S. 71. 72.

2) Waitz a. a. O. S. 136.

3) Lex *Salic.* Titt. LVI. LVII. *Marculfi* formul. adpend. nr. VI. — Arm. Ern. *Endemann* De scabinis atque eorum demonstrationibus, Marburgi 1840. 4. §. 2. p. 9...18.

4) *Rachineburgius* [*racineburgius*, *rachimburgius*, *racimburgius*, *raginburgius*, *rathimburgius*, *raimburgius*, *recyneburgius*, *regenburgus*, *regimburgus*, *racimburdus*, *rationiburies*], wohl mit dem althochd. *ragin-burjan* d. i. consilium ferre zusammenhängend, heißt: Rathgeber. Grimm a. a. O. S. 774. 75. Note ††) u. Müllenhoff b. Waitz a. a. O. S. 291. Eine andere auch von Grimm a. a. O. S. 293. 94. versuchte (von Eichhorn a. a. O. §. 48. S. 292. Note c. adoptirte) Deutung, wonach *rachin* = ragin blos den Begriff des Hauptwortes *burgius* [d. i. oppidanus, civis, oder vas, fidejussor — Bürger oder Bürge?] erhöhen sollte, scheint jetzt mehr in den Hintergrund zu treten.

5) Die älteren Rechtshistoriker fanden in *rachineb.* nur den vorkarolingisch-fränkischen Namen für scabinus. S. *Heineccii* Elem. jur. Germ. Tom. II. Libr. III. Tit. I. §. XIX. p. 369. Wiarda Gesch. u. Auslegung des Sal. Ges. §. 68. S. 189. fg. Diesen gegenüber zerspaltet sich aber die neuhistorische Schule in eine Reihe verschiedener Muthmaßungen, von welchen jedoch nur drei als die Hauptmeinungen der Gegenwart hervorgehoben werden mögen: a) v. Savigny Gesch. des Röm. Rs. im MAlter Bd. I. S. 177. fg., Ausg. 2. S. 214. fg. erklärt die fränk. Rachinburgen,

cc. Zahl der zur einzelnen Gerichtshandlung nöthigen Rachinburgen.[6])

gleich den lombard. *arimanni* s. *haremanni* u. angelsächs. *freomans*, für „die alten Freien, die Glieder der herrschenden Volksgemeinde." Ihm stimmen Eichhorn a. a. O., Steiner Gerichtswesen S. 40. u. A. bei. — b) v. Daniels a. a. O. S. 73...75. will darunter „nur die vornehmeren und reicheren der Gerichtseingesessenen, welche ihrer Verhältnisse wegen ein vorzugsweises Vertrauen in der Gemeinde genossen, also zwar nicht eine geschlossene Zahl ständiger Gerichtsbeisitzer, aber doch einen wirklichen Stand, der zu der Theilnahme an der Rechtsweisung sogar unter Strafbestimmungen verpflichtet war" verstanden wissen. [Als „Reiche, Begüterte" definirt auch Sachße Histor. Grundlagen §. 20. S. 452. die *Rachineburgii*.] — Endlich c) *Endemann* l. c. u Waitz a. a. O. S. 153. nehmen, offenbar am Richtigsten, an, daß *rachineb.* die technische Bezeichnung einer bestimmten, zu den Ausflüssen der Vollfreiheit gezählten richterlichen Thätigkeit gewesen sei.

6) Gegen Waitz a. a. O. S. 153., welcher behauptet, daß alle Mitglieder der Centene sich am Malberge versammelten und unter dem Vorsitze des von ihnen gewählten *tunginus* das Recht wiesen — eine Ansicht, die bezüglich der ungebotenen Gedinge bereits Maurer a. a. O. §§. 7. 8. S. 11. 16. ausgesprochen hatte — glaube ich, ungeachtet der Worte der **Lex** *Salic.* **Tit. LVII. §. 1.** „**septem de illos** *rachineburgios*" [welche aber im cod. Monac. b. E. Feuerbach S. 153. fehlen], doch an der von Rogge a. a. O. §. 13. S. 74. aufgestellten Meinung festhalten zu müssen, daß die Normalzahl der zum Urtheilsfinden berufenen und befugten Rachinburgen sieben gewesen sei. Der von Eichhorn a. a. O. §. 75. S. 402. und Unger a. a. O. S. 112. angedeutete Unterschied zwischen *rach.* **residentes** und **adstantes** läßt sich in der Art, daß Erstere die eigentlichen Urtheiler gewesen wären, letztere aber durch ihre Gegenwart und ausdrückliche oder stillschweigende Billigung dem Rechtsspruche erst das volle legale Gewicht verliehen hätten, quellenmäßig nicht begründen. S. Waitz a. a. O. S. 152. — Die nöthigen sieben Rachinburgen wurden vom Vorsitzer des Gerichts vor dessen Beginne aufgeboten („**congregare, rogare**"), und von den Parteien [„**ab illo qui causa prosequitur**"], vermuthlich in bestimmter Formel [„**Hic ego vos** *tangano* **ut legem dicatis secundum legem Salicam**"], zur Rechtsweisung in ihrer Streitsache speciell gedungen. Verweigerten sie dieselbe, traf sie eine Geldstrafe. Uebrigens bestand nicht in diesem **legem dicere, judicare** das Berufsgeschäft der Rachinburgen allein. Sie unterstützten vielmehr auch den Grafen und *tunginus* bei der Urtheilsvollstreckung und waren selbst bei Acten der freiwilligen

Gerichtsbarkeit z. B. als Solennitätszeugen thätig. Grimm a. a. O. S. 775.

7) Lex *Salic.* Tit. LIV. §§. 2...4. (Waitz S. 262.) — C. Fr. *Schoepf* Programma de Sagibaronibus in Mallobergiis, Suevofurt. 1740. 4. — Maurer a. a. O. §. 10. S. 19...22. — *Endemann* l. c. §. 1. p. 2...8. — J. G. Chr. Thomas Der Oberhof zu Frankfurt am Main u. das fränkische Recht in Bezug auf denselben. Ein Nachlaß hrsgeg. v. L. H. Euler u. bevorwortet v. J. Grimm, Frankf. 1841. 8. §. 4. S. 11...14. Ueber die etymolog. Deutung des Wortes (*sacebaro* = vir litis s. causae forensis) s. Müllenhoff a. a. O. S. 292. Grimm's (RAlterth. S. 783.) Erklärung stützt sich auf die jüngere Schreibweise des Wortes: *sachi* [für *sagi*, sagen]-*baro*.

8) *Endemann* l. c. p. 8. „His, ut puto, tanquam arbitris illi, qui legis fortasse vigorem atque periculum evitare mallent, res suas proponebant atque ut sanum dicerent expectabant, quod a partibus implendum fuit, nisi ordo populique lex ipsa detrimentum inde caperet. Sicut autem partes in eos compromittebant, ita illi ipsi, cum comitis banno non adstringerentur, se constituebant numerumque implebant, si causam suscipere eamque securam reddere vellent, quod quidem propter fidem, quam populo debebant, atque ipsius nominis splendorem non facile negaverunt. Erant igitur, ut uno verbo colligam, Sagibarones proceres e plebe ad unum mallebergum electi, ad quos causarum decisio deferebatur. Ejusmodi instituta aqud omnes gentes invenimus et a Germanis, quorum judicia pacis erant placita, certe non fuere aliena.“ S. auch Wiarda a. a. O. §. 69. S. 192. Wilda Strafrecht der Germ. S. 418. Note 3. Von den zahlreichen anderen Auffassungsweisen dieses wahrhaft räthselhaften Instituts, welche zum Theile v. Daniels a. a. O. S. 76...79. sehr umsichtig prüft, ist jene, daß die *sacebarones* Gesetz- und Rechtskundige gewesen seien, welche sich an den Gerichtsstätten einfanden, um den Rachinburgen in schwierigen Fällen mit ihrer auf besondere Studien gegründeten Erfahrung belehrend, ja selbst das Urtheil weisend an die Hand zu gehen, die verbreitetste. v. Maurer a. a. O. S. 21. Grimm a. a. O. v. Savigny a. a. O. (Ausg. 2.) S. 263. Eichhorn a. a. O. S. 404. 5. Thomas a. a. O. S. 14. Dagegen stehen die Meinungen, daß den Sachbaronen eine selbständige Gerichtsbarkeit neben [v. Savigny a. a. O. Ausg. 1. S. 221. u. Rogge a. a. O. S. 70.] oder unter dem Grafen [J. G. A. Wirth Deutsche Geschichte, 2. Aufl. Bd. I. Stuttgart 1846. 8. S. 338.] *), oder die Stellvertretung

*) Dahin kann auch die Ansicht Sachße's a. a. O. §. 13. S. 287. fg., welcher die fränk. *sacebarones* mit den nordischen *saksoknar*, den Rechtspflegern der 12. Syssel oder Dingstätten des Landes vergleicht, gerechnet werden.

b) Die Karolingischen Schöffen, *scabini.* [9])

II. Die Parteien, causantes, causatores [10]) (§. 71.), deren

des Letzteren [*Pardessus* l. c p. 572. ss.], oder die Rechtsweisung im Cent- nicht Gaugerichte [Weiske Die Grundlagen der früheren Verf. Teutschland's beleuchtet S. 71.], oder die Entscheidung der juristischen gegenüber der von den Rachinburgen zu lösenden thatsächlichen Frage [Eichhorn a. a. O. Ausg. 1. S. 185., s. Ausg. 5. S. 404. Note q], oder die Pflicht, den sachfälligen Theil zur Erfüllung des Urtheils anzuhalten [v. Daniels a. a. O. S. 80.], oder blose Sachwalterschaft [Phillips a. a. O. S. 538.], oder endlich die Repräsentation des Königs neben dem aus Volkswahl hervorgegangenen *tunginus* [Waitz a. a. O. S. 142. 43.] u. s. w. zuzuschreiben sei, mehr vereinzelt da.

9) Fr. *Brummeri* „Exercit. hist.-philolog. de scabinis antiquis aevi medii et recentioribus", in dessen Opuscul. jurid.-hist.-philolog. ed. G. *Beyer*, Lips. 1712. 8. p. 263...374. [S. besond. capp. VI...VIII. p. 320. sq.] — *Endemann* l. c. §. 3. p. 18..34. Vgl. auch v. Savigny a. a. O. Ausg. 1. S. 195. fg. (Ausg. 2. S. 236. fg.); Maurer a. a. O. §§. 54...57. S. 64...71. Biener Inquisit.-Proceß S. 120. fg. Karl der Große verfügte, nicht etwa, um althergebrachte nationale Freiheitsrechte zu kränken, sondern wohl um die Gaugenossen von der Willkürlichkeit der Grafen z. B. in Anberaumung sogenannter gebotener Gedinge zu befreien, daß zur Rechtsfindung bei jedem Gerichte („per singula loca") ständige Urtheiler, *scabini, scabinei, scabinii* [ob von *scephjan* haurire, oder *scapan* decernere? s. Grimm a. a. O. S. 775. 76.], für das regelmäßige placitum sieben, für Ausnahmsfälle aber zwölf (Cap. II. *Hludowici* P. a. 819. §. 2. *Walter* Tom. II. p. 336.) von den Send- und Gaugrafen unter Zuziehung des Volks („totius populi consensu") gewählt werden sollten. Dieselben mußten frei, vollkommen an ihrer Ehre („boni et veraces et mansueti"), und mit Grundeigenthum im Gerichtssprengel angesessen sein, und traten ihr Amt nach vorgängiger Leistung eines Eides an: „ut scienter injuste judicare non debeant" — „ut juxta eorum intelligentiam rectum judicent, et pro muneribus vel humana gratia justitiam non pervertant nec differant, et quod judicaverint, sua subscriptione [*al. MSS.* discretione] confirmare non dissimulent." Klenze a. a. O. S. 19. 21. „Mali *scabinei*" sollten durch die missi regis entfernt und durch geeignete Individuen ersetzt werden.

10) Maurer a. a. O. §§. 11. 58. S. 22. fg. 71. fg. Ueber die salfränk. Bezeichnung des Gegners im Processe mit *gasacio*, *gasachio*, (Lex *Salic.* Tit. L. §. 2. Waitz S. 258.) vgl. Grimm a. a. O. S. 855. Nr. 2. Müllenhoff a. a. O. S. 283.

a) Vorsprecher, causidicus[11]);
b) Eideshelfer, conjuratores, sacramentales.[12])

---

11) Fr. A. *Nietzsche* De prolocutoribus commentat. juris Germ., Lipsiae 1831. 8. p. 8. 29. 42. [mit C. A. Feuerbach's Recens. in Schunck's Jahrbb. der ges. deutschen jurist. Lit. Bd. XIX. S. 8...19.] — G. Vict. *Schmid* Commentat. juris Rom., Germ. aeque ac Saxonici de advocatis, nec non veteri procedendi modo sparsim adumbrato, Dresdae 1842. 8. Cap. II. — Für den Angeklagten durfte, soweit uns die wenigen Andeutungen der Quellen darüber aufklären, nur mit besonderer Genehmigung des Königs oder Richters ein Vorsprecher auftreten, wenn nämlich der Beschuldigte entweder wegen seiner Einfältigkeit sich nicht selbst vertheidigen konnte, oder überhaupt eine im Processe um ihrer mißlichen Lebensverhältnisse willen privilegirte Person war. Lex *Ratchidis* VII. „Si quis causam alterius agere aut causare praesumpserit in praesentia regis aut judicis [excepto si rex aut judex ei licentiam dederit de viduis aut de orphanis aut de tali homine, qui causam suam agere non potest] *), componat widrigild suum medium regi, medium contra quem causavit. Et si forsitan aliquis per simplicitatem suam causam agere nescit, veniat ad placitum, et si rex aut judex praeviderit, quod veritas sit, tunc debeat dare ei hominem, qui causam ipsius agat.“ S. auch Klenze a. a. O. S. 124. Fehlte es einem Anderen an der Kraft der Rede, um seine Unschuld darin darzuthun, konnte er keinen durchdringenden Vortrag halten, oder leistete er gar seinen Eidschwur fehlerhaft ab, so mußte er schon wegen dieser ängstlichen Unsicherheit Verdacht bezüglich der Gerechtigkeit seiner Sache erregen, er erschien nach den religiösen Ansichten jener Zeit als ein Gottverlassener, da eben in der Art des persönlichen Auftretens und Vortrages, in dem Gelingen oder Mißlingen desselben ein — an die Ordalien erinnernder — Prüfstein der Wahrheit und Redlichkeit der Sache lag.

12) Rogge a. a. O. §§. 30...36. S. 186...95. — C. Schildener Ueber die religiöse Gemeinschaft der alten Mitschwörenden, unter einander und mit dem Principal. Nach deutschen und scandinav. Rechtsquellen, Greifswald 1833. 8. — A. Gemeiner Ueber Eideshülfe u. Eideshelfer des älteren deutschen Rechtes. Eine rechtsgeschichtl. Abhdl., München 1848. 8. Die ältere Literatur s. bei Fr. Kappler Hdb. der Literatur des Criminalrechts, Stuttgart 1838. Lex. 8. §. 86. Nr. 11. S. 75. — Die Eideshülfe erscheint in ihren Uranfängen als ein Ausfluß des in der *sibbja* gele-

---

*) Hierher, nicht, wie b. *Georgisch* col. 1121. und *Walter* Tom. I. p. 829., schon nach dederit ist die zweite Klammer zu setzen.

genen Schutzverhältnisses. Die Familienglieder traten nämlich in bestimmten Fällen (**Lex** ***Salic.*** **Tit. LVIII. §. 1.** s. oben S. **367.** Note **19.**; **capp. extravag. legis** ***Sal.*** **XIV. XVI.**) dem Eide ihres in der Gefahr eines Friedens-, Rechts- oder Freiheitsverlustes schwebenden Genossen mit einem [gewöhnlich zwölfhändigen] Schwure verstärkend und schirmend bei. Waitz a. a. O. S. **171. 72.** Alsbald überschritt aber, wie sich einerseits das Gebiet der Fälle erweiterte, in welchen Eideshülfe gestattet war, so auch andererseits dieselbe den engen Personenkreis, in dem allein sie bis dahin sich bewegen konnte. Es ward allgemeiner Grundsatz, daß der Parteien-, insbesondere Schuldreinigungs-Eid durch den sich daran anknüpfenden selbständigen Schwur einer gewissen Anzahl glaubwürdiger Rechts- [nicht mehr ausschließlich Familien-] Genossen: „sie hielten ersteren für rein und unmeine (***claene and unmaene***)" in seinem Gewichte intensive erkräftiget werden müsse. Es schieden sich daher von jetzt an die Eideshelfer in zwei Classen aus, nämlich α) gesippte, **conjuratores sui, legitimi, naturales** [**Edict.** ***Rotharis*** **cap. CCCLXVII.**], **nominati** [niedersächs. ***nemede, nempde, nemende;*** schwed. ***naemd,*** dän. ***naefnd,*** s. Michelsen Genesis der Jury §. **5.** S. **121.**], welche letztere wahrscheinlich stets vom Kläger aus der Blutsfreundschaft des Beklagten gewählt wurden, und β) ungesippte, wohin wieder aa) die „***gamales*** **id est confabulati**" des langobardischen Rechts, welche durch besonderes Geding einem Anderen Eideshülfe gelobt haben, Gemeiner a. a. O. §§. **10. 11.** S. **17...22.**, und bb) die „**electi s. advocati**" der fränkischen Gesetze gehören. Ueber die Bedeutung dieser technischen Ausdrücke ist man jedoch keineswegs einig, indem z. B. ***Pardessus*** **l. c. p. 628. 29.** unter den **electis** solche **sacramentales**, welche der Hauptschwörer aus einer ihm vom Gegner präsentirten Reihe auswählt, v. Daniels a. a. O. S. **81.** fg. aber sogar „eine auserlesene Classe von Gerichtsinsassen, den Rachinburgen ähnlich, vielleicht gar bei den Franken mit denselben identisch" verstanden wissen will. Am Meisten möchte Rogge's (a. a. O. S. **171.** fg.) einfache Erklärung, daß die „**electi**" und „**advocati**" die vom Beklagten nach freier Willkür ausgesuchten **conjuratores** gewesen seien, für sich haben. — Uebrigens mußte der Eidesgehülfe jedenfalls von freier Herkunft, in der Regel sogar dem Hauptschwörer ebenbürtig, und ein wehrhafter Mann sein. Dann konnte er aber, wie die Beweispartei selbst, die Geltung seines Wortes als sein Recht fordern, ohne dabei gleich einem Zeugen an die Resultate eigener Sinneswahrnehmung gebunden zu sein. Für die älteste Zeit darf sogar behauptet werden, daß das Bewußtsein der Unredlichkeit des Anklägers oder Schuld des Beklagten die individuelle Befähigung zur Eideshülfe nicht aufgehoben habe, da ja nach Rogge's (a. a. O. S. **142.** fg.) gewiß richtiger, auf den unleugbaren Zusammenhang des

Conjuratorensystems mit dem Compositionswesen basirten Conjectur die sacramentales nur umgewandelte — statt am Kampfe, an dem Processe Theil nehmende — Fehdegenossen waren, bei solchen aber auch andere Gründe, als Gewißheit oder Vermuthung der Rechtmäßigkeit der Klage, beziehungsweise Schuldlosigkeit des Angeklagten, bestimmend werden konnten. Hier galt es blos, wie im Kriege, durch Hinzulegung des eigenen Persönlichkeitsgewichts die Wagschale des Angreifers oder Bedrohten sinken, dessen Auftreten dem Gegner imponirender zu machen. Anders mußte sich dieß gestalten, als der Conjuratorenschwur ein Eid der moralischen Ueberzeugung wurde. Jetzt hatte er eine dem Gewissen genügende Grundlage von Nöthen, welche aber, da als Gegenstand der conjuratorischen Bekräftigung blos der vorgängige Haupteid selbst, nicht etwa das darin getragene Streitfactum, erschien, nur eine ganz generelle: die Individualität und der Lebenslauf des Hauptschwörers sein konnte. Dadurch nahm nun das Institut der Eideshelfer gewissermaßen den Charakter einer Leumundsprobe an. Gemeiner a. a. O. §§. 5. 6. S. 11. 12. Zuweit scheint mir Unger Zweikampf §. 5. S. 21. m. Note 1. zu gehen, wenn er den Eid mit Sacramentalen und den im angelsächs. Rechte vorfindlichen vervielfältigten Eid der Hauptpartei für genetisch verwandt hält, indem alsdann die Eideshelfer eigentlich Repräsentanten des noch zu mehrmaliger Wiederholung seiner Eidesleistung verpflichteten Principals sein würden, was ihre ganze rechtliche Stellung veränderte. — Die Anzahl der im concreten Falle nothwendigen Sacramentalen richtete sich nach der Beschaffenheit der Proceßsache, insbesondere der Größe der in Frage gekommenen compositio [Lex *Alamann.* Tit. XXVII. „secundum qualitatem pecuniae"], und konnte von 3. bis auf 72. steigen. War z. B. nach Lex *Frision.* Tit. I. §§. 2...10. a) der Erschlagene ein nobilis, so schwur sich der angeklagte nobilis mit 11., der minor mit 17., der *lidus* mit 35. „ejusdem conditionis homines" los; b) handelte es sich um die Tödtung eines Gemeinfreien, so bedurfte der derselben beschuldigte nobilis 7., der minor 11., der *lidus* 23. Conjuratoren; endlich c) bei Tödtung eines *lidus* verringerte sich diese respective Zahl auf 3., 5., 11. Vgl. Rogge a. a. O. S. 156. fg. — Ueber die jetzt vielerwogene Frage, welchen Antheil das altgermanische Eideshelfer-Institut an der Entwicklung der Jury-Verfassung habe s. Köstlin Der Wendepunkt des deutschen Strafverfahrens S. 222...29. Die richtigste Antwort darauf möchte R. Gneist Die Bildung der Geschwornengerichte in Deutschland, Berlin 1849. 8. S. 30. 31. gegeben haben, wenn er sagt: „Das deutsche Gericht verhält sich nicht gleichgültig gegen die materielle Wahrheit, es sucht Ueberzeugung; aber es findet sie nicht in der Prüfung der Qualität von Zeugenaussagen, sondern in der Persönlichkeit schwörender Männer. Das Gewissen der Urtheiler ist dadurch befriedigt. — — Die Geltung der Persönlichkeit ist das vorherrschende germanische Element,

III. Der Malberg, *mallus*.[13]) (§. 72.)

IV. Die Gerichtszeit.[14])

a) Zahl der ungebotenen Jahrsgedinge.[15])

---

welches in England die Aufnahme des römisch-kanonischen Beweissystems hinderte; es ist der altgermanische Antheil in der Entwicklung der Jury."

13) H. Künßberg im XI. Jahresberichte des histor. Vereins in Mittelfranken, Ansbach 1842. 4. S. 1...5. und Recht der Deutschen in seinen geschichtl. Grundlagen S. 477. fg. — *Malloberg*, *malliberg*, *malberg* [goth. mathlabairgs] heißt Versammlungs- oder Gerichtsberg. Müllenhoff a. a. O. S. 289. Aus dem Keltischen (*mol*, concio, u. *abr*, loqui) leitet das Wort Leo Jahrbb. f. wissenschaftl. Kritik 1844. S. 446. her. Außer geräumigen Anhöhen wurden übrigens zur Abhaltung eines Gerichts, *mallus*, placitum, judicium, conventus [Grimm a. a. O. S. 746. Nr. 2., 748. Nr. 8.], auch Wiesen oder Auen, Baumgärten („in campo qui dicitur *Paumcartun*", Tradit. a. 775. b. *Neugart* Cod. diplomat. Alemann. Tom. I. Nr. LXI. p. 59.), Haine („*harahus*" Lex *Ribuar*. Tit. XXX. §. 2., *H*. 32. mit Grimm D. Mytholog. Bd. I. S. 59.) und sogar die Vorplätze der Pfalzthore (Lex *Ribuar*. Tit. XXXIII., *H*. 35., §. 1. „ad regis *stapplum*" *), nach and. MSS. *stappolum*, *stabulum*, *staffolum* etc., vgl. *Walter* Tom. I. p. 173. not. i.) benützt; in Kirchen und deren Vorhöfen durfte jedoch nicht gedingt werden. Cap I. *Hludowici* P. a. 819. §. XIV. Für Schutzanstalten wider Wetterstürme war gesorgt. S. oben S. 281. Der Gerichtsplatz scheint kreisförmig (Lex *Ribuar*. Tit. LXVII. §. 5. „in circulo") abgesteckt, und durch den darin aufgehangenen Schild (S. 816. 17. Note d.) kennbar gemacht worden zu sein. Im Norden herrschte dagegen die viereckige und ovale Form der Dingstätten vor, welche dort meist in der Nähe der Altäre angebracht und mit oft colossalen Felsstücken und Steinen umfriedet waren. *Olai Wormii* Monumenta Danica, Hafniae 1643. fol., Libr. I. cap. 10. p. 68. Reste solcher haben sich unter den volksüblichen Namen „Lübbensteine, Steinhäuser, Hunebedden" bis auf unsere Tage erhalten. Spangenberg Beitr. z. Kunde der teutschen RAlterth. S. 3...5. [Abbildungen s. das. Tab. I. u. b. J. G. *Keysler* Antiquitates selectae septentrionales et Celticae, Hannover. 1720. 8. Figg. I...V. ad p. 3. 7. 9. 44.] Vgl. noch überhaupt J. Fr. Joachims Samlung vermischter Anmerkungen, Thl. I. Halle im Magdeburg. 1753. 8. Nr. XVII. §§. III... VIII. S. 422...34.

14) Maurer a. a. O. §§. 16. 17. S. 28...30.

15) *a*. Cap. generale *Karoli* M. a. 769. §. XII. „Ut ad mallum venire

b) Rechtstage.[16])
c) Dauer eines solchen [*solsadium*, Sonnenzeit].[17])
d) Fristen.[18])

V. Der Rechtsgang.

A. Die Ladung. (§. 73.)

a) *Mannitio, admallatio* ohne Einmischung des Gerichtes.[19])
b) *Bannitio.*[20])

---

nemo tardet primum circa aestatem, secundo circa autumnum. Ad alia vero placita, si necessitas fuerit vel denuntiatio regis urgeat, vocatus venire nemo tardet." — *β. Ansegisi* collect. Capitular. L. IV. c. 57. „De placitis siquidem quos liberi homines observare debent constitutio genitoris nostri penitus observanda atque tenenda est, ut videlicet in anno tria solummodo generalia placita observent, et nullus eos amplius placita observare compellat; nisi forte quilibet aut accusatus fuerit, aut alium accusaverit, aut ad testimonium perhibendum vocatus fuerit. Ad caetera vero quae centenarii teneant non alius venire jubeatur, nisi qui aut litigat, aut judicat, aut testificatur."

16) Gimm RAlterth. S. 818...20.

17) Grimm a. a. O. S. 813...17. 846.

18) Maurer a. a. O. §. 39. S. 48. Sie wurden nach Nächten (*Taciti* Germ. cap. XI. S. 35.), sieben oder vierzehn oder vierzig (Grimm a. a. O. S. 214. 217. 219.), berechnet.

19) Maurer a. a. O. §§. 32. 34. 35. S. 43. fg. Grimm a. a. O. S. 842...44. Ueber das fränk. *mannire, manire* [althochd. *manôn*, mahnen] s. auch Müllenhoff a. a. O. S. 289. Gegen eine symbolische Ladung mittels *adhramitio* (Maurer a. a. O. §§. 33. 36. S. 43. 46.) erklärt sich mit Recht Grimm a. a. O. S. 844.

20) Cap. I. *Hludowici* P. a. 819. §. XII. „Si quis de statu suo, id est: de libertate vel de hereditate compellendus est, juxta legis constitutionem *manniatur*. De caeteris vero causis, unde quis rationem est redditurus, non *manniatur*, sed per comitem *banniatur*. Et si post unam et alteram comitis admonitionem aliquis ad mallum venire noluerit, rebus ejus in *bannum* missis venire et justitiam facere compellatur." Maurer a. a. O. §. 26...31. 37. S. 39. fg. 46. fg. Grimm a. a. O. S. 844. 845. Die Bannladung geschah durch den Malboten [missus, *sagio, mahalpoto*, s. J. Grimm in M. Haupt's Ztschr.| f. D. Alterth. Bd. I. S. 206.], zuweilen mittels eines „coram ingenuis personis" zugestellten schriftlichen Gerichtsbefehles, sigillum, epistola. Lex *Visigoth*. L. II. Tit. 1. c. 18.

c) Folgen des Ungehorsams.[21])

21) Lex *Salica* Tit. I. (Waitz S. 217.): „De mannire. §. 1. Si quis ad mallum legibus dominicis mannitus fuerit et non venerit, si eum *sunnis* [i. e. legitimum impedimentum, legalis excusatio, necessitas, Müllenhoff a. a. O. S. 293.] *) non detenuerit, DC. dinarios, qui faciunt solidos XV., culpabilis judicetur. §. 2. Ille vero qui alium mannit et ipse non venerit, si eum *sunnis* non tricaverit, ei quem mannivit DC. dinar., qui faciunt sol. XV., culpabilis judicetur. §. 3. Et ille qui alium mannit cum testibus ad domum illius ambulare debet, et sic (scil. si praesens non fuerit) eum mannire ut aut uxorem illius aut quemcunque de familia illius appellit, ut ille faciat notum quod ab eum mannitus est. §. 4. Nam si in dominica *ambasia* [Cod. Paris. suppl. Lat. Nr. 65.: in jussione regis] fuerit occupatus mannire non potest. §. 5. Si vero infra pago in sua ratione **) fuerit, sicut superius diximus mannire potest." Tit. LVI. (Waitz S. 263. 64.) „De eum qui ad mallum venire contemnit. Si quis ad mallum venire contempserit aut quod ei a *rachineburgiis* judicatum fuerit adimplere distulerit, si nec de conpositione nec de hineo ***) nec de ulla legem fidem facere †) voluerit, tunc ad regis praesentia ipso mannire debet. Et ibi XII. testes erunt, qui per singulas vices tres jurati dicant, quod ibidem fuerunt ubi *rachineburgii* judicaverunt, aut ad hineo ambularet aut fidem de conpositione faceret, et ille dispexerit. Iterum alii tres

*) Drei solche Ehaften — im Gegegensatze zum *farfalius* (*Childeberti* R. decret. a. 595. §. VI.), worin Grimm a. a. O. S. 848. „nur eine muthwillige, frevelhafte Hemmung der Gerichtshaltung" findet — bezeichnet die rec. *Heroldina* legis Sal. Tit. XIX. §. 6. „Si in Mallum vocatus fuerit, et is qui vocatus est non venit, si eum aut infirmitas aut Ambascia dominica [Herrendienst, Müllenhoff a. a. O. S. 279.] detinuerit, vel forte aliquem de proximis mortuum intra domum suam habuerit, per istas *sumis* [über diese falsche Form Grimm a. a. O. S. 847.] se poterit homo excusare." Die Lex *Visigoth.* l. c. u. const. 33. führt (außer der „ordinatio principis et patens aegritudo", L. V. Tit. 7. c. 20.) vorzüglich in Naturereignissen („inundatio fluminum, conspersio superflua nivium, commotio tempestatis") gelegene Abhaltungsgründe als legale Entschuldigungen auf. Grimm a. a. O. S. 849.

**) S. oben S. 323. Note x.

***) i. e. aeneo, Kessel.

†) d. i. sich zur Leistung der Buße verpflichten. Waitz a. a. O. S. 177.

B. Klage und Vertheidigung.[22]) (§. 74.)

C. Beweis.[23])

jurare debent, quod ibidem fuissent post illa die quando *rachineburgii* judicaverunt, aut per hineo aut per conpositione se educeret, hoc est de illa die in XL. noctes in *mallobergo* iterum ei solem collocaverit *) et nullatenus legem voluerit inplere. Tunc eum debet mannire ante regem, hoc est in noctes XIV., et tria testimonia jurare debent quod eum mannivit et solem collocavit. Si nec tunc venerit, ista novem testimonia jurati sicut superius diximus dicant. Similiter illa die si non venerit, collocit ei solem, et illa tria testimonia qui ibi fuerunt ubi solem collocavit. **) Tunc si ista omnia inpleverit qui eum admallat, et ille qui admallatur ad nullum placitum venire voluerit, tunc rex ad quem mannitus est eum extra sermonem suum ***) ponat. Tunc ipse culpabilis et omnes res suas erunt. Et quicumque eum aut paverit †) aut hospitalem dederit, si uxor sua propria, DC. dinar., qui faciunt sol. XV., culpabilis judicetur, donec omnia quae ei legibus inputatur, conponat." Vgl. überhaupt Maurer a. a. O. §§. 41... 49. 76...79. S. 49. fg. 90. fg.

22) Maurer a. a. O. §§. 50. 80. S. 57. fg. 95. fg. Ueber die quellenmäßigen Ausdrücke für Klage [„causa, actio"] und klagen [„clamare, appellare, pulsare"], Vertheidigung [„defensio, excusatio"] und vertheidigen [„negare, repulsare"], die darauf bezüglichen alten Formeln [z. B. „malo ordine tenes — malo ordine quaeris; de torto me appellasti"], sowie das Verhältniß beider Streittheile zu einander vgl. Grimm a. a. O. S. 854...56.

23) J. F. H. Abegg Histor.-prakt. Erörterungen aus dem Gebiete des strafrechtlichen Verfahrens, Thl. I. Berlin 1833. 8. Nr. I. S. 40...71. — v. Wächter Beiträge zur Deutschen Gesch. Nr. III. S. 62. fg. —

*) Solem alicui collocare, am anberaumten Gerichtstage bis Sonnen-Untergang auf den Gegner warten. Dasselbe heißt: *solsadire*, u. die ganze Frist: *solsadium*. S. Grimm a. a. O. S. 817. 846. Phillips a. a. O. S. 248. Waitz a. a. O. S. 159. m. Note 2.

**) Ueber die etwas dunkle Vertheilung der vier Zeugen-Triaden (α. testes judicati, β. testes solsadii; γ. testes mannitionis ante regem; δ. testes solis ibidem collocati) s. die Erklärung bei Waitz a. a. O. S. 184. m. Note 1.

***) Sermo [= *mundium*], Schutz, Frieden. Kraut Vormundschaft §. 1. S. 5.

†) Pascere, nähren.

a) Das Beweis-Recht.[24])
b) Die Beweis-Mittel:
α. der Eid.[25])
aa) Schwurfähigkeit, rationabilis aetas.[26])
bb) Formen und Ort der Eidesleistung.[27])

---

v. Daniels Ursprung der Geschwornenanstalt §§. II. IV. S. 8. fg. 20. fg. — Köstlin a. a. O. S. 208...48. — Rogge's (a. a. O. §. 16. S. 93. fg.) paradoxe Idee, daß vollkommene Beweislosigkeit der Charakter des altgermanischen Processes gewesen sei, fand zwar einzelne Anhänger, z. B. Wigand Das Femgericht Westphalen's S. 382. fg., ward aber auch von anderer Seite, kaum ausgesprochen, auf das Glänzendste bestritten. Vgl. Fr. Cropp's geistvolle Recens. in den heidelb. Jahrbb. der Lit. 1825. S. 625...74. S. auch Köstlin a. a. O. S. 212.

24) Nur ein solches, keine Beweis-Pflicht, kennt der altdeutsche Proceß. J. W. Planck Ztschr. f. deutsches Recht Bd. X. Heft 2. Nr. IX. S. 205.

25) J. F. *Malblanc* Doctrina de jurejurando e genuinis legum et antiquitatis fontibus illustrata, Norimb. 1781. [Ed. nov., Tubing. 1820.] 8. L. IV. Capp. III. IV. §§. 104...9. p. 448. sq. Die Etymologie von *eid, eth, ath* ist bestritten. Einige nehmen Zusammenhang mit dem Sanskrit [*it*, ligare], Andere Verkürzung aus aivaths (*êwa-th*, s. oben S. 107. Note 7.) an. Grimm a. a. O. S. 892. 93. Graff Sprachschatz Bd. I. S. 151. K. Fr. Göschel Der Eid nach seinem Principe, Begriffe u. Gebrauche. Theologisch-jurist. Studien, Berlin 1837. 8. S. 146. Note*).

26) Grimm a. a. O. S. 894.

27) Grimm a. a. O. S. 895...901. v. Daniels a. a. O. §. III. S. 17. fg. Seit der Einführung des Christenthums pflegte der Eid nur auf solche Gegenstände abgelegt zu werden, die in einer unmittelbaren Beziehung zur Religion stehen. Es findet sich zwar noch der Eid auf die Waffen, vornehmlich auf das Schwert, dessen Griff die Form des Kreuzes bildete, in Quellen vor, allein jene mußten von einem christlichen Priester benedicirt sein. Lex *Bajuvar.* Tit. XVI. cap. 5. Lex *Alamann.* Tit. LXXXIX. „Si quis hominem occiderit, negare voluerit, cum duodecim nominatis juret, et aliis tantis advocatis in arma sua sacramenta." [Rogge a. a. O. S. 175. Note 227. liest verbessernd: sacrata, worin ihm Grimm a. a. O. S. 896. Nr. 3. zustimmt.] Häufiger begegnet der Eid auf die Reliquien („reliquiae"), theils auf einzelne, welche in einem Kästchen [„capsa" Lex *Alamann.* Tit. VI. §. 7.] aufbewahrt wurden, theils auf die ganzen Körper von Heiligen. Auch kommen schon zuweilen Schwurleistungen auf das Evangelien Buch oder auf ein Crucifix vor. H. F. Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. III. Art. „Eid" S. 640. S. auch oben S. 258. (Note *x*.)

cc) Einfluß der Kirche auf dieselbe[28]); purgatio canonica et vulgaris.[29])

β. Das *ordalium* s. judicium Dei.[30])

28) Walter Kirchenrecht §. 189.

29) Biener a. a. O. S. 22. fg. — K. Hildenbrand Die Purgatio canonica und vulgaris (Preisschrift), München 1841. 8.

30) Grupen Observationes, Nr. IV. „von den *Ordaliis* der deutschen Völker" S. 45...72. — Fr. Majer Geschichte der Ordalien, insbesondere der gerichtl. Zweikämpfe in Deutschland. Ein Bruchstück aus der Geschichte u. den Alterthümern der deutschen Gerichtsverfassung, Jena [u. Reiße] 1795. 8. *) — E. Zwicker Ueber die Ordale, ein Beitrag zur deutschen Rechtsgesch., Göttingen 1818. 8. — J. P. *Gilchrist* A brief display of the Origin and History of Ordeals, London 1821. 8. Chap. I. p. 7...24. — Grimm a. a. O. S. 908. fg. — Wilda „Ordalien" in Ersch u. Gruber's Encyklopädie der Wissensch. u. Künste, III. Section [O-Z. hrsgeg. v. M. H. E. Meier u. L. F. Kämtz] Thl. IV., 1833., S. 453...90. — G. Phillips Ueber die Ordalien bei den Germanen in ihrem Zusammenhange mit der Religion. Akademische Festrede, München 1847. 4. — Die in den Quellen dieser Periode erwähnten Ordale sind: a) die „in ignem manus missio". Lex *Ribuar*. Tit. XXX. — b) Das „judicium ferri candentis". Den Hergang beschreiben die Formulae vett. exorcismorum cap. VI. (*Walter* Tom. III. p. 574. sq.) folgendermaßen: „Post accusationem legitime factam et triduum in jejuniis et oratione consumptum, Sacerdos vestibus sacris praeter casulam indutus, ferrum ante altare positum forcipe accipiat, et hymnum ... decantans ad ignem deferat. Post orationem super locum ubi fiet ignis ad faciendum judicium et benedictionem super ignem etc. ferrum in ignem mittatur, et aspergatur aqua benedicta; et dum calescit, Missam celebret. Cum vero Sacerdos Eucharistiam sumpserit, hominem probandum ... adjuret atque communicare faciat. — — Deinde Sacerdos super ferrum aquam benedictam spargat, et dicat: Benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super hoc ferrum ad discernendum rectum judicium Dei. Et mox accusatus ad novem pedum mensuram ferrum perferat. Hujus denique manus sub sigillo triduum tegatur, et si sanies crudescens in vestigio ferri reperiatur, culpabilis ducatur; sin autem munda extiterit

*) Die weitere ältere Literatur über die Gottesurtheile [überhaupt und einzelne Arten derselben] findet man sehr vollständig b. Kappler a. a. O. S. 68...75. verzeichnet.

laus Deo referatur". — c) Die „ad novem vomeres ignitos missio." Lex *Angl.* et *Werin.* Tit. XIV. u. a. Stellen b. Grimm a. a. O. S. 914. Der Angeschuldigte mußte barfuß über neun, in bestimmtem Zwischenraume von einander gelegte rothglühende Pflugschaaren hinwegschreiten. Es scheint übrigens dieses Ordal vorzugsweise bei Frauen in Anwendung gekommen zu sein. — d) Die „manus ab aeneo (hineo) redemtio, ad aeneum (inium) mallatio s. ambulatio s. provocatio, manus in aeneum missio", gewöhnlich judicium aquae ferventis s. calidae, caldarii, aheni, Kesselfang, Kesselprobe geheißen. Lex *Salic.* Titt. XIV. §. 2. XVI. §. 3. [Cod. Guelferbyt.] LIII. „De manu ad hineum redemendam" LVI. [Dazu Waitz a. a. O. S. 169...71. 173. fg.] Lex *Frision.* Tit. III. §§. 8. 9. Eine Beschreibung des Actes geben wieder die erwähnten Formulae cap. I. p. 559...63.: „Expleta Missa, descendat Sacerdos ad locum destinatum, ubi ipsum examen peragatur. Deferat secum librum Evangeliorum et Crucem, et canat modicam letaniam; et cum compleverit ipsam letaniam, exorcizet et benedicat aquam ipsam antequam fervescat, ita dicendo etc. Post haec exuat eum [sc. probandum] vestimentis suis, et induat eum vel eos vestimentis mundis de Ecclesia, id est, indumento de Exorcista aut de Diacono, et faciat eos vel eum osculari Evangelium et crucem Christi, et aspergat super eos aqua ipsa; et ipsi qui intraturi sunt ad Dei examen, det illis omnibus bibere de ipsa aqua benedicta. Cum autem dederit, unicuique dicat: Hanc aquam dedi tibi, vel vobis, ad probationem hodie. Deinde imponantur ligna subter caldaria, et dicat Sacerdos has orationes quando ipsa aqua calescere coeperit. — — Et qui manum mittit in aquam ad ipsum examen, dicat Orationem Dominicam, et signet se signaculo crucis, et festine deponatur ipsa aqua fervens desuper juxta ignem, et judex perpendat ipsam lapidem illigatam ad mensuram ill. infra ipsam aquam more solito; et sic inde extrahat eam in nomine Domini ipse qui intrat ad examen judicii. Postea cum magna diligentia sic fiat involuta manus sub sigillo Judicis signata usque in die tertio; quo visa sit viris idoneis et aestimata." — e) Das „examen aquae frigidae", von Ludwig dem Frommen i. J. 829. zwar verboten (Grimm a. a. O S. 923.), demungeachtet aber noch lange im Gerichtsgebrauche festgehalten. Der Angeschuldigte ward, zuweilen mit geknebelten Händen und Füßen, in ein geräumiges Wasserbehältniß geworfen; sank er unter, so galt es für einen Beweis seiner Schuldlosigkeit, während das Schwimmen auf der Oberfläche — gemäß der im Volke lebenden Ansicht, „daß das heilige Element, die reine Fluth, keinen Missethäter in sich aufnehme" — die gegentheilige Wirkung hatte. „Et si submersi fuerint, inculpabiles reputentur; si super nataverint, rei esse

judicentur." Formul. exorcism. capp. II. III. p. 563...70. — f) „Examinatio s. judicium crucis", einfach darin bestehend, daß beide Streittheile [s. z. B. oben S. 302. Note 9.], meist während der Feier eines Meßopfers, mit nach oben ausgespannten Armen gerade und steif an einem Kreuze stehen mußten, und, wer dann von ihnen zuerst die Arme rührte, sinken ließ oder gar „velut exanimis" zusammenbrach, als überwunden betrachtet wurde. Ob auch, was Grimm a. a. O. S. 927. annimmt, das bajuvarische *stapsaken* (Stabsagen?) eine hierher gehörende Kraftprobe gewesen sei, läßt sich bei der dunklen Fassung der einzigen von diesem „justum judicium Dei" sprechenden Stelle der neuchinger Synodalschlüsse v. 771. [Decret. *Thassilonis* de popular. legg. cap. 6.] kaum mit voller Sicherheit behaupten. Wittmann Die Boiovarier u. ihr Volksrecht S. 231. — g) Das „judicium campi, pugnae (duorum), singularis certaminis, duelli", bei den Bayern „*wehadinc* (S. 341. Note 1.), *camfwic*" genannt. Vgl. Rogge a. a. O. §. 38. S. 204. fg. R. Gneist Der Zweikampf u. die germanische Ehre, Berlin 1848. 8. S. 12. fg. Daß das duellum kein Gottesurtheil gewesen sei, behaupten Gaupp Das alte Gesetz der Thüringer S. 409. fg. Unger Zweikampf §. 8. S. 11. fg. Ueber die dabei häufig, z. B. von Frauen, welche keinen ihrer Schwertmagen zum Kampfe zu stellen vermochten, gebrauchten Für- und Miethkämpfer, campiones [zuweilen sogar servi, Lex *Bajuvar.* Tit. XVII. cap. 1. § 2.] s. Gaupp a. a. O. S. 405...7. u. oben S. 371. Note 35. Der Zweikampf mußte öffentlich „in praesentia populi, ut per invidiam nullus pereat" (Lex *Bajuvar.* Tit. II. cap. 1. §. 2.) unter der Leitung eines eigens dazu bestellten Kampfordners („cui commendatum est praevidere", Lex *Bajuvar.* l. c. cap. 12. §. 1.) vor sich gehen, und selbst die curtis ducis, überhaupt jeder beliebige Ort, mit Ausnahme der Kirchen, durfte dazu benützt werden. Störte Jemand die Kämpfenden, bevor der Kampfwart Waffenruhe geboten hatte, so traf jenen eine Geldbuße z. B. nach der Lex *Bajuvar.* l. c. von 40. solid. Ein Sklave, der sich solches anmaßte, verlor, wenn ihn der Herr nicht (mit 20. solid.) löste, seine rechte Hand. — h) Das „judicium *offae*". Vgl. Majer a. a. O. S. 67. fg. Einen geweihten Schnitt Brod oder Käse vom Gewichte einer Unze — in der christlichen Zeit wohl auch eine Hostie — mußte der Angeklagte in den Mund nehmen und essen. Vermochte er dieses leicht, ohne Erbeben und Zittern, so war es ein Zeichen der Richtschuld. Blieb ihm aber der Bissen [„obtrepidante mentis statu, et totius compagine corporis vacillante"] im Halse stecken, dergestalt daß man denselben herausziehen oder er ihn herauswürgen mußte, so galt dies als Beweis, daß er die That begangen habe. Formul. exorcism. cap. V. p. 572. 73. Es ist diese species ordalii übrigens vorzüglich den Friesen und Angelsachsen bekannt gewesen, von jenen mit dem Namen *corbita* [Kurbissen], von

diesen als *corsnaed* [Kurschnitt] bezeichnet, weil hier der Angeklagte selbst kiesen, d. h. über seine Schuld oder Unschuld urtheilen mußte. W. Wackernagel in M. Haupt's Ztschr. f. deutsches Alterth. Bd. VII. (1848.) Heft 1. S. 137. [Note *)]. Bei Geistlichen war dies, hier den Eid vertretende, Gottesurtheil noch im XII. Jhdt., z. B. im Erzbisthume Trier üblich. Jacobson a. a. O. S. 634. — i) Die „sortes super altare vel reliquias sanctorum mittendae." Lex *Frision.* Tit. XIV. §§. 1. 2. — k) Vom Bahrrechte, dessen quellenmäßige Schilderung nicht über das XIII. Jhdt. hinaufreicht, kann daher erst im dritten Buche gesprochen werden. — Eine umfassende Bekämpfung des anfänglich von der Kirche nur mit Widerstreben geduldeten, dann aber, des Gegeneifers einzelner Päbste (z. B. Nicolaus I. 867., Stephan V. 886., Decr. *Gratiani* c. 20. 22. C. II. q. 5.) und Concilien (z. B. conc. Valentin. III. a. 855. can. XI. XII. b. *Mansi* SS. concilior. nova et ampliss. collect. Tom. XV. p. 9.) ungeachtet, sogar für sich benützten Ordalienwesens versuchte Erzbischof Agobard von Lyon theils in dem schon oben (S. 183. Note 123.) charakterisirten Sendschreiben über das burgundische Rechtsbuch, theils in einem zweiten viel gemäßigteren Aufsatze, welcher „Liber de divinis sententiis digestus, cum brevissimis adnotationibus, contra damnabilem opinionem putantium divini judicii veritatem igne, vel aquis, vel conflictu armorum patefieri" überschrieben und auch in der Maxima Bibliotheca veterum Patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum, Tom. XIV. (Lugduni 1677. fol.) p. 301...6. gedruckt ist. Die Gründe gegen das Institut sind nach dem rein-theologischen Standpunkte, welchen der Verfasser einnimmt, ethisch-dogmatischer Natur, und vorzüglich aus dem im Christenthume realisirten Principe der Liebe, (cap. II.), sowie der Idee der in ihren Wirkungen dem menschlichen Auge unerforschlichen Weisheit Gottes (cap. V.) geschöpft. Als Belege sind sowohl in der Abhandlung selbst (z. B. cap. III.), als auch in den angefügten „sententiis" (p. 302. sq.) zahlreiche Texte aus den alt- und neutestamentlichen Schriften aufgeführt. Vgl. noch Grimm a. a. O. S. 909. Note *).

31) Rogge a. a. O. §§. 17...28. S. 96. fg.

32) Rogge a. a. O. §. 29. S. 134. fg. S. auch oben S. 338. Note 8. lit. β. — Das Geständniß zählt in dieser Periode nicht zu den Beweismitteln, da sich durch Ablegung eines solchen der Angeklagte gleichsam selbst gerichtet zu haben schien, so daß es zu einem Probeverfahren gar nicht mehr kommen konnte. Uebrigens durfte bei einem freien Manne nicht im Entferntesten auf Erzielung eines Bekenntnisses hingewirkt werden, während bei Sklaven sogar die Anwendung einer Art von Tortur („supplicium"

D. Urtheil[32]), Scheltung desselben[34]), Appellation.[35]) (§. 75.)
E. Vollzug des Rechtspruchs.[36])

Anhang zu §§. 73...75.

Rechtsfall aus Gregorii Turonensis Historia ecclesiastica Francorum Libr. VII. cap. 23.*)

Praesenti quoque anno *Armentarius* Judaeus cum uno sectae suae satellite et duobus Christianis, ad exigendas cautiones, quas ei propter tributa publica *Injuriosus* ex vicario, ex comite vero *Eunomius* deposuerant, Turonis advenit: interpellatisque viris, promissionem accepit de reddendo pecuniae foenore cum usuris, dicentibus sibi praeterea ipsis: Si ad domum nostram veneris, et quae debentur exsolvimus, et aliis te muneribus, sicut dignum est, honoramus. Eo quoque

---

Lex *Salic.* Tit. XL. §. 5. Emend. Tit. XLII. §§. 1...5. 7. etc. Vgl. *Eccard* Leges Francor. p. 80.) gesetzlich gestattet war.†) Das freiwillig abgelegte Geständniß milderte zuweilen die Strafe. Waitz a. a. O. S. 168. 69.

33) Maurer a. a. O. §§. 51. 81. S. 59. fg. 96. fg.

34) Rogge a. a. O. §. 15. S. 88. fg. — J. Grimm Vorwort zu Thomas Oberhof zu Frankfurt a. Main S. X. XI.

35) G. L. *Böhmer* Diss. de provocationibus juris Germ., Halae Magdeburg. 1738. 4. Cap. I. §§. II...XI. p. 3...48. — Thomas a. a. O. §. 5. S. 15. fg. (besond. S. 17...20.)

36) Maurer a. a. O. §§. 52. 82. S. 61...63. 97. 98. — Waitz a. a. O. S. 175...83. Ueber die Pfändung, *strudis* [von *strudan*, tollere, rapere] legitima, des in fahrende Habe verurtheilten, aber die Zahlung oder Leistung verweigernden Schuldners und die symbolische contradictio *strudis* (Lex *Ribuar.* Titt. XXXII., *H.* 34., §§. 3. 4.; LI., *H.* 53., §. 1.) vgl. Grimm a. a. O. S. 866. 67. Wilda Ztschr. f. deutsches Recht Bd. I. S. 179...89.

*) Ed. Th. *Ruinart* col. 348. 49.

---

†) Was die Lex *Visigoth.* L. II. Tit. 3. c. 4. L. VI. Tit. 1. c. 2. über den Gebrauch der Folter zur Erzwingung eines Geständnisses verordnet, beruht offenbar auf römischer Quelle. Die „tormenta" der Lex *Burgund.* Tit. LXXXIX. dagegen scheinen eine besondere Strafart gewesen zu sein, da sie ja nur einem „criminosus", nicht schon dem suspectus, und zwar electiv mit der Hauptstrafe concurrirend, angedroht werden. Klenze a. a. O. S. 86.

eunte, ab *Injurioso* suscipitur, et convivio conlocatur, expletoque epulo, adpropinquante nocte commoti ab eodem loco ad alium transeunt. Tunc, ut ferunt, Judaei cum duobus Christianis ab *Injuriosi* hominibus interfecti, in puteum, qui propinquus erat domui ejus, projecti sunt. Auditis his parentes eorum quae gesta fuerunt, Turonis advenerunt, datoque quibusdam hominibus indicio puteum reperiunt, virosque extrahunt, multum negante *Injurioso*, quod in hac causa non fuerat inquinatus. Post haec in judicium venit: sed cum fortiter, ut diximus, denegaret, et hi non haberent qualiter eum convincere possent, judicatum est, ut se insontem redderet sacramento. Sed nec hoc his adquiescentibus, placitum in regis *Childeberti* praesentia posuerunt.*) Verumtamen neque pecunia, neque cautiones Judaei defuncti repertae sunt. Loquebantur tunc multi hominum *Medardum* tribunum**) in hoc scelere mixtum fuisse, eo quod et ipse a Judaeo pecuniam mutuasset. *Injuriosus* tamen ad placitum in conspectu regis *Childeberti* advenit, et per triduum usque ad occasum solis observavit. Sed cum hi non venissent, neque de causa hac ab ullo interpellatus fuisset, ad propria rediit.

Dritter Abschnitt.

Die Verfassung und das Recht der germanischen Kirche.*)

I. Grundlagen des kirchlichen Rechts dieses Zeitraums (§. 76.):
   A. Das symbolum Nicaenum [325.] 1) und die heilige Schrift 2) als Quellen des Dogma's;

---

*) d.h. sie setzten ihm einen Rechtstag vor dem Könige, sie luden ihn vor des Königs Gericht. Vgl. Grimm RAlterth. S. 843. lit. b.

**) i. e. tributorum exactorem.

*) Eichhorn RG. Thl. I. §§. 91...115. 174...91. — Rettberg Kirchengeschichte Deutschland's Bd. II. S. 582...810.

1) Vgl. J. H. Kurtz Lehrbuch der Kirchengeschichte, Mitau 1849. 8. §. 68. S. 125.

2) Besonders in der Uebersetzung des Hieronymus (s. E. Dronke Beiträge zur Bibliographie u. Litteraturgeschichte od. Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Koblenz, Heft I. das. 1837. 8. S. 85. fg.), später wohl auch

B. Conciliensschlüsse.[3])

C. Decretalbriefe, **epistolae, decreta, rescripta**, der römischen Bischöfe.

D. Aus vorgenannten Bestandtheilen compilirte, im Frankenreiche und Deutschland angewandte canonistische Sammelwerke[4]).

a) ***Dionysii*** **cognomento „Exigui", abbatis Romani [Scythae natione, † 538.]**[5])

Alcuin's gebraucht. Ueber diese vgl. Hug Ztschr. f. die Geistlichkeit des Erzbisth. Freiburg, Jahrg. 1828. Heft II. S. 8. fg.

3) Die hierher gehörigen neueren Sammlungen, z. B. für Deutschland von J. Fr. *Schannat*, J. *Hartzheim*, H. *Schollius*, u. Aeg. *Neissen* (XI. Voll., Colon. 1749...90. fol.), für Frankreich von J. *Sirmond* u. P. *de la Lande* (IV. Voll., Paris. 1629. 1666. fol.), für Spanien von J. *Saenz de Aguirre* (IV. Voll., Rom. 1693. fol.) verzeichnen Chr. Fr. *Glück* Praecognita uberiora univ. jurisprudentiae ecclesiast. positivae Germanor., Halae 1786. 8. §. 176. p. 444. Walter Kirchenrecht §. 54. Note l. (Ueber die allgemeinen Conciliensammlungen, namentlich von *Labbé* et *Cossart*, *Harduin*, *Coleti*, J. D. *Mansi*, s. das. Note k.)

4) Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 1. §. 20. Die zahlreichen, zum Theile selbständige Monographien bildenden Abhandlungen über diese Quellen (von P. *Quesnell*, P. *de Marca*, P. *Pithoeus*, *Coustant*, *Berardi*, P. et H. *Ballerini, van Espen, Riegger*, Aug. *Theiner*) findet man genau b. Walter a. a. O. §. 62. Note k. u. Richter Kirchenrecht §. 61. Note *) angegeben. Beizufügen ist noch: Anton. *Augustini*†) archiepisc. Tarraconens. († 1586.) „de quibusdam veteribus canonum ecclesiasticorum collectoribus judicium ac censura" [aus dessen Juris Pontificii veteris epitome, Paris. 1641. fol., P. II. Append., abgedruckt b. C. F. Roßhirt Zu den kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends und zu den pseudoisidorischen Decretalen. Mit besond. Rücks. auf noch nicht bekannte Hdschr., Heidelb. 1849. 8. S. 91...141.] Capp. XVI. sq. S. 102. fg.

5) Ausgaben der Dionysischen Sammlungen:

α) **Canones Apostolorum, veterum Conciliorum constitutiones, decreta Pontificum antiquiora, de primatu Ecclesiae Romanae, ex tribus**

---

†) Ueber das Leben dieses berühmten Gelehrten u. die darauf bezüglichen Schriften s. Chr. L. Neuber Anton Augustin und sein civilistischer Nachlaß. Eine Erinnerung an ihn, wie an seine Verdienste um das Civilrecht, Berlin 1832. 8. S. 5...48.

α. Canonum ecclesiasticorum*) compositio et de graeco sermone translatio, im Auftrage des Bischofs Stephan von Salona unternommen;

---

vetustiss. exemplar. transscripta, cum praefat. et notis Jo. *Wendelstini*, Moguntiae 1525. fol.

β) Codex canonum vetus ecclesiae Romanae [cur. Franc. *Pithoei*], Paris. 1609. fol. Die neue Auflage von *Le Pelletier* (1687.) s. oben S. 248. Note 197.

γ) Codex canonum ecclesiasticorum Dionysii Exigui e vett. exemplar. MSS. bibliothecae Chr. *Justelli*, Paris. 1628. 1648. 8. Blos das frühere Werk (die Concilien-Compilation) enthaltend. Die beiden Bücher des Dionysius werden dagegen in Guil. *Voelli* et H. *Justelli* Bibliotheca juris canonici veteris, Lutet. Parisior. 1661. fol.*), Tom. I. (Nr. III...V.) p. 101...276. angetroffen.

δ) In *Schannat* et *Hartzheim* Concilia Germaniae, Tom. I. p. 131...235. Abdruck der s. g. Dionysisch-Hadrianischen Concilien-Sammlung nach 3. cölner Hdsch. Dieselbe auch

ε) in Eus. *Amort* Elementa juris canonici veteris et moderni et vindiciae jurisdictionis ecclesiast., Aug. Vindel. et Ulm. 1757. 4. Tom. II. p. 75...285. nach einem chiemseer cod. saec. VIII.

Literatur: *Cassiodorus* de institutione divinarum scripturarum cap. XXIII. (Opp. omn., ed. Aureliae Allobrog. 1609. 8. p. 907...9.) — Chr. *Justelli* Praefat. in Βίβλον κανόνων τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, Paris. 1610. 8. p. XII. sq. — [L. T. v. Spittler] Geschichte des kanonischen Rechts bis auf die Zeiten des falschen Isidorus, Halle 1778. 8. §§. 34...47. S. 133...78. — K. Fr. Eichhorn Grundsätze des Kirchenrechts, Bd. I. Götting. 1831. 8. S. 110. fg. — Walter a. a. O. §. 81. — Richter a. a. O. §. 67. Ueber die Verdienste des Dionysius um den s. g. cyclus paschalis u. die christliche Zeitrechnung s. Walter a. a. O. §. 489.

6) Den Inhalt dieses vom Verfasser noch einmal überarbeiteten Buches bilden: a) 50. der vorher von der abendländischen Kirche im Ganzen als „liber apocryphus" verworfenen s. g. canones Apostolorum LXXXV., welche ausgewählte Sätze von da an „orthodoxam fidem" erhielten. Vgl. J. W. Bickell Geschichte des Kirchenrechts, Bd. I. (Lief. 1.) Gießen 1843. 8. S. 71. 230. fg. F. G. A. Grosch Grundzüge des Kirchenrechtes, Breslau 1845. 8. §. 24. II. m. Note 129. S. 87. 88. — b) Canones I...

---

*) Vgl. über dies Werk und seinen Inhalt H. J. O. König's Lehrbuch der allgem. jurist. Litteratur, Thl. II. Halle 1785. 8. §. 49. S. 219...22.

β. **Sedis apostolicae praesulum** [von Siricius † 398. bis Anastasius II. † 498.] **constitutorum** collectio, nach obigem Concilienbuche, wahrscheinlich zwischen 498. bis 514. verfaßt.

γ. Verschmelzung beider Arbeiten zu einem, allmälig durch zeitgemäße Zusätze erweiterten Gesammtwerke. Schenkung eines dasselbe enthaltenden Codex an Karl den Großen durch Pabst Hadrian I. im Jahre 784.[7])

b) Collectio canonum ecclesiae **Hispanae**[8]), allmälig im Laufe der zweiten Hälfte des VIten und der ersten Decennien des VIIten Jahrhunderts [bis 636.] entstanden.[9])

CLXV. der Kirchenversammlungen von Nicäa (20.), Antiochien v. 332. (25.), Laodicea zwischen 347...381. (59.) und Constantinopel v. 381. (8.) — c) Canones I...XXVII. des Concils von Chalcedon in Bithynien v. 451. — d) Canones I...XXI. der Synode von Sardica v. 344. — Endlich e) Canones I...CXXXVIII. des sechsten karthager Concils v. 419. S. über dieses **Walter** a. a. O. §. 83. m. Note o. Die Stücke a—c. übersetzte Dionysius mit rühmlicherer Treue, als dies in der von ihm benützten s. g. prisca translatio der Fall war, in das Lateinische; die übrigen Theile, schon ursprünglich in dieser Sprache niedergeschrieben, nahm er, freilich mit manchen Aenderungen, im Originale auf.

7) J. Chr. *Rudolph* Nova commentatio de codice canonum, quem Hadrianus I. P. R. Carolo Magno dono dedit, Erlangae 1777. 8.

8) Einzige, in Deutschland höchst seltene, Ausgabe von A. *Gonzalez*, und zwar
α) des Iten Haupttheils u. d. T.: „Collectio canonum ecclesiae Hispanae ex probatissimis et pervetustis codd. nunc primum in lucem edita a publica Matritensi bibliotheca", Matriti 1808. fol., und
β. des IIten Haupttheiles u. d. T. „Epistolae decretales ac rescripta Romanorum Pontificum", ibid. 1821. fol.

Literatur: M. E. *Regenbrecht* De canonibus apostolorum et codice ecclesiae Hispanae. Diss. juris canon., Vratislav. 1828. 8. p. 35. sq. — K. Fr. **Eichhorn** „Die spanische Sammlung der Quellen des Kirchenrechts" in den Abhandl. der Kgl. Akademie der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1834. (4.) S. 89. fg., u. mit Zusätzen in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. XI. (1840.) Heft 2. S. 119...209. — **Walter** a. a. O. §. 84. — **Richter** a. a. O. §. 68.

9) So **Richter** a. a. O. Noten 1...6. gegen **Eichhorn** u. **Walter** a. a. O., welche die Ursprungszeit auf die Jahre 633. [in welchem das vierte Concil von Toledo, dessen Canones die Sammlung noch enthält, stattgefunden hat] bis 636. beschränken.

α. Betheiligung des heiligen Isidor von Sevilla an der Entwicklung des Werkes [10]);

β. Inhalt desselben:

aa. Synodalsatzungen [11]),

10) Die z. B. noch d. Andr. Müller Lexikon des Kirchenrechts, 2. Aufl. Bd. III. (Würzb. 1838. 8.) S. 279. ausgesprochene Annahme der Urheberschaft Isidor's reicht jedenfalls in viel zu frühe Zeiten zurück, als daß man den Grund ihrer Entstehung lediglich in der Thatsache suchen dürfte, daß die praefatio collectionis sich auch in den libris originum s. etymologiarum [L. VI. cap. 16. in D. *Gothofredi* Auctores lat. linguae, 1602., col. 962. 63.] jenes gelehrten Bischofs wiederholt findet. Es muß derselbe vielmehr, worin alle historischen Zeugnisse übereinstimmen, an der Ausbildung des Werkes in irgend einer Weise, vielleicht durch Ueberarbeitung des vorgefundenen Codex, unmittelbaren thätigen Antheil genommen haben. v. Spittler a. a. O. §. 56. S. 218. K. Hase Kirchengeschichte, 6. Aufl. Leipzig 1848. 8. §. 120. S. 188.

11) Hier werden a) die griechischen Concilien nach der schon im V. Jhdt. in Spanien existent gewesenen versio latina, aber vermehrt mit 2. als Canones der Synode von Ephesus bezeichneten Briefen des Cyrillus von Alexandrien († 444.) an Nestorius, dann b) sieben afrikanische Concilien, und unter denselben mit dem Namen des vierten Concils von Karthago (398.) eine vermuthlich erst nach 450. in Gallien entstandene Sammlung von Disciplinarstatuten [s. Ae. L. Richter Beiträge zur Kenntniß der Quellen des canonischen Rechts, Beitr. I., Leipzig 1834. 8. S. 38. fg.], ferner c) XXVII. canones concilii Milevitani v. 402. und Schlüsse eines concilii Teleptensis v. 408.; d) sechzehn, nach andern MSS. nur zehn gallische Synoden, dort bis 546., hier nur bis 511. reichend, e) fünfzehn spanische, mit der zweiten Kirchenversammlung von Sevilla endigend, in jüngeren Handschriften aber bis zum concil. Toletanum XVII. a. 694. fortgesetzt, unter diesen auch die Capitel des Bischofs Martin von Braga in Gallizien († um 580.) *), endlich f) eine Reihe von Sentenzen

*) Ausgaben dieser blos Excerpte aus neu übersetzten griechischen und einigen spanischen Concilien enthaltenden s. g. capitula Martini LXXXIV. von Dominic. *Lopezius de Barrera* „De antiquo canonum codice ecclesiae Hispanae histor. exercitatio duas in partes divisa, quarum altera [p. 1...132.] S. Isidoro Hispalensi Codex perperam tributus refellitur, altera [p. 133...49.] antiquus ipse Codex ostenditur“, Rom. 1758. 4. u. von H. Th. *Bruns* Bibliothecae ecclesiast. Vol. I. „Canones Apostolor. et Conciliorum saecc. IV—VII.“, Berol. 1839. 8. P. II. p. 43. sq.

bb. Decretalen, Wiederholung der Dionysischen Sammlung mit Ergänzungen und Zusätzen bis auf Gregor den Großen († 604.).

γ. Reception der s. g. ***Isidoriana*** im Frankenreiche; Einführung derselben in der straßburger Diöcese durch Bischof Rachion im Jahre 787.[12])

c) Collectio *Isidori* **Mercatoris** [peccatoris?] s. **Pseudo**-*Isidoriana*.[13]) Derselben

---

welche man gewöhnlich dem concil. Agathense a. 506. [can. XLVIII... LXX.] zuschreibt, zu einem Ganzen vereinigt angetroffen. Vgl. v. Spittler a. a. O. S. 204...207. u. die Inhaltsübersicht nach der madriter Ausg. v. 1808. b. Richter a. a. O. S. 121.

12) Eichhorn RG. a. a. O. §. 151. S. 587. 88.

13) Einziger Abdruck: „Tomus primus quatuor conciliorum generalium, XLVII. conciliorum provincialium authenticorum. Decretorum LXIX. Pontificum ab Apostolis et eorundem canonibus ad Zachariam primum, *Ysidoro* auctore", Paris. 1524. fol. Er bildet den ersten Band der Concilia generalia Graec. et Lat. cura Jac. *Merlini*, und ward in den beiden Nachdrücken dieses Werkes: Coloniae 1530. fol., Paris. 1535. 8. wiederholt. Ueber eine höchst wichtige bamberger Hdschr. der „Decreta ysydori" a. d. IX. Jhdt. [C. I. 8.] s. Roßhirt a. a. O. Abhdl. II. §. 12. S. 50...54.

Literatur: Jo. Ant. *Theiner* De Pseudo-Isidoriana canonum collectione Diss. histor.-canon., Vratislav. 1827. 8. [mit F. A. Biener's Recens. in der tübinger krit. Ztschr. f. RWiss. Bd. III. Heft 1. S. 152...60.] — J. A. Möhler „Fragmente aus und über Pseudoisidor" aus der tübinger theolog. Quartalschrift Jahrg. 1829. Heft III. u. Jahrg. 1832. Heft I. wiederholt in dessen Schriften u. Aufsätzen hrsg. v. J. Döllinger, Bd. I. Regensburg 1839. 8. S. 283. fg. — Fr. H. *Knust* De fontibus et consilio Pseudo-Isidorianae collectionis. Commentat. praemio ornata, Gotting. 1832. 4. — H. Wasserschleben Beiträge zur Geschichte der falschen Dekretalen, Breslau 1844. 8. — C. J. Hefele „Ueber den gegenwärtigen Stand der Pseudoisidorischen Frage", in der tübinger theolog. Quartalschrift Jahrg. 1847. Heft IV. S. 610. fg. — A. F. Gfrörer Untersuchung über Alter, Ursprung, Zweck der Dekretalen des falschen Isidorus, Freiburg im Breisgau 1848. 8. — C. F. Roßhirt: a) Von den falschen Decretalen u. von einigen neuen, in Bamberg entdeckten Hdschr. der falschen Decretalen u. alter collectiones cano-

num. Aus den „Heidelberg. Jahrbüchern der Literatur 1846." besonders abgedruckt, Heidelb. 1847. Lex.- 8. b) „Literatur über die pseudoisidorische Frage bis zu den neuesten Schriften von Gfrörer und Hefele" Heidelb. Jahrbb. der Lit. 1849. Doppelheft I. S. 62...92. c) Zu den kirchenrechtl. Quellen des ersten Jahrtausends. S. oben Note 4. Inhalt dieser Schrift: Vorwort §§. 1...8. S. III...XIV., Einleitung §§. 1...8. S. 1...9. [in welchen beiden Aufsätzen von der kirchenrechtlichen Quellenkunde überhaupt, dem Gegensatze des Canons und Apokryphen, den älteren literärischen Werken über Quellen des Kirchenrechts ꝛc. bereits mit Bezugnahme auf Pseudo-Isidor gehandelt wird]; I. Abhandlung §§. 1...12. „Zu den kirchenrechtl. Quellen des ersten Jahrtausends" S. 10...32., Mittheilungen über des Ant. *Augustinus* Ansichten von den canonischen Rechtsquellen dieses Zeitraums, die Entdeckungsgeschichte des Falsum's in den jetzt s. g. pseudo-isidor. Decretalen durch Johannes Wicleff (?) im XIV. Jhdt. und ihren weiteren Verlauf, des Verfassers eigne Ansicht, und einen diese besonders unterstützenden bamberger Collectaneen-Codex theologischen Inhalts (Miscellanea P. 3. 20., s. §§. 7...12. S. 17. fg.) enthaltend, aus welchem letzteren eine collectio decretalium in XLIII. capp. als „erster Anhang" S. 63...90. beigegeben wird; II. Abhandlung §§. 1...19. S. 33...62. Wiederholung des oben unter b) aufgeführten Aufsatzes. Auf diese dritte Schrift ganz allein beziehen sich die nachfolgenden Citate. — Außerdem vgl. noch Eichhorn Kirchenrecht a. a. O. S. 119. fg. u. RG. a. a. O. §§. 152...55. Walter a. a. O. §§. 89...92. Richter a. a. O. §§. 69. 70. W. Br. Lindner Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte, Abthl. II. Leipz. 1849. 8. §. 102. S. 112. fg. Einen Ueberblick des durch die neueren Forschungen gewonnenen Gesammtresultates bietet die treffliche Recens. von Gfrörer's Schrift in der allgem. haller Lit.-Zeitung 1849. Nr. 277...79. Sp. 1061. fg. — Die ältere Literatur betreffend, so haben bereits die Cardinäle Nicolaus von Cusa † 1464. [De concordantia catholica L. III. cap. 2.] und Johann von Torquemada † 1468. [Jo. *a Turrecremata* Summa ecclesiast. L. II. cap. 101.] u. A. auf die Unächtheit der in der pseudoisidorischen Sammlung den ältesten Päbsten zugeschriebenen Decretalbriefe hingewiesen. Nachdem aber einmal die Merlin'sche Ausgabe vorlag, war die Fälschung eine nicht nur in Frankreich und Deutschland [s. die Aeußerung G. Cassander's, † 1566. zu Cöln, b. Walter a. a. O. §. 90. Note z.], sondern selbst in Italien fast allgemein anerkannte Thatsache, wenn auch freimüthige Erklärungen darüber nicht immer die Klippe der Censur passierten. Vgl. den interessanten Auszug aus Justi *Fontanini* Praefat. ad summam Turrecrematae (Rom. 1727. fol.) b. Roßhirt a. a. O. Abhdl. II. §. 6. S. 39. 40. Den ersten umfassenden, auf kritischer Prüfung beruhenden Nachweis der apokryphen Bestandtheile der collectio lieferten übrigens die s. g. magde-

burger Centurien *), wie man gewöhnlich jene von einem Vereine protestantischer Theologen unter der Leitung des Predigers Matthias *Flacius Illyricus* (eigentl. Francowitz, † 1575.) zu Magdeburg verfaßte „Ecclesiastica Historia, integram Ecclesiae Christi ideam complectens, congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica“, XIII. Centuriae [d. i. Bände, deren jeder ein Jahrhundert begreift] Basileae 1559..74. fol. bezeichnet, in der Centur. II. cap. VII. col. 143...52., Centur. III. cap. VII. col. 177...85. Gegen diese suchte dann der Jesuit Franz Torres [Fr. *Turriani* adversus Magdeburgenses Centuriatores pro Canonibus Apostolorum et Epistolis decretalibus Pontificum Apostolicorum Libri V., Colon. 1573. 4.] die Authenticität der Decretalen zu vertheidigen, ward aber von dem freilich etwas scharfzüngigen reformirten Prediger David Blondel (geb. 1591. zu *Châlons sur Marne*, † 1655. zu Amsterdam) in dem berühmten Buche „Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes“, Genev. 1628. 4., mit geistvoller Gründlichkeit widerlegt. Mit diesem trat endlich noch der Franciscanermönch Bonaventura *Malvasia* „Nuncius veritatis D. Blondello missus“, Rom. 1635. 8., in die Schranken; allein seine ohnehin schwachen Worte verhallten ungehört, ohne mehr die bereits begonnene Festwurzelung der Ansicht, daß die collectio canonum *Isidori* Mercatoris s. Peccatoris theilweise apokryphe Stücke enthalte, hemmen zu können. Durch die ergänzenden Untersuchungen der *Ballerini* [s. A. *Gallandii* De vetustis canonum collectionibus Sylloge, Moguntiae 1790. 4. Tom. I. p. 528...58.], des C. *Blascus* [ibid. Tom. II. p. 1...50.] u. And. noch tiefer begründet, ging vielmehr jene Idee alsbald in eine communis opinio der Canonisten über. S. Greg. *Zallwein* Princ. juris ecclesiast. universalis et particularis Germ., Tom. II. (Aug. Vind. et Oenipont. 1673. 4.) p. 246...56. A. *Schmidt* Institutt. juris ecclesiast. Germ. Tom. I. (Bamberg. et Wirceburg. 1778. 8.) §§. XXVII...XXX. p. 30. sq. J. A. *Sauter* Fundamenta juris ecclesiast. Catholicorum, P. II. Friburg. et Constant. 1809. 8. §§. 170...78. p. 24. sq. Fr. Guil. A. *Gambsjäger* Jus ecclesiasticum in usum praelectt., Heidelb. 1815. 8. §§. 8...11. p. 14. sq. C. Gärtner Einleitung in das gem. u. teutsche Kirchenrecht, Augsburg 1817. 8. §§. 89...92. S. 101. fg. J. J. Lang Geschichte u. Institutionen des kathol. und protest. Kirchenrechts, Thl. I. „Aeußere Kirchenrechts-Gesch.“, Tübing. 1827. 8. S. 161. fg.

14) Z. B. *van Espen* Opera omnia, Tom. II. (Colon. Agripp. 1729. fol.)

*) Hase a. a. O. §. 10. S. 7. charakterisirt dieselben als „ausgezeichnet durch genaue Quellen-Studien und Auszüge, durch eine Kritik, die nichts Vergangenes zu achten brauchte, und durch leidenschaftliche Polemik.“

P. V. p. 137. 38. v. Spittler a. a. O. §. 60. S. 222...31. — Die Pseudo-*Isidoriana* — so geheißen, theils weil die ächte Hispanica ihre Basis war, theils um das bedeutende Ansehen der letzteren (im Frankenreiche) auch ihr zuzuwenden — umfaßt außer der einiges Licht über die Benützungsweise griechischer Quellen verbreitenden „praefatio sancti *ysidori* libri hujus" [Roßhirt a. a. O. §. 12. S. 52.] drei Haupttheile. Die den Iten bildenden Stücke sind: a) zwei zwischen Aurelius und Pabst Damasus I. (367...85.) gewechselte Sendschreiben, b) der auf dem vierten Concil von Toledo v. J. 633. entstandene „ordo de celebrando concilio", ganz aus dem ächten Isidor geschöpft, c) eine tabula conciliorum cum titulis, d) zwei unächte epistolae S. Hieronymi ad Damasum und Damasi ad S. Hieronymum, e) die L. canones Apostolorum aus der collectio *Dionysii*, f) LIX. durchaus apokryphe Briefe der 30. ältesten Päbste von Clemens I. († 101.) bis Melchiades [† 314.], von welchen nur die hier ziemlich interpolirten „epistolae II. Clementis ad Jacobum fratrem Domini" schon lange vor der Pseudo-Isidoriana vorhanden, und z. B. von dem Kirchenhistoriker *Rufinus Tyrannius* († 410.) aus dem griechischen Urtexte übertragen worden waren. Ueber die Quellen dieser Schreiben s. *Knust* l. c. Cap. III. §. 13. p. 33...64.; g) ein Aufsatz „de primitiva ecclesia et synodo Nicaena", bei Gratian irrthümlich noch den Briefen des Melchiades zugezählt, endlich h) die „constitutio domini Constantini imperatoris in gratiam Romanae ecclesiae" (gewöhnlich nur donatio Constantini geheißen). Vgl. über diese jedenfalls erdichtete, übrigens auch im Decret. *Gratiani* c. 13. 14. D. XCVI. im Auszuge mitgetheilte Constantinische Schenkung Rom's und Italien's an Pabst Silvester: Fr. A. *Biener* De collectionibus canonum ecclesiae Graecae schediasma litterarium, Berolin. 1827. 8. §. 14. p. 72... 82. Hase a. a. O. §. 172. S. 187. In mehreren MSS. der Pseudo-Isidoriana fehlt die donatio ganz. Im IIten Theile (welchen Andere z. B. v. Spittler und Walter schon mit dem Tractate de primitiva ecclesia beginnen lassen) machen zwei der ächten Hispana und dem von Quesnell sogenannten codex canonum ecclesiae Romanae saec. VI. [Richter a. a. O. §. 66.] entnommene Fragmente, gleichsam als Einleitung, den Anfang, welchen sich dann die griechischen, afrikanischen, gallischen und spanischen Concilien bis zum Toletanum XIII., sämmtlich aus der collectio *Isidori* (wie diese nämlich bis zum J. 683. sich gestaltet hatte) entlehnt, anreihen. Die auch hier nicht durchaus mangelnden falschen Beimischungen scheinen zum Theile schon vor dem Pseudo-Isidor entstanden und verbreitet gewesen zu sein. Endlich der IIIte Theil begreift, nach einer kurzen aus der wahren Hispana geschöpften Vorrede, die Decretalbriefe der Päbste von Silvester I. (314...35.) bis auf Gregor II. († 731.), und hierunter 35. unächte. [Quellen-Nachweis b. *Knust* l. c. §. 14. p. 65...84.] Unter den, zuweilen

β. Inhalt und Quellen[15]);

unrichtig zu dem dritten Theile selbst noch gerechneten, Anhängen, die sich in pseudoisidorischen MSS. vorfinden, und aus denen jüngere codd. sogar Einzelnes in den Text der Hauptsammlung einrückten (v. Spittler a. a. O. S. 230. 31.), nehmen die s. g. capitula *Angilramni* LXXX al. LXXII., angeblich ein Geschenk Pabst Hadrian's I. an den Bischof Angilram von Metz i. J. 785. (vgl. *Hincmari* Rhem. opusculum contra Hincmarum Laudunensem cap. XXIV. b. Walter a. a. O. §. 93. Note r.), die erste Stelle ein. Während man sie bis in die jüngste Zeit als bloses Excerpt aus Pseudo-Isidor, oder gar als ein zweites Machwerk dieses selbst, verfaßt um die Glaubwürdigkeit der falschen Decretalen zu erhöhen (*Knust* l. c. Cap. I. §. 5. p. 16. 17.), ansah, gelang der mit kritischem Scharfsinne geführten Untersuchung Wasserschleben's a. a. O. S. 13...29. der gegentheilige Nachweis, daß diese, vielleicht von Angilram gesammelten, und in Rom, wohin er sie brachte, durch Hadrian (z. B. mit capp. V. IX.) ergänzten, zum Theile unächten Kirchensatzungen nicht die pseudoisidorische collectio zur Quelle gehabt, sondern vielmehr jener selbst zur Grundlage gedient haben. Den besten Abdruck der capitula *Angilramni* s. bei *Mansi* SS. conciliorum nova et ampliss. collect. Tom. XII. col. 904...36.

15) Ihrem Inhalte nach handeln die unächten Decretalen vornehmlich vom Primate des römischen Bischofs (Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. VII. Art. „Pabst" S. 721.) und der Episcopalgewalt theils in ihrem Verhältnisse zu jener der Metropoliten, theils gegenüber dem weltlichen Regimente. Dabei wird insbesondere die Sicherstellung der Bischöfe, sowie der Cleriker überhaupt vor Verfolgungen und Anklagen [auch dinglicher Natur] in's Auge gefaßt, und so z. B. der erste Grund zu der später sich entfaltenden actio und exceptio spolii gelegt. Bruns Recht des Besitzes Abschn. III. §§. 16. 17. S. 131...44. Außerdem kommen Bestimmungen über die rechtliche Stellung der Chorbischöfe, Priester und Diaconen, über die Ehe, das Kirchengut, sowie dogmatische und in das Gebiet der Pastoral gehörige Materien z. B. Taufe und Firmung, Osterfeier, Realbenedictionen u. s. w. zur Sprache. Der Compilator schließt sich, wo er Dogmen berührt, strenge an das apostolisch-römische und nicänische Symbol, sowie die in der Kirche wider die Arianer und Eutychianer angenommenen Grundlehren (Hase a. a. O. §§. 102. 114. S. 113. 129. fg.) an, während er seine moralischen Ermahnungen und Sentenzen aus den heil. Schriften, patristischen Werken, christlichen Dichtern, Concilienschlüssen und päbstlichen Breven schöpft. Das meiste Gewicht scheint er jedoch auf die historische Ueberkleidung seiner Sammlung gelegt zu haben, wo ihm besonders der s. g. liber pontificalis sive de vitis Romanorum Pontificum (Roßhirt

a. a. O. §. 9. S. 46.), die Russische Uebertragung und Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius, nebst der s. g. historia (ecclesiastica) tripartita des Cassiodor, einem Auszuge aus Sokrates, Sozomenos und Theodoretos, sowie die 12. Bücher Briefe Pabst Gregor's I. des Großen als Hülfsmittel dienten. Endlich den juristischen Stoff im engeren Sinne boten, abgesehen von einigen päbstlichen Decretalen und Synodalsatzungen, größtentheils die Lex Romana *Visigothorum* und ihre gothische Interpretation dar. Vgl. den „Index locorum Breviarii, qui in posterioris aetatis libros translati sunt" in der Ausg. v. *Haenel* p. 465. col. 2. 3. Uebrigens ist den falschen Decretalen durchaus, was ihre Form z. B. die Inscription, den Eingang und den Schluß anbelangt, das äußere Ansehen ächter päbstlicher epistolae oder wahrer Synodalschreiben gegeben. S. *Knust* l. c. Cap. II. §§. 8...12. p. 20...32.

16) Als Heimath der Sammlung Pseudo-Isidor's ist unstreitig das westfränkische Reich zu betrachten, und kein Grund vorhanden, sie mit *Theiner* l. c. §. 9. p. 70. sq. u. Eichhorn dem römischen Boden zu vindiciren. Biener in der tübing. Ztschr. a. a. O. S. 157...59. *Knust* l. c. Prolegom. §. 2. p. 7...9. H. *Wasserschleben* De patria decretalium pseudoisidorianarum Commentat., Vratislav. 1843. 4. u. Beiträge Nr. I. „Vom Vaterlande der falschen Dekretalen" S. 3...44. Ebensowenig kann *Theiner* l. c. §. 7. und Eichhorn beigepflichtet werden, wenn sie den Ursprung der collectio in das VIII. Jhdt., namentlich die Jahre 774...85. (Theiner), hinaufrücken; es fällt derselbe vielmehr, wie die jüngsten Untersuchungen fast zur Evidenz ergaben, in die erste Hälfte des IX. Jhdts. nach *Knust* l. c. §. 3. p. 10...13. zwischen 840. bis 845., nach Wasserschleben a. a. O. Nr. II. „Vom Alter u. Verfasser der s. Dekret." S. 44...70. in das Jahr 835., nach Gfrörer a. a. O. S. 64. fg. (der sich großentheils der wohl richtigsten Meinung v. Spittler's a. a. O. §. 63. S. 246. fg. anschließt) in den Zeitraum 829...840. (842.) hinein. Die Autorschaft zur Pseudo-Isidoriana endlich betreffend, so hat dieselbe, während Andere bald an den Metropoliten Rieulph von Mainz (s. S. 242. Note a.), bald an Angilram von Metz, bald an Bischof Remedius von Chur (s. unten Note 23.) dachten, zuerst *Knust* l. c. §. 4. p. 13...15. mit voller Bestimmtheit dem mainzer Diacone Benedict Levita (s. oben S. 218...20.) zugeschrieben, der dabei mit Bewilligung oder gar auf Geheiß seines Gönners Otgar gehandelt habe. Vgl. auch Walter a. a. O. §. 91. Note m. Allein mit überwiegenden Gründen hat diese Anklage in der Richtung wider Benedict Wasserschleben a. a. O. S. 56. fg. 64. fg. zurückgewiesen, und denselben vom Verdachte der Abfassung, sowie der Mitwissenschaft und Hülfe hiebei (Richter a. a. O. §. 70.) zu reinigen

gesucht, indem er dagegen den Erzbischof Otgar als den Urheber der Compilation, sei es nun durch selbstige Handanlegung oder blos intellectuellen Einfluß, bezeichnet. welcher jedoch, als Benedict seine collectio capitularium schrieb, bereits einen Theil seiner pseudoisidorischen Politik wieder aufgegeben haben müßte. Eine eigenthümliche Ansicht in vorliegender Streitfrage spricht noch Gfrörer a. a. O. S. 74. fg. aus. Er läßt nämlich zwar ebenfalls den Grundstock der Sammlung im mainzer Erzbisthumsgebiete, und nicht ohne Zuthun des Benedict und gleichgesinnter Cleriker entstanden sein, glaubt aber, daß die collectio die ausgebildetere Gestalt, in der sie auf uns gelangte, nicht schon in ihrer eigentlichen Heimath, sondern erst in Neustrien, vorzüglich durch den Metropoliten Wenilo von Sens und den Bischof Rothad von Soissons, welche hiedurch den mächtigen Hincmar von Rheims stürzen, oder mindestens seine Gewalt verringern wollten, erhalten habe. S. auch Gfrörer a. a. O. S. 66. fg. Wenilo einerseits, obwohl selbst Metropolit, habe den gegen diese Würde feindlichgesinnten Pseudo-Isidor in der Erwartung verbreitet, dadurch leichter, weil er sich dann gewiß der Vermittlung des Pabstes erfreuen würde, den Rang eines Primas des gesammten Frankenreichs zu erlangen, welcher auch wirklich, wohl nicht ihm, doch seinem zweiten Nachfolger Ansegisus zu Theile ward. Rothad andrerseits habe aber in seinem bekannten Streite mit Hincmar den Pabst Nicolaus I. i. J. 864. zu bewegen gewußt, die Pseudo-Isidoriana als officielles Rechtsbuch anzuerkennen und zu gebrauchen. Vgl. Gfrörer Gesch. der ost- und westfränk. Carolinger Bd. I. S. 482. fg. S. jedoch Walter a. a. O. §. 92. Note d. a. E. Einfügungen späterer Zeit in die mainzer Urcollection sollen insbesondere die Bestimmungen über die Chorbischöfe sein, welche schon darum von Otgar und Benedict nicht herrühren könnten, weil in der Erzdiöcese Mainz jenes Hülfsamt immer sehr geachtet gewesen sei. Als Zeit dieser Einmischung müsse übrigens jene des Gotschalk'schen Prädestinations-Streites und der ihn schlichtenden zweiten Synode zu Mainz v. J. 848. betrachtet werden. Hase a. a. O. §. 214. S. 236. Aus dem Mitgetheilten erhellt — ein freilich trauriges Resultat —, daß das Räthsel, wessen Hände den gelehrten Trug gespielt, trotz der zahlreichen Hypothesen und Conjecturen noch immer zu den ungelösten, vielleicht auch unlösbaren gehöre.

17) Ueber die Zwecke, welche dem Verfasser der Pseudo-Isidoriana bei der Ausarbeitung dieses seines seltsamen Werkes vorgeschwebt haben mögen, wurden von den Kirchenrechtshistorikern die verschiedenartigsten Meinungen geäußert, welche sich jedoch recht wohl in zwei Hauptreihen gruppiren lassen, indem die eine Partei blos einzelne specielle, individuelle, concrete Tendenzen der Sammlung unterschiebt, Andere dagegen zur Annahme eines

zwar auch nur rein-kirchlichen, aber in seiner Richtung mehr universellen Zweckes der collectio sich hingeneigt haben. Die zur ersteren Classe zählenden Ansichten sind äußerlich divergirend, stehen jedoch innerlich gewissermassen in einer nahen wechselseitigen Correlation zu einander. Hebung der in den beiden Grundfactoren der Kirche, dem Pabstthume und Episcopate, concentrirten Kräfte — soll nach allen der unmittelbar-nächste Plan des Compilators gewesen sein, wobei dann, entweder nur als eines der Mittel zu jenem Zwecke, oder als des im Buche prävalirenden eigentlichen Tendenzprincipes, der Zerstörung der die bischöfliche beschränkenden Metropolitangewalt gedacht werde. Von den Anhängern dieses Ideencyklus verdienen nun besonders v. Spittler a. a. O. §. 66. S. 260. fg. [welchem sich im Ganzen auch Planck, v. Droste-Hulshoff, Grosch u. A. anschließen] und *Theiner* l. c. § 10. hervorgehoben zu werden. Ersteren erscheint die **Pseudo-Isidoriana** als ein Angriff auf die Prärogativen der Metropoliten, deren Untergrabung dem Episcopate seine volle Selbständigkeit zurückgeben sollte, letzterem als der Versuch, ein ganz neues System über den Primat des Pabstes aufzustellen, in welchem als dem normalen Centralorgane der christlichen Kirche alle über diese denkbaren Gesetzgebungs- Jurisdictions- und Aufsichtsrechte, unter Beseitigung jeder hemmend eingreifenden Autorität, sei es nun der Metropoliten, der Provinzialsynoden oder des weltlichen Regimentes, vereinigt werden sollten. Man darf diese Ansicht, deren Ursprünge übrigens weit über Theiner hinaufreichen (s. z. B. G. Rechberger Handbuch des Oesterreich. Kirchenrechts, 2. Aufl. Leipzig 1807. 8. Bd. I. §. 46.), gegenwärtig als die am Meisten verbreitete erachten. Vgl. Eichhorn RG. a. a. O. §. 152. Falck Jurist. Encyclopädie §. 97. Hase a. a. O. §. 173. Kurtz a. a. O. §. 70. Anmerk. S. 130. Zu fast demselben Resultate, jedoch rein vom politisch-historischen Standpunkte ausgehend, gelangte auch Gfrörer Untersuchung S. 29. fg. (Geschichte a. a. O. S. 71...94.), indem er als die beiden Hauptzwecke Pseudo-Isidor's: Sicherstellung der Bischöfe vor weltlicher Unterdrückung und Erhöhung der Macht des Pabstthums, diese als Mittel theils zur Realisirung ersterer Tendenz theils zur Brechung der Metropolitangewalt, ansieht. Schon Karl der Große, bemerkt er zur Motivirung seiner Meinung, habe durch Aufhebung des canon. V. [VII.] der ökumenischen Synode von Sardica v. 347. der päbstlichen Curie das Recht, Appellationen abgesetzter Bischöfe anzunehmen, entzogen, hiedurch den Einfluß Rom's auf den fränkischen Episcopat geschwächt, und diesen ganz in die Hände der königlichen Gewalt gegeben. Noch trüber sei die Lage des Clerus unter dem schwachen Ludwig dem Frommen und seinen in ewiger Bruderfehde gelegenen Söhnen geworden, wo kein Kirchengut mehr vor den Königen und ihrem Anhange sicher, Beraubung, Absetzung und Mißhandlung der Geistlichen an der Tagesordnung gewesen wäre, so daß selbst der Gedanke an eine allgemeine Sä-

cularisation alles kirchlichen Vermögens habe auftauchen können. Nun sei aber gerade durch die blutigen Familienzwiste unter Ludwig's Nachkommen dem weltlichen Vasallenstande die Gelegenheit erwachsen, manche unter dem gewaltigen Ahne verlorene ständische Gerechtsame wieder an sich zu reißen. Dieses Beispiel habe jetzt auch der fränkische Episcopat nachgeahmt, und als eine Frucht dieser seiner Bestrebungen, sich von der weltlichen Hoheit unabhängiger zu machen, erscheine eben der Pseudo-Isidor. Ganz vereinzelt steht endlich die gleichfalls an jene politischen Zeitereignisse sich anlehnende, aber trotz der scharfsinnigsten Durchführung doch schon durch den Inhalt der collectio widerlegte, Vermuthung Wasserschleben's a. a. O. S. 62...70. da, welcher die falschen Decretalen im Interesse der fränkischen Bischöfe von Lothar's Parthei, z. B. Ebo's von Rheims, Agobard's von Lyon, Heribald's von Auxerre, Elias von Troyes u. s. w. entstanden sein läßt, und zwar als Schutzschrift sowohl gegen den zum Throne zurückgelangten Kaiser Ludwig, als auch gegen die wider Erstere mit schwerem, nicht immer ganz gerechten Strafgerichte verfahrenden Provinzialsynoden, daher dem Jahre 835., in welchem das für Ebo so verhängnißvoll gewordene didenhofer Concil stattfand, in der Entwicklungsgeschichte der Pseudo-Isidoriana ein entscheidendes Gewicht beimißt. Epistola *Alexandri* I. papae [119...30.] b. *Merlin* l. c. fol. XX. A. — Unter jenen Canonisten, welche, wie ich meine, richtiger eine vielseitige kirchliche Tendenz der Pseudo-Isidoriana unterschieben, eine Ansicht, für die schon in dem oben erwähnten, von Theiner zuerst weiter ausgesponnenen Principe die Anfangskeime gefunden werden können, nehmen Möhler a. a. O., J. C. L. Gieseler Lehrbuch der Kirchengeschichte, 4. Aufl. Bd. II. Abthl. 1. (Bonn 1846. 8.) §. 20. S. 178...81., und Jacobson in C. Kind's Summarium juridicum Bd. III. (1835.) S. 741. 42. die vorzüglichste Stelle ein. Die beiden Ersteren glauben Wiederherstellung der durch die Zerwürfnisse des Thrones in ihrer sittlichen und rechtlichen Grundlage gefährdeten Kirchenfreiheit mittels eindringlicher, den ältesten Päbsten und Concilien in den Mund gelegter Ermahnungen, Belehrungen und Verordnungen an die Zeitgenossen sei das Endziel des Buches gewesen, zu welchem sich Möhler in seiner ängstlichen Pietät nur einen „sehr frommen, innig gläubigen, tugendhaften, um das Wohl der Kirche aufrichtig besorgten Mann, der gar keines bösartigen Betrugs fähig" [wie auch schon der Cardinal Giov. *Bona*, † 1674., das Falsum Pseudo-Isidor's eine „pia fraus" genannt hatte, G. *Cave* Scriptt. ecclesiastic. historia litteraria, Basil. 1741. fol. Tom. II. p. 21.], als Verfasser denken kann. In ähnlicher Weise behauptet Jacobson, die Absicht des Compilators sei auf Förderung des Heiles der Kirche im Allgemeinen gerichtet gewesen, und nur als das nächste bedeutsamste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes werde die höchstmögliche Steigerung der im Pabstthume, als der einheitlichen Seele des Christenthums, zusammenfließenden

ε. Reception im Frankenreiche[18]), sowie Einfluß auf die Gestaltung der päbstlichen Gewalt[19]) und Kirchenverfassung überhaupt[20]); endlich

Potenzen bezeichnet. Eine eigenthümliche beide bisher geschilderte Grundansichten geschickt combinirende Meinung in vorliegender Streitfrage hat schließlich noch *Knust* l. c. P. II. Capp. I. II. §§. 15...20. p. 85...101. ausgesprochen, indem er außer dem ganz generellen Hauptplane Pseudo-Isidor's, nämlich der Kirche seiner Zeit (selbst in ihren dinglichen Besitzverhältnissen), der intellectuellen und moralischen Bildung der Cleriker, der Macht und Unabhängigkeit des Episcopats aufzuhelfen, auch noch eine höchst specielle Nebentendenz durch die Zeilen des Buches hindurchschimmern sieht: das ziemlich gesunkene Ansehen des Erzbischofs von Mainz, wie überhaupt der fränkischen Metropoliten, in das alte Geleise zurückzubringen.

18) Wasserschleben a. a. O. Nr. III. „Reception der falschen Dekretalen" S. 70...92 Gieseler a. a. O. S. 184...87. m. Noten 14...16. Bestimmt mit Angabe der Quellen finden sich die pseudoisidorischen Decretalen zum Erstenmale auf dem unter Karl II. am 14. Febr. 857. abgehaltenen Concile von Chiersy (conventus Carisiacensis) in der unter dem Namen „collectio de raptoribus" bekannten, von Hincmar abgefaßten Synodalepistel (*Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 91. sq., *Walter* Corp. jur. Germ. antiq. Tom. III. p. 70...72., *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 452.; vgl. auch *Regino* de synodal. causis L. II. capp. 283. sq.) erwähnt. Ob dagegen auch unter den im concil. Aquense a. 836. II. can. 8. angeführten „statutis decretalium" mit Wasserschleben a. a. O. S. 71 72. u. Nr. II. S. 50...52. die Pseudo-Isidoriana zu verstehen sei, bleibt immer etwas zweifelhaft.

19) Theoph. Jac. *Planck* „Prolusio de veris auctae Dominationis Pontificiae Epochis" in C. W. Fr. Breyer's Historischem Magazin, Bd. I. Jena 1805. 8. S. 318...22. Er bekämpft die noch von Gieseler a. a. O. S. 188. [s. auch §. 25. S. 253. fg.] vertretene Ansicht, daß die falschen Decretalen die päbstliche Allgewalt in der Kirche begründet hätten. Ueber die Macht des Pabstes im Sinne Pseudo-Isidor's, besonders die im episcopatus universalis enthaltenen legislativen u. jurisdictionellen Befugnisse s. Lang a. a. O. §. 94. Grosch a. a. O. §. 14. S. 15. m. Noten 55...58.

20) Luden Gesch. des teutschen Volks Bd. V. [Buch XII. Kap. 10.] S. 474.: „Niemand wird leugnen: die falschen Decretalen haben auf das Leben gewirket. Man hat sich im Fortgange der Zeit auf sie berufen und mit ihren Grundsätzen Rechte zu beweisen und Einrichtungen zu rechtfertigen gesucht, nicht ohne Erfolg. Auch haben sie dem Papste der allgemeinen Kirche, der Hierarchie im Kampfe mit der weltlichen Macht und mit weltlichen oder

besonderen Interessen hinweg geholfen über manche Klippe und manchen Abgrund, sie haben manchen Widerspruch niedergeschlagen und manchen Streit zum Vortheile des Papstes und der Kirche abgekürzet. Aber sie haben dem Laufe der Zeit keine andere Richtung gegeben, und keine Umkehrung der Dinge im Leben der Menschen bewirket." Richter a. a. O. §. 24. a. E.: „Soviel wenigstens sollte man um der Gerechtigkeit willen nicht bestreiten, daß die falschen Decretalen, indem sie ihr festgeschlossenes System in einer Zeit der Geistesnacht mit dem Glanze der urchristlichen Zeit umgaben, dem hierarchischen Bewußtsein Einheit und unversiegliche Kräftigung verliehen haben." Hase a. a. O. S. 189.: „Wirklich ist in den falschen Decretalen fast nichts enthalten, was nicht schon irgend einmal wahrhaft von einem Pabste behauptet werden war. Allein was einmal durch besondere Gunst der Verhältnisse, bedingungsweise, unter vielfachem Widerspruche und neuerdings zugestanden oder usurpirt war, das wurde hier als ein sicheres allgemein anerkanntes und göttliches Recht aus dem heiligen Munde des christlichen Alterthums verkündet. Ein verfälschtes Pergament ist keine Grundlage für eine weltherrschende Macht: aber weil Isidor, was im Streben des Zeitalters lag, nur entschieden aussprach, dadurch die schwankende Rechtsansicht entschied, den Clerus und die Päbste selbst mit der sittlichen Kraft des Glaubens an ihr gutes Recht erfüllte, denn die Menschen urtheilen lieber aus Thatsachen, als aus Ideen über das Recht: so ist diese erlogene Vergangenheit allerdings zur Weißsagung und zum Stützpunkte der Zukunft geworden." Vgl. auch Gfrörer a. a. O. S. 218. fg. Haller Lit.-Zeit. a. a. O. Sp. 1071. 72.

21) Eine Rechtfertigung des zwar tadelnswerthen, aber „frommen" Betrugs hat bereits Luden a. a. O. S. 472...74. versucht, indem er „in jener Zeit der Ungewißheit, der Verworrenheit, des Werdens, des Kampfes zwischen dem Heiligen und dem Gemeinen", welche gar wohl die Compilatoren „über die Sittlichkeit ihres Unternehmens" täuschen und in denselben den vielleicht nicht einmal irrthümlichen Gedanken erwecken konnte, nur von der möglichsten Hebung der Kirche „als der einzigen Pflegerin alles Heiligen und Geistigen" lasse sich eine bessere Zukunft erwarten, die Entlastungsgründe auffindet. „Der ganze Betrug der Decretalen", schließt er seine geistvolle Schutzrede, „habe nur darin bestanden, daß sie der Zeit vorgriffen, und als schon früher bestehend angaben, was erst später entstehen mußte. Wenn man daher die Namen und Jahre nicht beachte, an welche die Decretalen ihre Satzungen hängen, sondern sie für das nehme, was sie wirklich sind, für eine Erscheinung aus dem zweiten Viertheile des neunten Jahrhunderts: so seien sie theils als Statistik der Zeit von Wichtigkeit und theils als Erzeugniß des vorschauenden Geistes von Interesse." —

Noch weiter geht aber jetzt Roßhirt in dem schon öfter angeführten, durch zwei kleinere Aufsätze (Note 18.) vorbereiteten Werkchen, Abhdl. II. §§. 8. 16. S. 44. fg. 58. fg. Nach ihm liegt überall ein Betrug im Geiste jener Zeit nicht vor, indem Pseudo-Isidor nur aus längst vor ihm bestandenen Werken, darunter griechischen Chroniken [Praefat.*) „Ea vero concilia, quae greco sunt edita stilo, amplius quam tripliciter aut quadrupliciter interpretata atque conscripta reperimus. Quod si veritas est quaerenda e pluribus, grecorum sequamur stilum, eorumque imitemur dictiones atque exemplaria. Sin minus ipsi dicant atque exponant, quibus tot sunt exemplaria quot codices. Nobis tamen videtur, cum in nostro discrepaverint sermone, ut unitas et veritas ab ipsis quaerenda sit, quorum lingua edita esse noscuntur. Quod et nos fecimus et sicut a veris reperimus magistris, in volumine cui haec praeponitur praefatiuncula, inserere curavimus."] und auf solche gestützten Decretalen-Collectionen [über die vorzüglich hierher gehörige bamberger Miscellaneen-Hdschr. s. oben Note 18. S. 412.] geschöpft, und weit mehr Material vor sich gehabt, als wirklich benützt und excerpirt habe. Was sich etwa Unächtes in die Sammlung eingeschlichen, das falle der geschichtlichen Construction jener Zeit überhaupt zur Last, gesetzt auch, es wäre ein einzelner Mann gewesen, der die letzte Ueberarbeitung vorgenommen. Damals habe nicht jeder Gelehrte die von Andern gebrauchten Manuscripte zur Einsicht erlangen können, was natürlich eine Kritik geradezu unmöglich gemacht; aber der Sinn eines tüchtigen Denkers sei auf den Einfall gekommen, da, wo Handschriften fehlten, eine andere Compilation historischer Thatsachen sich zu verschaffen. So habe man denn im ersten Jahrtausend eine Masse falscher Urkunden producirt, nicht um zu betrügen, sondern um das, was verloren schien, nachzubilden, ein Unfug, welcher aus Griechenland stamme. Wie jetzt der Historiker eine Conjectur an die andere reihe, so seien damals die Arbeiten nichts als Conjecturen der Handschriften-Fabricate und Chroniken gewesen. Wie ferner unseren Meistern in der Geschichte eine Art von Vollkenntniß unserer Conjecturen die Bahn breche, so sei es auch bei jenen Historikern die Tradition und die Ueberzeugung der Welt, eine Art von Wahrheit gewesen, welche sie zur Conception der Diplome geführt. Schon in den griechischen Chroniken, die durchaus nur von griechischen Ereignissen sprächen, seien pseudoisidorische Decretalen eingeflochten, und es ließe sich beweisen, daß außer den z. B. von Walter angegebenen älteren d. h. lange vor der Pseudo-Isidoriana bestandenen Figmenten noch viele andere solche existirt hätten. Die Interpolationen

*) Nach Cod. *Bamberg*. C. I. 8. b. Roßhirt a. a. O. §. 12. S. 52.

dagegen seien Zuthat der neuen und neuesten Compilatoren, wie denn Nichts natürlicher gewesen sei, als durch Interpolation aller Art die ursprüngliche fides herzustellen. Höchst gefährlich sei der Gedanke, daß die Vorwelt müsse gedacht haben, wie die Gegenwart. Wer in der That historisch vergangene Zeiten auffasse, dem werde es einleuchtend werden, daß der Mensch, dessen Beruf es sei, in sich die wirkliche und vergangene Welt als Natur und Geschichte anzuschauen und resp. zu construiren, verschiedener Mittel sich bediene, die in einer gewissen Zeit erlaubt, in der anderen unerlaubt seien. Wer dagegen ein ewiges Recht und eine ewige Ordnung zu allen Zeiten in der Welt suche, dem fehle das Erste in der menschlichen Philosophie. Der Mann, der die letzte Hand an das pseudoisidorische Sammelwerk gelegt, habe im Geiste jener Zeit ebenso Geschichte zu machen verstanden, wie man sie freilich im andern Geiste auch heutzutage noch gebe und mache. Uebrigens habe die Kirche nie Werth auf diese Sammlung gelegt, durch welche allerdings manche unrichtige historische Vorstellung, z. B. jene über die Vordatirung der Metropolitanordnung, entstanden sei. Ueberhaupt stehe man der Zeit nahe, wo der ganze Spuk der pseudoisidorischen Decretalen sich vollkommen aufklären werde. — Ich habe gegen diese scharfsinnige, jedenfalls in der Literärgeschichte der Pseudo-Isidoriana Epoche machende Ansicht nur zwei Bedenken zu erheben, nämlich 1) daß die Basis derselben — die Auffassung des wissenschaftlichen Standpunktes des IX. Jhdts. — wie der Autor wohl selbst ahnte, doch nur eine höchst gewagte Hypothese sei, welche, auch blos einigermassen bescheiniget, der ganzen jenen Zeitraum berührenden Geschichtschreibung nothwendig eine andere Richtung geben müßte, und 2) daß ja der Compilator der Pseudo-Isidoriana nicht eine historische Relation, eine Dogmen- und Gesetz-Geschichte, sondern ein praktisch-anwendbares, unmittelbar für seine Zeitgenossen bestimmtes Gebäude des kirchlichen Rechts liefern wollte. Der Historiker schreibt subjectiv, er kann sich wohl selbst im schwankenden Boden der Mythe den festen Steig positiver Wahrheit ergründen. Ganz anders ist jedoch offenbar die Stellung des Gesetz- und Dogmen-Sammlers. Sein Stoff ist ein festgeschlossener Kreis als ächt erprobter Sätze, und nur, inner diesem Kreise das System zu schaffen, Aufgabe seiner hinzutretenden geistigen Thätigkeit. Zu Pseudo-Isidor's Zeiten existirten aber solche von der Kirche anerkannte Rechts- und Dogmenkreise, in der *Dionysio-Hadriana* und in der ächten *Hispana*. Eine Erweiterung dieser Collectionen war möglich, insofern seit ihrem Erscheinen neue päbstliche Briefe und Schlüsse der Concilien zu Stande gekommen waren, deren Nachtrag sogar ein Bedürfniß gewesen sein mochte. Aber in dieses Bereich authentischer Principien Satzungen aufnehmen, deren Ursprung im urzeitlichen Halbdunkel zerfließt, wofür nur in

η. Anhang. Mit der Pseudo-*Isidoriana* verwandte Arbeiten[22]); insbesondere Canonensammlung des Bischofs Remedius [oder Remigius] von Chur.[23])

ausländischen Geschichtsbüchern unbestimmte, jedenfalls unbeglaubigte Zeugnisse vorlagen — heißt ebensogut fälschen, als wenn Jemand derartige Satzungen selbst erdichten würde. Es mag der Grad des Truges ein verschiedener sein, der Begriff ist dort wie hier vorhanden. Das Figment besteht eben in der eigenmächtigen Uebertragung der dem autorisirten Theile inwohnenden unantastbaren Glaubwürdigkeit auf die eingeschobenen alles Aechtheitsbeweises entbehrenden Stücke. Der gesammten Zeitperiode, in welcher ein Agobard, Hincmar, Rhabanus Maurus u. A. lebten, möchte ich an einem solchen kühnen Wagnisse keinen Theil der Schuld beimessen. Jedes Jahrhundert, ja ich dürfte sagen: Jahrzehent hat seine Parteien-Machinationen, welche mehr oder weniger energisch in das Räderwerk der politischen Entwicklung eingreifen. Als der Träger einer solchen, aber großartigen, zwischen Kirche und Staat gespielten Parteien-Intrigue erscheint mir die Pseudo-Isidoriana, jedenfalls eines der merkwürdigsten literärischen Producte der Vorzeit, in jeder Zeile die Feder eines routinirten, viel belesenen, historisch-gebildeten Mannes verrathend, dessen Zweck kein anderer gewesen sein kann, als Clerus und Kirche von der weltlichen Gewalt zu entmündigen.

22) Aug. Theiner Ueber Ivo's vermeintliches Decret, Mainz 1832. 8. S. 9. 15. fg.

23) Ausgaben:

α) „Alamannicae ecclesiae veteris canones ex pontificum epistolis excerpti a *Remedio* Curiensi episcopo, jussu Karoli Magni regis Francorum et Alamannorum" in M. *Goldasti* Rerum Alamannicarum Scriptt. aliquot vetust. (1661.) Tom. II. p. 121...33. Es werden hier nur XLIX. capp. mit der am Schlusse beigefügten Bemerkung „Caetera desiderantur, ut et *Notingi* Episcopi Capitula, quae *Remedio* adjecit" mitgetheilt. Daraus dann b. *Schannat* et *Hartzheim* Concil. Germ. Tom. II. p. 414...26.

β) Die Canonensammlung des Remedius von Chur, aus den Hdschr. der kgl. Bibliothek zu München zum erstenmale vollständig herausgegeben u. kritisch erläutert. Inauguralabhdl. von Fr. Kunstmann, Tübingen 1836. 8. Darüber: F. H. Knust in Ullmann's u. Umbreit's Theolog. Studien u. Kritiken 1836. Heft 1. S. 167. fg., Richter in den krit. Jahrbb. f. deutsche RWiss. 1836. S. 352...59., Wasserschleben ebendas. 1838. S. 485. fg.

Ueber die wahre Natur und den Verfasser dieses Werkchens herrscht unter den neueren Canonisten und Rechtshistorikern Streit. Während nämlich

d) *Reginonis* abbatis Prumiensis libri II. de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis, 906.[24])

einerseits Kunstmann einen dem Metropoliten von Tours ergeben gewesenen Cleriker aus der Bretagne oder doch deren Nähe in dem Autor entdeckt haben will, dessen Absicht dahin gegangen sei, die Spaltung mit der rechtmäßigen Metropole zu heben, den Clerus aus seiner Unthätigkeit zu wecken und an das allgemeine Oberhaupt der Kirche zu verweisen, um dort Abhülfe für die dringenden Zeitübel zu suchen, andererseits aber Knust wegen der in einer bamberger Hdschr. jener canones befindlichen Eingangsworte: „complacuit igitur synodali Bajovariorum concilio" die Sammlung als das Ergebniß einer bayerischen Synode betrachtet, welche vielleicht nach dem Concile von Tribur v. J. 896. während der Anwesenheit des Pabstes Formosus in Regensburg gehalten ward: hat Richter a. a. O. S. 357...59. nach glücklicher Widerlegung obiger Meinungen die wohl allein annehmbare Ansicht ausgesprochen, die collectio sei ein einfaches chronologisches Excerpt aus der Pseudo-Isidoriana, von welcher vollständige Exemplare zu erlangen nicht Jedermann vermocht habe. Was aber die Autorschaft noch besonders betrifft, so hat dieselbe, nachdem Wasserschleben auf Rotger von Trier gerathen, in jüngster Zeit *Haenel* Lex Rom. Visigothor., Prolegomen. Cap. II. p. XXXIX. wieder dem seit Goldast allenthalben aufgegebenen Remedius, in den Jahren 800. bis 820. Bischof von Chur in Rhätien [s. *Goldast* l. c. p. 119. A. *Eichhorn* Episcopatus Curiensis p. 28.], zu vindiciren gesucht, welchem er auch die oben S. 208. Note 150. erwähnten für die sanctgallener Klosterjurisdiction berechneten und größtentheils deutschrechtlichen capitula [abgedruckt p. 455. 56.] zuschreibt, da sich in denselben sogar eine ausdrückliche Verweisung auf den „domnus *remedius* episcopus" (capp. I. III.) findet.

24) Ausgaben:

α) *Reginonis* de disciplina eccles. veterum praesertim Germanorum libri duo. Nunc primum ex vet. membr. MS. Bibl. Juliae typis excusi op. et stud. J. *Hildebrandi*, Helmstad. 1659. 4.

β) *Reginonis* Abb. Prum. libri II. de eccles. disciplina. St. *Baluzius* ad fid. vetustiss. codd. emend. et notis illustr., Paris. 1671. 8.

γ) Bei *Schannat* et *Hartzheim* l. c. p. 438... 582. Abdruck des Baluzischen Textes mit den Marginalnoten.

δ) *Reginonis* Abb. Prum. libri duo de ecclesiasticis disciplinis et religione christiana [cur. Comite Aloysio *Christiani*], Viennae 1765. 4. Blose Wiederholung der selten gewordenen Baluziana, mit Unrecht früher dem Prof. J. A. St. v. Riegger zugeschrieben.

ε) *Reginonis* Abb. Prum. libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis jussu domini reverendissimi Archiep. Trever.

Ratbodi ex diversis sanct. patrum conciliis atque decretis collecti. Ad opt. codd. fidem recensuit adnotat. duplicem adjecit F. G. A. *Wasserschleben*, Lipsiae 1840. 8. Die Grundlage dieser trefflichen Ausg. bilden zwei Hdschr. von Trier und Gotha aus dem X. Jhdt. Ueber Leben und Plan Regino's, die Quellen seines Werkes, die ihm in verschiedenen Zeiten beigefügten drei Anhänge [p. 393...495.], die Benützung und Vernachlässigung desselben Seitens der späteren collectores canonum, die Ausgaben und MSS. rc. verbreitet sich die theilweise auf des Herausgebers früheren Aufsatz hierüber in seinen „Beiträgen zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen", Leipz. 1839. 8. S. 1...33., gestützte Praefatio editoris p. V...XXIV.

Weitere Literatur: *van Espen* l. c. p. 151...58. — P. et H. *Ballerini* „de antiquis tum editis tum ineditis collectionibus canonum ad Gratianum usque" P. IV. Cap. XI. nr. 1...3. b. *Galland* l. c. Tom. I. p. 681. sq. — Lang a. a. O. S. 168. fg. — Walter a. a. O. §. 95. Nr. 5. — Richter a. a. O. §. 72. Nr. 3. Die Abfassung dieses für die Kenntniß der germanischen Volks- und Rechtszustände, insbesondere des Criminalwesens gegenwärtigen Zeitraums höchst wichtigen Buches fällt nach Ausweis der in Libr. I. capp. 450. 51. (p. 200...202.) aufgenommenen beiden epistolae vom J. 906. entweder in dieses Jahr oder kurz danach, wo Regino, welcher i. J. 899. aus unbekannten Gründen seiner Abtswürde im Benedictinerstifte zu Prüm entsetzt worden war, bereits in beschaulicher Zurückgezogenheit und mit geschichtlichen Studien (s. oben S. 49.) beschäftigt im Kloster S. Maximin zu Trier — ein Günstling des dortigen Erzbischofs Ratbod — lebte, bis ihn, den Lebensmüden, allda 915. (s. die 1581. entdeckte Grabschrift b. *Wasserschleben* l. c. p. IX.) der willkommene Tod abrief. Dem Einflusse Ratbod's verdankte nun auch die in Rede stehende Sammlung ihren Ursprung. Dieselbe sollte eine durchaus kirchen- und staatsgesetzlich motivirte Anweisung zur Visitation einer Diöcese sein, und zerfällt in zwei Bücher, wovon das eine zu 455. Kapiteln den Klerus, das andere in 454. Abschnitten die Laien betrifft. Beiden Büchern gehen praktische formulae inquisitionis (dem ersten 96., dem zweiten, als cap. 5., 89.) voraus, welche man auch b. *ab Hontheim* Prodromus histor. Trevirensis dipl. et pragmat. Tom. I. p. 850. sq. mitgetheilt findet. Als Quellen wurden außer der *Dionysio-Hadriana* und *Hispana* [sowie mehreren sie ergänzenden Beschlüssen jüngerer gallischer und deutscher Synoden] vornehmlich patristische Schriften, die fränkischen Capitularien und deren Collectionen, die lex Rom. *Visigothorum* sammt ihrer interpretatio, endlich die libri poenitentiales (s. unten §. 81. Note 55.) benützt. Nur wenige Stellen beruhen dagegen auf der Pseudo-Isidoriana und den Angilram'schen Sentenzen, und eine einzige auf dem ächten theodosischen Gesetzbuche. Vgl.

E. Capitula episcoporum, Gesetzsammlungen für einzelne Diöcesen, vorzugsweise die clerikalische Disciplin betreffend.[25])

F. Formulae ecclesiasticae, e. g. de episcopatu, exorcismorum et excommunicationum.[26])

II. Der Primat des römischen Bischofs und sein Verhältniß zum Frankenreiche[27]), vorzüglich seit Bonifacius.[28]) (§. 77.)

---

den musterhaften Quellen-Index b. *Wasserschleben* l. c. p. 517...26. u. dessen Tabula synoptica p. 497. sq. Uebrigens scheint das Meiste nicht unmittelbar den Originalien selbst entnommen, sondern aus älteren canonischen Sammelwerken geschöpft zu sein, von welchen besonders α) eine b. *d'Achery* Spicilegium c. *de la Barre* Tom. I. p. 510. sq. abgedruckte Compilation in drei Büchern, und β) die vermuthlich gegen das Ende des VIII. Jhdts. hin in Frankreich entstandene, jetzt s. g. vaticanische Sammlung in 381. Kapiteln [Ausg.: Antiqua Canonum collectio, qua in libris de synodalibus causis compilandis usus est Regino Prumiensis. Ex apographo cod. ms. Vatic. 1347. brevi adnotatione critica instructam ed. Aem. L. *Richter*, Marburgi Cattor. 1844. 4.] Erwähnung verdienen. Da Regino's Werk, wiewohl auf der Schwelle der zweiten zur dritten Periode stehend, doch seinem Geiste und seiner Bedeutung nach ganz der ersteren angehört, so mußte ihm noch unter den kirchlichen Quellen dieses Zeitraumes seine Stelle angewiesen werden.

25) Außer dem schon oben S. 221. m. Note 185. namhaft gemachten Capitularienauszuge Herard's von Tours führt noch Walter a. a. O. §. 86. a. E. als hierher gehörig die capitula: α) des Erzbischofs Bonifaz von Mainz v. J. 745., b. *d'Achery* l. c. p. 507. sq. u. *Mansi* l. c. Tom. XII. col. 383. sq., β) des als elegischer Dichter berühmten Theodulf, Abts zu Fleury und Bischofs von Orleans († 821.), ungefähr 797. verfaßt, b. *Mansi* l. c. Tom. XIII. col. 993. sq., γ) des Bischofs Haytho von Basel, um 820. entstanden, b. *Mansi* l. c. Tom. XIV. col. 393. sq., δ) des Bischofs Walther von Orleans v. 871., b. *Mansi* l. c. Tom. XV. col. 505. sq., endlich ε) des Erzbischofs Hincmar von Rheims aus den J. 852...74., gedruckt b. *Mansi* l. c. col. 475. sq. auf.

26) *Baluzii* Capitular. Tom. II. col. 591. sq. 639. sq. [S. oben S. 252. Note 207. a. E.] — Ueber den, wahrscheinlich bald nach 714. ausgefertigten „liber diurnus Romanorum Pontificum" d. i. ein den Kanzleistyl der römischen Curie enthaltendes Formelbuch in 104. Titeln s. Walter a. a. O. §. 94. m. Note z. Lang a. a. O. S. 117.

27) Gieseler a. a. O. §§. 5. 6. S. 28...51.

28) *Bonifacii* juramentum u. epistola LXXIII. („ad Cudberthum") b. S. A. *Würdtwein* Bonif. Epp. ordine chronolog. dispositae nott.

III. Die Diöcesan-Eintheilung.[29]) Dioeceses, provinciae.[30]) (§. 78.)
IV. Der Episcopat[31]),
A. im Allgemeinen betrachtet.
a) Bischofswahl; Bestätigungs-Recht der Könige, allmälig in ein vollkommenes Ernennungs-Recht umgewandelt, und nur gegenüber einzelnen bevorzugten Kirchen (z. B. Worms 814., Paderborn 885., Freysing 906. rc.) durch privilegienweise Ertheilung der Wahlfreiheit an dieselben aufgehoben.[32])
b) Bischöfliche Gerechtsame[33]); Reichsstandschaft.[34])

---

illustratae, Mogunt. 1789. 4. p. 2. 179. [Richter a. a. O. §. 23 Noten 4. 5.] *Hincmari* Remens. epistola ad Nicolaum Pont. Rom. in den Opp. c. J. *Sirmondi*, Paris. 1645. fol. Vol. II. p. 251.: „Quia omnes senes cum junioribus scimus, nostras ecclesias subditas esse Romanae ecclesiae, et nos Episcopos in primatu beati Petri subjectos esse Romano Pontifici.“ Vgl. Kurtz a. a. O. §. 65. Nr. 3. S. 120. 21.

29) v. Löw Gesch. der Deutschen Reichs- u. Territorial-Verfass. §. 32. S. 139. fg.

30) S. oben S. 61. fg.

31) Richter a. a. O. §. 22. Vgl. auch Löbell Gregor von Tours u. seine Zeit S. 321. fg. Ueber die mannigfachen heilsamen Rückwirkungen des Episcopats auf das staatliche und nationale Leben in dieser Periode, z. B. auch auf die fortschreitende Entwicklung der städtischen Verfassung. s. v. Roth Von dem Einflusse der Geistlichkeit unter den Merovingern, Nürnberg 1830. 4. S. 8. fg. Matthias *de Kock* Spec. hist.-jurid. inaug. de potestatis civilis episcoporum praecipue Trajectinorum in regno Francorum initiis atque incrementis, Trajecti ad Rhen. 1838. 8.

32) Histor. Notizen über die Besetzung der bischöflichen Sitze vom Anfange der christlichen Kirche bis auf unsere Zeiten von einem kathol. Kanonisten. Heidelb. 1821. 8. S. 14...18. F. A. Staudenmaier Geschichte der Bischofswahlen mit besond. Berücksichtigung der Rechte u. des Einflusses christlicher Fürsten auf dieselben, Tübing. 1830. 8. S. 80. fg. S. Sugenheim Staatsleben des Klerus im MAlter, Bd. I. Berlin 1839. 8. S. 86. fg. Richter a. a. O. §. 137. [m. Note 6.] Ueber die vorkarolingische Zeit s. auch Löbell a. a. O. S. 335. fg.

33) v. Löw a. a. O. §. 20. S. 74...77. Gieseler a. a. O. §. 26. S. 261. fg.

34) Runde Abhdl. vom Ursprung der Reichsstandschaft der Bischöfe u. Aebte Abschn. I. §§. 16...23. S. 48. fg. mit Montag Gesch. der deutschen staatsbürgerlichen Freyheit Bd. I. Thl. 2. (Abhdl. V.) S. 54...79. S. auch Phillips Deutsche Gesch. Bd. I. S. 468. fg.

c) Domcapitel [35]); regula *Chrodogangi.* [36])

---

35) L. *Thomassini* Vetus et nova ecclesiae disciplina (IX. Voll. Moguntiae 1787. 4.) P. I. Libr. III. capp. 2...11. A. J. Binterim Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche, Bd. III. [2. Thle. Mainz 1826. 8.] Kap. VII. S. 317. fg. Andreas Müller Lexikon des Kirchenrechts u. der römisch-kathol. Liturgie, Bd. II. (Würzburg 1838. 8.) S. 232...47.

36) Der Benedictiner Chrodogang, ein Verwandter König Pippin's u. in den Jahren 742...66. Bischof von Metz, führte um 757. bis 760. bei den Geistlichen seiner bischöflichen Hauptkirche eine von ihm selbst auf der Grundlage jener des Benedict von Nursia entworfene regula vitae canonicae in 34. Kapiteln [Abdrücke: Ph. *Labbé* et G. *Cossart* SS. concilia Vol. VII. p. 1444. sq., J. *Hardouin* Acta conciliorum Tom. IV. p. 1181. sq., *Mansi* l. c. Tom. XIV. p. 313. sq., L. *Holstenii* Codex regularum monasticarum et canonicarum, Tom. II. Aug. Vindel 1759. fol. p. 96. sq.] ein, wodurch er jenen Clerikern, für die er am Münster ein eigenes Wohnhaus erbaute, gemeinschaftliches Zusammenleben unter Pröbsten und Decanen vorschrieb, und überhaupt rücksichtlich des Cultus, des Brevierbetens und Chorhaltens eine fast klösterliche Organisation ertheilte, bei welcher nur das Gelübde der Armuth hinwegfiel. *Pauli Warnefridi* liber de episcopis Mettens. [*Pertz* Monum. Germ. hist. Scriptt. Tom. II. p. 267.]: „Vir egregius et omnibus praeconiis efferendus Chrodegang Antistes ... clerum adunavit, et ad instar coenobii intra claustrorum septa conversari fecit, normamque eis instituit qualiter in ecclesia militare deberent: quibus annonas vitaeque subsidia sufficienter largitus est, ut perituris vacare negotiis non indigentes, divinis solummodo officiis excubarent, ipsumque clerum abundanter lege divina humanaque imbutum cantilena, morem atque ordinem Romanae ecclesiae servare praecepit. Quod usque ad id tempus in Metensi ecclesia factum minime fuit.“ Vgl. Rettberg a. a. O. Bd. I. S. 495. fg. Auszüge und Inhaltsübersichten der ursprünglichen Regel (reg. sincera) s. bei J. H. *Boehmer* Jus ecclesiast. Protestantium, Ed. 2. Tom. II. (Halae 1723. 4.) L. III. Tit. I. §. XIII. p. 61...64. Binterim a. a. O. S. 313...23. Walter a. a. O. §. 185. — Die Satzungen Chrodogang's fanden großen Beifall, wurden schon 789. auf dem Reichstage zu Aachen von Karl dem Großen anerkannt, allmälig mit Zusätzen erweitert [solche auf 86. Kapitel vermehrte Regeln theilen *Hardouin* l. c. p. 1198. sq. u. *Schannat* et *Hartzheim* l. c. Tom. I. p. 96. sq. mit], und endlich in der von Amalarius, einem Diacone von Metz, vorgenommenen Ueberarbeitung [„Regula seu forma institutionis Canonicorum et Sanctimonialium canonice viventium“] von Ludwig dem

B. Specielle Auszeichnungen der Metropoliten[37]); Provinzialsynoden.[38])

V. Die Archidiaconate und Archipresbyterate.[39])

VI. Die Pfarr-[40]) und niederen Kirchenämter; Collation.[41])

VII. Der Clerus überhaupt, seine Standesrechte[42]) und Pflichten[43]),

---

Frommen auf dem aachner Concile von 816. (nach Pertz 817.) förmlich sanctionirt. Abdrücke dieser s. g. regula Aquisgranensis b. *J. Sirmond* Concilia Galliae Tom. II. p. 833. sq., *Schannat* et *Hartzheim* l. c. p. 430. sq., *Mansi* l. c. p. 147. sq. Eine Vergleichung derselben mit der Chrodogangischen stellt Müller a. a. O. S. 236. fg. an. Bald wurde auch das anfänglich nur für die bischöflichen Kirchen berechnete Institut auf den Clerus anderer großen Städte ausgedehnt, und es gingen so gegenüber den Domhochstiften (ecclesiae de domo episcopi, ecclesiae cathedrales) die Collegiatstifte (ecclesiae collegiatae) hervor. Vgl. H. F. Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. II. Art. „Canonicus" S. 545. 46.

37) v. Löw. a. a. O. §. 32. S. 140. 41.

38) *Thomassinus* l. c. P. II. Libr. III. cap. 48. Richter a. a. O. §. 155.

39) v. Löw a. a. O. S. 143. Binterim a. a. O. Bd. I. Thl. 1. (1825.) S. 413. fg. 514. fg. Ueber die seit dem VIII. Jhdt. üblich gewordene (zuerst durch Bischof Heddo von Straßburg mit Genehmigung Pabst Hadrian's I. angeordnete, s. *Grandidier* Histoire de l'Eglise de Strasbourg Tom. I. p. 176. 291. Tom. II. Dipl. LXVI.) Eintheilung der Diöcesen in „archidiaconatus, banna archidiaconalia" vgl. Bodmann's Rheingauische Alterthümer Bd. II. S. 842. fg.

40) Richter a. a. O. §. 128. Ein Verzeichniß der zur constanzer Diöcese im Anfange des VIII. Jhdts. gehörig gewesenen ecclesiae parochiales et filiales nach ihrer Eintheilung in Decanate gibt der Anhang I. zum chronicon Constantiense in *J. Pistorii* Rerum Germanic. vett. scriptt. Tom. III. p. 782. sq. Bemerkenswerth ist der Einfluß der Parochien auf die Entfaltung des Gemeindewesens.

41) Die Collaturen und die Rechte des Volkes, St. Gallen 1848. 8. Nr. II. S. 13...15.

42) Privilegien: α) höheres Wer- und Bußegeld. Lex *Alamann.* Tit. XVI. §. 2. Lex *Bajuvar.* Tit. I. cap. 8. etc. J. Grimm RAlterth. S. 661. — β) Verstärkter Schutz wider Realinjurien. *Benedicti Levitae* collect. capitular. L. I. cap. 192. „Quicunque judex aut secularis... cuilibet clerico...injuriam inferre praesumpserit, anathema ab omnium christianorum consortio habeatur." — γ) Eximirter Gerichtsstand, s. unten §. 82. Note 61. — δ) Befreiung vom Heerbanne (Löbell a. a. O.

insbesondere Ehelosigkeit.[44]) (§. 79.)

VIII. Die Kirche in ihrer juristischen Persönlichkeit.[45]) (§. 80.)

A. Der Kirchenvogt.[46])

S. 330.; wegen der Bischöfe s. Montag a. a. O. Bd. I. Thl. 1. S. 316. Sugenheim a. a. O. S. 315.] und sonstigen öffentlichen Personaldiensten. *Benedict. Levita* l. c. L. III. cap. 185. „Ut clerici nullo fiscali aut publico subdantur officio; sed liberi ab omni humano servitio ecclesiae deserviant." — ε) Immunität von Steuern (Löbell a. a. O. S. 328. fg.) und anderen realen Staatslasten, z. B. angariis. *Benedict. Levita* l. c. capp. 290. 467. — Ueber die Standesvormundschaft der Geistlichen und das sie schirmende *mundeburdium* regis speciale vgl. Kraut Vormundschaft Bd. I. §. 2. m. Note 28., §. 4. m. Note 34. S. 18. 50.

43) S. z. B. Concil. Moguntiac. a. 813. can. X. „de vita clericorum" b. B. *Caranza* Summa conciliorum, Duaci 1679. 8. p. 545. 46. — Cap. generale *Karoli* M. a. 769. §§. I. III.

44) *Pippini* cap. Suessionense a. 744. §. VIII. „Similiter diximus ut neque clericus mulierem habeat in domo sua, quae cum illo habitet, nisi matrem, aut sororem, vel neptem suam." [S. aber dagegen das all. cap. a. 769. §. V.] — Synod. Moguntiaca a. 888. can. X. XIX. b. *Schannat* et *Hartzheim* l. c. Tom. II. p. 372. 73. Synod. Augustana a. 952. can. XI. ibid. p. 623. Vgl. *Thomassinus* l. c. P. I. Libr. II. cap. 65. 66. Gieseler a. a. O. §. 31. S. 321. fg. H. F. Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. II. Art. „Cölibat" S. 685. m. Noten 29...33. [Quellen.]

45) Die advocatia ecclesiastica regis [„servitium Dei augmentare, ecclesias ditare, bene et opportune constructas defendere, destructas vero restaurare"], s. g. Schirmvogtei des Königs, ist ein Theil der oben S. 276. Note 6. benannten *mundeburdis* ecclesiae S. Petri. Ihre Handhabung ward durch die Grafen oder eigene „defensores" vermittelt.

46) Urk. Ludwig's II. des Deutschen für das Kloster Rheinau v. J. 852. [*Sammarthani* Gallia Christiana Tom. V. p. 507., *Schannat* et *Hartzheim* l. c. Tom. II. p. 165., J. D. *Mansi* Supplement. ad collect. concil., Tom. I. Lucca 1748. fol. col. 925.; am Besten b. *Neugard* Codex dipl. Alemanniae Tom. I. Nr. CCCXLV. p. 279...81.]: „Praeterea principes supradicti nobis flebiliter sunt conquesti, quod et nos satis audivimus et veraciter scivimus, scilicet plerosque eorum, qui ecclesiarum vocantur advocati, debita potestate in tantum abuti, ut qui deberent esse modesti defensores, impudenter effecti

B. Der Patron („senior") und seine theils auf Fundation der Kirche, Kapelle (oratorium) u. s. w., theils auf königliche Belehnung gestützten Real-, Collations- und Ehrenrechte.[47])

sunt rapaces et injuriosi exactores. Quapropter nostrae placuit prudentiae, in praefati abbatis suorumque successorum, et fratrum videlicet monachorum hoc perpetualiter ponere potestate, ut sapientum usi consiliis, ex eis, quos inter potentes seculi esse noverint equitatis et modestiae amatores, eligant suo competenter loco advocatos et defensores; nec quisquam omnium sibi hanc curam vel potestatem praesumat vendicare, sive quasi hereditariam, aut aliquo jure debitam invadere, nisi quem abbatum electio, et monachorum consulta approbatiora velint admittere. Cujuscunque autem fidei abbas ejusdem coenobii advocatiam non timet committere, eidem nos, et successores nostri Bannum regale debemus contradere; eo videlicet tenore, ut quandocunque sui commissi praevaricator in rebus sive hominibus, quod vulgo *Balmunt**) dicitur, existat, sive si aliquem advocatum sive exactorem praeter se sine abbatis permissione sibi uspiam constituat, semel, secundo, et tertio commonitus, si non emendaverit, statim sine mora, et sine praejudicio advocatiam cum omnibus commodis perdat. Idem advocatus in praefato loculo nullum jus habeat placidandi, sive aliquam judiciariam potestatem exercendi, nisi forte ab abbate vocatus advenerit, et tunc voluntati sive petitioni ipsius satisfaciat." Vgl. Mr. *Brussel* Nouvel Examen de l' usage général des fiefs en France, Tom. II. Paris 1750. 4. L. III. Chap. VI. §§. 6. ss. p. 779...816. Montag a. a. O. S. 233. fg. 244. fg. Ueber den Unterschied zwischen den advocati und defensores, und die zu weilen eingetretene Vereinigung des Vogtei- und Schutzamtes insbesondere s. Montag a. a. O. S. 250...64. Eichhorn RG. a. a. O. §. 188. S. 726. 27. Interessante Bemerkungen hinsichtlich der mittelalterlichen Kirchenvogtei überhaupt enthält auch Warnkönig's Recens. von *St. Genois* Histoire des avoueries en Belgique, Bruxelles 1837. 8., in den münch. gel. Anz. 1839. Nr. 232...39. Sp. 811. fg.

47) H. L. Lippert Versuch einer histor.-dogmat. Entwickelung der Lehre vom Patronate nach den Grunds. des kanon. Rechts, Giessen 1829. 8. §§. 3...7. S. 7...22. Andr. Müller a. a. O. Bd. IV. S. 279...89. Js. Kaim Das Kirchenpatronatrecht, Thl. I. „Die Rechtsgeschichte" Leipzig 1845. 8., vorz. S. 70. fg. — Vgl. auch Eichhorn a. a. O. S. 730. 31.

*) D. i. ungetreuer Vormund, althochd. *palomunto*. Grimm a. a. O. S. 466.

C. Das Kirchengut.

α. Bestandtheile desselben, besonders: Gebäude — Baulast[48]) —; Zehenten.[49])

β. Verwaltung des kirchlichen Vermögens.[50])

Walter a. a. O. §. 229. m. Noten c. d. Richter a. a. O. §. 141.

48) Cap. Francofurtense a. 794. §. XXIV. [*Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. I. p. 74.: §. 26.]: „Ut domus ecclesiarum et tegumenta ab eis fiant emendata vel restaurata, qui beneficia exinde habent.“ Fehlte es aber an solchen, so traf die Baulast zunächst die Hörigen der Kirche „qui ex rebus ecclesiasticis nonas et decimas persolvere, et sarta tecta ecclesiae secundum antiquam auctoritatem et consuetudinem restaurare debent“ [Convent. *Karoli* II. in villa Sparnaco a. 846. §. LXIII.], und nach diesen die „ecclesiae filii“ d. h. die Parochianen. Vgl. C. A. Gründler Ueber die Verbindlichkeit zum Beitrag der Kosten zur Erhaltung u. Wiederherstellung der Cultus-Gebäude, Nürnberg 1839. 8. §§. 1...3. S. 1...5. Richter a. a. O. §. 303. m. Noten 1...3. Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. VI. Art. „Kirchen-Pfarr- u. Schulgebäude“ S. 105. fg. m. Noten 33. 35. 36.

49) Cap. Paderbrunnense a. 785. §. XVII. (s. oben S. 78.) Cap. Francofurt. cit. §. XXIII. (25.) Cap. *Karoli* M. de villis a. 812. §. VI. Diese und andere Belegstellen s. b. Kraut Grundriß §. 153. S. 280. Vgl. *Meinders* Tract. de statu religionis et reipublicae sub Carolo M. etc. p. 349. sq. — H. A. *de Berger* [Praes. G. L. *Boehmer*] Dissert. de origine decimarum in Germania, Goetting. 1749. 4. (auch in G. L. *Boehmeri* Elect. juris civilis, Tom. III. ib. et Lemgov. 1794. 4. p. 64. sq., wiewohl es ungewiß ist, ob Böhmer der Verfasser der Abhdl. sei) §§. XIV...XVIII. — Birnbaum Die rechtliche Natur der Zehnten S. 127. fg. 157. fg. 198. fg. 253. fg. ꝛc. — Kühlenthal Geschichte des deutschen Zehntens, Heilbronn 1837. 8. — Walter a. a. O. §. 242. — Richter a. a. O. §. 293. — Andr. Müller a. a. O. Bd. V. S. 696. .702. [Quellen in Noten 15...26.] — M. Permaneder Handb. des gemeingült. kathol. Kirchenrechts, Bd. II. Landshut 1846. Lex.-8. S. 514. fg. — Mittermaier Grundſ. des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 181. S. 520. fg.

50) Ueber die kirchlichen Verwaltungsbeamten, den vicedominus (Kastenvogt) u. die unter seine Aufsicht gestellten procuratores, praepositi, villici etc. vgl. Eichhorn a. a. O. S. 728. 29. Andr. Müller a. a. O. Bd. V. S. 469. Die Rechtspflege über die zum Immunitätssprengel eines Stifts gehörigen Hintersassen besorgten Amtleute, welche im cap. I. *Karoli* M. a. 802. §. XIII. unter dem Namen „centenarii“ aufgeführt werden.

γ. Eingriffe der Staatsgewalt.[51])

IX. Kirchliches Strafamt.[52]) (§. 81.)

a. Das Synodalgericht.[53])

b. Die Beichte.[54])

c. Die libri poenitentiales (Bußeregister).[55])

---

51) Chr. E. Weisse Ueber die Sekularisation Deutscher geistlicher Reichsländer in Rücks. auf Geschichte und Staatsrecht, Leipz. 1798. 8. §. 1. S. 6...10. Walter a. a. O. §. 243.

52) Ueber den Zusammenhang der kirchlichen excommunicatio mit dem weltlichen Banne s. Decretio *Childeberti* a. 596. §. II.; *Pippini* regis cap. Vernense a. 755. §. IX.: „Si quis presbyter ab episcopo degradatus fuerit, et ipse per contemptum postea aliquid de suo officio sine commeatu facere praesumpserit, et postea ab episcopo suo correptus et excommunicatus fuerit, qui cum ipso communicaverit scienter, sciat se esse excommunicatum. Similiter quicunque clericus aut laicus vel femina incestum commiserit, et ab episcopo suo correptus se emendare noluerit, et ab episcopo suo excommunicatus fuerit, si quis cum ipso communicaverit scienter, sciat se excommunicatum esse. Et ut sciatis qualis sit modus istius excommunicationis, in ecclesiam non debet intrare, nec cum ullo christiano cibum vel potum sumere; nec ejus munera quisquam accipere debet, vel osculum porrigere debet, nec in oratione se jungere, nec salutare, antequam ab episcopo suo fuerit reconciliatus. Quodsi aliquis se reclamaverit quod injuste sit excommunicatus, licentiam habeat ad metropolitanum episcopum venire, et ibidem secundum canonicam institutionem dijudicetur; interim suam excommunicationem custodiat. Quod si aliquis ista omnia contempserit, et episcopus emendare minime potuerit, regis judicio exilio condemnetur."

53) Biener Inquisitions-Proceß S. 28...38.

54) Gieseler a. a. O. §. 35. S. 333. fg. R. v. Raumer Die Einwirkung des Christenthums auf die Althochdeutsche Sprache S. 254. fg. [m. S. 429.] Ueber s. g. Beichtformeln s. *Grupen* Formulae vett. confessionum Nr. I—IV. S. 1...60. Th. J. Lacomblet Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins Bd. I. Heft 1. (Düsseldorf 1831. 8.) S. 1. fg. R. v. Raumer a. a. O. S. 60. fg.

55) Sammlungen:

α) Ant. *Augustini* Collectio canonum poenitentialium, Tarracon. 1582. [Venet. 1584.] 4.

β) Fr. Kunstmann Die lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen, mit geschichtlicher Einleitung herausgegeben, Mainz 1844. 8. Dazu die

höchst bedeutsame Recens. von K. Hildenbrand in den krit. Jahrbb. f. D. RWiss. 1845. [Bd. XVII., der neuen Folge VII.] S. 502...24.
Literatur: Wasserschleben Beiträge z. Gesch. der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen S. 78...180. Walter a. a. O. §§. 85. 87. Richter a. a. O. §. 71. Unter den schon frühe auf den Continent übersiedelten und hier für die fränkische und deutsche Bußdisciplin einflußreich gewordenen angelsächsischen Beichtbüchern waren das große Poenitentiale des Erzbischofs Theodor von Canterbury († 690.), eine Sammlung seiner im Bußwesen gegebenen Weisthümer [„peccantium judicia" *Pauli Diaconi* Histor. Langobardorum L. V. cap. 30.] und Rechtsbelehrungen, zum Erstenmale vollständig, wenn auch in ziemlich interpolirter Gestalt, in *Thorpe's* Ancient Laws and Institutes of England p. 274. ss. u. danach b. Kunstmann a. a. O. Nr. I. gedruckt, sowie das zuerst durch Hildenbrand a. a. O. S. 520...23. seiner wahren Natur nach geschilderte Beda-Egbert'sche Beichtbuch, nach verschiedenen im Verlaufe der Zeit allmälig entstandenen Textformen bald unter dem Namen Erzbischof Egbert's von York († um 767.), bald als „*Bedae* venerabilis liber de remediis peccatorum", b. *Mansi* l. c. Tom. XII. col. 489. sq., Wasserschleben a. a. O. S. 126. fg. [s. g. poenitentiale Darmstadiense], Kunstmann a. a. O. Nr. IV. S. 144. fg. u. s. f. mitgetheilt, die angesehensten, daher auch Exemplare des einen oder anderen jeder in der Seelsorge angestellte Cleriker bei der jährlichen Bisthumsvisitation besitzen mußte. *Regino* de synodal. causis L. I. form. inquisitionis nr. 96. [Ed. *Wasserschleben* p. 26.]: „Si habeat poenitentialem Romanum *) vel a Theodoro episcopo aut a venerabili Beda editum, ut secundum quod ibi scriptum est, aut interroget confitentem, aut confesso modum poenitentiae imponat?" Von den originär-fränkischen Beichtspiegeln dagegen verdienen — abgesehen von den kleineren Schriften des Rhabanus Maurus von 841. und 853. und des Bischofs Theodulf von Orleans von 797. [s. die Abdrücke derselben verzeichnet b. Walter a. a. O. §. 87. Noten *l. m. p.*] — besonders des Erzbischofs Halitgar von Cambrai um 820. verfaßte „libri V. de vitiis et virtutibus et ordine Poenitentium ad Ebonem archiepiscopum Rhemensem", welchen dann als sechstes Buch ein „liber poenitentialis Romanus" d. h. ein Extract aus einem angeblich dem Archive der römischen Kirche entnommenen Beichtbuche beigefügt ward, hervorgehoben zu werden. Ausgaben s. in der Max. Bibliotheca Patrum Tom. XIV. p. 906... 929. [mit Noten des Hugo *Menardus* p. 929...33., welcher auch hier zuerst den liber VItus p. 926. sq. anhing] u. in H. *Canisii* Lectt.

*) Poenitentiale Romanum (i. e. latinum) bezeichnet eine lateinische Uebersetzung eines angelsächsischen Beichtbuchs. Wasserschleben a. a. O. S. 79. And. Mein. ist Hildenbrand a. a. O. S. 513...15.

X. Jurisdiction der Kirche (§. 82.)

A. über rein= oder mindestens vorherrschend religiöse Verhältnisse[56]), namentlich

a) res testamentariae[57]), und

b) res matrimoniales.[58]) Einfluß der Kirche auf die Ehe überhaupt.[59])

B. über weltliche Rechtssachen.[60]) Gerichtsstand der Cleriker.[61])

---

antiq. c. *Basnage* Tom. II. P. II. p. 81. sq. — Uebrigens erregte die in den Beichtbüchern gestattete Ablösung der eigentlichen Kirchenbuße durch andere fromme Werke schon im Anfange des IX. Jhdts. das Mißfallen der Synoden. Concil. Parisiense a. 829. can. XXXII. Lindner a. a. O. §. 111. S. 182. — Ueber die strafrechtliche Bedeutung der durch ihre einfache Form den altgermanischen Volksrechten sich annähernden libri poenitentiales s. Wilda Strafrecht der Germanen S. 114. 15. Zöpfl a. a. O. S. 72. m. Noten 13. 14.

56) Br. *Schilling* De origine jurisdictionis ecclesiasticae in causis civilibus Dissert., Lipsiae 1825. 4. — St. *Turk* De jurisdictionis civilis per medium aevum cum ecclesiastica conjunctae origine et progressu Dissert. histor.-canonica, Monasterii 1832. 8.

57) Capitularium addit. III. § 87. „Si heredes jussa testatoris non impleverint, ab episcopo loci illius omnis res, quae his relicta est, auferatur, cum fructibus et caeteris emolumentis, ut vota defuncti impleantur.“ Vgl. Br. *Schilling* l. c. p. 61. sq. u. hinsichtlich des romanischen Ursprungs dieser Befugniß der Bischöfe G. L. *Boehmer* Observ. de originibus jurisdictionis ecclesiasticae in causis testamentariis, Gotting. 1760. 4. §§. II...IV. p. IV. sq.

58) Eichhorn RG. a. a. O. §. 108.

59) Eichhorn a. a. O. §. 183. m. Anmerk. 1. 2. Vgl. oben S. 290. Noten 3. 4. lit. b.

60) Eichhorn a. a. O. §. 185. lit. *a*. Ueber die Stelle in *Benedicti Levitae* collect. capitular. L. II. cap. 366 s. Walter a. a. O. §. 177. Note v.

61) Concil. Matisconense I. a. 581. can. VIII. (*Caranza* l. c. p. 368.) „Ut nullus clericus ad judicem saecularem quemcunque alium fratrem de clericis accusare, aut ad causam dicendam trahere, quocumque loco praesumat, sed omne negotium clericorum aut in episcopi sui, aut in presbyteri, aut archidiaconi praesentia finiatur. Quod si quicumque clericus hoc implere distulerit, si junior fuerit, uno minus quadraginta ictus accipiat, si certe honoratior, XXX. dierum inclusione mulctetur.“ Cap. *Karoli* M. Francofurtense a. 794. §.

XXVIII. (30.): „De clericis ad invicem altercantibus aut contra episcopum suum agentibus, ut, sicut canones docent, ita omnimodis peragant. Et si forte inter clericum et laicum fuerit orta altercatio, episcopus et comes simul conveniant, et unanimiter inter eos causam definiant secundum rectitudinem.“ Wegen des peinlichen Forums der Cleriker, sowie des Einflusses der Pseudo-*Isidoriana* auf die Jurisdictionsverhältnisse derselben überhaupt vgl. Jacobson in Weiske's Rechtslex. Bd. IV. S. 587...89.

62) Montag a. a. O. Thl. 2. (Abhdl. VII.) S. 192. fg. Löbell a. a. O. S. 300...09. Rettberg a. a. O. Bd. II. S. 668. fg. Lindner a. a. O. §. 106. S. 159...63. S. auch K. D. Hüllmann Ursprünge der Kirchenverfassung des MAlters, Bonn 1831. 8. S. 130. fg. 143. fg. — Als der erste Begründer des Mönchthums auf gallischem Boden wird uns Erzbischof Martin von Tours [373...400.] genannt. Von der Einrichtung seines an der Loire erbauten Klosters berichtet uns *Sulpicius Severus* de B. Martini vita cap. X. [Opp. omn. c. notis J. *Vorstii* et J. *Clerici*, Lips. 1709. 8. Tom. I. p. 318...20.]: „Discipuli vero octoginta erant, qui ad exemplum beati magistri instituebantur. Nemo ibi quidquam proprium habebat: omnia in medio conferebantur. Non emere, aut vendere, ut plerisque monachis moris est, quidquam licebat. Ars ibi, exceptis scriptoribus, nulla habebatur: cui tamen operi minor aetas deputabatur: majores orationi vacabant. Rarus cuiquam extra cellulam fuit egressus, nisi cum ad locum orationis conveniebant. Cibum una omnes post horam jejunii accipiebant. Vinum nemo noverat, nisi quem infirmitas coëgisset. Plerique camelorum setis vestiebantur. Mollior ibi habitus pro crimine erat, quod eo magis sit mirum necesse est, quod multi inter eos nobiles habebantur, qui longe aliter educati ad hanc se humilitatem et patientiam coëgerant: pluresque ex his postea episcopos vidimus. Quae enim esset civitas aut ecclesia, quae non se de Martini monasterio cuperet habere sacerdotes?“ Noch entbehrten aber die also zusammenlebenden frommen Männer eines sie bindenden Gelübdes. Erst Benedict [aus gräflichem Geschlechte, geboren 480. zu Nursia in Umbrien, † 543.] nahm unter die Satzungen, welche er dem von ihm 529. in der romantischen Wildniß von Monte Cassino bei Neapel gestifteten Mönchsvereine verlieh, die Bestimmung (cap. LVIII.) auf: „Suscipiendus autem in oratorio coram omnibus promittat de stabilitate sua, et conversione morum suorum, et obedientia, coram Deo et Sanctis ejus: ut si aliquando aliter fecerit, ab eo se damnandum sciat, quem irridet.“ Hiedurch ward er nun der eigentliche Schöpfer eines Mönch-Ordens. Seine

Regel [z. B. in L. *Holstenii* **Codex Regularum quas S. Patres Monachis et Virginibus Sanctimonialibus servandas praescripsere, Paris. 1663. 4. P. II. p. 5...40.**], außer Gehorsam, Demuth, Behutsamkeit der Rede (**cap. VI. „Scurrilitates, vel verba otiosa et risum moventia, aeterna clausura in omnibus locis damnamus"**) und Keuschheit, sowie neben den Uebungen des Gebets und der Buße, auch ehrbare Handarbeit und geistige Beschäftigung nach Cassiodor's Vorbilde [s. dessen Schrift **de institutione divin. scripturarum capp. XXVIII...XXX.**] gebietend, verbreitete sich schnell, theilweise durch Vermittlung von Benedict's Schülern z. B. Placidus und Maurus († 581.) über ganz Italien, Frankreich und Deutschland, und erlangte schon 595. durch Gregor I. die päbstliche Bestätigung. Segensreiche Wirksamkeit entfalteten allenthalben die darauf gegründeten Klöster, welche sich durch Jugendunterricht (s. oben S. 67. 68.), Heidenbekehrung, Milderung der oft drückenden Leibeigenschaftsverhältnisse, Urbarmachung wüster Landstriche, vornehmlich aber indem sie zahlreiche „Denkmale des Alterthums für eine schönere Zeit bewahrten" (Hase a. a. O. §. 136. S. 154.), unsterbliches Verdienst um Mit- und Nachwelt erwarben. In der Karolingischen Epoche war die vom gothischen Grafen Witiza von Magellone errichtete Benedictiner-Abtei Aniane in Languedoc sowohl durch ihre Mildthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, als durch ihre Leistungen für Wissenschaft und Kunst, sowie für Hebung der Volksbildung in den südfränkischen Provinzen zu mächtigem Ansehen emporgestiegen, so daß ihrem Abte Benedict (welchen Namen Witiza, † 821., angenommen hatte) durch Ludwig den Frommen die Ueberwachung der gesammten aquitanischen Klöster anvertraut wurde. Von da an bildeten dieselben eine Congregation, als deren Mittelpunkt Aniane erschien. Ueberdies ward auf dem aachner Convente v. 817. die **„regula sancti Benedicti"** zum Generalstatute für sämmtliche, auch die Frauen-Klöster des Frankenreichs erhoben. **Capp. monachorum a. 817. §§. II. III.** Lindner a. a. O. §. 107. S. 164. S. auch Walter a. a. O. §. 327. Roher und härter, nur Abstumpfung der sinnlichen Lüste ohne gleichmäßige Klärung des Geistes erzielend, zeigt sich die ebenfalls in vielen gallischen und italienischen Abteien eingeführte **regula S.** *Columbani* in 10. Kapiteln (b. *Holstenius* **l. c. p. 91...98.**), welche jedoch bald in jener Benedict's untergegangen zu sein scheint. Nicht lange blieben aber die von den Königen als ihren obersten Schirmherrn mit immer größeren Freiheiten und Immunitäten verschwenderisch begnadeten fränkischen Klöster (s. *Merkel* **De republica Alamannorum Comment. Cap. XI. not. 11. p. 44...47.**) ihrer ursprünglichen edlen Bestimmung treu, indem sie bereits im Anfange des IX. Jhdts. in Unsittlichkeit und Laster aller Art, wovon besonders das **cap. Aquisgranense a. 802. §. XVII.** ein betrübendes Bild gewährt, versunken waren. Die häufig erlassenen weltlichen und kirchlichen Gesetze fruchteten nichts;

A. Organische Einrichtungen derselben:

a) die Vorstände, abbas [63]), decanus [64]), praepositus [65]);

b) das Capitel und seine Rechte, insbesondere Abtswahl [66]);

---

erst der von der Abtei Clugny in Burgund ausgegangenen Reform des Mönchwesens auf der Basis einer aus den Benedictischen Satzungen entstandenen, aber um Vieles strengeren, z. B. unverbrüchliches Schweigen befehlenden Regel des Abtes Odo, † 942., gelang es, die unter der Aufsicht jenes Stiftes congregirten Klöster (ordo Cluniacensis) nach und nach wieder zur alten Sittenreinheit zurückzuführen. Vgl. Vita Odonis abbatis autore *Joanne* Italico b. J. L. d'*Achery*, J. *Mabillon* et Th. *Ruinart* Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti [IX. Voll., Paris. 1668...1701. fol.] Vol. VII. p. 150. sq. u. die Regel Odo's b. *d'Achery* Spicilegium c. *de la Barre* Tom. I. p. 641. sq.

63) Regula *Benedicti* cap. II. „Qualis debeat Abbas esse."

64) Regula *Benedicti* cap. XXI. „Si major fuerit congregatio, eligantur de ipsis fratres boni testimonii et sanctae conversationis, et constituantur Decani; qui sollicitudinem gerant super Decanias suas in omnibus secundum mandata Dei, et praecepta Abbatis sui. Qui Decani tales eligantur, in quibus securus Abbas partiatur onera sua, et non eligantur per ordinem, sed secundum vitae meritum, et sapientiae doctrinam. Quique Decani, si ex eis aliqua forte quis inflatus superbia repertus fuerit reprehensibilis, correptus semel et iterum atque tertio, si emendare noluerit, dejiciatur, et alter in loco ejus, qui dignus sit, subrogetur. Et de Praeposito [Note 65.] eadem constituimus."

65) Regula *Benedicti* cap. LXV. In vielen Klöstern bestanden zwei Pröbste, z. B. in Sanct-Gallen. Chart. manumissionis d. d. 12. Febr. 850. b. *Neugart* l. c. Nr. CCCXXXI. p. 269. Die niederen Aemter in den Klöstern waren dagegen jene des bibliothecarius (Tradit. d. d. 12. Apr. 862. ibid. Nr. CCCIX. p. 332.), des cellerarius [Regula *Benedicti* cap. XXXI.], des portarius s. ostiarius [cap. LXVI.], wozu in alemannischen Klöstern auch noch ein besonderer hospitalaris für die Gäste-Verpflegung (Regula *Benedicti* cap. LIII.) kam. Keine ständigen, sondern blos wechselnde Dienste sind die der Küche (Regula *Benedicti* cap. XXXV. „De septimanariis coquinae") und der Gebetsprechung während des Tisches (cap. XXXVIII. „De hebdomadario lectore") gewesen.

66) Regula *Benedicti* cap. LXIV. „In Abbatis ordinatione illa semper consideretur ratio, ut hic constituatur, quem sibi omnis concors Congregatio: secundum timorem Dei, sive etiam pars, quamvis parva

c) der Noviziat[67];

d) die Laienbrüder.

B. Allmälig steigendes Ansehen einzelner Abteien seit ihrer Exemtion

---

Congregationis, saniori consilio elegerit. Vitae autem merito, et sapientiae doctrina eligatur, qui ordinandus est; etiamsi ultimus fuerit in ordine Congregationis. Quod si etiam omnis Congregatio vitiis suis (quod quidem absit) consentientem personam pari consilio elegerit, et vitia ipsa aliquatenus in notitiam Episcopi, ad cujus dioecesim pertinet locus ipse, vel Abbatibus, aut Christianis viciniis claruerint; prohibeant pravorum praevalere consensum, et domui Dei dignum constituant dispensatorem." Vgl. auch Cap. *Hludowici* P. Aquisgranense a. 816. §. V. *Marculfi* formul. L. I. nr. 1. u. wegen der Wahl der Aebtissinen *Benedict. Levita* l. c. L. I. cap. 384. In früheren Zeiten gebührte übrigens das Recht, die Vorstände zu ernennen, dem betreffenden Bischofe allein, oder wohl auch dem Stifter des Klosters [*Gregor. Turonens.* Hist. ecclesiast. Francor. L. X. cap. 12.: „Ingiltrudis, quae ... in atrio sancti Martini puellarum monasterium conlocavit, ... neptem suam Abbatissam instituit."]; doch begaben sich die Könige häufig in besonderen Wahlfreiheitsprivilegien der ihnen als Gründern oder Schirmvögten in jener Beziehung [nicht aber auch hinsichtlich der Ueberwachung der Administration des Klostergutes, s. Cap. *Pippini* Vernense a. 755. §. XX.] zuständigen Gerechtsame. *Merkel* l. c. p. 46. lit. e. War, wie das wohl zum Verderben des Mönchthums nicht selten vorkam, ein Kloster im Wege der Schenkung an einen vornehmen Laien gelangt, welcher dann, wiewohl weltlichen Standes, die Rolle des Abtes spielte, so mußte diesem s. g. abbacomes ein geistlicher Vorsteher (prior claustralis) an die Seite gesezt werden.

67) Capp. monachorum a. 817. §. XXXIV. „Ut novitio non facilis in monasterio tribuatur ingressus, et ut in cella hospitibus serviat paucis diebus. Res vero, si quas habet, parentibus suis [*al. MSS.* aut amicis] commendet. Expleto autem probationis suae anno, secundum quod regula praecipit inde faciat. Ipse vero nec tondeatur, nec vestimenta pristina immutet, priusquam obedientiam promittat." *Benedict. Levita* l. c. cap. 380. „Si aliquis incognitus in monasterium ingredi voluerit, ante triennium monachi habitus ei non praestetur. Et si intra tres annos aut servus vel libertus vel colonus quaeratur, domino suo reddatur cum omnibus quae adtulit, fide tamen accepta de impunitate. Si autem intra triennium requisitus non fuerit, postea quaeri non potest, sed tantum ea quae in monasterium adduxit, dominus servi recipiat."

von der bischöflichen Gewalt. [68])

XII. Ansichten der Kirche bezüglich der Juden [69]) gegenüber der theilweise milderen Staatsgewalt. [70]) (§. 84.)

---

68) Montag a. a. O. §§. 5. 6. S. 208...217. Eichhorn a. a. O. §. 189. Nr. 2. S. 732. fg.

69) God. Dan. *Hoffmann* De advocatia imperatoris Judaica, Tubing. 1748. 4. §. VII. p. 11. 12. Vgl. auch Gotth. *Heine* Bibliotheca anecdotorum, seu vett. monumentorum ecclesiast. collectio novissima. Ex codd. bibl. Hispanicarum collegit, descripsit, disposuit et edidit. P. I. Monumenta regni Gothorum et Arabum in Hispaniis. Praefatus est M. J. E. *Volbeding*, Lips. 1848. 8. Nr. 5. p. 118. [mit Gieseler in den götting. gel. Anz. 1849. S. 55.] Hier spricht Bischof Aurasius von Toledo († 615.) gegen einen Christen, welcher zum Vortheile der Juden irgendwie geredet und gehandelt hatte, die excommunicationis sententia aus. Wegen der Intoleranz des westgothischen Rechts s. oben S. 136. Note 49.

70) *Hoffmann* l. c. §. VIII. p. 12...14. Löbell a. a. O. S. 370. fg. Waitz Deutsche Verfass.-Gesch. Bd. II. S. 177. m. Note 2.

Drittes Buch.

Die Rechtsbildung

in dem

Zeitraume von der Entstehung des deutschen Königthums bis zur Thronbesteigung Kaiser Maximilian's I. (1493.) und zur Stiftung des ewigen Landfriedens (1495.)

Periode des sich allmälig entfaltenden Kampfes zwischen dem germanischen und römischen Elemente im Rechtsleben.

Quellen.*)

Chronicorum *Reginonis* continuatio per monachum quendam [*Romerium*?] Trevirensem[1]), 907...967.

---

*) Eichhorn RG. Thl. II. S. 1...4. III. S. 1...3. Zöpfl RG. Bd. I. S. 99. fg. 167. fg. Phillips Reichs- u. RG. S. 158. fg. 180. fg. 192. fg. 228. fg. — Außer Häusser's oben S. 42. Note *) allegirter Schrift vgl. noch: A. L. Wedekind Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen MAlters, Bd. I. in 4. II. in 3. Heften, Hamburg 1827...31. 8. — G. A. H. Stenzel Geschichte Deutschlands unter den Fränkischen Kaisern Bd. II. Leipz. 1828. 8. S. 1...112. [„Zur Kritik der Quellen."] — M. Th. Contzen Die Geschichtschreiber der sächsischen Kaiserzeit nach ihrem Leben und ihren Schriften, Regensburg 1838. 8. mit Münch. gel. Anz. 1838. I. Nr. 70. 71. — Fr. Palacky Würdigung der alten Böhmischen Geschichtschreiber, Prag 1830. 8. — Den vollständigsten Literatur-Apparat bietet J. G. Th. Gräße Lehrbuch einer Literärgeschichte der berühmtesten Völker des MAlters [der allgemeinen Lit.-Gesch. aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit Bd. II.], III. Abthl. Dresden u. Leipzig 1839...43., Abthl. I. S. 684. fg. III. S. 1021. fg.

1) *Pertz* Monum. Germ. histor. Scriptt. Tom. I. p. 613...29. Vgl. Gräße a. a. O. I. S. 709.

Liudprandi [aus Pavia, Bischofs von Cremona, und nach seiner Vertreibung von da 963...70. in diplomatischen Diensten Kaiser Otto's I., † 972.] Antapodoseos s. rerum ab Europae imperatoribus et regibus gestarum libri VI., 887...964., und legatio ad Nicephorum Phocam imperatorem Constantinopolitanum pro Ottonibus Augustis et Adelheida (967.), besonders bezüglich der deutschen Verhältnisse in Italien von Wichtigkeit.[2])

Widukindae [Corbejensis monachi et scolae magistri, † 1004.] res gestae Saxonicae[3]) in drei Büchern, um 967. geschrieben und bis 937. reichend.

Hrotsuithae [Helenae *de Rossow*, sanctimonialis Gandersheimensis, 984.] carmen s. panegyris de gestis Oddonis I., 919...964.[4])

Richeri (Mönchs im mainzer Kloster zum heil. Remigius, vorher von Gerbert zu Rheims unterrichtet) historiarum libri IV.[5]), den Zeitraum von 888. bis 998. umfassend, und für die Geschichte Frankreich's bedeutsam, wenn gleich nicht ganz unparteiisch.

Thietmari episcopi Merseburgensis [aus dem gräflich-Walbeck'schen Geschlechte, geboren um 976., seit 1008. Bischofs zu Merseburg, † 1018.] chronicorum libri VIII., 876...1015.[6])

---

2) *Pertz* l. c. Tom. III. p. 264...363. [Auch daraus in 8vo. besonders edirt.] Vgl. L. D. A. Martini in den Denkschriften der kgl. Akademie der Wiss. zu München f. d. J. 1809. u. 1810., Classe der Geschichte S. 3. fg. — Gräße a. a. O. S. 68. [Leben], 755. — R. A. *Köpke* De vita et scriptis Liudprandi Dissert., Berolin. 1842. 8.

3) Ed. G. *Waitz* b. *Pertz* l. c. p. 408...67. — Gräße a. a. O. S. 753. 54.

4) *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 318...35. Ueber Hrotsuit's Leben u. weitere Dichtungen s. ibid. p. 302...6. [das „carmen de primordiis coenobii Gandersheimensis" p. 306...17.] u. H. *Hoffmann* De Roswithae vita et scriptis Dissert., Vratislav. 1839. 8.

5) *Pertz* l. c. Tom. III. p. 561...657. (e cod. Bamberg.) nebst erläuterndem Anhange, nämlich *Gerberti* historia conciliorum ad S. Basolum, Mosomensis et Causeiensis, p. 657...94. Auch danach in 8vo. abgedruckt. Eine neue Ausg. mit französ. Uebertragung hat *Guadet* (Tom. I. Paris 1845. 8.) begonnen.

6) *Dithmari* episc. Merseb. Chronicon ad fidem cod. Dresd. denuo recensuit, J. Fr. *Ursini*, J. F. A. *Kinderlingii*, A. A. Chr. *Wedekindii* passim et suas adjecit notas J. A. *Wagner*, Norimberg. 1807. 4. *Thietmari* chronic. ed. J. M. *Lappenberg* b. *Pertz* l. c. p. 723...871. Die älteren Ausgg. s. b. Gräße a. a. O. S. 758. Uebersetzungen:

Anonymi vita beatae **Mahthildis** reginae, Henrici I. conjugis, † 968.[7])

Ruotgeri (saec. X.) vita **Brunonis** Coloniensis archiepiscopi, Ottonis Magni fratris, † 965., interessant für die Cultur- und Kirchengeschichte dieser Periode.[8])

Flodoardi s. *Frodoardi* [presbyteri et canonici Rhemensis, geb. 894. † 966.] annales seu chronicon, 919...966.[9]), sehr wichtig für die Geschichte der Berührungen zwischen Frankreich (Lothringen) und Deutschland.

Arnulfi clerici **Mediolanensis** (1080.) rerum sui temporis s. gestorum archiepiscoporum Mediolanensium libri V., 925...1077.[10]), vorzüglich Schilderungen der italienisch-deutschen Angelegenheiten jener Zeit enthaltend.

Ekkehardi junioris [scholastici Moguntini, † 1036.] liber de casibus monasterii S. Galli in Alamannia, 883...972.[11])

Adalboldi (Bischofs von Utrecht und Kanzlers Kaiser Heinrich's II., † 1027.) vita Heinrici II. imperatoris.[12])

Dithmar's Chronik, nebst dessen Lebensbeschreibung übers. u. mit Anmerk. erläutert v. J. Fr. **Ursinus**, Dresden 1790. 8. Die Chronik Thietmar's, Bischofs von Merseburg, nach der Ausg. der Monum. Germ. übers. v. J. C. M. **Laurent**, Berlin 1848. 8. — Vgl. **Lappenberg** im Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtkunde Bd. IX. S. 438. fg. u. Vorwort zu Laurent's Uebers. S. III...VII.

7) *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 283...302. Vgl. E. G. *Förstemann* Commentat. de vita Mathildis, Berolin. 1838. 8. Das Büchlein, für Kaiser Heinrich II. verfaßt, zeigt poetischen Geist und sogar hie und da rhytmische Anklänge.

8) *Pertz* l. c. p. 252...75. (Noch eine andere Biographie Bruno's s. **ibid.** p. 275...79.)

9) *Pertz* l. c. Tom. III. p. 363...407. Fortsetzungen, die Jahre 966. 976...78. betreffend, s. **ibid.** p. 407. 8. Von seiner wichtigen „historia ecclesiae Remensis" in vier Büchern besorgten J. *Sirmond* (Paris. 1611. 8.) u. G. *Colvener* (Duaci 1617. 8.) die besten Ausgaben. Vgl. **Gräße** a. a. O. S. 64. 65.

10) *Muratori* Rerum Italic. Scriptt. Tom. IV. p. 1. sq. *Pertz* l. c. Tom. VIII. p. 6...31. — S. **Gräße** a. a. O. S. 741. 42.

11) *Pertz* l. c. Tom. II. p. 74...147. — Ueber Ekkehard's sonstige wissenschaftliche Thätigkeit vgl. *Goldast* Rerum Alamann. Scriptt. aliquot vetusti Tom. I. P. I. p. II. i. f.

12) *Pertz* l. c. Tom. IV. p. 679...95.

Adalberti diaconi Babenbergensis vita Heinrici II. imperatoris.[13])

Wippo [Heinrici III. capellanus, 1050...53.] de vita Chunradi (II. Salici) imperatoris.[14])

Herimanni Augiensis [d. i. Mönchs im Kloster Reichenau, Augia dives, mit dem gewöhnlichen Beinamen „contracti", aus der gräflichen Familie von Vehringen, † 1054.] chronicon[15]), Quelle für den Zeitraum von 1045. bis 1054., fortgesetzt durch

Bertholdi [vulgo Constantiensis, eines Zöglings Hermann's und Nachfolgers desselben im Lehramte an der Klosterschule zu Reichenau, † 1088.] annales bis zum Jahre 1080.[16])

Bernoldi s. *Bernardi* [Mönchs zu Sanct-Blasien, später zu Sanct Salvator in Schaffhausen, † 1101.] chronicon 1080...1100., hinsichtlich der Mittheilungen über die vorausgegangenen Zeiträume blos Auszug der beiden vorgenannten Geschichtswerke.[17])

Chronicon Corbejense 768...1187., von zweifelhafter Aechtheit.[18])

Burkhardi monachi (1190.) liber de casibus monasterii S. Galli in Alamannia, Fortführung des Effehard'schen Buches bis 1203.[19])

Magistri *Adami* Bremensis [geboren im meißner Gebiete, † als Domherr und Schulrector in Bremen 1080.] gesta Hammenburgensis ecclesiae pontificum, 754...1012.[20]), Hauptquelle sowohl für die kirchliche, als auch weltliche Geschichte der norddeutschen, besonders sächsischen Länder.

---

13) Ed. G. *Waitz* b. *Pertz* l. c. p. 792...814.

14) J. *Pistorii* Rerum Germanic. vett. scriptt. c. B. G. *Struvio*, Tom. III. (Ratisbon. 1726. fol.) p. 459...84. — Vgl. Stenzel a. a. O. S. 41...49.

15) *Pertz* l. c. Tom. V. p. 67...133. Die älteren Abdrücke s. b. Gräße a. a. O. S. 710.

16) *Pertz* l. c. p. 264...326.

17) *Pertz* l. c. p. 385...467. — Ueber beide Fortsetzungen der Hermann'schen Chronik s. Pertz im angef. Archive Bd. III. S. 8...16. Stenzel a. a. O. S. 99. fg.

18) Traditiones Corbeienses herausgeg. v. P. Wigand, Leipzig 1843. 8. Die Literatur über die Authenticitätsfrage gibt Gräße a. a. O. III. S. 1128. 29.

19) *Goldast* l. c. p. 61...72.

20) E cod. Vindobon. (antea Salisburg.) saec. XIII. ed. J. M. *Lappenberg* b. *Pertz* l. c. p. 267...389. [u. in 8vo.] Wegen der früheren Ausgg.

Brunonis [clerici Magdeburgensis, 1080.] liber de bello Saxonico, 1073...1082.[21]), den sächsischen Aufstand gegen Heinrich IV. mit meist richtiger und wahrheitsgetreuer Angabe der Motive, wenn auch nicht immer ganz parteilos, erzählend.

Lamberti monachi Hersfeldensis (1058...80.)[22]) annales, vom Jahre 1. bis 1077. reichend, aber erst von 1040. an sich zu selbständiger historischer Bedeutsamkeit erhebend, in dem vorgängigen größeren Theile blose Wiederholung aus anderen Geschichtswerken.[23])

Mariani Scoti [monachi S. Martini Coloniensis, deinde Fuldensis, tum S. Albani Moguntiae, † 1082...83.] chronicon a. 1...1082.[24]),

---

s. A. H. Lachmann in Dreyer's Samml. vermischter Abhdl. Thl. I. S. 107...38. u. Gräße a. a. O. I. S. 66. Eine Uebersetzung m. Anmerk. gab C. Miesegaes, Bremen 1825. 8., heraus. — Vgl. Lappenberg im cit. Archive Bd. VI. S. 766...892. J. *Asmussen* De fontibus Adami Bremensis commentat., Kiloniae 1834. 4. Ueber den Werth seiner geographischen Mittheilungen s. Schaumann Gesch. des niedersächs. Volks S. 455. Note 184.

21) *Pertz* l. c. Tom. V. p. 327...84. — Vgl. Stenzel a. a. O. S. 55. fg.

22) Fr. C. T. *Piderit* De Lamberto Schafnaburgensi, Hersfeld. 1828. 4. — P. *Frisch* Comparatio critica Lamberti Schafnaburgensis annalium cum aliquot ejusdem aevi chronicis. Dissert. inaug., Monachii 1830. 8. — K. J. Ruith Ueber Lambertus von Aschaffenburg u. dessen Geschichten der Deutschen, Programm, Bamberg 1842. 4. — Daß der jetzt beanstandete Beinamen „Achaffenburgensis" nicht gänzlich unbegründet und daher verwerflich sei, zeigt Ruith a. a. O. S. 6. 7.

23) Neueste Ausgabe: α. Pars I. ab O. C. ad a. 1039. b. *Pertz* l. c. Tom. III. p. 22...29. 33...69. 90...102. S. darüber Waitz im Archive f. Geschichtkunde Bd. VI. S. 663...99. β. Pars II. a. 1040...1077. ed. L. Fr. *Hesse* [m. Zusätzen v. Waitz] ibid. Tom. V. p. 134...263. [auch Separatabdruck in 8vo.] Die früheren Ausgg. betreffend s. Ruith a. a. O. S. 711. Als die beste darunter darf jene von J. Chr. *Krause* (Hal. et Lips. 1797. 8.) gelten. Eine deutsche Uebersetzung besorgte F. B. v. Buchholz, Frankfurt a. M. 1819. 8. — Den häufigen Gebrauch der Lambert'schen Annalen beurkundet das „compendium chronici Hersfeldensis ex Lamberto Schaffnaburgensi excerptum", verfaßt von dem wessobrunner Mönche Steph. *Leopolder* (1502...32.), wovon zwei MSS. zu München existiren. Föringer Münch. gel. Anz. 1848. Nr. 186. Sp. 453. Note 8.

24) Ed. G. *Waitz* b. *Pertz* l. c. Tom. V. p. 481...568. Wahrscheinlich ist Marian's Chronik nicht in ihrer originären Gestalt, sondern nur in einer

jedoch erst vom dritten Buche an als eigenthümliche Quelle brauchbar, fortgeführt durch *Dodechinus* (Abt zu Sanct-Dysibod bei Trier) von 1084. bis 1200.[25])

Sigeberti Gemblacensis [Mönchs in dem alten brabanter Benedictinercönobium zu Gemblours, † 5. Oct. 1112.] chronica[26]), bis 1112. reichend, eine höchst schätzbare, aber ob der unverkennbaren Leichtgläubigkeit des Verfassers mit einiger Vorsicht zu benützende Stoffsammlung, in XXII. kleineren „continuationes"[27]) allmälig bis zum Jahre 1200. ergänzt.

Annalista Saxo [vielleicht ein Cleriker von Halberstadt], bis 1139. berichtend.[28])

Hugonis Flaviniacensis [Abts zu Flavigny, und dann von 1111. an zu St. Vannes in Verdun, Schwestersohns König Konrad's des Salier's, † nach 1115.] chronicon Virdunense bis 1102.[29])

Cosmae, decani Pragensis [Dechants an der Domkirche zum heil. Veit, † 1125.], chronicae Bohemorum libri III. bis 1125., dann von 1126. bis 1142. fortgesetzt.[30])

Annales Romani, 1044... 1187.[31]), wichtig für die Geschichte der Päbste.

---

auszugsweisen Ueberarbeitung, deren Verfasser vielleicht Bischof Robert Lorrayne von Hereford (1079...95.) war, auf uns gekommen. Gräße a. a. O. S. 712. Ueber die Corruption des Textes s. Föringer a. a. O. Nr. 187. Sp. 458. 59.

25) *Pistorius* l. c. Tom. I. p. 657...78.

26) Ed. L. C. *Bethmann* b. *Pertz* l. c. Tom. VI. p. 268...474. Von den älteren Edd. ist nur die von A. *Miraeus* (Antverp. 1608. fol.) ächt und vollständig. — Vgl. Siegfrd. *Hirsch* De Sigeberti monachi Gemblacensis vita et scriptis Dissert., Berolin. 1841. 8. u. Münch. gel. Anz. 1841. I. Nr. 20. Sp. 168.

27) *Pertz* l. c. p. 475...535. Ein Verzeichniß dieser 22. kleinen Anhänge gibt Föringer a. a. O. Sp. 464.

28) Ed. G. *Waitz* b. *Pertz* l. c. p. 542...777.

29) *Pertz* l. c. Tom. VIII. p. 288...502. — Vgl. Gräße a. a. O. S. 714. 15.

30) Fr. M. *Pelzel* et J. *Dobrowsky* Scriptores rerum Bohemicarum, Tom. I. Pragae 1783. 8. p. 1...282. — Vgl. Palacky a. a. O. S. 1...35.

31) *Pertz* l. c. Tom. V. p. 468...80. Ueber die von Angelo *Mai* im Tom. VI. seines Spicilegii besorgte Ausg. s. W. Giesebrecht in A. Schmidt's allgem. Ztschr. f. Gesch. Bd. IV. S. 31.

Ekkehardi Uraugiensis [d. i. ersten Abtes zu Aurach an der fränkischen Saale] chronica bis 1125. [32]), vorher als erster Bestandtheil des s. g. chronici Urspergensis betrachtet. [33])

Chronici Urspergensis a *Burchardo* Biberacensi compilati pars II. a. 1126 . . . 1229. [34])

Ottonis Frisingensis [Sohns des Markgrafen Leopold von Oesterreich und Enkels Kaiser Heinrich's IV., seit 1137. Bischofs von Freysing, † 21. Sept. 1158. im Kloster Morimond] [35])

α) Chronicon s. rerum ad ipsius usque tempora gestarum historia [36]), bis 1152. sich erstreckend, und durch *Otto* de S. Blasio von 1146. bis 1209 ergänzt [37]);

β) de gestis Friderici I. imperatoris historiarum libri VIII., 1076 . . . 1156. [38]) [ebenso freimüthig, als geistreich und be-

---

32) Ed. G. *Waitz* b. *Pertz* l. c. Tom. VI. p. 1...267.

33) Dieses wichtige, schon von Melanchthon belobte Werk hatte nämlich der Compilator der s. g. ursperger Chronik (s. Note 34.), Burchard von Biberach, nicht Konrad von Lichtenau (Abt zu Ursperg v. 1215...40., s. Baur's Neues Hist.-Biogr.-Literar. Handwörterbuch Bd. III. Sp. 267. 68.), fast wörtlich ohne Bezeichnung der Quelle abgeschrieben. Vgl. G. *Waitz* Dissert. inaug. de chronici Urspergensis prima parte, ejus auctore, fontibus et apud posteros auctoritate, Berolin. 1836. 4. Föringer a. a. O. Sp. 460...62.

34) *Conradi a Lichtenau*, Urspergensis coenobii abbatis, chronicon. Access. annales Reginonis et Lamberti Schafnaburgensis, Argentorati 1609. fol. Ueber die älteren Ausgaben v. Conr. *Peutinger*, Argentor. 1515. 1538. fol. und Ph. *Melanchthon*, Basil. 1540. 1569. fol. vgl. Gräße a. a. O. III. S. 1021. 22.

35) K. W. Schumacher Beiträge zur deutschen Reichshistorie, Eisenach 1770. 4. S. 1. fg. — B. Huber Otto von Freysing, sein Charakter, seine Weltanschauung, sein Verhältniß zu seiner Zeit und seinen Zeitgenossen als ihr Geschichtschreiber, aus ihm selber dargestellt, München 1847. 8. — Th. Wiedemann Otto von Freysingen nach seinem Leben und Wirken, Passau 1849. 8. — G. Th. Rudhart in den münch. gel. Anz. 1848. Nr. 127. 28 Sp. 1017. fg.

36) Chr. *Urstisii* Germaniae historicorum illustrium Tom. I. (Francof. 1585., 1670. fol.) p. 5...400.

37) Aemilian. *Ussermann* Germaniae sacrae prodromus s. collectio monumentorum res Alamannicas illustrantium, Tom. II. (S. Blasii 1791. 4.) p. 449. sq.

38) *Urstisius* l. c. p. 401. sq.

lehrend], fortgesetzt von *Radevicus*, ecclesiae Frisingensis canonicus et Ottonis secretarius, in zwei Büchern bis zum Jahre 1160.[39])

Helmoldi presbyteri Bosoviensis [d. h. Pfarrherrn zu Bosow im Lübeckischen, † nach 1170.] chronica Slavorum et Venedorum, 804... 1170., fortgesetzt

α) durch den Benedictinerabt *Arnoldus* Lubecensis in seinem „derelictorum Helmoldi supplementum" bis 1210. und darauf

β) von einem ungenannten clericus Bremensis dioeceseos bis 1448.[40])

Chronographus Saxo bis 1188.[41])

Guntheri [angeblich eines deutschen Mönches im Cisterzienser-Kloster Paris am Fuße der Vogesen, † nach 1208. etwa um 1223.][42]) Ligurinus s. de rebus gestis imperatoris caesaris Friderici I. libri decem[43]), episches Gedicht auf der Grundlage Otto's von Freysing, daher als selbständige Geschichtsquelle bedeutungslos, ja! in neuester

---

39) Otto's u. Radevik's zusammengehörige Schriften findet man am Besten b. *Muratori* l. c. Tom. VI. p. 638. sq. abgedruckt.

40) Ed. H. *Bangertus*, Lubecae 1659. (1702.) 4. Auch in *Leibnitz* Scriptt. rerum Brunsvicens. Tom. II. p. 537. sq. Die älteren höchst seltenen Ausgaben [Francof. 1556. 1573. 4.; 1581. fol.] s. b. Gräße a. a. O. S. 1139...42.

41) G. W. *Leibnitz* Accessiones historicae quibus potissimum continentur scriptores rerum Germanicarum, Tom. I., Hannover. 1700. (1692.) 4. p. 1. sq.

42) So Gräße a. a. O. S. 830. Dagegen erinnert P. *Pithoeus* [Praefat. ad edit. Basileens. 1569.] an einen „Guntherus monachus Eluonensis ordinis Benedictini, in litteris humanioribus nobiliter doctus et poeta insignis", dessen J. v. Trittenheim Erwähnung thue, ihn jedoch wohl irrthümlich erst in die Zeiten Heinrich's IV. versetzend.

43) Beste Ausgg. v. Cunr. *Rittershusius*, Tubing. 1598. 8., in J. *Reuberi* Vett. scriptorum, qui Caesarum et Imperatorum in Germania res per aliquot saecula literis mandarunt, tomo uno, ed. III. aucta c. G. Chr. *Joannis*, Francof. 1726. fol. p. 407. sq., und v. C. G. *Dümge*, Ps. I. Heidelberg. 1812. 8. — Ueber die vermeintliche Bedeutung des Ligurinus für die Geschichte des Feudalwesens vgl. die Zeugnisse von Fr. *Hotomann* u. J. *Cujacius* b. *Rittershusius* l. c. „Praefat. ad Lectorem" p. XXV.

Zeit sogar für eine blose poetische Schulübung des XVI. Jahrhunderts erklärt. [44])

Radulphi (Sire *Raul*) Mediolanensis de rebus gestis Friderici I. in Jtalia historia, 1154 ... 1197. [45])

Burchardi, abbatis Urspergensis († 1220., oder 1225.) historia Friderici imperatoris magni, hujus nominis primi. [46])

Alberti abbatis Stadensis (1232 ... 60., zuerst Benedictiners, seit 1240. Franciskaners) chronicon ab orbe condito usque ad annum 1256. [47]), mit einer den Zeitraum 1264 ... 1329. umfassenden Ergänzung von unbekannter Hand. [48])

Saxonis Grammatici s. Longi [† 1204.] Danorum regum heroumque historiae libri XVI., bis 1186. reichend. [49])

Nicolai de Jamsilla (zur Ghibellinischen Partei gehörig) historia de rebus gestis Friderici II. imperatoris ejusque filiorum Conradi et Manfredi, Apuliae et Siciliae regum, 1210 ... 1248. [50])

---

44) Ansicht von Pertz. Vgl. Berliner literarische Zeitung 1849. Nr. 13. Sp. 232. a. E.

45) *Muratori* l. c. p. 1169. sq.

46) Ed., illustravit et de auctore praefatus est G. A. *Christmann*, Ulm. 1790. 4.

47) Ausgg. v. R. *Reineccius*, Helmstad. 1587. u. Viteberg. 1608. 4.; b. J. G. *Kulpis* Scriptt. rerum Germanic. a Carolo magno usque ad Fridericum III., accessit praefatio J. *Schilteri*, Argentorati 1702. fol. (P. II.) p. 123. sq. S. auch „Lectiones variantes emendationes et supplementa ad Alberti Stad. chronicon, ed. *Reinecc.* 1587. ex cod. membran. Helmstadiens.“ b. Fr. D. *Haeberlin* Analecta medii aevi ad illustranda jura et res Germ., Norimberg. et Lips. 1764. 8. Nr. V. p. 609...706.

48) Continuatio annalium Alberti etc. ed. Andr. *Hojer*, Hafniae 1720. 4.

49) Wichtigste Ausgg. v. Christiern *Petri* [Ed. princ.], Paris. 1514. fol.; S. J. *Stephanius*, Sorae 1644. fol.; c. prolegom. et lect. varietate C. A. *Klotz*, Lipsiae 1771. 4.; v. Er. *Müller*, II. Voll. Hafniae 1835. 8., c. commentar. P. E. *Müller* et L. M. *Velschow*, Tom. I. P. 1. 2. Hafniae 1839. 8. Eine neue dänische Uebertragung lieferte Grundtvig, II. Deel Kjöbenhavn 1819. 8. — Vgl. G. *Reimer* [Praes. J. B. *Carpzov*] Dissert. de vita, eruditione et scriptis Saxonis Gramm., Helmstad. 1762. 4. Dahlmann Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte Bd. I. S. 151. fg.

50) Am Besten b. *Ughelli* Italia Sacra ed. *Coletti* Vol. X. p. 562. sq.

Petri de Vineis **(† 1249.) [51]) epistolarum libri VI. [52])**

u. *Muratori* l. c. Tom. VIII. p. 489. sq. Ueber Supplemente (z. B. bis 1265 s. *Muratori* l. c. p. 586. sq.) s. Gräße a. a. O. S. 1133. — Das Werk des Nicolaus von Jamsilla ist eigentlich selbst nur die Fortsetzung der für deutsche Geschichte wenig interessanten Chronik des *Riccardus de S. Germano* 1189...1243. s. *Muratori* l. c. Tom. VII. p. 963. sq.

51) Vgl. *Panziroli* de claris legum interpretibus L. III. cap. V. nr. XI. [ed. *Hoffmann* p. 321. sq.] — Giornale de' Letterati in Firenze, Tom. I. (1742.) P. 1. p. 60. ss. — *Sarti* De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus Tom. I. P. I. „Jur. civ. Prof." Nr. XL. p. 128. 29. — v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MAlter Bd. IV. S. 195. fg. — Fr. v. Raumer Geschichte der Hohenstaufen (1. Ausg.) Bd. III. S. 468. fg. IV. S. 256. fg. 509. — Gräße a. a. O. S. 509. — *Petrus de Vinea* oder *Vineis* (*Pietro delle Vigne*) war zu Capua in Apulien, angeblich als der Sohn eines armen Winzers geboren. Obgleich mittellos, trieb ihn doch sein Durst nach Wissenschaft an die berühmte Hochschule von Bologna, wo er, nach dem Zeugnisse des Astrologen *Guido Bonattus* seinen Lebensunterhalt erbettelnd, sich dem Studium der Beredsamkeit hingab. Der aufstrebende Geist des Jünglings konnte Friedrich II., welchen alles Geniale gleichsam magnetisch anzog, nicht verborgen bleiben. Er nahm Vinea an seinen Hof, und übertrug ihm in schneller Reihenfolge die Aemter eines notarius, protonotarius, und nachdem Letzterer inzwischen auch in der Rechtskunde sich vervollkommnet hatte, eines judex majoris curiae, sowie 1248. eines cancellarius et logotheta regni Siciliae. Vinea lohnte dieses unbegrenzte Vertrauen seines kaiserlichen Herrn durch das regste Bestreben, dessen politische Interessen und Gerechtsame dem römischen Stuhle gegenüber mündlich, wie im schriftlichen Wege mit Kraft und Festigkeit zu vertreten. Der Reichstag zu Padua v. 1239. und das lyoner Concil v. 1245. gaben glänzende Beweise hiefür. Allein gerade dieser Rom gefährliche Eifer, ferner der Geist, welchen sein für Sicilien 1231. verfaßtes Gesetzbuch (§. 149. d.) athmete, worin er die weltliche Seite der Kirche dem Staate strenge untergeordnet hatte, endlich die fast rationalistische Freisinnigkeit einzelner über dogmatische Punkte von ihm gethaner Aeußerungen*) — waren in den Händen ränkesüchtiger Feinde die Hebel seines Verderbens geworden. Man wußte den großen,

*) Daß jedoch die berüchtigte Schmähschrift „de tribus impostoribus" weder Vinea, noch dem Kaiser, sondern dem XVI. Jhdt. angehöre, darf jetzt als unbestreitbar erachtet werden. Hase Kirchengeschichte §. 289. Note b. S. 266.

Innocentii III., Romani Pontificis [geb. 1161. † 1216.], [53]), epistolarum libri XI. [54])

in seinen fein ersonnenen Plänen nicht jeglichem Auge klar durchschaubaren Staatsmann, der in Wahrheit mit dem Dichter von sich sagen konnte „che tenni ambe le chiavi del cor di Federico" [*]) [*Dante Alighieri*, † 1321., la divina comedia, Inferno XIII. 50. ss.], dem Kaiser verdächtig zu machen, als stände er mit Rom in heimlichem Bündnisse. Ja! man ging noch weiter. Der entdeckte Gifttrank, den Vinea's bestochener Arzt dem kranken Friedrich als Arznei überreicht hatte, ward auf des bereits in Ungnade gefallenen Kanzlers Rechnung geschrieben. Der Kaiser, altersschwach und ob trüber Erfahrungen argwöhnisch, glaubte an den Verrath und Mordversuch seines einstigen Freundes, ließ demselben 1249. mit glühendem Eisen die Augen ausbrennen, worauf der Unglückliche, dessen ganzes Verbrechen wohl jener Erbfehler großer Geister, Ehrsucht, gewesen war, in Verzweiflung zu Pisa im Kerker (nach Anderen in der Paulskirche am Arno) sein Haupt an einer Säule zerschmetterte. Nur die Dichtung konnte bis jetzt seine Vertheidigung bei der Nachwelt übernehmen; der Geschichte, welche ängstlicher entscheidet, hat die Vergangenheit den Behelf zu einem sicheren Urtheile vorenthalten.

52) Beste Handausgabe: *Petri de Vineis* Epistolarum, quibus res gestae Friderici II. imperatoris aliaque multa ad historiam et jurisprudentiam spectantia continentur, libri VI. Novam hanc editionem adjecta varietate lectionis curavit J. R. *Iselin*, II. Tomi Basileae 1740. 8. Aeltere edd. s. b. Gräße a. a. O. S. 1184. — Eine Reihe später aufgefundener Briefe wird b. *Martene* et *Durand* Vett. scriptt. et monument. ampliss. collectio Tom. II. p. 1137. sq. u. Guil. *Doenniges* Acta Henrici VII. imperatoris Romani et monumenta quaedam alia medii aevi, P. II. (Berolin. 1839. 4.) p. 229...53 angetroffen.

53) Vgl. „Gesta Innocentii Rom. Pont. auctore incognito sed coaetaneo" in *Baluzii* edit. epistolarum Tom. I. p. 1...88., u. öfters, zuletzt gesondert von A. *de Rottengatter*, Vratislav. 1831. 8. herausgegeben. — Fr. Hurter Geschichte Pabst Innocenz III. und seiner Zeitgenossen, IV. Bde. Hamburg 1834...42. [Neueste Aufl. 1845. fg.] 8. — Innocenz III., vor seinem Pontificate Lothar geheißen, der Sohn Trasimund's Grafen von Segni (Conti) und der Claricia, einer edlen Römerin, war zu Anagni auf einer Besitzung seiner Familie i. J. 1161. geboren, hatte in

[*]) Nach C. L. Kannegießer's (Die göttliche Komödie des Dante, Amsterdam 1809. 8. S. 91.) Uebersetzung: „Wir waren beide Schlüssel einst gegeben — zum Herzen Friedrichs."

Rom, Paris und Bologna philosophischen und theologischen Studien („scholasticis studiis" Gesta capp. II.) obgelegen, und schon unter Clemens III. die Würde eines Cardinaldiacons und bald darauf den Cardinalshut selbst erlangt. Gesta capp. III. IV. Nach dem Tode Pabst Cölestin's wurde ihm, obgleich erst 37. Jahre alt, unter vier Competenten in der Wahl der Vorzug gegeben (Gesta cap. V.), und er bestieg — ein Mann von seltenen Talenten, seinem Zeitalter an Geist und Willenskraft beiweiten überlegen — den 8. Jänner 1198. den verwaisten Stuhl Petri, um denselben in nicht vollen zwei Jahrzehnten (bis zum 16. Juli 1216., wo er starb) durch Wahrung der Selbständigkeit Italien's und Sicilien's, Befreiung der Christen im Oriente, Unterdrückung auftauchender Ketzereien und Herstellung der clerikalischen Zucht, insbesondere aber durch Ertrotzung eines mehr als bevormundenden Einflusses auf die weltlichen Staatsangelegenheiten Europa's, zu einer vorher nie erreichten Macht und Größe zu erheben. Ein Charakterbild dieses bewundernswerthen Kirchenfürsten stellen die Gesta cap. I. in folgenden Worten an die Spitze: „fuit vir perspicacis ingenii et tenacis memoriae, in divinis et humanis litteris eruditus, sermone tam vulgari quam litterali disertus, exercitatus in cantilena et psalmodia, statura mediocris, et decorus aspectu, medius inter prodigalitatem et avaritiam, sed in eleemosynis et victualibus magis largus, et in aliis magis parcus, nisi cum necessitatis articulus exigebat; severus contra rebelles et contumaces, sed benignus erga humiles et devotos; fortis et stabilis, magnanimus et astutus; fidei defensor, et haeresis expugnator; in justitia rigidus, sed in misericordia pius; humilis in prosperis, et patiens in adversis; naturae tamen aliquantulum indignantis, sed facile ignoscentis." Ueber sein schriftstellerisches Wirken, namentlich seine theologischen Arbeiten s. Gräße a. a. O. II. S. 228. 29.

54) Epistolarum *Innocentii* III. Rom. Pont. libri undecim. Accedunt Gesta ejusdem Innocentii, et prima collectio Decretalium composita a *Rainerio* Diacono et monacho Pomposiano. St. *Baluzius* Tutelensis in unum collegit, magnam partem nunc primum edidit, reliqua emendavit, II. Tomi Parisiis 1682. fol. Dieses schätzbare Werk enthält die Bücher (und Pontificatsjahre) I. II. (Tom. I. p. 1...542.) X...XVI. (Tom. II.) vollständig, das Vte aber, nach einer Hdschr. des J. A. *Chevaneus* advocat. Divionens., nur theilweise (Tom. I. p. 607...78., nebst append. p. 678...86.). Doch ward dem gänzlichen Mangel des IIIten Buchs wenigstens einigermassen durch die hier zum Erstenmale nach einem cod. bibliothecae monasterii S. Theodorici Remensis veröffentlichte, auch Briefe jenes Jahres darbietende Rainer'sche Compilation (Tom. I. p. 543...606.) abgeholfen. Außerdem wird u. d. T. „Registrum Domini *Innocentii* III. super negotio Romani imperii" (Tom. I. p. 687...

Martini Strepi vulgo Poloni [aus Troppau in Schlesien gebürtig, † 1279. als designirter Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen] chronicon Romanorum pontificum et imperatorum [55]), bis 1276. reichend, und dann mehrmals fortgesetzt. [56])

Godefridi sacerdotis Viterbiensis [nach seiner eigenen Angabe „prisca fuit puero mihi Babenberga magistra“ zu Bamberg unterrichtet, dann Capellans und Secretärs der Könige Konrad III., Friedrich I. und Heinrich VI., † nach 1186.] Pantheon s. chronica bis 1166.[57]), theils in Prosa, theils in Versen geschrieben.

764.) eine Sammlung von 194. zwischen Innocenz und verschiedenen europäischen Höfen zur Zeit und im Betreffe des Streites Otto's IV. und Philipp's von Schwaben um die deutsche Kaiserkrone gewechselter Briefe nach einem vom Bischofe Ferdinand von Fürstenberg copirten vaticanischen Codex mitgetheilt. Vgl. *Baluzii* praefat. edit. suae. — Die Bücher oder Jahrgänge III. V. (verbessert und bereichert) VI. VII. VIII. IX. nebst einer Reihe von Briefen aus dem IV. XVII. und XVIIIten Regierungsjahre gaben, zur Ergänzung der Baluziischen Sammlung, aus den Archiven des Vaticans *Feudrix de Brequigny* und *La Porte du Theil* in ihrem oben S. 272. namhaft gemachten Urkundenwerke (P. II. vol. 2.) heraus. Zahlreiche weitere Innocentische Briefe finden sich zerstreut in einzelnen historischen Schriften und diplomatischen Collectionen abgedruckt, welche in dankenswerther Vollständigkeit Aug. *Theiner* Commentat. de Romanorum Pontificum epistolarum decretalium antiquis collectionibus etc., Lipsiae 1829. 4 Cap. II. Nr. II. not. 3. p. 13. 14. verzeichnet, wo auch (not. 2.) die älteren (vorbaluzischen) recensiones epistolarum Innocentii von *Sirletus* (1543.), *Cholinus* (1575.), *Bosquet* (1635.) angegeben werden.

55) Ausgg.: Romae 1474. 1476. 4.; Taurini 1477. 4.; v. B. J. *Herold* [nebst dem Marianus Scotus], Basil. 1559. fol.; op. *Suffridi Petri*, Antverp. 1574. 8.; c. J. *Fabricii Caesaris*, Colon. Agrippinae 1616. fol.; b. *Kulpis* et *Schilter* l. c. p. 337. sq. — Vgl. Gräße a. a. O. III. S. 1027...30. Das von ihm zum J. 854. berichtete (jedoch in mehreren MSS. unterdrückte) Mährchen von der Päbstin Johanna s. b. Roßhirt Zu den kirchenrechtl. Quellen des ersten Jahrtausends. Abhdl. II. §. 17. S. 60.

56) Mehrere solche Ergänzungen s. b. J. G. *Eccard* Corpus historicorum medii aevi, Tom. I. Lipsiae 1723. fol. p. 1413. sq. 1461. sq. u. bei J. Fr. Böhmer Fontes rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschland's, Bd. II. Stuttgart u. Tübingen 1847. 8. S. 457. fg. [Excerpta ex chronica Martini Poloni cum continuatione, 1245...1286.]

57) *Pistorius* l. c. Tom. II. p. 8...392.

Chronica regia S. Pantaleonis apud Agrippinam, im Kloster zum heil. Pantaleon in Köln zu drei verschiedenen Zeiten: 1000., 1106. [bis hierher fast durchaus auf der Basis des *Ekkehardus* Uraugiensis], 1162. aufgezeichnet [58]), und dann bis zum Jahre 1237. durch den Mönch jenes Klosters *Godefridus* fortgeführt. [59])

Alberici monachi trium fontium dioecesis Leodiensis [d. i. zu Drübeck im Lüttichischen] chronicon bis 1241. [60]), großentheils wörtlicher Auszug aus anderen Chroniken, z. B. jener Siegbert's von Gemblours, oder sonstigen historischen, mitunter verloren gegangenen Werken.

Matthaei Paris [Benedictiners in St. Albans, † 1259.] historia major a. 1066 ... 1259., zunächst zwar blos England betreffend, aber auch für die Geschichte des übrigen Europa's nicht unwichtig, jedoch mit einer fast schonungslosen Freimüthigkeit geschrieben; fortgesetzt dann von *Guilielmus Rishanger* bis 1273. [61])

Justini Lippiensis (1250...60.) Lippiflorium s. poëma de primordiis comitatus Lippiensis et rebus aliquot comitum Lippiensium. [62])

Gesta Trevirorum, Geschichte Trier's und seiner Erzbischöfe, bis 1294. [63])

Chronicon Stederburgense, von 1000...1191. und in einer Fortsetzung bis 1319. reichend, jedenfalls von verschiedenen Verfassern herrührend. [64])

---

58) *Eccard* l. c. p. 683. sq.

59) Marq. *Freher* Rerum Germanic. scriptores aliquot insignes, ed. 3. c. B. Gtth. *Struvio*, Tom. I. Argentorati 1717. fol. p. 335. sq. — Einen und denselben Verfasser der gesammten Chronik nimmt Pertz im alleg. Archive Bd. VII S. 744. an.

60) Es füllt den zweiten Band der Leibnitz'schen Accessiones historicae. Lesarten u. Berichtigungen hiezu s. d. J. B. *Mencken* Scriptt. rerum Germanic. praecipue Saxonicarum, Tom. I. Lips. 1728. fol. p. 87. sq.

61) Ed. Guil. *Wats*, London 1640. 1684. fol. — Vgl. Gieseler Lehrbuch der Kirchengeschichte Bd. II. Abthl. 3. S. 2. Note a.

62) H. *Meibomii* Rerum Germanicar. Tom. I. (Helmstad. 1702. fol.) p. 578. sq.

63) Gesta Trevirorum integra lect. varietate et animadvers. illustrata ac indice dupl. instructa nunc primum edid. J. H. *Wyttenbach* et M. Fr. J. *Müller*, III. Voll. August. Trevir. 1835...39. 4.

Chronicon Hildeshemense, bis zum Beginne des XV. Jahrhunderts sich erstreckend.[65])

Joannis Vitodurani [Franciskaner-Mönchs im Kloster Bergen bei Winterthur, † 1348.] chronicon a Friderico II. imperatore ad annum 1348. procedens[66]), erst mit der Periode Rudolf's von Habsburg geschichtlich-bedeutsam werdend.

Godefridi de Ensmingen (notarii curiae Argentinensis) chronicon, quo res gestae Rudolphi Habsburgensis et Alberti Austriae, regum Romanorum, egregie illustrantur, um 1308. „ad preces *Magni Ellenhardi* procuratoris fabricae Argentinensis et gubernatoris prebendariorum pauperum S. Spiritus Argentinae" verfaßt, und daher früher gewöhnlich nur die Ellenhard'sche Chronik geheißen.[67])

Matthaei de Neuenburg [Canonicus zu Lauterbach in Oberelsaß] chronica a. 1270...1353., per *Albertum* sacerdotem Argentinensem usque ad a. 1378. continuata.[68])

Martini Alvwik Minoritae (aus Northumberland, † 1336.) Flores temporum, ad a. 1513. a *Michaele Eysenhart* (Priester zu Rotenburg an der Tauber) continuati.[69])

Martini Minoritae chronicon, ab *Hermanno Januensi* ab a. 1290. usque ad a. 1349. continuatum.[70])

Herrmanni abbatis Altahensis [Abtes zu Unteraltaich, einem in Niederbayern an der Donau gelegenen Benedictinerkloster, und ge-

64) Am Besten b. *Leibnitz* Scriptt. rerum Brunsvicens. Tom. I. p. 849... 69. Einen Bestandtheil der Chronik bildet auch des Probstes Gerhard von Stederburg „relatio de Henrici Leonis postremis rebus gestis."

65) *Leibnitz* l. c. p. 742. sq.

66) *Eccard* l. c. p. 1734. sq. (J. Cr. *Füslini*) Thesaurus historiae Helveticae, Tiguri 1735. fol. p. 1. sq. — Vgl. Gräße a. a. O. S. 1138.

67) Ed. Fr. M. *Pelzel*, Pragae 1778. 8. — Vgl. Gräße a. a. O. S. 1146. 47.

68) *Urstisius* l. c. Tom. II. p. 97. sq. — S. Engelhard im angef. Archive Bd. VI. S. 425. fg.

69) Ed J. Gb. *Meuschen*, Lugd. Batavor. 1743. (1750.) 4. Früher schrieb man den älteren Bestandtheil der Chronik (bis 1349.) dem *Hermannus Gygas* ordinis fratrum minorum aus Franken zu. Gräße a. a. O. S. 1034. 35.

70) *Eccard* l. c. p. 1551. sq. Bis in die neueste Zeit wurde dieses Werk mit jenem des Minoriten Alvwik irrthümlich identificirt.

heimen Raths des Herzogs Otto von Bayern, 1242...73.] annales 1106...1273., durch die augsburger Mönche, Gebrüder Ulrich und Konrad Welling bis 1334. fortgesetzt.[71])

Eberhardi Altahensis annales de ducibus Austriae, Bavariae, Sueviae, 1273...1305.[72]), theils blose Wiederholung, theils Fortführung der Hermann'schen Annalen.

Chronicon Dominicanorum Colmariensium (majus et minus) a. 1211...1303.[73])

Chronicon *Johannis* Victoriensis [d. i. Abtes zu Victring bei Klagenfurt, 1314...48.], vorher gewöhnlich „Leobiense" geheißen, den Zeitraum von 1211. bis 1343. umfassend.[74])

Volcmari abbatis Fürstenfeldensis [Raths Herzog Ludwig's des Strengen von Bayern, † 1314.] chronica de gestis principum a tempore Rudolphi regis usque ad tempora Ludovici (IV.) imperatoris, 1273...1326.[75])

Albertini Mussati [Staatsmanns und gekrönten Dichters in Padua, geb. 1261. † 1330.] historiae Augustae s. de gestis Henrici VII. Caesaris libri sedecim[76]); de gestis Italicorum post Henricum VII. libri duodecim[77]); Ludovicus Bavarus, 1327...1329.[78])

---

71) Von 1266...1300. b. *Freher* l. c. p. 555. sq., von 1147. an b. A. F. *Oefele* Rerum Boicarum scriptores, Tom. I. August. Vindel. 1763. fol. p. 658. sq. u. von 1152 bis 1273. b. Böhmer a. a. O. S. 486...526. gedruckt. — Als Verfasser des Hauptwerkes wird gewöhnlich der Mönch des erwähnten Klosters, *Henricus Stero*, genannt. Vgl. Kobolt Baierisches Gelehrten-Lexikon, Landshut 1795. 8. S. 666. Gräße a. a. O. S. 1030. 31.

72) Am Besten b. Böhmer a. a. O. S. 526...53.

73) *Urstisius* l. c. p. 5. sq. 37. sq.

74) H. *Pez* Scriptores rerum Austriacarum, Tom. I. Lips. et Ratisbon. 1721. fol. p. 758...972. [mit einer kurzen Fortsetzung bis 1347.] Böhmer a. a. O.. Bd. I. (Stuttg. u. Tübing. 1843. 8.) S. 271...450. mit S. XXVI. fg.

75) *Oefele* l. c. Tom. II. p. 524. sq. Böhmer a. a. O. S. 1...68.

76) *Muratori* l. c. Tom. X. p. 1. sq. — Vgl. W. Dönniges Geschichte des deutschen Kaiserthums im XIV. Jhdt., Abthl. I. Abschn. 1. [„Kritik der Quellen f. d. Gesch. Heinrich's VII. des Luxemburgers"] Berlin 1841. 8. S. 37. fg.

77) *Muratori* l. c. p. 571. sq.

78) *Muratori* l. c. p. 770. sq. Böhmer a. a. O. S. 170...89.

Nicolai episcopi Botrontinensis relatio de Heinrici VII. itinere Italico, 1310 ... 1313. [79])

Anonymi [vielleicht eines Mönches in dem an der Ammer gelegenen Kloster Raitenbuch] vita Ludovici IV. imperatoris, 1312 ... 1347. [80])

Giovanni Villani [81]) [in florentinischen Staats- und Kriegsdiensten 1348. an der Pest gestorben] Storie Fiorentine, in zwölf Büchern bis 1348. reichend [82]), fortgesetzt bis zum Jahre 1393. von seinem Bruder *Matteo Villani* [83]), und nach dessen Ableben, vom 61. Kapitel des eilften Buches an bis 1364., durch den Sohn des Letzteren *Filippo Villani*. [84])

Vita *Karoli* quarti imperatoris ab ipso *Karolo* conscripta [85]), nur von 1316 bis 1341. vollständiges Original, von da bis 1446. bloser Auszug. [86])

---

79) Böhmer a. a. O. S. 69. fg.

80) Böhmer a. a. O. S. 148...61. Hier werden auch Berichte α) über die Schlacht bei Mühldorf, altdeutsch S. 161...64. [mit Th. G. v. Karajan's Verbesserungen S. 164...66.]; β) über Ludwig's Eintritt in Italien, 1325...27., S. 167. fg. [Notae historicae Veronenses]; und γ) über den coblenzer Hoftag v. 1338., nach dem französischen Chronicon Flandern's u. dem englischen Historiker Henricus *Keyghton*, S. 190. fg., u. nebst einigen Briefen Reichsschlüssen K. Ludwig's v. 1338., S. 192. fg., mitgetheilt.

81) Dönniges a. a. O. S. 107. fg. S. auch G. Gervinus Historische Schriften, Frankfurt a. M. 1833. 8. S. 24. fg.

82) Venet. 1537. fol. Fiorenz. 1587. 4. Milano 1729. fol. *Muratori* l. c. Tom. XIII. p. 1. sq.

83) *Muratori* l. c. Tom. XIV. p. 1...728.

84) *Muratori* l. c. p. 729. sq. — Ueber die weiteren literärischen Producte der Villani s. Chr. J. Jagemann Geschichte der freien Künste und Wissenschaften in Italien, Bd. III. (Leipz. 1781. 8.) Thl. 2. S. 252. fg. Gräße a. a. O. S. 1230. 31.

85) Am Besten b. Böhmer a. a. O. S. 228...70. Vgl. Th. *Neumann* De vita Caroli IV. ab ipso Carolo conscripta Dissert. hist.-literar. inaug., Gorlitii 1847. 8., deutsch u. vervollständigt u. d. T. „Ueber K. Karl IV. als Schriftsteller" in J. Leop. Haupt's Neuem Lausitzischen Magazine Bd. XXVI. Heft 1. (Görlitz 1849. 8.) S. 1...78. — Bedeutend für die Geschichte Karl's IV. ist auch desselben Verfassers Schrift „Ein Formelbuch K. Karls IV. Beschreibung der Görlitzer Hdschr. u. Mittheilung der wichtigsten ungedruckten Briefe", Görlitz 1846. 8.

86) Böhmer a. a. O. S. XXIII. fg.

Henrici monachi in **Rebdorf** [einem Augustinerkloster bei Eichstätt] **annales rerum ab a. 1295. usque ad a. 1362. gestarum**, Kaiser- und Kirchenchronick. [87])

Fritsche Closener's [geboren um 1315. aus patrizischem Geschlechte in Straßburg, zuerst Vicars am Domchore, nach 1340. Präbendars im Katharinenstifte daselbst, † 1384.] „Chronik zu unserer Frauen Haus von Jesus Christus bis auf Rudolf von Habsburg", 1362. verfaßt. [88])

Jacob Twinger's von Königshoven [89]) [geb. 1346. zu Straßburg, † 1420. als Canonicus zu Sanct Thomas allda] „Elsassische und Straßburgische Chronik", begonnen 1382. vollendet (mit dem Jahre 1414.) 1415., dann aber auf Befehl des Senats in einen Auszug gebracht und bis zum Jahre 1420. [durch Nachträge fremder Hand von 1420... 1446.] ergänzt [90]), vornehmlich auf den Geschichtswerken des Martin von Polen und Fritsche Closener, sowie

---

87) Ed. Chr. *Gewoldus*, Ingolstad. 1618. 4. u. b. *Freher* l. c. p. 599. sq.

88) Fr. Closener's Straßburgische Chronik zum Erstenmale im Auftrage u. auf Kosten des literarischen Vereins zu Stuttgart herausgegeben v. A. W. Strobel u. Alb. Schott, Stuttg. 1842. 8. [S. darüber Münch. gel. Anz. 1842. II. Nr. 256. fg.] — Vgl. A. Guil. *Strobel* De Friderici Closneri, presbyt. Argentinens., chronico germanico Dissert., Argentorati 1829. 8. u. Vorrede zur Ausg. S. V. fg.

89) Schiller's „Vorrede über Jacob von Königshofen Chronike" (vor s. Ausg.) §§. X...XVII. — S. F. *Hollaender* Jacobum Twingerum Regiovillanum solemni eruditorum examini subjicit, Argentorati 1789. 4. — Kunisch „J. v. Königshofen u. seine Chronik" in W. Müller's Ascania, Heft 2. Dessau 1820 8.

90) Ausgabe des Auszuges: „Die Alteste Teutsche so wol Allgemeine Als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke Von Jacob von Königshoven, Priestern in Straßburg, Von Anfang der Welt biß ins Jahr nach Christi Geburth MCCCLXXXVI. beschrieben. Anjetzo zum ersten mal heraus u. mit Historischen Anmerkungen (Nr. I...XXI. S. 437...1090.) in Truck gegeben v. D. Joh. Schilltern", Straßburg 1698. 4. Ueber die ersten, äußerst seltenen Edd. v. 1474. 1476. 1480. s. Gräße a. a. O. S. 1039...41. — „Hierher gehören von der abgekürzten Chronik die capp. II...IV. (S. 50...264.), die Geschichte der römischen u. deutschen Kaiser und Könige bis auf Wenzel, der Päbste und der Bischöfe von Straßburg rc. umfassend.

dem speculum historiale des *Vincentius* Bellovacensis († 1264.) [91]) beruhend.

Johann Gensbein's [Stadtschreibers zu Limburg, geb. 1317... 19., † nach 1402.] „Fasti Limpurgenses, deutsche Chronik von der Stadt und den Herren zu Limpurg an der Lahn", 1336... 1398. [92]), durch unbekannte Hand bis 1461. fortgeführt [93]), für die Sittengeschichte höchst beachtenswerth.

Michaelis de Leone, canonici Herbipolensis, annotata historica a. 1079... 1354. [94])

Des Franciskaner-Lesemeisters **Detmar** († um 1395.) lübische Chronik von 1101... 1395., nebst Fortsetzung bis 1482. [95]), erst von 1350. an als selbständige Quelle erscheinend.

Gobelini Personae [decani Bielefeldensis, † 1424.] [96]) Cosmodromium s. chronicon universale [97]), in sechs Zeitalter getheilt und bis 1418. reichend, vom Jahre 1347. (Aetas VI. cap. 69.) an originell, wenn auch ziemlich auf römische Seite sich neigend.

Theodorici de Niem [geb. zu Nieheim im Paderbornischen, seit 1372. literarum apostolicarum abbreviatoris, † 1416. auf der Kirchenversammlung zu Konstanz] [98]) historiae, sive rerum suo tempore, durante perniciosissimo schismate inter Urbanum VI. et Clementem anti-

---

91) Ed princ. Argentorati 1473. fol.

92) Zuletzt mit einer Einleitung u. erläuternden Anmerkungen herausgegeben von C. D. Vogel, 2. Aufl. Marburg 1828. 8.

93) Mit dieser Fortsetzung erschien die Chronik Wetzlar 1720. 8.

94) Böhmer a. a. O. S. 451...79. m. Vorrede S. XXXIV. fg.

95) Nebst den jüngeren Chroniken des Rufus und Reimar Kock (aus der Mitte des XVI. Jhdts.) trefflich herausgegeben von J. H. Grautoff „Die Lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache". II. Bände Hamburg 1829. 30. 8. — Besonderes Interesse gewinnt das Detmar'sche Werk von dem Jahre 1386. an.

96) Ueber die Lebensverhältnisse des Gobelinus s. G. J. Rosenkranz in H. E. Erhard's u. F. J. Gehrken's Ztschr. f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumskunde, Bd. VI. Münster 1843. 8. S. 1. fg.

97) Ausgg.: Francof. 1599. fol. [Gräße a. a. O. S. 1038.] u. b. *Maibomius* l. c. p. 53. sq.

98) Ob er auch Bischof von Verden, und dann von Cambrai geworden sei, wird von Rosenkranz a. a. O. S. 37. fg. bezweifelt.

papam eorumque successores, gestarum a. 1378...1410. libri IV.[99]); vita Johannis XXIII.[100])

Leonardi Aretini [Leonardo Bruno's von Arezzo, Geheimschreibers der Päbste Innocenz VII., Gregor XII., Alexander V. und Johann XXIII., dann Kanzlers in Florenz, † 1444.] rerum suo tempore in Jtalia gestarum commentarius ab a. 1378. usque ad a. 1440.[101])

Eberhard **Windeck's** aus Mainz, vierzig Jahre lang geheimen Raths Kaiser Sigismund's, Lebensgeschichte dieses Fürsten, um 1434. in deutscher Sprache verfaßt, und nach Sigismund's Tod mit einem bis 1442. gehenden Anhange bereichert.[102])

Monachi Jsenacensis [d. i. Johann **Rothe's** aus Luxemburg, Chorherrn an der Marienkirche zu Eisenach und Kapellans der Landgräfin Anna, Gemahlin Friedrich's des Friedfertigen, † 1434.] chronicon Thuringiae in niederdeutscher Sprache, bis 1433. reichend, dann von anderer Hand bis 1440. ergänzt[103]), in seiner Schilde-

---

99) Nebst dem „Nemus unionis", einer Urkundensammlung, herausgegeben v. Sim. *Schardius*, Basil. 1560. fol. [Nachgedruckt Argentor. 1609. 1629. 8.]

100) Bei H. *von der Hardt* Magnum concilium Constantiense [VII. Tomi, Francofurt. et Lips. 1697...1700., ed. nov. Berolin. 1742. fol.] Tom. II. P. XV. p. 335. sq. — Ueber Theodorich's weitere namentlich theologischen Schriften, z. B: „exhortatio ad Rupertum regem Rom. ut pontificium schisma extirpet; privilegia s. jura imperii circa investituras episcopatuum et abbatiarum; de necessitate reformationis ecclesiae in capite et membris" etc. s. Gräße a. a. O. II. S. 331. Die bei *Eccard* l. c. Tom. I. p. 1461. sq. unter seinem Namen abgedruckte Fortsetzung der Chronik des Martinus Polonus [„vitae Pontificum Rom. a Nicolao IV. usque ad Urbanum V."] dürfte jedoch nicht diesem Theodorich von Niem, sondern entweder einem älteren Schriftsteller des gleichen Namens, welcher im J. 1400. als Canonicus des S. Servatius-Stiftes zu Mastricht starb, oder einem gewissen *Johannes de Niem* zugehören.

101) *Muratori* l. c. Tom. XIX. p. 909. sq.

102) Ausg.: „Eberh. *Windekkii* historia vitae imperatoris Sigismundi vernacula ex vetustiss. et fere coaevo exemplo bibl. ducalis Saxo-Gothanae, nunc primum edita cum cod. MS. recentiori diligenter collata, revisa et ad justam annorum seriem redacta" b. *Mencken* l. c. p. 1073...1388. — Vgl. v. Aufseß u. Mone's Anzeiger f. Kunde des deutschen MAlters, Jahrg. VII. (1838.) S. 189. fg. 434. fg.

103) Nur auszugsweise b. *Mencken* l. c. Tom. II. p. 1633...1824. gedruckt.

rung der letzten Decennien mancher unrichtigen Einmischungen ungeachtet höchst schätzenswerth.

Hermanni Corneri [Mönchs im Kloster zur Burg in Lübeck, seit 1436. magistri sacrae scripturae, † 1438.] chronica novella von Erschaffung der Welt bis 1435. [104]), großentheils aus Detmar geschöpft.

Magnum Chronicon Belgicum, in quo cumprimis Belgicae res et familiae diligenter explicantur auctore vel collectore ordinis S. Augustini canonicorum regularium prope Nussiam religioso, bis 1474. [105])

Aeneae Sylvii Piccolominei [geb. 1405. zu Corsignano im Gebiete von Siena, 1458. als Pius II. auf den päbstlichen Stuhl erhoben, † 1464.] [106])

a) Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis [1458... 1463.] contigerunt, unter dem Namen seines Geheimschreibers Johannes *Gobellinus* veröffentlicht, und fortgesetzt bis 1469. durch Jacobus *Ammanati Piccolomini* [107]);

b) historia rerum Friderici III. imperatoris [108]),

---

104) Nach einem lüneburger Codex, mit Hinweglassung des Stückes vom J. 1... 768., b. *Eccard* l. c. Tom. II. p. 431. sq. Von einer deutschen Bearbeitung hat *Leibnitz* Scriptt. rerum Brunsvicens. Tom. III. p. 199. sq. einige Auszüge gegeben.

105) *Pistorius* l. c. Tom. III. p. 1...456. [Ueber die Quellen der Chronik s. des Herausgebers mit der Aufschrift „Benevolo Lectori salutem" vorangeschickte Einleitung.]

106) Vgl. über das Leben, die politische und literärische Thätigkeit dieses berühmten Mannes: J. A. *Campani* Vita Pii II. b. *Muratori* l. c. Tom. III. P. 2. p. 967. sq. — Jagemann a. a. O. Thl. 3. S. 473. fg. — H. C. *Helwing* De Pii II. rebus gestis et moribus Dissert. hist., Berolin. 1825. 4. — K. R. Hagenbach Erinnerungen an Aeneas Sylvius Piccolomini (Pius II.), Basel 1840. 8. — *Verdière* Essai sur Aeneas Sylvius Piccolomini, Paris 1843. 8. — J. M. Dux Der deutsche Cardinal Nicolaus von Cusa u. die Kirche seiner Zeit, II. Bde. Regensburg 1847. 8., Buch II. Cap. 9.

107) Ausgg. dieser Selbstbiographie Romae 1584. 4. Francof. 1614. fol.

108) Den correctesten u. daher allein brauchbaren Abdruck hat A. F. *Kollar* Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia, Tom. II. Vindobon. 1762. fol. p. 1. sq. geliefert. Der vorzüglich rechtshistorisch-wichtige Abschnitt über die deutschen Kirchenconcordate (*Kollar* l. c. p. 120.

c) commentariorum de gestis Concilii Basileensis [1431...39.] libri II. [109]);

d) relatio ad Fridericum III. imperatorem de legatione, quam Romam obiit et de concordatis Romanis anni 1447. [110]);

e) de ritu, situ, moribus et conditione Theutoniae descriptio. [111])

Werneri Rolewinck Westphali [Priors des Karthäuserstiftes zur heil. Barbara in Köln, † nach 1494.] Fasciculus temporum omnes antiquorum chronicas complectens, in VI. aetates (Adam, Noe, Abraham, David, transmigratio, Christus) eingetheilt und bis 1884. reichend [112]), durch Joannes *Linturius*, Pastor zu Hof im Voigtlande, aber bis 1514. fortgeführt. [113])

Sigmundi *Meisterlini* [† nach 1484. als Pfarrer zu Gründlach] „exaratio rerum gestarum inclytae civitatis Nowronbergensium", um das Jahr 1480. verfaßt. [114])

Hartmanni *Schedelii* [Arztes in Nürnberg, geb. 1440. † 1514.] liber chronicorum [115]), gewöhnlich chronicon Norimbergense genannt, bis 1492., durch Georg Alt in das Deutsche übertragen. [116])

Joseph **Grunbeck's**, geheimen Rathes und Beichtvaters Friedrich's III. und Maximilian's I., Lebensbeschreibung dieser beiden Kaiser bis zum Jahre 1508. gehend. [117])

---

sq.) findet sich auch bei Chr. G. *Koch* Sanctio pragmatica Germanorum illustrata, Argentorati 1789. 4., Sylloge documentor. Nr. XXIX. p. 301...313. mitgetheilt.

109) Gedruckt: Basileae 1577. 8.

110) St. *Baluzii* Miscellanea Libr. VII. p. 525. sq. *Muratori* l. c. p. 878. sq.; mit verbessertem Texte b. *Koch* l. c. Nr. XXX. p. 314..46.

111) Ausgg.: Lipsiae 1496. 4., Argentorati 1515. 4.

112) *Pistorius* l. c. Tom. II. p. 397...576. Wegen des Verfassers s. p. 393. sq.

113) *Pistorius* l. c. p. 577...604. mit p. 395. 96.

114) Gedruckt, jedoch nach einer ziemlich uncorrecten Abschrift b. J. P. *de Ludewig* Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum ineditorum [XII. Tomi, Halae 1720...41. 8.] Tom. VIII. p. 1. sq. Werth, Quellen u. die noch ungedruckte deutsche Uebersetzung dieser ältesten nürnberger Chronik betreffend s. J. Chr. Siebenkees Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. I. Nürnb. 1792. 8. Stück 3. Nr. I. S. 125...35.

115) Ausgg.: Norimb. 1493., August. Vindel. 1497. fol.

116) Gedruckt: Nürnberg 1493. fol.

117) Herausgegeben von J. J. Moser, Tübingen 1721. 8.

Joannis Trithemii [Johann Heidenberg's, geb. 1462. zu Trittenheim im Churtrierischen, seit 1483. Abtes der Benedictiner-Abtei Spanheim, von 1506. an des Sanct-Jacobs-Klosters in der Vorstadt von Würzburg, † daselbst 1516.] [118])

a) chronicon coenobii Hirsaugiensis, von 830...1370., und in einer Fortsetzung bis 1513. reichend [119]);

b) chronicon monasterii Spanheimensis S. Martino consecrati, 1044...1511. [120]);

c) chronicon monasterii S. Jacobi Majoris in suburbio Herbipolitano, 1140...1509. [121]);

d) chronicon successionis ducum Bavariae et comitum Palatinorum Rheni, s. de origine gentis principumque Bavarorum commentarius, bis 1503. [122])

Alberti *Krantzii* [Dr. ss. theolog. et juris canon., Professors der Gottesgelehrtheit und Rectors, nachher Domherrn zu Rostock, später syndici seiner Vaterstadt Hamburg, † allda 1517.]

a) historiae Saxonicae libri XIII. [123]);

b) historiae Vandalicae libri XIV. [124]);

c) metropolis s. historiae ecclesiasticae de ecclesiis in Germania,

---

118) Gesammtausg. seiner historischen Arbeiten: Jo. Trithemii Abbatis opera historica omnia ed. Marq. *Freher*, II. Voll. Francof. 1601. fol. — Ueber die weiteren schriftstellerischen Producte des Johann von Trittenheim, unter denen sich besonders der „liber de scriptoribus ecclesiasticis" [b. *Freher* l. c. Vol. I. P. 1. p. 189. sq.] auszeichnet, sowie die verschiedenen Ausgg. seiner Werke vgl. Gräße a. a. O. S. 1158...60.

119) *Freher* l. c. P. 2. p. 1...235. Hauptausg.: Jo. Trithemii Annalium Hirsaugiensium Tomi II., Typis monasterii S. Galli 1690. fol.

120) *Freher* l. c. p. 236...453.

121) Bei J. P. v. Ludewig Geschichtschreiber von dem Bischofthume Würzburg, Frankfurt 1713. fol. S. 993. fg.

122) *Freher* l. c. P. 1. p. 100. sq. Eine deutsche Uebersetzung von Ph. C. Vögelin erschien Neustadt a. d. Hardt 1614. 4.

123) Ausgg.: Coloniae Agripp. 1520., Francof. 1575. 1580. 1621. fol. Deutsch von Basilius Faber [Mitarbeiter an den magdeburger Centurien, † 1576. als Rector zu Erfurt], Leipzig 1563. fol.

124) Ausgg.: Coloniae Agripp. 1519., Francof. 1575. 1580., Hannoviae 1619. fol. Eine deutsche Bearbeitung durch Stephan Macropus (Großfuß) erschien Lübeck 1600. fol.

maxime vero Saxonia Caroli Magni aetate [768.] fundatis vel instauratis libri XII. [125]),

sämmtlich bis zum Beginne des XVI. Jahrhunderts (1504.) sich erstreckend.

Joannis Naucleri [aus dem schwäbischen Rittergeschlechte der Bergen, Doctors und Professors der Rechte, sowie ersten Rectors der Hochschule zu Tübingen, † um 1510.] memorabilium omnis aetatis et omnium gentium chronici commentarii bis 1500. [126])

Joannis Aventini [Johann Thurmair's, geb. zu Abensberg in Oberbayern 1466., seit 1512. Erziehers der herzoglichen Prinzen Ludwig und Ernst von Bayern, † 1534. zu Regensburg] [127]) annalium Boiorum s. veteris Germaniae libri VII. [128]), später von ihm selbst in eine deutsche Chronik [129]) umgearbeitet.

Joannis *Cuspiniani* [poetae et medici ac Maximiliani I. oratoris, † 1529.] de caesaribus atque imperatoribus Romanis commentarius, bis 1494. [130])

---

125) Ausgg.: Basileae 1548. 1568., Francof. 1576. 1590 1627. fol. — Die übrigen Schriften von Albrecht Krantz s. b. Gräße a. a. O. S. 1144.

126) Die erste vollständige Ausgabe [J. *Naucleri* Memorabilium etc. chron. commentarii. Complevit opus Nic. *Basellius*, annis XIV. adjectis, Tubing. 1516. fol.] soll von J. *Reuchlin* besorgt u. auf Kosten einiger tübinger Bürger gedruckt worden sein. In den spateren kölner Folio-Ausgg. v. 1579. 1614. 1675. reichen die beigefügten Supplemente bis 1544. — Vgl. D. G. *Molleri* Dissert. de Joanne Nauclero, Altdorf. 1697. 4.

127) Verhandlungen des histor. Vereins für den Regenkreis Jahrg. I. (1831.) Heft 1. S. 45...57. — A. Buchner u. L. Zierl Neue Beyträge zur vaterländ. Geschichte, Bd. I. München 1832. 8. S. 143. fg.

128) Beste Ausgg v. Nicol. *Cisner*, Francof. 1627. fol., u. N. H. *Gundling*, Lipsiae 1710. fol.

129) Gedruckt Frankfurt a. M. 1622. fol.

130) Edd. Nic. *Gerbelii*, Argentorati 1540. fol.; c. annotatt. Wolfg. *Hungeri* Basileae 1561. und Francofurti 1601. fol. — Außer den im Texte genannten Quellen mögen noch bemerkt werden: a) für die kirchliche Geschichte *Bartholomaei* Platinae [*de' Sacchi* aus *Piadina* im Cremoneser-Gebiete, zuletzt unter Sixtus IV. Vorstands der vaticanischen Bibliothek, † 1481.] vitae Pontificum Romanorum, zuerst Venetiis 1479. fol., dann getreu nach dieser Ausg. s. l. [in Holland] 1640., 1645., 1664. 12. gedruckt; sowie St. *Baluzii* Vitae paparum Avenionensium [a. 1305...94.], II. Tomi Paris. 1693. 4., in manchen Irrthümern berichtiget durch

Erster Abschnitt.

Abriß der Reichs-Geschichte.*)

I. Titel.

Vom Sturze Karl's des Dicken 887. bis zur Thronbesteigung Rudolf's von Habsburg 1273.**)

Kapitel I.

Chronologische Reihenfolge der in diesem Zeitabschnitte auftretenden Könige und Gegenkönige.

---

die anonyme „Histoire des souverains Pontifes dans Avignon", Avign. 1777. 4. — b) Für die Geschichte der Kreuzzüge die einen Theil der darauf bezüglichen abendländischen Schriftsteller (vgl. H. v. Sybel Geschichte des ersten Kreuzzugs, Düsseldorf 1841. 8. S. 2...180. Gräße a. a. O. S. 1052...65.) enthaltende, trotz vieler Gebrechen noch immer unentbehrliche Sammlung des Jac. *Bongarsius* „Gesta Dei per Francos s. orientalium expeditionum et regni Francorum Hierosolimitani historia, a variis sed illius aevi scriptoribus litteris commendata, nunc primum aut editis aut ad libros veteres emendatis", II. Voll. Hannov. 1611. fol. Eine treffliche Chrestomathie hat Mr. J. *Michaud* in seiner „Bibliothèque des Croisades, contenant les chroniques de France, d'Italie, d'Angleterre, d'Allemagne, du Nord de l'Europe; diverses chroniques grecques, turques et arméniennes, et enfin [Tom. IV.] les chroniques arabes traduites et mises en ordre par Mr. *Reinaud*", IV. Tomes, Paris 1830. 8., geliefert.

*) Ein vorzügliches Hülfsmittel zum Studium derselben sind J. Fr. Böhmer's Regesten-Werke, nämlich [außer seinen Regestis *Karolorum*, 1833., wovon S. 103...20. noch hierher gehören]: a) Regesta chronolog.-dipl. regum atque imperatorum Romanorum inde a *Conrado* I. usque ad *Heinricum* VII. Die Urkunden der Röm. Könige u. Kaiser von Conrad I. bis Heinrich VII. 911...1313. In kurzen Auszügen mit Nachweisung der Bücher wo solche abgedruckt sind, Frankfurt a. M. 1831. 4. [Dazu: K. H. v. Lang's Sendschreiben mit Beiträgen u. Ergänzungen, Nürnberg 1833. 4.] Eine neue Ausgabe eines Theiles dieses Werkes bilden: α) Regesta Imperii inde ab anno MCXCVIII. usque ad annum MCCLIV. Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.) und Conrad IV. 1198...1254. Neu bearbeitet,

A. Die letzten (s. g. unächten) Karolinger.[1]) (§. 85.)

a) Arnulf, 887. [888.] bis 899., König der Bayern, Alemannen, Franken, Sachsen und von Lothringen.[2])

b) Ludwig das Kind, 900...911.[3])

II. Abthl. Stuttgart u. Tübingen 1847...49. 4.; β) Regesta Imperii inde ab anno MCCXLVI. usque ad annum MCCCXIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich Raspe, Wilhelm, Richard, Rudolf, Adolf, Albrecht und Heinrich VII. 1246...1313. Neu bearbeitet, Stuttgart u. Tübingen 1847. 4. Dazu: Additamentum I. ad Regesta Imp. inde ab a. MCCXLVI. etc. Erstes Ergänzungsheft rc., das. 1849. 4. — b) Regesta Imperii inde ab anno MCCCXIV. usque ad annum MCCCXLVII. Die Urkunden Kaiser Ludwigs des Baiern, König Friedrich des Schönen u. König Johanns von Böhmen, nebst einer Auswahl der Briefe und Bullen der Päbste u. anderer Urkunden, welche für die Geschichte Deutschlands von 1314. bis 1347. vorzüglich wichtig sind. In Auszügen, Frankfurt a. M. (u. Leipzig) 1839. 4. Dazu zwei Ergänzungshefte: Additamentum I., das. 1841. 4.; additamentum II., Leipzig 1846. 4.

**) Eichhorn RG. Thl. II. §§. 209...256. — Vgl. auch v. Lindelof Deutsche Reichsgesch. §§. 43...58. S. 71...104. — Luden Gesch. des teutschen Volkes Bd. VI. (S. 221. fg.)...XII. — J. C. Pfister Geschichte der Teutschen, V. Bde. Hamburg 1829...35. 8., Bd. I. S. 477. fg. II. S. 3. fg. — Fr. Kohlrausch Die deutsche Geschichte, 12. Aufl. Leipz. 1844. 8. S. 168...77. 181...281. — Phillips Reichs- und RG. §§. 74...78. 84...92. — J. G. A. Wirth Deutsche Gesch. Bd. I. S. 516. fg. II. S. 3...349. — Förster Gesch. der Deutschen Bd. I. Kapp. 16...28. S. 167...305. [bis 1218.]

1) Zöpfl RG. Bd. I. §. 25. — G. Phillips Beiträge zur Geschichte Deutschland's vom Jahre 887. bis 936. [Denkschriften der königl. bayer. Akademie der Wiss. Bd. XVI.], München 1843. 4. S. 3...82.

2) M. J. L. *de Gagern* Arnulfi Imperatoris vita ex annalibus et diplomatibus conscripta, Bonn. 1837. 8. — Kaiserkrönung Arnulf's (durch Pabst Formosus) den 25. April 896. Böhmer Regg. Karol. S. 109.

3) J. Chr. *Gatterer* De Ludovico IV. infante Commentat., Gotting. 1759. 4. — Unter ihm: α) Würzburg-Babenbergische Fehde 897...906. Vgl. P. Oesterreicher Der ostfränkische Markgraf Adalbert, Graf von Babenberg. Ein geschichtl. Abriß, Bamberg 1825. 8. S. 8...14. L. Braunfels Die Mainufer, Würzburg 1844. fg. 8. S. 102. 3. β) Ungarn-Einfälle in Bayern, Thüringen, Sachsen und Schwaben 900...901. S. H. *Dürre* De Ungarorum incursionibus seculo X. in Saxoniae ducatum factis Dissert., Brunsvig. 1847. 8.

B. Konrad I., der Franke, 912...918.[4])

C. Die sächsischen Könige.[5]) (§. 86.)

a. Heinrich I. [„Auceps“], 919...936.[6])

---

4) Zöpfl a. a. O. §. 26. — N. H. *Gundling* De statu reipublicae Germaniae sub Conrado I., Halae 1706. 4. H. B. Wenck Hessische Landesgeschichte (III. Thle. Frankfurt 1785...1803. 4.) Thl. II. Abthl. 2. S. 532. fg. 630. fg. Phillips a. a. O. S. 83. fg. — E. Brinckmeier Itinerarium der deutschen Kaiser u. Könige von Conrad dem Franken bis Lothar II., Halle 1848. 8. S. 1...5.

5) Zöpfl a. a. O. §§. 27...31. — J. J. *Mascov* Commentarii de rebus imperatorum Rom.-German. a Conrado I. usque ad obitum Henrici III., Ed. 2. Lipsiae 1757. 4. p. 11...265. D. H. Hegewisch Geschichte der Deutschen von Conrad I. bis zu dem Tode Heinrich's II., Hamburg 1781. 8. K. L. Woltmann Geschichte der Deutschen in der sächsischen Periode, Thl. I. Göttingen 1794. 8. L. Ranke Jahrbücher des deutschen Reiches, Bd. I. II. Berlin 1837...39. 8.

6) N. H. *Gundling* De Henrico I. aucupe, Halae 1711. 4. K. Treitschke Leben Heinrichs I., Leipzig 1814. 8. G. Waitz Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich I. [Ranke a. a. O. Bd. I. Abthl. 1.], Berlin 1837. 8. Brinckmeier a. a. O. S. 6...12. — Als Hauptmomente in der Geschichte dieses gefeierten Fürsten, unter welchem Deutschland zuerst wieder zum Gefühle seiner Kraft gelangte, und welchem *Witukind* res gestae Sax. L. I. cap. 39. in den wenigen Worten „deinde pater patriae, rerum dominus imperatorque ab exercitu appellatus, famam potentiae virtutisque cunctis gentibus et regibus longe lateque diffudit“ das schönste Denkmal gesetzt hat, mögen hervorgehoben werden: α) Demüthigung der Herzoge von Schwaben und Bayern, welche dem Könige ihre Anerkennung hartnäckig verweigert hatten. Ueber den Vergleich zwischen Heinrich und Herzog Arnulf von Bayern v. J. 920. s. Buchner Gesch. von Baiern, Buch III. (1823.) §. 9. S. 22...26. u. Documente zu B's. Gesch. v. Bayern, Bd. II. München 1834. 8., Buch III. Noten 45...47. S. 7. fg. — β) Wiedervereinigung Lothringen's mit dem deutschen Reiche, 925. Vgl. Phillips a. a. O. S. 106. fg. — γ) Nöthigung der Ungarn zu einem 9jährigen Waffenstillstande, und Benützung dieser Ruhezeit zur Herstellung einer tüchtigen Kriegsmacht auf der verbesserten Grundlage des Karolingischen Heerbanns, sowie zur Anlegung schirmender Burgen mit Fruchtmagazinen im Innern und an den Grenzen des Reiches. *Witukind* l. c. cap. 35. „Henricus rex accepta pace ab Ungaris ad novem annos, quanta prudentia vigilaverit, in munienda patria et in expugnando barbaras nationes, supra nostram virtutem est edicere.

Et primum quidem ex agrariis militibus nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit, ut ceteris confamiliaribus suis octo habitacula exstrueret, frugum omnium tertiam partem exciperet servaretque; ceteri vero octo seminarent et meterent frugesque colligerent nono, et suis eas locis reconderent. Concilia atque omnes conventus atque convivia in urbibus voluit celebrari, in quibus exstruendis die noctuque operam dabant, quatenus in pace discerent, quid contra hostes in necessitate facere debuisent. Vilia aut nulla extra urbes fuere moenia." Daß hier „urbes" = castella, und nicht mit Waitz a. a. O. Excurs 11. S. 148. fg. von großen Städten in unserem Sinne zu verstehen sei, unterliegt ebensowenig einem Zweifel, als daß einzelne jener „urbes", trotz ihrer wohl nur transitorischen, nämlich blos dem damals in Aussicht gestandenen Slavenkriege zugewandten Bestimmung, allmälig in wirkliche Städte sich verwandelt haben, indem um die Burggebäude [in suburbio] des von dort gleichsam ausströmenden Schutzes wegen Kunst und Gewerb treibende Familien sich ansiedelten und nach und nach in gemeindliche Genossenschaften verbanden. Nur in diesem beschränkten Maße kann man Heinrich I. einen fördernden Einfluß auf die Entfaltung des deutschen Städtewesens zuschreiben, und ganz unrichtig ist es, ihn als den ersten Städtegründer, oder gar als den Urheber städtischer Verfassung in Deutschland zu bezeichnen. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 221.b S. 80. fg. v. Löw Gesch. der D. Reichs- u. Territ.-Verfass. §. 87. S. 166. m. Note 71. Schaumann Gesch. des niedersächs. Volks §. 48. S. 541. fg. 550...55. — *d*) Unterwerfung slavisch-wendischer Völkerschaften, der *Abotriti* a), *Vulzi* b), *Hevelli* c), *Dalemincii* d), *Bohemi* e), *Redarii* f), *Vucrani* g), *Milzeni* h), *Lusiki* i) [vgl. K. Chr. v. Leutsch Markgraf Gero, Leipzig 1828. 8. S. 1...14. Schelz Gesammt-Gesch. der Ober- u. Nieder-Lausitz Bd. I. S. 22.; s auch unten §. 103.] unter deutsche Oberherrlichkeit, sowie Vergrößerung des Reichsgebietes im Norden durch glückliche Kämpfe gegen den Dänenkönig Gorm, 927...934. Errichtung der

---

a) Gewöhnlich *Obotriti*, im heutigen Mecklenburg. — b) *Wilzi*, *Welatabi*, Wilzen oder Pommern, von der Oder bis an die Weichsel sich ausdehnend. — c) An der Havel wohnhaft. Ihre Stadt hieß Brennaburg. — d) Slavonisch *Glomaci*, am linken Ufer der Elbe unfern der böhmischen Grenze angesessen, mit der Stadt Grana, Grona, oder Gana. — e) *Witukind* l. c. nennt hier „Pragam, Bohemorum urbem." — f) Zwischen der Oder und Peene. — g) Nachbarn der Redarier, in dem heutzutage die Uckermark geheißenen Landstriche angesiedelt. — h) Am rechten Ufer der Elbe. Zu ihrer Ueberwachung legte Heinrich die Burg (und Markgrafschaft) *Misni*, Meißen an. Vgl. Trg. Märcker Das Burggrafthum Meißen, Leipz. 1842. 8. S. 30. fg. — i) d. i. Lausitzer.

b. Otto I., der Große, 936...974. [7]) Vollendung des neu-gegründeten deutschen Königthums. Italien ein Reichslehen Deutschland's.

---

schleswiger Mark zwischen der kieler Bucht, der Eider und Schlei; Bevölkerung derselben mit sächsischen Colonisten. S. *Travers Twiss* Ueber die Verhältnisse der Herzogth. Schleswig u. Holstein zu Dänemark u. zum deutschen Bunde ꝛc. (Skandinavisches Portfolio No. 3.), Leipz. 1848. 8. S. 2. u. die Schrift „Schleswig-Holstein. Uebersichtl. u. getreue Darstellung der jetz. Ereignisse daselbst nebst Geschichte und Beschreibung des Landes", Heft I. Berlin 1848. gr. 12. S. 12. 13. — *ε*) Glänzender Sieg über die Magyaren bei Merseburg 933. — Ob der Umstand, daß Heinrich I. „sine regali unctione" geherrscht hat, auf anticlerikalische Gesinnungen desselben zu deuten sei (Schaumann a. a. O. S. 186. Note 14.), ist höchst zweifelhaft. *Thietmari* Merseburg. chronic. L. I. cap. 5.: „Heinricus benedictionis episcopalis unctionem a Heriberto archiepiscopo exhibitam antecessorum more priorum non desideravit, nec suscipere voluit, sed prorsus ad hoc indignum se affirmavit: attamen in hoc eum equidem peccasse vereor; quia in vita sancti patris Othelrici, quem idem rex post ad sacerdotalem promovit ordinem, legi, sanctam Christi martyrem Afram dilecto suimet praesuli multa in visu ostendisse: inter quae duos enses, unum cum capulo aliumque sine eo, ac per eum Heinricum regem consecrationis expertem demonstrasse."

7) T. G. Voigtel Geschichte der Deutschen unter Otto dem Großen, Halle 1802. 8. — E. Vehse Das Leben und die Zeiten Kaiser Otto des Großen, Dresden 1829. 8. — W. Dönniges Jahrbücher des deutschen Reichs unter Otto I. [Ranke a. a. O. Bd. I. Abthl. 3.], Berlin 1839. 8. — Brinckmeier a. a. O. S. 13...48. — Die staatsrechtlichen Verhältnisse unter Otto's Regierung betreffend s. außer J. St. Pütter's oben S. 13. Note 41. angeführter Schrift: v. Günderrode „Von der Staatsverfassung des teutschen Reichs unter der königl. u. kaiserl. Regierung Otto's des ersten", in den sämmtl. Werken hrsg. v. Posselt Bd. I. Nr. 3. S. 167...314. Ueber Otto's kirchenpolitische Thätigkeit vgl. C. F. *Hertel* De Ottonis Magni ecclesiae prospiciendi conatu Dissert., Magdeburg. 1736. 4. Lindner Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte Abthl. II. §. 97. S. 46...49. §. 103. S. 126. S. auch v. Günderrode a. a. O. Nr. 4. „Teutsches geistliches Staatsrecht unter der Regierung Otto's des ersten" S. 315. fg. u. Nr. 5. „Ueber Otto's des Ersten Freygebigkeit gegen die Geistlichen", S. 353...60. — Die Hauptereignisse in dem thatenreichen vielbewegten Leben Otto's [Heinrich's I. ältesten, mit seiner zweiten Gemahlin Mathildis erzeugten Sohnes, geboren

912., seit 930. mit der englischen Prinzessin Edith, † 946., verbunden] sind: α) seine feierliche Wahl und Krönung zu Aachen am 8. Aug. 936. Ueber das dabei beobachtete, im Ganzen von da an festgehaltene Ceremoniell s. *Witukind* l. c. L. II. capp. 1. 2. Phillips a. a. O. S. 99...102. — β) Schwächung der herzoglichen Gewalt, theils durch Zerstücklung der Gebiete [z. B. des mächtigen Lothringen's 954.], theils durch Verleihung der erledigten Herzogthümer an Verwandte seines Hauses, wie z. B. Bayern's an seinen Bruder Heinrich 947. Vgl. Pütter Histor. Entwicklung der heut. Staatsverfassung des Teutschen Reichs Thl. I. S. 124. 25. Nur das von Heinrich I. neben der Königskrone beibehaltene Herzogthum Sachsen gab Otto dem getreuen Hermann Billung, dessen Nachkommen sich bis 1106. im Besitze davon erhielten, worauf es (nach Erlöschung des Billinger-Mannsstammes) an den Grafen Lothar von Supplinburg kam. A. Chr. Wedekind Hermann, Herzog von Sachsen, Lüneburg 1817. 8. Eichhorn a. a. O. §. 212. — γ) Die Ungarnschlacht auf dem Lechfelde am 10. Aug. 955. — δ) Neuerliche Unterjochung der wieder abtrünnig gewordenen Böhmen (Herzog Boleslav's I. des Grausamen) und Slaven zwischen der Elbe und Oder 938...50., sowie glückliche Kämpfe gegen den polnischen Fürsten Mjesco und den Dänenkönig Harald, 948. — ε) Bekehrung der besiegten Slavenstämme zum Christenthume; Errichtung der Diöcesen Havelberg 946., Brandenburg 949., Meißen 965., Merseburg und Zeiz 968., sowie Posen [durch Herzog Mjesco nach 966.] mit der Metropole Magdeburg (Mandatum *Ottonis* M. a. 968. b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. II. p. 560. sq.); Aldenburg*) 952., Schleswig, Ripen und Aarhus als Suffraganbisthümer von Hamburg; endlich Prag (durch Boleslav II. den Wilden um 967.) mit Unterordnung unter den Erzbischof von Mainz. Vgl. Eichhorn a. a. O. §. 211.b S. 21. fg. Lindner a. a. O. §. 91. S. 13. 16. — ζ) Wiedererwerbung der eisernen Krone der Lombardei, 951. 952. 961. v. Löw a. a. O. §. 38. S. 170. m. Note 88. — η) Kaiserkrönung durch Pabst Johann XII. zu Rom am 2. Febr. 962. Vgl. Coronatio Romana a. 962. b. *Pertz* l. c. p. 28. sq. m. C. Höfler Die deutschen Päbste, Abthl. I. Regensburg 1839. 8. S. 35. fg. Ueber den ganzen Verlauf der Berengar'schen Händel s. *Pfeffinger* Corpus juris publici Tom. I. (1754.) p. 812...19. — θ) Zerwürfniß mit dem römischen Stuhle ob Johann's eidbrüchigen Benehmens wider den Kaiser. Einsetzung eines Gegenpabstes in der Person des Archicancellarius Leo (VIII.)**), 963. Vertrag zwischen diesem und Otto

*) Im Lande der Wagrier (Holstein) gelegen.

**) Leo war nicht einmal Cleriker, sondern mußte erst gleichsam im Fluge die studia theologica et ordines durchmachen, um zum Stuhle Petri befähigt zu erscheinen.

über die Pabstwahl und die dabei dem deutschen Kaiser zuständigen Gerechtsame („lex regia"), 964. Vgl. *Liutprandi* Antapodos. L. VI. capp. 6. 7. 9...11. Das über jene Vereinbarung uns erhaltene Document [*Leonis* VIII. P. R. constitutio s. privilegium de investituris a. 964. b. *Pertz* l. c. P. II. p. 167.] ist, der zahlreichen Aechtheitsvertheidiger (*Pfeffinger* l. c. p. 63.) ungeachtet, höchst wahrscheinlich unterschoben. Der Auszug daraus im Decret. *Gratiani* c. 23. D. LXIII. lautet: „In synodo congregata Romae in ecclesia sancti Salvatoris ad exemplum beati Hadriani apostolicae sedis antistitis, qui domino Carolo victoriosissimo regi Francorum ac Langobardorum, patriciatus dignitatem ac ordinationem apostolicae sedis, et investituram episcoporum concessit: ego quoque *LEO* servus servorum Dei episcopus cum toto clero ac Romano populo constituimus et confirmamus et corroboramus, et per nostram apostolicam auctoritatem concedimus atque largimur domino *Ottoni* primo Regi Theutonicorum ejusque successoribus hujus regni Italiae in perpetuum facultatem eligendi successorem, atque summae sedis apostolicae pontificem ordinandi: ac per hoc archiepiscopos seu episcopos, ut ipsi ab eo investituram accipiant et consecrationem unde debent: exceptis his quos Imperator Romano pontifici et archiepiscopis concessit: et ut nemo deinceps cujuscunque dignitatis vel religionis, vel patricium, vel pontificem summae sedis apostolicae, aut quemcunque episcopum ordinandi habeat facultatem absque consensu ipsius Imperatoris; quod tamen fiat absque omni pecunia, ut et ipse sit patricius et rex. Quod si a clero et populo quis eligatur episcopus, nisi a supradicto rege laudetur et investiatur, non consecretur. Si quis contra hanc apostolicam auctoritatem aliquid molietur, hunc excommunicationi subjacere decernimus: et nisi resipuerit, irrevocabili exilio puniri, vel ultimis suppliciis feriri." — s) Anfänge des Bergbaues im Harze um 968. [Erstes Silberbergwerk im Rammelsberg bei Goslar angelegt.] *Thietmar.* Merseburg. chronic. L. II. cap. 8. Vgl H. *Meibomii* Dissert. histor. de metallifodinarum Hartzicarum prima origine et processu, Helmstad. 1680. 1704. 4. F. J. F. Meyer Versuch einer Geschichte der Bergwerksverfassung u. der Bergrechte des Harzes im MAlter, Eisenach 1818. 8. S 5. fg. Schaumann a. a. O. S. 416.

8) *Pfeffinger* l. c. Tom. I. p. 500. sq. M. J. Schmidts Geschichte der Deutschen Bd. IV. (Mannheim u. Frankenthal 1788. 8.) S. 68. fg. W. Giesebrecht Jahrbücher des deutschen Reichs unter Otto II. [Ranke a. a. O. Bd. II. Abthl. 1.], Berlin 1839. 8. Höfler a. a. O. S. 61. fg. Brinckmeier a. a. O. S. 49...70. — a) Kaiserkrönung am 25. Dez.

d. Otto III. [„Mirabilia mundi“], 983...1002. [9])

e. Heinrich II. [„Claudus, Sanctus“ seit seiner Heiligsprechung 1201], 1002...1024. [10])

---

967. b) Empörung Herzog Heinrich's II. (des Zänkers) von Bayern 974...978. S. Buchner Geschichte v. Baiern a. a. O. §. 34. S. 95. fg. c) Feldzug gegen die Griechen in Calabrien und Apulien; unglückliches Treffen bei Rossano, 982.

9) *Pfeffinger* l. c. p. 504. sq. Schmidt a. a. O. S. 79. fg. R. Wilmans Jahrbücher des deutschen Reichs unter Otto III. [Ranke a. a. O. Abthl. 2.], Berlin 1840. 8. Brinckmeier a. a. O. S. 71...95. — a) Slavenkrieg im Norden 983 [982]...996. b) Kaiserkrönung durch Pabst Gregor V., Otto's Verwandten (Höfler a. a. O. S. 95. fg.), am 21. Mai 996. c) Gerbert, früher Erzbischof von Rheims, dann seit 995. Lehrer des Kaisers, 999. unter dem Namen Sylvester II. Nachfolger Gregor's auf dem päbstlichen Throne, † 1003. Vgl. über ihn C. F. Hock Gerbert oder Sylvester II. und sein Jahrhundert, Wien 1837. 8. m. Höfler in den münch. gel. Anz. 1837. Nr. 146...52. S. auch Hase Kirchengesch. §. 178. S. 193. d) Anfang der Capetingischen Dynastie in Frankreich, 987.

10) Jac. *Gretseri* Divi Bambergenses, August. Vindel. 1612. 4. [Auch b. J. P. *de Ludewig* Scriptt. rerum Germanic. speciatim Bambergensium, Tom. I. Halae 1718. fol. col. 257. sq.] J. H. *Felx* Selecta ex historia Henrici S. Imperatoris, II. Pts. Argentorati 1712...14. 4. *Pfeffinger* l. c. p. 509. sq. Schmidt a. a. O. S. 95. fg. Brinckmeier a. a. O. S. 96...125. — Die wenig von der Sonne des Glückes belächelte Regierung dieses milden, streng-gläubigen, sittenreinen Fürsten hat am Treffendsten Stenzel Gesch. Deutschlands unter den Fränk. Kaisern Bd. I. S. 1. in den wenigen Worten charakterisirt: „Mit Mühe nur hatte der sanfte Heinrich II. den Frieden im Innern des Staats hergestellt und erhalten, kaum die Sicherheit der Gränzen und nicht völlig des Reichs altes Ansehen über benachbarte zinspflichtige Völker behauptet. Geistliche und weltliche Fürsten waren durch seine Frömmigkeit, welche in den letzten Jahren an Schwäche grenzte, zu einem früher unbekannten Ansehn empor gestiegen. Ihrer Kraft sich bewußt, strebten Viele, mehr auf ihre Macht trotzend, als ihrer Einsicht vertrauend, den Thron selbst, oder doch die nächste Stelle an ihm einzunehmen. Die Zwietracht erhob frech ihr Haupt und drohete mit Mord und Raub das Reich zu erfüllen, denn der Krieg war noch die Freude der eisernen Zeit und ohne König lag das Recht in der gewappneten Hand.“ — Hauptmomente: a) Stiftung des

Fürstbisthums Bamberg *) im J. 1007. Vgl. *Adalberti* vita Heinrici II. imp. Nr. 10. b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. IV. p. 795. 96. J. H. Jäck Allgem. Geschichte Bambergs, Bamb. u. Würzb. 1811. 8. §. 1. S. 3...5. Ueber den Zeitpunkt der Gründung insbes. s. J. B. A. *Saur* Fixio certi anni, quo conditus est episcopatus Bambergensis, August. Treviror. 1783. 4. Heinrich hatte das Gebiet des neuen Hochstiftes Bamberg zunächst aus der bereits unter den Karolingischen Herrschern als bedeutender Ort genannten Villa gleichen Namens, die nach des Markgrafen Adalbert Enthauptung (Note 3.) Reichsdomäne und als solche der Königin Kunegundis zum Wittum („in dotem") angewiesen worden war [s. G. Th. Rudhart Ist die Altenburg bei Bamberg wirklich das Castrum Babenbergk *Regino's*? Bamberg 1835. 4. S. 26. 27.], sowie aus reichlichen Schenkungen im Radenzgaue und Volkfelde [H. J. Jäck Bambergische Jahrbücher, Bamb. 1829. fg. 8. S. 12. 13.] gebildet, welchen dann allmälig die Freigebigkeit der nachfolgenden Könige weitere Vermehrungen beifügte. Bemerkenswerth sind darunter besonders die Gütertraditionen an das Bisthum Bamberg in Kärnthen, z. B. des Ortes Villach durch K. Heinrich IV. i. J. 1058., in Folge deren sich bald auch dorthin die Gesetzgebungsgewalt der bambergischen Bischöfe, welche überhaupt schon 1068. im

---

*) Namen in Urkunden: *Papinberc* [973., später: *Babinberc, Babinberch*], *Babenbergk* [*Babenberc, Babenberch, Bavenberch*], *Babanberg* [*Bavanberg*], *Baueborg; bauenbergensis civitas* (1018.), *Bamberga* (1035.) u. s. w. Ueber den Ursprung des Namens herrschten von jeher sehr verschiedene, theilweise lächerliche Meinungen. Vgl. M. H. Schuberth Histor. Versuch über die geistl. u. weltl. Staats- u. Gerichts-Verfassung des Hochstifts Bamberg, Erlang. 1790. 8. S. 90...92. Eine der verbreitetsten ist die auch von Jakob Ayrer in seine „Bamberger Reim-Chronik" V. 91...100. (Ausg. v. J. Heller, Bamb. 1838. 8. S. 20.) aufgenommene Ansicht, daß Baba, die Tochter des Sachsenherzogs Otto des Großen, Schwester K. Heinrich's des Finklers u. Gemahlin Herzog Heinrich's von Franken, der Stadt den Namen verliehen habe. *Hoffmanni* Annales Babenbergenses [MS. bibl. Bambg. Rc. V. 27.] p. 5.: „Certum tamen est et ex probatissimis autoribus constat, quod Baba . . vrbi nomen indiderit, et quod a Baba vrbs, ab vrbe autem principes et tota regio appellationem acceperi(n)t, vnde rectius Babeberga quam Papenberga vel Pauenberga scribitur." Andere Erklärungen des Namens versuchten in neuerer u. neuester Zeit P. Alex. *Schmötzer* Fragm. quaedam commentat. de rebus Bambergensibus, Bamb. 1801. 4. p. 51. 52. u. Haas Gesch. der Pfarrei S. Martin §. 6. S. 29. Dieser nimmt slavischen Ursprung des Wortes [*bab*, *babas*: Vater] an.

D. Die Könige aus fränkischem Stamme.[11]) (§. 87.)

a. Konrad II. [„Salicus"], 1024...1039.[12]). Erwerbung Burgund's 1025...1037.

Besitze des „jus regium" d. h. der gesammten Regierungsrechte (Schuberth a. a. O. S. 30. 31. Note c.) angetroffen werden, ausdehnen konnte. Vgl. J. E. v. Koch-Sternfeld Rückblicke auf Oesterreich, Steyermark Crayn u. Salzburg, München 1845. 4. S. 70. Note 99. [Ein Verzeichniß der nach Kärnthen gesandten bischöfl. Vicedome gibt H. J. Jäck Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg, Erlang. 1840. 8. S. 124.] Der erste Bischof Bamberg's war übrigens Eberhard, Heinrich's Schwestersohn und Kanzler, ernannt den 1. Nov. 1007., † 13. Aug. 1041. Eine musterhaft-genaue Uebersicht sämmtlicher (65.) bambergischen Fürstbischöfe s. b. Jäck a. a. O. S. 114...17. — b) Kaiserkrönung durch Pabst Benedict VIII. den 14. Febr. 1014. (*Thietmar*. Merseburg. chronic L. VII. cap. 1.) unter Ueberreichung des mit dem Kreuze [*Godefridi Viterbiens*. chronic. P. XIX. v. 121...29. b. *Pistorius* Tom. II. p. 367.: „Si mundana cupis pugno concludere regna, Significata crucis tibi sint reverenter habenda, Servulus esto Dei, qui tua sceptra regit"] gezierten Reichs-Apfels. — c) Ansiedlung normannischer Geschlechter in Unteritalien 1016.; Gründung des Königreichs Sizilien. Stenzel a. a. O. S. 31. Ueber den Einfluß der Normannen-Züge auf die Cultur, namentlich Sprache anderer Völker s. den höchst interessanten Aufsatz von A. H. L. Heeren in Breyer's Histor. Magazine Bd. I. S. 288. fg.

11) Zöpfl a. a. O. §§. 32...35. — Stenzel's Meisterwerk, von welchem der Ite Band (1827.) die eigentliche Geschichtserzählung, der IIte (1828.) aber S. 113...78. Beilagen u. S. 179...389. „Zeittafeln" hiezu enthält, ward bereits öfters allegirt.

12) *Mascov* l. c. p. 266. sq. Lebens- u. Regierungsgeschichte Kaiser Conrad's, des Saliers, Leipz. 1794. 8. F. J. Bodmann Nähere Bestimmung der Wahlstatt des Röm. Königes Conrads II. u. des wahren Grundes, warum er Salier genannt worden, mit einer seltenen Münze, Conrad II. vorstellend, Nürnb. 1801. 8. Stenzel a. a. O. I. S. 11...75. v. Löw a. a. O. §. 41. S. 187. fg. Brinckmeier a. a. O. S. 126...42. — a) Abstammung Konrad's aus dem fränkisch-wormsischen Herzogsgeschlechte. Wenck a. a. O. S. 555. fg. J. E. Chr. Schmidt Gesch. des Großhzgths. Hessen, Bd. I. Gießen 1818. 8. S. 93...102. Ueber die Aeußerung Sigebert's von Gemblours [Chronograph. a. 1024. b. *Pistorius* Tom. I. p. 830.]: „Conradus, vir egregii generis et egregiae libertatis, quippe qui nunquam se submiserat alicujus servituti" (= *Wippo* de vita Chunradi Sal. cap. II. b. *Pistorius* Tom. III. p. 465.) vgl.

Stenzel a. a. O. II. Beil. 3. S. 127., welcher sie dahin deutet, daß Konrad von anderen Fürsten keine Lehen, besonders Dienst-Lehen, gehabt habe. — b) Feierliche Wahl und Weihe desselben zum Könige der Deutschen am 8. Sept. 1024., erstere bei Oppenheim auf den Rhein-Ebenen um Lörzweil, letztere zu Mainz vollzogen. *Wippo* capp. I...III. p. 461. sq. Vgl. S. F. *Hahn* De regia Chuonradi electione et coronatione Dissert., Helmstad. 1719. 4. Stenzel a. a. O. I. S. 7...13. — c) Kaiserkrönung durch Pabst Johann XIX. am 26. März 1027. *Wippo* cap. XVI. p. 472. 73. [Bei dieser Gelegenheit ward die Markgrafschaft Schleswig an Kanut den Großen von Dänemark zurückgegeben. Stenzel a. a. O. S. 28. 29.] — d) Erwerb des 930. durch Vereinigung der Burgundia cis- und transjurana entstandenen s. g. arelatensischen Königreichs in den J. 1025. 1032...34. 1037. *Wippo* capp. XXI. XXIX... XXXII. XXXVIII. p. 474. 77. sq. 82. Vgl. J. J. *Mascov* De nexu regni Burgundici cum imperio Rom.-Germ. Dissert. juris publ., Lips. 1720. 4. Stenzel a. a. O. S. 18. 19. 50...53. — e) Befestigung der königlichen Gewalt durch kräftige Wahrung des Landfriedens [*Wippo* cap. XXXVIII. i. f. p. 482.], würdige Stellung und Behandlung des Clerus, Hebung des städtischen Verkehrs, legislative Besserung der Lage des Lehensmannes [s. unten §. 140.], vornehmlich aber durch Uebertragung der Herzogsämter an Glieder des Kaiserhauses. — f) Gelungene Charakteristik Konrad's und seiner Regierungsweise im Allgemeinen b. *Wippo* capp. II. i. f. VI. p. 466. 69.: „Erat vir magnae humilitatis, providus consilio, verax in dictis, strenuus in factis, minimum avarus, omnium regum in dando liberalissimus. — — Collecto regali comitatu ... primum per regionem Ribuariorum usque ad locum, qui dicitur Aquisgrani palatium, pervenit, ubi publicus thronus regalis ab antiquis regibus et a Carolo praecipue locatus, totius regni archisolium habetur.*) Quo sedens excellentissime rempublicam ordinavit, ibique publice placito et generali concilio habito, divina et humana jura utiliter distribuebat: fama ejus vires de virtutibus sumpsit: hodie quam heri pro tenore pacis praestantior; pro benevolentiae gratia charior; pro regali comitatu honoratior habitus est omnibus. Quanquam enim literas ignoraret, tamen omnem clerum cum amabiliter et liberaliter palam, tum convenienti disciplina secreto prudenter instituit. Militum vero animos in hoc multum adtraxit, quod antiqua beneficia parentum nemini posterorum aufferri sustinuit.**) Praeterea in donariis frequentibus, quibus eos fortia andere coegit, sui similem in toto mundo non posse reperiri aestimaverunt. Suspicio-

*) Ueber die Königsstühle des MAlters s. J. Grimm D. RAlterth. S. 242. 43.
**) Stenzel a. a. O. S. 56. fg. 63. fg.

b. Heinrich III. [„Niger"], 1039...1056.[13])

c. Heinrich IV., 1056...1106.[14]), mit den Gegenkönigen:

sum est relatu, quam munificus fuit, quam jucundus, quam constantis animi, quantum imperterriti, bonis omnibus blandus, malis severus, in cives benignus, in hostes acerbus, in rebus agendis efficax, quam maximo usui foret regno, infatigabilis erat: in brevi tantum proficiens, ut nemo dubitaret, post Caroli magni tempora aliquem regali sede digniorem non vixisse, unde extat proverbium, sella Chuonradi habet ascensoria Caroli." S. auch Stenzel a. a. O. S. 72...75.

13) *Mascov* Commentarii p. 309. sq. Stenzel a. a. O. S. 76...186. K. Hagen Historische Abhandlungen, Stuttgart 1842. 8. S. 20...39. Brinckmeier a. a. O. S. 143...65. — Unter ihm (den 25. Dez. 1046. zum Kaiser gekrönt) totale Vernichtung der herzoglichen Gewalt in ihrer Selbständigkeit; Kräftigung des kaiserlichen Ansehens, vornehmlich gegenüber dem Pabstthume, hier aber mit wohlthätigen Rückwirkungen auf das ziemlich gesunkene kirchliche Leben überhaupt. Gerade in dieser Beziehung mußte jedoch Heinrich, welchem jedenfalls Geist, Energie und guter Wille nicht abgesprochen werden können, sehr verschiedene Beurtheilungen erfahren, indem ihn die Einen als Erretter der Kirche vergöttern, die Anderen [unter ihnen zuletzt A. F. Gfrörer Allgem. Kirchengeschichte, Bd. IV. Abthl. 1. Stuttgart 1846. 8. S. 342.] als heuchlerischen Betrüger verdammen wollen. Vgl. Lindner a. a. O. §. 98. S. 56...60. Ueber die durch Heinrich's Einfluß gewählten drei deutschen Päbste: Clemens II. vom 24. Dez. 1046. bis zum 9. Oct. 1047. [Suitger aus dem gräfl. Geschlechte von Maresleben oder Mayendorf in Sachsen, seit 1041. Bischof von Bamberg, zu Pesaro vergiftet], Damasus II. vom 17. Juli bis zum 8. Aug. 1048. [Poppo, vorher Bischof von Brixen], und Victor II. vom 12. Febr. 1049. bis zum 19. Apr. 1054. [Gebhard, vorher Bischof von Eichstätt] s. Höfler Die deutschen Päbste Abthl. I. S. 229. fg. 269. fg. II. S. 3. fg.

14) J. J. *Mascov* Commentarii de rebus imperii Rom.-Germ. sub Henrico IV. et V., Lipsiae 1748. 4. J. M. Söltl Heinrich der Vierte, Kaiser und König der Teutschen. In vier Büchern aus den Quellen dargestellt, München 1823. 8. Stenzel a. a. O. S. 187...610. Hagen a. a. O. S. 40...115. Brinckmeier a. a. O. S. 166...201. Wichtige Special-Quellen u. Quellensammlungen für die Geschichte dieses, besonders in kirchlicher Hinsicht denkwürdigen Zeitabschnittes sind: α) die „Annales Altahenses, eine Quellenschrift zur Geschichte des XI. Jhdts., aus Fragmenten und Excerpten hergestellt von W. Giesebrecht", Berlin 1841. 8. Vgl. Münch. gel. Anz. 1841. II. Nr. 253. 54. β) *Benzonis* episc. Albiensis Panegyricus rhythmicus in Henricum III. [aliis IV.]

Imperatorem ed. *Frankenstein* b. *Mencken* Scriptt. rerum Germ. Tom. I. col. 957...1074., *de Ludewig* Reliquiae MSS. Tom. IX. p. 217. sq. Eine genaue Schilderung dieses parteiischen, dem Kaiser kriechend schmeichelnden, gegen Gregor [„Stereutius, Stercoreutius, falsa cuculla, falsus monachus, minister diaboli, Sarabaita, asinus haereticus" etc.] fanatisch eifernden, und dennoch unentbehrlichen Machwerkes bietet Stenzel a. a. O. II. S. 80...90. dar. γ) *Bonizonis*, Sutriensis primum, postea Placentini episcopi [† 1089.], liber ad amicum s. de persecutione ecclesiae libri IX. b. *Oefele* Rerum Boicarum scriptt. Tom. II. p. 794. sq., wovon die Bücher 6...9. hierher gehören. Stenzel a. a. O. S. 67...79. δ) *Otberti* episc. Leodiensis liber de vita et obitu Henrici IV., nebst mehreren Biographien Gregor's VII., z. B. *Pauli Bernriedensis*, canonici Ratisbon. [1130.], vita Gregorii, *Bennonis* cardinalis [unter dem Gegenpabste Clemens III.] de vita et gestis Hildebrandi libr. II., einer Schmähschrift im eigentlichen Wortsinne, b. M. *Goldast* Apologia pro Henrico IV. imp., Hannov. 1611. 4. gedruckt. ε) *Udalrici* Babenbergensis codex epistolaris, eine um 1125. angelegte Brief- u. Urkundensammlung, welche zwar ihrer ursprünglichen Tendenz nach lediglich als s. g. Formelnbuch dienen sollte, aber durch Aufnahme höchst interessanter Actenstücke aus der Regierungsperiode Heinrich's IV. und seines Nachfolgers, sowie der Pabste Gregor VII. bis Paschalis II., zu einem der bedeutsamsten diplomatischen Werke des MAlters geworden ist. Abdruck b. *Eccard* Corpus historicorum medii aevi Tom. II. p. 1. sq. — Uebersicht der Hauptmomente in Heinrich's Geschichte: A. Zeit seiner Unmündigkeit, 1056...1065. a) Vormundschaftliche Reichsverwaltung der Kaiserin-Mutter Agnes von Poitou unter Mitwirkung Bischof Heinrich's von Augsburg. Wiederherstellung des alten Glanzes der Herzogswürde in Lothringen, Bayern, Kärnthen und Schwaben. b) Entführung des jugendlichen Königs aus der Vogtschaft seiner Mutter, und Leitung der Reichsgeschäfte durch den Metropoliten Hanno von Cöln († 1075.) *) und den Bayernherzog Otto von Nordheim (s. Seibertz Diplomat. Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen S. 42. fg.) im J. 1062. Vgl. Buchner a. a. O. §. 73. S. 230...32. Stenzel a. a. l. S. 215. 16. c) Heinrich unter dem gewaltigen, jedoch ungünstigen Einflusse des klugen, aber unersättlich ehr- und habsüchtigen Erzbischofs Albert von Bremen

*) Ueber den auf ihn um 1183. gedichteten, eine Art poetischer Chronik bildenden Lobgesang, jedenfalls einen der herrlichsten Ueberreste der Vorzeit [herausgeg. von G. A. Fr. Goldmann, Leipz. 1816. 8., u. K. Roth, Leben des heil. Anno, deutsches Gedicht des XII. Jhdts, Heft I. München 1847. 8.], s. Gervinus Hdb. der Gesch. der poet. National-Literatur der Deutschen §. 39. S. 27.

(† 1072.) in den J. 1064. 65. Buchner a. a. O. §. 75. S. 236. fg. Ueber Albert insbesondere s. A. Brönneberg's, W. Havemann's u. A. Schaumann's Vaterländisches Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen, Jahrg. 1843. (Hannover gr. 12.) Heft III. S. 247...77. Seibertz a. a. O. 60. fg. — B. Zeit nach der im April 1065. zu Worms erfolgten Wehrhaftmachung. a) Aechtungsproceß ob eines angeblichen Mordanschlages auf des Königs Leben gegen den als die Zierde des Adels gepriesenen Otto von Bayern, 1070. Vgl. Buchner a. a. O. §. 78. S. 248...52. Stenzel a. a. O. S. 262. fg. — b) Blutige Unterdrückung des Sachsenaufstandes. Schaumann Gesch. des niedersächs. Volks S. 191...202. — c) Pabst Gregor VII., 1073...1085., und seine kirchlichen Reformen. S. außer den bereits angeführten gleichzeitigen Biographien, wozu noch die vitae Greg. per *Pandulphum* Pisanum et *Nicolaum* cardinalem Aragonensem b. *Muratori* Rerum Italic. Scriptt. Tom. III. P. 1. p. 304. sq. kommen: J. Voigt Hildebrand als Pabst Gregorius der Siebente u. sein Zeitalter, aus den Quellen dargestellt, Weimar 1815. (1846.) 8. u. die Kirchengeschichten von Hase §§. 180. 81. S. 195. fg. Lindner a. a. O. §. 99. S. 62. fg. Kurtz §. 71. S. 132. fg. rc.*) Schon vor seiner Erhebung auf den römischen Stuhl hatte Gregor — Hildebrand, aus Saona gebürtig, Cluniacenser und päbstlicher Archidiacon — bereits durchdrungen von dem als die Aufgabe seines Lebens betrachteten Riesenplane, die Kirche von aller weltlichen Macht zu befreien und ihr den Kaiser selbst zu unterwerfen, durch den von ihm vielfach geleiteten Nicolaus II. (1058...61.) auf einem lateranischen Concil v. 1059. ein Decret zu erzielen gewußt, mittels welchen die Pabstwahl ausschließlich in die Hände der Cardinäle gegeben ward. Chronicon Farfense [gegen 1100. geschrieben] b. *Muratori* l. c. Tom. II. P. 2. p. 645.: „Decernimus, ut obeunte hujus Romanae universalis Ecclesiae Pontifice, in primis Cardinales diligentissima simul consideratione tractantes, salvo debito honore et reverentia dilectissimi filii nostri Heinrici, qui in praesentia Rex habetur et futurus Imperator Deo concedente speratur, . . . et Successorum illius, qui ab hac Apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint, ad consensum novae electionis accedant.“ [Danach b. *Pertz* l. c. Legum Tom. II. P. 2. p. 176.: „Nicolai II. papae statutum de electione papae.“. Ein abweichender Text findet sich im Decret. *Gratiani* c. 1. D. XXIII.] Vgl. Hier. *Platus* e S. J. De Cardinalis dignitate et officio, Romae 1602. 4. Cap. V. p. 37. Stenzel a. a. O. S. 198. fg. E. *Cunitz* De Nicolai II. decreto Dissert. hist.-canon., Argentorat.

---

*) Die ausländischen Schriften über Gregor, z. B. von *Bowden* [s. Giesebrecht in A. Schmidt's allgem. Ztschr. f. Gesch. Bd. I. S. 81. fg.], *de Vidaillan*, gibt Hase a. a. O. S. 197. an.

1837. 4. In gleichem Geiste fuhr Gregor fort, nachdem er die Zügel des Kirchenregiments an sich genommen hatte. Seinem Grundsatze „non liberari potest ecclesia a servitute laicorum, nisi liberentur clerici ab uxoribus“ [*Gregorii* epistol. L. III nr. 7.] gemäß verordnete er zunächst auf einer Synode zu Rom 1074., sich dabei theilweise auf ein Gesetz des Pabstes Nicolaus v. J. 1059. wider das crimen fornicationis presbyterorum (s. Decret. *Gratiani* c. 15. D. LXXXI.) stützend, daß verehelichte Priester von allen geistlichen Verrichtungen ausgeschlossen, und jene Laien, welche bei ihnen Beichte ablegen, Messe hören oder sonst einer gottesdienstlichen Handlung beiwohnen würden, excommunicirt, ferner daß diejenigen Cleriker, welche mit Ehefrauen oder Concubinen lebten, zur Entlassung derselben verpflichtet und überhaupt künftig nur solche Personen zum Empfange der Priesterweihe befähigt sein sollten, welche vorher lebenslängliche Ehelosigkeit gelobten. Diese strengen Bestimmungen vermochte er, was keinem seiner Vorgänger gelungen war, trotz der Opposition zahlreicher Provinzialconcilien (z. B. von Erfurt 1074., Mainz 1075.) und der allgemeinen, selbst Gefahr drohenden Aufregung unter dem ihn verketzernden Clerus, dennoch mit eiserner Consequenz durchzuführen. Quellenzeugnisse b. *Pfeffinger* l. c. p. 537. col. a. Vgl. Söltl a. a. O. S. 75...78. 94. Stenzel a. a. O. S. 355. fg. u. in kirchenrechtlicher Beziehung: Ant. und Aug. Theiner Die Einführung der gezwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen, Altenburg 1828. 8. Bd. II. S. 159. fg. Gieseler Lehrbuch der Kirchengesch. Bd. II. Abthl. 2. §. 47. S. 10. fg. Andr. Müller Lexikon des Kirchenrechts Bd. I. S. 450...52. Jacobson in Weiske's Rechtslexikon Bd. II. S. 685. 86. Endlich erließ Gregor unter dem Prätexte einer Abstellung der allerdings schon weit gediehenen Simonie (*Lamberti* Hersfeld. annales ad a. 1070.), in Wahrheit aber, um gar die letzten im Feudalnexus gelegenen Verbindungsfäden zwischen dem höheren Clerus und dem Könige zu zerreißen, 1075. die Verordnung: „Si quis deinceps episcopatum vel abbatiam de manu alicujus laicae personae susceperit, nullatenus inter episcopos et abbates habeatur, nec ulla ei ut episcopo vel abbati audientia concedatur; insuper ei gratiam beati Petri et introitum ecclesiae interdicimus, quousque locum, quem cepit, resipiscendo non deserit. Similiter etiam de inferioribus ecclesiasticis dignitatibus constituimus. Item si quis imperatorum, regum, ducum, marchionum, comitum, vel quilibet secularium potestatum aut personarum, investituram episcopatuum vel alicujus ecclesiasticae dignitatis dare praesumserit, ejusdem sententiae vinculo se adstrictum sciat.“ *Hugonis* Flaviniac. chronicon. Virdunense ad a. cit. b. v. Löw a. a. O. §. 41. S. 193. 94. Note 170. Vgl. Söltl a. a. O. S. 86. fg. Stenzel a. a. O. S. 359. fg. Die Verletzung dieser Constitution durch Heinrich IV. gab den

ersten Anstoß zu dem s. g. Investiturstreite. — d) Ausbruch des Kampfes der Hierarchie mit dem Königthume. Das tyrannische Verfahren Heinrich's gegen die sächsischen Bischöfe hatte Gregor veranlaßt, den König unter Bedrohung mit dem Kirchenfluche im Falle des Ungehorsams auf den 22. Febr. 1076. nach Rom zur Verantwortung vorzuladen. Ueber diese unerhörte Anmassung erbittert, ließ aber Heinrich noch vor dem bestimmten Rechtfertigungstage auf einem Convente zu Worms am 24. Jänner 1076. [*Pertz* l. c. P. 1. p. 44. sq.] durch ihm ergebene Bischöfe, an deren Spitze sich besonders Bischof Wilhelm von Utrecht hervorthat, den Pabst seiner Würde entsetzen, was ihm dieser alsbald mit dem Bannstrahle zu vergelten wußte. Das decretum excommunicationis Lateranense vom Febr. 1076. lautete: „Beate Petre, Apostolorum princeps, inclina, quaesumus, pias aures tuas nobis, et audi me servum tuum, quem ab infantia nutristi, et usque ad hunc diem de manu iniquorum liberasti, qui me pro tua fidelitate oderunt et odiunt. Tu mihi testis es, et domina mea, mater Dei, et beatus Paulus, frater tuus, inter omnes sanctos, quod tua sancta Romana ecclesia me invitum ad sua gubernacula traxit, et ego non rapinam arbitratus sum, ad sedem tuam ascendere, potiusque volui vitam meam in peregrinatione finire, quam locum tuum, pro gloria mundi, saeculari ingenio arripere*). Et ideo ex tua gratia, non ex meis operibus, credo, quod tibi placuit et placet, ut populus Christianus tibi specialiter commissus mihi obediat, specialiter pro vice tua mihi commissa, et mihi tua gratia est potestas a Deo data ligandi atque solvendi in coelo et in terra. Hac itaque fiducia fretus pro ecclesiae tuae honore et defensione, ex parte omnipotentis Dei patris et filii et spiritus sancti, per tuam potestatem et auctoritatem, *Henrico* regi, filio *Henrici* imperatoris, qui contra tuam ecclesiam inaudita superbia insurrexit, totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico, et omnes Christianos a vinculo juramenti, quod sibi [ei] fecere et facient, absolvo, et ut nullus ei sicut regi serviat interdico. Dignum est enim, ut, qui studet honorem ecclesiae tuae imminuere, ipse honorem amittat, quem videtur habere. Et quia sicut Christianus contempsit obedire nec ad Dominum rediit, quem dimisit, participando excommunicatis et multas iniquitates faciendo meaque monita, quae pro sua salute sibi [ei] misi, te teste spernendo, seque ab ecclesia tua, tentans eam scindere, separando: vinculo

*) Diese Worte beziehen sich auf den fälschlichen Vorwurf, womit man zum Theile die Absetzung Gregor's auf dem wormser Convente motivirt hatte, daß er nämlich durch Bestechung und Gewalt zum päbstlichen Stuhle gelangt sei.

eum anathematis vice tua alligo, et sic eum ex fiducia tua alligo, ut sciant gentes et comprobent, quia tu es Petrus et super tuam petram filius Dei vivi aedificavit ecclesiam suam, et portae inferni non praevalebunt adversus eam." *Gregorii* epistol. L. III. nr. 6. Dieses u. andere hierher gehörige Actenstücke s. in Chr. *Lehmanni* Chronica Der Freyen Reichs Stadt Speier, 3. Ed. verbess. u. vermehrt Durch J. M. Fuchs, Franckf. a. M. 1698. fol. Buch V. Cap. XXXI. S. 390. fg. u. b. *Pfeffinger* l. c. p. 538. Vgl. Stenzel a. a. O. S. 379...85. Den mit Heinrich längst unzufrieden gewesenen deutschen Fürsten konnte dies Ereigniß nur erwünscht kommen, indem es einen Anlaß darbot, mit dem Könige unter dem Scheine des Rechts zu brechen. Sie erkannten daher auf einem unter dem Vorsitze der päbstlichen Legaten (des Patriarchen Sighard von Aquileja und des Bischofs Altmann von Passau) veranstalteten Convente zu Tribur im Oct. 1076. nach wenigen Debatten die Befugniß des Pabstes, den römischen König von der Gemeinschaft der Gläubigen auszuschließen, als begründet, mithin die Excommunication Heinrich's als gerechtfertiget an, und ließen demselben, der ihnen zu Oppenheim schlagfertig gegenüber stand, den Beschluß zu wissen thun: sie würden die Entscheidung über seine Schuld oder Unschuld lediglich in die Hände des Bischofs von Rom legen, welchen sie zu diesem Ende auf eine am 2. Febr. 1077. zu Augsburg abzuhaltende Reichsversammlung einladen wollten; jedenfalls müsse sich aber der König binnen Jahr und Tag aus dem Kirchenbanne lösen, da er sonst altem Herkommen gemäß (s. Sächs. Land-R. B. III. Art. 54. §. 3. Art. 57. §. 1.) das Reich verwirkt habe; bis dahin sei ihm jegliche Einmischung in die Regierungsgeschäfte und jede königliche Auszeichnung untersagt. Convent. Oppenheimensis a. 1076. b. *Pertz* l. c. p. 49. Vgl. *Lambert.* Hersfeld. l. c. ad a. 1076. b. *Pistorius* Tom. I. p. 414. sq. Heinrich sah wohl ein, daß hier Widerspenstigkeit nicht frommen dürfte, und erlangte schon im Jänner 1077. zu Canossa, sich bekanntlich schwerer Demüthigung [jedoch mit schlauer Berechnung des Effectes, s. Lindner a. a. O. S. 65. 66. m. Note *)] unterziehend, zum Aerger seiner Feinde von Gregor die Aufhebung des Bannes. Promissio Canusina b. *Pertz* l. c. p. 50. S. Stenzel a. a. O. S. 402...11. Allein damit war das Verhältniß zwischen Pabst und König kein anderes geworden. Es verdroß den Letzteren, daß er seinem eidlichen Angeloben zu Folge aus Gregor's Munde das Urtheil über die fernere Würdigkeit zur deutschen Krone empfangen sollte, und um dieser gehässigen Entscheidung zu entgehen, begann Heinrich lieber, mit Gregor's Gegnern sich verbündend, die Feindseligkeiten vom Neuen. Indessen ward auf dem Fürstentage zu Forchheim i. J. 1077., scheinbar gegen Gregor's Willen und Rath, der Schwabenherzog Rudolf von Rheinfelden (s. Note 15.) an des (unrechtmäßig, s. Phillips Reichs- u. RG. §. 85. S. 188.)

für abgesetzt erklärten Heinrich's Stelle zum Könige der Deutschen gewählt, von dem man sich jedoch ausdrücklich versprechen ließ, daß er die Krone in seinem Hause nicht erblich machen werde. Dies bewog Heinrich, Italien zu verlassen, um dem Gegenherrscher die Spitze zu bieten. Rudolf war anfänglich vom Kriegsglücke begünstigt, und Gregor hielt es daher für zweckdienlich, sich für ihn zu erklären und den entthronten König durch einen wiederholten Bannstrahl (9. März 1080.) vollends niederzuschmettern. Allein dieser hatte seine schreckende Kraft für Heinrich verloren, welcher bereits im Juni 1080. auf zwei Synoden deutscher und lombardischer Bischöfe zu Mainz und Brixen (*Pertz* l. c. p. 51. sq.) Gregor VII. feierlich absetzen und den Erzbischof Guibert von Ravenna als Clemens III. auf den päbstlichen Stuhl erheben ließ. Stenzel a. a. O. S. 459...63. Am 16. Oct. 1080. starb Rudolf an einer Tags vorher im Treffen an der Elster empfangenen schweren Verwundung, und es wäre jetzt für Heinrich an der Zeit gewesen, sich mit seinen Gegnern in Deutschland zu versöhnen. Allein er zog es vor, ebensosehr auf die Kraft des Alemannenherzogs Friedrich von Staufen, seines getreuen Freundes und Eidams, als auf die Schwäche des neuen Gegenkönigs Hermann von Luxemburg (Note 16.) zählend, nach Italien zu eilen und an seinem päbstlichen Widersacher die letzte Rache zu nehmen. In Rom siegreich eingedrungen ließ er sich am 31. März 1084. von Clemens die Krone der römischen Imperatoren auf das Haupt setzen, und zwang Gregor, sich aus der Engelsburg unter normannischem Schutze nach Monte Cassino, und von da nach Salerno zurückzuziehen, wo er, wenn gleich verbannt, doch unerschüttert und unversöhnt, gleichsam den Fluch wider seinen Todfeind auf den Lippen, am 25. Mai 1085. gestorben ist. Stenzel a. a. O. S. 522. fg. [Ueber die auf diesen langjährigen Kampf bezüglichen, meist gleichzeitigen „Apologiae pro Henrico et Gregorio“, unter welchen sich besonders *Waltrami* episcopi Numburgensis liber de unitate ecclesiae conservanda, um 1093. als Schutzschrift für den Kaiser verfaßt, auszeichnet, s. Stenzel a. a. O. S. 495. fg. Hase a. a. O. S. 198. Note a.] Die Nachfolger Gregor's: Victor III. 1085...87., Urban II. 1088...99. und Paschalis II. 1099...1118. setzten übrigens den ererbten Streit mit gleicher Festigkeit, kein Mittel — selbst nicht die Aufreizung der Söhne [Conrad's 1091., Heinrich's 1101.] gegen den kaiserlichen Vater verabscheuend, fort, bis endlich Heinrich's IV. Tod, der nicht durch die Ränke seiner politischen Feinde, wohl aber durch die Treulosigkeit am eigenen Heerde gebeugt, am 7. Aug. 1106. zu Lüttich aus dem Leben schied, den unheilvollen, die Gewalt des Königthums untergrabenden Tendenzkämpfen ein Ziel setzte. Ein volles Halbjahrhundert hatte er den deutschen Scepter geführt, ein seltner Mann, zum Herrschen geboren, genial, kühn, beharrlich, von ritterlicher Gestalt, einnehmenden Gesichtszügen, lebensvollem Blicke. Allein die frische Thatkraft, welche ihn beseelte, schlug, eine Folge

verkehrter Erziehung, in leichtsinnige Willkür und trotzigen Uebermuth um, und so war er es selbst, der die ihm feindlichen Elemente, welche, was er Gutes aussäete, im Keime erdrückten, die Eifersucht der mit der Weltkrone liebäugelnden Päbste, die von Rom aus genährte Machtlüsternheit und Widerspenstigkeit der Reichsfürsten, allmälig heranbeschwor. Als er den vom Anherrn und Vater überkommenen Thron bestieg, war die Idee einer Erblichkeit desselben der Realisirung ziemlich nahe gerückt. Nie stand sie aber der Verwirklichung so ferne, als bei Heinrich's Ableben. Denn seit der Mitte seiner Regierungsepoche hatte Deutschland erst recht den Charakter eines Wahlreichs ausgeprägt. Stenzel a. a. O. S. 605...10. — e) Anfänge der Kreuzzüge. Eroberung Jerusalem's durch Gottfried von Bouillon am 15. Juli 1099. Hauptquellen: *Ekkehardi* abbatis libellus de expugnatione Jerosolymitana b. *Martene* et *Durand* Vett. scriptt. ac monumentor. ampliss. collectio Tom. V. col. 507. sq. *Guilielmi* Tyrii archiepiscopi historiae rerum in partibus transmarinis gestarum libri XXIII. (bis 1184. reichend), übersetzt von E. u. R. Kausler, 2. Ausg. Stuttgart 1844. 8.; S. auch *Bongarsii* Gesta Dei Tom. I. p. 81. 86. 382. sq. Tom. II. p. 130. sq. *Mansi* SS .conciliorum nova et ampliss. collectio Tom. XX. col. 150. 694. 702. 803. 821. sq. Vgl. außer v. Sybel's oben S. 465. Note 130. b. allegirter Schrift [mit Münch gel. Anz. 1842. I. Nr. 29. fg.] besonders Gibbon's Gesch. des Verfalls u. Untergangs des Röm. Reichs Kap. 58. [der leipz. anonymen Uebersetzung Thl. XVI. S. 80. fg.], Fr. Wilken Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen u. abendländischen Berichten, Thl. I. Leipz. 1807. 8. S. 32... 35. 46...306., F. C. Schlosser Weltgeschichte Bd. III. Thl. 1. (Frankfurt 1821. 8.) S. 130. fg., Stenzel a. a. O. S. 555...60., v. Rotteck Allgem. Geschichte Bd. V. (10. Aufl.) S. 227...37., Hase a. a. O. §. 183. S. 200. fg., Förster a. a. O. S. 240...46. — f) Judenverfolgungen, 1096. beginnend. Vgl. G. D. *Hoffmann* De advocatia imperatoris Judaica §. XI. p. 15. 16. Stenzel a. a. O. S. 561. 62. Bemerkenswerth ist, was *Dodechinus* ad a. 1097. (*Pistorius* Tom. I. p. 663.) nach der Erzählung dieser Gräuel bezüglich des Benehmens Heinrich's IV. äußert: „Henricus de Italia rediit, et Judaeis de praeterito anno vel coacte baptizatis legem et ritus Judaizandi concedit."

15) J. S. *Strauss* Dissert. de Rudolpho Suevico, Halae Magdeburg. 1728. 4. — M. *Gerbert* De Rudolpho Suevico, comite de Rhinfelden, deque ejus inlustri familia, S. Blasii 1785. 4. Ueber Pabst Gregor's VII. Betheiligung an der Wahl Rudolf's zum Gegenkönige s. Stenzel a. a. O. II. S. 148...58. Wegen der bekannten Inschrift: „Petra

burg 1081...1088.[16]), Konrad (in Italien) 1093...1101., und Heinrich 1103...1106.

d. Heinrich V., 1106...1125.[17]) Concordatum *Calixtinum* vom 23. October 1122.[18]) Erlöschung des fränkischen Kaiser-Geschlechtes.

---

dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho" (*Otto* Frising. de gestis Friderici I. Libr. I. cap. 7.), womit Gregor die an Rudolf nach der Schlacht bei Flarchheim (1080.) übersandte Königskrone begleitet haben soll, s. *Pfeffinger* l. c. p. 542. Lindner a. a. O. S. 67. m. Note *).

16) *Pfeffinger* l. c. p. 544. Stenzel a. a. O. S. 491. fg. Ueber den Treue-Eid, welchen Hermann von Salm, ein Sohn des Grafen Giselbert von Luxemburg, bei seiner Wahl zum deutschen Könige dem Pabste Gregor VII. geleistet hat, und besonders die Endstelle des Schwures [„et Deo sanctoque Petro, adjuvante Christo, dignum honorem et utilitatem impendam: et ea die, quando illum primitus videro, fideliter per manus meas miles sancti Petri et illius efficiar"] s. Phillips in den münch. gel. Anz. 1848. Nr. 34. 35. Sp. 276. fg. — Den angeblichen Gegenkönig Ekbert (Markgrafen von Meißen, † 1090.) betreffend vgl. J. P. *Reinhard* Dissert. de Ecberto Anticaesare, Erlang. 1746. 4. *Pfeffinger* l. c. p. 546. Stenzel a. a. O. S. 530...34.

17) *Pfeffinger* l. c. p. 548...60. Stenzel a. a. O. S. 611...722. Ed. Gervais Politische Geschichte Deutschland's unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. u. Lothar II., Thl. I. Leipzig 1841. 8. Hase a. a. O. §§. 184. 85. S. 202. fg. Das ganze Leben und Handeln Heinrich's, in welchem sich mit herrlichen Geistesanlagen leider eine ungezügelte, jeder Pietätspflicht Hohn sprechende, Mißtrauen zeugende Herrschsucht paarte, war von der einen Idee durchdrungen, den erblassenden Glanz der Kaiserkrone, die ihm Paschalis II. am 13. Apr. 1111. auf das Haupt setzte, der Kirche gegenüber wieder aufzufrischen, worin ihn die Herzoge von Franken, Bayern und Schwaben, insbesondere der tapfere Staufe Friedrich, von dem das Sprichwort ging: er hat an seines Rosses Schweif immer eine Burg (Wiener Jahrbb. der Lit. Bd. CXXI., 1848., S. 53. 54.), getreulich unterstützten. Ueber den tuscischen Erbstreit s. v. Stichaner in den münch. gel. Anz. 1840. Sp. 289. fg.

18) Dasselbe, unzähligemal z. B. bei G. G. *L(eibnitz)* Codex juris gentium diplom., P. I. Hannover. 1693. fol. p. 2., J. J. Schmauß Corpus juris publici S. R. imp. academicum, hrsgeg. v. G. Schumann u. H. G. Franke, Leipz. 1794. Lex.-8. Nr. II. S. 2. 3., E. Münch Vollständ. Sammlung aller ältern u. neuern Konkordate nebst einer Geschichte ihres Entstehens u. ihrer Schicksale, Thl. I. Leipz. 1830. 8. Nr. I. S. 18. 19., am Besten aber nach einer vaticanischen Hdschr. des XII. Jhdts. b. *Pertz* l. c. p. 75. sq.

[nebst den übrigen den Investiturstreit angehenden Actenstücken, namentlich den Vergleichen von Sutri v. 1111. u. Rom 1112., p. 65. sq.] abgedruckt, lautet:

I. Preceptum Heinrici IV. imperatoris.

§. 1. In nomine sanctae et individue Trinitatis. Ego *HEINRICUS* (Dei gratia) Romanorum imperator augustus, pro amore Dei, et sancte Romanae ecclesiae, et domini pape *Calixti*, et pro remedio animae meae, dimitto Deo, et sanctis Dei apostolis, Petro et Paulo, sanctaeque catholicae ecclesiae, omnem investituram per anulum et baculum, et concedo, in omnibus ecclesiis, que in regno vel imperio meo sunt, canonicam fieri electionem, et liberam consecrationem.

§. 2. Possessiones, et regalia beati Petri, que a principio hujus discordie, usque ad hodiernam diem, sive tempore patris mei, sive etiam meo, ablata sunt, que habeo, eidem sanctae Romanae ecclesiae restituo; que autem non habeo, ut restituantur fideliter juvabo.

§. 3. Possessiones etiam omnium aliarum ecclesiarum et principum, et aliorum tam clericorum, quam laycorum, que in guerra ista ammissa sunt, consilio principum vel justitia, que habeo reddam; que autem non habeo, ut restituantur fideliter juvabo.

§. 4. Et do veram pacem domino papae *Calixto* sanctaeque Romanae ecclesiae, et omnibus, qui in parte ipsius sunt, vel fuerunt. Et in quibus sancta Romana ecclesia mihi auxilium postulaverit, fideliter juvabo; et de quibus mihi fecerit querimoniam, debitam sibi faciam justitiam.

§. 5. Haec omnia acta sunt assensu et consilio principum, quorum nomina subscripta sunt*): —— (Ego *Fridericus*, Coloniensis episcopus et cancellarius, recognovi etc.)

II. Privilegium (s. professio) Calixti II. P. R.

§. 1. Ego *CALIXTUS*, servus servorum Dei, tibi dilecto filio *Henrico* Dei gratia Romanorum imperatori augusto, concedo electiones episcoporum et abbatum Teutonici regni, qui ad regnum pertinent, in presentia tua fieri, absque symonia, et aliqua violentia; ut, si qua inter partes discordia emerserit, metropolitani et comprovincialium**) consilio vel judicio, saniori parti assensum et auxilium prebeas.

§. 2. Electus autem regalia (absque omni exactione) per sceptrum

*) Hierfolgen die Unterschriften von 16., nämlich 8. geistlichen und ebensovielen weltlichen Fürsten.

**) sc. episcoporum.

E. Lothar [„Saxo"], aus dem Hause der Supplinburger, 1125...1137.[19]) Beginn des Gibellinisch-Welfischen Streites.

---

a te recipiat, et que ex his jure tibi debet faciat. Ex aliis vero partibus imperii consecratus, infra sex menses, regalia per sceptrum a te recipiat. Exceptis omnibus que ad Romanam ecclesiam pertinere noscuntur.

§. 3. De quibus vero mihi querimoniam feceris, secundum officii mei debitum auxilium tibi prestabo.

§. 4. Do tibi veram pacem, et omnibus qui in parte tua sunt, vel fuerunt, tempore hujus discordiae.

[Data anno MXXII. nono Kalend. Octobris Wormat. concilio.] Vgl. dazu: J. Guil. *Hoffmann* Dissert. ad concordata Henrici V. et Calixti II., Vitemberg. 1739. 4. Staudenmaier Gesch. der Bischofswahlen S. 231. fg. Eichhorn a. a. O. §. 232. S. 104. fg. Ueber den Investiturstreit und seine universalhistorische Bedeutung überhaupt s. J. C. Herchenhahn Fehde des päbstlichen Stuhles mit der Kaiserkrone über die Investitur, Altenburg 1791. 8. Stenzel a. a. O. S. 688. fg. C. Höfler in den münch. gel. Anz. 1843. Nr. 1...3.

19) Zöpfl a. a. O. §. 36. — J. J. *Mascov* Commentarii de rebus imperii Rom.-Germ. sub Lothario II. et Conrado III. ab a. 1125. usque ad a. 1152., Lips. 1753. 4. *Pfeffinger* l. c. p. 560...68. Gervais a. a. O. Thl. II. (1844.) Ph. Jaffé Geschichte des deutschen Reichs unter Lothar dem Sachsen, Preisschrift, Berlin 1843. 8. [Vgl. hiezu R. A. Köpke „Lothar der Sachse u. seine neuesten Bearbeiter" in A. Schmidt's allgem. Ztschr. f. Gesch. Bd. I. S. 220...37.] Brinckmeier a. a. O. S. 217...28. — a) Hervortreten der Staufen [s. Note 20.], Welfen [Stälin Wirtemberg. Gesch. Thl. II. §. 14. S. 250...80.], Babenberger in Oesterreich, und Supplinburger in Sachsen als mächtigster Fürstengeschlechter Deutschland's bei dem Erlöschen des fränkischen Herrscherstammes. Einfluß Erzbischof Adalbert's von Mainz auf die Wahl Lothar's, eines Sohnes des 1075. an der Unstrut gefallenen Grafen Gebhard von Supplinburg, zum deutschen Könige. Anonymi „narratio de electione Lotharii Saxonis in imperatorem Romanum" b. J. D. v. Olenschlager Neue Erläuterung der Guldenen Bulle Kaysers Carls des IV., Frankfurt u. Leipz. 1766. 4. Urk.-Buch Nr. VIII. S. 19...23.: „Convenientes igitur (Mogontiae) ... omnes regni Principes gratiam sancti Spiritus hortatu Domini Cardinalis*) per antiphonam Veni Sancte Spiritus invocantes, primo decem ex singulis, Bawariae, Sweviae, Franco-

---

*) Ein solcher war nämlich als päbstlicher Legat bei dem Wahlacte zugegen.

niae, Saxoniae provinciis Principes consilio utiliores proposuerunt *), quorum electione caeteri omnes assensum praebere promiserunt. Hi itaque tres ex omnibus tam divitiis, quam virtute animi praestantiores, scilicet Ducem *Fridericum* **) Marchionem *Liupoldum* ***) Ducem *Lotharium* in concione designantes, unum ex tribus, qui placeret omnibus, in Regem eligi persuaserunt. — — Surgens vero Moguntinus Archiepiscopus consulto requisivit a tribus praefatis Principibus: utrum sine contradictione, sine retractione et invidia, singuli quoque tertio communiter a Principibus electo vellent obedire? Ad quae verba Dux *Lotharius* ..., ne ipse ullatenus eligeretur, humiliter expetiit, et eligendo cuicunque se ut Domino et Imperatori Romano obedire promisit. Idem de se Marchio *Liupoldus* publice professus, et regni ambitionem, et futuri Regis aemulationem sacramento a se removere volebat. Requisitus igitur Dux *Fridericus* utrum ipse quoque ... idem quod caeteri fecerant, facere vellet? sine consilio suorum in castris relictorum se respondere nec velle, nec posse asseruit ... Videntes ergo Principes tantam Ducis ambitionem, tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, ... ne quando sibi praeficeretur, unanimiter refellebant. Postera vero die congregatis in idipsum Principibus, cum abesset Dux *Bawaricus*, requisivit Moguntinus Archiepiscopus: utrum uterque nominatorum in electione Principum, qui aderant, ... concorditer et benigne in eligenda quacunque persona Principum voluntati vellent praebere consensum? quod humiliter et devote simul utrique laudabant, et quasi non amplius sollicitandi, sed de alio quopiam eligendo solliciti, simul in una sede considebant. Proinde cum dimissis jam praenominatis Principes admonerentur, ut communicato consilio diligenti ratione personam quaererent, quam secundum Deum et honorem Ecclesiae Regno praeficerent, subito a laicis quampluribus: *Lotharius* Rex sit clamor exoritur. *Lotharius* rapitur, *Lotharius* humeris imponitur †), et regiis laudibus reniteus ac reclamans extollitur. — — Concordantibus in electione Regis universis Regni Principibus, quid juris regiae dignitatis Imperium, quid libertatis reginae caelestis, id est, Ecclesiae, Sacerdotium habere deberet, stabili ratione praescribitur, et coeptus utrique honoris modus Spiritu sancto dictante praefigitur. Habeat Ecclesia libertatem, quam semper optaverat: habeat et Regnum justam in omnibus potentiam, quam sibi per Karitatem quaecunque sunt Caesaris sine caede sub-

---

*) Anfang der sich von da allmälig entfaltenden Kurfürstenwürde. — **) sc. Staufensem. — ***) sc. Austriacum.

†) Erinnert noch an die alte „in regem levatio." S. oben S. 274. Note 2. a.

jiciat. Habeat Ecclesia liberam in spiritualibus electionem, nec regio metu extortam, nec praesentia Principis, ut ante coartatam *), vel ulla petitione restrictam. Habeat Imperatoria dignitas electum libere, consecratum canonice, regalibus per sceptrum, sine pretio tamen, investire solenniter, et in fidei suae ad justi favoris obsequium (salvo quidem Ordinis sui proposito) sacramentis obligare stabiliter. **) Denique Rex *Lotharius* electus ab omnibus, expetitus ab omnibus sequenti die in Principum concione consedit." — b) Feindseligkeiten zwischen Lothar und dem durch die Entziehung der Krone gekränkten staufischen Geschlechte; Aechtung Herzog Friedrich's von Schwaben 1125.; Aussöhnung beider Parteien 1135. Vgl. Fr. D. *Haeberlin* Dissert. de dissidiis ex electione Lotharii Saxonis etc., Gotting. 1745. 4. — c) Wachsthum der Macht des von Lothar begünstigten Herzogs Heinrich des Stolzen von Bayern und Sachsen. Buchner a. a. O. B. IV. (1826.) §§. 35...44. S. 136. fg. — d) Kaiserkrönung durch Pabst Innocenz II. am 4. Juni 1133. Coronatio Romana b. *Pertz* l. c. p. 81. Ueberlassung der Mathildischen (tuscischen, s. Note 17.) Erbgüter als eines päbstlichen Zinslehens an Lothar. *Mansi* SS. conciliorum nova et ampliss. collectio Tom. XXI. col. 392.: „Innocentius P. R. II. allodium terrarum Comitissae Mathildis *Lothario* II. imperatori et *Richenzae* imperatrici pro eis eorumque filio et genero *Heinrico* Bavariae Duce concedit sub obligatione hominii et census centum librarum argenti singulis annis apostolicae sedi solvendi, nec non reversionis post eorum obitum ad dictam sedem. Dat. Lateran. VI. Id. Iunii 1133." Mißbräuchlich wurde diese Belehnung zuweilen dahin gedeutet, daß Lothar die deutsche Kaiserkrone selbst nur als Vasall der Kirche zu Lehen empfangen habe. Vgl. Zöpfl a. a. O. Note 12. S. 141. Phillips a. a. O. §. 68. S. 150. Lothar's Verhältnisse zu Rom überhaupt betreffend s. Lindner a. a. O. S. 76. 77.

20) Zöpfl a. a. O. §§. 37...42. — Eine classische Monographie über diesen thatenreichen Zeitabschnitt ist Fr. v. Raumer's Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit, VI. Bde. Leipzig 1823—25., 2. Aufl. 1840...42. 8. Außerdem vgl. W. Zimmermann Die Hohenstaufen, oder der Kampf der Monarchie gegen Pabst und republikanische Freiheit. Ein historisches Denkmal, II. Thle. Stuttg. u. Leipz. 1838. 39. 8. J. Sporschil Geschichte der Hohenstaufen, Braunschweig 1844. Lex.-8. — Ueber den Ursprung

*) S. gegen die Glaubwürdigkeit dieser dem Calixtinischen Concordate widerstrebenden Angabe Zöpfl a. a. O. Note 4. S. 140.

**) Erneuerung der im Calixtinischen Vertrage enthaltenen Hauptbestimmung.

a. Konrad III., 1137...1152.[21])

b. Friedrich I. [„Barbarossa"], 1152...1190.[22])

und die Genealogie des Fürstenhauses der Staufen (*Stoufaere, Stoufer*) s. J. D. *Koeler* Genealogia familiae augustae Stauffensis [Altdorf. 1721. 1727. 4.] in J. R. *Wegelini*-Thesaur. rerum Suevicarum, Vol. II. Lindav. 1760. fol. p. 190. sq. J. F. Ammermüller Hohenstaufen, od. Ursprung u. Geschichte der schwäbischen Herzoge und Kaiser aus diesem Hause, 2. Aufl. Gmünd 1815. 8. Stälin a. a. O. §. 13. S. 227...50.

21) v. Raumer a. a. O. Bd. I. (1. Aufl.) S. 389. fg. — S. auch A. H. *de Treskow* Dissert. de rebus a Conrado III. Franciae orientalis rege gestis, Halae 1709. 4. *Pfeffinger* l. c. p. 568...72. u. über die öffentlichen Rechtsverhältnisse unter Konrad's Regierung: N. H. Gundling Teutsches Staatsrecht zu den mittlern u. absonderlich Kaysers Conrads des III. Zeiten, Frankfurt u. Leipz. 1740. 4. S. Fr. Hahn Deutsches Staatsrecht unter Konrad III. u. Friedrich I., Leipz. 1740. 4. [Auch hinter Gundling's Schrift angehängt.] — a) Ueberwiegender Einfluß des Clerus auf des fränkischen Herzogs Konrad — „des Frömmsten der Fürsten" — Erwählung zum deutschen Könige [Buchner a. a. O. §. 45. S. 158.]; daher Scheltung derselben als einer erschlichenen (*Ottonis* Frising. chronic. L. VII. cap. 22.) von Seite der sächsischen Partei. — b) Sturz des stolzen Heinrich's von Bayern und Sachsen „principis potentissimi, cujus auctoritas, ut ipse gloriabatur, a mari usque ad mare, id est, a Dania usque in Siciliam extendebatur" (*Otto* l. c. cap. 23.) *); Fürsten-Weisthum von 1139.: „injustam esse, quenquam Principum duos tenere Ducatus." *Helmoldi* chronica Slavorum L. I. cap. 54. Türk Vorles. über das deutsche PR. S. 138. — c) Arnold's von Brescia, eines Schüler's Abälard's, † 1155., kirchliche Reformbestrebungen in Italien und der Schweiz. Hase a. a. O. §. 186. S. 204. 5. Lindner a. a. O. §. 122. S. 265. 66. — d) Unglücklicher Kreuzzug König Konrad's, zur Rettung der Stadt Roas aus den Händen der Sarazenen auf Antrieb des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux († 1153., s. A. Neander Der heil. Bernhard u. sein Zeitalter, Berlin 1813. 8.; Abbé Théodore *de Ratisbonne* Histoire de Saint Bernard, II. Tom. Paris 1840. 12maj.; Lindner a. a. O. §. 118. S. 232. fg.) den 28. Dez. 1146. zu Speier gelobt, und 1148...49. ausgeführt.

22) v. Raumer a. a. O. Bd. II. S. 1. fg. — S. noch H. Graf v. Bünau

*) In die Zeit dieser Welfisch-Staufischen Kämpfe fällt auch die Belagerung des Schlosses Weinsberg durch Konrad i. J. 1140., woran sich jene schöne, von unserem Bürger in seiner leichten Balladenweise besungene Volkssage von der Weibertreue anknüpft. S. Quellen-Belege b. *Pfeffinger* l. c. p. 570. col. a.

Leben und Thaten des Kaisers Friedrichs I., Leipzig 1722. 4. *Pfeffinger* l. c. p. 572...88. J. Kortüm Kaiser Friedrich I. mit seinen Freunden und Feinden, Aarau 1818. 8. — Friedrich, der Sohn von König Konrad's III. Bruder, dem Schwabenherzoge Friedrich dem Einaug, und der Judith, einer Tochter Heinrich's des Schwarzen von Bayern, geboren 1121., ward auf dem frankfurter Wahltage, am 5. März 1152., durch die jetzt schon deutlicher hervortretenden Kurfürsten [„principes officiati regni"] einstimmig zum Könige der Deutschen gewählt, und vier Tage später zu Aachen vom Erzbischofe Arnold von Cöln als solcher feierlich geweiht und gesalbt. Ein Mann, wie er, welchen ein gleichzeitiges Geschichtswerk dem Sokrates an die Seite stellt [Historia Hierosolymitana b. *Bongarsius* Gesta Dei Tom. I. p. 1162: „In Friderico utique, quod de Socrate legitur, insigne quiddam ac stupendum enituit: nam constantiam animi exprimebat vultus semper idem et immobilis permanens, nec ira contractus, nec laetitia dissolutus."], that dem an innerem Zerwürfniß kranken Reiche Noth. Er begann auch sofort seinen Heilungsplan mit dem Versuche, eine Versöhnung seines Hauses mit der Welfischen Partei, worauf wohl die Fürsten bei seiner Erwählung vornehmlich gerechnet haben mögen, zu erzielen. Zu diesem Behufe wurde zunächst Heinrich der Löwe, seit 1142. Herzog von Sachsen [s. K. W. Böttiger Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen u. Baiern, Hannover 1819. 8.], durch die 1153. verheißene Wiedereinsetzung in die bayerischen Lande beruhiget, und es erfolgte auch wirklich diese, nachdem sich die Reichsstände mit dem Herzoge Heinrich Jasomirgot von Oesterreich, welchem 1142. Bayern verliehen worden war, nach langen Verhandlungen endlich 1156. zu Regensburg verglichen, und letzterer auf das Welfische Erbe Verzicht geleistet hatte. Zur Entschädigung hiefür ward ihm seine österreichische Markgrafschaft über die Ens hinaus erweitert [K. Th. Gemeiner Bemerkung über die Gränzen Oesterreich's unter K. Friedrich I., Nürnberg 1789. 4.], von Bayern getrennt, und zu einem selbständigen, bedeutend bevorrechteten Herzogthume erhoben. Die uns hierüber erhaltene, mit goldener Bulle versehene Urkunde v. 17. Sept. 1156. *) muß, als eines der wichtigsten Aktenstücke in der

*) Die zahlreichen älteren Abdrücke, von welchen ich nur jene bei v. Senckenberg Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Rechts Cap. III. §. XLIX. S. 123...31. [aus dem wiener Archivs-Originale, dann wiederholt bei v. Olenschlager a. a. O. Nr. IX. S. 24...27. u. extractsweise b. Eichhorn a. a. O. §. 238. Anmerk. S. 130...32.], Fr. F. v. Schrötter Abhandlungen aus dem österreich. Staatsrechte, Thl. I. Wien 1762. 8. Beil. XVIII. S. 139. fg. und Ign. *de Luca* Justizcodex, Bd. I. Wien 1793. 8. S. 1...8. [abgekürzt, mit deutscher Uebertragung zur Seite] hervorhebe, verzeichnet großentheils Böhmer

Entwicklungsgeschichte der deutschen Landeshoheit, hier eine Stelle finden: „In nomine sanctae et individuae Trinitatis Amen. *FRIDERICUS* divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Quamquam rerum commutacio ex ipsa corporali institucione possit firma consistere, nec ea que legittime geruntur ulla possint refragacione convelli, ne tamen rei geste ulla possit esse dubietas, imperialis debet intervenire auctoritas. Noverit igitur omnium Christi imperiique et nostri fidelium presens etas et futura posteritas, qualiter nos ejus cooperante gratia, a quo celitus pax missa est hominibus super terram, in generali nostra curia Ratispone in nativitate sancte Marie celebrata, in praesentia multorum religiosorum et catholicorum litem et controversiam, que inter karissimum nostrum patruum *Heinricum* ducem Austrie et inter nepotem nostrum karissimum *Heinricum* ducem Saxonie, diu agitata extitit, super ducatum Bavarie et super marchia a superiori parte fluminis Anasi terminavimus hoc modo; quod dux Austrie resignavit nobis ducatum Bawarie et dictam marchiam, quos tenebat, qua resignacione facta, mox eundem ducatum Bawarie in beneficium contulimus duci Saxonie, predictus vero dux Saxonie cessit et renunciavit omni juri et accioni, quas habebat, ad dictam marchiam cum omnibus suis juribus et beneficiis. Ne autem in hoc facto honor et gloria patrui nostri karissimi aliquatenus minuatur, de consilio et judicio principum, illustri *W(l)adizlao* duci Boemiae sentenciam promulgante, quam ceteri principes approbabant, marchionatum Austriae et dictam marchiam supra Anesum commutavimus in ducatum. Eundemque ducatum

Regesta regum inde a Conrado I. etc. S. 125. Den besten Text lieferte *Pertz* l. c. p. 99...101. „Constitutio ducatus Austriae" [s. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde Bd. V. S. 328.], wonach Zöpfl a. a. O. Note 4. S. 147. 48. eine Uebersicht der Hauptmomente mitgetheilt hat. Außer diesem unstreitig ächten s. g. privilegium majus existirt übrigens noch ein zweites kürzer gefaßtes, über dessen Entstehung u. Bedeutung jedoch Zweifel herrschen, welches aber wohl am Richtigsten mit Eichhorn a. a. O. S. 128. Note i. für ein nicht ausgefertigtes Concept gehalten werden kann. Die diplomatische Controverse bezüglich der Authenticität beider Documente haben zuletzt Jos. *Moriz* in seinem anonym erschienenen „Commentarius diplomat.-crit. super duplex privilegium Austriacum Friderici I. et II. Imperatorum, utrumque brevius et longius, occasione notae Num. CVII. Codic. Patav. (tertii) Vol. XXVIII. Monumentor. Boic. Sect. II. additae, conscriptus", Monachii 1831. 4. und J. v. Hormayr Das große österreichische Hausprivilegium 2c., München 1832. 4. erörtert.

cum subscriptis juribus, privilegiis et graciis omnibus liberalitate cesarea contulimus predicto *Heinrico* nostro patruo karissimo, praenobili sue uxori *Theodorae* et liberis eorundem, ob singularem favorem quo erga dilectissimum patruum nostrum *Heinricum* Austriae, ejus conthoralem prenobilem *Theodoram* et eorum successores, nec non erga terram Austriae, quae clippeus et cor sacri Romani imperii esse dinoscitur, afficimur, de consilio et assensu principum imperii dictis conjugibus, eorum in eodem ducatu successoribus, nec non prefate terre Austriae subnotatas constituciones, concessiones et indulta, auctoritate imperiali in jura plena et perpetua redactas donavimus liberaliter vigore praesencium et donamus:

§. 1. Primo quidem, quod dux Austriae quibusvis subsidiis seu serviciis [nec] tenetur, nec esse debet obnoxius sacro Romano imperio nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbitrii fecerit libertate, eo excepto dumtaxat, quod imperio servire tenebitur in Ungarium duodecim viris armatis per mensem unum sub expensis propriis, in ejus rei evidenciam [a]), ut princeps imperii dinoscatur.

§. 2. Nec pro conducendis feodis [b]) requirere seu accedere debet imperium extra metas Austrie, verum in terra Austrie sibi debent sua feoda conferri per imperium et locari. Quod si sibi denegaretur, ab imperio requirat et exigat litteratorie trina vice, quo facto juste sua possidebit feoda sine offensa imperii, ac si ea corporaliter conduxisset.

§. 3. Dux eciam Austrie non tenetur aliquam curiam accedere edictam per imperium seu quemvis alium, nisi ultro et de sua fecerit voluntate.

§. 4. Imperium quoque nullum feodum habere debet Austrie in ducatu; si vero princeps aliquis vel alterius status persona nobilis vel ignobilis cujuscunque condicionis existat, haberet in dicto ducatu possessiones ab ipso jure feodali dependentes, has nulli locet seu conferat, nisi eas prius conduxerit a duce Austrie memorato; cujus contrarium si fecerit, eadem feoda ad ducem Austrie devoluta libere sibi ex tunc jure proprietatis et directi dominii pertinebunt, principibus ecclesiasticis et monasteriis exceptis dumtaxat in hoc casu.

§. 5. Cuncta eciam secularia judicia, bannum silvestrium et ferinarum, piscine et nemora in ducatu Austrie debent jure feodali a duce Austrie dependere.

---

a) Zum Zeichen, zum Beweise. — b) feudum conducere, die Belehnung empfangen. J. Chr. Hellbach's Wörterbuch des Lehnrechts, Leipz. 1803. 8. S. 54.

§. 6. Eciam debet dux Austrie de nullis opposicionibus vel objectis quibuscunque nec coram imperio nec aliis quibuslibet cuiquam respondere, nisi id sua propria et spontanea facere voluerit voluntate, sed si voluerit, unum locare poterit de suis vasallis seu homolegiis[c] et coram illo secundum terminos praefixos parere potest et debet justicie complemento.

§. 7. Insuper potest idem dux Austrie, quando inpungnatus fuerit ab aliquo de duello, per unum ydoneum non in enormitatis macula retentum[d] vices suas prorsus supplere; et illum ipsa eadem die seu princeps vel alius quisquam pro alicujus nota infamie non potest impetere nec debet impugnare.

§. 8. Preterea quidquid dux Austrie in terris suis seu districtibus suis fecerit vel statuerit, hoc imperator neque alia potencia modis seu viis quibuscunque non debet in aliud quoquo modo in posterum commutare.

§. 9. Et si, quod deus avertat, dux Austriae sine herede filio decederet, idem ducatus ad seniorem filiam quam reliquerit devolvatur.

§. 10. Inter duces Austriae qui senior fuerit dominium habeant dictae terrae, ad cujus eciam seniorem filium dominium jure hereditario deducatur, ita tamen, quod ab ejusdem sanguinis stipite non recedat, nec ducatus Austrie ullo unquam tempore divisionis alicujus recipiat sectionem.

§. 11. Si quis in dicto ducatu residens, vel in eo possessiones habens, fecerit contra ducem Austriae occulte vel publice, est dicto duci in rebus et corpore sine gracia condempnatus.

§. 12. Imperium dicto duci Austriae contra omnes suos injuriatores debet auxiliari et succurrere quod justiciam assequatur.

§. 13. Dux Austriae principali amictus veste, superposito ducali pilleo circumdato serto pinnito[e], baculum habens in manibus, equo assidens, et insuper modo aliorum principum imperii, conducere ab imperio feoda sua debet.

---

c) Ueber den homo *ligius* (Ledigmann) u. das homagium *ligium* vgl. *Brussel* Nouvel examen de l'usage général des fiefs Tom. I. Livr. I. chap. XI. p. 105...120. u. Eichhorn a. a. O. §§. 301. 344. S. 453. 585. S. auch Sachße Histor. Grundlagen §. 18. m. Note 19. S. 412. 427...29. — d) Diese Worte sind offenbar nur auf die Normalmäßigkeit des Körpers, nicht mit *de Luca* a. a. O. S. 5. auf den Zustand der persönlichen Ehre zu beziehen. — e) Der Herzogshut war mit einer Kranz-

§. 14. Dicti ducis institucionibus [et destitucionibus f)] in ducatu suo Austriae est parendum.

§. 15. Et potest in terris suis omnibus tenere Judeos et usurarios publicos quos vulgus vocat *gawertschin* g), sine imperii molestia et offensa.

§. 16. Si quibusvis curiis publicis imperii dux Austrie praesens fuerit, unus de palatinis archiducibus est censendus, et nichilominus in consessu et incessu ad latus dextrum imperii post electores principes obtineat primum locum.

§. 17. Dux Austrie donandi et deputandi h) terras suas cuicumque voluerit habere debet potestatem liberam, si quod absit sine heredibus liberis decederet, nec in hoc per imperium debet aliqualiter impediri.

§. 18. Prefatus quoque ducatus Austrie habere debet omnia et singula jura privilegia et indulta que obtinere reliqui principatus dinoscuntur.

§. 19. Volumus eciam, ut si districtus et diciones i) dicti ducatus ampliati fuerint ex hereditatibus empcionibus deputacionibus vel quibusvis aliis devolucionum successionibus, prefata jura privilegia et indulta ad augmentum dicti dominii Austriae plenarie referantur.

Et ut hec nostra imperialis constitucio omni evo firma et inconvulsa permaneat, praesentes litteras scribi et sigilli nostri impressione fecimus insigniri, adhibitis idoneis testibus quorum nomina haec sunt: *Pilgerimus* patriarcha Aquilejae, *Eberhardus* Salzburgensis archiepiscopus, *Otto* Frisingensis episcopus, *Counradus* Pataviensis episcopus, *Eberhardus* Babenbergensis, *Harmannus* Brixiensis,

---

artigen Einfassung von Federn geschmückt. An eine Zinkenkrone (*de Luca* a. a. O. S. 7.) ist nicht zu denken. — f) Zusatz in dem erneuerten Privilegium Friedrich's II. v. 1245. — g) Unter diesen *gawertschin* [auch: *cowertschen*, *couersen*, *kawerczin*, *kawirschin*, *cawersini*, *cavercini*] sind wahrscheinlich herumziehende wälsche Zinsleiher und Geldwechsler, eine wahre Volksplage im Mittelalter, daher selbst in ihrer Heimath Italien nur „cani lombardi" gescholten [G. F. v. Martens Versuch einer histor. Entwicklung des wahren Ursprungs des Wechselrechts. Götting. 1797. 8. §. 7. S. 27.] zu verstehen. Vgl. jedoch über das dunkle Wort *Haltaus* Glossarium Germ. col. 212. 13. (*cowertschen* = ex Judaeis conversi!) u. v. Olenschlager a. a. O. (Text) §. XXVII. Note 2. S. 89. 90. (Gewerzschen = Gewürzer.) — h) Deputare scheint vornehmlich letztwillige Verfügungen anzudeuten. — i) d. h. die allmälig z. B. durch Eroberung zum ursprünglichen Hauptlande hinzugekommenen Gebiete.

Harthuicus Ratisbonensis, Tridestinus episcopus, dominus *Welfo* dux, *Conradus* frater imperatoris, *Fridericus* filius regis Counradi, *Heinricus* dux Carinthiae, marchio *Engielbertus* de Hystria, marchio *Adalbertus* de Staden, marchio *Deiepaldus*, *Hermannus* comes palatinus de Reno, *Otto* comes palatinus et frater ejus *Fridericus*, *Gebehardus* comes de Sulzbach, *Rodulfus* comes de Swineshud, *Engelbertus* comes Hallensis, *Gebahardus* comes de Burchuse, comes de Buthena, comes de Pilstein, et alii quam plures.

Signum domini *Friderici* *) Romanorum imperatoris invictissimi. Ego *Rainaldus* cancellarius vice *Arnoldi* Magontini archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Datum Ratisbone XV. Kal. octobr. indictione IIII. anno dominicae incarnationis M. C. L. VI. regnante domino Friderico Romanorum imperatore augusto in Christo feliciter amen; anno regni ejus V. imperii II.

Bereits vor diesem für Deutschland's innere Politik höchst bedeutsamen Vergleiche hatte Friedrich seine Züge über die Alpen begonnen, um dort dem gesunkenen Ansehen deutscher Herrschermacht die alte Geltung wieder zu erstreiten. Den größeren Zeitraum von Friedrich's Regierungsperiode füllen diese mit wechselndem Glücke geführten Kämpfe auf Italien's Boden, besonders wider Mailand und Sicilien, aus. Vgl. Leo Gesch. der italienischen Staaten Thl. II. (1829.) S. 45...78 87. fg. 130. fg. Uebersicht der Hauptmomente: a) Erste Heerfahrt, 1154...55. Reichstag auf der Ebene von „*Runcalia*“ **) am 5. Dez. 1154., Bestätigung und Erlassung verschiedener Lehensverordnungen, gedruckt b. *Lupi* Codex diplom. civitatis et ecclesiae Bergomatis, Vol. I. col. 1129., verzeichnet b. Böhmer a. a. O. S. 123. Krönung Friedrich's zum Könige der Lombardei in Pavia den 17. Apr., zum römischen Kaiser durch Pabst Hadrian IV. in Rom den 18. Juni 1155. Ueber die von Letzterem gestellte Bedingung [Sächs. Land-R. B. I. Art. 1.: „Deme pavese is ok gesat to ridene to bescedener tiet up eneme blanken perde unde de keiser sal ime den stegerip halden, dur dat de sadel nicht ne winde“ mit Spangenberg Bey-

*) Dieses Monogramm s. auch b. *Gatterer* Elem. artis diplomaticae univers. Vol. I. Tab. VIII. nr. 18.

**) Ein Bild der bei Piacenza gelegenen roncalischen Gefielde gibt *Gunther* im Ligurinus L. II. v. 36...39., ed. *Rittershusii* p. 26., in folgenden Worten:

„Est locus Italiae, modicum sejunctus ab urbe,
Cui quia pulchra situ placet, inde Placentia nomen,
Planus, et Eridani placido junctissimus amni,
Effundit latos spacioso limite campos.“

träge z. d. Teutschen Rechten des MAs. Tab. IV. fig. 2.] s. v. Raumer a. a. O. S. 39. 40. — b) Zweiter Kriegszug, 1158. Unterwerfung und demüthigende Züchtigung Mailand's. Neuerliche Reichsversammlung auf den Gefelden von „*Runchalia*“ den 11. Novemb. 1158. Feststellung der dem Kaiser in der Lombardei gebührenden Regalien. *Ottonis Morenae* historia rerum Laudensium ad a. cit. bei *Muratori* Rerum Ital. Scriptt. Tom. VI. col. 1016. 17.*): „Dominus Federicus in Roncalia colloquium, in sancto Martino proximo veniente, maximum se constituit habiturum, praecepitque omnibus fere Italiae principibus atque civitatum consulibus, ut ipsi colloquio interessent: ad quod etiam quatuor principales legis doctores**), videlicet DD. *Bulgarum*[a]), atque *Martinum Gosiam*[b]), *Jacobum*[c]), atque *Ugonem de Porta Ravegnana*[d]), Bononiae magistros, interesse fecit. Istorum autem quatuor doctorum, et quam plurimorum aliorum fuit magister Dominus *Guarnerius*[e]), doctor antiquus. — — Omnes praedicti convenerant ad colloquium nona Calend. Decembris, ultra Padum, prope ecclesiam S. Petri de Conturbia, MCLVIII. indictione septima. Cum autem Dominus Imperator universique principes ac civitatum consules ibi insimul convenissent, in primis vocavit Imperator omnes praedictos Bononienses magistros, jussitque eis, quod ipsi judicarent sibi in veritate omnia jura regalia, quae, ra-

*) Diesen u. die folgenden Quellenbelege s. auch b. *Pfeffinger* l. c. p. 132. 33. u. *Jenichen* Thesaur. juris feudalis Tom. III. p. 680...82.

**) Ueber sie vgl. v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im MA. Bd. IV. S. 69. fg. 111. fg. 127. 139. Hugo Lehrb. der Gesch. des Röm. Rechts seit Justinian S. 135. fg. Warnkönig Vorschule der Institut. u. Pandekten S. 197. 98.

a) † 1166. *Panziroli* De claris legum interpret. Libr. II. cap. 15., ed. *Hoffmann*. p. 103. sq. *Sarti* De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus Tom. I. P. I. „Jur. civ. Prof.“ Nr. IV. p. 30. sq. — b) † nach 1158. *Panziroli* l. c. cap. 14. p. 100. sq. *Sarti* l. c. Nr. VI. p. 38. sq. — c) Vulgo „Antiquum“, † 1178. *Panziroli* l. c. cap. 16. p. 105. *Sarti* l. c. Nr. VIII. p. 45. sq. — d) † 1171. *Sarti* l. c. Nr. VII. p. 42. sq. — e) Ueber Irnerius, Werner, † vor 1140., den Wiederhersteller des Rechtsstudiums in Italien, vgl. *Sarti* l. c. Nr. I. p. 11...28. [auch b. C. F. *Zepernik* Biga libellorum Authenticas Codicis rep. prael. earumque historiam illustrantium, Halae 1788. 8. p. 61...158.], v. Savigny a. a. O. S. 9. fg. Ihm legt die Sage folgendes poetische Urtheil über seine vier vorerwähnten gelehrten Schüler in den Mund: „*Bulgarus* os aureum, *Martinus* copia legum, *Hugo* mens legum, *Jacobus* idem quod ego.“

tione imperii, in Lombardia ad ipsum spectarent, et sua esse deberent. Qui respondentes Imperatori dixerunt: se hoc nolle facere sine consilio aliorum judicum universarum Lombardiae civitatum ibi tunc existentium. Imperator itaque duos uniuscujusque civitatis Lombardiae judices elegit, jussitque eis, quod ipsi omnes cum praedictis quatuor Bononiae magistris ad consilium irent, omniaque jura regalia, quaecunque essent, diligenter investigarent, et cum a consilio recederent, sub nomine fidelitatis, quam sibi juraverant, et ea omnia recto tramite, prout melius possent, publice demonstrarent. Ipsi autem judices cum viginti octo, exceptis Bononiae magistris, statim, ut Imperator jusserat, ad consilium euntes, de omnibus regalibus juribus inter se diligentius contulerunt. Qui postmodum ad Imperatorem redeuntes, coram omnibus principibus omnibusque civitatum Lombardiae consulibus, narraverunt in scriptis omnia jura, quae ei jure regali noverant pertinere. [*Radevici* historiae Friderici I. continuatae Libr. II. cap. 5.*): „adjudicaverunt ducatus, marchias, comitatus, consulatus[a], monetas, telonia, fodrum[b], vectigalia, portus, pedatica[c], molendina, piscarias, omnemque utilitatem ex decursu fluminum provenientem, nec de terra tantum, verum etiam de suis propriis capitibus census annui reditionem."] Hoc autem sic peracto, Dominus *Ubertus*, Mediolanensis archiepiscopus, una cum consulibus Mediolani, omnesque alii praesentes Lombardiae episcopi, comites, marchiones, duces caeterique Italiae principes, ac omnium Lombardiae civitatum consules ibi astantes, publice in colloquio ipso surgentes, in manu ipsius Imperatoris omnia, quae praedicti judices jura regalia esse dixerant, refutaverunt et ei fidem de ipsis omnibus fecerunt." [*Radevicus* l. c.: „Ex his tamen ... triginta millia talentorum, plus minusve, reditibus publicis per singulos annos accessere."] Die gemäß diesem Weisthume vom Kaiser erlassene, auch in die langobardische Lehenrechtssammlung (II. F. 56., b. J. *Cujacius* Libri quinque de feudis, Lugduni 1566. fol., Libr. V. cap. 8. p. 291.) aufgenommene Regalien-Constitution wird am Besten b. *Pertz* l. c. p. 110. 11. (danach auszugsweise b. Kraut Grundriß §. 117. Nr. 2. S. 231.) angetroffen. Ueber dieselbe und ihre Entstehungsgeschichte vgl. noch v. Bünau a. a. O. S. 94. fg. E. A. *Heiliger* De campis Roncaliae habitisque ibi curiis solennibus, Gotting. 1751. 4. §§. XX.

---

*) Auch b. Eichhorn a. a. O. §. 246. Anmerk. 1. S. 168. — a) d. h. die städtischen Burgermeisterstellen. — b) S. oben S. 287. lit. γ. — c) Vgl. S. 285. lit. f.

XXI. Ph. E. Bertram „Von der ursprünglichen Gültigkeit der berufenen Constitution K. Friedrich's I. von den Regalien, II. F. 56." [aus den Wöchentl. Hall. Anz. f. 1765. Nr. 82. fg.] in Jepernick's Samml. auserlesener Abhdl. a. d. Lehnrechte, Thl. I. Nr. IX. S. 129...48. Chr. Gttl. *Biener* De natura et indole dominii in territoriis Germaniae, Halae 1780. 8. Libr. II. cap. II. §. XVIII. not. a. p. 91. sq. *Sarti* l. c. Praefat. §§. XIII...XV. p. VIII. sq. v. Savigny a. a. O. S. 151. Eichhorn a. a. O. §. 362. Anmerk. S. 659...61. Dem Regalienstatute folgten dann *α*) eine, das Lehengesetz v. 1154. wiederholende constitutio de feudis, vermuthlich in II. F. 55. pr. enthalten, s. *Biener* Commentar. P. II. Vol. I. p. 33. 34.; *β*) die edictalis lex de pace tenenda, II. F. 53., eine zunächst nur für Italien bestimmte Landfriedenssatzung, *Pertz* l. c. p. 112. m. Eichhorn a. a. O. §. 262. Anmerk. S. 206.; *γ*) die privilegia scholarium [Hugo a. a. O. S. 119.], als *authentica* „Habita" vollständig dem codex *Justinian.* Libr. IV. Tit. 13. Ne filius pro patre etc., und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, beigefügt. Vgl. *Sarti* l. c. „Jur. civ. Prof." Prooem. §. XXVI. p. 10. v. Savigny a. a. O. S. 170. fg. Warnkönig a. a. O. S. 187. 88. Die älteren Commentare über diese wichtige, oft mißverstandene Verordnung s. b. Spangenberg Einleit. in das Röm.-Justinian. Rechtsbuch S. 340. (bb. 1.) Auch fällt in diese Zeit die wahrscheinlich durch Martin Gosia dem cod. *Just.* Libr. II. Tit. 28. Si adversus venditionem, zwischen const. 1. u. 2., eingeschaltete Fridericische *authentica* „Sacramenta puberum", über deren Veranlassung uns der Glossator Odofredus († 1265. vgl. v. Savigny a. a. O. Bd. V. S. 328. fg.) in seiner Erklärung der alleg. const. 1. folgende interessante Notiz [*Sarti* l. c Nr. IV. §. VIII. p. 38. not. b. Spangenberg a. a. O. S. 140.] mittheilt: „Dominus *Martinus* sciens esse discordiam inter dominum *Bulgarum* et ipsum et videns, quod opinio domini *Bulgari* magis placuit scholaribus, una die cum equitaret cum Imperatore dixit: Domine, quaedam opinio est inter me et *Bulgarum*, qui dicit, quod venditio facta a minore de re sua sine decreto non valet ipso jure . . . Ego dico, si minor vendidit rem suam sine decreto, non valet, sed si jurat, sive cum decreto sive sine decreto valet. Decidatis, quae opinio vobis videtur verior. Dixit Imperator: Domine *Martine*, vestra opinio placet nobis et vestra est verior. Dixit *Martinus* Imperatori: modo faciatis unam constitutionem, et ipse fecit constitutionem, quae incipit: Sacramenta puberum." — c) Dritter Zug nach Italien 1163., in Folge der zwischen den Cardinälen Roland Bandinelli [Alexander III., † 1181.] und Octavian [Victor IV., † 1164.] getheilten Pabstwahl unternommen. Vgl. Electio Papae a. 1159. b. *Pertz* l. c. p. 117. C. L. Ring Friedrich I. im Kampfe gegen Alexander III., Stutt-

gart 1835. 8. H. **Reuter** Geschichte Alexander's III. u. der Kirche seiner Zeit, Bd. I. Berlin 1845. 8. — Entstehung des lombardischen Städtebundes unter Protection der Curie 1164...67. S. hierüber J. **Voigt** Geschichte des Lombardenbundes u. seines Kampfs mit K. Friedrich I., aus den Quellen dargestellt. Königsberg 1818. 8. — d) Vierte Heerfahrt, 1167. Vertreibung Alexander's III. aus Rom (*Pertz* l. c. p. 140.); Aufstellung eines neuen Gegenpabstes durch die kaiserliche Partei des Cardinalcollegiums in der Person des Guido von Crema (Paschalis III. † 1168.). S. **Lindner** a. a. O. §. 99. S. 82. — e) Fünfter Zug, 1171. Niederlage Friedrich's bei Legnano den 30. Mai 1176., angeblich in Folge des treulosen Rücktrittes Herzog Heinrich's des Löwen vom Heerbanne („*herilix*"). Sechsjähriger Waffenstillstand mit den verbündeten Städten; Aussöhnung des Kaisers mit Alexander zu Venedig 1177. Vgl. *Pfeffinger* l. c. p. 137. sq. 586. *Muratori* l. c. Tom. III. P. 1. p. 467. Tom. VII. p. 177. *Ejusd.* Antiquitates Italicae medii aevi Tom. IV. Dissert. XLVIII. p. 275. sq. u. den conventus Venetus b. *Pertz* l. c. p. 151. sq. — f) **Pax Constantiae**, Friedensvertrag zwischen Kaiser Friedrich I. und dem lombardischen Städtebunde, nach langen Tractaten (Pacta Placentina b. *Pertz* l. c. p. 167. sq.) endlich in Kostniz den 25. Juni 1183. abgeschlossen, mit folgenden Hauptbestimmungen: 1) den Städten [„Vercellae, Novaria, Mediolanum, Laude, Pergamum, Brixia, Mantua, Verona, Vincentia, Padua, Tervisium, Bononia, Faventia, Mutina, Rhegium, Parma, Placentia"] solle der Genuß ihrer von Altersher ausgeübten Regalien nach dem bisherigen, durch Commissarien [„per episcopum loci et viros bonae opinionis tam de episcopatu quam de civitate eligendos"] genau zu untersuchenden und zu erhebenden Besitzstande verbleiben, jedoch auch gestattet sein, gegen eine jährliche Leistung von 2000. Mark Silbers diese Untersuchung abzuwenden; 2) die Bestätigung und Investirung der städtischen Consuln in ihrem Amte habe, wo nicht der Bischof „per privilegium imperatoris" die Rechte des Comitates besitze, nur vom Kaiser, und zwar unentgeldlich zu geschehen; 3) in Rechtsstreiten, deren Gegenstand über 25. Pfund kaiserlicher Währung betrage, gehe die Berufung unmittelbar an den Kaiser, beziehungsweise die von ihm hiezu eigens in den einzelnen Städten und Diöcesen angestellten Appellationsrichter, „nuncii"; 4) die Vasallen sollen den Lehens-, alle übrigen Personen von 16. bis zu 70. Jahren den Bürgereid schwören; 5) während der Anwesenheit des Kaisers in der Lombardei haben ihm die Städte das „*fodrum* consuetum et regale" zu liefern, sowie für die Baulicherhaltung der Straßen und Brücken zu sorgen; doch werde er nie seinen Aufenthalt in einem Stadt- oder Bisthumsgebiete zum Nachtheile desselben unnöthig verzögern; 6) Mauern und Befestigungswerke anzulegen, komme den Städten zu, sowie sie auch 7) in der zur Zeit existirenden

Einigung „societas", verharren oder sie, so oft sie wünschen, erneuern dürften, doch solle 8) wenn eine oder die andere Stadt vergleichswidrige Handlungen sich zu Schulden kommen lassen würde, den übrigen Bundesgliedern obliegen, jene gedingbrüchige Genossin zur Wahrung der „conventio pacis" anzuhalten. Kritische Texte des Friedensschlusses enthalten die Abdrücke b. *Muratori* Antiq. Ital. l. c. p. 307. sq. St. A. *Würdtwein* Nova subsidia diplomatica (XIV. Tomi, Heidelberg. 1782...89. 8.) Tom. XII. p. 26. sq. Aurel. *Savioli* Annali Bolognesi (IV. Tomi, Bassano 1784...89. 4.) Tom. II. p. 133. sq. und *Pertz* l. c. p. 175. sq. S. darüber Böhmer a. a. O. S. 142. Seiner Wichtigkeit für Italien wegen hing man auch schon frühe den „Liber de pace Constantiae, composita inter Fridericum et filium ejus Henricum, et quosdam nobiles Alemaniae ex una parte, et civitates Lombardiae, Marchiae, et Romandiolae, ex altera" dem Corpus juris civilis, in den glossirten Ausgaben desselben mit dem „commentum domini *Baldi de Ubaldis**) de Perusio utriusque juris Doctoris illustrissimi" versehen, hinter den Feudalbüchern und s. g. Extravaganten an. Auszüge endlich finden sich b. Eichhorn a. a. O. §. 246. Anmerk. 2. S. 163...65. u. v. Löw a. a. O. §. 54. Note 208. S. 263. fg. Vgl. überhaupt v. Raumer a. a. O. S. 278. fg. — g) Sechster und letzter Zug über die Alpen. 1184., zur gänzlichen Beilegung des Zwistes mit Mailand. Eröffnung günstiger Aussichten bezüglich des Erwerbs von Neapel und Sicilien in Folge der Vermählung der dortigen Erbprinzessin Constanze mit dem römischen Könige Heinrich (VI.), Friedrich's ältestem Sohne. — Von den übrigen in Friedrich's I. Regierungszeit fallenden politischen Ereignissen sind hier nur noch zu erwähnen: a) Die Aechtung Heinrich's des Löwen [s. oben lit. e.] auf dem Rechtstage zu Würzburg den 15. Jänner 1180. Vgl. J. G. *Scherz* Dissert. Friderici I. imperatoris judicium de Henrico Leone, Saxoniae et Bavariae duce, considerans, Argentorati 1708. (recus. Lipsiae 1749.) 4. Die sich hieran knüpfenden mächtigen Territorialveränderungen im deutschen Reiche werden unten §. 102. ausführlich besprochen. — b) Des Kaisers Kreuzzug gegen Saladdin, 1190. Quellen: *Tagenonis*, ecclesiae cathedralis Pataviens. decani, descriptio expeditionis Asiaticae Friderici ed. J. *Aventinus*, Aug. Vindel. 1522. 4. [s. K. A. Muffat in den bayer. Annalen 1833. Nr. 71. S. 507. 8.], und b. *Freher* Rerum German. Scriptt. Tom. I. p. 405. sq; Historia de Expeditione Friderici Imp. edita a quodam Austriensi Clerico, qui eidem interfuit, nomine *Ansbertus*. Nunc primum e

---

*) Ueber diesen, geb. 1327. † 1400., vgl. v. Savigny a. a. O. Bd. VI. S. 185. fg. Warnkönig a. a. O. S. 221. fg.

c. Heinrich VI., 1190...1197.[23])

d. Philipp von Schwaben, 1197...1208.[24]), anfänglich nur Reichsverweser für Friedrich II., seit der durch Innocenz III.[25]) bewirkten Wahl des Gegenkönigs Otto (IV.) von Braunschweig [1197...1218.] wirklicher Competent der Reichskrone.

e. Otto IV. allein regierend 1208...1212.[26])

Gerlaci Chronico, cujus ea partem constituit, typis expressa, curante J. *Dobrowsky*, Prag. 1827. 8. Vgl. Schlosser a. a. O. S. 472. fg. Hase a. a. O. §. 190. S. 208. fg. [Tod Friedrich's in den Wellen des Saleph's bei Seleucia den 10. Juni 1190., s. *Pfeffinger* l. c. p. 587. 88.]

23) v. Raumer a. a. O. Bd. III. S. 8...78. — Vgl. auch Wolfg. Jäger Geschichte Kaiser Heinrich's VI. [Sammlung historischer Aufsätze, Stück I.], Nürnberg u. Altdorf 1798. 8. — a) Kaiserkrönung den 15. Apr. 1191. b) Kampf wegen der sicilischen Erbschaft mit Tankred, Grafen von Lalicke, einem unächten Sprößlinge Herzog Roger's von Apulien (s. die genealog. Tafel b. *Pfeffinger* l. c. p. 589.); grausames Verfahren gegen dessen Familie, 1195. c) Versuch der Erblichmachung der deutschen Krone im Staufischen Fürstenhause. *Pfeffinger* l. c. p. 66. 67. G. D. *Hoffmann* Judicia eruditorum et opuscula de Henrici VI. conatu, imperium Rom.-Germ. hereditarium faciendi, Tubing. 1758. 4. Jul. *Ficker* Dissert. histor. de Henrici VI. imperatoris conatu electiciam regum in imperio Rom.-Germ. successionem in hereditariam mutandi, Bonn. 1849. 8.

24) v. Raumer a. a. O. S. 102. fg. — S. auch Wiener Jahrbb. der Lit. a. a. O. S. 61. 62. Ueber die Tödtung Philipp's durch den Pfalzgrafen Otto VIII. von Wittelsbach auf der bischöflichen Burg zu Bamberg am 20. Juni 1208. s. Zöpfl a. a. O. § 40. Note 4. S. 156. 57.

25) S. oben S. 452...54.

26) v. Raumer a. a. O. S. 158. fg. — S. auch *Pfeffinger* l. c. p. 596...603. — Kaiserkrönung den 4. Oct. 1209. (Böhmer a. a. O. S. 161.) Das vorgängige „sacramentum fidei", bereits am 22. März zu Speier durch den dortigen Bischof Konrad urkundlich redigirt, und wichtige Zugeständnisse an den Pabst z. B. bezüglich der freien Wahl der Prälaten, des als „abusus" erklärten königlichen Anrechtes auf den Nachlaß von Geistlichen (Walter Kirchenrecht §. 258.), der „appellationes in negotiis et causis ecclesiasticis ad Apostolicam sedem", der Ausrottung der Ketzerei, endlich der Besitzthümer der römischen Kirche in Italien enthaltend, findet sich am Besten im Registrum D. *Innocentii* III. super negotio Rom. imp. Nr. 189. (*Baluz*. Tom. I. p. 762. 63.), nach

einem cod. Paris. b. Schlosser a. a. O. Bd. III. Thl. II. Abthl. 1. S. 355. fg., u. nebst den übrigen hierher gehörigen Actenstücken b. *Pertz* l c. p. 216. sq. mitgetheilt. Weitere Abdrücke verzeichnet Böhmer a. a. O. S. 160.

27) v. Raumer a. a. O. Bd. III. S. 311. fg. IV. S. 3 fg. — *Pfeffinger* l. c. p. 603...17. [v. Funck] Versuch einer Geschichte Kaiser Friedrichs II., Züllichau 1792. 8. C. Höfler Kaiser Friedrich II. Ein Beitrag zur Berichtigung der Ansichten über den Sturz der Hohenstaufen. Mit Benützung handschriftlicher Quellen der Bibliotheken zu Rom, Paris, Wien u. München, verfaßt, München 1844. 8. Als Specialgrundlagen der Lebens- u. Regierungsgeschichte dieses Fürsten sind außer den oben S. 450...52. bereits genannten Schriften und Correspondenzsammlungen noch hervorzuheben: a) die b. Höfler a. a. O. Anhang litt. A-F. S. 327...429. mitgetheilten regesta et literae *Gregorii* IX. et *Innocentii* IV. PP.; b) das registrum epistolarum oder Conceptbuch des passauer Domdechants Albert von Beham*), mit dem J. 1241. beginnend, und aus einem münchner Codex zuerst von C. Höfler „Albert von Beham und Regesten Pabst Innocenz IV.“, Stuttgart 1847. 8. S. 49...158 nebst den Aventinischen excerptis ex Alberti actis (S. 1...32., s. auch S. 32...48.: „Aventin über Albert v. B.“) veröffentlicht; endlich c) die große von Höfler in einem MS. bibl. Vaticanae benützte Chronik des *Salimbene d'Adami* aus Parma. Vgl. darüber Höfler in den münch. gel. Anz. 1842. I. Nr. 84...86. — Friedrich II., ein Enkel Barbarossa's, glich seinem erhabenen Anherrn an Klarheit der Ansichten, Muth und Festigkeit des Entschlusses vollkommen, an Kühnheit der Ideen ihn vielleicht noch überbietend. Um den Fortschritt der Volksbildung eifrig bemüht, Feind jeglichem Hemmnisse freier Geistes-Entfaltung, ein gründlicher Kenner und Pfleger der Wissenschaft**), ein fast schwärmerischer Verehrer der Künste, insbesondere der Poesie, welche, bereits in üppiger Fülle prangend, durch

*) Derselbe war ein wüthender Vertheidiger der päbstlichen Sache gegen den Kaiser. S. Stälin a. a. O. S. 21.

**) Von Friedrich selbst hat sich uns eine (von seinem Sohne Manfred, s. *Pfeffinger* l. c. p. 606. 7., mit Anmerkungen versehene) Schrift über die Kunst der Falkenbeize [Reliqua librorum *Friderici* II. imp. de arte venandi cum avibus ed. J. G. *Schneider*, II. voll. Lips. 1788. 4.] theilweise erhalten, welche zwar in einem barbarischen Style abgefaßt, aber umso reicher an trefflichen anatomischen und physiologischen, meist auf eigene Wahrnehmung gegründeten Mittheilungen ist.

den Einfluß provencalischen Blüthenduftes noch würziger und herrlicher werden sollte [Gervinus Hdb. der Gesch. der poet. Nationalliteratur der Deutschen §. 58. S. 40.], hätte der große Kaiser unfehlbar mit sich selbst auch seine Nation emporgezogen und so eine neue Aera geistiger Cultur auf deutschem Boden erschlossen: wäre nicht ebensoviel italienische Sinnlichkeit, als deutsche Kraft in seinem Charakter ausgeprägt gewesen, hätte er nicht mit dem Geblüte eines Staufen auch alle jene unheilvollen Probleme geerbt, welche an den Klippen des Zeitalters, zuvörderst dem starren Felsen des in das weltliche Staatsleben unaufhaltsam hineinwuchernden Pabstthums, zerschellen und auch die sie tragenden Kräfte mitverzehren mußten. So ging in Friedrich, dessen Herz überhaupt nur unter dem schönen Himmel des Südens wärmer schlug, dem hinsiechenden deutschen Reiche der letzte Rettungsanker verloren. Schon als er die Königsweihe zu Aachen [den 25. Juli 1215.] empfing, begann das ob seinem Hause waltende Verhängniß auch ihn listig zu umspinnen. Er hatte, wiewohl aus freiem Antriebe, eine Kreuzfahrt gelobt, und dieses Versprechen sowohl bei seiner Kaiserkrönung durch Honorius III. am 22. Novemb. 1220. [s. die hierher gehörigen 7. Actenstücke b. *Pertz* l. c. p. 232. 240. sq.], als auch nachher mehrmals öffentlich wiederholt. Höfler K. Friedrich II. S. 18...23. Allein mit dem, weniger aus frommer Begeisterung, als aus kaltberechnender Politik gethanen Gelübde scheint es dem (noch überdieß durch die Gährung in den italischen Städten beunruhigten) Kaiser nicht völlig Ernst gewesen zu sein, und der ihm gewogene, mildgesinnte Honorius ließ es auch bei der blosen Verheißung bewenden. Ganz anders dachte dagegen der inzwischen zum Stuhle Petri gelangte Gregor IX. [Hugolinus Conti, Graf von Segni, s. Lindner a. a. O. §. 100. S. 92. fg.], in welchem sich mit der Unerschütterlichkeit seines großen Namensvorgängers die Weltklugheit und moralische Stärke eines dritten Innocenz, seines Oheims und Vorbildes, zu einer Individualität vereinigt hatte, welche in unbeugsamer Halsstarrigkeit einen furchtbaren Trotz der kaiserlichen Macht entgegenstellte. Gregor, bei der Bindigkeit eines Kaiserwortes in seinem unbestreitbaren Rechte erscheinend, drang, nachdem sogar der Fall Damiette's in sarazenische Hände den christlichen Besitz des heiligen Landes bedenklich gefährdet hatte,, in Friedrich, die Kreuzfahrt endlich anzutreten. Er that es (1227.), verließ aber schon bald darauf wieder eines Gebrestes halber den Heerszug, und kehrte nach Italien zurück. Hatte schon seine frühere Saumseligkeit den Unwillen der Curie erregt, so mußte sich dieser natürlich steigern, als Friedrich, an dessen Krankheit Niemand glauben mochte, den durch Leiden ohnehin körperlich geschwächten Schaaren auch noch die einheitliche Seele geraubt und so den ganzen Kreuzzug vereitelt hatte. Höfler a. a. O. S. 32. fg. Gregor konnte, er durfte nach dem Geiste der Zeit mit dem Bannstrahle (1227.) nicht mehr zaudern. Jetzt eilte Friedrich, nicht um

die Kirche zu versöhnen, nur um das Brandmal an seinem Ruhme zu tilgen, nach Palästina, und setzte sich, von seltenem Glücke begleitet, am 17. März 1229. — er, der Fluchbeladene, freilich ohne das Festgeläute der Glocken — die Königskrone von Jerusalem auf. Die Documente über diese Kreuzfahrt [*Friderici* II. litterae de expeditione in terram sanctam a. 1225.; ejusd. treuga cum Soldano, litterae encyclicae ad Gregorium IX., epistola magistri domus Theutonicorum a. 1229.] theilt *Pertz* l. c. p. 255. 260. sq., einen davon handelnden Brief Friedrich's an den Bischof Konrad von Hildesheim v. J. 1229. H. Sudendorf Registrum od. merkwürdige Urkunden f. d. deutsche Geschichte, gesammelt u. hrsgeg., Thl. I. Jena 1849. 8. Nr. LII. mit. — Nach Italien zurückgekehrt fand aber der Kaiser seine Erbstaaten von päbstlichen Truppen besetzt. Ein Angriff des Herzogs von Spoleto auf das römische Gebiet hatte Gregor zu diesen angeblichen, jedenfalls völkerrechtlich sanctionirten Repressalien den erwünschten Vorwand leihen müssen. Friedrich säuberte seine Lande von dem feindlichen Kriegsvolke, und legte den Streit mit dem Pabste durch den zu Sanct Germano am 23. Juli 1230. abgeschlossenen Friedenstractat bei, worin er Allen, welche sich gegen ihn erhoben hatten, großmüthig verzieh, jedem ferneren Anspruche auf die Besitzthümer des Kirchenstaates entsagte, die Rückgabe der hier gemachten Eroberungen versprach, und noch außerdem den Clerus mit bedeutenden, besonders dessen Gerichts-, Steuer- und Wahlfreiheiten betreffenden Zusicherungen erfreute. Höfler a. a. O. S. 39. Dafür lös'te ihn Gregor aus dem Kirchenbanne. Noch eine Zeit lang verweilte Friedrich, mit Organisationsplänen beschäftigt, in seinem geliebten Mutterlande, erließ hier die berühmten constitutiones Siciliae v. 1231. (s. S. 451. Note 51. u. unten §. 149. d.) *), belastete aber auch die Unterthanen mit einem so drückenden Steuersysteme **), daß die Aeußerung des gleichzeitigen neapolitanischen Juristen *Andreas Rampinus de Isernia* ***): „videtur ille Fridericus quiescere in pice et non in pace" [Höfler a. a. O. S. 44. Note 1.] wohl nur ein Nachhall der Volksstimme gewesen sein dürfte. Unterdessen war das zerrüttete und entsittlichte Deutschland die Wiege grauenvoller Thaten [Höf-

---

*) Ueber deren kirchenrechtlichen Inhalt s. Lindner a. a. O. §. 103. S. 133. Note *).

**) Ein Verzeichniß der 29. neuen Steuer-Arten, welche Friedrich II. eingeführt hat, gibt aus *Andreas de Isernia* Höfler a. a. O. S. 48. Note 1.

***) Ueber *Andreas de Isernia* (Aesernia, Esernitanus), mit den heimathlichen Beinamen „jurisconsultorum Evangelista, auriga in feudis, summus feudista" vgl. *Panziroli* l. c. Cap. LXIX. nr. 82. p. 162. Vinc. *Ariani* Commentarius de claris Jureconsultis Neapolitanis, Neap. 1769. 4. p. XIII.

ler a. a. O. S. 63. fg.] geworden. Drohend standen sich Adel und Clerus gegenüber, und der einmal glimmende Hassesfunke schlug bald, durch das bluttriefende Ketzergericht eines Konrad von Marburg (1231...33., vgl. Lindner a. a. O. §. 125. S. 286. 87.) von Neuem angefacht, in hellodernden Flammen aus, welche das Ungeheuer selbst mitverzehrten. Ueberdies hatte des Kaisers Sohn, Heinrich (VII.), welchen er bereits als siebenjährigen Knaben wider Wissen [und wohl auch den Willen] des Pabstes Honorius i. J. 1220. auf einem Convente zu Frankfurt zum „rex Romanorum"*) hatte wählen lassen, und dessen auf Wahrung deutscher Freiheit und feste Abgrenzung der sich berührenden Standesgerechtsame gehenden Bestrebungen mit seines Vaters Tendenzen nicht immer harmonirten, dem Letzteren durch eine Reihe mißfälliger, hartnäckige Widerspenstigkeit, wenn nicht gar offene Empörung zeigender Handlungen so schweres Aergerniß gegeben, daß er, aus seiner behaglichen Ruhe in Italien aufgescheucht, 1235. über die Alpen eilte, und den unglücklichen Heinrich, verlassen von seinen treulosen Rathgebern, ein Opfer höfischer Ränke und des päbstlichen Bannfluches, als Staatsgefangenen nach Calabrien führte, wo er — ob durch Selbstentleibung, ist ungewiß — den 12. Febr. 1242. im Kerker zu Martorano starb, in dem Leichensermon eines kecken Minoriten dem von Abraham zum Schlachtaltare geschleppten Isak verglichen. Höfler a. a. O. S. 68...91. Auch der österreichische Herzog Friedrich, der auf Heinrich's Seite gestanden, wurde in die Reichsacht erklärt, und dieselbe vom erzürnten Kaiser selbst (1236.) mit aller Strenge vollzogen. — Bald darauf gelang es Letzterem sogar, eine Anzahl geistlicher und weltlicher Fürsten zu vermögen, daß sie auf einem Congresse zu Wien im Februar oder März des Jahres 1237. seinen zweiten Sohn Konrad (IV.), welchen er sorgfältig in seine Regierungsgrundsätze hatte einweihen lassen, an des gefangenen und abgesetzten Heinrich's Stelle zum römischen König erwählten. S. die Wahlacte b. *Leibnitz* l. c. Prodrom. Nr. XI. p. 9. 10., vollständiger [ex Franc. *Pipini* chronic. Tit. III. capp. 1. 2.] b. *Muratori* Scriptt. Tom. IX. p. 676. sq. u. v. Olenschlager a. a. O. Urk.-Buch Nr. XV. p. 42...44., am Besten b. *Pertz* l. c. p. 322. 23. Darin heißt es am Ende: „Sicque nos, inspirante nobis tam salubre consilium gratia summi regis, ad voluntatem [*al.* vocationem] et preces ejusdem domini nostri imperatoris apud Viennam unanimiter vota nostra contulimus in *Conradum*, ante dicti domini imperatoris filium, regni Hierosolymitani legitimum successorem. Eligentes ipsum ibidem in Romanorum regem et in futurum imperatorem nostrum

*) Von da an blieb für den während des Lebens eines Kaisers zu dessen Reichsnachfolger gewählten Fürsten die Bezeichnung: „römischer König" in der publicistischen Sprache üblich.

post obitum patris habendum, ac etiam fide data eidem domino imperatori sacramento firmavimus, quod *Conradum* praefatum a nobis in regem electum post mortem praenominati patris sui dominum et imperatorem nostrum habebimus, eidem in omnibus, quae ad imperium et jus imperii pertinent, intendentes, sibique jurabimus fidelitatem eidem, prout est moris et juris imperii sacramenta praestantes, et ad obtinendum imperii diadema et sibi, prout de jure tenemur, consilium et auxilium impendemus. Et licet *Henricum* primogenitum suum pridem nobis in regem simili provisione duxerimus eligendum, quia tamen cum in honore esset non intellexit, sed ab Aquilone sedem sibi constituens contra patrem loco tanti regiminis se monstravit indignum, justo patris judicio et ejus ultronea voluntate, quam sibi conscientia propriae transgressionis ingessit, ab eodem *Henrico* soluti praestito juramento, quod de electione sua similiter feceramus, *Henrico Conradum* velut *David Sauli* sancta deliberatione providimus subrogandum." Daß hiedurch das Wahl-Reich eine bedeutende Erschütterung erlitten habe, läßt sich nicht leugnen. Uebrigens ward die Königswahl auf einem im Monate Juli zu Speier abgehaltenen Reichstage förmlich ratificirt. Vgl. Höfler a. a. O. S. 100...102. — Von nun an verschwindet Friedrich fast gänzlich aus der deutschen Geschichte. Die lombardischen Städte, vom Pabste aufgestachelt, rüttelten ohne Unterlaß an dem Joche fremder Zwingherrschaft, und der Kaiser, mit tyrannischer Grausamkeit theils selbst, theils durch die Hand eines Ezzelin von Romano (Höfler a. a. O. S. 103...06.) die Abtrünnigen bändigend, vergaß über der eisernen Krone von Mailand, daß die goldene des heiligen römisch-germanischen Reiches auf seinem Haupte ruhe. So ward es dem zweiten Nachfolger Gregor's († 1241.) *), dem stolzen und leidenschaftlichen Innocenz IV. [Sinibald de' Fieschi, Grafen von Lavagna, aus Genua, gewählt den 12. Juni 1243.], einst Friedrich's Freunde, jetzt des Staufischen Geschlechtes Todfeinde, ein Leichtes, die Fürsten Deutschland's, welches der Kaiser selbst den bis Schlesien vorgedrungenen Mongolen-Schaaren (1241.) gegenüber hülflos gelassen hatte [s. Fr. Palacky Der Mongoleneinfall im J. 1241., Prag 1842. 8.], zum Abfalle von Friedrich II., dem Träger zwiefachen Bannstrahles (1239. 1245.), und zur Annahme eines Gegenherrschers in der Person des Landgrafen und früheren „sacri imperii per Germaniam procuratoris" Heinrich Raspe von Thüringen (s. Note 28.) zu bewegen. Dieser wurde denn auch auf einem Fürstentage zu Würzburg den 22. Mai 1246. durch die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Cöln und Bremen, die Bischöfe von Speier, Metz und Straßburg

*) Der unmittelbar nach Gregor ernannte Cölestin IV. hatte kaum 17. Tage regiert.

und einige weltliche Großen des Reichs, z. B. den Herzog von Brabant, zum Könige der Deutschen erkoren (*Pertz* l. c. p. 362. sq.), von der süßlich-schmeichelnden Feder eines italischen Mönchs als „vir catholicus, strenuus, nobilis, sapiens, benignus et constans, Deo et hominibus gratiosus" gepriesen, in der derben Sprache des deutschen Mönches aber, im Volksmunde nur „rex clericorum, der Pfaffenkönig" genannt. Höfler a. a. O. S. 181...83. Allein die Tage seines Reiches waren gezählt; schon den 17. Febr. 1247. starb er, nachdem er, von König Konrad IV. bekämpft, mehr die Bitterkeit, denn die Freuden einer Krone gekostet hatte. Zu seinem Nachfolger ward auf Anstiften der Curie [durch die Thätigkeit des päbstlichen Legaten Pietro *Capoccio*] am 4. Oct. desselben Jahres bei Nussia oder Weringen von den drei rheinischen Kurfürsten, denen sich noch der König von Böhmen und etliche meistens geistliche Reichsstände angeschlossen hatten, worin man aber doch ein „commune votum principum" zu erkennen wähnte, der Graf Wilhelm von Holland gewählt und, nachdem man ihm die noch abgehende Ritterwürde feierlich ertheilt hatte [s. Magnum chronicon Belgicum ad a. 1247. b. *Pistorius* Tom. III. p. 266. u. b. Eichhorn a. a. O. §. 241. Anmerk. S. 149...51.], am 1. Novemb. zu Aachen geweiht und (mit einer nachgemachten Krone, Böhmer a. a. O. S. 210.) gekrönt. *Pfeffinger* l. c. p. 158. 59. *Pertz* l. c. p. 363...84. S. auch Note 29. Bemerkenswerth ist die hierauf bezügliche, b. Höfler a. a. O. S. 249. fg. Note 3. mitgetheilte epistola *Innocentii* IV. ad. principes Germaniae d. d. 12. cal. Decembr. ann. V.: „Scire vos credimus quod carissimus in Christo filius noster Rex Romanorum Illustris cujus persona non tam digna quam dignissima ad tantam dignitatem dinoscitur, non ministerio hominis sed potius divino ministerio quasi ex inspirato ad imperii fastigium est assumptus, ex quo tanto potius debent omnes maxime devoti ecclesiae et fideles imperii exultare ac in ipsius auxilium prompta magnanimitate consurgere, quanto id inspiratione vel potius dispositione divina non ambigitur esse factum. Quia vero ex hoc principibus Alamanniae non est dubium, cum *Friderici* quondam Imperatoris reprobata progenies niteretur sibi quasi ex successione Imperium vendicare." Trotz dieser Anpreisung seines Schützlings, trotz der Verheißung eines Ablasses und der Vorrechte der Kreuzritter für Alle, welche Wilhelm's Scepter schirmen würden, vermochte es Innocenz doch nicht, die Sympathien für das Staufische Fürstengeschlecht vom deutschen Boden wegzutilgen, wo Konrad mit entschlossenem Muthe, wenn auch nicht gleichem Glücke, seines Hauses Ehre und Recht verfocht. Nicht minder gefährdet stand Friedrich's Sache in Italien. Dort hätte der ergrauende Held vielleicht noch gesiegt, wäre ihm

α) mit Otto IV. als Gegenherrscher 1212...1218.;

β) allein 1218...1246.; endlich

γ) mit den neuen Gegenkönigen Heinrich Raspe von Thüringen 1246...47.[28]) und Wilhelm von Holland 1247...1250.[29])

---

nicht unter den letzten schweren Schlägen des Geschickes — durch des geliebten Enzio Niederlage und Gefangenschaft zu Bologna [s. E. Münch König Enzius. Ludwigsburg 1827. 8.], des getreuen Thaddäus von Suessa Tod, Vinea's vermeintlichen Verrath — das Herz und mit ihm der Lebensmuth gebrochen. So starb Friedrich, zwar unüberwunden, aber auch ohne den Lorbeer eines glorreichen Siegers, am 13. (oder 17.) Dez. 1250. bei Fiorentino in Apulien an einer schnell auflösenden ruhrartigen Krankheit. Vgl. Friderici II. testamentum b. *Pertz* l. c. p. 357. sq. Höfler a. a. O. S. 279. 80. Mit schwerem Vorwurfe beladen, stieg er zu Palermo in die Gruft hinab, seinen weltlichen Feinden ein maßloser Despot, ein Gotteslästerer und Ketzer in den Augen der erst mit den letzten Odemzügen gesühnten Kirche. Solch Zeugniß muß ihm die chronistisch-erzählende Geschichte geben, kann sie ja ihren Griffel fast nur in den Geifer seiner Widersacher tauchen. Aber die höhere kritische Geschichte, die nicht blos aus einzelnen todten Pergamenten ihre Resultate zieht, die vielmehr den Fürsten nur als ein Glied in der Kettenreihe der Zeiterscheinungen auffaßt, und darum seine individuelle Bedeutung nach dem Charakter seines Volkes, dem geistigen und sittlichen Standpunkte der Mitwelt, dem Gewichte der gegnerischen Anfechtungen bemißt — sie wird über Friedrich ein anderes Urtheil fällen. Alles, was er verbrach, kann ihr nur als die Folge Eines Grundfehlers in seinem Wesen erscheinen, daß er nämlich jenen strenggläubigen Sinn, jene tiefe religiöse Inspiration nicht theilte, welche gleich dem Blute im Körper des Menschen, die Lebenskraft des Staates in seinem Jahrhunderte bedingte. Dadurch mußte er die Harmonie in der ohnehin geschwächten Reichs-Maschine vollends gar zerstören, und derlei Mißklänge kann ein Zeitgenosse, der selbst darunter gelitten, freilich nicht vergeben. Allein die Historie der Nachwelt, welcher er eben hiedurch, weil er aus den beklemmenden Schranken seiner Periode herausgetreten war, näher gerückt steht — sie verzeiht, was er damit scheinbar gesündigt hat, und bürdet jenen mindestens einen Theil der Last des Vorwurfes auf, die den vorauseilenden Leitstern sahen und ihm zagbaft nicht folgen mochten.

28) Casp. *Sagittarii* Gründlicher Bericht von Land-Grav-Heinrichs-Römischen-Königs-Wahl, Jena 1692. 4. J. Fr. *Gruner* De Henrici Raspe in regem Romanorum electione etc. commentat. histor., Coburgi 1756. 4. Höfler a. a. O. S. 181. fg.

29) J. *Meermann* Fryh. *van Dalem* Geschiedenis van Grave Willem

Entfaltung des Gegensatzes zwischen dem Königthume und der Landesherrlichkeit, durch die reichsgesetzliche Bestätigung der von den geistlichen und weltlichen Fürsten an sich gebrachten Hoheitsrechte, 1220. 1232.[30]), vollendet. — Beilegung des Staufisch=Welfischen Zwistes durch Erhebung der braunschweig=lüneburgischen Allodien zu einem Herzogthume 1235.[31])

g. Konrad IV. [mit Wilhelm von Holland], 1250...1254.[32])

h. Eintritt des s. g. großen Interregnums.

α) Alleinregierung Wilhelm's von Holland, 1254...1256.

β) Nach ihm Gegenkönige: Richard von Cornwallis († 1272.)[33]) von Welfischer Seite, und Alfons von Castilien[34]) von der Partei der Staufen gewählt, 1256...1271.

γ) Untergang der mächtigen Staufischen Dynastie mit Konradin [enthauptet zu Neapel am 23. October 1268.][35]); Sieg des Pabstthums und der landesfürstlichen Gewalt über das deutsche Königthum.

---

van Holland, II. Dl. Haag 1784. 8. [Aus dem Holländ. übersetzt *), II. Thl. Leipzig 1787. 88. 8.] S. auch *Pfeffinger* l. c. p. 622...24.

30) Ueber diese und die übrigen zahlreichen Gesetze aus der Regierungsperiode Friedrich's II. s. unten §. 140. lit. m.

31) S. unten. §. 102.

32) v. Raumer a. a. O. Bd. IV. S. 320. fg. — S. auch J. P. v. Gundling Geschichte u. Thaten Kaiser Konrad's IV. aus dem Geschlechte der Herzoge von Schwaben, wie auch Kaiser Wilhelm's aus dem Geschlechte der Grafen von Holland, Berlin 1719. 8. *Pfeffinger* l. c. p. 617...22.

33) Vgl. J. P. v. Gundling Gesch. u. Thaten Kaiser Richard's aus dem Geschlechte der Könige in England, Berlin 1719. 8. G. Chr. Gebauer's Leben u. denckwürdige Thaten Herrn Richards, erwählten Röm. Kaysers, Grafen von Cornwall und Poitou, Leipzig 1744. 4.

34) *Pfeffinger* l. c. p. 624. sq. Alfons war ein Sohn König Ferdinand's III. von Castilien und Leon, und der Ethisa, einer Tochter des Staufischen Königs Philipp (Note 24.).

35) Wolfg. Jäger Geschichte Conrad's II. Königs beyder Sicilien und Herzogs von Schwaben, Nürnberg 1787. 8. Hase a. a. O. §. 240. S. 266. 67. Ueber die Rückwirkungen dieses tragischen Ereignisses auf Deutschland

---

*) Von Hieron. Chr. W. Eschenbach, nicht (wie Andere meinen) von C. M. Wieland.

Kapitel II.

Sitten= und Culturgeschichte.

A. Die deutsche Nationalität und ihre Verpflanzung auf fremden Boden; Germanisirung slavischer Gebiete, insbesondere durch niederländische Ansiedler [„Flandrenses"] [1]). (§. 89.)

---

f. J. C. Pfister Pragmat. Geschichte von Schwaben (IV. Thl. Heilbronn 1803...17. 8.) Thl. II. S. 330...39. Eine höchst gelungene allgemeine Betrachtung über die „Stellung der Hohenstaufen zu ihrer Zeit" mit einzelnen Andeutungen für die im nachfolgenden IIten Kapitel zu behandelnden Gegenstände gibt L. Bauer in seiner Ztschr.: Schwaben wie es war und ist Abthl. I. S. 14...28.

1) J. *Eelking* De Belgis saeculo XII. in Germaniam advenis variisque institutis atque juribus ex eorum adventu ortis Dissert., Gotting. 1770. 4. J. G. Hoche Geschichte der niederländischen Colonisten im nördlichen Deutschland, Halle 1790. 8. A. v. Wersebe Ueber die niederländischen Colonien, welche im nördlichen Deutschland im zwölften Jahrhundert gestiftet worden, II. Bde. Hannover 1815. [1826.] 8. — Solche deutsch-flämische Colonisationen fanden statt: a) in den zwischen der Elbe und Oder gelegenen [markbrandenburgischen] Landen. *Helmoldi* chronic. Slavorum Libr. I. capp. 57. 88. (v. Löw Gesch. der D. Reichs- u. Territorial-Verf. §. 53. Note 189. S. 255.) Libr. II. cap. 2. (Eichhorn RG. Thl. II. §. 254. Note c. S. 185.) Vgl. A. Fr. Riedel Magazin des Provinzial- u. statutarischen Rechts der Mark Brandenburg u. des Hzgths. Pommern, Bd. I. Berlin 1837. 8. S. 1...22. L. E. Heydemann Die Elemente der Joachimischen Constitution v. J. 1527. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Deutschen Rechts, Berlin 1841. 8. S. 2.: „Später führte Albrecht der Bär verschiedene Colonisten in die Mark, theils Sächsische Schwaben, theils Niederländer und Rheinländer. Die Sächsischen Schwaben scheinen vorzugsweise ritterlichen, die Niederländer und Rheinländer vorzugsweise bäuerlichen und bürgerlichen Standes gewesen zu sein. Daran ist nicht zu zweifeln, daß sämmtliche Colonisten ihre eigenthümlichen Rechte auch in der Mark bewahrten. Wie also unsere Markgrafen ihre Gränzen ostwärts erweiterten und die Slaven niederwarfen, so konnte es nicht ausbleiben, daß Altdeutsche Rechte, wenngleich auf Märkische Weise modificirt, aus der Altmark über die Elbe drangen und in den Gebieten zur Herrschaft gelangten, aus welchen nach und nach die Mark Brandenburg zusammengesetzt wurde. Sächsisches Recht, zumal in der Aufzeichnung des Sachsenspiegels, verbreitete sich als gemeines subsidiarisches Recht; und auf Magdeburgischer Grundlage erwuchs das Recht der Märkischen Städte." — b) In den zwischen der Weichsel und

Memel sich ausdehnenden [ostpreußischen] Deutschordenslanden. J. Voigt Uebersichtliche Darstellung der Rechtsverfassung Preußens während der Zeit der Ordensherrschaft, Marienwerder 1834. 8. S. 8. fg. Der Einfluß dieser uralten Niederlassungen auf das Rechtsleben hat sich in den genannten Gebieten bis zur Stunde erkennbar erhalten. Durch die Handveste des Deutschmeisters Hermann von Salza v. 1233. [s. §. 132. s. v. „Kulm"] war nämlich zwar in den dem Orden gehörigen ostpreußischen Landestheilen das magdeburger Schöffenrecht als geltende Norm eingeführt [vgl. auch Handveste v. 1251. §. VI. „Wir seczen ouch in den selben steten Meideburgisch recht yn allen orteilen ewiclichen czo haldene"], jedoch den eingewanderten Colonisten gestattet worden, ihre heimathlichen Rechtsgebräuche, selbst die mit dem magdeburgischen Rechte geradezu unvereinbaren, beizubehalten. Unter diesen Ansiedlern befanden sich nun auch zahlreiche flamändische Schaaren. Zu dem eigenthümlichen Rechte dieser, dem jus *Flamingicum* s. *Flamicum*, gehörte aber die s. g. flämingische Erbgerechtigkeit, über deren Natur ein magdeburger Schöffenweisthum v. 1539. in **Ph. L. *Authaei* Supplement. practicum in Observatt. Webneri, Francoford. 1673. 4.** s. v. „Flämisch Erbe" p. 23., b. v. Wersebe a. a. O. Bd. II. S. 683. und danach b. G. Phillips Die Lehre von der ehelichen Gütergemeinschaft, Berlin 1830. 8. S. 51. 52. den besten Aufschluß ertheilt. Dasselbe lautet: „Sprechen wir Schöppen zu Magdeburg vor Recht, daß an einem Ort Landes, nahe bey Magdeburg gelegen über der Elben, im Fleming genannt, im tödtlichen Absterben der Eheleute mit den nachgelassenen Gütern und Erbe nach Ubunge, Gebrauch und alter verwahrter Gewohnheit desselben Ort Landes dermaßen gehalten wird, nemlich wenn in dem Fleming eine eheliche Persohn Todeshalben abgegangen und verblichen ist, und sein ehelich Gemahl, Weib und Mann, sambts Leibes-Erben und Gütern hat nach sich gelassen, alsdann nimbt die Frau oder Mann so am Leben die Helffte aller gelassenen Güter und die Kinder die andere Helffte. An Mangel aber der Leibes-Erben so hat die verstorbene Person des Ehestandes alle ihre Güter, die zu Erbe und Erbrechte gehören, auf seinen gelassenen Ehegatten die Helffte, und auf seinen nechsten Erbnehmen die andere gebracht und gefället. Von Rechtswegen versiegelt mit unserm Insiegel." Diese Successionsgewohnheit ging nun allmälig in das unter dem Namen des kulmischen längst fortgebildete magdeburgische Recht und dessen jüngeren schriftlichen Redactionen [**Jus *Culmense* ex ultima revisione a. 1711.**, Danzig **1767. fol., Libr. III. Tit. X. Capp. 11. 12. Libr. IV. Tit. XIV. Cap. 14.**] über, und so entstand die noch heutzutage in Folge des ostpreußischen Provinzialrechts v. 1801. Zusatz 96. S. 77. fg. in Ostpreußen, Litthauen und Ermeland gültige „cölmische Gütergemeinschaft" mit Abtheilung des Vermögens nach „cölmischen Hälften." S. auch Preuß. Land-R. v. 1721. Thl. II.

B. IV. Tit. XV. Art. 2. §. 1. u. E. K. Leman Handbuch über das Ostpreuß. Provincialrecht, Heft III. Insterburg 1826. 8. S. 25. fg. — c) In Schlesien. Vgl. besonders G. A. Tzschoppe u. G. A. Stenzel Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung Deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Ober-Lausitz, Hamburg 1832. 4. S. 117...61. [Dazu auf S. 266...634. CCXVIII. Urkk. nebst Anhang.] Außerdem s. noch E. Th. Gaupp „Das deutsche Recht, insbesond. die Gütergemeinschaft in Schlesien" Ztschr. f. deutsches Recht Bd. III. S. 40...88. (Hierher gehören namentlich §§. 4. 5. S. 56...67.) u. Stenzel „Ueber die Kolonisirung slavischer Länder durch deutsche Kolonisten mit besond. Bezug auf Schlesien" Verhandl. der Germanisten in Lübeck i. J. 1847. S. 171...79. Mehreren von deutschen Einwanderern besetzten schlesischen Städten wurde von den Landesherzogen das „jus *Flamicum*, *Vlemingicum*, *Theutonicum Flamingicum*, *Theutonicum*, jus *Franconiae* et *Teutonicale*" *) durch besondere Freibriefe [z. B. für Kreuzburg v. 1274. b. Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. Nr. LXVI. S. 388.; Freiburg v. 1. Apr. 1337. Nr. CXLIX. S. 545.; Ottmachau v. 1347. 1348. 1369., Nr. CLVII. CLXIII. CLXXXIII. S. 558. 564. 590.; s. auch Gaupp a. a. O. S. 61...65.] ausdrücklich bestätiget, was auch bei zahlreichen von jenen Colonisten angelegten oder erweiterten Dörfern (Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. S. 158...61. Gaupp a. a. O. S. 60. 61.) der Fall gewesen ist. Die Stadt Neisse, welche im XII. Jhdt. auf flämisch-deutsches Recht ausgesetzt, später aber mit dem magdeburgischen beliehen worden war (Gaupp a. a. O. S. 63. 64.), erhielt sogar durch den breslauer Bischof Heinrich von Würben (1300...1319.) ihr ursprüngliches flämisches Recht zurück. Urk. v. 20. Febr. 1310. b. K. A. C. H. v. Kamptz Die Provinzial- u. statutarischen Rechte in der Preuß. Monarchie, Thl. I. Berlin 1826. 8. S. 586. 87. und Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. Nr. CXI. S. 485...87.,

---

*) Unter dem jus *Flamicum* etc. ist das west- oder salfränkische Stammrecht [vgl. Warnkönig Wichtigkeit der Kunde des Rechts u. der Gesch. der belgischen Provinzen f. d. deutsche RG. S. 8. 75.] gegenüber dem schwäbischen und sächsischen (namentlich in der Form des magdeburger Schöffenrechts, welches auch in Schlesien mächtigen Anklang gefunden hatte, Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. S. 95. 97. fg.) zu verstehen. Da nun das fränkische Recht ein Glied und Bestandtheil des unter dem Titel „jus *Teutonicum*" zusammengefaßten Rechtscomplexes war, so konnte ihm wohl auch dieser letztere Genusnamen, insbesondere wo es als Gegensatz zu dem slavischen Nationalrechte erschien, beigelegt werden. Gaupp a. a. O. S. 66. 67. u. in den krit. Jahrbb. f. D. RWiss. 1848. S. 450. S. auch Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. S. 101...5. 107. 8.

theilweise auch b. Gaupp a. a. O. S. 62. 63. Die Hauptstelle lautet: „— — nos, Henricus dei gratia episcopus Wratislaviensis notum esse volumus universis, presentem paginam inspecturis, quod consultacione sollicita perpendentes, jus municipale *Maydeburgense*, quod olim civitati nostre *Nyzensi* et ejus incolis et civibus nostris et ecclesie nostre fidelibus ordinavimus et concessimus, tam nobis et nostre Wratislaviensi ecclesie, quam ipsi civitati et ejus incolis nullam prorsus utilitatem aut commodum, sed potius incommodum multiplex, ut experientia docuit, attulisse(t), nos, qui in subditorum nostrorum quiete quiescimus et fovemur in pace, dilectorum nobis in Christo fratrum canonicorum nostrorum Wratislaviensium nec non et predictorum nostrorum et ecclesie nostre fidelium, advocati, consulum et civium *Nyzensium* ac aliorum nostrorum hominum communicato consilio, predictum *Meydeburgense* jus, ad ipsorum civium nostrorum instanciam, tenore presentium revocantes penitus et cassantes, jus municipale *Flemingicum* dicte civitati nostre *Nyze* et ejus incolis, quod ex antiquo et a primeva locatione ipsius civitatis habitum est ibidem, damus et concedimus, statuentes modis omnibus et volentes, quod eodem jure *Flemingico* ipsa civitas nostra *Nyza* de cetero uti debeat et omnino in suis judiciis hoc *Flemingicum* jus tenere in omnibus ipsius juris articulis, clausulis et punctis, prout idem jus *Flemingicum*, in scriptis et libris inde confectis*), plane et lucide invenitur expressum." Ueberdieß hatte man den „civitatibus seu opidis aut villis *Teutonicalibus*" auch ihre eigenen Oberhöfe angewiesen. So war Neiße mit der Bedeutung eines solchen bereits 1290. [Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. Nr. LXXXIII. S. 409. 10.] durch Bischof Thomas II. von Breslau bezüglich aller seiner Jurisdictionsgewalt unterworfenen deutschen Städte und Dörfer bekleidet worden, welche Auszeichnung dann Bischof Heinrich in dem alleg. Rechtsbriefe v. 1310. fast mit denselben Worten wiederholte. Desgleichen erhoben die Herzoge Miecislaus und Przemislaus von Ratibor und Oppeln mittels Urk. v. 1286. [Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. Nr. LXXIX. S. 403. 4. Gaupp a. a. O. S. 61. 62.] die Stadt Ratibor zum Oberhofe für alle ihrer Hoheit subjicirten nach dem jus *Vlemingicum* angelegten Ortschaften, und setzten daselbst ein besonderes, alljährlich von ihnen zu erneuerndes Richter-Collegium, bestehend aus fünf „advocatis et scultetis", ein, deren Bescheiden (in den neissischen Urkk. „sententiae, Urteyl" geheißen) die Kraft gesetzlicher Aussprüche zukommen sollte („qualitercunque determinaverint, volumus quod in nostro dominio quantum ad jus *Vlemin-*

*) Diese Rechtsaufzeichnungen sind leider spurlos verschwunden.

gicum pro jure irrevocabuli perenniter habeatur“). Ueber die Germanisirung der angrenzenden lausitzer Lande (1150. 1255.) s. Scheltz Gesammt-Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz Bd. I. S. 484. fg. 537. fg. — d) In Böhmen und Mähren. Schon unter König Wratislaw II. 1061...92. hatte sich um die Burgen Prag's (*Wysehrad* und *Hradcin*) in den s. g. suburbiis eine deutsche Colonisten-Gemeinde angesiedelt, welcher vermöge landesfürstlichen Privilegs v. 1065., abgesehen von einer Reihe weiterer Vorrechte vor der slavischen Bevölkerung, insbesondere auch vergönnt war, nach angestammtem deutschen Rechte zu leben. Vgl. E. F. Rößler Das altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jhdt. nach den vorhandenen Hdschr. zum ersten Mal herausgeg. u. erläutert, m. Vorr. v. J. Grimm [der „Deutschen Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren“ Bd. I.], Prag 1845. Einleit. §. 1. S. XIII...XV. Dieser Freibrief wurde, nachdem sich die germanischen „hospites“ bald an Zahl bedeutend vermehrt und fast über das ganze prager Weichbild ausgedehnt hatten [s. Urk. v. J. 1101. b. Rößler a. a. O. S. XV...XVII. Note 1.], von Herzog Soběslaw I., 1100...40., neuerlich confirmit, durch König Wenzel II., 1191. 92., mit drei Zusatzartikeln bereichert, und später von den Königen Otakar II. (1273. oder 1274.) und Johann wiederholt bestätiget. Rößler a. a. O. S. XVI...XVIII. Die besten Abdrücke dieser „Jura Teutonicorum in suburbio pragensi“ finden sich b. Tzschoppe u. Stenzel a. a. O. Nr. LXV. S. 384...88. und Rößler a. a. O. Anhang Nr. VII. S. 187...91. Das äußerst merkwürdige s. g. Sobeslaw'sche Privileg lautet: „Ego *Sobyzlaus*, dux Boemorum, notum omnibus presentibus et futuris quod in gratiam meam et defensionem suscipio Theutonicos, qui manent in suburbio Pragensi, et placet mihi, quod iidem Theutonici sunt de Boemis natione diversi, sic etiam a Boemis eorum lege vel consuetudine sunt divisi. Concedo itaque eisdem Theutonicis vivere secundum legem et justiciam Theutonicorum, quae habuerunt a tempore avi mei regis *Wraczlay*. §. 1. Plebanum [a]) quem ipsi libenter elegerint ad ecclesiam eorum, concedo, et judicem similiter, et episcopus petitioni eorum nullomodo contradicat. §. 2. Debent jurare septem manibus pro furto vel pro eo, quod dicitur *Nadwore* [b]). §. 3. Ad nullam expeditionem pergere debent, nisi sit pugnandum pro patria. §. 4. Si dux est extra Boemiam in expeditione, tunc debent Theutonici Pragam custodire cum duodecim scutis. §. 5. De homicidio judicare pertinet ad principem pro quo scilicet homicidio solvantur principi decem talenta (denariorum) Ratisponensis monetae, vel dextera

a) Gemeindeseelsorger. — b) *na-dwor* i. e. in curia, also Hof-Diebstahl im Gegensatze zum Feld-Diebstahle. Rößler a. a. O. S. 200.

manus interfectoris, vel secundum gratiam ordinetur. §. 6. Qui pacem inter eos fregerit, decem talenta principi solvat, qui reus est. §. 7. Si causam habet Boemus cum Theotunico, quae testibus debeat comprobari, Boemus habeat erga Theutonicum Theotonicos duos et unum Boemum, fideles[c]) omnes. §. 8. Similiter (si) causam habet Theutonicus cum Boemo, tunc Theutonicus habeat erga Boemum duos Boemos et unum Theutonicum, sed fideles. §. 9. De Romanis et Judaeis similiter[d]). §. 10. Item, si Boemus vel Romanus vel quiscunque inculpaverit Theutonicum, tunc camerarius summus[e]) debet mittere nuntium ad judicem Theotunicorum, et ipse judex Theotunicorum judicabit causam illam, et ibi nihil plus pertinet ad camerarium. §. 11. Et etiam concedo Theutonicis quod liberi sint ab hospitibus et peregrinis et advenis. §. 12. Noveritis, quod Theutonici liberi homines sunt. §. 13. Quicunque advena vel hospes, de quacunque terra veniens, cum Theotunicis voluerit manere in civitate[f]), legem et consuetudinem Theotunicorum habeat. §. 14. Furtum[g]), si ad Theutonicum est, debet excipi praesente judice Theutonicorum §. 15. Si fur Theutonicus est, tunc princeps eum judicabit. §. 16. Si fur in nocte capitur, suspenditur. §. 17. Si in die capitur, excoriatur in publico[h]), et civitatem abjurabit; postea si capitur, suspenditur. §. 18. Quidquid faciunt Theutonici, non capiuntur, nec in carcerem ponuntur, si habuerint fidejussores vel domum propriam. §. 19. In quacunque re culpabiles erunt vel rei Theutonici, nihil dampni vel verecundiae[i]) patiantur eorum pueri et uxores. §. 20. Si per vicos[k]) Theutonicorum aliquis iret in nocte, et facem non habuerit, si ille occiditur, Theutonici inculpabiles. §. 21. Si falsa moneta vel ferra inventa fuerint in cista Theutonici, reus est ille, cujus est cista. §. 22. Si vero in curia vel in domo inveniuntur, inculpabilis est, cujus domus est vel curia, propter iniquos et malignos, qui talia solent proicere in domos vel

---

c) d. h. christlichen Glaubens. — d) d. i. von Wälschen und Juden gilt in Rechtshändeln mit Deutschen dasselbe, was §§. 7. 8. bezüglich der Böhmen gesagt ward. Nur muß natürlich, wenn die Gegenpartei des Deutschen dem Judenthume angehört, das „fideles omnes“ eine Beschränkung erleiden. — e) Der königliche Unterkämmerer war einer der höchsten Hofbeamten u. namentlich über die Richter und Schöffen in den Städten gesetzt. Rößler a. a. O. Einleit. §. 5. S. XLVII. — f) d. i. in ihrer gemeindlichen Genossenschaft. Rößler a. a. O. §. 1. S. XV. — g) i. e. res furtiva, wie auch „dube, duebe, dembe, dubheyt“ ꝛc. den Diebstahl u. das gestohlene Gut bezeichnet. — h) d. h. er wird öffentlich mit Ruthen ausgestrichen. J. Grimm RAlterth. S. 704. Nr. 8. —

in curias. §. 23. Si furtivus equus apud Theutonicum fuerit recognitus, ille, qui equum cognoscit, prius jurabit, stans in circulo facto cum gladio in terra, se non furatum esse equum vel rem illam, sed emisse, et se non cognoscere illum venditorem vel domum ejus l). §. 24. Nusquam jurare debent Theutonici nisi ante ecclesiam S. Petri, nisi principis sit mandatum. §. 25. Si taberna collecta fuerit in domo Theutonici inventa, ipse dominus domus capiatur praesente judice Theutonicorum vel ejus nuntio, et nullus aliter." Von den Wenzeslaw'schen Zusätzen verdient vorzüglich der erste (§. 26.): „Possessiones emptas vel expositas seu etiam a principibus eis collatas, quas tribus annis et tribus diebus absque querimonia tenuerunt, eas libere omni contradictione postposita possideant cum quiete" Beachtung. Auch in anderen Theilen Böhmen's, sowie in Mähren waren übrigens, besonders in der Regierungsepoche Otakar's II. und auf seinen Antrieb, germanische Niederlassungen entstanden. „Tausende „von Deutschen mit vertragsmässigen Rechten zogen in diese Gebiete ein, „theils Städte gründend, Bergwerke bebauend, Wälder und Einöden in „fruchtbares Ackerland umschaffend. So wurden diese Deutschen dem Lande „nützlich und heilbringend. Wohl noch nach hundert Jahren lebten sie nach „altgewährter Verfassung, die sich in Folge der Zeit und damit, daß auch — „wie es in Mähren bei Gründung des Olmützer Lehnhofes urkundlich nach„weisbar ist, — rittermäßige Leute mit einzogen, in ein dem Lehnwesen „ähnliches Verhältniß umbildete." Vgl. E. Fr. Rößler Ueber die Bedeutung u. Behandlung der Geschichte des Rechts in Oesterreich. Mit einem Anhange rechtsgeschichtlicher Quellen, Prag 1847. 8. S. 40. 41. u. S. XXVII. S. auch Fr. Palacky Geschichte von Böhmen, Bd. II. Prag 1838. 8. S. 158. fg. Die gesetzlichen Grundlagen zur Beurtheilung dieses Rechtszustandes waren meist, z. B. in den Bezirken von Trautenau und Glatz, das allgemeine „jus imperiale et feudale." Doch wurden hie und da wohl auch besondere Feststellungen der althergebrachten Rechte solcher Lehens- und Bauleute („feudales et incolae") vorgenommen, um den häufig beobachteten Anständen und Irrungen der bei den landesfürstlichen „*zudis*" d. i. Lehenscurien angestellten „officiales et purgravii" zu begegnen. Eine solche Rechtssatzung König Johann's für den elbogner Lehensbezirk (districtus Cubitensis), gegeben zu Prag am 4. Mai 1341., in 9. Hauptartikeln theilt aus den Büchern der königl. böhmischen Hoflehentafel (XX. 192.) Rößler a. a. O. „Urkundl. Beiträge" Nr. 4. S. XXVII...XXIX. mit. Die interessanteste Stelle darin ist der vom Erbrechte handelnde Art. 8., welcher lautet: „Insuper singula bona ab ipso castro

---

i) Schande. — k) Districte, Quartiere. — l) S. über diese Stelle J. Grimm's „Vorrede" zu Rößler's altprag. Stadtr. S. VIII. —

in feudum dependentia exhereditari non debent, nec debebunt, neque ad nos vel quempiam possessorem aut purchgravium ipsius castri devolventur, sed quilibet possessor eorundem in vita vel in morte alteri ea donare vel legare sub eisdem servitiis, quibus ea tenuit, potest licite; quod si factum non fuerit, tunc ad propinquiorem consanguineum devolventur." — e) In Ungarn [Grafschaft Zips] und Siebenbürgen. Vgl. J. C. *Eder* De initiis juribusque primaevis Saxonum transsylvanorum commentatio, Viennae 1792. 4. A. L. v. Schlözer Krit. Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, Göttingen 1795. 8. Rößler Das altprager Stadtrecht, Einleit. §. 1. S. XIV. Note 1. S. auch A. Kurz Die ältesten deutschen Sprachdenkmale und die bis jetzt bekannte älteste Hdschr. der Sachsen in Siebenbürgen. (Aus dem *Serapeum* bes. abgedruckt), Leipzig 1848. 8. Gewöhnlich werden die, bereits unter König Geysa, 1141...61., herbeigerufenen und mit wichtigen Freiheiten begnadeten „hospites Theutonici ultrasilvani" als *Saxones* bezeichnet. Allein es hat schon v. Schlözer a. a. O. S. 209. nachgewiesen, daß es auch flämische Auswanderer gewesen seien, wie sie denn in der das Privileg des Cardinaldiacons und Legaten Gregor confirmirenden Urkunde Pabst Innocenz III. v. 1198. [s. dessen Epistol. c. St. *Baluzii*, Libr. I. nr. 272., Tom. I. p. 141. 42.] ausdrücklich immer nur „*Flandrenses*" geheißen werden. Bemerkenswerth sind nun vorzüglich einige auf diese deutschen Colonien bezüglichen Rechtsmonumente, nämlich α) der große Freiheitsbrief König Andreas II. von Ungarn für die siebenbürger Deutschen v. J. 1224. b. Andr. Michnay und Paul Lichner Ofner Stadtrecht von MCCXLIV—MCCCCXXI. erläutert u. herausgeg., Preßburg 1845. gr4. Beilagen Nr. II. S. 236. 37. Vgl. auch *Eder* l. c. p. 179. Es wird darin u. A. der Germanen-Colonie der Gebrauch eines eignen Siegels gestattet. „Insuper eisdem concessimus, quod unicum sigillum habeant, quod apud nos et magnates nostros evidenter cognoscatur." β) Das nicht minder gehaltreiche Privileg König Stephan's V. von Ungarn für die 24. sächsischen Städte im Zips [„libertas fidelium hospitum *Saxonum* de *Scepus*"] v. J. 1271. b. Michnay u. Lichner a. a. O. Nr. III. S. 237. 38. γ) Die „Willkür der Sachsen in dem Zips", 1370. durch die „judices, jurati et seniores provinciae terrae *Scepusiensis*" in 93. Abschnitten und in deutscher Sprache festgestellt, nach einer mit zwei Rathsbeschlüssen v. 1505. und 1516. vermehrten ziemlich correcten leutschauer Abschrift des Henrich Guersich a. d. J. 1540. gedruckt b. Michnay u. Lichner a. a. O. Nr. I. S. 221...35. Ich theile von dieser, an trefflichen, ächt-deutsches Element in sich tragenden, namentlich familienrechtlichen Bestimmungen überaus reichen Rechtssammlung zur Probe nur nachfolgende wenigen Sätze mit:

§. 2. Das ein jeder erbarer mann und erbare frau ein freidritteil in ir güter zu bescheiden*) hat. Fort mer hab wir das zu einem rechten, wo ein erbarer mann mit seiner erbaren frauen in der ee sitzt, das ein iglicher man geweldig sei zu bescheiden ein dritteil von seiner helft zu gottes heusern aber seinen armen freunden aber wo er hin will nach seinem tod zu nemen, und sein frau dasselbe recht hab, als der mann, auf das, das die frauen als gut recht haben in diesem lande, als die mannen. Und ab der mann aber die frau ein dritteil hinweg wolt geben pei lebendigen leib zu nemen, das well wir nicht gestaten; sie sollen es bescheiden nach irem tode zu nemen, zu welcher zeit sies hinweg bescheiden, sie sint gesunt aber krank, des seint sie geweldig. Und ab es ir peider wille sei, mögten sie miteinander ein dritteil von aller irer habe hinweg bescheiden aber geben, wem sie wellen, pei irem leben zu nemen aber nach irem tod.

§. 13. Ab ein erbar mann ein weib nimpt zu der ee, und ir morgengobet, und der eins under jar und tag stirbet, wie man sich in dem halden soll. Wenn ein erbar mann ein witwe aber ein jungfrau nimpt, und er ir morgengobet, und ab der mann in sechs wochen und in einem jare stirbet, so hat die frau recht zu der morgengobe. Ab das geschech, das die frau in der zeit schwanger würde, so soll sie kein morgengobe nicht haben bis an die zeit, das sie gott beret, das sie des kindes genisßet. Ab sie das kint todt gebüre, so soll sie ir morgengobe nemen, ist es aber, das gott unser herr der frauen gehilft, das sie das kint lebendig gebirt, und zu der welt pringt, und das kint die vier wend beschreit[a]), so hat die frau mit sampt dem kinde recht die helft zu nemen von allem, was do ist. Fort mer, ab die frau stürbe under jar und tag, so haben die freund kein morgengobe zu nemen, sonder was die frau dar brocht hat an erbe aber an gelde aber an anderen dingen, das soll man iren nechsten wider geben vollkomlich an hindernuß.

§. 63. Ab ein enkel stürbe an vater, mutter und geschwistert, auf wen sein gut kompt. Wenn ein enkel stirbet, und vater und mutter noch geschwistert nicht hinder im lest, wir wollen, das sein erbe und sein gut auf den anherren und auf die anfrau erben soll und nicht auf vetter noch auf wazen[b]) noch auf ömen.[c])

§. 64. Under wie viel jaren knaben oder jungfrauen bescheiden mögen. Auch spricht unser recht, das kein jungfrau noch kein junger knab under 14 jaren nicht bescheiden möge imanden sein gelt

*) testiren.

a) Lex *Alamann*. Tit. XCII. (S. 332.) Schwäb. Land-R. §. 324. (v. Laßberg S. 143.) Sächs. Lehn-R. Cap. XX. §. 1. Vgl. Grimm RAlterth. S. 75. — b) Basen. — c) Oheime. —

noch selgeret[d]), sie seint denn 14 jar alt, so sint sie sein geweldiq. Noch 1583. ertheilte übrigens König Stephan von Polen einer ihm durch fünf Abgeordnete der siebenbürgischen Städte [die Königsrichter Alb. Hutterus und Dom. Dietrich von Hermannstadt und Schäßburg, den geschwornen Rath Matthias Fronius von Cronstadt, den Bürgermeister Joach. Koch in Mediasch und den Richter zu Nösen Casp. Budaki] überreichten Zusammenstellung „ihres alten herkommenden Rechtens und (ihrer) Gewohnheiten"*) in vier Büchern zu 12., 6., 9., und 8. Titeln die landesherrliche Bestätigung, worauf das Rechts-Büchlein zuerst lateinisch, und dann 1726. auch in deutscher Sprache gedruckt worden ist. S. Mittermaier Grundſ. des gem. deutschen PRs. Bd. I. §. 48. Note 16. S. 164. Die neueste Ausg. u. d. T. „Der Sächsischen Nation in Siebenbürgen Statuta oder: Eigen Land-Recht" erschien ohne Jahrzahl zu Hermannstadt bei v. Hochmeister's Erben in 4to.

2) Fr. Majer Allgemeine Geschichte des Faustrechtes in Deutschland, Thl. I. Berlin 1799. 8. — J. E. Kopp Der Geschichte von der Wiederherstellung u. dem Verfalle des heiligen Römischen Reichs erstes und zweites Buch: König Rudolf und seine Zeit, Abthl. I. Leipzig 1845. 8. S. 239. fg. — v. Wächter Beiträge zur Deutschen Gesch. Nr. II. [„Das Faust- und Fehderecht des Mittelalters"] S. 46...58. mit Excurs XVIII. S. 253...56. (S. auch dens. im Staats-Lexikon Bd. V. S. 444. fg.) — Wegen des s. g. Fehde- oder Absagebriefes s. Constit. *Friderici* I. contra incendiarios a. 1187. §. 10. b. *Pertz* Monum. Germ. hist. Legum Tom. II. p. 183.: „Statuimus etiam et eodem firmiter edicto sancimus, ut quicunque alii damnum facere aut laedere ipsum intendat, tribus ad minus ante diebus per certum nuncium suum diffiduciet eum: quod si laesus diffiduciatum se fuisse negare voluerit, nuncius idem si vivus est, juret, quod contradixerit ei ex parte Domini sui, loco et tempore designato: si mortuus est nuncius, juret Dominus junctis sibi duobus viris veracibus quod contradixerit ei, ne dolo mediante de fide violata quis valeat inculpari." Landfrieden K. Rudolf's v. 13. Dez. 1281. b. *Pertz* l. c. p. 437.: „Swer aver sine clage vullen furet, als da gescriven ist, wirt eme nicht gerichtet, und muz er durch not sinen vienden widersagen, daz sol er bi tage tun,

d) legatum ad pias causas.

*) Einen „librum jurium" erwähnt auch ein altes hermannstädter Kirchen-Inventar v. 1442. b. Kurz a. O. S. 35. Ob jedoch diese Worte gerade auf ein einheimisches Rechtsbuch zu deuten seien, möchte schwer enträthselt werden können.

und von dem tage daz er ime widersaget hat, unz an den vierden tach, soll er ime nich einen scaden tun, weder an libe noch an gute. So hat er dri ganze tage vriede." S. auch Const. *Friderici* II. a. 1234. u. constit. pacis a. 1235. §. 5. b. *Pertz* l. c. p. 301. 315. Aur. Bulla *Caroli* IV. a. 1356. cap. XVII. Vgl. Wilda im Rechtslexikon Bd. VI. Art. „Landfriedensbruch" S. 256. 57.: „Der Zweck dieser dreitägigen Vorankündigung war wohl, dem, welchem die Fehde angekündigt war, es noch möglich zu machen, seinem Gegner sich zu Recht zu erbieten, oder ihn wohl selbst noch des Friedensbruches anzuklagen, wenn er ohne gerechte Ursache Gewalt zu üben Willens war; ferner sollte dadurch ein heimliches Ueberfallen verhindert werden, weil nach germanischem Rechte stets nur offene Rache für ehrlich und des freien Mannes für würdig erachtet wurde. Die Absagebriefe enthielten daher auch stets eine Verwahrung der Ehre. Diese hatten offenbar ursprünglich die Bedeutung, dadurch zu erklären, daß man nur um sein gutes Recht geltend zu machen, frei und offen an dem Beleidiger und Friedbrecher Gewalt üben, nicht um schlechter Ursache willen einen Schuldlosen seiner Habe berauben oder sonstige Frevel gegen denselben verüben wollte. Freilich kam es dann dahin, daß die Ritter meinten, durch das bloße Absagen genug zur Bewahrung gethan zu haben, um nun ohne Beeinträchtigung ihrer ritterlichen Ehre Raub und Gewaltthätigkeit jeder Art üben zu können." Muster solcher Fehdebriefe führt v. Wächter a. a. O. S. 52. 58. 57. 256. [Absagebrief der Schuhknechte zu Leipzig an die Studenten der Universität daselbst „welches Wesens sie sind, sie seyen Doctoren, Licentiaten Meister oder Baccalaurei sie seyen geistlich oder weltlich, jung oder alt, klein oder groß" v. J. 1471.] an. Als Probe dieser eigenthümlichen Urkundenart mag folgende Absage an die Stadt Speyer v. J. 1430. [s. *Lehmanni* Chronica Buch VII. Cap. LXXXIX. S. 820. Col. β. u. v. Wächter a. a. O. S. 53.] hier eine Stelle finden: „Wisset Burgermeister und Rath der Statt zu Spire, daß ich Winrich von Fischnich uwer Findt sin wil umb solche Ansprach, so ich an uch zu sprechen han; ... und fiel da Unrath vor, wie sich das machen möcht: so wil ich deß mine Ehr gegen uch und den uwern bewahrt han. mit diesem minem offen Brieffe versiegelt. ꝛc." Nur als historische Curiosa sind übrigens die noch hie und da erhaltenen Fehdebriefe von Frauen zu betrachten. Vgl. P. Oesterreicher in v. Fink's geöffneten Archiven f. d. Gesch. des K. Baiern, Jahrg. I. (München 18 21/22. 8.) Heft 5. S. 74...80. — In einem unmittelbaren Zusammenhange mit dem Fehdewesen dieses Zeitalters stehen

---

*) i. e. „calamitas, infortunium, damnum et quodlibet incommodum." *Haltaus* Glossarium Germ. col. 1949. 50. In einem Feindsbriefe v. 1452. heißt es: „Und wie sich die Feindschaft fürder macht, es sei Raub, Brand oder Todschlag."

Dei, constitutio pacis.[8]) (§. 90.)

endlich die ohne Grund zuweilen den Erbgedingen beigezählten s. g. Erbvereine oder Erbeinigungen, uniones hereditariae, von J. D. *Kind* et E. F. A. *de Manteufel* De unionibus hereditariis in Germania per juris manuarii aevum usitatis Disputat., Lipsiae 1785. 4. §. 2. p. 14. richtig als „consociationes, quae a duabus pluribusve gentibus ad mutuam defensionem sibi praestandam ineuntur" definirt. Es dürfte daher das Wort „Erb" in dieser Zusammensetzung nicht ganz unpassend von M. *Goldast* Commentar. de regni Bohemiae juribus ac privilegiis [Francof. 1719. fol.] Libr. IV. cap. 14. p. 690. not. y. dahin gedeutet sein, daß es die „perpetuitas et stabilitas" solcher Verbindungen bezeichne. Bruchstücke aus Erbvereins-Urkunden v. 1383. 1403. 1435. etc. s. d. *Kind* et *de Manteufel* l. c. p. 17...19.

8) M. A. *Dominicy* JC. De Treuga et Pace ejusque origine et usu in bellis privatis Dissert., Paris. 1649. 4. u. in *Struvii* Bibl. librorum rariorum Theca I. p. 33...51. — J. Ph. *Datt* († 1722.) Volumen rerum Germanic. novum, sive de pace imperii publica libri V., Ulm. 1698. fol. — J. *Cironii* Nott. ad Quintae compilat. Decretal. L. I. Tit. XVII. cap. 1. [Ed. P. J. *Riegger*, Vindob. 1762. 4. p. 67. 70.] — H. A. Erhard Mittheilungen zur Geschichte der Landfrieden, Erfurt 1829. 4. — Vgl. auch Eichhorn RG. Thl. II. §. 323. Nr. 3. S. 504. Thl. III. §. 408. Anmerk. 2. S. 118. 19. Zöpfl RG. Bd. II. Abthl. 2. §. 60. S. 183...85. Wilda a. a. O. S. 252..58. — Die erste Idee eines s. g. Gottesfriedens, *treuga* [= *triuwa*, Treue] Dei, ging um 1033...41. von dem aquitanischen Clerus aus, fand aber bald nicht nur im übrigen Frankreich, sondern sogar in Deutschland, wo bereits Konrad II. [wenigstens in Burgund, s. Zöpfl a. a. O. Bd. I. §. 32. Note 27. S. 125.] und Heinrich III. (1043.) Einführungsversuche machten, günstige Aufnahme. (Die einzelnen hierher gehörigen legislativen Erscheinungen finden sich unten §. 140. verzeichnet.) Unter Pabst Alexander III. wurde das Institut auch auf einem lateranischen Concil von 1179 kirchlich bestätigt. Cap. 1. X. de treuga et pace I. 34. Es bestand aber die s. g. *treuga* Dei in dem (angeblich von Gott selbst der Geistlichkeit eingegebenen und durch diese nach seiner Anordnung verkündeten) Gebot, daß bei Strafe der Excommunication an sämmtlichen christlichen Festtagen, in der Advent- und Fastenzeit, sowie von jedem Mittwochen Abends bis zum folgenden Montage frühe [cap. 1. cit: „a quarta post occasum solis usque ad secundam feriam*) in ortu solis, ab adventu Domini usque ad octavas Epiphaniae, et a Septuagesima usque ad octavas Paschae", s. *Gonzalez Tellez* Commentaria perpetua in Decretales,

*) Feria ist der canonistisch-technische Ausdruck für Wochentag.

C. Die Kreuzzüge[4]), deren ethische, politische, merkantile Bedeutung[5]) [§. 91.], und insbesondere Einfluß

Tom. I. p. 849. sq.] alle Fehde ruhen solle. S. *Rodulfi Glabri* historiarum Franc. Libr. V. cap. 1. ad a. 1041. b. *Pertz* l. c. Scriptt. Tom. VII. p. 69.: „Contigit vero ipso in tempore — firmari pactum propter timorem Dei pariter et amorem, taliter ut nemo mortalium a feriae quartae vespere usque ad secundam feriam incipiente luce, ausu temerario praesumeret quippiam alicui hominum per vim auferre, neque ultionis vindictam a quoquam inimico exigere, nec etiam a fidejussore vadimonium sumere*). Quod si ab aliquo fieri contigisset contra hoc decretum publicum, aut de vita componeret, aut a christianorum consortio expulsus patria pelleretur. Hoc insuper placuit universis, veluti vulgo dicitur, ut *treuga* Domini vocaretur. Quae videlicet non solum humanis (esset) fulta praesidiis, verum etiam multotiens divinis suffragata terroribus." Ueber den religiösen Befriedungsgrund der vier Wochentage verbreiten sich ausführlich die Rechtsbücher des MAs., z. B. Sächs. Land-R. B. II. Art. 66. §. 2., Schwäb. Land-R. §. 250. „von vridelichen tagen" (v. Laßberg's Ausg. S. 112. 13.) R.Buch nach Distinctionen B. VI. Cap. 2. *dist.* 5. (Ortloff's Ausg. S. 318.)

4) Die Schriften hierüber, unter welchen immer Wilken's bereits oben S. 484. Note 14. angeführtes Werk (VII. Thl. Leipz. 1807...32. 8.) einen ehrenvollen Platz behaupten wird, hat Gräße Literärgeschichte des MAs. (Bd. II.) Abthl. I. S. 7. verzeichnet. In örtlicher Beziehung vgl. J. Val. Kutscheit's Handatlas der Geographie u. Geschichte des MAs., Berlin 1844...47. fol. Bl. VIII. IX.

5) G. A. *Meerheim* Progr. de utilitate expeditionum cruciatorum, Viteberg. 1776. 4. A. H. L. Heeren Kleine Schriften, Thl. III. „Versuch einer Entwickelung der Folgen der Kreuzzüge für Europa", Göttingen 1808. 8. J. H. *Regenbogen* Commentat. de fructibus, quos humanitas, libertas, mercatura, industria, artes atque disciplinae per cunctam Europam perceperint e bello sacro, Amstelaedami 1809. 8. — Ueber die Bedeutung der Kreuzfahrten „als eines nicht geringen Erregungsmittels der höchsten poetischen Fähigkeiten jener Zeit", sowie ihren Einfluß auf die Beförderung der Künste und Wissenschaften überhaupt s. J. J. Rambach's Vermischte Abhandlungen aus der Geschichte u. Litteratur, Halle 1771. 8. S. 145. fg. Gervinus Hdb. der poet. Nationalliteratur der Deutschen

---

*) Auch die selbsthülfliche Pfändung eines Schuldners [so scheint hier fidejussor gedeutet werden zu müssen] war also, weil sie leicht zu weiterer Gewaltthätigkeit führen konnte, an jenen befriedeten Tagen verpönt.

a) auf die Ausbildung des Ritterwesens.[6]) Turniere.[7]) Geistliche Ritterorden[8]):

§. 61. S. 43. 44. A. F. C. Vilmar Geschichte der deutschen National-Literatur, 3. Aufl. Marburg u. Leipz. 1848. 8. Bd. I. S. 58. fg.

6) J. B. *de la Curne de Sainte-Palaye* Mémoires sur l'ancienne Chevalerie considerée comme un établissement politique et militaire, III. Ts. Paris 1759...81. 12. Nouv. édit. par Mr. *Nodier*, II. Ts. Paris 1826. 8. Deutsche Uebertragung u. d. T.: Das Ritterwesen des Mittelalters nach seiner polit. u. militär. Verfassung. A. d. Französ. des Herrn de la Cürne de Sainte-Palaye mit Anmerk., Zusätzen u. Vorrede von J. L. Klüber, III. Bde. Nürnberg 1786...91. 8. — J. Kaiserer Geschichte des Ritterwesens im MAlter, Wien 1804. 8. — K. J. Weber Das Ritterwesen u. die Templer, Johanniter u. Marianer ꝛc., III. Bde. Stuttgart 1822. fg. 2. Aufl. 1835. 8. — J. G. Büsching Vorlesungen über Ritterwesen. II. Bde. Leipzig 1823. 8. — Kurt von der Aue Das Ritterthum u. die Ritterorden, Merseburg 1825. 8. — v. Strantz Geschichte des deutschen Adels Thl. I. Kap. V. S. 126...57. [Weitere Literatur s. b. Mittermaier Grunds. a. a. O. §. 55. Note 7. S. 204.] — Von den Standesverhältnissen der Ritterschaft kann erst unten in der inneren Rechtsgeschichte dieser Periode gehandelt werden.

7) Ueber die zahlreichen älteren von den Turnieren handelnden Werke und Aufsätze, insbesondere auch Georg Rüxner's „Anfang: vrsprung: vnnd herkommen des Thurniers in Teutscher nation" oder „Thurnierbuch" [1527. 1530. 1532. 1566. 1577.*) ꝛc. fol.; vgl. v. Selchow Gesch. der in Teutschland geltenden Rechte §. 317. S. 340...42.] s. Klüber a. a. O. Bd. I. S. 275. fg. u. J. H. Chr. *de Selchow* Elem. juris Germ. privati hodierni, Ed. 7. Goetting. 1787. 8. §. 138. (259.) not. 1. p. 165. — Turniere, *torneamenta*, d. h. „Ritterspiele mit zunftmäßiger förmlicher Einrichtung", kommen nicht vor dem XII. Jhdt. in Deutschland vor, und es ist daher König Heinrich I. ebensowenig deren Erfinder, als ihm der Ruhm gebührt, die erste Turnier-Ordnung erlassen zu haben, da die unter seinem Namen b. Rüxner a. a. O. Bl. XIX., André *Favyn* Théatre d'Honneur et de Chevalerie, Paris 1620. 4. Vol. II. p. 1755., *Goldast* Collectio Constitut. Imperial. Tom. II. p. 41., in J. *Limnaei* Jur. publici Rom.-German., [VI. Tomi Argentorat. 1699. 4.] L. VI. Cap. V. Tom. IV. p. 105. ꝛc. abgedruckten zwölf (angeblich göttinger) leges de torneamentis, vornehmlich die Turnierfähigkeit und die Gründe ihres Mangels (s. z. B. §§. 2. 4. 5. 12.) betreffend, offenbar für eine Privatzusammenstellung aus jüngerer

*) Klüber a. a. O. Bd. II. S. 184.

α. die Johanniter⁹);

Zeit gehalten werden müssen. *Gundling* de Henrico I. aucupe §. XXI. p. 133. sq. G. *Schubarti* De ludis equestribus, vulgo Thurnier- u. Ritter-Spielen, Commentat. histor., Halae Magdeburg. 1725. 4. Cap. II. §§. VIII—XVIII. p. 42...52. *Pfeffinger* Corpus juris publ. Tom. I. p. 490. 91. Eichhorn RG. Thl. II. §. 341. Note e. S. 567. Diese Einmischung von Heinrich's Namen in die Ursprungsgeschichte des Turniers läßt sich übrigens sehr leicht aus der oben S. 468. 69. gerühmten Thätigkeit jenes Königs für Verbesserung des deutschen Heerwesens und der hiemit zusammenhängenden Einführung militärischer Waffen-Uebungen erklären. Einen chronologisch-geographischen Ueberblick der in Deutschland von 938. bis 1487. gehaltenen 36. Turniere, von welchen freilich die ältesten historisch als solche nicht nachweisbar sind, gewährt Rüxner's, auch dem dritten Bande des Klüber'schen Werkes angehängte „Turnirkarte." Interessante bildliche Darstellungen von Turnieren s. b. J. Chr. *Gatterer* Historia genealog. Dominorum Holzschuhererum, Norimberg. 1755. fol. Tab. VIIII. [Hastiludium Norimbergense a. 1446] u. A. H. F. Schlichtegroll Turnierbuch Herzogs Wilhelm IV. von Baiern [in Steindruck von Sennefelder], VIII. Hefte München 1817...28. quer-fol. — Wegen der kirchlichen Ansichten bezüglich der Turniere vgl. Concil. Lateranense II. a. 1139. can. XIV. [*Cabassutii* Notitia ecclesiast. conciliorum p. 416.]: „Detestabiles autem illas nundinas vel ferias, in quibus milites ex conducto convenire solent, et ad ostentationem virium suarum et audaciae temerariae congrediuntur, unde mortes hominum et animarum pericula saepe proveniunt, omnino fieri interdicimus, quamvis ei poscenti poenitentia et viaticum non denegetur, ecclesiastica tamen careat sepultura." Concil. Lateranense III. a. 1179. can. XX. p. 430. Capp. 1. 2. X. de torneamentis V. 18. mit *Gonzalez Tellez* l. c. Tom. V. p. 288. sq.

8) *Pfeffinger* l. c. Tom. II. p. 905. sq. Eichhorn a. a. O. §. 335. S. 583. fg. Walter Kirchenrecht §. 329. v. Strauß a. a. O. S. 157...71. Außerdem vgl. besonders die kirchenrechtlichen Werke von Gieseler Bd. II. Abthl. 2. [4. Aufl. 1848.] §. 72. S. 370...82. Hase §. 211. S. 232. fg. Lindner Abthl. II. §§. 109. 138. S. 176. fg. 360. fg. Kurtz §. 76. Nr. 3. S. 146.

9) R. A. *de Vertot d'Auboeuf* Histoire des Chevaliers hospitaliers de St. Jean de Jerusalem, IV. Ts. Paris 1726. 4. [V. Voll. Amsterd. 1732 12.]; nouv. édit. VII. Ts. Paris 1761. 8. [Danach in den „Oeuvres choisies" Tom. VI...XII. Paris 1821. 8.] Deutsch u. d. T. „Geschichte des Maltheserordens nach Vertot" (v. F. J. Niethammer), II. Bde. Jena 1792. 8. — K. Falkenstein Geschichte des Johanniter-Ordens, II. Bde Dresden

β. die Tempelherrn [10]);

1833. 8. — Um 1048. hatten einige amalfische Handelsleute in Jerusalem zu Ehren des heil. Johannes des Täufers eine Pflege- und Heilanstalt für arme und kranke Pilger, Männer wie Frauen, errichtet. Der zweite Guardian dieses Hospitals *Raymundus de Podio* [*du Puy*] machte jedoch den Versuch, die Brüderschaft in einen geistlichen Ritterorden auf der Grundlage der vom heil. Augustinus gegebenen Mönchsregel umzuwandeln, was ihm auch durch die Unterstützung König Balduin's II. von Jerusalem 1118. wirklich gelang. Der neu gestiftete Orden wurde darauf durch Pabst Calixt II. 1120., und wiederholt von Innocenz II. 1130. kirchlich bestätiget. Vgl. *Guilielmi Tyrii* historiae rerum in partt. transmar. gest. Libri I. cap. 10. XVIII. capp. 4. sq. *Jacobi de Vitriaco**) historiae orientalis s. Hierosolymitanae Libr. I. cap. 65.]Ed. Duaci 1597. 8. p. 115.; auch in *Bongarsii* Gest. Dei per Francos Vol. I. p. 1084.] Nach der von Calixt sanctionirten Raymund'schen Regel, gedruckt in *Holstenii* Codex regularum monast. et canonic. Tom. II. p. 444. sq., gelobten die Ordensglieder außer den drei allgemeinen klösterlichen Gelübden auch noch Schutz und Vertheidigung der Kirche wider die Waffen der Ungläubigen, und zerfielen in drei Rangclassen: milites ritterlicher Abkunft, fratres clerici (capellani) für die gottesdienstlichen Verrichtungen, und servientes, dienende Brüder, denen die Verpflegung der Kranken und Bewirthung der Pilgrime oblag. Die Leitung des ganzen Ordens war den Händen des Hoch- oder Großmeisters, magistri, anvertraut, welchen Titel bereits *du Puy* angenommen hatte. Im J. 1291. ließen sich die Johanniter, nach Räumung Palästina's, auf Cypern, 1309. auf der Insel Rhodus nieder, von welcher sie dann den Namen der „Ritter von Rhodus" erhielten

10) K. G. Anton Versuch einer Geschichte des Tempelherrenordens, 2. Aufl. Leipzig 1781. 8. — W. F. Wilcke Geschichte des Tempelherrenordens nach den vorhandenen u. mehreren bisher unbenutzten Quellen, II. Bde. Leipzig 1826. 8. — K. Falkenstein Geschichte des Tempelherrn-Ordens, II. Bde. Dresden 1833. 8. Die gesammte ältere Literatur über Entstehung Verfassung und Aufhebung dieses Ordens verzeichnet Wilcke a. a. O. Bd. II. Beilage 31. S. 335...44. — Um das Jahr 1118. faßten *Hugo de Paganis* (*de Payens*) und *Gaufridus de Sancto Aldemaro s. Audemaro* [Gottfried von St. Omer] mit noch sechs anderen französischen Rittern, welchen 1125. Graf Hugo von Provence sich beigesellte, den Ent-

*) Ueber Jakob von Vitry, regulirten Chorherrn zu Dignies, dann Kardinal und Bischof von Tusculum, † 1244., und seine Schriften s. J. A. *Fabricii* Bibl. lat. med. et infim. aetatis Vol. IV. (Hamburg. 1735. 8.) p. 56. sq.

schluß, einen kriegerisch-religiösen Verein zu Ehren der heil. Jungfrau Maria („de la doce mère de Dieu“) unter sich zu gründen, dessen Hauptaufgabe Beschirmung frommer Wanderer auf heiligem Boden sein sollte. Alsbald leisteten auch die für ihr Unternehmen begeisterten Männer in die Hände Guaremund's, des Patriarchen von Jerusalem, feierlich das Gelübde, dem Dienste Christi sich weihen, in Keuschheit, Gehorsam und Armuth leben [„sine proprio . . . perpetuo vivere“], und die öffentlichen Straßen überwachen [„et stratas publicas custodire“] zu wollen, und erhielten von König Balduin einstweilen einen Theil seines eigenen, an der Stelle des alten Salomonischen Tempels erbauten Pallastes zur Wohnung angewiesen, wovon sie dann „fratres militiae t e m p l i, t e m p l a r i i“ genannt wurden. *Jacob. de Vitriaco* l. c. capp. 63. 65. W i l c k e a. a. O. Bd. I. S. 10...12. m. Noten 9. 12. Fast zehn Jahre lang lebten dieselben „more canonicorum regularium“, ihrer edlen und nützlichen Zwecke wegen hochgeehrt, von den Reichnissen milder Freigebigkeit, bis endlich 1128. auf dem Concil von Troyes Pabst Honorius II., vornehmlich auf die enthusiastische Verwendung des Abtes Bernhard von Clairvaux (S. 490. Note 21. a. E.) hin, dem neugestifteten Orden die kirchliche Sanction, eine eigene der Benedictischen ähnliche Regel in 72. Artikeln [ausgearbeitet unter Bernhard's Aufsicht durch Johannes Michaelensis, gedruckt, jedoch offenbar nach einer jüngeren Ueberarbeitung, b. A. *Miraeus* Deliciae ordinum equestrium, Coloniae 1613. fol. p. 226. sq., *Labbé* et *Cossart* SS. concilia Vol. X. col. 923. sq., *Holstenius* l. c. p. 429. sq., *Mansi* SS. concilior. ampliss. collect. Tom. XXI. p. 360. sq., W i l c k e a. a. O. Bd. II. Beilage 1. S. 203...22., s. auch Bd. I. S. 17. fg.]*), den weißen Ordensmantel, welchem dann Eugen III. das rothe Kreuz beifügte, und in Hugo von Payens den ersten Großmeister verlieh. In Kürze breiteten sich hierauf die Tempelherrn, von der weltlichen Macht begünstigt und mit reichen Güterschenkungen geehrt, von der Kirche durch beträchtliche Privilegien (s. z. B. Bulla *Alexandri* IV. v. 2. Jan. 1256. b. W i l c k e a. a. O. Bd. II. Beilage 6. S. 245. fg.) gehoben, über den größten Theil der europäischen Reiche aus. Als aber im Beginne des XIV. Jhdts. die glänzenden Besitzthümer, deren sich der Orden erfreute, den Neid und die Habsucht eines Philipp des Schönen von Frankreich erregten, und überdies schon seit längerer Zeit gewisse dunkle Gerüchte die Templer schwerer Häresie und vieler anderer geheimen Sünden bezüchtigt hatten: da ward eine strenge, alle Gräuel der Ketzer-Inquisition mit sich führende Untersuchung durch Clemens V. in der Bulle „Faciens misericordiam“ v. 12. Aug. 1308.

*) Eine vollständige Sammlung aller Satzungen des Templerordens mit trefflichen Erörterungen hatte Fr. M ü n t e r „Statutenbuch des Ordens der Tempelherrn“ Thl. I. Berlin 1794. 8. begonnen.

[Wilcke a. a. O. Beilage 20. S. 281...86] für alle Staaten, wo sich Niederlassungen des Ordens vorfanden, wider dessen Glieder über 128. Artikel (b. Wilcke a. a. O. Beilage 18. S. 269...77.) angeordnet. Man klagte sie darin an, daß sie zur Lehre Muhamed's abgefallen seien und einem kopfgestaltigen Idole, *Baphomet* genannt [J. v. Hammer-Purgstall Fundgruben des Orients Bd. VI. Wien 1818. 8. Stück 1. S. 4. fg. „Mysterium *Baphometis* revelatum"; dagegen Wilcke a. a. O. Bd. II. Beilage 22. S. 290...312.], ceremonielle göttliche Verehrung erwiesen; daß der in den Orden Eintretende den Heiland verleugnen, das Crucifix mit Füßen treten und bespeien, sowie Gott, der Mutter Maria und den Heiligen der Kirche förmlich absagen müsse; daß von den Großmeistern, Visitatoren und Präceptoren Lossprechungen von Sünden ertheilt, und überhaupt die Gnadenmittel Christi vom Orden verworfen würden; daß in seinen geheimen Conventen ein schwarzer Kater gegenwärtig sei, mit welchem man allerlei magische Kunst vornähme; endlich daß durch die Lehre der Tempelherrn die schändlichste Wohllust gestattet und auch von denselben in den Zusammenkunften wirklich geübt werde. Außerdem wurden sie noch allgemein der Habsucht, Ueppigkeit und des Stolzes, sowie sogar des Verrathes von Palästina an die Türken beschuldiget. Wilcke a. a. O. Bd. I. S. 264...78. Es hatten sonach die dem Orden gemachten Vorwürfe offenbar manche Aehnlichkeit mit den wider die Katharer und Albigenser*) erhobenen Ketzerklagen, und es mochte daher nicht unwahrscheinlich sein, daß sich in einem Theile des Ordens der Katharismus, wo nicht gar ein aus Islam und Christenthum compilirtes Willkürdogma eingeschlichen habe, wie ja solche Mischreligionen im Oriente mehrfach begegnen. Lindner a. a. O. S. 361. m. Note.*) Das Endergebniß dieses monströsen Processes war die Aufhebung des Templerordens, welche Clemens auf dem Concile von Vienne 1312. zuerst in einer Privatsitzung nach angehörtem Referate beschlossen, und dann durch die Bulle „Ad providam Christi vicarii" v. 2. Mai dess. Js. (*Mansi* l. c. Tom. XXV. p. 389. Wilcke a. a. O. Bd. II. Beilage 23. S. 312...18.), in Ermanglung überführender Beweise „non per modum diffinitivae sententiae", — wie er wahrheitgemäß bemerkt — „cum eam super hoc, secundum inquisitiones et processus, super his habitos, non possemus ferre de jure; sed per viam provisionis, seu ordinationis Apostolicae" gesetzlich ausgesprochen hat. Wilcke a. a. O. S. 32. fg. Dem voraussichtlichen Resultate vorgreifend, hatte jedoch der habgierige Philipp von Frankreich, von welchem auch bereits 1307. auf eigne Faust das Inqui-

*) Vgl. jetzt C. *Schmidt* Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois, II. Ts. Paris et Genève 1849. 8. [S. bes. Tom. I. p. 188. ss. II. p. 1...176.]

sitionswerk mit geheimer Verhaftung aller Ordensglieder und Einziehung ihrer Besitzthümer begonnen worden war, noch vor Abschluß der Acten am 12. Mai 1310. nicht weniger als 54. Templer, deren Munde selbst die Qualen der Folterkammer kein lügenhaftes Geständniß angedichteter Missethaten entlocken konnte, öffentlich verbrennen lassen.*) — Die Güter des nun legal aufgehobenen Ordens fielen, was davon nicht die landesherrlichen Cassen verschlangen, anderen Ritterorden zu. Im Uebrigen war das Loos des ersteren in den verschiedenen Ländern je nach der Gunst und Gerechtigkeitslieb'e des betreffenden geistlichen oder weltlichen Regenten verschieden, nirgends aber dem Märtyrer-Geschicke, der französischen Templer vergleichbar, indem man ihnen doch überall wenigstens das Leben und die Freiheit beließ, auch wohl Unterhaltsmittel bis zum Aussterben der noch vorhandenen Ordensglieder einräumte. Ja! in dem frömmelnden Spanien — der eigentlichen Urstätte aller Inquisition — sprach sogar das Concil zu Tarracona v. 1312. die Templer durch eine „**sententia definitiva a cunctis delictis, erroribus et imposturis, de quibus accusabantur**“ völlig frei mit der ausdrücklich beigefügten Erklärung: „**ne aliquis eos infamare auderet, quod in inquisitione per concilium facta ab omni sinistra suspicione immunes reperti fuissent.**“ *Mansi* l. c. p. 515. Wilcke a. a. O. S. 17. fg. m. Noten 14. 17. [Literärische Nachweise über die zahlreichen, speciell den Tempelherrn-Proceß behandelnden deutschen und französischen Schriften s. b. Hase a. a. O. §. 370. S. 301. m. Note a.]**)

11) Raym. *Duellii* **Historia ordinis Equitum Teutonicorum, Viennae 1727. fol.** — **An accurate historical account of all the** ***Orders of Knighthood*** **at present existing in Europe, II. Voll. London** (ohne DJ.) 8., **Vol. I. Sect. I. Nr. II. p. 18..81.** — M. Töppen „Des deutschen Ordens Anfänge, nach den Quellen kritisch bearbeitet“ im neuen preuß. Provinzial-Kirchenblatte, Jahrg. 1848. [Bd. VII.] Heft 2. u. 3. S. 231...47. — G. Graff Der deutsche Orden, Schulprogramm, Wetzlar 1848. 4.***) — Besondere Geschichtsquellen: α) **Incerti auc-**

*) Am 19. März 1314. starb auch der Großmeister Jacob von Molay auf Philipp's Befehl den Feuertod, weil er Geständnisse, die man als von ihm abgelegt öffentlich bekannt gemacht hatte, als unwahr widerrief. Wilcke a. a. O. S. 43...50.

) Eine treffliche Schilderung der Einrichtung, des Verfahrens und der Strafgewalt der Ketzer-Inquisitionsgerichte dieses Zeitalters findet sich b. C. *Schmidt* **l. c. Tom. II. p. 176...210.

***) In geschichtlicher Beziehung ganz bedeutungslos ist Chr. Fr. *Holland* **Discurs. jurid. vel quasi Compendium equestre de origine, juribus, ac privilegiis Ordinis Teutonici, Francof. ad M. 1749. 4. (§. I.)**

toris [um 1296.] chronicon equestris ordinis Teutonici, in Ant. *Matthaei* Veteris aevi analectis [X. Tomi, Lugd. Batav. 1698...1710. 8.] Tom. V. p. 631. sq. β) *Petri de Dusburg* Chronicon terrae Prussiae, in quo ordinis Teutonici origo nec non res ab anno 1226. usque ad annum 1396. in Prussia gestae exponuntur*), cum incerti auctoris continuatione usque ad annum 1438., ed. c. animadvers. Chr. *Hartknochii*, Jenae 1679. 4. γ) Codex diplomaticus Ordinis equitum Teutonicorum hospitalis S. Mariae Hierosolymit. Urkundenbuch zur Geschichte des deutschen Ordens, herausgeg. von J. G. Henne, Mainz 1845. 8. — Abdrücke der Ordensgesetze: a) Die Statuten des deutschen Ordens, nach dem Originale herausgeg. von E. Hennig, Königsberg 1806. 8. b) Das Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause St. Marien zu Jerusalem, zum ersten mal in der ältesten Abfassung nach einer Pergamenturkunde des 13. Jhdts. herausgeg. von O. F. H. Schönhuth, Heilbronn 1847. 8. — Als der eigentliche Stifter des „ordo equitum Teutonicorum hospitalis S. Mariae virginis in Hierusalem" erscheint Heinrich Walpot von Bassenheim, welcher dem von deutschen Kreuzfahrern und Kaufleuten (aus Bremen und Lübeck) gegründeten Brüdervereine für Schutz und Krankenpflege der Pilger, zur Zeit der Belagerung von Ptolemais (*St. Jean d' Acre*) i. J. 1190., unter Mitwirkung des schwäbischen Herzogs Friedrich von Staufen, eine militärische Bedeutung und den Einrichtungen der Templer nachgebildete Verfassung und Regel verlieh. Er ward darauf der erste Hoch- oder Deutschmeister des Ordens, welchen bereits 1191. Cölestin III. kirchlich bestätigte. Die Ritter, welche — wie alle Glieder desselben — von deutscher ehelicher, den Capellanen und Dienstbrüdern gegenüber aber auch edler Herkunft sein, und die drei Mönchsgelübde [das der Armuth freilich nicht im strengsten Sinne] beobachten mußten, trugen als Auszeichnung über schwarzer Kleidung einen weißen Mantel, dem ein schwarzes silberumfangenes Kreuz aufgeheftet war. Nach Verdrängung der christlichen Herrschaft aus Palästina zogen die schon längst in den Rheingauen reichbegüterten Marianer 1226. nach Deutschland heraus, um einer Einladung des Polenherzogs Konrad von Masowien gemäß den Bekehrungskrieg wider die heidnischen Preußen, welcher ihnen laut eines päbstlich ratificirten Vertrages eine ergiebige Länder-Erndte in Aussicht stellte, zu eröffnen. *Leibnitz* Codex juris gentium, P. I. Prodrom. p. 7. sq. Derselbe währte volle 53. Jahre (1230... 1283.), hatte aber im Verlaufe die Natur eines allgemeinen Germanisirungskriegs aller nordischen, insbesondere der am balthischen Meere wohnhaft

*) Der Ordenscapellan Peter von Duisburg schrieb die Chronik v. 1190. bis 1326. Von da an bis 1394. ward sie durch Wigand aus Marburg fortgeführt.

gewesenen, Slaven-Völker angenommen, vorzüglich seitdem 1237. der vom Bischofe zu Riga, Albert von Burhöwden i. J. 1202. zu gleichen apostolisch-kriegerischen Zwecken auf der Grundlage der Cisterzienser-Regel gegründete liefländische Orden der Schwertbrüder [ordo fratrum militiae s. crucis Christi, Gladiferorum, Ensiferorum] durch Vermittlung seines Heermeisters Volquin Schenk von Winterstet († 1238.) jenem der Deutschherrn, welchen ersterer schon 1215...24. wider die Preußen treffliche Hülfe geleistet, incorporirt worden war. Vgl. jetzt hierüber Fr. G. v. Bunge Einleitung in die liv.-, esth- u. curländische Rechtsgeschichte u. Geschichte der Rechtsquellen, Reval 1849. 8. §§. 17. 18. S. 35...39. Noch vor dem völligen Ende dieses langwierigen Religionskampfes, welcher unwillkürlich an den Karolingischen Sachsenkrieg zurückerinnert, waren übrigens von Innocenz IV. i. J. 1243. vier preußische Bisthümer, Culm, Pomesanien, Ermeland und Sameland, organisirt worden, für welche der Orden das Wahl- oder Ernennungsrecht erhielt. Dieser Umstand, sowie die nicht unerheblichen Privilegien, womit der kluge Friedrich II. die bekehrten Einwohner jener Gegenden 1249. begnadet hat, erleichterten das Christianisirungswerk der Marianischen Waffen bedeutend. Je mehr aber dieses gelang, desto höher stieg Ansehen und Macht des deutschen Ordens, welchen wir bald im Genusse aller landesherrlichen Gerechtsame, z. B. des Münzregals schon seit 1226., sowie im Besitze eines mächtigen, zur Zeit des höchsten Flores, nämlich im Beginne des XV. Jhdts., von der Oder bis zum finnischen Meerbusen ausgedehnten Landgebietes, ungerechnet die in Sachsen, Thüringen, Franken, am Rheine, in Ungarn und selbst Italien gelegenen Güter, antreffen. Der Sitz des Hochmeisters, seit der Uebersiedlung des Ordens auf europäischen Boden in Venedig, ward 1297. nach Marburg, und unter Siegfried von Feuchtwangen 1309. nach Marienburg verlegt. Ebenso hatte die alt-einfache morgenländische Verfassung der Deutschherrn nach ihrer Niederlassung im Abendlande, besonders der Eroberung Preußen's, wesentliche Veränderungen erlitten. Es betrafen dieselben besonders die obersten Beamten des Ordens, deren Anzahl durch Einsetzung eines dem Hochmeister (zu Marienburg) untergebenen Heermeisters für Liefland und Land- oder Deutschmeisters in Mergentheim, ferner eines Ober-Commenthurs, Ober-Marschalls (für Kriegsunternehmungen), Ober-Spittlers, Obertrapiers und Ober-Treßlers (thesaurarii) bedeutend erweitert ward. Auch begann eine neue politische Eintheilung des Ordens-Territoriums sich allmälig geltend zu machen, indem dasselbe α) in eigentliche Meisterthumsgüter, welche unter der unmittelbaren Aufsicht und Administration des Hoch-, sowie eines Heer- oder Landmeisters standen, und β) in Balleigüter ausgeschieden wurde. „*Ballivia, ballia*, Palye, Ballei" [ableitbar von bajulare i. e. gubernare, regere] nannte man aber einen Complex deutschherrlicher Besitzungen, welche

34 *

b) Auf die rechtliche Lage der Juden.[12]) Uebergang der durch die

in einem bestimmten, geographisch abgegrenzten Landstriche, später in einem einzelnen Reichskreise, z. B. dem fränkischen, beisammen lagen. Die zur Ballei gehörigen, ebensoviele selbstständige villae bildenden Güter mit Ordenshäusern [die außer dem Betsale eine firmeria oder Krankenstube, ein dormitorium und den s. g. Remter, das Convents- und Speisezimmer, zu enthalten pflegten] hießen *Commendae,* Commenden, und wurden durch einen *Commendator*, Commenthur, Comthur, einen verdienten Ritter des Ordens, nutznießlich verwaltet. Sämmtliche in einer Ballei wohnenden Ordensgenossen machten dann eine Ordens-Abtheilung aus, an deren Spitze sich der *Archicommendator*, Land-Commenthur oder Statthalter [dessen Besitzthum den auszeichnenden Namen „Land-Commende" führte] und als Stellvertreter desselben der Vice- oder Haus-Commenthur befanden. Als niedere Commende-Beamten begegnen endlich häufig eigene Wald-, Fisch-, Mühl- und Küchenmeister. Die Lebensweise in den Ordenshäusern war, vornehmlich was die gottesdienstlichen Verrichtungen betraf, fast durchaus mönchisch. Dem wirklichen Eintritte in den Orden ging daher auch ein einjähriger Noviziat voraus, nach dessen Ueberstehung erst der förmliche Ordens-Eid [„Ich entheiße vnd „gelobe kuschheit mines libes, vnde ane eigenschafft zv sine, vnd gehorsam „Gote, vnd sant Marien, vnde vch, meistere des ordens des dütschen hoses, „vnde uwren nachkommen, nach der regeln, vnde der gewohnheit des ordens „des dütschen hoses, daz ich euch gehorsam wil sin, bisz an minen tod"] abgeleistet werden konnte. — Wie nun viele ihrem ursprünglichen Zwecke gemäß höchst förderliche Institute des Mittelalters nach und nach in Erschlaffung, und dann in Ausartung geriethen: so brachten auch den um Preußen's Civilisation jedenfalls hochverdienten Deutschorden [*Regenbogen* l. c. cap. XIII. p. 261...75.] Völlerei und Unsittlichkeit — darauf bezügliche Volkssprüchwörter s. b. *Pfeffinger* l. c. p. 934. — sowie innere Zerwürfniß allmälig um Kraft und Ansehen, und seine vorher ob weiser und billiger Gesetze, Begünstigung der Freiheit des Grundbesitzes u. s. f. (W. Lüders im Staats-Lexicon Bd. XIII. S. 20. 21.) im Norden hochgepriesene Regierung ward zum drückendsten Joche der Untergebenen. Hiedurch bereitete sich denn der in der zweiten Hälfte des XV. Jhdts. begonnene, aber erst im XVIten vollendete Untergang der Deutschordens-Herrschaft über die preußischen Lande gleichsam schrittweise vor.

12) G. D. *Hoffmann* De advocatia imperatoris Judaica §§. X...XVII. p. 15. sq. *Regenbogen* l. c. cap. XIV. sect. 1. p. 278. sq. G. W. Spieker Ueber die ehemalige und jetzige Lage der Juden in Deutschland, Halle 1809. 8. S. 23. fg. Isid. Kaim in Weiske's Rechtslexikon Bd. V. Art. „Juden" S. 845. fg. — Ueber die Geschichte der Juden in Deutsch-

fränkische Politik noch ziemlich paralysirten[13]) christlich-kirchlichen Anfeindungsidee[14]) in das deutsche Volks- und Staatsleben.[15])

land während des Mittelalters im Allgem. s. J. *Basnage* Histoire des Juifs dépuis Jésus-Christ jusqu' à présent, nouv. édit. IX. Ts à la Haye 1716. 8., Livr. IX. chapp. 6. ss. — J. M. Jost Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Nach den Quellen bearbeitet, X. Bde. Berlin 1820...46. 8., Bd. V—VII. u. Allgemeine Geschichte des Israelitischen Volkes, Bd. II. das. 1832. 8. S. 307. fg. — G. B. *Depping* Les Juifs dans le moyen-âge, Paris 1834. 8. [Uebersetzung, Stuttgart 1831. 8.] Epoques II. III. mit Bayer. Annal. 1835. Lit.-Bl. Nr. 4. — J. H. Dessauer Geschichte der Israeliten mit besond. Berücksichtigung der Kulturgeschichte derselben, Erlangen 1846. 8. Kap. 18. S. 348. fg.

13) S. oben S. 441. [§. 84. Note 70.]

14) Die Kirche dieses Zeitraums haßt die Juden als „perfidi — qui Dominum crucifixerunt — blasphematores nominis Christiani, contra quos clamat vox sanguinis Jesu Christi“[a]) mit aller Gluth der Begeisterung für den Gekreuzigten, und will daher nicht, daß jene von den Landesfürsten irgendwie begünstiget, vielmehr daß sie beschränkt und unterdrückt werden möchten[b]) „ne cervicem perpetuae servitutis jugo submissam praesumant erigere contra reverentiam fidei Christianae.“[c]) Es duldeten nun zwar die Päbste durchaus keine rohe Gewaltthätigkeit wider israelitische Glaubensgenossen, indem sie die Christen, welche das Gesetz der christlichen Liebe vergessend[d]) frevelnde Hand an das Leben oder Eigenthum eines Juden legen, oder auch nur eine jüdische Grabstätte verletzen und plündern würden, dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit zu strengster Ahndung überweisen, zuweilen auch mit dem Kirchenbanne bedrohen[e]). Allein jede vertraulichere Annäherung zwischen Christen und Juden, welche, wie Zinsgedinge[f]), Leibeigenschaft[g]), einen persönlichen Abhängigkeitsnexus, oder

a) *Innocentii* III. Epistol. Libr. X. nr. 190. [Ed. *Baluzii* Tom. II. p. 112. col.. β.] — b) Ibid.: „non debent a Christianis principibus in oppressionem servorum Domini confoveri, sed potius comprimi servitute, qua se dignos merito reddiderunt, cum in illum manus injecere sacrilegas, qui veram eis conferre venerat libertatem etc.“ Hierher gehört auch das Verbot der Anlegung neuer Synagogen, z. B. in cap. 7. X. de Judaeis V. 6. — c) *Clemens* III. in cap. 13. X. l. c. — d) *Innocentius* l. c. — e) *Clemens* III. in cap. 9. X. l. c. Vgl. Spiker a. a. O. S. 57. fg. — f) *Rainerii* Diac. collect. decretal. Tit. XXVI. cap. 3. [*Baluz*. l. c. Tom. I. p. 585.] — g) Capp 1. 2.

gar — wie Ammendienst [h], Concubinat [i], Ehe [k]) — enger verknüpfende Liebes-Bande erzeugen mußte, erschien der kirchlichen Legislation als eine Gefährdung des Christenthums, welche man mit aller Härte zu beseitigen bemüht sein müsse, worauf denn auch das Streben einzelner Concilien [l] hindeutet, die Juden bei ihrer eigenthümlichen, sie kenntlich machenden Kleidung zu erhalten. Daß es nun die Kirche als eine ihrer Lebensaufgaben betrachten mußte, die Juden von ihrem finsteren Irrthume und Aberglauben [m]) zu erlösen, und zum Lichte des Evangeliums hinüberzuführen [n]), bedarf keiner Erwähnung. Allein dabei sollte jeder Zwang entfernt bleiben „quippe Christiani fidem habere non creditur, qui ad Christianorum baptisma non spontaneus, sed invitus cognoscitur pervenire.“ [o]) Doch stellte man denen, welche sich taufen lassen würden, manche namhafte Vortheile, wie Nachlaß von Abgaben [p]), in Aussicht, und begünstigte auch die Convertiten, z. B. wenn sie in Armuth darbten [q]), auf mancherlei Weise, be-

---

X. l. c. — h) *Alexander* III. in cap. 8. X. l. c. S. auch *Brussel* Nouvel examen de l'usage général de fiefs en France Tom. I. Livr. II. chap. XXXIX. §. 10. p. 582. — i) Schwäb. Land-R. §. 322. [v. Laßberg S. 142.] Freysinger Land-RBuch Cap. 204. [v. Maurer S. 223.]: „Ob ein crisst bey ainer jüdin lait. Vnd ist das ein christun man bey ainer jüdinn ligtt oder ain jud bey ainer christynn ligt dy sind des vberhures schuldig. vnnd sol sy paide vber einander legenn vnd sol sy prennen. wann der krisst hat des christentumbs verlaugnet.“ — k) Das Verbot der Ehen zwischen Juden und Christen hat die Kirche in dieser Periode (Decret. *Gratiani* can. 17. C. XXVIII. qu. 1.) unwandelbar festgehalten, und es ging so auch in das weltliche Civilrecht über. S. *Glossa* z. sächs. Land-R. B. III. Art. 7. [Leipz. Ausg. 1545. fol. Bl. CLXXI b.]: „Das sechste ist, das keine Ehe mag sein zwischen den Jüden, vnd den Christen. Vnd nemen sich diese zu der Ehe, man sol vber sie richten, als man vber Ehebrecher thut, als die leges sprechen. C. de Judeis l. 5. §. nam si quis. (l. 9.)“ — l) z. B. Concil. Lateranense IV. a. 1215. can. LXVIII., wiederholt in cap. 15. X. l. c. — m) Milder und freisinniger beurtheilt das Judenthum *Thomas Aquinas* († 1274.) Summa theologiae P. II. Cap. 2. Qu. 10. art. 11. Vgl. Pl. *Böckhn* Commentarius in jus canonicum univers. Tom. III. (Salisburg. 1739. fol.) p. 278. col. α. — n) Man brachte zuweilen die Bekehrungen mit wunderähnlichen Ereignissen in Verbindung. *Innocentii* Epp. Libr. XVI nr. 84. Tom. II. p. 789. 90. — o) *Clemens* III. in cap. 9. X. l. c. Vgl. *Innocentii* Epp. Libr. II. nr. 302. [s. g. const. de Judaeis] Tom. I. p. 540. — p) *Gregorii* Epistol. Libr. IV. nr. 6. b. *Gonzalez Tellez* l. c. Tom. V. p. 153. col. β. — q) *Innocentii* Epp. l. c. nr. 234. p. 493. —

Die Juden seit Friedrich II. für „servi imperialis Camerae speciales“ „des Kaisers und des Reichs Kammerknechte“ erklärt. [16])

---

sonders durch reichliche Unterstützung aus den Kirchenfonds. Selbst die von einem Juden vor seiner Bekehrung geschlossene Leviratsehe [r]) ließ man, obwohl wider die kirchlichen Satzungen von den Ehehindernissen verstoßend, ausnahmsweise fortbestehen. [s]) Vgl. Hase Kirchengeschichte §. 289. S. 333. 34.

15) Ueber die, jenes die Juden schirmenden „koninges vrede“ [Sächs. Land-R. B. II. Art. 66. §. 1., B. III. Art. 7. §. 3.] ungeachtet, wider sie seit dem Schlusse des XI. Jhdts., vorzüglich am Rheine, in Franken und Bayern ausgebrochenen, an Gräßlichkeit alle derartigen Schmachereignisse der Geschichte überbietenden Pöbelverfolgungen, theils bloses Erzeugniß räuberischer Habgier, theils Wirkungen eines, zuweilen noch durch mönchischen Einfluß [s. z. B. wegen des Einsiedlers Radulf 1146.: *Otton*. Frising. de gestis Friderici I. Libr. I. cap. 37.] zur Raserei gesteigerten Fanatismus, vgl. außer Dessauer a. a. O. S. 350...54. besonders Bopp im Staatslexikon Bd. VIII. S. 677. fg. u. die daselbst in den Noten allegirten Landes- und Localhistoriker. Trotz dieser fast ganz Deutschland durchziehenden verderblichen Volksaufregung erlangten aber die Juden doch in einzelnen Reichsterritorien eine durch weise und milde Specialgesetze [s. Anhang zu diesem §. Note *)], später auch wohl durch Verträge mit den Landesherrn [vgl. z. B. Literae Transactionis ex parte Episcopi Wormatiensis cum gente Judaeorum a. 1312. initae b. *Schannat* Hist. Episcopatus Wormat., Cod. probat. Nr. CLXXXVIII. p. 161...64. und Emminghaus Corpus juris German. Thl. I. S. 56. fg.] gesicherte, ziemlich erträgliche bürgerliche Stellung, indem man ihnen α) den s. g. Königsfrieden auch landesfürstlich garantirte, β) eine eigene Gemeindeverfassung unter Judenmeistern oder Judenbischöfen, sowie den Gebrauch der Mosaischen Rechte in dem, freilich für peinliche Klagen incompetenten Synagogen-Gerichte gestattete, γ) den Betrieb von Geld- und Wechslergeschäften, das Zinsleihen und Pfandnehmen zuließ, endlich δ) sogar gewisse Gewährschafts-Privilegien einräumte. Dagegen waren sie von allen Aemtern excludirt, und mußten sich auch als Erkennungszeichen den s. g. Judenhut gefallen lassen. Eichhorn a. a. O. Thl. II. §. 350. S. 612...14. Ueber alles dieses s. Anhang zu diesem §., Nr. I. II., u. die dortselbst dem Texte beigefügten Noten.

16) *Petri de Vineis* Epistol. Libr. VI. nr. 12. [c. *Iselin* Tom. II. p.

---

r) V. *Moys*. 25. 5. sq. Vgl. F. *Benary* De Hebraeorum leviratu Dissert., Berol. 1835. 4. [Fr. 4. §. 6. D. de gradibus XXXVIII. 10. „viri frater *levir* est.“] — s) *Rainerius* l. c. Tit. XL. cap. 14. p. 604.

485.]: „Omnes et singuli (Judaei) degentes ubique per terras nostrae jurisdictioni subjectas christianae legis et imperii praerogativa servi sunt camerae nostrae speciales." Wörtlich wiederholt in *Conradi* IV. *) Regis Privilegium Judaeis concessum a. 1234. (?) b. *Leibnitz* Codex juris gentium, P. I. Prodrom. Nr. XII. p. 10. Ueber den Grund der Kammerknechtschaft der Juden s. Dipl. *Friderici* II. a. 1237. in P. *Lambecii* Commentar. de Augustiss. bibliotheca Caesar. Vindobonensi (VIII. Voll. Vindob. 1665...79. fol.) Libr. II. cap. 5. p. 80. 81.: „Ab officiorum praefectura Judaeos excipimus, ne sub praetextu praefecturae opprimant Christianos, cum imperialis auctoritas a priscis temporibus ad perpetuam Judaici sceleris ultionem eisdem Judaeis induxerit perpetuam servitutem." **) Schwäb. Land-R. §. 260. [v. Laßberg S. 117. Sp. α.]: „Swaz si (die iuden) gnaden vnde rechtez hant. daz erwarp in Josephus. vmbe den kvnig tytvm. †) daz geschach do Jerusalem gewunnen wart. do nerte sie Josephus swaz ir dannoch lebete. Der juden wart besessen in Jerusalem drissvnt ahzeg tvsent. der starb ein teil hvngers. daz ander teil wart erslagen. daz dritte nerte Josephus. doch furte man die selben veile. vnde gab ie drizzeg vmbe einen bösen phenning. die selben gab der kvnig tytus ze eigen in dez kvniges kamer. vnd da von suln si sin dez Reiches knehte. vnde er sol si schirmen." S. noch *Pfeffinger* l. c. Tom. III. p. 1300. sq. v. Olenschlager Neue Erläuterung der Guld. Bulle §. LIV. S. 192. fg. — Als öberstem Schirmvogte der Kirche ist dem Kaiser die Gewalt in die Hand gegeben, die Juden, des Christenthums ärgste Feinde, im Reiche gänzlich auszurotten. Wenn er nun auch in Folge des von den Päbsten selbst verkündeten Duldungsgesetzes factisch jenes Recht niemals geltend machte, so findet es sich doch wenigstens als der Idee nach existirend urkundlich noch im XV. Jhdt. erwähnt. Instruction Markgraf Albrecht's zu Brandenburg v. J. 1462. b. Ph. E. Spieß Archivalische Nebenarbeiten, Thl. I. Halle 1783. 4. S. 127. (Eichhorn a. a. O. §. 297. Note d. S. 410.): „So ein Romischer konig oder kayser gekrönt wirdet, mag er den Juden allenthalben im Rich all ir güt nemen, darzu ir leben und sie tötten, bis auf ein anzal,

---

*) Mit Unrecht machten Andere Konrad III. oder Karl IV. zum Urheber dieses Privilegs. *Hoffmann* l. c. §. XIV. p. 18. — **) Cap. 13. X. de Judaeis V. 6. „Judaeos, quos propria culpa submisit perpetuae servituti."

†) Schwäb. Land-R. §. 261. (a. a. O. Sp. β.): „Der kvniz vespesianus der gab den iuden aber do bezzern reht. daz erwarp in aber do Josephus. do er mahte sinen svn Tytvm gesvnt. von einem grozzen gegihte." So auch Sächs. Land-R. B. III. Art. 7. §. 3.

der lugel sein soll, zu einer gedechtnus zu enthalten." Als unmittelbarer Ausfluß jenes jus vitae et necis darf aber eben die Erklärung der Juden für kaiserliche Kammerknechte betrachtet werden, da derjenige, über dessen Leben und Gut ein Anderer freigebietender Herr ist, im wahren Sinne für leib-eigen dem Letzteren gelten kann. Die weitere Consequenz war dann nothwendig die besondere Befriedung der Juden, da ja schon nach fränkischem Rechte (S. 276. Note 6.) die Hörigen der Könige unter deren *mundeburdis* specialis standen. Dieser Sonderfriede schützte jedoch die Juden natürlich nur wider gewaltthätige Angriffe der Unterthanen des Reichs, nicht auch gegen das oben erwähnte Tödtungs-Recht des Königs selbst, von welchem sie vielmehr bei seiner Krönung durch eine schwere Abgabe, die s. g. Kronsteuer *), welche ein Drittel ihrer gesammten Habe erfaßte, ihr Leben zu lösen genöthigt waren. Außer diesem dritten Pfennig hatte aber die „Jüdischheit" an den kaiserlichen Fiscus noch zu entrichten a) die ordentliche Judenschatzung, b) den zehnten Pfennig von allem Handelswucher, s. g. Profitsteuer, und c) den güldenen Opferpfennig [c. 17. C. *Just.* de Judaeis I. 9.], welcher alljährlich am Weihnachtsfeste, für jede über zwölf Jahre alte Person einen rheinischen Gulden betragend, zu zahlen war, ungerechnet die an einzelne Hofbeamte üblich gewesenen Geldgeschenke und die Lieferung des Pergaments für die Kanzlei, welche auch der Judenschaft oblag. Daß überdieß bei außerordentlichen Veranlassungen, z. B. Kriegsereignissen [Türken-Hülfe], wenn die kaiserliche Kammer erschöpft war, die nöthigen Subsidien von ihren „servis specialibus", und zwar nicht immer auf glimpfliche Weise, beigetrieben worden seien, bezeugen uns hundertfältig die gleichzeitigen Geschichtsquellen. Vgl. Dipl. *Conradi* IV. imp. a. 1243. b. *de Gudenus* Cod. dipl. Tom. II. p. 943. [v. Löw Geschichte der D. Reichs- und Territ.-Verfass. §. 42. Note 16. S. 203.]: „Praecipimus tibi **), quatenus de Judaeis in Sinzeche statim, visis litteris, quingentas marcas debeas assignare curie nostrae, et per captivitatem, si necesse fuerit, extorquere." S. überhaupt M. Fr. *Lochner* Dissert. de reservato imperatoris exigendi aurum coronarium a Judaeis etiam in aliorum statuum imp. terris degentibus, Altorf. 1726. 4. Cap. II. p. 23. sq. Spieß a. a. O. S. 113. fg. Lang Histor. Entwickelung der teutschen Steuerverfassungen S. 198. fg. Hüllmann Städtewesen des MAlters Thl. II. S. 59...100. — Es war mithin der Judenschutz eine höchst ergiebige Finanzquelle, und wir treffen daher schon frühe (s. Priv. Austriacum a. 1156. §. 15. S. 495.) das Recht, Juden aufzunehmen und zu schirmen, gleich anderen Regalien

*) Vielleicht im Hinblicke auf I. Makkab. 10. 29. u. 11. 35. so geheißen.

**) Das Schreiben ist an den Burggrafen von Sinzich (am Rheine, im Erzstifte Köln) gerichtet.

c) Auf die bäuerlichen Zustände, insbesondere Grundbesitzverhältnisse.[17])

Anhang zu §. 91. b.

Juden-Recht des Mittelalters.*)

---

von den Kaisern an einzelne Reichsstände verliehen an. Auch diese Territorialherrn betrachteten dann die Juden als ihre „Kammer-Knechte".

17) J. H. *Boehmeri* Exercitatt. ad Pand. Tom. I. exerc. VIII. [cap. II. §. 9.] p. 325...27., exerc. XIX. §. 17. p. 845...47. Heeren a. a. O. S. 168. *Regenbogen* l. c. Cap. III. p. 61...101. Mittermaier a. a. O. §. 87. S. 264. — Erleichterung der Freilassungen; Ausbildung eines Erbrechts der Hörigen an ihren Gütern.

*) Die quellenmäßigen Grundlagen desselben sind A) die Rechtsbücher z. B. Sächs. Land-R. B. III. Art. 7. mit *Glossa* z. d. St. [Leipz. Ausg. 1545. fol.] Bl. CLXXI. LXXII.; Schwäb. Land-R. §§. 260...63. (v. Laßberg's Ausg. S. 116...19.); R Buch nach Distinctionen B. III. Cap. 17. *dist.* 1...48. (Ortloff's Ausg. S. 168...78.) rc. — B) Einzelne Stadtrechte z. B. Augsburg. Stadt.-B. v. 1276. *Cap.* „Welh reht die Juden Han suln die hie zer stat sitzent" u. fg. [v. Freyberg's Ausg. S. 39...41.] †) — C) Eigene Juden-Ordnungen und Privilegien. Vgl. Chr. Gttl. *Biener* „De jure regio recipiendi Judaeos Judaeorumque in Saxonia electorali juribus et obligationibus [Lips. 1790. 4.]" Cap. I. §§. 1...4., in den Opusc. academ. ed. F. A. *Biener* Vol. I. Nr. XIV. p. 248...57. Als die bemerkenswerthesten derselben mögen hier erwähnt werden:

a) Herzog Friedrich's II. des Streitbaren von Oesterreich α. JO. für die Stadt Wien v. J. 1238. in J. v. Hormayr's Taschenbuche f. vaterländ. Gesch. Jahrg. 1812. S. 70. fg. — β. Allgemeine österreichische JO. v. 1. Juli 1244., beruhend auf der Grundlage der im Freiheitsbriefe Herzog Leopold's VII. des Glorreichen für Wiener-Neustadt aus den J. 1221...30. [§. CIX...XII. b. v. Würth Das Stadtrecht v. WN. S. 106. fg.] enthaltenen Bestimmungen über die dortige jüdische Gemeinde, und abgedruckt b. Adr. *Rauch* Rerum Austriae. Scriptt. Tom. I. (Vindobon. 1790. 4.) p. 201...5.

b) Heinrich's des Erlauchten, Markgrafen von Meißen und im Osterlande, s. g. tabula juris Judaici Misnensis in XV. Arti-

---

†) Der Ausg. in Walch's Beyträgen z. d. deutschen R. Thl. IV. (1774.) S. 81...85. [Capp. 44...56.]

fein, von Einigen z. B. *Biener* l. c. §. 2. p. 251. dem J. 1245. vindicirt und daher als Basis der unter c. aufzuführenden Judengesetze betrachtet, von Anderen hingegen in das J. 1265. herabgesetzt. Abdrücke in G. *Fabricii* Rerum Misnicarum (Lips. 1569. 4.) Libr. I. ad a. 1265. p. 40. sq., b. J. G. *Horn* Henricus Illustris., Lips. 1726. 4., Cod. dipl. Nr. XXXII. p. 319., *Biener* l. c. §. 1. p. 248... 50.†) Vgl. dazu F. W. Tittmann Geschichte Heinrichs des Erlauchten u. Darstellung der Zustände in seinen Landen, Bd. I. Dresden u. Leipzig 1845. 8. S. 393...97.

c) König Ottokar's von Böhmen Statuta Judaeorum v. 29. März 1253. b. Rößler Altprager Stadtrecht, Anh. Nr. VI. S. 177... 87. Sie enthalten außer 32 kurzen Satzungen auch als Einleitung zwei durch Bischof Hermann von Würzburg an Ottokar gekommene Decretalen des Pabstes Innocenz III., nämlich die s. g. constitutio s. bulla pro Judaeis v. 1199. [*Baluz.* l. c. Tom. I. p. 540.] und ein Sendschreiben an den „decanus Erbipolensis" v. 1208., und wurden in dieser Zusammensetzung durch Kaiser Karl IV. am 30. Sept. 1356. bestätigt. In bedeutend geänderter Gestalt wurde dann das Ottokar'sche Juden-Privileg i. J. 1268. auch in Mähren publicirt. Einen Abdruck dieser Redaction in 13. Kapiteln nach einem codex civitatis Hradicensis a. 1300. theilen u. d. T. „Jura Judaica civitatis Brunnensis" *de Senkenberg* Visiones App. II. Monim. IV. b. p. 311...17. und *de Luca* Justizcodex Bd. I. S. 74...79. mit. Das Judenrecht Ottokar's liegt aber höchst wahrscheinlich auch α) dem „privilegium libertatis et juris Judaeorum" Herzog Boleslaw's von Polen v. J. 1264. [*Biener* l. c. §. 3. not. 2. p. 252. 53.], bestätigt durch König Kasimir den Großen 1343., bei Jo *de Lasco* Commune inclyti Poloniae regni privilegium constitutionum etc., Cracov. 1506. fol. p. CLXIIIb...CLXVII. und J. V. *Bandtkie* Jus Polonicum codd. vett. MSS. et edd. quibusque collatis editum, Varsov. 1831. 4. p. 1...21., sowie β) dem Schutzbriefe der schlesischen Herzoge Bolko I. von Schweidnitz†) v. J. 1295. [confirmirt durch Bolko II.] und Heinrich von Glogau v. 1299. bei F. W. *Sommersberg* Silesiacarum rerum Scriptt. Tom. III. (Lips. 1732. fol.) p. 91...94. 105...107. [s. dazu *Biener* l. c. p. 253...55. c. nott. 9. 10.] zum Grunde. Vgl. Kraut Grundriß S. 166. Nr. II.

d) König Rudolf's von Habsburg JO. für seine österreichischen Gebiete v. 4. März 1277. b. Fr. Kurz Oesterreich unter den Königen

---

†) Ueber diesen thätigen und umsichtigen Fürsten [1290...1302] s. Fr. Jul. Schmidt Geschichte der Stadt Schweidnitz, Bd. I. (das. 1848. 8.) Abschn. I. S. 1...60.

I. Aus dem schwäbischen Land-Rechte.[a)]

„Die ivden sol nieman twingen der cristenheit vnde ze cristenem gelovben. mag man si mit guten worten bringen zer cristenheit. daz sol man ton. wirt ein ivde cristen vnde wil er wider von dem gelovben. so sol in geistlich gerichte vnd weltlich gerihte twingen daſ er da bi belibe. vnde verlovgent er cristenes gelovben vnde wil dez nvt erwinden.[b)] man sol in brennen alse einen ketzer.[c)] vnde were ovch daz man si dar zv twunge. daz si sich tovften. si soln doch stete sin an ir cristen gelovben. daz ist da von. swenne der mensche in den tovf komet. so mag er im niemer me benomen werden.[d)] Den cristen ist verbotten daz si mit den ivden iht essen der spise der si bereitent. Si sol ouch nieman

Ottokar und Albert dem Ersten, Thl. II. Linz 1816. 8. S. 185...89. [Die Grundlage bildet die oben lit. a. β. namhaft gemachte JO. v. 1244.]

e) Das Privileg der Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm von Thüringen v. J. 1368. b. *de Ludewig* Reliq. MSS. Tom. X. Nr. XL. p. 229. und *Biener* l. c. §. 4. p. 255. 56.

a) Der von Laßberg'schen Ausg. [Hdschr. v. 1287.] §. 262. „aber von Juden" S. 118. Vgl. Cod. Ambrasian. cap. 212. (*Koenig a Koenigsthal* Corp. juris Germ. Tom. II. App. p. 55. 56.) u. die Ausgg. von der Lahr's Cap. CCCXLIX. §§. 34...54. (*Koenig a Koenigsthal* l. c. p. 415...17.), v. Freyberg's Cap. 271. u. Wackernagel's Cap. 214. Wegen der hierher gehörigen Parallelstellen aus dem canonischen Rechte wird im Allgemeinen auf die oben S. 533. fg. Note 14. gegebenen Citate zurückverwiesen.

b) d. i. erwerben, und dann behalten oder behaupten. Der durch v. d. Lahr verglichene v. Uffenbach'sche Cod. v. 1480. liest auch hier: „behalden."

c) Schwäb. Land-R. §. 313. S. 136. Col. β.

d) Eine mildere und consequentere Ansicht hierüber machte sich im XIV. Jhdt. wenigstens bei einzelnen geistlichen Gerichten geltend. Dies beweis't eine von Schmeller Münch. gel. Anz. 1850. Nr. 4. Sp. 34. 35. aus einem alten Formularbuche [Cod. lat. Monac. 7087.] mitgetheilte höchst lesenswürdige freysinger Rechtsentscheidung nachfolgenden Inhalts: „Universis praesentes literas inspecturis *Johannes**) divina permissione praepositus et *Erhardus***) decanus ecclesiae Frisingensis salutem

*) Entweder Johann von Kamerberg 1359., oder Johann von Mosburg 1382.

**) Vielleicht Erhard Märinger, welcher unter dem letztgenannten Probste decanus war.

laden ze einem brvtlovft[e)] noch ze wirtschefte.[f)] ez sol kein cristen mit den ivden baden an dem antlaz tage[g)] nach mittem tage. noch an dem vritage nach mittem tage. an dem antlaz tage nach mittem tage. so svln ir tvra zv getan sin. vnde irv venster. vnde svln ouch an die strazze niht gan.[h)] die cristen svln ouch zv in nvt gan. si svln si nvt an sehen. daz sol alsó lange wern. vntz der oster tag vor komet. Die ivden svln hvte tragen die spitz sin. [i)] da mit sint si vz gezeichnet von den cristenen lvten. daz man sie vor ivden

---

in Domino. Accedens ad praesentiam nostram *Seckel* Judaeus Monacensis nobis exponit, qualiter et anno et tempore pestilentiae, cum Judaei in Germania per Christianos immaniter cremabantur, *Dulcza* mulier, pro nunc uxor ipsius *Seckel*, se in quandam cameram cum quibusdam aliis Judaeis includens et in ea comburi volens, ne a Christianis baptizaretur, igne camera hujus per eam et Conjudaeos incensa et ardente aliqui Christiani tunc astantes, qui pulchritudinem ipsius compatiebantur, ne sic morte horrenda periret, eam dimissis duobus infantulis igne semivivam et aequaliter combustam extraxerunt, et ne per alios Christianos occideretur, sic amentem baptisarunt. Quae convalescentia aliquali recuperata et captata opportunitate fugit a consortio Christianorum ad Judaeos et demum se praedicto *Seckel* matrimonialiter copulavit et per plures annos sicut Judaea cum Judaeo conjugaliter vixit. Unde utrum hujusmodi mulier sit Christiana censenda vel Judaea et hujusmodi contractus valeat an non, a nobis petivit edoceri. Nos igitur, judicio meliori salvo, ad hoc de peritorum tamen concilio sic credimus respondendum: quod hujusmodi mulier, quae semper reclamavit et adhuc reclamat baptismum, non est Christiana, nam ad fidem nullus cogendus est ...: igitur clare patet matrimonium inter ipsos postea contractum firmum manere. Datum Frisingae ultima die Februarii nostris sub sigillis."

e) Hochzeit. S. Grimm RAlterth. S. 434. lit. i.

f) Bewirthung, Gasterei, Mahlzeit, Fest.

g) Sündenerlaß- oder Ablaßtag, wie man ehedem den grünen Donnerstag zu nennen pflegte. Vgl. *Haltaus* Calendarium medii aevi p. 85. *v. d. Lahr* Glossarium in spec. Alemann. p. 5. Uebrigens fehlen im cod. Ambrasian. die Worte: „an dem antlaz tage nach mittem tage, noch an dem vritage nach mittem tage."

h) Concil. Lateranense IV. a. 1215. Can. LXVIII.

i) Cod. Ambrasian. „Die iuden sollen iuden hvte tragen in allen steten, da sie sint." Ueber den nach oben zugespitzten, die kaiserliche Hoffarbe zeigenden (gelben) Judenhut vgl. außer den Abbildungen der heidelberger

haben sol. Die ivden svln niht cristen lvte bi in han. die in dienen. vnd die ir brot vnde ir spise essen. vnd die selben sint in dem banne. Vnde ist daz sich ein ivde towffet. er mag mit rehte sin gut vnde sin erbe wol han. daz erlovbet in div geschrift wol. div da heizzet *decretalis.*[k] vnd ander gesetzede vber ivden. die svln rihten geistlich rihter vnde weltliche rihter. vnde ie alse ez der eine nvt en tut. so mag ez der ander tvn. der geistlich mag den weltlichen drvmbe bannen. ob er ez niht rihtet. Swelh ivde dise gesetzede vber gat. den sol bvzzen der weltliche rihter. mit alse vil slegen alse diz buch seit.[l] oder beidv gerihte mvgen in phenninge vf setzen in der mazze daz si nvt da von ze bozheit werdent.[m]

II. Die meißner Juden-Ordnung Heinrich's des Erlauchten.[n]

Nos *HENRICUS* Dei gratia Misnensis et Orientalis Marchio universis praesentem litteram inspecturis. Propter diversos quaestionum articulos, qui super jure Judaeorum saepius proponuntur, nos jura

---

Bilder-Hdschr. des Sachsenspiegels [v. Batt's ꝛc. Deutsche Denkmäler Lief. I. Tab. IX. fig. 9. XIV. 4. XV. 4. XXI. 2. XXVI. 8.] noch U. F. Kopp Bilder u. Schriften der Vorzeit Bd. I. S. 94. II. S. 18. A. Kriegel „Aphorismen zur Bearbeitung des deutschen Rechts" Beitr. I. Nr. 19. [Kind's Summarium Bd. II., 1833., S. 210. 11.] K. Eichfeld im Morgenblatte f. 1846. Nr. 248. S. 991. Col. *a*.

k) Cap. 5. X. de Judaeis V. 6. „Si qui [sc. Judaei] praeterea Deo inspirante ad fidem se converterint Christianam, a possessionibus suis nullatenus excludantur, cum melioris conditionis conversos ad fidem esse oporteat, quam antequam fidem susciperent habebantur. Si autem secus fuerit factum, principibus seu potestatibus eorundem locorum sub poena excommunicationis injungimus, ut portionem haereditatis et bonorum suorum ex integro eis faciant exhiberi."

l) Schwäb. Land-R. §. 174. S. 83. fg. Die Worte „dise gesetzede" beziehen sich nämlich auch auf die §§. 260. 261. zurück.

m) *v. d. Lahr* [§. 54. p. 417.]: „hoc tamen cum modo, ut non nimis rigide procedatur." S. auch das. Note E. die Varianten der MSS.

n) Eine Collation derselben mit dem schweidnitzer Privileg Bolko's I. v. 1295., sowie dem jedenfalls im Markgrafthume Meißen entstandenen Rechtsbuche nach Distinctionen s. in Ortloff's Ausg. des letzteren S. 476...85. Uebrigens liegt gegenwärtigem Abdrucke die Bie-

ipsorum quibus eos in terra nostra uti volumus pariter et gaudere, praesenti littera duximus exprimenda. — §. 1. Si Judaeus contestari voluerit super Christiano de debito vel de alia causa, contestari debet cum duobus Christianis et uno Judaeo veracibus et bonae famae, Christianis jurantibus suo more et Judaeo jurante in suo libro.[o] §. 2. Si

ner'sche Textrecension zum Grunde. Bemerkenswerth ist noch, daß sich bei *Goldast* Collect. Const. Imperial. Tom. III. p. 399. die meißner JO. unter dem fingirten Titel „*Heinrici* (*Raspe*) Anti-Caesaris Constitutio de Judaeis de a. 1245." mitgetheilt findet.

o) *Priv.* a. 1368.: „auch sullen und mussn wir sie bye alln Judischen Rechtin lazen und sie dobey behalten vollielichen, wer aber ab yn genant czusprechte um dheinerley sachen, so suldin sy von den adir von den die sy schuldigeten kunen mit yren Judischin Rechte und yren Eyd tun uf Moyses Buche, alz daz von aldir herkumen ist, und dye Cleger sullen yn daran gnugin lazzen." In anderen Quellen wird die *Thora* mit dem von ihrer äußeren Gestalt hergenommenen Namen „*rodal*" [d. i. rotulus] bezeichnet gefunden, übrigens der Schwur auf dieselbe blos bei Rechtssachen von bestimmtem höheren Werthsumfange zugelassen. Stat. *Otakari* a. 1253. §. 19. „Item statuimus, quod nullus judaeus juret super Rodal nisi sit pro magnis causis, que se extendunt usque ad L. marcas argenti." RBuch nach Distinct. B. III. Cap. 17. *dist.* 46. S. 177. Hinsichtlich der den Eidesact begleitenden Solennitäten ergeben sich aus den Rechtsbüchern zwei nur wenig differirende Ritualien. Nach dem schwäb. Land-R. §. 263. S. 118. Col. β. nämlich, mit welchem das freysinger Land-RB. Cap. 174. (v. Maurer S. 193.) und das Keyserrecht B. IV. Cap. 24. (Endemann S. 248. fg.) völlig harmoniren, soll der schwörende Jude „uf einer suwe hute stan, unde suln div fünf buch hern Moysy vor im ligen, unde sol im div rehte hant in dem buche ligen untz an daz riste*)"; dagegen schreibt das Distinctionen-RBuch a. a. O. [3. 285...91.] vor: „Ist abir dy sache obir funfczig lodige margk, so sal he swern uf deme rodal, unde sal eynen grauwen rogk ane habe ane hemmede an blosser hud, unde zcwu graue hossen ane vorfusse, unde eyn hud, der mid lammesblute gefuchted sey, do sal he uffe sten, unde eynen spiczen hud uff deme houbte, unde spreche also." Mit Recht tadelt aber diese der Würde des Eides nicht angemessenen [daher auch wohl schon in einzelnen Rechtsquellen des XIV. Jhdts., z. B. dem ingolstädter Stadt-RB. Nr. 75. b. Jo. *Heumann* Opuscula p. 162. sq., gänzlich beseitigten] Ceremonialbestimmungen die *Glossa* z. sächsischen Weichbilde (Ausg. Budissin

*) bis an das Gelenk.

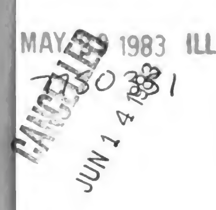
Christianus contestari voluerit super Judaeo de debito vel de alia causa, contestari debet cum duobus Judaeis et uno Christiano veracibus et bonae famae[p]. §. 3. Nullus Judaeus tenetur respondere coram

1557. fol.) Bl. CVII. b: „Ir solt wissen, das die Jüden Eyd schweren sollen nach jrer weis. — — Vnd jr eyd nach jrer weis, sol gleich geachtet werden, wie der Christen eid. Doch so haben etliche leut viel seltzamer weis hierinnen, vnd sprechen, Der Jüd sol diesen eyd thun, vor der Sinagogen, an dem thorringk, do man der Sinagog thür mit zuzeuhet, vnd das sie sollen barfus stehen, auff einer Schweinshaut, Denn dis ist ein fantasey, Wenn es ist genug, das sie den eyd thun, in vorgeschribener weis. Sie sollen jn aber thun auff Moses buch, oder auff der Talmut." Von den eigenthümlichen, nach den Mosaischen Gesetzen abgefaßten israelitischen Schwurformeln des Mittelalters ist der s. g. erfurter Judeneid v. 1160. [in W. Wackernagel's Altdeutschem Lesebuche Sp. 225. fg.] eine der frühesten, und auch als Sprachdenkmal bemerkenswerth. Er lautet: „Des dich dirre [1]) sculdegit des bistur [2]) unschuldic. So dir Got helfe. Der got der himel unde erdin gescuf. loub. blumen. unde gras. des da vore nine [3]) was. Unde ob du unrechte sweris. daz dich die erde virslinde. di datan unde abiron virslant. Unde ob du unrechte sweris. daz dich di muselsucht [4]) bistre [5]). die naamannen liz [*biz*?] unde iezi bestunt [6]). Unde ob du unrechte sweris. daz dich di e virtilige di got moisy gab. in dem berge synay. di got selbe screib mit sinen vingeren an der steinir tabelen. Unde ob du unrechte sweris. daz dich vellin [7]) alle die scrift. die gescriben sint an den vunf buchen moisy. Dit ist der iudenheit den di biscof Cuonrat dirre stat gegebin hat." Aehnlich, nur theilweise erweitert sind die in den zuletzt allegirten Abschnitten der Rechtsbücher enthaltenen Eidesformularien.

p) Zu §§. 1. 2. vgl. Sächs. Weichbild Art. CXXXVII. Bl. CVIIa. RBuch nach Distinct. a. a. O. *dist.* 20. S. 172.: „In allen sachen, do der cristen den iodden irczugen wel, do sal der cristen zcwene iodden unde eynen cristen zcu haben, dy unversprochen und eynes guten lumundes sind. Also sal ouch der iodde den cristenman obirczugen mit zcwen cristen unde eyme iodden, dy ouch unversprochen sint." Abweichende Grundsätze haben hier die Stat. *Otakari* §. 1., das schwäb. Land-R. §. 260. S. 116. 17., das augsburg. Stadt-R. S. 40. Z. 1...7., der wiener-neustädt. Freibrief cap. CX. S. 107. ɩc.

1) dieser. — 2) bist du. — 3) *nine* = *niht ne*, nichts. — 4) Aussatz. — 5) *bîzen*, beißen, verzehren. — 6) *bestân*, ergreifen, befallen. — 7) fällen, niederwerfen, zu Grunde richten.




MAY 1983 ILL
CANCELLED
JUN 1 4 1983

